# Die Gute Nachricht

1552

## Altes & Neues Testament

# Die Gute Nachricht

# Altes & Neues Testament

**Eine Auswahl in heutigem Deutsch**
**mit Einleitungen**

Herausgegeben
von den Bibelgesellschaften und Bibelwerken
im deutschsprachigen Raum

Deutsche Bibelstiftung Stuttgart

Die Herausgeber:
Evangelisches Bibelwerk in der Bundesrepublik
Katholisches Bibelwerk Stuttgart
Österreichische Bibelgesellschaft
Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Schweizerische Bibelgesellschaft
Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Bibelwerk in der DDR
Biblisch-pastorale Arbeitsstelle der Katholischen Kirche in der DDR

Zeichnungen von Horst Lemke

ISBN 3 438 01552 8

© 1978 Deutsche Bibelstiftung Stuttgart
Einbandgestaltung Hans Haderek
Printed in Germany
Alle Rechte vorbehalten

# ANLEITUNG ZUM GEBRAUCH

Diese Bibelausgabe enthält das Neue Testament vollständig und vom Alten Testament eine Auswahl, die zum Lesen einlädt. Die Reihenfolge der neutestamentlichen Bücher folgt dem griechischen Text und der allgemeinen kirchlichen Tradition; sie weicht deshalb vom Hebräer- bis zum Judas-Brief von der in der Lutherbibel gebräuchlichen ab.

Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen richtet sich nach den Loccumer Richtlinien für die einheitliche Schreibung biblischer Namen, die in evangelisch-katholischer Zusammenarbeit aufgestellt worden sind (Namensliste in: «Ökumenisches Verzeichnis der biblischen Eigennamen», Stuttgart 1971; Kurzfassung 1978).

Wörter, die mit einem Stern * versehen sind, werden in den Sacherklärungen des Anhangs erläutert. Soweit zu Namen und Orten Erklärungen gegeben werden, wird auf den Hinweis durch einen Stern verzichtet. Insbesondere findet man in den Sacherklärungen die Deutung sprechender Namen, wie sie der alttestamentliche Text beim Bericht über Namensgebungen voraussetzt.

Wer nach bestimmten Personen oder Themen sucht, kann im Stichwortverzeichnis am Ende des Buches nachschlagen. Dort findet er z. B. auch sämtliche Wunder und Gleichnisse Jesu zusammengestellt. Außerdem dient das Stichwortverzeichnis als Ortsregister zu den Karten.

Da die im 16. Jahrhundert eingeführte Verszählung immer wieder Zusammengehöriges trennt, konnte die Übersetzung die Versgrenzen gelegentlich nicht streng einhalten. In solchen Fällen werden in der Zählung zwei oder mehr Verse zusammengefaßt (3/4, 27-30).

Im Neuen Testament stehen in eckigen Klammern [ ] Stellen, die in den zuverlässigsten Handschriften nicht enthalten sind. Bei den Evangelien (Mattäus bis Johannes) findet man unter den Abschnittsüberschriften Hinweise auf Parallelberichte der anderen Evangelisten.

Das Nachwort gibt Rechenschaft über Prinzipien und Entstehung der Übersetzung. Die Zeichnungen von Horst Lemke wollen zum Weiterdenken anregen und Beziehungen verdeutlichen.

# INHALT

## Altes Testament

### Geschichtliche Bücher


Das 1. Buch Mose (Genesis) 13
Das 2. Buch Mose (Exodus) 80
Das 3. Buch Mose (Levitikus) 122
Das 4. Buch Mose (Numeri) 128
Das 5. Buch Mose (Deuteronomium) 143
Das Buch Josua 164
Das Buch von den Richtern 176
Das Buch Rut 191
Das 1. Buch Samuel 198
Das 2. Buch Samuel 234
Das 1. Buch von den Königen 259
Das 2. Buch von den Königen 295
Das Buch Esra 328
Das Buch Nehemia 339


### Bücher in dichterischer Form


Das Buch Ijob (Hiob, Job) 349
Die Psalmen 371
Das Buch der Sprichwörter 425
Das Buch Kohelet (Prediger) 437
Das Hohelied 446


### Die Bücher der Propheten


Das Buch Jesaja 455
Der Prophet Jeremia 500
Der Prophet Ezechiel 538
Das Buch Daniel 563
Der Prophet Hosea 576
Der Prophet Joel 582
Der Prophet Amos 588
Das Buch Jona 598
Der Prophet Micha 602
Der Prophet Haggai 607
Der Prophet Sacharja 610
Der Prophet Maleachi 619


### Apokryphe oder deutero-kanonische Schriften


Das Buch Tobit 624
Das 1. Buch von den Makkabäern 637
Das 2. Buch von den Makkabäern 649
Das Buch der Weisheit 659

## Neues Testament

### Geschichtliche Bücher


Die Gute Nachricht nach Mattäus 668
Die Gute Nachricht nach Markus 746
Die Gute Nachricht nach Lukas 796
Die Gute Nachricht nach Johannes 875
Die Geschichte der Apostel 934


### Die Briefe der Apostel


Der Brief an die Römer 1004
Der 1. Brief an die Korinther 1038
Der 2. Brief an die Korinther 1069
Der Brief an die Galater 1090
Der Brief an die Epheser 1101
Der Brief an die Philipper 1112
Der Brief an die Kolosser 1120
Der 1. Brief an die Thessalonicher 1128
Der 2. Brief an die Thessalonicher 1134
Der 1. Brief an Timotheus 1138
Der 2. Brief an Timotheus 1148
Der Brief an Titus 1154
Der Brief an Philemon 1158
Der Brief an die Hebräer 1160
Der Brief des Jakobus 1184
Der 1. Brief des Petrus 1193
Der 2. Brief des Petrus 1202
Der 1. Brief des Johannes 1208
Der 2. Brief des Johannes 1216
Der 3. Brief des Johannes 1217
Der Brief des Judas 1219


### Das prophetische Buch


Die Offenbarung an Johannes 1223


### Anhang


Nachwort 1256 – Sacherklärungen 1259 – Zeittafel 1314 – Nachweis der ausgewählten Texte 1320 – Alttestamentliche Zitate im Neuen Testament 1323 – Stichwortverzeichnis 1327 – Karten 1352 – Abkürzungen der biblischen Bücher 1360

## Wichtige Texte

### Feste im Kirchenjahr


Weihnachten 800
Passion 733, 922
Ostern 870, 928
Himmelfahrt 934
Pfingsten 935


### Gebete und Lieder


Vaterunser 679
Segen 129
Lobgesang Marias 798
Der Herr ist mein Hirte (Psalm 23) 379
Das große Danklied (Psalm 103) 407


### Gottes Geschichte


Schöpfung 14
Paradies, Sündenfall 15
Zusage an Abraham 26, 30
Auszug aus Ägypten 99
Bund am Sinai 107
Zusage an David 240, 488
Der Tempel 270
Zweiter Tempel 329
Gott oder Baal? 285
Berufung Jesajas 461
Israels Untreue 502
Israels Unrecht 590, 604
Gottes Liebe 581
Fürchte dich nicht 478
Das Friedensreich 498, 556, 1252
Der Friedenskönig 466, 617


### Jesus von Nazaret


Seligpreisungen 674
Bergpredigt 674-683
Sündenvergebung 392, 750
Der Samariter 829
Der verlorene Sohn 844
Der gute Hirt 903
Das Weltgericht 731
Petrusbekenntnis 707
Missionsbefehl 744


### Christliches Leben


Gott ist Liebe 1019, 1213
Friede mit Gott 1012, 1076
Der Weg Jesu 486, 1114
Abendmahl (Eucharistie) 785, 1055
Zehn Gebote 109
Das wichtigste Gebot 723
Freiheit 1015, 1098
Liebe 678, 1059
Heiliger Geist 586, 915, 1017
Kirche 921, 1105
Auferstehung 779, 1062
Wiederkunft Jesu 728, 1135


### Bekannte Geschichten


Kain und Abel 18
Sintflut 21
Turmbau zu Babel 24
Brennender Dornbusch 84
Goldenes Kalb 116
David und Goliat 217
Gesang im Feuerofen 567


In der Regel wird nur die erste Seite eines Zusammenhangs angeführt.

## Kurzer Wegweiser durch das Alte und Neue Testament

Das *Alte Testament* ist das Buch der Geschichte Gottes mit seinem Volk, ein Buch voll spannender und tiefsinniger Geschichten und ergreifender Glaubenszeugnisse. Die Auswahl ist so getroffen, daß der Leser von selbst zu den Höhepunkten geführt wird.

Am Anfang des Alten Testaments stehen die fünf Mosebücher. Sie beschreiben den Weg Gottes mit der Menschheit und seinem Volk von der Erschaffung der Welt bis zum Einzug Israels in das versprochene Land. Ihre Mitte bildet der Bund Gottes mit seinem Volk am Berg Sinai und die Kundgabe des göttlichen Gesetzes, dessen bekanntester Teil die Zehn Gebote sind.

In den Büchern Josua bis Nehemia wird der geschichtliche Weg des Volkes Israel dargestellt, der durch Katastrophen zu einem Neuanfang führt. Die biblischen Geschichtsschreiber verstehen die politischen Ereignisse als Folge des Gehorsams oder Ungehorsams gegenüber Gott, aber auch der unerschütterlichen göttlichen Gnade und Treue.

Auf die Geschichtsbücher folgt eine Gruppe von Schriften in Vers- oder Spruchform. Das Buch Ijob stellt die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes angesichts unschuldigen Leidens – eine Frage, die die Menschheit bis heute beschäftigt. Die Sammlung der Psalmen ist aus dem Gottesdienst Israels herausgewachsen. Sie ist zum Gebet- und Liederbuch auch der Christenheit geworden. In den Büchern Sprichwörter und Kohelet finden sich Lebensregeln und Ergebnisse des Nachdenkens über den Weltlauf. Das Hohelied enthält Liebeslieder, die in die Bibel aufgenommen wurden, weil man sie als Gleichnis der Liebe Gottes zu seinem Volk verstand.

Die Prophetenbücher bieten markante Beispiele für die Beurteilung menschlichen und staatlichen Handelns nach dem Maßstab des göttlichen Willens. Die Propheten decken die Sünden des Volkes und seiner Führer auf, sie drohen für diese Verfehlungen die Strafe Gottes an, aber zugleich erinnern sie immer wieder an die unwandelbare Treue Gottes. Sie blicken voraus auf eine Zukunft, in der Gott sein Friedensreich für sein Volk und die gesamte Menschheit aufrichten und den Friedenskönig senden wird, der nach

dem Glauben der Christenheit in Jesus Christus gekommen ist.

Die christliche Kirche liest deshalb das Alte Testament als Hinweis auf Jesus Christus, aber auch als Beispiel für Gottes Handeln in der Geschichte und als Trost und Mahnung für ihren eigenen Weg als «wanderndes Gottesvolk» in dieser Welt.

Die apokryphen oder deutero-kanonischen Bücher geben uns Einblick in die letzten Jahrhunderte vor dem Kommen Jesu Christi (siehe die Einleitung Seite 623).

Wer das *Neue Testament* kennenlernen möchte, beginnt vielleicht am besten mit Markus, der in gedrängter Form von den Taten Jesu und von seinem Leiden und Sterben berichtet. Mattäus ergänzt diesen Bericht durch eine Fülle von Jesusworten, die er zu größeren Reden zusammenstellt (am bekanntesten: die Bergpredigt). Lukas fügt sein «Sondergut» hinzu: Erzählungen über Geburt und Kindheit des Täufers und Jesu sowie eine Reihe der bekanntesten Gleichnisse und Beispielgeschichten (Der verlorene Sohn, Der barmherzige Samariter). Johannes schließlich zeigt Jesus in seinen Wundern und Reden als den, der von sich sagen darf: «Ich bin für euch der Weg, die Wahrheit und das Leben.»

Die Briefe, die der Apostel Paulus an seine Gemeinden schrieb, sind – mit Ausnahme des Römerbriefs – als echte Gelegenheitsschreiben jeweils aus einer bestimmten Situation heraus verfaßt. Darum bleiben für uns manche Anspielungen dunkel. Trotzdem sind die Themen, die Paulus anschneidet, von bleibender Bedeutung. Zahlreiche Beispiele dafür bietet der erste Brief an die Korinther. Wer das Herzstück der Paulinischen Theologie kennenlernen möchte, der lese den Galaterbrief und danach Römer 1–8. Persönlicher begegnet uns der Apostel im Brief an die Philipper oder in dem kleinen Privatbrief an Philemon.

Von den übrigen Briefen wird uns heute vielleicht der Brief des Jakobus mit seinem Eintreten für soziale Gerechtigkeit und tätige Liebe und der erste Johannes-Brief mit dem Thema «Gott im Bruder lieben» am unmittelbarsten ansprechen. Aber wer ein wenig Mühe nicht scheut, der wird auch durch die Lektüre des Briefes an die Hebräer, der mitten ins Zentrum des christlichen Glaubens führt, reich belohnt werden.

# ALTES TESTAMENT

# Die fünf Bücher Mose

*Die fünf Bücher Mose erzählen vom Ursprung der Welt und den Anfängen der Menschheit, vom Werden des Volkes Israel und von der Geschichte dieses Volkes bis zu dem Augenblick, da es sich anschickt, das Land Kanaan in Besitz zu nehmen.*
*Wenn man die fünf Bücher als Ganzes überblickt, machen sie den Eindruck einer riesigen, nur lose zusammenhängenden Stoffmasse. Man kann deshalb die Frage stellen, wo die bestimmende Mitte des umfangreichen Werkes liegt. Sie liegt in dem Bekenntnis Israels zu den großen Taten, die Gott zur Rettung seines Volkes getan hat. Dieses Bekenntnis spricht aus vielen Lobliedern des Alten Testaments; es begegnet uns in zahlreichen Geschichtsrückblicken. Besonders charakteristisch ist eine sehr alte Formulierung, die uns in 5. Mose/Deuteronomium 26,5-9 überliefert wird. Dort ist in knapper Form die frühe Geschichte Israels zusammengefaßt: das Nomadenleben, die Einwanderung nach Ägypten, das Sklavendasein, die Rettung aus Ägypten und die Führung in das Land Kanaan (s. Seite 158). Im Mittelpunkt dieser Zusammenfassung steht die Herausführung aus Ägypten. Sie ist das grundlegende Ereignis der Geschichte Israels. Durch sie sah sich dieses Volk von seinem Gott berufen und erwählt.*
*Die Überlieferung vom Auszug aus Ägypten hatte ihren festen Platz im Gottesdienst Israels, in dem das Handeln Gottes an seinem Volk durch Verkündigung und Feier immer neu vergegenwärtigt wurde. Eng mit ihr verbunden finden wir die Überlieferung von der Begegnung des Volkes mit Gott am Berg Sinai oder Horeb. Im Laufe der Zeit wurde auch die Überlieferung von der Führung Israels in der Wüste und der Hineinführung in das palästinische Kulturland in die gottesdienstliche Feier einbezogen. Da man in der Eroberung des Landes die Erfüllung einer Zusage Gottes an die Stammväter Israels erkannte, wurde den übrigen Themen eine Geschichte dieser Stammväter vorangestellt. Die Verkündigung der Gebote Gottes am Sinai ist im Laufe der Zeit durch immer neue gesetzliche und gottesdienstliche Bestimmungen angereichert worden.*
*Später hat man diese mündlichen Überlieferungen schriftlich festgehalten. Die Endgestalt dieser Aufzeichnung, wie sie uns in den Mosebüchern vorliegt, läßt erkennen, daß verschiedene Verfasser zu verschiedenen Zeiten am Werk waren. Es lassen sich drei Quellenschriften feststellen, die alle ungefähr denselben Stoff von den Anfängen bis zur Besetzung des Landes enthalten. Bei der endgültigen Zusammenfassung dieser Quellenschriften wurden parallele Erzählungen entweder nebeneinandergestellt oder zu einem einzigen Bericht ineinandergearbeitet. Ein aufmerksamer Leser kann auf-*

*grund von Spannungen zwischen den einzelnen Berichten und anhand bestimmter Stileigentümlichkeiten die verschiedenen Quellen auch noch in der Übersetzung im groben unterscheiden. Das Wissen um diese Quellen gibt dem Bild der Geschichte Gottes mit seinem Volk im Alten Testament eine größere Tiefenschärfe und läßt uns den Glaubensweg, den Israel geführt worden ist, besser verstehen.*

*Den Verfasser der ersten Quellenschrift nennt man den Jahwisten (J). Er heißt so, weil er von Anfang an den hebräischen Gottesnamen Jahwe (s. Seite 80) gebraucht. Er hat sein Werk wohl in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. am Hof des Königs Salomo verfaßt. Die von ihm aufgenommenen Überlieferungen stammen hauptsächlich aus dem Bereich des Stammes Juda. Sein theologischer Leitgedanke findet sich am deutlichsten in 1. Mose/Genesis 12,1-3. Hier wird mit der Erwählung Abrahams dem Volk Israel eine Mittlerstellung für das Heil der Völker zugesprochen – zu einer Zeit, als im Großreich Davids und Salomos fremde Völker unter Israels Herrschaft standen.*

*Der zweite Verfasser ist der Elohist (E). Er wird so genannt, weil er bis 2. Mose/Exodus 3,14 das allgemein-semitische Wort für Gott, Elohim, gebraucht. Er hat wohl um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Nordreich Israel gewirkt; denn er bevorzugt vor allem Traditionen der nördlichen Stämme, die sich beim Regierungsantritt des Davidenkels Rehabeam vom davidischen Königshaus in Jerusalem losgesagt hatten. In einer geschichtlichen Lage, in der das Nordreich von außen und innen aufs äußerste bedroht war, geht es dem Elohisten um die innere Festigung Israels und seine Abgrenzung von anderen Völkern.*

*Nachdem Jahwist und Elohist wohl im Lauf des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu einer einzigen Schrift vereinigt worden waren, entstand in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, während des babylonischen Exils, die Priesterschrift (P), deren Verfasser in Priesterkreisen zu suchen sind. Bei ihr fällt auf, daß die gesetzlichen Textstücke im Verhältnis zum Geschichtsbericht überwiegen. Markante Punkte der Geschichtserzählung sind der Schöpfungsbericht 1. Mose/Genesis 1, die Sintflutgeschichte mit dem Bericht vom Bund Gottes mit Noach 1. Mose/Genesis 6–9, der Bundesschluß mit Abraham und die Einsetzung der Beschneidung 1. Mose/Genesis 17 und der Bundesschluß am Berg Sinai, dessen Darstellung (verbunden mit den Berichten des Jahwisten und Elohisten) von 2. Mose/Exodus 19 bis 4. Mose/Numeri 10 reicht. Zielpunkt dieser Bundesschlüsse ist die Gründung der Kultgemeinde Israel am Sinai. Die Priesterschrift will damit die Grundlage schaffen für die Neuordnung Israels nach dem Exil, als es keine politische Größe mehr darstellen konnte, sondern nur noch als reine Kultgemeinde innerhalb des Perserreiches eine Existenzmöglichkeit fand. Die Priesterschrift wurde spätestens*

*im Lauf des 4. Jahrhunderts v. Chr. mit dem vereinigten Geschichtswerk des Jahwisten-Elohisten verbunden. Das Ergebnis dieser Verbindung sind die ersten vier Mosebücher (Genesis bis Numeri).*
*Das 5. Buch Mose (Deuteronomium) ist eine eigene Größe, die den Anfang eines zweiten Geschichtswerkes bildet (s. Seite 164).*

# DAS ERSTE BUCH MOSE (GENESIS)

## Vom Anfang der Welt bis zu den Anfängen Israels

### Die Urgeschichte (1,1 bis 11,9)

*Dem aufmerksamen Leser fällt schon beim Lesen der ersten Seiten auf, daß hier zwei Schöpfungsberichte nebeneinanderstehen (1,1 bis 2,4a und 2,4b-25). Der zweite, ältere Bericht gehört zur Schrift des sog. Jahwisten, der erste, jüngere zur sog. Priesterschrift. Auch bei der Sintflutgeschichte (Kapitel 6–9) lassen sich beide Quellenschriften feststellen, nur daß sie hier Satz für Satz ineinandergearbeitet sind.*
*Wir müssen beim Lesen dieser Texte bedenken, daß die biblischen Verfasser ihre Glaubenserfahrung nicht in dogmatischen Lehrsätzen formuliert haben, sondern in Erzählungen wiedergaben. Die Urgeschichte, in der es noch nicht um die besondere Glaubenserfahrung Israels geht, zeigt uns in großen Linien, wie diese Verfasser die Welt und den Menschen sahen. Der Jahwist sieht im Menschen das Geschöpf Gottes, das auf die Begegnung mit diesem Gott und auf die Gemeinschaft mit dem andersgeschlechtlichen Partner hingeordnet ist. Er sieht weiter den Menschen als einen, der unentrinnbar in Sünde und Schuld verstrickt ist. Diese Verstrickung veranschaulicht er durch die Geschichten von der Sünde des Menschen, die seine Darstellung durchziehen (Kapitel 3; 4,1-16; 6,1-4; 11,1-9). Jede dieser Erzählungen zeigt einen wesentlichen Zug menschlicher Sünde.*
*Wichtig für das Menschenbild der Priesterschrift ist die Aussage, daß der Mensch nach dem Bild Gottes geschaffen wurde (1,26-27). Hier wird der Mensch als Partner Gottes gesehen, der berufen ist zur Begegnung mit Gott und zur Gemeinschaft mit ihm. Diese Gemeinschaft findet im Bund Gottes mit Noach eine erste rechtliche Gestalt (9,1-17).*

## Die Erschaffung der Welt

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, die ganze Welt.
2 Auf der Erde war es noch wüst und ungeordnet; es war
finster, und Wasserfluten bedeckten alles. Ein gewaltiger
Sturm* brauste über das Wasser. 3 Da befahl Gott: «Licht soll
aufstrahlen!», und es wurde hell. 4 Gott hatte Freude daran.
Er trennte das Licht von der Dunkelheit 5 und nannte das
Licht Tag, die Dunkelheit Nacht. Es wurde Abend und wie-
der Morgen: der erste Tag.

6 Dann befahl Gott: «Im Wasser soll ein Gewölbe* entstehen,
das die Wassermassen trennt!» 7 Er machte ein Gewölbe und
trennte das Wasser über dem Gewölbe von dem Wasser, das
die Erde bedeckte. 8 Das Gewölbe nannte er Himmel. Es
wurde Abend und wieder Morgen: der zweite Tag.

9 Dann befahl Gott: «Das Wasser auf der Erde soll sich
sammeln, damit das Land sichtbar wird.» So geschah es, 10 und
Gott hatte Freude daran. Er nannte das Land Erde, und das
Wasser nannte er Meer. 11 Dann befahl er: «Die Erde soll
grün werden, alle Arten von Pflanzen sollen darauf wachsen
und Samen und Früchte tragen!» 12 Die Erde brachte alle
Arten von Pflanzen hervor, bis hin zu den großen Bäumen,
und Gott hatte Freude daran. 13 Es wurde Abend und wieder
Morgen: der dritte Tag.

14 Dann befahl Gott: «Am Himmel sollen Lichter entstehen,
die Tag und Nacht voneinander trennen und nach denen
man Tage, Jahre und Festzeiten bestimmen kann! 15 Sie sollen
am Himmel leuchten und der Erde Licht geben.» 16 Er machte
zwei große Lichter, die Sonne für den Tag und den Mond für
die Nacht, und dazu auch alle Sterne. 17 Er setzte sie an das
Himmelsgewölbe, damit sie der Erde Licht geben, 18 über Tag
und Nacht herrschen und Licht und Finsternis trennen soll-
ten. Gott hatte Freude daran. 19 Es wurde Abend und wieder
Morgen: der vierte Tag.

20 Dann befahl Gott: «Im Wasser soll sich Leben regen, und
in der Luft sollen Vögel fliegen!» 21 Er schuf die großen See-
ungeheuer, alle Arten von Wassertieren und alle Vögel. Er
hatte Freude daran 22 und segnete sie. Zu den Wassertieren
sagte er: «Vermehrt euch und füllt die Meere!» und zu den
Vögeln: «Vermehrt euch auf der Erde!» 23 Es wurde Abend
und wieder Morgen: der fünfte Tag.

24 Dann befahl Gott: «Die Erde soll Leben hervorbringen:
Vieh, wilde Tiere und alles, was auf dem Boden kriecht!»
25 Er machte alle Arten von Tieren, und er hatte Freude daran.
26 Dann sagte Gott: «Nun wollen wir den Menschen machen, ein Wesen, das uns ähnlich ist! Er soll Macht haben über die Fische im Meer, über die Vögel in der Luft und über alle anderen Tiere.» 27 Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, er schuf Mann und Frau. 28 Er segnete die Menschen und sagte zu ihnen: «Vermehrt euch! Ich setze euch über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere und vertraue sie eurer Fürsorge an.» 29 Er fügte hinzu: «Ihr könnt die Früchte aller Pflanzen und Bäume essen; 30 den Vögeln und Landtieren aber gebe ich Gras und Blätter zur Nahrung.»
31 Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und er hatte große Freude daran; alles war sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen: der sechste Tag.

2 So entstanden Himmel und Erde mit allem, was lebt.
2/3 Am siebten Tag hatte Gott sein Schöpfungswerk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Deshalb segnete er den siebten Tag und erklärte: «Dieser Tag ist heilig, er gehört mir.» – 4 So entstanden Himmel und Erde; Gott hat sie geschaffen.

## Der Mensch im Paradies

Als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, 5 gab es zunächst noch kein Gras und keinen Busch in der Steppe; denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen. Es war auch noch niemand da, der das Land bebauen konnte. 6 Nur aus der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Boden. 7 Da nahm Gott Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebenshauch in die Nase. So wurde der Mensch lebendig.
8/9 Dann legte Gott im Osten, in der Landschaft Eden, einen Garten an. Er ließ aus der Erde alle Arten von Bäumen wachsen. Es waren prächtige Bäume, und ihre Früchte schmeckten gut. Dorthin brachte Gott den Menschen. In der Mitte des Gartens wuchsen zwei besondere Bäume: ein Baum, dessen Früchte Leben schenken, und einer, dessen Früchte Wissen verleihen.
10 In Eden entspringt ein Strom. Er bewässert den Garten und teilt sich dann in vier Arme. 11/12 Der erste heißt Pischon; er fließt rund um das Land Hawila. Dort gibt es reines Gold,

kostbares Harz und den Edelstein Karneol. 13 Der zweite heißt Gihon; er fließt rund um das Land Kusch. 14 Der dritte, der Tigris, fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Eufrat.

15 Gott, der Herr, brachte also den Menschen in den Garten Eden. Der Mensch sollte ihn durch seine Arbeit pflegen und bewahren. 16 «Du darfst von allen Bäumen des Gartens essen», sagte Gott zum Menschen, 17 «nur nicht von dem Baum, dessen Früchte Wissen verleihen. Sonst mußt du sterben.»

18 Gott dachte: «Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist. Ich will ihm einen Gefährten geben, der zu ihm paßt.» 19 Er formte aus Erde die Landtiere und die Vögel; dann brachte er sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. 20 Der Mensch gab dem Vieh, den wilden Tieren und den Vögeln ihre Namen, doch er fand niemand darunter, der zu ihm paßte.

21 Da versetzte Gott, der Herr, den Menschen in einen tiefen Schlaf, nahm eine seiner Rippen heraus und schloß die Stelle wieder. 22 Aus der Rippe machte er eine Frau und brachte sie zu dem Menschen. 23 Der freute sich und rief: «Endlich jemand wie ich! Sie gehört zu mir, weil sie von mir selbst genommen ist.» 24 Deshalb verläßt ein Mann Vater und Mutter, um mit seiner Frau zu leben. Die zwei sind dann ein Leib. 25 Die beiden waren nackt, aber sie schämten sich nicht.

## Der Mensch erhebt sich gegen seinen Schöpfer

3 Die Schlange* war das klügste von allen Tieren, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie fragte die Frau: «Hat Gott wirklich gesagt: ‹Ihr dürft die Früchte von den Bäumen im Garten nicht essen›?» 2 «Natürlich dürfen wir sie essen», erwiderte die Frau, 3 «nur nicht die Früchte von dem Baum in der Mitte des Gartens. Gott hat gesagt: ‹Eßt nicht davon, berührt sie nicht, sonst müßt ihr sterben!›» 4 «Glaubt doch das nicht», sagte die Schlange, «auf keinen Fall werdet ihr sterben! 5 Aber Gott weiß: Sobald ihr davon eßt, werden euch die Augen aufgehen, und ihr werdet alles wissen, genau wie Gott.»

6 Die Frau sah den Baum an: er war prächtig, seine Früchte sahen verlockend aus, und man sollte auch noch klug davon werden! Sie pflückte eine Frucht, biß davon ab und gab sie ihrem Mann, und auch er aß davon. 7 Da gingen den beiden die Augen auf, und es wurde ihnen bewußt, daß sie nackt

waren. Deshalb flocht sich jeder aus Feigenblättern einen Lendenschurz.

[8]Am Abend, als es kühler wurde, hörten sie, wie Gott, der Herr, durch den Garten ging. Sie versteckten sich zwischen den Bäumen. [9]Aber Gott rief den Menschen: «Wo bist du?» [10]Der Mann antwortete: «Ich hörte dich kommen, da bekam ich Angst und versteckte mich; ich bin doch nackt!» [11]«Wer hat dir das gesagt?» fragte Gott. «Hast du etwa von den verbotenen Früchten gegessen?» [12]Der Mann erwiderte: «Die Frau, die du mir gegeben hast, reichte mir eine Frucht, da habe ich gegessen.» [13]Gott fragte die Frau: «Warum hast du das getan?» Sie antwortete: «Die Schlange ist schuld, sie hat mich dazu verführt.»

### Der Ungehorsam des Menschen wird bestraft

[14]Da sagte Gott, der Herr, zu der Schlange: «Du sollst verflucht sein! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Erde fressen, du allein von allen Tieren. [15]Und ich bestimme, daß Feindschaft herrschen soll zwischen dir und der Frau, zwischen deinen Nachkommen und ihren Nachkommen. Sie werden euch den Kopf zertreten, und ihr werdet sie in die Ferse beißen.»

[16]Zur Frau aber sagte er: «Du wirst viele Beschwerden haben, wenn du schwanger bist, und unter Schmerzen wirst du deine Kinder zur Welt bringen. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird dein Herr sein.»

[17/18]Zum Mann sagte er: «Weil du auf deine Frau gehört und mein Verbot übertreten hast, soll der Acker verflucht sein. Dornen und Disteln werden darauf wachsen. Dein Leben lang wirst du hart arbeiten müssen, damit du dich von seinem Ertrag ernähren kannst. [19]Viel Mühe und Schweiß wird es dich kosten. Zuletzt aber wirst du wieder zur Erde zurückkehren, von der du genommen bist. Staub von der Erde bist du, und zu Staub mußt du wieder werden.»

[20]Adam* nannte seine Frau Eva, denn sie sollte die Mutter aller Menschen werden. [21]Gott machte für sie beide Kleider aus Fellen. [22/23]Dann vertrieb er den Menschen aus dem Garten Eden. Denn er dachte: «Nun ist der Mensch wie Gott geworden, er weiß alles. Es darf nicht sein, daß er auch noch vom Baum des Lebens ißt. Sonst wird er ewig leben! Er soll den Ackerboden bebauen, aus dem er gemacht worden ist.»

24 Den Eingang des Gartens ließ Gott durch die Keruben* und das flammende Schwert bewachen. Kein Mensch sollte zum Baum des Lebens gelangen.

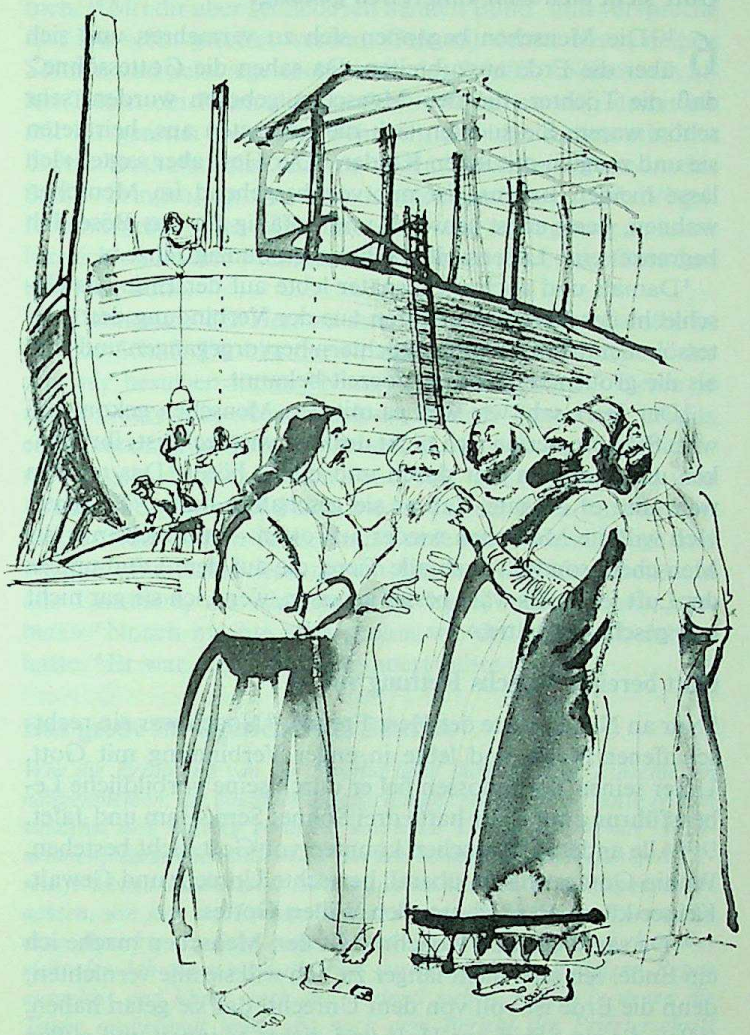
### Der Bruder erhebt sich gegen den Bruder

4 Adam verkehrte mit seiner Frau Eva, und sie wurde schwanger. Sie brachte einen Sohn zur Welt und sagte: «Mit Hilfe des Herrn habe ich einen Sohn geboren.» Darum nannte sie ihn Kain. 2 Später bekam sie einen zweiten Sohn, den nannte sie Abel. Abel wurde ein Hirt, Kain ein Bauer.

3 Einmal brachte Kain von seinem Ernteertrag dem Herrn ein Opfer dar. 4 Abel tat es ihm gleich: er nahm die Erstgeborenen unter seinen Lämmern, schlachtete sie und brachte die besten Stücke davon Gott als Opfer dar. Der Herr blickte freundlich auf Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer schaute er nicht an. Kain stieg das Blut in den Kopf, und er starrte verbittert vor sich hin. 6 Der Herr sah es und fragte Kain: «Warum brütest du vor dich hin? Was hast du vor? 7 Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du den Kopf frei erheben; aber wenn du Böses planst, lauert die Sünde vor der Tür deines Herzens und will dich verschlingen. Du mußt Herr über sie sein!»

8 Kain sagte zu seinem Bruder: «Komm und sieh dir einmal meine Felder an!» Als sie aber draußen waren, fiel er über seinen Bruder her und schlug ihn tot. 9 Der Herr fragte Kain: «Wo ist dein Bruder Abel?» «Was weiß ich?» antwortete Kain. «Soll ich ständig auf meinen Bruder aufpassen?» 10 «Warum hast du das getan?» fragte der Herr. «Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir schreit und Vergeltung fordert? 11/12 Du stehst von nun an unter einem Fluch. Wenn du den Acker bebauen willst, wird er dir den Ertrag verweigern. Du hast ihn mit dem Blut deines Bruders getränkt, deshalb mußt du das fruchtbare Land verlassen und als heimatloser Flüchtling umherirren.»

13 Kain sagte zum Herrn: «Diese Strafe ist zu hart. 14 Du vertreibst mich vom fruchtbaren Land und aus deiner Nähe. Als heimatloser Flüchtling muß ich umherirren; ich bin vogelfrei, jedermann kann mich ungestraft töten.» 15 Der Herr antwortete: «Nein! Sondern wer dich tötet, soll siebenfach dafür büßen.» Er machte Kain ein Zeichen auf die Stirn, damit jeder wußte: Kain steht unter dem Schutz des Herrn. 16 Dann mußte



Wer Gott gehorcht, macht sich lächerlich.
Aber nur eine Zeitlang. *1. Mose 6,8 bis 7,23*

Kain aus der Nähe des Herrn weggehen. Er wohnte östlich von Eden im Land Nod.

### Gott sieht sich zum Eingreifen genötigt

6 1/2 Die Menschen begannen sich zu vermehren und sich über die Erde auszubreiten. Da sahen die Gottessöhne*, daß die Töchter, die den Menschen geboren wurden, sehr schön waren. Sie suchten sich die schönsten aus, heirateten sie und zeugten mit ihnen Kinder. 3 Der Herr aber sagte: «Ich lasse meinen Lebensgeist nur vorübergehend im Menschen wohnen, denn er ist schwach und anfällig für das Böse. Ich begrenze seine Lebenszeit auf hundertzwanzig Jahre.»

4 Damals und auch noch später lebte auf der Erde das Geschlecht der Riesen. Sie waren aus der Verbindung der Gottessöhne mit den Menschentöchtern hervorgegangen und sind als die großen Helden der Vorzeit bekannt.

5 Der Herr sah, wie weit es mit den Menschen gekommen war: Sie kümmerten sich nicht um das, was recht ist; ihr Denken und Handeln war durch und durch böse. 6 Das tat ihm weh, und er bereute, daß er sie geschaffen hatte. 7 Er sagte: «Ich will die Menschen wieder ausrotten – und nicht nur die Menschen, sondern auch alle Tiere, die auf dem Land und in der Luft leben. Es wäre besser gewesen, wenn ich sie gar nicht erst geschaffen hätte.»

### Gott bereitet Noachs Rettung vor

8 Nur an Noach hatte der Herr Freude. 9 Noach war ein rechtschaffener Mann und lebte in enger Verbindung mit Gott. Unter seinen Zeitgenossen fiel er durch seine vorbildliche Lebensführung auf. 10 Er hatte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet. 11/12 Alle anderen Menschen konnten vor Gott nicht bestehen. Wohin Gott auch sah, überall herrschte Unrecht und Gewalt. Keiner kümmerte sich um den Willen Gottes.

13 Da sagte Gott zu Noach: «Mit den Menschen mache ich ein Ende. Ich sehe nicht länger zu. Ich will sie alle vernichten; denn die Erde ist voll von dem Unrecht, das sie getan haben. 14 Bau dir ein Schiff aus Holz und dichte es innen und außen mit Pech ab. Es soll verschiedene Räume haben. 15 Mach es hundertfünfzig Meter lang, fünfundzwanzig Meter breit und fünfzehn Meter hoch. 16 Mach ein Dach darüber, zieh zwei Zwischendecken ein, so daß es dreistöckig wird, und bring

an der Seite eine Tür an. [17]Ich werde eine Flut über die Erde hereinbrechen lassen, in der alles Leben umkommen soll. Weder Mensch noch Tier wird mit dem Leben davonkommen. [18]Mit dir aber schließe ich meinen Bund* und verspreche dir: Du sollst gerettet werden. Geh mit deiner Frau, deinen Söhnen und Schwiegertöchtern in das Schiff! [19]Nimm von allen Tieren ein Männchen und ein Weibchen mit, damit sie mit dir gerettet werden. [20]Ich will, daß das Leben erhalten bleibt. Deshalb sollst du von jeder Tierart ein Paar in das Schiff bringen, große und kleine Landtiere und Vögel. [21]Nimm jedem Tier sein Futter mit, und auch genug zu essen für dich und deine Familie.» [22]Noach tat alles, was Gott ihm befohlen hatte.

7 Dann sagte der Herr zu ihm: «Geh mit deiner Familie in das Schiff! Du bist der einzige unter den Menschen, der vor mir bestehen kann. [2]Nimm von allen reinen* Tieren je sieben Paare mit, aber von den unreinen Tieren nur jeweils ein Männchen und ein Weibchen. [3]Auch von den verschiedenen Vögeln nimm je sieben Paare mit. Ich möchte, daß jede Art erhalten bleibt und sich wieder auf der Erde fortpflanzen kann. [4]Noch sieben Tage, dann werde ich es vierzig Tage und Nächte ununterbrochen regnen lassen. Alle Menschen und alle Landtiere, die ich geschaffen habe, müssen dann sterben.» [5]Noach machte alles genau, wie der Herr es befohlen hatte. [6]Er war damals sechshundert Jahre alt.

## Das große Strafgericht: die Sintflut

*Wer die Erzählung von der Sintflut liest, darf nicht an Einzelheiten hängenbleiben, die einander auszuschließen scheinen. So hatte Noach zunächst den Auftrag erhalten, von allen Tieren je ein Paar mitzunehmen; dann aber sollten es von den reinen, d. h. opferfähigen Tieren je sieben Paare sein. Man kann an solchen Einzelzügen beobachten, wie hier auf kunstvolle und schonende Weise zwei verschiedene Berichte vereinigt worden sind (s. Seite 13). Nach dem Bericht des Jahwisten wird die Flut durch einen vierzigtägigen Regen ausgelöst und klingt nach den dreimal sieben Tagen, in denen die Taube ausgesandt wird, ab; nach dem Bericht der Priesterschrift kommen die von Gott bei der Schöpfung gebändigten Urfluten vom Himmel und aus der Tiefe auf die Erde und bleiben dort über ein Jahr, und anstelle der Taube wird ein Rabe ausgesandt. In ihrer Grundaussage jedoch stimmen beide Berichte überein. Sie enthalten die tröstliche Botschaft für die nachsintflutliche Menschheit: Gott*

*hat Geduld mit der Welt; er steht zu seiner Schöpfung, so wenig die Menschen das auch verdienen.*

Bevor die große Flut über die Erde hereinbrach, [7]ging Noach mit seiner Frau, seinen Söhnen und seinen Schwiegertöchtern in das Schiff. [8]Von allen reinen und unreinen Tieren sowie von allen Vögeln und kriechenden Tieren [9]ließ er je ein Paar mit sich in das Schiff gehen, wie Gott es befohlen hatte. [10]Sieben Tage später kam die große Flut.

[11]Im sechshundertsten Lebensjahr Noachs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, öffneten sich die Schleusen des Himmels, und die Quellen der Tiefe brachen aus der Erde hervor. [12]Vierzig Tage und Nächte lang sollte es in Strömen regnen. [13]An diesem Tag ging Noach mit seiner Frau, seinen Söhnen Sem, Ham und Jafet und deren Frauen in das Schiff, [14]dazu je ein Paar von allen Tierarten: Vögel, Vieh, wilde Tiere und alles, was auf der Erde kriecht. [15/16]Von allen Tieren gingen je zwei, ein Männchen und ein Weibchen, zu Noach in das Schiff. So hatte Gott es befohlen. Der Herr aber schloß hinter Noach die Tür.

[17]Vierzig Tage lang regnete es ununterbrochen. Das Wasser stieg immer höher und hob das Schiff vom Boden ab. [18]Als es weiterstieg, schwamm das Schiff frei auf dem Wasser. [19]Schließlich waren sogar die Berge bedeckt; [20]das Wasser stand mehr als fünf Meter über den höchsten Gipfeln. [21/22]Alles, was auf der Erde gelebt hatte, ertrank: die Landtiere, die Vögel und auch die Menschen. [23]So vernichtete der Herr alles Leben auf der Erde. Nur Noach und alle, die bei ihm im Schiff waren, wurden gerettet.

### Gott denkt an die Überlebenden

[24]Hundertfünfzig Tage lang stieg das Wasser auf der Erde.

**8** [1]Da dachte Gott an Noach und an all die Tiere, die bei ihm im Schiff waren. Er ließ einen Wind über die Erde wehen, so daß das Wasser fiel. [2]Die Quellen der Tiefe versiegten, und die Schleusen des Himmels schlossen sich. Gott ließ es nicht länger regnen. [3]So fiel das Wasser im Lauf von hundertfünfzig Tagen. [4]Am siebzehnten Tag des siebten Monats setzte das Schiff auf einem Gipfel des Araratgebirges auf. [5]Das Wasser fiel ständig weiter, bis am ersten Tag des zehnten Monats die Berggipfel sichtbar wurden.

[6]Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster [7]und ließ

einen Raben hinaus. Der flog so lange hin und her, bis alles Wasser auf der Erde versickert war. 8 Dann ließ Noach eine Taube fliegen, um zu erfahren, ob das Wasser abgeflossen war. 9 Sie fand keine Stelle, wo sie sich niederlassen konnte; denn die ganze Erde war noch von Wasser bedeckt. Deshalb kehrte sie zum Schiff zurück. Noach streckte die Hand aus und holte sie wieder herein. 10 Er wartete noch einmal sieben Tage, dann ließ er die Taube zum zweitenmal fliegen. 11 Diesmal kam sie gegen Abend zurück und hielt ein frisches Blatt von einem Ölbaum im Schnabel. Da wußte Noach, daß das Wasser abgeflossen war. 12 Er wartete noch einmal sieben Tage, dann ließ er die Taube zum drittenmal fliegen. Diesmal kehrte sie nicht mehr zurück.

### Ein neuer Anfang

13 Am ersten Tag des neuen Jahres, als Noach sechshundert-eins Jahre alt war, hatte sich das Wasser verlaufen. Noach öffnete das Dach und hielt Ausschau. Da sah er, daß auf der Erde kein Wasser mehr stand. 14 Am siebenundzwanzigsten Tag des zweiten Monats war die Erde schließlich ganz trocken.

15 Da sagte Gott zu Noach: 16 «Verlaß das Schiff mit deiner Frau, deinen Söhnen und deinen Schwiegertöchtern! 17 Laß auch alle Tiere hinaus, die im Schiff sind, die Vögel, das Vieh und die Kriechtiere. Sie sollen sich vermehren und die Erde füllen.» 18 Da ging Noach mit seiner Familie aus dem Schiff, 19 und auch alle Tiere kamen heraus.

20 Noach baute einen Opferaltar für den Herrn, nahm von allen reinen* Tieren und Vögeln je eins und brachte sie als Brandopfer* dar. 21 Er wollte damit den Zorn des Herrn besänftigen. Als der Herr den Duft des Opfers roch, sagte er zu sich selbst: «Ich will die Erde nicht noch einmal bestrafen und alles Leben auf ihr ausrotten, bloß weil die Menschen so schlecht sind. Ihr Denken und Tun ist nun einmal böse von Jugend auf. 22 Solange die Erde besteht, folgen in stetem Wechsel Aussaat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Diese Ordnung wird nicht umgestoßen.»

### Gottes Friedensbund mit den Menschen

9 Gott segnete Noach und seine Söhne und sagte zu ihnen: «Vermehrt euch und bevölkert die Erde! 2 Alle Tiere werden sich vor euch fürchten müssen: Landtiere, Wassertiere

und Vögel. Ich gebe sie in eure Gewalt. 3Ihr dürft von jetzt ab Fleisch essen, nicht nur Korn, Obst und Gemüse; alle Tiere gebe ich euch als Nahrung. 4Nur Fleisch, in dem noch Blut ist, sollt ihr nicht essen; denn im Blut ist das Leben. 5Euer eigenes Blut darf auf keinen Fall vergossen werden. Ich wache darüber und fordere Leben für Leben, von Tier und Mensch. 6Wer einen Menschen tötet, der muß von Menschenhand sterben; denn der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen. 7Vermehrt euch und bevölkert die Erde!»

8Weiter sagte Gott zu Noach und seinen Söhnen: 9«Ich schließe meinen Bund* mit euch und euren Nachkommen 10und mit allen Tieren, die im Schiff waren. 11Ich verspreche euch: Ich will das Leben auf der Erde nicht ein zweites Mal vernichten. Die Flut soll nicht noch einmal über die Erde hereinbrechen. 12/13Diese Zusage, die ich euch und allen lebenden Wesen mache, soll für alle Zeiten gelten. Als Zeichen dafür setze ich meinen Bogen* in die Wolken. 14Jedesmal, wenn ich Regenwolken über der Erde zusammenziehe und der Bogen in den Wolken erscheint, 15will ich an das Versprechen denken, das ich euch und allen lebenden Wesen gegeben habe. 16Wenn ich den Bogen in den Wolken sehe, soll er mich an den ewigen Bund erinnern, den ich mit euch geschlossen habe. 17Dieser Bogen», sagte Gott zu Noach, «ist das Zeichen für den Bund, den ich jetzt mit allen lebenden Wesen schließe.»

### Die Menschheit will es mit Gott aufnehmen

11 Die Menschen hatten damals noch eine einzige, allen gemeinsame Sprache. 2Als sie nun von Osten aufbrachen, kamen sie in das Land Schinar und schlugen in der Ebene ihre Zelte auf. 3Dann sagten sie zueinander: «Ans Werk! Wir machen Ziegelsteine!» Sie wollten die Ziegel als Bausteine verwenden und Asphalt* als Mörtel. 4Sie sagten: «Ans Werk! Wir bauen uns eine Stadt mit einem Turm, der bis an den Himmel reicht! Dann werden wir in aller Welt berühmt. Dieser Bau wird uns zusammenhalten, so daß wir nicht über die ganze Erde zerstreut werden.»

5Der Herr kam vom Himmel herab, um zu sehen, was sie bauten. 6Denn er sagte sich: «Wohin wird das noch führen? Sie sind ein einziges Volk und sprechen alle dieselbe Sprache.

Wenn sie diesen Bau vollenden, wird ihnen nichts mehr unmöglich sein. Sie werden alles ausführen, was ihnen in den Sinn kommt. 7Ans Werk! Wir steigen hinab und verwirren ihre Sprache, damit keiner mehr den anderen versteht!»

8So zerstreute sie der Herr über die ganze Erde, und sie mußten ihre Pläne aufgeben. 9Darum wird diese Stadt Babel genannt, denn dort hat der Herr die Sprache der Menschen verwirrt und die Menschheit von dort aus über die ganze Erde zerstreut.

## Die Urväter Israels (12,1 bis 35,20)

*Mit Kapitel 12 betreten wir den Boden der Geschichte. Wir begegnen nun geschichtlich greifbaren Menschen und Völkern, geschichtlichen Bewegungen und Vorgängen. Aber nicht nur das Bild der Urzeit, sondern auch das Bild der Geschichte, das die biblischen Verfasser uns übermitteln, ist aus ihrer Glaubenserfahrung heraus gestaltet. Mit Kapitel 15,1-6 meldet sich zum ersten Mal der sog. Elohist (s. Seite 12) zu Wort.*

*Abraham, Isaak und Jakob sind die großen Gestalten, die uns begegnen: Abraham in einsamer Größe, Isaak etwas zurücktretend, Jakob in oft erschütternder Menschlichkeit. Sie waren nach heutiger Erkenntnis Führer großer Clans oder Sippen, die als Halbnomaden durch die Steppe und das wenig fruchtbare Gebirge zogen. Sie gehörten zu den Völkerschaften, die im Zuge der großen aramäischen Wanderung von etwa 1400 bis 1000 v. Chr. aus der syrisch-arabischen Wüste in das angrenzende Kulturland eindrangen. Sie haben etwa im 14. Jahrhundert v. Chr. gelebt.*

*Immer wieder begegnet uns in diesen Geschichten der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der «Gott der Väter» (Gott der Vorfahren Israels). Im Unterschied zu den Göttern der seßhaften Kulturlandbewohner ist er ein Gott, der nicht an einen festen Ort gebunden ist und die Fruchtbarkeit des Bodens garantiert, sondern der mit einer Gruppe wandert und sie beschützt. Er hat sich dem Führer dieser Gruppe geoffenbart, er lenkt deren Geschicke und führt sie auch unerwartete Wege. Dies zeigt sich gleich zu Anfang der Vätergeschichte, wo Gott den Mann Abraham aus seiner Heimat herausruft, um ihn in ein neues Land zu bringen (12,1-3). Auch weiterhin begleitet dieser Gott die Seinen auf ihrem geschichtlichen Weg. Sie erleben auf diesem Weg Verheißung und Erfüllung, Vertrauen und Zweifel, Schuld und Vergebung, Mutlosigkeit und Hoffnung. So gewiß dies allgemein menschliche Erfahrungen sind, sprechen die alten Texte auch noch zu uns.*

## Gott beruft Abraham (Abram)

12 Der Herr sagte zu Abram*: «Verlaß deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in ein Land, das ich dir zeigen werde! 2 Ich will dir viele Nachkommen schenken und dich zum Vater eines mächtigen Volkes machen. So wirst du in aller Welt berühmt; an dir wird sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne. 3 Alle, die dir und deinen Nachkommen Gutes wünschen, werde auch ich segnen. Aber wenn einer euch Böses wünscht, dann trifft ihn mein Fluch. Alle Völker der Erde werden Glück und Segen erlangen, wenn sie dir und deinen Nachkommen wohlgesonnen sind.»

4/5 Abram folgte dem Befehl des Herrn. Er war fünfundsiebzig Jahre alt, als er seine Heimatstadt Haran verließ. Seine Frau Sarai und Lot, der Sohn seines Bruders, begleiteten ihn. Sie nahmen ihren ganzen Besitz mit, auch die Sklaven, die sie in Haran erworben hatten, und zogen in das Land Kanaan, in dem damals noch die Kanaaniter wohnten. 6 Sie durchquerten das Land bis zu dem heiligen Baum bei Sichem.

7 Dort erschien Gott Abram und sagte zu ihm: «Dieses Land will ich deinen Nachkommen geben!» Abram baute dem Herrn einen Altar an der Stelle, wo er ihm erschienen war. 8 Von dort aus zog Abram in das Bergland östlich von Bet-El. Seine Zelte standen zwischen Bet-El im Westen und Ai im Osten. Auch dort baute er einen Altar und betete zum Herrn. 9 Dann zog er von Lagerplatz zu Lagerplatz immer weiter nach Süden.

## Bewahrung in Ägypten

10 Damals brach im Land Kanaan eine schwere Hungersnot aus. Darum zog Abram noch weiter, um in Ägypten Zuflucht zu suchen. 11 Als er an die ägyptische Grenze kam, sagte er zu seiner Frau Sarai: «Ich mache mir Sorgen, weil du so schön bist. 12/13 Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: ‹Das ist seine Frau›, und sie werden mich totschlagen, um dich zu bekommen. Sag deshalb, du seist meine Schwester, dann werden sie mich am Leben lassen und deinetwegen noch besonders gut behandeln.»

14 In Ägypten traf ein, was Abram vorausgesehen hatte: Überall fiel Sarai durch ihre Schönheit auf. 15 Die Hofleute

erzählten dem Pharao von ihr, und er ließ sie in seinen Palast holen. [16]Ihr zuliebe war er freundlich zu Abram und schenkte ihm Schafe und Ziegen, Rinder, Esel und Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

[17]Der Herr aber bestrafte den Pharao und seine Familie mit einer schweren Krankheit, weil er sich die Frau Abrams genommen hatte. [18]Da ließ der Pharao Abram rufen und sagte zu ihm: «Warum hast du mir das angetan? Du hättest mir doch sagen können, daß sie deine Frau ist! [19]Aber du hast sie für deine Schwester ausgegeben, deshalb habe ich sie mir zur Frau genommen. Nun, sie gehört dir; nimm sie und geh!» [20]Der Pharao befahl einer Abteilung Soldaten, Abram mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz über die Grenze zu bringen.

### Abraham und Lot trennen sich

13 [1-4]Abram kehrte wieder in das Land Kanaan zurück und zog von einem Lagerplatz zum anderen bis zu der Stelle östlich von Bet-El, wo er zuerst seine Zelte aufgeschlagen und dem Herrn einen Altar gebaut hatte. Dort betete er zum Herrn.

Abram war sehr reich. Er besaß große Viehherden und viel Silber und Gold. [5]Auch Lot, der mit ihm zog, hatte viele Schafe, Ziegen und Rinder und zahlreiche Knechte und Mägde. [6]Das Weideland reichte nicht aus für die Viehherden der beiden; sie konnten auf die Dauer nicht zusammenbleiben. [7]Außerdem wohnten damals noch die Kanaaniter und die Perisiter im Land. Als es zwischen den Hirten Abrams und Lots wieder einmal Streit gegeben hatte, [8]sagte Abram zu seinem Neffen: «Es soll kein Streit zwischen uns sein, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch Brüder, [9]und das Land ist groß genug! Das beste ist, wir trennen uns. Ich lasse dir die Wahl: Willst du nach Norden, so gehe ich nach Süden; willst du lieber nach Süden, so ist mir auch das recht.»

[10]Lot schaute sich nach allen Seiten um. Er sah, daß es in der Jordanebene reichlich Wasser gab und alles grün war bis hinab nach Zoar. Bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte, war es dort wie im Paradies oder im Niltal. [11/12]Lot entschied sich für die Jordangegend, und die beiden trennten sich. Abram blieb im Land Kanaan; Lot zog nach Osten ins Gebiet der Jordanstädte. Nach und nach kam er mit seinen

Zelten bis nach Sodom. 13 Die Bewohner Sodoms aber führten ein schändliches Leben, das dem Herrn mißfiel.

14 Nachdem sich die beiden getrennt hatten, sagte der Herr zu Abram: «Sieh dich nach allen Seiten um! 15 Das ganze Land, das du von hier aus sehen kannst, will ich dir und deinen Nachkommen für immer geben. 16 Ich will deine Nachkommen so zahlreich machen, daß niemand sie zählen kann – genauso wenig wie einer die Staubkörner auf der Erde zählen kann! 17 Durchzieh das ganze Land in allen Richtungen; es ist dein Besitz, ich gebe es dir.»

18 Abram zog mit seinen Zelten weiter und nahm seinen Wohnsitz in Hebron, bei den Eichen Mamres. Dort baute er einen Opferaltar für den Herrn.

### Abraham rettet Lot

14 1/2 Um diese Zeit brach im Land Kanaan ein Krieg aus. Vier Großkönige – Amrafel von Schinar, Arjoch von Ellasar, Kedor-Laomer von Elam und Tidal, der König vieler Völker – zogen ins Feld gegen die fünf Stadtkönige Bera von Sodom, Birscha von Gomorra, Schinab von Adma, Schemeber von Zebojim und den König von Bela, das jetzt Zoar heißt. 3 Diese fünf hatten sich zusammengeschlossen und rückten gemeinsam mit ihren Truppen in das Siddimtal, dort wo heute das Tote Meer ist. 4 Zwölf Jahre lang hatten sie unter der Oberherrschaft Kedor-Laomers gestanden, im dreizehnten waren sie von ihm abgefallen. 5 Im Jahr darauf rückte Kedor-Laomer mit seinen Verbündeten heran. Zuerst besiegten sie die Rafaïter in Aschterot-Karnajim, die Susiter in Ham, die Emiter in der Ebene von Kirjatajim 6 und die Horiter auf ihrem Gebirge Seïr und hinunter bis nach El-Paran am Rand der Wüste. 7 Dann wandten sie sich nordwärts nach En-Mischpat, das jetzt Kadesch heißt, und verwüsteten das ganze Gebiet der Amalekiter und auch das der Amoriter, die in Hazezon-Tamar wohnen.

8/9 Auf dem Weitermarsch stellten sich ihnen nun die abgefallenen Stadtkönige im Siddimtal entgegen. Hier kam es zum Kampf – vier Könige gegen fünf. 10 Die fünf Stadtkönige wurden in die Flucht geschlagen.

Das Siddimtal ist voll von Asphaltgruben*. In diese Gruben fielen die Könige von Sodom und Gomorra, als sie fliehen mußten; die anderen konnten sich auf das Gebirge retten.

11 Die Großkönige plünderten Sodom und Gomorra und nahmen alles mit, was wertvoll war, auch alle Lebensmittelvorräte. 12 Sie schleppten auch Abrams Neffen Lot, der damals in Sodom wohnte, mit sich, und dazu seinen ganzen Besitz.

13 Einer von denen, die sich retten konnten, kam zu dem Hebräer Abram und berichtete ihm alles. Abram wohnte damals bei den Eichen des Amoriters Mamre, der ebenso wie seine Brüder Eschkol und Aner mit ihm verbündet war. 14 Als Abram hörte, daß sein Neffe in Gefangenschaft geraten war, rief er seine kampferprobten Leute zusammen, dreihundertachtzehn zuverlässige Männer, die alle in seinem Lager geboren worden waren, und jagte hinter den siegreichen Königen her. In der Gegend von Dan holte er sie ein. 15 Er teilte seine Leute in zwei Gruppen, überfiel die vier Könige bei Nacht, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie bis nach Hoba nördlich von Damaskus. 16 Er nahm ihnen die ganze Beute ab und befreite auch seinen Neffen Lot und die verschleppten Frauen und die übrigen Gefangenen.

## Die Begegnung mit Melchisedek

17 Als Abram nach seinem Sieg über Kedor-Laomer und die anderen Großkönige heimkehrte, zog ihm der König von Sodom entgegen ins Schawetal, das jetzt Königstal heißt. 18 Auch Melchisedek, der König von Salem, kam dorthin und brachte Brot und Wein. Melchisedek diente dem höchsten Gott als Priester. 19 Er segnete Abram und sagte zu ihm: «Der höchste Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, schenke dir Glück und Heil! 20 Der höchste Gott sei gepriesen, denn er hat dir den Sieg über deine Feinde gegeben.» Abram gab Melchisedek den zehnten Teil von allem, was er den Königen abgenommen hatte.

21 Der König von Sodom sagte zu Abram: «Gib mir meine Leute zurück, das andere kannst du behalten!» 22 Aber Abram erwiderte: «Ich schwöre dir beim Herrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde gemacht hat: 23 Ich behalte nichts von dem, was dir gehört, auch nicht einen Faden oder Schuhriemen! Du sollst nicht sagen können: ‹Ich habe Abram reich gemacht.› 24 Nur das gebe ich dir nicht zurück, was meine Leute verzehrt haben und was von der Beute auf meine Bundesgenossen Aner, Eschkol und Mamre entfällt. Die sollen ihren Anteil behalten.»

## Gottes Bund mit Abraham

15 Der Herr erschien Abram und sagte zu ihm: «Erschrick
nicht, Abram! Ich werde dich beschützen und reich be-
lohnen. 2/3«Herr, mein Gott», erwiderte Abram, «womit
willst du mich denn belohnen? Du hast mir keine Kinder ge-
geben, und ein Sklave, mein Hausverwalter Eliëser aus Da-
maskus, wird mich beerben.» 4«Nein», sagte der Herr, «du
wirst einen Sohn bekommen; der soll dein Erbe sein.» 5Er
führte Abram aus dem Zelt. «Sieh die Sterne am Himmel!»
sagte er. «Kannst du sie zählen? So unzählbar werden deine
Nachkommen sein.» 6Abram vertraute auf die Zusage des
Herrn, und so fand er Gottes Anerkennung.

7Weiter sagte der Herr zu Abram: «Ich bin der Herr! Ich
habe dich aus Ur in Kaldäa geführt, um dir dieses Land zu
geben.» 8«Herr, mein Gott», erwiderte Abram, «kann ich
denn sicher sein, daß ich es je besitzen werde? Gib mir doch
eine Bestätigung dafür!» 9Der Herr sagte: «Bring mir eine
dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen
Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube!» 10Abram
holte die Tiere, teilte jedes der Länge nach und legte die Hälf-
ten einander gegenüber; nur die Vögel zerteilte er nicht.
11Raubvögel fielen über die Stücke her, aber Abram ver-
scheuchte sie.

12Als die Sonne unterging, fiel Abram in einen tiefen Schlaf,
und eine unheimliche, erdrückende Angst legte sich auf ihn.
17Als es ganz dunkel geworden war, sah er auf einmal einen
rauchenden Ofen und eine brennende Fackel, die fuhren zwi-
schen den zerteilten Tieren hindurch. 18Auf diese Weise
schloß der Herr damals mit Abram einen Bund* und gab ihm
die Zusage: «Dieses Land gebe ich deinen Nachkommen, von
dem Flußtal, das die ägyptische Grenze bildet, bis an den
Eufrat, 19das ganze Gebiet, in dem jetzt die Keniter, die Ke-
nasiter und Kadmoniter, 20die Hetiter, Perisiter und Rafaïter,
21die Amoriter, Kanaaniter, Girgaschiter und Jebusiter woh-
nen.»

## Abraham will Gott nachhelfen

16 Abrams Frau Sarai hatte eine ägyptische Sklavin na-
mens Hagar. Da sie selbst kinderlos geblieben war,
2sagte sie zu ihrem Mann: «Du siehst, der Herr hat mir keine

Kinder geschenkt. Aber vielleicht kann dir meine Sklavin an meiner Stelle einen Sohn gebären. Ich überlasse sie dir.» Abram war einverstanden, [3] und Sarai gab ihm ihre ägyptische Sklavin zur Frau. Er war damals schon zehn Jahre im Land Kanaan.

[4] Abram schlief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als sie merkte, daß sie ein Kind bekommen würde, begann sie auf ihre Herrin herabzusehen. [5] Da sagte Sarai zu ihrem Mann: «Ich habe dir meine Sklavin überlassen. Seit sie weiß, daß sie ein Kind bekommt, verachtet sie mich. Das ist Unrecht, und du bist dafür verantwortlich. Ich rufe den Herrn als Richter an!» [6] Abram erwiderte: «Sie ist deine Sklavin. Mach mit ihr, was du willst!» Sarai ließ Hagar die niedrigsten Arbeiten verrichten; da lief sie davon.

[7] In der Wüste rastete Hagar bei der Quelle, die am Weg nach Schur liegt. Da kam der Engel des Herrn zu ihr [8] und fragte sie: «Hagar, Sklavin Sarais! Woher kommst du? Wohin gehst du?» «Ich bin meiner Herrin davongelaufen», antwortete sie. [9] «Geh zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter», sagte der Engel. [10] «Der Herr wird dir so viele Nachkommen geben, daß man sie nicht zählen kann. [11] Du wirst einen Sohn bekommen und ihn Ismael* nennen; denn der Herr hat deinen Hilferuf gehört. [12] Ungezügelt wie ein Wildesel wird er leben. Er wird gegen jeden kämpfen und jeder gegen ihn. Alle seine Brüder fordert er heraus.»

[13] Hagar rief: «Habe ich wirklich den gesehen, der mich anschaut?» Und sie gab dem Herrn, der mit ihr gesprochen hatte, den Namen «Du bist der Gott, der mich anschaut». [14] Darum nennt man den Brunnen Beer-Lahai-Roi, das heißt, «Brunnen des Lebendigen, der mich anschaut». Er liegt zwischen Kadesch und Bered.

[15] Hagar gebar einen Sohn, und Abram nannte ihn Ismael. [16] Abram war damals sechsundachtzig Jahre alt.

## Die Beschneidung als Zeichen des Bundes mit Gott

17 Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sagte zu ihm: «Ich bin der Gott, der alle Macht hat. Richte dich stets nach meinem Willen und tu, was recht ist. [2] Ich schließe mit dir meinen Bund* und gebe dir die feste Zusage: Du wirst unermeßlich viele Nachkommen haben.»

3Abram warf sich zu Boden, und Gott sagte weiter zu ihm:
4/5«Ich verbürge mich dafür: Du wirst zum Vater zahlreicher
Völker werden. Deshalb sollst du nicht mehr Abram heißen,
sondern Abraham*. 6Du wirst so viele Nachkommen haben,
daß sie zu ganzen Völkern werden, und sogar Könige sollen
von dir abstammen. 7Meine Zusage gilt dir und deinen Nach-
kommen in jeder Generation; sie ist unumstößlich für alle
Zeiten: Ich bin euer Gott 8und gebe euch das ganze Land
Kanaan, in dem du jetzt als Fremder lebst. Für immer soll es
deinen Nachkommen gehören; denn ich bin ihr Gott.»
9/10Weiter sagte er: «Mein Bund mit dir und deinen Nach-
kommen schließt eine Verpflichtung ein, die ihr erfüllen
müßt, Generation um Generation: Alle Männer unter euch
müssen beschnitten* sein; 11ihr sollt die Vorhaut am männ-
lichen Geschlechtsteil entfernen. Daran wird man erkennen,
daß ich meinen Bund mit euch geschlossen habe. 12/13Auch die
Sklaven, die bei euch geboren worden sind oder die ihr von
Fremden gekauft habt, müßt ihr beschneiden. An jedem
männlichen Neugeborenen soll am achten Tag die Beschnei-
dung vollzogen werden. Dies gilt für alle Zeiten. Ihr sollt das
Zeichen meines Bundes an eurem Leib tragen. 14Wer von euch
nicht beschnitten ist, muß aus seiner Sippe ausgestoßen wer-
den und ist dem Tod verfallen, denn er hat meinen Bund ge-
brochen.»

## Gottes Zusage für Sara

15Dann sagte Gott zu Abraham: «Deine Frau Sarai sollst du
von jetzt an Sara* nennen. 16Ich will sie segnen und dir auch
durch sie einen Sohn schenken. Sie soll die Mutter ganzer
Völker werden, und Könige sollen von ihr abstammen.»
17Abraham neigte sein Gesicht zur Erde und lachte in sich
hinein. «Ich bin hundert Jahre alt und Sara ist neunzig»,
dachte er, «wie sollen wir da noch ein Kind bekommen!»
18Er sagte zu Gott: «Wenn nur Ismael am Leben bleibt! Laß
doch deine Zusage für ihn gelten!» 19Aber Gott sagte: «Nein!
Deine Frau Sara wird einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst
ihn Isaak nennen. Ihm und seinen Nachkommen gilt meine
Zusage für alle Zeiten. 20Auch deine Bitte für Ismael will ich
erfüllen: Ich werde ihn segnen und ihm zahlreiche Nachkom-
men schenken. Ich mache ihn zum Vater eines großen Volkes,
und zwölf Fürsten werden von ihm abstammen. 21Aber mein

Bund* gilt für Isaak, den dir Sara gebären wird. Übers Jahr um diese Zeit wird er zur Welt kommen.»

22Als Gott ausgeredet hatte, verließ er Abraham. 23Noch am gleichen Tag beschnitt Abraham seinen Sohn Ismael und alle seine Sklaven, die bei ihm geboren oder von Fremden gekauft worden waren, genau wie Gott es angeordnet hatte. 24Auch Abraham selbst ließ sich beschneiden. Er war neunundneunzig Jahre alt 25und sein Sohn Ismael dreizehn Jahre. 26Vater und Sohn wurden am gleichen Tag beschnitten, 27zusammen mit allen anderen, die zu Abrahams Haushalt gehörten.

### Gott kündigt Abraham einen Sohn an

18 Abraham wohnte bei den Eichen von Mamre. Eines Tages, als er um die Mittagszeit am Eingang seines Zeltes saß, erschien ihm der Herr. 2Abraham sah plötzlich wenige Schritte vor sich einen Fremden mit zwei Begleitern stehen. Sofort lief er ihm entgegen, verneigte sich bis zur Erde 3und sagte: «Mein Herr, wenn du mir eine Gunst erweisen willst, dann geh nicht an meinem Haus vorüber! Ich stehe dir zu Diensten. 4Ich will sogleich Wasser bringen lassen. Wascht euch die Füße und macht es euch unter dem Baum bequem; 5ich will inzwischen eine kleine Erfrischung holen, damit ihr gestärkt euren Weg fortsetzen könnt. Wozu sonst seid ihr vorbeigekommen?» «Es ist gut», sagten die Fremden. «Tu, was du vorhast!»

6Abraham lief ins Zelt und sagte zu Sara: «Schnell, nimm einen Sack von deinem besten Mehl und backe Brotfladen*!» 7Dann ging er zum Vieh und suchte ein schönes, gesundes Kalb aus. «Schnell, bereite es zu!» befahl er dem Knecht. 8Als es gar war, nahm er noch Milch und saure Sahne und trug alles hinaus unter den Baum. Er bediente seine Gäste, und sie ließen es sich schmecken.

9Als sie gegessen hatten, fragten sie Abraham: «Wo ist deine Frau Sara?» «Drinnen im Zelt», erwiderte er. 10Der Herr sagte: «Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau einen Sohn haben.»

Sara stand im Rücken Abrahams am Zelteingang und hörte es. 11/12Lautlos lachte sie in sich hinein. Abraham und Sara waren nämlich schon alt, und Sara wußte, daß sie keine Kinder mehr bekommen konnte. «Aus den Jahren bin ich heraus»,

dachte sie, «und mein Mann ist auch zu alt. Die Zeit der Liebe ist vorbei.»
13 Da sagte der Herr zu Abraham: «Warum lacht Sara? Warum zweifelt sie daran, daß sie noch ein Kind bekommen wird? 14 Für den Herrn ist nichts unmöglich! Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder, dann hat Sara einen Sohn.»
15 «Ich habe doch nicht gelacht», sagte Sara. Sie hatte Angst bekommen. Aber der Herr sagte: «Doch, du hast gelacht.»

## Abraham bittet für Sodom

16 Die drei Männer machten sich auf den Weg, und Abraham begleitete sie ein Stück weit. Als sie an eine Stelle kamen, von der aus man die Stadt Sodom sehen konnte, 17 dachte der Herr: «Darf ich wirklich vor Abraham verheimlichen, was ich mit Sodom vorhabe? 18 Er soll doch der Vater eines großen und mächtigen Volkes werden; und an der Stellung zu ihm und seinen Nachkommen wird sich für alle Völker der Erde Glück und Segen entscheiden. 19 Ich habe ihn ausgewählt, damit er seine Nachkommen dazu anhält, meinen Geboten zu folgen und zu tun, was recht ist, so daß ich meine Zusage an ihn einlösen kann.» 20 Darum sagte der Herr: «Über die Leute von Sodom und Gomorra sind schwere Klagen zu mir gedrungen. Ihre Schuld schreit zum Himmel. 21 Deshalb will ich jetzt hingehen und mit eigenen Augen sehen, ob sie es tatsächlich so schlimm treiben.» 22 Seine beiden Begleiter gingen in Richtung Sodom, während der Herr noch bei Abraham zurückblieb.
23 Abraham trat an ihn heran und sagte: «Willst du wirklich Schuldige und Schuldlose ohne Unterschied vernichten? 24 Vielleicht gibt es in Sodom fünfzig Leute, die kein Unrecht getan haben. Willst du nicht lieber die ganze Stadt verschonen, um sie zu retten? 25 Du kannst doch nicht die Unschuldigen zusammen mit den Schuldigen töten! Du bist der oberste Richter der ganzen Erde, wie kannst du da das Recht mit Füßen treten!» 26 Der Herr sagte: «Wenn ich in Sodom fünfzig Unschuldige finde, will ich ihretwegen die ganze Stadt verschonen.»
27 Abraham wandte sich noch einmal an den Herrn: «Ich habe es gewagt, dir dreinzureden, Herr, obwohl ich ein sterblicher Mensch bin. 28 Aber vielleicht gibt es nur fünfundvierzig, die nicht mitschuldig geworden sind. Willst du dann wegen

der fehlenden fünf die ganze Stadt vernichten?» Der Herr antwortete: «Ich verschone sie, wenn ich fünfundvierzig finde.»

29 Abraham gab sich noch nicht zufrieden. «Und wenn es nur vierzig sind?» fragte er. Der Herr erwiderte: «Dann verschone ich sie wegen der vierzig.»

30 «Bitte, Herr», sagte Abraham, «werde nicht zornig über mich, wenn ich noch weitergehe. Vielleicht gibt es nur dreißig.» «Dann verschone ich sie wegen der dreißig.»

31 Noch einmal fing Abraham an: «Ich habe es nun einmal gewagt, dir dreinzureden, Herr! Vielleicht sind es nur zwanzig.» «Ich verschone sie auch wegen zwanzig.»

32 «Nur noch ein einziges Mal laß mich reden, Herr», sagte Abraham; «werde nicht zornig. Vielleicht sind es auch nur zehn.» Und der Herr sagte: «Ich verschone sie auch wegen zehn.»

33 Damit brach der Herr das Gespräch ab. Er ging weiter, und Abraham kehrte heim.

### Die Verdorbenheit der Männer von Sodom

19 Es war schon gegen Abend, als die beiden Engel nach Sodom kamen. Lot saß gerade beim Tor der Stadt. Als er sie kommen sah, ging er ihnen entgegen, warf sich vor ihnen nieder 2 und sagte: «Ich bin euer Diener, mein Haus steht euch offen! Ihr könnt eure Füße baden und euch erfrischen. Und dann bleibt die Nacht über bei mir! Morgen früh könnt ihr weiterziehen.» «Wir wollen lieber im Freien übernachten», sagten die beiden. 3 Aber Lot redete ihnen so lange zu, bis sie mit ihm kamen. Er ließ ein Mahl für sie bereiten, und sie aßen.

4 Die beiden wollten sich eben schlafen legen, da liefen alle Männer von Sodom zusammen, junge und alte, und umstellten das Haus. 5 «Lot, Lot», riefen sie, «wo sind die Männer, die heute abend zu dir gekommen sind? Gib sie heraus, wir wollen mit ihnen Verkehr haben!»

6 Lot trat vor das Haus und zog die Tür hinter sich zu. 7 «Begeht doch nicht ein solches Verbrechen!» rief er. 8 «Ich habe zwei Töchter, die noch kein Mann berührt hat. Ich will sie euch herausbringen; macht mit ihnen, was ihr wollt. Aber die beiden Männer behelligt mir nicht; sie sind meine Gäste und stehen unter meinem Schutz.»

9 Sie aber schrien: «Mach, daß du wegkommst! Du bist ein

Fremder und willst uns Vorschriften machen? Wir werden dir noch ganz anders mitspielen als denen!» Sie fielen über Lot her und versuchten, die Tür aufzubrechen. [10]Da griffen die beiden Männer heraus, zogen Lot ins Haus und verschlossen die Tür. [11]Sie schlugen die Leute von Sodom mit Blindheit, so daß sie die Tür nicht mehr finden konnten.

### Lot wird gerettet

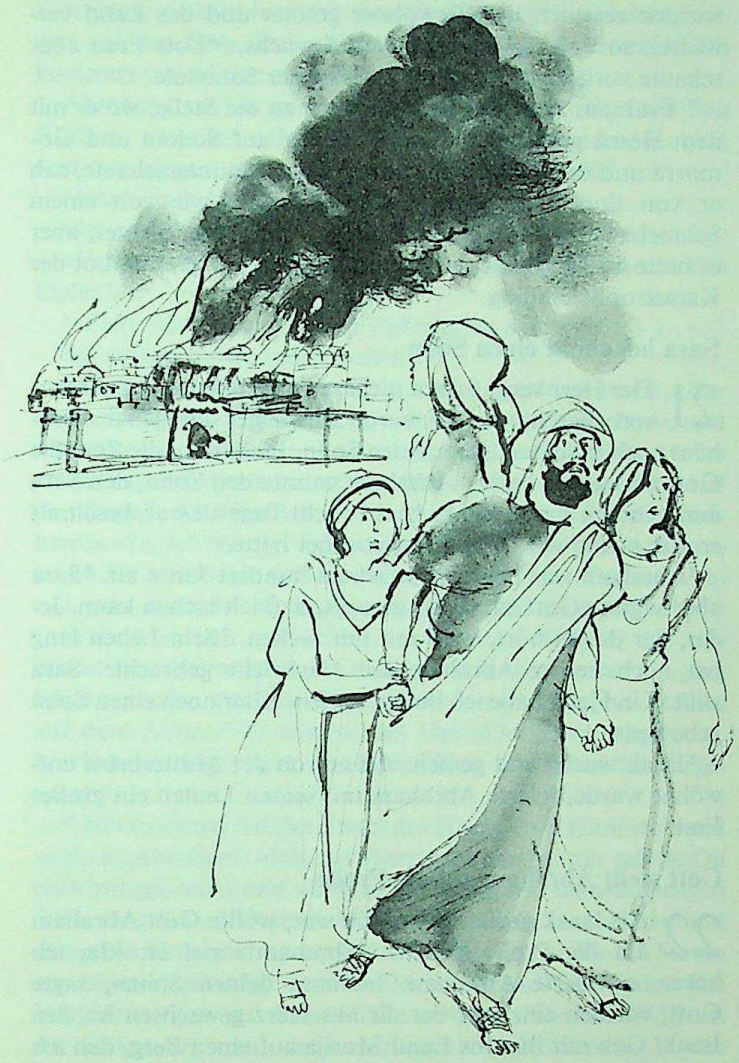
[12/13]Dann sagten sie zu Lot: «Der Herr hat uns hergeschickt, um diese Stadt zu vernichten. Es sind schwere Klagen über ihre Bewohner vor ihn gekommen. Nimm deine ganze Familie und führe sie aus der Stadt! Hast du vielleicht noch einen Schwiegersohn oder andere Verwandte hier?» [14]Da ging Lot zu den Verlobten seiner Töchter und sagte zu ihnen: «Rettet euch, verlaßt diese Stadt, denn der Herr wird sie vernichten.» Aber sie lachten ihn aus.

[15]Als die Morgenröte kam, drängten die beiden Lot zur Eile: «Schnell, nimm deine Frau und deine Töchter, sonst trifft die Strafe für diese Stadt auch euch!» [16]Während Lot noch überlegte, packten sie ihn und seine Angehörigen bei der Hand und führten sie aus der Stadt hinaus. Denn der Herr wollte Lot retten. Erst draußen vor dem Tor ließen sie ihn wieder los.

[17]Der Herr brachte Lot und die Seinen aus der Stadt aufs freie Feld. Dann sagte er: «Lauft jetzt, so schnell ihr könnt! Es geht um euer Leben! Bleibt nicht stehen und schaut nicht zurück. Rettet euch auf das Gebirge, sonst seid auch ihr verloren.» [18]«Ach, Herr», sagte Lot, [19]«erlaube mir eine Bitte! Du hast mir die große Gnade erwiesen, daß du mein Leben retten willst. Aber das Gebirge ist zu weit, wir kommen nicht bis dorthin, ehe das Unheil hereinbricht; und dann trifft es auch uns. [20]Aber hier in der Nähe ist eine kleine Stadt, dorthin könnten wir uns retten. Verschone sie doch, sie ist ja so klein! Dann entrinnen wir dem Untergang.» [21]«Gut», sagte der Herr, «ich will dir auch das gewähren. Die Stadt soll nicht zerstört werden. [22]Flieh schnell dorthin! Ich kann nichts tun, bevor du dort in Sicherheit bist.» Weil Lot die Stadt «klein» nannte, erhielt sie den Namen Zoar.

### Der Untergang Sodoms und Gomorras

[23]Als die Sonne aufging, war Lot bis nach Zoar gekommen.



Wer sich nicht lösen kann
von dem, was hinter ihm liegt,
bringt sich um seine Zukunft. *1. Mose 19,26*

24 Da ließ der Herr auf Sodom und Gomorra Schwefel und
Feuer herabfallen. 25 Sämtliche Städte in der Jordanebene
wurden zerstört, ihre Bewohner getötet und das Land ver-
wüstet, so daß nichts mehr darauf wuchs. 26 Lots Frau aber
schaute zurück; da erstarrte sie zu einer Salzsäule.

27 Früh am Morgen ging Abraham an die Stelle, wo er mit
dem Herrn gesprochen hatte. 28 Als er auf Sodom und Go-
morra und das ganze Gebiet am Jordan hinunterschaute, sah
er von dort eine Rauchwolke aufsteigen wie von einem
Schmelzofen. 29 Gott hatte die Städte im Tal vernichtet; aber
er hatte an Abraham gedacht und dafür gesorgt, daß Lot der
Katastrophe entging.

### Sara bekommt einen Sohn

21 Der Herr vergaß Sara nicht; er schenkte ihr, was er ver-
sprochen hatte. 2 Sie wurde schwanger und gebar Abra-
ham noch in seinem Alter einen Sohn. Es war um die Zeit, die
Gott angegeben hatte. 3 Abraham nannte den Sohn, den Sara
ihm geboren hatte, Isaak. 4 Als er acht Tage alt war, beschnitt
er ihn, genau wie Gott es angeordnet hatte.

5 Abraham war bei Isaaks Geburt hundert Jahre alt. 6 Sara
aber sagte: «Gott hat dafür gesorgt, daß ich lachen kann. Je-
der, der davon hört, wird mit mir lachen. 7 Sein Leben lang
hat noch keiner Abraham die Nachricht gebracht: ‹Sara
stillt.› Und jetzt habe ich ihm in seinem Alter noch einen Sohn
geboren!»

8 Isaak wuchs und gedieh. Als er von der Mutterbrust ent-
wöhnt wurde, feierte Abraham mit seinen Leuten ein großes
Fest.

### Gott stellt Abraham auf die Probe

22 Als Isaak größer geworden war, wollte Gott Abraham
auf die Probe stellen. «Abraham!» rief er. «Ja, ich
höre», erwiderte Abraham. 2 «Nimm deinen Sohn», sagte
Gott, «deinen einzigen, der dir ans Herz gewachsen ist, den
Isaak! Geh mit ihm ins Land Morija auf einen Berg, den ich
dir nennen werde, und bringe ihn mir dort als Brandopfer* dar.»

3 Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf. Er spaltete
Holz für das Opferfeuer, belud seinen Esel und machte sich
mit seinem Sohn Isaak auf den Weg zu dem Berg, den Gott

ihm nannte. Auch zwei Knechte nahm er mit. 4Am dritten Tag erblickte er den Berg in der Ferne. 5Da sagte er zu den Knechten: «Bleibt hier mit dem Esel! Ich gehe mit dem Jungen auf den Berg dort drüben, um zu Gott zu beten; dann kommen wir wieder zurück.»

Abraham packte seinem Sohn die Holzscheite auf den Rücken; er selbst nahm das Becken mit glühenden Kohlen und das Messer. So gingen die beiden miteinander.

7Nach einer Weile sagte Isaak: «Vater!»

«Ja, mein Sohn!»

«Feuer und Holz haben wir, aber wo ist das Lamm für das Opfer?»

8«Gott wird schon für ein Opferlamm sorgen!»

Sie gingen miteinander weiter.

9Als sie auf den Berg kamen, baute Abraham einen Altar und schichtete die Holzscheite auf. Dann fesselte er Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf den Holzstoß. 10Schon faßte er nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten, 11da rief der Engel* des Herrn vom Himmel her: «Abraham! Abraham!» «Ja, ich höre!» 12«Halt ein! Tu dem Jungen nichts zuleide! Jetzt weiß ich, daß du Gott gehorsam bist. Du warst bereit, mir sogar deinen einzigen Sohn zu opfern.»

13Als Abraham aufblickte, sah er einen Widder, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Er ging hinüber, nahm das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes auf dem Altar. 14Er nannte den Ort «Der Herr sorgt vor». Noch heute sagt man: «Auf dem Berg des Herrn ist vorgesorgt.»

15Noch einmal rief der Engel des Herrn vom Himmel 16und sagte zu Abraham: «Ich, der Herr, schwöre bei mir selbst: Du hast mir gehorcht und warst sogar bereit, mir deinen einzigen Sohn zu geben. 17Deshalb will ich dich reich beschenken und deine Nachkommen so zahlreich werden lassen wie die Sterne am Himmel oder den Sand am Meeresstrand. Sie werden ihre Feinde besiegen und deren Städte erobern. 18Bei allen Völkern der Erde wird man, wenn man sich Glück wünscht, sagen: ‹Gott segne dich wie die Nachkommen Abrahams!› Das ist die Belohnung dafür, daß du meinem Befehl gehorcht hast.»

19Abraham kehrte wieder zu seinen Knechten zurück, und sie gingen miteinander nach Beerscheba. Dort blieb Abraham wohnen.

## Abrahams Knecht sucht eine Frau für Isaak

24 Abraham war sehr alt geworden. Der Herr hatte ihn
reich gemacht und ihm alles gelingen lassen. 2 Eines
Tages sagte Abraham zu seinem ältesten Knecht, der seinen
ganzen Besitz verwaltete: «Leg deine Hand zwischen meine
Beine 3 und schwöre mir! Versprich mir beim Herrn, dem
Gott des Himmels und der Erde, daß du für meinen Sohn
Isaak keine Frau auswählst, die hier aus dem Land Kanaan
stammt. 4 Gib mir dein Wort, daß du in meine Heimat gehst
und ihm eine Frau aus meiner Verwandtschaft suchst.»
5 Der Knecht sagte: «Was soll ich aber tun, wenn mir die
Frau nicht hierher in dieses Land folgen will? Soll ich dann
deinen Sohn wieder in deine Heimat zurückbringen?»
6 «Nein», sagte Abraham, «auf keinen Fall! 7 Der Herr, der
Gott des Himmels, wird seinen Engel vor dir her schicken, so
daß dein Auftrag gelingen und die Frau dir folgen wird. Er
hat mich doch aus meiner Sippe und Heimat weggeholt und
mir zugesagt, daß er meinen Nachkommen dieses Land geben
wird. 8 Wenn die Frau dir aber wirklich nicht folgen will, so
bist du nicht mehr an deinen Schwur gebunden. Aber auf
keinen Fall darfst du meinen Sohn dorthin zurückbringen.»
9 Da legte der Knecht seine Hand zwischen die Beine Abra-
hams und schwor ihm, alles zu tun, wie er es verlangt
hatte.
10 Dann machte er zehn von den Kamelen seines Herrn
reisefertig, nahm wertvolle Geschenke mit und reiste nach
Mesopotamien, in die Stadt, in der die Familie von Abrahams
Bruder Nahor lebte. 11 Als er dort ankam, hielt er an der
Quelle vor der Stadt an und ließ die Kamele sich niederlegen.
Es war gegen Abend, um die Zeit, wenn die Frauen heraus-
kommen, um Wasser zu holen. 12 «Herr, du Gott meines Herrn
Abraham», betete der Knecht, «gib mir Glück zu meinem
Vorhaben! Erfülle den Wunsch meines Herrn! 13 Gleich wer-
den die jungen Mädchen aus der Stadt an die Quelle kommen
und Wasser schöpfen. 14 Dann will ich eines von ihnen bitten:
‹Reiche mir deinen Krug, damit ich trinken kann!› Wenn es
darauf sagt: ‹Trinke nur; ich will auch deinen Kamelen zu
trinken geben›, dann weiß ich: Sie ist es, die du für deinen
Diener Isaak bestimmt hast. Daran werde ich erkennen, daß
du den Wunsch meines Herrn erfüllt hast.»

15 Kaum hatte er zu Ende gebetet, da kam aus der Stadt ein
Mädchen mit einem Wasserkrug auf der Schulter. Es war
Rebekka, die Tochter Betuels und Enkelin Milkas, der Frau
von Abrahams Bruder Nahor. 16 Sie war noch unverheiratet
und sehr schön. Sie ging die Stufen zur Quelle hinab, füllte
ihren Krug, hob ihn auf die Schulter und kam wieder herauf.
17 Schnell trat der Knecht auf sie zu und bat sie: «Gib mir
doch einen Schluck Wasser aus deinem Krug!» 18 «Trink nur,
Herr», sagte das Mädchen, ließ den Krug auf ihre Hand her-
unter und hielt ihn, damit er trinken konnte. 19 Als er genug
getrunken hatte, sagte sie: «Ich will noch mehr Wasser holen,
damit sich deine Kamele auch satt trinken können.» 20 Sie
leerte den Krug in die Tränkrinne, eilte wieder zur Quelle und
schöpfte so lange, bis alle Kamele genug hatten. 21 Der
Knecht stand schweigend dabei und schaute ihr zu. Er
wartete gespannt, ob der Herr seine Reise gelingen lassen
würde.

22 Als die Kamele sich satt getrunken hatten, holte er für
Rebekka einen kostbaren goldenen Nasenring und zwei
schwere goldene Armreifen hervor 23 und sagte zu ihr: «Wer
ist dein Vater? Hat er in seinem Haus vielleicht Platz für
uns, damit wir übernachten können?» 24 «Mein Vater heißt
Betuel», antwortete sie; «seine Eltern sind Milka und Nahor.
25 Platz haben wir genug, und auch Stroh und Futter für die
Tiere.» 26 Der Knecht kniete nieder und betete: 27 «Dank sei
dir, Herr, du Gott meines Herrn Abraham! Du hast seinen
Wunsch erfüllt, du denkst an die Zusage, die du ihm gege-
ben hast! Du hast mich geradeswegs zu den Verwandten
meines Herrn geführt.»

## Die Werbung um Rebekka

28 Das Mädchen lief inzwischen nach Hause und erzählte, was
sie erlebt hatte. 29/30 Als ihr Bruder Laban den goldenen
Schmuck sah und hörte, was der Mann zu ihr gesagt hatte,
lief er hinaus an die Quelle. Dort wartete der Knecht noch
mit den Kamelen. 31 «Komm herein zu uns!» rief Laban. «Du
bringst den Segen des Herrn mit. Warum bleibst du hier drau-
ßen? Ich habe schon alles herrichten lassen, auch für deine
Kamele ist genug Platz.» 32 Da ging der Knecht Abrahams
mit. Laban ließ die Kamele abzäumen und Streu und Futter
für sie holen. Dem Gast und seinen Leuten brachte man Was-

## Abrahams Knecht sucht eine Frau für Isaak

24 Abraham war sehr alt geworden. Der Herr hatte ihn
reich gemacht und ihm alles gelingen lassen. 2 Eines
Tages sagte Abraham zu seinem ältesten Knecht, der seinen
ganzen Besitz verwaltete: «Leg deine Hand zwischen meine
Beine 3 und schwöre mir! Versprich mir beim Herrn, dem
Gott des Himmels und der Erde, daß du für meinen Sohn
Isaak keine Frau auswählst, die hier aus dem Land Kanaan
stammt. 4 Gib mir dein Wort, daß du in meine Heimat gehst
und ihm eine Frau aus meiner Verwandtschaft suchst.»

5 Der Knecht sagte: «Was soll ich aber tun, wenn mir die
Frau nicht hierher in dieses Land folgen will? Soll ich dann
deinen Sohn wieder in deine Heimat zurückbringen?»
6 «Nein», sagte Abraham, «auf keinen Fall! 7 Der Herr, der
Gott des Himmels, wird seinen Engel vor dir her schicken, so
daß dein Auftrag gelingen und die Frau dir folgen wird. Er
hat mich doch aus meiner Sippe und Heimat weggeholt und
mir zugesagt, daß er meinen Nachkommen dieses Land geben
wird. 8 Wenn die Frau dir aber wirklich nicht folgen will, so
bist du nicht mehr an deinen Schwur gebunden. Aber auf
keinen Fall darfst du meinen Sohn dorthin zurückbringen.»
9 Da legte der Knecht seine Hand zwischen die Beine Abra-
hams und schwor ihm, alles zu tun, wie er es verlangt
hatte.

10 Dann machte er zehn von den Kamelen seines Herrn
reisefertig, nahm wertvolle Geschenke mit und reiste nach
Mesopotamien, in die Stadt, in der die Familie von Abrahams
Bruder Nahor lebte. 11 Als er dort ankam, hielt er an der
Quelle vor der Stadt an und ließ die Kamele sich niederlegen.
Es war gegen Abend, um die Zeit, wenn die Frauen heraus-
kommen, um Wasser zu holen. 12 «Herr, du Gott meines Herrn
Abraham», betete der Knecht, «gib mir Glück zu meinem
Vorhaben! Erfülle den Wunsch meines Herrn! 13 Gleich wer-
den die jungen Mädchen aus der Stadt an die Quelle kommen
und Wasser schöpfen. 14 Dann will ich eines von ihnen bitten:
‹Reiche mir deinen Krug, damit ich trinken kann!› Wenn es
darauf sagt: ‹Trinke nur; ich will auch deinen Kamelen zu
trinken geben›, dann weiß ich: Sie ist es, die du für deinen
Diener Isaak bestimmt hast. Daran werde ich erkennen, daß
du den Wunsch meines Herrn erfüllt hast.»

15 Kaum hatte er zu Ende gebetet, da kam aus der Stadt ein Mädchen mit einem Wasserkrug auf der Schulter. Es war Rebekka, die Tochter Betuels und Enkelin Milkas, der Frau von Abrahams Bruder Nahor. 16 Sie war noch unverheiratet und sehr schön. Sie ging die Stufen zur Quelle hinab, füllte ihren Krug, hob ihn auf die Schulter und kam wieder herauf. 17 Schnell trat der Knecht auf sie zu und bat sie: «Gib mir doch einen Schluck Wasser aus deinem Krug!» 18 «Trink nur, Herr», sagte das Mädchen, ließ den Krug auf ihre Hand herunter und hielt ihn, damit er trinken konnte. 19 Als er genug getrunken hatte, sagte sie: «Ich will noch mehr Wasser holen, damit sich deine Kamele auch satt trinken können.» 20 Sie leerte den Krug in die Tränkrinne, eilte wieder zur Quelle und schöpfte so lange, bis alle Kamele genug hatten. 21 Der Knecht stand schweigend dabei und schaute ihr zu. Er wartete gespannt, ob der Herr seine Reise gelingen lassen würde.

22 Als die Kamele sich satt getrunken hatten, holte er für Rebekka einen kostbaren goldenen Nasenring und zwei schwere goldene Armreifen hervor 23 und sagte zu ihr: «Wer ist dein Vater? Hat er in seinem Haus vielleicht Platz für uns, damit wir übernachten können?» 24 «Mein Vater heißt Betuel», antwortete sie; «seine Eltern sind Milka und Nahor. 25 Platz haben wir genug, und auch Stroh und Futter für die Tiere.» 26 Der Knecht kniete nieder und betete: 27 «Dank sei dir, Herr, du Gott meines Herrn Abraham! Du hast seinen Wunsch erfüllt, du denkst an die Zusage, die du ihm gegeben hast! Du hast mich geradeswegs zu den Verwandten meines Herrn geführt.»

## Die Werbung um Rebekka

28 Das Mädchen lief inzwischen nach Hause und erzählte, was sie erlebt hatte. 29/30 Als ihr Bruder Laban den goldenen Schmuck sah und hörte, was der Mann zu ihr gesagt hatte, lief er hinaus an die Quelle. Dort wartete der Knecht noch mit den Kamelen. 31 «Komm herein zu uns!» rief Laban. «Du bringst den Segen des Herrn mit. Warum bleibst du hier draußen? Ich habe schon alles herrichten lassen, auch für deine Kamele ist genug Platz.» 32 Da ging der Knecht Abrahams mit. Laban ließ die Kamele abzäumen und Streu und Futter für sie holen. Dem Gast und seinen Leuten brachte man Was-

ser, damit sie sich die Füße waschen konnten. 33Als sie ihm aber etwas zu essen brachten, sagte er: «Ich esse erst, wenn ich meinen Auftrag ausgerichtet habe.» Laban forderte ihn auf zu reden, 34und er begann:

«Ich bin der älteste Knecht Abrahams. 35Der Herr hat meinen Herrn reich gesegnet und zu hohem Ansehen gebracht. Er hat ihm viele Schafe, Ziegen und Rinder geschenkt, dazu Silber und Gold, Sklaven und Sklavinnen, Kamele und Esel. 36Sara, die Frau meines Herrn, hat ihm in seinem Alter noch einen Sohn geboren, dem er seinen ganzen Besitz vermacht hat. 37Nun mußte ich meinem Herrn einen Eid schwören, daß ich seinem Sohn keine Frau aus dem Land Kanaan auswähle. 38Er hat mich hierhergeschickt, damit ich in der Familie seines Vaters eine Frau für seinen Sohn suche. 39Ich hielt ihm entgegen, daß die Frau vielleicht nicht mitkommen will; 40aber er sagte: ‹Der Herr, nach dessen Willen ich mich immer gerichtet habe, wird seinen Engel mit dir schicken und deine Reise gelingen lassen. Du wirst für meinen Sohn eine Frau aus der Familie meines Vaters mitbringen. 41Wenn meine Verwandten dir aber keine Frau für meinen Sohn geben wollen, bist du nicht mehr an deinen Schwur gebunden.› 42Als ich nun heute an die Quelle kam, betete ich zum Gott meines Herrn Abraham: ‹Wenn du meine Reise gelingen lassen willst, 43dann füge es so, wie ich dich jetzt bitte! Zu dem ersten Mädchen, das an die Quelle kommt, will ich sagen: Gib mir doch einen Schluck aus deinem Krug! 44Wenn sie darauf sagt: Trinke nur! und auch meinen Kamelen zu trinken gibt, dann weiß ich: Sie ist es, die Gott für den Sohn meines Herrn bestimmt hat.› 45Kaum hatte ich diese Worte in meinem Herzen gesprochen, da kam Rebekka mit dem Krug auf der Schulter, stieg zur Quelle hinab und füllte ihn. Auf meine Bitte 46gab sie mir zu trinken und tränkte von sich aus auch meine Kamele. 47Ich fragte sie nach ihrem Vater, und als ich seinen Namen hörte, gab ich ihr den Ring und die beiden Armreifen. 48Dann kniete ich nieder und dankte dem Gott meines Herrn Abraham, daß er mich geradeswegs zum Bruder meines Herrn geführt hatte. So kann ich nun für den Sohn meines Herrn um die Tochter dieses Hauses bitten. 49Sagt mir doch, ob ihr bereit seid, an meinem Herrn in verwandtschaftlicher Treue zu handeln. Wenn nicht, so muß ich anderswo suchen.»

50Laban und Betuel erwiderten: «Das hat der Herr gefügt!

Wir können seine Entscheidung nur annehmen. 51 Hier ist Rebekka, nimm sie mit! Sie soll den Sohn deines Herrn heiraten, wie der Herr es bestimmt hat.» 52 Als der Knecht das hörte, warf er sich nieder und dankte dem Herrn. 53 Darauf packte er Silber- und Goldschmuck und Kleider aus und gab sie Rebekka. Auch ihrem Bruder und ihrer Mutter gab er kostbare Geschenke.

### Die Heimkehr

54 Dann aßen und tranken die Gäste und legten sich schlafen. Am anderen Morgen sagte Abrahams Knecht zum Bruder und zur Mutter des Mädchens: «Laßt mich jetzt zu meinem Herrn zurückkehren!» 55 Die beiden baten ihn: «Laß sie doch noch eine Weile bei uns bleiben, nur zehn Tage; dann kann sie mit dir gehen!» 56 Er aber sagte: «Haltet mich nicht auf! Der Herr hat meine Reise gelingen lassen. Ich möchte so schnell wie möglich zu meinem Herrn zurückkehren.»

57 «Sie soll selbst entscheiden», meinten die beiden. 58 Sie riefen Rebekka und fragten sie: «Willst du jetzt sofort die Reise antreten?» Rebekka sagte: «Ja!», 59 und sie ließen sie mit dem Knecht Abrahams und mit seinen Leuten ziehen. Rebekkas Amme begleitete sie. 60 Sie verabschiedeten Rebekka mit einem Segenswunsch und sagten: «Schwester, du sollst die Mutter von vielen Tausenden werden! Mögen deine Nachkommen ihre Feinde besiegen und deren Städte erobern!» 61 Rebekka und ihre Mägde machten sich reisefertig, setzten sich auf die Kamele und brachen mit dem Knecht Abrahams auf.

62 Isaak wohnte zu der Zeit im südlichsten Teil des Landes in der Nähe des Brunnens Beer-Lahai-Roi. 63 Eines Abends, als er gerade auf dem Feld war, sah er auf einmal Kamele daherkommen. 64 Auch Rebekka hatte Isaak erblickt. Schnell stieg sie vom Kamel und fragte Abrahams Knecht: 65 «Wer kommt uns dort entgegen?» «Es ist mein Herr», erwiderte er; und Rebekka bedeckte ihr Gesicht mit dem Schleier.

66 Der Knecht erzählte Isaak, wie alles gegangen war. 67 Isaak führte Rebekka in das Zelt seiner Mutter Sara. Er nahm sie zur Frau und gewann sie lieb. So wurde er über den Verlust seiner Mutter getröstet.

### Rebekka bekommt Zwillinge

25 21/22 Rebekka aber bekam keine Kinder. Deshalb bete Isaak zum Herrn, und der Herr erhörte seine Bitte. Sie empfing Zwillinge. Aber als die Kinder einander im Mutterleib stießen, sagte sie: «Wenn das so weitergeht, weiß ich nicht, wozu ich schwanger geworden bin.» Sie fragte den Herrn, was es bedeuten sollte. 23 Der Herr gab ihr die Antwort:

«Zwei Völker trägst du in deinem Leib;
zwei Nationen werden von dir ausgehen.
Das eine Volk wird das andere unterwerfen;
der Ältere muß dem Jüngeren dienen.»

24 Als die Zeit der Entbindung kam, brachte Rebekka tatsächlich Zwillingsbrüder zur Welt. 25 Der erste war am ganzen Körper mit rötlichen Haaren bedeckt, darum nannte man ihn Esau. 26 Der zweite hielt seinen Bruder an der Ferse fest; darum nannte man ihn Jakob. Ihr Vater Isaak war sechzig Jahre alt, als die beiden geboren wurden.

### Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht

27 Die Kinder wuchsen heran. Esau wurde ein Jäger, der am liebsten in der Steppe umherstreifte. Jakob wurde ein Hirt, der bei den Zelten blieb. 28 Ihr Vater, der gerne gebratenes Wild aß, hatte eine Vorliebe für Esau; Jakob aber war der Liebling der Mutter.

29 Als Esau einmal erschöpft nach Hause kam, hatte Jakob gerade Linsen gekocht. 30 «Gib mir schnell etwas von dem roten Gericht», rief Esau, «ich bin ganz erschöpft!» Daher bekam Esau den Beinamen Edom.

31 Jakob sagte: «Du kriegst es nur, wenn du mir dafür auf der Stelle dein Erstgeburtsrecht abtrittst!» 32 «Ich bin am Verhungern», erwiderte Esau, «was nützt mir da meine Erstgeburt!»

33 «Das mußt du mir zuerst schwören!» sagte Jakob. Esau schwor es ihm und verkaufte so sein Erstgeburtsrecht an seinen Bruder. 34 Da gab Jakob ihm Linsen und Brot.

Als Esau gegessen und getrunken hatte, stand er auf und ging weg. Sein Erstgeburtsrecht war ihm gleichgültig.

### Isaak will seinen Erstgeborenen segnen

27 Isaak war alt geworden und konnte nicht mehr sehen. Da rief er eines Tages seinen älteren Sohn zu sich. «Was willst du, Vater?» fragte Esau. 2 Isaak sagte: «Ich bin alt und weiß nicht, wie lange ich noch lebe. 3 Deshalb nimm Bogen und Pfeile, jage ein Stück Wild 4 und bereite es mir zu, wie ich es gern habe. Ich will mich stärken, damit ich dich segnen kann, ehe ich sterbe.»

5 Rebekka hatte das Gespräch mitangehört. Als nun Esau gegangen war, um für seinen Vater ein Wild zu jagen, 6 sagte sie zu Jakob: «Ich habe eben gehört, wie dein Vater zu deinem Bruder Esau sagte: 7 ‹Jage mir ein Stück Wild und bereite es gut zu. Ich will mich stärken und dir den Segen des Herrn weitergeben, ehe ich sterbe.› 8 Darum hör auf mich, mein Sohn, und tu, was ich dir sage: 9 Hol mir von der Herde zwei schöne Ziegenböckchen! Ich werde sie zubereiten, wie es dein Vater gern hat, 10 und du bringst sie ihm, damit er sich stärkt und dich vor seinem Tod segnet.»

11 «Aber Esaus Haut ist behaart und meine ist glatt», wandte Jakob ein. 12 «Wenn mich nun mein Vater betastet, merkt er den Betrug, und statt mich zu segnen, verflucht er mich.» 13 Rebekka beruhigte ihn: «Der Fluch soll auf mich fallen! Tu, was ich dir gesagt habe, und bring mir die Böckchen!» 14 Jakob holte sie, und seine Mutter bereitete sie zu, wie sein Vater es gern hatte. 15 Dann holte Rebekka das Festgewand ihres Älteren, das sie bei sich aufbewahrte, und zog es Jakob an. 16 Die Felle der Böckchen legte sie ihm um die Handgelenke und um den glatten Hals. 17 Dann gab sie ihm den Braten und dazu frisches Brot.

### Jakob wird anstelle seines Bruders gesegnet

18 Jakob ging zu seinem Vater und begrüßte ihn. «Welcher von meinen Söhnen bist du?» fragte Isaak. 19 «Esau, dein Erstgeborener», erwiderte Jakob. «Ich habe deinen Wunsch erfüllt. Setz dich auf und iß von meinem Wild, damit du mich segnen kannst.» 20 «Wie hast du so schnell etwas gefunden, mein Sohn?» fragte Isaak, und Jakob erwiderte: «Der Herr, dein Gott, hat es mir über den Weg laufen lassen.»

21 «Tritt näher», sagte Isaak, «ich will fühlen, ob du wirklich mein Sohn Esau bist.» 22 Jakob trat zu seinem Vater. Der be-

tastete ihn und sagte: «Der Stimme nach ist es Jakob, aber den Händen nach Esau.» 23Er erkannte ihn nicht; denn Jakobs Hände waren behaart wie die seines Bruders. Darum wollte er ihn segnen. 24Aber noch einmal fragte Isaak: «Bist du wirklich mein Sohn Esau?» Jakob antwortete: «Ja.» 25«Dann bring mir das Gericht!» sagte Isaak. «Ich will von deinem Wild essen und dich dann segnen.» Jakob gab es ihm, und sein Vater aß; dann reichte er ihm Wein, und er trank. 26Dann sagte Isaak: «Komm her, mein Sohn, und küsse mich!» 27Jakob tat es. Als Isaak den Duft seiner Kleider roch, sprach er das Segenswort:

«Ja, mein Sohn duftet wie die Flur,
die der Herr gesegnet hat!
28Gott gebe dir Tau vom Himmel und fruchtbare Erde,
daß du reich wirst an Korn und Wein.
29Völker sollen dir dienen,
Nationen sich vor dir niederwerfen.
Du wirst über deine Brüder herrschen;
sie werden vor dir im Staub liegen.
Unglück treffe jeden, der dir Böses wünscht;
aber gesegnet sei, wer dir wohlwill!»

## Esaus Klage

30So segnete Isaak seinen Sohn Jakob. Kaum aber war Jakob hinausgegangen, da kam Esau von der Jagd zurück. 31Auch er bereitete ein gutes Gericht, brachte es zu seinem Vater und sagte: «Setz dich auf, mein Vater, und iß von meinem Wild, damit du mich segnen kannst.» 32«Wer bist denn *du*?» fragte Isaak. «Dein Sohn Esau, dein Erstgeborener», bekam er zur Antwort. 33Isaak begann vor Schreck heftig zu zittern und fragte weiter: «Wer war dann der, der von mir ging, ehe du kamst? Auch er hat ein Wild gejagt und es mir gebracht; ich habe gegessen und ihn gesegnet – und ich kann mein Wort nicht mehr zurücknehmen!»

34Als Esau das hörte, schrie er voll Schmerz und Bitterkeit auf. «Vater», rief er, «segne mich auch!» 35Aber Isaak erwiderte: «Dein Bruder hat dich mit List um deinen Segen gebracht.» 36«Zu Recht trägt er den Namen Jakob», sagte Esau. «Schon zum zweitenmal hat er mich betrogen: Erst nahm er mir das Erstgeburtsrecht, und jetzt auch noch den Segen. Hast du denn keinen Segen mehr für mich übrig?» 37Isaak

antwortete: «Ich habe ihn zum Herrscher über dich gemacht; alle seine Brüder müssen ihm dienen. Mit Korn und Wein habe ich ihn reichlich versehen. Was bleibt mir da noch für dich, mein Sohn?» 38 Esau sagte: «Hast du denn nur *einen* Segen, Vater? Segne auch mich!» Und er begann laut zu weinen. 39 Da sagte Isaak:

«Fern vom fruchtbaren Land mußt du wohnen;
kein Tau wird auf deine Felder fallen.
40 Du wirst von der Beute deines Schwertes leben
und deinem Bruder dienen müssen.
Aber eines Tages wirst du sein Joch abwerfen.»

### Jakob muß fliehen

41 Esau konnte es Jakob nicht vergessen, daß er ihn um den väterlichen Segen gebracht hatte. Er faßte den Plan, seinen Bruder umzubringen. «Ich warte nur noch, bis mein Vater unter der Erde ist», sagte er. 42 Als Rebekka davon erfuhr, ließ sie Jakob rufen und sagte zu ihm: «Dein Bruder Esau will sich an dir rächen und dich umbringen. 43 Darum tu, was ich dir sage: Flieh nach Haran zu meinem Bruder Laban. 44 Bleib einige Zeit dort, bis sich der Zorn deines Bruders gelegt hat 45 und er nicht mehr daran denkt, was du ihm angetan hast. Sobald du wieder zurückkehren kannst, werde ich dir Nachricht schicken. Ich will euch doch nicht beide an einem Tag verlieren!»

### Jakob sieht den Himmel offen

28 10 Jakob machte sich auf den Weg von Beerscheba nach Haran. 11 Als die Sonne unterging, beschloß er, an dem Platz, an dem er gerade war, zu übernachten. Unter den Kopf legte er einen der Steine, die dort herumlagen. Während er schlief, 12 sah er im Traum eine breite Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Engel kamen auf ihr zur Erde herunter, andere kehrten gerade zum Himmel zurück. 13 Der Herr stand auf der Treppe und sagte zu ihm: «Ich bin der Herr, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. 14 Sie werden so zahlreich sein wie die Staubkörner auf der Erde und sich nach allen Himmelsrichtungen ausbreiten. An der Stellung zu dir und deinen Nachkommen wird sich für alle Menschen Glück und Segen entscheiden. 15 Ich werde

dir beistehen. Ich bewahre dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich. Alles, was ich versprochen habe, werde ich tun.»

16 Jakob erwachte. «Der Herr wohnt an diesem Ort», rief er, «und ich wußte es nicht! 17 Man muß sich diesem Platz in Ehrfurcht nähern. Hier ist wahrhaftig das Haus Gottes, das Tor des Himmels!»

18 Früh am Morgen stand Jakob auf. Den Stein, auf dem er gelegen hatte, stellte er als Gedenkstein auf und goß Öl darüber, um ihn dem Herrn zu weihen. 19 Er nannte die Stätte Bet-El; vorher hieß der Ort Lus. 20 Dann legte Jakob ein Gelübde ab. «Wenn der Herr mir beisteht», sagte er, «und mich bewahrt auf dem Weg, den ich jetzt antrete, wenn er mir Nahrung und Kleidung gibt 21 und mich wohlbehalten wieder nach Hause zurückbringt, dann soll er allein mein Gott sein. 22 Der Stein, den ich zur Erinnerung aufgestellt habe, soll dann der Ort seiner Gegenwart sein. Von allem Besitz, den er mir schenken wird, werde ich ihm den zehnten Teil geben.»

### Jakob kommt zu Laban

29 Jakob machte sich auf den Weg und wanderte weiter nach Osten, der Heimat seiner Mutter zu. 2 Eines Tages kam er am Rand der Steppe zu einem Brunnen, aus dem die Hirten der Gegend ihr Vieh tränkten. Drei Herden Schafe und Ziegen lagerten dort; aber der große Stein lag noch auf dem Brunnenloch. 3 Erst wenn alle Herden beisammen waren, schoben die Hirten gemeinsam den Stein weg und tränkten die Tiere; danach schoben sie den Stein wieder an seinen Platz.

4 «Wo seid ihr zu Hause?» fragte Jakob die Hirten. «In Haran», antworteten sie. 5 Er fragte weiter: «Kennt ihr dort Laban, den Sohn Nahors?» «Gewiß», sagten sie. 6 «Geht es ihm gut?» wollte Jakob wissen. «O ja», war die Antwort; «da drüben kommt gerade seine Tochter Rahel mit ihrer Herde!» 7 «Warum wartet ihr eigentlich hier?» sagte Jakob. «Die Sonne steht noch hoch, und es ist zu früh, um die Herden zusammenzutreiben. Tränkt sie und laßt sie wieder weiden!» 8 Die Hirten erwiderten: «Erst müssen alle Herden hier sein. Der Stein ist auch viel zu schwer für uns. Wir schieben ihn immer gemeinsam weg und geben dann dem Vieh zu trinken.»

9 Inzwischen war Rahel mit der Herde herangekommen. Laban hatte ihr seinen ganzen Viehbesitz anvertraut. 10 «Ihr

Vater ist der Bruder meiner Mutter», dachte Jakob, «und dies ist seine Herde! Er ging zum Brunnen, schob allein den Stein zur Seite und tränkte Labans Vieh. 11 Dann küßte er Rahel. Er war so bewegt, daß ihm die Tränen kamen. 12 Er sagte ihr, daß er ein Sohn Rebekkas und mit ihrem Vater verwandt sei; und sie lief zu ihrem Vater und erzählte es ihm. 13 «Der Sohn meiner Schwester!» rief Laban und lief Jakob entgegen. Er umarmte und küßte ihn und nahm ihn mit sich in sein Haus. Jakob erzählte ihm, was ihn herführte. 14 Als Laban alles gehört hatte, sagte er zu Jakob: «Ja, du bist wirklich mein eigen Fleisch und Blut!»

### Jakob muß zweimal für Rahel dienen

Jakob war nun schon einen Monat lang im Haus seines Onkels 15 und half ihm bei der Arbeit. Eines Tages sagte Laban zu ihm: «Du sollst nicht umsonst für mich arbeiten, nur weil du mein Verwandter bist. Was willst du als Lohn haben?» 16 Nun hatte Laban zwei Töchter, die ältere hieß Lea, die jüngere Rahel. 17 Lea hatte glanzlose Augen, Rahel aber war überaus schön. 18 Jakob liebte die Jüngere, und so sagte er: «Gib mir Rahel! Ich will ihretwegen sieben Jahre für dich arbeiten.» 19 Laban sagte: «Ich gebe sie lieber dir als einem Fremden. Bleib die Zeit bei mir!»

20 Jakob arbeitete sieben Jahre, um Rahel zu bekommen, und weil er sie so sehr liebte, kamen ihm die Jahre wie Tage vor. 21 Danach sagte er zu Laban: «Die Zeit ist um. Gib mir jetzt die Frau, um die ich gearbeitet habe! Ich will mit ihr Hochzeit halten.» 22 Laban lud alle Leute im Ort zur Hochzeitsfeier ein. 23 Aber am Abend führte er Lea statt Rahel ins Brautgemach, und Jakob schlief mit ihr. 24 Als Dienerin gab Laban ihr seine Magd Silpa. 25 Am Morgen erkannte Jakob, daß es Lea war. Er stellte Laban zur Rede: «Warum hast du mir das angetan? Ich habe doch um Rahel gearbeitet! Warum hast du mich betrogen?» 26 «Es ist bei uns nicht Sitte», erwiderte Laban, «die Jüngere vor der Älteren wegzugeben. 27 Feiere nur mit Lea die Hochzeitswoche, dann gebe ich dir Rahel noch dazu. Du wirst dann für sie noch einmal sieben Jahre arbeiten.»

28 Jakob ging darauf ein. Als die Woche um war, gab Laban ihm auch Rahel zur Frau. 29 Als Dienerin gab er Rahel seine Magd Bilha. 30 Jakob schlief nun auch mit Rahel, und er

hatte sie lieber als Lea. Er blieb noch einmal sieben Jahre lang bei Laban.

### Lea schenkt Jakob Söhne

31 Als der Herr sah, daß Jakob Lea zurücksetzte, schenkte er
ihr Kinder, während Rahel kinderlos blieb. 32 Als Lea ihren
ersten Sohn geboren hatte, sagte sie: «Der Herr hat meinen
Kummer gesehen; jetzt wird mein Mann mich lieben.» Des-
halb nannte sie das Kind Ruben. 33 Danach wurde sie wieder
schwanger und gebar einen zweiten Sohn. Sie sagte: «Der
Herr hat mir auch noch diesen gegeben, weil er gehört hat,
daß mein Mann mich zurückgesetzt hat.» So nannte sie ihn
Simeon. 34 Wieder wurde sie schwanger und gebar einen Sohn.
«Jetzt habe ich meinem Mann drei Söhne geboren», sagte sie;
«nun wird er vielleicht doch an mir hängen.» Deshalb nannte
sie ihn Levi. 35 Als sie schließlich ihren vierten Sohn zur Welt
brachte, sagte sie: «Jetzt will ich dem Herrn danken» und
nannte ihn Juda. Dann bekam sie lange Zeit keine Kinder mehr.

### Rahel muß auf einen Sohn warten

30 Als Rahel sah, daß Lea Kinder bekam und sie nicht,
wurde sie eifersüchtig auf ihre Schwester und sagte zu
Jakob: «Sorge dafür, daß ich Kinder kriege, sonst will ich
nicht länger leben!» 2 Jakob wurde zornig und sagte: «Kann
denn ich etwas dafür? Ich bin doch nicht Gott, der dich keine
Kinder bekommen läßt!» 3 Da sagte Rahel: «Ich gebe dir
meine Magd Bilha. Schlafe mit ihr, damit sie an meiner Stelle
ein Kind bekommt. Wenn sie es auf meinem Schoß zur Welt
bringt, ist es wie mein eigenes.» 4 Jakob folgte dem Rat Rahels,
5 und Bilha wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn. 6 Ra-
hel sagte: «Gott hat mir zu meinem Recht verholfen, er hat
meine Bitten gehört und mir einen Sohn geschenkt.» Darum
nannte sie ihn Dan. 7 Danach wurde Rahels Magd Bilha noch
einmal schwanger und gebar Jakob einen weiteren Sohn. 8 Ra-
hel sagte: «Ich habe einen harten Kampf mit meiner Schwe-
ster ausgefochten und habe gesiegt.» Und sie nannte ihn
Naftali.

9 Als Lea sah, daß sie keine Kinder mehr bekam, gab sie
Jakob ihre Magd Silpa zur Frau. 10 Auch Silpa gebar Jakob
einen Sohn. 11 «Er bringt Glück», sagte Lea und nannte ihn
Gad. 12 Als Silpa noch einen zweiten Sohn gebar, 13 sagte Lea:

«Ich bin glücklich! Alle Frauen werden mich beneiden.» Darum nannte sie ihn Ascher.

14 Zur Zeit der Weizenernte ging Ruben einmal aufs Feld und fand dort Alraunfrüchte*. Er brachte sie seiner Mutter Lea. «Gib mir doch ein paar von diesen Zauberfrüchten, die dein Sohn gefunden hat», bat Rahel. 15 Aber Lea sagte: «Reicht es dir nicht, daß du mir meinen Mann weggenommen hast? Mußt du mir auch noch die Liebesäpfel meines Sohnes nehmen?» Rahel erwiderte: «Wenn du sie mir gibst, soll Jakob meinetwegen heute nacht bei dir schlafen.»

16 Als Jakob am Abend vom Feld nach Hause kam, ging ihm Lea entgegen und sagte: «Du mußt heute bei mir schlafen; ich habe mit den Liebesäpfeln meines Sohnes für dich gezahlt.» Jakob schlief bei ihr, 17 und Gott erhörte Leas Bitte. Sie wurde schwanger und gebar Jakob einen fünften Sohn. 18 Sie sagte: «Gott hat mich dafür belohnt, daß ich meinem Mann die Magd gegeben habe. Darum nannte sie ihn Issachar. 19 Als Lea noch einmal schwanger wurde und wieder einen Sohn zur Welt brachte, 20 sagte sie: «Gott hat mir ein kostbares Geschenk gemacht. Jetzt endlich wird mein Mann mich annehmen, nachdem ich ihm sechs Söhne geboren habe.» Und sie nannte ihn Sebulon. 21 Zuletzt gebar sie noch eine Tochter und nannte sie Dina.

22 Da endlich dachte Gott an Rahel: Er erhörte ihr Gebet und ließ sie ein Kind empfangen. 23 Sie brachte einen Sohn zur Welt und sagte: «Gott hat meine Schande von mir genommen. 24 Möge er mir noch einen Sohn dazugeben!» Und sie nannte ihn Josef.

### Jakob kehrt nach Kanaan zurück

*Jakob hütet weiterhin die Herden Labans, baut sich aber daneben einen eigenen, zuletzt immer stattlicheren Herdenbesitz auf. Da er den Neid und die Feindschaft der Söhne Labans spürt, entschließt er sich zur Flucht – mit seiner Familie und all seinem Vieh. Laban jagt ihm nach, doch es kommt zur Versöhnung und zum Abschluß eines Friedensvertrags. Die schwierigere Versöhnung mit dem Bruder steht noch bevor.*

32 4 Jakob sandte Boten voraus zu seinem Bruder Esau, der sich im Gebirge Seïr im Land Edom aufhielt. 5 Sie sollten seinem Bruder ausrichten: «Dein ergebener Diener Jakob läßt dir sagen: ‹Ich bin die ganze Zeit bei Laban ge-

wesen und komme jetzt zurück. 6Ich habe reichen Besitz erworben: Rinder, Esel, Schafe und Ziegen, Sklaven und Sklavinnen. Ich lasse es dir, meinem Herrn, melden und hoffe, daß du mich freundlich aufnimmst.›»

7Die Boten kamen zurück und berichteten Jakob: «Wir haben Esau deine Botschaft ausgerichtet. Er ist schon auf dem Weg zu dir; vierhundert Mann hat er bei sich.» 8Als Jakob das hörte, erschrak er. Er verteilte Leute und Vieh – auch die Kamele – auf zwei Karawanen; 9denn er dachte: Wenn Esau auf die eine trifft und alles niedermetzelt, wird wenigstens die andere gerettet. 10Dann betete Jakob: «Gott meines Großvaters Abraham und meines Vaters Isaak! Du hast zu mir gesagt: ‹Kehr in deine Heimat und zu deiner Familie zurück; ich beschütze dich und lasse es dir gutgehen.› 11Herr, ich bin es nicht wert, daß du mir so viel Gutes getan und deine Zusage wahrgemacht hast. Ich besaß nur einen Wanderstock, als ich den Jordan überschritt, und nun komme ich zurück mit zwei Karawanen. 12Rette mich doch jetzt vor meinem Bruder Esau! Ich habe solche Angst. Er wird uns alle umbringen, auch die Frauen und Kinder. 13Du hast mir doch versprochen: ‹Ich beschütze dich; ich lasse es dir gutgehen. Deine Nachkommen sollen so zahlreich werden wie die Sandkörner am Meeresstrand, die niemand zählen kann.›»

### Vorbereitung auf die Begegnung mit Esau

14Jakob wollte die Nacht über an diesem Ort bleiben. Er stellte aus seinem Besitz ein Geschenk für seinen Bruder zusammen. 15Er nahm zweihundert Ziegen und zweihundert Schafe, dazu zwanzig Ziegenböcke und zwanzig Schafböcke, 16dreißig Kamelstuten mit ihren Jungen, vierzig Kühe, zehn Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel. 17Er gab sie seinen Knechten, jedem eine Herde, und befahl ihnen: «Zieht voraus und laßt einen Abstand zwischen den Herden!»

18Zum ersten sagte er: «Wenn mein Bruder Esau dir entgegenkommt, wird er dich fragen: ‹Wer ist dein Herr? Wohin ziehst du? Wem gehört das Vieh, das du vor dir hertreibst?› 19Antworte ihm: ‹Es gehört Jakob, deinem ergebenen Diener. Er möchte es dir, meinem Herrn, schenken; er selbst kommt gleich hinterher.›» 20Dasselbe befahl er allen übrigen. 21Er schärfte ihnen ein: «Ihr dürft nicht vergessen zu sagen: ‹Dein ergebener Diener Jakob kommt gleich hinter uns her.›»

Er dachte nämlich: «Ich will zurückbleiben und ihn erst mit meinen Geschenken günstig stimmen; vielleicht nimmt er mich dann freundlich auf.»

22 Jakob blieb also die Nacht über am Lagerplatz, während die Herden, die als Geschenk für seinen Bruder bestimmt waren, vorauszogen.

### Jakob ringt mit Gott

23/24 Mitten in der Nacht aber stand Jakob auf und überschritt mit seiner ganzen Familie an einer seichten Stelle den Jabbokfluß. Seine Frauen und Nebenfrauen, die elf Söhne und alle seine Herden brachte er glücklich auf die andere Seite. 25 Nur er allein blieb zurück.

Da trat ihm ein Mann in den Weg und kämpfte mit ihm bis zum Morgengrauen. 26 Als der andere sah, daß sich Jakob nicht niederringen ließ, gab er ihm einen Schlag auf das Hüftgelenk, so daß es sich ausrenkte. 27 Dann sagte er zu ihm: «Laß mich los; es wird schon Tag!» Aber Jakob erwiderte: «Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.» 28 «Wie heißt du?» fragte der andere, und Jakob nannte seinen Namen. 29 Darauf sagte er: «Du sollst von nun an nicht mehr Jakob heißen. Du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gesiegt; darum wird man dich Israel* nennen.» 30 Jakob bat ihn: «Sag mir doch deinen Namen!» Aber er sagte nur: «Warum fragst du?» und segnete ihn.

31 «Ich habe Gott selbst gesehen», rief Jakob, «und ich lebe noch!» Darum nannte er den Ort Penuel. 32 Als Jakob den Kampfplatz verließ, ging eben die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte.

### Das Wiedersehen mit Esau

33 Da kam auch schon Esau mit seinen vierhundert Mann. Als Jakob ihn sah, stellte er die Kinder zu ihren Müttern. 2 Er ließ die Nebenfrauen mit ihren Kindern vorangehen, dahinter kam Lea mit ihren Kindern, und zum Schluß Rahel mit Josef. 3 Er selbst ging an der Spitze des Zuges und warf sich siebenmal zu Boden, bis er zu seinem Bruder kam. 4 Esau aber lief ihm entgegen, umarmte und küßte ihn. Beide weinten vor Freude. 5 Als Esau die Frauen mit ihren Kindern sah, fragte er seinen Bruder: «Wen bringst du denn da mit?» «Das sind die Kinder, die Gott mir geschenkt hat», antwortete Ja-

kob. 6Die Nebenfrauen mit ihren Kindern traten herzu und warfen sich vor Esau nieder, 7ebenso Lea mit ihren Kindern, und zuletzt Josef und Rahel.

8«Was wolltest du denn mit den Herden, die du mir entgegengeschickt hast?» fragte Esau seinen Bruder. «Ich wollte dir, meinem Herrn, ein Geschenk machen, damit du mich freundlich aufnimmst», erwiderte Jakob. 9«Lieber Bruder», sagte Esau, «ich habe selbst genug. Behalte es doch!» 10«Nein, nein!» sagte Jakob. «Wenn du mir nichts nachträgst, mußt du mein Geschenk annehmen. Als ich dich erblickte, war mir, als sähe ich Gott selbst, so freundlich bist du mir begegnet. 11Nimm also die Willkommensgabe an, die ich dir zugesandt habe. Gott hat mir Glück gegeben, ich bin sehr reich geworden.» Jakob drängte seinen Bruder so lange, bis er alles annahm.

12Dann schlug Esau vor: «Wir wollen weiterziehen! Ich werde dich begleiten.» 13Aber Jakob wehrte ab: «Du siehst selbst, daß die Kinder nicht so schnell gehen können. Außerdem muß ich die säugenden Schafe und Rinder schonen. Wenn ich sie nur einen Tag lang zu schnell treibe, wird mir die ganze Herde eingehen. 14Zieh darum ruhig voraus; ich werde dir nach Seïr folgen, so schnell es die Kinder und die Tiere erlauben.» 15Esau wollte ihm wenigstens ein paar von seinen Leuten als Begleitung zurücklassen, aber Jakob sagte: «Ich brauche sie wirklich nicht. Es genügt mir, wenn du mir auch künftig freundlich begegnest.»

16Esau machte sich auf den Rückweg nach Seïr, 17und Jakob zog weiter nach Sukkot. Dort baute er sich ein Haus; für das Vieh machte er Schutzdächer aus geflochtenen Zweigen. Davon hat der Ort seinen Namen. 18Schließlich kam Jakob wohlbehalten nach Sichem. Hier war er am Ziel seiner Reise, die er in Mesopotamien begonnen hatte. Vor der Stadt schlug er auf freiem Feld seine Zelte auf 19und kaufte das Grundstück für den Lagerplatz um hundert Silberstücke von den Söhnen Hamors, der die Stadt gegründet hatte. 20Er errichtete dort einen Altar und gab ihm den Namen «Gott ist der Gott Israels».

### Gott wiederholt sein Versprechen

35 9Als Jakob aus Mesopotamien zurückkehrte, erschien ihm Gott ein zweites Mal. Er segnete ihn 10und gab ihm einen neuen Namen. Er sagte: «Du sollst von jetzt an

nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel*. 11 Ich bin der Gott, der alle Macht hat. Ich segne dich, so daß deine Nachkommen sehr zahlreich werden. Sie sollen zu einem ganzen Volk, ja zu einem Verband von Völkern werden, und sogar Könige werden von dir abstammen. 12 Dir und deinen Nachkommen gebe ich das Land, das ich Abraham und Isaak versprochen habe.»

13 Als Gott ausgeredet hatte, verließ er den Ort, an dem er mit Jakob geredet hatte. 14 Jakob errichtete an der Stelle einen Gedenkstein, goß Wein als Trankopfer darüber und salbte ihn mit Öl. 15 Er nannte den Ort, an dem Gott mit ihm gesprochen hatte, Bet-El.

### Rahel stirbt bei Benjamins Geburt

16 Dann zog Jakob mit seiner Familie weiter. Als sie nur noch ein kleines Stück von Efrata entfernt waren, setzten bei Rahel die Wehen ein. Sie hatte eine sehr schwere Geburt. 17 Während sie sich noch unter Schmerzen krümmte, rief ihr die Hebamme zu: «Sei unbesorgt! Es ist wieder ein Sohn.» 18 Aber Rahel spürte, daß es mit ihr zu Ende ging. Deshalb nannte sie das Kind Ben-Oni; aber sein Vater nannte ihn Benjamin*. 19 Rahel starb, und Jakob begrub sie dort an der Straße nach Efrata, das jetzt Betlehem heißt. 20 Er errichtete auf ihrem Grab einen Gedenkstein, der noch heute als Grabmal Rahels gezeigt wird.

## Josef und seine Brüder (37,2 bis 50,26)

*Die Josefsgeschichte stellt nicht eine Sammlung von Einzelerzählungen dar, sondern ist von vornherein als ein Ganzes angelegt. Sie dürfte in ihrer Urgestalt am Königshof Salomos in Jerusalem niedergeschrieben worden sein; denn sie zeigt unverkennbar Züge höfischer Weisheitslehre. In der Gestalt Josefs ist geradezu deren Bildungsideal verkörpert. Die Erzählung «zeigt uns von Szene zu Szene das Bild eines jungen Mannes, der durch Zucht, Bescheidenheit, Kenntnisse, Selbstbeherrschung und Gottesfurcht seinem ganzen Wesen eine edle Form gegeben hat» (Gerhard v. Rad).*

*Im Zusammenhang der Josefsgeschichte wird auch berichtet, wie Jakob und seine Söhne, um dem Hungertod zu entgehen, nach Ägypten zogen. Man hat alte ägyptische Grenzprotokolle gefunden, die zeigen, daß Wanderungen ganzer Familien aus solchen Anlässen häufiger vorkamen. Für die biblischen Erzähler aber ist entscheidend das Wunder der göttlichen Führung: Gott läßt den als Sklaven verkauften Josef zum Minister des Pharaos werden, damit er die Familien seiner Brüder vor dem Hungertod retten kann.*

## Josef hat prophetische Träume

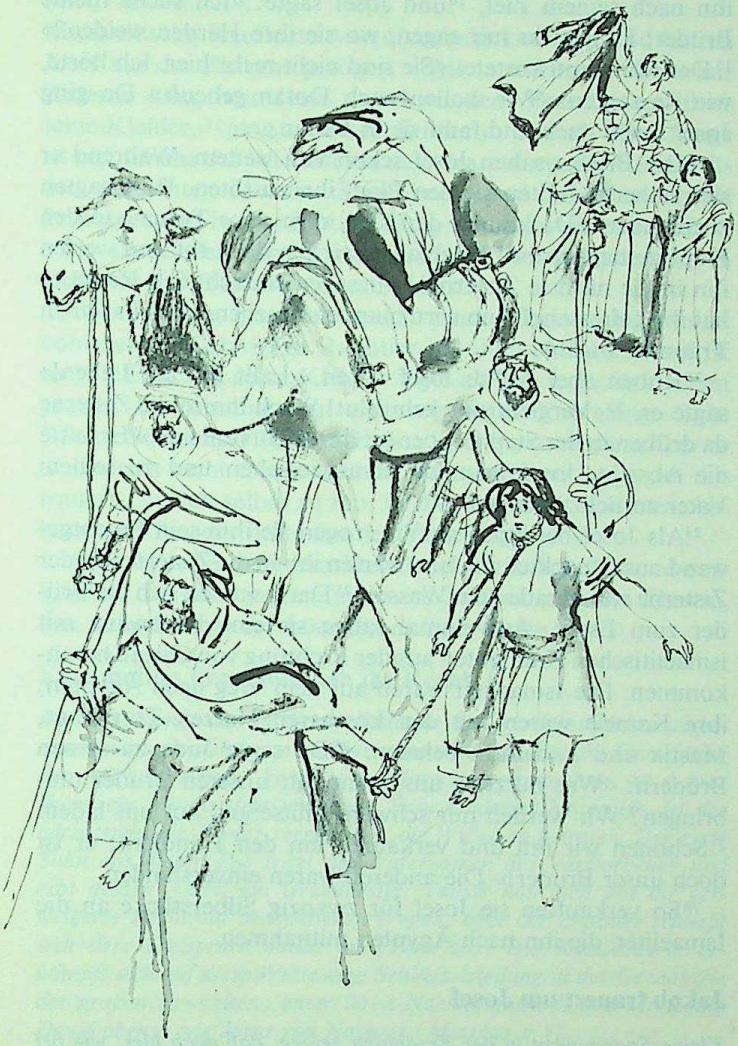
37 [2]Es folgt nun die Geschichte der Jakobsfamilie. Als Josef noch ein junger Bursche von siebzehn Jahren war, half er seinen Brüdern, den Söhnen Bilhas und Silpas, beim Hüten der Schafe und Ziegen. Alles, was seine Brüder anstellten, hinterbrachte er seinem Vater. [3]Israel hatte von allen seinen Söhnen Josef am liebsten, weil er ihm erst im Alter geboren worden war. Deshalb ließ er ihm ein prächtiges Gewand machen. [4]Als seine Brüder sahen, wie der Vater ihn vor allen bevorzugte, wurden sie so neidisch, daß sie kein freundliches Wort mehr mit ihm redeten.

[5]Einmal hatte Josef einen Traum. Als er ihnen den erzählte, wurden sie erst recht böse auf ihn. [6]«Ich will euch sagen, was ich geträumt habe», fing Josef an. [7]«Wir waren miteinander auf dem Feld, schnitten Getreide und banden die Ähren zu Garben zusammen. Plötzlich stellte sich meine Garbe auf und blieb stehen. Eure Garben stellten sich im Kreis um sie herum und verneigten sich tief vor meiner Garbe.» [8]Seine Brüder sagten zu ihm: «Du willst wohl noch König werden und über uns herrschen?» Weil er ihnen diesen Traum erzählt hatte, haßten sie ihn noch mehr.

[9]Wieder hatte Josef einen Traum, und auch den erzählte er ihnen. «Ich habe noch einmal geträumt», sagte er. «Ich sah die Sonne, den Mond und elf Sterne, und alle verneigten sich tief vor mir.» [10]Als er diesen Traum seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, wurde sein Vater unwillig und sagte zu ihm: «Was für einen Unsinn träumst du da? Du glaubst wohl, daß dein Vater, deine Mutter und deine Brüder sich vor dir in den Staub werfen?» [11]Die Brüder waren eifersüchtig auf Josef; sein Vater aber mußte immer wieder über den Traum nachdenken.

## Die Brüder verkaufen Josef nach Ägypten

[12]Einmal waren Josefs Brüder unterwegs; sie weideten die Schafe und Ziegen ihres Vaters in der Nähe von Sichem. [13]Da sagte Jakob zu Josef: «Du weißt, deine Brüder sind mit den Herden bei Sichem. Ich möchte dich zu ihnen schicken.» «Ich bin bereit», sagte Josef. [14]Sein Vater gab ihm den Auftrag: «Erkunde, wie es deinen Brüdern geht! Sieh, ob bei den Herden alles in Ordnung ist, und bring mir dann Bescheid!»



Oft ist es unmöglich, vorauszusehen,
daß ein Weg doch
zu einem guten Ende führt. *1. Mose 37,23-28*

So schickte Jakob ihn aus dem Tal von Hebron nach Sichem. 15 Dort konnte Josef seine Brüder nicht finden; überall suchte er sie vergeblich. Ein Mann, dem er begegnete, fragte ihn nach seinem Ziel, 16 und Josef sagte: «Ich suche meine Brüder; kannst du mir sagen, wo sie ihre Herden weiden?» 17 Der Mann antwortete: «Sie sind nicht mehr hier. Ich hörte, wie sie sagten: ‹Wir wollen nach Dotan gehen!›» Da ging Josef ihnen nach und fand sie in Dotan.

18 Die Brüder sahen Josef schon von weitem. Während er sich näherte, faßten sie den Plan, ihn zu töten. 19 Sie sagten zueinander: «Da kommt der Kerl, dem seine Träume in den Kopf gestiegen sind! 20 Schlagen wir ihn doch tot und werfen ihn in die nächste Zisterne! Wir sagen einfach: Ein Raubtier hat ihn gefressen. Dann wird man schon sehen, was aus seinen Träumen wird!»

21 Ruben aber wollte Josef retten. «Laßt ihn am Leben!» sagte er. 22 «Vergießt nur kein Blut! Werft ihn in die Zisterne da drüben in der Steppe, aber tut ihm nichts zuleide.» Er hatte die Absicht, Josef heimlich herauszuziehen und zu seinem Vater zurückzubringen.

23 Als Josef bei ihnen ankam, zogen sie ihm sein Prachtgewand aus, 24 packten ihn und warfen ihn in die Zisterne. In der Zisterne war gerade kein Wasser. 25 Dann setzten sich die Brüder zum Essen. Auf einmal sahen sie eine Karawane mit ismaelitischen Kaufleuten aus der Richtung von Gilead herankommen. Die Ismaeliter waren auf dem Weg nach Ägypten; ihre Kamele waren mit den kostbaren Harzen Tragakant, Mastix und Ladanum beladen. 26 Da sagte Juda zu seinen Brüdern: «Was nützt es uns, wenn wir unseren Bruder umbringen? Wir werden nur schwere Blutschuld auf uns laden. 27 Schonen wir ihn und verkaufen ihn den Händlern; er ist doch unser Bruder!» Die anderen waren einverstanden.

28 So verkauften sie Josef für zwanzig Silberstücke an die Ismaeliter, die ihn nach Ägypten mitnahmen.

### Jakob trauert um Josef

*Kleine Spannungen in der Erzählung zeigen, daß auch hier, wie bei der Sintflutgeschichte (Seite 21), zwei verschiedene Berichte bewahrt worden sind. Während Josef nach dem Jahwisten von seinen Brüdern an Ismaeliter verkauft wurde, wird er nach dem Elohisten (s. Seite 12) von Midianitern aus der Zisterne gestohlen und so*

*Rubens Rettungsplan vereitelt. Nach der ersten Fassung wird er später von seinem ägyptischen Herrn ins Gefängnis geworfen (39, 20), nach der zweiten direkt an den Gefängnisaufseher verkauft (40,3; 41,12).*

Midianitische Kaufleute waren vorbeigekommen und hatten Josef aus der Zisterne gezogen. [29]Als nun Ruben wieder zur Zisterne kam, war Josef verschwunden. Entsetzt zerriß er seine Kleider, [30]ging zu seinen Brüdern und rief: «Der Junge ist nicht mehr da! Wie soll ich das verantworten?» [31]Die Brüder schlachteten einen Ziegenbock und tauchten Josefs Prachtgewand in das Blut. [32]Dann schickten sie es zu ihrem Vater und ließen ihm sagen: «Das haben wir gefunden! Ist es vielleicht das Gewand deines Sohnes?»

[33]Als Jakob es genau untersucht hatte, schrie er auf: «Es ist von meinem Sohn! Ein Raubtier hat ihn gefressen. Josef ist tot!» [34]Er zerriß seine Kleider, legte als Trauergewand einen groben Lendenschurz an und betrauerte Josef lange Zeit. [35]Seine Söhne und Töchter kamen, um ihn zu trösten, aber er wollte sich nicht trösten lassen. «Ich werde so lange um ihn trauern, bis ich selbst zu ihm in die Totenwelt komme», beharrte er. So sehr hatte ihn der Verlust getroffen.

[36]Die Händler aber brachten Josef nach Ägypten und verkauften ihn dort an Potifar, einen Hofbeamten des Pharao, den Befehlshaber der königlichen Leibwache.

## Eine mutige Frau holt sich ihr Recht

*Die Erzählung, die an dieser Stelle in die Josefsgeschichte eingeschoben ist, versteht man nur, wenn man die israelitische Einrichtung der «Schwagerehe» kennt (5. Mose/Deuteronomium 25,5-10): Wenn ein Mann stirbt und seine Frau kinderlos hinterläßt, ist der nächststehende Bruder verpflichtet, die Witwe zu heiraten. Der erste Sohn aus dieser Ehe trägt den Vaternamen des Verstorbenen und erbt dessen Anteil am Grundbesitz. Tamar holt sich das ihr verweigerte Recht auf bedenklichen Wegen; aber der Erzähler schließt sich dem Freispruch Judas an (Vers 26). Die Kanaaniterin erkämpft sich auf diese Weise eine Schlüsselstellung in der Genealogie der großen Erwählten: unter ihren Nachkommen finden wir König David ebenso wie Jesus von Nazaret (Mattäus 1,3).*

38 Um diese Zeit trennte sich Juda von seinen Brüdern und zog hinunter ins Tal. Er wohnte in Adullam bei einem Mann namens Hira. [2]Dort sah er die Tochter des Kanaaniters Schua und heiratete sie. [3]Sie gebar ihm einen Sohn,

dem er den Namen Er gab. 4Den zweiten Sohn nannte seine Mutter Onan, 5den dritten Schela. Um diese Zeit war Juda gerade in Kesib.

6Juda verheiratete seinen ältesten Sohn Er mit einer Frau namens Tamar. 7Aber was Er tat, mißfiel dem Herrn, und er ließ ihn sterben. 8Da sagte Juda zu seinem zweiten Sohn Onan: «Du weißt, was deine Pflicht ist. Dein Bruder hat deine Schwägerin kinderlos hinterlassen. Du mußt sie heiraten und für deinen Bruder einen Sohn zeugen, damit sein Geschlecht nicht ausstirbt.» 9Onan gefiel es nicht, daß das Kind nicht ihm gehören sollte. Deshalb ließ er jedesmal, wenn er mit Tamar schlief, seinen Samen auf die Erde fallen. 10Das mißfiel dem Herrn, und er ließ auch Onan sterben. 11Da sagte Juda zu seiner Schwiegertochter: «Bleib jetzt als Witwe im Haus deines Vaters, bis mein Sohn Schela alt genug ist.» Er hatte aber nicht die Absicht, ihn ihr zu geben; denn er hatte Angst, auch noch den letzten Sohn zu verlieren. So kehrte Tamar ins Haus ihres Vaters zurück und blieb dort.

12Nach einiger Zeit starb Judas Frau. Als die Trauerzeit vorüber war, ging er mit seinem Freund Hira auf die Berge nach Timna, um nach den Männern zu sehen, die gerade seine Schafe schoren. 13Als Tamar hörte, daß ihr Schwiegervater auf dem Weg nach Timna war, 14legte sie ihre Witwenkleider ab, verhüllte ihr Gesicht mit einem Schleier und setzte sich an die Straße nach Timna, dort, wo der Weg nach Enajim abzweigt. Sie hatte genau gemerkt, daß Schela inzwischen erwachsen war und man sie ihm doch nicht zur Frau gegeben hatte.

15Als Juda sie verschleiert am Wegrand sitzen sah, hielt er sie für eine Prostituierte. 16Er ging zu ihr hin und sagte: «Laß mich mit dir schlafen.» Er wußte ja nicht, daß es seine Schwiegertochter war. «Was gibst du mir dafür?» fragte sie. 17«Ich schicke dir ein Ziegenböckchen von meiner Herde.» «Gut, aber du mußt mir ein Pfand dalassen.» 18«Was soll es sein?» «Das Band mit dem Siegelring daran und der geschnitzte Stock in deiner Hand.» Er gab ihr, was sie wollte. Dann schlief er mit ihr, und sie wurde schwanger. 19Sie ging wieder in das Haus ihres Vaters, legte den Schleier ab und zog ihre Witwenkleider an.

20Juda schickte seinen Freund aus Adullam mit dem Ziegenböckchen, um die Pfänder einzulösen. Aber von der Frau

war keine Spur mehr zu finden. 21 Der Freund fragte die Leute aus dem Ort nach der Frau, die hier auf Freier warte, aber sie sagten: «So eine gibt es hier nicht.» 22 Er kehrte zu Juda zurück und berichtete, wie es ihm ergangen war. 23 «Soll sie die Sachen behalten», sagte Juda. «Wenn wir weiter nachforschen, komme ich noch ins Gerede. Ich habe mein Versprechen gehalten, aber sie war nicht zu finden.»

24 Nach etwa drei Monaten wurde Juda gemeldet: «Deine Schwiegertochter Tamar hat mit einem Mann gehurt und ist schwanger geworden!» «Führt sie vor das Dorf», befahl Juda. «Sie muß verbrannt werden.» 25 Als man sie hinausführen wollte, schickte Tamar ihrem Schwiegervater die Pfänder und ließ ihm sagen: «Sieh dir einmal den Siegelring mit dem Band und den Stock da an! Von dem Mann, dem das gehört, bin ich schwanger.» 26 Juda sah sich die Sachen genau an und sagte dann: «Sie ist im Recht, die Schuld liegt bei mir. Ich hätte sie meinem Sohn Schela zur Frau geben müssen.» Er nahm sie in sein Haus, verkehrte aber nicht wieder mit ihr.

27 Als für Tamar die Zeit der Entbindung kam, zeigte es sich, daß sie Zwillinge hatte. 28 Während der Geburt streckte der eine seine Hand heraus. Die Hebamme band einen roten Faden um das Handgelenk und sagte: «Das ist der Erstgeborene.» 29 Er zog seine Hand aber wieder zurück, und sein Bruder kam zuerst heraus. Die Hebamme sagte: «Du hast dir den Durchbruch erzwungen.» Deshalb nannte man ihn Perez. 30 Erst dann kam der mit dem roten Faden heraus; ihn nannte man Serach.

### Josef in Pontifars Haus

39 Die Ismaeliter brachten Josef nach Ägypten. Dort verkauften sie ihn an einen Einheimischen namens Potifar, einen Hofbeamten des Pharao, den Befehlshaber der königlichen Leibwache. 2/3 Josef wurde im Haus beschäftigt und war so immer in Potifars Nähe. Gott half Josef, so daß ihm alles glückte, was er tat. Das fiel Potifar auf. 4 Er bevorzugte Josef und machte ihn zu seinem persönlichen Diener; er übergab ihm sogar die Aufsicht über sein Hauswesen und vertraute ihm die Verwaltung seines ganzen Besitzes an. 5 Von da an lag der Segen des Herrn auf Potifar; Josef zuliebe ließ der Herr im Haus und auf den Feldern alles gedeihen. 6 Potifar

überließ Josef alles und kümmerte sich zu Hause nur noch um sein eigenes Essen.

Weil Josef sehr schön war, [7]zog er die Blicke von Potifars Frau auf sich. Eines Tages forderte sie ihn auf: «Komm, schlaf mit mir!» [8]Josef wies sie ab: «Mein Herr hat mir seinen ganzen Besitz anvertraut und kümmert sich selbst um nichts mehr in seinem Haus. [9]Ich habe hier genauso viel zu sagen wie er. Nur eines hat er mir vorenthalten: dich, seine Frau. Wie könnte ich da ein so großes Unrecht begehen und tun, was Gott verboten hat?»

[10]Tag für Tag redete sie auf Josef ein, aber er gab ihr nicht nach. [11]Einmal hatte Josef im Haus zu tun; niemand von der Dienerschaft war gerade in der Nähe. [12]Da hielt sie ihn an seinem Gewand fest und sagte: «Schlaf jetzt mit mir!» Er riß sich los und lief hinaus; das Gewand blieb in ihrer Hand zurück. [13/14]Sofort rief sie die Dienerschaft herbei und sagte: «Da schaut her! Mein Mann hat uns diesen Hebräer ins Haus gebracht, der nun seinen Mutwillen mit uns treibt. Er drang bei mir ein und wollte mich vergewaltigen. Als ich schrie, [15]lief er schnell davon. Da ist sein Gewand, das er zurückgelassen hat!»

[16]Dann legte sie Josefs Gewand neben sich und wartete, bis ihr Mann nach Hause kam. [17]Auch ihm berichtete sie, wie sein hebräischer Knecht zu ihr gekommen sei, um ihr Gewalt anzutun, [18]und wie er auf ihr Geschrei hin sein Gewand zurückgelassen und die Flucht ergriffen habe. [19]Als Potifar das hörte, packte ihn der Zorn. [20]Er ließ Josef festnehmen und in das Gefängnis bringen, in dem die Gefangenen des Königs in Haft lagen.

[21]Aber auch im Gefängnis half Gott Josef und verschaffte ihm die Gunst des Gefängnisverwalters. [22]Der Verwalter vertraute Josef die Aufsicht über alle anderen Gefangenen an. Alle Arbeiten im Gefängnis geschahen unter seiner Leitung. [23]Der Verwalter vertraute Josef völlig und gab ihm freie Hand, denn er sah, daß Gott, der Herr, ihm beistand und alles gelingen ließ, was er tat.

### Josef deutet die Träume der Gefangenen

40 [1/2]Bald danach ließen sich zwei höhere Beamte des Pharao, der Mundschenk und der oberste Bäcker, etwas gegen ihren Herrn zuschulden kommen. Der Pharao ent-

zog ihnen seine Gunst [3] und ließ sie im Haus des Befehlshabers seiner Leibwache in Haft halten, in dem Gefängnis, in dem auch Josef war. [4] Der Befehlshaber der Leibwache teilte ihnen Josef als Diener zu.

Nach einiger Zeit [5] hatte jeder der beiden in der Nacht einen Traum, der ihm besonders wichtig erschien. [6] Als Josef am Morgen bei ihnen eintrat, sah er, daß sie bedrückt waren. [7] «Warum laßt ihr heute den Kopf hängen?» fragte er sie. [8] «Wir haben geträumt», antworteten sie, «und hier im Gefängnis haben wir keinen Traumdeuter, der uns sagen kann, was es bedeutet.» Josef sagte: «Nur Gott weiß, was Träume bedeuten. Erzählt mir doch einmal, was ihr geträumt habt!»

[9/10] Zuerst erzählte der Mundschenk seinen Traum: «Ich sah vor mir einen Weinstock mit drei Ranken. Der Saft stieg in die Knospen, sie blühten auf, und schon reiften die Trauben. [11] Ich hatte den Becher des Pharao in der Hand. Ich nahm die Trauben, preßte sie über dem Becher aus und reichte ihn dem Pharao.»

[12] Josef erklärte ihm den Traum: «Die drei Ranken bedeuten drei Tage. [13] Heute in drei Tagen wird der Pharao dich erhöhen und dich wieder in dein Amt einsetzen. Dann wirst du ihm genau wie früher den Becher reichen. [14] Aber vergiß mich nicht, wenn es dir gut geht! Tu mir den Gefallen und empfiehl mich dem Pharao, damit er mich aus diesem Haus befreit. [15] Ich bin ohne jede Schuld im Gefängnis. Man hat mich aus dem Land der Hebräer entführt, und auch hier in Ägypten habe ich nichts Unrechtes getan.»

[16] Als der oberste Bäcker sah, daß Josef dem Traum des anderen eine so günstige Deutung gegeben hatte, sagte er: «Ich hatte einen ganz ähnlichen Traum. Ich trug auf dem Kopf drei aufeinandergestellte Körbe mit Gebäck. [17] Im obersten Korb lagen Backwaren für die Tafel des Pharao. Da kamen Vögel und fraßen den Korb leer.» [18] Josef gab ihm die Erklärung: «Die drei Körbe bedeuten drei Tage. [19] Heute in drei Tagen wird der Pharao dich erhöhen und an einen Baum hängen. Dann werden die Vögel dein Fleisch fressen.»

[20] Drei Tage später feierte der Pharao seinen Geburtstag. Er lud alle seine Hofbeamten zu einem Festmahl ein. Da erhöhte er den Mundschenk und den obersten Bäcker vor ihnen allen: [21] den einen setzte er wieder in sein Amt ein und ließ

sich von ihm den Becher reichen, den anderen ließ er hängen, genau wie Josef es vorausgesagt hatte.

23 Aber der Mundschenk dachte nicht an Josef; er hatte ihn schon vergessen.

### Der Pharao träumt

41 Zwei Jahre später hatte der Pharao einen Traum. Er stand am Ufer des Nils, träumte er. 2 Da stiegen sieben schöne, wohlgenährte Kühe aus dem Fluß und weideten in dem Schilf, das am Ufer wuchs. 3 Nach ihnen stiegen sieben häßliche, magere Kühe aus dem Nil und stellten sich neben sie. 4 Die mageren Kühe fielen über die fetten her und fraßen sie auf. Der Pharao wachte auf 5 und schlief noch einmal ein. Wieder hatte er einen Traum. Er sah, wie auf einem einzigen Halm sieben schöne, volle Ähren wuchsen. 6 Dann sah er sieben kümmerliche, vom Ostwind ausgedörrte Ähren aufwachsen. 7 Die vertrockneten Ähren verschlangen die vollen. Da erwachte der Pharao und merkte, daß er geträumt hatte.

8 Er war über seine Träume sehr beunruhigt. Gleich am Morgen ließ er alle Gelehrten und Wahrsager Ägyptens rufen. Er erzählte ihnen, was er geträumt hatte, aber keiner von ihnen konnte ihm sagen, was es bedeuten sollte. 9 Da wandte sich der Mundschenk an den Pharao: «Ich muß den Pharao heute an meine früheren Verfehlungen erinnern. 10 Mein Herr, der Pharao, war unzufrieden mit seinen Dienern, mit mir und dem obersten Bäcker, und ließ uns im Haus des Befehlshabers der Leibwache gefangenhalten. 11 Dort hatten wir eines Nachts beide einen Traum, der uns besonders wichtig erschien. 12 Wir hatten als Diener einen jungen Hebräer, einen Sklaven des Befehlshabers der Leibwache; dem erzählten wir unsere Träume, und er erklärte jedem, was sein Traum bedeutete. 13 Und es ist alles genauso eingetroffen, wie er es vorausgesagt hatte: ich wurde wieder in mein Amt eingesetzt, und der andere wurde gehängt.»

### Josef deutet die Träume des Pharao

14 Sofort ließ der Pharao Josef zu sich rufen. Man holte ihn schnell aus dem Gefängnis; er ließ sich die Haare schneiden, zog seine guten Kleider an und trat so vor den Pharao. 15 Der sagte zu Josef: «Ich habe etwas geträumt, und niemand kann

mir sagen, was es bedeutet. Man hat mir gesagt, daß du jeden Traum auf der Stelle deuten kannst.»

16 «Nicht ich», erwiderte Josef; «das kann nur Gott. Er wird dem Pharao gewiß Gutes ankündigen.» 17 Da erzählte der Pharao, wie er im Traum am Nil stand 18 und die sieben schönen, wohlgenährten Kühe aus dem Wasser steigen sah. 19 «Und dann stiegen sieben andere Kühe heraus», fuhr er fort, «ganz elend und bis auf die Knochen abgemagert; ich habe in ganz Ägypten noch nie etwas so Abstoßendes gesehen. 20 Die mageren Kühe fraßen die fetten; 21 aber es half ihnen nichts, sie blieben so dürr und häßlich wie zuvor. Da wachte ich auf.» 22-24 Weiter erzählte der Pharao seinen Traum von den Ähren: wie die sieben kümmerlichen und vertrockneten die sieben prächtigen und vollen verschlangen. «Ich habe es schon den Wahrsagern erzählt», sagte er, «aber keiner konnte mir sagen, was es bedeutet.»

25 Da sagte Josef: «Gott hat dem Pharao im Traum gezeigt, was geschehen wird. Beide Träume bedeuten dasselbe; 26 es ist eigentlich ein einziger Traum. Die sieben fetten Kühe und die sieben prächtigen Ähren bedeuten sieben fruchtbare Jahre. 27 Die sieben mageren, häßlichen Kühe und die sieben kümmerlichen, vertrockneten Ähren bedeuten ebensoviele Hungerjahre. 28 Ich habe es schon gesagt: Damit will Gott dem Pharao ankündigen, was er in Kürze geschehen läßt. 29 In den nächsten sieben Jahren wird in ganz Ägypten Überfluß herrschen. 30/31 Aber dann kommen sieben Hungerjahre, da wird der ganze Überfluß vergessen sein. Der Mangel wird nichts von ihm übriglassen, und drückende Hungersnot wird im Land herrschen. 32 Daß der Pharao zweimal das gleiche geträumt hat, bedeutet: Gott ist fest entschlossen, seinen Plan unverzüglich auszuführen. 33 Darum rate ich dem Pharao, einen klugen, einsichtigen Mann zu suchen und ihm Vollmacht über ganz Ägypten zu geben. 34 Der Pharao sollte in den kommenden guten Jahren den fünften Teil der Ernte als Abgabe erheben. Er sollte durch eigens dafür bestellte Beamte 35 das Getreide in den Städten sammeln und aufspeichern lassen. 36 Dann ist ein Vorrat da für die sieben schlechten Jahre, und das Volk wird nicht vor Hunger zugrunde gehen.»

## Josef wird der Stellvertreter des Pharao

37 Der Vorschlag überzeugte den Pharao und seine Berater.

38 «Gott hat diesem Mann seinen Geist gegeben», sagte der Pharao zu ihnen. «Wir finden keinen, der es mit ihm aufnehmen kann.» 39 Zu Josef sagte er: «Gott hat dir dies alles enthüllt. Daran erkenne ich, daß keiner so klug und einsichtig ist wie du. 40 Du sollst mein Stellvertreter sein, und mein ganzes Volk soll dir gehorchen. Nur die Königswürde will ich dir voraushaben. 41 Ich gebe dir die Vollmacht über ganz Ägypten.»

42 Mit diesen Worten zog er seinen Siegelring vom Finger und steckte ihn Josef an. Dann ließ er ihn in feinstes Leinen kleiden und legte ihm eine goldene Halskette um. 43 Er ließ ihn den Wagen des königlichen Stellvertreters besteigen, und die Läufer, die vor ihm her den Weg bahnten, riefen den Leuten zu: «Abrek! Aus dem Weg!»

So machte der Pharao Josef zum Herrn über Ägypten. 44 «Ich bin und bleibe der Pharao», sagte er zu ihm; «aber ohne deine Erlaubnis darf niemand in ganz Ägypten auch nur die Hand oder den Fuß bewegen.» 45 Er gab Josef den Namen Zafenat-Paneach und verheiratete ihn mit Asenat, der Tochter des Priesters Potifera von On. So wurde Josef Herr über ganz Ägypten. 46 Er war damals, als der Pharao ihm dieses Amt übertrug, dreißig Jahre alt.

Josef bereiste sofort das ganze Land. 47 Es begannen jetzt die sieben fruchtbaren Jahre, in denen die Felder reiche Erträge brachten. 48 Josef ließ während dieser Jahre alles Getreide, das geerntet wurde, in die Städte bringen, und zwar in jede Stadt den Ertrag der Felder, die in ihrer Umgebung lagen. 49 In den Speichern häufte sich das Getreide wie der Sand am Meer. Josef mußte schließlich darauf verzichten, es abmessen zu lassen, weil man nicht mehr damit nachkam.

50 Im letzten Jahr vor der Hungersnot gebar Asenat dem Josef zwei Söhne. 51 «Gott hat mich alle Not und sogar das Heimweh vergessen lassen», sagte er und nannte den Erstgeborenen Manasse. 52 Den zweiten nannte er Efraim, denn er sagte: «Gott hat mir in der Fremde Kinder geschenkt.»

### Josefs Brüder reisen nach Ägypten

53 Als die sieben reichen Jahre vorüber waren, 54 brachen die Hungerjahre an, genau wie Josef es vorausgesagt hatte. In allen Ländern herrschte Hungersnot. 55 Auch in Ägypten hungerten die Menschen und verlangten vom Pharao Brot. Da

ließ er im ganzen Land verkünden: «Wenn ihr Brot wollt, dann wendet euch an Josef und tut, was er euch sagt.» 56 Die Hungersnot wurde immer drückender. Josef ließ die Kornspeicher öffnen, so daß die Ägypter Getreide kaufen konnten. 57 Aber auch aus den anderen Ländern kam man zu Josef nach Ägypten; denn überall herrschte schwere Hungersnot.

42 Als Jakob erfuhr, daß es in Ägypten Getreide gab, sagte er zu seinen Söhnen: «Was steht ihr untätig herum? 2 Ich habe gehört, daß man in Ägypten Getreide bekommen kann. Reist hin und kauft uns welches, sonst werden wir noch verhungern!» 3 Da reisten alle Brüder Josefs nach Ägypten, 4 nur Benjamin, der andere Sohn Rahels, blieb zu Hause. Aus Angst, daß auch ihm etwas zustoßen könnte, hielt sein Vater ihn zurück.

5 Weil im Land Kanaan Hungersnot herrschte, zogen viele den gleichen Weg. Mit ihnen kamen die Söhne Jakobs nach Ägypten.

### Die Brüder erkennen Josef nicht

6 Josef hatte die Macht im Land; bei ihm mußten alle vorsprechen, die Getreide kaufen wollten. Als nun seine Brüder hereinkamen und sich vor ihm zu Boden warfen, 7 erkannte er sie sofort. Er ließ sich aber nichts anmerken und behandelte sie wie Fremde. «Woher kommt ihr?» fragte er sie streng. «Wir kommen aus dem Land Kanaan», sagten sie, «wir möchten Getreide kaufen.»

8 Die Brüder erkannten ihn nicht. Als Josef sie sah, 9 fiel ihm ein, was er einst von ihnen geträumt hatte. Er fuhr sie an: «Spione seid ihr! Ihr wollt erkunden, wo das Land ungeschützt ist.» 10 «Nein, nein, Herr!» riefen sie. «Wir sind nur hierher gekommen, um Getreide zu kaufen. 11 Wir sind Brüder, lauter ehrliche Leute, wir sind keine Spione!» 12 Aber Josef blieb hart: «Das ist nicht wahr», sagte er; «ihr wollt erkunden, wo das Land ungeschützt ist.»

13 Sie verteidigten sich: «Wir sind deine ergebenen Diener! Wir sind alle Brüder, unser Vater lebt im Land Kanaan. Eigentlich sind wir zwölf, aber der Jüngste blieb bei unserem Vater, und einer ist tot.» 14 Aber Josef sagte: «Ich bleibe dabei: Ihr seid Spione! 15 Wenn ihr mir das Gegenteil beweisen wollt, muß euer jüngster Bruder her; sonst kommt ihr nie mehr nach Hause. Das schwöre ich beim Pharao! 16 Einer von euch

soll euren Bruder holen; ihr anderen bleibt solange gefangen. Dann wird man sehen, ob ihr die Wahrheit gesagt habt. Aber beim Pharao: Ihr seid ja doch Spione!»

17 Josef ließ sie ins Gefängnis bringen. 18 Am dritten Tag sagte er zu ihnen: «Ich verehre Gott. Ich will nicht, daß eure Familien verhungern. 19 Wenn ihr wirklich ehrliche Leute seid, so laßt mir einen von euch als Geisel im Gefängnis zurück, während ihr anderen euren hungernden Familien Getreide bringt. 20 Wenn ihr mir dann euren jüngsten Bruder herschafft, will ich euch glauben und euch das Leben schenken.»

Die Brüder waren damit einverstanden. 21 Sie sagten zueinander: «Das ist die Strafe für das, was wir unserem Bruder Josef angetan haben. Seine Todesangst ließ uns ungerührt. Er flehte uns um Erbarmen an, aber wir hörten nicht darauf. Dafür müssen wir nun selbst solche Angst ausstehen.» 22 Ruben erinnerte die anderen: «Ihr wolltet ja nicht hören, als ich zu euch sagte: ‹Vergreift euch nicht an dem Jungen!› Jetzt werden wir dafür bestraft, daß wir ihn umkommen ließen.»

23 Sie ahnten nicht, daß Josef alles verstand; denn er sprach mit ihnen durch einen Dolmetscher. 24 Josef kamen die Tränen, und er mußte sich abwenden. Als er wieder sprechen konnte, ließ er Simeon festnehmen und vor ihren Augen fesseln. 25 Dann befahl er seinen Leuten, die Säcke der Brüder mit Getreide zu füllen, aber jedem das Geld, mit dem er bezahlt hatte, wieder oben in den Sack zu legen. Er ließ ihnen auch noch Verpflegung für die Reise mitgeben. Als das geschehen war, 26 luden die Brüder ihre Säcke auf die Esel und machten sich auf den Heimweg.

### Heimkehr und Sorgen

27 Am Abend öffnete einer von ihnen in der Herberge seinen Sack, um seinen Esel zu füttern. Da sah er obenauf sein Geld liegen. 28 «Der Ägypter hat mir mein Geld zurückgegeben!» berichtete er seinen Brüdern. «Hier liegt es in meinem Sack!» Da erschraken sie. Ganz niedergeschlagen sahen sie einander an und sagten: «Warum hat Gott uns das angetan?»

29 Als sie zu ihrem Vater Jakob nach Kanaan kamen, berichteten sie ihm alles, was sie erlebt hatten. 30 «Der Mann, der die Macht in Ägypten hat, empfing uns sehr ungnädig», erzählten sie. «Wir seien Spione, sagte er. 31 Wir wehrten uns und sagten: ‹Wir sind ehrliche Leute, 32 zwölf Brüder; einer

von uns ist tot, und der Jüngste ist bei unserem Vater im Land Kanaan geblieben.› 33/34Da verlangte er, daß wir zum Beweis unseren jüngsten Bruder mitbringen sollten. Simeon hat er als Geisel behalten. Aber Getreide gab er uns mit und ließ uns unbehelligt abziehen.»

35Als sie die Säcke leeren wollten, fand jeder seinen Geldbeutel oben im Sack. Jakob stand dabei, und alle erschraken. 36Jakob sagte: «Ihr raubt mir meine Kinder! Josef ist weg, Simeon ist weg, und jetzt wollt ihr mir auch noch Benjamin nehmen. Nichts bleibt mir erspart!» 37Da sagte Ruben zu seinem Vater: «Wenn ich Benjamin nicht gesund zurückbringe, darfst du meine beiden Söhne töten. Vertraue ihn mir an! Ich bringe ihn dir bestimmt wieder.» 38Aber Jakob ließ sich nicht umstimmen. «Ich lasse Benjamin nicht mit euch gehen», beharrte er. «Sein Bruder Josef ist tot, er ist der letzte von den Söhnen Rahels. Ich bin ein alter Mann; wenn ihm unterwegs etwas zustößt, würde ich es nicht überleben. Das hättet dann ihr auf dem Gewissen.»

### Jakob läßt Benjamin mitziehen

43 1/2Nach einiger Zeit war der Vorrat, den Josefs Brüder aus Ägypten mitgebracht hatten, aufgezehrt; aber die Hungersnot hielt weiter an. Da sagte Jakob zu seinen Söhnen: «Geht wieder nach Ägypten und kauft uns neues Getreide!» 3Aber Juda gab zu bedenken: «Der Ägypter hat ausdrücklich erklärt: ‹Ihr dürft nicht ohne euren Bruder zurückkommen.› 4Deshalb gehen wir nur, wenn du uns Benjamin mitgibst, 5sonst bleiben wir hier. Ohne ihn dürfen wir uns nicht vor dem Mann blicken lassen.»

6«Warum habt ihr ihm auch verraten, daß ihr noch einen Bruder habt», klagte Jakob. 7Sie verteidigten sich: «Er hat sich so genau nach uns und nach unserer Familie erkundigt. ‹Lebt euer Vater noch?› wollte er wissen. ‹Habt ihr noch einen Bruder?› Da haben wir ihm wahrheitsgemäß Auskunft gegeben. Wir konnten doch nicht wissen, daß er verlangen würde: ‹Bringt euren Bruder her!›» 8Juda schlug seinem Vater vor: «Vertrau den Jungen mir an, damit wir gehen können und nicht alle vor Hunger umkommen! 9Ich verbürge mich dafür, daß du ihn wiederbekommst. Die ganze Schuld soll mich treffen, wenn ich ihn dir nicht hierher zurückbringe. 10Wir wären schon zweimal wieder da, wenn wir nicht so lange gezögert hätten!»

11 Ihr Vater erwiderte: «Wenn es unbedingt sein muß, dann nehmt ihn mit. Bringt aber dem Ägypter als Geschenk etwas von den Schätzen unseres Landes: Honig, Pistaziennüsse, Mandeln und dazu die kostbaren Harze Mastix, Tragakant und Ladanum. 12 Nehmt auch doppelt Geld mit, damit ihr das, was ihr in euren Säcken wiedergebracht habt, zurückgeben könnt; vielleicht war es ein Versehen. 13 Und dann nehmt euren Bruder Benjamin und macht euch auf den Weg. 14 Ich bete zu Gott, der alle Macht hat, daß der Ägypter Erbarmen mit euch hat und Simeon und Benjamin wieder mit euch heimkehren läßt. Ach, ich verliere ja doch noch alle meine Kinder!»

## Josef empfängt die Brüder fürstlich

15 Die Brüder nahmen das Geld und die Geschenke und reisten mit Benjamin zu Josef nach Ägypten. 16 Als Josef sah, daß sie Benjamin mitgebracht hatten, sagte er zu seinem Hausverwalter: «Führe diese Männer in meinen Palast! Sie sind heute mittag meine Gäste. Schlachte ein Kalb für sie und bereite es zu!»

17 Als der Verwalter die Brüder in den Palast führen wollte, 18 bekamen sie Angst und sagten zueinander: «Das ist wegen des Geldes, das wieder in unsere Säcke geraten ist! Die Ägypter werden über uns herfallen, unsere Esel wegnehmen und uns zu Sklaven machen.» 19 Noch vor dem Tor sprachen sie den Hausverwalter an: 20 «Auf ein Wort, Herr! Wir waren früher schon einmal hier, um Getreide zu kaufen. 21/22 Als wir auf der Heimreise in der Herberge unsere Säcke aufmachten, fanden wir obenauf das ganze Geld liegen, das wir bezahlt hatten. Wir wissen nicht, wie es dorthin kam. Wir haben alles wieder mitgebracht, und dazu neues Geld für das Getreide, das wir jetzt kaufen wollen.»

23 «Beruhigt euch», erwiderte der Verwalter, «und macht euch keine Gedanken darüber. Euer Gott, der Gott eures Vaters, hat es euch heimlich in eure Säcke gelegt. Ich habe euer Geld erhalten.» Dann brachte er Simeon zu ihnen heraus. 24/25 Sie erfuhren jetzt auch, daß sie zu Mittag Josefs Gäste sein sollten. Nachdem sie in den Palast eingetreten waren, ließ der Verwalter ihnen Wasser bringen, damit sie ihre Füße waschen konnten, und ihren Eseln ließ er Futter geben. Während die Brüder auf Josef warteten, legten sie ihre Geschenke zurecht.

26 Als nun Josef nach Hause kam und sie rufen ließ, brachten sie ihm die Geschenke und warfen sich vor ihm nieder.
27 Josef fragte nach ihrem Ergehen. «Und wie geht es eurem alten Vater, von dem ihr mir erzählt habt?» wollte er wissen. «Lebt er noch?» 28 Sie antworteten: «Unserem Vater, deinem ergebenen Diener, geht es gut; er ist noch am Leben.» Noch einmal verneigten sie sich und warfen sich vor Josef nieder.
29 Da erblickte Josef seinen Bruder Benjamin, den Sohn seiner eigenen Mutter. «Das ist also euer jüngster Bruder, von dem ihr mir erzählt habt», sagte er, und zu Benjamin: «Gott segne dich, mein Sohn!» 30 Mehr brachte er nicht heraus. Er war den Tränen nahe, so sehr bewegte ihn das Wiedersehen mit seinem Bruder. Rasch ging er in sein Privatzimmer, um sich auszuweinen. 31 Dann wusch er sich das Gesicht und kam zurück. Er nahm sich zusammen und befahl seinen Dienern: «Tragt das Essen auf!»
32 Josef aß allein an einem Tisch, die Brüder an einem anderen, und an einem dritten die Ägypter, die Josef eingeladen hatte. Die Ägypter essen nicht an einem Tisch mit den Hebräern, weil sie glauben, daß sie dadurch unrein* werden.
33 Die Brüder saßen Josef gegenüber. Man hatte ihnen die Plätze genau nach ihrem Alter angewiesen. Als sie es bemerkten, sahen sie einander verwundert an. 34 Josef ließ ihnen von den Gerichten servieren, die auf seinem eigenen Tisch aufgetragen waren. Benjamin erhielt fünfmal soviel wie die anderen Brüder. Josef trank mit ihnen Wein, bis sie fröhlich und ausgelassen wurden.

### Josef stellt seine Brüder auf die Probe

44 Als die Brüder in ihr Quartier gegangen waren, befahl Josef seinem Hausverwalter: «Fülle ihre Säcke mit Getreide! Gib ihnen so viel, wie sie gerade noch tragen können. Das Geld kommt wieder obenauf. 2 Und in den Sack des Jüngsten legst du dazu meinen Becher, du weißt, den silbernen!» Der Verwalter machte es so, wie Josef befohlen hatte.
3 Früh am Morgen durften die Brüder mit ihren Eseln abreisen. 4-6 Sie waren noch nicht weit von der Stadt entfernt, da befahl Josef seinem Hausverwalter: «Los, jag ihnen nach und halte sie an!» Und er gab ihm genaue Anweisungen, was er sagen sollte. Als der Verwalter sie eingeholt hatte, stellte er sie zur Rede: «Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten?

Ihr habt den Becher mitgenommen, aus dem mein Herr trinkt und aus dem er die Zukunft voraussagt! Da habt ihr ein ganz schlimmes Unrecht begangen!»

7 «Wie kannst du uns das zutrauen? So etwas fiele uns nicht einmal im Traum ein! 8 Das Geld, das wir in unseren Säcken fanden, haben wir aus dem Land Kanaan wieder mitgebracht – wie kämen wir darauf, aus dem Haus deines Herrn Silber oder Gold zu stehlen? 9 Wenn sich der Becher bei einem von uns findet, soll der, bei dem er gefunden wurde, sterben, und wir anderen wollen deine Sklaven sein.» 10 «Gut», sagte der Verwalter, «wir wollen sehen. Der, bei dem ich den Becher finde, wird mein Sklave; ihr anderen könnt unbehelligt weiterreisen.» 11 So schnell sie konnten, luden sie ihre Säcke ab und öffneten sie. 12 Der Verwalter ging der Reihe nach vom Ältesten bis zum Jüngsten, und er fand den Becher im Sack Benjamins.

13 Die anderen Brüder zerrissen entsetzt ihre Kleider, beluden ihre Esel und kehrten mit Benjamin in die Stadt zurück. 14 So kamen sie zu Josef, der in seinem Palast wartete, und warfen sich, Juda voran, vor ihm zu Boden. 15 «Was habt ihr euch eigentlich gedacht?» sagte Josef zu ihnen. «Ihr mußtet doch wissen, daß einem Mann von meinen Fähigkeiten so etwas nicht verborgen bleiben kann!» 16 «Was sollen wir sagen, Herr?» ergriff Juda das Wort. «Gott hat unsere Schuld ans Licht gebracht; wir können sie nicht ableugnen. Wir alle sind jetzt deine Sklaven, genau wie der, bei dem sich der Becher gefunden hat.» 17 Aber Josef sagte: «So ungerecht werde ich nicht handeln! Der, bei dem der Becher gefunden wurde, soll mein Sklave sein; ihr anderen könnt ruhig zu eurem Vater heimkehren.»

### Juda tritt für seinen Bruder ein

18 Da trat Juda vor und sagte: «Erlaube, mein Herr, daß ich untertänigst das Wort an dich richte. Du stehst ja dem Pharao gleich, zürne mir trotzdem nicht, wenn ich dir alles offen erkläre. 19 Du hast uns das letzte Mal nach Vater und Bruder gefragt, 20 und wir haben pflichtgemäß geantwortet: ‹Wir haben zu Hause noch einen alten Vater und einen Bruder, der ihm im Alter geboren wurde. Seine Mutter war die Lieblingsfrau unseres Vaters, und der Junge ist der letzte von ihren beiden Söhnen; der ältere ist tot, darum hängt der Vater so an seinem

Jüngsten.› 21 Da befahlst du uns, ihn herzubringen; 22 aber wir gaben untertänigst zu bedenken: ‹Es wäre der Tod für unseren Vater, wenn er den Jungen hergeben müßte. Er muß bei seinem Vater bleiben.› 23 Doch du bestandest darauf: ‹Ohne ihn dürft ihr mir nicht wieder unter die Augen kommen!› 24 Als wir nach Hause kamen, berichteten wir das alles unserem Vater. 25 Und als er uns dann wieder zum Getreidekauf hierherschicken wollte, 26 wandten wir ein: ‹So können wir unmöglich reisen. Benjamin muß mit. Sonst dürfen wir uns vor dem Ägypter nicht mehr sehen lassen.› 27 Da sagte unser Vater, dein ergebener Diener: ‹Ihr wißt doch, daß meine Lieblingsfrau mir nur zwei Söhne geboren hat. 28 Der eine ist fort, ein Raubtier muß ihn zerrissen haben; bis heute habe ich ihn nicht wiedergesehen. 29 Nun wollt ihr mir auch noch den zweiten nehmen. Ich bin ein alter Mann. Wenn ihm unterwegs etwas zustößt – den Verlust würde ich nicht überleben!› 30 So sprach dein ergebener Diener, unser Vater. Wenn wir nun zu ihm zurückkommen und er sieht, daß der Junge, an dem er so hängt, nicht bei uns ist, 31 wird er auf der Stelle tot umfallen. Dann haben wir es auf dem Gewissen, wenn der Kummer unseren Vater unter die Erde bringt. 32 Außerdem habe ich mich dafür verbürgt, daß ich den Jungen wieder zurückbringe, und habe die ganze Schuld auf mich genommen. 33 Erlaube mir also, Herr, daß ich anstelle meines Bruders hierbleibe und dein Sklave werde, und laß ihn mit den anderen heimkehren. 34 Ich kann nicht ohne den Jungen zurückkommen. Ich bringe es nicht fertig, meinem Vater ein so schweres Leid anzutun.»

### Josef gibt sich seinen Brüdern zu erkennen

45 Da konnte Josef nicht länger an sich halten. Er wies alle Ägypter aus dem Raum. Kein Fremder sollte dabeisein, wenn er sich seinen Brüdern zu erkennen gab. 2 Als er mit ihnen allein war, brach er in Tränen aus. Er weinte so laut, daß die Ägypter es hörten, und bald wußte der ganze Hof des Pharao davon. 3 «Ich bin Josef!» sagte er zu seinen Brüdern. «Lebt mein Vater noch?» Aber sie brachten kein Wort heraus, fassungslos standen sie da.

4 Er rief sie näher zu sich und wiederholte: «Ich bin euer Bruder Josef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. 5 Erschreckt nicht und macht euch keine Vorwürfe deswegen. Gott hat

mich hierher nach Ägypten gebracht, um euer Leben zu retten. 6 Zwei Jahre herrscht nun schon Hungersnot, und es kommen noch fünf Jahre, in denen man die Felder nicht bestellen und keine Ernte einbringen kann. 7 Deshalb hat Gott mich vorausgeschickt. Es ist sein Plan, euch hier in diesem Land das Leben zu erhalten und euch und eure Nachkommen auf diese ungewöhnliche Weise zu retten. 8 Nicht ihr habt mich hierhergebracht, sondern Gott. Er hat es so eingerichtet, daß ich die rechte Hand des Pharaos geworden bin und sein ganzer Hof und ganz Ägypten mir anvertraut ist. 9 Macht euch schnell auf den Weg und bringt meinem Vater die Botschaft: ‹Dein Sohn Josef läßt dir sagen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Ägypten gemacht. Komm hierher zu mir, besinn dich nicht lange! 10 Bring deine Kinder und Enkel mit, deinen Besitz und all dein Vieh, Schafe, Ziegen und Rinder. Du kannst in der Provinz Goschen wohnen, ganz in meiner Nähe. 11 Die Hungersnot dauert noch fünf Jahre. Ich werde für euch sorgen, damit ihr keine Not leidet.› 12 Ihr seht doch mit eigenen Augen», fuhr Josef fort, «daß ich es bin, der mit euch redet. Du erkennst mich doch, mein Bruder Benjamin! 13 Ihr müßt meinem Vater alles erzählen, was ihr hier gesehen habt. Sagt ihm, was für eine Stellung ich hier in Ägypten habe. Bringt ihn hierher, so schnell es geht!»

14 Dann umarmte Josef seinen Bruder Benjamin, und beide weinten dabei vor Freude. 15 Danach küßte er unter Tränen auch die anderen. Erst jetzt kam den Brüdern die Sprache wieder, und sie redeten mit Josef.

### Der Pharao läßt Jakob nach Ägypten holen

16 Als am Hof des Pharao bekannt wurde, daß Josefs Brüder gekommen waren, freuten sich der Pharao und seine Minister. 17 Der Pharao ließ Josef rufen und gab ihm die Anweisung: «Sag deinen Brüdern, sie sollen ihre Tiere beladen, ins Land Kanaan reisen 18 und ihren Vater und ihre Familien mitbringen. Sie dürfen im fruchtbarsten Gebiet Ägyptens wohnen und bekommen das Beste zu essen, was in Ägypten wächst. 19 Gib ihnen auch Wagen mit für ihre Frauen und die kleinen Kinder und besonders für euren Vater, damit sie bequem hierherreisen können. 20 Sie sollen ihren Hausrat ruhig zurücklassen. Sie werden dafür hier das Beste bekommen, was Ägypten zu bieten hat.»

21 Die Brüder waren damit einverstanden. Josef gab ihnen Wagen und Verpflegung für die Reise mit. 22 Er schenkte jedem ein Festgewand, Benjamin aber bekam fünf Festgewänder und noch dreihundert Silberstücke dazu. 23 Seinem Vater schickte er zehn Lastesel mit den kostbarsten Erzeugnissen Ägyptens und zehn Eselinnen mit Getreide, Brot und anderen Lebensmitteln für die Reise. 24 Dann verabschiedete Josef seine Brüder, und sie machten sich auf den Weg. «Streitet euch nicht unterwegs», rief er ihnen noch nach.

25 Die Brüder kamen zu ihrem Vater Jakob 26 und berichteten ihm: «Josef lebt! Er ist Herr über ganz Ägypten!» Aber ihr Vater saß starr und ohne jede Bewegung; er glaubte ihnen nicht. 27 Sie erzählten ausführlich, wie es ihnen ergangen war und was Josef ihnen aufgetragen hatte. Sie zeigten ihm auch die Wagen, die er für ihn mitgeschickt hatte. Da endlich kam Leben in Jakob. 28 «Kein Wort mehr!» rief er. «Josef lebt noch? Ich muß hin und ihn sehen, ehe ich sterbe!»

### Gott macht Jakob Mut für die Reise

46 Israel machte sich auf den Weg; seinen ganzen Besitz nahm er mit. Als er nach Beerscheba kam, brachte er dem Gott seines Vaters Isaak Opfer dar. 2 In der Nacht hörte er die Stimme Gottes: «Jakob! Jakob!» «Ja?» antwortete er. 3 Da sagte Gott zu ihm: «Ich bin der Gott deines Vaters. Zieh unbesorgt nach Ägypten! Ich will deine Nachkommen dort zu einem großen Volk machen. 4 Ich werde mit dir gehen und dich auch wieder zurückbringen, und wenn du stirbst, wird dir Josef die Augen zudrücken.»

5 Von Beerscheba aus ging die Reise weiter. Die Söhne Israels setzten ihren Vater, ihre Frauen und kleinen Kinder in die Wagen, die der Pharao zu diesem Zweck geschickt hatte. 6/7 Mit ihren Herden und ihrem ganzen Besitz, den sie im Land Kanaan erworben hatten, kamen sie nach Ägypten, Jakob und seine ganze Familie, seine Söhne und Töchter, Enkel und Enkelinnen.

### Jakobs Familie kommt nach Ägypten

28 Jakob kam also mit seiner ganzen Familie in die Provinz Goschen. Er hatte Juda vorausgeschickt, um Josef seine Ankunft anzukündigen. 29 Josef ließ seinen Wagen anspannen und fuhr seinem Vater Israel entgegen. Er schloß ihn in die Arme

und weinte lange. 30 «Jetzt sterbe ich gern», sagte Jakob. «Ich habe dich wiedergesehen und weiß, daß du noch am Leben bist.»

31 Dann sagte Josef zu seinen Brüdern und ihren Angehörigen: «Ich gehe jetzt zum Pharao und melde ihm, daß ihr aus Kanaan zu mir gekommen seid. 32 Ich sage ihm, daß ihr Viehhirten seid und eure Schafe, Ziegen, Rinder und euren übrigen Besitz mitgebracht habt. 33 Wenn der Pharao euch zu sich rufen läßt und euch nach eurem Beruf fragt, 34 dann antwortet ihm: ‹Wir sind von Jugend an Viehhirten gewesen wie unsere Vorfahren.› Dann wird er euch erlauben, hier in der Provinz Goschen zu bleiben.» Die Ägypter wollen nämlich mit Schaf- und Ziegenhirten nichts zu tun haben, weil sie glauben, daß sie dadurch unrein* werden.

47 Josef ging zum Pharao und berichtete ihm: «Mein Vater und meine Brüder sind aus dem Land Kanaan hierhergekommen. Ihre Herden und ihren ganzen Besitz haben sie mitgebracht. Sie sind in der Provinz Goschen.» 2 Josef hatte fünf von seinen Brüdern mitgebracht und stellte sie dem Pharao vor. 3 «Was ist euer Beruf?» fragte der Pharao, und sie antworteten: «Wir sind Schafhirten, großer König, wie es schon unsere Vorfahren waren. Wir möchten gerne eine Zeitlang in Ägypten leben, weil unsere Herden im Land Kanaan keine Weide mehr finden; es wächst dort vor Trockenheit kein Grashalm mehr. Erlaube uns, mächtiger Herr, daß wir uns in der Provinz Goschen aufhalten.»

5 Der Pharao sagte zu Josef: «Dein Vater und deine Brüder sind also angekommen! 6 Du kannst über das ganze Land verfügen, aber am besten haben sie es in der Provinz Goschen; laß sie dort wohnen. Und wenn unter deinen Brüdern tüchtige Leute sind, so bestelle sie zu Aufsehern über die Hirten, die für meine eigenen Herden verantwortlich sind.»

### Jakob steht vor dem Pharao

7 Josef brachte auch seinen Vater zum Pharao und stellte ihn vor. Jakob begrüßte den Herrscher mit einem Segenswunsch. 8 Der Pharao fragte ihn nach seinem Alter 9 und Jakob erwiderte: «Hundertunddreißig Jahre lebe ich jetzt als Fremder auf dieser Erde. Mein Leben ist kurz und leidvoll im Vergleich zu dem meiner Vorfahren, die heimatlos wie ich auf dieser Erde lebten.» 10 Jakob verabschiedete sich vom Pharao mit einem Segenswunsch.

11 Wie der Pharao befohlen hatte, ließ Josef seinen Vater und seine Brüder in der Gegend von Ramses, im besten Teil des Landes, wohnen und gab ihnen dort Grundbesitz. 12 Er sorgte auch dafür, daß seine Angehörigen Brot zugeteilt bekamen, jede Familie nach ihrer Kopfzahl.

### Jakob segnet vor seinem Ende Josefs Söhne

48 Josef hörte, daß sein Vater krank war. Sofort machte er sich auf den Weg und nahm seine beiden Söhne Manasse und Efraim mit. 2 Als man Jakob sagte: «Dein Sohn Josef ist da», nahm er alle seine Kräfte zusammen und setzte sich im Bett auf.

8-10 «Wen bringst du da mit?» fragte Jakob, als er Manasse und Efraim sah. Seine Augen waren schwach geworden, und er konnte nicht mehr deutlich sehen. «Es sind die Söhne, die Gott mir hier in Ägypten geschenkt hat», erwiderte Josef. «Bring sie her», sagte Jakob, «ich will sie segnen.» Josef brachte sie zu ihm, und er zog sie auf seine Knie, umarmte und küßte sie. 11 Dann sagte er zu Josef: «Ich hätte nie geglaubt, dich wiederzusehen, und jetzt läßt Gott mich sogar noch deine Kinder sehen.»

12 Josef hob die beiden von Jakobs Knien und beugte sich vor seinem Vater bis zur Erde. 13 Dann nahm er Efraim an die rechte Hand, so daß er von Israel aus gesehen links stand, und an seine linke Hand nahm er Manasse. So brachte er sie zu seinem Vater. 14 Jakob aber kreuzte seine Hände und legte die rechte auf den Kopf des jüngeren Bruders Efraim und die linke auf den Kopf Manasses, obwohl Manasse der Erstgeborene war. 15 Dann segnete er die Söhne Josefs und sagte: «Ich bete zu dem Gott, nach dessen Willen meine Vorfahren Abraham und Isaak sich stets gerichtet haben. Wie ein Hirt hat er mich ein Leben lang geführt und beschützt. 16 Er hat mich durch seinen Engel aus aller Not gerettet. Er segne nun diese Kinder, damit mein Name und der meiner Vorfahren Abraham und Isaak in ihnen und ihren Nachkommen fortlebt. Er lasse ihre Nachkommen zahlreich werden, damit sie das Land füllen.»

### Jakobs letzter Wille

17 Josef gefiel es nicht, daß sein Vater die rechte Hand auf Efraim gelegt hatte. Deshalb nahm er sie und wollte sie auf

Manasse legen. 18«Du irrst, Vater», sagte er, «dieser ist der Erstgeborene, auf ihn mußt du die rechte Hand legen!» 19Aber Jakob wehrte sich. «Ich weiß es genau», sagte er. «Sei unbesorgt, auch die Nachkommen Manasses sollen zu einem großen Volk werden. Aber sein jüngerer Bruder soll noch größer werden als er; seine Nachkommen sollen zu einer ganzen Menge von Völkern werden.» 20Weiter sagte er zu Josef: «Wenn die Israeliten einander Glück wünschen, werden sie sagen: Gott segne dich wie Efraim und Manasse.» Ganz bewußt nannte er dabei Efraim an erster Stelle. 21Dann sagte er: «Ich sterbe jetzt. Gott wird euch beistehen und euch in das Land zurückbringen, das er euren Vorfahren versprochen hat.»

49 29Jakobs letzter Wille war: «Begrabt mich im Land Kanaan, dort wo meine Vorfahren begraben sind: in der Höhle beim Hain Mamre, auf dem Grundstück Machpela, das Abraham von dem Hetiter Efron als Familiengrab erworben hat! 31/32Meine Eltern und meine Großeltern liegen dort begraben, und auch Lea habe ich dort beigesetzt.» 33Jakob hatte die ganze Zeit auf dem Rand seines Lagers gesessen. Jetzt legte er sich wieder hin. Kurz danach starb er.

### Die Totenfeier für Jakob

50 Josef warf sich über seinen Vater, küßte ihn und weinte. 2/3Dann befahl er den Ärzten, die in seinem Dienst standen, Jakob einzubalsamieren. Wie üblich brauchten sie dazu vierzig Tage. Noch dreißig weitere Tage trauerte ganz Ägypten um Josefs Vater. 4Danach wandte sich Josef an den Hofmarschall des Pharao und bat ihn, dem Pharao auszurichten: 5«Ich mußte meinem Vater schwören, ihn im Land Kanaan beizusetzen, in dem Grab, das er sich selbst vorbereitet hat. Deshalb möchte ich nun hinreisen und ihn begraben; dann werde ich wieder zurückkommen.» 6Der Pharao ließ ihm antworten: «Tu, wie du deinem Vater geschworen hast!»

7Josef machte sich auf den Weg, und die hohen Beamten des Pharao und alle führenden Männer Ägyptens begleiteten ihn. 8Auch alle Angehörigen kamen mit, die Familie Josefs und seine Brüder mit ihren Familien, nur die kleinen Kinder und das Vieh ließ man in der Provinz Goschen zurück. 9Eine Abteilung Elitetruppen mit pferdebespannten Streitwagen* gab dem Toten das Geleit, so daß es ein stattlicher Trauerzug wurde.

10 Unterwegs hielten sie in Goren-Atad östlich vom Jordan
eine große Trauerfeier ab; sieben Tage lang ließ Josef seinen
Vater beweinen. 11 Die Kanaaniter, die dort wohnten, wun-
derten sich und sagten zueinander: «Die Ägypter halten aber
eine große Trauerfeier ab!» Deshalb heißt der Ort auch Abel-
Mizrajim, d. h. «Trauer der Ägypter». 12/13 Dann brachten die
Söhne Jakobs ihren Vater nach seinem Wunsch in das Land
Kanaan und begruben ihn bei Machpela, östlich von Mamre,
in der Höhle, die Abraham von dem Hetiter Efron als Fami-
liengrab erworben hatte.

14 Nachdem Josef seinen Vater begraben hatte, kehrte er
mit seinen Brüdern und allen, die ihn begleitet hatten, nach
Ägypten zurück.

## Der Mensch denkt, Gott lenkt

15 Weil nun ihr Vater tot war, gerieten die Brüder Josefs in
Sorge. «Wenn Josef uns nur nichts mehr nachträgt!» sagten
sie zueinander. «Sonst wird er uns jetzt heimzahlen, was wir
ihm einst angetan haben.» 16 Sie ließen Josef ausrichten: «Dein
Vater hat uns vor seinem Tod die Anweisung gegeben: ‹Bittet
Josef, daß er euch verzeiht und euch nicht nachträgt, was ihr
ihm angetan habt.› Deshalb bitten wir dich: Verzeih uns unser
Unrecht! Wir bitten dich bei dem Gott deines Vaters, dem
auch wir dienen!» Als Josef das hörte, mußte er weinen.

18 Danach gingen die Brüder selbst zu Josef, warfen sich vor
ihm zu Boden und sagten: «Wir sind deine Sklaven!» 19 Aber
Josef erwiderte: «Habt keine Angst! Ich werde doch nicht
Gottes Entscheidung umstoßen! 20 Ihr hattet Böses mit mir
vor, aber er hat es zum Guten gewendet; denn er wollte auf
diese Weise vielen Menschen das Leben retten. Das war sein
Plan, und so ist es geschehen. 21 Habt also keine Angst! Ich
werde für euch und eure Kinder sorgen.» So beruhigte Josef
seine Brüder und gab ihnen wieder Mut.

22 Josef blieb mit allen Nachkommen seines Vaters in Ägyp-
ten. Er wurde hundertzehn Jahre alt 23 und sah noch die Enkel
seines Sohnes Efraim; er erlebte es auch noch, wie seinem
Enkel Machir, dem Sohn Manasses, Söhne geboren wurden,
und nahm sie feierlich in seine Sippe auf.

24 Als Josef sein Ende kommen fühlte, sagte er zu seinen
Brüdern: «Gott wird euch nicht vergessen. Er wird euch wie-
der in das Land zurückbringen, das er Abraham, Isaak und

Jakob mit einem Eid versprochen hat. [25] Wenn das geschieht, dann nehmt auch meine Gebeine von hier mit.» Die Brüder mußten es Josef schwören. [26] Dann starb er im Alter von hundertzehn Jahren. Sein Leichnam wurde einbalsamiert und in Ägypten in einen Sarg gelegt.

# DAS ZWEITE BUCH MOSE (EXODUS)

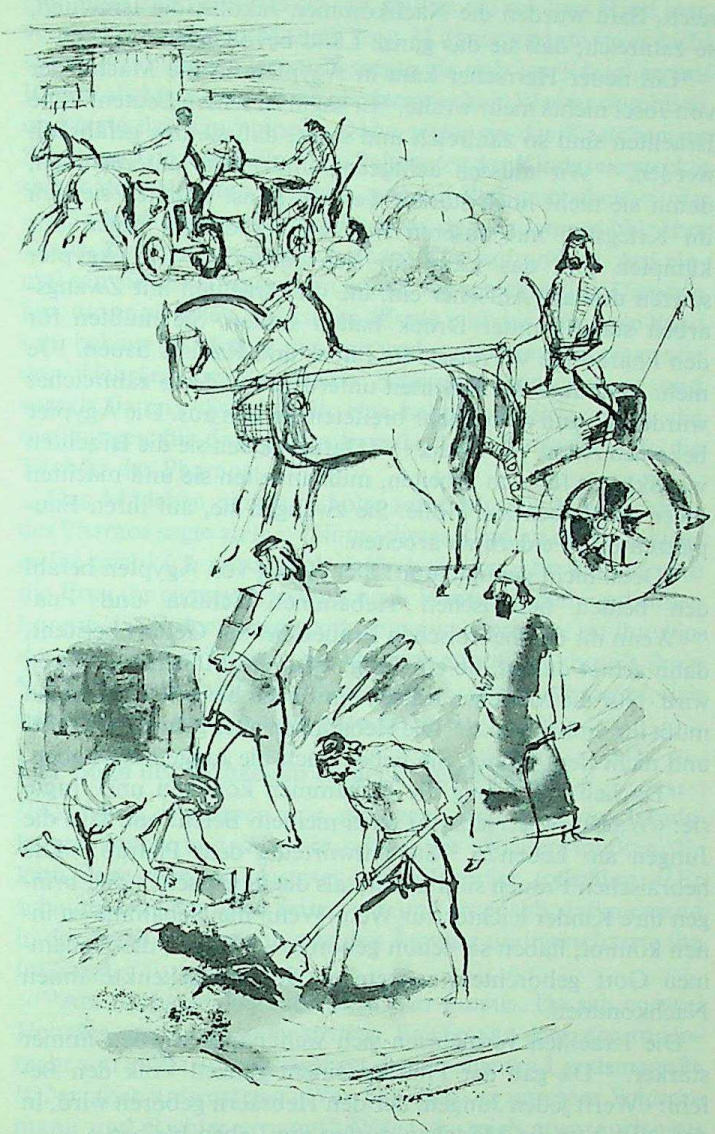
## Die Befreiung aus der Sklaverei (1,6 bis 17,16)

### Von Ägypten an den Berg Sinai

*Die Rettung der ausziehenden Israeliten vor den Truppen des Pharaos hat für den Glauben Israels grundlegende Bedeutung gewonnen: das Bekenntnis von der «Errettung am Meer» ist zum Grundbekenntnis Israels geworden (Kapitel 14). Von daher hat Israel seinen Gott immer neu als befreienden und rettenden Gott erfahren. Eng mit diesem Grundbekenntnis verbunden ist die jährliche Feier des Passafestes, dessen Begründung wir in Kapitel 12 finden. Bei diesem Fest erinnerten sich die Israeliten immer neu an das rettende Eingreifen Gottes am Anfang der Geschichte ihres Volkes.*
*Der Pharao Ramses II. (1290–1224 v. Chr.) hatte die Israeliten zu Fronarbeiten herangezogen, so daß sie aus dem Land ihrer Versklavung flohen (14,5). Diese Flucht geschah um die Mitte des 13. Jahrhunderts v. Chr. unter der Führung des Mose. Mose ist es auch gewesen, der seinen Leuten den Gott Jahwe verkündete, der an einer Wallfahrtsstätte in der Wüste verehrt wurde und in dem er den «Gott der Väter» wiedererkannte (3,16). Jahwe bedeutet: «Er ist da» (3,13-15) in dem Sinne: Er ist da für euch; er erweist sich als Helfer. (Die vorliegende Übersetzung gibt in Übereinstimmung mit der gesamten Übersetzungstradition den Gottesnamen Jahwe mit «der Herr» wieder.) Von nun an ist dieser Name ausschließlich dem Gott Israels eigen und spricht sein Wesen aus: Jahwe ist ein Gott für den Menschen. Er ist derselbe, den Jesus Christus als den Gott der Liebe verkündet.*

### Der Pharao hat Angst vor den Israeliten

1 [6] Josef und seine Brüder waren gestorben; von ihrer ganzen Generation lebte niemand mehr. [7] Aber sie hatten viele Kinder, und auch die nächste Generation war sehr kinder-



Ob uns das Vorteile bringt oder nicht –
es gibt Leute,
zu denen wir gehören. *2. Mose 2,11a*

reich. Bald wurden die Nachkommen Jakobs, die Israeliten, so zahlreich, daß sie das ganze Land bevölkerten.

8 Ein neuer Herrscher kam in Ägypten an die Macht, der von Josef nichts mehr wußte. 9 Er sagte zu seinen Leuten: «Die Israeliten sind so zahlreich und stark, daß sie uns gefährlich werden. 10 Wir müssen achtgeben und etwas unternehmen, damit sie nicht noch stärker werden. Sonst könnten sie sich im Kriegsfall mit unseren Feinden verbünden, gegen uns kämpfen und das Land an sich reißen.» 11 Die Ägypter setzten deshalb Aufseher ein, die die Israeliten mit Zwangsarbeit ständig unter Druck halten sollten. Sie mußten für den Pharao die Vorratsstädte Pitom und Ramses bauen. 12 Je mehr man aber die Israeliten unterdrückte, desto zahlreicher wurden sie und desto mehr breiteten sie sich aus. Die Ägypter bekamen Angst vor ihnen. 13/14 Darum ließen sie die Israeliten wie Sklaven für sich arbeiten, mißhandelten sie und machten ihnen das Leben zur Hölle. Sie zwangen sie, auf ihren Bauplätzen und Feldern zu arbeiten.

15 Doch nicht genug damit: Der König von Ägypten befahl den beiden hebräischen Hebammen Schifra und Pua: 16 «Wenn ihr den hebräischen Frauen bei der Geburt beisteht, dann achtet darauf, ob ein Junge oder ein Mädchen geboren wird. Nur die Mädchen dürfen am Leben bleiben; die Jungen müßt ihr umbringen.» 17 Die Hebammen aber gehorchten Gott und nicht dem König. Sie ließen auch die Jungen am Leben.

18 Da ließ der König die Hebammen kommen und fragte sie: «Warum widersetzt ihr euch meinem Befehl und laßt die Jungen am Leben?» 19 Sie antworteten dem Pharao: «Die hebräischen Frauen sind anders als die ägyptischen. Sie bringen ihre Kinder leichter zur Welt. Wenn die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.» 20/21 Weil die Hebammen Gott gehorchten, segnete er sie und schenkte ihnen Nachkommen.

Die Israeliten vermehrten sich weiter und wurden immer stärker. 22 Da gab der Pharao seinem ganzen Volk den Befehl: «Werft jeden Jungen, der den Hebräern geboren wird, in den Nil! Nur die Mädchen dürfen am Leben bleiben.»

### Israels künftiger Retter wird aus dem Wasser gerettet

2 Ein Mann aus dem Stamm Levi heiratete eine Frau aus demselben Stamm. 2 Sie wurde schwanger und brachte ei-

nen Sohn zur Welt. Als sie sah, daß es ein schönes Kind war, versteckte sie es drei Monate lang. 3 Länger konnte sie es nicht verborgen halten. Darum besorgte sie sich ein Kästchen aus Binsen, dichtete es mit Pech ab, damit es kein Wasser durchließ, und legte das Kind hinein. Dann setzte sie das Kästchen ins Schilf am Ufer des Nils. 4 Die Schwester des Kindes versteckte sich in der Nähe, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.

5 Da kam die Tochter des Pharaos und badete im Nil. Ihre Dienerinnen gingen inzwischen am Ufer auf und ab. Auf einmal sah sie das Kästchen im Schilf. Sie schickte eine Dienerin hin, um es zu holen. 6 Als sie es öffnete und das weinende Kind sah, bekam sie Mitleid mit ihm und sagte: «Das ist einer von den Hebräerjungen!» 7 Seine Schwester kam hervor und sprach sie an: «Soll ich dir eine hebräische Frau rufen, die den Jungen für dich stillen kann?» 8 «Ja, tu das!» sagte die Tochter des Pharaos.

Das Mädchen ging und holte seine Mutter. 9 Die Tochter des Pharaos sagte zu ihr: «Nimm dieses Kind an dich und stille es für mich! Ich werde dich dafür bezahlen.» So kam es, daß die Frau ihr eigenes Kind mit nach Hause nehmen und stillen konnte. 10 Als der Junge groß genug war, brachte sie ihn wieder zurück. Die Tochter des Pharaos adoptierte ihn als ihren Sohn und gab ihm den Namen Mose. Denn sie sagte: «Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen!»

### Der Sohn der Prinzessin entdeckt seine Brüder

11 Als Mose erwachsen war, ging er einmal zu seinen Landsleuten hinaus und sah, wie schwer sie arbeiten mußten. Er kam dazu, wie ein Ägypter einen Hebräer totschlug. 12 Er schaute sich nach allen Seiten um, und als er sah, daß niemand in der Nähe war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.

13 Am nächsten Tag ging er wieder hinaus. Da sah er zwei Hebräer, die miteinander stritten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: «Warum schlägst du deinen eigenen Landsmann?» 14 Der aber antwortete: «Wer hat dich zu unserem Schiedsmann und Richter ernannt? Willst du mich etwa auch umbringen wie den Ägypter?» Da bekam Mose Angst, denn er dachte: «Es ist also doch bekannt geworden!» 15 Als der Pharao von dem Vorfall erfuhr, ließ er Mose suchen, um ihn zu töten.

## Der Flüchtling findet ein Zuhause

Mose floh in das Land Midian und blieb dort. Als er sich eines Tages an einem Brunnen ausruhte, [16]kamen die sieben Töchter des Priesters von Midian. Sie wollten die Schafe und Ziegen ihres Vaters tränken und schöpften für sie die Wassertröge voll. [17]Aber ein paar Hirten kamen und drängten die Mädchen weg. Da kam ihnen Mose zu Hilfe und gab ihren Tieren zu trinken.

[18]Als die Mädchen zu ihrem Vater Jitro zurückkamen, fragte er: «Warum seid ihr heute schon so früh wieder da?» [19]Sie antworteten: «Ein Ägypter hat uns vor den Hirten in Schutz genommen; er hat sogar das Wasser geschöpft und die Tiere getränkt.» [20]«Wo ist er?» fragte Jitro seine Töchter. «Warum habt ihr ihn nicht mitgebracht? Ruft ihn! Er soll mit uns essen.»

[21]Mose ließ sich überreden, dazubleiben. Jitro gab ihm seine Tochter Zippora zur Frau. [22]Als sie einen Sohn zur Welt brachte, sagte Mose: «Ich bin Gast in einem fremden Land geworden.» Darum nannte er das Kind Gersom.

[23]Inzwischen war eine lange Zeit vergangen. Der König von Ägypten war gestorben. Aber die Israeliten seufzten weiter unter der Sklavenarbeit. Gott hörte ihr Schreien [24]und Wehklagen und dachte an seinen Bund* mit Abraham, Isaak und Jakob. [25]Weil er sah, wie es den Israeliten erging, kümmerte er sich um sie.

## Gott braucht Mose für seinen Plan

3 Mose hütete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Einmal trieb er die Herde durch die Steppe bis zum Horeb*, dem Berg Gottes. [2]Dort erschien ihm der Engel* des Herrn in Gestalt einer Flamme, die mitten aus einem Dornbusch kam. Als Mose genauer hinsah, bemerkte er, daß der Busch zwar brannte, aber nicht verbrannte. [3]«Das ist doch seltsam», dachte er. «Warum verbrennt der Busch nicht? Das muß ich mir aus der Nähe ansehen!»

[4]Als der Herr sah, daß Mose näherkam, rief er ihn aus dem Busch heraus an: «Mose! Mose!»

«Ja, ich höre!»

[5]«Komm nicht näher! Zieh deine Schuhe aus, denn du

stehst auf heiligem Boden. 6Ich bin der Gott deiner Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs!»

Da bedeckte Mose sein Gesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzusehen. 7Dann sagte der Herr: «Ich habe gesehen, wie mein Volk in Ägypten mißhandelt wird. Ich habe gehört, wie es um Hilfe gegen seine Unterdrücker schreit. Ich weiß, was es auszustehen hat, 8und bin herabgekommen, um es von den Ägyptern zu befreien. Ich will es aus diesem Land herausführen in ein fruchtbares und großes Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Noch ist das Land im Besitz der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. 9Ich habe den Hilfeschrei der Israeliten gehört und habe gesehen, wie grausam die Ägypter sie unterdrücken. 10Ich schicke dich jetzt zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten herausführen.»

11Aber Mose wandte ein: «Ich? Wer bin ich denn! Wie kann ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen!» 12Gott antwortete: «Ich bin bei dir. Du wirst das Volk aus Ägypten herausführen, und dann werdet ihr an diesem Berg zu mir beten. Das wird die Bestätigung dafür sein, daß ich dich gesandt habe.»

### Gott gibt sich Mose zu erkennen

13Mose sagte zu Gott: «Wenn ich nun zu den Israeliten gehe und zu ihnen sage: ‹Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch geschickt›, dann werden sie mich fragen: ‹Wie heißt er?› Was soll ich ihnen dann sagen?» 14Gott antwortete Mose: «Ich bin für euch da», und fuhr fort: «Sage den Israeliten: ‹Der Ich-bin-für-euch-da* hat mich zu euch geschickt!›» 15Und Gott fügte hinzu: «Sage zu ihnen: ‹Der Herr hat mich zu euch geschickt. Er ist der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.› Denn das ist mein Name für alle Zeiten. So sollen mich auch die kommenden Generationen nennen. 16Geh nun und hole die Ältesten Israels zusammen! Sage zu ihnen: ‹Der Herr, der Gott eurer Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob, ist mir erschienen. Er hat zu mir gesagt: Ich habe genau gesehen, was man euch in Ägypten antut. 17Darum habe ich beschlossen, euch aus diesem Land herauszuführen, in dem ihr so mißhandelt werdet.›»

## Mose macht Ausflüchte

4 Mose erwiderte: «Wie ich die Israeliten kenne, werden sie
mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern behaupten: ‹Der Herr ist dir nicht erschienen!› Was soll ich dann tun?» 2«Was hast du da in deiner Hand?» fragte der Herr. «Einen Stock», sagte Mose. 3«Wirf ihn auf die Erde!» befahl der Herr. Mose tat es. Am Boden aber verwandelte sich der Stock in eine Schlange, und Mose lief vor ihr davon. 4Der Herr befahl ihm: «Pack sie beim Schwanz und heb sie auf!» Mose ergriff sie, und in seiner Hand wurde sie wieder zum Stock. 5Da sagte der Herr: «Wenn du das vor ihren Augen tust, werden sie dir glauben, daß ich dir erschienen bin, ich, der Gott ihrer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.»

6Dann sagte der Herr zu Mose: «Steck die Hand in dein Gewand!» Mose gehorchte. Als er seine Hand wieder hervorzog, war sie voll Aussatz und weiß wie Schnee. 7«Steck deine Hand noch einmal in dein Gewand», befahl der Herr, und Mose tat es. Als er sie wieder hervorzog, war sie so gesund wie der ganze Körper. 8Der Herr sagte: «Diese beiden Zeichen sollen dich bestätigen. Wenn sie dir nicht glauben und sich nicht vom ersten Zeichen überzeugen lassen, dann wird sie das zweite überzeugen. 9Wenn sie dir aber trotzdem nicht glauben und nicht auf dich hören, dann nimm Wasser aus dem Fluß und schütte es auf den Boden, und es wird sich in Blut verwandeln.»

10Aber Mose sagte zum Herrn: «Es hat keinen Sinn, Herr! Ich bin nie ein guter Redner gewesen und bin es auch nicht geworden, seitdem du mit mir sprichst. Ich bin beim Reden viel zu schwerfällig und unbeholfen.» 11Der Herr erwiderte: «Wer hat dem Menschen den Mund gegeben? Wer macht den Menschen stumm oder taub? Wer macht ihn sehend oder blind? Ich bin es – der Herr! 12Und jetzt geh! Ich werde dir helfen zu sprechen und dir sagen, was du reden sollst.»

13Doch Mose antwortete: «Entschuldige, Herr! Schick wen du willst, aber nicht mich!» 14Da wurde der Herr zornig auf Mose und sagte: «Du hast doch noch einen Bruder, den Leviten Aaron! Ich weiß, daß er ein gewandter Redner ist. Er ist auf dem Weg zu dir und wird sich freuen, wenn er dich sieht. 15Du wirst ihm sagen, was er reden soll. Ich werde euch beiden

helfen zu sprechen und euch zeigen, was ihr tun müßt. 16Er wird dein Mund sein und für dich zum Volk reden. Du aber wirst für ihn wie Gott sein und ihm sagen, was er reden soll. 17Den Stock hier nimm in die Hand, mit ihm wirst du die Wunder tun, die dich ausweisen!»

### Mose und Aaron gehen ans Werk

27Der Herr sagte zu Aaron: «Geh Mose entgegen in die Wüste!» Aaron ging und traf Mose am Gottesberg. Zur Begrüßung küßte er ihn. 28Mose berichtete Aaron, welchen Auftrag ihm der Herr gegeben hatte und welche Wunder er tun sollte. 29Die beiden gingen nach Ägypten und versammelten alle Ältesten* der Israeliten. 30Aaron berichtete ihnen alles, was der Herr zu Mose gesagt hatte, und Mose führte die Wunderzeichen vor. 31Die Israeliten glaubten ihnen, und als sie hörten, daß der Herr ihre Unterdrückung gesehen habe und ihnen helfen wolle, verneigten sie sich und warfen sich vor dem Herrn nieder.

5 Dann gingen Mose und Aaron zum Pharao und sagten: «Der Herr, der Gott Israels, läßt dir sagen: ‹Laß mein Volk gehen, damit es mich ehren und in der Wüste ein Fest für mich feiern kann!›»

2«Wer ist der Herr?» fragte der Pharao. «Warum sollte ich auf ihn hören und die Israeliten gehen lassen? Ich kenne euren Herrn nicht und denke gar nicht daran, Israel gehen zu lassen.»

3Mose und Aaron sagten: «Der Gott der Hebräer ist uns erschienen. Erlaube uns, drei Tagesmärsche weit in die Wüste zu gehen, damit wir dort dem Herrn, unserem Gott, Opfer bringen. Sonst wird er uns mit Krankheit oder Krieg strafen.»

4Der Pharao herrschte sie an: «Was fällt euch ein, euer Volk von der Arbeit abzuhalten? Macht, daß ihr wieder an eure Arbeit kommt!» 5Er dachte: «Trotz der Zwangsarbeit ist dieses Volk noch zahlreicher geworden. Und da soll ich sie auch noch feiern lassen!»

### Die Not wird größer

6Am gleichen Tag befahl der Pharao den ägyptischen Aufsehern und den israelitischen Vorarbeitern: 7«Liefert dem Volk kein Stroh mehr zur Herstellung der Ziegelsteine. Sie sollen es sich selbst suchen! 8Aber die Zahl der Ziegelsteine,

die täglich abzuliefern sind, muß dieselbe bleiben. Ihr dürft sie nicht verringern; denn die Israeliten sind faul, und nur deswegen schreien sie: ‹Wir wollen gehen und unserem Gott Opfer bringen.› [9]Die Leute müssen mehr Arbeit haben. Dann sind sie beschäftigt und werden nicht auf verführerische Reden hören.» [10]Die Aufseher und Vorarbeiter gingen hin und gaben den Befehl an die Bevölkerung weiter: «Der Pharao hat gesagt: ‹Ich lasse euch von jetzt an kein Stroh mehr geben. [11]Geht selbst und sucht euch welches! Ihr müßt aber nach wie vor dieselbe Anzahl von Ziegelsteinen abliefern.›»

[12]So suchte das Volk im ganzen Land Ägypten Stroh zusammen. [13]Die ägyptischen Aufseher trieben die Leute an: «Ihr müßt genauso viel Ziegel herstellen wie früher, als euch noch Stroh geliefert wurde!» [14]Zu den Vorarbeitern, die sie über die Israeliten eingesetzt hatten, sagten sie: «Warum habt ihr heute nicht die vorgeschriebene Anzahl abgeliefert?» Und sie schlugen sie.

[15]Da beschwerten sich die Vorarbeiter der Israeliten beim Pharao: «Warum tust du uns das an? [16]Man hat unseren Leuten kein Stroh geliefert, und doch sollen sie Ziegel herstellen. Sogar geschlagen hat man uns. Aber die Schuld liegt bei deinen eigenen Leuten!» [17]Der Pharao antwortete: «Faul seid ihr, ganz einfach faul. Deswegen wollt ihr auch, daß ich euch gehen lasse, um dem Herrn Opfer zu bringen. [18]Macht, daß ihr wieder an eure Arbeit kommt! Stroh bekommt ihr nicht; aber die vorgeschriebene Anzahl Ziegel wird abgeliefert!» [19]Da sahen sie, daß es keinen Ausweg gab; die Israeliten mußten die gleiche Menge Ziegel fertigstellen wie bisher.

### Der Herr zeigt dem Pharao seine Macht

[20]Als die israelitischen Vorarbeiter vom Pharao kamen, trafen sie Mose und Aaron, die auf sie gewartet hatten. [21]Sie warfen den beiden vor: «Ihr habt uns beim Pharao und seinen Leuten nur verhaßt gemacht! Ihr habt ihnen eine Waffe in die Hand gegeben, mit der sie uns töten werden. Der Herr soll euch dafür strafen!» [22]Da wandte sich Mose an den Herrn und sagte: «Herr, warum handelst du so schlecht an deinem Volk? Wozu hast du mich überhaupt hierhergeschickt? [23]Seitdem ich zum Pharao gegangen bin und in deinem Auftrag gesprochen habe, hat er das Volk nur noch mehr mißhandelt. Und du hast nichts getan, um dein Volk zu retten!»

6 [1]Darauf sagte der Herr zu Mose: «Jetzt wirst du erleben, was ich mit dem Pharao machen werde. Ich werde ihn zwingen, die Israeliten gehen zu lassen. Ich werde ihn sogar zwingen, sie aus seinem Land zu vertreiben.»

### Mose verwandelt Wasser in Blut

7 [14]Der Herr sagte zu Mose: «Der Sinn des Pharaos ist starr geblieben. Er weigert sich, das Volk ziehen zu lassen. [15]Geh morgen früh zu ihm, wenn er gerade zum Nil hinabgeht. Tritt ihm am Ufer des Flusses entgegen. Nimm den Stock mit, der sich in eine Schlange verwandelt hat, [16]und sage zum Pharao: ‹Der Herr, der Gott der Hebräer, hat mich zu dir geschickt und dich aufgefordert: Laß mein Volk gehen, damit es mich in der Wüste anbeten kann. Bis jetzt hast du nicht gehorcht. [17]Aber du wirst schon noch erkennen, wer der Herr ist. Das hat er selbst gesagt. Sieh her, ich werde mit diesem Stock in das Wasser des Nils schlagen, und es wird sich in Blut verwandeln. [18]Die Fische im Nil werden sterben, und der Fluß wird so sehr stinken, daß die Ägypter nicht mehr von seinem Wasser trinken können.›»

[19]Der Herr befahl Mose, zu Aaron zu sagen: «Nimm deinen Stock und strecke ihn aus über die Gewässer Ägyptens, über die Flüsse und Nilarme, über die Teiche und alle Wasserstellen. Alles Wasser in Ägypten soll zu Blut werden, sogar in den Gefäßen aus Holz und Stein.» [20]Mose und Aaron taten, was der Herr ihnen befohlen hatte. Aaron erhob den Stock und schlug damit vor den Augen des Pharaos und seiner Minister in das Wasser des Nils. Alles Wasser im Strom verwandelte sich in Blut. [21]Die Fische starben, und das Wasser begann so sehr zu stinken, daß die Ägypter nichts mehr davon trinken konnten. In ganz Ägypten war das Wasser zu Blut geworden.

[22]Aber die ägyptischen Zauberer brachten mit ihren Zaubermitteln dasselbe fertig. Deshalb blieb der Pharao starrsinnig. Er hörte nicht auf Mose und Aaron, genau wie der Herr es vorausgesagt hatte. [23]Er ging in seinen Palast zurück, ohne das Geschehene ernst zu nehmen. [24]Die Ägypter aber gruben an den Ufern des Nils nach Trinkwasser, denn das Nilwasser selbst war ungenießbar geworden.

### Mose läßt eine Froschplage kommen

[25]Sieben Tage waren vergangen, seit der Herr den Nil ver-

seucht hatte. 26 Da sagte der Herr zu Mose: «Geh zum Pharao und sage zu ihm: ‹Der Herr fordert dich auf: Laß mein Volk gehen, damit es mir dienen kann. 27 Falls du dich weigerst, sie ziehen zu lassen, werde ich dein ganzes Land mit Fröschen plagen. 28 Im Nil wird es von Fröschen wimmeln, und sie werden das Wasser verlassen und in deinen Palast kommen, sogar in dein Schlafzimmer und in dein Bett. Auch in die Häuser deiner Minister und deines Volkes werden sie eindringen, ebenso wie in deine Backöfen und in deine Backtröge. 29 Dich selbst, dein Volk und alle deine Minister werden die Frösche belästigen.»

8 Der Herr befahl Mose: «Sage Aaron, daß er seine Hand mit dem Stock über die Flüsse ausstreckt, über die Arme des Nils und über die Teiche, damit die Frösche über Ägypten kommen.» 2 Aaron streckte seine Hand über die Gewässer Ägyptens aus. Da kamen die Frösche heraus und bedeckten das ganze Land. 3 Aber genauso machten es die Zauberer mit ihren Zaubermitteln. Auch sie ließen Frösche über das Land kommen.

### Der Pharao wird nachdenklich

4 Der Pharao ließ Mose und Aaron rufen und sagte zu ihnen: «Bittet doch den Herrn für mich, daß er mich und mein Volk von den Fröschen befreit. Dann will ich euer Volk gehen lassen, damit es dem Herrn Opfer darbringen kann.» 5 Mose antwortete dem Pharao: «Ich stehe zu Diensten! Du brauchst mir nur mitzuteilen, wann ich für dich, deine Minister und dein Volk zum Herrn beten soll, damit die Frösche wieder aus euren Häusern verschwinden und nur noch im Nil übrigbleiben.» 6 «Morgen», sagte der Pharao, und Mose antwortete: «Gut, es wird geschehen, wie du wünschst; und du wirst daran erkennen, daß keiner es mit dem Herrn, unserem Gott, aufnehmen kann. 7 Ihr alle werdet von den Fröschen befreit, nur noch im Nil werden sie übrigbleiben.»

8 Dann verließen Mose und Aaron den Pharao, und Mose betete zum Herrn wegen der Frösche, die den Pharao plagten. 9 Der Herr erfüllte Moses Bitte: In allen Häusern, auf den Höfen und Feldern starben die Frösche. 10 Haufenweise kehrte man sie zusammen, und das ganze Land war voll von dem Gestank. 11 Als der Pharao sah, daß die Plage vorüber war, wurde er wieder so starrsinnig, daß er nicht auf Mose und Aaron hörte. Aber so hatte der Herr es ja vorausgesagt.

## Mose läßt Ungeziefer kommen

12 Der Herr befahl Mose: «Sage Aaron, er soll seinen Stock
ausstrecken und damit auf die Erde schlagen, so daß aller
Staub in ganz Ägypten zu Mücken wird.» 13 So geschah es:
Aaron streckte seine Hand aus und schlug mit dem Stock auf
die Erde. Da wurde aller Staub in Ägypten zu Mücken,
die Menschen und Tieren zusetzten. 14 Durch Zaubermittel
versuchten auch die ägyptischen Zauberer, Mücken hervor-
zubringen; aber sie schafften es nicht. 15 Da sagten sie zum
Pharao: «Dieser Stock ist Gottes Finger!» Dennoch blieb der
Pharao starrsinnig und hörte nicht auf Mose und Aaron,
genau wie der Herr es vorausgesagt hatte.

16 Der Herr sagte zu Mose: «Geh morgen früh zum Pharao,
wenn er gerade zum Fluß hinabgeht, und sage zu ihm: ‹Der
Herr fordert dich auf: Laß mein Volk gehen, daß es mir die-
nen kann! 17 Läßt du aber mein Volk nicht gehen, so werde ich
dich, deine Minister und dein ganzes Volk mit Ungeziefer
plagen. Alle Häuser Ägyptens werden davon wimmeln; das
ganze Land wird voll davon sein. 18 Aber die Provinz Goschen,
in der mein Volk wohnt, werde ich verschonen. Dort wird es
kein Ungeziefer geben, damit du erkennst, daß ich, der Herr,
in deinem Land meine Macht zeige. 19 Ich werde zwischen
deinem Volk und meinem Volk einen Unterschied machen
und mein Volk schützen. Morgen soll das geschehen.›»

## Der Pharao beginnt zu verhandeln

20 Am nächsten Tag ließ der Herr große Schwärme von Unge-
ziefer in den Palast des Pharaos und in die Häuser seiner Mini-
ster kommen. Im ganzen Land richteten sie schweren Scha-
den an. 21 Da ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und
sagte zu ihnen: «Geht und bringt eurem Gott Opfer, aber hier
im Lande!»

22 Mose entgegnete: «Das wäre nicht gut; denn was wir dem
Herrn, unserm Gott, opfern, würde bei den Ägyptern Anstoß
erregen. Wir opfern nämlich ganze Tiere, und das ist für die
Ägypter ein Greuel. Wenn sie uns dabei zusehen, werden sie
uns dann nicht steinigen? 23 Nein, wir müssen drei Tagesreisen
weit in die Wüste gehen, um dem Herrn, unserem Gott, Opfer
darzubringen, wie er es uns befohlen hat.»

24 Der Pharao sagte: «Gut, ich will euch ziehen lassen, da-

mit ihr dem Herrn, eurem Gott, opfern könnt – nur entfernt euch nicht zu weit! Und betet für mich.» [25]Mose antwortete: «Ich verlasse dich jetzt, um zum Herrn zu beten. Morgen werdet ihr alle von dem Ungeziefer befreit sein. Aber höre auf, falsches Spiel mit uns zu treiben. Hindere das Volk nicht daran, das Land zu verlassen, um dem Herrn Opfer darzubringen.»

[26]Dann verließ Mose den Pharao und betete zum Herrn. [27]Der Herr erfüllte Moses Bitte und befreite den Pharao, seine Minister und sein Volk von dem Ungeziefer, so daß nichts mehr davon übrigblieb. [28]Aber der Pharao wurde auch diesmal wieder starrsinnig und ließ das Volk nicht gehen.

### Mose macht das ägyptische Vieh krank

9 Der Herr befahl Mose: «Geh zum Pharao und sage zu ihm: ‹Der Herr, der Gott der Hebräer, fordert dich auf: Laß mein Volk gehen, damit es mir dienen kann. [2]Wenn du dich wieder weigerst und es daran hinderst, [3]werde ich eine schwere Seuche über dein Vieh kommen lassen, über die Pferde, Esel, Kamele, Rinder und Ziegen. [4]Zwischen dem Vieh der Israeliten und dem der Ägypter werde ich einen Unterschied machen. Von dem Vieh, das den Israeliten gehört, wird kein Stück sterben. [5]Morgen wird dies alles geschehen. Ich, der Herr, habe es so festgesetzt.›»

[6]Am nächsten Tag führte der Herr aus, was er angekündigt hatte. Alles Vieh der Ägypter verendete; aber von dem Vieh der Israeliten kam nicht ein Stück um. [7]Der Pharao erkundigte sich und erfuhr, daß von dem Vieh der Israeliten nichts umgekommen war; doch er blieb starrsinnig und ließ das Volk nicht gehen.

### Mose plagt die Ägypter mit Geschwüren

[8]Der Herr sagte zu Mose und Aaron: «Nehmt beide Hände voll Ofenruß. Mose soll ihn vor den Augen des Pharaos in die Luft werfen. [9]Dann wird er sich über ganz Ägypten wie feiner Staub ausbreiten und an Menschen und Tieren Geschwüre hervorrufen, die zu offenen Wunden werden.» [10]Mose und Aaron nahmen Ruß aus dem Ofen, traten vor den Pharao, und Mose warf den Ruß in die Luft. An Menschen und Tieren entstanden Geschwüre, die zu offenen Wunden wurden.

[11] Selbst die Zauberer wurden von den Geschwüren nicht verschont und konnten Mose nicht gegenübertreten. [12] Doch der Herr machte den Pharao so starrsinnig, daß er nicht auf Mose und Aaron hörte, genau wie der Herr es Mose vorausgesagt hatte.

### Mose läßt schweren Hagel kommen

[13] Der Herr befahl Mose: «Geh morgen früh zum Pharao und sage zu ihm: ‹Der Herr, der Gott der Hebräer, fordert dich auf: Laß mein Volk gehen, damit es mir dienen kann! [14] Diesmal lasse ich alle Plagen nicht nur über deine Minister und dein Volk kommen, sondern auch über dich selbst, damit du endlich erkennst, daß in der ganzen Welt keiner mir gleichkommt. [15] Ich hätte schon lange meine Hand ausstrecken und dich und dein Volk mit Seuchen schlagen können. Dann wärt ihr bereits von der Erde verschwunden. [16] Aber ich habe dich noch am Leben gelassen, um dir meine Macht zu zeigen und meinen Namen in der ganzen Welt bekannt zu machen. [17] Noch spielst du den starken Mann und läßt mein Volk nicht gehen. [18] Aber morgen um diese Zeit werde ich einen so schweren Hagel schicken, wie man ihn seit Bestehen Ägyptens noch nicht erlebt hat. [19] Darum gib den Befehl, dein Vieh und alles, was dir auf freiem Feld gehört, in Sicherheit zu bringen. Denn alle Menschen und Tiere, die nicht unter ein festes Dach flüchten, wird der Hagel erschlagen.›»

[20] Einige Minister des Pharao nahmen die Ankündigung des Herrn ernst; sie brachten ihre Sklaven und ihr Vieh in Sicherheit. [21] Andere aber hielten es für eine leere Drohung; sie ließen ihre Sklaven und ihr Vieh draußen auf dem Feld.

[22] Der Herr sagte zu Mose: «Strecke deine Hand zum Himmel aus! Dann wird es in ganz Ägypten hageln, auf Menschen, Tiere und alle Pflanzen auf dem Feld.» [23] Mose streckte seinen Stock zum Himmel aus. Da ließ der Herr ein Gewitter mit schwerem Hagel auf Ägypten niedergehen. Es donnerte, [24] der Hagel prasselte auf die Erde, und dazwischen zuckten die Blitze. Ein so heftiges Unwetter hatten die Ägypter in ihrer ganzen Geschichte noch nicht erlebt. [25] Überall in Ägypten tötete der Hagel die Menschen und Tiere, die auf freiem Feld waren. Er zerschlug alle Pflanzen und riß die Äste von den Bäumen. [26] Nur die Provinz Goschen, wo die Israeliten wohnten, wurde verschont.

### Der Pharao scheint nachzugeben

27 Da ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und sagte zu
ihnen: «Diesmal bekenne ich mich schuldig. Der Herr ist im
Recht, ich und mein Volk sind im Unrecht. 28 Betet zum
Herrn! Wir können Gottes Donnerstimme und diesen Hagel
nicht mehr ertragen. Ich will euch gehen lassen. Ihr müßt
nicht länger hierbleiben.»
29 Mose antwortete ihm: «Sobald ich die Stadt verlassen
habe, werde ich meine Hände zum Herrn ausstrecken und zu
ihm beten. Dann wird der Donner aufhören, und kein Hagel
wird mehr fallen. Daran kannst du erkennen, daß die Erde
dem Herrn gehört. 30 Aber ich weiß, daß du dich immer noch
nicht vor Gott, dem Herrn, fürchtest, und deine Minister ge-
nauso wenig.» 31 Der Flachs und die Gerste waren schon ver-
nichtet; denn die Gerste hatte gerade Ähren angesetzt, und
der Flachs stand in Blüte. 32 Aber alle Weizenarten blieben
verschont, weil sie später wachsen.
33 Mose verließ den Pharao und ging zur Stadt hinaus.
Er streckte seine Hände zum Herrn aus. Da hörte es auf zu
donnern und zu hageln, und es regnete auch nicht mehr. 34 Als
der Pharao sah, daß das Unwetter aufgehört hatte, wider-
setzte er sich weiterhin dem Herrn. Er und seine Minister
kehrten zurück zu ihrem Starrsinn. 35 Er blieb dabei, die Is-
raeliten nicht gehen zu lassen. Aber so hatte es ja der Herr
durch Mose vorausgesagt.

### Mose droht mit einer Heuschreckenplage

10 Der Herr sagte zu Mose: «Geh zum Pharao! Ich selbst
habe ihn und seine Minister starrsinnig gemacht, weil
ich meine Wunder unter ihnen tun wollte. 2 Du kannst später
deinen Kindern und Enkeln erzählen, wie ich den Ägyptern
meine Macht gezeigt habe. Ihr sollt erkennen, daß ich der
Herr bin!»
3 Mose und Aaron gingen wieder zum Pharao und sagten zu
ihm: «Der Herr, der Gott der Hebräer, läßt dir sagen: ‹Wie
lange weigerst du dich noch, dich mir zu unterwerfen? Laß
mein Volk gehen, damit es mir dienen kann! 4 Wenn du sie
weiter daran hinderst, werden morgen Heuschrecken in dein
Land einfallen. 5 Sie werden das ganze Land bedecken, so daß
man den Boden nicht mehr sehen kann. Alles, was nach dem

Hagel übriggeblieben ist – auch an den Bäumen –, werden sie auffressen. 6 In deinen Palästen und in den Häusern deiner Minister und aller Ägypter wird es von Heuschrecken wimmeln. So lange auch deine Vorfahren in diesem Land wohnen, so etwas habt ihr noch nicht erlebt.›» Dann wandte sich Mose um und ging.

### Der Pharao stellt Bedingungen

7 Da sagten die Minister zum Pharao: «Wie lange soll dieser Mann uns eigentlich noch Verderben bringen? Laß die Leute gehen, damit sie dem Herrn, ihrem Gott, den geforderten Dienst leisten. Siehst du denn immer noch nicht ein, daß Ägypten zugrunde geht?»

8 Daraufhin wurden Mose und Aaron zum Pharao zurückgeholt. «Geht und verehrt den Herrn, euren Gott», sagte er zu ihnen. Dann fragte er: «Wer soll denn alles mitgehen?» 9 Mose antwortete: «Mit jung und alt wollen wir gehen, mit unseren Söhnen und Töchtern, mit unseren Schafen, Ziegen und Rindern, denn wir müssen zur Ehre des Herrn ein Fest feiern.» 10 Der Pharao spottete: «Der Herr gebe seinen Segen dazu! Ich denke nicht daran, eure Frauen und Kinder mitgehen zu lassen! Es ist doch klar, was ihr im Schilde führt! 11 Wenn ihr wirklich dem Herrn dienen wollt und nichts anderes, dann könnt ja ihr Männer allein gehen.»

Darauf ließ er die beiden hinauswerfen.

### Die Heuschrecken kommen

12 Der Herr sagte zu Mose: «Strecke deine Hand über Ägypten aus, um die Heuschrecken herbeizurufen. Sie sollen alles Grün auffressen, das nach dem Hagel noch übriggeblieben ist.»

13 Da streckte Mose seinen Stock über Ägypten aus, und der Herr ließ den ganzen Tag und die ganze Nacht einen Ostwind ins Land wehen. Als der Morgen kam, waren die Heuschrekken da. 14 Sie fielen im ganzen Gebiet von Ägypten ein und ließen sich in Schwärmen nieder. Es war die größte Menge Heuschrecken, die je gesehen worden ist und je wieder zu sehen sein wird. 15 Der ganze Boden war bedeckt, das Land war schwarz von Heuschrecken. Sie fraßen alle Pflanzen, auch alle Früchte an den Bäumen, die der Hagel verschont hatte. Nirgends blieb etwas Grünes übrig, weder an den Bäumen noch an den Pflanzen auf dem Feld.

16 Der Pharao ließ in aller Eile Mose und Aaron rufen. Er bekannte: «Ich bin vor dem Herrn, eurem Gott, schuldig geworden, und auch vor euch. 17 Vergebt mir meine Schuld nur noch dieses Mal! Bittet den Herrn, euren Gott, daß er diese schreckliche Strafe abwendet!»

18 Mose verließ den Pharao und betete zum Herrn. 19 Da ließ der Herr den Wind drehen und in einen starken Westwind umschlagen. Der nahm die Heuschrecken mit und wehte sie ins Schilfmeer; in ganz Ägypten blieb nicht eine Heuschrecke übrig. 20 Aber der Herr machte den Pharao wieder starrsinnig, so daß er die Israeliten nicht gehen ließ.

### Finsternis über Ägypten

21 Darauf sagte der Herr zu Mose: «Strecke deine Hand zum Himmel, und es wird eine Finsternis über Ägypten kommen, so dicht, daß man sie mit Händen greifen kann.» 22 Da streckte Mose seine Hand zum Himmel aus, und drei Tage lang wurde es in Ägypten stockfinster. 23 Die Ägypter konnten einander nicht sehen, und drei Tage lang verließ niemand sein Haus. Nur wo die Israeliten wohnten, blieb es hell.

24 Der Pharao ließ Mose rufen und sagte: «Geht und dient dem Herrn! Auch eure Familien könnt ihr mitnehmen. Nur eure Schafe, Ziegen und Rinder müßt ihr hierlassen.»

25 Da antwortete Mose: «Wirst du uns vielleicht Tiere zur Verfügung stellen, die wir dem Herrn, unserem Gott, als Brandopfer* und Mahlopfer* darbringen können? 26 Also muß auch unser Vieh mit uns gehen! Kein einziges Tier bleibt hier. Erst wenn wir an Ort und Stelle sind, können wir wissen, welche Tiere wir zum Opfer für den Herrn, unseren Gott, brauchen.»

27 Aber der Herr machte den Pharao starrsinnig, so daß er sich weigerte, sie gehen zu lassen. 28 Der Pharao sagte zu Mose: «Verschwinde und komm mir nie wieder unter die Augen, sonst bist du ein toter Mann!» 29 «Ganz wie du sagst», antwortete Mose, «du wirst mich nie wieder sehen.»

### Mose droht mit dem schwersten Schlag

11 Der Herr sagte zu Mose: «Nur noch eine Strafe werde ich über den Pharao und über Ägypten verhängen. Danach wird er euch gehen lassen. Ja, er wird euch nicht nur gehen lassen, sondern euch von hier fortjagen. 2 Sag nun den

Israeliten, daß Männer und Frauen sich Silber- und Goldschmuck von den ägyptischen Nachbarn erbitten sollen.» 3 Der Herr hatte den Israeliten bei den Ägyptern Achtung verschafft. Auch Mose genoß hohes Ansehen bei den Ministern des Pharaos und beim ganzen ägyptischen Volk.

4 Mose sagte zum Pharao: «Der Herr läßt dir sagen: ‹Um Mitternacht werde ich durch Ägypten gehen. 5 Dann werden alle Erstgeborenen in Ägypten sterben, angefangen vom erstgeborenen Sohn des Pharaos, der sein Nachfolger auf dem Thron werden sollte, bis hin zum Erstgeborenen der Sklavin, die hinter der Handmühle sitzt. Auch beim Vieh werden alle Erstgeburten sterben. 6 In ganz Ägypten wird es ein Wehklagen geben, wie man es noch nie gehört hat und auch nie wieder hören wird. 7 Aber den Israeliten soll kein Haar gekrümmt werden, auch ihren Tieren wird nichts geschehen. Daran wirst du erkennen, daß ich, der Herr, einen Unterschied mache zwischen Ägypten und Israel.›» 8 Und Mose fügte hinzu: «Dann werden alle deine Minister zu mir kommen und mich auf den Knien anflehen: ‹Geh endlich weg, du und dein ganzes Volk!› Und dann werde ich gehen.»

Mose verließ den Pharao voll Zorn.

### Vor dem Aufbruch das Passafest

12 Der Herr sagte zu Mose und Aaron: 2 «Dieser Monat soll für euch der erste Monat des Jahres sein. 3 Sagt der ganzen Gemeinde der Israeliten, daß jeder Familienvater am zehnten Tag dieses Monats für seine Familie ein Lamm auswählen soll. 4 Ist die Familie zu klein, um ein ganzes Tier zu essen, so soll sie sich mit der Nachbarfamilie zusammentun. Sie müssen überlegen, wieviel jeder davon essen kann, damit nichts übrigbleibt. 5 Ihr könnt ein Schaf oder eine Ziege nehmen, aber das Tier muß männlich und ein Jahr alt sein und darf keine Fehler haben. 6 Am vierzehnten Tag des Monats, wenn es Abend wird, sollen alle Israeliten ihre Lämmer schlachten. 7 Sie sollen etwas von dem Blut nehmen und es an die beiden Türpfosten streichen und an den oberen Türbalken der Häuser, in denen die Lämmer gegessen werden. 8 In der Nacht sollen sie das Fleisch am Feuer braten und es mit ungesäuertem Brot und bitteren Kräutern essen. 9 Ihr dürft nichts von dem Lamm roh oder gekocht essen. Es muß am Feuer gebraten sein, und zwar ganz, mit Kopf, Beinen und Innereien.

10 Ihr dürft nichts davon bis zum anderen Morgen aufheben. Was übrigbleibt, müßt ihr verbrennen. 11 Beim Essen sollt ihr reisefertig gekleidet sein, die Sandalen an den Füßen und den Wanderstab in der Hand. Beeilt euch mit dem Essen! Es ist das Passafest* für mich, den Herrn.

12 In dieser Nacht werde ich durch Ägypten gehen und jeden Erstgeborenen töten, bei Mensch und Vieh. An allen Göttern Ägyptens werde ich mein Gericht vollstrecken, ich, der Herr. 13 Das Blut an euren Häusern wird ein Zeichen zu eurem Schutz sein. Wenn ich es sehe, werde ich an euch vorübergehen, und ihr werdet verschont bleiben, wenn ich die Ägypter strafe. 14 Dieser Tag soll für euch ein Gedenktag sein, er soll in allen Generationen als Festtag für mich gefeiert werden. Dies ist eine Anweisung für alle Zeiten.

15 Sieben Tage lang sollt ihr nur ungesäuertes Brot essen. Gleich am ersten Tag müßt ihr den Sauerteig aus euren Häusern entfernen. Jeder, der zwischen dem ersten und dem siebten Tag gesäuertes Brot ißt, soll aus der Gemeinschaft der Israeliten ausgestoßen werden. 16 Am ersten und am siebten Tag sollt ihr euch zum Gottesdienst versammeln. An diesen Tagen muß jede Arbeit ruhen. Es darf nur zubereitet werden, was jeder zum Essen braucht. 17 Das Fest der ungesäuerten Brote sollt ihr feiern, weil ich euch an diesem Tag aus Ägypten herausgeführt habe. Alle kommenden Generationen sollen diesen Tag als Feiertag halten.»

### Das Blut des Passalamms

21 Mose rief alle Ältesten* Israels zusammen und befahl ihnen: «Geht jetzt, nehmt für jede Familie ein Schaf- oder Ziegenlamm und schlachtet es als Passaopfer. 22 Fangt das Blut in einer Schüssel auf; nehmt dann ein Büschel Ysopkraut*, taucht es in das Blut und bestreicht damit den oberen Türbalken und die beiden Türpfosten. Bis zum Morgen darf dann niemand sein Haus verlassen; 23 denn der Herr wird durch das Land gehen, um die Ägypter zu töten. Wenn er das Blut an den Türbalken und Türpfosten sieht, wird er vorübergehen und nicht zulassen, daß der Todesengel eure Häuser betritt. 24 Ihr und eure Nachkommen sollt diese Anweisungen befolgen. Sie gelten für alle Zeiten.

25 Wenn ihr dann in das Land kommt, das der Herr euch zugesagt hat, sollt ihr an diesem Brauch festhalten. 26 Wenn eure

Kinder euch fragen, warum ihr das tut, [27]dann antwortet: ‹Wir feiern am Passafest ein Mahlopfer* für den Herrn, weil er in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüberging und sie verschont hat, als er die Ägypter bestrafte.›»

Die Israeliten warfen sich nieder und beteten. [28]Dann gingen sie und taten alles genau so, wie der Herr es Mose und Aaron befohlen hatte.

## Der Auszug der Israeliten aus Ägypten

[29]Um Mitternacht tötete der Herr alle Erstgeborenen in Ägypten, angefangen vom ältesten Sohn des Pharao, der zum Thronerben bestimmt war, bis hin zum ältesten Sohn des Gefangenen im Kerker, auch jede Erstgeburt beim Vieh. [30]In jener Nacht wurden der Pharao, seine Minister und alle Ägypter aus dem Schlaf aufgeschreckt. Lautes Wehgeschrei erhob sich; denn es gab nicht ein Haus bei den Ägyptern, in dem kein Toter war.

[31]Noch in derselben Nacht ließ der Pharao Mose und Aaron rufen und drängte sie: «Schnell, verlaßt das Land, geht weg von meinem Volk, ihr und die anderen Israeliten! Geht und opfert dem Herrn, wie ihr es verlangt habt. [32]Nehmt auch eure Schafe, Ziegen und Rinder mit, wie ihr es vorhattet; aber geht! Betet auch für mich!» [33]Die Ägypter drängten das Volk, schleunigst das Land zu verlassen. «Sonst kommen wir noch alle um», sagten sie.

[34]Die Israeliten nahmen ihren Brotteig ungesäuert in Backtrögen mit, die sie in Kleider gewickelt auf ihren Schultern trugen. [35]Nach Moses Anweisung hatten sie sich von den Ägyptern Silber- und Goldschmuck und auch Kleider erbeten. [36]Der Herr hatte ihnen bei den Ägyptern Achtung verschafft, so daß sie von ihnen alles bekamen, worum sie baten. Auf diese Weise plünderten sie die Ägypter aus.

[37]Die Israeliten zogen von Ramses nach Sukkot. Es waren etwa sechshunderttausend, die Frauen und Kinder nicht mitgezählt. [38]Auch eine erhebliche Zahl von Fremden schloß sich ihnen an. Große Herden von Schafen, Ziegen und Rindern führten sie mit. [39]Aus dem Teig, den sie aus Ägypten mitgebracht hatten, backten sie Brotfladen*; denn sie hatten so plötzlich aus Ägypten aufbrechen müssen, daß der Teig noch nicht durchsäuert war. Sie hatten auch keine Zeit mehr gehabt, für Reiseverpflegung zu sorgen.

40/41 Vierhundertdreißig Jahre hatten die Israeliten in Ägypten gelebt. An dem Tag, an dem diese Zeit abgelaufen war, verließ das ganze Volk des Herrn in geordneten Scharen das Land. 42 Während der Nacht, in der der Herr sie aus Ägypten herausführte, wachte er über sie. Seitdem ist diese Nacht für alle Israeliten eine Nacht, in der sie zur Ehre des Herrn wach bleiben.

### Gott begleitet sein Volk

13 17 Als der Pharao das Volk endlich gehen ließ, führte Gott sie nicht durch das Land der Philister, obwohl das der kürzeste Weg gewesen wäre. Gott dachte: «Wenn das Volk dort auf Widerstand stößt und kämpfen muß, ändert es seine Meinung und kehrt wieder nach Ägypten zurück.» 18 Darum ließ er die Israeliten einen Umweg machen und führte sie durch die Wüste am Schilfmeer entlang. Geordnet wie eine Armee waren sie aus Ägypten ausgezogen. 19 Mose nahm auch die Gebeine Josefs mit, weil dieser die Israeliten dazu mit einem feierlichen Schwur verpflichtet hatte. Er hatte gesagt: «Gott wird euch wieder von hier wegführen. Dann müßt ihr meine Gebeine mitnehmen.»

20 Von Sukkot brachen sie auf und lagerten sich bei Etam am Rand der Wüste. 21 Tagsüber ging der Herr in einer Wolkensäule vor ihnen her, um ihnen den Weg zu zeigen, nachts in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten. So konnten sie Tag und Nacht wandern. 22 Jeden Tag war die Wolkensäule an der Spitze des Zuges, und jede Nacht die Feuersäule.

### Gott stellt den Ägyptern eine Falle

14 Der Herr sagte zu Mose: 2 «Befiehl den Israeliten, sie sollen umkehren und vor Pi-Hahirot zwischen Migdol und dem Meer, gegenüber von Baal-Zefon, ihr Lager aufschlagen. 3 Der Pharao wird denken, daß ihr euch verlaufen habt und in der Wüste gefangen seid. 4 Ich will ihn so starrsinnig machen, daß er euch verfolgen wird. Dann will ich ihn und sein ganzes Heer besiegen, damit die Ägypter mir Ehre erweisen. Sie sollen erkennen, daß ich der Herr bin!» Die Israeliten taten, was Mose ihnen sagte.

5 Als dem König von Ägypten gemeldet wurde, die Israeliten seien geflohen, bereuten er und seine Minister ihre Nachgiebigkeit, und sie sagten: «Warum haben wir sie nur gehen las-

sen? Jetzt haben wir keine Zwangsarbeiter mehr!» 6 Der Pharao ließ seinen Streitwagen* anspannen und bot seine Truppen auf. 7 Alle verfügbaren Streitwagen Ägyptens nahm er mit, auch die sechshundert besten; jeder Wagen hatte drei Mann Besatzung. 8 Der Herr ließ den Pharao so starrsinnig werden, daß er die Israeliten verfolgte, obwohl sie das Land unter dem Schutz des Herrn verlassen hatten. 9 Die ganze ägyptische Armee mit allen Streitwagen und Wagenkämpfern verfolgte die Israeliten und holte sie ein, als sie sich gerade am Meer gelagert hatten, bei Pi-Hahirot gegenüber Baal-Zefon.

## Das Vertrauen der Israeliten reicht nicht weit

10 Als die Israeliten sahen, wie der Pharao mit den Ägyptern heranrückte, packte sie die Angst, und sie schrien zum Herrn. 11 Sie sagten zu Mose: «Mußtest du uns zum Sterben in die Wüste bringen? Gab es denn in Ägypten keine Gräber? Wozu hast du uns von dort weggeführt? 12 Haben wir dir nicht gleich gesagt, du solltest uns in Ruhe lassen, wir wollten lieber den Ägyptern dienen? Es wäre viel besser für uns, Sklaven der Ägypter zu sein, als hier in der Wüste zu sterben!» 13 Aber Mose antwortete ihnen: «Laßt euch keine Angst einjagen! Wartet ab und seht zu, wie der Herr euch heute retten wird. Ihr werdet diese Ägypter nie wieder sehen. 14 Der Herr selbst wird für euch kämpfen, ihr könnt ganz ruhig bleiben.»

15 Der Herr sagte zu Mose: «Warum schreist du zu mir um Hilfe? Sag den Israeliten, sie sollen weiterziehen! 16 Du aber hebe deinen Stock hoch und halte ihn über das Meer. Dann wird es sich teilen, und die Israeliten können mitten hindurch gehen, auf trockenem Grund. 17 Ich werde die Ägypter so starrsinnig machen, daß sie ihnen folgen. Dann will ich mir Ehre verschaffen und den Pharao und seine ganze Heeresmacht, seine Streitwagen und seine Wagenkämpfer besiegen. 18 Die Ägypter sollen erkennen, daß ich der Herr bin.»

19 Der Engel* Gottes, der sonst ständig vor dem Heer Israels herging, trat nun ans Ende des Zuges. Auch die Wolkensäule, die sonst immer vor ihnen war, stellte sich hinter sie, 20 so daß sie zwischen den Ägyptern und den Israeliten stand. Auf der Seite der Ägypter war sie dunkel, aber auf der Seite der Israeliten erhellte sie die Nacht. So konnten die Ägypter den Israeliten die Nacht über nicht näher kommen.

### Gott bahnt einen Weg durchs Meer

21 Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr
ließ die ganze Nacht über einen starken Ostwind wehen, der
das Wasser zurücktrieb. So verwandelte sich das Meer in
trockenes Land. Das Wasser teilte sich, 22 es stand auf bei-
den Seiten wie eine Mauer, und die Israeliten gingen trocke-
nen Fußes mitten durchs Meer.
23 Die Ägypter verfolgten sie; alle Streitwagen des Pharaos
mit den Pferden und Wagenkämpfern jagten hinter ihnen her
ins Meer hinein. 24 Kurz vor dem Morgengrauen sah der Herr
aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Heer der Ägypter
und brachte es in Verwirrung. 25 Er hemmte die Räder ihrer
Wagen, so daß sie kaum vorwärtskamen. Die Ägypter sagten:
«Der Herr steht auf der Seite Israels! Er kämpft gegen uns.
Nur fort von hier!»
26 Da sagte der Herr zu Mose: «Streck deine Hand über das
Meer aus, und das Wasser wird zurückfluten und die ägypti-
schen Streitwagen und Wagenkämpfer unter sich begraben.»
27 Mose streckte seine Hand aus. Gegen Morgen strömte das
Wasser zurück. Die Ägypter, die fliehen wollten, rannten ge-
radeswegs hinein; der Herr trieb sie mitten ins Meer. 28 Das
Wasser bedeckte die Streitwagen und ihre Besatzungen und
die gesamte Armee des Pharaos, die den Israeliten ins Meer
gefolgt war; nicht einer von ihnen blieb am Leben. 29 Die Is-
raeliten aber waren auf trockenem Grund mitten durchs Meer
gegangen, während links und rechts das Wasser wie eine
Mauer stand.
30 So rettete der Herr an diesem Tag die Israeliten vor den
Ägyptern. Als die Israeliten die Leichen am Strand liegen
sahen, 31 erkannten sie, daß der Herr die Ägypter durch seine
große Macht vernichtet hatte. Deshalb fürchtete das Volk den
Herrn und vertraute ihm und seinem Diener Mose.

### Das Danklied der Befreiten

15 Damals sangen Mose und die Israeliten ein Lied zur
Ehre des Herrn:

«Ich will dem Herrn singen,
denn er hat einen glänzenden Sieg erkämpft;
Rosse und Reiter* hat er ins Meer gestürzt!

2 Ich will den Herrn preisen mit meinem Lied!
Er hat mich gerettet, denn er ist mein Gott.
Ich will seine Macht besingen.
Er ist der Gott meines Vaters, ihn will ich loben.
3 Was für ein Kämpfer ist unser Herr!
Er hat seinen Namen wahr gemacht: Ich-bin-für-euch-da*!
4 Pharaos Truppen und alle Streitwagen warf er ins Meer;
seine besten Krieger ertranken im Schilfmeer.
5 Fluten überrollten sie,
wie ein Stein sanken sie in die Tiefe.

6 Deine rechte Hand ist gewaltig, Herr,
sie zerschmettert den Feind.
7 Deine Gegner wirfst du zu Boden
durch deine Hoheit und Macht.
Du schickst deine Zornesglut,
und schon werden sie wie Stroh verzehrt.
8 Wassermassen türmst du auf
durch den Sturm deines Atems.
Fluten stehen unbeweglich wie ein Damm,
mitten im Meer erstarren sie.
9 Die Feinde prahlten: ‹Los, ihnen nach!
Wir holen sie ein, schlagen sie zusammen!
Dann gibt es Beute, mehr als genug!›
10 Aber nur ein Atemzug von dir, Herr,
und schon bedeckte sie das Meer.
Wie Blei versanken sie in der tosenden Flut.

11 Herr, wer unter den Göttern ist wie du?
Wer ist so heilig und gewaltig?
Wer kann so erstaunliche Taten vollbringen?
12 Du strecktest deine Hand aus,
und die Erde verschlang deine Feinde.
13 Du hast dein Volk befreit!
In deiner Güte hast du es begleitet;
durch deine Macht führst du es zu deiner heiligen Wohnung.
14 Die Völker haben davon gehört,
sie sind unruhig geworden, zittern vor Angst.
Entsetzen hat die Philister gepackt,
15 die Obersten der Edomiter sind erschrocken,

die Anführer der Moabiter bestürzt.
Alle Bewohner Kanaans haben Angst,
16 Furcht und Schrecken lähmt sie.
Vor der Größe deiner Macht erstarren sie zu Stein,
bis dein Volk vorbeigezogen ist,
das Volk, das du dir zum Eigentum erwählt hast.
17 Du bringst sie auf deinen Berg
und pflanzt sie dort ein.
Das ist der Ort, wo du wohnst,
dein Heiligtum, von deiner Hand geschaffen.
18 Du, Herr, bist König für immer und ewig!»

19 Als die Streitwagen und Wagenkämpfer des Pharaos den Meeresboden betreten hatten, hatte der Herr das Wasser über sie zurückfluten lassen. Aber die Israeliten waren trockenen Fußes mitten durchs Meer gezogen. Darum sangen sie dieses Lied. 20 Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm ein Tamburin. Alle Frauen schlossen sich ihr an. Sie schlugen ihre Tamburine und tanzten im Reigen. 21 Mirjam sang ihnen vor, und sie antworteten im Chor:

«Singt dem Herrn,
denn er hat einen glänzenden Sieg erkämpft!
Rosse und Reiter hat er ins Meer gestürzt!»

### Gott sorgt für sein Volk

16 Von Elim zogen die Israeliten weiter und kamen in die Wüste Sin zwischen Elim und Sinai. Das war am fünfzehnten Tag im zweiten Monat, nachdem sie Ägypten verlassen hatten. 2 Die ganze Gemeinde der Israeliten beklagte sich bei Mose und Aaron: 3 «Hätte uns doch der Herr getötet, als wir noch in Ägypten waren! Dort saßen wir vor vollen Fleischtöpfen und konnten uns an Brot satt essen. Aber ihr habt uns in diese Wüste geführt und wollt nun die ganze Gemeinde verhungern lassen!»

6 Mose und Aaron sagten zu allen Israeliten: «Heute abend werdet ihr erkennen, daß es der Herr war, der euch aus Ägypten herausgeführt hat. 7 Und morgen früh werdet ihr die Herrlichkeit* des Herrn sehen. Er hat eure Anklage gegen ihn gehört. Ja, ihn habt ihr angeklagt, nicht uns; denn wir führen nur seine Weisungen aus.»

9 Dann sagte Mose zu Aaron: «Befiehl der ganzen Gemein-

de der Israeliten: ‹Stellt euch hier vor dem Herrn auf, denn er hat eure Anklagen gehört.›» [10]Während Aaron noch zu ihnen sprach, blickten die Israeliten zur Wüste hin. Dort erschien ihnen die Herrlichkeit des Herrn in der Wolke. [11]Der Herr sagte zu Mose: [12]«Ich habe die Anklagen der Israeliten gehört. Sag ihnen, daß sie zur Zeit der Abenddämmerung Fleisch zu essen bekommen und am Morgen soviel Brot, daß sie satt werden. Daran werden sie erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin.»

[13]Am Abend kamen Wachteln und ließen sich überall im Lager nieder, und am Morgen lag Tau rings um das Lager. [14]Als der Tau verdunstet war, blieben auf dem Wüstenboden feine Körner liegen, die aussahen wie Reif. [15]So etwas hatten die Israeliten noch nie gesehen, und einer fragte den anderen: «Was ist das?» Mose erklärte es ihnen: «Das ist das Brot, das der Herr euch zu essen gibt.»

[31]Die Israeliten nannten es Manna*. Es war weiß wie Koriandersamen und schmeckte wie Honigkuchen.

### Das Volk hat nichts gelernt

17 Auf Befehl des Herrn zog die ganze Gemeinde der Israeliten von der Wüste Sin aus weiter, von einem Lagerplatz zum anderen. Einmal schlugen sie ihr Lager bei Refidim auf. Dort gab es kein Trinkwasser. [2]Da beschwerten sie sich bei Mose. «Gib uns Wasser zum Trinken!» forderten sie. Mose beschwichtigte sie: «Weshalb macht ihr mir Vorwürfe? Warum stellt ihr den Herrn auf die Probe?» [3]Aber das Volk lechzte nach Wasser und warf Mose vor: «Warum mußtest du uns auch von Ägypten hierher bringen? Nur um uns und unsere Kinder und unser Vieh vor Durst umkommen zu lassen?»

[4]Da schrie Mose zum Herrn: «Was soll ich mit diesem Volk machen? Es fehlt nicht mehr viel, und sie steinigen mich!» [5]Der Herr antwortete Mose: «Wähle einige von den Ältesten* Israels aus und geh mit ihnen vor dem Volk her. Nimm den Stock, mit dem du ins Nilwasser geschlagen hast. [6]Dort drüben am Horeb werde ich auf einem Felsen vor dir stehen. Schlag an den Felsen, dann wird Wasser herauskommen, und das Volk kann trinken.»

Vor den Augen der Ältesten Israels tat Mose, was der Herr ihm gesagt hatte. [7]Der Ort wurde Massa und Meriba ge-

nannt, weil die Israeliten sich dort beklagt und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, als sie fragten: «Ist der Herr nun bei uns oder nicht?»

### Erhobene Hände bringen den Sieg

8 Bei Refidim geschah es auch, daß die Amalekiter heranrückten, um gegen die Israeliten zu kämpfen. 9 Da sagte Mose zu Josua: «Wähle Männer aus, die uns verteidigen können! Morgen sollt ihr gegen die Amalekiter kämpfen. Ich selbst werde oben auf dem Hügel stehen und den Stock in der Hand halten, den Gott mir mitgegeben hat.»

10 Josua tat, was Mose ihm befohlen hatte. Er rückte zum Kampf gegen die Amalekiter aus, während Mose, Aaron und Hur auf den höchsten Punkt des Hügels stiegen. 11 Solange Mose die Hand mit dem Stock ausstreckte, war Israel überlegen. Ließ er aber die Hand sinken, so waren die Amalekiter überlegen. 12 Als Mose die Hände immer schwerer wurden, brachten Aaron und Hur einen Stein herbei, auf dem Mose sitzen konnte. Sie selbst standen rechts und links von ihm und hielten seine Hände hoch, bis die Sonne unterging. 13 So konnte Josua das Heer der Amalekiter völlig besiegen.

14 Der Herr sagte zu Mose: «Schreib auf, was heute geschehen ist, damit es nicht vergessen wird, und präge es Josua ein. Ich werde die Amalekiter so vollständig von der Erde ausrotten, daß niemand mehr an sie denken wird.» 15 Mose baute dort einen Altar und nannte ihn: ‹Der Herr ist mein Siegeszeichen›. 16 Er sagte: «Amalek hat die Hand gegen den Thron des Herrn erhoben. Darum ist für immer Krieg zwischen dem Herrn und Amalek.»

## Der Herr offenbart sich seinem Volk (19,1 bis 40,38)

*Auf dem Zug nach Kanaan gelangen die Flüchtlinge an einen Gottesberg, der in der Überlieferung Sinai (Jahwist und Priesterschrift; s. Seite 12) oder Horeb (Elohist und Deuteronomium) genannt wird. Die genaue Lage dieses Gottesberges ist unbekannt. Jedenfalls dürfte es sich um eine alte Wallfahrtsstätte in der Wüste handeln (5,2), an der der Gott Jahwe (s. Seite 80) verehrt wurde. Mose und seine Leute treten hier in eine enge Beziehung zu diesem Gott, den sie schon bei der Errettung am Meer als den helfenden Gott erfahren hatten. Durch Vermittlung Moses schließt Jahwe ei-*

*nen Bund mit ihnen, d. h. er stellt sie unter seinen Schutz und verpflichtet sie zum Gehorsam gegen seinen Willen (Kapitel 24).*
*Wegen dieser Verpflichtung gehört zum Bundesschluß die Verkündung des Bundesrechts. Aus dem umfangreichen Gesetzesmaterial, das die Mosebücher füllt, heben sich die Zehn Gebote (20,1-21) als Grundforderungen Gottes an sein Volk heraus. Während die ersten vier Gebote die rechte Verehrung Jahwes zum Gegenstand haben, fordern die restlichen das brüderliche Verhalten der Menschen untereinander. Eine weitere wichtige Gruppe von Gesetzen findet sich im sog. «Bundesbuch» (21,1 bis 23,33), dessen schriftliche Fassung aus der frühen Königszeit stammen dürfte.*
*Die Darstellung der Priesterschrift gipfelt in der Stiftung der Kultgemeinde Israel am Sinai. Sie bringt daher ausführliche Anordnungen für die Errichtung des heiligen Zeltes, den Gottesdienst, die Weihe der Priester (Kapitel 25–31). Ebenso eingehend wird von der Ausführung dieser Anordnungen berichtet (Kapitel 35–39). Kapitel 40 schließlich erzählt von der Weihe des Heiligtums.*

## Die Vorbereitung auf die Begegnung mit Gott

19 Zwei Monate und einen Tag, nachdem die Israeliten Ägypten verlassen hatten, kamen sie in die Sinaiwüste.
2 Sie waren von Refidim aus dorthin aufgebrochen und lagerten sich in der Nähe des Berges Sinai.

3 Mose stieg zu Gott auf den Berg. Da rief der Herr ihm zu: «Sage den Israeliten, den Nachkommen Jakobs: 4 ‹Ihr habt gesehen, was ich mit den Ägyptern gemacht habe! Euch aber habe ich getragen, wie ein Adler seine Jungen auf den Flügeln trägt, und habe euch hierher zu mir gebracht. 5 Wenn ihr mir nun treu bleibt und auf mich hört, sollt ihr das Volk sein, das mir am nächsten steht. Die ganze Welt ist mein Eigentum, aber euch habe ich unter allen Völkern ausgewählt und zu etwas Besonderem bestimmt. 6 Ihr sollt Menschen sein, die mir als Priester dienen, ein Volk, über das ich allein verfüge.› Das sollst du den Israeliten sagen.»

7 Als Mose zurückkam, rief er die Ältesten* zusammen und richtete ihnen aus, was der Herr ihm aufgetragen hatte.
8/9 Das ganze Volk stimmte zu: «Wir werden alles tun, was der Herr gesagt hat!» Mose brachte dem Herrn die Antwort des Volkes. Darauf sagte der Herr zu ihm: «Ich werde mich in einer Wolke verbergen und zu dir kommen. Dann kann das Volk hören, was ich mit dir rede, und wird dich ein für allemal anerkennen.»

10 Weiter sagte der Herr: «Geh zum Volk und sorge dafür, daß sie sich heute und morgen auf die Begegnung mit mir vorbereiten. Sie sollen alles meiden, was unrein* macht, und sollen ihre Kleider waschen. 11 Übermorgen werde ich auf den Berg Sinai herabkommen, wo das ganze Volk mich sehen kann. 12 Du mußt rund um den Berg eine Grenze ziehen und zu dem Volk sagen: ‹Keiner darf auf den Berg hinauf! Ihr dürft nicht einmal die Grenze überschreiten. Wer es tut, muß sterben. 13 Niemand darf den Schuldigen berühren; er soll gesteinigt oder mit Pfeilen erschossen werden. Ganz gleich, ob Tier oder Mensch, er darf nicht am Leben bleiben. Erst beim langgezogenen Ton des Horns dürfen einige von euch auf den Berg steigen.›»

14 Mose stieg wieder hinab zum Volk. Er befahl den Israeliten, sich auf die Begegnung mit dem Herrn vorzubereiten und ihre Kleider zu waschen. 15 Er sagte zu ihnen: «Macht euch für übermorgen bereit. Haltet euch fern von euren Frauen!»

## Gott kommt auf den Berg Sinai

16 Am Morgen des dritten Tages begann es zu donnern und zu blitzen, und eine dichte Wolke legte sich auf den Berg. Man hörte eine gewaltige Posaune. Das Volk im Lager zitterte vor Angst. 17 Mose aber führte sie alle aus dem Lager heraus Gott entgegen. Am Fuß des Berges stellten sie sich auf. 18 Der ganze Berg Sinai war in Rauch gehüllt, weil der Herr im Feuer auf ihn herabgekommen war. Der Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg bebte. 19 Die Posaune wurde immer lauter. Mose rief, und Gott antwortete ihm mit Donner.

20 Der Herr kam herab auf den Gipfel des Berges Sinai. Von dort rief er Mose zu sich, und Mose stieg hinauf. 21 Der Herr sagte zu ihm: «Geh zurück und warne das Volk! Sie sollen nur nicht versuchen, die Grenze zu überschreiten, um mich zu sehen, sonst werden viele von ihnen sterben. 22 Sogar die Priester müssen sich besonders vorbereiten, bevor sie in meine Nähe kommen, sonst trifft auch sie meine Strafe.»

23 Mose entgegnete dem Herrn: «Das Volk kann gar nicht heraufkommen, denn du selbst hast uns befohlen, eine Grenze um den Berg zu ziehen und ihn damit zum heiligen Bezirk zu erklären.» 24 Doch der Herr sagte zu ihm: «Geh hinunter! Und dann komm mit Aaron wieder herauf. Die Priester aber und

das Volk sollen die Grenze nicht überschreiten, um zu mir heraufzusteigen, sonst werden sie bestraft.»
25 Da ging Mose zum Volk hinunter und richtete ihm aus, was der Herr gesagt hatte.

## Die Zehn Gebote Gottes für sein Volk

*Die «Zehn Gebote», die ein zweitesmal in leicht abgewandelter Form in 5. Mose 5 überliefert sind, werden in den christlichen Kirchen in einer Kurzform gelernt, die auf die ausführlichen Begründungen einzelner Gebote verzichtet. Die alte Kirche und ihr folgend Luther haben im Blick auf Christus als das menschgewordene «Bild Gottes» (Kolosser 1,15) das Bilderverbot (II) nicht aufgenommen und dafür das letzte Gebot (X) in zwei zerlegt.*

20 Dann gab Gott dem Volk seine Gebote. Er sagte:
(I) 2 «Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus der Sklaverei in Ägypten befreit. 3 Diene keinem anderen Gott – nur mir!

(II) 4 Fertige dir kein Bild von mir an, auch nicht ein Bild von irgend etwas anderem im Himmel, auf der Erde oder im Meer, 5 um es anzubeten. Denn ich bin der Herr, dein Gott, und verlange von dir ungeteilte Liebe. Wenn sich jemand gegen mich wendet, dann bestrafe ich auch seine Kinder, sogar seine Enkel und Urenkel. 6 Wenn mich aber jemand liebt und meine Anweisungen befolgt, dann werde ich ihm und seinen Nachkommen Liebe und Treue erweisen über tausende von Generationen hin.

(III) 7 Gebrauche den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht, ohne zu bedenken, was du damit tust; denn der Herr wird jeden bestrafen, der seinen Namen mißbraucht.

(IV) 8 Vergiß nicht den Tag der Ruhe; er gehört dem Herrn. 9 Sechs Tage in der Woche hast du Zeit, um alle Arbeit zu tun. 10 Der siebte Tag aber soll ein Ruhetag sein, der dem Herrn, deinem Gott, gehört. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht deine Kinder, deine Sklaven, dein Vieh oder irgendein Fremder, der bei dir lebt. 11 In sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer geschaffen, dazu alles, was lebt. Am siebten Tag aber ruhte er. Deshalb hat er den siebten Tag gesegnet und ihn zu einem besonderen Tag erklärt.

(V) 12 Ehre Vater und Mutter! Dann kannst du lange in dem Land leben, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

(VI) 13 Töte niemand!

(VII) [14] Zerstöre keine Ehe!

(VIII) [15] Vergreife dich nicht an fremdem Eigentum!

(IX) [16] Rede nichts Unwahres über deinen Mitmenschen!

(X) [17] Suche nichts an dich zu bringen, was einem anderen gehört, weder seine Frau, noch seine Sklaven, Rinder oder Esel, noch irgendetwas anderes, das ihm gehört.»

[18] Als das ganze Volk erlebte, wie es blitzte und donnerte, die Posaune ertönte und der Berg rauchte, bekam es große Angst und blieb zitternd in weiter Ferne stehen. [19] Sie sagten zu Mose: «Rede du mit uns, wir wollen auf dich hören. Aber wenn Gott mit uns spricht, müssen wir sterben!» [20] Da sagte Mose zum Volk: «Habt keine Angst! Gott ist nur gekommen, um euch auf die Probe zu stellen. Er will, daß ihr ihn ehrt und euch fürchtet, Unrecht zu tun.»

[21] Das Volk blieb in der Ferne stehen, aber Mose näherte sich der dunklen Wolke, in der Gott war.

### Gesetze für alle Tage

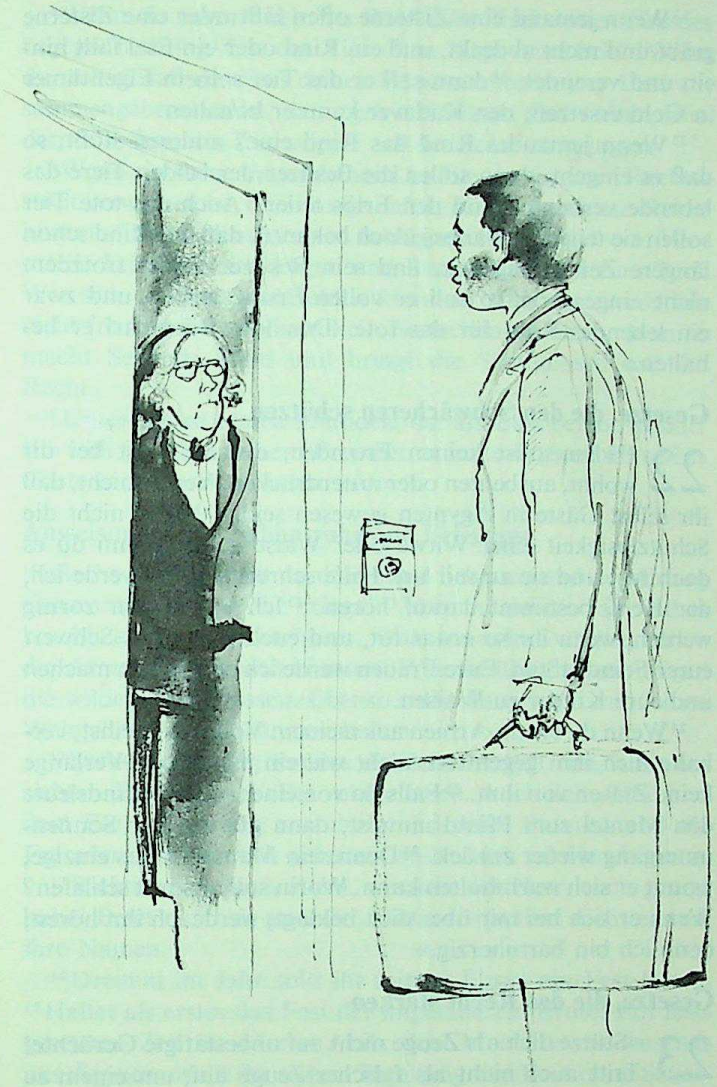
21 [18/19] «Wenn Männer sich streiten und einer schlägt dabei den anderen mit einem Stein oder einer Hacke nieder, ohne ihn zu töten, dann bleibt der Schläger straffrei. Wenn der Geschlagene das Bett aufsuchen muß, aber später wieder aufstehen und draußen am Stock umherlaufen kann, dann soll der Schläger für die ausgefallene Arbeitszeit und für die Heilkosten aufkommen.

[20] Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin mit einem Stock schlägt und sie daran auf der Stelle sterben, dann soll er getötet werden. [21] Wenn jedoch der Betroffene noch ein oder zwei Tage am Leben bleibt, dann soll sein Herr nicht bestraft werden; es handelt sich ja um seinen eigenen Besitz.

[22] Wenn Männer sich streiten und stoßen dabei eine schwangere Frau, so daß sie eine Fehlgeburt hat, aber kein weiterer Schaden entsteht, dann soll der Schuldige eine Geldstrafe zahlen, die der Mann der betreffenden Frau von ihm fordern kann. Die Summe soll von Schiedsrichtern bestätigt werden.

[23] Trägt jedoch die Frau einen Schaden davon, so gilt als Strafe: Leben für Leben, [24] Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß, [25] Brandwunde für Brandwunde, Verletzung für Verletzung, Strieme für Strieme.

[26] Wenn jemand seinem Sklaven oder seiner Sklavin ein Auge ausschlägt, soll er den Betreffenden zur Entschädigung



Wer garantiert dir,
daß du nicht morgen
selbst ein Fremder sein wirst? *2. Mose 22,20*

freilassen. [27]Auch wenn er ihm einen Zahn ausschlägt, soll er ihn dafür freilassen.

[33]Wenn jemand eine Zisterne offen läßt oder eine Zisterne gräbt und nicht abdeckt, und ein Rind oder ein Esel fällt hinein und verendet, [34]dann soll er das Tier seinem Eigentümer in Geld ersetzen; den Kadaver kann er behalten.

[35]Wenn jemandes Rind das Rind eines anderen stößt, so daß es eingeht, dann sollen die Besitzer der beiden Tiere das lebende verkaufen und den Erlös teilen. Auch das tote Tier sollen sie teilen. [36]War es jedoch bekannt, daß das Rind schon längere Zeit stößig war, und sein Besitzer hat es trotzdem nicht eingesperrt, so soll er vollen Ersatz leisten, und zwar ein lebendes Rind für das tote. Das tote Rind darf er behalten.»

### Gesetze, die den Schwächeren schützen

22 [20]«Du sollst keinen Fremden, der als Gast bei dir wohnt, ausbeuten oder unterdrücken. Vergiß nicht, daß ihr selbst Gäste in Ägypten gewesen seid. [21]Nutze nicht die Schutzlosigkeit einer Witwe oder Waise aus! [22]Wenn du es doch tust und sie zu mir um Hilfe schreien, dann werde ich, der Herr, bestimmt darauf hören. [23]Ich werde sehr zornig werden, wenn ihr so etwas tut, und euch durch das Schwert eurer Feinde töten. Eure Frauen werde ich zu Witwen machen und eure Kinder zu Waisen.

[24]Wenn du einem Armen aus meinem Volk Geld leihst, verhalte dich ihm gegenüber nicht wie ein Wucherer. Verlange keine Zinsen von ihm. [25]Falls du von einem deiner Landsleute den Mantel zum Pfand nimmst, dann gib ihn vor Sonnenuntergang wieder zurück. [26]Denn sein Mantel ist das einzige, womit er sich warmhalten kann. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er sich bei mir über dich beklagt, werde ich ihn hören; denn ich bin barmherzig.»

### Gesetze, die das Recht stärken

23 «Stütze dich als Zeuge nicht auf unbestätigte Gerüchte! Tritt auch nicht als falscher Zeuge auf, um einem zu helfen, der im Unrecht ist. [2]Schlag dich nicht auf die Seite der Mehrheit, wenn sie Böses vorhat. Wenn du in einem Rechtsstreit als Zeuge aussagen mußt, dann beuge dich nicht einer Mehrheit, die das Recht verdrehen will. [3]In einem Rechts-

streit sollst du niemand begünstigen, auch den Armen und Schwachen nicht.

4 Wenn du einem verirrten Rind oder Esel deines Feindes begegnest, bring ihm das Tier ohne Zögern zurück! 5 Wenn du siehst, daß der Esel deines Feindes unter seiner Last zusammengebrochen ist, dann geh auf keinen Fall weiter, sondern hilf ihm, das Tier wieder auf die Beine zu bringen.

6 Wenn ein Armer unter deinen Landsleuten in einen Rechtsstreit verwickelt ist, dann sorge dafür, daß er zu seinem Recht kommt. 7 Laß dich auf keinen betrügerischen Prozeß ein. Verurteile keinen Unschuldigen und Rechtschaffenen zum Tod. Wer sich so etwas zuschulden kommen läßt, den werde ich nicht freisprechen. 8 Nimm kein Bestechungsgeld an, denn es macht Sehende blind und bringt die Schuldlosen um ihr Recht.

9 Unterdrücke keinen Fremden, der als Gast bei dir wohnt! Ihr wißt ja, wie es einem Fremden zumute ist, weil ihr selbst Gäste in Ägypten gewesen seid.»

### Anweisungen für Sabbatruhe und Feiertage

10 «Sechs Jahre kannst du dein Land bebauen und den Ertrag einsammeln, den es dir bringt. 11 Aber im siebten Jahr laß es brachliegen und sich erholen. Was von selbst wächst, sollen die Armen deines Volkes essen. Was sie übriglassen, mögen die wilden Tiere fressen. Ebenso sollst du es auch mit deinen Weingärten und Ölbäumen halten.

12 Sechs Tage lang kannst du deine Arbeit tun, aber am siebten Tag sollst du alles ruhen lassen. Auch dein Rind und dein Esel sollen sich ausruhen, und deine Sklaven und die Fremden, die für dich arbeiten, sollen sich erholen können.

13 Richtet euch nach allem, was ich, der Herr, euch gesagt habe! Betet nicht zu anderen Göttern, erwähnt nicht einmal ihre Namen.

14 Dreimal im Jahr sollt ihr mir zu Ehren ein Fest feiern. 15 Haltet als erstes das Fest der ungesäuerten Brote! Zur festgesetzten Zeit im Monat Abib, dem Monat eures Auszugs aus Ägypten, sollt ihr sieben Tage lang nur Brot ohne Sauerteig essen, wie ich euch befohlen habe. Niemand soll mit leeren Händen zu meinem Heiligtum kommen. 16 Haltet weiter das Fest der Ernte, wenn ihr anfangt, euer Getreide zu ernten. Haltet auch das Fest des Einsammelns im Herbst, am

Ende des Jahres, wenn ihr die Früchte von euren Weinstökken und Obstbäumen einsammelt. 17 Dreimal im Jahr, zu diesen drei Festen, sollen alle Männer Israels vor mir, dem Herrn, eurem Gott, erscheinen.»

## Gott schließt seinen Bund mit Israel

*Der Bundesschluß erfolgt in zwei unterschiedenen Akten: einmal am Fuß des Berges durch ein Opfer (24,3-8), dann durch ein Bundesmahl auf dem Berg in Gegenwart Gottes (24,1-2.9-11). Während es nach 33,20 als besondere Auszeichnung Moses gilt, Gott wenigstens von hinten nachschauen zu dürfen, wird hier sogar den siebzig Ältesten Israels der Anblick Gottes zuteil.*

24 Der Herr sagte zu Mose: «Kommt zu mir herauf auf den Berg, du und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten* Israels. Werft euch in gebührender Entfernung vor mir nieder. 2 Nur du allein darfst mir näherkommen, sonst niemand. Das Volk darf nicht mit auf den Berg kommen.»

3 Mose ging und berichtete dem Volk alles, was der Herr gesagt hatte und was er von ihnen erwartete. Sie antworteten einmütig: «Wir wollen alles tun, was der Herr angeordnet hat!»

4 Dann schrieb Mose alles auf, was der Herr zu ihm gesagt hatte. Am nächsten Morgen errichtete er am Fuß des Berges einen Altar und stellte zwölf Gedenksteine auf, für jeden der zwölf Stämme Israels einen. 5 Er beauftragte einige junge Männer, dem Herrn Brandopfer* darzubringen und für das Opfermahl* junge Stiere zu schlachten. 6 Die Hälfte des Blutes tat Mose in Schalen, die andere Hälfte goß er an den Altar. 7 Dann nahm er das Buch, in dem er die Anweisungen des Herrn aufgeschrieben hatte, und las es den Israeliten laut vor. Sie versprachen: «Wir wollen alles tun, was der Herr gesagt hat!» 8 Dann besprengte Mose das Volk mit dem übrigen Blut und sagte dazu: «Durch dieses Blut wird der Bund* besiegelt, den der Herr mit euch aufgrund aller dieser Gebote geschlossen hat.»

9 Danach stiegen Mose und Aaron, Nadab, Abihu und siebzig von den Ältesten Israels den Berg hinauf. 10 Sie sahen den Gott Israels. Der Boden zu seinen Füßen war wie mit Saphirplatten ausgelegt, leuchtend blau wie der Himmel. 11 Die ausgewählten Israeliten durften Gott sehen, ohne daß

seine Nähe sie tötete. Sie aßen und tranken in seiner Gegenwart.

### Mose wird auf den Berg gerufen

12 Der Herr sagte zu Mose: «Steig zu mir auf den Berg herauf und bleib eine Zeitlang hier! Ich werde dir die Steintafeln geben, auf die ich alle meine Gebote geschrieben habe, damit das Volk sich danach richten kann.»

13 Mose und sein Helfer Josua machten sich bereit, auf den Berg zu Gott zu steigen. 14 Zu den Ältesten sagte Mose: «Wartet hier auf uns, bis wir zurückkommen! Aaron und Hur sind ja bei euch. Wenn jemand einen Streitfall hat, soll er sich an sie wenden.»

15 Dann stieg Mose hinauf, und die Wolke bedeckte den Berg. 16/17 Die Herrlichkeit* des Herrn kam auf den Sinai herab. Für die Israeliten sah sie aus wie ein großes Feuer auf dem Berggipfel. Sechs Tage lang bedeckte die Wolke den Berg. Am siebten Tag rief der Herr aus der Wolke nach Mose. 18 Da stieg Mose den Berg hinauf, mitten in die Wolke hinein. Dort blieb er vierzig Tage und Nächte.

### Ein Opfer für das Zelt des Herrn und die Bundeslade

25 Der Herr sagte zu Mose: 2 «Sage den Israeliten, daß sie eine Abgabe für mich erheben sollen. Jeder, der etwas geben möchte, soll es herbringen. 3 Es kann Gold, Silber und Bronze sein, 4 blaue, rote und karmesinrote Wolle, Leinen und Ziegenhaar, 5 rotgefärbte Widderhäute, feines Leder, Akazienholz, 6 Öl für die Lampen, wohlriechende Zutaten für das Salböl und für das Rauchopfer* 7 oder Karneolsteine und andere Edelsteine zum Schmuck für Schurz und Brusttasche des Obersten Priesters. 8 Die Israeliten sollen ein Heiligtum für mich errichten, denn ich will unter ihnen wohnen. 9 Ich zeige dir ein Modell des Heiligtums und der dazugehörigen Geräte, damit ihr es genau nach diesem Muster herstellen könnt.

10 Sie sollen auch eine Lade aus Akazienholz anfertigen: eineinviertel Meter lang, dreiviertel Meter breit und ebenso hoch. 11 Laß sie außen und innen mit reinem Gold überziehen. Oben soll ringsherum eine Goldleiste angebracht werden. 12 Laß vier Ringe aus Gold gießen und sie an den vier Ecken anbringen, so daß zwei Ringe an jeder Längsseite sind. 13 Dann laß Stangen aus Akazienholz machen und sie mit reinem Gold

überziehen. [14] Die Stangen sollen durch die Ringe an den Seiten der Lade gesteckt werden, damit man sie tragen kann. [15] Die Stangen müssen in den Ringen der Lade bleiben und dürfen nicht entfernt werden. [16] In die Lade legst du die zwei Tafeln mit den Geboten, die ich dir geben werde.

[17] Laß einen Deckel aus reinem Gold herstellen, eineinviertel Meter lang und dreiviertel Meter breit, [18] und zwei geflügelte Figuren aus getriebenem Gold an den beiden Enden des Deckels. [19] Sie sollen mit dem Deckel ein Stück bilden. [20] Und so sollen die Figuren aussehen: Mit ihren ausgebreiteten Flügeln beschirmen sie den Deckel. Ihre Gesichter sind einander zugekehrt, aber so, daß ihr Blick auf den Deckel gerichtet ist. [21] In die Lade legst du die zwei Tafeln mit den Geboten. Dann verschließt du die Lade mit dem Deckel. [22] Dort will ich dir begegnen und mit dir sprechen. Von der Stelle zwischen den beiden Figuren auf dem Deckel aus werde ich mit dir reden und dir alle Anweisungen für die Israeliten geben.»

### Der selbstgemachte Gott

32 Als die Israeliten sahen, daß Mose immer noch nicht vom Berg zurückgekommen war, versammelten sie sich um Aaron und sagten zu ihm: «Wir wissen nicht, was aus diesem Mose geworden ist, der uns aus Ägypten hierhergebracht hat. Darum mach uns einen Gott, der uns anführt!»

[2] Aaron sagte zu ihnen: «Nehmt euren Frauen, Söhnen und Töchtern die goldenen Ringe ab, die sie an den Ohren tragen, und bringt sie mir her!» [3] Da nahmen alle ihre goldenen Ohrringe ab und brachten sie zu Aaron. [4] Er nahm sie, schmolz sie ein, goß das Gold in eine Form und machte daraus ein Stierbild*. Da riefen alle Israeliten: «Das ist unser Gott, der uns aus Ägypten geführt hat!»

[5] Aaron errichtete vor dem goldenen Stierbild einen Altar. Dann rief er für den folgenden Tag dem Herrn zu Ehren ein Fest aus. [6] Früh am nächsten Morgen brachten sie Tiere, die als Brandopfer* dargebracht wurden; andere wurden für das Opfermahl* geschlachtet. Dann setzten sie sich zum Essen und Trinken nieder, und bald artete ihr Fest zu einer Orgie aus.

### Mose wird zornig

[15] Mose stieg wieder den Berg hinunter. In der Hand hatte er die zwei Steintafeln, die auf beiden Seiten mit den Geboten

Wer zu dem Schluß kommt:
«Es lohnt sich nicht!»,
muß wissen,
daß Gott andere Schlüsse zieht. *2. Mose 32,19*

Gottes beschrieben waren. 16 Die Tafeln hatte Gott selbst gemacht und die Schrift mit eigener Hand eingeritzt.

17 Als Josua das Lärmen und Schreien im Lager hörte, sagte er zu Mose: «Es hat Krieg gegeben!» 18 «Nein», widersprach Mose, «das hört sich nicht nach Siegesjubel an, auch nicht nach dem Klagegeschrei über eine Niederlage. Ich höre festliche Lieder!» 19 Als er dem Lager näherkam, sah er das Stierbild und die tanzenden Leute. Da packte ihn der Zorn, und er zerschmetterte die Tafeln, die er in der Hand trug, am Fuß des Berges. 20 Das Götterbild, das sie gemacht hatten, zerstörte er im Feuer und zerrieb es dann zu feinem Pulver. Das vermischte er mit Wasser und gab es den Israeliten zu trinken.

21 Zu Aaron aber sagte er: «Was hat dir das Volk getan, daß du ihm eine so große Schuld aufgeladen hast?» 22 Aaron antwortete ihm unterwürfig: «Sei nur nicht zornig! Du weißt ja, wie sehr das Volk zum Bösen neigt. 23 Sie drängten mich: ‹Mach uns einen Gott, der uns anführt; denn wir wissen nicht, was aus diesem Mose geworden ist, der uns aus Ägypten herausgeführt hat!› 24 Da sagte ich zu ihnen: ‹Wer goldenen Schmuck hat, soll ihn ablegen!› Sie gaben mir das Gold, ich warf es ins Feuer, und herausgekommen ist dieser Stier.»

25 Mose sah, daß das Volk zügellos geworden war; denn Aaron hatte es soweit kommen lassen, zur Schadenfreude ihrer Feinde. 26 Darum stellte sich Mose ans Lagertor und rief: «Wer zum Herrn hält – her zu mir!» Da sammelten sich alle Leviten um ihn. 27 Er sagte zu ihnen: «Der Herr, der Gott Israels, befiehlt euch: ‹Jeder nehme sein Schwert! Geht durch das Lager, von einem Tor zum anderen, und tötet eure Brüder, Verwandten und Freunde.›» 28 Die Leviten führten den Befehl aus und töteten an jenem Tag dreitausend Mann. 29 Mose sagte zu den Leviten: «Heute habt ihr euch dem Herrn als Priester zur Verfügung gestellt. Und weil keiner seinen Sohn oder Bruder verschont hat, hat der Herr euch heute seinen Segen gegeben.»

### Mose bittet Gott für sein Volk

30 Am folgenden Tag sagte Mose zum Volk: «Ihr habt schwere Schuld auf euch geladen. Darum will ich jetzt zum Herrn hinaufsteigen. Vielleicht kann ich erreichen, daß er euch die Schuld vergibt.» 31 Mose ging zum Herrn zurück und sagte: «Ach Herr, das Volk hat eine große Sünde begangen! Einen

Gott aus Gold haben sie sich gemacht. 32 Vergib doch ihre Schuld! Wenn nicht, dann streiche meinen Namen aus dem Buch, in dem die Namen der Deinen eingetragen sind.»

33 Der Herr aber sagte: «Ich streiche nur den Namen dessen aus meinem Buch, der gegen mich schuldig geworden ist. 34 Und jetzt geh! Führe das Volk an den Ort, den ich dir gesagt habe. Vergiß nicht, mein Engel* geht vor dir her! Wenn die Zeit fürs Gericht gekommen ist, werde ich mit diesem Volk abrechnen.»

### Mose erlebt Gottes Nähe

33 18 Mose bat den Herrn: «Ich möchte dich so gerne einmal sehen. Zeige mir doch deine Herrlichkeit*!»

19 Der Herr antwortete ihm: «Ich werde in meiner ganzen Pracht und Hoheit an dir vorüberziehen und meinen Namen vor dir ausrufen: ‹Ich-bin-für-euch-da›*. Denn meine Liebe und mein Erbarmen schenke ich, wem ich will.»

20 Der Herr fuhr fort: «Mein Gesicht darfst du nicht sehen; denn niemand, der mich sieht, kann am Leben bleiben. 21 Aber hier ist ein Platz neben mir. Stell dich an diesen Felsen! 22 Wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, werde ich dich in einen Spalt des Felsens stellen und dich mit meiner Hand bedecken, bis ich vorübergezogen bin. 23 Dann werde ich meine Hand wegnehmen, und du kannst meinen Rücken sehen. Doch mein Gesicht darf niemand sehen.»

### Gott gewährt neue Gesetzestafeln

34 Der Herr sagte zu Mose: «Haue dir zwei Steintafeln zurecht wie die ersten, die du zerbrochen hast. Ich werde die Worte daraufschreiben, die auf den ersten Tafeln standen. 2 Halte dich für morgen bereit, und steig in der Frühe auf den Berg Sinai. Auf dem Gipfel wirst du mich treffen. 3 Niemand soll mit dir hinaufsteigen. Auf dem ganzen Berg soll sich niemand sehen lassen. Selbst Schafe und Rinder dürfen nicht an seinem Fuß weiden.»

4 Mose machte die beiden Steintafeln zurecht. Am nächsten Morgen stieg er auf den Berg und nahm die Tafeln mit, wie der Herr es befohlen hatte. 5 Der Herr kam in einer Wolke herab und stand dort neben ihm. Mose rief ihn bei seinem Namen: «Herr!» 6 Da zog der Herr an ihm vorüber und rief: «Ich bin der Herr, ein Gott voll Liebe und Erbar-

men! Ich habe Geduld, meine Güte und Treue sind grenzenlos.»

28 Vierzig Tage und Nächte blieb Mose beim Herrn, ohne zu essen und zu trinken. Er schrieb die Zehn Gebote als Zeichen des Bundes auf die Tafeln.

### Mose muß sein Gesicht verhüllen

29 Als Mose vom Berg Sinai herabkam, die beiden Tafeln mit dem Bundesgesetz in der Hand, da wußte er nicht, daß sein Gesicht durch das Gespräch mit dem Herrn einen strahlenden Glanz bekommen hatte. 30 Aaron und alle Israeliten sahen diesen Glanz auf Moses Gesicht und fürchteten sich, ihm nahe zu kommen. 31 Aber Mose rief sie herbei, und Aaron und alle Anführer der Gemeinde kamen zu ihm, und Mose redete mit ihnen. 32 Dann kamen auch alle anderen Israeliten. Er gab ihnen alle Anordnungen weiter, die der Herr ihm auf dem Berg Sinai gegeben hatte.

33 Als Mose zu reden aufgehört hatte, verhüllte er sein Gesicht. Jedesmal, wenn er ins Bundeszelt* ging, um mit dem Herrn zu reden, entfernte er die Verhüllung. Wenn er wieder herauskam, sagte er den Israeliten alles, was der Herr ihm aufgetragen hatte. Aber den Israeliten war der Glanz auf seinem Gesicht zu stark, und er mußte es wieder verhüllen bis zu seinem nächsten Gespräch mit dem Herrn.

### Das Zelt des Herrn wird aufgerichtet

40 Der Herr sagte zu Mose: 2 «Am ersten Tag des ersten Monats sollst du meine Wohnung, das Bundeszelt, aufstellen. 3 Stell die Lade mit dem Bundesgesetz hinein und verdecke sie durch den Vorhang. 4 Bring den Tisch hinein und lege die Opferbrote darauf. Bring auch den Leuchter, und setze die Lampen darauf. 5 Stell den goldenen Altar für den Weihrauch vor die Bundeslade und hänge den Vorhang am Eingang meiner Wohnung auf. 6 Stell den Brandopferaltar vor den Eingang des Zeltes 7 und das Waschbecken zwischen Zelt und Altar; dann fülle es mit Wasser. 8 Errichte die Einzäunung des Vorhofs ringsherum und hänge den Vorhang am Eingang auf. 9 Nimm das Salböl und salbe damit das Zelt und alles, was darin ist. Weihe alles auf diese Weise, und es wird heilig sein. 10 Salbe den Brandopferaltar und alle dazugehörigen Geräte. Weihe ihn, und er wird sehr heilig sein.

11 Weihe das Waschbecken und sein Gestell auf dieselbe Weise.
12 Laß dann Aaron und seine Söhne an den Eingang des Bundeszeltes treten. Wasche sie mit Wasser. 13 Bekleide Aaron mit den heiligen Gewändern. Salbe ihn und weihe ihn zum Priesterdienst für mich. 14 Auch seine Söhne laß herantreten und bekleide sie mit Priesterhemden. 15 Salbe auch sie, wie du ihren Vater gesalbt hast, damit sie mir als Priester dienen können. Diese Salbung wird sie für alle Zeit zu Priestern machen.»

16 Mose tat, was der Herr ihm aufgetragen hatte. 17 Am ersten Tag des ersten Monats, ein Jahr nachdem sie Ägypten verlassen hatten, wurde die Wohnung des Herrn aufgestellt.
18 Mose legte zunächst die silbernen Grundplatten. Dann stellte er die Bretter darauf, verband sie durch Querbalken und stellte die Pfosten für die Vorhänge auf. 19 Danach breitete er das Zelt über dieses Gehäuse und legte noch die Schutzdecke oben darüber, wie der Herr es ihm befohlen hatte. 20 Dann nahm er die Tafeln mit dem Bundesgesetz und legte sie in die Lade, steckte die Stangen in die Ringe an der Lade und legte den Deckel obenauf. 21 Er brachte die Lade in das Zelt und hängte den schützenden Vorhang davor, wie der Herr es angeordnet hatte. 22 Dann brachte er den Tisch ins Zelt und stellte ihn an die Nordseite außerhalb des Vorhangs.
23 Er legte die Opferbrote darauf, wie der Herr es befohlen hatte. 24 Den Leuchter stellte er dem Tisch gegenüber an die Südseite des Zeltes 25 und setzte die Lampen darauf, wie der Herr es angeordnet hatte. 26/27 Nach der Anweisung des Herrn stellte er den goldenen Altar vor den Vorhang im Bundeszelt und verbrannte wohlriechenden Weihrauch darauf. 28 Am Eingang des Zeltes brachte er den Vorhang an. 29 Den Brandopferaltar stellte er vor den Eingang des Zeltes und brachte darauf Brand- und Speiseopfer* dar, wie der Herr es angeordnet hatte. 30 Das Waschbecken stellte er zwischen das Zelt und den Altar und füllte es mit Wasser. 31 Mose sowie Aaron und seine Söhne wuschen sich darin Hände und Füße. 32 Wenn sie in das Bundeszelt gingen oder an den Altar traten, wuschen sie sich vorher, wie der Herr es befohlen hatte. 33 Zuletzt errichtete Mose die Einzäunung des Vorhofs rings um das Bundeszelt und den Altar und brachte den Vorhang am Eingang des Vorhofs an.

Als Mose das ganze Werk vollendet hatte, 34/35 ließ sich die

Wolke auf das Bundeszelt nieder, und die Herrlichkeit* des Herrn erfüllte es. Deshalb konnte Mose das Zelt nicht betreten.

36 Während der ganzen Wanderschaft brachen die Israeliten ihr Lager nur ab, wenn die Wolke sich von der Wohnung erhob. 37 Erhob sie sich nicht, brachen sie auch nicht auf, sondern warteten so lange, bis sie sich erhob. 38 Während der ganzen Wanderschaft konnten die Israeliten tagsüber die Wolke des Herrn über dem Zelt sehen, und nachts leuchtete Feuer in der Wolke.

# DAS DRITTE BUCH MOSE (LEVITIKUS)

## Gesetze für den Gottesdienst und für das menschliche Zusammenleben

*Das 3. Mosebuch enthält zum größten Teil Gesetze für den Opfergottesdienst, die zum Berufswissen der levitischen Priester gehörten (daher der Name Levitikus). Die Vorstellung, daß der Mensch durch Tieropfer Vergebung und Segen Gottes erlangen könne, ist uns fremd geworden; aber auch wir begreifen noch, daß Schuld den Menschen von Gott trennt. Für uns Christen hat der Opfertod Jesu ein für allemal die Trennung aufgehoben und dem Opferdienst ein Ende gesetzt (Hebräer 9–10). Das bedeutendste der israelitischen Opfergesetze ist die Vorschrift für den großen Versöhnungstag, der noch heute eines der Hauptfeste des Judentums ist (Kapitel 16). Hinter dem «für Asasel» bestimmten Bock (16,8.10.26) steht ein alter nomadischer Brauch: ein Opfer für einen Wüstendämon, der auf diese Weise besänftigt werden soll.*

*Eine eigene Gesetzessammlung bildet das sogenannte Heiligkeitsgesetz (Kapitel 17–26). Es heißt so, weil seine zentrale Forderung lautet: «Ich, der Herr, bin heilig; darum sollt auch ihr heilig sein» (19,2). Neben kultischen Vorschriften findet sich hier das Gebot der Nächstenliebe (19,18), auf das sich auch Jesus bezieht (Markus 12,28-31).*

### Der erste Opfergottesdienst

9 Mose rief Aaron und seine Söhne sowie die Ältesten* Israels zu sich 2 und sagte zu Aaron: «Hol dir einen jungen Stier für ein Sündopfer* und einen Schafbock für ein Brand-

opfer* und bring sie vor das Heiligtum des Herrn! Die beiden Tiere dürfen keine Fehler haben. 3 Sag den Israeliten, sie sollen ebenfalls Opfertiere bringen: einen Ziegenbock für das Sündopfer und einen jungen Stier und ein Lamm für das Brandopfer, lauter fehlerlose Tiere. 4 Sie sollen auch einen Stier und einen Schafbock bringen für das Mahl, das wir gemeinsam vor dem Herrn feiern wollen, und außerdem noch Mehl mit Öl vermengt als Speiseopfer*. Denn heute will der Herr sich euch zeigen.

### Aaron opfert für sich selbst

5 Man brachte alles, was Mose verlangt hatte, vor das heilige Zelt, und die ganze Gemeinde der Israeliten versammelte sich zum Gottesdienst. 6 Mose sagte: «Heute dürft ihr die strahlende Herrlichkeit* des Herrn sehen. Tut deshalb, was ich euch befohlen habe!» 7 Zu Aaron sagte er: «Geh jetzt an den Altar und bring das Sündopfer und das Brandopfer dar, damit der Herr deine eigene Schuld und die Schuld des Volkes vergibt! So hat er selbst es vorgeschrieben.» 8 Aaron ging zum Altar und schlachtete den jungen Stier, den er als Sündopfer für sich selbst mitgebracht hatte. 9 Seine Söhne fingen das Blut auf und brachten es ihm. Er tauchte einen Finger hinein und strich etwas davon an die Aufsätze an den vier Ecken des Altars; den Rest des Blutes goß er am Fuß des Altars auf die Erde. 10 Die Fettstücke, die Nieren und den Fettlappen an der Leber verbrannte er auf dem Altar, genau wie der Herr es Mose aufgetragen hatte. 11 Das Fleisch und das Fell verbrannte er außerhalb des Lagers.

12 Dann schlachtete Aaron das Brandopfer. Seine Söhne fingen das Blut auf, und er sprengte es ringsherum an den Altar. 13 Dann zerlegten sie das Opfertier und reichten ihm die Stücke, eins nach dem anderen, und zuletzt den Kopf. Aaron verbrannte alles auf dem Altar. 14 Die Innereien und die Unterschenkel wusch er und legte sie dann oben auf die schon brennenden Stücke.

### Aaron opfert für das Volk

15 Danach brachte Aaron dem Herrn die Opfergaben des Volkes dar. Er schlachtete den Ziegenbock, der als Opfer für die Sünden des Volkes bestimmt war, und verfuhr damit wie bei seinem eigenen Sündopfer. 16 Er brachte das Brandopfer genau

nach den vorgeschriebenen Regeln dar. 17 Vom Speiseopfer nahm er eine Handvoll und verbrannte sie auf dem Altar. 18 Dann schlachtete er den Stier und den Widder für das gemeinsame Opfermahl* des Volkes. Seine Söhne fingen das Blut auf, und er sprengte es ringsherum an den Altar. 19/20 Sie legten die fetten Stücke der beiden Tiere und das Fettgewebe sowie die Nieren und den Fettlappen an der Leber auf die Fleischstücke von der Brust. Dann verbrannte Aaron die Fettstücke auf dem Altar. 21 Die Bruststücke und die rechte Hinterkeule schwang er in Richtung zum Altar hin und her und weihte sie so dem Herrn als Anteil für die Priester, genau wie Mose es befohlen hatte.

22 Als Aaron alle Opfer dargebracht hatte, hob er seine Hände empor und segnete das Volk. Dann stieg er vom Altar herab. 23 Zusammen mit Mose ging er in das heilige Zelt. Als sie wieder herauskamen und das Volk segneten, zeigte sich die strahlende Herrlichkeit* des Herrn dem ganzen Volk. 24 Flammen gingen von ihr aus und verzehrten die Brandopferstücke und die Fettstücke auf dem Altar. Bei diesem Anblick brach das Volk in Jubel aus, und alle warfen sich zu Boden.

### Bestimmungen für den Versöhnungstag

16 2 Der Herr sagte zu Mose: «Sag deinem Bruder Aaron, daß er nur zu bestimmten Zeiten durch den Vorhang in das innerste Heiligtum geht. Sonst muß er sterben. Denn dort zeige ich mich in einer Wolke über der goldenen Platte, die die Bundeslade* bedeckt. 3 Er darf auf keinen Fall hineingehen, bevor er einen jungen Stier als Sündopfer* und einen Schafbock als Brandopfer* dargebracht hat. 4 Zuerst soll er sich baden und besondere Kleider anziehen: einen Priesterschurz und Kniehosen, Turban und Gürtel, alles aus einfachem Leinen. 5 Dann läßt er sich von den Israeliten zwei Ziegenböcke als Sündopfer und einen Schafbock als Brandopfer geben, 6 während er für seine eigene Schuld und die Schuld seiner Familie den jungen Stier bereithält. 7 Die beiden Böcke bringt er zu mir an die Tür des heiligen Zeltes. 8 Das Los soll entscheiden, welcher Bock mir und welcher Asasel gehört. 9 Der Bock, den das Los für mich bestimmt, soll mir von Aaron als Opfer für die Schuld des Volkes dargebracht werden; 10 der andere soll lebend vor mich gestellt und mit

der Schuld des Volkes beladen zu Asasel in die Wüste getrieben werden.

11 Zuerst aber muß Aaron den jungen Stier opfern, damit
ich seine Schuld und die seiner Familie vergebe. Nachdem er
das Tier geschlachtet hat, 12 nimmt er die Pfanne voll glühen-
der Kohlen von meinem Altar und dazu zwei Handvoll zer-
stoßenen Weihrauch und geht damit durch den Vorhang in
das Allerheiligste*. 13 Dort streut er den Weihrauch über die
Glut, damit der aufsteigende Rauch die Deckplatte der Bun-
deslade verhüllt und er nicht sterben muß. 14 Dann holt er
etwas von dem Blut des geschlachteten Stiers und sprengt da-
von mit dem Finger einmal gegen die Vorderseite der Deck-
platte und siebenmal vor ihr auf die Erde. 15 Dann schlachtet
er den Ziegenbock, der als Sündopfer für den Herrn bestimmt
ist, und verfährt mit seinem Blut genauso. 16 Auf diese Weise
reinigt er das Allerheiligste, das durch die Sünden der Is-
raeliten befleckt worden ist, und daraufhin auch das ganze
übrige Heiligtum. Weil das heilige Zelt mitten im Lager der
Israeliten steht, wird es durch ihre Verfehlungen verunreinigt.

17 Niemand darf im heiligen Zelt anwesend sein, während
Aaron in das Allerheiligste geht und für sich, seine Familie
und ganz Israel diese Sühnehandlung vollzieht. 18 Anschlie-
ßend geht Aaron zum Altar, der vor dem Heiligtum steht, und
reinigt auch ihn. Er bestreicht die Aufsätze an seinen vier
Ecken mit dem Blut der beiden Opfertiere 19 und sprengt mit
dem Finger siebenmal Blut auf den Altar. Auf diese Weise
reinigt er ihn von der Befleckung durch die Sünden der Is-
raeliten, so daß Opfer für den heiligen Gott Israels auf ihm
dargebracht werden können.»

## Der Sündenbock

20 «Wenn Aaron das Heiligtum und den Altar gereinigt hat,
bringt er den zweiten Ziegenbock vor den Herrn. 21 Er stemmt
seine beiden Hände auf den Kopf des Bockes und spricht
über ihm alle Verfehlungen aus, durch die die Israeliten sich
schuldig gemacht haben. So legt er alle Sünden des Volkes
dem Bock auf den Kopf und läßt das Tier dann durch einen
dazu bestellten Mann in die Wüste jagen. 22 Der Bock trägt
alle diese Sünden weg und bringt sie in eine unbewohnte Ge-
gend. 23 Dann geht Aaron in das heilige Zelt und legt dort die
leinenen Kleider ab, die er für diese Sühnehandlung angezo-

gen hat. Sie werden im Heiligtum aufbewahrt. [24] Er badet sich an der heiligen Stätte, legt seine Priestergewänder an und bringt für seine eigene Schuld und für die des Volkes je ein Tier als Brandopfer dar. [25] Auch die Fettstücke der Sündopfertiere verbrennt er auf dem Altar.

[26] Der Mann, der den Bock weggejagt hat, muß seine Kleidung waschen und ein Bad nehmen, bevor er ins Lager zurückkehrt. [27] Die Reste des Stiers und des Ziegenbocks, mit deren Blut das Heiligtum gereinigt worden ist, bringt man vor das Lager hinaus und verbrennt dort alles, Fell, Fleisch und Eingeweide. [28] Der Mann, der es verbrennt, darf ebenfalls erst ins Lager zurückkehren, wenn er gebadet und seine Kleidung gewaschen hat.»

### Weitere Vorschriften für den Versöhnungstag

[29] «Am zehnten Tag des siebten Monats sollt ihr diesen Feiertag begehen. Die Bestimmungen dafür gelten für alle Zeiten. Ihr dürft an diesem Tag nichts essen und auch nicht arbeiten. Das gilt auch für die Fremden, die bei euch wohnen. [30] An diesem Tag wird für eure Sünden Sühne geleistet, und ihr werdet von euren Verfehlungen rein, so daß ihr wieder vor den Herrn treten könnt. [31] Darum müßt ihr fasten und jede Arbeit ruhen lassen. Diese Anweisung gilt für alle Zeiten.

[32] Der Oberste Priester, der als Nachfolger seines Vaters gesalbt und in dieses Amt eingesetzt wird, hat die vorgeschriebenen Handlungen zu vollziehen. Er muß die leinenen Kleider anziehen, die eigens dafür bestimmt sind. [33] Dann soll er das heilige Zelt mit dem Allerheiligsten und den Altar von aller Befleckung reinigen und die übrigen Priester und das ganze Volk von ihrer Schuld befreien. [34] Einmal im Jahr müssen auf diese Weise alle Verfehlungen der Israeliten gesühnt und ihre Schuld weggeschafft werden. So sollt ihr es halten für alle Zeiten.»

Aaron machte alles so, wie der Herr es Mose befohlen hatte.

### «Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!»

19 Der Herr befahl Mose: [2] «Sage der ganzen israelitischen Gemeinde in meinem Auftrag:

‹Ich, der Herr, euer Gott, bin heilig; darum sollt auch ihr heilig sein.

3 Jeder von euch muß seinen Vater und seine Mutter ehren
und den wöchentlichen Ruhetag einhalten. Ich bin der Herr,
euer Gott!
4 Wendet euch nicht anderen Göttern zu und verehrt keine
Götzenbilder. Ich bin der Herr, euer Gott!
9 Wenn ihr erntet, sollt ihr euer Feld nicht bis an den Rand
abernten und keine Nachlese halten. 10 Auch eure Weinberge
sollt ihr nicht ganz ablesen und die heruntergefallenen Trau-
ben nicht aufheben. Laßt etwas übrig für die Armen und für
die Fremden, die in eurem Land wohnen. Ich bin der Herr,
euer Gott!
11 Vergreift euch nicht an fremdem Eigentum. Belügt und
betrügt einander nicht. 12 Mißbraucht meinen Namen nicht,
um etwas Unwahres zu beschwören. Ich bin der Herr, euer
Gott!
13 Erpreßt und beraubt eure Mitmenschen nicht. Zahlt dem
Gelegenheitsarbeiter seinen Lohn noch am selben Tag. 14 Sagt
nichts Böses über einen Tauben, der es nicht hören und der
sich nicht wehren kann, und legt einem Blinden keinen
Knüppel in den Weg. Nehmt meine Warnungen ernst: Ich bin
der Herr, euer Gott!
15 Beugt niemals das Recht. Bevorzugt weder den Armen
und Schutzlosen noch den Reichen und Mächtigen. Wenn je-
mand einen Rechtsfall zu entscheiden hat, muß allein die Ge-
rechtigkeit sein Maßstab sein.
16 Verbreitet keine Verleumdungen über eure Mitmenschen
und sucht niemand durch falsche Anschuldigungen vor Ge-
richt aus dem Weg zu schaffen. Ich bin der Herr!
17 Wenn einer von euch etwas gegen seinen Mitmenschen
hat, soll er seinen Groll nicht mit sich herumtragen, sondern
mit dem anderen offen darüber sprechen. 18 Räche dich nicht
an deinem Mitmenschen und trage niemand etwas nach.
Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst. Ich bin der Herr!
31 Wendet euch nicht an Wahrsager und an Leute, die die
Geister der Toten befragen. Wer das tut, kann nicht zu mei-
nem Heiligtum kommen. Ich bin der Herr, euer Gott!
32 Begegnet älteren Menschen mit Achtung und helft ihnen,
wo ihr könnt. Dadurch zeigt ihr, daß ihr mich ehrt. Ich bin
der Herr, euer Gott!
33/34 Unterdrückt nicht die Fremden, die in eurem Land le-
ben, sondern behandelt sie genau wie euresgleichen. Jeder von

euch soll seinen fremden Mitbürger lieben wie sich selbst. Denkt daran, daß auch ihr in Ägypten Fremde gewesen seid. Ich bin der Herr, euer Gott!

35/36 Beugt niemals das Recht und verwendet keine gefälschten Maße. Die Elle, der Meßbecher und die Gewichtssteine müssen bei euch genau der Norm entsprechen. Ich bin der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten herausgeführt hat!

37 Richtet euch nach allen meinen Geboten und Weisungen und befolgt sie. Ich bin der Herr!»

# DAS VIERTE BUCH MOSE (NUMERI)

## Vom Berg Sinai bis an die Grenze des versprochenen Landes

*Das 4. Mosebuch hat seinen Namen Numeri (= Zahlen) von den langen Musterungslisten, die es eröffnen. Neben einer Reihe weiterer Gesetzesvorschriften enthält es den Bericht von der Führung Israels in der Wüste. Trotz Auflehnung und wiederholter Unzufriedenheit des Volkes hält Gott an seinem Plan mit seinem Volk fest. Israel steht unter Gottes Segen. Das zeigt die Erzählung vom Magier Bileam, der das Volk verfluchen soll, sich aber gezwungen sieht, es zu segnen (Kapitel 22–24).*

### Die Leviten werden zum Dienst am Heiligtum bestellt

3 5 Der Herr sagte zu Mose: 6 «Rufe die Männer des Stammes Levi zusammen und bring sie zu dem Priester Aaron. Sie sollen seine Helfer sein 7 und für ihn und die ganze Gemeinde der Israeliten an meiner Wohnung, dem heiligen Zelt, Dienst tun und dort für alles sorgen. 8 Sie sollen die heiligen Geräte in Ordnung halten und alle Dienste in meiner Wohnung versehen, die den Israeliten aufgetragen sind. 9 Du sollst die Leviten* Aaron und seinen Nachkommen unterstellen; ich sondere sie von den übrigen Israeliten aus, damit sie ihm ganz zur Verfügung stehen. 10 Aaron und seine Nachkommen aber sollen den Priesterdienst versehen. Nur sie sind dazu befugt; jeder andere, der sich dieses Recht anmaßt, wird mit dem Tod bestraft.»

11 Weiter sagte der Herr zu Mose: 12 «Ich habe die Leviten

für mich ausgesondert. Sie gehören mir anstelle eurer erstgeborenen Söhne. [13] Eigentlich gehört mir alle Erstgeburt. Damals, als ich die Erstgeborenen der Ägypter tötete, habe ich mir alles vorbehalten, was unter euch Israeliten zuerst aus dem Mutterschoß kommt, bei Tieren und bei Menschen. Es gehört mir, ich bin der Herr!»

### Bestimmungen für das Nasiräergelübde*

6 Der Herr befahl Mose: [2] «Sage zu den Israeliten: ‹Wenn jemand, ob Mann oder Frau, das Gelübde ablegt, sich mir für eine bestimmte Zeit zu weihen, [3] dann darf er keinen Wein oder sonst ein starkes Getränk trinken, auch keinen Essigtrank, der daraus hergestellt worden ist. Er darf überhaupt nichts trinken, was aus Weintrauben bereitet ist, und auch keine frischen oder getrockneten Trauben essen. [4] Er soll nichts genießen, was vom Weinstock kommt. [5] Solange sein Gelübde gilt, darf er sich Haare und Bart nicht schneiden. Zum Zeichen, daß er dem Herrn geweiht ist, muß er das Haar ungehindert wachsen lassen. [6] Er darf auch die ganze Zeit über nicht in die Nähe eines Toten kommen. [7] Selbst wenn sein Vater oder seine Mutter stirbt, sein Bruder oder seine Schwester, muß er sich von ihnen fernhalten, weil er sich seinem Gott geweiht hat. [8] Für die ganze Zeit seines Gelübdes gehört er ausschließlich dem Herrn.›»

### Gott segnet sein Volk durch die Priester

[22] Der Herr sagte zu Mose: [23] «Befiehl Aaron und seinen Söhnen: ‹Mit diesen Worten sollt ihr der Gemeinde der Israeliten meinen Segen* zusprechen:

[24] Der Herr möge euch reich beschenken und euch beschützen!

[25] Freundlich blicke er euch an und wende euch seine Liebe zu!

[26] Er sei euch nahe und schenke euch Glück und Frieden!›

[27] Mit diesen Worten sollen sie meinen Namen* über den Israeliten ausrufen und sie daran erinnern, daß sie mir gehören. Dann werde ich mein Volk Israel segnen.»

### Der Aufbruch vom Berg Sinai

10 [33] Nun machten sich die Israeliten auf den Weg und zogen vom Berg des Herrn drei Tagereisen weiter. Die

Bundeslade* ging an der Spitze, um jedesmal den Lagerplatz zu bestimmen. [34] Unterwegs war bei Tag die Wolke des Herrn über ihnen. [35] Immer wenn die Bundeslade aufgehoben wurde, sagte Mose: «Steh auf, Herr, damit deine Feinde vor dir fliehen und sich in alle Winde zerstreuen!» [36] Wenn sie abgesetzt wurde, sagte er: «Kehre zurück, Herr, zu den zahllosen Scharen Israels!»

### Mose läßt das versprochene Land erkunden

13 Der Herr sagte zu Mose: [2] «Sende Leute aus, damit sie das Land erkunden, das ich den Israeliten geben will. Nimm dazu aus jedem der zwölf Stämme einen der führenden Männer.» [3] Mose folgte dem Befehl des Herrn, wählte zwölf Männer aus und schickte sie von der Wüste Paran ins Land Kanaan. [6] Für den Stamm Juda wählte er Kaleb, den Sohn Jefunnes, [8] und Josua für den Stamm Efraim.

[17] Er sagte zu ihnen: «Zieht zunächst durch die Steppe im Süden des Landes und geht dann durch das Bergland, das sich nordwärts anschließt. [18] Seht euch Land und Leute genau an! Erkundet, wieviel Menschen dort wohnen und wie stark sie sind. [19/20] Achtet darauf, ob ihre Städte befestigt sind oder nicht. Seht, ob ihr Land fruchtbar ist und ob es dort Wälder gibt. Macht eure Sache gut und bringt auch Proben von den Früchten des Landes mit.» Es war gerade die Jahreszeit, in der die ersten Trauben reif werden.

[21] Die zwölf Männer machten sich auf den Weg und erkundeten das Land von der Wüste Zin bis nach Rehob bei Lebo-Hamat. [22] Zunächst zogen sie durch das Südland und kamen dann nach Hebron. Dort wohnten Ahiman, Scheschai und Talmai, die Söhne Anaks. (Die Stadt Hebron war sieben Jahre früher gegründet worden als Zoan in Ägypten.) [23] Als sie in das Tal Eschkol kamen, schnitten sie eine Weinranke mit einer Traube ab; die war so schwer, daß zwei von ihnen sie auf einer Stange tragen mußten. Auch einige Granatäpfel und Feigen nahmen sie mit. [24] Den Namen Eschkol bekam das Tal erst später wegen der Traube, die die Israeliten dort abgeschnitten hatten.

### Die Kundschafter berichten

[25] Nach vierzig Tagen hatten die zwölf Männer ihre Erkundung abgeschlossen [26] und kehrten zu Mose, Aaron und allen

Israeliten nach Kadesch in der Wüste Paran zurück. Sie erzählten, was sie gesehen hatten, und zeigten die mitgebrachten Früchte vor. 27 Sie berichteten Mose: «Wir haben das Land durchzogen, in das du uns geschickt hast, und haben alles genau angesehen. Es ist wirklich ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Sieh hier seine Früchte! 28 Aber die Leute, die dort wohnen, sind stark, und die Städte sind groß und befestigt. Und dann haben wir auch noch die Anakssöhne* gesehen! 29 Im Südland wohnen die Amalekiter, im Bergland die Hetiter, Jebusiter und Amoriter und in der Jordanebene die Kanaaniter!»

30 Als das Volk das hörte, begann es gegen Mose zu murren; aber Kaleb ermutigte es und rief: «Wir können das Land sehr wohl erobern! Wir sind stark genug!» 31 Doch die anderen Kundschafter sagten: «Wir können es nicht! Sie sind viel stärker als wir!» 32 Sie erzählten den Israeliten schreckliche Dinge über das Land, das sie erkundet hatten. «In diesem Land kann man nicht leben, weil es dort ständig Krieg gibt», sagten sie. «Alle Männer, die wir gesehen haben, sind riesengroß! 33 Wir kamen uns ihnen gegenüber wie Heuschrecken vor, und genauso müssen wir ihnen vorgekommen sein.»

### Die Israeliten verlieren den Mut

14 Als die Leute das hörten, schrien sie laut auf vor Entsetzen und weinten die ganze Nacht. 2 Das ganze Volk war unzufrieden mit Mose und Aaron und rief: «Wären wir doch lieber in Ägypten gestorben oder unterwegs in der Wüste! 3 Warum will der Herr uns in dieses Land bringen? Wir werden im Kampf umkommen, und unsere Frauen und kleinen Kinder werden den Feinden in die Hände fallen. Es wäre besser, wir kehrten wieder nach Ägypten zurück!»

4 Schon gaben einige die Parole aus: «Wir wählen einen neuen Anführer und gehen wieder nach Ägypten!»

5 Da warfen sich Mose und Aaron vor den versammelten Israeliten auf die Erde. 6 Josua und Kaleb aber, die zusammen mit den anderen das Land erkundet hatten, zerrissen ihre Kleider 7 und sagten zu der Menge: «Das Land, das wir erkundet haben, ist ein sehr gutes Land, 8 in dem Milch und Honig fließen! Wenn der Herr uns freundlich ist, wird er uns in dieses Land hineinbringen und es uns geben. 9 Nur lehnt euch nicht gegen ihn auf! Ihr braucht die Bewohner des Lan-

des nicht zu fürchten. Wir werden im Handumdrehen mit ihnen fertig. Sie sind von ihren Göttern verlassen; aber uns steht der Herr zur Seite. Habt also keine Angst vor ihnen!»
10 Aber die Menge wollte sie steinigen*.

### Der Unglaube der Israeliten wird bestraft

Da erschien die Herrlichkeit* des Herrn vor den Augen aller Israeliten über dem heiligen Zelt. 26 Der Herr sagte zu Mose und Aaron: 27 «Wie lange soll ich es noch hinnehmen, daß dieses eigensinnige Volk sich gegen mich auflehnt? Ich habe wohl gehört, wie sie gegen mich murren. 28 Richte ihnen meine Antwort aus! Sage zu ihnen: ‹Ich, der Herr, schwöre euch: Was ihr da verlangt habt, lasse ich in Erfüllung gehen – so gewiß ich lebe! 29 In dieser Wüste sollt ihr sterben, alle wehrfähigen Männer von zwanzig Jahren an aufwärts. Das ist die Strafe dafür, daß ihr euch gegen mich aufgelehnt habt. 30 Keiner von euch soll in das Land kommen, das ich euch eidlich zugesichert habe, mit Ausnahme von Kaleb und Josua. 31 Eure kleinen Kinder dagegen, von denen ihr gesagt habt: Sie werden den Feinden in die Hände fallen – die werde ich in das Land hineinbringen, das ihr verschmäht habt; gerade sie werden es in Besitz nehmen. 32 Ihr aber werdet in dieser Wüste sterben. 33 Aber auch eure Söhne werden wegen eurer Untreue zu leiden haben: Noch vierzig Jahre müssen sie mit ihrem Vieh in der Wüste umherziehen, bis von eurer Generation keiner mehr am Leben ist. 34 Vierzig Tage lang habt ihr das Land erkundet; so sollt ihr nun vierzig Jahre lang, für jeden Tag ein Jahr, eure Schuld abbüßen. Dann merkt ihr, was für Folgen es hat, wenn ich mich von jemand abwende. 35 Ich werde mein Wort nicht zurücknehmen! Keiner von euch soll aus dieser Wüste herauskommen; alle werden in ihr den Tod finden. Dieses ganze böse Volk, das sich gegen mich zusammengerottet hat, soll seiner Strafe nicht entgehen.›»
36/37 Die Männer aber, die Mose ausgesandt hatte, um das Land zu erkunden, bestrafte der Herr auf der Stelle, so daß sie tot umfielen. Sie hatten nach ihrer Rückkehr falsche Nachrichten über das Land ausgestreut und so das ganze Volk gegen Mose aufgewiegelt. 38 Nur Josua und Kaleb blieben verschont.

### Die Reue kommt zu spät

39 Als Mose den Israeliten die Entscheidung des Herrn ver-

kündete, begann das Volk zu weinen und zu klagen. 40Am anderen Morgen aber rüsteten sich die Männer Israels, um ins Bergland hinaufzuziehen. Sie sagten zu Mose: «Wir sind jetzt bereit, dem Herrn zu gehorchen und in das Land zu ziehen. Wir haben gestern unrecht getan.»

41Aber Mose erwiderte: «Warum wollt ihr gegen den ausdrücklichen Befehl des Herrn handeln? Das kann nicht gutgehen. 42Ich sage euch: Zieht nicht hinauf; der Herr wird nicht mit euch gehen! Die Feinde werden euch in die Flucht schlagen. 43Die Amalekiter und Kanaaniter sind gerüstet und warten auf euch; ihr werdet alle umkommen. Ihr habt euch vom Herrn abgewandt; denkt nur nicht, daß er euch jetzt beistehen wird!»

44Sie aber hatten sich in den Kopf gesetzt, ins Bergland hinaufzuziehen. Mose ging nicht mit, und auch die Bundeslade* blieb im Lager. 45Die Amalekiter und die Kanaaniter, die das Bergland bewohnten, griffen sie von oben her an, schlugen sie in die Flucht und verfolgten sie bis nach Horma.

### Mose und Aaron zweifeln an Gottes Geduld

20 Im ersten Monat des Jahres kamen die Israeliten in die Wüste Zin und blieben längere Zeit in Kadesch.

2Als das Wasser ausging, lief das ganze Volk zusammen und machte Mose und Aaron Vorwürfe. 3«Wären wir doch auch umgekommen wie die anderen aus unserem Volk, die der Herr sterben ließ», schrien sie. 4«Warum habt ihr das Volk des Herrn in diese Wüste gebracht? Unser Vieh verdurstet hier, und wir verdursten mit! 5Wozu habt ihr uns aus Ägypten geführt, wenn ihr uns nichts Besseres zu bieten habt? Hier wächst kein Korn, kein Wein, keine Feigen und keine Granatäpfel; nicht einmal Wasser zum Trinken gibt es!»

6Mose und Aaron wichen bis zum Eingang des heiligen Zeltes zurück und warfen sich vor dem Herrn nieder. Da erschien ihnen die Herrlichkeit* des Herrn, 7und der Herr sagte zu Mose: 8«Hol deinen Stock und geh mit Aaron zu dem Felsen dort! Befehlt dem Felsen vor dem versammelten Volk, daß er euch Wasser gibt. Dann wird Wasser daraus hervorkommen, und ihr könnt Menschen und Vieh zu trinken geben.»

9Mose holte den Stock, der im heiligen Zelt aufbewahrt wurde. 10Er und Aaron riefen alle Israeliten zu dem Felsen, und Mose sagte zu ihnen: «Ihr seid ein aufsässiges Volk! Hal-

tet ihr es für möglich, daß wir für euch Wasser aus diesem Felsen fließen lassen können?» [11]Er hob den Stock und schlug damit zweimal an den Felsen. Da kam so viel Wasser heraus, daß Menschen und Vieh genug zu trinken hatten.

[12]Aber der Herr sagte zu Mose und Aaron: «Ihr habt mir nicht vertraut und wolltet mir keine Gelegenheit geben, mich vor den Israeliten als der heilige und mächtige Gott zu erweisen. Darum könnt ihr dieses Volk nicht bis in das Land führen, das ich ihnen versprochen habe.» [13]Man nannte die Quelle Meriba, weil die Israeliten hier dem Herrn Vorwürfe gemacht hatten; doch er erwies sich als der heilige und mächtige Gott.

### Aaron muß sterben

[22]Die Israeliten zogen von Kadesch aus weiter und kamen zum Berg Hor [23]an der Grenze des Landes Edom. Dort sagte der Herr zu Mose und Aaron: [24]«Aarons Zeit ist jetzt abgelaufen! Weil er mir an der Meriba-Quelle nicht gehorcht hat, darf er das Land nicht betreten, das ich den Israeliten versprochen habe.» [25]Weiter sagte er zu Mose: «Nimm Aaron und seinen Sohn Eleasar mit dir auf den Berg Hor. [26]Dort zieh Aaron seine Priesterkleider aus und lege sie seinem Sohn an. Denn Aaron wird dort oben sterben.»

[27]Mose tat, was der Herr befohlen hatte. Vor den Augen aller Israeliten stiegen die drei auf den Gipfel des Berges, [28]und Mose legte Eleasar die Kleider Aarons an. Dann starb Aaron, und Mose kehrte mit Eleasar wieder ins Lager zurück. [29]Als die Israeliten hörten, daß Aaron gestorben war, trauerten sie dreißig Tage lang um ihn.

### Die erhöhte Schlange rettet vom Schlangenbiß

21 [4]Als die Israeliten vom Berg Hor aus weiterzogen, wandten sie sich zunächst nach Süden, um das Gebiet der Edomiter zu umgehen. Aber unterwegs verlor das Volk die Geduld, [5]und sie beklagten sich bei Gott und bei Mose: «Warum habt ihr uns aus Ägypten weggeführt, damit wir in der Wüste sterben? Hier gibt es weder Brot noch Wasser, und dieses ewige Manna* hängt uns zum Hals heraus!»

[6]Da schickte der Herr zur Strafe giftige Schlangen unter das Volk. Viele Israeliten wurden gebissen und starben. [7]Die Leute kamen zu Mose und sagten: «Es war nicht recht, daß

wir uns gegen den Herrn und gegen dich aufgelehnt haben. Leg doch beim Herrn ein Wort für uns ein, damit er uns von diesen Schlangen befreit!»

Mose betete für das Volk, [8]und der Herr sagte zu ihm: «Mach eine Schlange aus Metall und befestige sie oben an einer Stange. Wer gebissen wird, soll dieses Bild ansehen, dann wird er nicht sterben!» [9]Mose machte eine Schlange aus Bronze und heftete sie an eine Stange. Wer gebissen wurde und auf diese Schlange sah, blieb am Leben.

### Erste Erfolge im Ostjordanland

[21]Die Israeliten schickten Boten zu Sihon, dem König der Amoriter, und ließen ihm sagen: [22]«Erlaube uns, daß wir durch dein Land ziehen! Wir und unser Vieh werden stets auf der großen Straße bleiben und keinen Acker oder Weinberg betreten; wir werden auch keinen Tropfen Wasser aus deinen Brunnen trinken.» [23]Aber Sihon gab ihnen den Durchzug nicht frei. Im Gegenteil, er rief seine Männer zusammen und zog gegen die Israeliten in die Wüste hinaus. Bei Jahza stieß er mit ihnen zusammen und griff sie an. [24]Aber die Israeliten brachten ihm eine schwere Niederlage bei und besetzten sein Land vom Arnontal im Süden bis in die Gegend des Jabbokflusses, der Grenze des Ammoniterlandes, die stark befestigt war. [25]Die Israeliten nahmen die Hauptstadt Heschbon und alle anderen Städte der Amoriter in Besitz und siedelten sich darin an.

[33]Danach zogen die Israeliten nordwärts gegen das Land Baschan. Bei Edreï stellte sich ihnen König Og mit seinem ganzen Heer entgegen. [34]Aber der Herr sagte zu Mose: «Hab keine Angst vor ihm! Ich habe ihn und sein Heer und sein ganzes Land in deine Gewalt gegeben. Du wirst ihm das gleiche Schicksal bereiten wie dem Amoriterkönig Sihon, der in Heschbon regiert hat.» [35]Die Israeliten brachten den Leuten König Ogs eine vernichtende Niederlage bei und besetzten ihr Land. Keiner der Feinde blieb am Leben, auch der König und seine Söhne fielen im Kampf.

### Der Moabiterkönig sucht Hilfe bei der Magie

**22** Die Israeliten zogen wieder südwärts und schlugen östlich von Jericho am Rand des Landes Moab ihr Lager auf. [2]Der König der Moabiter, Balak, der Sohn Zippors, war

genau darüber unterrichtet, wie die Israeliten seine Nachbarn, die Amoriter, besiegt und vertrieben hatten. 3Als er und seine Leute die Menge der Israeliten sahen, erschraken sie, und aller Mut entfiel ihnen. 4Sie ließen den Sippenältesten der Midianiter sagen: «Sie sind so zahlreich, daß sie rings um uns her alles an sich reißen werden, wie eine Rinderherde das letzte Hälmchen Gras auf der Weide abreißt.»

5König Balak schickte Boten in das Land der Amawiter, in die Stadt Petor am Eufrat. Dort lebte Bileam, der Sohn Beors. Ihn wollte er zu Hilfe rufen. Er ließ ihm sagen: «Ein großes Volk bedroht mich! Sie sind aus Ägypten gekommen und haben sich hier niedergelassen; direkt an meiner Grenze haben sie ein riesiges Lager aufgeschlagen. 6Ich kann nicht mit ihnen fertigwerden; deshalb komm bitte und hilf mir! Wenn du einen Fluch gegen sie aussprichst, wird es mir vielleicht gelingen, sie zu besiegen und zu vertreiben. Ich weiß, was dein Wort bewirken kann. Wenn du jemand segnest, muß ihm alles glücken, und wenn du jemand verfluchst, rennt er in sein Verderben.»

7Die Ältesten* der Moabiter und der Midianiter gingen zu Bileam und nahmen den Lohn für seine Dienste gleich mit. Sie richteten ihm die Botschaft Balaks aus, 8und er antwortete ihnen: «Bleibt die Nacht über hier! Morgen kann ich euch sagen, welche Anweisung mir der Herr gegeben hat.» So blieben die Anführer der Moabiter bei Bileam.

### Ein Magier, der auf Gott hört

9In der Nacht kam Gott zu Bileam und fragte ihn: «Was für Männer hast du da bei dir zu Gast?» 10Bileam antwortete: «Der Moabiterkönig Balak hat sie zu mir geschickt. 11Das Volk, das aus Ägypten gekommen ist, macht ihm Angst. Nun soll ich hingehen und es mit einem Fluch belegen, damit er es vertreiben kann.» 12Gott aber sagte zu Bileam: «Geh nicht mit ihnen! Du darfst dieses Volk nicht verfluchen, denn ich habe es gesegnet.»

13Am Morgen sagte Bileam zu den Abgesandten König Balaks: «Ihr müßt allein keimkehren. Der Herr hat mir verboten, mit euch zu gehen.» 14Sie kehrten zu Balak zurück und berichteten ihm von Bileams Weigerung. 15Da schickte Balak eine noch größere Gesandtschaft und wählte dafür noch angesehenere Männer aus. 16Er ließ Bileam durch sie ausrichten:

«Nichts darf dich abhalten zu kommen! [17]Ich werde dich reich belohnen und alles tun, was du von mir verlangst. Tu mir nur den einen Gefallen und verfluche dieses Volk!»

[18]Bileam antwortete ihnen: «Balak mag mir alles Silber und Gold geben, das er besitzt – gegen den Befehl des Herrn, meines Gottes, kann ich auch nicht den kleinsten Schritt tun. [19]Aber bleibt auch ihr die Nacht über bei mir zu Gast. Vielleicht hat der Herr mir noch etwas zu sagen.»

[20]In der Nacht kam Gott und sprach mit Bileam. «Auch diese Männer kommen also von Balak und wollen dich holen?» fragte der Herr. «Geh ruhig mit ihnen; aber tu nur, was ich dir sagen werde.»

## Die hellsichtige Eselin

*Während Bileam bisher als ein Mann erschien, der – wie die Propheten Israels – streng darauf bedacht war, nur nach der Weisung Gottes zu handeln, tritt er uns in der Episode mit der redenden Eselin als einer entgegen, der eigenmächtig und gegen den Willen Gottes entscheidet (22,32). Offenkundig stehen auch hier verschiedene Berichte nebeneinander (s. Seite 58/59). Das Dazwischentreten des Engels macht noch deutlicher als alles Bisherige, daß Gott selbst die Absichten Balaks durchkreuzt. Im Neuen Testament wird Bileam aufgrund des isoliert gesehenen Vorfalls mit der Eselin zum abschreckenden Beispiel eines Mannes, der aus Geldgier den wahren Glauben preisgibt (2. Petrus 2,15-16).*

[21]Am Morgen sattelte Bileam seine Eselin und machte sich mit den Abgesandten König Balaks auf den Weg. [22]Darüber wurde Gott zornig. Während Bileam mit seinen beiden Dienern dahinritt, stellte sich ihm der Engel* des Herrn in den Weg.

[23]Die Eselin sah den Engel mit dem gezogenen Schwert in der Hand dastehen und wich ihm aus. Sie ging vom Weg ab ins Feld hinein. Bileam schlug die Eselin und trieb sie wieder auf den Weg zurück.

[24]Da stellte sich der Engel an eine Stelle, wo der Weg rechts und links von Weinbergmauern begrenzt war. [25]Die Eselin sah ihn und suchte auszuweichen. Sie drückte sich an die Mauer. Bileams Fuß wurde eingequetscht, und wieder schlug er sie.

[26]Der Engel ging nochmals ein Stück weiter und suchte eine Stelle, an der man weder nach rechts noch nach links aus-

weichen konnte. 27Als die Eselin ihn sah, legte sie sich einfach unter Bileam hin. Bileam packte der Zorn, und er schlug mit dem Stock auf sie ein.

### Gott warnt Bileam

28Da gab der Herr der Eselin die Fähigkeit zu sprechen, und sie sagte zu Bileam: «Du hast mich jetzt schon dreimal geschlagen. Was habe ich dir denn getan?»

29«Zum Narren hältst du mich!» schrie Bileam. «Wenn ich ein Schwert hätte, wäre es schon längst um dich geschehen.»

30Die Eselin sagte: «Schon so lange reitest du nun auf mir und kennst mich genau. Warst du bisher jemals unzufrieden mit mir?»

«Nein, nie», antwortete Bileam.

31Da öffnete der Herr ihm die Augen, und er sah den Engel mit dem Schwert mitten auf dem Weg stehen. Bileam warf sich vor ihm zu Boden. 32«Warum hast du deine Eselin nun schon dreimal geschlagen?» fragte ihn der Engel des Herrn. «Ich selbst habe mich dir entgegengestellt, weil du auf einem verkehrten Weg bist. 33Aber deine Eselin hat mich gesehen und ist dreimal vor mir ausgewichen. Du verdankst ihr dein Leben, denn wenn du weitergeritten wärst, hätte ich dich getötet, und nur sie hätte ich verschont.»

34«Ich habe Unrecht getan», sagte Bileam. «Ich habe nicht gewußt, daß du dich mir in den Weg gestellt hattest. Ich werde sofort umkehren, wenn du mit dieser Reise nicht einverstanden bist.»

35«Geh ruhig mit diesen Männern», sagte der Engel. «Aber du darfst nur sagen, was ich dir auftrage.» So folgte Bileam weiter den Abgesandten König Balaks.

36Als Balak hörte, daß Bileam zu ihm unterwegs war, ging er ihm bis zur Grenzstadt Moabs am Arnonfluß entgegen. 37«Warum bist du nicht gleich gekommen?» fragte er ihn. «Ich habe doch so dringend nach dir geschickt. Meinst du vielleicht, ich könnte dich nicht angemessen belohnen?» 38«Jetzt bin ich ja hier!» erwiderte Bileam. «Aber ich weiß nicht, ob ich deinen Wunsch erfüllen kann. Ich kann nur sagen, was Gott mir zu sagen befiehlt.» 39Bileam folgte Balak nach Kirjat-Huzot. 40Dort schlachtete der König Rinder und Schafe für das Opfermahl* und ließ einen Anteil davon zu Bileam und den moabitischen Abgesandten bringen.

**Bileam muß Israel segnen**

41 Am anderen Morgen ging Balak mit Bileam nach Bamot-Baal, von wo aus man den Rand des israelitischen Lagers
23 sehen konnte. 1 Bileam sagte zum König: «Laß sieben Altäre errichten und sieben Stiere und sieben Widder zum Opfer bereitstellen.» 2 Balak ordnete alles nach Bileams Wunsch an, und sie brachten auf jedem Altar einen Stier und einen Widder als Brandopfer* dar. 3 Dann sagte Bileam zu Balak: «Bleib du hier bei den Opfern; ich will dort hinübergehen und sehen, ob der Herr mir etwas offenbart. Ich werde dir dann sagen, was er mich schauen läßt.»

Bileam ging auf eine kleine unbewaldete Anhöhe. 4 Dort erschien ihm der Herr. Bileam sagte zu ihm: «Ich habe dir sieben Altäre gebaut und auf jedem einen Stier und einen Widder als Opfer dargebracht.» 5 Der Herr wies Bileam an, was er sagen sollte, und schickte ihn zu Balak zurück. 6 Der König stand noch bei den Opferaltären, und auch die führenden Männer der Moabiter waren bei ihm. 7 Da begann Bileam zu sprechen:

«Aus dem Aramäerland, von den Bergen des Ostens
ließ König Balak mich rufen. Er befahl mir:
‹Schleudere deinen Fluch auf die Nachkommen Jakobs!
Stoße Verwünschungen aus gegen das Volk Israel!›
8 Aber wie kann ich ein Volk verwünschen,
wenn nicht Gott selbst es verwünscht?
Wie kann ich es verfluchen,
wenn doch Gott es segnet?
9 Hier von der Höhe, von meinem Felsengipfel aus
kann ich sie sehen:
Sie sind ein besonderes Volk,
das sich nicht mit den anderen Völkern vermischt.
10 Niemand kann sie zählen;
sie sind wie der Staub, der die Erde bedeckt.
Sie folgen den Geboten des Herrn.
Ich möchte in Frieden sterben wie einer von ihnen!»

11 Empört rief Balak: «Warum hast du mir das angetan? Ich habe dich holen lassen, damit du meine Feinde verfluchst, und nun segnest du sie!» 12 Aber Bileam erwiderte: «Ich kann nichts anderes sagen, als was der Herr mir in den Mund legt.»

### Der zweite Versuch endet wie der erste

13 Der König sagte zu Bileam: «Komm jetzt mit mir zu einer
anderen Stelle, von wo aus du das ganze Volk sehen kannst.
Von hier siehst du nur den Rand ihres Lagers. Vielleicht
kannst du von dort aus etwas gegen sie tun.» 14 Er nahm ihn
mit zum Späherplatz auf dem Gipfel des Berges Pisga. Auch
dort errichtete er sieben Altäre und opferte auf jedem einen
Stier und einen Widder. 15 «Bleib du bei deinen Opfern»,
sagte Bileam, «ich will ein paar Schritte weitergehen und
sehen, was der Herr mir offenbart.»
16 Der Herr erschien Bileam und wies ihn an, was er sagen
sollte. 17 Balak wartete indessen mit den führenden Moabi-
tern bei den Opferaltären. Als Bileam zurückkam, fragte er
ihn: «Was hat der Herr dir gesagt?» 18 Da sagte Bileam:

«Hör mir gut zu, Balak!
19 Gott kannst du nicht mit Menschenmaß messen.
Er lügt nicht und ändert nicht seinen Sinn.
Was er sagt, das tut er;
wenn er etwas verspricht, dann steht er zu seinem Wort.
20 Er gab mir den Auftrag, dieses Volk zu segnen.
Darum kann ich mein Segenswort nicht zurücknehmen.
21 Kein Unglück, kein Unheil wird das Volk Israel treffen.
Der Herr ist ihr Gott, er steht ihnen bei;
er ist ihr König, ihm jubeln sie zu.
22 Aus Ägypten hat er sie befreit;
er kämpft für sie wie ein wilder Stier.
23 Mit Zauberei und Beschwörung richtest du nichts
gegen sie aus.
Darum zeigt man auf Israel und sagt:
‹Sieh her, das hat Gott getan!›
24 Ein Löwe ruht nicht, bis er seine Beute erjagt,
bis er das Blut seines Opfers getrunken hat.
Genauso stark und gefährlich ist dieses Volk.»

25 Wieder sagte König Balak zu Bileam: «Wenn du sie schon
nicht verfluchen kannst, dann brauchst du sie doch nicht
gleich zu segnen!» 26 «Ich habe dir doch gesagt», erwiderte Bi-
leam, «ich werde genau das sagen, was der Herr mir aufträgt.»

### Auch das letzte Wort heißt Segen für Israel

27 «Komm», sagte Balak, «ich will dich noch an eine dritte

Stelle führen! Vielleicht erlaubt Gott, daß du sie mir von dort aus verfluchst.» 28 Er nahm Bileam mit auf den Gipfel des Berges Pegor. Von dort aus kann man direkt in die Jordanebene hinunterschauen. 29 «Baue mir hier sieben Altäre», sagte Bileam zum König, «und richte mir für jeden Altar einen Stier und einen Widder zum Opfer her.» 30 Balak tat es, und Bileam brachte das Opfer dar.

24 1/2 Diesmal schaute Bileam nicht nach Vorzeichen aus. Als er in die Ebene hinunterblickte, sah er das Volk Israel nach Stämmen geordnet lagern und wußte sofort, daß der Herr dieses Volk liebte und es segnen wollte. Erfüllt vom Geist Gottes, 3/4 sagte er:

«Der Herr hat zu mir gesprochen.
Er ist der Gott, der alle Macht hat.
Mit geschlossenen Augen liege ich vor ihm am Boden.
Er läßt mich schauen, was er im Sinn hat:
5 Das Volk Israel hat sein Land in Besitz genommen.
Wie blühen seine Siedlungen!
6 Sie dehnen sich aus wie frisches Grün in den Tälern,
wie Gärten am Fluß,
wie mächtige Bäume, die der Herr gepflanzt hat,
wie Zedern am Wasser.
7 Reich fließen seine Quellen,
seine Saatfelder sind üppig bewässert.
Die Israeliten werden mächtiger als ihre Nachbarn;
ihr König siegt über Agag, den König der Amalekiter.
8 Ihr Gott hat sie aus Ägypten befreit
und kämpft für sie wie ein wilder Stier.
Dieses Volk vernichtet seine Feinde,
wie ein Raubtier seine Beute verschlingt
und ihre Knochen zermalmt.
Seine Pfeile treffen tödlich.
9 Wie ein starker Löwe ist es:
niemand wagt ihn aufzustören,
wenn er sich zur Ruhe gelegt hat.
Wer Israel segnet, der wird selbst gesegnet sein.
Wer es verflucht, den trifft selbst der Fluch.»

10 Vor Zorn ballte Balak die Fäuste und sagte zu Bileam: «Ich ließ dich holen, damit du einen Fluch auf meine Feinde schleuderst, der ihnen den Untergang bringt. Du aber hast sie gesegnet, und das schon zum drittenmal! 11 Mach, daß du

fortkommst! Scher dich nach Hause! Ich hatte dir eine reiche Belohnung versprochen. Du kannst dich beim Herrn dafür bedanken, daß sie dir jetzt entgeht!»

12Aber Bileam erwiderte: «Ich habe doch gleich zu deinen Boten gesagt: 13‹Auch wenn König Balak mir alles Silber und Gold gibt, das er besitzt – ich kann nur tun, was der Herr mir aufträgt. Ich verteile Fluch und Segen nicht nach meinem eigenen Willen. Ich muß sagen, was der Herr mir befiehlt.› 14Ich kehre jetzt nach Hause zurück. Aber vorher will ich dir noch ankündigen, was dein Volk von den Israeliten in der Zukunft zu erwarten hat.» 15/16Dann sagte er:

«Der Herr hat zu mir gesprochen.
Er ist der Gott, der alle Macht hat.
Mit geschlossenen Augen liege ich vor ihm am Boden.
Er läßt mich schauen, was er im Sinn hat:
17In der Ferne sehe ich einen;
er ist noch nicht da, aber er wird kommen.
Wie ein Stern geht er auf aus Israel,
wie ein Komet erhebt er sich über die Nachkommen Jakobs.
Er wird den Moabitern den Kopf zerschmettern,
keiner von ihnen wird der Strafe entgehen.
18Das Gebiet von Edom wird er in Besitz nehmen.
Israel wird stark und mächtig werden.
19Der König aus Jakobs Geschlecht wird seine Feinde besiegen;
auch wer in die befestigte Stadt flieht,
ist nicht vor ihm sicher.»

25Als Bileam seine Weissagung beendet hatte, machte er sich auf den Weg in seine Heimat, und auch Balak kehrte nach Hause zurück.

# DAS FÜNFTE BUCH MOSE (DEUTERONOMIUM)

## Alte Gesetze für eine neue Zeit

*Das 5. Mosebuch wird Deuteronomium (= zweites Gesetz) genannt, weil es eine Wiederholung und Weiterführung der Bestimmungen in den früheren Mosebüchern enthält. (Das 5. Kapitel, das in die Auswahl nicht aufgenommen wurde, bringt ein zweitesmal die Zehn Gebote.) Der Inhalt des deuteronomischen Gesetzes läßt erkennen, daß es sich in seinem Grundbestand um das Gesetzbuch handeln muß, das nach dem Bericht von 2. Könige 22,3-10 im Jahr 621 v. Chr. im Tempel von Jerusalem gefunden wurde und die religiöse Reform des Königs Joschija ausgelöst hat. Dieses Gesetz stellt eine Forderung, die für das damalige Israel geradezu umwälzend war, nämlich den gesamten Opfergottesdienst in Jerusalem zu zentralisieren (12,4-7). Sie griff tief in das Leben des Volkes ein, das seit der Inbesitznahme des Landes seinen Gott Jahwe an vielen Orten, den sog. «Höhen» verehrt hatte. Da man diese lokalen Heiligtümer von der kanaanitischen Bevölkerung übernommen hatte, blieb es nicht aus, daß Gottesdienstformen Eingang fanden, die die Reinheit des israelitischen Glaubens gefährdeten. Dieser Mißstand hat offensichtlich Anlaß dazu gegeben, die Zentralisierung des Opferkultes zu fordern. Joschija setzte diese Forderung mit staatlichen Machtmitteln durch, und sie blieb von da an unangefochten.*

*Das deuteronomische Gesetz ist ein Reformprogramm, das die gesetzlichen Überlieferungen sammelt, ordnet und an die Erfordernisse einer neuen Zeit anzupassen sucht. Es dürfte nicht allzu lange vor seinem Inkrafttreten, d. h. im Verlauf des 7. Jahrhunderts v. Chr., entstanden sein. Wenn das Buch als Rede Moses an das Volk Israel unmittelbar vor dem Einzug in das Land Kanaan gestaltet ist, drückt sich darin die Überzeugung der Verfasser aus, daß sie mit ihrem Reformprogramm das Gottesrecht vom Sinai in einer veränderten Zeit erneut zur Geltung bringen. Dabei fragen sie nach der eigentlichen Mitte des Gesetzes, die sie in dem Bekenntnis zu Jahwe als dem einen Gott und in der Liebe zu ihm finden (6,4-5). Heute noch spricht jeder fromme Jude dieses Bekenntnis täglich. In seiner Antwort auf die Frage eines Gesetzeslehrers nach dem größten Gebot (Markus 12,29-31) verweist Jesus auf diese zentrale Aussage des 5. Mosebuches.*

### Das Grundgebot: Gott über alles lieben

6 Achtet auf die Gesetze, Gebote und Ordnungen, die ich euch im Auftrag des Herrn, eures Gottes, verkünde! Sie sollen euer Tun und Lassen bestimmen, wenn ihr das Land in

Besitz genommen habt, in das ihr jetzt hinüberzieht. 2 Nehmt den Herrn, euren Gott, ernst, ihr und alle eure Nachkommen! Befolgt täglich seine Anweisungen, die ich euch heute bekanntgebe. Dann wird er euch lange in eurem Land leben lassen.

3 Laßt euch nun sagen, ihr Israeliten, was der Herr von euch verlangt. Vergeßt es nie und richtet euch danach! Dann wird geschehen, was der Herr, der Gott eurer Vorfahren, euch versprochen hat: Es wird euch gut gehen und ihr werdet ein großes Volk werden in diesem Land, in dem Milch und Honig fließen.

4 Hört, ihr Israeliten! Der Herr ist unser Gott, es gibt keinen Gott außer ihm. 5 Darum liebt ihn mit der ganzen Kraft eures Herzens, mit all eurem Fühlen und Wollen. 6 Prägt euch seine Gebote ein, die ich euch heute verkünde. 7 Schärft sie euren Kindern ein und sprecht sie euch immer wieder vor – zuhause und auf Reisen, wenn ihr erwacht und wenn ihr euch schlafen legt. 8 Tragt sie zur ständigen Erinnerung am Arm und auf der Stirn. 9 Schreibt sie auf die Türpfosten eurer Häuser und auf die Torflügel eurer Städte.

## Gott niemals vergessen

10 Der Herr, euer Gott, bringt euch jetzt in das Land, das er euch zum Besitz geben will, wie er es euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Ihr werdet dort große und schöne Städte finden, die ihr nicht selbst gebaut habt, 11 und Häuser voll wertvoller Dinge, die ihr nicht angesammelt habt, Brunnen, die ihr nicht gegraben, und Weinberge und Olivenhaine, die ihr nicht angelegt habt. Wenn es euch dann gut geht und ihr euch satt essen könnt, 12 dann gebt acht, daß ihr nicht den Herrn vergeßt, der euch aus Ägypten herausgeführt hat, wo ihr Sklaven gewesen seid!

13 Nehmt den Herrn, euren Gott, ernst und gehorcht ihm. Schwört nur bei seinem Namen! 14 Dient nicht den Göttern, die die Völker um euch her verehren. 15 Der Herr, euer Gott, verlangt ungeteilte Liebe; wenn ihr ihm nicht treu bleibt, wird er euch ausrotten. 16 Stellt seine Geduld nicht auf die Probe, wie ihr es bei Massa getan habt. 17 Befolgt die Gesetze und Gebote, die er euch gegeben hat, 18 und tut, was ihm gefällt und was er für gut erklärt hat. Dann wird es euch gut gehen und ihr werdet das gute Land in Besitz nehmen können,

das der Herr euren Vorfahren versprochen hat. [19] Der Herr wird alle eure Feinde vor euch vertreiben, wie er es zugesagt hat.

### Die großen Taten Gottes weitersagen

[20] Wenn später eure Kinder fragen, wozu all die Gesetze gut sind, die ihr vom Herrn, eurem Gott, bekommen habt, [21] dann gebt ihnen zur Antwort: «Als Sklaven mußten wir dem König von Ägypten dienen, doch der Herr war stärker und befreite uns aus Ägypten. [22] Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie er durch seine Wundertaten Verderben über den Pharao und seine Familie und ganz Ägypten brachte. [23] Uns aber hat er aus Ägypten herausgeführt und in dieses Land gebracht, das er unseren Vätern versprochen hatte. [24] Er will dafür sorgen, daß wir hier glücklich sind und es unserem Volk immer gut geht. Und wir sehen ja, daß er es wirklich tut. Aber dafür verlangt er von uns, daß wir ihm dienen und die Gebote beachten, die er uns gegeben hat. [25] Wenn wir alles genau befolgen, was der Herr, unser Gott, uns befohlen hat, dann können wir vor ihm bestehen.»

### Der Verführung zum Ungehorsam vorbeugen

7 Ihr werdet jetzt bald aufbrechen, um euer Land in Besitz zu nehmen, und der Herr, euer Gott, wird es euch gelingen lassen. Er wird sieben Völker vor euch vertreiben, die größer und stärker sind als ihr: die Hetiter, Girgaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. [2] Aber wenn der Herr sie in eure Gewalt gibt, dürft ihr keinen Friedensvertrag mit ihnen schließen. Ihr dürft sie nicht verschonen, sondern müßt den Bann* an ihnen vollstrecken. [3] Ihr dürft euch auf keinen Fall mit ihnen verschwägern. Keine israelitische Frau und kein israelitischer Mann darf einen Angehörigen dieser Völker heiraten. [4] Sonst werden sie dazu verführt, fremde Götter zu verehren, und wenn das geschieht, wird der Herr zornig über euch werden und euch sofort vernichten.

[5] Es gibt nur eins: Reißt ihre Altäre ab, zerschlagt ihre heiligen Steine, haut ihre geweihten Pfähle* um und verbrennt ihre Götzenbilder. [6] Denn ihr gehört ausschließlich dem Herrn. Er hat euch unter allen Völkern der Welt erwählt und zu seinem Eigentum bestimmt. [7] Das tat er nicht, weil ihr grö-

ßer seid als die anderen Völker – das Gegenteil ist wahr.
8 Aber er liebt euch und wollte das Versprechen halten, das er
euren Vorfahren gegeben hat. Nur deshalb hat er euch her-
ausgeholt aus dem Land, in dem ihr Sklaven wart; nur deshalb
hat er euch mit seiner starken Hand aus der Gewalt des Pha-
raos befreit. 9 Er wollte euch zeigen, daß er allein der wahre
Gott ist und daß er zu seinem Wort steht. Er hält seinen Bund*
und erweist seine Liebe bis in die tausendste Generation ge-
genüber denen, die ihn lieben und seine Gebote befolgen.
10 Aber jeden, der ihm nicht gehorcht, vernichtet er sofort.
11 Darum haltet euch stets an die Gesetze und Rechtsordnun-
gen, die ich euch heute verkünde!

### Ein zentrales Heiligtum für ganz Israel

12 Ich verkünde euch jetzt die Gebote und Gesetze, die ihr
in dem Land befolgen müßt, das der Herr, der Gott
eurer Vorfahren, euch gegeben hat. Sie gelten, solange ihr in
diesem Land lebt.

2 Zerstört alle Opferstätten auf den Bergen und Hügeln und
unter den heiligen Bäumen, an denen die Völker, die ihr ver-
treiben werdet, ihre Götter verehren. 3 Reißt die Altäre ab,
zertrümmert die heiligen Steine, verbrennt die geweihten
Pfähle* und stürzt alle Götzenbilder um. Niemand darf dort
mehr zu den fremden Göttern beten. 4 Ihr dürft es auch nicht
diesen Völkern nachmachen und den Herrn, euren Gott, an
diesen Stätten verehren. 5 Der Herr will nur an einem einzi-
gen Ort in Israel verehrt werden, den er sich selbst auswählen
wird. Dort will er für euch zu finden sein, und dorthin sollt ihr
kommen, um zu ihm zu beten. 6 Dort müßt ihr alle eure Opfer
darbringen: die Brandopfer* und Mahlopfer*, den zehnten Teil
eurer Ernte, die Weihegaben*, die freiwilligen Gaben und was
ihr dem Herrn durch ein Gelübde versprochen habt, und eben-
so die Erstgeburten eurer Rinder und Schafe. 7 Dort sollt ihr
vor dem Heiligtum des Herrn, eures Gottes, das Opfermahl
halten. Feiert es zusammen mit euren Familien und freut euch
über das, was ihr mit Gottes Hilfe erarbeitet habt.

8 Bis jetzt konnte jeder von euch seine Opfer darbringen,
wo und wie es ihm gefiel. 9 Denn ihr hattet das Land noch
nicht in Besitz genommen, in dem euch der Herr, euer Gott,
nach der langen Wanderung zur Ruhe kommen lassen will.
10 Aber wenn ihr nun den Jordan überschritten und das Land

in Besitz genommen habt, das er euch geben will, und wenn ihr mit seiner Hilfe alle eure Feinde besiegt habt und in Ruhe und Sicherheit lebt, [11] dann gilt eine andere Ordnung. Dann sollt ihr eure Opfer ausschließlich an der Stätte darbringen, die der Herr, euer Gott, erwählen wird und an der er für euch zu finden sein will. [12] Dort, in der Gegenwart eures Gottes, sollt ihr feiern und fröhlich sein mit euren Söhnen und Töchtern, euren Sklaven und Sklavinnen. Laßt auch die Leviten* mitfeiern, die in euren Dörfern und Städten wohnen, denn sie haben ja keinen Landbesitz unter euch.

[13] Laßt euch nicht einfallen, eure Opfer an irgendeinem beliebigen Platz darzubringen. [14] Es gibt dafür nur den einen Ort, den der Herr im Gebiet eines eurer Stämme auswählen wird. Nur dort dürft ihr die Brandopfer und anderen Opfer darbringen, die ich euch vorgeschrieben habe. [15] Ihr dürft aber ohne Einschränkung in euren Ortschaften Tiere schlachten und Fleisch essen, soviel der Herr euch davon geben wird. Jeder darf davon essen, auch wenn er nach den Reinheitsvorschriften von der Teilnahme an einem Opfer ausgeschlossen wäre. Es ist genauso, als würde er von einem Wild essen. [16] Nur das Blut* dürft ihr nicht genießen; ihr müßt es wie Wasser auf die Erde fließen lassen.

### Wer zum Götzendienst verführt, muß bestraft werden

13 [7/8] Ihr müßt damit rechnen, daß eure nächsten Verwandten und Freunde euch dazu verleiten wollen, andere Götter zu verehren und ihnen zu gehorchen. Sie werden euch überreden wollen, daß ihr euch den Göttern der Völker zuwendet, die in der Nähe oder in der Ferne rings um euch her wohnen, obwohl weder ihr noch eure Vorfahren jemals etwas mit diesen Göttern zu tun hattet.

Aber selbst wenn dein leiblicher Bruder oder deine eigene Frau, dein Sohn, deine Tochter oder dein liebster Freund dir so zuredet, [9] darfst du nicht auf ihn hören. Hab kein Mitleid mit dem Verführer und schone ihn nicht. Verheimliche nicht seine Schuld, [10] sondern zeige ihn an. Wirf als erster von allen den Stein auf ihn, wenn er öffentlich gesteinigt wird. [11] Denn auf diese Weise muß er sterben. Er wollte dich von dem Herrn, deinem Gott, abbringen, der euch aus Ägypten geführt hat, aus dem Land, in dem ihr Sklaven gewesen seid.

[12] Alle Israeliten müssen von seiner Bestrafung erfahren.

Dann werden sie sich fürchten, und keiner wird mehr wagen, etwas so Verwerfliches zu tun.

## Tiere, die ein Israelit nicht essen darf

*Die Reinheitsvorschriften nehmen in der religiösen Praxis Israels einen breiten Raum ein. Sie haben nichts mit Hygiene zu tun, sondern formulieren die Bedingungen, unter denen jemand am Gottesdienst teilnehmen darf. Sie entspringen dem Bewußtsein, daß der Mensch nicht ohne Vorbereitung in die Nähe des heiligen Gottes kommen kann. Zur Liste der unreinen Tiere ist zu bedenken, daß in Israel bis zur Zentralisierung des Opferkults (s. Seite 143) jede Schlachtung zugleich ein Opfer darstellte. Manche Tierarten wie das Schwein sind offenbar deshalb verboten, weil sie in den Kulten der Nachbarvölker eine Rolle spielten.*

14 [3]Eßt nichts, was der Herr verboten hat und wodurch ihr in seinen Augen unrein* werdet. [4/5]Folgende Tiere dürft ihr unbedenklich essen: Rinder, Schafe und Ziegen, Hirsche und alle Arten von Antilopen. [6]Überhaupt dürft ihr alle Tiere essen, die gespaltene Hufe haben und zugleich ihre Nahrung wiederkäuen. [7]Dagegen sollt ihr Kamele, Hasen und Klippdachse meiden. Sie sind zwar Wiederkäuer, haben aber keine gespaltenen Hufe; deshalb gelten sie für euch als unrein. [8]Auch das Schwein ist für euch verboten, weil es nicht wiederkäut, auch wenn seine Hufe gespalten sind. Ihr sollt es verabscheuen. Eßt also keins von diesen Tieren und berührt sie auch nicht, wenn sie verendet sind.

[9]Von den Tieren, die im Wasser leben, dürft ihr nur die essen, die Flossen und Schuppen haben, [10]die übrigen sind für euch verboten, sie gelten als unrein. [11]Ihr könnt alle Vögel essen, [12-18]nur nicht Adler, Geier, Eulen und alle anderen Raubvögel, Krähen, Störche und Reiher, Strauße und Wiedehopfe, Möwen, Pelikane und Fledermäuse. [19]Sie sind genauso unrein wie das fliegende Ungeziefer. [20]Alles andere, was fliegt, ist rein, und ihr dürft es essen.

[21]Eßt niemals ein verendetes Tier. Ihr könnt es den Fremden geben, die in euren Orten wohnen, oder an Ausländer verkaufen. Ihr selbst dürft euch nicht damit verunreinigen; denn ihr seid das Volk, das dem Herrn, eurem Gott, gehört.

## Der zehnte Teil der Ernte gehört dem Herrn

[22/23]Jedes Jahr sollt ihr den zehnten Teil eurer Ernte – Korn,

Wein und Öl – beiseitelegen und an den Ort bringen, den der Herr sich als Wohnsitz auswählen wird. Nehmt auch die erstgeborenen Jungen eurer Rinder, Schafe und Ziegen mit. Dadurch sollt ihr lernen, in allen Dingen dem Herrn, eurem Gott, zu gehorchen. Feiert mit diesen Opfergaben ein Fest an meinem Heiligtum.

[24] Es kann sein, daß der Ort, den der Herr sich aussucht, für manche von euch zu weit entfernt ist und es euch deshalb zu schwer wird, alles dorthin zu bringen. Denn der Herr, euer Gott, wird euch segnen und euch reichen Ertrag schenken. [25] In diesem Fall verkauft es und bringt das Geld mit an den Ort, den der Herr auswählen wird. [26] Dort kauft dafür, was euer Herz begehrt: Rinder, Schafe und Ziegen, Wein und Bier und was ihr wollt, und dann genießt alles mit euren Familien in der Gegenwart des Herrn, eures Gottes, und seid fröhlich dabei. [27] Laßt auch die Leviten* aus euern Dörfern und Städten mitfeiern, denn sie haben keinen Anteil an Grund und Boden in dem Land, das der Herr euch geben wird.

[28] Jedes dritte Jahr aber sollt ihr den zehnten Teil eurer Ernte in euren Ortschaften abliefern und dort in Vorratshäusern sammeln. [29] Es ist der Lebensunterhalt für die Leviten, die ja keinen Landbesitz haben; und auch die Witwen und Waisen und die Fremden, die bei euch wohnen, sollen davon essen, damit sie keine Not leiden. Wenn ihr so handelt, wird der Herr eure Arbeit segnen und euch alles gelingen lassen.

## Bestimmungen für das Sabbatjahr

*Die deuteronomischen Bestimmungen für das Sabbatjahr sind ein Beispiel dafür, wie die Neuformulierung alter Gesetze dem Wandel der Verhältnisse Rechnung trägt. Das ursprüngliche Gesetz sah vor, daß das Ackerland alle sieben Jahre brachliegen sollte – zum Zeichen, daß Gott der eigentliche Besitzer des Landes ist und bleibt. Da davon nur der Landmann betroffen war, der zudem unter den späteren wirtschaftlichen Verhältnissen leicht eine Beute von Gläubigern werden konnte, schafft das deuteronomische Gesetz einen Ausgleich, indem es auch dem Kapitalbesitzer im siebten Jahr ein Opfer abverlangt.*

15 Alle sieben Jahre sollt ihr das Land brachliegen lassen. [2/3] Für dieses Sabbatjahr gelten folgende Bestimmungen:

Wer seinem notleidenden Landsmann Geld geliehen hat, muß ihm jetzt die Schuld erlassen. Von einem Ausländer könnt

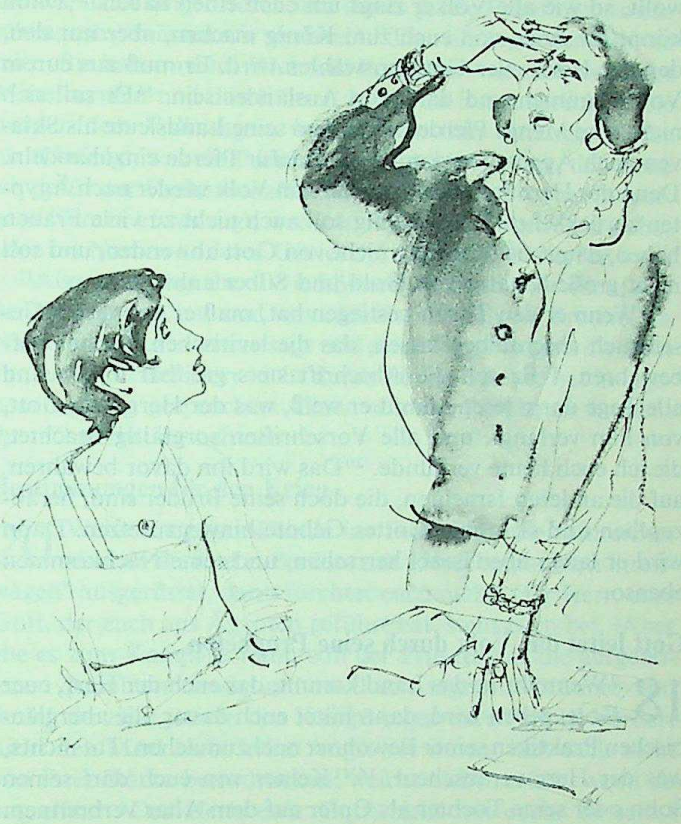
ihr Schulden eintreiben, aber nicht vom eigenen Landsmann, der doch euer Bruder ist. Denn in diesem Jahr gehört das Land und sein Ertrag ausschließlich dem Herrn.

4/5 Aber wenn ihr auf den Herrn, euren Gott, hört und alle seine Gebote befolgt, die ich euch verkünde, wird es überhaupt keine Armen unter euch geben. Denn dann wird der Herr euch genug zum Leben schenken in dem Land, das er euch zum Besitz gibt. 6 Er wird sein Versprechen halten und euer Land segnen. Ihr werdet so viel haben, daß ihr davon anderen Völkern ausleihen könnt, doch ihr selbst braucht nichts zu borgen. Ihr werdet viele Völker unterwerfen, doch über euch wird kein anderes Volk herrschen.

7 Wenn aber unter euren Landsleuten einer Not leidet, irgendwo in dem Land, das der Herr euch geben wird, so seid nicht hartherzig und verschließt eure Hand nicht vor eurem Bruder. 8 Leiht ihm gerne, was er in seiner Not braucht. 9 Seid auch nicht so gemein, daß ihr denkt: «Das siebte Jahr ist nicht mehr fern, dann werden alle Schulden erlassen!» Mißgönnt es ihm nicht und laßt ihn nicht vergeblich bitten! Wenn er sich beim Herrn über euch beklagen muß, habt ihr schwere Schuld auf euch geladen. 10 Helft ihm also, und laßt es euch nicht leid sein. Dafür wird euch der Herr, euer Gott, auch alles gelingen lassen, was ihr unternehmt. 11 Es wird in eurem Land immer Arme geben; deshalb befehle ich euch: Unterstützt eure armen und notleidenden Landsleute!

12 Wenn einer deiner Landsleute sich als Sklaven oder Sklavin an dich verkauft, soll der betreffende dir sechs Jahre dienen; im siebten Jahr sollst du ihn wieder freigeben. 13 Laß ihn aber nicht mit leeren Händen weggehen, 14 sondern gib ihm einen ordentlichen Anteil von dem, was der Herr dir geschenkt hat, an Schafen, Korn und Wein. 15 Denk daran, daß ihr alle in Ägypten Sklaven wart und daß der Herr, euer Gott, euch befreit hat. Deshalb gebe ich euch heute dieses Gebot.

16 Doch vielleicht ging es deinem Sklaven bei dir so gut, daß er dich und deine Familie liebgewonnen hat. Wenn er dann zu dir sagt: «Ich will bei dir bleiben», 17 nimmst du die Ahle und stichst sie durch sein Ohr in die Haustür. Dann ist er für immer dein Sklave. Und mit deiner Sklavin sollst du es ebenso machen. 18 Wenn du ihn aber freigeben mußt, nimm es nicht zu schwer. Schließlich hat er dir sechs Jahre lang treu gedient, und du hast die ganze Zeit den Lohn eines Arbeiters gespart.



Wahrsager befragen heißt noch lange nicht,
die Wahrheit erfahren. *5. Mose 18,14*

Außerdem wird dir der Herr dafür alles gelingen lassen, was du unternimmst.

### Anweisungen für den König

17 [14]Wenn ihr das Land in Besitz genommen habt, das euch der Herr, euer Gott, geben will, und euch darin zuhause fühlt, kommt es vielleicht dahin, daß ihr einen König haben wollt, so wie alle Völker rings um euch einen haben. [15]Dann könnt ihr einen von euch zum König machen, aber nur den, den der Herr, euer Gott, auswählen wird. Er muß aus eurem Volk stammen und darf kein Ausländer sein. [16]Er soll sich nicht eine Menge Pferde halten und seine Landsleute als Sklaven nach Ägypten verkaufen, um dafür Pferde einzuhandeln. Denn der Herr hat verboten, daß sein Volk wieder nach Ägypten zurückkehrt. [17]Der König soll auch nicht zu viele Frauen haben, damit sie sein Herz nicht von Gott abwenden, und soll nicht große Schätze von Gold und Silber anhäufen.

[18]Wenn er den Thron bestiegen hat, muß er sich dieses Gesetzbuch abschreiben lassen, das die levitischen Priester aufbewahren. [19]Er soll die Abschrift stets greifbar haben und alle Tage darin lesen, damit er weiß, was der Herr, sein Gott, von ihm verlangt, und alle Vorschriften sorgfältig beachtet, die ich euch heute verkünde. [20]Das wird ihn davor bewahren, auf die anderen Israeliten, die doch seine Brüder sind, herabzusehen und sich über Gottes Gebote hinwegzusetzen. Dann wird er lange über Israel herrschen, und seine Nachkommen ebenso.

### Gott leitet das Volk durch seine Propheten

18 [9]Wenn ihr in das Land kommt, das euch der Herr, euer Gott, geben wird, dann hütet euch davor, die abergläubischen Praktiken seiner Bewohner nachzumachen. Tut nichts, was der Herr verabscheut. [10/11]Keiner von euch darf seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer auf dem Altar verbrennen. Ihr dürft niemand unter euch dulden, der wahrsagt oder aus Vorzeichen die Zukunft deutet, der zaubert, Geister beschwört oder Tote befragt. [12]Wer so etwas tut, ist dem Herrn zuwider; gerade wegen dieser Dinge vertreibt ja der Herr die Bevölkerung des Landes vor euch. [13]Der Herr ist euer Gott; ihm sollt ihr ganz und ungeteilt gehören.

[14]Die Völker, die ihr vertreiben werdet, hören auf Wahr-

sager und Zeichendeuter; euch aber sagt der Herr, euer Gott, auf anderem Wege, was ihr tun sollt. 15 Er wird immer wieder einen aus eurer Mitte zum Propheten berufen, der euch seinen Willen verkündet, wie ich es getan habe; auf den sollt ihr hören. 16 Das war es doch, worum ihr den Herrn gebeten habt, als ihr euch am Berg Sinai vor ihm versammelt hattet. Ihr habt gesagt: «Wir können die Stimme des Herrn, unseres Gottes, nicht länger hören und dieses große Feuer nicht mehr sehen, sonst müssen wir sterben!» 17 Damals sagte der Herr zu mir: «Sie haben recht! 18 Ich will Propheten wie dich aus ihrer Mitte berufen und durch ihren Mund zu ihnen sprechen. Sie werden dem Volk sagen, was ich von ihm verlange. 19 Wer nicht befolgt, was ein Prophet an meiner Stelle sagt, den ziehe ich dafür zur Rechenschaft. 20 Wenn aber ein Prophet in meinem Namen etwas sagt, was ich ihm nicht aufgetragen habe, oder im Namen anderer Götter spricht, muß er sterben.»

21 Aber nun fragt ihr: «Wie können wir denn beurteilen, was der Herr gesagt hat und was nicht?» 22 Wenn ein Prophet im Namen des Herrn etwas sagt und seine Voraussage trifft nicht ein, dann hat der Herr nicht durch ihn geredet; er hat in eigenem Auftrag gesprochen. Einen solchen Propheten braucht ihr nicht ernst zu nehmen.

### Bestimmungen für den Krieg

20 Wenn ihr gegen Feinde ins Feld zieht, die zahlreicher sind als ihr und außerdem mit pferdebespannten Streitwagen* ausgerüstet, dann fürchtet euch nicht. Der Herr, euer Gott, der euch aus Ägypten geführt hat, steht euch bei. 2 Aber ehe es zum Kampf kommt, soll der Priester vor die aufgebotenen Israeliten treten und zu ihnen sagen: 3 «Männer von Israel, ihr zieht jetzt in den Kampf gegen eure Feinde. Verliert nicht den Mut! Habt keine Angst vor ihnen; laßt euch nicht von ihrer Stärke beeindrucken; weicht nicht zurück, wenn sie angreifen! 4 Der Herr, euer Gott, zieht mit euch. Er selbst kämpft gegen eure Feinde und hilft euch.»

5 Danach sollen die Ordner*, die mit der Musterung des Heeres beauftragt sind, zu den versammelten Israeliten sagen: «Ist jemand da, der ein neues Haus gebaut und noch nicht eingeweiht hat? Er soll heimkehren, damit er nicht im Kampf fällt und ein anderer es an seiner Stelle bezieht. 6 Oder ist jemand da, der einen neuen Weinberg angelegt und noch nicht

davon geerntet hat? Er soll heimkehren, damit er nicht fällt und ein anderer die erste Lese hält. 7 Oder ist jemand da, der sich mit einem Mädchen verlobt, es aber noch nicht geheiratet hat? Er soll heimkehren, damit er nicht fällt und ein anderer seine Braut bekommt.» 8 Schließlich sollen die Ordner noch hinzufügen: «Ist jemand da, der Angst hat und sich vor dem Feind fürchtet? Er soll heimkehren, damit er nicht die anderen ansteckt und auch ihnen den Mut nimmt.» 9 Wenn die Ordner ausgeredet haben, sollen sie Truppenführer bestimmen und ihnen den Befehl übergeben.

10 Ehe ihr eine Stadt angreift, sollt ihr zuerst mit den Bewohnern verhandeln und sie zur friedlichen Übergabe auffordern. 11 Gehen sie darauf ein und öffnen euch ihre Tore, so müssen sie euch gehorchen und Zwangsarbeit für euch leisten. 12 Lehnen sie das Angebot ab und wollen lieber kämpfen, so belagert sie. 13 Wenn der Herr, euer Gott, euch dann siegen läßt, müßt ihr alle Männer töten. 14 Die Frauen und Kinder, das Vieh und der ganze Besitz gehören euch als Beute. Ihr dürft das alles behalten; der Herr hat es euch geschenkt.

15 So könnt ihr immer verfahren, wenn eine Stadt weit von eurem Wohnsitz entfernt ist. 16 Wenn sie aber in dem Land liegt, das der Herr, euer Gott, euch geben wird, dürft ihr niemand am Leben lassen. 17 Denn die Hetiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter stehen unter dem Bann* und müssen ausgerottet werden, wie es der Herr, euer Gott, befohlen hat. 18 Sonst verführen sie euch dazu, daß ihr ihm untreu werdet und all die Scheußlichkeiten mitmacht, die sie zu Ehren ihrer Götter begehen.

19 Wenn ihr eine Stadt lange belagern müßt, bevor ihr sie erobert, dann schont die Obstpflanzungen in ihrer Umgebung. Ihr dürft die Früchte essen, aber die Stämme nicht umhauen. Oder sind vielleicht die Bäume auf dem Feld eure Feinde, so daß ihr sie bekämpfen müßt? 20 Nur Bäume, die keine eßbaren Früchte tragen, dürft ihr abhauen. Ihr könnt daraus Belagerungsanlagen bauen, um die Stadt zu erobern, die sich euch nicht ergeben will.

### Verbot ungesetzlicher Bevorzugung

21 15 Es kann sein, daß ein Mann zwei Frauen hat, von denen er die eine mehr liebt als die andere, und beide haben ihm einen Sohn geboren. Wenn dann der zuerst Ge-

borene von der weniger geliebten Frau stammt, [16/17]könnte er versucht sein, in seinem Testament den Sohn der Frau, die er mehr liebt, zu bevorzugen und ihn als Erstgeborenen zu behandeln. Das darf er nicht. Er muß dem Sohn der ungeliebten Frau sein Erstgeburtsrecht lassen und ihm doppelt so viel vererben wie seinem jüngeren Bruder. Denn er ist nun einmal der erste Sohn, den er gezeugt hat.

### Verfahren gegen einen Unverbesserlichen

[18]Es kann sein, daß jemand einen Sohn hat, der so widerspenstig und ungehorsam ist, daß er trotz aller Strafen und Mahnungen weder auf seinen Vater noch auf seine Mutter hört. [19]Dann sollen ihn seine Eltern gemeinsam zum Versammlungsplatz am Tor bringen und den Ältesten* der Stadt vorführen. [20]Sie sollen zu ihnen sagen: «Unser Sohn hier ist widerspenstig und will uns nicht gehorchen. Wir können sagen, was wir wollen – er wirft das Geld zum Fenster hinaus und betrinkt sich ständig.» [21]Dann sollen die Männer der Stadt schwere Steine auf ihn werfen, bis er tot ist. So müßt ihr alles Böse aus eurer Gemeinschaft ausrotten. Alle Israeliten sollen davon erfahren, damit sie sich fürchten.

### Bestattung eines Hingerichteten

[22]Wenn jemand wegen eines Verbrechens zum Tod verurteilt und hingerichtet worden ist und der Tote danach an einem Baum aufgehängt wird, [23]sollt ihr ihn nicht über Nacht dort hängen lassen. Ihr sollt ihn noch vor Sonnenuntergang begraben; denn wer am Galgen hängt, ist von Gott verflucht und bringt Unheil über das Land. Ihr sollt das Land, das der Herr, euer Gott, euch zum Besitz gibt, nicht verunreinigen!

### Wer an den Versammlungen Israels teilnehmen darf

23 [2]Wenn die Gemeinde des Herrn sich versammelt, darf keiner dabei sein, dem man die Hoden zerquetscht hat oder dessen Zeugungsglied verstümmelt ist. [3]Auch einer, an dessen Geburt ein schwerer Makel* haftet, darf nicht teilnehmen, und seine Nachkommen sind bis zur zehnten Generation von der Versammlung Israels ausgeschlossen. [4]Dasselbe gilt für einen Ammoniter oder Moabiter und seine Nachkommen. Sie dürfen auf keinen Fall teilnehmen, [5-7]und ihr dürft mit ihren Völkern niemals Freundschaft schließen. Sie

haben sich geweigert, euch Brot und Wasser zu geben, als ihr auf dem Weg aus Ägypten durch ihr Land gezogen seid, und sie haben den Magier Bileam aus Mesopotamien gerufen, damit er euch verfluchen sollte. Aber weil der Herr, euer Gott, euch liebt, ließ er Bileams Worte nicht in Erfüllung gehen und verwandelte den Fluch in Segen. 8 Dagegen sollt ihr die Edomiter nicht streng ausschließen, denn sie sind eure Brüder, und auch nicht die Ägypter, denn ihr wart in ihrem Land zu Gast. 9 Wenn einer von ihnen bei euch wohnt, dürfen sich seine Nachkommen von der dritten Generation ab der Gemeinde des Herrn anschließen.

### Die Reinhaltung des Heerlagers

10 Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und ein Lager aufschlagt, müßt ihr euch rein* halten, wie die Nähe des Herrn es verlangt. 11 Wenn ein Mann im Schlaf einen Samenerguß gehabt hat, muß er den ganzen Tag außerhalb des Lagers bleiben. 12 Gegen Abend soll er sich waschen und kann dann bei Sonnenuntergang wieder ins Lager zurückkommen.

13 Ihr sollt auch außerhalb des Lagers einen Platz bestimmen, wo ihr eure Notdurft verrichtet. 14 Haltet Schaufeln bereit und grabt ein Loch, ehe ihr euch hinhockt, und deckt es nachher wieder zu. 15 Euer Lager muß rein sein, denn der Herr, euer Gott, ist mitten unter euch, um euch zu schützen und euch den Sieg über eure Feinde zu geben. Wenn er etwas Anstößiges bei euch entdeckt, wird er euer Lager verlassen.

### Asyl für Flüchtlinge

16 Wenn sich ein ausländischer Sklave zu euch flüchtet und bei euch Schutz sucht, dann liefert ihn nicht seinem Herrn aus. 17 Er soll sich einen Wohnsitz bei euch aussuchen und dort in Freiheit leben dürfen. Nützt seine Notlage nicht aus!

### Scheidung und Wiederverheiratung

24 Wenn ein Mann eine Frau heiratet, und er findet dann etwas an ihr, das ihm zuwider ist, kann er ihr eine Scheidungsurkunde ausstellen und sie wegschicken. 2 Wenn nun ein zweiter Mann sie heiratet 3 und sie dann ebenfalls mit einer Scheidungsurkunde wegschickt oder stirbt, 4 darf ihr

erster Mann sie nicht wieder zur Frau nehmen. Er darf sie auf keinen Fall anrühren, denn das wäre eine Beleidigung des Herrn. Ihr dürft das Land, das der Herr, euer Gott, euch gibt, nicht durch solch eine Sünde verunreinigen.

**Bestimmungen zum Schutz der Schwachen**

10 Wenn einer von euch seinem Mitbürger ein Darlehen gibt, soll er nicht in dessen Haus gehen, um sich selbst ein Pfand auszusuchen. 11 Er soll draußen warten, bis der andere ihm das Pfand herausbringt. 12/13 Wenn der Empfänger des Darlehens so arm ist, daß er sein Gewand verpfänden muß, soll der Gläubiger das Pfand nicht über Nacht behalten, sondern es bei Sonnenuntergang zurückbringen, damit der Arme darin schlafen kann. Wenn du so handelst, wird er dir Gutes wünschen, und der Herr, dein Gott, wird es dir nicht vergessen.

14 Wenn ein armer Mann für dich arbeitet, darfst du seinen Lohn nicht zurückhalten, gleichgültig, ob er ein Israelit ist oder ein Fremder, der bei euch wohnt. 15 Gib ihm seinen Lohn, bevor die Sonne untergeht; denn er braucht ihn dringend. Sonst beklagt er sich beim Herrn über dich, und der Herr bestraft dich dafür.

16 Wenn einer ein Verbrechen begangen hat, auf dem die Todesstrafe steht, darf nur er selbst dafür bestraft werden. Eltern sollen nicht für ihre Kinder und Kinder nicht für ihre Eltern büßen.

17 Verweigert Fremden und Waisen nicht ihr Recht und nehmt nicht das Kleid einer Witwe zum Pfand. 18 Denkt daran, daß ihr in Ägypten Sklaven gewesen seid und daß der Herr, euer Gott, euch von dort losgekauft hat. Deshalb sollt ihr euch um die Schwachen kümmern.

19 Wenn ihr bei der Ernte eine Garbe auf dem Feld vergessen habt, dann geht nicht zurück, um sie zu holen. Sie soll den Fremden, Witwen und Waisen gehören. Dafür wird der Herr euch Glück geben bei allem, was ihr tut. 20/21 Wenn ihr die Oliven von euren Ölbäumen schüttelt, dann sucht nicht hinterher noch die Zweige ab, und wenn ihr eure Weintrauben erntet, haltet keine Nachlese. Laßt den Rest für die Fremden, Witwen und Waisen. 22 Erinnert euch daran, daß ihr Sklaven in Ägypten gewesen seid, und handelt danach.

### Die Schwagerehe*

25 [5]Wenn zwei Brüder auf demselben Grundbesitz wohnen und einer von ihnen stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen, dann soll seine Witwe keinen Mann außerhalb der Familie heiraten. Der Bruder des Verstorbenen hat die Pflicht, sie zur Frau zu nehmen. [6]Der erste Sohn, den sie dann zur Welt bringt, gilt als Nachkomme des toten Bruders, damit dessen Name in Israel erhalten bleibt.

[7]Will der Mann jedoch seine Schwägerin nicht heiraten, so soll sie zum Gerichtsplatz am Stadttor gehen und zu den Ältesten* sagen: «Mein Schwager lehnt es ab, mich zur Frau zu nehmen und den Namen seines verstorbenen Bruders in Israel zu erhalten.» [8]Dann sollen die Ältesten ihn rufen lassen und ihn zur Rechenschaft ziehen. Wenn er auf seiner Weigerung beharrt, [9]soll seine Schwägerin in Gegenwart der Ältesten zu ihm hingehen, ihm einen Schuh ausziehen, ihm ins Gesicht spucken und sagen: «So verfährt man mit jedem, der sich weigert, die Familie seines Bruders zu erhalten!» [10]Seiner eigenen Familie aber wird man von da an in ganz Israel den Namen «Barfüßer» anhängen.

### Bekenntnis bei der Ablieferung der Erntegaben

26 Wenn ihr in das Land gekommen seid, das euch der Herr, euer Gott, geben will, wenn ihr es in Besitz genommen und euch darin eingerichtet habt, [2]dann soll jeder von euch die besten Früchte seiner Ernte in einen Korb legen. Er soll damit an den Ort gehen, den der Herr sich als Wohnsitz auswählt und wo ihr zu ihm beten könnt. [3]Er soll vor den Priester treten, der dort den Dienst versieht, und sagen: «Heute bestätige ich vor dem Herrn, meinem Gott, daß ich in das Land gekommen bin, das er unseren Vorfahren versprochen hat.» [4]Wenn dann der Priester den Korb entgegengenommen und vor den Altar des Herrn gestellt hat, [5]sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, bekennen:

«Unser Stammvater war ein heimatloser Aramäer. In der Not zog er mit seiner Familie nach Ägypten und lebte dort als Fremder. Mit einer Handvoll Leuten kam er dort an, aber seine Nachkommen wurden zu einem großen und starken Volk. [6]Die Ägypter unterdrückten uns und zwangen uns zu harter Arbeit. [7]Da schrien wir zum Herrn, dem Gott

*5. Mose 30,11-13*
Gott ist näher, als wir denken. *Lukas 2,41-50*

unserer Vorfahren, um Hilfe. Er hörte uns und half uns aus Not, Elend und Sklaverei. 8Er ließ die Ägypter seine Macht spüren und versetzte sie durch seine Wundertaten in Schrecken. Dann führte er uns mit starker Hand und drohend erhobenem Arm aus Ägypten heraus. 9Er brachte uns in dieses Land, in dem Milch und Honig fließen, und gab uns diese heilige Stätte. 10Hierher bringe ich nun die besten Früchte der Ernte, die du, Herr, mir in diesem Land gegeben hast.»

Dann sollt ihr euren Korb vor den Altar des Herrn stellen und euch vor eurem Gott niederwerfen. 11Dankt ihm für all das Gute, das er euch gegeben hat! Laßt auch die Leviten* und die Fremden, die bei euch wohnen, an dem Fest teilnehmen, das ihr mit euren Familien feiert.

### Gebet bei der Ablieferung der Armenabgabe

12Jedes dritte Jahr sollt ihr den zehnten Teil eurer Ernte in euren Ortschaften sammeln, damit die Leviten, die Witwen und Waisen davon leben können. Wenn einer seine Abgabe pünktlich abgeliefert hat, 13soll er feierlich vor dem Herrn, eurem Gott, erklären:

«Ich habe alles, was dir, Herr, gehört, hierhergebracht und nichts zurückbehalten. Ich habe es den Leviten, Witwen, Waisen und Fremden gegeben, wie du es mir befohlen hast. Ich habe alle deine Vorschriften genau befolgt. 14Ich habe nichts davon gegessen, als ich in Trauer war; ich habe nichts davon für ein Totenopfer* gegeben und nichts berührt, als ich unrein* war. Ich habe alle deine Anweisungen genau befolgt, Herr. 15Sieh herab von deiner himmlischen Wohnung! Segne dein Volk Israel und segne dieses Land, das du unseren Vorfahren versprochen und uns gegeben hast, ein Land, in dem Milch und Honig fließen!»

### Wer aus der Gemeinde des Herrn ausgestoßen wird

27 12/13Wenn ihr den Jordan überschritten habt, sollen sich die Stämme Simeon, Levi, Juda, Issachar, Josef und Benjamin auf dem Berg Garizim aufstellen und die Stämme Ruben, Gad, Ascher, Sebulon, Dan und Naftali auf dem Berg Ebal. Die einen sollen ausrufen, wen der Herr segnet, die anderen, wen sein Fluch trifft. 14Die Leviten aber sollen allen Israeliten mit lauter Stimme zurufen:

15 «Fluch über jeden, der sich aus Holz oder Metall ein Götzenbild anfertigen läßt, ein Bild von Menschenhand, und es heimlich aufstellt; denn damit beleidigt er den Herrn.» Und das ganze Volk sagt Amen.

16 «Fluch über jeden, der seinen Eltern nicht die schuldige Ehre erweist!» Und das ganze Volk sagt Amen.

17 «Fluch über jeden, der die Grenze zum Grundbesitz seines Nachbarn verrückt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

18 «Fluch über jeden, der einen Blinden auf den falschen Weg führt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

19 «Fluch über jeden, der einem Fremden, einer Witwe oder Waise ihr Recht vorenthält!» Und das ganze Volk sagt Amen.

20 «Fluch über jeden, der mit einer der Frauen seines Vaters schläft und so seinen Vater entehrt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

21 «Fluch über jeden, der mit einem Tier verkehrt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

22 «Fluch über jeden, der mit seiner Schwester oder Halbschwester schläft!» Und das ganze Volk sagt Amen.

23 «Fluch über jeden, der mit seiner Schwiegermutter schläft!» Und das ganze Volk sagt Amen.

24 «Fluch über jeden, der heimlich einen anderen erschlägt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

25 «Fluch über jeden, der sich dafür bezahlen läßt, einen Schuldlosen zu ermorden!» Und das ganze Volk sagt Amen.

26 «Fluch über jeden, der die Anweisungen dieses Gesetzes nicht genau befolgt!» Und das ganze Volk sagt Amen.

### Die Entscheidung über Leben und Tod

30 11 Das Gesetz, das ich euch heute gebe, ist nicht zu schwer für euch und auch nicht unerreichbar fern. 12 Es schwebt nicht über den Wolken, so daß ihr fragen müßtet: «Wer steigt in den Himmel und holt es herab, damit wir es kennenlernen und dann befolgen können?» 13 Es ist auch nicht am Ende der Welt, so daß ihr fragen müßtet: «Wer fährt übers Meer und holt es herbei, damit wir es kennenlernen und dann befolgen können?» 14 Nein, es ist euch ganz nahe. Ihr habt es euch eingeprägt und könnt es jederzeit hersagen. Aber ihr müßt es auch befolgen!

15 Ich stelle euch heute vor die Wahl zwischen Glück und Unglück, Leben und Tod. 16 Wenn ihr den Herrn, euren Gott,

liebt und euer Leben nach seinen Geboten und Gesetzen ausrichtet, die ich euch heute verkündet habe, werdet ihr am Leben bleiben und immer zahlreicher werden. Der Herr, euer Gott, wird euch segnen in dem Land, das ihr jetzt in Besitz nehmen wollt. [17]Aber wenn ihr euch vom Herrn abwendet und ihm nicht mehr gehorcht, sondern euch dazu verleiten laßt, andere Götter anzubeten, [18]werdet ihr zugrundegehen. Ihr werdet dann nicht lange in dem Land bleiben, in das ihr kommt, wenn ihr nun den Jordan überschreitet. Nehmt euch meine Warnung zu Herzen!

[19]Der Himmel und die Erde sind meine Zeugen: Ich habe euch heute Segen und Fluch, Leben und Tod vor Augen gestellt. Wählt das Leben, damit ihr am Leben bleibt, ihr und auch eure Nachkommen! [20]Liebt den Herrn, euren Gott! Hört auf sein Wort und bleibt ihm treu! Denn davon hängt es ab, ob ihr als Volk fortbesteht und in dem Land bleiben dürft, das der Herr euren Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen hat.

### Mose setzt Josua als Nachfolger ein

31 Als Mose seine Ermahnungen an die Israeliten beendet hatte, [2]sagte er: «Ich bin jetzt hundertzwanzig Jahre alt; ich kann nicht mehr euer Anführer sein. Außerdem hat der Herr zu mir gesagt: ‹Du wirst den Jordan, der hier vor dir liegt, nicht überschreiten!› [3]Aber Josua wird euch anführen. So hat der Herr es angeordnet. Und er selbst, euer Gott, wird vor euch herziehen. Er wird die Völker des Landes für euch vernichten, so daß ihr das Land in Besitz nehmen könnt. [4]Er hat ja auch Sihon und Og, die Könige der Amoriter, für euch besiegt. [5]Wenn er sie in eure Hand gibt, müßt ihr mit ihnen verfahren, wie ich es euch in seinem Auftrag befohlen habe. [6]Seid mutig und entschlossen! Habt keine Angst! Erschreckt nicht vor ihnen! Der Herr, euer Gott, wird selbst mit euch ziehen. Er wird euch gewiß nicht im Stich lassen.»

[7]Dann rief Mose Josua und sagte zu ihm vor allen Israeliten: «Sei mutig und entschlossen! Du wirst dieses Volk in das Land bringen, das der Herr ihren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hat; du wirst es auch unter sie aufteilen. [8]Der Herr selbst wird vor dir herziehen. Er wird dir helfen und dich niemals im Stich lassen. Hab keine Angst und laß dich von keinem Gegner einschüchtern!»

## Mose sieht von ferne das versprochene Land

34 Mose stieg von den Steppen des Landes Moab hinauf auf den Berg Nebo, auf den Gipfel des Pisga, der östlich von Jericho liegt. Dort zeigte ihm der Herr das ganze Land von Gilead bis hinauf nach Dan, 2 das ganze Naftali, das Gebiet von Efraim und Manasse und das ganze Gebiet Judas bis zum Meer im Westen, 3 ebenso das Südland und die Jordanebene von der Palmenstadt Jericho bis nach Zoar. 4 Er sagte zu ihm: «Hier siehst du das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen und von dem ich zu ihnen gesagt habe: ‹Euren Nachkommen will ich es geben!› Du hast es jetzt mit eigenen Augen gesehen, aber du selbst darfst es nicht mehr betreten.»

5 So starb Mose, der Diener Gottes, im Land Moab, wie der Herr es bestimmt hatte. 6 Gott begrub ihn dort im Tal gegenüber von Bet-Pegor. Bis heute weiß niemand, wo sein Grab ist. 7 Mose war hundertzwanzig Jahre alt, als er starb. Aber bis zuletzt war er rüstig geblieben und seine Sehkraft hatte nicht nachgelassen. 8 Dreißig Tage lang trauerten die Israeliten um ihn und hielten im Steppenland Moabs die Totenklage.

9 Josua, der Sohn Nuns, wurde nun Anführer der Israeliten. Er war mit Weisheit und Umsicht begabt, seit Mose ihm die Hände aufgelegt und ihn dadurch zu seinem Nachfolger eingesetzt hatte. Die Israeliten gehorchten ihm und befolgten die Gebote, die der Herr ihnen durch Mose gegeben hatte.

10 Nie mehr gab es in Israel einen Propheten wie Mose, mit dem der Herr Auge in Auge gesprochen hat. 11 Keiner hat mehr solche erstaunlichen Wunder getan wie er, als er in Ägypten den Pharao, seine Minister und sein ganzes Land die Macht des Herrn spüren ließ. 12 Kein anderer Prophet hat vor den Augen aller Israeliten solche mächtigen und schreckenerregenden Taten vollbracht wie er.

## Das deuteronomistische Geschichtswerk

*Das deuteronomische Gesetz bildet die Grundlage des sog. «deuteronomistischen Geschichtswerkes», das die Bücher Josua, Richter Samuel und Könige umfaßt. Dieses Geschichtswerk deutet unter dem Eindruck der Zerstörung Jerusalems (587 v. Chr.) die Geschichte Israels als eine Geschichte des ständigen Ungehorsams. Wiederholt hat Israel Jahwe, seinen Gott, verlassen und sich fremden Göttern zugewandt. Deshalb mußte die Katastrophe über Israel kommen und sich so der Fluch erfüllen, mit dem das deuteronomische Gesetz das Volk für den Fall des Bundesbruches bedroht hatte (5. Mose/Deuteronomium 28,15-68). An Höhepunkten dieses Geschichtswerkes wird der innere Zusammenhang von Gehorsam und Heil, Ungehorsam und Untergang direkt ausgesprochen (Josua 24,20; 1. Samuel 12; 1. Könige 8,46-51). Die Verfasser konnten auf mündliche Überlieferungen und schriftliche Dokumente zurückgreifen. Davon wird in den Einleitungen zu den einzelnen Büchern die Rede sein.*

# DAS BUCH JOSUA

## Israel erobert das versprochene Land

*Das Buch Josua berichtet von der Eroberung und Verteilung des Landes. Dabei wird jedoch im einzelnen nur von den Aktionen des Stammes Benjamin erzählt. Alle erwähnten Orte – Jericho, Gilgal, Ai, Gibeon – liegen im Gebiet Benjamins. Es fällt auf, daß zu dem triumphalen Bericht des Buches Josua die Überlieferung von Richter 1,17-36 in einem Spannungsverhältnis steht. Wir haben dort eine völlig andere Betrachtungsweise, nämlich eine Aufzählung der kanaanitischen Städte, die Israel aufgrund seiner militärischen Unterlegenheit nicht einnehmen und erst in der Königszeit unterwerfen konnte.*

*Vorstellungen des sog. «Heiligen Krieges» prägen den Gang der Geschichte: Jahwe selbst führt die Scharen Israels in den Kampf, und er fordert auch die völlige Ausrottung der besiegten Völker. Vor allem diese Einrichtung des «Bannes», die damals auch außerhalb Israels üblich war, ist für den heutigen Leser anstößig und für christliches Verständnis unerhört. Trotzdem haben wir es noch in unserem eigenen Jahrhundert erlebt, daß Gott für Kriege zwischen christlichen Völkern in Anspruch genommen wurde. Man muß dem*

*alten Israel auch zugute halten, daß man in der Praxis aller Wahrscheinlichkeit nach nicht so konsequent verfuhr, wie es etwa vom deuteronomischen Gesetz gefordert wird (5. Mose/Deuteronomium 20,16-17). Dem deuteronomischen Gesetzgeber ging es dabei um die Reinhaltung Israels von heidnischen Einflüssen.*
*Das Buch endet mit dem «Landtag von Sichem» (Kapitel 24), auf dem unter Führung Josuas die Stämme einen Bund mit Jahwe, ihrem Gott, schließen. Diese Erzählung gibt einen Hinweis auf die Organisation Israels in der vorköniglichen Zeit. Die Stämme lebten in einem lockeren Bündnis miteinander, dessen einigendes Element die gemeinsame Verehrung Jahwes und die gemeinsame Verpflichtung auf das Recht dieses Gottes war.*

## Gott gibt den Befehl zum Einzug in das Land

1 Mose, der Diener Gottes, war gestorben. Da sagte der Herr zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Helfer Moses:
2 «Mein Diener Mose ist tot. Nun ist es soweit: ihr dürft jetzt in das Land gehen, das ich euch geben will. Führe das ganze Volk Israel über den Jordan! 3 Jeder Fleck Erde, den ihr betreten werdet, soll euch gehören, wie ich es Mose versprochen habe. 4 Euer Gebiet soll von der Wüste im Süden bis zum Libanongebirge im Norden reichen, ebenso vom Eufrat, dem großen Strom im Osten, durch das ganze Land der Hetiter bis zum Meer im Westen. 5 Kein Feind wird euch Widerstand leisten können; denn ich werde dir zur Seite stehen, genauso wie ich es bei Mose getan habe. Niemals werde ich dir meine Hilfe entziehen, nie dich im Stich lassen. 6 Sei mutig und entschlossen! Unter deiner Führung soll dieses Volk das Land in Besitz nehmen, das ich ihren Vorfahren mit einem Eid zugesagt habe.
7 Halte dich mutig und unbeirrbar an das, was mein Diener Mose gesagt hat! Befolge mein Gesetz, das er dir übergeben hat, und laß nicht das geringste davon außer acht, dann wird dir alles gelingen, was du unternimmst. 8 Lies dem Volk regelmäßig aus meinem Gesetz vor und denke selber Tag und Nacht darüber nach, damit dein ganzes Tun an meinen Weisungen ausgerichtet ist. Dann wirst du Erfolg haben und wirst alles, was du beginnst, glücklich vollenden.
9 Ich sage dir noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Laß dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!»
10/11 Darauf ließ Josua die Ordner* durch das Lager gehen und überall bekanntmachen: «In drei Tagen werden wir den

Jordan überschreiten und das Land in Besitz nehmen, das uns der Herr geben will. Bereitet genügend Verpflegung für den Marsch vor!»

### Eine Kanaaniterin hilft den Kundschaftern der Israeliten

2 Von Schittim aus schickte Josua heimlich zwei Männer über den Jordan und befahl ihnen: «Erkundet das Land dort drüben und besonders die Stadt Jericho!» Die Kundschafter kamen in die Stadt und kehrten im Haus einer Prostituierten namens Rahab ein, um dort zu übernachten.

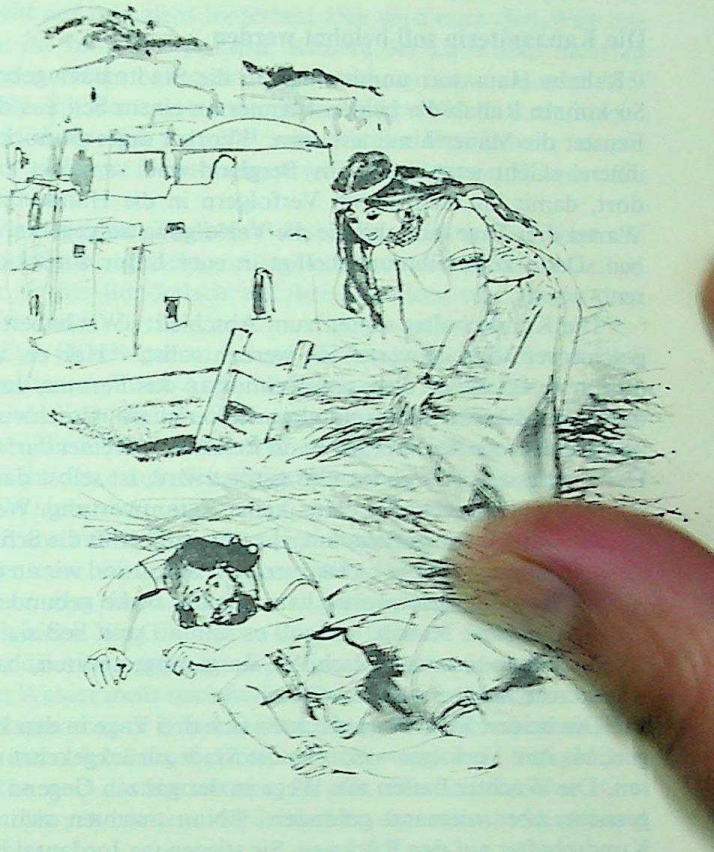
2 Noch am selben Abend wurde dem König von Jericho gemeldet, daß israelitische Kundschafter in die Stadt gekommen waren. 3 Sofort schickte er Wachtleute zu Rahab und befahl ihr: «Gib die beiden Männer heraus, die bei dir eingekehrt sind! Sie sind nur gekommen, um unser Land auszuspionieren.»

4-6 Rahab versteckte die beiden auf dem flachen Dach ihres Hauses unter ausgebreiteten Flachsstengeln und sagte zu den Wächtern: «Ja, es waren zwei Männer bei mir. Aber ich wußte nicht, woher sie kamen. Beim Einbruch der Dunkelheit, bevor das Tor geschlossen wurde, haben sie die Stadt wieder verlassen. Ich weiß nicht, in welche Richtung sie gegangen sind. Aber wenn ihr schnell hinterherlauft, könnt ihr sie noch einholen.»

7 Die Wächter nahmen sofort die Verfolgung auf und liefen bis an den Jordanübergang. Das Stadttor wurde wieder hinter ihnen geschlossen.

### Die Kanaaniter haben den Mut verloren

8 Noch bevor sich die beiden Kundschafter zum Schlafen zurechtgelegt hatten, kam Rahab zu ihnen aufs Dach 9 und sagte: «Ich weiß, daß der Herr euch dieses Land gegeben hat. Alle seine Bewohner zittern vor euch, sie sind vor Angst wie gelähmt. 10 Wir haben gehört, daß euer Gott euch einen Weg durch das Schilfmeer gebahnt hat, als ihr aus Ägypten gezogen seid. Wir wissen auch, daß ihr auf der anderen Seite des Jordans die beiden Amoriterkönige Sihon und Og getötet habt. 11 Deshalb haben wir allen Mut verloren. Keiner von uns wagt, gegen euch zu kämpfen. Denn der Herr, euer Gott, hat die Macht im Himmel und auf der Erde. 12/13 Ich bitte euch, schwört mir bei ihm, daß ihr meine Familie genauso schützt, wie ich euch geschützt habe! Laßt nicht zu, daß



Sich zu Gottes Volk halten
heißt manchmal auch,
mit den geltenden Gesetzen in Konflikt geraten. *Josua 2,4-6*

meine Eltern, Geschwister und Verwandten umgebracht werden. Versprecht es mir! Gebt mir ein Zeichen, daß ihr es ernst damit meint!»

14 Die Kundschafter antworteten ihr: «Der Herr soll uns töten, wenn einem von euch etwas geschieht! Aber ihr dürft niemand sagen, daß wir hier waren. Dann werden wir zum Dank dich und deine Angehörigen schützen, wenn der Herr uns dieses Land gibt.»

### Die Kanaaniterin soll belohnt werden

15 Rahabs Haus war unmittelbar an die Stadtmauer gebaut. So konnte Rahab die beiden Männer an einem Seil aus dem Fenster die Mauer hinunterlassen. 16 Vorher sagte sie noch zu ihnen: «Geht jetzt zuerst ins Bergland und versteckt euch dort, damit ihr nicht euren Verfolgern in die Hände lauft. Wartet drei Tage lang, bis sie die Verfolgung aufgegeben haben. Dann könnt ihr unbehelligt in euer Lager zurückkehren.»

17 Die Kundschafter sagten zum Abschied: «Wir haben dir geschworen, daß du verschont werden sollst. 18 Hör zu, was du tun mußt! Binde diese rote Schnur an das Fenster, durch das du uns herunterläßt, und nimm deine Eltern, Geschwister und alle anderen Verwandten zu dir ins Haus. 19 Keiner darf das Haus verlassen. Wer es tut und getötet wird, ist selbst daran schuld. Wir übernehmen dafür keine Verantwortung. Wenn aber einer drinnen im Haus umgebracht wird, trifft die Schuld uns. 20 Du darfst aber ja nichts verraten! Sonst sind wir an den Eid, den wir dir geschworen haben, nicht mehr gebunden.»

21 «Gut», sagte Rahab, «so soll es sein.» Dann ließ sie die Kundschafter hinunter. Nachdem sie gegangen waren, band sie die rote Schnur ans Fenster.

22 Die beiden Männer versteckten sich drei Tage in den Bergen, bis ihre Verfolger wieder in die Stadt zurückgekehrt waren. Die Wächter hatten alle Wege in der ganzen Gegend abgesucht, aber niemand gefunden. 23 Nun machten sich die Kundschafter auf den Rückweg. Sie stiegen ins Jordantal hinunter, überquerten den Fluß und kamen ins Lager der Israeliten. Sie berichteten Josua, was sie erlebt hatten 24 und versicherten ihm: «Der Herr hat das ganze Land in unsere Hand gegeben. Seine Bewohner fürchten sich vor uns, sie haben allen Mut verloren.»

## Der Übergang über den Jordan

3 Am nächsten Morgen brach Josua mit allen Israeliten von Schittim auf und zog mit ihnen bis an den Jordan. Dort schlugen sie ihr Lager auf. [2]Am dritten Tag schickte Josua wieder die Ordner* durchs Lager [3]und ließ den Befehl ausgeben: «Wenn ihr seht, daß die levitischen Priester die Bundeslade* des Herrn, eures Gottes, aus dem Lager tragen, dann brecht auf und zieht hinterher! [4]Sie wird euch den Weg zeigen; ihr kennt ihn ja nicht. Kommt der Lade aber nicht zu nahe, sondern haltet einen Abstand von etwa tausend Metern!» [5]Weiter sagte Josua zum Volk: «Macht euch bereit! Sorgt dafür, daß ihr rein* seid, wie der Herr es von seinem Volk verlangt. Denn morgen wird der Herr ein Wunder für euch tun.»

[6]Am nächsten Tag befahl Josua den Priestern: «Nehmt die Bundeslade und zieht vor uns her durch den Jordan!» Da hoben sie die Bundeslade auf ihre Schultern und gingen dem Volk voran.

[7]Der Herr sagte zu Josua: «Heute will ich dich vor allen Israeliten als ihren Anführer bestätigen. Sie alle werden merken, daß ich dir zur Seite stehe, wie ich es bei Mose getan habe. [8]Befiehl den Priestern, die die Bundeslade tragen: ‹Sobald ihr den ersten Schritt ins Wasser des Jordans getan habt, bleibt stehen!›»

[9]Josua rief die Israeliten zu sich und sagte: «Hört, was der Herr, euer Gott, euch sagen läßt: [10-13]Die Bundeslade des Herrn, dem dieses ganze Land gehört, wird voranziehen und euch einen Weg durch den Jordan bahnen. Sobald die Priester, die sie tragen, ihre Füße ins Jordanwasser setzen, wird kein Wasser mehr nachfließen. Der Fluß wird sich weiter oben anstauen wie vor einem Damm. Daran sollt ihr erkennen, daß ihr einen lebendigen Gott habt. Er wird sein Versprechen halten und die Kanaaniter, Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter und Jebusiter vor euch aus dem Land treiben.»

[14]Nun brach das Volk auf, um den Jordan zu überschreiten. An der Spitze des Zuges gingen die Priester mit der Bundeslade. [15]Es war gerade Frühjahr; um diese Zeit führt der Jordan so viel Wasser, daß sein Bett randvoll ist. In dem Augenblick, als die Priester den Fuß ins Wasser setzten, [16]staute sich

der Fluß oben bei dem Ort Adam in der Nähe von Zaretan, und das Wasser unterhalb der Stauung lief zum Salzmeer ab. So konnte das ganze Volk trockenen Fußes bei Jericho durch den Jordan gehen. 17 Die Priester aber blieben mit der Bundeslade im Flußbett stehen, bis alle sicher auf der anderen Seite angekommen waren.

### Die Mauern Jerichos fallen

6 Alle Tore der Stadt Jericho waren fest verriegelt, als die Israeliten heranrückten. Niemand konnte hinein, und niemand kam heraus. 2 Da sagte der Herr zu Josua: «Jetzt gebe ich Jericho mit seinem König und allen seinen Kriegsleuten in deine Gewalt. 3 Zieh mit allen kampftüchtigen Männern jeden Tag einmal um die Stadt, sechs Tage lang. 4 Dabei sollen sieben Priester mit Signalhörnern vor der Bundeslade* hergehen. Am siebten Tag aber zieht siebenmal um die Stadt, und die Priester sollen dabei die Hörner blasen. 5 Sobald die Männer die Hörner hören, sollen alle ein lautes Kriegsgeschrei anstimmen. Dann wird die Mauer einstürzen, und jeder kann von dem Platz aus, wo er gerade steht, in die Stadt eindringen.»

6 Josua rief die Priester zu sich und sagte zu ihnen: «Nehmt die Bundeslade des Herrn auf eure Schultern. Sieben von euch gehen mit Signalhörnern vor ihr her.» 7 Dann befahl er dem Volk: «Auf! Zieht rings um die Stadt! Die erfahrensten Kämpfer gehen der Bundeslade als Vorhut voraus.»

8/9 Wie Josua befohlen hatte, gingen die erfahrensten Kämpfer voraus. Ihnen folgten die sieben Priester, die ständig ihre Hörner bliesen. Dann kam die Bundeslade und zum Schluß das übrige Heer. 10 Josua hatte den Israeliten befohlen, sich ganz still zu verhalten und erst auf seinen Befehl das Kriegsgeschrei anzustimmen. 11 So ließ er den ganzen Zug mit der Bundeslade des Herrn einmal um die Stadt marschieren. Dann kamen sie ins Lager zurück und übernachteten.

12 Früh am nächsten Morgen gab Josua wieder den Befehl zum Aufbruch. Die Priester nahmen die Bundeslade auf ihre Schultern. 13 Dann zogen sie los: zuerst die Vorhut, dann die Priester, die ständig ihre Hörner bliesen, hinter ihnen her die Bundeslade und schließlich das übrige Heer. 14 Auch an diesem zweiten Tag marschierten sie einmal rund um die Stadt. So taten sie es sechs Tage lang.

15 Am siebten Tag brachen sie beim Morgengrauen in derselben Ordnung auf. An diesem Tag umzogen sie die Stadt siebenmal. 16 Beim siebten Mal, als die Priester ihre Hörner an den Mund setzten, befahl Josua den Israeliten: «Jetzt schreit los! Der Herr hat euch die Stadt ausgeliefert. 17 Zerstört sie! Sie steht unter seinem Bann* mit allem, was in ihr ist. Kein Mensch und kein Tier darf am Leben bleiben. Nur die Prostituierte Rahab und alle, die in ihrem Haus sind, werden verschont, denn sie hat damals unsere Kundschafter versteckt. 18 Hütet euch, etwas von dem Gebannten für euch selbst zu nehmen, sonst kommt der Bannfluch über das ganze Lager Israels und stürzt euch ins Verderben. 19 Alles Gold und Silber und alle Geräte aus Bronze und Eisen gehören dem Herrn und kommen in die Schatzkammer seines Heiligtums.»

20 Die Priester stießen in ihre Hörner, und als das Volk den Hörnerschall hörte, erhob es ein lautes Kriegsgeschrei. Da stürzte die ganze Mauer zusammen, und die Israeliten drangen von allen Seiten in die Stadt ein und eroberten sie. 21 Sie töteten nach dem Befehl des Herrn alles, was in der Stadt lebte, mit dem Schwert: Männer und Frauen, Kinder und Alte, Rinder, Schafe und Esel.

### Rahabs Familie wird verschont

22 Den beiden Kundschaftern aber hatte Josua den Auftrag gegeben: «Geht in das Haus der Prostituierten und holt sie mit allen ihren Angehörigen heraus, wie ihr es geschworen habt!» 23 Sie holten Rahab, ihre Eltern und Geschwister und ihre ganze Verwandtschaft und brachten sie in der Nähe des israelitischen Lagers in Sicherheit.

24 Dann brannten die Israeliten die ganze Stadt nieder. Nur das Gold und das Silber und die Gefäße aus Bronze und Eisen kamen in die Schatzkammer beim Heiligtum des Herrn. 25 Die Prostituierte Rahab und alle ihre Angehörigen verschonte Josua zum Dank dafür, daß sie die Kundschafter versteckt hatte. Ihre Nachkommen leben noch heute unter den Israeliten.

### Die Strafexpedition der Kanaaniter gegen Gibeon

*Nach dem Untergang der Nachbarstädte Jericho und Ai greifen die Bewohner Gibeons zu einer List: Sie schicken eine Abordnung zu Josua, die von einer weit entfernten Stadt zu kommen vorgibt und*

*einen Bund mit Israel schließen will. Auf diese Weise entgehen die Gibeoniter dem Schicksal der anderen Kanaaniterstädte.*

10 Josua hatte die Stadt Ai eingenommen und an ihr wie an Jericho den Bann* vollstreckt. Die Stadt wurde niedergebrannt und der König und alle Einwohner wurden getötet. Daraufhin hatten die Leute von Gibeon mit den Israeliten Frieden geschlossen und erreicht, daß sie mitten im israelitischen Gebiet wohnen bleiben konnten. Als der König Adoni-Zedek von Jerusalem das alles erfuhr, [2] brach unter seinen Leuten große Angst aus. Denn Gibeon war nicht kleiner als die meisten Städte, die von einem König regiert wurden, und es war sogar größer als Ai. Außerdem waren die Männer von Gibeon als tapfere Kämpfer bekannt. [3] Deshalb schickte der König von Jerusalem Boten zu den Nachbarkönigen Hoham von Hebron, Piram von Jarmut, Jafia von Lachisch und Debir von Eglon und forderte sie auf: [4] «Kommt und helft mir! Wir wollen die Leute von Gibeon dafür bestrafen, daß sie mit den Israeliten Frieden geschlossen haben.» [5] So zogen die fünf Könige mit ihrer gesamten Heeresmacht vor Gibeon und griffen die Stadt an.

[6] Da schickten die Leute von Gibeon Boten ins Lager der Israeliten bei Gilgal und baten Josua: «Laß uns nicht im Stich! Wir haben uns dir unterworfen und uns unter deinen Schutz gestellt. Komm uns schnell zu Hilfe und rette uns! Alle Könige der Amoriter hier oben im Bergland haben sich gegen uns zusammengeschlossen!»

[7] Josua rief alle kampferprobten Männer Israels zusammen und brach mit dem ganzen Heer von Gilgal auf. [8] Der Herr sagte zu ihm: «Hab keine Angst vor ihnen! Ich habe sie alle in deine Gewalt gegeben. Keiner wird dir Widerstand leisten können.»

## Gott verhilft den Israeliten zum Sieg

[9] Josua marschierte mit seinen Männern die ganze Nacht hindurch, und so kam sein Angriff für die Amoriter völlig überraschend. [10] Der Herr versetzte sie beim Anblick des israelitischen Heeres in einen solchen Schrecken, daß sie nur noch an Flucht dachten. Die Israeliten brachten ihnen eine vernichtende Niederlage bei und verfolgten sie bis zur Steige von Bet-Horon und noch weiter bis nach Aseka und Makkeda. [11] Als die Amoriter gerade die Steige von Bet-Horon abwärts flohen,

ließ der Herr große Hagelsteine auf sie fallen. Durch sie kamen mehr Amoriter ums Leben als durch die Schwerter der Israeliten.

12 Damals, als der Herr die Amoriter den Israeliten auslieferte, betete Josua zum Herrn und rief vor allen Israeliten:

«Sonne, steh still über Gibeon,
du, Mond, überm Tal von Ajalon!»
13 Und die Sonne stand still,
auch der Mond blieb stehn;
die Feinde Israels mußten untergehn.

Diese Verse stehen im Buch der Heldengedichte*. Fast einen Tag lang blieb die Sonne hoch am Himmel stehen und bewegte sich nicht von der Stelle. 14 Weder vorher noch nachher hat der Herr jemals auf das Gebet eines Menschen hin so etwas getan. Der Herr selbst kämpfte auf der Seite der Israeliten. 15 Als der Sieg errungen war, kehrte Josua mit dem ganzen Heer ins Lager bei Gilgal zurück.

### Gott hat sein Versprechen gehalten

*Nachdem von weiteren Eroberungen im Süden, von der siegreichen Abwehr eines Gegenstoßes aus dem Norden und von der Verteilung des Landes unter die israelitischen Stämme berichtet ist, heißt es abschließend:*

21 43 Der Herr gab den Israeliten das ganze Land, das er ihren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hatte. Sie nahmen es in Besitz und besiedelten es. 44 Der Herr verschaffte ihnen Ruhe und Frieden an allen Grenzen, wie er es ihren Vorfahren versprochen hatte. Er hatte sie alle Feinde besiegen lassen, niemand hatte sie aufhalten können. 45 All das Gute, was der Herr dem Volk Israel versprochen hatte, war eingetroffen. Nicht ein Wort von dem, was der Herr zugesagt hatte, war unerfüllt geblieben.

### Josua erinnert die Israeliten an Gottes Taten

24 Josua rief alle Stämme Israels zu einer Versammlung nach Sichem. Er ließ alle Ältesten, Anführer, Richter und Ordner kommen, und sie stellten sich beim Heiligtum auf.
2 Dann sagte Josua zu allen:

«Der Herr, der Gott Israels, läßt euch sagen: ‹Vor langer Zeit wohnten eure Vorfahren auf der anderen Seite des Eufratstroms und verehrten fremde Götter. Der letzte, der dies

tat, war Terach, der Vater Abrahams und Nahors. 3Aber dann holte ich euren Stammvater Abraham aus dem Land jenseits des Eufrats und führte ihn durch das ganze Land Kanaan. Ich gab ihm seinen Sohn Isaak und durch ihn viele Nachkommen. 4Isaak gab ich zwei Söhne, Jakob und Esau. Esau wies ich das Bergland Seïr als Besitz an; Jakob und seine Söhne siedelten sich später in Ägypten an. 5/6Ihren Nachkommen schickte ich Mose und Aaron und ließ über Ägypten schweres Unheil kommen. Ich führte sie aus Ägypten heraus und brachte sie bis ans Schilfmeer. Als die Ägypter mit ihren Streitwagen* hinter ihnen herjagten, 7schrien sie in ihrer Not zu mir um Hilfe. Da ließ ich zwischen ihnen und den Ägyptern eine dichte Finsternis entstehen, und schließlich ließ ich die Wellen des Meeres über den Ägyptern zusammenschlagen, so daß sie ertranken. Ihr wißt alle genau, wie ich die Ägypter meine Macht spüren ließ. Dann seid ihr viele Jahre lang in der Wüste umhergezogen, 8bis ich euch in das Land der Amoriter östlich des Jordans brachte. Sie leisteten euch Widerstand, aber ich gab euch den Sieg über sie. Ich kämpfte für euch und vernichtete sie, und ihr konntet ihr Land in Besitz nehmen. 9Auch Balak, der König der Moabiter, stellte sich euch in den Weg. Er ließ Bileam holen, damit er euch verfluchen sollte. 10Aber ich erlaubte Bileam nicht, euch zu schaden. Gegen seinen Willen mußte er euch segnen, und so rettete ich euch vor den finsteren Anschlägen König Balaks. 11Dann habt ihr den Jordan überschritten und seid bis vor Jericho gekommen. Auch die Einwohner Jerichos kämpften gegen euch, aber ich half euch, so daß ihr sie besiegen konntet, genauso wie alle anderen Einwohner des Landes, die Amoriter, Perisiter, Kanaaniter, Hetiter, Girgaschiter, Hiwiter und Jebusiter. 12Ich versetzte sie in Angst und Schrecken und vertrieb vor euch die Könige der Amoriter. Mir verdankt ihr das, und nicht euren Waffen und eurer Stärke! 13Dann gab ich euch dieses Land, dessen Felder ihr nie zuvor bestellt habt, und seine Städte, die ihr nicht selbst gebaut habt. Und nun wohnt ihr darin und eßt Trauben von Weinstöcken und Oliven von Bäumen, die ihr nicht gepflanzt habt.»»

### Josua stellt die Israeliten vor die Entscheidung

14«Darum ehrt und achtet den Herrn», fuhr Josua fort, «folgt ihm mit ganzer Treue und Aufrichtigkeit. Trennt euch von

den Göttern, die eure Vorfahren jenseits des Eufrats und in Ägypten verehrt haben, und gehorcht dem Herrn! [15]Wenn ihr dazu nicht bereit seid, dann entscheidet euch heute, wem sonst ihr dienen wollt: den Göttern, die eure Vorfahren verehrt haben, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr jetzt lebt. Ich und meine Familie aber sind entschlossen, dem Herrn, dem Gott Israels, zu gehorchen.»

[16]Das Volk antwortete: «Wie kämen wir dazu, den Herrn zu verlassen und anderen Göttern zu gehorchen? [17]Der Herr, unser Gott, hat unsere Väter aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt, und wir kennen all die großen Wunder, die er dabei getan hat. Auf dem ganzen Weg hierher, quer durch das Gebiet fremder Völker, hat er uns beschützt. [18]Vor uns her hat er alle Völker vertrieben, auch die Amoriter, die vor uns hier wohnten. Darum wollen wir dem Herrn dienen; er allein ist unser Gott!»

[19]Aber Josua sagte zu ihnen: «Stellt euch das nicht so leicht vor, dem Herrn zu dienen; denn er ist ein heiliger Gott, der ungeteilten Gehorsam fordert. Er wird es euch nicht verzeihen, wenn ihr ihm nicht treu bleibt. [20]Wenn ihr ihn verlaßt und anderen Göttern folgt, wird er sich gegen euch wenden und euch hart bestrafen. Dann wird er euch vernichten, obwohl er euch bisher so viel Gutes erwiesen hat.

[21]Aber das Volk antwortete: «Trotzdem! Wir wollen dem Herrn dienen!»

[22]Da sagte Josua: «Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, daß ihr euch für den Herrn entschieden habt und ihm gehorchen wollt.»

«So ist es!» sagten sie.

[23]«Dann schafft die fremden Götter fort, die ihr noch bei euch habt!» sagte Josua. «Verpflichtet euch zur Treue gegen den Herrn, den Gott Israels!»

[24]Das Volk antwortete: «Wir wollen dem Herrn, unserem Gott, dienen und ihm gehorchen.»

[25]So schloß Josua an diesem Tag als Vertreter des Volkes einen Bund mit dem Herrn und gab dem Volk eine Verfassung und Rechtsordnung. [26]Er schrieb alle Bestimmungen in das Gesetzbuch Gottes. Dann nahm er einen großen Stein und stellte ihn unter der Eiche beim Heiligtum des Herrn in Sichem auf. [27]«Seht diesen Stein!» sagte er zum Volk. «Er soll unser Zeuge sein, denn er hat alles gehört, was zwischen dem Herrn

und uns abgemacht worden ist. Er soll euch daran erinnern, damit ihr eurem Gott nicht untreu werdet.»

28 Darauf entließ Josua das Volk, und jeder kehrte in den Teil des Landes zurück, der ihm als Besitz angewiesen war.

# DAS BUCH VON DEN RICHTERN

## Die Israeliten werden in ihrem Land von Feinden bedrängt

*Gegenstand des Richterbuches sind die Geschehnisse in der Zeit zwischen der Besetzung des Landes und der Einführung des Königtums. Die Stämme leben nur locker miteinander verbunden; eine zentrale Autorität fehlt. Kriegerische Aktionen werden nicht von der Gesamtheit der Stämme, sondern nur vom einzelnen – gegebenenfalls mit Unterstützung benachbarter Gruppen – unternommen. Im Grunde verfolgt jeder Stamm seine eigene Politik. Was sie alle verbindet, ist die Verehrung Jahwes, des Gottes Israels, dessen Gegenwart für den Glauben der Israeliten in dem zentralen Heiligtum, der Bundeslade, verbürgt war.*

*In Notzeiten beruft Gott Retter wie Barak (4,1-16) und Gideon (Kapitel 6–7), deren Aufgabe es ist, einen oder mehrere bedrohte Stämme vor ihren Feinden zu retten. Diese sog. «Richter» haben nur eine zeitlich begrenzte Aufgabe. Ist diese erfüllt, so treten sie zurück. Zu ihnen gehört auch Simson, ein volkstümlicher Held aus dem Stamm Dan, der eine Art Partisanenkampf mit den Philistern führt.*

*Die für das Richterbuch bestimmende Grundvorstellung geht auf die deuteronomistischen Verfasser zurück (s. Seite 164). Sie zeigt sich in einem starren Vergeltungsschema. Immer wieder geschieht das gleiche: «Die Israeliten taten, was dem Herrn mißfiel ... Sie folgten fremden Göttern ... Da wurde der Herr zornig auf sie ... Er gab sie in die Gewalt ihrer Feinde ... Wenn sie dann zu ihm um Hilfe riefen, gab er ihnen einen Retter» (2,11-16). Hier werden die Geschicke Israels als Folge seines Gehorsams oder Ungehorsams gegenüber Gott verstanden.*

## Israel muß das Land mit den Kanaanitern teilen

1 18/19 Der Herr half den Männern des Stammes Juda, so daß sie das judäische Bergland erobern konnten. Aber die Bewohner der Küstenebene konnten sie nicht unterwerfen, weil sie eiserne Streitwagen* hatten. Darum brachten die

Männer von Juda die Städte Gaza, Aschkelon und Ekron mit dem dazugehörigen Gebiet nicht in ihren Besitz.

21 Die Männer des Stammes Benjamin konnten die Jebusiter, die in Jerusalem wohnten, nicht vertreiben. Darum leben die Jebusiter dort bis heute neben den Leuten des Stammes Benjamin.

27 Der Stamm Manasse konnte die Bewohner der Städte Bet-Schean, Taanach, Dor, Jibleam und Megiddo und der dazugehörigen Ortschaften nicht vertreiben. So blieben die Kanaaniter in dieser Gegend wohnen. 28 Als die Israeliten stärker wurden, zwangen sie die Kanaaniter zur Fronarbeit, konnten sie aber nicht aus dem Land treiben.

29 Der Stamm Efraim konnte die Kanaaniter nicht aus der Stadt Geser vertreiben; darum wohnen sie dort noch mitten in seinem Gebiet.

30 Der Stamm Sebulon konnte die Kanaaniter nicht aus Kitron und Nahalol vertreiben, zwang sie aber zur Fronarbeit.

31 Der Stamm Ascher konnte die Bewohner von Akko und Sidon nicht vertreiben, auch nicht die Leute von Mahaleb, Achsib, Helba, Afek und Rehob. 32 Darum lebt dieser Stamm mitten unter den Kanaanitern.

33 Der Stamm Naftali konnte die Bewohner von Bet-Schemesch und Bet-Anat nicht vertreiben und lebt deshalb in seinem Stammesgebiet mit den Kanaanitern zusammen; aber sie müssen ihm Frondienste leisten.

34 Als die Männer des Stammes Dan in die Ebene vordringen wollten, wurden sie von den Amoritern in das Bergland zurückgetrieben. 35 Die Amoriter konnten sich in Ajalon, Schaalbim und Har-Heres behaupten; aber später wurden sie von den Stämmen Efraim und Manasse besiegt und mußten ihnen Frondienste leisten.

### Josua stirbt

2 6 Als Josua die Versammlung bei Sichem aufgelöst hatte, gingen alle Israeliten in die ihnen zugeteilten Gebiete, um sie in Besitz zu nehmen. 7 Solange Josua lebte, gehorchten sie dem Herrn, und auch noch nach Josuas Tod, solange die Führer des Volkes lebten, die die großen Taten Gottes für Israel mit eigenen Augen gesehen hatten. 8 Josua, der Sohn Nuns, der Diener Gottes, starb im Alter von hundertzehn

Jahren. 9Man begrub ihn auf seinem Erbbesitz in Timnat-Heres auf dem Efraimgebirge, nördlich vom Berg Gaasch.

### Die Israeliten vergessen den Herrn und werden gestraft

10Als diese ganze Generation gestorben war, lebte eine neue Generation, die den Herrn und alles, was er für Israel getan hatte, vergaß. 11/12So kam es, daß die Israeliten sich vom Herrn abwandten. Sie verließen den Gott ihrer Vorfahren, der sie aus Ägypten herausgeführt hatte, und folgten fremden Göttern. Sie fingen an, die Götter ihrer Nachbarvölker anzubeten und beleidigten so den Herrn. 13/14Weil sie an seiner Stelle den Gott Baal und die Göttin Astarte verehrten, wurde der Herr zornig auf sie. Er ließ immer wieder Räuberhorden über sie herfallen, die sie ausplünderten. Er lieferte sie auch ihren Nachbarvölkern aus, so daß sie sich nicht mehr gegen sie behaupten konnten. 15Jedesmal, wenn sie in den Kampf zogen, ließ er sie unterliegen, wie er es ihnen für den Fall ihres Ungehorsams geschworen hatte. So gerieten sie in schwere Bedrängnis.

### Gott hat Mitleid mit den Israeliten

16Der Herr gab den Israeliten immer wieder bedeutende Männer, die Richter*, die sie aus der Gewalt der plündernden Nachbarstämme befreiten. 17Aber auch durch ihre Richter ließen sie sich nicht auf den rechten Weg zurückbringen, sondern kehrten auch weiterhin dem Herrn den Rükken und verehrten andere Götter. Gleich in der Generation nach Josua hatte es begonnen, daß die Israeliten nicht mehr wie ihre Vorfahren dem Herrn gehorchten und seine Gebote befolgten. 18Trotzdem hatte der Herr jedesmal Mitleid mit ihnen, wenn sie unter der Willkür ihrer Unterdrücker stöhnten und zu ihm um Hilfe riefen. Er gab ihnen dann einen Retter, dem er selbst zur Seite stand, und so half er ihnen gegen ihre Feinde.

19Aber wenn der vom Herrn berufene Retter starb, wurden sie jedesmal wieder rückfällig und trieben noch schlimmeren Götzendienst als ihre Vorfahren. Sie dachten nicht daran, von ihrem Trotz und Ungehorsam zu lassen und sich zu bessern. 20Deshalb wurde der Herr zornig auf sie und beschloß: «Weil dieses Volk mir nicht gehorcht und den Bund* ständig bricht, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, 21werde ich

keine weiteren Völker mehr vor ihnen aus dem Land Kanaan treiben. Durch die Völker, die Josua nicht mehr besiegen konnte, [22] werde ich die Israeliten auf die Probe stellen, ob sie mir gehorchen wie ihre Väter oder nicht.» [23] Deshalb ließ der Herr diese Völker auch nach Josuas Tod noch längere Zeit im Land Kanaan wohnen.

### Gott rettet die Israeliten durch eine Frau

4 Als die Israeliten sich wieder einmal vom Herrn abgewandt hatten, [2] gab er sie in die Gewalt Jabins, des Königs der Kanaaniterstadt Hazor. Dessen Heerführer Sisera hatte sein Hauptquartier in Haroschet-Gojim. [3] Jabin besaß neunhundert eiserne Streitwagen* und unterdrückte die Israeliten zwanzig Jahre lang hart. Deshalb riefen sie zum Herrn um Hilfe.

[4] Damals war eine Prophetin namens Debora, die Frau Lappidots, Richter über die Israeliten. [5] Unter der nach ihr benannten Palme zwischen Rama und Bet-El im Efraimgebirge entschied sie Rechtsfälle, die die Israeliten ihr vorlegten. [6] Diese Frau bestellte eines Tages Barak zu sich, den Sohn Abinoams aus Kedesch im Gebiet Naftali. Sie sagte zu ihm: «Der Herr, der Gott Israels, gibt dir den Auftrag: ‹Nimm zehntausend Mann aus den Stämmen Naftali und Sebulon und zieh mit ihnen auf den Berg Tabor. [7] Ich werde Jabins Heerführer Sisera mit seinen Streitwagen und seinem ganzen Heer an den Bach Kischon locken und dir den Sieg über ihn geben.›»

[8] Barak sagte zu Debora: «Ich gehe nur, wenn du mitkommst. Ohne dich wage ich es nicht.»

[9] «Gut», erwiderte Debora, «ich komme mit! Aber der Ruhm für diese Tat wird dann nicht dir zufallen, sondern mir. Der Herr wird Sisera mit seinem ganzen Heer einer Frau ausliefern!»

So ging Debora mit Barak nach Kedesch. [10] Dorthin berief Barak die Männer der Stämme Naftali und Sebulon. Zehntausend folgten ihm auf den Berg Tabor, und Debora begleitete sie. [12] Als nun Sisera gemeldet wurde, daß Barak mit einem Heer den Berg Tabor besetzt habe, [13] brach er mit seinen neunhundert Streitwagen und allen seinen Soldaten von Haroschet aus auf.

Als er bis zum Bach Kischon gekommen war, [14] sagte De-

bora zu Barak: «Schlag los! Heute hat der Herr dir Sisera und sein ganzes Heer ausgeliefert. Ich sehe, wie der Herr selbst dir voraus in die Schlacht zieht!» Da stürmte Barak mit seinen zehntausend Mann vom Berg Tabor ins Tal hinunter. [15]Als sie mit gezücktem Schwert auf die Kanaaniter einstürmten, versetzte der Herr Sisera und sein ganzes Heer in Angst und Schrecken. Jeder suchte sich zu retten. [16]Barak verfolgte die Streitwagen Siseras und seine Soldaten bis nach Haroschet-Gojim. Das ganze Heer wurde vernichtet; kein einziger entkam.

### Gott straft die Israeliten für ihren Ungehorsam

6 Wieder einmal hatten sich die Israeliten vom Herrn abgewandt. Darum gab er sie in die Gewalt der Midianiter, die sie sieben Jahre lang unterdrückten. [2]Aus Angst vor den Midianitern versteckten sich die Israeliten in Höhlen und unzugänglichen Schluchten und verschanzten sich auf den Bergen. [3]Jedesmal, wenn die Israeliten gesät hatten, fielen die Midianiter, die Amalekiter und auch Nomaden aus dem Osten [4]ins Land ein und verwüsteten die Felder bis hin nach Gaza. Sie ließen nichts zu essen übrig und raubten auch alle Schafe, Rinder und Esel. [5]Mit ihren Herden zogen sie heran, keiner konnte sie und ihre Kamele zählen. Auch ihre Zelte brachten sie mit. Wie die Heuschrecken kamen sie über das Land und verwüsteten es.

[6/7]Durch die midianitischen Raubzüge wurden die Israeliten bettelarm. In ihrer Not schrien sie zum Herrn um Hilfe. [8]Da sandte er ihnen einen Propheten, der sagte zu ihnen: «Der Herr, der Gott Israels, läßt euch sagen: ‹Ich habe euch aus der Sklaverei in Ägypten befreit und euch hierher geführt. [9]Ich habe euch aus der Gewalt der Ägypter und aller eurer Unterdrücker gerettet. Ich habe sie vor euch her aus dem Land vertrieben, um es euch zu geben. [10]Und ich habe zu euch gesagt: Ich bin der Herr, euer Gott; verehrt nicht die Götter der Amoriter, in deren Land ihr lebt. Aber ihr habt nicht auf mich gehört!›»

### Gott beruft Gideon zum Retter Israels

[11]Der Engel* des Herrn kam und setzte sich unter die Eiche bei Ofra. Dieser Ort gehörte zum Grundbesitz Joaschs, eines Mannes aus der Sippe Abiëser. Sein Sohn Gideon war gerade dabei, in der nahegelegenen Weinkelter Weizen zu dreschen,

weil ihn dort die Midianiter nicht entdecken konnten. 12 Da zeigte sich ihm der Engel des Herrn und sagte: «Der Herr stehe dir zur Seite, du tüchtiger Krieger!»

13 Gideon erwiderte: «Verzeihung, mein Herr! Steht Gott wirklich auf unserer Seite? Wie ist es dann möglich, daß so viel Unglück über uns gekommen ist? Unsere Väter haben uns immer wieder erzählt: ‹Der Herr hat uns aus Ägypten hierher geführt.› Wo sind denn alle seine Wundertaten geblieben? Nein, der Herr hat uns im Stich gelassen und den Midianitern ausgeliefert!»

14 Der Herr wandte sich ihm zu und sagte: «Du bist stark. Darum gebe ich dir jetzt den Auftrag: Geh und rette Israel aus der Gewalt der Midianiter!»

15 «Aber mein Herr», wandte Gideon ein, «wie sollte gerade ich Israel befreien? Meine Familie ist die kleinste im ganzen Stamm Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus!»

16 Der Herr sagte zu ihm: «Ich werde dir zur Seite stehen, und du wirst die Midianiter so mühelos in die Flucht schlagen wie einen einzelnen Mann.»

17 Gideon erwiderte: «Gib mir doch bitte ein Zeichen dafür, daß wirklich der Herr selbst mit mir spricht! 18 Geh nicht von hier weg, bis ich dir eine Opfergabe gebracht habe.»

«Ich warte, bis du zurückkommst», sagte der Herr. 19 Gideon ging nach Hause, kochte ein Ziegenböckchen und machte eine große Menge Brotfladen aus ungesäuertem Teig. Dann legte er das Fleisch in einen Korb, goß die Brühe in einen Topf, brachte alles zu dem Platz unter der Eiche und bot es dem Engel des Herrn an.

20 Aber der Engel sagte zu ihm: «Leg das Fleisch und die Brote hier auf den Felsblock und gieß die Brühe darüber.» Gideon tat es, 21 und der Engel berührte mit seinem Stock das Fleisch und die Brote. Da schlug Feuer aus dem Felsen und verzehrte alles. Im selben Augenblick war der Engel des Herrn verschwunden. 22 Da wußte Gideon, wer mit ihm gesprochen hatte. «Herr, mein Gott!» rief er. «Ich habe deinen Engel aus nächster Nähe gesehen. Ich muß sterben!»

23 Doch der Herr sagte zu ihm: «Ich bin dir gut. Hab keine Angst, du mußt nicht sterben.» 24 Gideon baute an dieser Stelle einen Altar für den Herrn und nannte ihn: «Der Herr ist gut». Noch heute steht dieser Altar in Ofra im Gebiet der Sippe Abiëser.

## Gideon zerstört den Götzenaltar

25/26 In derselben Nacht erhielt Gideon vom Herrn den Auftrag: «Nimm einen siebenjährigen Stier, den besten, den dein Vater hat. Geh auf den Gipfel des Berges, reiß den Baals-Altar deines Vaters ein und haue den geweihten Pfahl* daneben um. Bau an derselben Stelle aus aufeinandergeschichteten Steinen einen Altar für mich und bring mir den Stier als Brandopfer* dar. Verwende als Brennholz den geweihten Pfahl, den du umgehauen hast.»

27 Gideon nahm zehn von seinen Leuten mit und machte alles, wie der Herr es ihm aufgetragen hatte. Er tat es jedoch im Schutz der Nacht, weil er sich vor seinen Angehörigen und den übrigen Bewohnern des Ortes fürchtete.

28 Am nächsten Morgen entdeckten die Bewohner des Ortes, daß der Altar Baals eingerissen, der heilige Pfahl beseitigt und auf dem neu errichteten Altar ein Stieropfer dargebracht worden war. 29 Jedermann fragte: «Wer hat das getan?» Als herauskam, daß es Gideon gewesen war, 30 gingen sie alle zu seinem Vater Joasch und verlangten von ihm: «Gib deinen Sohn heraus! Er muß sterben. Er hat den Altar Baals eingerissen und den heiligen Pfahl umgehauen.»

31 Aber Gideons Vater hielt ihnen entgegen: «Was mischt ihr euch in die Angelegenheiten Baals? Ist es vielleicht eure Sache, für ihn einzutreten? Wenn er ein Gott ist, soll er selbst kämpfen und sich dafür rächen, daß man seinen Altar eingerissen hat. Wer ihm zu Hilfe kommt, soll den nächsten Tag nicht mehr erleben!» 32 Weil sein Vater gesagt hatte: «Baal soll selbst gegen ihn kämpfen», nannte man Gideon von da ab auch Jerubbaal.

## Gideon bittet Gott um ein Zeichen

33 Die Midianiter, die Amalekiter und die Nomaden aus dem Osten versammelten ihre ganze Streitmacht und überschritten den Jordan. In der Ebene von Jesreel schlugen sie ihr Lager auf. 34 Da ergriff der Geist* des Herrn Besitz von Gideon. Mit dem Signalhorn rief Gideon die Männer der Sippe Abiëser zusammen, und alle folgten ihm. 35 Er schickte Boten durch das Gebiet des Stammes Manasse, und auch dort folgten die Männer seinem Ruf und schlossen sich ihm an. Bis zu den Stämmen Ascher, Sebulon und Naftali schickte er Boten, und sie alle kamen ihm zu Hilfe.

[36]Inzwischen betete Gideon zu Gott: «Gib mir doch ein Zeichen, an dem ich erkennen kann, daß du Israel wirklich durch mich befreien willst! [37]Ich bin gerade dabei, frisch geschorene Wolle auf dem Dreschplatz auszulegen. Laß doch morgen früh den Tau nur auf die Wolle fallen und die Erde ringsherum trocken bleiben! Dann weiß ich, daß deine Zusage gilt und du Israel durch mich befreien willst.» [38]Gott erfüllte ihm die Bitte. Als Gideon am nächsten Morgen die Wolle ausdrückte, kam eine ganze Schale voll Tau heraus.

[39]Wieder betete Gideon zu Gott: «Werde nur nicht zornig über mich, wenn ich dich noch ein einziges Mal um ein Zeichen bitte! Laß doch morgen früh die Wolle trocken bleiben und ringsherum auf die Erde Tau fallen.» [40]Auch diese Bitte erfüllte ihm Gott: Am nächsten Morgen war die Wolle trokken, und auf der Erde ringsherum lag Tau.

### Israels Heer ist dem Herrn zu groß

7 Gideon, den man auch Jerubbaal nannte, brach früh am Morgen mit seinem ganzen Heer auf. Bei der Quelle Harod errichteten sie ihr Lager. Das Lager der Midianiter befand sich nördlich von ihnen in der Ebene, nahe beim Hügel More.

[2]Aber der Herr sagte zu Gideon: «Dein Heer ist zu groß! So kann ich die Midianiter nicht in eure Gewalt geben, sonst schreiben die Israeliten sich selbst den Sieg zu und nicht mir. [3]Darum laß im ganzen Lager ausrufen, daß alle, die Angst haben, nach Hause gehen.» Da gingen zweiundzwanzigtausend wieder heim, nur zehntausend blieben bei Gideon.

[4]Doch der Herr sagte zu Gideon: «Das Heer ist immer noch zu groß. Führe die Männer hinunter zur Quelle, dort will ich selbst die Auswahl treffen. Ich werde dir sagen, wer mit dir gehen soll und wer nicht.» [5]Gideon führte das Heer zur Quelle. Dort sagte der Herr zu ihm: «Wer sich hinwirft und das Wasser mit der Zunge aufleckt wie ein Hund, den stell auf die eine Seite; und wer sich zum Trinken hinkniet, den stell auf die andere Seite.» [6]Dreihundert Männer warfen sich zu Boden und leckten das Wasser aus der Quelle, alle übrigen knieten sich hin und schöpften das Wasser mit der Hand.

[7]Der Herr sagte zu Gideon: «Durch die dreihundert Männer, die das Wasser mit der Zunge aufgeleckt haben, will ich Israel retten und die Midianiter in deine Gewalt geben. Die anderen sollen nach Hause gehen.» [8]Gideon schickte alle zu-

rück, nur die dreihundert Ausgewählten behielt er bei sich. Diese übernahmen von den anderen die Vorratskrüge und die Signalhörner.

### Der Ausgang steht fest

Das Lager der Midianiter befand sich unten in der Ebene. [9]In der Nacht sagte der Herr zu Gideon: «Steh auf, geh hinunter zum Lager der Midianiter, ich gebe es in deine Hand. [10]Wenn du dich fürchtest, allein zu gehen, dann nimm deinen Diener Pura mit. [11]Im Lager wirst du hören, was sie miteinander bereden. Das wird dir Mut geben, sie zu überfallen.»

Gideon und sein Diener gingen hinunter und schlichen sich bis an die äußersten Lagerwachen heran. [12]Die Midianiter, Amalekiter und Nomaden aus dem Osten, die dort lagerten, waren so zahlreich wie Heuschrecken, und ihre Kamele waren unzählbar wie die Sandkörner am Meeresstrand. [13]Als nun Gideon bei den Wachtposten ankam, erzählte gerade einer seinem Kameraden einen Traum. «Stell dir vor», sagte er, «ich habe im Traum gesehen, wie ein Gerstenbrot vom Berg herab in unser Lager rollte. Es stieß an ein Zelt, warf es um und kehrte das unterste zuoberst.» [14]Sein Kamerad antwortete: «Das kann nur *eine* Bedeutung haben: Der Israelit Gideon wird uns besiegen; Gott hat uns und unser Lager in seine Gewalt gegeben!»

### Gott kämpft auf der Seite Gideons

[15]Als Gideon den Traum und seine Deutung gehört hatte, warf er sich nieder und dankte Gott. Dann kehrte er ins israelitische Lager zurück und rief: «Steht auf! Der Herr hat das Lager der Midianiter in eure Hand gegeben.» [16]Gideon teilte seine dreihundert Männer in drei Gruppen auf; alle bekamen Signalhörner und Krüge mit Fackeln. [17]Gideon befahl ihnen: «Paßt auf, was ich tue, und macht es ebenso, sobald wir an den Rand des Lagers kommen! [18]Wir stellen uns rings um das Lager auf. Wenn ihr mich und die Männer, die bei mir sind, das Horn blasen hört, dann blast auch ihr die Hörner und ruft: ‹Für den Herrn und für Gideon!›»

[19]Mitten in der Nacht kam Gideon mit seinen hundert Männern an den Rand des Lagers. Die Midianiter hatten gerade die Wachen gewechselt. Da bliesen die Männer Gideons ihre Hörner und zerschlugen die Krüge. [20]Die anderen Ab-

teilungen folgten dem Beispiel, bliesen die Hörner und zerschlugen die Krüge. Jeder hielt in der linken Hand die Fackel und in der rechten das Horn. Sie riefen: «Wir kämpfen für den Herrn und für Gideon!» 21/22 Dabei standen sie rings um das Lager, jeder an seinem Platz.

Als die dreihundert Männer ihre Hörner bliesen, ließ der Herr im Lager eine Panik entstehen. Die Midianiter gingen mit dem Schwert aufeinander los. Sie rannten hin und her, und schrien vor Angst. Schließlich floh das ganze Heer in Richtung auf Bet-Schitta, Zereda, Sefat-Abel-Mehola und Tabbat.

### Einer, der über Leichen geht

9 Abimelech, einer der Söhne Gideons, ging eines Tages nach Sichem, wo die Verwandten seiner Mutter lebten. 2 Er rief die ganze Sippe zusammen, aus der seine Mutter stammte, und sagte zu den versammelten Männern: 2 «Fragt doch einmal die Leute von Sichem, was ihnen lieber ist: wenn alle siebzig Söhne Gideons zusammen über sie herrschen, oder wenn ein einziger Mann ihr König ist. Macht ihnen deutlich, daß ich genauso wie sie selber kanaanitisches Blut habe.» 3 Die Brüder seiner Mutter trugen die Sache allen Bürgern von Sichem vor und setzten sich für Abimelech ein. Weil er aus ihrem Volk stammte, entschieden sich die Männer von Sichem für Abimelech. 4 Sie gaben ihm siebzig Silberstücke aus dem Tempelschatz ihres Gottes, der den Namen «Baal des Bundes» trug.

Mit diesem Geld warb Abimelech eine Anzahl von Männern an, die nichts zu verlieren hatten und vor nichts zurückschreckten. 5 Mit ihnen zog er nach Ofra zum Haus seines Vaters, überfiel seine Brüder und schlachtete alle siebzig auf einem Felsblock ab. Nur sein jüngster Bruder Jotam kam mit dem Leben davon, weil er sich versteckt hatte. 6 Daraufhin versammelten sich die Einwohner von Sichem und Bet-Millo und machten unter der heiligen Eiche bei Sichem Abimelech zu ihrem König.

### Jotams Gleichnis – Kritik am Königtum

7 Als Jotam davon erfuhr, stieg er auf den Berg Garizim und rief zu ihnen hinunter: «Hört mich an, ihr Leute von Sichem, wenn ihr wollt, daß Gott euch hört! 8 Einst kamen die Bäume zusammen, um sich einen König zu wählen. Sie sagten zum

Ölbaum: ‹Sei du unser König!› 9Aber der Ölbaum erwiderte: ‹Soll ich vielleicht aufhören, kostbares Öl zu spenden, mit dem Götter und Menschen geehrt werden? Soll ich über den Bäumen thronen?› 10Da sagten die Bäume zum Feigenbaum: ‹Dann sei du es!› 11Doch der Feigenbaum erwiderte: ‹Soll ich vielleicht aufhören, süße Feigen zu tragen? Soll ich über den Bäumen thronen?› 12Da sagten sie zum Weinstock: ‹Sei du es!› 13Doch der erwiderte: ‹Soll ich aufhören, Wein zu spenden, der Götter und Menschen erfreut? Soll ich über den Bäumen thronen?› 14Da sagten sie zum Dornstrauch: ‹Sei du der König!› 15Und der Dornstrauch erwiderte: ‹Wenn es euch ernst damit ist, dann kommt her und sucht Schutz in meinem Schatten! Wenn ihr euch weigert, wird von meinen Dornen Feuer ausgehen und euch alle verbrennen, bis hin zur höchsten Zeder.›»

16Nachdem Jotam diese Geschichte erzählt hatte, fuhr er fort: «Meint ihr wirklich, daß es recht von euch war, Abimelech zu eurem König zu machen? Habt ihr vergessen, was ihr Gideon und seiner Familie verdankt? 17Mein Vater hat sein Leben für euch aufs Spiel gesetzt, um euch aus der Gewalt der Midianiter zu befreien. 18Ihr aber habt euch gegen seine Söhne aufgelehnt. Ihr habt alle siebzig auf einmal ermordet und den Sohn seiner Sklavin zum König von Sichem gemacht, nur weil er euer Stammesgenosse ist. 19Wenn das alles in Ordnung war, dann wünsche ich euch, daß ihr mit Abimelech glücklich werdet und er mit euch. 20Wenn ihr aber Unrecht getan habt, dann soll von Abimelech Feuer ausgehen und euch alle, die Bürger von Sichem und Bet-Millo, verzehren!»

21Als Jotam zu Ende gesprochen hatte, floh er vor Abimelech nach Beer und blieb dort wohnen.

### Die Geburt Simsons wird angekündigt

13 Als die Israeliten sich erneut vom Herrn abwandten, gab er sie vierzig Jahre lang in die Gewalt der Philister. 2Damals lebte in Zora ein Mann aus dem Stamm Dan, dessen Frau kinderlos war. 3Eines Tages kam der Engel* des Herrn zu ihr und sagte: «Du hast bisher keine Kinder bekommen, aber jetzt wirst du schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. 4Trink deshalb keinen Wein oder andere berauschende Getränke und gib acht, daß du keine unreinen* Speisen ißt. 5Denn der Sohn, den du zur Welt bringen wirst,

soll von seiner Geburt an Gott geweiht* sein. Seine Haare dürfen ihm nie geschnitten werden. Mit ihm beginnt die Befreiung Israels von den Philistern.»

6 Da ging die Frau zu ihrem Mann und erzählte ihm: «Ein heiliger Mann kam zu mir. Er sah aus wie der Engel Gottes, so daß mir ganz unheimlich war. Ich wagte nicht, ihn zu fragen, woher er kommt, und er hat mir auch nicht seinen Namen gesagt. 7 Er kündigte mir an, ich werde einen Sohn bekommen, der von seiner Geburt an Gott geweiht sein soll. Ich soll deshalb jetzt keine berauschenden Getränke mehr trinken und keine unreinen Speisen essen.»

8 Da betete Manoach: «Herr, laß doch bitte den Gottesmann noch einmal zu uns kommen! Er soll uns genau sagen, was wir mit dem Kind, das er uns angekündigt hat, machen sollen.» 9 Gott erhörte seine Bitte, und der Engel Gottes kam noch einmal zu der Frau. Sie war gerade allein auf dem Feld. 10 Sie lief zu ihrem Mann und sagte: «Komm schnell! Der Mann, der damals zu mir kam, ist wieder da!» 11 Manoach ging mit ihr hinaus und fragte ihn: «Hast du neulich mit meiner Frau gesprochen?» «Ja, ich war es», sagte der Engel, 12 und Manoach fragte weiter: «Wenn deine Ankündigung eingetroffen ist, wie sollen wir es dann mit dem Jungen halten? Was darf er tun und was nicht?»

13 Der Engel des Herrn erwiderte: «Schon seine Mutter soll alles meiden, was ich ihr genannt habe. 14 Sie darf keine Trauben essen und weder Wein noch ein anderes berauschendes Getränk trinken, und sie soll auch keine unreinen Speisen essen.»

### Der Herr selbst hat die Botschaft gebracht

15/16 Manoach wußte nicht, daß es der Engel* des Herrn war, mit dem er sprach. Deshalb sagte er: «Geh noch nicht weg! Wir möchten dir gerne ein gekochtes Ziegenböckchen bringen.» Der Engel erwiderte: «Auch wenn du mir noch so sehr zuredest, ich werde nichts essen. Aber wenn du willst, kannst du es dem Herrn als Brandopfer* darbringen.»

17 Nun fragte Manoach: «Wie heißt du denn? Wir möchten dir gern Ehre erweisen, wenn deine Voraussage eingetroffen ist.» 18 Doch der Engel des Herrn erwiderte: «Frage mich nicht nach meinem Namen! Er ist ein Geheimnis.»

19/20 Da nahm Manoach Brot und ein Ziegenböckchen und verbrannte es auf einem Felsblock als Opfer für den Herrn,

der geheimnisvolle Wunder tut. Als die Flamme zum Himmel emporschlug, vereinte sich der Engel des Herrn mit ihr und entschwand den Blicken Manoachs und seiner Frau. Als die beiden das sahen, warfen sie sich zu Boden. 21 Manoach wußte jetzt, daß er mit dem Engel des Herrn gesprochen hatte. Er und seine Frau sahen ihn von da an nie wieder.

22 Erschrocken sagte Manoach zu seiner Frau: «Wir haben Gott gesehen! Jetzt müssen wir sterben!» 23 Doch seine Frau erwiderte: «Wenn der Herr unseren Tod wollte, hätte er unser Opfer nicht angenommen und uns nicht das alles sehen lassen. Dann hätte er uns auch nicht solch eine Ankündigung gemacht.»

24 Nach einiger Zeit brachte Manoachs Frau einen Sohn zur Welt und gab ihm den Namen Simson. Der Junge wuchs heran, und der Herr segnete ihn. 25 Als Simson in Machane-Dan zwischen Zora und Eschtaol war, begann der Geist* Gottes ihn zu Taten anzutreiben.

### Simson ist nicht so leicht zu fangen

*Simson kämpft nicht wie Gideon und die anderen «Richter» als Anführer eines israelitischen Aufgebots, sondern vollbringt seine gelegentlich bizarren Taten als Einzelkämpfer, so wenn er – wie berichtet wird – tausend Philister mit dem Kieferknochen eines Esels erschlägt oder die Weizenfelder der Feinde durch Füchse mit brennenden Fackeln an den Schwänzen in Brand setzt. Zuletzt wird seine Schwäche für philistäische Frauen ihm zum Verderben.*

16 Eines Tages kam Simson nach Gaza. Dort sah er eine Prostituierte und ging zu ihr ins Haus. 2 In der Stadt wurde bekannt, daß Simson gekommen war. Darum suchten die Philister überall nach ihm und lauerten ihm am Stadttor auf. Als es Nacht wurde, suchten sie nicht weiter, denn sie dachten: «Morgen früh kann er uns nicht entgehen. Dann bringen wir ihn um!»

3 Aber Simson stand schon um Mitternacht auf, ging zum Stadttor, packte die beiden Torflügel und riß sie mit Pfosten und Riegel heraus. Dann nahm er das Tor auf die Schultern und trug es bis auf den Berg gegenüber von Hebron.

### Simsons schwache Stelle

4 Nach einiger Zeit verliebte sich Simson in eine Frau namens Delila aus dem Tal Sorek. 5 Da kamen die Könige der Phili-

sterstädte zu ihr und sagten: «Sieh zu, daß du herausbringst, woher er seine Kraft hat und was wir tun müssen, um ihn in unsere Gewalt zu bringen und zu fesseln. Du bekommst dafür von jedem von uns elfhundert Silberstücke!»

6 Bei nächster Gelegenheit sagte Delila zu Simson: «Bitte, sag mir doch, warum du so stark bist! Gibt es etwas, womit man dich fesseln und bezwingen kann?» 7 Simson antwortete: «Wenn man mich mit sieben ganz frischen Bogensehnen fesselt, dann bin ich genauso schwach wie jeder andere.» 8 Die Philisterkönige gaben Delila sieben frische Bogensehnen, und sie fesselte ihn damit. 9 Währenddessen lagen im Nebenzimmer Philister auf der Lauer. Aber als Delila rief: «Simson, da kommen Philister!», zerriß er die Sehnen wie eine Schnur, die vom Feuer versengt ist. Simson hatte ihr sein Geheimnis nicht verraten.

10 Delila machte ihm Vorwürfe: «Du hast mich getäuscht und mir Lügen erzählt. Sag mir ehrlich, womit man dich fesseln kann!» 11 Simson antwortete: «Wenn man mich mit ganz neuen Stricken fesselt, dann bin ich genauso schwach wie jeder andere.» 12 Da nahm sie neue Stricke und fesselte damit seine Arme. Wieder lagen Philister nebenan auf der Lauer. Doch als sie rief: «Simson, die Philister!», zerriß er die Stricke, als wären es Bindfäden.

13 Delila sagte: «Wieder hast du mich zum Narren gehalten und mir Lügen erzählt. Sag mir doch endlich, womit man dich fesseln kann!» Er antwortete: «Wenn du meine sieben Haarflechten in den Teppich auf deinem Webstuhl verwebst und durch das Gewebe einen Pflock in die Erde treibst, bin ich genauso schwach wie jeder andere.» 14 Als er neben dem Webstuhl eingeschlafen war, verwob Delila seine Locken in das Gewebe und befestigte es mit einem Pflock. Dann rief sie: «Simson, die Philister!» Er aber fuhr aus dem Schlaf hoch und riß das Gewebe samt dem Pflock heraus.

### Simson verrät sein Geheimnis

15 Delila sagte: «Wie kannst du behaupten, mich zu lieben, wenn du mir kein Vertrauen schenkst? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht verraten, woher deine Kraft kommt.» 16 Täglich setzte sie ihm mit ihren Vorwürfen zu und quälte ihn so, daß ihm das ganze Leben verleidet war. 17 Da verriet er ihr sein Geheimnis und erzählte ihr: «Noch nie in meinem

Leben sind mir die Haare geschnitten worden. Wenn man meine Haare abschneidet, verliere ich meine Kraft und bin genauso schwach wie jeder andere.»

18 Delila merkte, daß er ihr diesmal die Wahrheit gesagt hatte. Sie ließ den Philisterkönigen ausrichten: «Diesmal müßt ihr selbst kommen! Er hat mir alles verraten.» Sie kamen und brachten das versprochene Geld mit. 19 Delila ließ Simson in ihrem Schoß einschlafen und rief dann einen von den Philistern, der ihm seine Locken abschnitt. Damit hatte sie endlich erreicht, daß seine Kraft ihn verließ. 20 Dann rief sie: «Simson, die Philister!» Er fuhr aus dem Schlaf hoch und dachte: «Ich komme auch diesmal wieder frei!» Er wußte noch nicht, daß der Herr ihm nicht mehr zur Seite stand. 21 Die Philister überwältigten ihn, stachen ihm die Augen aus und brachten ihn ins Gefängnis nach Gaza. Sie legten ihm Ketten an, und er mußte im Gefängnis die Mühle drehen.

22 Aber sein Haar begann wieder zu wachsen.

### Simson rächt sich an den Philistern

23 Nach einiger Zeit kamen die Philisterkönige zusammen, um ein großes Fest für ihren Gott Dagon zu feiern. Sie freuten sich über ihren Sieg und sangen:

«Du, unser Gott, gabst uns den Sieg,
du gabst uns Simson in die Hand!»

24/25 Als sie nun immer ausgelassener wurden, riefen sie: «Bringt Simson her! Wir wollen unseren Spaß mit ihm haben.» Da brachte man ihn aus dem Gefängnis, und sie trieben ihren Spott mit ihm. Dann stellten sie ihn zwischen die Säulen, damit das ganze Volk ihn sehen konnte. Alle priesen ihren Gott und sangen:

«Du, unser Gott, gabst uns den Sieg,
gabst unsern Feind in unsre Hand!
Er hat verwüstet unser Land
und viele umgebracht im Krieg.»

26 Da bat Simson den Jungen, der ihn führte: «Laß mich einen Augenblick los! Ich möchte die Säulen befühlen, die das Haus tragen, und mich ein wenig daran anlehnen.» 27 Das Haus war gedrängt voll von Männern und Frauen, die zusahen, wie Simson verspottet wurde. Allein auf dem flachen Dach saßen etwa dreitausend Menschen. Auch alle Philisterkönige waren dabei.

28 Simson betete: «Mein Herr und Gott! Höre mich und gib
mir nur noch einmal meine alte Kraft! Ich will mich an den
Philistern rächen – wenigstens für eines von den beiden Au-
gen, die sie mir ausgestochen haben!» 29 Dann legte er seine
Hände an die beiden Mittelsäulen, die das Gebäude trugen,
30 und rief: «Ich nehme euch Philister mit in den Tod!» Er
stemmte sich mit aller Kraft gegen die Säulen, bis sie nach-
gaben und das ganze Haus über den Philistern und ihren
Königen zusammenstürzte. So riß Simson mehr Philister mit
sich in den Tod, als er während seines ganzen Lebens umge-
bracht hatte.

31 Seine Brüder kamen mit der ganzen Sippe und holten
seinen Leichnam. Sie begruben ihn zwischen Zora und Esch-
taol im Grab seines Vaters. Zwanzig Jahre lang war Simson
der Anführer der Israeliten gewesen.

# DAS BUCH RUT

## Gott belohnt eine Ausländerin für ihre Treue

*Die Moabiterin Rut gibt in treuer Anhänglichkeit an die Familie ihres judäischen Mannes Heimat und Glauben auf und wird zur Verehrerin des Gottes Israels und Stammutter des Königs David. Die Erzählung mit ihrer wohlwollenden Beurteilung der Ausländerin Rut dürfte ein Protest gegen die strenge Forderung auf Trennung aller Mischehen sein, wie sie nach der Rückkehr der Judäer aus der Verbannung in Babylonien erhoben wurde. Esra und Nehemia (2. Hälfte des 5. Jahrhunderts) hatten Ehen zwischen Juden und fremdstämmischen Frauen im Lande radikal untersagt (s. Seite 336). Als Entstehungszeit wird deshalb die Wende vom 5. zum 4. Jahrhundert v. Chr. angenommen.*

*Zum Verständnis der Handlung ist es nötig, etwas von der in Israel üblichen «Schwagerehe» zu wissen (5. Mose/Deuteronomium 25, 5-10). Wenn ein Mann stirbt, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen, muß der jeweils nächststehende männliche Angehörige des Verstorbenen die Witwe zur Frau nehmen, um mit ihr wenigstens einen Sohn zu zeugen. Dieser trägt den Namen des Verstorbenen und führt dessen Familie weiter.*

## Rut läßt ihre Schwiegermutter nicht im Stich

1 1/2In der Zeit, als die Israeliten noch von den Richtern* geführt wurden, brach im Land eine Hungersnot aus. Deshalb verließ Elimelech aus der Sippe Efrat seine Heimatstadt Betlehem in Juda und zog mit seiner Frau Noomi und seinen Söhnen Machlon und Kiljon in das Land Moab. Während sie dort lebten, 3starb Elimelech, und Noomi blieb mit ihren beiden Söhnen allein zurück. 4Die Söhne heirateten zwei moabitische Frauen, Orpa und Rut. Zehn Jahre später starben auch Machlon und Kiljon, 5und ihre Mutter Noomi war nun ohne männlichen Schutz.

6/7Als sie erfuhr, daß der Herr seinem Volk geholfen hatte und daß es nun in Juda wieder zu essen gab, entschloß sie sich, das Land Moab zu verlassen und nach Juda zurückzukehren. Ihre Schwiegertöchter gingen mit.

8Unterwegs sagte sie zu den beiden: «Kehrt wieder um! Geht zurück zu euren Müttern. Der Herr vergelte euch alles Gute, das ihr an den Verstorbenen und an mir getan habt! 9Er gebe euch wieder einen Mann und lasse euch ein neues Zuhause finden.»

Noomi küßte die beiden zum Abschied. Sie aber weinten 10und sagten zu ihr: «Wir verlassen dich nicht! Wir gehen mit dir zu deinem Volk.»

11Noomi wehrte ab: «Kehrt doch um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich etwa noch Söhne zu erwarten, die eure Männer werden könnten? 12Geht, kehrt um, meine Töchter! Ich bin zu alt, um noch einmal zu heiraten. Und selbst wenn es möglich wäre und ich es noch heute tun würde und dann Söhne zur Welt brächte – 13wolltet ihr etwa warten, bis sie groß geworden sind? Wolltet ihr so lange allein bleiben und auf einen Mann verzichten? Nein, meine Töchter! Ich kann euch nicht zumuten, daß ihr das bittere Schicksal teilt, das der Herr mir bereitet hat.»

14Rut und Orpa weinten noch mehr. Orpa küßte ihre Schwiegermutter und nahm Abschied von ihr; aber Rut blieb bei ihr. 15Noomi redete ihr zu: «Du siehst, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihrem Gott zurückgegangen. Mach es doch ebenso!»

16Aber Rut antwortete: «Dränge mich nicht, dich auch zu verlassen. Ich will bei dir bleiben. Wohin du gehst, dorthin

gehe ich auch; wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist der meine. 17 Wo du stirbst, will auch ich sterben und begraben werden. Wenn etwas anderes als der Tod mich von dir trennt, soll der Zorn des Herrn mich treffen!»

18 Als Noomi sah, daß Rut so fest entschlossen war, gab sie es auf, sie zur Heimkehr zu überreden. 19 So gingen die beiden miteinander bis nach Betlehem. Als sie dort ankamen, sprach es sich sofort in der ganzen Stadt herum, und die Frauen riefen: «Ist das nicht Noomi?»

20 «Nennt mich nicht mehr Noomi», sagte sie, «nennt mich Mara*; denn Gott, der Allmächtige, hat mir ein sehr bitteres Schicksal bereitet. 21 Mit meinem Mann und mit zwei Söhnen bin ich von hier weggezogen; arm und ohne Beschützer läßt der Herr mich heimkehren. Warum nennt ihr mich noch Noomi? Der Herr, der alle Macht hat, hat sich gegen mich gewandt und mich ins Elend gestürzt.»

22 So war Noomi mit ihrer moabitischen Schwiegertochter Rut wieder nach Betlehem zurückgekehrt. Dort hatte gerade die Gerstenernte begonnen.

### Rut findet einen Beschützer

2 Noomi hatte einen Verwandten namens Boas. Er gehörte zur Sippe Elimelechs und war ein tüchtiger und wohlhabender Mann. 2 Eines Tages sagte Rut zu ihrer Schwiegermutter: «Ich will hinausgehen und Ähren sammeln, die die Schnitter liegengelassen haben. Ich finde schon jemand, der es mir erlauben wird.» «Gut», sagte Noomi, «geh nur!» 3 Rut kam zu einem Feld und sammelte Ähren hinter den Schnittern her. Es traf sich, daß das Feld zum Besitz des Boas gehörte.

4 Im Lauf des Tages kam Boas selber aus der Stadt zu den Schnittern heraus. «Gott sei mit euch!» begrüßte er sie, und sie erwiderten: «Der Herr segne dich!» 5 Boas fragte den Mann, der die Aufsicht über die Schnitter führte: «Wohin gehört dieses Mädchen da?» 6 Er antwortete: «Es ist die Moabiterin, die mit Noomi gekommen ist. 7 Sie hat gefragt, ob sie Ähren sammeln darf. Seit dem frühen Morgen ist sie auf den Beinen und hat nur eine kurze Pause gemacht.»

8 Da wandte sich Boas an Rut und sagte: «Hör auf meinen Rat! Geh nicht auf ein anderes Feld, um dort Ähren zu sam-

meln. Bleib hier und halte dich zu meinen Mägden. 9 Sammle immer dort, wo man gerade schneidet, und geh hinter den Garbenbinderinnen her. Ich habe meinen Knechten befohlen, dich nicht zu belästigen. Und wenn du Durst hast, geh zu den Krügen und trink von dem Wasser, das die Männer mitgebracht haben.»

10 Rut warf sich vor ihm zu Boden und fragte: «Wie kommt es, daß du so freundlich zu mir bist? Ich bin doch eine Fremde.»

11 Boas antwortete: «Man hat mir alles erzählt, was du seit dem Tod deines Mannes für deine Schwiegermutter getan hast. Du hast deine Eltern und deine Heimat verlassen und bist mit ihr zu einem Volk gegangen, das du vorher nicht kanntest. 12 Der Herr, der Gott Israels, bei dem du Zuflucht gesucht hast, belohne dich reich für alles, was du getan hast.»

13 «Laß mich auch künftig deine Güte erfahren!» erwiderte Rut. «Du hast mich getröstet und hast so freundlich mit mir gesprochen, obwohl ich viel geringer bin als deine Mägde.»

14 Zur Essenszeit sagte Boas zu Rut: «Komm zu uns und nimm dir von dem Brot! Du darfst es auch gern in den Most tunken.» So setzte sie sich neben die Schnitter, und Boas gab ihr so reichlich geröstete Getreidekörner, daß sie sogar noch davon übrigbehielt. 15 Als sie aufstand, um wieder Ähren zu sammeln, wies er seine Knechte an: «Laßt sie auch zwischen den aufgestellten Garben sammeln und behindert sie nicht. 16 Laßt absichtlich Ähren aus den Garben fallen, damit sie sie auflesen kann, und sagt ihr kein unfreundliches Wort!»

### Ruts Schwiegermutter erkennt Gottes Fügung

17 So sammelte Rut bis zum Abend und klopfte dann ihre Ähren aus. Sie hatte etwa einen halben Zentner Gerste zusammengebracht. 18 Sie trug alles in die Stadt und brachte es ihrer Schwiegermutter, und sie gab ihr auch, was von den gerösteten Körnern übriggeblieben war. 19 Noomi fragte sie: «Wo hast du heute Ähren gesammelt? Auf wessen Feld bist du gewesen? Gott segne den Mann, der dir das erlaubt hat!»

Rut erzählte ihr, daß es Boas gewesen war. 20 Da sagte Noomi zu ihr: «Jetzt sehe ich, daß der Herr uns nicht im Stich gelassen hat, uns Lebende nicht und nicht unsere Toten. Der Herr segne diesen Mann! Du mußt wissen», fuhr sie fort, «daß

Boas mit uns verwandt ist. Er gehört zum Kreis derer, die uns nach dem Gesetz beistehen müssen.»

21 Rut erzählte: «Er hat zu mir gesagt, ich soll mich zu seinen Leuten halten, bis sie die ganze Ernte eingebracht haben.» 22 «So ist es gut», sagte Noomi. «Geh nur mit seinen Mägden. Auf einem anderen Feld könnte man dich belästigen.»

23 Während der ganzen Gersten- und Weizenernte hielt sich Rut zu den Mägden des Boas. Am Abend aber kehrte sie jedesmal zu ihrer Schwiegermutter zurück.

### Rut wagt eine Bitte

3 Eines Tages sagte Noomi zu Rut: «Ich möchte, daß du wieder einen Mann und eine Heimat bekommst. 2 Du weißt, daß Boas, mit dessen Mägden du zusammen warst, mit uns verwandt ist. Er arbeitet heute abend mit der Worfschaufel* auf der Tenne, um die Spreu von der Gerste zu trennen. 3 Bade und salbe dich, zieh deine besten Kleider an und geh zur Tenne. Sieh zu, daß er dich nicht bemerkt, bevor er mit Essen und Trinken fertig ist. 4 Paß gut auf, wo er sich hinlegt, und wenn er schläft, schlüpfe am Fußende unter seine Decke. Er wird dir dann schon sagen, was du tun sollst.»

5/6 «Ich werde alles so machen, wie du gesagt hast», antwortete Rut und ging zur Tenne. 7 Als Boas gegessen und getrunken hatte, legte er sich gutgelaunt und zufrieden am Rand des Getreidehaufens schlafen. Heimlich kam Rut und schlüpfte am Fußende unter die Decke. 8 Um Mitternacht schrak Boas auf und beugte sich zum Fußende hin. Dort lag eine Frau. 9 «Wer bist du?» fragte er und bekam die Antwort: «Ich bin Rut! Verzeih mir, ich suche Schutz bei dir. Du gehörst zu denen, die nach dem Gesetz verpflichtet sind, mir beizustehen.»

10 Boas erwiderte: «Der Herr segne dich! Was du jetzt getan hast, zeigt noch mehr als alles bisher, wie treu du zur Familie deiner Schwiegermutter hältst. Du hättest dich ja auch um einen jüngeren Mann bemühen können, und du hättest bestimmt einen wohlhabenden Mann gefunden. 11 Mach dir keine Sorgen! Ich werde tun, worum du mich gebeten hast. Jeder in der Stadt weiß, daß du eine tüchtige Frau bist. 12 Es ist wahr, daß ich verpflichtet bin, dir zu helfen. Aber es gibt noch einen anderen, der näher mit dir verwandt ist. 13 Bleib die Nacht über hier! Morgen früh werde ich ihn vor die Wahl

stellen, ob er der Verpflichtung nachkommen will oder nicht. Wenn nicht, werde ich es tun. Das verspreche ich dir, so gewiß der Herr lebt. Bleib nur hier bis zum Morgen!»

14 Rut legte sich wieder hin; aber ehe es so hell wurde, daß man einander erkennen konnte, stand sie auf. Denn Boas sagte: «Es ist besser, wenn niemand erfährt, daß eine Frau auf der Tenne war.» 15 Bevor Rut ging, sagte Boas noch: «Nimm dein Umschlagtuch ab und halte es auf!» Er füllte sechs Eimer Gerste hinein und hob ihr die Last auf die Schulter. Dann ging er in die Stadt.

16 Als Rut nach Hause kam, fragte ihre Schwiegermutter, wie es ihr ergangen war. Rut erzählte, wie freundlich Boas ihr geantwortet hatte. 17 «Und diese ganze Gerste hat er mir mitgegeben», fügte sie hinzu. «Er wollte nicht, daß ich mit leeren Händen zu meiner Schwiegermutter zurückkehre.» 18 Noomi antwortete: «Du kannst nun ruhig abwarten, wie die Sache ausgeht. Der Mann wird nicht ruhen, bis er sie noch heute geordnet hat.»

### Rut bekommt einen uneigennützigen Mann

4 Boas war inzwischen zum Versammlungsplatz am Stadttor gegangen und hatte sich dort hingesetzt. Als der Mann vorbeikam, der als erster verpflichtet war, Rut zu helfen, rief er ihm zu: «Komm hierher und setz dich!» 2 Dann holte Boas zehn Männer, die zu den Ältesten* der Stadt gehörten, und als sie sich gesetzt hatten, 3 sagte er zu dem anderen: «Du weißt, daß Noomi aus dem Land Moab zurückgekehrt ist. Sie möchte das Grundstück verkaufen, das unserem Verwandten Elimelech gehört hat. 4 Deshalb wollte ich dir einen Vorschlag machen: Erwirb doch das Grundstück in Gegenwart der Ältesten und der übrigen hier versammelten Männer. Sag, ob du es tun willst oder nicht! Ich muß es wissen, denn du bist der Nächste, der dazu berechtigt ist, und nach dir bin ich an der Reihe.»

Der andere antwortete: «Ich werde es tun.»

5 Boas fuhr fort: «Wenn du das Feld von Noomi erwirbst, erwirbst du es zugleich von der Moabiterin Rut. Und du übernimmst damit die Verpflichtung, anstelle ihres verstorbenen Mannes einen Sohn zu zeugen, dem dieser Erbbesitz* gehören wird.»

6 «Wenn es so ist, stehe ich zurück», sagte der andere. Ich

müßte sonst für etwas bezahlen, was dann doch nicht zu meinem Erbbesitz gehört. Ich trete dir mein Recht ab. Ich kann es nicht wahrnehmen.»

7/8 Dann zog er seinen Schuh aus und gab ihn Boas. Mit diesem Zeichen bestätigte man früher in Israel bei Kauf- oder Tauschgeschäften den Wechsel des Besitzrechts an Grund und Boden. 9 Boas wandte sich an die Ältesten und die anderen anwesenden Männer und sagte: «Ihr seid heute Zeugen, daß ich von Noomi alles erworben habe, was Elimelech und seinen Söhnen Kiljon und Machlon gehörte. 10 Ich habe damit auch Machlons Witwe, die Moabiterin Rut, als Frau erworben und die Verpflichtung übernommen, an dessen Stelle einen Sohn zu zeugen, dem sein Erbbesitz gehören wird. Machlons Name soll in seiner Sippe nicht vergessen werden, und seine Familie soll in dieser Stadt und in Israel bestehen bleiben. Ihr habt meine Erklärung gehört und seid dafür Zeugen.»

11 Die Ältesten und alle anderen Männer auf dem Platz am Tor sagten: «Wir sind dafür Zeugen! Der Herr segne die Frau, die in dein Haus kommt. Er gebe ihr so viele Kinder wie Rahel und Lea, von denen ganz Israel abstammt. Mögest du selber in deiner Sippe an Einfluß gewinnen und berühmt werden unter den Einwohnern von Betlehem. 12 Durch die Nachkommen, die der Herr dir durch diese Frau geben wird, soll deine Familie so bedeutend werden wie die Familie von Perez, dem Sohn von Tamar und Juda.»

### Rut wird zur Urgroßmutter König Davids

13 So nahm Boas Rut zur Frau. Der Herr ließ sie schwanger werden, und sie brachte einen Sohn zur Welt. 14 Da sagten die Frauen zu Noomi: «Der Herr sei gepriesen! Er hat dir einen Beschützer geschenkt. Möge dein Enkel berühmt werden in Israel! 15 Er bringt dir neues Leben und wird dir im Alter eine Stütze sein. Denn er ist ja der Sohn deiner Schwiegertochter, die so treu zu dir hält. Wahrhaftig, du hast an ihr mehr als an sieben Söhnen!»

16 Noomi nahm das Kind auf ihren Schoß und zog es auf wie ein eigenes. 17 Die Nachbarinnen nannten es «Noomis Sohn» und gaben ihm den Namen Obed. Obed wurde der Vater Isais, dessen Sohn König David war.

# DAS ERSTE BUCH SAMUEL

## Der letzte Richter und der erste König Israels

### Von Samuel zu Saul (1,1 bis 15,35)

*Um 1200 v. Chr. hatten die Philister, ein indogermanisches Volk aus dem ägäischen Raum, in der Küstenebene Palästinas Fuß gefaßt. Als sie ihre Macht ins Innere des Landes auszudehnen versuchten, wurden sie zu einer Gefahr, der die nur locker miteinander verbundenen Stämme Israels nicht standzuhalten vermochten. In dieser Situation erstand der Ruf nach einer neuen politischen Ordnung, dem Königtum, das als zentrale Macht allein in der Lage schien, den Philistern Widerstand zu leisten.*
*Von der Einführung dieser neuen Ordnung redet das 1. Samuelbuch. Samuel, dessen Jugendgeschichte die ersten Kapitel füllt, gehört noch ganz der alten Ordnung an. Ihm fiel die Aufgabe zu, den Übergang zum Königtum zu vollziehen. Erster König war Saul. Von seiner Wahl und Einsetzung wird in verschiedenen Überlieferungen berichtet (Kapitel 8–11). Der geschichtliche Verlauf geht am deutlichsten aus 1. Samuel 11,1-13 hervor. Hier handelt Saul zunächst als von Gott berufener Retter und wird anschließend in Gilgal zum König über Benjamin, seinen eigenen Stamm, ausgerufen (11,15).*
*Saul aber scheitert an seiner Aufgabe. Er zerbricht offensichtlich an der Spannung zwischen den politischen Erfordernissen und den alten Traditionen des «Heiligen Krieges» (Kapitel 15; vgl. 14,23-46). Die Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerkes (s. Seite 164) sehen in dem Abweichen Sauls von diesen Traditionen eine Schuld und begründen damit seine Verwerfung durch Gott. Sein Nachfolger David steht schon bereit. Die Geschichte seines Aufstiegs beherrscht den Rest des 1. Samuelbuches – bis in die ersten Kapitel des 2. Samuelbuches hinein.*

#### Eine Frau bittet Gott um einen Sohn

1 In Ramatajim-Zofim im Efraimgebirge lebte ein Mann namens Elkana. Sein Vater hieß Jeroham, sein Großvater Elihu und sein Urgroßvater Tohu; der war ein Sohn des Efraimiters Zuf. [2]Elkana hatte zwei Frauen, Hanna und Peninna. Peninna hatte viele Kinder, Hanna war kinderlos.
[3]Elkana ging jedes Jahr mit seiner Familie zum Fest nach Schilo, um zum Herrn, dem Gott Israels, zu beten und ihm ein Opfer darzubringen. In Schilo versahen Hofni und Pinhas, die beiden Söhne Elis, den Priesterdienst. [4]Beim Opfermahl* gab Elkana jedem in seiner Familie einen Anteil vom Opfer-

fleisch; [5] Hanna aber bekam ein Extrastück. Er liebte sie mehr, obwohl der Herr ihr Kinder versagt hatte. [6] Dann stichelte Peninna und suchte Hanna wegen ihrer Kinderlosigkeit zu kränken. [7] Das wiederholte sich jedes Jahr, wenn Elkana zum Heiligtum des Herrn ging: Peninna kränkte Hanna so sehr, daß sie weinte und nichts essen konnte. [8] Elkana fragte sie dann: «Warum weinst du? Warum ißt du nichts? Was bedrückt dich? Hast du an mir nicht mehr als an zehn Söhnen?»

[9] Wieder einmal war es so geschehen: Als man gegessen und getrunken hatte, stand Hanna auf und ging zum Eingang des Heiligtums. Neben der Tür saß der Priester Eli auf seinem Stuhl. [10] Hanna war ganz verzweifelt. Unter Tränen betete sie: [11] «Herr, du Gott Israels, hab doch Erbarmen und nimm diese Schande von mir! Schenk mir einen Sohn! Ich verspreche dir, daß er dir gehören soll; sein Haar soll niemals geschnitten werden.»

### Gott hört Hannas Gebet

[12] Hanna betete lange, und Eli beobachtete sie. Er sah, wie sie die Lippen bewegte; [13] aber weil sie still für sich betete, konnte er nichts hören. Darum hielt er sie für betrunken. [14] «Wie lange willst du dich hier so aufführen?» fuhr er sie an. «Schlaf erst einmal deinen Rausch aus!» [15] «Nein, Herr», erwiderte Hanna, «ich habe nichts getrunken; ich bin nur unglücklich und habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. [16] Halte mich nur nicht für zuchtlos! Ich habe großen Kummer, ich bin ganz verzweifelt. Deshalb habe ich hier so lange gebetet.» [17] «Geh in Frieden», sagte Eli zu ihr, «der Gott Israels wird deine Bitte erfüllen.» [18] Hanna verabschiedete sich und ging weg. Sie aß wieder und war nicht mehr traurig.

[19] Am nächsten Morgen standen Elkana und seine Familie früh auf, beteten noch einmal im Heiligtum des Herrn und kehrten nach Rama zurück. Als Elkana das nächste Mal mit Hanna schlief, erhörte der Herr ihr Gebet. [20] Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Sie sagte: «Ich habe ihn vom Herrn erbeten» und nannte ihn deshalb Samuel.

### Das Kind gehört dem Herrn

[21] Im nächsten Jahr ging Elkana wieder mit seiner Familie nach Schilo. Er wollte dem Herrn ein besonderes Opfer dar-

bringen, das er ihm versprochen hatte. 22 Hanna ging diesmal nicht mit. Sie sagte zu ihrem Mann: «Sobald der Junge alt genug ist und ich ihn nicht mehr nähren muß, bringe ich ihn in das Heiligtum des Herrn. Dann soll er für immer dort bleiben.» 23 Elkana war damit einverstanden. «Warte ruhig solange», sagte er. «Möge der Herr dann auch wahr machen, was er diesem Kind zugesagt hat!» So blieb Hanna zu Hause und betreute den kleinen Samuel.

24 Als Samuel ein paar Jahre alt war, brachte ihn seine Mutter zum Heiligtum des Herrn nach Schilo. Auch einen dreijährigen Stier, einen kleinen Sack Mehl und einen Schlauch Wein nahm sie mit. 25 Nachdem die Eltern den Stier geschlachtet hatten, brachten sie den Jungen zu Eli. 26 «Erinnerst du dich, Herr?» sagte Hanna. «Ich bin die Frau, die einmal an dieser Stelle stand und betete. 27 Hier ist das Kind, um das ich gebetet habe; der Herr hat mein Gebet erhört. 28 Auch ich will nun mein Versprechen erfüllen: das Kind soll für sein ganzes Leben dem Herrn gehören.» Und alle warfen sich zum Gebet vor dem Herrn nieder.

### Der Herr schützt die Schwachen

2 Hanna betete:

«Herr, du hast mich fröhlich gemacht,
du hast mich aufgerichtet und mich gestärkt!
Jetzt kann ich über meine Feinde lachen.
Ich bin voller Freude, weil du mir geholfen hast.

2 Der Herr allein ist heilig;
es gibt keinen Gott außer ihm.
Keiner kann schützen wie er.
3 Tut nicht so groß!
Spielt euch doch nicht so auf!
Prahlt nicht so frech mit euren Plänen!
Der Herr weiß alles, was ihr tut;
er hält Gericht über jede schändliche Tat.
4 Starken Männern zerbricht er die Waffen;
Schwachen und Entmutigten gibt er neue Kraft.
5 Reiche müssen ihr Brot mit eigener Hand verdienen;
Arme brauchen nicht mehr zu klagen
und können feiern.

Die Frau, die kinderlos war, bringt sieben Kinder
zur Welt,
doch die Kinderreiche behält nicht eines.

6 Der Herr tötet und macht lebendig,
er verbannt in die Totenwelt,
und er ruft aus dem Tod ins Leben zurück.
7 Er macht arm, er macht reich,
läßt die einen hochkommen
und bringt die anderen zu Fall.
8 Die Verachteten holt er aus ihrem Elend
und bringt sie zu Ehren,
läßt sie aufsteigen in den Kreis der Angesehenen
und gibt ihnen einen Ehrenplatz.
Denn die ganze Erde gehört dem Herrn;
er hat sie errichtet auf Fundamenten, die nicht wanken.

9 Der Herr leitet und schützt alle, die ihm vertrauen;
aber seine Feinde enden in Finsternis.
Keiner, der sich auf seine eigene Kraft verläßt,
erringt den Sieg.
10 Wer sich gegen den Herrn stellt, geht zugrunde;
der Höchste im Himmel läßt seinen Donner
gegen ihn grollen.
Der Herr hält Gericht über die ganze Erde.
Er hat seinen König erwählt und eingesetzt,
darum gibt er ihm Sieg und große Macht.»

## Mißstände am Heiligtum des Herrn

11 Elkana kehrte nach Rama zurück. Der junge Samuel blieb am Heiligtum in Schilo und wurde von Eli in den Priesterdienst eingeführt. 12 Elis eigene Söhne mißbrauchten ihr Priesteramt. Sie kümmerten sich nicht um den Willen des Herrn 13 und begnügten sich nicht mit dem, was den Priestern als Anteil am Opfer zusteht. Wenn jemand aus dem Volk ein Tier für das Opfermahl* zubereitete und das Fleisch noch nicht einmal gar gekocht war, schickten sie ihren Diener mit einer großen Gabel. 14 Er stach damit in die Töpfe, und alles, was an ihr hängenblieb, nahmen sie für sich.

So machten es die Söhne Elis bei allen Israeliten, die nach Schilo kamen. 15 Sogar noch ehe man die Fettstücke auf dem

Altar des Herrn opferte, kam der Diener des Priesters und sagte zu dem, der das Opfer darbringen wollte: «Gib mir ein Stück von dem Fleisch zum Braten; der Priester nimmt es nur roh, nicht gekocht!» [16]Wenn der Mann einwandte: «Erst muß für den Herrn das Fett verbrannt werden; danach kannst du nehmen, was du willst», sagte der Diener: «Sofort gibst du es her, sonst nehme ich es mit Gewalt!» [17]Auf diese Weise luden die Söhne Elis schwere Schuld auf sich. Sie beleidigten den Herrn, weil sie die Opfer nicht achteten, die ihm dargebracht wurden.

### Samuel und seine Eltern

[18]Unterdessen tat Samuel seinen Dienst vor dem Herrn. Obwohl er noch so jung war, trug er schon den leinenen Priesterschurz. [19]Seine Mutter machte ihm dazu jedes Jahr ein neues Obergewand und brachte es mit, wenn sie mit Elkana zum Opferfest kam.

[20]Eli segnete jedesmal die Eltern Samuels. Zu Elkana sagte er: «Der Herr schenke dir durch diese Frau noch andere Kinder als Ersatz für das eine, das sie von ihm erbeten und ihm nun wiedergegeben hat.» Danach kehrten sie nach Hause zurück. [21]Der Herr gab Hanna noch drei Söhne und zwei Töchter. Samuel aber blieb im Heiligtum des Herrn und wuchs dort auf.

### Elis Söhne hören nicht auf ihren Vater

[22]Eli war inzwischen sehr alt geworden, und seine Söhne mißbrauchten auch weiterhin ihr Priesteramt und vergriffen sich an den Opfern der Israeliten, die zum Heiligtum kamen. Als Eli davon erfuhr, [23]sagte er zu seinen Söhnen: «Was tut ihr da für häßliche Dinge? Alle Leute kommen zu mir und beschweren sich über euch. [24]Ganz Israel spricht davon, wie schlimm ihr es treibt. Das muß aufhören! [25]Wenn einer sich gegen Menschen vergeht, wird Gott ihn vielleicht noch in Schutz nehmen; aber wenn er sich gegen den Herrn versündigt, gibt es niemand, der für ihn eintreten kann.»

Doch die Söhne Elis hörten nicht auf ihren Vater. Der Herr machte sie taub für alle Mahnungen; er war entschlossen, sie zu vernichten. [26]Samuel aber wuchs heran zu einem jungen Mann, an dem Gott und die Menschen Freude hatten.

## Gott spricht zum ersten Mal mit Samuel

3 Der junge Samuel half Eli beim Priesterdienst. In jener Zeit kam es nur selten vor, daß der Herr zu einem Menschen sprach oder ihm im Traum erschien. 2 Eli war fast erblindet. Eines Nachts schlief er an seinem gewohnten Platz, 3 und auch Samuel schlief im Heiligtum, ganz in der Nähe der Bundeslade*. Die Lampe im Heiligtum brannte noch. 4 Da rief der Herr: «Samuel!»

«Ja», antwortete der Junge, 5 lief schnell zu Eli und sagte: «Hier bin ich, du hast mich gerufen.»

«Nein», sagte Eli, «ich habe nicht gerufen. Geh wieder schlafen!» Samuel ging und legte sich wieder hin.

6 Ein zweites Mal rief der Herr: «Samuel!», und wieder stand der Junge auf, ging zu Eli und sagte: «Hier bin ich, du hast mich gerufen.» Aber Eli wiederholte: «Ich habe dich nicht gerufen, geh nur wieder schlafen!»

7 Samuel wußte nicht, daß es der Herr war; denn er hatte seine Stimme noch nie gehört. 8 Der Herr rief ihn zum dritten Mal, und wieder ging Samuel zu Eli und meldete sich. Da erkannte Eli, daß der Herr den Jungen rief, 9 und er sagte zu ihm: «Geh wieder schlafen, und wenn du noch einmal gerufen wirst, dann antworte: ‹Sprich, Herr, ich höre!›»

Samuel ging und legte sich wieder hin. 10 Da trat der Herr zu ihm und rief wie zuvor: «Samuel! Samuel!» Der Junge antwortete: «Sprich, Herr, ich höre!» 11 Da sagte der Herr: «Ich werde in Israel etwas tun; wer davon hört, dem werden die Ohren wehtun. 12 Alles wird eintreffen, was ich Eli und seiner Familie angedroht habe. 13 Er wußte, daß seine Söhne mich beleidigten, und doch hat er sie nicht gehindert. Damit hat er sich schuldig gemacht. Deshalb werde ich seine Familie unwiderruflich auslöschen. Ich habe ihm das schon lange ankündigen lassen. 14 Ich habe geschworen, daß ich die Schuld seiner Familie niemals vergeben werde. Es gibt kein Opfer, durch das sie jemals gesühnt werden kann.»

15 Samuel legte sich wieder hin. Am Morgen öffnete er die Türen des Heiligtums. Er scheute sich, Eli von seinem Erlebnis zu berichten. 16 Aber Eli rief ihn: «Samuel, komm her, mein Junge!» «Da bin ich», antwortete Samuel. 17 Eli fragte: «Was hat der Herr dir gesagt? Verschweige mir nichts! Seine Strafe soll dich treffen, wenn du mir nicht alles berichtest, was er dir

gesagt hat!» [18]Da erzählte Samuel ihm alles. Eli aber sagte: «Er ist der Herr! Ich beuge mich.»

[19]Samuel wuchs heran. Der Herr stand ihm bei und ließ alles in Erfüllung gehen, was er ihm ankündigte. [20]Ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, daß ihn der Herr zu seinem Propheten bestimmt hatte. [21]Auch weiterhin erschien ihm der Herr in Schilo und gab ihm Weisungen. [4,1]In ganz Israel hörte man auf Samuel.

### Gottes Strafe ist unabwendbar

4 Die Israeliten zogen in den Kampf gegen die Philister. Ihr eigenes Lager war bei Eben-Eser, das Lager der Philister bei Afek. [2]Die Philister griffen an, und nach einer erbitterten Schlacht behaupteten sie siegreich das Feld. Viertausend Israeliten fielen im Kampf.

[3]Als das Heer geschlagen ins Lager zurückkam, fragten sich die Ältesten* des Volkes: «Warum hat der Herr das zugelassen? Warum konnten uns die Philister besiegen?» Sie berieten sich und beschlossen: «Wir wollen nach Schilo senden und die Bundeslade* des Herrn ins Lager holen! Dann wird der Herr mitten unter uns sein und uns gegen unsere Feinde helfen.»

[4]Sie schickten einige Männer nach Schilo, um die Lade zu holen, auf der Gott, der Herr der Heere Israels, unsichtbar zwischen den Keruben* thront. Die Priester Hofni und Pinhas, Elis Söhne, begleiteten die Lade.

[5]Als die Lade des Herrn ins Lager kam, brach unter den Israeliten ein solcher Jubelsturm los, daß davon die Erde dröhnte. [6]Der Lärm drang bis zu den Philistern. «Was ist das für ein Geschrei im Lager der Hebräer?» fragten sie einander. Als sie erfuhren, daß die Lade des Herrn im israelitischen Lager angekommen war, [7]bekamen sie Angst. «Jetzt sind wir verloren», sagten sie. «Ihr Gott ist zu ihnen ins Lager gekommen. Das hat es noch nie gegeben. [8]Wer kann uns vor solch einem mächtigen Gott schützen? Das ist doch derselbe Gott, der die Ägypter in der Wüste vernichtet hat!» [9]Aber ihre Anführer riefen ihnen zu: «Jetzt gilt es! Seid mutig und kämpft wie Männer. Sonst werden die Hebräer euch zur Fronarbeit zwingen, so wie ihr es bisher mit ihnen gemacht habt. Faßt Mut und zeigt, wer ihr seid!»

[10]Es kam zur Schlacht, und die Israeliten erlitten eine schwere Niederlage. Das Heer löste sich auf, und jeder floh

nach Hause. Dreißigtausend israelitische Männer blieben tot auf dem Schlachtfeld. 11Auch die beiden Söhne Elis fanden den Tod. Die Lade des Herrn fiel den Philistern in die Hände.

### Der Schock über den Verlust der Bundeslade

12Ein Mann aus dem Stamm Benjamin brachte die Nachricht von der Niederlage noch am selben Tag nach Schilo. Zum Zeichen der Trauer hatte er seine Kleidung zerrissen und sich Erde auf den Kopf gestreut. 13-15Eli saß eben auf seinem Stuhl und blickte gespannt die Straße hinunter; er machte sich Sorgen um die Lade Gottes. Er war jetzt achtundneunzig Jahre alt und so gut wie blind.

Als der Bote in die Stadt kam und berichtete, was geschehen war, schrien alle vor Entsetzen laut auf. «Was hat das zu bedeuten?» fragte Eli. Da war auch schon der Bote bei ihm und berichtete: 16«Ich komme direkt aus der Schlacht, ich bin den Feinden entronnen.» «Was ist geschehen?» fragte Eli, 17und der Bote meldete: «Wir sind besiegt! Unser Heer ist geflohen. Deine Söhne sind gefallen. Die Lade Gottes ist verloren!»

18Als Eli vom Verlust der Lade hörte, fiel er rückwärts von seinem Stuhl am Eingang des Heiligtums. Er war so alt und schwer, daß er sich dabei das Genick brach und starb. Vierzig Jahre lang war er Anführer und Richter der Israeliten gewesen.

### Samuel als Richter und Anführer Israels

7 15Samuel blieb bis zu seinem Tod Anführer und Richter des Volkes. 16Einmal im Jahr besuchte er reihum die Heiligtümer in Bet-El, Gilgal und Mizpa, um dort Recht zu sprechen und Streitfälle zu schlichten. 17Die übrige Zeit wirkte er als Richter in seiner Heimatstadt Rama. Dort baute er auch einen Altar für den Herrn.

### Samuel warnt vor einem König

8 Als Samuel alt wurde, setzte er seine Söhne als Richter über die Israeliten ein. 2Der Ältere hieß Joel, der Jüngere Abija. Sie übten ihr Richteramt in Beerscheba aus. 3Doch sie folgten nicht dem Vorbild ihres Vaters, sondern suchten sich zu bereichern. Sie ließen sich bestechen und verdrehten das Recht. 4Da kamen alle Ältesten* Israels zusammen und gingen zu Samuel nach Rama. 5Sie sagten zu ihm: «Du bist alt

geworden, und deine Söhne folgen nicht deinem Beispiel. Gib uns einen König, wie ihn alle Völker haben! Der soll bei uns für Recht sorgen.»

6 Samuel gefiel es nicht, daß sie einen König haben wollten. Er wandte sich an den Herrn, 7 aber der antwortete ihm: «Erfülle ihnen nur ihren Wunsch! Nicht dich lehnen sie ab, sondern mich. Ich soll nicht länger ihr König sein! 8 Seit ich sie aus Ägypten herausgeführt habe, sind sie mir immer wieder untreu geworden und haben sich anderen Göttern zugewandt. Das ist bis heute so geblieben. Jetzt ergeht es dir ebenso. 9 Tu ihnen den Willen! Aber sage ihnen zuvor in aller Deutlichkeit, was ein König für Rechte hat und was er mit ihnen tun kann.»

10 Samuel tat, was der Herr ihm aufgetragen hatte. 11 Er sagte zum Volk: «Ihr müßt euch im klaren darüber sein, welche Rechte ein König für sich in Anspruch nehmen wird. Er wird eure Söhne in seinen Dienst holen, damit sie seine Wagen und Pferde warten und vor ihm herlaufen, wenn er ausfährt. 12 Einen Teil wird er zu Offizieren und Unteroffizieren machen, andere müssen seine Felder bestellen und abernten, wieder andere Waffen und Streitwagen* herstellen. 13 Auch eure Töchter wird er holen, damit sie für ihn kochen und backen und ihm Salben bereiten. 14 Die besten Felder, Weinberge und Ölpflanzungen wird er euch wegnehmen und seinen Beamten geben. 15 Von dem Ertrag eurer Felder und Weinberge wird er den zehnten Teil eintreiben und damit seine Hofleute und Diener bezahlen. 16 Auch von euren Schafen und Ziegen wird er den zehnten Teil für sich nehmen. Eure Knechte und Mägde, eure besten jungen Leute und auch eure Esel wird er für sich arbeiten lassen. 17 Ihr alle werdet seine Sklaven sein! 18 Wenn es soweit ist, würdet ihr den König, den ihr jetzt verlangt, gerne wieder loswerden. Dann werdet ihr zum Herrn schreien, aber er wird euch nicht helfen.»

19 Doch das Volk wollte nicht auf Samuel hören. Alle riefen: «Wir wollen einen König! 20 Es soll bei uns genauso sein wie bei den anderen Völkern! Ein König soll uns Recht sprechen und uns im Krieg anführen!» 21 Samuel berichtete alles dem Herrn. 22 Der Herr antwortete ihm: «Gib nach und setze einen König über sie ein!»

Samuel verabschiedete die Ältesten Israels und ließ sie wieder nach Hause gehen.

## Der junge Saul sucht entlaufene Eselinnen

9 Im Gebiet des Stammes Benjamin lebte ein wohlhabender und angesehener Mann namens Kisch. Sein Vater hieß Abiël, dessen Vorfahren waren Ziror, Bechorat und Afiach. 2 Kisch hatte einen Sohn namens Saul. Der war jung und stattlich, schöner und einen Kopf größer als alle anderen jungen Männer in Israel.

3 Einmal waren seinem Vater die Eselinnen weggelaufen. Da sagte er zu Saul: «Nimm einen Knecht mit und suche sie!» 4 Die beiden durchstreiften das Gebirge Efraim und fanden sie nicht. Sie suchten in der Gegend von Schalischa – ohne Erfolg; dann in der Gegend von Schaalim – vergeblich; sie durchzogen das Gebiet von Jemini – nirgends war etwas zu finden. 5 Als sie in die Gegend von Zuf kamen, sagte Saul zu seinem Knecht: «Wir kehren lieber um! Sonst macht sich mein Vater um uns noch mehr Sorgen als um die Eselinnen.»

6 Doch der Knecht erwiderte: «In der Stadt da drüben lebt ein angesehener Gottesmann. Alles, was er voraussagt, trifft ein. Wir wollen zu ihm gehen, vielleicht kann er uns helfen.» 7 «Aber was sollen wir ihm mitbringen?» fragte Saul. «Unsere Beutel sind leer, das Brot ist aufgegessen; und sonst haben wir nichts.» 8 Der Knecht sagte: «Ich habe noch ein kleines Silberstück bei mir, das will ich ihm geben; dann wird er uns schon sagen, wo wir suchen sollen.»

9-11 «Gut», sagte Saul, «gehen wir!» Und sie machten sich auf den Weg. Als sie die Straße zur Stadt hinaufgingen, begegneten ihnen einige Mädchen, die Wasser holen wollten. Sie fragten die Mädchen: «Ist der Seher in der Stadt?» (Zu jener Zeit nannte man die Propheten noch «Seher». Wenn man eine Antwort von Gott haben wollte, sagte man: «Kommt, wir gehen zum Seher!») 12 Die Mädchen antworteten: «Ja, er ist in der Stadt. Gerade heute ist er gekommen, weil das Volk auf der Höhe über der Stadt ein Opferfest feiert. Beeilt euch, 13 dann werdet ihr ihn noch treffen, bevor er zum Opfermahl* hinaufgeht. Alle warten auf ihn; erst wenn er das Opfer gesegnet hat, dürfen die Festteilnehmer davon essen. Geht schnell, dann trefft ihr ihn!»

## Saul wird wie ein König empfangen

14 Die beiden gingen weiter zur Stadt hinauf. Als sie ans Tor
kamen, wollte Samuel gerade die Stadt verlassen und zur
Opferstätte hinaufgehen. 15 Der Herr hatte ihn am Tag vorher
auf die Begegnung mit Saul vorbereitet und zu ihm gesagt:
16 «Morgen um diese Zeit werde ich einen Mann aus dem
Stamm Benjamin zu dir senden. Den sollst du zum Anführer
meines Volkes Israel salben. Er soll es von der Herrschaft der
Philister befreien. Ich habe den Hilferuf der Israeliten gehört
und will ihnen helfen.» 17 Als nun Samuel Saul erblickte, sagte
der Herr zu ihm: «Das ist der Mann, von dem ich gesprochen
habe. Er soll mein Volk regieren.»

18 Am Stadttor traf Saul auf Samuel und fragte ihn: «Kannst
du mir sagen, wo der Seher wohnt?» 19 Samuel antwortete:
«Ich bin es selbst. Kommt mit mir auf die Höhe! Ihr seid
heute meine Gäste. Morgen früh darfst du weiterziehen; dann
beantworte ich dir alle deine Fragen. 20 Wegen der Eselinnen,
die dir vor drei Tagen weggelaufen sind, mach dir keine Ge-
danken; sie sind gefunden. Aber es gibt wichtigeres: Ganz
Israel setzt seine Hoffnung auf dich und deine Familie!»
21 «Wie kannst du so etwas sagen?» erwiderte Saul. «Ich
gehöre doch zum Stamm Benjamin, dem kleinsten aller
Stämme Israels, und meine Sippe ist die geringste im ganzen
Stamm!»

22 Samuel brachte Saul und seinen Begleiter in die Halle des
Heiligtums und setzte sie an die Ehrenplätze der Tafel. Etwa
dreißig Gäste waren geladen. 23 Dann befahl er dem Koch:
«Bring das Stück her, das ich zurücklegen ließ!» 24 Der Koch
brachte eine Keule und legte sie Saul vor. Samuel sagte: «Das
ist für dich zurückgelegt worden, damit du an diesem Fest-
mahl teilnehmen kannst. Laß es dir schmecken!»

Nachdem sie miteinander gegessen hatten, 25 ging Samuel
mit Saul wieder zur Stadt hinunter. Auf dem Dach des Hauses
bereitete man ein Lager für Saul, 26 und er legte sich schlafen.
Früh am nächsten Morgen rief Samuel hinauf: «Steh auf, ich
will dich ein Stück begleiten!» Saul stand auf, und sie machten
sich auf den Weg. 27 Als sie an die Grenze der Stadt kamen,
sagte Samuel zu ihm: «Bleib noch einen Augenblick hier und
schick deinen Knecht voraus. Ich habe dir eine Botschaft von
Gott zu sagen.» Der Knecht ging voraus.

## Gottes Geist ergreift Besitz von Saul

10 Samuel hatte ein Gefäß mit Öl bei sich. Er goß Saul das Öl auf den Kopf, küßte ihn und sagte: «Hiermit hat der Herr dich zum Anführer seines Volkes Israel gemacht.» 2 Weiter sagte Samuel: «Wenn du jetzt weggehst, wirst du am Grab Rahels bei Zelzach im Gebiet des Stammes Benjamin zwei Männer treffen. Sie werden dir sagen: ‹Die Eselinnen sind gefunden. Aber jetzt sorgt sich dein Vater um dich, weil du so lange wegbleibst.› 3 Wenn du dann weitereilst und zur Eiche von Tabor kommst, werden dir drei Männer begegnen, die nach Bet-El zum Heiligtum gehen. Der eine trägt drei Böckchen, der andere drei Brote und der dritte einen Schlauch mit Wein. 4 Sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei von den Broten geben. Nimm sie an! 5 Dann wirst du nach Gibea kommen, wo die Philister ihren Stützpunkt haben. Vor der Stadt wirst du einer Prophetenschar begegnen, die von der Opferstätte auf der Anhöhe herabkommt. Sie werden auf Harfen, Pauken, Flöten und Lauten spielen und in wilder Begeisterung tanzen und singen. 6 Dann wird der Geist* des Herrn auf dich kommen, und ihre Begeisterung wird auch dich erfassen. Von da an wirst du wie umgewandelt sein. 7 Wenn dir das alles begegnet, dann besinn dich nicht lange. Tu, wozu es dich drängt! Gott wird dir beistehen.» 8 Samuel fügte hinzu: «Geh mir voraus nach Gilgal und warte sieben Tage auf mich. Ich werde dorthin kommen und dem Herrn Opfer darbringen. Dann will ich dir alles sagen, was du tun sollst.»

9 Als Saul von Samuel wegging, machte Gott ihn zu einem neuen Menschen. Alles, was Samuel vorhergesagt hatte, traf der Reihe nach ein. 10 Schließlich kamen Saul und sein Begleiter nach Gibea, wo ihnen eine Prophetenschar begegnete. Da nahm der Geist Gottes Besitz von Saul, und die Begeisterung der Propheten erfaßte auch ihn. 11 Als seine Bekannten das sahen, fragten sie einander: «Was ist denn mit Saul geschehen? Wie kommt er unter die Propheten?» 12 Einer der Umstehenden meinte: «Von denen kennt man ja nicht einmal den Vater!» So entstand die Redensart: «Ist auch Saul unter den Propheten?»

13 Als der Taumel der Begeisterung vorüber war, ging Saul zur Opferstätte hinauf. 14 Sein Onkel sah ihn und den Knecht

und fragte sie: «Wo seid ihr gewesen?» «Wir haben die Eselinnen gesucht», antwortete Saul, «und als wir sie nicht finden konnten, fragten wir Samuel.» 15«Was hat er euch denn gesagt?» wollte der Onkel wissen. 16«Daß die Eselinnen gefunden sind», erwiderte Saul. Aber daß Samuel ihm gesagt hatte, er würde König werden, erzählte er ihm nicht.

## Saul wird König über Israel

17Samuel berief eine Volksversammlung ein. Alle Männer Israels kamen nach Mizpa zum Heiligtum. 18Dort sagte er zu ihnen: «Der Herr, der Gott Israels, hat euch aus Ägypten herausgeführt, er hat euch aus der Gewalt der Ägypter und aller anderen Feinde befreit 19und euch aus aller Not und Bedrängnis gerettet. Ihr aber habt euch heute von ihm losgesagt und habt verlangt, daß ich einen König über euch einsetze. Ihr sollt euren Willen haben. Ordnet euch nach Stämmen und Sippen und stellt euch hier vor dem Herrn auf!»

20Samuel ließ die Oberhäupter der einzelnen Stämme vortreten und befragte den Herrn durch das Los. Es fiel auf den Stamm Benjamin. 21Dann ließ er die Sippenhäupter des Stammes Benjamin vortreten. Das Los fiel auf die Sippe Matris, und unter den Männern dieser Sippe fiel es auf Saul, den Sohn Kischs. Aber als man Saul nach vorn holen wollte, war er nirgends zu finden.

22Sie fragten den Herrn: «Sind vielleicht noch nicht alle hier?» Aber der Herr antwortete: «Sucht ihn, er hat sich im Lager versteckt!» 23Sie liefen hin und holten ihn. Als er in ihrer Mitte stand, sah man: er war einen Kopf größer als alle.

24Samuel sagte zum Volk: «Hier ist der Mann, den der Herr ausgewählt hat. Seht ihn euch an! Keiner im ganzen Volk ist wie er.» Da riefen alle: «Lang lebe der König!» 25Samuel machte dem Volk die Rechte des Königs bekannt. Er schrieb sie auf und verwahrte die Urkunde im Heiligtum des Herrn. Dann löste er die Versammlung auf, und jeder ging nach Hause.

26Auch Saul ging heim nach Gibea. Zahlreiche Männer aus dem Heer Israels begleiteten ihn; denn Gott hatte ihr Herz dazu willig gemacht. 27Nur ein paar Nichtsnutze spotteten: «Der soll unsere Lage ändern können?» Sie hatten nur Verachtung für ihn übrig und brachten ihm keine Geschenke. Aber Saul ließ sich nicht davon beirren.

## Sauls erste Bewährung

11 Nahasch, der König der Ammoniter, zog mit seinem Heer vor die Stadt Jabesch in der Landschaft Gilead und belagerte sie. Die Bewohner der Stadt boten Nahasch an: «Versprich uns, daß du uns am Leben läßt! Dann wollen wir uns dir unterwerfen.» 2 Der Ammoniterkönig antwortete: «Ich verspreche es euch, aber nur unter einer Bedingung: Ich steche jedem von euch das rechte Auge aus. So bringe ich Schande über ganz Israel.» 3 Da baten die Ältesten* der Stadt: «Gib uns sieben Tage Zeit! Wir wollen Boten in alle Gegenden Israels schicken. Wenn uns niemand zu Hilfe kommt, werden wir uns dir ergeben.»

4 Die Boten kamen auch nach Gibea, in die Stadt Sauls. Sie schilderten den Bewohnern ihre Lage, und alle brachen in lautes Weinen aus. 5 In diesem Augenblick kam Saul mit seinen Rindern von der Feldarbeit heim. «Warum weinen und klagen sie alle?» erkundigte er sich, und man erzählte ihm, was die Boten aus Jabesch gemeldet hatten. 6 Da nahm der Geist* Gottes von Saul Besitz, und es packte ihn ein glühender Zorn. 7 Er nahm zwei von den Rindern, zerhackte sie und sandte die Stücke in alle Gegenden Israels. Die Überbringer sollten überall ausrufen: «Wer nicht mit Saul und Samuel in den Kampf zieht, dessen Rindern wird es ebenso ergehen!»

Das ganze Volk erschrak, weil sie spürten, daß der Herr selbst hinter dieser Drohung stand; und alle ohne Ausnahme zogen in den Kampf. 8 In Besek musterte Saul das Heer; es waren dreihunderttausend Mann aus den Stämmen Israels und dreißigtausend aus dem Stamm Juda.

9 Den Leuten von Jabesch ließ Saul durch ihre Boten ausrichten: «Morgen um die Mittagszeit seid ihr befreit!» Als die Nachricht in der belagerten Stadt bekannt wurde, atmeten alle auf. 10 Sie ließen den Ammonitern sagen: «Morgen öffnen wir unsere Tore. Dann könnt ihr mit uns machen, was ihr wollt.» 11 Saul verteilte seine Männer auf drei Abteilungen. In aller Frühe, noch vor Anbruch der Morgendämmerung, fielen sie von allen Seiten in das Lager der Ammoniter ein. Als es Mittag wurde, waren fast alle Feinde getötet; die wenigen, die entkamen, wurden in alle Winde zerstreut.

12 Nach dem Sieg sagten die Männer Israels zu Samuel: «Wo sind die Leute, die damals Saul als König abgelehnt

haben? Überlaß sie uns, damit wir sie umbringen!» [13]Aber Saul entschied: «Heute soll niemand sterben! Der Herr selbst hat eingegriffen und sein Volk Israel gerettet.» [14]Dann forderte Samuel das Volk auf: «Kommt mit nach Gilgal, wir wollen Saul noch einmal zum König ausrufen!» [15]Alle folgten Samuel nach Gilgal, und im Heiligtum des Herrn machten sie Saul zu ihrem König. Sie schlachteten Opfertiere und feierten miteinander ein großes Fest.

## Sauls halbherziger Gehorsam

*Sauls Königtum war eine Episode von wahrscheinlich nur kurzer Dauer (1. Samuel 13,1 spricht von zwei Jahren). Nachdem die Ammoniter abgeschlagen sind, bleibt der gefährlichere Feind: die Philister. Nach anfänglichen Teilerfolgen bereiten sie Saul eine tödliche Niederlage (Kapitel 31). Das deuteronomistische Geschichtswerk (s. Seite 164) sieht jedoch das Scheitern Sauls nicht in politisch-militärischen Gegebenheiten begründet. Kapitel 15 nimmt in diesem Zusammenhang eine Schlüsselstellung ein.*

15 Samuel kam zu Saul und sagte: «Der Herr gab mir damals den Auftrag, dich zum König über sein Volk Israel zu salben. Darum gehorche jetzt seinem Befehl! [2]Der Herr der Heere Israels läßt dir sagen: ‹Ich habe nicht vergessen, was die Amalekiter meinem Volk Israel angetan haben. Sie versperrten ihm den Weg, als es aus Ägypten kam. [3]Darum zieh gegen sie ins Feld und vernichte sie! Alles, was zu ihnen gehört, steht unter dem Bann*. Darum töte ohne Erbarmen Männer und Frauen, Kinder und Säuglinge, Rinder, Schafe, Kamele und Esel.›»

[4]Saul rief die wehrfähigen Männer nach Telaim zusammen. Dort musterte er sie; es waren zweihunderttausend Mann Fußvolk, dazu kamen noch zehntausend Mann aus Juda. [5]Mit ihnen drang Saul zur Hauptstadt der Amalekiter vor. In einem Tal sammelte er sein Heer zum Angriff. [6]Den Kenitern ließ Saul sagen: «Zieht fort, trennt euch von den Amalekitern, damit ihr nicht zusammen mit ihnen ausgerottet werdet. Ihr seid uns Israeliten freundlich begegnet, als wir aus Ägypten kamen.» Da verließen die Keniter das Gebiet der Amalekiter. [7]Dann griff Saul die Amalekiter an und schlug sie vernichtend von Hawila bis Schur an der ägyptischen Grenze. [8]Alle wurden mit dem Schwert niedergemacht. Ihren König Agag nahm Saul gefangen [9]und ließ ihn am Leben. Die Israeliten

verschonten auch die besten Schafe, Ziegen, Rinder, Kälber und Lämmer, und was sonst noch wertvoll war. Nur an den minderwertigen Tieren vollstreckten sie den Bann.

### Gott kehrt sich von Saul ab

10 Da sagte der Herr zu Samuel: 11 «Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe. Er hat sich von mir abgewandt und meine Befehle nicht befolgt.» Samuel war tief getroffen. Die ganze Nacht schrie er zum Herrn, um ihn umzustimmen. 12 Früh am Morgen machte er sich auf den Weg zu Saul. Er hörte, Saul sei in der Stadt Karmel gewesen und habe dort ein Siegeszeichen aufgerichtet, dann sei er nach Gilgal weitergezogen. 13 Als Samuel nach Gilgal kam, begrüßte ihn Saul und sagte: «Ich habe den Befehl des Herrn ausgeführt!» 14 «Aber ich höre doch Schafe blöken und Rinder brüllen», wandte Samuel ein. 15 «Meine Leute haben sie mitgebracht», erwiderte Saul. «Sie haben die besten Schafe und Rinder am Leben gelassen, um sie dem Herrn, deinem Gott, als Opfer darzubringen. Alles übrige haben wir vernichtet.»

16 «Kein Wort weiter!» rief Samuel. «Hör, was der Herr mir in dieser Nacht gesagt hat!» «Was ist es?» fragte Saul, 17 und Samuel antwortete: «Du bist der Anführer der Stämme Israels. Obwohl du selbst dich nicht für würdig hieltest, hat der Herr dich zu ihrem König gemacht. 18 Er hat dich zu den Amalekitern geschickt und dir befohlen: ‹Kämpfe gegen sie, bis du sie vernichtet hast. Vollstrecke den Bann* an ihnen, denn sie haben mich beleidigt.› 19 Warum hast du dem Herrn nicht gehorcht? Warum hast du getan, was ihm mißfällt, und dich auf die Beute gestürzt?»

20 «Ich habe doch gehorcht», erwiderte Saul. «Ich habe gegen die Amalekiter gekämpft, wie der Herr mir befohlen hatte, und habe sie alle umbringen lassen. Ihren König habe ich gefangen hierhergebracht. 21 Meine Leute aber ließen die besten Schafe und Rinder am Leben, um sie hier in Gilgal dem Herrn, deinem Gott, zu opfern.»

22 Doch Samuel erwiderte: «Was meinst du, was gefällt dem Herrn besser: Brandopfer* und Festopfer, oder Gehorsam gegenüber seinem Befehl? Laß dir gesagt sein: Wenn du dem Herrn gehorchst, freut es ihn mehr als das beste Opfer. 23 Trotz gegen Gott ist ebenso schlimm wie Zauberei, Auflehnung gegen ihn so schlimm wie Götzendienst. Weil du gegen

den Befehl des Herrn verstoßen hast, wird der Herr auch dich verstoßen: Du kannst nicht länger König über sein Volk sein.»

24 Saul sah sein Unrecht ein. «Ich habe mich schuldig gemacht», bekannte er. «Ich habe den Befehl des Herrn und deine Anweisungen nicht befolgt. Ich hatte Angst vor meinen Männern und ließ ihnen ihren Willen. 25 Vergib mir meine Schuld und komm mit mir, damit wir zusammen das Opfer darbringen!» 26 Aber Samuel erwiderte: «Ich kann nicht mit dir kommen. Du hast gegen den Befehl des Herrn verstoßen, darum hat der Herr nun dich verstoßen. Du kannst nicht mehr König über Israel sein.»

### Saul und Samuel trennen sich

27 Samuel wollte weggehen. Da hielt Saul ihn an seinem Mantel fest, und ein Stück davon riß ab. 28 Samuel sagte: «Wie du mir dieses Stück von meinem Mantel abgerissen hast, so entreißt der Herr dir heute die Königsherrschaft über Israel und gibt sie einem anderen, der würdiger ist als du. 29 Gott, der mächtige Beschützer Israels, steht zu seinem Urteil und nimmt es nicht zurück. Er ist nicht wie ein Mensch, der seinen Sinn ändert und seine Entscheidung bereut.»

30 «Es stimmt», wiederholte Saul, «ich habe mich schuldig gemacht. Aber stelle mich vor meinem Volk und seinen Ältesten* nicht bloß und erweise mir jetzt die gebührende Ehre. Komm mit mir, damit ich dem Herrn, deinem Gott, ein Opfer darbringen kann!»

31 Samuel ließ sich umstimmen und ging mit. Als Saul das Opfer dargebracht hatte, 32 befahl Samuel: «Bringt mir Agag, den König der Amalekiter!» Gelassen ging Agag auf Samuel zu, denn er dachte: «Die Todesgefahr ist vorbei.» 33 Aber Samuel sagte: «Dein Schwert hat viele Mütter kinderlos gemacht. So soll jetzt auch deine Mutter kinderlos werden!» Und er schlug Agag vor dem Altar in Gilgal in Stücke.

34 Dann kehrte Samuel nach Rama zurück, und auch Saul ging nach Hause in die Königsstadt Gibea. 35 Samuel mied Saul für den Rest seines Lebens, aber er trauerte um ihn. Dem Herrn tat es leid, daß er Saul zum König über Israel gemacht hatte.

## David der kommende König Israels (16,1 bis 31,13)

*In verschiedenen Überlieferungen wird uns berichtet, wie David an den Hof Sauls kam (Kapitel 16–17). Wahrscheinlich trat er als Gefolgsmann in Sauls Dienst (16,21). Seine kriegerischen Erfolge führen zu wachsenden Spannungen mit dem an seiner Aufgabe scheiternden Saul (Kapitel 18–20), so daß David sich schließlich zur Flucht gezwungen sieht. Er zieht sich in die Wüste Juda zurück, wo er Männer um sich sammelt, die im Leben Schiffbruch erlitten haben. Aus ihnen bildet er eine schlagkräftige Truppe, die ihm persönlich ergeben ist (22,1-5; Kapitel 23–26). Von Saul in die Enge getrieben, tritt er zu den Philistern über, deren Vasall er wird (Kapitel 27). Nur das Mißtrauen der Philisterfürsten (Kapitel 29) bewahrt ihn davor, an der Seite der Feinde Israels in die Endschlacht gegen Saul ziehen zu müssen, in der der verzweifelte König sein Leben verliert (Kapitel 31).*

*Mit der Geschichte vom Aufstieg Davids, die von den deuteronomistischen Verfassern (s. Seite 164) in ihr Geschichtswerk aufgenommen wurde, stehen wir schon weithin auf dem Boden echter Geschichtsschreibung, der ersten, die uns aus dem Alten Orient bekannt ist. Charakteristisch für solche Geschichtsschreibung ist, daß ein Geschehensablauf in seinem inneren Zusammenhang dargestellt wird, im Gegensatz zu einer bloßen Aufzählung der Ereignisse, wie sie uns in den Annalen der altorientalischen Großreiche begegnet.*

### Gott sucht sich den Jüngsten aus

16 Der Herr sagte zu Samuel: «Wie lange trauerst du noch um Saul? Ich habe ihn verstoßen; er kann nicht länger König über Israel sein. Fülle jetzt dein Horn mit Salböl und geh nach Betlehem zu Isai. Unter seinen Söhnen habe ich mir einen als König ausgewählt.» 2«Aber wie kann ich das?» wandte Samuel ein. «Wenn Saul es erfährt, bringt er mich um!» Der Herr antwortete: «Nimm ein Kalb mit und sage, du kommst, um ein Opfer darzubringen. 3Lade auch Isai dazu ein. Ich sage dir dann, welchen von seinen Söhnen du zum König salben sollst.»

4Samuel gehorchte dem Herrn und machte sich auf den Weg. In Betlehem kamen ihm die Ältesten* der Stadt besorgt entgegen und fragten: «Bedeutet dein Kommen Glück oder Unglück?» 5«Es bedeutet Glück», antwortete Samuel. «Ich komme, um dem Herrn ein Opfer darzubringen. Macht euch bereit und kommt dann mit mir zum Opfermahl*!» Er lud

auch Isai und seine Söhne ein und forderte sie auf, sich zur Teilnahme am Opfer vorzubereiten.

6 Als Isai und seine Söhne kamen, fiel Samuels Blick auf Eliab, und er dachte: «Das ist gewiß der, den der Herr ausgewählt hat!» 7 Doch der Herr sagte zu Samuel: «Laß dich nicht davon beeindrucken, daß er groß und stattlich ist. Er ist nicht der Erwählte. Ich urteile anders als die Menschen. Ein Mensch sieht, was in die Augen fällt; ich aber sehe ins Herz.»

8 Isai rief Abinadab und führte ihn Samuel vor. Aber Samuel sagte: «Auch ihn hat der Herr nicht ausgewählt.» 9 Dann ließ Isai Schima vortreten, aber Samuel wiederholte: «Auch ihn hat der Herr nicht ausgewählt.» 10 So ließ Isai alle sieben Söhne an Samuel vorbeigehen, aber Samuel sagte: «Keinen von ihnen hat der Herr ausgewählt.» 11 Dann fragte er Isai: «Sind das alle deine Söhne?» Isai antwortete: «Der Jüngste fehlt noch, David, der hütet die Schafe.» «Laß ihn holen», sagte Samuel, «wir fangen mit dem Opfermahl nicht an, bevor er hier ist!»

12 Isai schickte einen Boten, und David kam. Er war schön und kräftig, und seine Augen leuchteten. «Er ist es, salbe ihn!» sagte der Herr zu Samuel. 13 Da nahm Samuel das Horn mit dem Öl und salbte ihn zum König vor den Augen seiner Brüder. Da ergriff der Geist* des Herrn Besitz von David und verließ ihn nicht mehr. Samuel aber kehrte nach Rama zurück.

### David tritt in Sauls Dienste

14 Der Herr hatte seinen Geist* von Saul genommen und ihm einen bösen Geist geschickt, der ihn oft quälte. 15 Da sagten seine Leute zu Saul: «Du weißt selbst, daß ein böser Geist dich heimsucht. 16 Sollen wir uns nicht nach einem Mann umsehen, der Harfe spielen kann? Du brauchst nur zu befehlen! Wenn dann der böse Geist über dich kommt, kannst du dir etwas vorspielen lassen; das wird dich aufmuntern.»

17 «Ja», antwortete Saul, «sucht mir einen geschickten Harfenspieler und bringt ihn zu mir!» 18 Einer von den jungen Leuten sagte: «Ich kenne jemand: Isai in Betlehem hat einen Sohn, der Harfe spielen kann. Er ist von guter Familie und von angenehmem Äußeren. Er ist auch ein tüchtiger Kämpfer, und er versteht, zur rechten Zeit das rechte Wort zu sagen. Der Herr steht ihm bei.»

19 Da sandte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: «Schick mir doch deinen Sohn David, der die Schafe hütet!» 20 Isai gab

David einen Esel mit Broten und einem Schlauch Wein mit, dazu einen jungen Ziegenbock. 21 So kam David ins Haus des Königs und trat in seinen Dienst. Der König fand Gefallen an ihm und machte ihn zu seinem Waffenträger. 22 Seinem Vater Isai ließ er sagen: «David ist mir lieb und wert. Laß David in meinem Dienst bleiben!»

23 Immer, wenn der böse Geist über Saul kam, griff David zur Harfe. Dann wurde es Saul leichter ums Herz, und der böse Geist verließ ihn.

### Ein einzelner Mann fordert das Heer Israels heraus

17 Die Philister versammelten ihre Streitmacht bei Socho im Gebiet des Stammes Juda. Sie hatten ihr Lager in Efes-Dammim zwischen Socho und Aseka. 2 Saul hatte die wehrfähigen Männer Israels aufgeboten; sie hatten ihr Lager im Eichental. Als sie zum Kampf ausrückten, 3 stellten sie sich am Abhang des Tales auf, die Philister am Abhang gegenüber; die Talsohle lag dazwischen.

4 Da kam aus dem Lager der Philister ein einzelner Krieger. Er hieß Goliat und stammte aus Gat. Er war über drei Meter groß 5/6 und trug Helm, Brustpanzer und Beinschienen aus Bronze; der Panzer allein wog mehr als einen Zentner. Über seiner Schulter hing eine bronzene Lanze. 7 Der Schaft seines Spießes war so dick wie ein Weberbaum*, und die eiserne Spitze wog fast vierzehn Pfund. Ein Soldat trug den großen Schild vor ihm her.

8 Goliat trat vor die Reihen der Philister und rief den Israeliten zu: «Warum stellt ihr euch denn zur Schlacht auf? Ich stehe für die Philister, und ihr steht für Saul. Wählt einen von euch aus! Er soll zu mir herabkommen und mit mir kämpfen. 9 Wenn er mich besiegt und tötet, wollen wir eure Sklaven sein. Wenn aber ich siege und ihn töte, sollt ihr unsere Sklaven werden und uns dienen.» 10 Dann fing er an zu höhnen: «Habt ihr es gehört? Schickt mir einen Mann, damit wir miteinander kämpfen. Aber ihr findet ja doch keinen!» 11 Als Saul und die Männer Israels das hörten, erschraken sie und hatten große Angst.

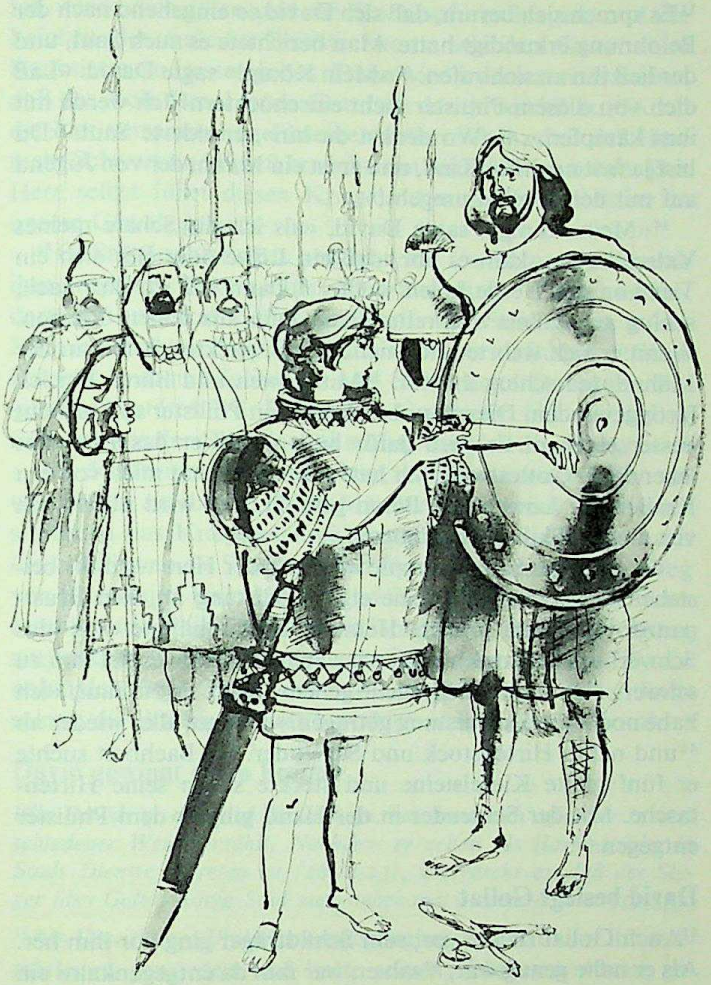
### David läßt sich nicht einschüchtern

12-14 Der Efratiter Isai aus Betlehem war um diese Zeit schon zu alt, um noch in den Krieg zu ziehen. Doch die drei ältesten

seiner acht Söhne, Eliab, Abinadab und Schima, waren dem Aufgebot Sauls gefolgt. Der Jüngste war David. 15 Er kam immer wieder vom Königshof nach Hause und hütete die Schafe seines Vaters. 16 Vierzig Tage lang trat Goliat morgens und abends vor und forderte die Israeliten zum Zweikampf heraus. 17 Eines Tages sagte Isai zu David: «Geh zu deinen Brüdern ins Lager! Bring ihnen dieses Säckchen mit gerösteten Körnern und diese zehn Brote. 18 Dem Hauptmann nimmst du die zehn Käse hier mit. Sieh nach, wie es deinen Brüdern geht! Und laß dir etwas von ihnen geben als Zeichen dafür, daß sie wohlauf sind. 19 Sie sind mit Saul und allen Männern Israels im Eichental und kämpfen gegen die Philister.»

20 David übergab die Schafe einem Hüter. Früh am nächsten Morgen packte er seine Last auf und machte sich auf den Weg. Als er zum Lager kam, rückte das Heer gerade aus und stellte sich zum Kampf auf. Die Männer stimmten den Schlachtruf an. 21 Die Schlachtreihen der Israeliten und der Philister standen sich gegenüber. 22 Da ließ David sein Gepäck bei der Lagerwache und lief an die Front zu seinen Brüdern. 23 Während er mit ihnen sprach, trat wieder der riesige Philister vor und forderte die Israeliten zum Zweikampf heraus. Auch David hörte seine Worte. 24 Sobald die Männer Israels den Philister sahen, bekamen sie große Angst und wichen vor ihm zurück. 25 «Hast du ihn gesehen? Da kommt er!» riefen sie sich zu. «Und wie er Israel verhöhnt! Wer ihn tötet, den macht der König zum reichen Mann; er soll sogar die Königstochter bekommen, und seine ganze Familie wird von der Steuer befreit!»

26 David erkundigte sich bei den Männern, die in seiner Nähe standen: «Was für eine Belohnung bekommt der, der den Philister tötet und diese Schande von Israel nimmt? Dieser Unbeschnittene* darf doch nicht das Heer des lebendigen Gottes verhöhnen!» 27 Man erklärte ihm noch einmal, was der König als Belohnung ausgesetzt hatte. 28 Als sein ältester Bruder Eliab ihn so mit den Männern reden hörte, wurde er zornig und sagte: «Was hast denn du hier zu suchen! Unsere kümmerlichen paar Schafe läßt du allein in der Wildnis; wer wird nun auf sie aufpassen? Ich kenne dich, du Nichtsnutz, du Eingebildeter! Du bist nur gekommen, um einmal den Krieg zu sehen.» 29 David erwiderte: «Was habe ich denn getan? Ich



Laß deinen Gegner bestimmen,
mit welchen Waffen du kämpfst –
und du hast schon verloren. *1. Samuel 17, 37-40*

habe doch nur gefragt!» 30Er drehte sich um und fragte den nächsten, und wieder bekam er dieselbe Antwort.

### Die falschen Waffen

31Es sprach sich herum, daß sich David so eingehend nach der Belohnung erkundigt hatte. Man berichtete es auch Saul, und der ließ ihn zu sich rufen. 32«Mein König!» sagte David. «Laß dich von diesem Philister nicht einschüchtern! Ich werde mit ihm kämpfen.» 33«Wo denkst du hin», erwiderte Saul. «Du bist ja fast noch ein Kind, und er ist ein Mann, der von Jugend auf mit den Waffen umgeht!»

34«Mein König», sagte David, «als ich die Schafe meines Vaters hütete, kam es vor, daß ein Löwe oder Bär sich ein Tier von der Herde holen wollte. 35Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und rettete das Opfer aus seinem Rachen. Wenn er sich wehrte und mich angriff, packte ich ihn an der Mähne und schlug ihn tot. 36Mit Löwen und Bären bin ich fertiggeworden. Diesem unbeschnittenen Philister soll es nicht besser ergehen! Er wird dafür büßen, daß er das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt hat! 37Der Herr hat mich vor den Krallen der Löwen und Bären geschützt, er wird mich auch vor diesem Philister beschützen.»

«Gut», sagte Saul, «kämpfe mit ihm; der Herr wird dir beistehen.» 38Er zog ihm seine eigene Rüstung an, den Brustpanzer und den großen Helm. 39David hängte sich das Schwert um und machte ein paar Schritte. Aber es fiel ihm zu schwer. «Ich kann darin nicht gehen», sagte er zu Saul, «ich habe noch nie eine Rüstung getragen.» Er legte alles wieder ab 40und nahm Hirtenstock und Schleuder. Im Bachbett suchte er fünf glatte Kieselsteine und steckte sie in seine Hirtentasche. Mit der Schleuder in der Hand ging er dem Philister entgegen.

### David besiegt Goliat

41Auch Goliat rückte vor; sein Schildträger ging vor ihm her. Als er nahe genug war, 42sah er, wer ihm da entgegenkam: ein Halbwüchsiger, kräftig und schlank. Voll Verachtung 43brüllte er ihn an: «Was willst du mit deinem Stock? Bin ich vielleicht ein Hund?» Er rief den Fluch seiner Götter auf David herab. 44«Komm nur her», spottete er, «dein Fleisch will ich den Geiern und Raubtieren zu fressen geben!»

45 Doch David antwortete: «Du trittst gegen mich an mit
Schwert, Spieß und Lanze. Ich aber komme mit dem Beistand
des allmächtigen Gottes, des Herrn der Heere Israels. Ihn
hast du verhöhnt. 46 Dafür gibt er dich heute in meine Gewalt.
Ich werde dich töten und dir den Kopf abschlagen, und die
Leichen der anderen Philister werde ich den Geiern und
Raubtieren zu fressen geben. Dann wird jedermann erkennen,
daß das Volk Israel einen Gott hat, der es beschützt. 47 Auch
die hier versammelten Israeliten sollen sehen, daß der Herr
nicht Schwert und Spieß braucht, um sein Volk zu retten. Der
Herr selbst führt diesen Krieg und wird euch Philister in
unsere Gewalt geben.»

48 Goliat ging vorwärts und kam auf David zu. David eilte
ihm entgegen, 49 holte einen Stein aus seiner Tasche, schleu-
derte ihn und traf Goliat am Kopf. Der Stein drang in die
Stirn ein, und der Philister stürzte vornüber zu Boden. 50 Ohne
Schwert, nur mit Schleuder und Stein, hatte David ihn be-
siegt und getötet. 51 Er lief zu dem Gestürzten hin, zog dessen
Schwert aus der Scheide und schlug ihm den Kopf ab.

Als die übrigen Philister sahen, daß ihr stärkster Mann tot
war, liefen sie davon. 52 Die Männer Israels und Judas aber
stimmten das Kriegsgeschrei an und verfolgten sie bis nach
Gat und bis an die Stadttore von Ekron. Auf dem ganzen Weg
von Schaarajim bis nach Gat und Ekron lagen die Leichen der
erschlagenen Philister. 53 Als die Israeliten von der Verfolgung
zurückkamen, plünderten sie das Lager der Feinde. 54 David
nahm den Kopf Goliats mit und brachte ihn später nach Jeru-
salem; die Waffen Goliats bewahrte er in seinem Zelt auf.

## David gewinnt einen Freund

*Wie David an den Hof Sauls kam, hat man sich offenbar in ver-
schiedener Weise erzählt. Nachdem er schon als Harfenspieler in
Sauls Dienste getreten ist (16,14-23), überrascht es, daß der Sie-
ger über Goliat König Saul noch unbekannt zu sein scheint (17,55).*

55 Als David dem Philister entgegenging, war Saul auf ihn auf-
merksam geworden und hatte seinen Feldherrn Abner ge-
fragt: «Wer ist der Bursche eigentlich?» «Ich habe keine Ah-
nung, mein König», erwiderte Abner. 56 «Sieh zu, daß du es
herausfindest», sagte Saul. 57 Als dann David nach seinem
Sieg ins Lager zurückkam, führte Abner ihn zum König. Da-
vid hielt noch den Kopf des Philisters in der Hand. 58 Saul

fragte ihn, zu welcher Familie er gehöre, und David antwortete: «Ich bin der Sohn deines Dieners Isai aus Betlehem.»

18 Schon nach diesen wenigen Worten fühlte sich Sauls Sohn Jonatan zu David hingezogen. Er gewann ihn so lieb wie sein eigenes Leben. [2]Saul behielt David bei sich und ließ ihn nicht mehr zu seiner Familie zurückkehren. [3]Jonatan und David schworen sich unverbrüchliche Freundschaft. «Du bist mir so lieb wie mein eigenes Leben», sagte Jonatan zu David. [4]Dabei zog er Mantel und Rock aus und bekleidete ihn damit, auch sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel schenkte er ihm.

[5]David bewies eine glückliche Hand in allem, was Saul ihm auftrug; darum gab ihm der König den Oberbefehl über seine Truppe. David war beim Volk und bei den Soldaten beliebt, und auch unter denen, die am Hof Sauls etwas zu sagen hatten, neidete ihm keiner den Aufstieg.

### Saul wird eifersüchtig

[6]Als das Heer nach dem Sieg Davids über den stärksten Mann der Philister heimkehrte, zogen Frauen aus allen Städten Israels König Saul entgegen. Sie tanzten und sangen zum Klang der Lauten und Tamburine [7]und wiederholten jubelnd immer wieder:

«Tausend Feinde hat Saul erschlagen,
doch zehntausend waren's, die David erschlug!»

[8]Saul hörte das Lied gar nicht gern, und er wurde sehr zornig. «Mir geben sie nur tausend», dachte er, «aber David zehntausend. Es fehlt nur noch, daß er König wird!» [9]Von da an blickte Saul mit Argwohn auf David.

[10]Am nächsten Tag kam ein böser Geist von Gott über Saul, und der König tobte in seinem Haus wie ein Wahnsinniger. David begann wie gewöhnlich auf der Harfe zu spielen. Plötzlich hob Saul den Speer, den er in der Hand hielt, [11]und wollte David an die Wand spießen. Doch David bemerkte es und wich aus. So geschah es noch ein zweites Mal.

[12]Da begann Saul sich vor David zu fürchten. Er sah, daß der Herr ihn verlassen hatte und auf Davids Seite stand. [13]Darum wollte er David nicht länger in seiner Nähe haben und machte ihn zum Befehlshaber einer Truppenabteilung. An ihrer Spitze unternahm David seine Streifzüge. [14]Alle Aufträge führte er erfolgreich aus; denn der Herr stand ihm bei.

15 Als Saul das sah, fürchtete er sich noch mehr vor David.
16 David aber wurde der Liebling aller, nicht nur in Juda,
sondern in ganz Israel. Voll Bewunderung sahen sie, wie er
allen voran ins Feld zog und siegreich heimkehrte.

**Jonatans Freundschaftsdienst**

20 David fragte Jonatan: «Was habe ich deinem Vater angetan? Warum will er mich umbringen? Was wirft er mir vor?»

2 «Er will dich nicht umbringen», erwiderte Jonatan. «Das kann nicht sein. Er sagt mir doch immer, was er vorhat, sogar die unbedeutendsten Kleinigkeiten. Warum sollte er mir ausgerechnet dies verheimlichen? Glaube mir, es ist nichts daran.»
3 «Aber dein Vater weiß doch genau, daß du mein bester Freund bist», wandte David ein. «Er will dich schonen, deshalb sagt er dir nichts. So gewiß der Herr lebt und so gewiß du selbst lebst: Ich stehe schon mit einem Fuß im Grab.»

4 «Meinst du nicht, daß ich dir helfen kann?» fragte Jonatan. 5 «Du kannst es versuchen», meinte David. «Morgen ist das Neumondsfest*, da erwartet der König mich als Gast an seiner Tafel. Wenn du damit einverstanden bist, will ich fernbleiben und mich bis zum Abend in der Umgebung verstekken. 6 Wenn dein Vater nach mir fragt, dann sag zu ihm: ‹David hat mich um Urlaub gebeten. Er wollte in seine Vaterstadt Betlehem gehen, wo seine Sippe das jährliche Opferfest feiert. Er war in Eile.› 7 Sagt dein Vater: ‹Es ist gut›, so droht mir keine Gefahr. Wenn er aber zornig wird, weißt du, daß er entschlossen ist, mich zu töten. 8 Bitte, tu mir diesen Gefallen! Denk an den Freundschaftsbund, den du mir gewährt und den du vor dem Herrn besiegelt hast. Wenn ich aber wirklich schuldig bin, dann töte du mich! Liefere mich nicht deinem Vater aus!»

9 Jonatan erwiderte: «Wie kannst du mir so etwas zutrauen? Wenn ich merke, daß mein Vater dir ans Leben will, werde ich es dir sofort sagen.» 10 David fragte weiter: «Wie soll ich aber erfahren, was dein Vater gesagt hat und ob er zornig geworden ist?» 11 «Laß uns ins freie Feld hinausgehen», schlug Jonatan vor. Während sie gingen, 12 sagte er zu David: «Der Herr, der Gott Israels, ist mein Zeuge: Übermorgen um diese Zeit werde ich meinen Vater auf die Probe stellen. Ich bin ganz sicher, daß du nichts zu fürchten hast. Wenn es anders ist, gebe ich

dir Nachricht. 13 Der Herr soll mich strafen, wenn ich dich nicht warne! Hat mein Vater wirklich deinen Tod beschlossen, so gebe ich dich frei, damit du dich in Sicherheit bringen kannst. Ich bitte den Herrn, daß er dir dann beisteht, wie er meinem Vater beigestanden hat. 14 Wenn ich noch erlebe, daß du König wirst, dann denk an die Güte, die der Herr dir erwiesen hat, und schenke mir das Leben. 15 Schone auch meine Nachkommen! Entzieh ihnen nicht deine Gunst, selbst dann nicht, wenn der Herr alle deine Feinde beseitigt hat.» 16 Jonatan verpflichtete David und seine Familie dazu und sagte: «Der Herr wird deine Söhne zur Rechenschaft ziehen, wenn sie sich nicht an unseren Bund halten!» 17 Dann fügte er noch hinzu: «Schwöre mir, daß du dich daran hältst! Du liebst mich doch. Denk daran, daß ich dich liebe wie mich selbst!»

18 Jonatan sagte weiter: «Morgen am Neumondsfest wird man dich vermissen, wenn dein Platz leer ist. 19 Warte bis übermorgen und geh dann weit nach Süden an die Stelle, wo du dich schon einmal verborgen hattest, und versteck dich hinter dem großen Stein. 20 Ich werde dann drei Pfeile in dieser Richtung abschießen, als ob ich ein Ziel treffen wollte. 21 Dann schicke ich meinen Diener los, um die Pfeile zu suchen. Paß gut auf! Wenn ich ihm zurufe: ‹Die Pfeile liegen näher bei mir›, dann kannst du hervorkommen; es steht gut für dich, du bist nicht in Gefahr, so gewiß der Herr lebt. 22 Wenn ich ihm aber zurufe: ‹Sie liegen weiter weg›, dann schickt der Herr dich fort, und du mußt fliehen. 23 Denk aber an das, was wir einander versprochen haben! Der Herr ist unser Zeuge, es gilt für alle Zeiten.»

### David muß vor Saul fliehen

24/25 David versteckte sich wie verabredet. Am Neumondstag* setzte sich der König zum Festmahl auf seinen gewohnten Platz an der Wand. Sein Heerführer Abner saß neben ihm, Jonatan ihm gegenüber. Davids Platz blieb leer. 26 Saul sagte nichts, denn er dachte: «Es wird irgend etwas vorgefallen sein, so daß er den Reinheitsvorschriften* nicht genügt.» 27 Als aber der Platz auch am zweiten Festtag leer war, fragte Saul seinen Sohn Jonatan: «Was nimmt er sich heraus? Warum ist er weder gestern noch heute zum Festmahl gekommen?» 28 Jonatan antwortete: «Er hat mich um Urlaub gebeten; er mußte dringend nach Betlehem. 29 Seine Sippe hält dort ein Opferfest.

Sein Bruder hat ihn gedrängt, daran teilzunehmen. Er sagte zu mir: ‹Wenn ich bei dir etwas gelte, dann gib mich frei, damit ich meine Verwandten besuchen kann.› Deshalb ist er nicht an deine Tafel gekommen.»

30 Da packte Saul der Zorn; er schrie Jonatan an: «Du Bastard! Ich weiß genau, daß du zu diesem hergelaufenen Kerl hältst. Schande über dich und deine Mutter! 31 Solange der noch lebt, mußt du für dein Leben fürchten und hast keine Aussicht, jemals König zu werden. Schick hin und laß ihn festnehmen; er muß sterben!» 32 «Warum soll er sterben?» fragte Jonatan. «Was hat er denn getan?» 33 Da erhob Saul seinen Speer gegen Jonatan, als wollte er ihn durchbohren. Jonatan sah, daß sein Vater fest entschlossen war, David umzubringen. 34 Empört stand er von der Tafel auf. Er konnte an diesem Tag keinen Bissen mehr hinunterbringen. Er war tief getroffen, weil der Vater seinen Freund so beschimpft hatte.

35 Am nächsten Morgen ging er zum verabredeten Platz. Nur einen jungen Diener hatte er bei sich. 36 «Lauf voraus», befahl er ihm, «und such die Pfeile, die ich abschieße!» Der Junge lief voraus, und Jonatan schoß einen Pfeil über ihn hinweg. 37 Als der Junge an die Stelle kam, wo der Pfeil niedergegangen war, rief Jonatan ihm zu: «Der Pfeil liegt noch weiter draußen! 38 Bleib nicht stehen, lauf ihm nach!» Der Junge hob den Pfeil auf und brachte ihn zurück. 39 Nur Jonatan und David wußten, was das bedeutete.

40 Jonatan gab seinem Diener Bogen und Pfeile und schickte ihn in die Stadt zurück. 41 Als er gegangen war, kam David aus seinem Versteck hinter dem Stein hervor. Er kniete vor Jonatan nieder und beugte sich dreimal zur Erde. Dann küßten sie sich, und beide weinten. 42 «Geh in Frieden!» sagte Jonatan. «Denk an das, was wir einander vor dem Herrn geschworen haben. Auch unsere Nachkommen sind daran gebunden für alle Zeiten. Der Herr ist unser Zeuge!» 21,1 David machte sich rasch auf den Weg, und Jonatan kehrte in die Stadt zurück.

### David beschämt Saul

24 David zog sich in die schwer zugänglichen Berghöhen bei En-Gedi zurück. 2 Saul schlug inzwischen die Philister in die Flucht und verfolgte sie. Als er siegreich heimkehrte, meldete man ihm: «David ist jetzt in den Bergen bei

En-Gedi!» 3 Saul nahm dreitausend der besten Kriegsleute aus ganz Israel und machte sich auf die Suche.

David und seine Männer saßen gerade östlich vom Steinbockfelsen 4 in einer Höhle in der Nähe der Schafhürden. Als Saul dort vorbeikam, ging er allein in die Höhle, um seine Notdurft zu verrichten. David und seine Leute kauerten im hintersten Winkel.

5 Die Männer flüsterten David zu: «Jetzt ist es soweit! Du weißt doch, der Herr hat dir versprochen, daß er deine Feinde in deine Hand geben wird! Jetzt kannst du dich an Saul rächen.» David schlich nach vorn und schnitt heimlich ein Stück von Sauls Gewand ab. 6 Doch dann schlug ihm das Gewissen, weil er das getan hatte. 7 Er sagte zu seinen Leuten: «Gott bewahre mich davor, daß ich Hand an meinen Herrn lege! Er ist doch der König, den Gott eingesetzt hat!» 8 Er wies seine Männer zurecht und verbot ihnen, sich an Saul zu vergreifen.

Als Saul die Höhle verlassen hatte, 9 kam David heraus und rief ihm nach: «Mein Herr und König!» Saul drehte sich um, und David warf sich ehrerbietig vor ihm nieder. 10 Er sagte: «Warum läßt du dir einreden, daß ich dich ins Verderben stürzen will? 11 Heute kannst du dich mit eigenen Augen vom Gegenteil überzeugen. Hier in der Höhle hatte der Herr dich in meine Hand gegeben; meine Leute haben mir zugesetzt, daß ich dich umbringe; aber ich habe dich geschont. Ich wollte nicht Hand an meinen Herrn legen, an den König, den Gott erwählt hat. 12 Ja, ich verehre dich wie einen Vater! Schau her, was ich in meiner Hand halte! Ich hätte dich töten können, aber ich habe nur dieses Stück von deinem Gewand abgeschnitten. Daran mußt du doch merken, daß ich kein Verräter bin und dir nichts Böses antun will. Ich habe dir nichts getan, und doch stellst du mir nach und willst mich umbringen. 13 Der Herr soll Richter zwischen uns sein! Er soll dich strafen für das Unrecht, das du mir antust; aber ich selbst werde meine Hand nicht gegen dich erheben. 14 Du kennst das Sprichwort: ‹Nur Verbrecher begehen Verbrechen›. Ich werde mich nicht an dir vergreifen. 15 Bedenke auch, was du tust! Hinter wem jagst du her? Der König von Israel jagt einen toten Hund, ja einen winzigen Floh! 16 Ich überlasse es dem Herrn, zu entscheiden, wer von uns beiden im Recht ist. Er soll für mich kämpfen und mir zu meinem Recht verhelfen.»

17 Als David ausgeredet hatte, fragte Saul: «Bist du es wirk-

lich, mein Sohn David?» Er brach in Tränen aus. 18 Dann sagte er zu David: «Du beschämst mich. Du bist gut zu mir gewesen, obwohl ich dir soviel Böses getan habe. 19 Das hat sich heute gezeigt. Der Herr hatte mich in deine Hand gegeben, aber du hast mich nicht getötet. 20 Wo kommt so etwas vor, daß einer seinen Feind in der Hand hat und ihn laufen läßt? Der Herr wird dich dafür belohnen. 21 Ich weiß ja, daß du König werden und dem Königtum in Israel festen Bestand geben wirst. 22 Darum schwöre mir beim Herrn, daß du meine Nachkommen nicht ausrottest und mein Andenken nicht völlig auslöschst!»

23 David schwor es. Dann kehrte Saul nach Hause zurück. David und seine Männer zogen sich an ihren Zufluchtsort in den Bergen zurück.

### David als Bandenführer

25 Um diese Zeit starb Samuel. Alle Männer Israels versammelten sich an seinem Wohnsitz in Rama. Dort hielten sie die Totenklage für ihn und begruben ihn. Damals zog sich David weit nach Süden in die Wüste Paran zurück.

2-4 In der Ortschaft Maon lebte ein sehr reicher Mann namens Nabal, ein Nachkomme Kalebs. Auf den Weiden beim Nachbardorf Karmel hatte er dreitausend Schafe und tausend Ziegen. Seine Frau Abigajil war schön und klug, er selbst aber grob und gemein.

Als David in der Wüste hörte, daß Nabal zur Schafschur nach Karmel gekommen war, 5 schickte er von seinen Leuten zehn junge Männer zu ihm. Er ließ ihn grüßen 6 und ihm ausrichten: «Ich wünsche dir und deiner Familie ein glückliches Jahr und deinen Herden gutes Gedeihen! 7 Ich höre, daß du deine Schafe scheren läßt. Ich möchte dich an etwas erinnern. Deine Hirten haben ihre Herden unter den Augen meiner Leute geweidet. Wir haben ihnen nie etwas zuleide getan, solange sie in der Gegend von Karmel waren; kein einziges Schaf ist ihnen abhanden gekommen. 8 Frage sie nur, sie können es dir bestätigen. Nimm also meine Boten freundlich auf! Heute ist doch ein Festtag für dich. Hab die Güte und gib ihnen mit, was du für deinen ergebenen Diener David erübrigen kannst.»

9 Nachdem sie alles gesagt hatten, blieben die Boten Davids abwartend stehen. 10 Nabal aber schrie sie an: «David? Wer

ist das? Nie von ihm gehört. Davongelaufene Sklaven gibt's heutzutage genug. 11 Mein Brot und mein Wein und die geschlachteten Tiere hier sind für meine Schafscherer, nicht für jeden Landstreicher, der daherkommt!»

12 Die Männer kehrten zu David zurück und berichteten ihm alles. 13 «Schnallt die Schwerter um!» befahl David. Auch er nahm sein Schwert. Mit vierhundert Mann zog er los; die restlichen zweihundert ließ er als Wache am Lagerplatz zurück.

### Die kluge Frau eines dummen Mannes

14 Einer von Nabals Knechten war zu Abigajil gelaufen. «Soeben waren Boten von David da», berichtete er. «Er ließ unseren Herrn freundlich grüßen, aber der hat sie nur beschimpft. 15/16 Dabei waren die Männer Davids immer gut zu uns und haben uns nie etwas getan. Sie waren wie eine schützende Mauer bei Tag und bei Nacht; kein einziges Schaf ist uns gestohlen worden, solange die Herden in ihrer Nähe weideten. 17 Sieh zu, ob du noch etwas retten kannst, sonst ist unser Herr verloren, und wir alle mit. Du weißt ja, wie niederträchtig er ist und daß er auf niemand hört.»

18 Schnell ließ Abigajil einige Esel beladen. Sie nahm zweihundert Fladenbrote*, zwei Schläuche voll Wein, fünf geschlachtete Schafe, einen Zentner geröstete Körner, hundert Preßkuchen aus Rosinen und zweihundert aus Feigen. 19 Sie befahl ihren Knechten: «Geht ihr mit den Eseln voraus, ich komme gleich nach!» Ihrem Mann sagte sie nichts davon.

20 Sie bestieg ihren Esel und ritt hinter ihnen her. David und seine Leute waren schon ganz in der Nähe, aber Abigajil konnte sie nicht sehen, weil sie noch von einem Bergvorsprung verdeckt waren. In wenigen Augenblicken mußten sie zusammentreffen. 21 David kochte vor Zorn. «So ein Schuft», ereiferte er sich. «Da habe ich seine Herden in der Steppe beschützt, nicht ein Schaf ist ihm weggekommen, nur Gutes habe ich ihm getan – und das ist jetzt der Dank dafür! 22 Gott soll mich strafen, wenn von seiner ganzen Bande morgen früh noch ein Mann am Leben ist.»

23 Als Abigajil ihn auf sich zukommen sah, stieg sie schnell von ihrem Esel, warf sich vor David nieder 24 und blieb vor seinen Füßen liegen. «Es ist alles meine Schuld, Herr!» sagte sie. «Bitte, hör mich an, laß es dir erklären! 25 Meinen Mann Nabal darfst du nicht ernst nehmen. Er ist genau das,

was sein Name sagt: ein bösartiger Dummkopf. Unglücklicherweise war ich nicht da, als deine Boten kamen. 26 Nimm es als eine Fügung des Himmels, daß ich dir in den Weg getreten bin! Der Herr ist es, der dich daran gehindert hat, dich zu rächen und dabei schwere Schuld auf dich zu laden. Nabal wird seiner Strafe nicht entgehen. Allen deinen Feinden, die dir schaden wollen, soll es so ergehen wie ihm! 27 Bitte, Herr, nimm dieses Geschenk an, das ich dir mitgebracht habe, und verteile es unter deine Gefolgsleute. 28 Ich bin dir treu ergeben; verzeih mir, daß ich so vermessen war, dir in den Weg zu treten. Ich weiß, der Herr wird dich zum König machen und dein Königshaus wird für immer bestehen. Du bist ja der Mann, durch den der Herr seine Kriege führt; und dein Leben lang wird dir niemand ein Unrecht vorwerfen können. 29 Wenn dich jemand verfolgt und dich umbringen möchte, wird er dir nichts anhaben können, weil der Herr dein Leben bewahren wird, wie man einen kostbaren Stein im Beutel verwahrt; aber das Leben deiner Feinde wird der Herr wegwerfen, wie man einen Stein mit der Schleuder fortschleudert. 30 Wenn dann der Herr alle seine Zusagen eingelöst und dir die Herrschaft über Israel gegeben hat, 31 wirst du froh sein, daß dein Gewissen rein ist und du dir nicht selbst zum Recht verholfen und ohne Grund Blut vergossen hast. Und denk dann auch an mich, deine Dienerin, wenn der Herr dich so weit gebracht hat.»

32 «Dem Herrn, dem Gott Israels, sei Dank», rief David, «daß er dich mir in diesem Augenblick entgegengeschickt hat. 33 Und dir selbst sei Dank, daß du so umsichtig gehandelt hast. Du hast mich davor bewahrt, eigenmächtig Rache zu nehmen und schwere Schuld auf mich zu laden. 34 Ich schwöre dir beim Herrn, dem Gott Israels, der mich davor bewahrt hat, dir etwas zuleide zu tun: Wenn du mir nicht so schnell entgegengekommen wärst, hätte keiner von Nabals Männern den nächsten Morgen erlebt.» 35 David nahm die Gaben Abigajils an und sagte zu ihr: «Geh unbesorgt nach Hause! Was du von mir erbeten hast, ist dir gewährt.»

### Die Kluge wird Davids Frau

36 Als Abigajil nach Hause kam, saß Nabal mit seinen Leuten beim Festmahl; er feierte wie ein König. Er war in Hochstimmung und völlig betrunken, deshalb sagte sie ihm nichts.

37 Erst am anderen Morgen, als er wieder nüchtern war, erzählte sie ihm, was vorgefallen war. Als er das hörte, blieb ihm vor Schreck das Herz stehen, und er war von da an völlig gelähmt. 38 Zehn Tage später ließ der Herr ihn sterben.

39 Als David das erfuhr, sagte er: «Dem Herrn sei Dank! Er hat mir Recht verschafft und Nabal für seine Unverschämtheit bestraft. Er hat mich davor bewahrt, unbedacht Schuld auf mich zu laden. Er hat Nabals böse Tat auf ihn selbst zurückfallen lassen.» Dann schickte David zu Abigajil und bat sie, seine Frau zu werden. 40 Als seine Boten zu Abigajil nach Karmel kamen und ihre Botschaft ausgerichtet hatten, 41 stand sie auf, verneigte sich tief und sagte: «Ich bin seine Sklavin und bereit, den Dienern meines Herrn die Füße zu waschen.» 42 Schnell machte sie sich reisefertig und setzte sich auf ihren Esel; ihre fünf Mägde begleiteten sie. Sie folgte den Boten Davids und wurde seine Frau.

43 David hatte nun zwei Frauen; schon zuvor hatte er Ahinoam aus Jesreel geheiratet. 44 Die Saulstochter Michal, die seine erste Frau gewesen war, hatte ihr Vater mit Palti, einem Sohn Lajischs aus Gallim, verheiratet.

### David sucht Schutz bei Israels Feinden

27 David war sich klar darüber, daß er eines Tages doch noch Saul in die Hände fallen konnte. «Es ist besser, wenn ich bei den Philistern Schutz suche», sagte er sich. «Dann bin ich vor Saul sicher. Solange ich in Israel bin, wird er nicht aufhören, nach mir zu suchen.» 2 Darum ging David mit seinen sechshundert Mann über die Grenze zu Achisch, dem Sohn Maochs, dem König von Gat. 3 Ihre Familien nahmen sie mit; auch David hatte seine beiden Frauen Ahinoam und Abigajil bei sich. Achisch wies ihnen Wohnungen in der Stadt Gat an. 4 Als Saul erfuhr, daß David nach Gat geflohen war, gab er es auf, weiter nach ihm zu suchen.

5 Nach einiger Zeit sagte David zu Achisch: «Wenn du Vertrauen zu mir hast, dann laß mich doch in eine deiner Landstädte ziehen und dort wohnen. Es gibt keinen zwingenden Grund, daß ich hier bei dir in der Hauptstadt bleibe.» 6 Achisch besann sich nicht lange und überließ ihm die Stadt Ziklag. Deshalb gehört Ziklag bis heute den Königen von Juda. 7 Insgesamt lebte David ein Jahr und vier Monate im Gebiet der Philister.

### Davids doppeltes Spiel

[8]So zog David mit seinen Leuten nach Ziklag. Von dort aus unternahmen sie Raubzüge nach Süden gegen die Stämme der Geschuriter, Girsiter und Amalekiter, die seit alter Zeit dort wohnen, bis hin zur Wüste Schur und zur ägyptischen Grenze. [9]Überall, wo David hinkam, machte er Männer und Frauen nieder, aber die Schafe, Rinder, Esel und Kamele und auch die Kleider nahm er als Beute mit.

Wenn er zurückkam, [10]fragte Achisch ihn regelmäßig: «In welches Gebiet seid ihr denn diesmal eingefallen?» Dann sagte David: «In den südlichen Teil von Juda», oder: «In das Gebiet der Jerachmeeliter», oder: «In das Gebiet der Keniter». [11]David ließ niemand am Leben und brachte auch keine Gefangenen nach Gat, denn sonst hätte Achisch von ihnen erfahren können, was David und seine Männer in Wirklichkeit taten. So machte es David die ganze Zeit, während er bei den Philistern lebte. [12]Achisch meinte sich auf David verlassen zu können; denn er dachte: «Er hat sich bei seinen Landsleuten so verhaßt gemacht, daß er gar keine andere Wahl hat, als in meinem Dienst zu bleiben.»

### Saul sucht Rat bei einem Toten

28 [3]Samuel war gestorben und in seiner Heimatstadt Rama begraben worden. Alle Männer Israels hatten sich an der Totenklage für ihn beteiligt. Übrigens hatte Saul alle Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem Land vertrieben.

[4]Wieder einmal zogen die Philister ihre Truppen zusammen. Sie rückten bis nach Schunem vor und schlugen dort ihr Lager auf. Saul rief die Männer Israels zu den Waffen; sie hatten ihr Lager auf dem Gilboa-Gebirge. [5]Als Saul das Heer der Philister sah, erschrak er und wurde ganz verzagt. [6]Er fragte den Herrn, was er tun sollte. Doch der Herr gab ihm keine Antwort, weder durch einen Traum noch durch das Los* noch durch das Wort eines Propheten. [7]Darum befahl Saul seinen Leuten: «Sucht mir eine Frau, die Verstorbene herbeirufen kann! Ich will hingehen und sehen, ob sie mir weiterhilft.» «In En-Dor gibt es eine», sagten sie ihm. [8]Saul zog fremde Kleider an, machte sein Gesicht unkenntlich und ging mit zwei Begleitern dorthin.

Es war Nacht, als sie ankamen. Saul bat die Frau: «Sag mir die Zukunft voraus! Du kannst doch Verstorbene aus der Totenwelt heraufholen. Ich sage dir, wen du rufen sollst.» 9 Die Frau erwiderte: «Du weißt doch selbst, daß der König so etwas verboten hat. Er hat die Totenbeschwörer und Wahrsager aus dem ganzen Land vertrieben. Du willst mir nur eine Falle stellen und mich ins Verderben bringen.» 10 Aber Saul schwor: «So gewiß der Herr lebt, es wird dir nichts geschehen!»

11 «Wen soll ich denn heraufrufen?» fragte die Frau. Saul antwortete: «Rufe Samuel!» 12 Als die Frau Samuel erblickte, schrie sie auf und sagte zu Saul: «Warum hast du mich hintergangen? Du bist ja Saul!» 13 «Du brauchst nichts zu fürchten», erwiderte der König. «Sag doch, was du siehst!»

«Ich sehe einen Geist aus der Erde heraufsteigen», berichtete sie. 14 «Wie sieht er aus?» fragte Saul. «Es ist ein alter Mann», sagte sie, «er trägt einen Mantel.» Daran erkannte Saul, daß es Samuel war. Voll Ehrerbietung warf er sich auf die Erde.

15 «Warum hast du meine Ruhe gestört?» fragte ihn Samuel. «Was willst du von mir?» Saul antwortete: «Ich bin in Todesängsten. Die Philister sind gegen mich aufmarschiert, und der Herr hat mich verlassen. Weder durch ein Prophetenwort noch durch einen Traum antwortet er mir. Darum habe ich dich rufen lassen. Sag mir, was ich tun soll!»

### Gottes Urteil ist unwiderruflich

16 Samuel erwiderte: «Wozu mußt du mich noch fragen? Du siehst doch: Der Herr hat sich von dir abgewandt und ist dein Feind geworden. 17 Er führt jetzt aus, was er durch mich angekündigt hat: er nimmt dir das Königtum und gibt es David. 18 Der Herr befahl dir, sein Vernichtungsurteil an den Amalekitern zu vollstrecken. Weil du ihm nicht gehorcht hast, 19 wird er dich und das Heer Israels in die Gewalt der Philister geben. Morgen wirst du mit deinen Söhnen bei mir in der Totenwelt* sein.»

20 Als Saul das hörte, stürzte er der Länge nach zu Boden, so schwer hatte es ihn getroffen. Er war ohnedies geschwächt, weil er den ganzen Tag noch nichts gegessen hatte.

21 Die Frau trat zu Saul, und als sie sah, daß er ganz verstört war, sagte sie: «Mein König! Ich habe deine Bitte erfüllt

und habe sogar mein Leben dabei aufs Spiel gesetzt. 22 Nun erfülle auch mir eine Bitte. Ich bringe dir eine Kleinigkeit zu essen. Stärke dich für den Weg, der vor dir liegt!» 23 Saul sträubte sich und wollte nichts essen. Aber seine beiden Begleiter und die Frau setzten ihm so lange zu, bis er aufstand und sich auf das Bett setzte. 24 Die Frau hatte ein gemästetes Kalb im Stall, das schlachtete sie in aller Eile. Dann nahm sie Mehl, machte einen Teig und backte Brotfladen*. 25 Das trug sie Saul und seinen Begleitern auf. Sie aßen und machten sich noch in derselben Nacht auf den Rückweg.

### Sauls Ende

31 Auf dem Gilboa-Gebirge kam es zur Schlacht. Die Männer Israels mußten fliehen; viele wurden von den Feinden niedergemacht. 2 Die Philister verfolgten Saul und seine Söhne, und Jonatan, Abinadab und Malkischua fanden den Tod.

3 Um Saul entbrannte ein heftiger Kampf. Er wurde von den Pfeilen der Bogenschützen getroffen und schwer verwundet. 4 Da befahl er seinem Waffenträger: «Zieh dein Schwert und töte mich! Sonst werden diese Unbeschnittenen* mir ein schändliches Ende bereiten.» Aber der Waffenträger hatte Angst, sich an Saul zu vergreifen. Da nahm Saul sein Schwert und stürzte sich hinein.

5 Als der Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte auch er sich in sein Schwert und folgte ihm in den Tod. 6 So starben Saul, seine drei Söhne, sein Waffenträger und alle seine Männer an einem einzigen Tag. 7 Als die Bewohner der Jesreel-Ebene und der angrenzenden Jordangegend erfuhren, daß das Heer Israels geschlagen und Saul mit seinen Söhnen gefallen war, verließen sie ihre Wohnsitze und flohen. Die Philister rückten nach und nahmen ihre Städte in Besitz.

8 Am Tag nach der Schlacht plünderten die Philister die Gefallenen aus. Dabei fanden sie Saul und seine drei Söhne auf dem Gilboa-Gebirge. 9 Sie schlugen dem gefallenen König den Kopf ab und zogen ihm seine Rüstung aus. Beides ließen sie durch Boten in ihrem ganzen Gebiet herumzeigen. So verkündeten sie ihren Göttern und ihrem Volk die Siegesnachricht. 10-12 Dann brachten sie die Rüstung in den Tempel der Astarte; die Leichen Sauls und seiner Söhne hängten sie an der Stadtmauer von Bet-Schean auf.

Als die Bewohner von Jabesch in Gilead das erfuhren, machten sich alle kriegstüchtigen Männer auf. Sie gingen im Schutz der Nacht nach Bet-Schean, nahmen die Toten von der Mauer, brachten sie nach Jabesch und verbrannten sie dort. 13 Die Gebeine begruben sie unter der Tamariske vor ihrer Stadt und fasteten zur Trauer eine ganze Woche lang.

# DAS ZWEITE BUCH SAMUEL

## David, der große König Israels

### David wird König in Jerusalem (1,1 bis 7,29)

*Die Geschichte von Davids Aufstieg setzt sich fort. Nach Sauls Tod fehlt der starke Mann, der die Macht übernimmt. Diese Gelegenheit nutzt David. Er wird zunächst in Hebron zum König über seinen eigenen Stamm Juda bestellt, der nie zum unmittelbaren Herrschaftsbereich Sauls gehörte (2,1-11). Nachdem Sauls Sohn Isch-Boschet von zweien seiner Offiziere ermordet worden ist (Kapitel 4), wählen auch die Stämme Israels, d. h. die Nordstämme, David zu ihrem König (5,1-3). Um eine Hauptstadt zu haben, die weder dem Stamm Juda noch den Stämmen Israels gehört, erobert David mit seiner Privattruppe – also nicht mit dem Heerbann der Stämme – die Jebusiterstadt Jerusalem (5,6-8). David vereinigt nun in Personalunion drei Königtümer in seiner Hand: über Juda, über Israel und über Jerusalem. Wie brüchig diese Konstruktion war, sollte sich noch zu seinen Lebzeiten zeigen.*

*Für die Bedeutung Jerusalems war es entscheidend, daß David die Bundeslade, das alte Heiligtum der Nordstämme, dorthin überführte (Kapitel 6). Damit wurde die Stadt auch zum religiösen Mittelpunkt des Stämmeverbandes Israel, zu dem nun auch der Stamm Juda gestoßen war.*

*Im Zentrum des zweiten Samuelbuches steht die Zusage Gottes an David, daß seine Dynastie für alle Zeiten bestehen werde (Kapitel 7). Dieser «Davidsbund» sollte fortan bestimmend für Glauben und Geschichte in Jerusalem und Juda sein. Auf seinem Boden entstand die Erwartung eines Messias, eines Herrschers des endzeitlichen Friedensreiches, das jenseits aller geschichtlichen Katastrophen durch Gott heraufgeführt wird.*

## David erfährt vom Ende Sauls und Jonatans

*Im folgenden Abschnitt finden wir zwei ähnliche Berichte ineinander verschränkt: im einen wird die Nachricht vom Ende Sauls durch einen entkommenen Israeliten (Vers 2-4; 11-12), im anderen durch einen amalekitischen Schutzbürger überbracht (Vers 5-10;13-16).*

1 Saul war in der Schlacht gegen die Philister ums Leben gekommen. David hatte inzwischen die Amalekiter besiegt und war nach Ziklag zurückgekehrt, wo er sich zwei Tage aufhielt. 2Am Tag darauf kam ein Mann aus dem Heer Sauls zu David. Zum Zeichen der Trauer hatte er seine Kleider zerrissen und Erde auf seinen Kopf gestreut. Er warf sich vor David nieder. 3«Wo kommst du her?» fragte der ihn. Der Mann antwortete: «Vom Schlachtfeld. Ich bin den Philistern entkommen.» 4«Wie steht es?» fragte David. «Berichte mir!» Da erzählte er: «Unser Heer ist geflohen. Viele sind gefallen, auch Saul und Jonatan sind tot.»

5David fragte den jungen Mann, der ihm die Nachricht brachte: «Saul und Jonatan sind tot? Woher weißt du das?» 6Er erzählte: «Ganz zufällig kam ich auf das Gilboa-Gebirge. Da sah ich Saul stehen, der sich auf seinen Speer stützte. Die Streitwagen* der Philister hatten ihn schon fast erreicht. 7Als er sich umwandte, sah er mich und rief mich zu sich. ‹Ja, Herr?› sagte ich. 8Er fragte: ‹Wer bist du?› und ich antwortete: ‹Ein Amalekiter.› 9‹Komm her›, rief er, ‹und gib mir den Todesstoß! Der Schwindel packt mich schon; aber es ist noch zu viel Leben in mir.› 10Ich sah, daß er seine Niederlage nicht überleben würde. Darum ging ich hin und tötete ihn. Dann nahm ich ihm Stirnreif und Armspange ab. Ich habe sie dir gebracht, Herr, hier sind sie!»

11Als David das hörte, zerriß er seine Kleider, und dasselbe taten die Männer, die bei ihm waren. 12Sie weinten und fasteten bis zum Abend und trauerten um Saul und Jonatan und um alle Männer Israels, die in der Schlacht gefallen waren.

13David fragte den jungen Mann, der ihm die Nachricht überbracht hatte: «Woher stammst du?» Er antwortete: «Ich bin der Sohn eines amalekitischen Einwanderers.» 14David fuhr ihn an: «Wie kannst du es wagen, den König zu töten, den der Herr eingesetzt hat!» 15Dann rief David einen seiner Männer und befahl ihm: «Stoß ihn nieder!», und der schlug ihn tot. 16David sagte zu dem Amalekiter: «Ich bin unschuldig

an deinem Tod. Du selbst hast dir das Urteil gesprochen, als du gesagt hast: ‹Ich habe den König getötet, den der Herr eingesetzt hat.›»

**Davids Klagelied**

17 David brachte seine Trauer über den Tod Sauls und Jonatans in einem Lied zum Ausdruck. 18 Es heißt das Bogenlied und steht in der Sammlung der Heldengedichte*. David ließ es die Leute von Juda auswendig lernen; es lautet:

19 Israel, deine Besten, auf die du so stolz warst,
sie liegen erschlagen auf deinen Bergen.
Die tapfersten Männer gefallen!

20 Erzählt es nicht auf den Gassen von Gat und Aschkelon!
Die Frauen der Philister würden sich sonst freuen
und die Töchter dieser Unbeschnittenen* jubeln.
21 Ihr Höhen Gilboas,
weder Tau noch Regen soll auf euch fallen,
nie sollen fruchtbare Felder euch bedecken!
Denn dort liegen die Schilde der Helden im Staub,
der Schild Sauls, für immer entweiht.

22 Nie verfehlte Jonatans Bogen das Ziel,
nie zog Saul vergeblich sein Schwert;
in Scharen sanken die Feinde nieder.
23 Saul und Jonatan, von allen geliebt und geachtet,
im Leben unzertrennlich, und nun auch im Tod vereint!
Sie waren schneller als Adler und stärker als Löwen.

24 Ihr Frauen Israels, trauert um Saul!
Er hat euch in Purpurgewänder gekleidet,
mit Gold und Juwelen geschmückt.

25 Die tapfersten Männer gefallen,
erschlagen im Kampf!
Auch Jonatan tot auf Israels Bergen!
26 Ich weine um dich, mein Bruder Jonatan,
du mein bester Freund!
Deine Liebe hat mir mehr bedeutet
als die Liebe von Frauen.

[27] Die tapfersten Männer gefallen,
die besten Krieger für immer dahin!

### David wird König über den Stamm Juda

2 David fragte den Herrn: «Soll ich jetzt in eine der Städte des Stammes Juda ziehen und dort wohnen?», und er erhielt die Antwort: «Ja.» «In welche Stadt soll ich gehen?» fragte er weiter. «Nach Hebron», war die Antwort. [2] So zog David nach Hebron. Seine beiden Frauen, Ahinoam aus Jesreel und Abigajil, die Witwe Nabals aus Karmel, nahm er mit. [3] Auch seine Männer schlossen sich ihm an und ließen sich mit ihren Familien in der Umgebung der Stadt nieder. [4] Daraufhin kamen die Männer des Stammes Juda nach Hebron und salbten David zu ihrem König.

Als David hörte, daß die Männer von Jabesch Saul begraben hatten, [5/6] schickte er Boten dorthin und ließ ihnen sagen: «Der Herr möge euch seine Güte erweisen und euch dafür belohnen, daß ihr eurem toten König diesen letzten Dienst getan habt. Auch ich will euch das nicht vergessen. [7] Seid tapfer und verliert nicht den Mut! Ihr habt Saul, euren Herrn, verloren; aber inzwischen hat der Stamm Juda mich zu seinem König gemacht.»

[8] Sauls Heerführer Abner hatte sich mit Isch-Boschet, dem Sohn Sauls, nach Mahanajim zurückgezogen. [9] Dort machte er ihn zum König über Israel. Seine Herrschaft erstreckte sich auf die Landschaften Gilead, Ascher, Jesreel, Efraim und Benjamin. [10] Isch-Boschet war damals vierzig Jahre alt. Er regierte zwei Jahre lang. Zu David hielt nur der Stamm Juda.

[11] Siebeneinhalb Jahre lang regierte David in Hebron als König über Juda.

### David wird König über Israel und erobert Jerusalem

*Nach einer Zeit der Grenzstreitigkeiten und Intrigen wird der Sauls-sohn Eschbaal (sein Name wurde später zu Isch-Boschet, Mann der Schande, entstellt) von zwei seiner Truppenführer ermordet. David verfährt mit den beiden, die ihm den Kopf des toten Königs überbringen, wie mit dem Amalekiter, der für die Tötung Sauls eine Belohnung erwartete (1,9-10).*

5 Nun kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten zu ihm: «Wir gehören doch alle zum gleichen Volk wie du! [2] Schon als Saul noch unser König war, hast du

das Heer Israels in die Schlacht geführt. Und der Herr hat dir zugesagt: ‹Du wirst mein Volk Israel schützen und führen.›»
3 Dann verhandelten die Ältesten* Israels mit David. Der König schloß mit ihnen einen Vertrag, und sie riefen den Herrn als Zeugen dafür an. Daraufhin salbten sie David zum König über Israel.

4 Mit dreißig Jahren war David König geworden, und er regierte vierzig Jahre lang, 5 siebeneinhalb Jahre in Hebron als König über Juda und dreiunddreißig Jahre in Jerusalem als König über Israel und Juda.

6 Nachdem David König über Israel geworden war, zog er mit seinen Soldaten vor die Stadt Jerusalem. Die Jebusiter, die dort wohnten, riefen ihm zu: «Diese Stadt wirst du nicht einnehmen, selbst Blinde und Lahme könnten sie verteidigen!» So sicher waren sie, daß David nicht in ihre Stadt eindringen würde. 7-9 David sagte zu seinen Leuten: «Wer hat Mut, die Jebusiter anzugreifen? Er soll durch den Wasserschacht* in die Stadt eindringen. Sie haben es gewagt, mich zu verspotten, diese Blinden und Lahmen!» (Deshalb sagt man: «Blinde und Lahme dürfen nicht in das Haus des Herrn kommen!»)

Auf diese Weise gelang es David, die Burg Zion einzunehmen. Nach der Eroberung nahm er Wohnung in der Burg. Er baute sie aus, vom Millo an einwärts, und nannte sie Davidsstadt*. 10 So wurde er immer mächtiger, und der Herr, der Gott Israels, stand ihm bei.

11 Hiram, der König von Tyrus, schickte eine Gesandtschaft zu David. Er lieferte David Zedernholz für den Bau seines Palastes und schickte auch Zimmerleute und Steinmetze, die den Bau ausführten. 12 An all dem konnte David erkennen: Es war der Herr, der ihn zum König über Israel gemacht und sein Königtum gefestigt hatte. Der Herr handelte so, weil er sein Volk Israel liebte.

## David holt die Bundeslade nach Jerusalem

*Die Bundeslade war in einer Schlacht in die Hände der Philister gefallen (1. Samuel 4), aber von ihnen wieder nach Israel zurückgeschickt worden, da sie den Philisterstädten Unglück brachte (1. Samuel 5–6). Sie war jedoch nicht mehr ins zentrale Heiligtum gebracht worden, sondern in einem Ort 12 km westlich Jerusalems am Abhang des judäischen Berglandes abgestellt worden.*

6 David rief die tüchtigsten Männer Israels zusammen, etwa dreißigtausend Mann, 2 und zog mit ihnen nach Baala im Gebiet Juda. Von dort wollte er die Bundeslade* nach Jerusalem holen. Die Bundeslade ist dem Herrn, dem Gott Israels, geweiht, der über den Keruben* thront. 3 Sie befand sich damals im Haus Abinadabs, das auf einer Anhöhe steht.

Man stellte die Lade auf einen neuen, noch ungebrauchten Wagen. Die beiden Söhne Abinadabs, Usa und Achjo, begleiteten sie; 4 Achjo ging vor dem Wagen her. 5 David und die Männer Israels zogen voraus; von Begeisterung erfüllt tanzten und sangen sie und spielten auf Lauten, Harfen, Handpauken, Schellen und Becken.

6 Als sie zum Dreschplatz Nachons kamen, drohten die Zugochsen den Wagen umzuwerfen. Usa griff nach der Lade, um sie festzuhalten. 7 Da wurde der Herr zornig auf ihn, weil er sich der Lade nicht mit der nötigen Ehrfurcht genähert hatte, und ließ ihn auf der Stelle sterben. 8 David war unwillig darüber, daß der Herr Usa so aus dem Leben gerissen hatte. Darum heißt der Platz bis zum heutigen Tag Perez-Usa.

9 David bekam Angst vor dem Herrn. «Kann ich es noch wagen, die Lade des Herrn zu mir zu nehmen?» fragte er sich. 10 Er beschloß, sie nicht nach Jerusalem mitzunehmen, sondern im Haus Obed-Edoms abzustellen. Der Mann stammte aus der Stadt Gat. 11 Dort blieb die Lade drei Monate lang.

Der Herr aber segnete Obed-Edom und sein ganzes Haus. 12 Als der König davon erfuhr, daß die Lade Obed-Edom Glück und Wohlstand gebracht hatte, freute er sich und ging hin, um sie nach Jerusalem zu holen. 13 Als die Träger mit der Lade die ersten sechs Schritte ohne Zwischenfall zurückgelegt hatten, ließ er sie anhalten und opferte zum Dank einen Stier und ein Mastkalb. 14 Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, ging David tanzend vor der Lade her. Von Begeisterung erfüllt drehte er sich um sich selbst. Er hatte nur einen leinenen Priesterschurz an. 15 Unter Jubelgeschrei und Trompetenklang brachten David und die Männer Israels die Lade des Herrn bis nach Jerusalem.

### Was David unter Ehre versteht

16 Als die Lade in die Davidsstadt* getragen wurde, stand Davids Frau Michal, die Tochter Sauls, am Fenster. Sie fand es

unpassend, daß der König so vor der Lade tanzend umherwirbelte, und verachtete ihn.

17 Man trug die Lade in das Zelt, das David für sie errichtet hatte, und stellte sie an den vorgesehenen Platz. Der König brachte Brandopfer* dar und schlachtete Tiere für das Opfermahl*. 18 Dann entließ er das Volk mit dem Segen des Herrn. 19 Alle, die dabeigewesen waren, Männer wie Frauen, bekamen ein Fladenbrot, einen Preßkuchen aus Datteln und einen aus Trauben mit auf den Weg.

20 Auch David ging nach Hause, um seine Familie zu begrüßen. Michal kam ihm entgegen und sagte: «Der König von Israel weiß wahrhaftig, was er seiner Stellung schuldig ist! Vor den Frauen seiner Diener hat er sich heute schamlos entblößt, wie es nur das niedrigste Gesindel tut!» 21 Aber David erwiderte: «Zur Ehre des Herrn habe ich es getan! Er hat deinem Vater und seiner Familie das Königtum genommen und mich zum Anführer seines Volkes Israel gemacht. Und deshalb will ich auch künftig zu seiner Ehre tanzen und springen 22 und mich noch tiefer erniedrigen als diesmal. Ich selbst will mich für gering halten; aber die Frauen, die mich nach deiner Meinung verachten müssen, werden es verstehen und mir Ehre erweisen.»

23 Michal blieb ihr Leben lang kinderlos.

## Die Zusage eines ewigen Königtums

7 König David wohnte in Frieden in seinem Palast. Der Herr hielt alle Feinde von ihm fern. 2 Eines Tages sagte der König zu dem Propheten Natan: «Ich wohne hier in einem Palast aus Zedernholz, und die Lade* Gottes steht in einem Zelt. Ist das in Ordnung?»

3 Natan sagte: «Tu, was du vorhast; der Herr wird dir beistehen.»

4 Aber in der folgenden Nacht sagte der Herr zu Natan: 5 «Geh zu meinem Diener David und richte ihm aus: ‹Der Herr läßt dir sagen: Du willst mir ein Haus bauen, in dem ich wohnen soll? 6 Seit ich die Israeliten aus Ägypten befreit habe, habe ich noch nie in einem Haus gewohnt. In einem Zelt zog ich mit euch umher. 7 Zu keinem der Männer, die ich als Richter und Anführer meines Volkes berief, habe ich je gesagt: ‹Warum baust du mir kein Haus aus Zedernholz?› 8 Darum sollst du meinem Diener David ausrichten: ‹Gott, der Herr der

Welt, läßt dir sagen: Ich habe dich von der Schafherde weggeholt und zum Herrscher über mein Volk gemacht. 9 Bei allem, was du unternommen hast, habe ich dir geholfen und habe alle deine Feinde vernichtet. Ich habe dich berühmt gemacht, und du wirst zu den Großen der Erde gezählt. 10 Meinem Volk Israel habe ich einen Wohnsitz gegeben, ein Land, in dem es sicher leben kann. Es soll sich nicht mehr vor Unterdrückern fürchten müssen wie damals, 11 als ich Richter* über mein Volk berief. Auch dir will ich Ruhe verschaffen und deine Feinde von dir fernhalten. Du wirst mir kein Haus bauen, aber ich werde dir ein Haus bauen. 12 Wenn deine Zeit abgelaufen ist und du stirbst, werde ich dafür sorgen, daß einer deiner Söhne dir auf dem Königsthron folgt. 13 Der soll dann ein Haus für mich bauen, und ich werde seiner Herrschaft für immer Bestand geben. 14 Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er sich verfehlt, werde ich ihn hart bestrafen, 15 aber meinen Beistand will ich ihm nicht entziehen, wie ich es bei Saul getan habe. Ihn habe ich verstoßen und dich zum König gemacht. 16 In Zukunft wird immer einer deiner Nachkommen auf deinem Thron sitzen. Dein Königshaus wird für alle Zeiten bestehen.›«

17 Natan sagte David alles, was der Herr ihm aufgetragen hatte. 18 Da ging der König in das heilige Zelt, kniete nieder und betete: «Herr, mein Gott, ich habe es nicht verdient, daß du mich so weit gebracht hast, und meine Familie auch nicht. 19 Und jetzt willst du noch mehr tun, Herr, mein Gott: Du hast Zusagen gemacht, die noch meinen fernsten Nachkommen gelten. 20 Ich brauche dir nichts weiter zu sagen, Herr; du kennst meine innersten Gedanken. 21 Weil du mich berufen hast und mich liebst, willst du all das tun, was du mir zugesagt hast. 22 Herr, mein Gott, wie groß du bist! Keiner ist dir gleich. Alles, was wir je gehört haben, bestätigt: Es gibt keinen Gott außer dir. 23 Und welches Volk auf der Erde gleicht deinem Volk Israel? Wo sonst hat ein Gott ein Volk aus der Sklaverei befreit und zu seinem Eigentum gemacht? Du hast für dein Volk mächtige, furchterregende Taten getan, so daß dein großer Name in aller Welt bekannt geworden ist. Aus Ägypten hast du es herausgeholt und hast andere Völker und ihre Götter vor ihm vertrieben. 24 Du hast Israel für immer zu deinem Volk gemacht, Herr, und bist sein Gott geworden. 25 Mache nun wahr, was du mir und meinen Nachkommen für

alle Zeiten zugesagt hast! [26] Dann wird dein Name ohne Ende gerühmt werden, und man wird sagen: ‹Der Herr der ganzen Welt ist der Gott Israels!› Du wirst auch meinem Königshaus Bestand geben. [27] Herr, du Gott Israels, ich habe mir ein Herz gefaßt, so zu dir zu beten, weil du mir, deinem Diener, zugesagt hast: ‹Ich will dir ein Haus bauen.› [28] Du, Herr, bist der wahre Gott und tust, was du versprichst. Du hast mir diese herrliche Zusage gemacht. [29] Darum bitte ich dich: Segne mein Königshaus und laß immer einen meiner Nachkommen auf meinem Thron sitzen. Du, Herr, hast es versprochen, und darum wird mein Haus für immer gesegnet sein.»

## Die Geschichte der Thronfolge Davids (2. Samuel 11,1 bis 1. Könige 2,12)

*Mit Kapitel 11 setzt die Geschichte der Wirren um die Thronnachfolge Davids ein, die bis in den Anfang des ersten Königsbuchs reicht. Dieses Dokument ist eines der wertvollsten Zeugnisse israelitischer Geschichtsschreibung, das im Alten Orient einsam dasteht. Die Thronfolgegeschichte wird eröffnet durch den Bericht über das Verhältnis Davids mit Batseba und die Geburt Salomos, der dieser Verbindung entstammt (Kapitel 11–12). Es ist bemerkenswert, wie der Verfasser die menschlichen Schwächen des größten Königs Israels schonungslos offenlegt. Gottes Erwählung ist für ihn nicht an menschliche Leistung gebunden.*

*Den Höhepunkt der Thronfolgegeschichte bildet der erfolglose Aufstand des Davidssohnes Abschalom (Kapitel 15–19). Er offenbart erste Risse in Davids Staatsgefüge. Denn Abschalom stützt sich vor allem auf die Stämme des Nordens («Israels» im engeren Sinne), deren Rivalität zu Juda er auszunutzen versteht.*

### Ein König bricht die Ehe …

11 Im folgenden Frühling, um die Zeit, wenn die Könige in den Krieg ziehen, schickte David das Heer Israels unter der Führung seines Feldherrn Joab und seiner Offiziere in den Kampf gegen die Ammoniter. Sie verwüsteten deren Land und belagerten die Stadt Rabba. David blieb in Jerusalem.

[2] An einem Spätnachmittag erhob sich David von der Mittagsruhe und ging auf dem flachen Dach seines Palastes auf und ab. Da sah er im Hof des Nachbarhauses eine Frau, die gerade ein Bad nahm. Sie war sehr schön. [3] David ließ nachforschen, wer sie sei, und man sagte ihm: «Es ist Batseba, die Tochter Ammiëls und Frau des Hetiters Urija.» [4] David

schickte Boten zu ihr und ließ sie zu sich holen. Sie kam, und er schlief mit ihr. Sie hatte gerade die vorgeschriebene Reinigung* nach ihrer monatlichen Blutung vorgenommen. Danach kehrte sie wieder in ihr Haus zurück.

5 Als Batseba entdeckte, daß sie schwanger geworden war, ließ sie es David melden. 6 Der schickte zu Joab und befahl ihm: «Sende mir den Hetiter Urija her!» Joab tat es. 7 Als Urija kam, erkundigte sich David nach dem Stand der Belagerung und wie es Joab und dem Heer gehe. 8 Dann sagte er zu Urija: «Geh jetzt nach Hause und ruh dich aus!» Als Urija ging, ließ David ihm Geschenke nachtragen. 9 Doch Urija ging nicht in sein Haus, sondern zu den Wachsoldaten am Eingang des Palastes und übernachtete dort.

10 Als David das erfuhr, fragte er ihn: «Warum gehst du nicht nach Hause? Du hast doch einen langen Weg hinter dir!» 11 Urija antwortete: «Die Männer Israels und Judas stehen im Feld, und auch die Bundeslade* hat nicht mehr als ein Zeltdach; mein Befehlshaber Joab und seine Offiziere lagern im Freien. Und da soll ich nach Hause gehen, essen und trinken und bei meiner Frau schlafen? So gewiß du lebst: Das werde ich nicht tun!» 12 David sagte: «Bleib noch einen Tag hier; morgen lasse ich dich gehen.» Urija blieb, 13 und David lud ihn an seine Tafel. Er machte ihn betrunken; aber wieder ging Urija nicht nach Hause, sondern legte sich bei der Palastwache schlafen.

### ... und regelt die Folgen durch einen Mord

14 Am nächsten Morgen schrieb David einen Brief an Joab und gab ihn Urija mit. 15 Darin stand: «Stelle Urija dorthin, wo der Kampf am härtesten ist! Dann zieht euch plötzlich zurück, damit er den Tod findet.» 16 Joab stellte Urija bei der Belagerung an die Stelle, wo die Gegner ihre tapfersten Soldaten hatten. 17 Einmal machten dort die Belagerten einen Ausfall, und einige von Davids Söldnern fanden den Tod. Auch Urija fiel. 18 Joab meldete David den Verlauf des Gefechts. 19 Er schärfte dem Boten ein: «Wenn du den ganzen Hergang berichtet hast, 20 wird der König vielleicht zornig und fragt dich: ‹Warum seid ihr so nahe an die Stadt herangegangen? Wußtet ihr nicht, daß von der Mauer geschossen wird? 21 Habt ihr vergessen, wie es Abimelech, dem Sohn Jerubbaals, vor Tebez erging, als eine Frau einen Mühlstein von der Mauer warf, der

ihn erschlug? Warum seid ihr so nahe an die Mauer herangerückt?› Dann sollst du sagen: ‹Auch der Hetiter Urija ist ums Leben gekommen.›»

22 Der Bote ging zu David und meldete alles, was Joab ihm aufgetragen hatte. 23 Als David nachfragte, sagte er: «Die Feinde waren uns überlegen, sie machten einen Ausfall und griffen uns auf offenem Feld an. Doch wir drängten sie bis dicht an das Stadttor zurück. 24 Da schossen die Bogenschützen von der Mauer auf uns herunter. Einige von deinen Leuten fanden den Tod, auch Urija war darunter.» 25 David befahl dem Boten, Joab auszurichten: «Nimm die Sache nicht so schwer! Das Schwert trifft bald diesen, bald jenen. Nur Mut! Kämpfe weiter, bis die Stadt zerstört ist!»

26 Als die Frau Urijas hörte, daß ihr Mann gefallen war, trauerte sie um ihn. 27 Nach Ablauf der Trauerzeit holte David sie zu sich in seinen Palast und heiratete sie. Sie gebar ihm einen Sohn.

### David muß sich selbst das Urteil sprechen

12 Doch dem Herrn mißfiel, was David getan hatte. 1 Er sandte den Propheten Natan zu ihm.

Natan ging hin und sagte zum König: «Ich muß dir einen Rechtsfall vortragen: Zwei Männer lebten in derselben Stadt. 2 Der eine war reich, der andere arm. Der Reiche besaß viele Schafe und Rinder. 3 Der Arme hatte nur ein einziges Lamm. Er hatte es sich gekauft und zog es mit seinen eigenen Kindern auf. Es aß von seinem Teller, trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß. 4 Er hielt es wie eine Tochter. Eines Tages bekam der reiche Mann Besuch. Er wollte keines von seinen eigenen Schafen oder Rindern für seinen Gast hergeben. Darum nahm er dem Armen das Lamm weg und setzte es seinem Gast vor.»

5 Vom Zorn gepackt fuhr David auf und rief: «So gewiß der Herr lebt: Dieser Mann muß sterben! 6 Das Lamm muß er vierfach ersetzen. Wie konnte er etwas so Gemeines tun!»

7 «Du selbst bist der Mann!» sagte Natan. «Höre, was der Herr, der Gott Israels, dir sagen läßt: ‹Ich habe dich zum König über Israel berufen und dich vor den Nachstellungen Sauls gerettet. 8 Ich habe dir die Tochter Sauls, deines Herrn, und seine Frauen gegeben und dich zum König über Juda und Israel gemacht. Wenn du es gewünscht hättest, hätte ich dir

sogar noch mehr gegeben. 9 Warum hast du meinen Willen mißachtet und getan, was mich beleidigt? Du hast Urija ermordet, du hast ihn durch die Ammoniter umbringen lassen, und dann hast du dir seine Frau genommen. 10 Weil du das getan und mir nicht gehorcht hast, darum werden in allen Generationen Mitglieder deines Königshauses ein blutiges Ende finden. 11 Dir selbst aber sage ich: Durch deine eigenen Söhne lasse ich Unglück über dich kommen. Du wirst es erleben, daß ich dir deine Frauen wegnehme und sie einem anderen gebe, der am hellichten Tag mit ihnen schlafen wird. 12 Was du heimlich getan hast, will ich im Licht des Tages geschehen lassen, und ganz Israel wird es sehen.»»

### David muß die Folgen tragen

13 David sagte zu Natan: «Ich bin vor dem Herrn schuldig geworden!» Natan erwiderte: «Weil du das einsiehst, hat der Herr dir deine Schuld vergeben. Du mußt nicht sterben. 14 Aber weil du durch diese Tat den Herrn beleidigt hast, wird der Sohn, den Batseba dir geboren hat, sterben.» 15 Dann verließ Natan den König und ging nach Hause.

Der Herr aber ließ das Kind, das die Frau Urijas geboren hatte, schwer krank werden. 16 David flehte Gott an, es am Leben zu lassen. Er fastete und legte sich nachts auf den nackten Boden. 17 Seine Hofleute wollten ihn aufheben und ins Bett bringen, aber er ließ es nicht zu und aß auch nicht mit ihnen.

18 Nach einer Woche starb das Kind. Keiner traute sich, es David zu sagen. «Schon als das Kind noch lebte, wollte er sich nicht trösten lassen», sagten sie zueinander. «Wenn er nun erfährt, daß es gestorben ist, wird er sich am Ende noch etwas antun.»

19 David merkte an ihrem Getuschel, was geschehen war. «Ist das Kind tot?» fragte er. Da konnten sie es nicht länger verschweigen. 20 Sogleich stand David vom Boden auf, wusch und salbte sich und zog frische Kleider an. Dann ging er ins Heiligtum und warf sich vor dem Herrn nieder. Wieder in seinen Palast zurückgekehrt, ließ er sich etwas zu essen bringen.

21 Seine Leute konnten ihn nicht begreifen. «Als das Kind noch lebte, hast du geweint und gefastet», hielten sie ihm vor, «und nun, wo es gestorben ist, stehst du auf und ißt!» 22 Doch David sagte: «Solange das Kind noch lebte, dachte ich: Viel-

leicht hat der Herr doch noch Erbarmen mit mir und läßt es am Leben. 23Aber nun ist es tot; warum soll ich da noch fasten? Ich kann es ja doch nicht wieder zum Leben erwecken. Ich selbst muß ihm eines Tages zu den Toten folgen; es kehrt niemals von dort zurück.»

24Dann ging David zu Batseba und tröstete sie. Er schlief mit ihr, und sie bekam wieder einen Sohn. David nannte ihn Salomo. Der Herr wandte dem Kind seine Liebe zu. 25Das ließ er David durch den Propheten Natan mitteilen. Der gab ihm den Namen Jedidja, das heißt «Liebling des Herrn», weil der Herr es so gesagt hatte.

### Davids Sohn Abschalom reißt das Königtum an sich

15 Abschalom legte sich einen Wagen mit Pferden zu und eine Leibwache von fünfzig Mann. 2Schon ganz früh am Morgen stellte er sich an dem Tor auf, durch das der Weg zum Königspalast führte. Hier mußten die Leute vorbeikommen, die den König in einer Rechtssache um Entscheidung angehen wollten. Sobald er einen sah, sprach er ihn an und fragte: «Aus welcher Gegend bist du?» Wenn er erfuhr, daß der Mann von einem der Nordstämme Israels kam, 3ließ er sich den Streitfall erzählen und sagte dann: «Ich sehe, das Recht ist auf deiner Seite; aber bei den Richtern des Königs wird dir das nichts helfen. 4Wenn nur ich in diesem Land Richter wäre; ich würde jedem zu seinem Recht verhelfen!» 5Wenn sich dann einer vor ihm niederwerfen wollte, zog er ihn an sich und küßte ihn. 6So machte es Abschalom mit jedem, der beim König Recht suchte. Mit dieser List gewann er die Herzen der Männer Israels.

7/8Nach vier Jahren sagte Abschalom zu seinem Vater: «Als ich noch in Geschur in Syrien war, habe ich dem Herrn versprochen, ihm ein großes Dankopfer darzubringen, wenn er mich wieder nach Jerusalem zurückbrächte. Erlaube mir, mein König, daß ich jetzt nach Hebron gehe und mein Gelübde erfülle.» 9/10«Geh in Frieden!» sagte David. Abschalom aber sandte heimlich Boten zu allen Stämmen Israels und ließ bekanntmachen: «Wenn ihr das Signalhorn blasen hört, dann ruft: ‹Abschalom ist in Hebron König geworden!›»

Dann ging Abschalom nach Hebron. 11Aus Jerusalem nahm er zweihundert Festgäste mit, die ahnungslos waren und von seiner Absicht nichts wußten. 12Als das Opferfest schon be-

gonnen hatte, ließ er noch Ahitofel, den früheren Berater Davids, aus seinem Wohnort Gilo holen. Abschalom bekam immer mehr Zulauf, und die Verschwörung griff um sich.

### David muß aus Jerusalem fliehen

13 David wurde gemeldet, daß die Israeliten sich auf die Seite seines Sohnes Abschalom geschlagen hatten. 14 «Wir müssen fliehen!» sagte David zu seinen Leuten. «Es gibt keine andere Rettung. Schnell, sonst fallen wir in seine Hand, und er richtet ein Blutbad in der Stadt an.» 15 «Du bist unser Herr und König», sagten sie, «du hast zu befehlen! Wir halten zu dir.» 16 Der König verließ die Stadt; seine Frauen, Kinder und Hofleute begleiteten ihn. Nur zehn Nebenfrauen ließ er zurück, damit sie sich um den Palast kümmerten.

17 Alle Männer, die zu David hielten, schlossen sich ihm an. Beim letzten Haus machte der König halt 18 und ließ seine Truppen an sich vorüberziehen: die Söldnertruppe der Kereter und Peleter* und die sechshundert Mann, die ihm aus Gat gefolgt waren. 19 Zu deren Anführer Ittai sagte David: «Halt, warum willst du mitkommen? Kehr um und biete dem neuen König deine Dienste an! Du bist doch ein Ausländer und lebst hier in der Verbannung. 20 Eben erst bist du bei uns angekommen, und jetzt sollst du schon wieder fliehen müssen? Ich weiß ja nicht, wohin es mich noch verschlägt. Geh in die Stadt zurück und nimm auch deine Landsleute mit. Der Herr wird dir beistehen und dich für deine Treue belohnen.» 21 Aber Ittai sagte: «Niemals werde ich dich verlassen, mein Herr und König, und wenn es mich das Leben kostet. Ich schwöre es dir beim Namen des Herrn.» 22 «Gut», sagte David, «dann komm mit!» So zogen Ittai, seine Männer und ihr ganzer Troß am König vorüber. 23 David blieb an seinem Platz im Kidrontal stehen, bis alle an ihm vorbeigezogen waren. Die Leute von Jerusalem waren zusammengeströmt und weinten laut, während die Soldaten die Stadt in Richtung auf die Wüste verließen.

### David läßt treue Helfer in Jerusalem zurück

24 Auch der Priester Zadok war zur Stelle, und die Leviten hatten die Bundeslade* mitgebracht. Sie setzten sie ab, und der Priester Abjatar brachte Opfer dar, bis alle vorübergezogen waren. 25 Dann sagte der König zu Zadok: «Bring die Lade wieder in die Stadt! Wenn der Herr sich über mich erbarmt,

läßt er mich eines Tages zurückkehren, damit ich sie und den Ort, an dem sie steht, wiedersehe. 26 Wenn er mir aber seine Gunst entzogen hat, dann soll er mit mir machen, was er für gut hält. Ich lehne mich nicht dagegen auf.»

27 David fügte noch hinzu: «Kehrt ruhig nach Jerusalem zurück, du und dein Sohn Ahimaaz und auch Abjatar mit seinem Sohn Jonatan. 28 Ich werde am Rand der Jordanebene warten, bis ich von euch Näheres über die Lage in der Stadt erfahre.» 29 Die beiden Priester brachten die Bundeslade wieder nach Jerusalem zurück und blieben dort.

30 David stieg den Ölberg hinauf. Er ging barfuß, hatte sein Gesicht verhüllt und weinte. Auch alle, die ihn begleiteten, verhüllten ihr Gesicht und weinten.

31 Unterwegs wurde David gemeldet, daß sich Ahitofel auf die Seite der Verschwörer um Abschalom geschlagen hatte. «Herr», betete David, als er es hörte, «laß den klugen Rat Ahitofels zunichte werden!»

32 Als er oben auf dem Ölberg angelangt war, dort, wo man zu Gott betet, trat sein alter Freund und Ratgeber, der Arkiter Huschai, auf ihn zu. Zum Zeichen der Trauer hatte er seine Kleider zerrissen und Erde auf seinen Kopf gestreut. 33 David sagte zu ihm: «Geh nicht mit mir, damit würdest du mir keinen Dienst erweisen. 34 Aber wenn du in der Stadt bleibst, kannst du mir helfen, die Ratschläge Ahitofels zu durchkreuzen. Geh zurück und biete Abschalom deine Dienste an. Sag zu ihm: ‹Früher war ich Ratgeber deines Vaters, aber jetzt bist du mein König und Herr!› 35 Auch die Priester Zadok und Abjatar bleiben in der Stadt. Berichte ihnen alles, was du von den Plänen Abschaloms in Erfahrung bringen kannst. 36 Sie werden es mir dann durch ihre Söhne Ahimaaz und Jonatan weitermelden.»

37 So blieb auch Davids Vertrauter Huschai in Jerusalem. Kaum war er in die Stadt zurückgekehrt, als auch schon Abschalom einzog.

### Genugtuung in der Familie Sauls

16 Als David ein Stück weitergezogen war, kam ihm Ziba entgegen, der Hausverwalter von Sauls Enkel Merib-Baal. Er hatte zwei gesattelte Esel bei sich, die mit zweihundert Brotfladen*, hundert Preßkuchen aus Rosinen, hundert frischen Früchten und einem Schlauch Wein beladen waren.

2 «Was hat das zu bedeuten?» fragte der König, und Ziba antwortete: «Die Esel sind zum Reiten für die königliche Familie, Brot und Früchte für deine Männer und der Wein für die, die auf dem Weg durch die Wüste zusammenbrechen.» 3 David fragte: «Und wo ist dein Herr?» «Ach, der ist in Jerusalem geblieben», sagte Ziba. «Er ist überzeugt, daß die Israeliten ihn heute in seine Rechte als Thronfolger Sauls einsetzen.» 4 «Dann soll dir der ganze Besitz deines Herrn gehören», entschied David. Ziba warf sich zu Boden und sagte: «Mögest du mir immer so gütig begegnen, mein Herr und König!»

5/6 Als David nach Bahurim kam, ging ihm aus dem Ort ein Mann entgegen, beschimpfte ihn und bewarf ihn und seine Leute mit Steinen. Selbst die Elitetruppe, die David begleitete, schreckte ihn nicht ab. Es war Schimi, der Sohn Geras, ein Verwandter des Königs Saul. 7 Er stieß wilde Flüche gegen David aus und rief: «Zum Teufel mit dir, du Mörder, du Verbrecher! 8 Jetzt erlebst du die Strafe für das, was du der Familie Sauls angetan hast. Das Blut aller Ermordeten kommt über dich! Das Königtum, das du an dich gerissen hast, hat der Herr deinem Sohn Abschalom gegeben. Jetzt kannst du sehen, wo du bleibst, du Mörder!»

9 Da sagte Abischai, der Sohn der Zeruja, zu David: «Darf dieser tote Hund es wagen, den König so zu beschimpfen? Ich werde hingehen und ihm den Kopf abschlagen!» 10 Aber David erwiderte: «So denkt *ihr*, du und dein Bruder Joab! Der Herr selbst hat ihm befohlen, mich zu beschimpfen; wofür soll ich ihn dann bestrafen?» 11 Zu allen gewandt sagte David: «Ihr wißt doch, daß mein eigener Sohn mich umbringen will. Was kann man da von einem Verwandten Sauls erwarten? Laßt ihn reden, der Herr hat es ihm befohlen. 12 Ich muß jetzt diese Erniedrigung hinnehmen; vielleicht erbarmt sich dann der Herr und verwandelt den Fluch in Segen.»

13 Während David mit seinen Leuten weiterging, lief Schimi auf der anderen Seite des Tals nebenher. Er beschimpfte David in einem fort und warf mit Steinen und Dreck nach ihm. 14 Ganz erschöpft kam der König mit seinen Männern am Rand der Jordanebene an. Dort machten sie Rast.

### Abschalom tritt öffentlich in die Rechte seines Vaters ein

15 Abschalom war mit den Männern Israels, die sich ihm angeschlossen hatten, in Jerusalem eingezogen; auch Ahitofel be-

gleitete ihn. 16 Huschai, der Vertraute Davids, ging zu Abschalom und sagte: «Willkommen als König! Gott gebe dir langes Leben!» 17 Verwundert fragte ihn Abschalom: «So leicht brichst du deinem Freund David die Treue? Warum bist du nicht mit ihm gegangen?» 18 «Wie konnte ich das?» fragte Huschai zurück. «Ich gehöre zu dem, den der Herr erwählt hat und den alle Männer Israels zu ihrem König gemacht haben. Bei ihm bleibe ich! 19 Und außerdem bist du doch Davids Sohn. Wie ich deinem Vater gedient habe, so diene ich nun dir.»

20 Abschalom wandte sich an Ahitofel: «Rate mir! Was soll ich jetzt tun?» 21 Ahitofel sagte: «Dein Vater hat doch seine Nebenfrauen dagelassen, damit sie sich um den Palast kümmern. Nimm sie in Besitz! Wenn sich das in Israel herumspricht, wird es allen klar werden: Der Bruch ist endgültig. Zwischen dir und deinem Vater gibt es keine Aussöhnung mehr. Dann werden deine Anhänger sich vor nichts mehr fürchten.» 22 Man schlug auf dem flachen Dach des Palastes ein Zelt auf und brachte die Frauen dorthin. Vor aller Augen ging Abschalom hinein und schlief mit ihnen.

23 Wenn Ahitofel einen Rat gab, war das damals so, als hätte Gott selbst ihn gegeben. So viel galt sein Wort schon bei David, und nun auch bei seinem Sohn Abschalom.

### Abschalom folgt dem falschen Rat

17 Ahitofel machte Abschalom noch einen weiteren Vorschlag. «Gib mir Vollmacht», sagte er. «Ich will mir zwölftausend Mann auswählen und mit ihnen noch in dieser Nacht hinter David herjagen. 2 Dann bekomme ich ihn zu fassen, solange er noch erschöpft und entmutigt ist. Wenn ich ihn in diesem Zustand überfalle, werden alle seine Leute davonlaufen, und ich kann ihn töten, ohne weiteres Blut zu vergießen. 3 Ich werde dir dann alle seine Leute zuführen. Sie werden zu dir kommen, wie eine junge Frau nach einer Trennung zu ihrem Mann zurückkehrt. Du hast es doch nur auf diesen einen Mann abgesehen; wenn er aus dem Weg ist, wird Ruhe und Frieden im ganzen Volk einkehren.»

4 Dieser Vorschlag leuchtete Abschalom ein. Auch die Ältesten* Israels stimmten ihm zu. 5 Trotzdem zögerte Abschalom. «Wir wollen auch noch den Rat Huschais hören», sagte er. «Ruft ihn her!» 6 Huschai kam, und Abschalom erzählte ihm,

was Ahitofel geraten hatte. «Was ist deine Meinung?» fragte Abschalom. «Sollen wir dem Vorschlag Ahitofels folgen? Oder rätst du uns etwas anderes?»

7 Huschai sagte: «Diesmal hat Ahitofel keinen guten Rat gegeben. 8 Du kennst doch deinen Vater: er ist ein kriegserfahrener Mann, und er hat lauter kampferprobte Leute bei sich. Sie werden kämpfen wie eine Bärin, der man ihre Jungen weggenommen hat. Dein Vater wird sich bestimmt vorsehen, daß man ihn nicht während der Nacht überfallen kann. 9 Wahrscheinlich hat er sich in irgendeiner Höhle oder sonst einem Hinterhalt versteckt. Wenn deine Leute in die Falle laufen und du gleich zu Anfang Verluste hast, wird es heißen: ‹Die Anhänger Abschaloms haben eine Niederlage erlitten!› 10 Dann werden alle den Mut verlieren; selbst der Tapferste, der so mutig ist wie ein Löwe, wird verzagen. Jedermann in Israel weiß doch, was für ein siegreicher Heerführer dein Vater ist und was für erprobte Soldaten er um sich hat. 11 Deshalb rate ich dir: Rufe die wehrfähigen Männer aus dem ganzen Gebiet Israels zusammen, von Dan im Norden bis Beerscheba im Süden. Dann hast du ein Heer, das so unzählbar ist wie der Sand am Meer. Übernimm du selbst die Führung, 12 und der Sieg ist dir sicher. Wir werden deinen Vater aufspüren und über ihn herfallen, wie der Morgentau die Erde bedeckt. Von ihm und seinen Leuten wird keiner übrigbleiben. 13 Wenn er sich in eine befestigte Stadt zurückzieht, werden die Männer Israels Seile um ihre Mauern legen und die Stadt von der Höhe ins Tal schleifen, so daß kein Stein auf dem anderen bleibt!»

14 Da riefen Abschalom und die Männer Israels: «Huschai hat recht! Sein Rat ist besser!» So sorgte der Herr dafür, daß der kluge Rat Ahitofels nicht befolgt wurde. Denn der Herr hatte den Untergang Abschaloms beschlossen. 15 Huschai berichtete den Priestern Zadok und Abjatar über den Verlauf der Beratungen. 16 «Schickt schnell zu David», sagte er. «Er soll nur ja nicht auf dieser Seite des Jordans bleiben, sondern den Fluß noch in der Nacht überqueren. Sonst sind er und alle seine Leute verloren.»

## David gewinnt einen Vorsprung

17 Jonatan und Ahimaaz warteten bei der Rogel-Quelle, weil sie sich nicht sehen lassen durften. Eine Magd ging zu

ihnen und brachte ihnen die Nachricht, die sie König David weitermelden sollten. [18]Aber ein junger Mann sah die beiden und sagte es Abschalom. Jonatan und Ahimaaz liefen los, so schnell sie konnten. In Bahurim kannten sie einen Mann, der in seinem Hof eine Zisterne hatte. Darin versteckten sie sich. [19]Seine Frau legte eine Decke über die Öffnung und breitete Getreidekörner darauf aus, damit niemand Verdacht schöpfen konnte.

[20]Als die Männer Abschaloms an das Haus kamen, fragten sie die Frau: «Wo sind Ahimaaz und Jonatan?» Sie antwortete: «Die sind dort über den Bach weitergegangen!» Die Männer eilten weiter, und als sie niemand fanden, kehrten sie wieder nach Jerusalem zurück.

[21]Sobald sie außer Sicht waren, stiegen die beiden aus der Zisterne und brachten David die Nachricht. «Schnell über den Fluß!» sagten sie und berichteten, welchen Rat Ahitofel gegeben hatte. [22]Sofort brach David mit seinen Leuten auf. Noch in der Nacht gingen sie über den Jordan. Am Morgen waren alle bis zum letzten Mann auf der anderen Seite.

[23]Als Ahitofel sah, daß Abschalom seinen Rat nicht befolgen wollte, sattelte er seinen Esel und kehrte in seine Heimatstadt zurück. Er gab seiner Familie die letzten Anweisungen und hängte sich auf. Er wurde im Grab seines Vaters beigesetzt.

[24]David hatte schon Mahanajim erreicht, als Abschalom schließlich mit dem Heer Israels den Jordan überschritt. [25]Anstelle Joabs hatte Abschalom Amasa als Heerführer eingesetzt. Amasa war der Sohn des Ismaeliters Jeter, seine Mutter war Abigal, eine Tochter Nahaschs und Schwester von Joabs Mutter Zeruja. [26]Nach dem Überschreiten des Jordans schlug Abschalom im südlichen Teil der Landschaft Gilead sein Heerlager auf.

[27]Als David in Mahanajim ankam, erwarteten ihn dort Schobi, der Sohn Nahaschs aus der ammonitischen Hauptstadt Rabba, Machir, der Sohn Ammiëls, aus Lo-Dabar und Barsillai aus Roglim in Gilead. [28/29]Sie hatten vorausgesehen, daß David und seine Leute vom Weg durch die Wüste hungrig, durstig und müde sein würden. Deshalb brachten sie Schlafmatten und Tongefäße, Weizen und Gerste, Mehl, geröstete Körner, Bohnen und Linsen, Honig, Butter, Käse und ein paar Schafe.

## Die Entscheidungsschlacht

18 David musterte sein Heer, teilte es in Abteilungen zu je tausend Mann und Unterabteilungen zu je hundert Mann ein und bestimmte die Anführer der einzelnen Abteilungen. 2 Dann bildete er drei Heeresgruppen, die erste unter Joab, die zweite unter Abischai und die dritte unter dem Gatiter Ittai. «Ich werde selbst mit euch in den Kampf ziehen», erklärte David vor dem ganzen Heer. 3 Aber die Männer sagten: «Nein, bleib hier; du darfst dich nicht in Gefahr begeben! Wenn *uns* etwas zustößt, hat das nichts zu bedeuten, selbst wenn wir fliehen müssen oder die Hälfte von uns den Tod findet. Aber du bist soviel wert wie zehntausend von uns. Außerdem wäre es gut, wenn du uns notfalls von der Stadt aus Verstärkung bringen könntest.» 4 David willigte ein. Er trat neben das Stadttor und ließ seine Soldaten abteilungsweise an sich vorbeiziehen. 5 Alle konnten es hören, wie er den drei Heerführern Joab, Abischai und Ittai den Befehl gab: «Schont mir meinen Jungen, den Abschalom!»

6 So zogen Davids Truppen dem Heer Israels entgegen. Im Waldland von Efraim kam es zum Kampf. 7 Die kriegsgeübten Männer Davids brachten dem Heer Israels eine schwere Niederlage bei; zwanzigtausend Israeliten fanden den Tod. 8 Der Kampf breitete sich über die ganze Gegend aus, und durch das gefährliche Gelände kamen mehr Menschen ums Leben als durch feindliche Waffen.

## Abschaloms Ende

9 Abschalom nahm auf einem Maultier am Kampf teil. Als er unter einer Eiche durchritt, verfing er sich mit den Haaren in dem dichten Geäst; das Maultier lief unter ihm weg, und er blieb in der Luft hängen. Einige von Davids Leuten hatten es beobachtet, 10 und einer von ihnen meldete Joab: «Abschalom hängt dort drüben an einer Eiche!» 11 «Was?» rief Joab. «Und du hast ihn nicht auf der Stelle zusammengehauen? Ich hätte dir zur Belohnung zehn Silberstücke und einen Gürtel geschenkt!» 12 Aber der Mann erwiderte: «Auch für tausend Silberstücke hätte ich es nicht getan. Wie könnte ich mich am Sohn des Königs vergreifen? Wir haben doch alle gehört, wie der König dir, Abischai und Ittai befohlen hat: ‹Gebt mir auf den Jungen acht! Keiner darf ihm etwas antun.› 13 Wenn ich es

wirklich getan hätte und der König hätte es erfahren – er erfährt alles –, dann hättest du mich ja doch im Stich gelassen!» 14«Was hältst du mich auf!» rief Joab, nahm drei Speere und stieß sie Abschalom, der immer noch an der Eiche hing, in die Brust. 15Die zehn Waffenträger Joabs umringten Abschalom und schlugen ihn vollends tot.

16/17Das Heer Israels war in voller Flucht. Mit einem Hornsignal rief Joab seine Truppen von der Verfolgung zurück. Das israelitische Heer löste sich auf, und jeder ging nach Hause. Die Männer Joabs warfen den Leichnam Abschaloms im Wald in eine tiefe Grube und türmten darüber einen großen Steinhaufen auf.

18Schon zu seinen Lebzeiten hatte sich Abschalom im Königstal bei Jerusalem einen Gedenkstein errichten lassen. Er hatte gesagt: «Ich habe keinen Sohn, in dem mein Name fortleben könnte.» Darum gab er dem Stein seinen Namen, und bis heute nennt man ihn Abschalom-Stein.

### Zwei Boten mit derselben Nachricht

19Ahimaaz sagte zu Joab: «Ich will zum König laufen und ihm die Nachricht bringen, daß der Herr ihm den Sieg über seine Feinde gegeben hat.» 20Aber Joab erwiderte: «Ein andermal kannst du Bote sein, heute nicht. Du wirst ihm keine gute Nachricht bringen. Bedenk doch: Sein Sohn ist tot!» 21Joab befahl dem äthiopischen Kammerdiener Davids: «Lauf zum König und melde ihm, was du gesehen hast!» Der Diener verneigte sich und lief los. 22Aber Ahimaaz ließ nicht locker: «Mag kommen, was will – laß mich hinterherlaufen!» Joab sagte: «Warum bist du so darauf versessen? Für diese Nachricht bekommst du bestimmt keinen Botenlohn.» 23«Ganz gleich, ich laufe», rief Ahimaaz, und Joab gab nach. Ahimaaz wählte den Weg durch die Jordanebene und überholte den Äthiopier.

24David wartete zwischen dem äußeren und dem inneren Tor. Auf dem äußeren Tor hielt ein Späher Ausschau. Er sah, wie ein einzelner Mann sich in schnellem Lauf der Stadt näherte, 25und meldete es dem König. David sagte: «Wenn es nur einer ist, bringt er gute Nachricht.» Während der Mann näherkam, 26bemerkte der Späher noch einen zweiten, der hinter ihm herlief. «Da kommt noch einer», rief er zum Torwächter hinab. «Auch der bringt gute Nachricht», sagte der

König. 27Jetzt erkannte der Späher den ersten. «Es ist Ahimaaz, der Sohn Zadoks!» rief er hinunter. «Ich sehe es an der Art, wie er läuft.» «Das ist ein guter Mann», sagte der König, «er bringt gewiß gute Nachricht.»

28Noch im Laufen rief Ahimaaz: «Sieg!» Er warf sich vor David nieder und sagte: «Mein König, Dank sei dem Herrn, deinem Gott! Er hat alle in deine Gewalt gegeben, die sich gegen dich erhoben haben.» 29«Was ist mit dem Jungen, dem Abschalom?» fragte David. «Ist er unversehrt?» Ahimaaz erwiderte: «Ich sah ein großes Gedränge um ihn, als Joab deinen äthiopischen Kammerdiener und mich auf den Weg schickte. Ich konnte nicht erkennen, was vorging.» 30«Stell dich hier neben mich», sagte David.

31Da kam auch schon der Äthiopier angelaufen und rief: «Mein König, ich bringe gute Nachricht. Der Herr gab dir heute den Sieg über alle, die sich gegen dich aufgelehnt haben.» 32«Was ist mit dem Jungen, dem Abschalom?» fragte David. «Ist er unversehrt?» «Mein König», sagte der Äthiopier, «so wie ihm müßte es allen deinen Feinden ergehen, jedem, der sich gegen dich stellt!»

### Joab mahnt den König zur Vernunft

19 David war schwer getroffen. Er stieg zur Wachtstube über dem Tor hinauf und klagte: «Abschalom! Abschalom, du mein Sohn! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben! Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!»

2Man meldete Joab: «Der König weint; fassungslos trauert er um Abschalom.» 3Als es sich unter den Soldaten herumsprach, daß der König so sehr um seinen Sohn trauerte, schlug die Siegesfreude in Niedergeschlagenheit um. 4Sie schlichen durch das Tor in die Stadt wie Männer, die sich schämen, weil sie vor dem Feind davongelaufen sind.

5Mit verhülltem Gesicht saß der König da und klagte unaufhörlich: «Mein Sohn Abschalom! Abschalom, mein Sohn, mein Sohn!» 6Da ging Joab zum König hinein und sagte: «Du beleidigst deine Getreuen, die zu dir gehalten haben. Sie haben heute dir, deinen Söhnen, Töchtern und Frauen das Leben gerettet. 7Du aber verachtest deine treuesten Freunde und liebst deine Feinde mehr als sie. Dein Verhalten zeigt, daß deine Offiziere und Soldaten dir nichts bedeuten. Ich sehe, es wäre dir am liebsten, wenn Abschalom noch lebte und wir alle tot

wären. 8 Fasse dich! Steh auf, geh hinaus und sag deinen Leuten ein anerkennendes Wort! Du kannst dich darauf verlassen: Wenn du nicht kommst, laufen dir noch in dieser Nacht alle weg. Das wird schlimmer für dich sein als alles, was du seit deiner Jugend mitgemacht hast.»

9 König David stand auf und setzte sich neben das Tor. Joab ließ den Soldaten sagen: «Der König sitzt am Tor!» Da kamen sie alle und zogen an ihm vorbei.

### David bereitet seine Rückkehr vor

Das Heer Israels hatte sich zerstreut, und alle waren nach Hause zurückgekehrt. 10 In allen Stämmen machten sich die Leute gegenseitig Vorwürfe. Es hieß: «König David hat uns vor den Philistern gerettet und von allen unseren Feinden befreit. Und wir haben zugelassen, daß er vor Abschalom fliehen und das Land verlassen mußte. 11 Nun ist Abschalom, den wir an seiner Stelle als König eingesetzt hatten, gefallen. Worauf wartet ihr noch», so sagte man zu den Verantwortlichen, «warum holt ihr König David nicht zurück?»

12 Als David erfuhr, was unter den Israeliten vorging, schickte er Boten zu den Priestern Zadok und Abjatar und ließ ihnen sagen: «Ruft die Ältesten* des Stammes Juda zusammen und richtet ihnen aus: ‹Wollt ihr die letzten sein, die daran denken, den König in seinen Palast zurückzuholen? 13 Ihr seid doch meine Stammesgenossen. Warum laßt ihr zu, daß die anderen euch zuvorkommen?› 14 Amasa aber sollt ihr von mir ausrichten: ‹Wir sind doch blutsverwandt! Ich will dich für alle Zeit anstelle Joabs zu meinem Heerführer machen. Gott soll mich strafen, wenn ich mein Wort breche.›» 15 Damit brachte David die Männer des Stammes Juda wieder geschlossen auf seine Seite. Sie ließen dem König sagen: «Komm wieder zu uns zurück, du und alle, die bei dir sind!»

### David verzeiht seinen Feinden

16 Der König trat sogleich den Rückweg nach Jerusalem an. Die Männer von Juda kamen ihm bis nach Gilgal entgegen, um ihn am Jordanübergang zu empfangen. 17 Zu gleicher Zeit eilte auch Schimi aus Bahurim zum Empfang des Königs herbei 18 und mit ihm noch tausend andere Männer vom Stamm Benjamin. Auch Ziba, der Hausverwalter von Sauls Enkel Merib-Baal, war dabei und brachte seine fünfzehn Söhne und

zwanzig Knechte mit. Diese kamen schon vor dem König an den Jordan. 19Sie brachten eine Fähre ans andere Ufer, um die königliche Familie überzusetzen, und boten dem König ihre Dienste an.

Als David gerade die Fähre besteigen wollte, warf sich Schimi vor ihm nieder 20und bat: «Mein Herr und König, strafe mich nicht für das, was ich dir angetan habe, als du aus Jerusalem fliehen mußtest! Trage es mir nicht nach! 21Ich weiß, daß ich ein schweres Unrecht begangen habe. Halte es mir zugute, daß ich dir heute als erster aus den Josefsstämmen entgegengekommen bin, um dich als meinen königlichen Herrn zu empfangen!»

22Bevor der König antworten konnte, rief Abischai: «Er hat den Tod verdient; denn er hat den König beschimpft, den der Herr selbst eingesetzt hat!» 23Aber David sagte zu Abischai und zu seinem Bruder Joab: «Ist das meine Sache oder eure? Wie bringt ihr es fertig, an einem solchen Tag als Ankläger aufzutreten? Ich bin doch heute wieder König über Israel geworden, da wird kein Israelit getötet.» 24Und zu Schimi sagte er: «Du mußt nicht sterben, ich schwöre es dir.»

25Auch Sauls Enkel Merib-Baal kam dem König entgegen. Er hatte seit dem Tag, an dem David aus Jerusalem fliehen mußte, seine Füße nicht gewaschen, den Bart nicht gepflegt und die Kleider nicht gewechselt. 26Als er zum König kam, fragte ihn der: «Warum bist du nicht mit mir gekommen, Merib-Baal?» 27Sauls Enkel antwortete: «Mein Herr und König! Ich wollte es ja, aber mein Hausverwalter hat mich betrogen. Ich hatte ihm befohlen: ‹Sattle mir meine Eselin, damit ich den König begleiten kann!› Du weißt ja, daß ich gelähmt bin. 28Er hat mich bei dir, meinem Herrn, verleumdet! Aber du bist ja so unbestechlich wie der Engel* Gottes. Tu mit mir, was dir richtig erscheint! 29Alle Angehörigen meines Vaters mußten damit rechnen, daß du sie umbringen würdest, und doch hast du mir erlaubt, an der königlichen Tafel zu essen. Ich habe kein Recht, dich noch einmal um eine Gunst zu bitten.»

30«Schweig jetzt, es reicht», sagte David. «Ich bestimme, daß ihr beide, du und dein Verwalter Ziba, euch in den Besitz Sauls teilt.» 31«Er kann ruhig alles haben», erwiderte Merib-Baal. «Das wichtigste ist, daß du, mein Herr und König, gut wieder nach Hause gekommen bist.»

### Abschied von einem treuen Gefolgsmann

32 Barsillai war aus Roglim in Gilead gekommen, um den
König bis zum Jordan zu begleiten. 33 Er war sehr wohlhabend
und hatte David während seines Aufenthalts in Mahanajim
mit Lebensmitteln versorgt. Er war ein Greis von achtzig
Jahren. 34 Nun sagte der König zu ihm: «Komm mit mir nach
Jerusalem; ich werde für dich sorgen.» 35 Aber Barsillai er-
widerte: «Ich habe nicht mehr lange zu leben; warum soll ich
nach Jerusalem übersiedeln? 36 Ich bin nun achtzig Jahre alt,
und meine Sinne können nichts mehr unterscheiden. Ich kann
die Leckerbissen deiner Tafel nicht schmecken und die Stim-
men der Sänger und Sängerinnen nicht hören. Ich würde dir
nur zur Last fallen. 37 Eine so große Belohnung habe ich auch
gar nicht verdient. Ich wollte dich, mein Herr und König, nur
bis zum Jordan begleiten. 38 Laß mich jetzt umkehren und in
meiner Heimatstadt sterben, wo meine Eltern begraben sind.
Mein Sohn Kimham kann mit dir ziehen und dir dienen. Tu
an ihm, was du für richtig hältst!»
39 «Gut», sagte der König. «Dann soll Kimham mitkom-
men. Ich werde nach deinem Wunsch mit ihm verfahren. Und
wenn du sonst einmal eine Bitte hast, werde ich sie dir erfüllen.»
40 Zum Abschied küßte der König Barsillai und segnete ihn,
und der Alte kehrte nach Hause zurück. Dann setzten Davids
Truppen über den Jordan und zuletzt er selbst. 41 David zog
weiter nach Gilgal, und Kimham ging mit ihm. Alle Männer
Judas und die Hälfte der Männer Israels gaben dem König
das Geleit.

### Davids Vermächtnis

23 Dies ist das letzte Lied, das David gedichtet hat:

Der Sohn Isais, David, spricht; merkt auf!
Zu höchster Ehre hat mich Gott erhoben,
zum König hat mich Jakobs Gott gesalbt
und mich zum Liederdichter Israels gemacht.

2 Der Geist des Herrn ist es, der aus mir spricht;
er hat sein Wort in meinen Mund gelegt.
3 Israels Gott, der starke Fels,
auf den sein Volk vertraut, er hat zu mir gesagt:

«Ein König, der sein Volk gerecht regiert
und sich der Weisung Gottes willig unterstellt,
4 ist wie die helle Morgensonne,
wenn sie vom wolkenleeren Himmel strahlt
und nach dem Regen frisches Grün aufsprießen läßt.»

5 Ich weiß, mein Königshaus hält treu zu Gott.
Für alle Zeiten wird es fest bestehen.
So hat er selbst mir zugesagt;
er hat es angeordnet und bestätigt.
Auf seine Hilfe kann ich mich verlassen;
was jemals ich erbitte, er gewährt es mir.

6 Doch wer ihm nicht die Ehre gibt,
der ist wie abgestorbenes Dorngesträuch,
vom Wind entwurzelt und davongeweht.
Mit bloßen Händen rührt es niemand an;
7 mit Eisenhaken, mit dem Schaft des Speers
liest man es auf und wirft's ins Feuer.
An Ort und Stelle wird's ein Raub der Flammen.

# DAS ERSTE BUCH VON DEN KÖNIGEN

## Das Reich Davids zerfällt

### Die Blütezeit Israels unter Salomo (1,1 bis 11,43)

*Die Wirren um die Nachfolge auf dem Thron Davids treiben ihrer letzten Entscheidung entgegen. David, sonst ein Meister schneller Reaktionen, hält sich in dieser Frage auffallend zurück. Adonija, ein älterer Sohn Davids, erhebt Anspruch auf das Königtum und gewinnt einflußreiche Kreise des Hofes für seine Sache. Die Gegenpartei aber, deren Kandidat Salomo ist, setzt sich durch und bringt David auf ihre Seite. Salomo wird durch Verfügung Davids zum neuen König gesalbt. Mit dem Bericht von Davids Tod findet die Thronfolgegeschichte ihr Ende (Kapitel 1 und 2). Es beginnt die Geschichte Salomos.*

*Salomo war ein ganz anderer Charakter als sein Vater David. Nicht zum Kriegshandwerk geboren wie dieser, konzentrierte er sich*

*auf den Ausbau der inneren Verwaltung seines Reiches und versuchte, dessen Bestand durch Diplomatie und wirtschaftliche Beziehungen zu sichern. Unter seiner Regierung, die Israel eine lange Friedensperiode bescherte, kam es zu einer großen kulturellen Blüte. Der Jahwist (s. Seite 12) und die Verfasser der Geschichtsberichte vom Aufstieg Davids und von seiner Thronfolge (s. Seite 215; 242) haben am Hof Salomos gelebt. Die Weisheitslehre und -dichtung, die an den königlichen Höfen des Alten Orients gepflegt wurde (s. Seite 425), faßt jetzt in Jerusalem Fuß. Dies ist der geschichtliche Hintergrund der sprichwörtlichen Weisheit Salomos (3,4-28; Kapitel 5 und 10).*

*Einem solchen Herrscher mußte es schwerfallen, das Großreich Davids, das vom Eufrat bis an den Golf von Akaba reichte, zusammenzuhalten. An den Rändern dieses Reiches kam es zu erfolgreichen Selbständigkeitsbestrebungen, so bei den Edomitern im Südosten und den Aramäern im Norden. Vor allem aber vertiefte eine unkluge Innenpolitik, die die Nordstämme zur Zwangsarbeit heranzog, den alten Gegensatz zwischen Nord und Süd, der nach Salomos Tod zur Reichsspaltung führen sollte (11,26-40).*

*Eine der großen Leistungen Salomos war der Ausbau Jerusalems zu einer königlichen Residenzstadt mit einem königlichen Heiligtum, dem Tempel. In diesen Tempel wurde die Bundeslade überführt, die bisher in einem Zelt gestanden hatte. So wurde der Tempel zur «Wohnung Jahwes» inmitten seines Volkes. Bei diesem Gott, auf dem Zionsberg, wußte sich Israel geborgen. Ihn, den eigentlichen König seines Volkes, pries es in den Hymnen des Psalmenbuches. Von nun an sollte Jerusalem mit seinem Tempel der Mittelpunkt Israels und des späteren Judentums sein – bis auf unsere Zeit (Kapitel 6 und 8).*

## Adonija will König werden

1 König David war sehr alt geworden. Weil er immer fror,
hüllte man ihn fest in Decken ein; aber auch davon wurde
ihm nicht wärmer. 2 Da sagten seine Diener zu ihm: «Erlaube
uns, Herr, daß wir uns nach einem jungen Mädchen umsehen,
das für dich sorgt und dich pflegt. Sie soll in deinen Armen
schlafen und dich warm halten.» 3/4 Man suchte im ganzen
Land nach einem schönen Mädchen, und die Wahl fiel auf
Abischag aus Schunem. Sie war außerordentlich schön. Man
brachte sie zum König, und sie wurde seine Pflegerin. Aber
der König hatte keinen Verkehr mit ihr.

5/6 Seit Abschaloms Tod war Adonija, den Haggit dem
König geboren hatte, der Älteste unter Davids Söhnen. Er war

ein stattlicher Mann. Sein Vater hatte ihn immer sehr nachsichtig behandelt und ihn nie wegen irgendetwas zur Rede gestellt. Seit einiger Zeit hatte Adonija sich einen Wagen und Pferde zugelegt und eine Leibwache von fünfzig Mann. In aller Öffentlichkeit erhob er damit den Anspruch, der Nachfolger seines Vaters auf dem Königsthron zu werden. 7Es war ihm gelungen, den Heerführer Joab und den Priester Abjatar auf seine Seite zu ziehen. 8Dagegen konnte er den Priester Zadok sowie Benaja, den Sohn Jojadas, und den Propheten Natan nicht für sich gewinnen, auch nicht Schimi, Reï und die erprobten Kriegsleute Davids.

9Eines Tages veranstaltete Adonija beim Sohelet-Felsen an der Rogel-Quelle ein großes Opferfest. Er ließ Schafe, Rinder und gemästete Kälber schlachten. Alle anderen Königssöhne und die im Hofdienst stehenden Judäer hatte er eingeladen, 10aber nicht seinen Bruder Salomo, den Propheten Natan, Benaja und die erprobten Kriegsleute Davids.

## Salomo hat Fürsprecher bei David

11Da ging Natan zu Batseba, der Mutter Salomos, und sagte: «Hast du schon gehört, daß Adonija, der Sohn der Haggit, König ist? Und David, unser Herr, hat keine Ahnung davon! 12Dein Leben steht auf dem Spiel und das deines Sohnes Salomo! Deshalb rate ich dir, 13geh zu David und sage zu ihm: ‹Mein Herr und König, du hast mir doch mit einem Eid zugesichert, daß mein Sohn Salomo und kein anderer dir auf dem Königsthron folgen soll! Warum ist denn nun Adonija König geworden?› 14Während du noch mit ihm sprichst, werde ich selbst kommen und dir helfen.»

15Batseba ging sofort zu König David, der sich im innersten Raum seines Palastes aufhielt. Er war sehr alt geworden, und Abischag aus Schunem pflegte ihn. 16Batseba verneigte sich vor dem König und warf sich vor ihm nieder. Er fragte sie nach ihrem Anliegen. 17«Mein Herr und König», sagte sie, «du hast mir bei dem Herrn, deinem Gott, geschworen, daß mein Sohn Salomo und kein anderer dir auf dem Thron folgen soll. 18Und jetzt ist ohne dein Wissen Adonija König geworden! 19Er hat ein großes Opferfest veranstaltet und eine Menge Rinder, Mastkälber und Schafe schlachten lassen. Alle deine Söhne hat er eingeladen, auch den Priester Abjatar und den Heerführer Joab, nur deinen treuen Sohn Salomo nicht.

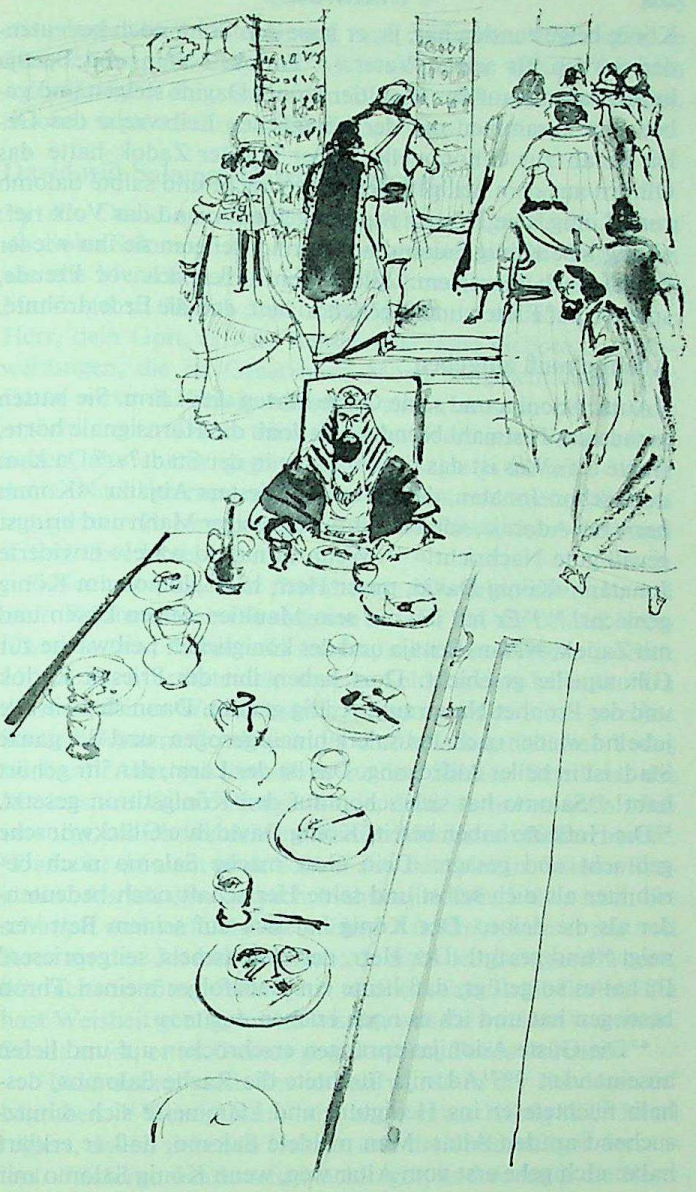
20 Ganz Israel wartet nun darauf, daß du, mein König, ihnen
sagst, wen du selbst zu deinem Nachfolger bestimmt hast.
21 Sonst werden sie meinen Sohn Salomo und mich als Hoch-
verräter hinrichten, wenn du eines Tages nicht mehr lebst.»
22/23 Während Batseba noch mit dem König sprach, wurde
der Prophet Natan gemeldet. Er trat ein und warf sich vor
dem König nieder. 24 «Mein Herr und König», sagte er, «ich
sehe, du hast entschieden, daß Adonija und kein anderer dein
Nachfolger werden soll. 25 Jedenfalls hat er heute ein großes
Opferfest veranstaltet und eine Menge Rinder, Mastkälber
und Schafe schlachten lassen. Dazu hat er alle deine Söhne,
die Heerführer und den Priester Abjatar eingeladen. In diesem
Augenblick essen und trinken sie als seine Gäste und rufen:
‹Lang lebe König Adonija!› 26 Aber mich und den Priester
Zadok, Benaja und deinen Sohn Salomo hat er nicht einge-
laden. 27 Ist all das wirklich auf deine Anordnung geschehen,
mein König? Hast du vor deinen treuesten Dienern verheim-
licht, wer dein Nachfolger auf dem Thron werden soll?»

### David bestimmt Salomo zu seinem Nachfolger

28 König David antwortete: «Ruft Batseba wieder herein!» Sie
kam und trat vor ihn. 29 «So gewiß der Herr lebt, der mich aus
aller Not gerettet hat», sagte David, 30 «du hast recht. Ich habe
dir beim Herrn, dem Gott Israels, geschworen, daß dein Sohn
Salomo und kein anderer mein Nachfolger auf dem Thron
werden soll. Und jetzt löse ich meine Zusage ein!» 31 Batseba
verneigte sich tief, warf sich vor David nieder und sagte:
«Ewig lebe mein Herr und König!»

32 Dann sagte David: «Ruft mir den Priester Zadok, den
Propheten Natan und Benaja, den Obersten der Leibwache!»
Als alle beisammen waren, 33 befahl er ihnen: «Mein Sohn
Salomo soll mein eigenes Maultier besteigen! Nehmt meine
Leibwache mit und geleitet ihn hinab zur Gihonquelle. 34 Dort
sollen ihn der Priester Zadok und der Prophet Natan zum
König Israels salben. Laßt die Signalhörner blasen und ruft
laut: ‹Lang lebe König Salomo!› 35 Dann sollt ihr ihn wieder
hierher geleiten, und er soll sich auf meinen Thron setzen.
Kein anderer als er soll an meiner Stelle König sein. Ihn habe
ich zum Herrscher über Israel und Juda bestimmt.»

36 «Amen», sagte Benaja. «So will es der Herr, der Gott mei-
nes Königs! 37 Er stehe Salomo bei, wie er meinem Herrn und



Wie lange bleiben wir?
Nur solange uns das Vorteile bringt? *1. Könige 1,49*

König beigestanden hat, ja, er lasse den Sohn noch bedeutender werden als seinen Vater.» 38 Zadok, Natan und Benaja ließen Salomo auf das Maultier König Davids steigen und gaben ihm zusammen mit der königlichen Leibwache das Geleit hinab zur Gihonquelle. 39 Der Priester Zadok hatte das Ölhorn aus dem heiligen Zelt mitgebracht und salbte Salomo zum König. Die Hörner wurden geblasen, und das Volk rief: «Lang lebe König Salomo!» 40 Dann geleiteten sie ihn wieder hinauf nach Jerusalem. Alle waren außer sich vor Freude, spielten auf Flöten und jubelten so laut, daß die Erde dröhnte.

**Adonija muß aufgeben**

41 Auch Adonija und seine Gäste hörten den Lärm. Sie hatten gerade das Festmahl beendet. Als Joab die Hornsignale hörte, fragte er: «Was ist das für ein Lärm in der Stadt?» 42 Da kam auch schon Jonatan, der Sohn des Priesters Abjatar. «Komm her», rief Adonija, «du bist ein zuverlässiger Mann und bringst gewiß gute Nachricht!» 43 «Wenn es nur so wäre!» erwiderte Jonatan. «König David, unser Herr, hat Salomo zum König gemacht! 44/45 Er hat ihn auf sein Maultier steigen lassen und mit Zadok, Natan, Benaja und der königlichen Leibwache zur Gihonquelle geschickt. Dort haben ihn der Priester Zadok und der Prophet Natan zum König gesalbt. Dann sind sie alle jubelnd wieder nach Jerusalem hinaufgezogen, und die ganze Stadt ist in heller Aufregung. Das ist der Lärm, den ihr gehört habt! 46 Salomo hat sich schon auf den Königsthron gesetzt. 47 Die Hofleute haben bereits König David ihre Glückwünsche gebracht und gesagt: ‹Dein Gott mache Salomo noch berühmter als dich selbst und seine Herrschaft noch bedeutender als die deine.› Der König hat sich auf seinem Bett verneigt 48 und gesagt: ‹Der Herr, der Gott Israels, sei gepriesen! Er hat es so gefügt, daß heute ein Nachfolger meinen Thron bestiegen hat und ich es noch erleben durfte.›»

49 Die Gäste Adonijas sprangen erschrocken auf und liefen auseinander. 50/51 Adonija fürchtete die Rache Salomos, deshalb flüchtete er ins Heiligtum und klammerte sich schutzsuchend an den Altar. Man meldete Salomo, daß er erklärt habe: «Ich gehe erst vom Altar weg, wenn König Salomo mir schwört, daß er mich, seinen Diener, nicht hinrichten läßt.» 52 Salomo sagte: «Wenn er sich nichts zuschulden kommen läßt, wird ihm kein Haar gekrümmt werden; aber wenn er

etwas gegen mich unternimmt, muß er sterben.» 53 Er schickte Männer hin, die ihn vom Altar wegholen sollten. So kam Adonija zu König Salomo und warf sich vor ihm nieder. Salomo sagte zu ihm: «Geh nach Hause!»

### David will Salomos Herrschaft sichern

2 Als David sein Ende nahen fühlte, sagte er zu seinem Sohn Salomo: 2 «Ich muß jetzt meinen letzten Weg gehen wie alle Menschen. Nun kommt es darauf an, daß du deinen Mann stehst! 3 Achte stets darauf, daß du so lebst, wie der Herr, dein Gott, es will. Befolge alle seine Gebote und Anweisungen, die im Gesetzbuch Moses aufgeschrieben sind. Dann wirst du Erfolg haben in allem, was du planst und unternimmst. 4 Dann wird auch der Herr sein Versprechen halten, das er mir gegeben hat. Er sagte ja zu mir: ‹Wenn deine Nachkommen mir treu bleiben und meine Gebote mit ganzem Herzen befolgen, dann wird stets einer von ihnen König über Israel sein.›»

5 «Noch etwas», fuhr David fort: «Du erinnerst dich, was mein Feldherr Joab mir angetan hat. Er hat die beiden Heerführer Israels, Abner und Amasa, mitten im Frieden getötet. Mit diesen Mordtaten hat er seine Soldatenehre befleckt. 6 Du wirst in deiner Weisheit dafür sorgen, daß er seine gerechte Strafe bekommt. So alt er ist, er darf keines natürlichen Todes sterben! 7 Aber sei freundlich zu den Söhnen Barsillais, des Mannes aus Gilead. Sorge für sie, denn sie haben auch mich versorgt, als ich vor deinem Bruder Abschalom fliehen mußte. 8 Dann ist da auch noch Schimi aus Bahurim im Stamm Benjamin. Als ich damals nach Mahanajim floh, hat er mich beschimpft und verflucht. Bei meiner Rückkehr kam er mir voll Reue an den Jordan entgegen; da habe ich ihm geschworen, ihn nicht zu töten. 9 Aber jetzt muß er seine Strafe finden. Du hast Weisheit genug, um zu wissen, was du mit ihm tun mußt. So alt er ist, er muß eines gewaltsamen Todes sterben!»

10 Bald darauf starb David und wurde in der Davidsstadt* begraben. 11 Vierzig Jahre lang hatte er als König über Israel regiert, davon sieben in Hebron und dreiunddreißig in Jerusalem. 12 Salomo wurde sein Nachfolger, und er hatte die Herrschaft fest in der Hand.

## Salomo darf sich etwas wünschen

3 [4]Einmal ging König Salomo nach Gibeon. Dort war damals die bedeutendste Opferstätte im ganzen Land. Er brachte auf dem Altar Hunderte von Tieren als Brandopfer* dar. [5]Als er im Heiligtum übernachtete, erschien ihm der Herr im Traum und sagte zu ihm: «Wünsche dir, was du willst; ich will es dir geben!»

[6]Salomo antwortete: «Du hast meinem Vater David viel Gutes getan, weil er dir stets die Treue gehalten und dir aufrichtig gedient hat. Noch über seinen Tod hinaus hast du ihm deine Güte erwiesen. Der Sohn, den du ihm geschenkt hast, sitzt jetzt auf seinem Thron, wie du es versprochen hattest. [7]Herr, mein Gott! Du hast mich anstelle meines Vaters David zum König gemacht. Ich bin noch viel zu jung und unerfahren und fühle mich dieser Aufgabe nicht gewachsen. [8]Und doch hast du mir das Volk anvertraut, das du dir erwählt hast, und ich trage die Verantwortung für so viele Menschen, die niemand zählen kann. [9]Darum schenke mir ein Herz, das auf deine Weisung hört, damit ich dein Volk regieren und gerechtes Urteil sprechen kann. Wie kann ich sonst dieses große Volk regieren?»

[10]Der Herr freute sich über diese Bitte. [11]Deshalb sagte er zu Salomo: «Du hättest dir langes Leben oder Reichtum oder den Tod deiner Feinde wünschen können. Stattdessen hast du mich um Einsicht gebeten, damit du gerecht regieren kannst. [12]Darum werde ich deine Bitte erfüllen und dir soviel Weisheit und Verstand schenken, daß kein Mensch vor oder nach dir mit dir verglichen werden kann. [13]Aber auch das, worum du mich nicht gebeten hast, will ich dir geben: Ich werde dir Reichtum und hohes Ansehen schenken, so daß zu deinen Lebzeiten kein König sich darin mit dir messen kann. [14]Und wenn du meine Gebote so treu befolgst wie dein Vater David, dann schenke ich dir auch ein langes Leben.»

[15]Als Salomo erwachte, merkte er, daß der Herr im Traum mit ihm gesprochen hatte. Er ging nach Jerusalem und trat vor die Bundeslade* des Herrn, brachte Brandopfer* dar und ließ Tiere für das Opfermahl schlachten. Sein gesamter Hofstaat durfte an dem Mahl teilnehmen.

## Salomo beweist seine Klugheit

16 Eines Tages kamen zwei Prostituierte zum König und trugen ihm ihren Rechtsstreit vor. 17 «Mein Herr und König», sagte die eine, «diese Frau und ich wohnen zusammen im selben Haus. Sie war dabei, als ich einen Sohn zur Welt brachte. 18 Zwei Tage danach bekam sie selbst einen Sohn. Nur wir beide waren zu dieser Zeit im Haus; kein Fremder war da. 19 Eines Nachts wälzte sie sich im Schlaf auf ihr Kind und erdrückte es, so daß es starb. 20 Da stand sie mitten in der Nacht auf und nahm mir mein Kind weg, während ich schlief. Dafür legte sie ihr eigenes Kind neben mich. 21 Als ich am Morgen erwachte und das Kind stillen wollte, war es tot. Doch als ich es genau ansah, merkte ich, daß es gar nicht das meine war.»

22 «Das ist nicht wahr!» rief die andere. «Mir gehört das lebende Kind und dir das tote!» «Nein», rief die erste, «das tote ist deins, das lebende meins!» So stritten sie sich vor dem König.

23 Da sagte Salomo: «Ich sehe, hier steht Aussage gegen Aussage. Jede behauptet, daß das lebende Kind ihr gehört und das tote der anderen.» 24 Er ließ ein Schwert bringen 25 und befahl seinen Leuten: «Zerschneidet das lebende Kind in zwei Teile und gebt jeder von ihnen die Hälfte!» 26 Da geriet die Mutter des Kindes außer sich vor Angst und rief: «Mein Herr und König! Gebt es ihr, aber laßt es leben!» Die andere aber sagte: «Weder dir noch mir soll es gehören! Zerschneidet es nur!»

27 Der König entschied: «Tötet es nicht! Gebt es der ersten! Sie ist seine Mutter.» 28 Überall in Israel erfuhr man von diesem Schiedsspruch des Königs, und alle schauten in Ehrfurcht zu ihm auf. Sie sahen, daß Gott ihm Weisheit geschenkt hatte, so daß er gerechte Entscheidungen fällen konnte.

## Salomos Hofhaltung und sein Ruhm

5 1 Salomo regierte über alle Völker vom Eufrat bis zum Gebiet der Philister und nach Süden bis an die Grenze Ägyptens. Sie erkannten seine Oberherrschaft an und zahlten ihm Tribut. So blieb es während der ganzen Regierungszeit Salomos. 4 Seine Herrschaft erstreckte sich von der Stadt Tifsach

bis nach Gaza über das ganze Gebiet westlich des Eufrat und über alle Könige, die dort regierten. Mit allen Nachbarländern ringsum hatte er Frieden. 5Während seiner ganzen Regierungszeit lebten die Bürger Judas und Israels, von Dan im Norden bis nach Beerscheba im Süden, in Sicherheit und Wohlstand. Jeder konnte sich ungestört an seinen Weinstökken und Feigenbäumen freuen.

2Salomo brauchte für seine Hofhaltung täglich vierhundertfünfzig Zentner Grieß und siebenhundertfünfzig Zentner Mehl, 3zehn im Stall gemästete Rinder, zwanzig Rinder von der Weide und hundert Schafe; dazu kamen noch Hirsche, Rehe, Gazellen und gemästetes Geflügel. 6Für seine Streitwagen* hatte Salomo vierzigtausend Zugpferde in seinen Ställen. Er unterhielt eine Mannschaft von zwölftausend Wagenkämpfern. 7Seine zwölf Bezirksverwalter versorgten den König und alle, die bei ihm aßen, mit Lebensmitteln, so daß es an nichts fehlte. Jeden Monat war ein anderer Bezirk dafür zuständig. 8Sie schafften auch Gerste und Stroh für die Wagenpferde und anderen Zugtiere nach einer festgelegten Ordnung jeweils dorthin, wo es gebraucht wurde.

9Gott schenkte Salomo viel Weisheit, einen scharfen Verstand und unermeßliches Wissen. 10Salomo übertraf darin sogar die Weisen Arabiens und Ägyptens. 11Er wußte mehr als alle Menschen, auch mehr als der Esrachiter Etan und als Heman, Kalkol und Darda, die Söhne Mahols. Sein Ruhm verbreitete sich unter allen benachbarten Völkern. 12Er verfaßte dreitausend Weisheitssprüche und mehr als tausend Lieder. 13Er sprach darin über alle Arten von Pflanzen, von der Libanon-Zeder bis zum Ysop, der an Mauern wächst, und ebenso über Säugetiere, Vögel, Kriechtiere und Fische. 14Aus allen Völkern kamen Leute, um Salomo zuzuhören, und alle Könige der Erde, zu denen der Ruf seiner Weisheit gedrungen war, schickten Gesandte zu ihm.

### Salomo schließt einen Vertrag mit König Hiram

15König Hiram von Tyrus war stets ein guter Freund Davids gewesen. Als er erfuhr, daß Salomo anstelle seines Vaters König geworden war, schickte er eine Gesandtschaft nach Jerusalem. 16Daraufhin ließ Salomo Hiram ausrichten: 17«Wie du weißt, konnte mein Vater David dem Herrn, seinem Gott, keinen Tempel bauen. Er mußte sich ständig gegen die An-

griffe der Nachbarvölker wehren, bis der Herr sie ihm unterwarf. 18 Mir aber hat der Herr, mein Gott, Frieden geschenkt. Niemand greift mich an, kein Unheil bedroht mich. 19 Darum habe ich mich entschlossen, einen Tempel zu bauen, wo man zum Herrn, meinem Gott, beten kann. So hatte es Gott vorgesehen, als er zu meinem Vater David sagte: ‹Dein Sohn, dem ich nach deinem Tod die Herrschaft übertragen werde, soll mir einen Tempel bauen.› 20 Deshalb bitte ich dich: Laß auf dem Libanon-Gebirge für mich Zedern fällen. Meine Arbeiter werden den deinen dabei zur Hand gehen. Ich erstatte dir den Lohn für deine Leute; fordere, was du für angemessen hältst. Du weißt ja, daß wir in Israel niemand haben, der so gut Bäume fällen kann wie deine Leute.»

21 Als Hiram die Botschaft Salomos erhielt, freute er sich sehr und sagte: «Laßt uns heute den Herrn preisen, daß er David einen so tüchtigen Sohn geschenkt hat, der dieses große Volk regieren kann.» 22 Er ließ Salomo sagen: «Ich habe deine Botschaft erhalten. Ich bin bereit, deinen Wunsch zu erfüllen und dir das Bauholz zu schicken. 23 Meine Arbeiter werden die Stämme vom Libanon zum Meer hinunterschaffen. Dann lasse ich sie zu Flößen zusammenbinden und die Küste entlang zu dem Platz bringen, den du mir nennen wirst. Dort werden meine Arbeiter die Flöße aufbinden, und deine Leute können sie für den Weitertransport übernehmen. Du wirst mir dafür gewiß auch einen Wunsch erfüllen und mir Lebensmittel für meinen Hof schicken.»

24 Salomo erhielt von Hiram die Zedern- und Zypressenstämme, die er brauchte. 25 Dafür lieferte er für die Hofhaltung Hirams jährlich achttausend Tonnen Weizen und achttausend Liter feinstes Olivenöl. 26 Der Herr hatte Salomo Weisheit geschenkt, wie er es ihm versprochen hatte. Deshalb herrschte Frieden zwischen Hiram und Salomo, und die beiden schlossen ein Bündnis.

### Vorbereitungen für den Tempelbau

27 König Salomo ließ in ganz Israel dreißigtausend Leute zum Frondienst ausheben 28 und stellte sie unter die Leitung Adonirams. Jeweils zehntausend mußten einen Monat lang auf dem Libanon arbeiten, danach durften sie für zwei Monate nach Hause. 29 Darüber hinaus arbeiteten für Salomo in den judäischen Bergen achtzigtausend Steinbrecher und siebzig-

tausend Männer, die die Steinblöcke abtransportierten. 30 Dazu kamen dreitausenddreihundert Aufseher, die den Bezirksverwaltern Salomos unterstellt waren und die gesamte Arbeit überwachen mußten. 31 Auf Befehl des Königs brach man mächtige Steinblöcke von bester Qualität für das Fundament des Tempels. 32 Die Bauleute Salomos und Hirams sowie Männer aus der Stadt Byblos bearbeiteten die Steinblöcke und Stämme, so wie sie für den Bau des Tempels gebraucht wurden.

### Salomo baut Gott einen Tempel

6 Vierhundertachtzig Jahre waren seit der Befreiung der Israeliten aus Ägypten vergangen. Da begann König Salomo im Mai seines vierten Regierungsjahrs einen Tempel für den Herrn zu bauen.

2 Das Tempelhaus, das er bauen ließ, war dreißig Meter lang, zehn Meter breit und fünfzehn Meter hoch. 3 Die Vorhalle war ebenso breit wie der Hauptbau und fünf Meter tief. 4 In den Mauern ließ er Fensteröffnungen anbringen mit Rahmen aus Stein und Gitterwerk 5 und ließ außen an den Seitenwänden und an der Hinterwand einen mehrstöckigen Arkadenbau errichten. 6 Der Anbau war im Erdgeschoß zweieinhalb Meter breit, im Mittelgeschoß drei und im Obergeschoß dreieinhalb Meter. Man hatte es so eingerichtet, daß die Wand des Tempels sich von Stockwerk zu Stockwerk verjüngte. So konnten die Balken auf dem Vorsprung aufliegen, und man brauchte keine Löcher in die Mauern zu schlagen. 7 Die Tempelmauern baute man aus Steinen, die schon im Steinbruch fertig zugehauen worden waren. Auf der ganzen Baustelle waren weder Hämmer noch Meißel noch andere eiserne Werkzeuge zu hören. 8 Auf der Südseite führte eine Treppe zum mittleren Umgang und von dort zum oberen. 9 Als die Mauern aufgeführt waren, ließ Salomo eine Decke aus Zedernbalken und Zedernbrettern darüberlegen. 10 Der Arkadenbau lief um das ganze Haus herum und war durch Zedernbalken mit der Tempelmauer verbunden. Jedes Stockwerk war zweieinhalb Meter hoch.

11 Damals sagte der Herr zu Salomo: 12/13 «Wenn du nach meinen Geboten lebst, meine Rechtsordnungen befolgst und auf alle meine Weisungen achtest, will ich dir gegenüber die Zusage einlösen, die ich deinem Vater David gegeben habe.

Ich werde in diesem Haus, das du mir baust, mitten unter den Israeliten wohnen und mein Volk niemals im Stich lassen.»

37 Im vierten Regierungsjahr Salomos, im Monat Mai, wurde der Grundstein für den Tempel des Herrn gelegt. 38 Im November des elften Regierungsjahrs war der Bau mit der gesamten Einrichtung genau nach Plan vollendet. Gut sieben Jahre hatte man dafür gebraucht.

7 1 An seinem eigenen Palast baute Salomo dreizehn Jahre, bis er die ganze Anlage vollendet hatte.

### Der Tempel als Wohnung des Herrn

8 König Salomo ließ die Ältesten* Israels zu sich nach Jerusalem kommen, die Vertreter aller Stämme und Sippen. Sie sollten die Bundeslade* von der Davidsstadt auf dem Zionsberg zum Tempel bringen. 2 Alle Männer Israels kamen deshalb am Laubhüttenfest im Oktober zusammen.

3 Als die Ältesten versammelt waren, hoben die Priester die Lade auf ihre Schultern 4 und trugen sie zum Tempel hinauf. Mit Hilfe der Leviten brachten sie auch das heilige Zelt und alle seine Geräte dorthin. 5 König Salomo und die ganze Festgemeinde opferten vor der Lade eine große Menge Schafe und Rinder, mehr als man zählen konnte.

6/7 Dann brachten die Priester die Lade an den vorgesehenen Platz im hintersten Raum des Tempels, dem Allerheiligsten. Sie stellten sie unter die ausgebreiteten Flügel der Kerubenbilder. Die Flügel bedeckten die Lade und ihre Tragstangen. 8 Die Tragstangen waren so lang, daß man ihre Enden nur sehen konnte, wenn man im Tempel dicht vor dem Eingang zum Allerheiligsten stand. Die Tragstangen befinden sich noch heute dort. 9 In der Lade waren nur die beiden Steintafeln, die Mose am Berg Sinai hineingelegt hatte. Auf ihnen steht das Gesetz des Bundes*, den der Herr mit den Israeliten geschlossen hat, als sie aus Ägypten kamen.

10 Als die Priester den Tempel wieder verließen, erfüllte eine Wolke das ganze Heiligtum. 11 Die Priester konnten ihren Dienst nicht fortsetzen, denn die Herrlichkeit* des Herrn erfüllte den Tempel. 12 Da betete Salomo: «Herr, du hast gesagt: 13 ‹Ich wohne im Wolkendunkel.› Nun habe ich dir dieses prächtige Haus gebaut, damit du darin für immer wohnen kannst.»

## Worte zur Einweihung des Tempels

14 Dann wandte sich der König den Israeliten zu. Er grüßte die
Versammelten, die vor ihm standen, mit einem Segenswort,
und sagte zu ihnen:
15 «Wir wollen den Herrn, den Gott Israels, preisen! Er hat
wahrgemacht, was er meinem Vater David versprach, 16 als
er sagte: ‹Seit ich mein Volk Israel aus Ägypten befreite, habe
ich in keinem der Stämme Israels eine Stadt erwählt und von
ihr gesagt: Dort soll ein Tempel gebaut werden, wo man zu
mir beten kann. Aber dich habe ich zum Herrscher über mein
Volk Israel erwählt.› 17 Schon mein Vater David wollte dem
Herrn, dem Gott Israels, einen Tempel bauen. 18 Aber der
Herr sagte zu ihm: ‹Ich freue mich über deine Absicht, mir
einen Tempel zu bauen. 19 Aber nicht du, sondern erst dein
Sohn, der dir noch geboren wird, soll den Plan ausführen.›
20 Dieses Versprechen hat der Herr gehalten: Ich bin als Sohn
meines Vaters David König geworden und habe den Tempel
gebaut, wo man zum Herrn, dem Gott Israels, beten kann.
21 In diesem Tempel hat auch die Lade ihren Platz gefunden,
in der die Tafeln des Bundes liegen, den der Herr mit unseren
Vorfahren schloß, als er sie aus Ägypten herausgeführt
hatte.»
22 Dann trat Salomo vor den Augen aller Israeliten an den
Altar des Herrn, erhob seine Hände zum Himmel 23 und
betete:
«Herr, du Gott Israels! Weder im Himmel noch auf der
Erde gibt es einen Gott wie dich. Du stehst zu deinem Bund*
und erweist deine Güte und Liebe allen, die dir mit ungeteiltem
Herzen dienen. 24 So hast du an meinem Vater David gehandelt.
Der heutige Tag ist Zeuge dafür, daß du dein Versprechen
gehalten hast. 25 Herr, du Gott Israels! Nun erfülle
auch die andere Zusage, die du meinem Vater David gegeben
hast: daß immer einer seiner Nachkommen auf dem Thron
Israels sitzen wird, wenn sie dir nur genauso treu dienen wie
er. 26 Gott Israels, laß doch in Erfüllung gehen, was du meinem
Vater David versprochen hast!
27 Aber bist du nicht viel zu erhaben, um bei uns Menschen
zu wohnen? Ist doch selbst der ganze weite Himmel zu klein
für dich, geschweige denn dieser Tempel, den ich gebaut habe!
28 Herr, mein Gott! Höre dennoch gnädig auf die Bitte, die ich

vor dich bringe: [29]Richte deinen Blick Tag und Nacht auf dieses Haus! Du hast versprochen, daß wir dich hier finden können. Höre mich, wenn ich von hier aus zu dir rufe, [30]und höre auch die Gebete deines Volkes Israel. Wenn wir hier zu dir rufen, dann höre uns in deiner himmlischen Wohnung. Erhöre uns und vergib uns alle Schuld!

[52]Sieh freundlich auf mich und auf dein ganzes Volk, Herr! Hilf uns, so oft wir in der Not zu dir rufen. [53]Du hast dir doch Israel aus allen Völkern der Welt als dein Eigentum ausgewählt. So hast du es uns durch deinen Diener Mose zugesagt, als du unsere Vorfahren aus Ägypten herausgeführt hast, Herr, unser Gott!»

[54]Als Salomo sein Gebet beendet hatte, stand er auf; er hatte nämlich beim Beten vor dem Altar des Herrn gekniet und die ausgebreiteten Hände zum Himmel erhoben. [55]Er trat vor die versammelten Israeliten hin, segnete sie und rief ihnen zu: [56]«Wir wollen den Herrn, unseren Gott, preisen! Er hat Wort gehalten und seinem Volk Israel ein Land geschenkt, in dem es in Frieden leben kann. Die herrliche Zusage, die er uns durch seinen Diener Mose gab, hat er Wort für Wort eingelöst. [57]Wie er unseren Vorfahren beistand, so stehe er nun auch uns zur Seite! Er möge uns nie verlassen oder verstoßen. [58]Er schenke uns ein Herz, das ihm gehorsam ist, damit wir immer nach den Geboten und Weisungen leben, die er unseren Vorfahren gegeben hat. [59]Der Herr, unser Gott, möge sich Tag und Nacht an mein Gebet erinnern, an alle Bitten, die ich ihm heute vorgetragen habe. Er möge mir, seinem Diener, und seinem Volk Israel beistehen und uns Recht verschaffen Tag für Tag, wie es jeweils nötig ist. [60]Dann werden alle Völker der Welt erfahren, daß der Herr Gott ist und sonst niemand. [61]Ihr aber sollt mit ungeteiltem Herzen dem Herrn, unserem Gott, angehören und stets nach seinen Geboten und Weisungen leben, wie ihr es heute tut.»

### Die ersten Feste im Tempel

[62/63]Nun feierte der König zusammen mit der ganzen Festgemeinde die Einweihung des Tempels durch ein großes Opfer. Für das Opfermahl ließ er zweiundzwanzigtausend Rinder und hundertzwanzigtausend Schafe schlachten. [64]Weil der Bronzealtar vor dem Tempel für die Menge der Opfer zu klein war, machte Salomo den ganzen Mittelteil des Vorhofs zum

Opferaltar. Dort ließ er Brand- und Speiseopfer* darbringen und die Fettstücke des Mahlopfers* verbrennen.

65 Nachdem sie die Einweihung des Tempels eine Woche lang gefeiert hatten, blieben sie noch weitere sieben Tage beisammen und feierten das Laubhüttenfest*. Es war eine riesige Festgemeinde aus ganz Israel versammelt, von Lebo-Hamat im Norden bis zur ägyptischen Grenze im Süden. 66 Am achten Tag entließ der König das Volk. Die Leute riefen dem König ihre Segenswünsche zu und kehrten nach Hause zurück. Sie waren voll Freude und Dank für alles, was der Herr für seinen Diener David und sein Volk Israel getan hatte.

### Eine arabische Königin besucht Salomo

10 Salomo wurde zur Ehre des Herrn so bekannt, daß auch die Königin von Saba von ihm hörte. Sie machte sich auf den Weg, um sein Wissen durch Rätselfragen auf die Probe zu stellen. 2 Mit großem Gefolge kam sie nach Jerusalem. Ihre Kamele waren mit kostbaren Essenzen und großen Mengen von Gold und Edelsteinen beladen.

Als sie zu Salomo kam, legte sie ihm die Rätsel vor, die sie sich ausgedacht hatte. 3 Salomo blieb ihr keine Antwort schuldig; auch die schwierigsten Fragen konnten ihn nicht in Verlegenheit bringen. 4 Die Königin war tief beeindruckt von der Klugheit Salomos. Sie besichtigte auch seinen Palast. 5 Sie sah, was für Speisen und Getränke auf seine Tafel kamen und wie seine Minister bei Tisch in kunstvollen Sesseln saßen und von kostbar gekleideten Dienern bedient wurden, und sie erlebte mit, was für großartige Brandopfer* er im Tempel des Herrn darbrachte. Vor Staunen stockte ihr der Atem.

Als sie sich gefaßt hatte, 6 sagte sie zu Salomo: «Es war nichts übertrieben, was ich bei mir zu Hause über dich und dein Wissen gehört habe. 7 Ich konnte es nicht glauben, aber jetzt habe ich mich mit eigenen Augen davon überzeugt. Dein Wissen und dein Reichtum übertreffen sogar noch, was ich darüber gehört hatte. Nicht einmal die Hälfte der Wahrheit hatte man mir gesagt. 8 Wie glücklich sind deine Frauen und deine Diener, die täglich um dich sind und deine klugen Worte hören! 9 Der Herr, dein Gott, sei gepriesen, der dich erwählt und dir die Herrschaft über Israel anvertraut hat! Weil seine Liebe zu seinem Volk nicht aufhört, hat er dich zum König eingesetzt, damit du für Recht und Ordnung sorgst.» 10 Dann

schenkte sie Salomo hundertzwanzig Zentner Gold, eine große Menge duftende Öle und Edelsteine. Nie wieder gelangte so viel kostbares Öl nach Jerusalem wie damals.

11 Übrigens brachten die Schiffe König Hirams, die Gold aus dem Land Ofir einführten, auch große Ladungen Edelholz und Edelsteine von dort mit. 12 Salomo ließ aus dem Holz Schnitzwerk für den Tempel des Herrn und den Königspalast sowie Saiteninstrumente für die Tempelsänger herstellen. Bis heute ist nie mehr so viel kostbares Edelholz nach Jerusalem gekommen.

13 Salomo erfüllte der Königin von Saba jeden Wunsch, den sie aussprach, und beschenkte sie darüber hinaus so reich, wie nur er es konnte. Danach kehrte die Königin mit ihrem Gefolge wieder in ihr Land zurück.

## Salomos Pracht, Reichtum und Macht

14 In einem einzigen Jahr wurden König Salomo sechshundertsechsundsechzig Zentner Gold geliefert. 15 Dazu kam noch das Gold, das er als Steuern von den Großkaufleuten und Händlern und als Abgaben von seinen Bezirksverwaltern und den arabischen Königen erhielt.

16 Salomo ließ zweihundert Langschilde anfertigen und mit Gold überziehen. Für jeden Schild wurden vierzehn Pfund Gold gebraucht. 17 Dann ließ er noch dreihundert Rundschilde machen, jeder mit dreieinhalb Pfund Gold überzogen, und ließ sie alle in seinem Zedernpalast, dem Libanonhaus, aufhängen.

18 Auch ließ er einen großen Thronsessel herstellen, der mit Elfenbein und reinem Gold belegt war. 19/20 Sechs Stufen führten zum Thron hinauf, und auf jeder Stufe stand rechts und links je eine Löwenfigur. Auch neben den Armlehnen stand auf jeder Seite eine Löwenfigur. Das obere Ende der Rückenlehne war nach hinten eingerollt. Kein anderer König hat sich je einen so prächtigen Thron anfertigen lassen.

21 Alle Trinkgefäße Salomos und sämtliche Geräte im Libanonhaus waren aus reinem Gold. Silber galt zur Zeit Salomos als wertlos. 22 Der König besaß eine seetüchtige Handelsflotte, die zusammen mit den Schiffen König Hirams ausfuhr. Alle drei Jahre kamen die Schiffe zurück und brachten Gold, Silber, Elfenbein und verschiedene Arten von Affen.

23 So übertraf König Salomo alle anderen Könige der Erde

an Reichtum und Klugheit, [24]und Menschen aus aller Herren Ländern kamen zu ihm, um ihn zu sehen und zu hören und die Weisheit kennenzulernen, die Gott ihm verliehen hatte. [25]Alle brachten sie für ihn Geschenke mit: silberne und goldene Gefäße, Gewänder und Waffen, kostbare Öle, Pferde und Maultiere. So ging es Jahr um Jahr.

[26]Salomo stellte auch eine Spezialtruppe auf, die mit Streitwagen* ausgerüstet war. Er hatte vierzehnhundert Wagen mit zwölftausend Mann Besatzung. Ein Teil von ihnen war in Jerusalem stationiert, für die übrigen ließ er besondere Städte errichten. [27]Unter Salomos Regierung war in Jerusalem Silber so gewöhnlich wie Steine, und Zedern gab es so viele wie Maulbeerfeigenbäume im judäischen Hügelland. [28]Seine Pferde führte Salomo aus Zilizien und dem Taurusgebiet ein; seine Händler kauften sie dort auf. [29]In Ägypten kauften sie Streitwagen zu vierzehn Pfund Silber das Stück; ein Pferd kostete dreieinhalb Pfund Silber. Die Händler Salomos vermittelten auch Lieferungen an die Könige der Hetiter und Syrer.

### Salomo läßt sich zum Götzendienst verführen

11 König Salomo hatte außer einer ägyptischen Prinzessin noch viele andere ausländische Frauen aus den Völkern der Moabiter, Ammoniter, Edomiter, Phönizier und Hetiter. [2]Zwar hatte der Herr den Israeliten verboten, Angehörige dieser Völker zu heiraten. «Ihr sollt nichts mit ihnen zu tun haben», hatte er gesagt; «sonst werden sie euch dazu verführen, auch ihre Götter zu verehren.» Aber Salomo liebte diese Ausländerinnen. [3]Zuletzt hatte er siebenhundert Ehefrauen und dreihundert Nebenfrauen. Sie hatten großen Einfluß auf ihn. [4]Als er älter wurde, brachten sie ihn dazu, andere Götter zu verehren. Er hielt nicht mehr mit ganzer Treue zum Herrn, seinem Gott, wie sein Vater David es getan hatte. [5]Er verehrte auch Astarte, die Göttin der Phönizier, und Milkom, den Götzen der Ammoniter. [6]So tat er, was dem Herrn mißfiel, und hielt sich nicht mehr ausschließlich an den Herrn wie sein Vater David.

[7]Damals baute Salomo auf der Anhöhe östlich von Jerusalem eine Opferstätte für Kemosch, den Götzen der Moabiter, und für Milkom, den Götzen der Ammoniter. [8]Alle seine ausländischen Frauen bekamen Opferstätten, an denen sie ihren

Göttern Weihrauchopfer darbringen und Opfermahle abhalten konnten. 9/10 Obwohl der Herr ihm zweimal erschienen war und ihm verboten hatte, fremde Götter zu verehren, hatte Salomo nicht darauf gehört und sich vom Herrn abgewandt.

Deshalb wurde der Herr sehr zornig auf Salomo 11 und sagte zu ihm: «Du hast meinen Bund* gebrochen und meine Weisungen nicht befolgt. Darum werde ich dir die königliche Macht wegnehmen und sie einem deiner Untergebenen anvertrauen. 12 Du hast es nur deinem Vater David zu verdanken, wenn ich es nicht schon zu deinen Lebzeiten tue, sondern erst, wenn dein Sohn die Regierung übernimmt. 13 Doch auch ihm will ich die Herrschaft nicht ganz wegnehmen. Einen einzigen von den zwölf Stämmen will ich ihm lassen, weil ich es meinem Diener David versprochen und weil ich Jerusalem erwählt habe.»

## Salomos Reich bekommt Risse

26 Einer von Salomos Beamten machte einen Aufstand gegen den König: Jerobeam aus Zereda im Gebiet Efraim. Sein Vater Nebat war gestorben, und seine Mutter Zerua lebte als Witwe. 27 Zu seinem Aufstand kam es auf folgende Weise:

Salomo hatte auf der Nordseite Jerusalems eine befestigte Aufschüttung, den Millo, machen lassen, um der Davidsstadt*, wie sie von seinem Vater genannt worden war, einen besseren Schutz zu geben. 28 Dabei hatte er beobachtet, wie tüchtig Jerobeam arbeitete, der damals noch ziemlich jung war. Deshalb übertrug er ihm die Verantwortung für die Fronarbeiter aus den Stämmen Efraim und Manasse.

29 Als Jerobeam während dieser Zeit einmal Jerusalem verließ, begegnete er unterwegs dem Propheten Ahija aus Schilo. Der Prophet trug einen neuen Mantel. Weit und breit war niemand, der die beiden beobachten konnte. 30 Da nahm Ahija seinen neuen Mantel, riß ihn in zwölf Stücke 31 und sagte zu Jerobeam: «Nimm dir zehn! Der Herr, der Gott Israels, hat gesagt: ‹Ich werde Salomo die Herrschaft entreißen und dir zehn von den zwölf Stämmen geben. 32 Nur einen Stamm lasse ich ihm, meinem Diener David zuliebe und weil ich Jerusalem aus allen Stämmen Israels als meine Stadt ausgewählt habe. 33 Ich bestrafe Salomo dafür, daß er mir den Rücken gekehrt und die phönizische Göttin Astarte, den moabitischen Gott

Kemosch und den ammonitischen Gott Milkom verehrt hat. Er hat mir nicht gehorcht und ist vom rechten Weg abgewichen. Er hat nicht getan, was mir gefällt, und sich nicht wie sein Vater David an meine Weisungen und Gesetze gehalten. 34Aber seinem Vater zuliebe, den ich erwählt habe und der meine Gebote befolgt hat, werde ich ihm selbst die Herrschaft noch nicht entreißen; er soll, solange er lebt, der Anführer meines Volkes bleiben. 35Erst seinem Sohn werde ich die Herrschaft wegnehmen und dir dann die Regierung über die zehn Stämme anvertrauen. 36Einen Stamm werde ich seinem Sohn belassen, damit zu allen Zeiten ein Nachfolger meines Dieners David in Jerusalem regiert und mich an die Zusage erinnert, die ich David gegeben habe. Denn diese Stadt habe ich erwählt, damit man dort zu mir beten kann. 37Dir aber will ich deinen Wunsch erfüllen und dich zum König über das Reich der zehn Stämme machen. 38Wenn du mir in allem gehorchst und nicht vom rechten Weg abgehst, wenn du tust, was mir gefällt, und dich nach meinen Weisungen und Geboten richtest wie mein Diener David, dann werde ich dir beistehen. Ich werde dir die Herrschaft über Israel geben und dafür sorgen, daß immer einer deiner Nachkommen auf deinem Thron sitzt, wie ich es auch David versprochen habe. 39Die Nachkommen Davids werde ich zur Strafe demütigen, aber nicht für alle Zeiten.›«

40Salomo wollte Jerobeam umbringen lassen, doch der entkam und floh zu König Schischak von Ägypten. Dort blieb er bis zu Salomos Tod.

41Alles, was sonst noch über Salomos Regierungstätigkeit und über seine Weisheit zu sagen ist, kann man in der «Chronik Salomos» nachlesen. 42Vierzig Jahre hatte er in Jerusalem über ganz Israel regiert. 43Als er starb, begrub man ihn in der Davidsstadt. Sein Sohn Rehabeam wurde sein Nachfolger.

## Israel und Juda als selbständige Staaten (1. Könige 12,1 bis 2. Könige 17,28)

*Unter Salomos Sohn und Nachfolger Rehabeam tritt die Katastrophe ein, die sich schon lange angekündigt hat. Die zehn Nordstämme fallen vom Königshaus David ab und gründen einen eigenen Staat Israel (922 v. Chr.). Nur der Stamm Juda (mit den in ihm aufge-*

*gangenen Resten des Stammes Simeon) hält dem Königshaus David die Treue (12,1-19). Von nun an bestehen zwei Staaten, Israel und Juda, auf dem Boden Palästinas nebeneinander.*

*Der erste König des Nordreiches Israel war Jerobeam I. (922–901 v. Chr.). Er führte auch eine religiöse Trennung durch, indem er – in Konkurrenz zu Jerusalem – zwei Reichsheiligtümer gründete, in Bet-El an der Südgrenze seines Reiches und in Dan an der Nordgrenze. An beiden Heiligtümern wurde der Gott Israels unter dem Symbol eines goldenen Stieres verehrt – in den Augen der Jerusalemer Gläubigen ein Abfall von der wahren Verehrung Jahwes (12,20-32).*

*Während im Staat Juda die Nachkommen Davids unangefochten regierten, ist die Geschichte des Staates Israel von blutigen Umstürzen und Machtwechseln geprägt. Erst dem bedeutenden König Omri (876–869 v. Chr.), der Samaria zur Hauptstadt seines Reiches macht, gelingt die Begründung einer länger dauernden erblichen Thronfolge («Dynastie»; 16,21-28). Er und sein Sohn Ahab (869–850 v. Chr.) versuchen, zu einem Ausgleich mit den in ihrem Reich lebenden Kanaanitern zu kommen, indem sie die Verehrung Baals gleichberechtigt neben die Verehrung Jahwes stellen. Zu diesem Zweck bauen sie einen Baalstempel in Samaria (16,29-34). Die Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerkes mußten diese Religionspolitik verurteilen, weshalb die positiven Leistungen dieser beiden Könige bei ihnen kaum Beachtung fanden (s. Seite 164).*

*In der Auseinandersetzung zwischen Jahwe und Baal stehen Propheten wie Elija und Elischa in vorderster Front. Erzählungen über sie füllen den Rest des ersten und den Anfang des zweiten Königsbuches. Ein Höhepunkt der Auseinandersetzung ist das Gottesurteil auf dem Karmel (Kapitel 18). Wie kanaanitisches Königsrecht im Gegensatz zum Gottesrecht Israels stand, zeigt die Geschichte von Nabots Weinberg (Kapitel 21).*

*Baal (= «Herr») war eine Bezeichnung des kanaanitischen Fruchtbarkeitsgottes. In der Vorstellung der Kanaaniter war das fruchtbare Ackerland eine Muttergottheit, die durch Baal befruchtet wurde. Die Götter waren also im Grunde die Mächte der Fruchtbarkeit selbst. Sie sind Teil dieser Welt und darum durch Riten und magische Praktiken zu beeinflussen. Jahwe aber ist der Schöpfer der Welt und steht ihr gegenüber als der Herr, der sich nichts abzwingen läßt. Er schenkt Fruchtbarkeit aus freiem Willen und erwartet, daß sein Volk ihm darauf mit Liebe und Gehorsam antwortet. Die Teilnahme am kanaanitischen Fruchtbarkeitskult ist Israel untersagt, weil dieser Kult ein Geschenk Gottes – die Fruchtbarkeit von Land, Menschen und Vieh – an die Stelle Gottes, die Gabe an die Stelle des Gebers setzt.*

## Ein König verachtet gute Ratschläge

12 Rehabeam ging nach Sichem, denn dort wollten ihn die Nordstämme Israels zum König machen. [2]Jerobeam, der Sohn Nebats, war noch in Ägypten. Dorthin hatte er vor König Salomo fliehen müssen.

Als Jerobeam von der Absicht Rehabeams hörte, beschloß er, dort zu bleiben und den Lauf der Dinge abzuwarten. [3]Er kehrte erst zurück, als die Israeliten ihn durch Boten dazu aufforderten. Dann trat er mit der ganzen Volksversammlung vor Rehabeam, und sie sagten zu ihm: [4]«Dein Vater hat uns hohe Abgaben und schwere Fronarbeiten auferlegt. Erleichtere uns diese Last, dann werden wir dich als König anerkennen.»

[5]«Kommt übermorgen wieder!» antwortete ihnen Rehabeam. Als sie gegangen waren, [6]beriet er sich mit den erfahrenen Männern, die bereits im Dienst seines Vaters Salomo gestanden hatten. Er fragte sie: «Was ratet ihr mir? Welche Antwort soll ich dem Volk geben?» [7]Sie rieten ihm: «Komm ihnen entgegen und sprich freundlich mit ihnen! Wenn du ihnen heute ein einziges Mal den Willen tust, werden sie dir für immer gehorchen.»

[8]Rehabeam gefiel der Rat der erfahrenen Männer nicht. Er fragte die jungen Leute, die mit ihm aufgewachsen waren und nun in seinem Dienst standen: [9]«Was ratet ihr mir? Wie soll ich diesen Leuten antworten, die von mir verlangen, daß ich ihre Lasten erleichtere?» [10]Sie rieten ihm: «Sag ihnen: Mein kleiner Finger ist dicker als die Hüften meines Vaters. [11]Mein Vater hat euch schwere Lasten auferlegt; ich werde sie noch schwerer machen. Er hat euch mit Peitschen angetrieben; ich lasse euch mit Geißeln antreiben.»

[12]Am dritten Tag, wie verabredet, erschienen Jerobeam und das ganze Volk vor Rehabeam. [13]Der König gab ihnen eine harte Antwort. Er folgte nicht dem Rat der erfahrenen Männer, [14]sondern richtete sich nach dem Rat seiner Altersgenossen. Er sagte: «Mein Vater hat viel von euch verlangt, aber ich werde noch mehr verlangen. Er hat euch mit Peitschen angetrieben; ich lasse euch mit Geißeln antreiben.» [15]Der König blieb taub für die Bitte des Volkes. Der Herr hatte es so gefügt, denn das Wort, das er durch Ahija von Schilo zu Jerobeam gesagt hatte, sollte in Erfüllung gehen.

## Israel sagt sich von der Davidsdynastie los

16 Als die Männer der Nordstämme merkten, daß der König
auf ihre Forderung nicht einging, riefen sie: «Was geht uns
David an? Was hat er je für uns Israeliten getan? Auf, nach
Hause! Soll doch sein Königshaus sehen, wo es bleibt!» Alle
Männer der Nordstämme gingen heim in ihre Städte und
Dörfer.
17 So kam es, daß sich die Herrschaft Rehabeams nur auf
die Bewohner des Stammesgebiets Juda erstreckte. 18 Als
König Rehabeam noch einen Versuch machte und Adoniram,
den Beauftragten für die Fronarbeiten, zu den Vertretern der
Nordstämme schickte, empfingen sie ihn mit einem solchen
Steinhagel, daß er den Tod fand. Der König konnte sich ge-
rade noch auf seinen Wagen retten und nach Jerusalem ent-
kommen. 19 So sagten sich die Nordstämme Israels vom Kö-
nigshaus Davids los und sind bis zum heutigen Tag von ihm
getrennt geblieben.
20 Überall im Bereich der Nordstämme hatte es sich herum-
gesprochen, daß Jerobeam zurückgekehrt war. Alle Männer
versammelten sich. Sie ließen ihn rufen und erhoben ihn zum
König über Israel. Nur der Stamm Juda hielt noch zum
Königshaus Davids.
21 Rehabeam war nach Jerusalem zurückgekehrt und hatte
aus den Stämmen Juda und Benjamin ein Heer von hundert-
achtzigtausend bewährten Kriegern aufgestellt. Sie sollten
gegen Israel ziehen und die Königsherrschaft für den Sohn
Salomos zurückgewinnen. 22 Aber Gott sagte zu dem Prophe-
ten Schemaja: 23 «Ich gebe dir eine Botschaft für König Reha-
beam und die Männer aus Juda und Benjamin. Richte ihnen
aus: 24 Der Herr sagt: ‹Kämpft nicht gegen die Israeliten! Sie
sind doch eure Brüder. Kehrt alle nach Hause zurück! Ich
selbst habe alles so gefügt.›» Sie gehorchten der Weisung des
Herrn und kehrten nach Hause zurück.

## Die Religionspolitik König Jerobeams

25 Jerobeam ließ die Stadt Sichem im Bergland Efraim als Re-
sidenz ausbauen und blieb dort eine Zeitlang. Dann zog er
weiter und befestigte die Stadt Penuel. 26 Er machte sich Sor-
gen. «Wenn ich nichts unternehme», sagte er sich, «werde ich
mein Königtum wieder an die Nachkommen Davids verlie-

ren. [27]Wenn das Volk regelmäßig nach Jerusalem geht und im Tempel des Herrn Opfer darbringt, werden die Leute ihre Zuneigung für Rehabeam entdecken und ihn wieder als ihren Herrn anerkennen. Dann werden sie mich umbringen.»

[28]Darum ließ er zwei goldene Stierbilder* anfertigen und sagte zu den Israeliten: «Ihr braucht nicht länger zum Gottesdienst nach Jerusalem zu gehen. Hier sind eure Götter, die euch aus Ägypten geführt haben!» [29]Das eine Standbild ließ er in Bet-El aufstellen, das andere bestimmte er für die Stadt Dan. [30]Damit verleitete er das Volk zur Sünde. In einer großen Prozession zogen sie vor dem zweiten Standbild her bis nach Dan.

[31]Jerobeam ließ auch Heiligtümer errichten und setzte Priester ein, die nicht zum Stamm Levi gehörten, der doch allein zum Priesterdienst bestimmt ist. [32/33]Schließlich ordnete er an, am fünfzehnten Tag des achten Monats ein Wallfahrtsfest zu feiern, das dem Laubhüttenfest* in Jerusalem entsprechen sollte. Er selbst stieg an diesem Tag in Bet-El die Stufen zum Altar hinauf und opferte vor seinen Stierbildern. Die Priester, die er eingesetzt hatte, wirkten dabei mit.

### Elija und Ahab: Ein Prophet gegen einen König

16 [29]Im achtunddreißigsten Regierungsjahr des Königs Asa von Juda wurde Ahab, der Sohn Omris, König von Israel. Zweiundzwanzig Jahre regierte er in Samaria. [30]Noch mehr als seine Vorgänger tat er, was dem Herrn mißfiel. [31]Es war noch das wenigste, daß er an der Sünde Jerobeams festhielt. Was viel schlimmer war: Er heiratete Isebel, eine Tochter des phönizischen Königs Etbaal, und betete deren Gott Baal an. [32]Er baute ihm in Samaria einen Tempel und errichtete ihm darin einen Altar. [33]Auch ließ er ein Götzenbild der Aschera aufstellen. Mit diesen und ähnlichen Taten erzürnte er den Herrn, den Gott Israels, mehr als alle Könige, die vor ihm über Israel regiert hatten.

### Gott sorgt für seinen Boten

17 Elija, der Prophet aus dem Dorf Tischbe in der Landschaft Gilead, sagte zu Ahab: «So gewiß der Herr, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe, sage ich dir: In den nächsten Jahren wird weder Tau noch Regen fallen, bis ich es widerrufe!»

2 Danach sagte der Herr zu Elija: 3 «Bring dich in Sicherheit!
Geh nach Osten über den Jordan und versteck dich am Bach
Kerit. 4 Ich habe den Raben befohlen, daß sie dir zu essen
bringen, und trinken kannst du aus dem Bach.» 5 Elija ge-
horchte dem Befehl des Herrn, ging an den Bach Kerit und
blieb dort. 6 Morgens und abends brachten ihm die Raben
Brot und Fleisch, und Wasser bekam er aus dem Bach.

7 Aber weil es nicht regnete, trocknete der Bach nach einiger
Zeit aus. 8 Da sagte der Herr zu Elija: 9 «Geh in die Stadt
Sarepta in Phönizien und bleib dort! Ich habe einer Witwe
befohlen, dich mit Essen und Trinken zu versorgen.» 10 So
ging Elija nach Sarepta.

Als er ans Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz
auflas. «Bring mir doch etwas Wasser!» bat er sie. 11 Als sie
wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: «Bring auch etwas
Brot mit!» 12 Doch sie sagte: «So wahr der Herr, dein Gott,
lebt: Ich habe keinen Bissen mehr, nur noch eine Handvoll
Mehl im Topf und ein paar Tropfen Öl im Krug. Ich lese
gerade etwas Holz auf und will mir und meinem Sohn die
letzte Mahlzeit bereiten. Wenn wir sie verzehrt haben, haben
wir nur noch den Tod zu erwarten.»

13 Elija erwiderte: «Geh heim und tu, was du vorhast. Nur
backe zuerst für mich einen kleinen Fladen und bring ihn zu
mir hinaus. Von dem Rest kannst du dann für dich und deinen
Sohn etwas zubereiten. Mach dir keine Sorgen, 14 denn der
Herr, der Gott Israels, hat versprochen: ‹Der Mehltopf wird
nicht leer und das Öl im Krug versiegt nicht, bis ich es wieder
regnen lasse.›»

15 Die Frau ging und tat, was Elija ihr aufgetragen hatte.
Alle drei hatten immer genug zu essen. 16 Der Mehltopf wurde
nicht leer und das Öl im Krug versiegte nicht, wie der Herr es
durch Elija versprochen hatte.

### Elija erweckt ein totes Kind zum Leben

17 Nach einiger Zeit wurde der Sohn der Witwe, die den Pro-
pheten Elija in ihr Haus aufgenommen hatte, krank. Sein Zu-
stand verschlimmerte sich immer mehr, und zuletzt starb er.
18 Da sagte die Mutter zu Elija: «Warum hast du mir das an-
getan, du Mann Gottes? Du bist wohl nur zu mir gekommen,
um Gott daran zu erinnern, was ich Böses getan habe, und
darum ließ er jetzt meinen Sohn sterben!»

19 «Gib ihn mir!» erwiderte Elija. Er nahm ihr das tote Kind
vom Schoß, trug es in die Dachkammer, in der er wohnte, und
legte es auf sein Bett. 20 Dann betete er: «Herr, mein Gott!
Willst du wirklich diese Frau ins Unglück stürzen und ihr den
einzigen Sohn nehmen? Sie hat mich doch so freundlich in ihr
Haus aufgenommen!» 21 Dann legte er sich dreimal auf den
Leichnam des Kindes und betete dabei: «Herr, mein Gott,
mach doch den Jungen wieder lebendig!»

22 Der Herr erhörte sein Gebet und gab dem Kind das Le-
ben zurück. 23 Elija nahm den Jungen bei der Hand, brachte
ihn hinunter zu seiner Mutter und sagte zu ihr: «Sieh her, er
lebt!» 24 Die Frau sagte: «Jetzt weiß ich, daß du ein Prophet
bist und daß man sich auf das Wort verlassen kann, das der
Herr durch dich verkünden läßt.»

### Elija stellt sich dem König

18 Schon länger als zwei Jahre hatte es nicht mehr gereg-
net, da sagte der Herr zu Elija: «Geh und tritt vor den
König! Ich will es wieder regnen lassen.» 2 Elija machte sich
auf den Weg.

In der Stadt Samaria waren alle Vorräte aufgebraucht.
3 Darum ließ Ahab seinen Palastverwalter Obadja rufen.
Obadja war immer ein Mann gewesen, der treu zum Herrn
hielt. 4 Als Isebel die Propheten Gottes ermorden ließ, hatte er
hundert von ihnen in Sicherheit gebracht, sie zu je fünfzig in
zwei Höhlen versteckt und mit Brot und Wasser versorgt.
5 Ahab sagte zu Obadja: «Wir müssen etwas tun! Wir werden
jede Oase und jedes Bachtal im Land nach Gras absuchen.
Vielleicht finden wir genug, um die Pferde und Maulesel am
Leben zu erhalten. Sonst müssen wir einen Teil der Tiere
töten.»

6 Ahab und Obadja teilten das Land unter sich auf und gin-
gen dann getrennt auf die Suche. 7 Als nun Obadja das Land
durchstreifte, trat ihm plötzlich Elija in den Weg. Obadja er-
kannte den Propheten, warf sich vor ihm nieder und fragte:
«Elija, mein Herr, bist du es?»

8 «Ich bin es», sagte Elija. «Kehr sofort um und melde dei-
nem Herrn, daß ich hier bin!»

9 «Was habe ich getan, daß du mich dem Zorn des Königs
ausliefern willst?» erwiderte Obadja. «Er wird mich umbrin-
gen lassen. 10 So gewiß der Herr, dein Gott, lebt: Es gibt kein

Land, in dem Ahab dich nicht suchen ließ. Wenn es hieß: ‹Er ist nicht hier›, mußte es ihm der König des Landes mit einem Eid bestätigen. 11 Und jetzt soll ich hingehen und ihm melden: ‹Elija ist da›? 12 Kaum bin ich weg, kann der Geist* des Herrn dich an einen Ort bringen, den ich nicht kenne. Wenn Ahab dich dann nicht findet, wird er mich umbringen. Dabei habe ich doch von Jugend auf treu zum Herrn gehalten. 13 Hat man dir nicht berichtet, was ich getan habe? Als Isebel die Propheten des Herrn umbrachte, habe ich hundert von ihnen in Höhlen versteckt und mit Brot und Wasser versorgt. 14 Und nun schickst du mich zu Ahab, damit ich dich bei ihm melde? Er wird mich bestimmt umbringen.»

15 Aber Elija sagte: «So gewiß der Herr lebt, in dessen Dienst ich stehe, ich sage dir: Noch heute wird mich Ahab zu sehen bekommen!»

### Elija fordert eine Entscheidung

16 Da ging Obadja zu König Ahab und meldete ihm alles. Der König brach sofort auf und zog Elija entgegen. 17 Als er den Propheten erblickte, rief er: «Da bist du also – der Mann, der Israel ins Unglück stürzt!» 18 Doch Elija erwiderte: «Nicht ich habe Israel ins Unglück gestürzt, sondern du und deine Familie! Ihr mißachtet die Gebote des Herrn und verehrt fremde Götter. 19 Jetzt aber kommt es zur Entscheidung. Schicke Boten aus! Ganz Israel soll zu mir auf den Gipfel des Karmel kommen. Rufe auch die vierhundertfünfzig Propheten Baals und die vierhundert Propheten der Aschera, die von Isebel mit Essen und Trinken versorgt werden!»

20 Ahab ließ die Israeliten und auch die Propheten auf den Berg Karmel rufen. Als alle versammelt waren, 21 trat Elija vor die Volksmenge und rief: «Wie lange wollt ihr euch noch um die Entscheidung drücken? Entweder ist der Herr der wahre Gott, dann erweist ihm die Ehre! Oder es ist Baal, dann gehorcht ihm!» Als alles stumm blieb, 22 fuhr Elija fort: «Ich bin der einzige Prophet des Herrn, der noch übriggeblieben ist, und hier sind vierhundertfünfzig Propheten, die im Dienst Baals stehen. 23 Bringt zwei junge Stiere her! Sie sollen sich einen auswählen, ihn zerteilen und die Stücke auf die Holzscheite legen; aber sie dürfen kein Feuer anzünden. Ich werde es mit dem anderen Stier ebenso machen. 24 Dann sollen sie zu ihrem Gott rufen, und ich rufe zum Herrn.

Wer von beiden als Antwort Feuer schickt, ist der wahre Gott.»
Das ganze Volk rief: «Ja, so soll es sein!»

### Welcher Gott ist der wahre?

25 Dann sagte Elija zu den Propheten Baals: «Macht ihr den
Anfang; ihr seid in der Mehrheit. Sucht euch einen Stier aus,
bereitet ihn als Opfer zu und betet zu eurem Gott, aber zündet
kein Feuer an!» 26 Sie richteten das Opfer zu und riefen vom
Morgen bis zum Mittag: «Baal, höre uns!» Dabei tanzten
sie fortwährend um den Altar. Aber alles blieb still, niemand
antwortete.

27 Als es Mittag wurde, machte sich Elija über sie lustig. «Ihr
müßt lauter rufen!» spottete er. «Er ist doch ein Gott! Viel-
leicht denkt er gerade nach, oder er mußte dringend weg oder
ist auf Reisen gegangen. Vielleicht hält er gerade seinen Mit-
tagsschlaf. Ihr müßt ihn aufwecken!» 28 Sie schrien immer lau-
ter und ritzten sich nach ihrem Brauch die Haut mit Schwer-
tern und Speeren, daß das Blut an ihnen herabfloß; 29 sie füh-
rten sich wie Irrsinnige auf. So trieben sie es den ganzen Nach-
mittag bis zur Stunde des Abendopfers. Aber alles blieb still,
kein Echo kam, keine Antwort.

30 Da rief Elija der Volksmenge zu: «Her zu mir!», und alle
drängten sich um ihn. Elija baute den Altar des Herrn wieder
auf, den man niedergerissen hatte. 31 Er schaffte zwölf Steine
herbei, nach der Zahl der Stämme, die sich von den Söhnen
Jakobs herleiten, zu dem der Herr gesagt hatte: «Du sollst
Israel heißen.» 32 Aus diesen Steinen baute er dem Herrn einen
Altar. Dann zog er einen Graben rings um den Altar, der
einen halben Zentner Saatgut hätte fassen können. 33 Er
schichtete Holzscheite auf, zerteilte den Stier und legte die
Stücke auf das Holz. 34 Schließlich ließ er vier Eimer Wasser
über das Opfer und die Holzscheite gießen. Das ließ er noch
zweimal wiederholen. 35 Das Wasser floß am Altar hinunter
und füllte den Graben.

36 Zur Stunde des Abendopfers trat Elija vor und rief:
«Herr, du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs! Alle sollen
heute erfahren, daß du der Gott Israels bist und ich dein Die-
ner, der dies alles in deinem Auftrag getan hat. 37 Höre mich,
Herr, erhöre mich! Dieses Volk soll erkennen, daß du, Herr,
der wahre Gott bist und daß du sie wieder auf den rechten
Weg bringen kannst.»

38 Da ließ der Herr Feuer herabfallen. Es verzehrte nicht nur
das Opfer und die Holzscheite, sondern auch die Steine, die
Erde ringsum und das Wasser im Graben. 39 Als die Israeliten
das sahen, warfen sie sich zu Boden und riefen: «Der Herr ist
Gott, der Herr ist Gott!» 40 Elija aber befahl: «Haltet die Pro-
pheten Baals! Keiner darf entkommen!» Sie wurden festge-
nommen, und Elija ließ sie zum Kischon hinabführen und
dort töten.

### Das Ende der Trockenheit

41 Dann sagte Elija zu Ahab: «Geh, iß und trink; denn ich
höre schon den Regen rauschen.» 42 Während Ahab wegging,
stieg Elija auf den Gipfel des Karmels, kauerte sich auf den
Boden und verbarg sein Gesicht zwischen den Knien. 43 Er be-
fahl seinem Diener: «Geh dort hinüber und halte Ausschau
zum Meer hin!»

Der Diener ging, dann kam er zurück und meldete: «Es ist
nichts zu sehen.» Elija schickte ihn wieder und wieder. 44 Beim
siebten Mal meldete der Diener: «Ich sehe eine kleine Wolke
am Horizont, sie ist etwa so groß wie die Faust eines Mannes.»

Da befahl ihm Elija: «Geh zu Ahab und sag ihm, er soll
sofort anspannen lassen und losfahren, damit er nicht vom
Regen überrascht wird!» 45 Da kam auch schon ein Sturm auf,
der ganze Himmel bedeckte sich mit schwarzen Wolken, und
ein heftiger Regen ging nieder, während Ahab nach Jesreel
davonfuhr. 46 Da kam der Geist* des Herrn über Elija. Er
raffte sein Gewand mit dem Gürtel hoch und lief vor dem
Wagen Ahabs her bis nach Jesreel.

### Elija will aufgeben

19 Ahab berichtete Isebel alles, was Elija getan hatte, auch
daß er alle Propheten Baals umgebracht hatte. 2 Da
schickte Isebel einen Boten zu Elija und ließ ihm sagen: «Die
Götter sollen mich strafen, wenn ich dich morgen um diese
Zeit nicht ebenso umbringen werde, wie du meine Propheten
umgebracht hast!»

3 Da packte Elija die Angst, und er floh, um sein Leben zu
retten. Seinen Diener nahm er mit. In Beerscheba an der
Südgrenze Judas ließ er ihn zurück 4 und wanderte allein
einen Tag lang weiter nach Süden in die Steppe hinein. Dann
setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte den Tod

herbei. «Herr, ich kann nicht mehr», seufzte er. «Laß mich sterben! Ich bin nicht besser als meine Vorfahren.» [5]Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein.

Aber ein Engel kam, rüttelte ihn wach und sagte: «Steh auf und iß!» [6]Als Elija sich umschaute, entdeckte er dort, wo sein Kopf gelegen hatte, ein Brot und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder schlafen. [7]Aber der Engel rüttelte ihn noch einmal wach und sagte: «Steh auf und iß! Du hast einen weiten Weg vor dir!»

[8]Elija stand auf, aß und trank und machte sich dann auf den Weg. Er war so gestärkt, daß er vierzig Tage und Nächte ununterbrochen ging, bis er zum Berg Gottes, dem Horeb, kam. [9]Dort fand er eine Höhle und wollte sich darin schlafen legen. Da hörte er plötzlich die Stimme des Herrn: «Elija, was willst du hier?» [10]Elija antwortete: «Herr, ich habe mich leidenschaftlich für dich, den Gott Israels und Herrn der ganzen Welt, eingesetzt; denn die Israeliten haben den Bund* gebrochen, den du mit ihnen geschlossen hast; sie haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten umgebracht. Ich allein bin übriggeblieben, und nun wollen sie auch mich noch töten.»

### Ein neuer Auftrag für Elija

[11]Der Herr sagte: «Verlaß die Höhle und tritt auf den Berg vor mich hin!» Dann ging der Herr an der Höhle vorüber. Zuerst kam ein gewaltiger Sturm, der an der Bergwand rüttelte, daß die Felsbrocken flogen. Aber der Herr war nicht im Sturm. Als der Sturm sich gelegt hatte, bebte die Erde, doch auch im Erdbeben war der Herr nicht. [12]Dann kam Feuer, aber der Herr war auch nicht in dem Feuer. Zuletzt hörte Elija das leise Säuseln eines Windhauchs. [13]Da verhüllte er sein Gesicht mit dem Mantel, trat ins Freie und blieb vor dem Eingang der Höhle stehen. Eine Stimme fragte ihn: «Elija, was willst du hier?» [14]Er antwortete: «Herr, ich habe mich leidenschaftlich für dich, den Gott Israels und Herrn der ganzen Welt, eingesetzt, denn die Israeliten haben den Bund gebrochen, den du mit ihnen geschlossen hast; sie haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten umgebracht. Ich allein bin übriggeblieben, und nun wollen sie auch mich noch töten.»

[15]Da befahl ihm der Herr: «Kehr um und geh denselben

Weg zurück, bis du zur Wüste bei Damaskus kommst. Geh in die Stadt und salbe Hasael zum König von Syrien. 16 Dann salbe Jehu, den Sohn Nimschis, zum König von Israel und Elischa, den Sohn Schafats aus dem Dorf Abel-Mehola, zu deinem Nachfolger. 17 Wer dem Zorn Hasaels entrinnt, den wird Jehu töten, und wer sich vor Jehu retten kann, der kommt durch Elischa um. 18 Aber ich werde dafür sorgen, daß in Israel siebentausend Mann am Leben bleiben, alle, die vor Baal nicht niedergekniet sind und sein Bild nicht geküßt haben.»

### Elija beruft seinen Nachfolger

19 Als Elija vom Berg Horeb zurückkam, traf er Elischa, den Sohn Schafats, beim Pflügen. Elischa bearbeitete das Feld mit zwölf Ochsengespannen; das letzte führte er selbst. Im Vorbeigehen warf Elija ihm seinen Prophetenmantel über.

20 Sofort verließ Elischa sein Gespann, lief Elija nach und sagte zu ihm: «Laß mich noch von meinen Eltern Abschied nehmen, dann komme ich mit dir!» «Geh», sagte Elija; «aber komm wieder! Vergiß nicht, was ich mit dir gemacht habe!» 21 Da nahm Elischa die beiden Ochsen seines Gespanns und schlachtete sie. Mit dem Holz des Jochs machte er ein Feuer, kochte das Fleisch und gab es seinen Leuten als Abschiedsmahl. Dann ging er mit Elija und wurde sein Diener.

### Ein König mißbraucht seine Macht

21 Nabot, ein Bürger der Stadt Jesreel, besaß einen Weinberg unmittelbar neben der Sommerresidenz Ahabs, des Königs von Samaria. 2 Eines Tages sagte der König zu Nabot: «Überlaß mir deinen Weinberg! Er grenzt direkt an meinen Palast und wäre gerade der rechte Platz für einen Gemüsegarten. Ich gebe dir dafür einen besseren, oder wenn es dir lieber ist, bezahle ich ihn dir in gutem Geld.»

3 Aber Nabot erwiderte: «Der Herr bewahre mich davor – ich kann dir den Weinberg nicht geben. Er ist unveräußerlicher Erbbesitz*.»

4 Verärgert kehrte der König nach Hause zurück. Er war zornig darüber, daß Nabot sich geweigert hatte, ihm seinen Erbbesitz zu überlassen. Er warf sich auf sein Lager, drehte sich zur Wand und wollte kein Essen anrühren. 5 Seine Frau Isebel trat zu ihm und fragte: «Was ist passiert? Warum bist

du so verstimmt?» 6Ahab erzählte ihr die Geschichte mit dem Mann aus Jesreel, der sich geweigert hatte, ihm seinen Weinberg zu überlassen.

7«Bist du König über Israel oder nicht?» sagte Isebel. «Steh nur auf, sei wieder vergnügt und laß es dir schmecken! Ich werde dir Nabots Weinberg schon verschaffen.» 8Sie schrieb unter dem Namen Ahabs an die Ältesten* und die einflußreichen Bürger in Jesreel und versah die Briefe mit dem königlichen Siegel. 9Die Briefe lauteten:

«Ruft einen Bußtag* aus! Laßt die Bewohner der Stadt zusammenkommen und gebt Nabot einen der vordersten Plätze. 10Setzt ihm zwei gewissenlose Männer gegenüber, die als Zeugen gegen ihn auftreten und sagen: ‹Du hast Gott und dem König geflucht.› Dann führt ihn vor die Stadt hinaus und steinigt ihn.»

11Die Ältesten und die einflußreichen Bürger Jesreels befolgten die Anordnungen Isebels genau. 12Sie setzten einen Bußtag an, luden die Bürger der Stadt zu einer Versammlung ein und ließen Nabot ganz vorne sitzen. 13Ihm gegenüber saßen die beiden Schurken. Sie standen als Zeugen gegen Nabot auf und erklärten: «Nabot hat Gott und dem König geflucht.» Man führte ihn vor die Stadt hinaus und steinigte ihn. 14Dann ließ man Isebel sagen, daß Nabot hingerichtet worden sei.

15Als sie die Nachricht erhielt, sagte sie zu Ahab: «Der Weinberg gehört dir, nimm ihn in Besitz! Der Mann, der ihn dir nicht verkaufen wollte, ist tot.» 16Ahab ging sofort nach Jesreel, um sich den Weinberg Nabots anzueignen.

### Elija kündigt Gottes Strafe an

17Da sagte der Herr zu dem Propheten Elija aus Tischbe: 18«Geh zu Ahab, dem König Israels, der in Samaria wohnt. Er ist gerade zum Weinberg Nabots gegangen, um ihn in Besitz zu nehmen. 19Sage zu ihm: ‹Erst mordest du und dann raubst du! Darum läßt der Herr dir sagen: Wo die Hunde das Blut Nabots aufgeleckt haben, dort werden sie auch dein Blut auflecken.›»

20Als Ahab Elija kommen sah, rief er ihm entgegen: «Da kommt mein Feind! Spürst du mir nach?»

«Ich habe dich aufgespürt», erwiderte Elija. «Du hast dich dazu anstiften lassen, zu tun, was den Herrn beleidigt. 21Dar-

um läßt er dir sagen: ‹Ich werde dich und deine Familie ins Unglück stürzen. Du selbst mußt sterben, und alle deine männlichen Nachkommen werde ich ausrotten, die unmündigen genauso wie die mündigen. 22 Weil du meinen Zorn herausgefordert und die Israeliten zur Sünde verleitet hast, werde ich deiner Familie das gleiche Schicksal bereiten wie den Familien Jerobeams und Baschas.› 23 Der Königin Isebel aber läßt der Herr sagen: An der Stadtmauer von Jesreel werden die Hunde ihren Leichnam fressen. 24 Wer von deiner Familie in der Stadt stirbt, dessen Leichnam fressen die Hunde, und wer auf dem freien Feld umkommt, wird zur Beute der Aasgeier.»

25 In der Tat gab es keinen, der so bereitwillig wie Ahab tat, was dem Herrn mißfällt. Seine Frau Isebel hatte ihn dazu verleitet. 26 Seine schlimmste Sünde war, daß er die Götzen verehrte, genau wie die Amoriter, die der Herr vor den Israeliten aus dem Land vertrieben hatte.

27 Als Elija zu Ende gesprochen hatte, zerriß Ahab vor Entsetzen sein Gewand. Er weigerte sich zu essen und ging bedrückt umher. Auf der bloßen Haut trug er ein grobes Sackgewebe und legte es selbst beim Schlafen nicht ab. 28 Da sagte der Herr zum Propheten Elija: 29 «Hast du bemerkt, daß Ahab endlich meine Macht anerkannt hat? Weil er sich vor mir beugt, werde ich das Unheil noch nicht zu seinen Lebzeiten über seine Familie hereinbrechen lassen, sondern erst, wenn sein Sohn König ist.»

### Ist Gott für diesen Krieg oder nicht?

22 Gut zwei Jahre lang hatte es keinen Krieg zwischen Syrien und Israel gegeben. 2 Im dritten Jahr war König Joschafat aus Juda zu Besuch beim König von Israel. 3 Ahab sagte zu seinen Beratern: «Habt ihr vergessen, daß die Stadt Ramot in Gilead eigentlich uns gehört? Warum zögern wir, sie den Syrern wieder wegzunehmen?» 4 Er wandte sich an Joschafat und fragte ihn: «Würdest du mitkommen, wenn ich Ramot angreife?»

«Dein Wunsch ist auch der meine», antwortete Joschafat. «Du kannst auf meine Truppen, auf Mann und Roß, zählen wie auf deine eigenen. 5 Aber du solltest zuerst den Herrn fragen, was er dazu meint.»

6 Da rief der König von Israel alle Propheten zusammen,

etwa vierhundert, und fragte sie: «Soll ich die Stadt Ramot angreifen oder nicht?» «Greife sie an!» antworteten sie. «Der Herr wird sie in deine Gewalt geben.»

7 Aber Joschafat zögerte und fragte: «Gibt es hier keinen weiteren Propheten, durch den wir den Herrn fragen könnten?» 8 «Es gibt schon noch einen», erwiderte Ahab, «Micha, den Sohn Jimlas. Aber ich kann ihn nicht ausstehen, weil er mir immer nur Unglück ankündigt.» Doch Joschafat sagte: «So solltest du nicht reden!» 9 Da rief Ahab einen Hofbeamten und befahl ihm, so rasch wie möglich Micha herbeizuholen.

10 Ahab und Joschafat saßen in ihrem königlichen Ornat auf zwei Thronsesseln, die auf dem freien Platz vor dem Stadttor Samarias aufgestellt waren. Die vierhundert Propheten standen vor ihnen; sie waren im Zustand ekstatischer Begeisterung. 11 Einer von ihnen, Zidkija, der Sohn Kenaanas, hatte sich eiserne Hörner aufgesetzt und rief: «Der Herr hat gesagt: ‹So unbesiegbar wie ein Stier mit eisernen Hörnern wirst du gegen die Syrer anrennen und sie völlig vernichten.›» 12 Die anderen Propheten stimmten ein und riefen: «Zieh nur gegen Ramot! Du wirst siegen! Der Herr wird die Stadt in deine Gewalt geben!»

## Ein unbequemer Prophet

13 Der Bote sagte zu Micha: «Die Propheten haben dem König einstimmig Sieg angekündigt. Sieh zu, daß dein Bescheid dem ihren nicht widerspricht! Verkünde auch du dem König Sieg!» 14 Aber Micha antwortete: «So gewiß der Herr lebt, ich kann nur ankündigen, was er mir aufträgt.»

15 Als Micha vor König Ahab trat, fragte ihn der: «Micha, sollen wir Ramot angreifen oder nicht?» Micha antwortete: «Greif die Stadt nur an; du wirst Erfolg haben. Der Herr wird sie in deine Gewalt geben.» 16 Aber der König sagte zu ihm: «Ich beschwöre dich, mir nichts als die reine Wahrheit zu sagen! Was hat der Herr dir gezeigt?»

17 Da antwortete Micha: «Ich sah das Heer Israels über die Berge zerstreut wie eine Schafherde, die keinen Hirten hat. Und der Herr sagte zu mir: ‹Sie haben keinen Anführer mehr. Der Krieg ist zu Ende; sie sollen nach Hause zurückkehren.›»

18 Ahab wandte sich zu Joschafat und sagte: «Habe ich nicht recht? Er kündigt mir immer nur Unglück an!»

19 Aber Micha sprach weiter: «Höre, was der Herr mich

schauen ließ! Ich sah den Herrn auf seinem Thron sitzen. Rechts und links vor ihm stand der ganze himmlische Hofstaat. [20]Da fragte der Herr: ‹Wer verdreht Ahab den Kopf, daß er Ramot angreift und dort den Tod findet?› Es kamen verschiedene Vorschläge, [21]bis zuletzt ein Engel vor den Herrn hintrat und sagte: ‹Ich werde ihn dazu verleiten.› ‹Wie willst du es anfangen?› fragte der Herr, [22]und er antwortete: ‹Ich werde zu Ahab gehen und als Lügengeist aus dem Mund aller seiner Propheten sprechen.› Da sagte der Herr: ‹Dir wird es gelingen, ihm den Kopf zu verdrehen. Geh hin und tu es!› [23]Du siehst also», wandte sich Micha an den König, «daß der Herr deinen Propheten Lügen eingegeben hat. In Wirklichkeit hat er deinen Untergang beschlossen.»

[24]Da trat Zidkija auf Micha zu, gab ihm eine Ohrfeige und sagte: «Wie kannst du beweisen, daß der Geist* des Herrn mich verlassen hat und nur noch mit dir redet?» [25]«Du wirst es ja sehen», erwiderte Micha, «wenn der Tag kommt, an dem du dich im hintersten Winkel deines Hauses verstecken wirst.»

[26]«Nehmt ihn fest», befahl König Ahab, «und führt ihn zum Stadtkommandanten Amon und zum Prinzen Joasch. [27]Sagt zu ihnen: ‹Befehl des Königs: Haltet diesen Mann im Gefängnis, bis ich wohlbehalten zurückgekehrt bin. Gebt ihm die kleinste Ration Wasser und Brot!›» [28]Micha erwiderte: «Wenn du wohlbehalten zurückkehrst, dann hat der Herr nicht durch mich gesprochen.» Und er fügte hinzu: «Alle hier sollen sich merken, was ich gesagt habe!»

## Der Prophet behält recht

[29]Der israelitische und der judäische König zogen also gemeinsam gegen die Stadt Ramot. [30/31]Unterwegs sagte Ahab zu Joschafat: «Ich werde verkleidet in die Schlacht ziehen, aber du kannst unbesorgt deine königlichen Kleider tragen.» Der syrische König hatte nämlich den Führern seiner zweiunddreißig Streitwagen* befohlen: «Greift nur den König von Israel an! Laßt euch mit keinem anderen ein, und wenn er einen noch so hohen Rang hat.» Deshalb zog Ahab verkleidet in die Schlacht.

[32]Als die Wagenkämpfer Joschafat sahen, riefen sie: «Da ist der König von Israel!» und setzten zum Angriff gegen ihn an. Joschafat rief seine Leute zu Hilfe, [33]und als die Wagenkämpfer merkten, daß er nicht der Gesuchte war, ließen sie

ihn in Ruhe. [34]Ein einfacher Soldat aber schoß aufs Geratewohl einen Pfeil ab, der den König von Israel an einer ungeschützten Körperstelle traf. Ahab befahl seinem Wagenlenker: «Dreh um und bring mich aus der Schlacht! Ich bin verwundet.» [35]Weil aber das Kampfgedränge so groß war, konnte er nicht zurück. Er kämpfte stehend weiter, während das Blut aus seiner Wunde in den Wagen floß. Am Abend starb er, [36]und gegen Sonnenuntergang ließen die Heerführer im israelitischen Lager ausrufen: «Jeder soll nach Hause gehen!»

[37]Den toten König aber brachte man nach Samaria und begrub ihn dort. [38]Als man seinen Streitwagen am Teich von Samaria abspülte, leckten die Hunde Ahabs Blut auf, und die Huren wuschen sich in dem blutgefärbten Wasser, genau wie der Herr es angekündigt hatte.

[39]Noch vieles andere wäre von König Ahab zu berichten. Er hatte sich unter anderem einen elfenbeingeschmückten Palast gebaut und eine Reihe von Städten befestigt. Man kann dies alles in der Chronik der Könige Israels nachlesen. [40]Nach Ahabs Tod folgte ihm sein Sohn Ahasja auf den Thron.

### Ein neuer König, aber alles bleibt beim alten

[52]Im siebzehnten Regierungsjahr Joschafats, des Königs von Juda, wurde Ahasja, der Sohn Ahabs, König von Israel. Zwei Jahre regierte er in Samaria. [53]Er tat, was dem Herrn mißfiel, und folgte in allen Stücken dem Vorbild seines Vaters und seiner Mutter und Jerobeams, der Israel zur Sünde verleitet hatte. [54]Er verehrte den Götzen Baal und betete ihn an. Damit forderte er den Zorn des Herrn, des Gottes Israels, heraus, genau wie sein Vater es getan hatte.

# DAS ZWEITE BUCH VON DEN KÖNIGEN

## Die Geschichte der getrennten Reiche bis zu ihrem Untergang

### Geschichten um Elija und Elischa (1,2 bis 5,27)

#### Elija hat eine Botschaft für König Ahasja

1 [2]Eines Tages stürzte Ahasja vom oberen Stockwerk seines Palastes in Samaria und verletzte sich schwer. Da schickte er Boten in die Philisterstadt Ekron. Sie sollten Baal-Serub, den Gott der Stadt, fragen, ob die Verletzung wieder heilen würde. [3]Aber der Engel* des Herrn befahl Elija, dem Propheten aus Tischbe: «Geh und tritt den Boten des Königs in den Weg! Sage zu ihnen: ‹Gibt es in Israel keinen Gott? Müßt ihr außer Landes gehen und Beelzebul, den Gott von Ekron, befragen? [4]Darum läßt der Herr eurem König sagen: Du wirst von deinem Krankenlager nicht wieder aufstehen. Deine Tage sind gezählt.›»

Elija tat, was der Herr ihm aufgetragen hatte. [5]Die Boten kehrten um, und als sie zum König kamen, fragte er sie: «Wie kommt es, daß ihr so schnell zurück seid?» [6]Sie antworteten: «Ein Mann trat uns in den Weg und sagte: ‹Kehrt auf der Stelle zum König zurück, der euch abgesandt hat, und richtet ihm aus: Der Herr läßt dir sagen: Gibt es in Israel keinen Gott? Mußt du Boten außer Landes schicken, um Beelzebul, den Gott von Ekron, zu befragen? Darum wirst du von deinem Krankenlager nicht wieder aufstehen. Deine Tage sind gezählt.›»

[7]Der König fragte: «Wie sah der Mann denn aus, der euch das gesagt hat?» [8]«Er trug einen Mantel aus Ziegenhaaren und einen ledernen Gürtel», antworteten sie. «Dann war es Elija!» sagte der König.

#### Kraftprobe zwischen König und Prophet

[9]Sofort schickte er einen Truppenführer mit fünfzig Mann hinter Elija her. Sie fanden den Propheten auf dem Gipfel eines Berges sitzen. Der Anführer kletterte hinauf und rief: «Mann Gottes, komm herunter! Der König befiehlt es!» [10]Doch Elija sagte: «Wenn ich wirklich ein Mann Gottes bin, dann soll Feuer vom Himmel herabfallen und dich und deine

fünfzig Mann töten!» Sofort fiel Feuer vom Himmel und verbrannte sie alle.

11 Da schickte der König einen anderen Truppenführer mit fünfzig Mann. Auch er rief Elija zu: «Mann Gottes, komm sofort herunter! Der König befiehlt es!» 12 Elija gab ihm dieselbe Antwort, und wieder ließ Gott Feuer vom Himmel fallen, das sie alle verbrannte.

13 Zum dritten Mal schickte der König einen Truppenführer mit fünfzig Mann. Als der zu Elija hinaufgestiegen war, kniete er vor ihm nieder und flehte ihn an: «Mann Gottes, schone mein Leben und das Leben dieser fünfzig Männer! 14 Feuer ist vom Himmel gefallen und hat meine beiden Vorgänger mit ihren Leuten getötet. Laß mich nicht dasselbe Schicksal erleiden!»

15 Da sagte der Engel* des Herrn zu Elija: «Geh mit ihm hinab! Du brauchst dich nicht vor dem König zu fürchten.» Elija stand auf, ging mit zum König 16 und sagte zu ihm: «Höre, was der Herr dir ausrichten läßt: ‹Warum hast du dich an Beelzebul, den Gott von Ekron, gewandt? Du denkst wohl, es gäbe in Israel keinen Gott, den man befragen kann! Deshalb wirst du von deinem Krankenlager nicht mehr aufstehen, sondern sterben.›»

17 Was Elija als Botschaft des Herrn verkündet hatte, trat ein: Ahasja starb, und weil er keinen Sohn hatte, wurde sein Bruder Joram sein Nachfolger auf dem Thron. Das war im zweiten Regierungsjahr des judäischen Königs Joram, des Sohnes Joschafats. 18 Was sonst noch über Ahasja und seine Taten zu berichten ist, findet man in der Chronik der Könige Israels.

### Gott holt Elija zu sich

2 Es war an dem Tag, an dem der Herr den Propheten Elija in einem Gewittersturm zu sich in den Himmel holen wollte. Elija verließ Gilgal, und Elischa schloß sich ihm an. 2 Aber Elija sagte zu ihm: «Bleib hier! Der Herr schickt mich nach Bet-El.» Elischa erwiderte: «So gewiß der Herr lebt und du selbst lebst: Ich verlasse dich nicht!»

So gingen sie miteinander nach Bet-El. 3 Dort kamen die Prophetenschüler* zu Elischa heraus und fragten ihn: «Weißt du schon, daß der Herr dir heute deinen Lehrer wegnehmen und ihn zu sich holen wird?» «Ich weiß es», sagte Elischa, «erinnert mich nicht daran!»

4 Wieder sagte Elija zu Elischa: «Bleib hier! Der Herr schickt mich nach Jericho.» Aber Elischa antwortete auch diesmal: «So gewiß der Herr lebt und du selbst lebst: Ich verlasse dich nicht!»

So kamen die beiden nach Jericho. 5 Auch dort machten sich die Prophetenschüler an Elischa heran und fragten: «Weißt du schon, daß der Herr dir heute deinen Lehrer wegnehmen und ihn zu sich holen wird?» Und wieder antwortete er: «Ich weiß es; erinnert mich nicht daran!»

6 Zum dritten Mal bat ihn Elija: «Bleib doch hier! Der Herr schickt mich an den Jordan.» Aber Elischa erwiderte dasselbe wie zuvor. So gingen die beiden miteinander.

7 Fünfzig Prophetenschüler folgten ihnen bis an den Jordan und blieben in einiger Entfernung stehen. 8 Elija rollte seinen Mantel zusammen und schlug damit auf das Wasser. Da teilte es sich, und beide gingen trockenen Fußes durch den Fluß. 9 Am anderen Ufer sagte Elija zu Elischa: «Der Herr wird mich von dir wegholen. Du darfst dir zum Abschied noch etwas von mir wünschen.» Elischa bat: «Ich möchte doppelt soviel wie die anderen Prophetenschüler von deinem Geist erben und deinen Auftrag weiterführen.» 10 Elija antwortete: «Du verlangst mehr, als in meiner Macht steht. Wenn der Herr dich sehen läßt, wie er mich von dir wegholt, wird deine Bitte erfüllt werden, sonst nicht.»

11 Während sie so im Gehen miteinander redeten, fuhr plötzlich ein Streitwagen* aus Feuer mit Pferden aus Feuer zwischen beiden hindurch und trennte sie voneinander. Im Gewittersturm fuhr Elija auf dem Wagen in den Himmel.

12 Elischa sah es und rief: «Mein Vater, mein Vater! Du bist Israels Streitwagen und sein Lenker!»

## Gott bestätigt Elischa als Elijas Nachfolger

Als Elischa ihn nicht mehr sehen konnte, zerriß er sein Gewand in zwei Teile. 13 Er hob den Mantel Elijas auf, der zu Boden gefallen war, und kehrte an den Jordan zurück. 14 Genau wie Elija schlug er damit auf das Wasser und rief: «Wo ist der Herr, der Gott Elijas?» Da teilte sich das Wasser, und Elischa ging trockenen Fußes durch den Fluß.

15 Die Prophetenschüler aus Jericho hatten ihm vom anderen Ufer aus zugesehen und riefen: «Der Geist Elijas hat sich auf Elischa niedergelassen!» Sie liefen ihm entgegen, warfen

sich vor ihm nieder [16]und sagten: «Wir stehen zu deinen Diensten! Wir sind hier fünfzig kräftige Männer. Sollten wir nicht ausschwärmen und deinen Lehrer suchen? Vielleicht hat ihn der Geist* des Herrn gepackt und auf irgendeinem Berg oder in einer Schlucht abgesetzt.»

«Nein, laßt das!» sagte Elischa. [17]Aber sie setzten ihm so lange zu, bis er einwilligte. Die fünfzig Männer suchten drei Tage lang und fanden Elija nicht. [18]Als sie zu Elischa nach Jericho zurückkehrten, sagte er zu ihnen: «Habe ich euch nicht gleich gesagt, daß ihr nicht zu suchen braucht?»

### Elischa verspricht einer Frau einen Sohn

4 [8]Eines Tages kam Elischa durch das Dorf Schunem. Dort wohnte eine wohlhabende Frau, die ihn zum Essen einlud. Jedesmal, wenn er später dort vorbeikam, kehrte er bei ihr zum Essen ein. [9]Einmal sagte sie zu ihrem Mann: «Du kennst doch den Mann, der manchmal bei uns vorbeikommt. Ich weiß, daß er in enger Beziehung zu Gott steht. [10]Wir sollten auf dem flachen Dach ein kleines Zimmer für ihn bauen und es mit Bett und Tisch, Stuhl und Leuchter ausstatten. Wenn er uns besucht, kann er sich dorthin zurückziehen.» So machte sie es.

[11]Als Elischa wieder einmal nach Schunem kam, ging er in sein Zimmer hinauf, um sich auszuruhen. [12]Danach befahl er seinem Diener Gehasi, die Frau des Hauses herbeizurufen. Sie blieb vor der Tür stehen, [13]und Elischa ließ ihr durch seinen Diener sagen: «Du hast dir soviel Mühe um uns gemacht. Kann ich etwas für dich tun? Soll ich mich beim König oder bei seinem Heerführer für dich verwenden?» Aber sie ließ ihm sagen: «Ich brauche nichts. Meine Verwandten bieten mir Schutz, wenn es nötig ist.»

[14]Als Elischa weiterfragte, ob er denn gar nichts für sie tun könne, sagte Gehasi: «Es gäbe schon etwas: Sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist schon alt.» [15]«Ruf sie herein», sagte Elischa, und sie stellte sich unter die Tür. [16]«Im nächsten Jahr um diese Zeit wirst du einen Sohn auf deinen Armen wiegen», sagte Elischa zu ihr. «Ach Herr, du Mann Gottes», erwiderte sie, «mach mir doch keine falschen Hoffnungen!»

### Soll ihr das Kind so rasch wieder genommen werden?

[17]Die Frau wurde tatsächlich schwanger, und ein Jahr später brachte sie einen Sohn zur Welt, wie Elischa es ihr angekün-

digt hatte. [18]Als der Junge größer geworden war, besuchte er eines Tages seinen Vater draußen auf dem Feld bei den Schnittern. [19]Plötzlich schrie er auf: «Mein Kopf! Mein Kopf tut mir so weh!» Der Vater befahl einem Knecht: «Trag ihn heim zu seiner Mutter!» [20]Sie hielt das Kind noch bis zum Mittag auf ihren Knien, dann starb es.

[21]Die Mutter brachte den Leichnam in das Zimmer des Gottesmannes, legte ihn auf das Bett und schloß die Tür zu. Dann ging sie aufs Feld [22]und sagte zu ihrem Mann: «Gib mir einen Knecht mit einer Eselin! Ich will schnell zu dem Gottesmann reiten; ich bin bald wieder zurück.» [23]«Warum gehst du ausgerechnet heute?» fragte er. «Es ist doch weder Sabbat noch Neumondstag*!» «Es ist schon gut», sagte sie, [24]sattelte die Eselin und befahl dem Knecht: «Treib mir das Tier tüchtig an und hör nicht damit auf, bis ich es dir sage!»

[25]So kam sie zu Elischa an den Berg Karmel. Als der Prophet sie kommen sah, sagte er zu Gehasi: «Da kommt ja die Frau aus Schunem! [26]Lauf ihr entgegen und erkundige dich, ob es ihr und ihrer Familie gut geht!» Auf Gehasis Frage sagte sie: «Ja, wir sind alle wohlauf.» [27]Aber als sie auf dem Berg bei Elischa angelangt war, fiel sie vor ihm nieder und klammerte sich an seine Füße. Gehasi wollte sie zurückstoßen, aber Elischa sagte: «Laß sie! Sie ist ja ganz verzweifelt. Und der Herr hat mir nichts davon gesagt!»

[28]«Ach», klagte die Frau, «habe ich dich vielleicht um einen Sohn gebeten? Habe ich nicht gesagt, du solltest mir keine falschen Hoffnungen machen?» [29]Da sagte Elischa zu Gehasi: «Geh so schnell du kannst nach Schunem! Sprich unterwegs mit niemand! Nimm meinen Prophetenstab mit und lege ihn auf das Gesicht des Jungen.» [30]Aber seine Mutter sagte: «So gewiß der Herr lebt und du selbst lebst, ich gehe nicht ohne dich von hier weg.» Da ging Elischa mit ihr.

[31]Gehasi war vorausgeeilt und hatte den Stock auf das Gesicht des Jungen gelegt; aber der gab kein Lebenszeichen und rührte sich nicht. Gehasi ging zu Elischa zurück und sagte: «Er ist nicht aufgewacht.» [32/33]Als Elischa selbst in das Haus kam, ging er in sein Zimmer und fand den Jungen tot auf seinem Bett liegen. Er schloß die Tür hinter sich und betete zum Herrn.

[34]Dann legte er sich auf den Jungen, so daß sein Mund dessen Mund berührte und seine Augen und Hände die Augen

und Hände des Jungen. Nachdem er eine Zeitlang so gelegen hatte, wurde der Körper des Jungen wieder warm. 35 Elischa stand auf und ging einmal im Zimmer auf und ab. Dann legte er sich wieder wie vorher auf den Körper des Jungen. Da nieste das Kind siebenmal und schlug die Augen auf.

36 Elischa rief Gehasi und befahl ihm, die Mutter zu holen. Als sie kam, sagte er zu ihr: «Hier ist dein Sohn!» 37 Sie trat auf Elischa zu und warf sich vor ihm nieder. Dann nahm sie ihren Sohn und verließ das Zimmer.

### Brot für hundert Prophetenschüler

42 Einmal kam ein Mann aus Baal-Schalischa zu dem Propheten. Er brachte ihm als Dankopfer von seiner Ernte zwanzig Fladenbrote* aus Gerste und einen Beutel voll Getreidekörner. Elischa befahl seinem Diener: «Gib das unseren Leuten, damit sie sich satt essen können!»

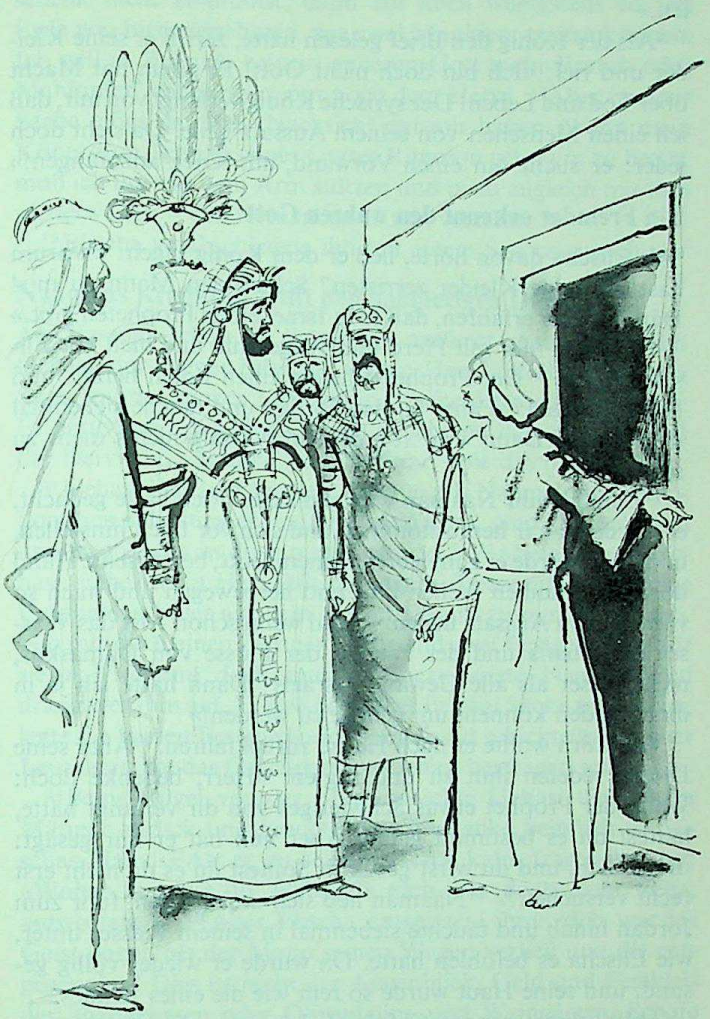
43 Aber der Diener erwiderte: «Wie soll das für hundert Männer reichen?» Elischa wiederholte: «Gib das unseren Leuten zu essen! Der Herr hat zu mir gesagt: ‹Es wird noch davon übrigbleiben.›»

44 Da teilte der Diener es an sie aus. Sie aßen sich satt und ließen noch davon übrig, genau wie der Herr es angekündigt hatte.

### Ein König ist überfordert

5 Naaman, der Heerführer des syrischen Königs, war an Aussatz erkrankt. Er war ein tapferer Soldat, und der König hielt große Stücke auf ihn, weil der Herr durch ihn den Syrern zum Sieg verholfen hatte. 2 In seinem Haus befand sich ein junges Mädchen, das syrische Krieger bei einem ihrer Streifzüge aus Israel geraubt hatten. Sie war Dienerin seiner Frau geworden. 3 Einmal sagte sie zu ihrer Herrin: «Wenn mein Herr doch zu dem Propheten gehen könnte, der in Samaria lebt! Der würde ihn von seiner Krankheit heilen.»

4 Naaman ging zum König und berichtete ihm, was das Mädchen gesagt hatte. 5 «Geh doch hin», antwortete der König, «ich werde dir einen Brief an den König von Israel mitgeben.» Naaman machte sich auf den Weg. Er nahm zehn Zentner Silber, sechstausend Goldstücke und zehn Festgewänder mit. 6 Er überreichte dem König von Israel den Brief, in dem es hieß: «Ich bitte dich, meinen Diener Naaman



Manchem ist nicht ungewöhnlich genug,
was Gott ihm aufträgt.
Manchem paßt der Bote nicht,
der es ihm ausrichtet.
Trotzdem sollte man es versuchen. *2. Könige 5,9-12*

freundlich aufzunehmen und ihn von seinem Aussatz zu heilen.»

7 Als der König den Brief gelesen hatte, zerriß er seine Kleider und rief: «Ich bin doch nicht Gott! Er allein hat Macht über Tod und Leben! Der syrische König verlangt von mir, daß ich einen Menschen von seinem Aussatz heile. Da sieht doch jeder: er sucht nur einen Vorwand, um Krieg anzufangen!»

### Ein Fremder erkennt den wahren Gott

8 Als Elischa davon hörte, ließ er dem König sagen: «Warum hast du deine Kleider zerrissen? Schick den Mann zu mir! Dann wird er erfahren, daß es in Israel einen Propheten gibt.»

9 Naaman fuhr mit Pferd und Wagen hin und hielt vor Elischas Haus. 10 Der Prophet schickte einen Boten heraus und ließ ihm sagen: «Fahre an den Jordan und tauche siebenmal darin unter! Dann wird von deinem Aussatz nichts mehr zu sehen sein.»

11 Empört fuhr Naaman weg und sagte: «Ich hatte gedacht, er würde zu mir herauskommen und sich vor mich hinstellen, und dann würde er zum Herrn, seinem Gott, beten, seine Hand über den kranken Stellen hin- und herbewegen und mich so von meinem Aussatz heilen. 12 Und wenn schon – ist das Wasser des Abana und des Parpar, der Flüsse von Damaskus, nicht besser als alle Gewässer Israels? Dann hätte ich ja in ihnen baden können, um geheilt zu werden!»

Voll Zorn wollte er nach Hause zurückfahren. 13 Aber seine Diener redeten ihm zu und sagten: «Herr, bedenke doch: Wenn der Prophet etwas Schwieriges von dir verlangt hätte, hättest du es bestimmt getan. Aber nun hat er nur gesagt: ‹Bade dich, und du wirst gesund!› Solltest du es da nicht erst recht versuchen?» 14 Naaman ließ sich umstimmen, fuhr zum Jordan hinab und tauchte siebenmal in seinem Wasser unter, wie Elischa es befohlen hatte. Da wurde er wieder völlig gesund, und seine Haut wurde so rein wie die eines Kindes.

15 Mit seinem ganzen Gefolge kehrte er zu Elischa zurück, trat vor ihn und sagte: «Jetzt weiß ich, daß es nur in Israel einen Gott gibt, der helfen kann, sonst nirgends auf der Welt. Nimm darum von mir ein kleines Dankgeschenk an!» 16 Aber Elischa erwiderte: «So gewiß der Herr lebt, dem ich diene: ich nehme nichts an.» So sehr Naaman auch versuchte, ihn umzustimmen, Elischa blieb bei seiner Ablehnung.

17 Schließlich sagte Naaman: «Wenn du schon mein Geschenk nicht annimmst, dann laß mich wenigstens so viel Erde von hier mitnehmen, wie zwei Maultiere tragen können. Ich will in Zukunft keinem anderen Gott mehr Brand- oder Mahlopfer* darbringen, nur noch dem Herrn. 18 Aber in einer Sache möge der Herr Nachsicht mit mir haben: Wenn mein König zum Tempel seines Gottes Rimmon geht, um zu beten, muß ich ihn mit dem Arm stützen und mich zugleich mit ihm niederwerfen – der Herr möge es mir verzeihen!»

19 Elischa verabschiedete ihn mit einem Segenswunsch.

### Naamans Krankheit trifft den habgierigen Diener

Als Naaman schon ein Stück weit entfernt war, 20 sagte sich Gehasi, der Diener Elischas: «Mein Herr läßt diesen reichen Syrer mit der ganzen Last seiner Geschenke wieder abziehen. Er hätte ihm ruhig etwas davon abnehmen können. So gewiß der Herr lebt: ich laufe hinterher und hole das nach!»

21 Gehasi lief, so schnell er konnte. Als Naaman ihn herankommen sah, stieg er von seinem Wagen, ging ihm entgegen und fragte: «Es ist doch nichts passiert?» 22 «Nein», sagte Gehasi, «aber mein Herr läßt dir sagen: ‹Eben sind zwei junge Prophetenschüler aus dem Gebiet Efraim zu mir gekommen. Gib mir doch einen Zentner Silber und zwei Festgewänder für sie!›» 23 «Nimm doch zwei Zentner», sagte Naaman und drängte es ihm auf. Er ließ das Silber in zwei Säcke verpacken, legte die beiden Festgewänder darauf und schickte zwei seiner Leute mit, die das Geschenk vor Gehasi hertragen sollten.

24 Beim Hügel vor der Stadt schickte Gehasi die beiden Männer zurück und brachte die Geschenke heimlich in Elischas Haus. 25 Als er zu seinem Herrn kam, fragte ihn der: «Woher kommst du, Gehasi?» «Ich war doch nicht weg», antwortete er. 26 Aber Elischa entgegnete ihm: «Ich war im Geist dabei, als der Mann seinen Wagen verließ und dir entgegenging! Dies ist nicht der Augenblick, Geld und Festkleider anzunehmen oder Olivenhaine und Weingärten, Schafe und Rinder, Sklaven und Sklavinnen. 27 Der Aussatz Naamans wird dich und alle deine Nachkommen befallen, und ihr werdet ihn nie wieder loswerden!»

Als Gehasi von Elischa wegging, war seine Haut vom Aussatz so weiß wie Schnee.

## Das Ende des Reiches Israel (Kapitel 17)

*Dem Königshaus Omri wurde 842 v. Chr. durch die Rebellion Jehus ein Ende gemacht. Jehu begründete eine Dynastie, die bis 745 v. Chr. in Israel herrschen sollte und eine so bedeutende Persönlichkeit wie Jerobeam II. (786–746 v. Chr.) hervorbrachte. Nach der Beseitigung des letzten Königs dieser Dynastie durch Schallum 745 v. Chr. folgte ein Usurpator dem anderen.*
*Zu dieser verworrenen innenpolitischen Situation trat nun eine außenpolitische Bedrohung durch das neuassyrische Reich, das seit Tiglatpileser III. (745–727 v. Chr.) seine Hand nach Syrien-Palästina ausstreckte. Schon 733 mußte Israel weite Gebiete an Assyrien abtreten; 722 fiel mit der Eroberung Samarias durch Sargon II. (722–705 v. Chr.) auch der Restbestand Israels an die assyrische Macht. Das Nordreich hörte auf zu bestehen und wurde in das assyrische Provinzsystem eingegliedert. Die Oberschicht der Einwohnerschaft wurde von den Assyrern deportiert und verschwand aus der Geschichte. Eine fremdstämmige Oberschicht wurde angesiedelt (Kapitel 17).*
*Für die Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerkes (s. S. 164) war diese Katastrophe die unausbleibliche Folge davon, daß Israel seinen Gott verlassen und sich den Göttern Kanaans zugewandt hatte.*

### Die Assyrer erobern Samaria

17 Im zwölften Regierungsjahr des judäischen Königs Ahas wurde Hoschea, der Sohn Elas, König über Israel und regierte neun Jahre in Samaria. [2] Was er tat, mißfiel dem Herrn; doch trieb er es nicht ganz so schlimm wie seine Vorgänger.

[3] Als der assyrische König Salmanassar mit seinem Heer gegen ihn anrückte, unterwarf er sich ihm und mußte ihm jährlich eine größere Summe als Tribut zahlen. [4] Nach einigen Jahren aber suchte Hoschea sich von der assyrischen Herrschaft zu befreien. Er schickte Gesandte zum ägyptischen König nach Saïs, um seine Freundschaft zu gewinnen, und stellte die jährliche Tributzahlung an den assyrischen König ein. Als Salmanassar von den Plänen Hoscheas erfuhr, ließ er ihn verhaften und ins Gefängnis werfen.

[5] Dann fielen die assyrischen Truppen in Israel ein, zogen vor die Stadt Samaria und belagerten sie. Im dritten Jahr der Belagerung, [6] dem neunten Regierungsjahr Hoscheas, konnte Salmanassar die Stadt einnehmen. Die Bevölkerung des Lan-

des ließ er nach Assyrien wegführen. Dort siedelte er sie in der Provinz Halach, am Habor-Fluß in der Provinz Gosan sowie in den Städten Mediens an.

### Israels Ende als Strafe für seinen Ungehorsam

7/8 So weit kam es, weil sich die Israeliten an dem Herrn, ihrem Gott, versündigt hatten. Er hatte sie aus Ägypten herausgeführt und aus der Gewalt des Pharaos befreit. Aber sie folgten dem schlechten Beispiel ihrer Könige, verehrten fremde Götter und übernahmen die Gebräuche der Völker, die der Herr vor ihnen vertrieben hatte. 9 Sie taten lauter Dinge, die den Herrn, ihren Gott, beleidigten. So bauten sie überall, wo sie wohnten, Opferstätten, beim einsamen Wachtturm genauso wie in der befestigten Stadt. 10 Auf jeder höheren Erhebung und unter jedem größeren Baum stellten sie heilige Steine und geweihte Pfähle* auf. 11 Dort verbrannten sie Opfergaben, genau wie die Völker, die der Herr vor ihnen vertrieben hatte. Mit all ihren bösen Taten zogen sie sich den Zorn des Herrn zu. 12 Sie verehrten auch Götzenbilder, obwohl der Herr ihnen das ausdrücklich verboten hatte.

13 Der Herr aber ließ die Israeliten und ebenso die Leute von Juda durch seine Propheten und Seher warnen. Er ließ ihnen sagen: «Kehrt um; ihr seid auf dem falschen Weg! Lebt nach meinen Geboten! Richtet euer Leben nach den Vorschriften meines Gesetzes, das ich euren Vorfahren gab und euch durch meine Diener, die Propheten, bekanntgemacht habe!» 14 Aber sie wollten nicht hören. Sie waren genauso halsstarrig wie ihre Vorfahren, die auch schon dem Herrn, ihrem Gott, kein Vertrauen schenkten. 15 Sie verachteten seine Gebote und machten sich nichts aus dem Bund*, den er mit ihren Vorfahren geschlossen hatte. Sie ließen sich nicht von ihm warnen. Sie liefen nichtigen Götzen nach und wurden dabei selbst zunichte. Sie machten es genau wie die Völker ihrer Umgebung, obwohl der Herr ihnen doch verboten hatte, deren schlechtes Beispiel nachzuahmen. 16 Sie mißachteten die Gebote des Herrn, ihres Gottes, machten sich zwei gegossene Stierbilder* und stellten ein Bild der Göttin Aschera auf; sie verehrten alle Sterne am Himmel als Götter und beteten zu dem Gott Baal. 17 Sie verbrannten ihre eigenen Kinder als Opfer für die Götzen und befragten Orakel und Wahrsager über die Zukunft, kurzum: sie taten alles, was dem Herrn mißfiel und was ihn

beleidigen mußte. 18 Da wurde der Herr so zornig über die Israeliten, daß er sie aus seiner Nähe vertrieb und nur den Stamm Juda im Lande wohnen ließ.

### In Samarien werden fremde Völker angesiedelt

24 Der assyrische König ließ Leute aus den Städten Babylon, Kuta, Awa, Hamat und Sefarwajim nach Samarien bringen. Er siedelte sie anstelle der weggeführten Israeliten dort an. Sie nahmen das Land in Besitz und bewohnten seine Städte und Dörfer. 25 Die Neuangesiedelten kannten den Herrn nicht und verehrten ihn deshalb auch nicht. Darum ließ er Löwen in ihr Gebiet einfallen, die viele Menschen töteten.

26 Dem König von Assyrien wurde gemeldet: «Die Leute, die du in Samarien angesiedelt hast, wissen nicht, wie man den Gott dieses Landes verehren muß. Deshalb hat er Löwen unter sie geschickt, die schon viele Menschen getötet haben. Aber niemand kann ihnen sagen, auf welche Weise der Gott des Landes verehrt sein will.»

27 Der König befahl: «Schickt einen der Priester, die ihr von dort weggeführt habt, zurück! Er soll bei ihnen wohnen und ihnen erklären, was der Gott dieses Landes von ihnen verlangt.» 28 So kehrte einer der Priester aus der Verbannung zurück. Er wohnte in Bet-El und zeigte den Leuten, auf welche Weise der Herr verehrt werden will. 29 Trotzdem machten sich die Fremden in allen Städten, in denen sie wohnten, Götzenbilder und stellten sie in den Heiligtümern auf, die die Israeliten errichtet hatten. Jede Volksgruppe verehrte ihren eigenen Gott: 30 die Leute aus Babylon beteten zu den Bildern Sukkot-Benots, die Leute aus Kuta zu denen Nergals, die aus Hamat zu denen Aschimas. 31 Die Leute aus Awa machten sich Bilder der Götter Nibha und Tartak, und die aus Sefarwajim brachten sogar ihre Kinder ihren Göttern Adrammelech und Anammelech als Brandopfer* dar. 32 Sie verehrten zwar den Herrn, aber zugleich setzten sie aus ihren eigenen Reihen Priester ein, die an den örtlichen Heiligtümern den Opferdienst versahen. 33 So dienten sie gleichzeitig dem Herrn und ihren eigenen Göttern, weil sie an den Bräuchen festhielten, die sie aus ihren Heimatländern mitgebracht hatten.

## Die weitere Geschichte des Reiches Juda (18,1 bis 23,30)

*Im Unterschied zu der bewegten Geschichte des Nordreiches Israel war das Südreich Juda von inneren Krisen weitgehend verschont geblieben. Die assyrische Bedrohung aber galt auch ihm. Es konnte zwar eine gewisse Selbständigkeit bewahren, mußte aber den assyrischen Großkönig als Oberherrn anerkennen. Juda wurde zum Vasallenstaat Assyriens.*

*Die Eroberung Samarias durch die Assyrer fiel in die Regierungszeit Hiskijas (728–699 v. Chr.), eines der bedeutendsten Könige Judas, der den Gottesdienst Israels von heidnischen Elementen reinigte (18,1-8). Er beging allerdings den verhängnisvollen Fehler, sich einer antiassyrischen Koalition anzuschließen. Der assyrische Großkönig Sanherib (705–681 v. Chr.) unternahm daraufhin 701 v. Chr. einen Feldzug nach Syrien-Palästina. Er nahm eine große Zahl der Festungen Judas ein und belagerte schließlich Jerusalem (Kapitel 18–19). Hiskija konnte sich durch einen großen Tribut freikaufen, so daß Sanherib die Belagerung einstellte. Zur Strafe für die Rebellion wurde der Staat Juda auf Jerusalem und seine Umgebung beschränkt. Große Teile des judäischen Staatsgebietes wurden anderen assyrischen Vasallen zur Verwaltung übertragen. Über die dramatischen Ereignisse dieser Zeit sind wir auch durch assyrische Quellen gut unterrichtet.*

*Auf Hiskija folgte Manasse (699–643 v. Chr.), der sich als treuer Vasall Assyriens gebärdete. Er führte den assyrischen Staatskult im Tempel von Jerusalem ein und wird deshalb von den Verfassern des deuteronomistischen Geschichtswerkes (s. Seite 164) verurteilt. Sein Nachfolger Amon (642–641 v. Chr.) fiel einer Palastrevolte zum Opfer, die seinen noch minderjährigen Sohn Joschija auf den Thron brachte (Kapitel 21).*

*Joschija (640–609 v. Chr.) war es gegeben, dem Staat Juda zu einer letzten kurzlebigen Blüte zu verhelfen. Zustatten kam ihm dabei der Niedergang der assyrischen Macht seit dem Tode Assurbanipals (669–633 v. Chr.). Er nutzte diese Gelegenheit aus und eroberte Teile des ehemaligen Nordreiches, die er dem Staat Juda anschloß. Sein Traum war die Erneuerung des Reiches Davids. Wichtigstes Ereignis seiner Regierungszeit war die Auffindung des deuteronomischen Gesetzes (621 v. Chr.; vgl. Seite 143), aufgrund dessen der König den Bund mit Jahwe erneuerte und eine durchgreifende Kultreform durchführte (Kapitel 22–23). Als im Jahr 609 der ägyptische Pharao Necho auf einem Feldzug gegen Norden durch Palästina zog, stellte sich ihm König Joschija entgegen. Er kam bei diesem Unternehmen um (23,28-30). Mit seinem Tod brach sein Reformwerk zusammen.*

## König Hiskija beseitigt den Götzendienst

18 Im dritten Regierungsjahr des Königs Hoschea von Israel wurde Hiskija, der Sohn des Ahas, König über Juda. 2 Er war damals fünfundzwanzig Jahre alt und regierte neunundzwanzig Jahre in Jerusalem. Seine Mutter hieß Abi und war eine Tochter Secharjas. 3 Er tat, was dem Herrn gefiel, genau wie sein Ahnherr David. 4 Er ließ die Opferstätten der fremden Götter zerstören, die Steinmale in Stücke schlagen und das Götzenbild der Aschera umstürzen. Er zerschlug auch die bronzene Schlange, die Mose gemacht hatte. Bis in die Tage Hiskijas hatten die Israeliten Weihrauch vor ihr verbrannt; man nannte sie Nehuschtan. 5 Keiner von allen Königen Judas vor oder nach Hiskija vertraute so wie er dem Herrn, dem Gott Israels. 6 Hiskija hielt sein Leben lang treu zum Herrn und befolgte die Gebote, die der Herr durch Mose gegeben hatte. 7 Darum stand der Herr ihm auch bei und gab ihm Erfolg in allem, was er unternahm. So gelang es Hiskija, sich von der Herrschaft des Königs von Assyrien zu befreien. 8 Er besiegte auch die Philister und verfolgte sie bis nach Gaza. Er verwüstete alles in ihrem Gebiet, vom Wachtturm bis zur befestigten Stadt.

9-12 Im vierten Regierungsjahr Hiskijas rückte Salmanassar, der König von Assyrien, mit seinen Truppen vor die Stadt Samaria. Nach fast dreijähriger Belagerung nahm er sie ein. Er ließ die Bevölkerung des Landes nach Assyrien in die Verbannung führen. Das geschah, weil sie nicht auf den Herrn, ihren Gott, gehört hatten. Sie brachen den Bund*, den er mit ihnen geschlossen hatte, und befolgten nicht die Gebote, die Mose im Auftrag des Herrn verkündet hatte.

## Die Assyrer ziehen vor Jerusalem

13 Im vierzehnten Regierungsjahr Hiskijas fiel der assyrische König Sanherib mit seinen Truppen in das Land Juda ein und eroberte alle befestigten Städte. 14 Als er noch vor der Stadt Lachisch lag, schickte Hiskija Boten zu Sanherib und ließ ihm sagen: «Ich habe Unrecht getan. Kämpfe nicht weiter gegen mich. Ich werde alles zahlen, was du forderst.» Sanherib verlangte als Tribut zehn Tonnen Silber und eine Tonne Gold. 15 Da mußte Hiskija alles Silber abliefern, das sich in den Schatzkammern des Tempels und des Königspalastes befand.

16 Damals wurde auch die Goldverkleidung von den Türen
und Türpfosten des Tempels entfernt und als Tribut dem
König von Assyrien abgeliefert. Hiskija selbst hatte diese
Goldverkleidung anbringen lassen.

17 Der König von Assyrien aber schickte von Lachisch aus
seine drei obersten Hofleute – den obersten Feldherrn, den
Palastvorsteher und den Obermundschenk – zu König Hiskija
nach Jerusalem und gab ihnen ein starkes Heer mit. Vor der
Stadt machten sie halt am Kanal, der vom oberen Teich
kommt; der Teich liegt an der Straße, die zum Tuchmacher-
feld führt. 18 Sie verlangten den König zu sprechen. Hiskija
schickte den Palastverwalter Eljakim, den Sohn Hilkijas, so-
wie den Kanzler Schebna und den Hofsekretär Joach, den
Sohn Asafs, zu ihnen hinaus.

19 Der Obermundschenk sagte zu ihnen: «Meldet Hiskija,
was der große König, der König von Assyrien, ihm sagen läßt:
‹Worauf vertraust du eigentlich, daß du dich so sicher fühlst?
20 Meinst du etwa, daß du mit leeren Worten gegen meine
Macht und Kriegserfahrung antreten kannst? Auf wen hoffst
du, daß du es wagst, dich gegen mich aufzulehnen? 21 Du er-
wartest Hilfe von Ägypten? Du kannst dich genausogut auf
ein Schilfrohr stützen – es zersplittert und durchbohrt dir die
Hand. Der König von Ägypten hat noch jeden im Stich ge-
lassen, der sich auf ihn verlassen hat. 22 Oder wollt ihr behaup-
ten, daß ihr euch auf den Herrn, euren Gott, verlassen könnt?
Dann sagt mir doch: Ist er nicht eben der Gott, dessen Opfer-
stätten und Altäre Hiskija beseitigen ließ? Hat er nicht den
Leuten von Juda und Jerusalem befohlen, daß sie nur noch
auf dem Altar in Jerusalem Opfer darbringen sollen?›
23 Mein Herr, der König von Assyrien, bietet dir eine Wette
an: Er gibt dir zweitausend Pferde, wenn du die Reiter dafür
zusammenbringst. 24 Du kannst es ja nicht einmal mit dem un-
bedeutendsten Truppenführer meines Herrn aufnehmen. Du
hoffst nur auf Ägypten, seine Kriegswagen und Reiter. 25 Im
übrigen läßt der König von Assyrien dir sagen: Du glaubst
doch nicht, ich sei gegen den Willen des Herrn hierhergekom-
men, um diese Stadt in Schutt und Asche zu legen? Der Herr
selbst hat mir befohlen: Greif dieses Land an und verwüste
es!›»

**Jerusalem wird zur Übergabe aufgefordert**

26 Da unterbrachen Eljakim, Schebna und Joach den Obermundschenk: «Bitte, sprich doch aramäisch mit uns, wir verstehen es. Sprich nicht hebräisch, die Leute auf der Stadtmauer hören uns zu.» 27 Der Obermundschenk erwiderte: «Hat mich etwa mein Herr nur zu deinem Herrn und zu dir gesandt? Nein, meine Botschaft gilt allen, die dort oben auf der Stadtmauer sitzen und bald zusammen mit euch ihren Kot fressen und ihren Harn saufen werden!»

28 Der Obermundschenk trat noch ein Stück vor und rief laut auf hebräisch: «Hört, was der große König, der König von Assyrien euch sagen läßt: 29 ‹Laßt euch von Hiskija nicht täuschen! Er kann euch nicht vor mir retten. 30 Laßt euch auch nicht dazu überreden, auf den Herrn zu vertrauen! Glaubt Hiskija nicht, wenn er sagt: ‹Der Herr wird uns bestimmt retten und diese Stadt nicht in die Hand des assyrischen Königs fallen lassen.› 31 Hört nicht auf Hiskija, sondern auf mich! Kommt heraus und ergebt euch! Jeder darf von seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum essen und aus seinem eigenen Brunnen trinken, 32 bis ich euch in ein Land bringe, das ebenso gut ist wie das eure. Dort gibt es Brot, Most und Wein, Öl und Honig in Fülle. Hört auf mich, dann werdet ihr am Leben bleiben und nicht umkommen! Hört nicht auf Hiskija! Er führt euch in die Irre, wenn er euch einredet: ‹Der Herr wird uns retten!› 33 Haben etwa die Götter der anderen Völker ihre Länder vor mir schützen können? 34 Wo sind jetzt die Götter von Hamat und Arpad, von Sefarwajim, Hena und Awa? Und wer hat Samaria vor meinem Zugriff bewahrt? 35 Wer von all diesen Göttern hat sein Land vor mir retten können? Und da soll ausgerechnet der Herr, euer Gott, Jerusalem vor mir bewahren?›»

36 Die Männer auf der Mauer blieben still und antworteten nichts; so hatte es König Hiskija angeordnet. 37 Eljakim, Schebna und Joach zerrissen ihre Kleider, gingen zu Hiskija und berichteten ihm, was der Obermundschenk gesagt hatte.

19 Als König Hiskija das hörte, zerriß auch er seine Kleider, zog Trauergewänder an und ging in den Tempel des Herrn. 2 Zugleich schickte er den Palastverwalter Eljakim, den Kanzler Schebna und die ältesten Priester in Trauergewändern zum Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz. 3 Sie

sollten ihm im Namen des Königs sagen: «Heute straft Gott uns für unsere Sünden; wir sind in Not und Schande geraten. Es geht uns wie Kindern, die im Mutterschoß steckengeblieben sind, weil die Mutter keine Kraft mehr zum Gebären hat. 4 Der König von Assyrien hat seinen Obermundschenk hierhergeschickt, um den lebendigen Gott zu verhöhnen. Wenn doch der Herr, dein Gott, hören wollte, wie dieser Fremde ihn lästert! Wenn er ihn doch strafen wollte für die Schmach, die er ihm angetan hat! Bete zum Herrn für die, die von seinem Volk übriggeblieben sind!»

5 Die Männer kamen zu Jesaja und überbrachten ihm diese Botschaft. 6 Jesaja antwortete ihnen: «Richtet dem König aus, was der Herr ihm zu sagen hat: ‹Sei unbesorgt! Laß dich nicht einschüchtern, wenn die Boten des Königs von Assyrien mich lästern und behaupten, ich könnte euch nicht retten. 7 Ich werde dafür sorgen, daß er seinen Plan aufgibt. Er wird eine Nachricht erhalten und schleunigst nach Hause zurückkehren. Dort werde ich ihn umbringen lassen.›»

8 Sanherib, der König von Assyrien, stand inzwischen nicht mehr vor Lachisch, sondern kämpfte schon gegen die Festung Libna. Dorthin kehrte der Obermundschenk zurück.

### Sanherib prahlt – Hiskija betet

9 Der Assyrerkönig erfuhr, daß ein ägyptisches Heer unter der Führung des Königs Tirhaka gegen ihn heranrückte. Da schickte er noch einmal Gesandte zu König Hiskija 10 und ließ ihm sagen: «Verlaß dich nicht zu sehr auf deinen Gott! Laß dir nicht von ihm einreden, daß Jerusalem niemals in meine Hand fallen wird. 11 Du weißt doch, was die assyrischen Könige mit den anderen Ländern gemacht haben. Sie haben alles vernichtet, und da willst ausgerechnet du dem Untergang entrinnen? 12 Denk doch an Gosan, Haran, Rezef und die Leute von Eden, die in Telassar wohnten. Haben ihre Götter meine Vorgänger daran gehindert, alle diese Städte dem Erdboden gleichzumachen? 13 Und wo sind die Könige, die in Hamat und Arpad, Sefarwajim, Hena und Awa regierten?»

14 Die Abgesandten Sanheribs übergaben ihre Botschaft in einem Brief. Als Hiskija ihn gelesen hatte, ging er in den Tempel, breitete ihn vor dem Herrn aus 15 und betete: «Herr, du Gott Israels, der über den Keruben* thront! Du allein bist der Herrscher über alle Reiche der Welt. Du hast Himmel und

Erde geschaffen. [16]Sieh doch, wie es uns ergeht! Höre doch, wie dieser Sanherib dich, den lebendigen Gott, verhöhnt! [17]Es ist wahr: Die Könige der Assyrer haben alle diese Völker vernichtet, ihre Länder verwüstet [18]und ihre Götter ins Feuer geworfen. Aber es waren ja keine Götter, sondern nur Bilder aus Holz oder Stein, von Menschen angefertigt. Deshalb wurden sie auch vernichtet. [19]Du, Herr, bist der einzige wahre Gott. Laß das alle Reiche der Welt erfahren und rette uns vor diesem Assyrer!»

### Gott spottet über den Assyrerkönig

[20]Da ließ Jesaja, der Sohn des Amoz, Hiskija ausrichten: «Der Herr, der Gott Israels, hat gesagt: ‹Ich habe deinen Hilferuf wegen des Assyrerkönigs Sanherib gehört. [21/22]Ich will dir sagen, was ich mit Sanherib tun werde! So spreche ich zu ihm:

Zieh ab von hier mit Hohn und Spott!
Du hast geschmäht den wahren Gott.
Laut lacht Jerusalem dich aus
und streckt die Zunge dir heraus.
Mit wem hast du dich eingelassen,
gegen wen, du Narr, dich aufgeblasen?
Mich, den heiligen Gott Israels, kennst du nicht,
und doch schmähst und höhnst du mir ins Gesicht!
[23]Wahrhaftig, du warst schlecht beraten,
als du prahltest mit deinen Taten
und durch Boten ließest überall sagen:
‹Ich bin der Herr! Ich bestieg meinen Wagen,
hoch auf den Libanon fuhr ich im Trab,
die Tannen und Zedern holzte ich ab,
all seine Schlupfwinkel spürte ich auf,
nie kam ins Stocken mein Siegeslauf!
[24]Ich grub mir Brunnen mit eigener Hand,
schaffte mir Wasser im Feindesland.
Ich trockne sie aus, die ägyptischen Flüsse,
sie müssen versiegen vom Tritt meiner Füße!›
[25]So prahlst du. Hör zu und laß dir sagen:
Ich hab's so bestimmt seit uralten Tagen;
ich habe geplant, was jetzt ist geschehen,
drum mußten die Städte zugrunde gehen.
Nichts blieb davon übrig als Trümmer nur,
von ihren Bewohnern keine Spur.

[26] Der Mut, sich zu wehren, war ihnen entfallen,
verschwunden die Kraft, drum erging's ihnen allen
wie Gras an einem trockenen Ort:
es sprießt – und schon ist es verdorrt.
[27] Ich hab auch dich ganz fest in der Hand,
was immer du tust, ist mir vorher bekannt,
ob du stehst, liegst, kommst, gehst – alles sehe ich,
ich weiß genau, wie du tobst gegen mich.
[28] Weil mir dein Geschwätz in die Ohren dringt,
schmück ich dir die Nase mit eisernem Ring,
lege dir meinen Zaum in das Maul,
zwinge dich wie einen störrischen Gaul.
Den Weg, den du Prahlhans gekommen bist,
bring ich zurück dich in kürzester Frist!

[29] Dir, Hiskija, aber sage ich, was weiter geschehen wird: In diesem Jahr und im folgenden wird man essen, was sich von selbst ausgesät hat; aber im dritten Jahr könnt ihr wieder säen und ernten, Weinberge anlegen und ihre Trauben essen. Daran wirst du erkennen, daß man sich auf meine Zusage verlassen kann und daß die assyrische Bedrohung vorbei ist. [30] Die Judäer, die mit dem Leben davongekommen sind, werden gedeihen wie Pflanzen, die tiefe Wurzeln schlagen und reiche Frucht bringen. [31] Denn ein Rest wird übrigbleiben auf dem Berg Zion in Jerusalem und das Land besiedeln. Ich, der Herr, habe mir das vorgenommen und verbürge mich dafür! [32] Ich wiederhole dir noch einmal, wie es dem Assyrerkönig ergehen wird: Er wird nicht in diese Stadt eindringen, ja, nicht einen einzigen Pfeil hineinschießen. Er wird nicht dazu kommen, einen Belagerungswall gegen sie zu errichten und seine Männer im Schutz der Schilde gegen ihre Mauern anrennen zu lassen. [33] Auf demselben Weg, auf dem er gekommen ist, wird er wieder heimkehren. Er wird ganz bestimmt nicht in die Stadt eindringen. Ich bin der Herr, ich sage es! [34] Um meiner Ehre willen und meinem Diener David zuliebe werde ich dieser Stadt beistehen und sie retten!»

[35] In derselben Nacht kam der Engel des Herrn in das Lager der Assyrer und tötete dort hundertfünfundachtzigtausend Mann. Als der Morgen anbrach, lag alles voller Leichen. [36] Da ließ König Sanherib zum Aufbruch blasen und zog ab. Er kehrte in seine Heimat zurück und blieb in Ninive. [37] Eines Tages betete er im Tempel seines Gottes Nisroch. Da er-

schlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwert. Sie mußten in das Land Ararat fliehen, und sein Sohn Asarhaddon wurde sein Nachfolger auf dem Thron.

### Gott erhört Hiskijas Gebet

20 Damals wurde Hiskija todkrank. Der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sagte: «Der Herr schickt mich zu dir und läßt dir sagen: ‹Bereite dich auf dein Ende vor! Du wirst von diesem Krankenlager nicht wieder aufstehen.›»

2 Hiskija drehte sich zur Wand hin und betete: 3 «Ach, Herr, denk doch daran, daß ich dir immer treu war! Ich habe dir von ganzem Herzen gehorcht und stets getan, was dir gefällt.» Hiskija brach in Tränen aus und weinte laut.

4 Jesaja war erst bis zum mittleren Hof des Palastes gekommen, da befahl ihm der Herr: 5 «Kehr um und sag zu Hiskija, dem Anführer meines Volkes: ‹Der Herr, der Gott deines Vorfahren David, läßt dir sagen: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Ich werde dich gesund machen. Am dritten Tag von heute an wirst du wieder in meinen Tempel gehen können. 6 Ich gebe dir noch fünfzehn Jahre zu leben und werde dich und diese Stadt vor dem Assyrerkönig schützen. Um meiner Ehre willen und meinem Diener David zuliebe werde ich Jerusalem retten.›»

7 Jesaja richtete die Botschaft aus. Dann sagte er zu den Dienern: «Legt einen Verband aus gepreßten Feigen auf die entzündete Stelle, dann wird der König gesund werden.» 8 Hiskija fragte Jesaja: «Woran kann ich erkennen, daß der Herr mich wirklich gesund machen wird und ich schon übermorgen in seinen Tempel gehen werde?» 9 Jesaja antwortete: «Der Herr wird dir ein Zeichen geben, an dem du erkennen kannst, daß er seine Zusage wahrmacht. Du hast die Wahl: Soll der Schatten auf der Treppe zehn Stufen vorrücken oder zehn Stufen zurückgehen?» 10 Hiskija sagte: «Es ist nichts Besonderes, wenn er ein wenig schneller vorrückt; ich möchte, daß er um zehn Stufen zurückgeht!» 11 Da betete Jesaja zum Herrn, und der Herr ließ den Schatten auf der Treppe, die König Ahas gebaut hatte, um zehn Stufen zurückgehen.

### Gott ist mit Hiskijas Politik nicht einverstanden

12 Als der babylonische König Merodach-Baladan, der Sohn
Baladans, davon hörte, daß Hiskija von einer Krankheit ge-
nesen war, schickte er ihm ein Glückwunschschreiben und
ließ ihm Geschenke überbringen. 13 Hiskija nahm die Bot-
schaft der Gesandten entgegen und zeigte ihnen alles, was er
besaß: Silber, Gold, Gewürze und kostbare Öle, seine Waffen,
Rüstungen und Lebensmittelvorräte. Alle Schatzkammern,
Geräte- und Vorratshäuser in seinem Palast und in seinem
ganzen Reich ließ er sie sehen.

14 Da kam der Prophet Jesaja zu König Hiskija und fragte
ihn: «Was wollten diese Männer von dir? Woher kamen sie?»
«Sie sind von weither gekommen, aus Babylon», antwortete
Hiskija. 15 «Was haben sie in deinem Palast gesehen?» fragte
Jesaja. «Ich habe ihnen alle meine Vorräte und Schätze ge-
zeigt», sagte Hiskija. «Ich habe nichts vor ihnen geheimge-
halten.»

16 Da sagte Jesaja: «Höre, was der Herr dir sagen läßt:
17 ‹Alle Schätze in deinem Palast, die deine Vorfahren zusam-
mengetragen haben, wird man eines Tages nach Babylon weg-
schaffen und nichts davon zurücklassen. 18 Auch von den Söh-
nen, die dir noch geboren werden, wird man einige nach Baby-
lon verschleppen. Sie werden dort den König in seinem Palast
bedienen müssen.›»

19 Hiskija sagte: «Ich beuge mich unter die Entscheidung
des Herrn.» Und er fügte hinzu: «Wenn nur wenigstens zu
meinen Lebzeiten noch Friede und Sicherheit herrschen!»

20 Was von Hiskija und seinen Taten sonst noch zu berich-
ten ist, findet man in der Chronik der Könige von Juda. Dort
ist auch aufgezeichnet, wie er das Wasserreservoir anlegen und
das Wasser durch einen Tunnel in die Stadt leiten ließ. 21 Als
Hiskija starb, wurde er neben seinen Vorfahren begraben, und
sein Sohn Manasse folgte ihm auf den Thron.

### Der Mann, der das Maß der Schuld voll macht

21 Manasse war zwölf Jahre alt, und er regierte fünfund-
fünfzig Jahre lang in Jerusalem. Seine Mutter hieß
Hefzi-Bah. 2 Er tat, was den Herrn beleidigte, und verehrte die
Götzen der Völker, die der Herr vor den Israeliten aus dem
Land vertrieben hatte. 3 Er baute die Opferstätten wieder auf,

die sein Vater Hiskija zerstört hatte, errichtete Altäre für den Gott Baal und stellte einen geweihten Pfahl* auf, genau wie König Ahab von Israel es getan hatte. Er betete auch zu den Gestirnen. 4 Im Tempel von Jerusalem, den der Herr zu seiner Wohnung erwählt hatte, stellte er Altäre fremder Götter auf, 5 und in den Vorhöfen des Tempels Altäre für die Gestirngötter. 6 Er brachte seinen Sohn als Brandopfer* dar, gab sich mit Zauberern und Wahrsagern ab und hielt sich Totenbeschwörer und Zeichendeuter. Mit all dem beleidigte er den Herrn und zog seinen Zorn auf sich. 7 Er stellte das Bild der Göttin Aschera in dem Heiligtum auf, von dem der Herr zu David und zu seinem Sohn Salomo gesagt hatte: «Im Tempel in Jerusalem, das ich mir aus allen Stämmen Israels ausgesucht habe, will ich immer für mein Volk zu finden sein. 8 Wenn sie mir gehorchen und alle Gebote befolgen, die mein Diener Mose ihnen verkündet hat, werde ich nicht zulassen, daß sie jemals aus dem Land vertrieben werden, das ich ihren Vätern gegeben habe.» 9 Aber die Leute von Juda hörten nicht auf den Herrn und ließen sich von Manasse zum Götzendienst verführen. Sie trieben es noch schlimmer als die Völker, die der Herr vor den Israeliten ausgerottet hatte.

10 Da ließ der Herr durch seine Propheten verkünden: 11 «König Manasse hat noch schlimmeren Götzendienst getrieben als die Amoriter, die früher in diesem Land gewohnt haben, und er hat auch die Leute von Juda zum Götzendienst verführt. 12 Darum werde ich, der Herr, der Gott Israels, schweres Unglück über Jerusalem und über ganz Juda bringen. Jeder, der davon erfährt, wird entsetzt sein. 13 Es wird Jerusalem genauso ergehen wie Samaria, und seiner Königsfamilie wie der Familie König Ahabs. Ich wische die Einwohner Jerusalems hinweg; es wird so leer sein wie eine Schüssel, die man auswischt und umstülpt. 14 Auch Juda und Jerusalem, die von meinem erwählten Volk noch übriggeblieben sind, will ich verstoßen. Ich gebe sie in die Gewalt ihrer Feinde, die das Land ausplündern und seine Bewohner wegführen werden. 15 Denn sie haben mich beleidigt und meinen Zorn herausgefordert, von dem Tag, an dem ich ihre Väter aus Ägypten herausgeführt habe, bis heute.»

### Ein Gesetzbuch wird gefunden

22 Joschija war erst acht Jahre alt, als er König wurde. Er regierte einunddreißig Jahre lang in Jerusalem. Seine Mutter hieß Jedida, sie war eine Tochter Adajas aus Bozkat. 2Joschija folgte dem Vorbild seines Vorfahren David. Er tat, was dem Herrn gefiel, und richtete sich streng nach dessen Geboten und Weisungen.

3Joschija regierte bereits achtzehn Jahre, als er den Kanzler Schafan, den Sohn Azaljas und Enkel Meschullams, mit dem Auftrag in den Tempel sandte: 4«Geh zum Obersten Priester Hilkija und sage ihm, daß er das Geld zählen soll, das die Leute zum Tempel gebracht und die Torhüter* eingesammelt haben. 5/6Dann soll er es den Beamten aushändigen, die für die Ausbesserungsarbeiten am Tempel verantwortlich sind. Sie sollen davon den Lohn der Zimmerleute, der Maurer und anderen Bauarbeiter bezahlen und das nötige Baumaterial, Holz und Bruchsteine, beschaffen. 7Man soll von den Verantwortlichen keinen Nachweis über die Verwendung des Geldes verlangen, sondern ihnen vertrauen, daß sie ehrlich damit umgehen.»

8Als der Kanzler seinen Auftrag ausgerichtet hatte, sagte der Oberste Priester zu ihm: «Ich habe im Tempel das Gesetzbuch* des Herrn gefunden!» Der Kanzler nahm die Schriftrolle und las sie. 9Dann ging er zum König und meldete: «Deine Diener, die Priester, haben die Opferkästen des Tempels geleert und das Geld den Beamten ausgehändigt, die für die Ausbesserungsarbeiten verantwortlich sind.» 10Dann berichtete er dem König noch, daß der Priester Hilkija ihm eine Schriftrolle übergeben hatte, und las sie dem König vor.

### König Joschija ist entsetzt

11Als der König die Weisungen des Herrn hörte, die in der Schriftrolle standen, zerriß er seine Kleider 12und befahl dem Priester Hilkija sowie Ahikam, dem Sohn Schafans, Achbor, dem Sohn Michas, dem Kanzler Schafan und dem königlichen Vertrauten Asaja: 13«Geht und fragt den Herrn, was wir tun sollen! Unsere Vorfahren haben dieses Buch nicht beachtet und seine Weisungen nicht befolgt. Deshalb ist der Herr jetzt zornig auf uns und auf die ganze Bevölkerung Judas.»

14Die fünf Männer gingen miteinander zu der Prophetin

Hulda und berichteten ihr von dem aufgefundenen Gesetzbuch. Die Prophetin wohnte in der Jerusalemer Neustadt; ihr Mann Schallum, der Sohn Tikwas und Enkel Hasras, hatte die Aufsicht über die Kleiderkammer des Tempels. [15/16] Die Prophetin sagte zu den Abgesandten des Königs: «Antwortet dem Mann, der euch zu mir gesandt hat: ‹Der Herr läßt dir sagen: Alle Drohungen, die du in diesem Buch gefunden hast, lasse ich in Erfüllung gehen. Ich bringe Unglück über diese Stadt und ihre Bewohner. [17] Sie haben mir die Treue gebrochen und haben anderen Göttern geopfert. Damit haben sie mich beleidigt und meinen Zorn herausgefordert. Das wird diese Stadt zu spüren bekommen!› [18/19] Für den König selbst aber, der euch hergeschickt hat, um den Willen des Herrn zu erfragen, habe ich folgende Botschaft: ‹Der Herr, der Gott Israels, läßt dir sagen: Du hast dir mein Wort zu Herzen genommen. Als du erfuhrst, was für eine Strafe ich über diese Stadt und ihre Bewohner verhängt habe, hast du dich darunter gebeugt, deine Kleider zerrissen und geweint. Ja, die Trümmer dieser Stadt werden einen so entsetzlichen Anblick bieten, daß man ihren Namen als Fluch benutzen und sagen wird: Es ergehe dir so schrecklich wie Jerusalem! Aber weil du auf mein Wort gehört hast, höre auch ich dein Gebet. [20] Du wirst das Unglück, das ich über diese Stadt bringen werde, nicht mehr mit eigenen Augen sehen. Du wirst in Frieden sterben und neben deinen Vorfahren begraben werden!›»

### Joschija verpflichtet das Volk auf das neue Gesetz

23 Die Abgesandten gingen zum König zurück und richteten ihm alles aus. [1] Darauf ließ der König alle Ältesten* von Juda und Jerusalem zu sich rufen. [2] Mit allen Männern Judas und der ganzen Bevölkerung Jerusalems, den Priestern und Propheten und dem ganzen Volk, den vornehmen wie den einfachen Leuten, ging er hinauf zum Tempel des Herrn. Dort ließ er vor ihnen das ganze Bundesgesetz verlesen, das man im Tempel gefunden hatte.

[3] Dann trat der König vor den Herrn. Er stellte sich neben die Säule vor dem Tempel und schloß einen Bund* mit dem Herrn. Das ganze Volk mußte versprechen, dem Herrn zu gehorchen und alle seine Gebote und Anweisungen mit ganzem Willen und aller Kraft zu befolgen. Alles, was in dem aufgefundenen Buch gefordert war, sollte genau befolgt werden.

Das ganze Volk stimmte zu und verpflichtete sich zum Gehorsam gegen das Gesetz des Herrn.

**Joschija reinigt den Gottesdienst in Jerusalem**

4 Nun befahl der König dem Obersten Priester Hilkija, zusammen mit den Priestern und Torhütern* den Tempel des Herrn von den Spuren des Götzendienstes zu säubern. Er ließ alle Geräte und Einrichtungen, die für den Gott Baal, die Göttin Aschera und die Gestirngötter bestimmt gewesen waren, aus der Stadt bringen und im Kidrontal verbrennen. Die Asche ließ er nach Bet-El schaffen. 5 Er setzte die Priester ab, die von den Königen Judas eingesetzt worden waren, um auf den Altären in den Städten Judas und in der Umgebung Jerusalems Opfer darzubringen. Er entließ auch alle Priester, die dem Baal, der Sonne, dem Mond, den Sternen des Tierkreises und allen übrigen Sternen geopfert hatten. 6 Er entfernte das Götzenbild der Aschera aus dem Tempel des Herrn und ließ es ebenfalls im Kidrontal verbrennen. Die Überreste ließ er zu Staub zerstoßen und zusammen mit der Asche auf den Gräbern des Armenfriedhofs ausstreuen. 7 Außerdem ließ er die Wohnhäuser der Prostituierten abreißen, die neben dem Tempel gestanden hatten. Dort hatten die Frauen Gewänder für die Göttin Aschera gewebt.

8 Auch die Altäre vor dem Tor, das der Stadtkommandant Josua gebaut hatte, ließ er niederreißen. Sie hatten auf der linken Seite gestanden, wenn man von außen auf das Tor zukommt. Im ganzen Land Juda entweihte er die Altäre und holte aus allen Städten die Priester nach Jerusalem. 9 Sie erhielten ihren Anteil an den ungesäuerten Broten, die den Jerusalemer Priestern zustehen; aber sie durften am Altar des Herrn keinen Opferdienst tun. 10 Joschija entweihte auch die Opferstätte im Hinnomtal, damit dort niemand mehr seinen Sohn oder seine Tochter als Opfer für den Götzen Moloch verbrennen konnte. 11 Er ließ die Pferdestandbilder beseitigen, die die Könige von Juda zu Ehren des Sonnengottes aufgestellt hatten, und ließ die dazugehörigen Wagen verbrennen. Sie waren vor dem Tempeltor in der Nähe der Wohnung des Hofbeamten Netan-Melech aufgestellt gewesen. 12 Der König ließ auch die Altäre abbrechen, die die Könige von Juda in ihrem Palast auf dem Dach des von Ahas erbauten Obergeschosses errichtet hatten, und

ebenso die Altäre, die Manasse in den beiden Vorhöfen des Tempels aufgestellt hatte. Er zertrümmerte sie völlig und ließ den Schutt ins Kidrontal werfen. 13 Er entweihte die Götzenaltäre auf der Südseite des Ölbergs östlich von Jerusalem. König Salomo hatte sie einst für die phönizische Göttin Astarte, den moabitischen Gott Kemosch und den ammonitischen Götzen Milkom bauen lassen. 14 Joschija ließ auch die heiligen Steine zerschlagen und die geweihten Pfähle* umhauen. Überall, wo sie gestanden hatten, bedeckte er die Erde mit Totengebeinen.

### Joschija zerstört die Heiligtümer im Land

15 Dann ließ Joschija die Opferstätte in Bet-El zerstören. Das Heiligtum wurde in Brand gesteckt, der Altar zu Staub zermalmt und auch der geweihte Pfahl* verbrannt. Jerobeam, der Sohn Nebats, hatte diese Opferstätte erbauen lassen und die Israeliten dadurch zur Untreue gegen den Herrn verführt. 16 Vor der Zerstörung hatte Joschija den Altar entweiht. Er hatte gesehen, daß auf dem Berg Gräber lagen. Er ließ die Totengebeine einsammeln und auf dem Altar verbrennen. Genau das hatte der Herr durch einen Propheten ankündigen lassen, als Jerobeam bei der Einweihung des Heiligtums am Altar stand.

Auf das Grab eben dieses Propheten fiel Joschijas Blick. 17 «Was ist das für ein Grabstein, den ich dort sehe?» fragte er die Bewohner der Stadt. Sie antworteten ihm: «Das ist das Grab des Propheten, der aus Juda hierherkam und alles voraussagte, was du jetzt mit diesem Heiligtum getan hast.» 18 Da befahl Joschija: «Laßt ihm seine Ruhe! Keiner soll sich an seinen Gebeinen vergreifen!» So blieben seine Gebeine an ihrem Platz, und ebenso die Gebeine des Propheten, der aus Samaria gekommen war.

19 Wie mit Bet-El, so verfuhr Joschija auch mit den Opferstätten in den Ortschaften Samariens. Die Könige von Israel hatten sie gegen das Gebot des Herrn bauen lassen und so den Herrn beleidigt. Joschija zerstörte sie, 20 ließ ihre Priester auf den Altären abschlachten und verbrannte Totengebeine darauf.

### Das erste gemeinsame Passafest in Jerusalem

Als Joschija wieder nach Jerusalem zurückgekehrt war, 21 ließ er an das ganze Volk den Befehl ausgehen: «Feiert jetzt das Passafest* für den Herrn, euren Gott! Haltet es genau nach

den Vorschriften, die in dem Buch stehen, auf das ihr euch vor dem Herrn verpflichtet habt!» 22/23 Weder in der Zeit, als Richter* die Israeliten angeführt hatten, noch unter der Herrschaft der Könige Israels und Judas war das Passafest in dieser Form gefeiert worden. Erst seit dem achtzehnten Regierungsjahr des Königs Joschija feierte das ganze Volk dieses Fest, so wie das Gesetz es verlangt, in der Stadt Jerusalem.

### Joschija kann die Katastrophe nicht abwenden

24 Nach den Vorschriften des Gesetzes, das der Priester Hilkija im Tempel des Herrn gefunden hatte, vertrieb Joschija die Totenbeschwörer und Wahrsager und ließ die Hausgötter und alle Arten von Götzenbildern in Juda und Jerusalem wegschaffen. 25 Mit ganzem Herzen wandte sich Joschija dem Herrn zu und richtete sich streng nach den Gesetzen Moses. Er übertraf darin alle anderen Könige vor oder nach ihm. 26 Aber auch Joschija konnte den Zorn des Herrn über Juda nicht besänftigen, so sehr hatte Manasse den Herrn beleidigt durch all das, was er getan hatte. 27 Der Herr blieb bei seinem Entschluß: «Genau wie die Leute von Israel lasse ich auch die Judäer aus ihrem Land verschleppen, damit ich sie nicht vor Augen haben muß. Mit der Stadt, die ich erwählt habe, Jerusalem, will ich nichts mehr zu tun haben, und genausowenig mit dem Tempel, von dem ich einst sagte: ‹Hier will ich für euch zu finden sein.›»

28 Alles, was sonst noch von Joschija zu berichten ist, findet man in der Chronik der Könige Judas. 29 Er starb im Kampf gegen den ägyptischen König Necho, der mit seinen Truppen auf dem Weg zum Eufrat war, um dem Assyrerkönig zu Hilfe zu kommen. Bei Megiddo suchte ihn Joschija aufzuhalten, aber er fand dabei den Tod. 30 Seine Leute brachten den toten König auf einem Wagen von Megiddo nach Jerusalem und begruben ihn dort an dem vorgesehenen Platz in der letzten Ruhestätte der judäischen Könige. Die Männer Judas machten an seiner Stelle seinen Sohn Joahas zum König.

## Das Ende des Reiches Juda (23,31 bis 25,30)

*Der Untergang Judas war nicht mehr aufzuhalten. Zunächst geriet es unter ägyptische Vorherrschaft, bald darauf unter die des neubabylonischen Reiches. Als sich König Jojakim (609–598 v. Chr.)*

*gegen Nebukadnezzar II. von Babylonien (604–562 v. Chr.) empörte, zog dieser gegen Jerusalem. Jojakims Nachfolger Jojachin, der nur drei Monate regierte (598/97 v. Chr.), mußte sich ergeben und wurde mit einem großen Teil der Jerusalemer Oberschicht nach Babylonien verschleppt. Unter den Deportierten befand sich auch der Priester Ezechiel, der in Babylon zum Propheten berufen werden sollte.*
*Nebukadnezzar setzte Zidkija, der aus einer Nebenlinie des königlichen Hauses stammte, als neuen König ein. Als sich dieser – trotz der Warnungen des Propheten Jeremia – gegen Babylonien auflehnte, belagerte Nebukadnezzar Jerusalem und nahm es im Jahr 587 v. Chr. ein. Damit ist die Geschichte des Staates Juda zu Ende. Die Stadt Jerusalem und der Tempel wurden zerstört, der Thronfolge der Nachkommen Davids ein Ende gesetzt. Die noch verbliebene Oberschicht des Landes wurde nach Babylonien deportiert.*
*Für die Verfasser des deuteronomistischen Geschichtswerkes (s. Seite 164) war diese geschichtliche Katastrophe die notwendige Folge des Ungehorsams gegen den Gott Israels, den sie durch die ganze Königszeit – mit wenigen Ausnahmen – feststellen mußten. (In der vorliegenden Auswahl sind gerade diese Ausnahmen besonders berücksichtigt, so daß sich ein etwas positiveres Gesamtbild ergibt.) Dennoch schließt das deuteronomistische Geschichtswerk mit einem Bericht von der Begnadigung des letzten judäischen Königs Jojachin (25,27-30). Darin deutet sich der Glaube an, daß die Geschichte Gottes mit seinem Volk über die Katastrophe hinaus weitergeht.*

## Juda zwischen Ägypten und Babylon

31 Joahas war dreiundzwanzig Jahre alt, als er König wurde,
und er regierte nur drei Monate in Jerusalem. Seine Mutter
Hamutal war eine Tochter Jirmejas und stammte aus Libna.
32 Genau wie seine Vorfahren tat er, was den Herrn beleidigte.
33/34 Der Pharao Necho nahm ihn in Ribla in der Provinz Ha-
mat gefangen und machte seiner Regierung ein Ende. Er
nahm ihn dann mit nach Ägypten, wo er später starb. An sei-
ner Stelle setzte er Eljakim, einen anderen Sohn Joschijas, als
Nachfolger seines Vaters zum König ein und änderte seinen
Namen in Jojakim.

Das Land mußte an den Pharao hundert Zentner Silber und
einen Zentner Gold als Tribut bezahlen. 35 Um dem Pharao
die verlangte Summe abliefern zu können, sah Jojakim sich
gezwungen, dem Land eine Steuer aufzuerlegen. Von jedem
Einwohner forderte er einen Beitrag, der sich nach der Größe

seines Besitzes richtete. [36]Jojakim war fünfundzwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er regierte elf Jahre in Jerusalem. Seine Mutter Sebuda war eine Tochter Pedajas und stammte aus Ruma. [37]Genau wie seine Vorfahren tat er, was den Herrn beleidigte.

24 Während der Regierungszeit Jojakims zog der babylonische König Nebukadnezzar mit einem Heer heran, und Jojakim unterwarf sich ihm. Doch nach drei Jahren lehnte er sich gegen ihn auf. [2]Der Herr aber schickte die umherstreifenden Horden der Babylonier, Aramäer, Moabiter und Ammoniter gegen Jojakim. Sie fielen in Juda ein und verwüsteten es, genau wie der Herr es durch seine Diener, die Propheten, angekündigt hatte. [3/4]Dies alles ließ der Herr über Juda kommen, weil Manasse ihn durch seinen Götzendienst beleidigt und in Jerusalem viele unschuldige Menschen getötet hatte. Der Herr war entschlossen, Juda nicht zu vergeben und sich die Judäer aus den Augen zu schaffen.

[5]Alles, was sonst noch von Jojakim zu berichten ist, findet man in der Chronik der Könige Judas. [6]Als Jojakim starb, folgte ihm sein Sohn Jojachin auf dem Thron. [7]Zu dieser Zeit hatte der babylonische König die Ägypter aus dem ganzen Gebiet vom Eufrat bis zum ägyptischen Grenzfluß verdrängt. Der ägyptische König blieb in seinem Land und unternahm keinen Feldzug mehr gegen ihn.

### Nebukadnezzar zieht gegen Jerusalem

[8]Jojachin war achtzehn Jahre alt, als er König von Juda wurde. Nur drei Monate regierte er in Jerusalem. Seine Mutter Nehuschta war eine Tochter Elnatans und stammte aus Jerusalem. [9]Genau wie sein Vater Jojakim tat Jojachin, was den Herrn beleidigte.

[10]Kurz nach seinem Regierungsantritt zog das Heer Nebukadnezzars, des Königs von Babylonien, vor die Stadt Jerusalem und belagerte sie. [11]Als die Belagerung in vollem Gange war, erschien Nebukadnezzar selbst vor der Stadt. [12]Da ergab sich Jojachin und ging zusammen mit seiner Mutter und allen seinen Beamten und Hofleuten hinaus vor die Stadt zu König Nebukadnezzar. [13]Alle Schätze, die sich im Tempel des Herrn und im Königspalast befanden, ließ der babylonische König wegschleppen. Wie der Herr angedroht hatte, ließ Nebukadnezzar auch alle goldenen Geräte zerschlagen, die Salomo für

den Tempel hatte anfertigen lassen. 14Aus Jerusalem führte er alle vornehmen und wehrfähigen Männer in die Verbannung, insgesamt zehntausend Mann, dazu alle Schmiede und Festungsbauleute. Nur die einfachen Leute blieben im Land zurück. 15Auch König Jojachin, seine Mutter und seine Ehefrauen, seine Hofleute und alle führenden Männer in Juda ließ er von Jerusalem nach Babylonien in die Verbannung führen, 16dazu siebentausend wehrfähige Männer und tausend Schmiede und Festungsbauleute. 17Er setzte anstelle Jojachins dessen Onkel Mattanja als König ein und gab ihm den Namen Zidkija.

18Zidkija war einundzwanzig Jahre alt, als er König wurde. Er regierte elf Jahre in Jerusalem. Seine Mutter Hamutal war eine Tochter Jirmejas und stammte aus Libna. 19Wie sein Bruder Jojakim tat er, was den Herrn beleidigte. 20Doch nun war das Maß voll. Der Herr war so zornig über die Bewohner Jerusalems und Judas, daß er sie aus seinen Augen wegschaffen ließ.

### Jerusalem wird zum zweiten Mal erobert

25 Im neunten Jahr seiner Regierung lehnte sich Zidkija gegen den babylonischen König auf. Darum zog Nebukadnezzar mit allen seinen Truppen vor Jerusalem. Rings um die Stadt ließ er Belagerungstürme errichten. Am zehnten Tag des zehnten Monats begann die Belagerung, 2und sie dauerte bis ins elfte Regierungsjahr Zidkijas.

3Zuletzt waren die Nahrungsmittel in der Stadt völlig aufgebraucht. Am neunten Tag des vierten Monats im elften Jahr Zidkijas 4wurde eine Bresche in die Stadtmauer geschlagen. In derselben Nacht gelang es König Zidkija und seinen Soldaten, durch den Torweg zwischen den beiden Mauern am königlichen Garten die Stadt zu verlassen und die Belagerung zu durchbrechen. Sie flohen in östlicher Richtung zur Jordanebene. 5Sofort nahmen babylonische Truppen die Verfolgung auf und holten Zidkija in der Ebene bei Jericho ein. 6Sie nahmen ihn gefangen und führten ihn nach Ribla vor den babylonischen König. Nebukadnezzar selbst sprach ihm das Urteil. 7Zidkija mußte zusehen, wie man seine Söhne erschlug; dann stach man ihm die Augen aus, legte ihm Hand- und Fußschellen an und brachte ihn nach Babylon.

8Am siebten Tag des fünften Monats im neunzehnten Re-

gierungsjahr Nebukadnezzars drang Nebusaradan, der Befehlshaber des Leibregiments und Heerführer des babylonischen Königs, in Jerusalem ein. 9Er ließ den Tempel des Herrn, den Königspalast und alle vornehmen Häuser Jerusalems niederbrennen. 10Die Truppen, die dem Befehlshaber des Leibregiments unterstanden, rissen die Mauer rings um die Stadt bis auf den Grund nieder. 11Nebusaradan ließ die restliche Stadtbevölkerung und alle, die zu den Babyloniern übergelaufen waren, gefangen wegführen. 12Nur aus der ärmsten Schicht der Landbevölkerung ließ er eine Anzahl zurück, damit sie die Weinberge und Äcker bestellten.

13Die Babylonier zertrümmerten die bronzenen Säulen, die Kesselwagen und das riesige Bronzebecken, die vor dem Tempel des Herrn aufgestellt waren, und schafften das ganze Metall nach Babylon. 14Sie nahmen die Schaufeln und Aschenbehälter, Lichtscheren, Schalen und alle anderen Bronzegeräte mit, die für den Tempeldienst gebraucht worden waren. 15Auch die Schalen für glühende Kohlen und Weihwasser und was sonst noch aus Gold und Silber war, nahm der Befehlshaber des Leibregiments mit. 16Die Bronzemenge, die Salomo für die beiden Säulen, das Becken und die Kesselwagen gebraucht hatte, war unermeßlich. 17Die beiden Säulen waren neun Meter hoch; jede trug ein bronzenes Kapitell von eineinhalb Meter Höhe. Die Kapitelle waren ringsum mit Ranken und Granatäpfeln aus Bronze verziert.

18Nebusaradan, der Befehlshaber des Leibregiments, ließ den Obersten Priester Seraja, seinen Stellvertreter Zefanja und die drei Torhüter* festnehmen, 19dazu einen hohen Offizier, fünf Männer aus der nächsten Umgebung des Königs, den Beamten, der für die Musterung des Heeres verantwortlich war, und sechzig andere wichtige Männer, die in der Stadt zurückgeblieben waren. 20Nebusaradan brachte sie alle zum babylonischen König nach Ribla in der Provinz Hamat. 21Dort ließ Nebukadnezzar sie hinrichten.

So wurden die Judäer aus ihrer Heimat in die Gefangenschaft geführt.

### Wirren unter den Zurückgebliebenen

22Über den Rest der Bevölkerung, die im Land Juda zurückgeblieben war, setzte Nebukadnezzar Gedalja, den Sohn Ahikams und Enkel Schafans, als Statthalter ein. 23Als die Offi-

ziere, die den Babyloniern entkommen waren, davon hörten, kamen sie alle mit ihren Männern zu Gedalja nach Mizpa. Es waren Jischmael, der Sohn Netanjas, Johanan, der Sohn Kareachs, Seraja, der Sohn Tanhumets aus Netofa, und Jaasanja, der Sohn eines Mannes aus Maacha.

[24]Gedalja sagte zu ihnen und ihren Männern: «Ich gebe euch mein Wort: Ihr braucht keine Angst vor den Babyloniern zu haben. Bleibt im Land und unterwerft euch dem König von Babylon, dann wird euch nichts geschehen!» [25]Aber im siebten Monat jenes Jahres kam Jischmael, der Sohn Netanjas und Enkel Elischamas, der aus der Familie König Davids stammte, mit zehn Männern nach Mizpa. Sie töteten Gedalja und die Juden und Babylonier, die bei ihm waren. [26]Aus Angst vor der Rache der Babylonier flüchtete die ganze Bevölkerung, Reiche und Arme, zusammen mit den Truppenführern nach Ägypten.

### König Jojachin wird begnadigt

[27]Als Ewil-Merodach König von Babylon wurde, begnadigte er noch im selben Jahr König Jojachin von Juda und ließ ihn aus seinem Gefängnis frei. Dies geschah im siebenunddreißigsten Jahr der Gefangenschaft Jojachins, am siebenundzwanzigsten Tag des zwölften Monats. [28]Der neue König von Babylon behandelte Jojachin freundlich und gab ihm eine Ehrenstellung unter den fremden Königen, die genau wie Jojachin nach Babylon gebracht worden waren. [29]Er durfte seine Gefängniskleidung ablegen und zeitlebens an der königlichen Tafel speisen. [30]Auf Anordnung des babylonischen Königs wurde ihm bis zu seinem Tod täglich alles geliefert, was er zu seinem Unterhalt brauchte.

## Das chronistische Geschichtswerk

*Die Bücher Esra und Nehemia gehören einem dritten großen Geschichtswerk an, dem chronistischen Geschichtswerk, das um 300 v. Chr. entstanden ist. Den Anfang dieses Werkes bilden die zwei Bücher der Chronik, die in der vorliegenden Auswahl nicht berücksichtigt sind, da sie den gleichen Zeitraum wie die Samuel- und Königsbücher umfassen.*

*Die Bücher Esra und Nehemia berichten von der Geschichte Judas nach dem babylonischen Exil. Im Jahr 539 v. Chr. war Babylon von dem Perserkönig Kyrus (558–530 v. Chr.) erobert worden. Dieser bedeutende Herrscher erlaubte den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels und die Heimkehr einer ersten Gruppe von Deportierten (Esra 1). Die wirtschaftliche Lage in Jerusalem und Juda war so schlecht, daß der Tempelbau bald ins Stocken geriet. Erst auf Drängen der Propheten Haggai und Sacharja (s. Seite 607 und 610) wurde 520 v. Chr. der Bau wieder aufgenommen – gegen den Widerstand der Oberschicht der Provinzhauptstadt Samaria, der erst durch einen schriftlichen Befehl des Perserkönigs Darius I. (522–486 v. Chr.) überwunden wurde (Esra 3–6).*

*Juda existierte damals als reine Kultgemeinde innerhalb des persischen Großreiches und gehörte der Provinz Samaria an. Die innere und äußere Lage war entmutigend. Erst Esra und Nehemia gelang eine grundlegende Erneuerung der Gemeinde. Esra kam – wahrscheinlich im Jahr 458 v. Chr. – im Auftrag des Perserkönigs nach Jerusalem und machte dort die Priesterschrift (s. Seite 12) zur Grundlage seines Reformwerkes (Esra 7,9-10). Nehemias Wirksamkeit als Statthalter beginnt 445 v. Chr. (Nehemia 1–2) und dauert bis 433. Er baut die Stadtmauer Jerusalems wieder auf (Nehemia 2,11-20; 4; 6,15-16), ordnet die inneren Verhältnisse (Nehemia 5) und verhilft vor allem dem Reformwerk Esras zum Durchbruch (Nehemia 8–10). Ihm gelingt es auch, Juda aus der Provinz Samaria herauszulösen und zu einer eigenen Provinz innerhalb des Perserreiches zu machen.*

*Dem chronistischen Geschichtswerk geht es um den Nachweis, daß die Jerusalemer Kultgemeinde die einzige legitime Nachfolgerin des alten Israels ist. Dieser Nachweis richtet sich gegen die Gemeinde der Samaritaner, die sich damals endgültig vom Judentum getrennt hatte. Für die Bücher Esra und Nehemia lagen dem Verfasser zum Teil schriftliche Quellen vor, so neben verschiedenen amtlichen Dokumenten die Aufzeichnungen Esras (Esra 7,12 bis 9,15) und die Nehemias (Nehemia 1–7).*

# DAS BUCH ESRA

## Neuanfang in Jerusalem

### Ein König erlaubt die Heimkehr nach Jerusalem

1 Im ersten Regierungsjahr des Perserkönigs Kyrus ging in Erfüllung, was der Herr durch den Propheten Jeremia angekündigt hatte. Der Herr gab dem König den Gedanken ein, in seinem ganzen Reich ausrufen und auch schriftlich bekanntmachen zu lassen:

2 «Kyrus, der König von Persien, gibt bekannt: Der Herr, der Gott des Himmels, hat alle Königreiche der Erde in meine Gewalt gegeben. Er hat mich beauftragt, ihm in Jerusalem in Judäa einen Tempel zu bauen. Hiermit ordne ich an: 3 Wer von meinen Untertanen zum Volk dieses Gottes gehört, der möge im Schutz seines Gottes nach Jerusalem in Judäa zurückkehren und dort dessen Tempel bauen; denn der Herr, der Gott Israels, will in Jerusalem verehrt werden. 4 Jeder Judäer in meinem Reich, der zurückkehren möchte, soll von seinen Nachbarn unterstützt werden. Sie sollen ihm Silber und Gold, Vieh und was er sonst noch braucht, sowie freiwillige Gaben für den Tempel in Jerusalem mitgeben.»

5 Alle, die Gott dazu willig gemacht hatte, sein Haus in Jerusalem zu bauen, brachen auf: die Sippenältesten der Stämme Juda und Benjamin mit ihren Angehörigen, die Priester, die Leviten und viele andere. 6 Von ihren Nachbarn erhielten sie Gaben für den Tempel in Jerusalem und für sich selbst Gold, silberne Geräte, Vieh und viele andere wertvolle und nützliche Dinge.

7 Der Perserkönig gab auch die heiligen Geräte aus dem Tempel des Herrn zurück, die Nebukadnezzar in Jerusalem erbeutet und in die Schatzkammer im Tempel seines Gottes gebracht hatte. 8 König Kyrus übergab sie seinem Schatzmeister Mitredat, der für Scheschbazzar, den Statthalter Judas, eine genaue Aufstellung machte. 9/10 Das Verzeichnis erwähnt unter anderem:

| | |
|---|---|
| Goldene Schalen | 30 |
| silberne Schalen | 1000 |
| Messer zum Schlachten der Opfertiere | 29 |
| goldene Becher | 30 |

silberne Becher 410
andere Geräte 1000
usw.

[11] Insgesamt waren es 5400 Geräte aus Gold und Silber. Scheschbazzar brachte das alles mit, als er mit seinen freigelassenen Landsleuten aus Babylon wieder nach Jerusalem kam.

## Die ersten Opfer auf dem neuen Altar

3 Als die Israeliten wieder in ihren Heimatorten wohnten, versammelte sich das ganze Volk zu Beginn des siebten Monats in Jerusalem. [2] Jeschua, der Sohn Jozadas, und seine Brüder, die Priester, sowie Serubbabel, der Sohn Schealtiëls, und seine Brüder hatten den Altar des Gottes Israels wieder aufgebaut, um auf ihm die Brandopfer* darzubringen, die im Gesetz Moses, des Dieners Gottes, vorgeschrieben werden. [3] Obwohl die Nachbarvölker sie davon abschrecken wollten, errichteten sie den Altar an seiner alten Stelle und brachten jeden Morgen und Abend dem Herrn ihre Brandopfer dar. [4] Auch das Laubhüttenfest* feierten sie genau nach der Ordnung des Gesetzes. An jedem der sieben Festtage brachten sie die vorgeschriebenen Opfer dar.

[5] Von dieser Zeit an wurden die Brandopfer wieder regelmäßig jeden Morgen und Abend dargebracht, auch die Opfer an den Neumondstagen* und an allen sonstigen Festtagen, sowie freiwillige Gaben für den Herrn. [6] Am ersten Tag des siebten Monats hatten sie wieder angefangen, dem Herrn Brandopfer darzubringen, aber die Fundamente für den Wiederaufbau des Tempels waren noch nicht gelegt. [7] Gegen Bezahlung stellten sie Steinbrucharbeiter und Steinmetze an. Arbeiter aus Sidon und Tyrus brachten Zedernstämme vom Libanon übers Meer nach Jafo. Dafür bekamen sie Nahrungsmittel, Getränke und Öl.

## Das Fundament eines neuen Tempels

[8] Im zweiten Monat des zweiten Jahres nach der Rückkehr fing man mit den Bauarbeiten für den Tempel Gottes in Jerusalem an. Serubbabel und Jeschua und ihre Brüder, die Priester, die Leviten* und alle, die aus der Gefangenschaft heimgekehrt waren, standen geschlossen hinter dem Werk. Den Leviten, die zwanzig Jahre und älter waren, wurde die Auf-

sicht über die Bauarbeiten übertragen. 9Jeschua und seine Söhne sowie seine Verwandten Kadmiël und Hodawja leiteten gemeinsam die Leute an, die die Arbeiten ausführten. Zu den Aufsehern gehörten auch die Leviten der Sippe Henadad.

10Als die Bauleute das Fundament für den Tempel des Herrn gelegt hatten, kamen die Priester in ihrer Amtskleidung und mit ihren Trompeten, dazu von den Leviten die Söhne Asafs mit ihren Zimbeln, um den Herrn nach der Weise Davids, des Königs von Israel, zu preisen. 11Sie lobten und priesen Gott im Wechselgesang: «Der Herr ist gut zu uns; seine Liebe zu Israel hört niemals auf!» Die Priester und Leviten begannen, und das ganze Volk fiel ein mit lautem Jubel zur Ehre Gottes, weil das Fundament des Tempels fertig war.

12Viele von den Alten – Priester, Leviten und Sippenälteste – hatten den ersten Tempel noch gekannt. Als sie nun sahen, daß das Fundament des neuen Tempels gelegt war, weinten sie laut. Andere aber schrien und jubelten vor Freude, 13und ihr Jubelgeschrei übertönte das Weinen. Das Volk machte einen solchen Lärm, daß es weithin zu hören war.

### Die Juden lassen die Samaritaner nicht mitbauen

4 Auch die Samaritaner*, die Feinde der Judäer und Benjaminiten, erfuhren, daß die Heimgekehrten den Tempel des Herrn, des Gottes Israels, wieder aufbauten. 2Sie kamen zu Serubbabel und den Sippenältesten und schlugen ihnen vor: «Laßt uns gemeinsam bauen! Wir verehren doch denselben Gott wie ihr und bringen ihm unsere Opfer dar seit der Zeit des Assyrerkönigs Asarhaddon, der uns hier angesiedelt hat.» 3Aber Serubbabel, Jeschua und die anderen Sippenältesten Israels erwiderten: «Ihr habt kein Recht, zusammen mit uns unserem Gott einen Tempel zu bauen! Wir allein dürfen dem Herrn, dem Gott Israels, den Tempel bauen. So hat es uns Kyrus, der König der Perser, befohlen.»

4Von da an unternahmen diese Leute, die mit ihnen im gleichen Land wohnten, alles, um die Heimgekehrten mutlos zu machen und vom Weiterbauen abzuschrecken. 5Sie bestachen sogar königliche Beamte, die Pläne der Juden zu vereiteln. Diese Politik verfolgten sie von der Zeit des Königs Kyrus bis in die Regierungszeit des Königs Darius hinein.

## Die Samaritaner wollen sich rächen

5 Damals traten Sacharja, der Sohn Iddos, und Haggai als Propheten auf und ermutigten im Auftrag des Gottes Israels die Juden in Judäa und Jerusalem. 2 Da nahmen Serubbabel und Jeschua den Tempelbau wieder auf, und die Propheten Gottes standen ihnen zur Seite und unterstützten sie.

3 Bald darauf kamen Tattenai, der Statthalter der Provinz westlich des Eufrats, und Schetar-Bosnai mit ihren Räten zu den Juden und fragten: «Wer hat euch die Genehmigung erteilt, den Tempel wieder aufzubauen und sein Gebälk zu zimmern?» 4 Außerdem fragten sie nach den Namen der am Bau Beteiligten. 5-7 Aber Gott ließ die Ältesten* der Juden nicht im Stich, sondern sorgte dafür, daß man sie ungehindert weiterbauen ließ, bis eine Entscheidung von König Darius eingetroffen war. Tattenai und Schetar-Bosnai mit ihren Räten, den königlichen Beamten der Westprovinz, hatten dem König über den Fall berichtet. Hier ist die Abschrift ihres Briefes:

«An König Darius: Wir entbieten dir unsere untertänigsten Grüße und Segenswünsche! 8 Wir haben dir zu melden, daß wir im Bezirk Judäa waren. Wir sahen, daß dort der Tempel des großen Gottes wiederaufgebaut wird. Die Leute verwenden Quadersteine und fügen Lagen von Balken in die Mauern ein. Sie arbeiten sorgfältig, und die Arbeit geht unter ihren Händen schnell voran. 9 Wir fragten ihre Ältesten, wer ihnen die Genehmigung erteilt habe, den Tempel wieder aufzubauen und sein Gebälk zu zimmern. 10 Wir fragten sie auch nach ihren Namen, um dir eine Liste der führenden Männer zusenden zu können. 11 Sie sagten uns:

‹Wir sind Diener des Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat. Wir bauen den Tempel wieder auf, den ein großer König des Volkes Israel vor vielen Jahren erbaut und vollendet hat. 12 Weil unsere Vorfahren den Gott des Himmels erzürnten, unterwarf er sie der Gewalt Nebukadnezzars, des Königs von Babylon. Der zerstörte diesen Tempel und brachte das Volk nach Babylonien in die Gefangenschaft. 13 Als aber Kyrus in Babylon König wurde, gab er schon im ersten Regierungsjahr den Befehl, diesen Tempel Gottes wieder aufzubauen. 14 König Kyrus ließ auch die goldenen und silbernen Geräte, die Nebu-

kadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem mitgenommen und in den Tempel seines Gottes in Babylon gebracht hatte, wieder dort herausholen. Er übergab sie einem Mann namens Scheschbazzar, den er zum Statthalter über Judäa ernannt hatte, [15] und befahl ihm: Nimm diese Geräte, bring sie wieder in den Tempel in Jerusalem und sorge dafür, daß dieses Gotteshaus an seinem alten Platz wiederaufgebaut wird. [16] Scheschbazzar kam daraufhin nach Jerusalem und legte das Fundament des Tempels. Seither wird daran gearbeitet, aber der Bau ist noch nicht vollendet.›

[17] So bitten wir nun, daß der König, wenn er es für richtig hält, im königlichen Archiv in Babylon nachforschen läßt, ob tatsächlich ein Befehl von König Kyrus erlassen worden ist, diesen Tempel in Jerusalem wiederaufzubauen. Ferner bitten wir den König, uns seine Entscheidung in dieser Sache wissen zu lassen.»

### Der König stellt sich auf die Seite der Juden

6 König Darius ließ in den Archiven seines Reiches nachforschen. [2] In der königlichen Sommerresidenz Ekbatana in der Provinz Medien fand man eine Schriftrolle, auf der folgender Erlaß verzeichnet war:

[3] «Geschrieben im ersten Jahr des Königs Kyrus: König Kyrus befiehlt in Sachen des Tempels zu Jerusalem wie folgt: Der Tempel soll wiederaufgebaut werden, damit dort Opfer dargebracht werden können. Die alten Fundamente sollen wiederverwendet werden. Seine Höhe soll sechzig Ellen betragen, seine Breite gleichfalls sechzig Ellen. [4] Auf drei Schichten Quadersteine soll eine Schicht Balken kommen. Die Kosten gehen zu Lasten der Staatskasse. [5] Die goldenen und silbernen Geräte, die Nebukadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem mitgenommen und nach Babylon gebracht hat, sollen zurückgegeben werden, damit sie wieder an ihren alten Platz im Haus Gottes kommen.»

[6] Aufgrund dieses Dokumentes ließ der König einen Brief schreiben:

«An Tattenai, Statthalter der Provinz westlich des Eufrats, Schetar-Bosnai und ihre Räte, die Beamten der Provinz: Haltet euch aus der Sache heraus! [7] Hindert die

Juden nicht! Ihr Statthalter und ihre Ältesten* sollen den Tempel an der Stelle wiederaufbauen, wo er gestanden hat.

8 Außerdem befehle ich euch, die Ältesten der Juden beim Bau dieses Tempels zu unterstützen. Ich schreibe euch verbindlich vor: Die Kosten sind in voller Höhe aus den königlichen Steuereinnahmen der Westprovinz zu bestreiten. Sie sind pünktlich auszubezahlen, damit der Bau nicht wieder ins Stocken gerät.

9 Alles, was zum Brandopfer* für den Gott des Himmels gebraucht wird an jungen Stieren, an Widdern und Lämmern, dazu Weizen, Salz, Wein und Öl, soll den Priestern von Jerusalem Tag für Tag geliefert werden, entsprechend ihrer Anforderung. In dieser Sache darf auch nicht die geringste Nachlässigkeit vorkommen. 10 Die Juden sollen dem Gott des Himmels Opfer darbringen, die ihm gefallen, und sollen dabei für das Leben des Königs und seiner Söhne beten.

11 Abschließend ordne ich an: Wenn einer obigen Befehl übertritt, soll der tragende Balken aus seinem Haus gerissen und er selbst an den aufgerichteten Balken genagelt werden. Sein Haus wird in Schutt und Asche gelegt. 12 Der Gott, der jenen Ort erwählt hat, damit man dort zu ihm beten kann, vernichte jeden König und jedes Volk, die versuchen sollten, diesen Befehl zu mißachten und den Tempel in Jerusalem zu zerstören. Ich, Darius, habe diesen Befehl gegeben. Er ist wortwörtlich auszuführen.»

## Die Vollendung des Tempelbaus

13 Von da ab hielten sich Tattenai, Schetar-Bosnai und ihre Räte streng an den Befehl des Königs. 14 Die Juden konnten in Ruhe weiterbauen. Sie kamen mit der Arbeit gut voran, weil die Propheten Haggai und Sacharja ihnen im Auftrag Gottes Mut zusprachen. So vollendeten sie den Bau, wie es der Gott Israels und die Könige Kyrus und Darius angeordnet hatten.

15 Der Tempel wurde vollendet am dreiundzwanzigsten Tag des Monats Adar, im sechsten Regierungsjahr des Königs Darius. 16 Alle Israeliten, die Priester, die Leviten und alle anderen, die aus der Gefangenschaft heimgekehrt waren, feierten die Wiedereinweihung des Tempels mit großer Freude. 17 Zur Tempelweihe opferten sie hundert Stiere, zweihundert Widder

und vierhundert Lämmer, außerdem als Sündopfer* für ganz Israel zwölf Ziegenböcke, für jeden Stamm einen. 18 Sie ordneten auch wieder den Dienst am Tempel und teilten die Priester in ihre Dienstgruppen und die Leviten in ihre Abteilungen ein, wie es das Gesetz Moses vorschreibt.

### Der Priester Esra erhält einen Sonderauftrag

7 1-5 Zur Zeit der Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes lebte in Babylon Esra, der die Reihe seiner Vorfahren bis auf den ersten Priester Aaron zurückführen konnte. Sein Vater hieß Seraja; seine weiteren Vorfahren waren: Asarja, Hilkija, Schallum, Zadok, Ahitub, Amarja, Asarja, Merajot, Serachja, Usi, Bukki, Abischua, Pinhas und Eleasar, der Sohn Aarons.

6 Dieser Esra kam aus Babylon nach Jerusalem. Er war königlicher Beauftragter für das Gesetz, das der Herr seinem Volk Israel durch Mose gegeben hatte. Weil Gott seine Hand schützend über ihn hielt, erfüllte ihm der König alle seine Bitten. 7 So zogen mit ihm im siebten Regierungsjahr des Königs Artaxerxes viele Israeliten, Priester, Leviten, Sänger, Torhüter und Tempeldiener nach Jerusalem. 8 Im fünften Monat desselben Jahres kamen sie dort an. 9 Als Tag des Aufbruchs aus Babylon hatte Esra den ersten Tag des ersten Monats bestimmt, und am ersten Tag des fünften Monats erreichte er mit ihnen Jerusalem, denn die gütige Hand seines Gottes beschützte ihn. 10 Esra hatte sich mit ganzem Herzen der Aufgabe gewidmet, das Gesetz des Herrn zu erforschen und zu befolgen. Zugleich wollte er es als Lebensordnung und als Grundlage der Rechtsprechung in Israel wieder in Kraft setzen.

### Ein König sorgt für den Tempel in Jerusalem

11 König Artaxerxes setzte einen Erlaß auf. Eine Abschrift davon übergab er Esra, dem Priester und königlichen Beauftragten für die Gebote und Ordnungen, die der Herr dem Volk Israel gegeben hatte. Dieser Erlaß lautete:

12 «Artaxerxes, König der Könige, an Esra, den Priester und Beauftragten für das Gesetz des Himmelsgottes: Ich wünsche dir Heil und Segen! 13 Hiermit befehle ich: Jeder in meinem Reich, der zum Volk Israel, zu seinen Priestern und Leviten gehört und freiwillig mit dir nach Jerusalem ziehen will, darf mit dir ziehen.

14 Der König und seine sieben Räte senden dich, um zu
erkunden, ob in Jerusalem und Judäa alles so geordnet
ist, wie es dem Gesetz deines Gottes entspricht, das in
deiner Hand ist. 15 Außerdem sollst du das Silber und
Gold hinbringen, das der König und seine Räte als Op-
fergabe für den Gott Israels entrichten, dessen Tempel in
Jerusalem steht. 16 Nimm auch alles Silber und Gold mit,
das du in der Provinz Babylon sammeln kannst, auch
freiwillige Gaben des Volkes und der Priester, die sie als
Spenden für den Tempel ihres Gottes in Jerusalem geben.
17 Du bekommst dieses Geld zu treuen Händen mit, um
davon Stiere, Widder und Lämmer sowie die dazuge-
hörenden Speiseopfer und Trankopfer* zu kaufen und
diese Opfer auf dem Altar im Tempel eures Gottes in Je-
rusalem darzubringen. 18 Sollte noch etwas von dem Sil-
ber und Gold übrigbleiben, so könnt ihr darüber nach
dem Willen eures Gottes verfügen, wie es dir und deinen
Mitpriestern am besten erscheint. 19 Auch die Geräte, die
man dir für den Dienst im Tempel deines Gottes über-
gibt, sollst du deinem Gott in Jerusalem überbringen.
20 Was du sonst noch für den Tempel deines Gottes auf-
wenden mußt, wird dir die Staatskasse erstatten.
21 Ich, König Artaxerxes, gebe allen Schatzmeistern der
Westprovinz den Befehl: Alles, worum Esra, der Priester
und königliche Beauftragte für das Gesetz des Himmels-
gottes, bittet, ist ihm ohne Abstriche zu liefern, 22 und
zwar bis zu hundert Zentner Silber, bis zu tausend Zent-
ner Weizen, bis zu viertausend Liter Wein und ebenso-
viel Öl, dazu Salz, soviel er braucht. 23 Stellt alles bereit,
was der Himmelsgott für den Dienst in seinem Tempel
braucht, damit nicht etwa sein Zorn über das Königreich, den König und seine Söhne kommt! 24 Außerdem
wird euch bekanntgegeben: Niemand hat das Recht, von
den Priestern, Leviten, Sängern, Torwächtern, Tempel-
dienern und allen anderen, die am Tempel dieses Gottes
Dienst tun, irgendwelche Steuern oder Abgaben zu for-
dern.
25 Du aber, Esra, setze nach der Weisheit, die dein Gott
dir gegeben hat, Richter ein! Sie sollen dem ganzen Volk
eures Landes Recht sprechen, allen, die das Gesetz deines
Gottes kennen. Wenn es einer nicht kennt, sollt ihr ihn

darin unterweisen. [26]Aber wenn jemand dem Gesetz deines Gottes und dem Befehl des Königs nicht gehorcht, soll man ihn vor Gericht stellen und ihn je nach Vergehen zum Tod, zum Entzug des Bürgerrechts*, zu einer Geldstrafe oder zu Gefängnis verurteilen.»

### Esra preist Gott

[27]Gepriesen sei der Herr, der Gott unserer Väter! Er war es, der dem König dies alles ins Herz gegeben hat, um seinem Tempel in Jerusalem Ehre und Ansehen zu verleihen. [28]Er hat mich die Gunst des Königs finden lassen und auch die Gunst seiner Räte und aller mächtigen Beamten.

### Esra erfährt von Ehen mit fremden Frauen

9 Einige führende Männer Israels kamen zu mir und sagten: «Das Volk, die Priester und die Leviten haben sich nicht ferngehalten von den übrigen Bewohnern des Landes, die Götzen verehren, von den Kanaanitern, Hetitern, Perisitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern. [2]Jüdische Männer haben Frauen aus diesen Völkern geheiratet, so daß sich das Volk Gottes mit fremden Völkern vermischt hat. Die führenden Männer sind bei diesem Treubruch mit schlechtem Beispiel vorangegangen.»

[3]Als ich das hörte, zerriß ich meine Kleider, raufte mir die Haare und den Bart und setzte mich starr vor Entsetzen nieder. [4]So saß ich bis zur Zeit des Abendopfers. Um mich sammelten sich alle, die Angst hatten vor dem Urteil des Gottes Israels über den Treubruch der Heimgekehrten.

[5]Zur Zeit des Abendopfers erhob ich mich aus meiner Erstarrung, kniete in meinen zerrissenen Kleidern nieder und betete mit ausgestreckten Händen zum Herrn, meinem Gott. [6]«Mein Gott», sagte ich, «ich schäme mich und wage nicht, mein Gesicht zu dir zu erheben; denn die Flut unserer Sünden reicht uns bis an die Kehle, und der Berg unserer Verfehlungen ist bis zum Himmel gewachsen. [7]Von der Zeit unserer Väter bis heute haben wir schweres Unrecht begangen. Wegen unserer Vergehen wurden wir, unsere Könige und unsere Priester in die Gewalt fremder Herrscher gegeben. Man hat uns hingeschlachtet, als Gefangene verschleppt, ausgeplündert und mit Schimpf und Schande überschüttet. So ist es bis heute geblieben. [8]Herr, unser Gott, jetzt hast du für eine

kurze Zeit Gnade walten lassen. Du hast einen Rest von uns übriggelassen und uns an deiner heiligen Stätte in Sicherheit gebracht. Unsere Augen konnten wieder aufleuchten, du hast uns ein wenig aufatmen lassen in unserer Sklaverei. 9 Wir sind noch Sklaven; aber doch hast du uns nicht verlassen, sondern hast uns das Wohlwollen der Könige von Persien zugewandt. Durch sie hast du uns aufleben lassen, so daß wir die Trümmer deines Tempels wieder aufrichten konnten, und du läßt uns sicher in Judäa und Jerusalem wohnen. 10 Aber wie können wir vor dir, unserem Gott, bestehen nach dem, was jetzt vorgefallen ist? Wir haben gegen dein Gebot verstoßen, 11 das du uns durch deine Diener, die Propheten, gegeben hast. Du hast uns sagen lassen: ‹Das Land, das ihr in Besitz nehmen werdet, ist unrein* durch den Götzendienst seiner Bewohner und die Götzenbilder, mit denen sie es vom einen Ende bis zum anderen angefüllt haben. 12 Deshalb sollt ihr mit diesen Leuten keine Ehen schließen. Vergrößert nicht ihr Glück und ihren Reichtum; denn ihr selbst sollt stark werden, den Ertrag des Landes genießen und es euren Söhnen vererben als Besitz für alle kommenden Generationen.› 13 Weil wir dir nicht gehorcht und schwere Schuld auf uns geladen hatten, kam großes Unglück über uns. Und doch hast du, unser Gott, uns nicht so hart gestraft, wie wir es verdient hatten, sondern hast uns, die wir hier sind, übriggelassen. 14 Wie können wir nun wieder anfangen, gegen dein Gebot zu verstoßen und uns mit diesen Götzendienern zu verschwägern? Mußt du da nicht so zornig werden, daß du uns ganz vernichtest und es keinen Rest und keine Rettung mehr gibt? 15 Herr, du Gott Israels, du hast Gnade vor Recht ergehen lassen und uns als Rest deines Volkes gerettet. Hier stehen wir vor dir mit unserer Schuld. Wir wissen: So können wir vor dir nicht bestehen!»

### Die Mischehen werden geschieden

10 Während Esra vor dem Tempel auf den Knien lag und unter Tränen zu Gott betete und die Schuld des Volkes bekannte, versammelte sich bei ihm eine große Gemeinde von israelitischen Männern, Frauen und Kindern. Sie alle weinten sehr. 2 Schechanja, der Sohn Jehiëls aus der Sippe Elam, sagte zu Esra: «Wir haben unserem Gott die Treue gebrochen; denn wir haben Frauen aus der Bevölkerung des Landes geheiratet. Aber trotzdem gibt es noch eine Hoffnung für Israel: 3 Wir

müssen jetzt mit unserem Gott einen Bund* schließen und uns verpflichten, alle fremden Frauen mit ihren Kindern wegzuschicken. So hast du uns geraten, und alle, die das Gebot unseres Gottes ernstnehmen, haben es befürwortet. Dem Gesetz muß Geltung verschafft werden. 4 Das ist deine Aufgabe! Darum steh auf und handle! Wir stehen hinter dir.»

5 Da stand Esra auf und ließ die Anführer der levitischen Priester und aller Israeliten schwören, so zu handeln, wie Schechanja beantragt hatte, und sie schworen es. 6 Dann verließ Esra den Platz vor dem Haus Gottes und ging in die Tempelzelle Johanans, des Sohnes Eljaschibs. Dort blieb er die Nacht über, aß nicht und trank nicht, so erschüttert war er über den Treubruch der Heimgekehrten.

7 Darauf ließ Esra in Jerusalem und ganz Judäa ausrufen, daß alle Heimgekehrten sich in Jerusalem versammeln sollten. 8 So hätten es die führenden Männer beschlossen. Jeder, der nicht vor Ablauf von drei Tagen komme, werde aus der Gemeinde der Heimgekehrten ausgeschlossen und sein gesamter Besitz werde eingezogen. 9 Pünktlich versammelten sich alle Männer der Stämme Juda und Benjamin in Jerusalem. Es war der zwanzigste Tag des neunten Monats. Sie saßen auf dem Tempelvorplatz, zitternd wegen der anstehenden Sache und auch, weil es in Strömen regnete.

10 Der Priester Esra stand auf und sagte zu ihnen: «Durch eure Heirat mit fremden Frauen habt ihr dem Herrn die Treue gebrochen und so die Schuld Israels vergrößert. 11 Gesteht jetzt vor dem Herrn, dem Gott eurer Väter, eure Schuld ein und tut, was er von euch erwartet. Trennt euch von den Bewohnern des Landes und von euren fremden Frauen!»

12 Die ganze Gemeinde rief laut: «Du hast recht! Das müssen wir tun!» 13 Aber sie gaben zu bedenken: «Wir sind zu viele hier, und außerdem regnet es. Hier im Freien können wir nicht bleiben. Die Sache läßt sich auch nicht in ein oder zwei Tagen erledigen, weil so viele von uns darin verwickelt sind. 14 Unsere führenden Männer sollen hierbleiben und im Auftrag der ganzen Gemeinde handeln. Jeder, der eine fremde Frau geheiratet hat, soll zur festgesetzten Zeit vor ihnen erscheinen, zusammen mit den Ältesten* und Richtern seines Ortes. Erst wenn wir diese ganze Sache bereinigt haben, wird sich der glühende Zorn unseres Gottes von uns abwenden.»

15Alle stimmten zu, ausgenommen Jonatan, der Sohn Asaëls, und Jachseja, der Sohn Tikwas, die von Meschullam und dem Leviten Schabbetai unterstützt wurden. 16Die Heimgekehrten verfuhren nach diesem Beschluß. Der Priester Esra rief die Oberhäupter aller Sippen namentlich auf, und am ersten Tag des zehnten Monats traten sie zusammen, um mit der Untersuchung zu beginnen. 17Alle Männer, die fremde Frauen geheiratet hatten, mußten vor ihnen erscheinen. Bis zum ersten Tag des ersten Monats war die ganze Angelegenheit geregelt. 44Die fremden Frauen wurden mit ihren Kindern weggeschickt.

# DAS BUCH NEHEMIA

## Gott schickt den Heimgekehrten einen Helfer

### Nehemia beginnt seinen Rechenschaftsbericht

1 Dies ist der Bericht Nehemias, des Sohnes Hachaljas:
Im Monat Kislew, im zwanzigsten Regierungsjahr des Perserkönigs Artaxerxes, war ich in der Burg Susa. 2Da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit einigen Männern aus Judäa zu mir. Ich fragte sie aus über die Heimgekehrten und über Jerusalem, 3und sie berichteten mir: «Die Heimkehrer leben dort im Land in großer Not und werden verhöhnt. Die Stadtmauer Jerusalems ist niedergerissen, seine Tore sind durch Feuer zerstört.» 4Als ich das hörte, setzte ich mich nieder und weinte. Tagelang trauerte ich, fastete und flehte den Gott des Himmels an. 5Ich betete:

«Ach Herr, du Gott des Himmels, du großer und ehrfurchterregender Gott! Du stehst in unerschütterlicher Treue zu deinem Bund* und zu denen, die dich lieben und nach deinen Geboten leben. 6Sieh mich, deinen Diener, gnädig an und höre mein Gebet! Tag und Nacht bete ich zu dir für die Israeliten, deine Diener. Ich bekenne dir die Sünden, die wir Israeliten gegen dich begangen haben. Auch ich und meine Verwandten haben Unrecht getan. 7Wir haben große Schuld auf uns geladen. Wir haben die Gebote und Gesetze, die du

uns durch deinen Diener Mose gegeben hast, mißachtet. 8Aber denk doch daran, daß du ausdrücklich zu Mose gesagt hast: ‹Wenn ihr mir untreu werdet, will ich euch unter die fremden Völker zerstreuen; 9wenn ihr aber zu mir zurückkehrt, auf meine Gebote achtet und sie befolgt, werde ich sogar die, die ich bis ans äußerste Ende der Erde verstoßen habe, von dort zurückholen. Ich will sie heimbringen an den Ort, den ich mir zum Wohnsitz erwählt habe.› So hast du gesagt, 10und sie sind ja trotz allem deine Diener, dein Volk, das du einst durch deine große Macht und mit deiner starken Hand befreit hast. 11Ach Herr, erhöre mein Flehen und das Flehen aller, die dir bereitwillig und voll Ehrfurcht dienen! Laß mich doch heute Erfolg haben und beim König ein offenes Ohr finden!»

Ich war nämlich der Mundschenk des Königs.

### Der Mundschenk des Königs wagt eine Bitte ...

2 Im Monat Nisan, im zwanzigsten Regierungsjahr des Königs Artaxerxes, schenkte ich eines Tages den Weinbecher voll und gab ihn dem König. Ich fühlte mich sehr elend, was mir in seiner Gegenwart nie zuvor geschehen war. 2Der König sagte zu mir: «Warum siehst du so schlecht aus? Du bist doch nicht etwa krank? Nein, das ist es nicht – irgendetwas macht dir das Herz schwer!»

Der Schreck fuhr mir in die Glieder. 3Dann antwortete ich: «Der König möge ewig leben! Muß mir denn nicht das Herz schwer sein? Die Stadt, in der meine Vorfahren begraben liegen, ist verwüstet, und ihre Tore sind vom Feuer zerstört.»

4Darauf fragte mich der König: «Hast du einen Wunsch, den ich dir erfüllen kann?» Ich schickte ein Stoßgebet zum Gott des Himmels 5und sagte zum König: «Mein König, wenn es dir gut erscheint und wenn du deinem Diener Vertrauen schenkst, dann laß mich doch nach Judäa gehen in die Stadt, in der meine Vorfahren begraben liegen, damit ich sie wieder aufbauen kann!»

### ... und erhält Vollmachten für Jerusalem

6Der König, neben dem übrigens die Königin saß, fragte mich: «Wie lange würde deine Reise dauern? Wann könntest du wieder hier sein?» Als ich ihm die Zeit nannte, war er einverstanden und gab mir die Erlaubnis, zu reisen. 7Zum Schluß sagte ich noch zu ihm: «Mein König, wenn es dir recht ist,

dann möge man mir amtliche Schreiben mitgeben an die Statthalter der Westprovinz, damit sie mich nach Judäa durchziehen lassen. [8]Außerdem brauche ich ein amtliches Schreiben an Asaf, den königlichen Oberforstverwalter. Er soll mir Bauholz geben für die Tore der Verteidigungsanlage beim Tempel, für die Stadtmauer und für das Haus, in dem ich wohnen werde.» Der König gewährte es mir, denn mein Gott hielt seine gütige Hand über mich.

[9]Der König gab mir eine Leibwache von Offizieren und Reitern mit auf die Reise. Als ich zu den Statthaltern der Westprovinz kam, übergab ich ihnen die Briefe des Königs. [10]Sanballat, der Horoniter, und Tobija, sein ammonitischer Bevollmächtigter, gerieten in heftigen Zorn, weil einer kam, der den Israeliten helfen wollte.

### Vorbereitungen zum Wiederaufbau der Stadtmauer

[11/12]In Jerusalem sagte ich zunächst niemand, was mein Gott mir ins Herz gegeben hatte und was ich für die Stadt tun wollte. Drei Tage nach meiner Ankunft ging ich auf Erkundung. Ich nahm nur ein paar Männer mit und einen einzigen Esel, auf dem ich ritt. Mitten in der Nacht [13]verließen wir die Stadt durch das Taltor und gingen nach Süden in Richtung Drachenquelle bis zum Misttor. Ich untersuchte genau, wie weit die Mauern Jerusalems eingerissen und seine Tore verbrannt waren. [14]Dann wandte ich mich nach Norden zum Quelltor und zum Königsteich. Weil ich an der Mauer entlang mit dem Esel nicht mehr weiterkam, [15]ritt ich noch ein Stück unten im Tal weiter, um mir ein Bild vom Zustand der Mauer zu machen. Dann kehrte ich um und kam durch das Taltor wieder zurück.

[16/17]Die führenden Männer wußten nicht, wohin ich gegangen war und was ich vorhatte. Denn bis dahin hatte ich keinem der Juden etwas von meinen Plänen mitgeteilt. Nun aber sagte ich zu den Priestern, den Sippenältesten und allen maßgeblichen Leuten, die ich für mein Vorhaben gewinnen mußte: «Ihr seht selbst die trostlose Lage, in der wir stecken. Jerusalem ist ein Trümmerhaufen, und die Stadttore sind verbrannt. Kommt, laßt uns die Mauer wieder aufbauen, damit diese Schande aus der Welt geschafft wird!» [18]Ich erzählte ihnen auch, wie mein Gott seine gütige Hand über mich gehalten und was der König mir gewährt hatte. Da sagten sie:

«Auf, an die Arbeit!» Und sie gingen mit frischer Kraft ans Werk.

### Die Pläne der Gegner werden durchkreuzt

19 Als Sanballat, Tobija und der Araber Geschem davon hörten, machten sie sich über uns lustig und sagten: «Da habt ihr euch etwas Großes vorgenommen! Ein bißchen zu groß für euch! Wollt ihr euch am Ende noch gegen den König auflehnen?» 20 Ich ließ ihnen ausrichten: «Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen. Wir sind seine Diener und fangen an zu bauen. Euch aber geht Jerusalem nichts an; denn ihr habt hier weder Grundbesitz noch irgend einen Rechtsanspruch, ihr habt euch auch nie um die Stadt verdient gemacht.»

4 Als Sanballat, Tobija, die Araber, die Ammoniter und die Leute von Aschdod erfuhren, daß der Wiederaufbau der Mauer Jerusalems voranging und sich ihre Lücken zu schließen begannen, gerieten sie in Wut. 2 Sie verschworen sich und beschlossen, bewaffnet gegen Jerusalem zu ziehen und dort Verwirrung anzurichten. 3 Wir aber beteten zu unserem Gott und stellten Tag und Nacht Wachen zum Schutz gegen sie auf. 4 Unter den Juden ging zu dieser Zeit das Lied um:

Der Schutt nimmt ja doch nie ein Ende,
wir haben schon ganz lahme Hände!
Wir sind viel zu müde und matt,
zu bauen die Mauer der Stadt.

5 Unsere Feinde bildeten sich ein: «Ehe sie etwas ahnen oder von uns sehen, sind wir schon mitten unter ihnen, schlagen sie zusammen und bereiten ihrem Machwerk ein Ende.»

6 Doch es kam ganz anders. Denn die Juden, die in ihrer Nähe wohnten, hielten uns auf dem laufenden über das, was unsere Feinde gegen uns vorhatten. 7 Darum suchte ich einen geeigneten Platz für unsere Aufstellung zum Kampf und fand ihn unterhalb des Versammlungsplatzes vor der Mauer in einer dürren, von der Sonne verbrannten Gegend. Dort stellte ich alle wehrfähigen Männer auf, nach Familienverbänden geordnet, bewaffnet mit Schwertern, Lanzen und Bogen. 8 Nachdem ich ihre Aufstellung überprüft hatte, trat ich vor sie hin und sagte zu den Sippenältesten und anderen führenden Männern und zum ganzen Volk: «Habt keine Angst! Erinnert euch daran, wie groß und mächtig der Herr ist! Kämpft für eure

Brüder und Söhne, für eure Töchter und Frauen und für eure Häuser!»

### Mauerbau im Schutz der Waffen

9 Unsere Feinde erfuhren, daß wir gerüstet waren. So vereitelte Gott ihren Plan. Wir aber gingen alle zur Mauer zurück, jeder an seine Arbeit. 10 Von dem Tag an arbeitete nur noch die Hälfte meiner Leute beim Mauerbau mit, während die andere Hälfte Wache stand, ausgerüstet mit Lanzen, Schilden, Bogen und Rüstungen. Die führenden Männer standen hinter den Leuten, 11 die am Mauerbau arbeiteten. Die Träger trugen mit der einen Hand die Last, in der anderen hielten sie eine Waffe. 12 Alle Bauleute hatten während der Arbeit das Schwert umgeschnallt. Ich selbst hatte den Signaltrompeter immer bei mir. 13 Zu den Sippenältesten und anderen führenden Männern sowie zu allen Arbeitern sagte ich: «Die Baustelle ist weitläufig. Wir müssen uns über die ganze Mauer verteilen und sind dadurch weit voneinander entfernt. 14 Wenn ihr an irgendeiner Stelle die Trompete hört, kommt sofort zu mir dorthin. Unser Gott wird für uns kämpfen!»

15 So arbeiteten wir alle vom frühen Morgen bis zum späten Abend, aber die Hälfte meiner Leute hatte ständig die Lanze in der Hand und hielt Wache. 16 Für die ganze Zeit hatte ich angeordnet, daß alle Männer, sowohl die freien als auch ihre Diener, in Jerusalem übernachten sollten. Dann könnten sie uns nachts beim Wachdienst helfen und tagsüber an die Arbeit gehen. 17 Weder ich noch irgendeiner von meinen Verwandten, meinen Leuten oder meiner Wachmannschaft zog seine Kleider aus, und jeder hatte seine Waffe stets griffbereit.

### Die kleinen Leute müssen die Zeche zahlen

5 Im Volk breitete sich eine zunehmende Unzufriedenheit aus. Männer und Frauen kamen zu mir und beschwerten sich über ihre jüdischen Stammesbrüder. 2 Die einen klagten: «Wir haben viele Kinder und wissen nicht, wie wir genug Korn zum Leben beschaffen sollen.» 3 Andere beklagten sich: «Wir müssen unsere Felder, unsere Weinberge und unsere Häuser verpfänden, um in der Hungersnot Brot kaufen zu können.» 4 Wieder andere beschwerten sich: «Wir mußten unsere Felder und Weinberge verpfänden, um die Abgaben für den König bezahlen zu können.» 5 Sie alle sagten: «Sind

wir etwa nicht vom selben Fleisch und Blut wie unsere Stammesbrüder? Sind unsere Kinder nicht genausogut Israeliten wie ihre Kinder? Und doch müssen wir ihnen unsere Söhne und Töchter als Sklaven geben. Einige unserer Töchter sind schon mißbraucht worden, und wir können nichts dagegen tun. Unsere Felder und Weinberge gehören anderen.»

6 Ich wurde sehr zornig, als ich von diesem himmelschreienden Unrecht erfuhr. 7 Ich überlegte mir die Sache hin und her. Dann sagte ich den Sippenältesten und anderen führenden Männern hart und deutlich meine Meinung: «Wie könnt ihr die Notlage eurer eigenen Stammesbrüder so schamlos ausnutzen?» Ich brachte die Sache vor die Versammlung der ganzen Gemeinde 8 und hielt den Schuldigen vor: «Wir haben von unseren jüdischen Stammesbrüdern, die unter die fremden Völker verkauft worden waren, so viele losgekauft, wie wir nur konnten. Wollt ihr jetzt eure Stammesbrüder verkaufen, daß wir sie wieder zurückkaufen müssen?» Darauf konnten sie keine Antwort geben.

9 Ich fuhr fort: «Was ihr da tut, ist ein Verbrechen. Ihr solltet in wahrer Gottesfurcht leben! So aber macht ihr uns zum Gespött der Völker, die unsere Feinde sind. 10 Auch ich, meine Verwandten und meine Leute haben Geld und Getreide ausgeliehen. Wir sind bereit, auf jede Rückzahlung zu verzichten. 11 Erlaßt auch ihr euren Schuldnern, was ihr ihnen an Geld und Getreide, an Wein und Öl geliehen habt! Gebt ihnen noch heute ihre Felder, ihre Weinberge, Ölbäume und Häuser zurück!»

### Nehemia als leuchtendes Vorbild

12 Da riefen sie: «Wir wollen alles zurückgeben und nichts mehr von ihnen fordern! Wir wollen alles so machen, wie du gesagt hast!» Ich rief die Priester zu mir und ließ die Gläubiger vor ihnen ihr Versprechen beschwören. 13 Ich schüttelte alles, was ich über dem Gürtel in meinem Gewand trug, vor der ganzen Gemeinde heraus und erklärte: «Genauso soll Gott jeden, der diesen Schwur nicht hält, aus seinem Haus und seinem Besitz herausschütteln, ja, er selbst soll genauso ausgeschüttelt und ausgeleert sein.»

Die ganze Gemeinde rief: «Amen, so soll es sein!» und pries den Herrn. Alle hielten sich an diese Abmachung.

14 Ich selbst verzichtete für mich und meine Verwandten

von Anfang an auf die Unterhaltskosten, die mir als Statthalter des Bezirks Judäa zustanden, die ganzen zwölf Jahre lang, vom zwanzigsten bis zum zweiunddreißigsten Regierungsjahr des Königs Artaxerxes. [15]Frühere Statthalter hatten dem Volk schwere Lasten auferlegt. Sie verlangten von ihm täglich vierzig Silbermünzen* für ihren Unterhalt. Auch ihre Leute unterdrückten das Volk. Weil ich Gott ernst nahm, tat ich dies alles nicht. [16]Meine ganze Kraft habe ich für den Bau der Mauer eingesetzt, und auch meine Leute haben bei der Arbeit mitgeholfen. Keiner von uns hat Grundbesitz erworben. [17]Hundertfünfzig Männer der judäischen Bezirksverwaltung hatte ich ständig zu verpflegen, dazu die Gäste, die von den umliegenden Völkern zu uns kamen. [18]Täglich wurden ein Ochse, sechs ausgesuchte Schafe und viel Geflügel zubereitet. Alle zehn Tage wurden beträchtliche Mengen Wein angeliefert. Trotzdem habe ich die Unterhaltskosten, die mir als Statthalter zustanden, nicht in Anspruch genommen, denn das Volk war durch die Bauarbeiten schon mehr als genug belastet.

[19]Denke doch an mich, mein Gott, denke an alles Gute, das ich für dieses Volk getan habe!

### Die Vollendung der Mauer

6 [15]Trotz aller Schwierigkeiten wurde die Mauer vollendet! Am fünfundzwanzigsten Tag des Monats Elul, nach zweiundfünfzig Tagen, hatten wir es geschafft. [16]Als die feindlichen Völker rings um uns her das hörten, fürchteten sie sich. Aller Hochmut war ihnen vergangen, weil sie einsehen mußten, daß es unser Gott war, der dieses Werk vollbracht hatte.

### Esra führt das Volk in das Gesetz Gottes ein

*Der folgende Bericht unterbricht den Zusammenhang zwischen Vollendung und Einweihung der Mauer (Kapitel 12). Da es sonst kein Zeugnis dafür gibt, daß Esra neben Nehemia in Jerusalem gewirkt hat, nimmt man an, daß die Verlesung des Gesetzes schon bald nach der Ankunft der ersten Rückwanderer stattfand und der Bericht darüber ursprünglich zwischen Esra 7 und 9 stand. Dann wäre der Name Nehemias in Vers 9 nachträglich eingefügt worden.*

8 [1-3]Am ersten Tag des siebten Monats versammelte sich das ganze Volk vollzählig auf dem Platz vor dem Wassertor. Sie sagten zu Esra, dem königlichen Beauftragten für das

Gesetz Gottes: «Bring doch das Buch her, in dem das Gesetz steht, das der Herr den Israeliten durch Mose gegeben hat!» Da brachte der Priester Esra das Gesetzbuch vor die Gemeinde, die Männer und Frauen und alle Kinder, die es schon verstehen konnten. Vom frühen Morgen bis zum Mittag las er es ihnen vor, und alle hörten aufmerksam zu. 4 Esra stand dabei auf einem hölzernen Podium, das man zu diesem Zweck aufgebaut hatte. Neben ihm standen auf der rechten Seite Mattitja, Schema, Anaja, Urija, Hilkija und Maaseja, auf der linken Pedaja, Mischael, Malkija, Haschum, Haschbaddana, Secharja und Meschullam.

5 Esra öffnete die Buchrolle. Weil er höher stand als das Volk, konnten es alle sehen, und das ganze Volk stand auf. 6 Zuerst pries Esra den Herrn, den großen Gott, und alle antworteten mit zum Gebet erhobenen Händen: «Amen, Amen!» Sie warfen sich auf die Knie und berührten mit der Stirn die Erde, um dem Herrn ihre Ehrfurcht zu erweisen. 7 Die Leviten* Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan und Pelaja gingen zu den Leuten hin und halfen ihnen, das Gelesene zu verstehen. 8 Sie gaben eine mündliche Übersetzung* des Gesetzes und erklärten es den Leuten so, daß sie es verstehen konnten.

9 Als das Volk hörte, was das Gesetz forderte, fingen alle an laut zu weinen. Da sagten Esra, Nehemia und die Leviten zu ihnen: «Seid nicht traurig und weint nicht! Heute ist ein Festtag zur Ehre des Herrn, eures Gottes.» 10 Esra sagte zu ihnen: «Geht nun, eßt und trinkt! Nehmt das Beste, was ihr habt, und gebt auch denen etwas, die nichts haben. Der heutige Tag gehört unserem Gott! Und macht euch keine Sorgen, denn die Freude am Herrn wird euch wieder Mut geben.» 11 Auch die Leviten beruhigten die Leute: «Seid nicht traurig, denn dieser Tag gehört dem Herrn. Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen.» 12 Die Leute gingen nach Hause und feierten ein großes Freudenfest. Sie aßen und tranken und teilten ihr Festmahl mit denen, die nichts hatten. Denn sie hatten genau verstanden, was man ihnen vorgelesen hatte.

### Das Volk feiert das Laubhüttenfest

13 Am zweiten Tag kamen die Sippenältesten des ganzen Volkes mit den Priestern und Leviten zu Esra, um den Text des Gesetzes noch genauer kennenzulernen. 14 Da fanden sie im

Gesetz, was Mose auf Befehl des Herrn geschrieben hatte:
«Die Israeliten sollen während des Festes im siebten Monat in
Laubhütten* wohnen.» 15 Darum ließen sie in Jerusalem und
in allen ihren Städten ausrufen: «Geht auf die umliegenden
Berge und holt frische Zweige von Ölbäumen, Myrten, Dat-
telpalmen und anderen dichtbelaubten Bäumen, damit wir
Laubhütten bauen können, wie das Gesetz es vorschreibt.»
16 Das Volk ging hinaus, holte die Zweige und baute sich
Laubhütten, die einen auf den flachen Dächern ihrer Häuser,
andere in ihren Höfen, in den Vorhöfen des Tempels und auf
den freien Plätzen am Wassertor und am Efraimtor.

17 Die ganze Gemeinde der Heimkehrer baute Laubhütten
und wohnte in ihnen. Das hatten die Israeliten seit der Zeit
Josuas, des Sohnes Nuns, bis zu diesem Tag nicht mehr getan.
Alle waren glücklich und voller Freude. 18 Täglich las Esra
laut aus dem Buch des Gesetzes Gottes vor, vom ersten bis
zum letzten Festtag. Das Fest dauerte sieben Tage. Am achten
Tag fand die im Gesetz vorgeschriebene Versammlung statt.

### Die Einweihung der Stadtmauer

12 27 Zur Einweihung der Stadtmauer holte man die Levi-
ten aus dem ganzen Land nach Jerusalem. Sie sollten
die Feier mit Lobliedern und der festlichen Musik von Zim-
beln, Harfen und Lauten begleiten. 28/29 Die Sänger kamen aus
den Dörfern rings um Jerusalem, wo sie sich angesiedelt hat-
ten, und aus dem Gebiet von Netofa, Bet-Gilgal, Geba und
Asmawet. 30 Die Priester und Leviten vollzogen den Reini-
gungsritus* an sich selbst und am ganzen Volk. Dann weihten
sie die Mauer und die Tore.

31 Darauf ließ ich die führenden Männer auf die Mauer stei-
gen und stellte zwei große Festchöre zusammen. Der erste
zog oben auf der Mauer nach rechts dem Aschentor zu.
32 Hinter den Sängern ging Hoschaja mit der einen Hälfte der
führenden Männer, 33-36 danach kamen sieben Priester, die
Signalhörner bliesen, und eine Gruppe von neun Leviten, die
von Esra, dem königlichen Beauftragten für das Gesetz Got-
tes, angeführt wurden. Sie trugen Saiteninstrumente, wie sie
einst König David gespielt hatte. 37 Beim Quelltor verließen
sie die Mauer, gingen die Stufen zur Davidsstadt* hinauf und
kamen hinter dem ehemaligen Palast Davids vorbei zum
Wassertor im Osten der Stadt.

38 Den zweiten Festchor mit der anderen Hälfte der führenden Männer begleitete ich selbst. Wir zogen oben auf der Mauer zum Ofentor und zum breiten Mauerstück, 39 dann über das Efraimtor, das Jeschanator, das Fischtor und weiter am Tor Hananel und am Turm der Hundert vorbei zum Schaftor. Wir machten schließlich halt am Wachttor.

40-42 Nun stellten sich die beiden Chöre im Vorhof des Tempels auf. Auf meiner Seite standen außer der zweiten Hälfte der führenden Männer sieben Priester mit Signalhörnern und acht Leviten. Unter der Leitung Jisrachjas stimmten die Sänger ihren Lobgesang an.

43 Anschließend schlachtete man eine Menge Tiere für das Opfermahl*. Alle waren fröhlich, denn Gott hatte ihr Werk gelingen lassen. Auch die Frauen und Kinder freuten sich, und man konnte den Festjubel weithin hören.

# DAS BUCH IJOB

## Warum läßt Gott Menschen unschuldig leiden?

*Das Buch Ijob gilt mit Recht als eines der Meisterwerke der Weltliteratur. Umrahmt von einer älteren Prosaerzählung (Kapitel 1–2 und 42,7-17) zeigt der Dialog in dreimaligem Redewechsel zwischen Ijob und seinen Freunden (Kapitel 3–27) das Ringen eines Menschen um die tiefsten Fragen seines Daseins. Ausgangspunkt dieses Ringens ist der herkömmliche Glaube, daß Leiden die Strafe für Sünde sei. Ijob aber ist sich in seinem Leiden keiner Schuld bewußt. So zerbricht ihm das Vergeltungsdogma, das ihm seine Freunde vorhalten, unter den Händen. Ungelöst aber bleibt für Ijob nun die Frage nach dem Sinn seines Leidens. Er fordert Gott zu einem Rechtsstreit heraus (Kapitel 31). Gott antwortet ihm, allerdings nicht, indem er Ijob eine einsichtige Lösung anbietet, sondern indem er ihn hinweist auf die Wunder und Geheimnisse, ja das so häufig Widersprüchliche, scheinbar Sinn- und Zwecklose seiner Schöpfung (Kapitel 38–41). Gott und sein Handeln sind eben mehr, als der Mensch in seinem Fragen nach Sinn und Zweck erkennen kann. Gott ist der «Ganz andere», dem Menschen notwendig Uneinsichtige, Unbegreifliche. Vor diesem heiligen Gott muß Ijob seine Begrenztheit als Geschöpf bekennen (40,3-5; 42,1-6). Ijob findet die Lösung seiner Fragen in der Anerkennung des Geheimnisses Gottes, im Wagnis des Glaubens.*

*Eine genaue Datierung des Buches ist nicht möglich. Es kann erst in nachexilischer Zeit entstanden sein, als man in Israel nach dem Schicksal des einzelnen Menschen zu fragen beginnt. Der Verfasser selbst und seine Heimat liegen völlig im dunkeln. Die vorliegende Auswahl beschränkt sich neben dem erzählenden Rahmen im wesentlichen auf den ersten Redewechsel und die abschließende Antwort Gottes an Ijob.*

### Ijobs Frömmigkeit und Wohlstand

1 Im Land Uz lebte einmal ein Mann namens Ijob. Er führte ein vorbildliches Leben und achtete sorgfältig darauf, nichts Unrechtes zu tun, weil er Gott ernst nahm. 2Er hatte sieben Söhne und drei Töchter 3und einen großen Viehbesitz: siebentausend Schafe und Ziegen, dreitausend Kamele, tausend Rinder und fünfhundert Esel. Dazu kamen sehr viele Knechte und Mägde. An Wohlstand und Ansehen übertraf Ijob alle Männer des Steppenlandes im Osten.

4Seine Söhne hatten die Gewohnheit, reihum in ihren Häusern Festessen zu veranstalten, an denen alle Brüder teilnah-

men. Auch ihre drei Schwestern luden sie dazu ein, und alle aßen und tranken miteinander. 5Immer wenn eine solche Reihe von Festmählern vorüber war, stand Ijob frühmorgens auf, ließ seine Kinder holen und brachte für jedes von ihnen ein Brandopfer* dar. Denn er sagte sich: «Vielleicht hat eins von ihnen ohne Absicht Gott beleidigt und ist dadurch schuldig geworden.»

### Ijobs Frömmigkeit wird in Zweifel gezogen

6Eines Tages kamen die Gottessöhne* zur himmlischen Ratsversammlung, und jeder stellte sich an seinen Platz vor dem Herrn. Unter ihnen war auch der Satan*. 7Der Herr fragte ihn: «Was hast denn du gemacht?» Der Satan antwortete: «Ich habe die Erde kreuz und quer durchstreift.» 8«Hast du auch meinen Diener Ijob gesehen?» fragte der Herr. «So untadelig und treu wie er ist sonst keiner auf der Erde. Er gehorcht mir und achtet darauf, ja nichts Unrechtes zu tun.»

9Der Satan entgegnete: «Würde Ijob dir gehorchen, wenn es sich nicht bezahlt machte? 10Du hast ihn und seine Familie und seinen ganzen Besitz vor jedem Schaden bewahrt. Du läßt alles gelingen, was er unternimmt, und sein Viehbestand wird immer größer. 11Rühre doch einmal seinen Besitz an! Wetten, daß er dich dann öffentlich verflucht?»

12Da sagte der Herr zum Satan: «Gut! Alles, was er hat, gebe ich in deine Gewalt. Aber ihn selbst darfst du nicht antasten!» Danach verließ der Satan die Ratsversammlung.

### Der Satan darf Ijob auf die Probe stellen

13Als eines Tages die Kinder Ijobs wieder einmal im Haus ihres ältesten Bruders feierten, 14kam ein Knecht zu Ijob gelaufen und meldete: «Wir waren gerade mit den Rindern beim Pflügen. Die Esel haben ganz in der Nähe geweidet. 15Da sind plötzlich die Sabäer über uns hergefallen. Sie haben alle Tiere genommen und deine Knechte erschlagen. Ich allein konnte mich retten, um es dir zu sagen.»

16Er hatte noch nicht ausgeredet, da kam schon ein anderer und sagte: «Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die Schafe und Ziegen und ihre Hirten getötet. Ich allein konnte mich retten, um es dir zu sagen.»

17Er hatte noch nicht ausgeredet, da kam schon der nächste und sagte: «Drei Horden von Nomaden haben uns überfallen.

Sie haben die Kamele gestohlen und deine Knechte erschlagen. Ich allein konnte mich retten, um es dir zu sagen.»

18 Er hatte noch nicht ausgeredet, da kam wieder ein anderer und sagte: «Deine Kinder waren im Haus deines Ältesten zusammen, um zu essen und Wein zu trinken. 19 Da kam ein Sturm von der Wüste her und packte das Haus an allen vier Ecken. Es ist über deinen Kindern zusammengestürzt und hat sie alle erschlagen. Ich allein konnte mich retten, um es dir zu sagen.»

20 Da stand Ijob auf, zerriß sein Oberkleid, schor sich den Kopf kahl und warf sich mit dem Gesicht auf die Erde. 21 Er sagte:

«Nackt bin ich auf die Welt gekommen,
nackt geh ich wieder von ihr fort.
Der Herr gibt alles,
er kann es auch nehmen.
Ich will ihn preisen, was immer er tut!»

22 Trotz allem, was geschehen war, versündigte sich Ijob nicht. Er machte Gott keinen Vorwurf.

### Ijob wird noch härter auf die Probe gestellt

2 Eines Tages kamen die Gottessöhne* wieder zur himmlischen Ratsversammlung und stellten sich vor dem Herrn auf. Auch der Satan war wieder dabei. 2 Der Herr fragte ihn: «Was hast du denn gemacht?» Der Satan antwortete: «Ich habe die Erde kreuz und quer durchstreift.» 3 «Hast du auch meinen Diener Ijob gesehen?» fragte der Herr. «So untadelig und treu ist sonst keiner auf der Erde. Er gehorcht mir und achtet darauf, ja nichts Unrechtes zu tun. Du hast mich ohne jeden Grund dazu überredet, ihn ins Unglück zu stürzen. Aber er ist mir treu geblieben.»

4 «Er hat ja keinen schlechten Tausch gemacht!» widersprach der Satan. «Ein Mensch ist bereit, seinen ganzen Besitz aufzugeben, wenn er dafür seine Haut retten kann. 5 Aber rühre doch einmal ihn selber an! Wetten, daß er dich dann öffentlich verflucht?»

6 Da sagte der Herr zum Satan: «Gut! Ich gebe seinen Körper in deine Gewalt. Aber sein Leben darfst du nicht antasten!» 7 Der Satan ging aus der Ratsversammlung hinaus und ließ an Ijobs Körper eiternde Geschwüre ausbrechen; von Kopf bis Fuß war er davon bedeckt. 8 Ijob setzte sich

mitten in einen Aschenhaufen und kratzte mit einer Scherbe an seinen Geschwüren herum.

9 Seine Frau sagte zu ihm: «Willst du Gott jetzt immer noch die Treue halten? Verfluche ihn doch und stirb!» 10 Aber Ijob antwortete: «Du redest daher wie jemand, der Gott nicht ernst nimmt! Wenn Gott uns etwas Gutes schickt, nehmen wir es doch gerne an. Warum sollen wir dann nicht auch das Böse aus seiner Hand annehmen?» Trotz aller Schmerzen versündigte Ijob sich nicht. Er sagte kein Wort gegen Gott.

### Ijobs Freunde besuchen ihn

11 Ijob hatte drei Freunde: Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach und Zofar aus Naama. Als sie von all dem Unglück hörten, das Ijob getroffen hatte, beschlossen sie, ihn zu besuchen. Sie wollten ihm ihr Mitgefühl zeigen und ihn trösten. 12 Sie sahen ihn schon von ferne, doch sie erkannten ihn nicht. Als sie näherkamen und sahen, daß er es war, fingen sie an, laut zu weinen. Sie zerrissen ihre Oberkleider und warfen Staub in die Luft und auf ihre Köpfe. 13 Dann setzten sie sich neben Ijob auf die Erde. Sieben Tage und Nächte blieben sie so sitzen, ohne ein Wort zu sagen; denn sie sahen, wie furchtbar Ijob litt.

### Ijobs Klage: Wozu noch leben?

3 1/2 Ijob selbst brach schließlich das Schweigen. Er verfluchte den Tag seiner Geburt und sagte:

3 «Versunken und vergessen soll er sein,
der Tag, an dem ich einst geboren wurde,
und auch die Nacht, die sah, wie man mich zeugte!
4 Gott, mach doch diesen Tag zu Finsternis!
Streich ihn aus dem Gedächtnis, du dort oben,
und laß ihn niemals mehr das Licht erblicken!

11 Wär ich doch gleich bei der Geburt gestorben
oder, noch besser, schon im Leib der Mutter!
12 Warum hat sie mich auf den Schoß genommen
und mich an ihren Brüsten trinken lassen?
13 Ich läge jetzt ganz still in meinem Grab,
ich hätte meine Ruhe, könnte schlafen,
14 zusammen mit den Königen und Ratsherrn,

die Pyramiden für sich bauen ließen,
15 und mit den Fürsten, die im Reichtum schwammen,
in ihren Häusern Gold und Silber häuften.
16 Wie eine Fehlgeburt wär ich verscharrt,
wie Kinder, die die Sonne niemals sahen.
17 Im Grab kann auch der Böse nicht mehr toben.
Der müde Fronarbeiter ruht dort aus.
18 Auch die Gefangenen sind dort in Frieden,
sie hören nicht mehr, wenn die Wächter schreien.
19 Ob groß, ob klein, dort sind sie alle gleich,
der Sklave ist dort frei von seinem Herrn.

20 Warum gibt Gott den Menschen Licht und Leben,
ein Leben voller Bitterkeit und Mühe?
21 Sie warten auf den Tod, doch der bleibt aus.
Sie suchen ihn viel mehr als alle Schätze.
22 Sie freuen sich auf ihren letzten Hügel
und jubeln beim Gedanken an ihr Grab.
23 Wohin mein Leben führt, ist mir verborgen,
mit einem Zaun hält Gott mich eingeschlossen.
24 Nur unter Stöhnen esse ich mein Brot,
mein Klagen hört nicht auf, es fließt wie Wasser.
25 Hab ich vor etwas Angst, so trifft es mich.
Wovor ich zittere, das kommt bestimmt.
26 Ich habe keinen Frieden, keine Ruhe,
nur Plage über Plage fällt mich an.»

**Der erste Freund: Befolge deinen eigenen Rat!**

4 Dann nahm Elifas von Teman das Wort:

2 «Erträgst du es, wenn ich dir etwas sage?
Ich kann beim besten Willen nicht mehr schweigen!
3 Du hast doch viele Menschen unterwiesen
und schlaff gewordene Hände stark gemacht.
4 Wenn jemand strauchelte, du halfst ihm auf,
du gabst ihm Mut, wenn ihn die Kraft verließ.
5 Jetzt, wo du selber dran bist, wirst du schwach
und kannst dem Unglück nicht ins Auge sehen.
6 Hast du nicht Gott zu jeder Zeit geehrt?
War nicht dein Leben frei von jedem Tadel?
Dann könntest du doch Mut und Hoffnung haben!

7 Denk einmal nach: Ging je ein Mensch zugrunde,
der treu und ehrlich war und ohne Schuld?
8 Ich kann nur sagen, was ich selber sah:
Wenn jemand auf dem Feld der Bosheit pflügt
und Unheil sät, dann erntet er es auch.
9 Die solches tun, erregen Gottes Zorn,
der sie hinwegfegt wie ein heißer Sturm.
10 Die Unheilstifter brüllen wie die Löwen,
doch Gott bricht ihnen alle Zähne aus.
11 Sie gehen ein wie Löwen ohne Beute,
und ihre Kinder werden weit zerstreut.

**Beuge dich unter das allgemeine Menschenlos!**

12 Ganz heimlich ist ein Wort zu mir gekommen,
wie leises Flüstern drang es an mein Ohr,
13 so wie ein Traum den Menschen überfällt
und ihm die Ruhe seines Schlafes raubt.
14 Das Grauen packte mich, ließ mich erschaudern,
ich zitterte vor Angst an allen Gliedern.
15 Ein kalter Hauch berührte mein Gesicht,
die Haare sträubten sich mir vor Entsetzen.
16 Vor meinen Augen sah ich etwas stehen,
doch konnt' ich nicht erkennen, was es war.
Dann hörte ich die leise Stimme sagen:
17 ‹Wie kann ein Mensch vor seinem Gott bestehen?
Wie kann er schuldlos sein vor seinem Schöpfer?
18 Gott traut nicht einmal seinen eigenen Dienern,
selbst seinen Engeln wirft er Fehler vor.
19 Meinst du, er traute dem Geschöpf aus Lehm,
das aus dem Staub hervorgegangen ist,
das man zerdrücken kann wie eine Motte?›
20 Ein Mensch, der morgens noch voll Leben ist,
kann schon vor Abend unbeachtet sterben.
21 Wenn Gott die Seile seines Zeltes löst,
dann muß er fort. Er weiß nicht, wie's geschieht.

5 Erheb doch deine Klage! Nimmt sie einer an?
An welchen Engel könntest du dich wenden?
2 Mit deinem Aufbegehren bringst du dich noch um!
So sinnlos kann doch nur ein Dummkopf handeln!
3 Zwar sah ich solche Leute sicher wohnen,

doch plötzlich stürzten ihre Häuser ein.
4 Das Leben ihrer Söhne kennt kein Glück,
und vor Gericht tritt niemand für sie ein.
5 Was sie geerntet haben, essen andre;
sie finden es im sichersten Versteck
und stürzen sich voll Habgier auf ihr Gut.

**Wende dich an Gott!**

6 Des Menschen Unglück wächst nicht aus der Erde,
und was ihm Not macht, kommt nicht aus der Ferne.
7 Aus seinem eigenen Wesen kommt das Leid,
so wie der Funkenwirbel aus dem Feuer.
8 Ging's mir wie dir, ich wüßte, was ich täte:
Ich brächte meine ganze Not vor Gott.
15 Er hilft den Schwachen, schützt sie vor Verleumdung
und reißt sie aus der Hand der Unterdrücker.
16 Den Armen gibt er Zuversicht und Hoffnung,
jedoch den Bösen wird das Maul gestopft.

17 Wie glücklich ist der Mensch, den Gott zurechtweist!
Wenn er dich jetzt erzieht, lehn dich nicht auf!
18 Die Wunden, die er schlägt, verbindet er;
denn seine Hand schlägt zu, doch heilt sie auch.
19 So oft dich auch das Unglück treffen mag,
er wird dir helfen und dem Schaden wehren.
26 In reifem Alter wird man dich begraben,
so wie man Korn erst einfährt, wenn es reif ist.

27 Das alles, Ijob, haben wir erforscht.
Du solltest es dir merken, denn es stimmt!»

**Ijob: Aus mir spricht die Verzweiflung!**

6 Ijob antwortete:

2 «Wenn jemand meinen Kummer wiegen wollte
und meine Leiden auf die Waage legte –
3 sie wären schwerer als der Sand am Meer.
Was Wunder, wenn ich wirre Reden führe!
4 Die Pfeile Gottes haben mich getroffen
und meinen Geist mit ihrem Gift verstört.
Die Schrecken Gottes haben mich umzingelt,

ein Heer von Feinden, aufmarschiert zur Schlacht.
5 Kein Esel schreit auf saftig grüner Weide,
und jeder Stier ist still, hat er sein Futter.
6 Doch wer mag ungesalzne Speisen essen?
Wem schmeckt der weiße Schleim von einem Ei?
7 Wie solche Nahrung mir ein Ekel ist,
genauso ungenießbar ist mein Leid!

8 Warum gibt Gott mir nicht, was ich erbitte?
Und warum tut er nicht, worauf ich warte?
9 Wenn er sich doch entschlösse, mich zu töten
und mir den Lebensfaden abzuschneiden!
10 Darüber würde ich vor Freude springen,
das wäre mir ein Trost in aller Qual.
Was er, der Heilige, befohlen hat,
dagegen hab ich niemals rebelliert.
11 Woher nehm ich die Kraft, noch auszuhalten?
Wie kann ich leben ohne jede Hoffnung?
12 Ist etwa meine Kraft so fest wie Stein?
Sind meine Muskeln denn aus Erz gemacht?
13 Ich selber weiß mir keine Hilfe mehr,
ich sehe niemand, der mich retten könnte.

24 Belehrt mich doch, dann will ich gerne schweigen.
Wo hab ich mich vergangen? Sagt es mir!
25 Durch Wahrheit bin ich leicht zu überzeugen,
doch euer Redeschwall beweist mir nichts!
26 Wollt ihr mich wegen meiner Worte tadeln
und merkt nicht, daß Verzweiflung aus mir spricht?
27 Ihr würdet noch um Waisenkinder würfeln
und euren besten Freund für Geld verschachern!
28 Seht mir doch einmal richtig in die Augen!
Wie käme ich dazu, euch anzulügen?
29 Hört auf zu richten, seid nicht ungerecht!
Noch habe ich das Recht auf meiner Seite!
30 Ich gehe nicht zu weit mit meinen Worten,
ich kann doch Recht und Unrecht unterscheiden!

**Warum läßt Gott den Menschen nicht in Ruhe?**

7 11 Deswegen werde ich den Mund nicht halten,
ich lasse meiner Zunge freien Lauf.

Was mich so bitter macht, das muß heraus!
12 Weshalb, Gott, läßt du mich so streng bewachen?
Bin ich das Meer? Bin ich ein Ungeheuer?
13 Wenn ich auf meinem Lager Ruhe suche,
der Schlaf mir meine Schmerzen lindern soll,
14 dann quälst du mich mit Träumen, mit Visionen
und füllst mein Herz mit namenloser Angst.
15 Mir wär es lieber, wenn du mich erwürgtest;
der Tod ist besser als ein solches Leben!
16 Ich bin es satt, ich mag nicht weiterkämpfen;
mein ganzes Leben ist doch ohne Sinn.

17 Warum nimmst du den Menschen denn so wichtig,
daß du den Blick auf ihn gerichtet hältst?
18 Zur Rechenschaft ziehst du ihn jeden Morgen
und stellst ihn immer wieder auf die Probe.
19 Wann blickst du endlich weg, läßt mich in Ruhe,
so lang nur, daß ich einmal schlucken kann?
20 Wenn ich gesündigt habe ohne Wissen,
was tat ich dir damit, du Menschenwächter?
Warum bin ich das Ziel für deine Pfeile?
Bin ich dir wirklich so zur Last gefallen?
21 Kannst du denn meine Fehler nicht verzeihen
und meine Sünde einfach übersehn?
Nicht lange mehr, dann liege ich im Staub,
und suchst du mich, so bin ich nicht mehr da.»

**Der zweite Freund: Laß dich warnen!**

8 Da sagte Bildad von Schuach:

2 «Wie lange willst du solche Reden führen?
Wann wirst du aufhörn, soviel Wind zu machen?
3 Denkst du im Ernst, daß Gott das Recht verdreht?
Meinst du, er hält sich nicht an sein Gesetz?
4 Nein, deine Kinder haben sich versündigt,
drum hat er sie bestraft, wie sie's verdienten.
5 Du solltest dich bemühen, Gott zu suchen,
und den Allmächtigen um Gnade bitten.
6 Denn wenn du wirklich rein und schuldlos bist,
wird er dir ganz gewiß zu Hilfe kommen
und dir Besitz und Kinder wiedergeben.

7 Was früher war, wird dir gering erscheinen,
wenn du am Ende Gottes Segen siehst.

8 Frag nach der Weisheit früherer Geschlechter,
was sie entdeckten, solltest du dir merken.
9 Wir leben erst seit gestern, wissen nichts,
wie Schatten schwinden unsre Erdentage.
10 Die Väter aber können dich belehren
aus ihrem Schatz gesammelter Erfahrung:
11 Nur wo es sumpfig ist, kann Schilfrohr wachsen;
nur wo es Wasser gibt, wächst Riedgras auf;
12 doch ist das Wasser fort, verdorren sie,
eh man sie schneiden und verwerten kann.
13 Wer Gott vergißt, dem geht es ebenso.
Wer ohne Gott lebt, dem bleibt keine Hoffnung!»

**Ijob: Gott ist eben der Stärkere**

9 Ijob antwortete:

2 «So ist es! Daran gibt es keinen Zweifel:
Kein Mensch kann Recht behalten gegen Gott!
3 Bekäm er Lust, mit Gott zu prozessieren,
so würde der ihm tausend Fragen stellen,
auf die er auch nicht eine Antwort weiß.
4 Gott ist so reich an Weisheit, Macht und Stärke!
Wer kann es wagen, ihm die Stirn zu bieten?
Er käme nicht mit heiler Haut davon!

11 Gott geht an mir vorbei – ich seh ihn nicht,
ich merke nicht, wie er vorübergeht.
12 Er rafft hinweg, und niemand hindert ihn.
Wer wagt zu fragen: «He, was machst du da»?
13 Nichts zwingt ihn, seinen Zorn zu unterdrücken,
das mußten selbst die Helfer Rahabs spüren.
14 Wie könnte ich ihm dann entgegentreten,
wie rechte Worte finden gegen ihn?
15 Ich bin im Recht und darf mein Recht nicht fordern,
bei meinem Richter müßte ich um Gnade bitten!
16 Selbst wenn er sich dem Rechtsverfahren stellte –
daß er mich hören würde, glaub ich nicht.
17 Er sendet seinen Sturm und wirft mich nieder,

ganz ohne Grund schlägt er mir viele Wunden.
18 Er läßt mich nicht einmal zu Atem kommen,
stattdessen füllt er mich mit Bitterkeit.
19 Soll ich Gewalt anwenden? Er ist stärker!
Zieh ich ihn vor Gericht? Wer lädt ihn vor?
20 Ich bin im Recht, ich habe keine Schuld,
doch was ich sage, muß mich schuldig sprechen.
21/22 Mir ist jetzt alles gleich, drum sprech ich's aus,
selbst wenn ich meinen Kopf dafür riskiere:
Daß ich im Recht bin, hilft mir nichts bei ihm;
ob schuldig oder nicht – er bringt mich um!
23 Wenn eine Katastrophe plötzlich zuschlägt
und Menschen ohne Schuld getötet werden,
hat Gott für ihre Ängste nur ein Lachen.
24 Er hat die Erde Schurken übergeben,
und alle Richter hat er blind gemacht.
Wenn er es nicht gewesen ist, wer dann?

10 Es ekelt mich vor diesem ganzen Leben,
drum halt ich meine Klage nicht zurück;
es muß heraus, was mich verzweifeln läßt!
2 Du kannst mich doch nicht einfach schuldig sprechen!
Gott, sag mir jetzt, was wirfst du mir denn vor?
3 Was bringt es dir, daß du so grausam bist?
Verachtest du, was du geschaffen hast,
und läßt gelingen, was Verbrecher planen?
4 Siehst denn auch du nicht mehr, als Menschen sehen,
und urteilst so beschränkt, wie wir es tun?
5 Dein Leben ist doch nicht wie unser Leben,
du zählst es nicht wie wir nach kurzen Jahren.
6 Was suchst du dann so eilig meine Schuld
und spürst voll Eifer meinen Sünden nach,
7 obwohl mich niemand vor dir retten kann
und du doch weißt, daß ich nicht schuldig bin?»

**Der dritte Freund: Du bist schuldig, Gott ist im Recht!**

11 Da sagte Zofar von Naama:

2 «Soll dieser Unsinn ohne Antwort bleiben?
Hat einer recht, nur weil er dauernd redet?
3 Meinst du, daß dein Geschwätz uns mundtot macht,

wir auf dein Spotten nichts erwidern können?
4 Du hast behauptet, was du sagst, sei wahr,
vor Gottes Augen seist du ohne Schuld.
5 Ich wünschte nur, daß Gott jetzt selber spräche
und dir darauf die rechte Antwort gäbe!
6 Er würde dir sein Handeln offenbaren,
das unserm Wissen unbegreiflich ist.
Dann würdest du sehr schnell zur Einsicht kommen,
wie viel von deiner Schuld er dir erläßt.

7 Die Tiefen Gottes, kannst du sie ergründen?
Kennst du die Größe des Allmächtigen?
8 Gott reicht noch höher als der Himmelsdom,
zu dessen Grenze du nie hingelangst.
Gott reicht noch tiefer als die Totenwelt,
von der du doch so gut wie gar nichts weißt.
9 Gott ist viel größer als die ganze Erde,
viel breiter als das ganze weite Meer.
10 Holt er den Schuldigen vor sein Gericht,
so gibt es niemand, der ihn daran hindert.
11 Er kennt und sieht die Menschen, die nichts taugen,
er sieht ihr böses Treiben, achtet drauf.
12 Jedoch ein Dummkopf kommt erst dann zur Einsicht,
wenn wilde Esel zahm geboren werden!

13 Du, Ijob, mußt dein Herz zu Gott hinwenden
und deine Hände ihm entgegenstrecken.
14 Doch reinige sie erst von allem Unrecht
und laß in deinem Haus nichts Böses zu.
15 Dann kannst du frei von Schuld den Blick erheben;
dann stehst du fest und brauchst dich nicht zu fürchten.
16 Das Unheil, das dich traf, kannst du vergessen
wie Wasserfluten, die verlaufen sind.»

**Ijob: Gott soll sich stellen!**

13 Ijob antwortete:

«Was ihr da sagt, das hab ich längst gehört,
ich hab es selbst gesehn und mir gemerkt.
2 So viel, wie ihr wißt, weiß ich allemal,
darin nehm ich es gerne mit euch auf!

3 Doch heute such ich keinen Streit mit euch:
mit Gott, dem Mächtigen, hab ich zu reden!
4 Ihr selbst seid ratlos, deckt es zu mit Lügen;
Kurpfuscher seid ihr, die nicht heilen können!
5 Es wäre besser, wenn ihr schweigen würdet,
dann könnte man euch noch für weise halten!

18 Ich bin bereit, den Rechtsfall vorzutragen.
Ich bin im Recht, das weiß ich ganz genau!
19 Wer hätte Aussicht, mich zu Fall zu bringen?
Dann wollt ich gerne schweigen und auch sterben!
20 Nur dies, mein Gott, erbitte ich von dir,
damit ich offen vor dich treten kann:
21 Zieh deine schwere Hand von mir zurück,
und fülle mich nicht mehr mit Angst und Schrecken.
22 Dann sprich als erster, ich will Rede stehen;
oder ich frage dich, und du gibst Antwort.

23 Wieviele Sünden habe ich begangen?
Wie groß ist meine Schuldenlast bei dir?
24 Weshalb siehst du mich nicht mehr freundlich an
und tust, als wäre ich dein Feind geworden?
25 Was bin ich denn? Ein abgefallenes Blatt,
ein dürrer Strohhalm, fortgeweht vom Wind.
Doch ständig scheuchst du mich und jagst mir nach!
26 Zu harten Strafen hast du mich verurteilt,
kein Fehler meiner Jugend ist vergessen!
27 Du läßt nicht zu, daß ich mich frei bewege,
argwöhnisch überwachst du jeden Schritt,
selbst meine Fußspur zeichnest du dir auf.
28 Deshalb zerfalle ich wie faules Holz,
wie ein von Motten angefressenes Kleid.

### Gott läßt dem Menschen keine Hoffnung

14 Der Mensch ist von Geburt an schwach und hilflos,
sein Leben ist nur kurz, doch voller Unrast.
2 Wie eine Blume blüht er und verwelkt,
so wie ein Schatten ist er plötzlich fort.
3 Und trotzdem läßt du ihn nicht aus den Augen,
du ziehst ihn vor Gericht, verurteilst ihn!
4 Du mußt doch wissen, daß er unrein ist,

daß niemals etwas Reines von ihm ausgeht!
5 Im voraus setzt du fest, wie alt er wird,
auf Tag und Monat hast du es beschlossen.
Du selbst bestimmst die Grenzen seines Lebens,
er kann und darf sie niemals überschreiten.
6 Darum blick weg von ihm, laß ihn in Ruhe,
und gönne ihm sein bißchen Lebensfreude!
7 Für einen Baum gibt es noch eine Hoffnung:
Wenn man ihn fällt, dann schlägt er wieder aus.
8 Selbst wenn die Wurzeln in der Erde altern,
der Stumpf im Boden abstirbt und verdorrt –
9 er muß nur ein klein wenig Wasser spüren,
dann treibt er wieder wie ein junges Bäumchen.
10 Doch stirbt ein Mensch, so ist es mit ihm aus.
Wenn er gestorben ist, wo bleibt er dann?
11 Vielleicht geschieht's, daß Ströme nicht mehr fließen,
daß auch das Wasser aus dem Meer verschwindet;
12 doch tote Menschen stehen nicht mehr auf,
sie werden nie aus ihrem Schlaf erwachen.
Noch eher stürzt der ganze Himmel ein!

13 Verbirg mich doch dort unten bei den Toten,
versteck mich, bis dein Zorn vorüber ist!
Bestimme doch, wie lang ich warten muß,
bis du mir deine Güte wieder zeigst.
14 Doch kommt ein Toter je zurück ins Leben?
Ich hielte gerne diese Qualen aus,
wenn ich auf bessere Zeiten hoffen könnte.
15 Du würdest rufen, ich dir Antwort geben.
Du würdest wieder Freude an mir haben
und daran denken, daß ich dein Geschöpf bin.
16 Du würdest alle meine Schritte zählen,
doch keine Liste meiner Sünden führen.
17 Für immer würdest du die Schuld verschließen,
du decktest alle meine Fehler zu.

18 Die Berge werden einst zusammenfallen,
die Felsen fortgerückt von ihrer Stätte;
19 das Wasser kann den harten Stein zerreiben,
Sturzregen schwemmt den Ackerboden fort.
So läßt du unsre Hoffnung untergehen!

20 Du zwingst den Menschen nieder mit Gewalt,
läßt sein Gesicht im Todeskrampf erstarren
und schickst ihn fort – er kommt nie mehr zurück.
21 Wenn seine Söhne hier zu Ehren kommen,
oder in Schande stürzen, weiß er's nicht.
22 Was er noch fühlt, ist nur die eigne Ohnmacht,
und trauern kann er nur noch um sich selbst.»

## Ijob: Gott tut mir unrecht . . .

*An den ersten Gesprächsgang schließen sich zwei weitere an. Die drei Freunde sprechen in derselben Reihenfolge, und Ijob antwortet jedem von ihnen, genau wie beim ersten Gang. Die Auswahl bringt daraus Ijobs zweite Antwort an Bildad, in der der Gequälte noch einmal seine Lage schildert und auf seiner Schuldlosigkeit besteht.*
*In den Versen 25-27 fand man früher, aufgrund unzutreffender Übersetzung, die Hoffnung auf eine Auferstehung ausgesprochen, die jedoch im Alten Testament erst später auftritt (z. B. 2. Makkabäer 7; Seite 656). Für den Ijobdichter löst sich das Problem des unschuldigen Leidens nicht durch einen Ausgleich im Jenseits wie für den Verfasser des Buches der Weisheit (Weisheit 1-3; Seite 660). Deshalb erlebt Ijob auch die Wiederkehr von Glück und Wohlstand in diesem Leben (Kapitel 42).*

19 Ijob sagte zu seinen Freunden:

2 «Wie lange redet ihr noch auf mich ein?
Wie lange wollt ihr mich mit Worten quälen?
3 Ihr habt mich nun schon viel zu oft beschimpft
und schämt euch nicht, mich zu beleidigen.
4 Wenn ich unwissend einen Fehler machte,
dann bin doch ich allein davon betroffen.
5 Ihr aber spielt euch auf als meine Richter,
nehmt meine Leiden als Beweis der Schuld.
6 Seht ihr nicht ein, daß Gott mir unrecht tut?
Mit einem Netz sucht er mich einzufangen.
7 Ich schrei um Hilfe, aber niemand hört.
Ich will mein Recht, doch keiner steht mir bei.
8 Den Weg sperrt er mir ab, ich kann nicht weiter;
er läßt mich mitleidslos im Dunkeln tappen.
9 Er hat mir meinen Wohlstand fortgenommen
und meine Ehre in den Schmutz getreten.
10 Ringsum reißt er mich ein wie eine Mauer,
wie einen Baum entwurzelt er mein Hoffen,

schickt mich hinunter in die Totenwelt.
11 Sein ganzer Zorn ist gegen mich entbrannt,
er setzt mir zu, als wäre ich sein Feind.
12 Geschlossen rückt sein Heer zum Angriff vor,
sie ziehen Gräben, schütten Wälle auf,
rings um mein Zelt errichten sie ihr Lager.

13 Gott hält selbst meine Brüder fern von mir,
Bekannte tun, als wär ich ihnen fremd.
14/15 Die Freunde und Verwandten bleiben aus,
und meine Gäste haben mich vergessen.
Die Mägde halten mich für einen Fremden,
als käme ich aus einem fernen Volk.
16 Mein Knecht gibt keine Antwort, wenn ich rufe;
um jeden Dienst muß ich ihn lange bitten.
17 Mein Atem ist für meine Frau Gestank,
und meine Brüder ekeln sich vor mir.
18 Selbst Kinder haben keine Achtung mehr;
quäl ich mich hoch, so wenden sie sich ab.
19 Die engsten Freunde zeigen nichts als Abscheu.
Ich liebte sie, doch sie befehden mich.
20 Nur Haut und Knochen sind an mir zu sehen,
und mein Gesicht gleicht einem Totenkopf.
21 Ihr seid doch meine Freunde! Habt Erbarmen!
Was mich zu Boden schlug, war Gottes Hand!
22 Warum verfolgt ihr mich so hart wie er?
Habt ihr mich denn noch nicht genug gequält?
23 Ich wünschte, jemand schriebe alles auf,
daß meine Worte festgehalten würden,
24 mit einem Meißel in den Fels gehauen,
mit Blei geschwärzt, damit sie ewig bleiben!

**. . . aber er wird mir recht geben**

25 Doch nein, ich weiß, daß Gott, mein Anwalt, lebt!
Er spricht das letzte Wort hier auf der Erde.
26/27 Jetzt, wo die Haut in Fetzen an mir hängt
und ich kein Fleisch mehr auf den Knochen habe,
jetzt möchte ich ihn sehn mit meinen Augen,
ihn selber will ich sehen, keinen Fremden!
Mein Herz vergeht in mir vor lauter Sehnsucht!
28 Ihr überlegt, wie ihr mich quälen könnt

und in mir selbst den Grund des Übels findet.
29 Doch seht euch vor, daß euch das Schwert nicht trifft;
denn solche Schuld verdient die Todesstrafe.
Vergeßt es nicht, daß Gott der Richter ist!»

### Ijob fordert Gott heraus

*Am Ende des dritten Gesprächsganges faßt Ijob noch einmal alles zusammen: Er beschreibt sein früheres Glück, betont sein vorbildliches Leben und beklagt seine unerträglichen Qualen. Dann beschwört er in einer langen Aufzählung seine Unschuld und appelliert an Gott. (Ursprünglich folgte darauf direkt die Antwort Gottes; ein späterer Bearbeiter hat dazwischen drei Reden eines vierten Freundes eingeschoben, die ohne eine Erwiderung Ijobs bleiben.) Hier der Schluß von Ijobs Ausführungen, sein Appell an Gott:*

31 35 «Gäb es doch einen, der mich hören wollte!
Was ich gesagt hab, kann ich unterschreiben.
Gott, der Allmächtige, soll Antwort geben!
Er zeige mir die Klageschrift des Gegners!
36 Ich will sie stolz auf meiner Schulter tragen,
sie mir als Kranz um meine Schläfen winden.
37 Ich würde Gott mein Leben offenlegen
und ohne Furcht ihm nahen wie ein Fürst!»

### Gott antwortet Ijob mit Fragen

38 Da antwortete der Herr aus einem Sturm heraus und sagte zu Ijob:

2 «Wer bist du, daß du meinen Plan anzweifelst,
von Dingen redest, die du nicht verstehst?
3 Nun gut! Steh auf und zeige dich als Mann!
Ich will dich fragen, gib du mir Bescheid!

4 Wo warst du denn, als ich die Erde machte?
Wenn du es weißt, dann sage es mir doch!
5 Wer hat bestimmt, wie groß sie werden sollte?
Wer hat das mit der Meßschnur festgelegt?
Du weißt doch alles! Oder etwa nicht?
6 Auf welchem Sockel stehen ihre Pfeiler?
Wer hat den Grundstein ihres Baus gelegt?
7 Ja, damals sangen alle Morgensterne,
die Gottessöhne* jubelten vor Freude!

[8] Wer hat das Meer mit Toren abgesperrt,
als es hervorbrach aus dem Schoß der Erde?
[9] Ich war's, ich hüllte es in dichte Wolken,
als Windel gab ich ihm den dunklen Nebel.
[10] Ich gab ihm seine vorbestimmte Grenze,
schloß es mit Tor und Riegel sicher ein.
[11] Ich sagte ihm: ‹Bis hierher und nicht weiter!
Hier hört der Hochmut deiner Wellen auf!›

[12] Hast du je einen Tag heraufbefohlen,
der Morgenröte ihren Platz bestimmt
[13] und ihr gesagt, der Erde Saum zu fassen,
und alle Bösen von ihr abzuschütteln?
[14] In ihrem Licht erheben sich die Berge,
wie Kleiderfalten treten sie hervor.
[15] Den Bösen aber bringt das Licht kein Glück,
es setzt dem Mißbrauch ihrer Macht ein Ende.

[16] Warst du schon unten bei den Meeresquellen?
Den Grund des Meeres, hast du ihn durchstreift?
[17] Hast du am Tor zur Totenwelt gestanden,
dort, wo die ewige Finsternis beginnt?
[18] Weißt du, wie weit die Erde sich erstreckt?
Wenn du das alles kennst, dann sag es mir!

[19] Kennst du den Weg zum Ursprungsort des Lichtes?
Von welcher Stelle kommt die Dunkelheit?
[20] Führst du sie bis ans Ende ihres Weges
und bringst sie dann zu ihrem Ort zurück?
[21] Du mußt es können, denn du bist so alt,
du warst ja damals lange schon geboren!

[22] Hast du die Vorratskammern schon gesehen,
wo ich den Schnee und Hagel aufbewahre?
[23] Ich halte sie bereit für Unheilstage;
mit ihnen greif ich ein in Kampf und Krieg.
[24] Wo ist der Weg zum Aufgangsort der Sonne
und wo der Platz, von dem der Ostwind kommt?

[25] Wer grub am Himmel Rinnen für den Regen?
Wer bahnte dem Gewitter seinen Weg?

[26] Wer läßt es regnen auf die öde Steppe,
aufs Land, in dem es keine Menschen gibt?
[27] Wer stillt den Durst der ausgedörrten Erde,
damit sie grünes Gras aufsprießen läßt?
[28] Denk an den Regen: Hat er einen Vater?
Und sieh den Tau: Hat jemand ihn gezeugt?
[29] Wo kommt das Eis her? Wer ist seine Mutter?
Und welcher Schoß gebar den Reif und Frost,
[30] der Bach und Fluß in harten Stein verwandelt,
das Meer bewegungslos erstarren läßt?

[31] Kannst du das Siebengestirn zusammenbinden?
Löst du den Gürtel des Orions auf?
[32] Läßt du die Tierkreisbilder aufmarschieren,
daß jedes sichtbar wird zu seiner Zeit?
Lenkst du den Großen und den Kleinen Wagen?
[33] Kennst du die Ordnung, der der Himmel folgt,
und machst sie gültig für die ganze Erde?

[34] Rufst du den Wolken dort Befehle zu,
damit sie Regen auf dich strömen lassen?
[35] Schickst du die Blitze auf die Erde nieder?
Wenn du sie rufst, stehn sie dir zu Befehl?
[36] Wer sagt dem Ibis, daß der Nilstrom steigt?
Wer sagt dem Hahn, daß Regenwetter kommt?
[37] Wer zählt die rechte Zahl von Wolken ab?
Wer leert des Himmels Wasserkrüge aus,
[38] wenn alle Ackerschollen fest zusammenbacken,
die Erde hart geworden ist wie Stein?

[39] Treibst du der Löwin ihre Beute zu?
Stillst du die heiße Gier der jungen Löwen,
[40] wenn sie sich in den Höhlen niederkauern,
in dichten Büschen auf der Lauer liegen?
[41] Wer ist es, der den Raben Futter gibt,
wenn ihre Jungen nichts zu fressen finden
und mir laut schreiend ihren Hunger klagen?

39 Kannst du mir sagen, wann der Steinbock wirft?
Sahst du der Hirschkuh beim Gebären zu?
[2] Weißt du, wieviele Monate sie tragen?

Wann kommt für sie die Stunde der Geburt?
3 Sie kauern nieder, werfen ihre Jungen,
und schnell sind sie den Schmerz der Wehen los.
4 Die Jungen wachsen, werden groß und stark,
sie laufen fort und kehren nicht zurück.

5 Wer gab dem wilden Esel seine Freiheit,
wer löste seine Fesseln, ließ ihn laufen?
6 Die Steppe machte ich zu seiner Heimat,
im Salzland ist der Ort, an dem er wohnt.
7 Er hält sich fern vom Lärm der großen Stadt,
kein Treiber kann ihn je zur Arbeit zwingen.
8 Auf allen Bergen sucht er seine Weide,
wo etwas Grünes wächst, er spürt es auf.

9 Meinst du vielleicht, der Wildstier wird dir dienen?
Verbringt er wohl die Nacht in deinem Stall?
10 Und läßt er sich von dir am Leitseil führen,
damit er Furchen pflügt auf deinem Feld?
11/12 Kannst du ihm deine Ernte anvertrauen,
damit er sie dir auf die Tenne bringt?
Er wird auf Nimmerwiedersehn verschwinden,
auf und davon ist er mit seiner Last.

13 Die Straußenhenne flattert mit den Flügeln,
jedoch sie kann nicht fliegen wie der Storch.
14 Die Eier legt sie einfach auf die Erde
und überläßt dem heißen Sand das Brüten.
15 Sie denkt nicht dran, daß sie ein Fuß zertreten
und wilde Tiere sie zerbrechen können.
16 Die Jungen läßt sie stehn, als wären's fremde;
sinnlose Mühe macht ihr gar nichts aus.
17 Als ich sie schuf, gab ich ihr keine Klugheit,
und an Verstand hat sie nichts mitbekommen.
18 Doch wird sie aufgeschreckt und läuft davon,
so lacht sie Pferd und Reiter spöttisch aus.

19 Gabst du dem Pferd die vielgerühmte Stärke
und schmücktest seinen Hals mit einer Mähne?
20 Läßt du es Sprünge machen wie ein Heuschreck?
Wenn es so mächtig schnaubt, erschrickt der Mensch.

21 Es scharrt im Tal den Boden voller Freude
und eilt mit aller Macht dem Kampf entgegen.
22 Was Angst und Furcht heißt, ist ihm unbekannt,
selbst vor dem Schwerte weicht es nicht zurück.
23 Im Köcher seines Reiters klirren Pfeile,
im Licht der Sonne funkeln Speer und Lanze.
24 Mit dröhnendem Galopp fliegt es dahin.
Beim Schall der Hörner steht es nicht mehr still,
25 mit Wiehern gibt es Antwort aufs Signal.
Schon aus der Ferne wittert es die Schlacht,
hört die Befehle und das Kriegsgeschrei.

26 Bist du vielleicht der einsichtsvolle Lehrer,
bei dem der Falke seine Flugkunst lernte,
wenn er nach Süden zu die Flügel breitet?
27 Schickt dein Befehl den Adler hoch hinauf,
dort in der Höhe seinen Horst zu bauen?
28 Hoch in den Bergen baut er seine Wohnung,
auf Felsenzacken und an steiler Wand.
29 Von dort aus blickt er weit hinaus ins Tal,
sein Auge sucht und späht nach einer Beute;
30 denn seine Jungen sind voll Gier nach Blut.
Wo Tote liegen, stellt auch er sich ein.»

40 Und der Herr fragte Ijob:

2 «Mit mir, dem Mächtigen, willst du dich streiten?
Willst du mich tadeln, oder gibst du auf?»

**Ijob erkennt Gottes Weisheit an**

3 Da antwortete Ijob dem Herrn:
4 «Ich bin zu wenig, Herr! Was soll ich sagen?
Ich lege meine Hand auf meinen Mund!
5 Ich habe mehr geredet als ich sollte,
noch einmal tu ich es bestimmt nicht mehr!

42 2 Ich weiß jetzt, daß dir nichts unmöglich ist;
denn alles, was du planst, führst du auch aus.
3 Du fragst, warum ich deinen Plan anzweifle
und rede ohne Wissen und Verstand.
In meinem Unverstand hab ich geredet
von Dingen, die mein Denken übersteigen.

4 Du hast mich aufgefordert, zuzuhören
und dann auf deine Fragen zu erwidern.
5 Ich kannte dich ja nur vom Hörensagen;
jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.
6 Ich schäme mich für alles, was ich sagte;
in Staub und Asche nehm ich es zurück.»

### Gott gibt Ijob recht

7 Nachdem der Herr das alles zu Ijob gesagt hatte, wandte er sich an Elifas von Teman und sagte: «Ich bin zornig auf dich und deine beiden Freunde; denn ihr habt nicht die Wahrheit über mich gesagt wie mein Diener Ijob. 8 Darum holt euch jetzt sieben junge Stiere und sieben Widder, geht damit zu Ijob und bringt sie als Brandopfer* dar für eure Schuld. Ijob soll für euch beten; denn auf ihn werde ich hören und euch nicht bestrafen, wie ihr es mit eurem Reden verdient hättet.» 9 Elifas, Bildad und Zofar taten, was der Herr ihnen gesagt hatte, und der Herr nahm Ijobs Gebet für sie an.

### Gott schenkt Ijob neues Glück

10 Nachdem Ijob für seine drei Freunde gebetet hatte, ließ der Herr ihn wieder gesund werden und gab ihm zweimal so viel, wie er vorher besessen hatte. 11 Alle seine Brüder und Schwestern und die früheren Freunde besuchten ihn und feierten mit ihm in seinem Haus. Sie bekundeten ihm ihr Mitgefühl und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der Herr über ihn kommen ließ. Jeder schenkte ihm eine Goldmünze und einen goldenen Ring.

12 Der Herr segnete Ijob während der nun folgenden Zeit seines Lebens noch mehr als vorher. Ijob besaß schließlich vierzehntausend Schafe und Ziegen, sechstausend Kamele, zweitausend Rinder und tausend Esel. 13 Er bekam noch sieben Söhne und drei Töchter. 14 Die älteste Tochter nannte er Täubchen, die zweite Zimtblüte und die jüngste Schminktöpfchen. 15 Im ganzen Land gab es keine schöneren Frauen als die Töchter Ijobs. Ihr Vater bedachte sie in seinem Testament genau wie ihre Brüder und vermachte jeder einen Anteil seines Landbesitzes.

16 Ijob lebte nach seiner Erprobung noch hundertvierzig Jahre, so daß er noch seine Enkel und Urenkel sah. 17 Er starb in sehr hohem Alter und im Gefühl eines reichen, erfüllten Lebens.

# DAS BUCH DER PSALMEN

## Aus dem Schatz der Gebete und Lieder Israels

*Das Buch der Psalmen ist eine Sammlung von Liedern und Gebeten, die ursprünglich im gottesdienstlichen Leben Israels beheimatet waren. Aus den einzelnen Stücken kann man die verschiedenen Anlässe erkennen, bei denen sie vorgetragen wurden. In den* Lobliedern *(Hymnen) werden die großen Taten Gottes in Geschichte und Schöpfung gepriesen (Psalm 8; 33; 100; 103; 104; 146; 148; 150). Ihnen verwandt sind die* Danklieder, *in denen ein Beter vor der versammelten Gemeinde bekennt, was Gott an ihm getan hat (Psalm 40; 107; 118). In einigen Liedern finden sich noch Hinweise auf ein Dankopfer, an das sich ein gemeinsames Mahl anschließt (22,27; 23,5).*

*Den größten Teil der Psalmen bilden die* Klagelieder. *In ihnen trägt das Volk (Psalm 74; 90; 137) oder ein Einzelner (Psalm 6; 22; 31; 42/43; 51; 71; 88; 130) Gott seine Not vor und bittet um Hilfe und Errettung (vgl. Nehemia 9; Jesaja 58; Joel 2,12-17). Die Klage wurde durch bestimmte Riten – wie Fasten, Tragen eines Bußhemdes, Asche auf den Kopf streuen – unterstrichen. In diesen Liedern ist uns etwas vom Tiefsten des Glaubens Israels überliefert. Das gläubige Vertrauen, das in ihnen zum Ausdruck kommt, vermag auch uns Heutige noch zu trösten und aufzurichten.*

*Das Vertrauen auf Gottes Hilfe ist ein wesentliches Moment im Glauben Israels. Daher finden sich unter den Psalmen auch Lieder, die diesem Vertrauen Ausdruck geben, die sog.* Vertrauenslieder *(Psalm 23; 27; 91; 121; 126).*

*Eine besondere Gattung sind die* Zionslieder *(Psalm 46; 122) und die* Jahwe-Königs-Lieder *(Psalm 96), die in naher Beziehung zum Tempelgottesdienst stehen. In diesen Liedern wird Jerusalem als die heilige Stadt, als Wohnsitz Gottes, und Jahwe als der König über Israel und alle Völker gepriesen. In den* Preisliedern auf den irdischen König *wird dieser als «Sohn Jahwes» bezeichnet (Psalm 2; 110). Die neutestamentliche Gemeinde hat diese Lieder auf Jesus Christus bezogen.*

*Ein großer Teil der Psalmen dürfte bereits vor dem babylonischen Exil entstanden sein und lebte im Rahmen des Tempelgottesdienstes. Die Bedeutung der Psalmen für Israel geht unter anderem daraus hervor, daß viele dieser Lieder unter dem Namen König Davids gesammelt und überliefert worden sind. Aus diesem Gebet- und Gesangbuch Israels hat auch die christliche Kirche zu allen Zeiten geschöpft.*

## Wahres Glück

1 Wie glücklich ist,
wer sich nicht verführen läßt von denen,
die Gottes Gebote mißachten,
wer sich nicht nach dem Vorbild
gewissenloser Menschen richtet
und nicht zusammensitzt mit Leuten,
denen nichts heilig ist.
2 Wie glücklich ist,
wer Freude findet an den Weisungen des Herrn,
wer Tag und Nacht in seinem Gesetz liest
und darüber nachdenkt.
3 Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht;
Jahr für Jahr trägt er Frucht,
sein Laub bleibt grün und frisch.
Ein solcher Mensch hat Erfolg
bei allem, was er unternimmt.

4 Ganz anders geht es denen, die nicht nach Gott fragen:
sie sind wie Spreu, die der Wind davonbläst.
5 Vor Gottes Gericht können sie nicht bestehen,
und in der Gemeinde des Herrn ist für sie kein Platz.
6 Der Herr sorgt für die, die auf ihn hören;
aber von den Ungehorsamen bleibt keine Spur.

## Der König des Herrn

*Der Psalm wurde offenbar ursprünglich bei der Krönung der Könige Judas vorgetragen. Der Weltherrschaftsanspruch des sich als Stellvertreter Gottes auf Erden verstehenden Königs hat sein Vorbild im ägyptischen Krönungszeremoniell. Ein solcher Anspruch des kleinen judäischen Regenten erscheint «unrealistisch»; aber er ergab sich folgerichtig aus dem Glauben, daß die ganze Welt dem Gott Israels gehört. Nach dem Untergang des Staates Juda 587 v. Chr. erwartete man die Erfüllung des hochgespannten Anspruchs von dem künftigen Friedenskönig, dem Messias. Das Neue Testament sieht diese Erwartung in Jesus Christus erfüllt (Apostelgeschichte 13,33; Hebräer 1,5). Der Psalm wurde wohl von einem Priester oder Propheten gesprochen; die Verse 7-9 spricht der König selbst, der hier seine «Einsetzungsurkunde» zitiert. «Gottes Sohn» ist der König durch göttliche Willenserklärung (Adoption).*

2 Was soll der Aufruhr unter den Völkern?
Wozu schmieden sie vergebliche Pläne?
[2] Die Herrscher der Erde lehnen sich auf,
die Machthaber verbünden sich gegen den Herrn
und den König, den er erwählt hat:
[3] «Wir wollen nicht mehr ihre Knechte sein!
Auf, laßt uns die Fesseln zerreißen!»

[4] Doch der Herr im Himmel lacht,
er spottet nur über sie.
[5] Dann aber wird er zornig; er herrscht sie an,
stürzt sie in Angst und Schrecken:
[6] «Ich habe meinen König eingesetzt!
Er regiert auf dem Zion, meinem heiligen Berg.»

[7] Ich gebe den Erlaß des Herrn bekannt. Er hat gesagt:
«Du bist mein Sohn,
heute habe ich dich dazu gemacht.
[8] Fordere von mir alle Völker,
ich schenke sie dir;
die ganze Erde gebe ich dir zum Besitz.
[9] Regiere sie mit eiserner Faust!
Wenn du willst, zerschlag sie wie Töpfe aus Ton!»

[10] Darum nehmt Vernunft an, ihr Könige;
laßt euch warnen, ihr Mächtigen der Erde!
[11] Unterwerft euch dem Herrn,
erkennt seine Macht an und jubelt ihm zu!
[12] Huldigt seinem Sohn!
Sonst wird er unwillig,
und es ist um euch geschehen;
denn sein Zorn ist schnell entflammt.
Wohl allen, die bei ihm Schutz suchen!

**Ein Hilferuf**

6 [2] Herr, du bist zornig auf mich und strafst mich.
Laß es genug sein; hör auf, mich zu schlagen!
[3] Hab Erbarmen, Herr, mir ist elend.
Heile mich, Herr, ich sieche dahin!
[4] Ich weiß keinen Ausweg mehr.
Wie lange noch, Herr?

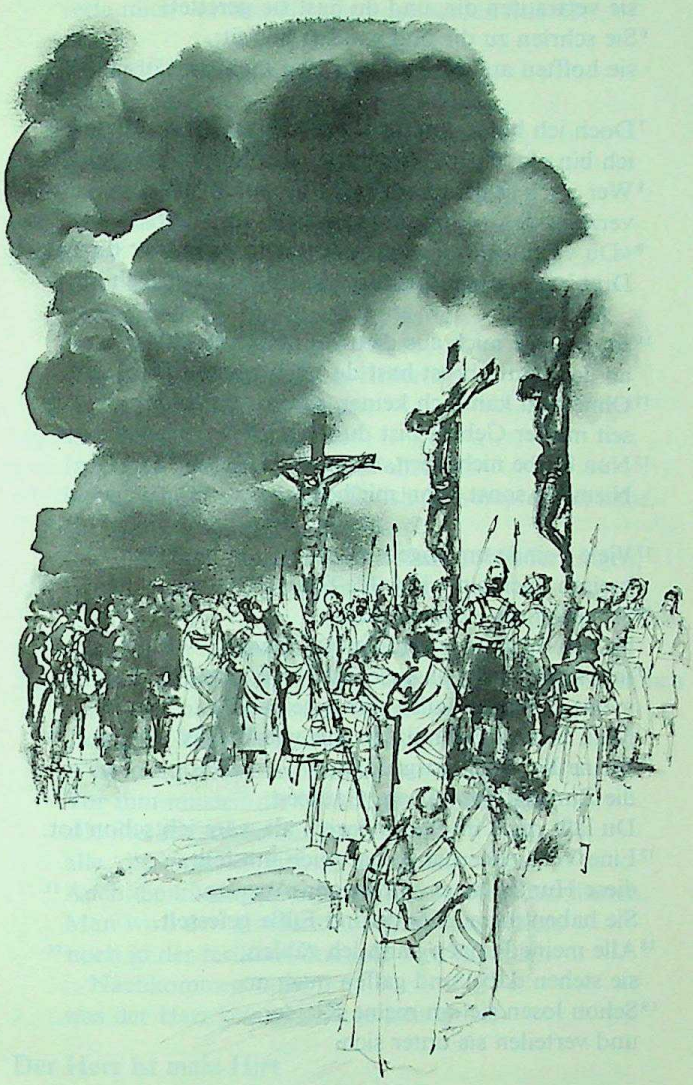
wie ein Sieger betritt sie ihre Bahn.
7 Sie geht auf am einen Ende des Himmels
und läuft hinüber bis zum anderen Ende.
Nichts bleibt ihrem feurigen Auge verborgen.

8 Das Gesetz des Herrn ist vollkommen,
es gibt Kraft und Leben.
Die Mahnungen des Herrn sind gut,
sie bringen Unerfahrene zur Einsicht.
9 Die Weisungen des Herrn sind zuverlässig,
sie erfreuen das Herz.
Seine Anordnungen sind deutlich,
sie geben einen klaren Blick.
10 Sein Wort ist ohne Trug,
es hat für immer Bestand.
Die Gebote des Herrn sind richtig
und ohne Ausnahme gerecht.
11 Sie sind kostbarer als das feinste Gold,
süßer als der beste Honig.

12 Auch ich höre auf seine Gebote;
denn wer sie befolgt, wird reich belohnt.
13 Doch wer weiß, wie oft er Schuld auf sich lädt?
Strafe mich nicht, wenn ich es unwissend tat!
14 Bewahre mich vor gewissenlosen Menschen,
damit sie mich nicht verführen.
Dann werde ich rein bleiben
und frei von schwerer Schuld.
15 Nimm meine Worte freundlich auf!
Laß mein Gebet zu dir dringen,
Herr, mein Halt und mein Retter!

**Rettung aus äußerster Verlassenheit**

22 2 Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?
Warum hörst du nicht, wie ich schreie,
warum bist du so fern?
3 Mein Gott, Tag und Nacht rufe ich um Hilfe,
doch du antwortest nicht und schenkst mir keine Ruhe.
4 Du bist doch der heilige Gott,
dem Israel Danklieder singt!



Wer meint, er sei von Gott verlassen,
kann ihm ganz nahe sein.

*Psalm 22,2*
*Markus 15,33-39*

5 Auf dich verließen sich unsere Väter,
sie vertrauten dir, und du hast sie gerettet.
6 Sie schrien zu dir und wurden befreit;
sie hofften auf dich und wurden nicht enttäuscht.

7 Doch ich bin kaum noch ein Mensch,
ich bin ein Wurm, von allen verhöhnt und verachtet.
8 Wer mich sieht, macht sich über mich lustig,
verzieht den Mund und schüttelt den Kopf:
9 «Du vertraust doch auf Gott! Warum hilft er dir nicht?
Du bist doch sein Liebling! Warum läßt er dich im Stich?»
10 Ja, du hast mich aus dem Mutterschoß gezogen,
an der Mutterbrust hast du mich vertrauen gelehrt.
11 Ohne dich kann ich keinen Atemzug tun;
seit meiner Geburt bist du mein Gott.
12 Nun bleibe nicht fern, denn ich bin in Not!
Niemand sonst kann mir helfen!

13 Viele Feinde umzingeln mich,
kreisen mich ein wie wilde Stiere.
14 Sie reißen ihre Mäuler auf,
brüllen mich an wie hungrige Löwen.
15 Ich zerfließe wie ausgeschüttetes Wasser,
meine Knochen fallen mir auseinander.
Mein Herz zerschmilzt in mir wie Wachs.
16 Meine Kehle ist ausgedörrt,
die Zunge klebt mir am Gaumen.
Du läßt mich im Staub liegen, als wäre ich schon tot.
17 Eine Verbrecherbande hat mich umstellt,
diese Hunde lassen mir keinen Ausweg.
Sie haben meine Hände und Füße gefesselt.
18 Alle meine Rippen kann ich zählen;
sie stehen dabei und gaffen mich an.
19 Schon losen sie um meine Kleider
und verteilen sie unter sich.

20 Bleib nicht fern von mir, Herr!
Du bist mein Retter, komm und hilf mir!
21 Rette mich vor dem Schwert meiner Feinde,
rette mein Leben vor der Hundemeute!

22 Reiß mich aus dem Rachen des Löwen,
rette mich vor den Hörnern der wilden Stiere!

Herr, du hast mich erhört!

23 Ich will meinen Brüdern von dir erzählen,
in der Gemeinde will ich dich preisen.
24 «Die ihr den Herrn fürchtet: Preist ihn!
Alle Nachkommen Jakobs: Ehrt ihn!
Ganz Israel soll ihn anbeten!
25 Kein Elender ist dem Herrn zu gering;
mein Geschrei war ihm nicht lästig.
Er wandte sich nicht von mir ab,
sondern hörte auf meinen Hilferuf.»
26 Darum danke ich dir, Herr,
vor der ganzen Gemeinde.
In Gegenwart aller, die dich ehren,
bringe ich die Opfer dar, die ich dir versprochen habe.
27 Die Armen sollen sich sattessen;
die nach dem Herrn fragen, sollen Loblieder singen;
immer möge es ihnen gut gehen!

28 Alle Völker sollen sich besinnen,
von allen Enden der Erde sollen sie zum Herrn kommen
und sich vor ihm niederwerfen.
29 Denn der Herr ist König,
er herrscht über alle Völker.
30 Vor ihm müssen die Mächtigen sich beugen,
alle Sterblichen sollen ihn ehren,
alle, die hinunter müssen ins Grab.
31 Auch die künftigen Generationen sollen ihm dienen.
Man wird den Kindern vom Herrn erzählen,
32 noch in der fernsten Zukunft wird man den
Nachkommen sagen,
was der Herr getan hat, wie treu er ist.

**Der Herr ist mein Hirt**

23 Der Herr ist mein Hirt,
immer sorgt er für mich.
2 Er bringt mich auf saftige Weiden,
und am frischen Wasser läßt er mich ruhen.

3 Er gibt mir neue Kraft.
Er führt mich, damit ich nicht irregehe;
auf ihn kann ich mich verlassen.
4 Selbst wenn es durch finstere Schluchten geht,
habe ich keine Angst;
denn du, Herr, bist bei mir,
du beschützt mich und führst mich.

5 Vor den Augen meiner Verfolger deckst du mir den Tisch.
Du empfängst mich als Ehrengast
und füllst mir den Becher randvoll.
6 Glück und Segen begleiten mich nun alle Tage.
In deinem Haus darf ich bleiben mein Leben lang.

## Einzug ins Heiligtum

*Der Psalm besteht aus Wechselreden, die beim Einzug in den Tempel gesprochen oder gesungen wurden. Er gehört wahrscheinlich zu einem Fest, bei dem Gott als König der Welt gefeiert wurde. Man kann annehmen, daß dabei die Bundeslade im Triumphzug ins Heiligtum getragen wurde (Vers 7-10).*

24 Dem Herrn gehört die ganze Erde
mit allem, was darauf lebt.
2 Er hat sie über dem Wasser gebaut
und ihre Fundamente auf den Grund des Meeres gelegt.

3 «Wer hat Zutritt zum Berg des Herrn?
Wer darf den heiligen Boden betreten?»
4 «An seinen Händen darf kein Unrecht kleben,
und sein Gewissen muß frei sein von Schuld.
In seinem Herzen darf keine Falschheit sein
und über seine Lippen kein Meineid kommen.
5 Dann wird der Herr ihn aufnehmen.
Er wird ihm seine Bitten erfüllen und ihn segnen.
6 So sind die Menschen, die nach ihm fragen,
die zum Gott Jakobs kommen und seine Nähe suchen.»

7 «Öffnet euch weit, ihr ehrwürdigen Tore!
Der mächtigste König will einziehen!»
8 «Wer ist dieser mächtige König?»
«Es ist der Herr, der Starke und Gewaltige!
Der Herr, der Sieger in jeder Schlacht!»

9 «Öffnet euch weit, ihr ehrwürdigen Tore!
Der mächtigste König will einziehen!»
10 «Wer ist dieser mächtige König?»
«Es ist der Herr über Himmel und Erde!
Er ist der mächtigste König.»

**Geborgen bei Gott**

27 Der Herr ist mein Licht, er hilft mir;
darum habe ich keine Angst.
Bei ihm bin ich sicher wie in einer Burg,
darum zittere ich vor niemand.
2 Wenn meine Feinde mich bedrängen,
diese Verbrecher, die mir ans Leben wollen,
werden sie selbst zu Fall kommen.
3 Auch wenn ein ganzes Heer mich umzingelt:
ich habe keine Angst.
Und selbst wenn es zum Kampf kommt:
ich bleibe ganz ruhig.

4 Nur um eins bitte ich den Herrn,
das ist mein Herzenswunsch:
Mein Leben lang möchte ich in seinem Tempel bleiben.
Ich möchte dort erleben, wie freundlich er ist,
und erfahren, welchen Weg er mich führen will.
5 Wenn schlimme Tage kommen, nimmt er mich auf
und gibt mir Schutz unter seinem Dach.
Er stellt mich auf Felsengrund.
6 Darum triumphiere ich über die Feinde,
die mich umringen.
Mit lautem Jubel bringe ich Opfer in seinem Tempel.
Dem Herrn will ich singen und spielen.

7 Herr, höre mein lautes Rufen,
hab Erbarmen mit mir, antworte doch!
8 Denke daran, daß du gesagt hast: «Kommt zu mir!»
Darum suche ich deine Nähe, Herr!
9 Verbirg dich nicht vor mir!
Jag mich nicht im Zorn von dir weg!
Du hast mir doch immer geholfen.
Laß mich nicht im Stich, verstoß mich nicht,
Gott, mein Retter!

10 Auch wenn Vater und Mutter mich verstoßen,
du, Herr, nimmst mich auf.

11 Herr, zeig mir den richtigen Weg,
leite mich auf gerader Bahn,
damit meine Feinde schweigen müssen.
12 Sie brennen darauf, mich zu vernichten;
laß es nicht zu!
Die Zeugen, die mich belasten sollen, sind Lügner,
sie beschuldigen mich zu Unrecht.
13 Doch ich weiß, ich muß nicht hinunter zu den Toten.
Ich darf weiterleben und mich über deine Güte freuen.

14 Hoffe auf den Herrn, sei mutig und stark,
hoffe nur auf den Herrn!

**Ich vertraue auf dich, Herr!**

*Krankheit wurde in alten Zeiten als eine Strafe Gottes gedeutet; Menschen mit bestimmten Krankheiten (Aussatz bzw. was man darunter verstand) wurden aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen. Darum ist der Kranke nicht umsorgt, sondern isoliert, seinen Freunden entfremdet und ein Spott für seine Feinde. In diesem Psalm haben wir das Gebet eines solchen Ausgestoßenen.*

31 2 Herr, bei dir suche ich Schutz;
laß mich nie enttäuscht werden!
Rette mich, wie du es versprochen hast!
3 Hör mich doch, hilf mir schnell!
Sei mir ein rettender Fels, eine schützende Burg,
dann bin ich in Sicherheit.

4 Du gibst mir Halt, du bietest mir Schutz.
Geh mit mir und führe mich, denn du bist mein Gott!
5 Befreie mich aus der Falle, die man mir gestellt hat.
Du bist doch mein Beschützer!
6 Ich gebe mich ganz in deine Hand.
Du wirst mich retten, Herr, du treuer Gott!

7 Ich verabscheue alle, die den Götzen nachlaufen.
Ich selbst vertraue nur dir, Herr!
8 Ich bin so froh und glücklich, daß du für mich sorgst.
Du siehst mein Elend und weißt, wie bedrängt ich bin.

9 Du lieferst mich nicht meinen Feinden aus,
sondern verschaffst mir Raum zum Leben.

10 Hab Erbarmen, Herr, ich weiß nicht mehr weiter!
Meine Augen sind müde vom Weinen,
ich bin völlig am Ende.
11 Die Sorgen verkürzen mein Leben,
der Kummer frißt meine Jahre.
Die Verzweiflung raubt mir die Kraft,
meine Glieder versagen den Dienst.
12 Für meine Feinde bin ich zur Spottfigur geworden,
ein Hohn für meine Nachbarn
und ein Schreckgespenst für meine Freunde.
Wer mich auf der Straße sieht, läuft vor mir davon.
13 Man hat mich vergessen wie einen, der schon lange
tot ist,
wie zerbrochenes Geschirr, das man weggeworfen hat.
14 Ich höre, wie sie alle über mich tuscheln;
von allen Seiten bin ich bedroht.
Sie stecken die Köpfe zusammen
und schmieden Pläne;
sie wollen mich umbringen.

15 Ich aber vertraue auf dich, Herr!
Ich bleibe dabei: Du bist mein Gott.
16 Was mit mir geschieht, liegt in deiner Hand.
Rette mich vor meinen Feinden und Verfolgern!
17 Ich gehöre dir, sieh mich freundlich an!
Sei gut zu mir, hilf mir!
18 Herr, ich schreie zu dir,
deshalb werde ich nicht enttäuscht.
Aber diese Verbrecher täuschen sich:
Sie müssen hinab in die Totenwelt
und für immer verstummen.
19 Stopf ihnen das Maul, diesen hochnäsigen Lügnern,
die den Schuldlosen frech verleumden!

20 Wie groß ist deine Güte, Herr!
Du hast sie denen zugedacht, die dich ehren.
Vor aller Augen erweist du sie denen,
die bei dir Zuflucht suchen.

21 In deiner Nähe sind sie geborgen,
sie sind sicher unter deinem Dach.
Du nimmst sie in Schutz vor gehässigen Anklagen.
22 Dank sei dir, Herr!
Du hast mir deine Güte erwiesen
und Wunder an mir getan,
als meine Feinde mich von allen Seiten bedrängten.
23 In meiner Angst dachte ich schon,
ich wäre von dir getrennt.
Aber du hast mich gehört,
als ich zu dir um Hilfe schrie.

24 Liebt den Herrn, ihr, die ihr zu ihm haltet!
Er beschützt alle, die ihm treu sind.
Aber denen, die sich über ihn erheben wollen,
wird er es heimzahlen.
25 Seid mutig und stark
ihr, die ihr auf den Herrn hofft!

**Freude über die Vergebung der Schuld**

32 2 Freuen dürfen sich alle,
denen Gott ihr Unrecht vergeben
und ihre Vergehen zugedeckt hat!
Freuen darf sich jeder,
dem der Herr die Schuld nicht anrechnet
und in dem keine Falschheit mehr ist!

3 Erst wollte ich meine Schuld verschweigen, Herr;
aber das machte mich so krank,
daß ich den ganzen Tag stöhnen mußte.
4 Tag und Nacht spürte ich deine Hand,
sie drückte mich zu Boden.
Meine Lebenskraft schwand dahin,
ich war ausgedörrt wie das Land in der Sommerglut.
5 Da entschloß ich mich, dir meine Vergehen
zu bekennen.
Ich gestand dir, was ich getan hatte.
Ich verschwieg dir meine Schuld nicht länger;
und du hast mir alles vergeben.
6 Darum soll jeder, der dir die Treue hält,
zu dir beten, wenn er in Not gerät.

Auch wenn Sturzfluten kommen,
werden sie ihn nicht erreichen.
7 Bei dir finde ich Schutz,
du hältst die Not von mir fern,
so daß ich über meine Rettung jubeln kann.

8 Der Herr verspricht dir:
«Ich sage dir, was du tun sollst,
und zeige dir den richtigen Weg.
Ich lasse dich nicht aus den Augen.
9 Sei doch nicht unverständig wie ein Pferd oder Esel,
den man mit Zaum und Zügel lenken muß!
Dann wird dir nichts zustoßen.»
10 Wer Gottes Gebote mißachtet,
schafft sich viel Kummer;
aber wer dem Herrn vertraut,
wird erfahren, daß er treu ist.
11 Ihr, die ihr dem Herrn gehorcht,
freut euch über ihn und jubelt!
Alle, die zu ihm halten, sollen vor Freude singen.

**Der Herr schützt sein Volk**

33 Jubelt dem Herrn zu, denn ihr seid sein Volk!
Alle, die zu ihm halten, müssen ihn preisen.
2 Preist den Herrn auf der Laute,
spielt für ihn auf der zehnsaitigen Harfe!
3 Singt ihm ein neues Lied!
Singt und spielt laut, gebt euer Bestes!

4 Was der Herr sagt, ist zuverlässig,
er beweist es durch seine Taten.
5 Er will, daß Recht und Gerechtigkeit herrschen;
von seiner Güte lebt die ganze Welt.
6 Durch das Wort des Herrn entstand der Himmel,
er schuf die Gestirne durch seinen Befehl.
7 Das Wasser am Himmel hat er in Wolken gefaßt,
die Fluten in Kammern eingesperrt.
8 Die ganze Erde muß sich vor dem Herrn fürchten,
alle Menschen sollen vor ihm in Ehrfurcht erschauern.
9 Denn er spricht, und es geschieht;
er gibt einen Befehl, schon ist er ausgeführt.

10 Der Herr durchkreuzt die Absichten der Völker,
er vereitelt ihre selbstherrlichen Pläne.
11 Aber was er selbst sich vornimmt, das führt er auch aus;
sein Plan gilt für alle Zeiten.
12 Glücklich das Volk, das den Herrn zum Gott hat,
das er ausgewählt hat als sein Eigentum!

13 Der Herr blickt vom Himmel herab auf die Menschen
14 von seiner Wohnung aus beobachtet er alle,
die auf der Erde leben.
15 Er hat ihnen Verstand und Willen gegeben,
er kennt ihr Tun und Treiben.
16 Einem König nützt auch die stärkste Armee nichts,
die größte Kraft kann einen Krieger nicht retten.
17 Wer sich auf Reiterheere verläßt, ist verlassen,
auch viele Pferde können den Sieg nicht erzwingen.
18 Doch der Herr beschützt alle, die ihm gehorchen,
alle, die auf seine Hilfe hoffen.
19 Er wird sie vor dem Tod bewahren
und sie in Hungerzeiten am Leben erhalten.

20 Wir hoffen auf den Herrn,
er hilft und beschützt uns.
21 Wir vertrauen ihm,
denn auf ihn ist Verlaß.
22 Herr, laß uns deine Güte sehen,
wie wir es von dir hoffen!

**Die Bosheit der Menschen und die Güte Gottes**

36 2 Die Aufsässigkeit gegen Gott
liegt den Bösen im Blut,
sie kennen keine Gottesfurcht.
3 Sie bilden sich ein, daß Gott ihre Schuld nicht entdeckt
und bestraft.
4 Lug und Trug ist alles, was sie reden;
was sie tun, ist weder vernünftig noch gut.
5 Sogar im Bett schmieden sie üble Pläne.
Sie bleiben bei ihrem schlimmen Treiben,
nichts hält sie davon zurück, Böses zu tun.

6 Herr, deine Güte reicht bis an den Himmel

und deine Treue, so weit die Wolken ziehen!
[7] Deine Gerechtigkeit ragt hoch wie die ewigen Berge,
deine Urteile gründen tief wie das Meer.
Du, Herr, hilfst Menschen und Tieren.
[8] Deine Liebe ist unvergleichlich.
Du bist unser Gott, bei dir finden wir Schutz.
[9] Du sättigst uns aus dem Reichtum deines Hauses,
deine Güte erquickt uns wie frisches Wasser.
[10] Du selbst bist die Quelle, die Leben schenkt.
Wenn du uns leuchtest, leben wir im Licht.

[11] Bleib immer bei denen, die dich kennen,
erweise deine Güte allen, die zu dir halten!
[12] Laß nicht zu, daß die Übermütigen mich zu Boden treten,
daß die Gewalttätigen mich aus Haus und Heimat vertreiben.
[13] Ich sehe sie schon stürzen, diese Unheilstifter,
sie liegen am Boden und kommen nicht wieder hoch.

**Dank und Gelöbnis**

40 [2] Unbeirrt habe ich auf die Hilfe des Herrn gewartet,
auf ihn habe ich gehofft;
und er hat mein Schreien gehört und mir geholfen.
[3] Ich sah mich schon im Grab liegen,
ich fühlte mich wie einer, der im Sumpf versinkt,
aber er hat mich herausgezogen
und auf Felsengrund gestellt;
jetzt kann ich ohne Angst weitergehen.
[4] Er hat mir ein neues Lied in den Mund gelegt,
mit dem ich ihn preisen kann, ihn, unseren Gott.
Viele werden es hören,
sie werden den Herrn wieder ernst nehmen
und ihm vertrauen.
[5] Wie glücklich ist,
wer sein Vertrauen ganz auf den Herrn setzt
und sich nicht an andere Mächte bindet,
die nur in die Irre führen!

[6] Herr, du hast viel für uns getan,
niemand ist wie du!

Wenn ich alle deine wunderbaren Taten und Worte
aufzählen wollte,
käme ich nie an ein Ende.
7 Aus Opfern und Gaben machst du dir nichts,
du verlangst keine Brandopfer* und Sündopfer*.
Du hast mir Ohren gegeben, auf dich zu hören.
8/9 Darum sage ich:
Ich bin bereit, mein Gott, deinen Willen zu erfüllen,
wie er im Buch deines Gesetzes für mich
aufgeschrieben ist.
Ich freue mich über deine Weisungen
und trage sie in meinem Herzen.
10 Vor der ganzen Gemeinde will ich erzählen,
wie du zu deinem Wort stehst.
Herr, du weißt, daß ich niemals aufhören werde,
davon zu reden.
11 Ich behalte nicht für mich, was du getan hast,
sondern bezeuge allen, daß du treu bist und hilfst.
Ich will der Gemeinde nicht verschweigen,
wie gütig und zuverlässig du bist.

12 Herr, du wirst mir dein Erbarmen nicht entziehen.
Deine Güte und Treue werden mich stets bewahren.

**Gebet eines Verbannten**

42 2 Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt,
so sehne ich mich nach dir, mein Gott!
3 Ich dürste nach Gott,
nach dem wahren, lebendigen Gott.
Wann darf ich zu ihm kommen,
wann darf ich ihn sehen?
4 Tränen sind meine Nahrung bei Tag und Nacht,
weil die andern mich dauernd fragen:
«Wo bleibt denn dein Gott?»
5 Der Jammer packt mich, wenn ich an früher denke:
Da zog ich mit der großen Schar zum Haus Gottes.
Da konnte ich jubeln und danken in der feiernden
Menge.

6 Warum bin ich jetzt so verzweifelt,
warum so aufgewühlt?

Auf Gott will ich hoffen!
Ja, ich werde ihn noch einmal preisen,
ihn, meinen Gott, der mir hilft.

7 Ich weiß nicht mehr aus noch ein,
darum wende ich mich an ihn.
Vom Jordan, vom Hermon, vom Hochland her,
von Meer zu Meer dröhnt es:
8 Gottes Fluten dröhnen und brausen,
Wellen und Meer, von ihm geschickt,
rollen über mich hin.
9 Tag für Tag lasse er mich seine Güte erfahren;
jede Nacht will ich ihm Loblieder singen
und zu ihm beten, zu dem Gott, der mir Leben gibt.
10 Ich sage zu Gott: Bei dir suche ich Halt.
Warum hast du mich vergessen?
Warum muß ich ständig leiden,
warum dürfen meine Feinde mich quälen?
11 Ich bin ganz zerschlagen von ihrem Hohn,
weil sie mich täglich fragen:
«Wo bleibt denn dein Gott?»

12 Warum bin ich denn so verzweifelt,
warum so aufgewühlt?
Auf Gott will ich hoffen!
Ja, ich werde ihn noch einmal preisen,
ihn, meinen Gott, der mir hilft.

43 Steh mir bei, Gott, und verschaffe mir Recht;
verteidige mich gegen meine Ankläger,
diese falsche, heimtückische Bande!
2 Du, Gott, bist doch immer mein Schutz gewesen!
Warum hast du mich nun verstoßen?
Warum muß ich ständig leiden,
warum dürfen meine Feinde mich quälen?
3 Laß mich dein Licht und deine Treue sehen!
Sie sollen mich führen und zu deinem heiligen Berg
bringen,
zu dem Ort, wo du wohnst.
4 Dort will ich an deinen Altar treten,
vor dich, der mir neuen Mut gibt.

Zum Klang der Harfe will ich dich preisen,
dich, meinen Gott!

[5]Warum bin ich denn so verzweifelt,
warum so aufgewühlt?
Auf Gott will ich hoffen!
Ja, ich werde ihn noch einmal preisen,
ihn, meinen Gott, der mir hilft.

## Gott ist bei uns

*Der Psalm gehört zu den «Zionsliedern»: Er spricht das Vertrauen aus, daß Gott die Stadt Jerusalem, in der er seinen Tempel hat, vor Feinden schützen und von dort aus sein Friedensreich errichten wird (vgl. Micha 4,1-4).*

46 [2]Gott ist unser Schutz und unsere Stärke,
ein bewährter Helfer in aller Not.
[3]Darum haben wir keine Angst,
auch wenn die Erde bebt und die Berge ins Meer stürzen,
[4]wenn die Fluten toben und tosen
und die Berge davon erzittern:
Der Herr der Welt ist bei uns,
uns beschützt der Gott Jakobs!

[5]Frisches Wasser strömt durch die Gottesstadt,
in der die heilige Wohnung des Höchsten ist.
[6]Gott ist in ihren Mauern, nichts kann sie erschüttern.
Er bringt ihr Hilfe, bevor der Morgen graut.
[7]Er läßt seine Stimme hören – und die Völker zittern,
Königsthrone wanken, die ganze Erde vergeht vor Angst.
[8]Der Herr der Welt ist bei uns,
uns beschützt der Gott Jakobs!

[9]Kommt und seht, wie mächtig der Herr ist,
wie er Furcht und Schrecken auf der Erde verbreitet:
[10]In aller Welt setzt er den Kriegen ein Ende;
er zerbricht die Bogen, läßt Spieße zersplittern,
er verbrennt die gepanzerten Wagen.
[11]«Macht Frieden!» ruft er. «Erkennt, daß ich Gott bin!
Ich habe Macht über alle Völker der Erde.»
[12]Der Herr der Welt ist bei uns,
uns beschützt der Gott Jakobs!

## Was Gott von seinem Volk erwartet

*Gott hat mit Israel einen «Bund» geschlossen. Dieser Bund wurde im Verlauf der israelitischen Geschichte wiederholt erneuert (Josua 24; 2. Könige 23; Nehemia 8), die Erinnerung daran möglicherweise in einem regelmäßigen Fest gefeiert. Psalm 50 könnte bei solch einer Feier von einem Priester oder Propheten gesprochen worden sein. Er stellt unmißverständlich klar, daß der Gehorsam des Volkes sich nicht in einem funktionierenden Opferkult erschöpfen darf.*

50 Gott der Herr, der Große und Mächtige, spricht,
sein Ruf schallt über die ganze Erde
bis hin zu den äußersten Enden.
2 Auf dem Zion, dem schönsten aller Berge,
zeigt sich Gott im strahlenden Glanz.
3 Unser Gott kommt, er schweigt nicht länger.
Vor ihm her läuft vernichtendes Feuer,
um ihn her wütet das Wetter.
4 Himmel und Erde ruft er als Zeugen auf,
denn er will sein Volk zur Rechenschaft ziehen.
5 «Holt mir die Meinen zusammen», sagt er,
«sie haben einen Bund* mit mir geschlossen,
und sich durch ein feierliches Opfer verpflichtet,
mir zu gehorchen.»
6 Der Himmel kann bezeugen,
daß Gott seine Zusagen erfüllt hat;
der Herr ist im Recht,
wenn er sein Volk zur Rechenschaft zieht.

7 «Höre, mein Volk, jetzt rede ich!
Israel, ich erhebe Anklage gegen dich,
ich, der Herr, dein Gott!
8 Ich tadle dich nicht wegen deiner Opfergaben;
du hast nie versäumt, mir Brandopfer* darzubringen.
9 Aber den Stier aus deinem Stall brauche ich nicht,
und auch nicht den Bock aus deinem Pferch.
10 Mir gehören doch alle Tiere des Waldes,
das Großwild auf den Bergen ist mein Eigentum!
11 Auch die Vögel gehören mir
und alle kleinen Tiere auf dem freien Feld.
12 Wenn ich Hunger hätte, wäre ich nicht auf dich
angewiesen;

denn mir gehört die ganze Erde und alles,
was darauf lebt.
13 Meinst du vielleicht, daß ich Rindfleisch esse,
und Blut von Böcken trinke?
14 Danke mir, deinem Gott, und preise mich;
und vergiß nicht,
was du dem Höchsten in der Bedrängnis
versprochen hast!
Das ist ein Opfer, an dem ich Freude habe.
15 Bitte mich um Hilfe, wenn du in Not bist!
Ich werde dir helfen, und du wirst mich preisen.»

16 Zu seinem ungehorsamen Volk sagt Gott:
«Wie kommst du dazu,
ständig meine Gebote im Mund zu führen?
Wer gibt dir das Recht, dich auf meinen Bund*
zu berufen?
17 Du läßt dir ja nichts von mir sagen,
jede Mahnung schlägst du in den Wind!
18 Mit jedem Dieb schließt du Freundschaft,
mit Ehebrechern machst du gemeinsame Sache.
19 Dein Mund fließt über von Lästerreden,
deine Zunge knüpft Lügengewebe.
20 Du redest schlecht über deine Mitmenschen,
sogar deinen eigenen Bruder verleumdest du.
21 Und ich sollte schweigen zu all diesem Unrecht?
Hältst du mich vielleicht für deinesgleichen?
Ich ziehe dich zur Rechenschaft,
ich erinnere dich an alle deine Schandtaten.
22 Ihr habt mich vergessen; kommt endlich zur Einsicht!
Sonst schlage ich zu, und es gibt keine Rettung.
23 Wer mir als Opfergabe seinen Dank bringt,
der ehrt mich;
und wer mir gehorcht, wird meine Hilfe erfahren.»

**Bitte um Vergebung der Schuld**

51 3 Gott, du bist reich an Liebe und Güte,
darum erbarme dich über mich
und vergib mir meine Verfehlungen!
4 Nimm meine Schuld von mir,
wasche mich rein von meiner Sünde!

[5]Ich weiß, ich habe Unrecht getan,
meine Fehler stehen mir immer vor Augen.
[6]Dich habe ich mit meiner Sünde beleidigt,
ich habe getan, was dir mißfällt.
Darum bist du im Recht,
wenn du mich schuldig sprichst;
du hast allen Grund, mich zu verurteilen.

[7]Ich bin hineingeboren in eine Welt voll Schuld.
Schon als ich gezeugt wurde,
war mein Leben verfehlt.
[8]Das war mir verborgen; du hast es mir gezeigt.
Du freust dich, wenn einem die Augen aufgehen.
[9]Nimm meine Schuld von mir, dann werde ich rein!
Wasche mich, dann werde ich weiß wie Schnee!
[10]Dann kann ich mich wieder freuen
und mit deiner Gemeinde jubeln.

Du hast mich völlig zerschlagen;
richte mich doch wieder auf!
[11]Sieh nicht auf meine Verfehlungen,
tilge meine ganze Schuld!
[12]Mach mich zu einem neuen Menschen, Herr,
damit nichts meine Treue zu dir erschüttern kann.
[13]Weise mich nicht von dir,
entzieh mir nicht deinen Geist, der mich führt.
[14]Mach mich doch wieder froh durch deine Hilfe,
und gib mir ein gehorsames Herz.
[15]Dann will ich die Ungehorsamen an
deine Gebote erinnern,
damit sie umkehren und tun, was dir gefällt.

[16]Herr, ich habe den Tod verdient; aber verschone mich!
Dann werde ich laut deine Treue preisen;
[17]dann habe ich Grund, dir zu danken
und deine Güte vor allen zu rühmen.
[18]Du willst keine Tieropfer, ich würde sie dir geben;
aus Brandopfern* machst du dir nichts.
[19]Wenn wir unseren Hochmut aufgeben,
wenn wir dir, Gott, nicht länger trotzen –
dieses Opfer weist du nicht ab.

**Bitte um Schutz im Alter**

71 Herr, bei dir suche ich Schutz;
laß mich nie enttäuscht werden!
2 Bewahre mich vor meinen Feinden!
Rette mich, wie du es versprochen hast!
Hör mich doch! Hilf mir!
3 Sei mir ein rettender Fels,
eine Burg, die mich schützt!
Bei dir allein bin ich in Sicherheit.

4 Mein Gott, rette mich aus der Gewalt meiner Feinde!
Sie brechen das Recht und mißhandeln mich.
5 Du bist meine Hoffnung, Herr,
dir habe ich von Jugend auf vertraut.
6 Von Geburt an bist du mein Halt;
seit ich aus dem Mutterschoß kam,
finde ich bei dir Schutz.
Ich habe immer Grund gehabt, dir zu danken.
7 Viele meinten, du hättest mich verflucht;
aber du bist mein starker Beschützer.
8 Mein Mund singt immerzu dein Lob,
den ganzen Tag rühme ich deine Herrlichkeit.

9 Jetzt, wo ich alt geworden bin, laß mich nicht im Stich!
Die Kräfte schwinden mir; verlaß mich nicht!
10 Meine Feinde stecken schon die Köpfe zusammen,
sie beraten, wie sie mich umbringen.
11 «Gott hat ihn verstoßen», sagen sie.
«Drauf jetzt! Er kann uns nicht entwischen.
Es gibt keinen mehr, der ihm hilft.»
12 Gott, du bist so weit weg!
Komm doch, mein Gott! Hilf mir schnell!
13 Mach die Pläne meiner Feinde zunichte!
Mit Schimpf und Schande sollen sie abziehen,
alle, die mein Verderben suchen.
14 Ich gebe die Hoffnung nicht auf;
ich weiß, daß ich dich auch in Zukunft preisen werde.
15 Ich werde allen sagen, wie du Wort hältst;
den ganzen Tag will ich erzählen, wie du hilfst –
deine Wohltaten sind nicht zu zählen.

Man braucht kein schlechter Mensch zu sein,
um andere an Gott irre zu machen. *Psalm 73,2-6*

16 Ich werde deine großen Taten preisen, Herr, mein Gott!
Nur noch von dir und deiner Treue will ich reden.

17 Gott, seit meiner Jugend hast du mir gezeigt,
wer du bist,
und bis heute erzähle ich von deinen Wundern.
18 Auch jetzt, wo ich alt und grau geworden bin,
verlaß mich nicht, mein Gott,
damit ich meinen Kindern erzählen kann,
wie mächtig du bist,
und meinen Enkeln von deinen gewaltigen
Taten berichte!
19 Gott, deine Treue reicht bis an den Himmel!
du hast Großes vollbracht. Wer ist wie du?
20 Du hast mich schlimme Zeiten erleben lassen,
doch du schenkst mir immer wieder das Leben
und rettest mich vor dem sicheren Grab.
21 Immer wieder tröstest du mich
und bringst mich zu größeren Ehren als zuvor.

22 Darum will ich dich mit Saitenspiel preisen,
ich will deine Treue rühmen, mein Gott!
Zur Laute will ich dir Loblieder singen,
dir, dem heiligen Gott Israels.
23 Voll Freude will ich über dich jubeln,
denn du hast mich befreit.
24 Du tust, was du versprochen hast.
Von früh bis spät will ich davon erzählen.
Alle, die mein Verderben suchten, sind schmachvoll
untergegangen.

**Dennoch bleibe ich bei dir!**

*Das Leben bestätigt keinesfalls immer die Erwartung, die Psalm 1 ausspricht: daß der Fromme Glück hat und der Gottlose Unglück. Mit der gegenteiligen Erfahrung muß sich der Beter dieses Psalms auseinandersetzen. Die Antwort wird ihm während eines Gottesdienstes im Tempel – vielleicht durch das Wort eines Priesters oder Propheten – zuteil (Vers 17-19). Auf andere Weise beschäftigen sich die Bücher Ijob (Seite 349) und Weisheit (Seite 659) mit demselben Problem.*

73 Gott ist gut zu seinem Volk Israel,
zu allen, die ihm mit ganzem Herzen gehorchen.

2 Aber ich wäre fast irre geworden,
um ein Haar wäre ich zu Fall gekommen:
3 ich war eifersüchtig auf die Menschen,
die nicht nach Gott fragen,
denn ich sah, daß es ihnen so gut geht.
4 Sie kennen keine Schmerzen,
gesund sind sie und wohlgenährt.
5 Sie führen ein sorgloses Leben
und müssen sich nicht quälen wie andere Leute.
6 Sie tragen ihren Hochmut wie einen Schmuck,
ihre Gewalttätigkeit wie ein kostbares Kleid.
7 Ihr Luxusleben verführt sie zur Sünde,
ihr Herz quillt über von bösen Plänen.
8 Ihre Reden sind voll Spott und Verleumdung,
sie machen große Worte,
um die Leute einzuschüchtern.
9 Ihr aufgerissenes Maul reicht an den Himmel,
ihre böse Zunge schleift über die Erde.
10 Darum laufen ihnen die Leute nach
und können nicht genug bekommen
von ihrem Geschwätz.
11 Sie sagen: «Gott merkt ja doch nichts!
Was weiß der da oben von dem, was hier vorgeht?»
12 Über Gottes Gebote setzen sie sich hinweg.
Sie häufen Macht und Reichtum, und keiner hindert sie.
13 Es war ganz umsonst, daß ich mein Gewissen rein hielt
und wieder und wieder meine Unschuld bewies.
14 Du, Herr, plagtest mich ständig, den ganzen Tag,
und am nächsten Morgen schlugst du wieder zu.

15 Aber wenn ich so reden wollte wie sie,
würde ich alle verraten, die dir vertraut haben.
16 Ich mühte mich ab, das alles zu verstehen,
aber es war mir zu schwer.
17 Doch dann kam ich in dein Haus.
Da erkannte ich, wie es mit ihnen ausgeht.
18 Du stellst sie auf schlüpfrigen Boden;
du verblendest sie, damit sie stürzen.

19 Ganz plötzlich ist es mit ihnen aus,
Sie nehmen ein Ende mit Schrecken.
20 Sie sind wie die Bilder im Traum:
wenn man aufwacht, so war es nichts.

21 Als ich verbittert war und innerlich zerrissen,
22 da hatte ich den Verstand verloren,
dumm wie ein Stück Vieh stand ich vor dir.
23 Und doch bleibe ich immer bei dir, Gott!
Du hast meine Hand ergriffen und hältst mich.
24 Du leitest mich, wie du es für gut hältst,
und nimmst mich am Ende ehrenvoll auf.
25 Wer im Himmel könnte mir helfen, wenn nicht du?
Weil ich dich habe, fehlt mir nichts auf der Erde.
26 Auch wenn mir Leib und Leben vergehen,
du, Gott, bist mein Halt;
du bist alles, was ich brauche.

27 Wer sich von dir entfernt, geht zugrunde.
Wer dir untreu wird, den vernichtest du.
28 Ich aber setze mein Vertrauen auf dich,
meinen Herrn;
dir nahe zu sein ist mein Glück.
Ich will weitersagen, was du getan hast.

## Klage über das zerstörte Heiligtum

*Der Psalm spiegelt die Zerstörung des salomonischen Tempels durch die Babylonier im Jahr 587 v. Chr. (2. Könige 25; Seite 325). Man hat in den folgenden Jahrzehnten in regelmäßigen Klagefeiern dieses Ereignisses gedacht; dabei könnte auch dieser Psalm vorgetragen worden sein. Es ist anzunehmen, daß er nach der Entweihung des Tempels durch Antiochus IV. (1. Makkabäer 1; Seite 641) neue Aktualität gewonnen hat.*

74 Gott, hast du uns für immer verstoßen?
Warum wütet dein Zorn gegen uns?
Wir sind doch dein Volk!
2 Denke daran, wie du uns einst befreit hast!
Damals hast du uns zu deinem Eigentum gemacht.
Schon seit uralter Zeit sind wir dein Volk.
Denk an den Berg Zion,
den du zu deinem Wohnsitz bestimmt hast!

[3] Komm und sieh dir die trostlosen Trümmer an!
Den ganzen Tempel haben die Feinde zerstört.

[4] Brüllend sind sie in deine Wohnung eingebrochen
und haben dort ihre Standarten aufgepflanzt.
[5] Sie haben wild drauflosgeschlagen,
als hätten sie ein Dickicht vor sich,
[6] und haben die kostbaren Schnitzereien mit Äxten
und Hämmern zertrümmert.
[7] Feuer haben sie in dein Heiligtum geworfen,
deine Wohnung dem Erdboden gleichgemacht
und geschändet.
[8] Sie sagten: «Wir machen Schluß mit ihnen!
Wir verbrennen alle Göttertempel auf der Erde!»

[9] Unsere heiligen Geräte, die Zeichen deiner Gegenwart,
sind fort.
Kein Prophet spricht mehr.
Niemand von uns weiß, wie lange das noch dauert.
[10] Gott, wie lange darf der Feind über dich spotten?
Soll das niemals aufhören, daß er deinen Namen
beschimpft?
[11] Warum siehst du untätig zu?
Wann greifst du endlich ein?

[12] Gott, seit uralter Zeit bist du unser König,
du hast mächtige Taten auf der Erde vollbracht!
[13] Das Meer hast du gespalten
und den Seeschlangen die Köpfe zertrümmert.
[14] Du hast dem Drachen* die Köpfe abgeschlagen
und ihn den wilden Tieren zum Fraß gegeben.
[15] Du hast Quellen und Bäche sprudeln lassen
und mächtige Ströme zum Versiegen gebracht.
[16] Dir gehört der Tag und die Nacht,
Sonne und Mond hast du an ihren Platz gestellt.
[17] Du hast alle Gebiete der Erde abgegrenzt,
Sommer und Winter hast du gemacht.

[18] Herr, höre doch, wie unsere Feinde dich schmähen!
Sie nehmen dich nicht ernst und lästern deinen
Namen.

19 Gib dein hilfloses Volk nicht diesen Räubern preis!
Wir werden unterdrückt, laß uns nicht endlos leiden!
20 Denk an deinen Bund* mit uns!
In allen Winkeln des Landes lauern Verbrecher.
21 Laß die Verfolgten nicht vergeblich um Hilfe rufen,
rette die Elenden und Armen,
damit sie dich preisen.
22 Steh auf, Gott,
setz dich zur Wehr gegen deine Feinde!
Denk an die Schmähungen,
mit denen sie dich täglich überschütten!
23 Höre doch, wie sie toben;
immer lauter wird ihr Geschrei!

## Sehnsucht nach dem Tempel Gottes

*Dreimal im Jahr soll der Israelit zum zentralen Heiligtum kommen (2. Mose/Exodus 23,14-17). Den folgenden Psalm werden die Pilger auf dem Weg nach Jerusalem gesungen haben. (Weitere Wallfahrtslieder sind in unserer Auswahl die Psalmen 121 und 122.)*

84 2 Meine ganze Liebe gehört dem Haus,
in dem du wohnst,
Herr, du großer und mächtiger Gott!
3 Ich vergehe vor Sehnsucht
nach den Vorhöfen deines Tempels.
Mit Leib und Seele möchte ich dir zujubeln,
dir, dem lebendigen Gott.
4 Sogar die Vögel dürfen bei dir wohnen;
die Schwalbe baut ihr Nest bei deinen Altären
und zieht dort ihre Jungen auf,
du Herr der ganzen Welt,
mein König und mein Gott!
5 Wie glücklich ist, wer in deinem Haus wohnen darf,
wo er dich täglich preisen kann!

6 Wie glücklich sind alle, die sich auf dich verlassen!
Voll Zuversicht machen sie sich auf zur Pilgerfahrt.
7 Wenn sie durchs Wüstental wandern, brechen
Quellen auf,
und milder Regen läßt alles grün werden.
8 Mit jedem Schritt wächst ihre Kraft,
bis sie auf dem Berg Zion vor dir erscheinen.

9 Höre mein Gebet, Gott, du Herr der ganzen Welt!
Achte auf meine Bitte, du Gott Jakobs!
10 Sieh freundlich auf unseren Beschützer,
auf den König, den du eingesetzt hast.

11 Ein Tag bei dir im Tempel ist besser
als tausend daheim.
Ich will lieber an der Tür deines Hauses stehen
als bei Menschen wohnen, die dich mißachten.
12 Denn Gott, der Herr, ist die Sonne, die uns Licht
und Leben gibt.
Er beschützt uns, er schenkt uns Glück und Ehre.
Allen, die untadelig leben, läßt er es an nichts fehlen.
13 Herr, du großer und mächtiger Gott!
Wie gut hat es jeder, der sich auf dich verläßt!

**Gebet aus Verlassenheit und Todesnot**

88 2 Herr, mein Gott, du allein kannst mich retten!
Tag und Nacht schreie ich zu dir.
3 Laß mein Gebet zu dir dringen,
hör meinen Hilferuf!

4 Ich bin vom Unglück verfolgt
und stehe schon mit einem Fuß im Grab.
5 Alle meinen, mit mir sei es aus.
Meine Kraft hat mich verlassen, ich kann nicht mehr.
6 Man hat mich aufgegeben wie einen Toten;
mir geht es wie den Erschlagenen, die man ins
Massengrab geworfen hat.
Du sorgst nicht mehr für sie,
deine Hilfe kann sie nicht mehr erreichen.
7 Du hast mich in den tiefsten Abgrund gestürzt,
ewige Dunkelheit schließt mich ein.
8 Dein Zorn liegt schwer auf mir,
du hast alle deine Fluten gegen mich losgelassen.
9 Meine Freunde hast du mir entfremdet,
sie wenden sich voll Abscheu von mir ab.
Ich bin im Elend gefangen und finde keinen Ausweg.
10 Verzweifelt schaue ich nach Rettung aus.

Tag für Tag schreie ich zu dir, Herr,

und strecke meine Hände nach dir aus!
11 Wenn ich tot bin, helfen mir deine Wundertaten
nichts mehr.
Die Geister der Verstorbenen können dir keine
Danklieder singen.
12 Erzählt man etwa im Grab von deiner Liebe,
im Totenreich von deiner Treue?
13 Weiß man dort noch etwas von deinen Taten?
Spricht bei den Vergessenen noch einer davon,
wie du Wort hältst?
14 Ich aber schreie zu dir, Herr;
jeden Morgen bestürme ich dich mit meinen Bitten.
15 Warum hast du mich verstoßen, Herr?
Warum verbirgst du dich vor mir?

16 Solange ich denken kann,
bin ich gequält und dem Tode nah.
Du erschreckst mich mit immer neuen Plagen,
daß ich fast an dir irre werde.
17 Wie ein Feuersturm ist dein Zorn über mich gekommen,
deine furchtbaren Angriffe haben mich ganz zerschlagen.
18 Sie bedrohen mich von allen Seiten,
dringen auf mich ein wie tödliche Fluten.
19 Meine Freunde und Nachbarn hast du mir entfremdet
und mich von allen meinen Bekannten getrennt.

**Der ewige Gott – der vergängliche Mensch**

90 Herr, seit Menschengedenken
finden wir bei dir Schutz!
2 Du, Gott, warst schon, ehe die Berge geboren wurden,
ehe die Erde unter Wehen entstand,
und du bleibst in alle Ewigkeit.
3 Du läßt die Menschen wieder zu Staub werden,
wenn du zu ihnen sagst: «Eure Zeit ist um!»
4 Tausend Jahre sind für dich wie ein Tag,
der im Nu vorbei ist,
sie zählen nicht mehr als eine Nachtstunde.

5 Du säst Menschen aus Jahr um Jahr;
sie wachsen wie Blumen auf der Wiese:
6 Morgens blühen sie,

am Abend schon sind sie verwelkt.
7 Weil du zornig bist und dich gegen uns stellst,
sind wir verloren und müssen vergehen.
8 Denn du weißt, was wir getan haben;
unsere geheimsten Fehler deckst du auf.
9 Dein Zorn lastet auf unserem Leben,
darum ist es so flüchtig wie ein Seufzer.
10 Vielleicht leben wir siebzig Jahre
oder sogar achtzig –
was haben wir davon? Mühe und Last!
Wie schnell ist alles vorbei, und wir sind nicht mehr.

11 Doch wer erkennt schon, wie furchtbar dein Zorn ist,
und wer nimmt ihn sich zu Herzen?
12 Zeig uns, wie kurz unser Leben ist,
damit wir zur Einsicht kommen!

13 Herr, wende dich uns doch wieder zu!
Wie lange willst du noch zürnen?
Hab Erbarmen mit uns!
14 Laß uns jeden Morgen spüren, daß du zu uns hältst,
dann können wir alle Tage froh sein und dir danken.
15 Viele Jahre hast du Unglück und Not über uns
gebracht;
gib uns nun ebenso viele Freudenjahre.
16 Laß uns noch erleben, daß du eingreifst.
Laß unsere Nachkommen deine mächtigen Taten sehen.
17 Herr, unser Gott, sei freundlich zu uns!
Gib Gelingen zu allem, was wir vorhaben!
Ja, Herr, laß gelingen, was wir tun!

## Unter Gottes Schutz

*Der Psalm läßt sich verstehen als Zuspruch des Priesters an einen Einzelnen, der im Tempel Trost sucht. Wir wissen nicht, in welchen Fällen und aus welchen Anlässen so gesprochen wurde. Deutlich ist, daß die Aussagen nicht ohne weiteres verallgemeinert werden dürfen (Vers 7!). Jesus weist es sogar als Versuchung von sich, Vers 11-12 auf sich selbst zu beziehen (Mattäus 4,6).*

91 Wer unter dem Schutz des höchsten Gottes lebt
und bei ihm, der alle Macht hat, bleiben darf,
2 der kann zum Herrn sagen:

«Du bist mein starker Beschützer!
Mein Gott, ich vertraue dir!»

3 Du kannst dich darauf verlassen:
Der Herr rettet dich vor den Fallen, die man dir stellt,
und vor allen todbringenden Seuchen.
4 Er breitet seine Flügel über dich,
bei ihm bist du in Sicherheit.
Seine Treue umgibt dich wie eine schützende Mauer.
5 Du brauchst keine Angst mehr zu haben
vor Gefahren und Schrecken bei Nacht
oder vor Überfällen bei Tag,
6 vor der Seuche, die im Dunkeln zuschlägt,
oder dem Fieber, das am Mittag wütet.
7 Auch wenn tausend neben dir umkommen
und zehntausend rings um dich fallen –
dich wird es nicht treffen.
8 Mit eigenen Augen wirst du sehen,
wie Gott alle straft, die ihn mißachten.
9 Denn der Herr ist dein Beschützer,
beim höchsten Gott hast du Zuflucht genommen.
10 Darum wird dir nichts Böses geschehen,
kein Unheil darf deinem Haus nahekommen.
11 Gott hat seinen Engeln befohlen,
dich zu beschützen, wohin du auch gehst.
12 Sie werden dich auf Händen tragen,
damit du nicht über einen Stein stolperst.
13 Löwen und Schlangen können dir nichts anhaben,
du wirst sie niedertreten.

14 Gott selbst sagt:
«Er hängt an mir mit ganzer Liebe,
darum rette ich ihn.
Weil er mich kennt und ehrt,
stelle ich ihn unter meinen Schutz.
15 Wenn er mich ruft, antworte ich.
Wenn er in Not ist, bin ich bei ihm;
ich hole ihn heraus und bringe ihn zu Ehren.
16 Ich gebe ihm ein langes, erfülltes Leben;
er wird die Hilfe erfahren, auf die er wartet.»

## Gott, der König der ganzen Erde

*«Neu» ist dieses Lied, weil es eine neue Erfahrung zum Ausdruck bringt: Gott ist der unumschränkte Herr der Welt und aller Völker. Schon vor dem Exil in Babylon war dies der Glaube Israels (Psalm 2 oder 24,1); aber erst nach der äußeren Niederlage und der unmittelbaren Konfrontation der Verbannten mit dem scheinbaren Triumph der fremden Götter hat dieser Glaube seine Bewährung bestanden. Der Psalm bildet wie Psalm 98 eine Antwort auf die Verkündigung Deuterojesajas (Jesaja 40,10; 49,13). Beide Psalmen blicken lobpreisend zurück auf die Gottestat, die der Prophet angekündigt hatte, und voraus auf den endgültigen Anbruch der göttlichen Friedensherrschaft.*

96 Singt dem Herrn ein neues Lied!
Die ganze Welt soll dem Herrn singen.
2 Singt dem Herrn, preist euren Gott!
Verkündet Tag für Tag, wie gerne er hilft.
3 Erzählt den Menschen von seiner Herrlichkeit
und allen Völkern von seinen großen Taten.
4 Der Herr ist mächtig, man muß ihn rühmen;
man muß ihn mehr als alle Götter fürchten.
5 Die Götter der anderen Völker sind tote Götzen;
der Herr aber hat den Himmel geschaffen.
6 Macht und Hoheit umgeben ihn,
Pracht und Herrlichkeit erfüllen seinen Tempel.

7 Auf zu ihm, ihr Völker!
Erweist dem Herrn Ehre, erkennt seine Macht an!
8 Erweist ihm die Ehre, die ihm zusteht:
Bringt Opfergaben in seinen Tempel!
9 Werft euch nieder vor ihm,
wenn er in seiner Hoheit erscheint!
Die ganze Welt soll vor ihm erzittern.
10 Sagt es allen Menschen: «Der Herr ist König!»
Er hat die Erde verankert, daß sie fest steht.
Er regiert die Völker gerecht.

11 Der Himmel soll sich freuen, die Erde jauchzen,
das Meer soll tosen mit allem, was darin lebt.
12 Der Ackerboden soll fröhlich sein
samt allem, was darauf wächst.
Alle Bäume im Wald sollen jubeln.

[13] Denn der Herr kommt;
er kommt und schafft Frieden auf der Erde.
Er regiert die Völker zu ihrem Besten;
auf ihn ist Verlaß.

**Der Herr der Welt hilft seinem Volk**

98 Singt dem Herrn ein neues Lied!
Er hat Großes für uns getan.
Durch seine unvergleichliche Macht
hat er den Sieg errungen.
[2] Vor aller Welt hat er gezeigt, daß er hilft.
Alle wissen nun: Auf ihn ist Verlaß.
[3] Er hat sein Versprechen gehalten
und dem Volk Israel Güte und Treue erwiesen.
Alle Völker der Erde haben gesehen,
wie unser Gott uns gerettet hat.

[4] Jubelt dem Herrn zu, ihr Völker!
Jauchzt vor Freude! Preist ihn mit euren Liedern!
[5] Laßt die Harfe für ihn erklingen
und ehrt ihn mit eurem Gesang!
[6] Laßt Trompeten und Hörner erschallen!
Jubelt vor dem Herrn, dem Herrscher der Welt!

[7] Das Meer soll brausen mit allem, was darin lebt,
die Erde soll jubeln mit allen, die darauf wohnen.
[8] Die Ströme sollen in die Hände klatschen
und alle Berge vor Freude singen,
[9] um den Herrn zu empfangen.
Denn er kommt und schafft Frieden auf der Erde.
Er regiert die Völker zu ihrem Besten
und verhilft jedem zu seinem Recht.

**Wir sind sein Volk**

100 Ihr Völker, jubelt dem Herrn zu!
[2] Freut euch! Stellt euch in seinen Dienst!
Kommt zu ihm mit Jauchzen!
[3] Seht ein, daß der Herr allein Gott ist!

Er hat uns geschaffen; wir sind sein Volk.
Er sorgt für uns wie ein Hirt für seine Herde.

[4] Geht mit Dankliedern durch die Tempeltore,
betretet den Festplatz mit Gesang!
Preist ihn! Lobt ihn!
[5] Denn der Herr ist gut zu uns,
seine Liebe hört niemals auf.
Er bleibt treu
von Generation zu Generation.

**Das große Dankgebet**

**103** Den Herrn will ich preisen,
aus vollem Herzen ihn, den heiligen Gott, besingen!
[2] Den Herrn will ich rühmen
und seine Freundlichkeit niemals vergessen!
[3] Er hat mir all meine Schuld vergeben
und mich von allen Krankheiten geheilt.
[4] Er hat mich dem Grab entrissen
und mich mit seiner Liebe und Güte beschenkt.
[5] Solange ich lebe, sorgt er für mich,
so daß ich jung und stark bleibe wie ein Adler.

[6] Der Herr bringt seinem Volk Hilfe,
den Unterdrückten verschafft er Recht.
[7] Er hat Mose in seine Pläne eingeweiht
und das Volk Israel seine Taten sehen lassen.
[8] Der Herr ist voll Güte und Erbarmen.
Er hat viel Geduld, seine Liebe hat keine Grenzen.
[9] Er wird nicht immer anklagen
und nicht ewig nachtragen.
[10] Er straft uns nicht, wie wir es verdient hätten.
Er läßt uns nicht für unsere Vergehen büßen.
[11] Wie sich der Himmel über die Erde wölbt,
so umgibt Gottes Liebe alle, die ihn verehren.
[12] So weit der Osten vom Westen entfernt ist,
so weit schafft er unsere Schuld von uns fort.
[13] Wie ein Vater seine Kinder liebt,
so liebt der Herr alle, die ihn verehren.

[14] Der Herr weiß, woraus wir gemacht sind;
er denkt daran: Wir sind nichts als Staub.
[15] Der Mensch ist wie das Gras,
er blüht wie eine Blume auf der Wiese:

16 Kommt ein heißer Wind, so ist sie verschwunden;
wo sie stand, ist keine Spur mehr zu finden.
17 Aber die Liebe des Herrn ist unvergänglich.
Er hält zu denen, die ihn ehren,
und sorgt noch für ihre Kinder und Enkel,
18 wenn sie nur treu zu ihm halten,
seine Gebote beachten und danach leben.

19 Der Herr hat seinen Thron im Himmel aufgestellt,
er herrscht über das ganze Weltall.
20 Preist den Herrn, ihr starken Engel!
Ihr führt seine Befehle aus und gehorcht ihm
aufs Wort.
21 Preist den Herrn, ihr Mächtigen im Himmel!
Ihr dient nur ihm und vollstreckt seinen Willen.
22 Preist den Herrn, ihr seine Geschöpfe,
wo immer ihr lebt in seinem Reich!
23 Auch ich will den Herrn preisen!

**Preis des Schöpfers**

104 Den Herrn will ich preisen:
Herr, mein Gott, wie bist du so groß!
Du kleidest dich in Hoheit und Pracht,
2 du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel.
Du spannst den Himmel aus wie ein Zeltdach;
3 über dem Himmelsozean* hast du deine
Wohnung gebaut.
Du nimmst die Wolken als Wagen
oder fliegst auf den Flügeln des Windes.
4 Der Sturm ist dein Bote und das Feuer dein Gehilfe.

5 Du hast die Erde auf Pfeilern erbaut,
nun steht sie fest und wird niemals wanken.
6 Die Fluten hatten das Land bedeckt,
über den höchsten Bergen stand das Wasser.
7 Aber vor deiner Stimme bekam es Angst;
es ergriff die Flucht vor deinem Donnergrollen.
8 Von den Bergen floß es ab in die Täler,
dorthin, wo du es haben wolltest.
9 Dann hast du dem Wasser Grenzen gesetzt,
nie wieder darf es die Erde bedecken.

10 Du läßt Quellen entspringen, zu Bächen werden;
zwischen den Bergen suchen sie ihren Weg.
11 Sie dienen dem Wild als Tränke,
Wildesel löschen dort ihren Durst.
12 An den Ufern nisten die Vögel,
aus dichtem Laub ertönt ihr Gesang.
13 Vom Himmel schickst du Regen herab auf die Berge,
du sorgst dafür, daß die Erde sich satt trinkt.
14 Du läßt Gras wachsen für das Vieh
und Pflanzen, die der Mensch anbauen kann,
damit die Erde ihm Nahrung gibt:
15 Der Wein macht ihn froh,
das Öl läßt seine Haut glänzen,
und das Brot gibt ihm Kraft.

16 Auch die großen Bäume können sich satt trinken,
die Zedern im Libanon, die du gepflanzt hast.
17 In den Zweigen nisten die Vögel,
hoch in den Wipfeln hausen die Störche.
18 Das Hochland gehört den Bergziegen,
Klippdachse finden Zuflucht in den Felsen.

19 Du hast den Mond gemacht, um die Zeit zu messen.
Die Sonne weiß, wann sie untergehen muß.
20 Schickst du Dunkelheit, so wird es Nacht,
und die Tiere im Dickicht werden lebendig.
21 Junge Löwen brüllen nach Beute,
sie erwarten von Gott, daß er sie satt macht.
22 Geht dann die Sonne auf, ziehen sie sich zurück
und ruhen sich in ihren Schlupfwinkeln aus.
23 Nun erwacht der Mensch, er geht an die Arbeit
und müht sich bis zum Abend.

24 Was für Wunderdinge hast du vollbracht, Herr!
Du hast alles weise geordnet.
Die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

25 Da ist das weite, unermeßliche Meer,
darin wimmelt es von Lebewesen,
von großen und kleinen Tieren.

26 Schiffe ziehen dort ihre Bahn
und die gefährlichen Meerungeheuer –
du hast sie geschaffen, um damit zu spielen.

27 Alle deine Geschöpfe warten darauf,
daß du ihnen Nahrung gibst zur rechten Zeit.
28 Sie nehmen, was du ihnen ausstreust.
Du öffnest deine Hand, und sie werden reichlich satt.
29 Doch wenn du dich abwendest, sind sie verstört.
Wenn du den Lebenshauch wegnimmst, kommen sie um
und werden wieder zu Staub.
30 Schickst du aufs neue deinen Atem,
so entsteht wieder Leben.
Du gibst der Erde ein neues Gesicht.

31 Der Ruhm des Herrn nehme kein Ende;
der Herr freue sich an dem, was er geschaffen hat!
32 Er sieht die Erde an, und sie bebt;
er berührt die Berge, und sie rauchen.

33 Ich will dem Herrn singen mein Leben lang;
solange ich atme, will ich meinen Gott preisen.
34 Mein Lied möge ihm Freude machen,
so wie ich mich über den Herrn freue.
35 Wer sich gegen den Herrn auflehnt,
soll von der Erde verschwinden.
Es soll keine Übeltäter mehr geben.
Ich will den Herrn preisen!
Lobt den Herrn!

**Danklied der Geretteten**

*Eine große Schar von Menschen ist im Tempel zu einem Dankgottesdienst versammelt. Nacheinander werden die einzelnen Gruppen aufgerufen, ihren Dank auszusprechen. Vielleicht wurde in den Versen 33-43 die alte Dankliturgie erweitert durch das bildhafte Aussprechen von Erfahrungen, wie sie die vertriebenen und wiederheimgekehrten Israeliten machen konnten.*

**107** Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns!
Seine Liebe hört niemals auf.
2 So sollen alle sprechen, die der Herr befreit hat.
Er hat sie aus der Hand ihrer Feinde gerettet

3 und aus fremden Ländern wieder nach Hause
gebracht,
von Ost und West, von Nord und Süd.

4 Die einen irrten umher in der weglosen Wüste,
fernab von jeder bewohnten Gegend.
5 Sie wurden gequält von Hunger und Durst
und hatten schon alle Hoffnung aufgegeben.
6 In ihrer Not schrien sie zum Herrn;
der rettete sie vor dem sicheren Tod.
7 Er brachte sie auf den richtigen Weg
und ließ sie zu menschlichen Siedlungen finden.
8 Nun sollen sie dem Herrn für seine Güte danken,
ihn preisen für ihre wunderbare Rettung.
9 Er hat den Verdurstenden zu trinken gegeben
und den Hungernden reiche Nahrung verschafft.

10 Andere hockten in finsteren Kerkern,
in Ketten schmachtend,
ohne Hoffnung, die Sonne je wiederzusehen.
11 Sie hatten sich Gott widersetzt,
die Weisungen des Höchsten in den Wind
geschlagen.
12 Da zerbrach er ihren Trotz durch harte Schläge;
sie lagen am Boden, keiner half ihnen auf.
13 In ihrer Not schrien sie zum Herrn,
der rettete sie vor dem sicheren Tod.
14 Er holte sie aus dem finsteren Kerker
und zerbrach ihre Ketten.
15 Nun sollen sie dem Herrn für seine Güte danken,
ihn preisen für ihre wunderbare Rettung.
16 Er hat die gepanzerten Türen zerschlagen
und die eisernen Riegel zerbrochen.

17 Andere wurden krank,
weil sie Gott nicht gehorcht hatten,
sie litten Schmerzen wegen ihrer schweren Vergehen.
18 Sie ekelten sich vor jeder Speise,
ihr Leben hing nur noch an einem Faden.
19 In ihrer Not schrien sie zum Herrn,
der rettete sie vor dem sicheren Tod.

20 Er sprach ein Wort, und sie waren geheilt,
er bewahrte sie vor dem Grab.
21 Nun sollen sie dem Herrn für seine Güte danken,
ihn preisen für ihre wunderbare Rettung.
22 Zum Dank sollen sie ihm Opfer darbringen,
mit lautem Jubel verkünden, was er getan hat.

23 Andere wieder fuhren über das Meer
und trieben Handel an vielen Küsten.
24 Sie erlebten voll Staunen, was der Herr tun kann
und wie er die Elemente in seiner Gewalt hat.
25 Auf seinen Befehl erhob sich ein Sturm,
und haushoch türmten sich die Wellen.
26 Ihr Schiff wurde zum Himmel hinaufgeschleudert
und stürzte hinab in den gähnenden Abgrund.
Sie vergingen vor Angst.
27 Wie Betrunkene schwankten und taumelten sie,
sie waren mit ihrer Weisheit am Ende.
28 In ihrer Not schrien sie zum Herrn,
der rettete sie vor dem sicheren Tod.
29 Er ließ den Sturm zur leichten Brise werden,
und die Wellen legten sich.
30 Da wurde ihnen wieder leicht ums Herz,
und der Herr brachte sie sicher zum ersehnten Hafen.
31 Nun sollen sie dem Herrn für seine Güte danken,
ihn preisen für ihre wunderbare Rettung.
32 In der Gemeinde sollen sie davon erzählen,
im Rat der Ältesten* ihn dafür rühmen.

33 Gott ließ Ströme versiegen;
er machte wasserreiche Täler zu Steppen
34 und fruchtbares Land zur Salzwüste,
weil die Bewohner sich nicht an das Recht hielten.
35 Er verwandelte Wüsten in Weiden
und ließ in Steppen Quellen aufbrechen.
36 Dort konnten die Ausgehungerten leben
und bauten sich eine Stadt.
37 Sie bestellten die Felder, legten Weinberge an
und brachten reiche Ernte ein.
38 Gott schenkte ihnen Gelingen,
und sie bekamen viele Kinder.

Auch ihre Herden nahmen zu.
39/40 Er brachte Schmach und Schande über die Vornehmen
und ließ sie umherirren in der weglosen Wüste;
gebeugt von Unglück und harter Bedrückung
wurden sie immer weniger.
41 Aber die Armen befreite er aus der Not
und ließ ihre Familien wachsen wie Herden.

42 Alle, die zum Herrn halten, sehen es und freuen sich;
aber die Lästermäuler müssen verstummen.
43 Wer klug ist, achtet darauf,
dann wird er erkennen, wie der Herr seine
Zusagen einlöst.

## Gottes Zusage an den König

*Dem judäischen König werden anläßlich seiner Krönung in einem Gottesdienst die Zusagen Gottes zugesprochen (vgl. Psalm 2). Der König hat zugleich priesterliche Aufgaben (Vers 4; vgl. 1. Könige 8). In Vers 7 spiegelt sich vielleicht ein Brauch, nach dem der König bei seiner Einsetzung aus der «heiligen» Gihonquelle trinkt (vgl. 1. Könige 1,38). Wie Psalm 2 wird auch dieser Psalm im Neuen Testament auf Jesus Christus bezogen (Markus 12,35-37; Hebräer 1,13).*

**110** Gott, der Herr, läßt dir,
meinem Herrn und König, sagen:
«Setze dich an meine rechte Seite!
Ich will dir deine Feinde als Schemel
unter die Füße legen.»

2 Der Herr hat dich zum König auf dem Zion gemacht.
Von dort aus wird er dein Reich nach allen Seiten
ausdehnen.
Du sollst über alle deine Feinde herrschen.
3 Israels Männer folgen dir willig,
wenn du sie zum Kampf rufst.
Festlich geschmückt, frisch wie der Tau am Morgen,
sammelt sich deine junge Mannschaft bei dir.

4 Der Herr hat dir mit einem Schwur zugesichert:
«Du bist mein Priester, so wie Melchisedek,
und du bleibst es.»
Diese Zusage nimmt er nicht zurück.

5 Der Herr steht dir zur Seite.
An seinem Gerichtstag schlägt er Könige zu Boden.
6 Wenn er Gericht hält über die Völker, liegen überall
Leichen;
er vernichtet die Herrscher vieler Länder.

7 Der König trinkt aus dem Bach am Weg,
und so gestärkt, behält er den Sieg.

### Dank für Gottes Hilfe

*Wie bei Psalm 24 oder 107 handelt es sich auch hier um ein Stück Tempelliturgie, die im Wechsel von verschiedenen Sprechern vorgetragen wurde. Zwar spricht im Hauptteil des Psalms ein Einzelner («ich»); aber er spricht zugleich fürs ganze Volk (Vers 10; vgl. Vers 15). Auch dieser Psalm hat im Neuen Testament ein mannigfaches Echo gefunden.*

118 Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns!
Seine Liebe hört niemals auf.
2 Die Israeliten sollen rufen:
«Seine Liebe hört niemals auf!»
3 Die Priester sollen rufen:
«Seine Liebe hört niemals auf!»
4 Alle, die den Herrn ehren, sollen rufen:
«Seine Liebe hört niemals auf!»

5 Als ich vor Angst nicht mehr aus noch ein wußte,
schrie ich zum Herrn.
Er antwortete mir und machte mich frei.
6 Der Herr steht mir bei; nun fürchte ich nichts mehr.
Was könnte ein Mensch mir schon anhaben?
7 Der Herr selbst hilft mir,
darum werde ich mit eigenen Augen sehen,
wie meine Feinde untergehen.
8 Mit dem Herrn rechnen ist besser
als sich auf Menschen verlassen.
9 Mit dem Herrn rechnen ist besser
als auf die Hilfe der Mächtigen warten.

10 Feindliche Völker umringten mich –
mit der Hilfe des Herrn trieb ich sie zurück.
11 Sie bedrängten mich von allen Seiten –

mit der Hilfe des Herrn trieb ich sie zurück.
12 Sie fielen über mich her wie Bienenschwärme,
doch mit der Hilfe des Herrn trieb ich sie zurück;
ihr Angriff fiel in sich zusammen wie ein Strohfeuer.
13 Man setzte mir hart zu, um mich zu Fall zu bringen;
doch der Herr hat mir geholfen.
14 Preisen will ich den Herrn mit meinem Lied,
denn er hat mich gerettet.

15 Das Volk Gottes stimmt den Siegesgesang an;
aus ihren Zelten schallt es:
«Der Herr hat seine Macht gezeigt;
16 seine Hand ist siegreich erhoben.
Er hat die Feinde geschlagen!»

17 Ich muß nicht sterben; ich darf weiterleben
und erzählen, was der Herr getan hat.
18 Der Herr hat mich hart angefaßt,
aber er hat mich nicht zum Tod verurteilt.
19 Macht mir das Tempeltor auf!
Ich will eintreten und dem Herrn danken.
20 «Hier ist der Zugang zum Herrn.
Wenn du seine Gebote befolgt hast, darfst du
eintreten.»
21 Ich danke dir, Herr, du hast mich erhört!
Du bist mein Retter!

22 Der Stein, den die Bauleute weggeworfen haben,
krönt nun den ganzen Bau.
23 Der Herr hat dieses Wunder vollbracht,
und wir haben es gesehen.

24 Dieser Festtag ist ein Geschenk des Herrn.
Heute wollen wir uns freuen und jubeln!
25 Hilf uns doch, Herr!
Gib uns Glück und Gelingen!
26 «Im Auftrag des Herrn grüßen wir alle, die kommen!
Von seinem Tempel aus sprechen wir euch
seinen Segen zu.»
27 Der Herr allein ist Gott,
er blickt uns freundlich an.

«Nehmt Zweige!
Schließt euch zum Festreigen zusammen
bis dicht an die Hörner des Altars!»
28 Du bist mein Gott, und ich danke dir.
Mein Gott, ich will dich preisen!

29 Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns!
Seine Liebe hört niemals auf.

### Der Herr ist bei dir!

*Die Pilger, die vom Jerusalemer Tempel aus ihre Heimreise antreten wollten, hatten die Berge vor Augen, die ihren Weg säumten. Dort oben lagen alte heidnische Kultstätten, von dort drohten auch Gefahren. Darum empfingen sie als Antwort auf ihr Vertrauensbekenntnis einen priesterlichen Reisesegen.*

121 Ich blicke hinauf zu den Bergen:
Ist dort einer, der mir helfen kann?
2 Nein, Hilfe erwarte ich nur von ihm,
der Himmel und Erde gemacht hat!

3 Du sollst wissen:
«Der Herr läßt nicht zu, daß du zu Fall kommst.
Er gibt immer auf dich acht.
4 Er, der sein Volk Israel schützt,
wird nicht müde und schläft nicht ein,
5 er sorgt auch für dich.
Der Herr ist bei dir, hält die Hand über dich,
6 damit dich die Hitze der Sonne nicht quält
und der Mond dich nicht krank macht.
7 Der Herr wende Gefahr von dir ab
und bewahre dein Leben.
8 Was immer du tust: vom Anfang bis zum Ende
sei er bei dir,
heute und an jedem neuen Tag.»

### Friedenswunsch für Jerusalem

122 Wie habe ich mich gefreut, als ich hörte:
«Kommt, wir gehen zum Haus des Herrn!»
2 Nun sind wir angelangt,
wir haben die Tore durchschritten und stehen
in Jerusalem.

3 Jerusalem, du herrliche Stadt,
von festen Mauern geschützt!
4 Zu dir ziehen sie in Scharen,
alle Stämme, die dem Herrn gehören.
Dort soll Israel ihn preisen,
so wie er es angeordnet hat.
5 In Jerusalem wird Gericht gehalten,
dort regiert das Königshaus Davids.

6 Wünscht Jerusalem Glück und Frieden:
«Allen, die dich lieben, soll es gut gehen!
7 In deinen Mauern herrsche Sicherheit und Wohlstand,
deinen Häusern bleibe die Sorge fern!»
8 Weil ich meine Brüder und Freunde liebe,
sage ich: «Ich wünsche dir Glück und Frieden!»
9 Weil in dir das Haus des Herrn, unseres Gottes, steht,
freue ich mich, wenn es dir gut geht.

### Bitte um eine Schicksalswende

*Das Lied blickt zurück auf die Rettung aus der babylonischen Gefangenschaft. Neues Unglück hat die Heimgekehrten getroffen (Vers 4); die nachexilische Geschichte Judas bietet dafür Beispiele genug (Esra 4–5; Nehemia 4; 1./2. Makkabäer). Der Psalm ist bis heute ein Sabbatgebet der jüdischen Familie.*

126 Als der Herr uns zum Berg Zion zurückbrachte,
war uns, als träumten wir.
2 Wie konnten wir lachen und vor Freude jubeln!
Bei den anderen Völkern sagte man:
«Der Herr hat Großes für sie getan!»
3 Ja, der Herr hatte Großes für uns getan,
und wir waren glücklich.

4 Herr, wende unser Schicksal noch einmal zum Guten,
so plötzlich, wie du ausgetrocknete Bäche
wieder mit Wasser füllst!

5 Wer mit Tränen sät, wird mit Freuden ernten.
6 Weinend gehn sie hinaus und streuen die Saat,
jubelnd kommen sie heim und tragen ihre Garben.

**An Gottes Segen ist alles gelegen**

127 Der Herr selbst muß das Haus bauen,
sonst arbeiten die Bauleute vergeblich.
Der Herr selbst muß die Stadt beschützen,
sonst ist jede Wache umsonst.
2 In aller Frühe steht ihr auf
und arbeitet bis tief in die Nacht;
mit viel Mühe bringt ihr zusammen,
was ihr zum Leben braucht.
Warum quält ihr euch so?
Wenn der Herr euch liebt,
bekommt ihr alles wie im Schlaf.

3 Kinder sind ein Geschenk des Herrn,
mit ihnen belohnt er unsere Treue.
4 Kräftige Söhne sind für den Vater wie Pfeile
in der Hand eines Kriegers.
5 Wer seinen Köcher mit solchen Pfeilen gefüllt hat,
der hat das Glück auf seiner Seite.
Sie werden dafür sorgen, daß er sein Recht bekommt,
wenn er von seinen Feinden angeklagt wird.

**Gebet in tiefster Not**

130 In meiner Verzweiflung schreie ich zu dir um Hilfe.
2 Herr, höre mich doch! Achte auf mein Schreien!
3 Wenn du unsere Vergehen anrechnen wolltest,
Herr, wer könnte dann vor dir bestehen?
4 Aber du tilgst unsere Schuld,
damit wir dir gerne gehorchen.

5 Ich setze meine ganze Hoffnung auf den Herrn.
Ich warte auf sein tröstendes Wort.
6 Ich sehne mich nach dem Herrn
mehr als ein Wächter nach dem Morgengrauen,
mehr als ein Wächter sich nach dem Morgen sehnt.

7 Ihr Israeliten, hofft auf den Herrn!
Denn er ist gut zu uns,
er kann uns befreien.
8 Ja, er wird Israel frei machen von aller Schuld!

Gott sieht,
was hinter unseren Masken ist.

*Psalm 139,1-6*

## Klage der Gefangenen in Babylon

*Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels 587 v. Chr. hatte den Glauben der Israeliten schwer erschüttert. Hat Jahwe selbst eine Niederlage erlitten? Das Alte Testament kennt Zeugnisse genug dafür, daß Israel die Katastrophe auch auf ganz andere Weise zu bewältigen verstand als durch den Racheschrei des Psalmsängers in Vers 9 (z. B. Esra 9,5-15; Tobit 3,1-5 und die deuteronomistische Geschichtsschau; s. Seite 164).*

137 An den Flüssen Babylons saßen wir
und mußten weinen, sooft wir an Zion dachten.
2 Unsere Lauten hingen dort an den Weiden;
wir mochten sie nicht mehr spielen.
3 Unsere Feinde hatten uns aus der Heimat verschleppt,
und dann verlangten sie auch noch Jubellieder von uns.
«Singt uns ein Lied vom Zion!» sagten sie.
4 Fern vom Tempel, im fremden Land –
wie konnten wir da Lieder zum Preis des Herrn singen?

5 Jerusalem, wenn ich dich je vergesse,
dann soll mir die rechte Hand verdorren!
6 Die Zunge soll mir am Gaumen festwachsen,
wenn ich aufhöre, an dich zu denken,
wenn ich je etwas lieber habe als dich, Jerusalem!

7 Herr, vergiß nicht, was die Edomiter taten,
damals, als Jerusalem in die Hand der Feinde fiel,
wie sie schrien: «Reißt sie nieder, die Stadt!
Reißt sie nieder bis auf den Grund!»
8 Ihr Leute von Babylon habt alles verwüstet.
Gott segne den, der euch heimzahlt,
was ihr uns angetan habt.
9 Gott segne den, der eure Kinder packt
und sie am Felsen zerschmettert.

## Gott kennt mich durch und durch

*Der Psalm ist vielleicht ein Gebet für angeklagte Israeliten, die Gott um den Erweis ihrer Unschuld bitten; doch weitet er sich aus zu einem großartigen Hymnus auf die unfaßbare Allgegenwart Gottes. Die Verwünschung der Feinde (Vers 19-22) stört unser durch Jesus geschärftes sittliches Empfinden im selben Maß, wie sie der alttestament-*

*lichen Auffassung von Gottes Gerechtigkeit gemäß war (vgl. Psalm 1 und das Problem des Ijob-Buches; s. die Einleitung Seite 349).*

**139** Herr, du durchschaust mich,
du kennst mich durch und durch.
2 Ob ich sitze oder stehe, du weißt es,
du kennst meine Pläne von ferne.
3 Du siehst mich, ob ich tätig bin oder ausruhe;
jeder Schritt, den ich mache, ist dir bekannt.
4 Ehe mir ein Wort auf die Zunge kommt,
hast du, Herr, es schon gehört.
5 Von allen Seiten umgibst du mich,
du hast mich ganz in der Hand.
6 Daß du mich so genau kennst,
das übersteigt meinen Verstand;
es ist mir zu hoch, ich kann es nicht fassen.

7 Wohin kann ich gehen, um dir zu entrinnen,
wohin fliehen, damit du mich nicht siehst?
8 Steige ich hinauf in den Himmel – du bist da.
Verstecke ich mich in der Totenwelt – dort bist du auch.
9 Fliege ich dorthin, wo die Sonne aufgeht,
oder zum Ende des Meeres, wo sie versinkt:
10 auch dort wirst du mich finden,
wird deine Hand mich packen.
11 Sage ich: «Finsternis soll mich zudecken,
rings um mich her soll es Nacht werden» –
12 für dich ist auch die Finsternis nicht dunkel,
und die Nacht ist so hell wie der Tag.

13 Du hast mir Leib und Seele geschaffen,
mich im Schoß meiner Mutter zusammengefügt.
14 Ich preise dich, daß du mich so vollkommen
geschaffen hast.
Alle deine Taten sind Wunder,
das merke ich auf Schritt und Tritt.
15 Ich war dir nicht verborgen,
als ich im Dunkeln Gestalt annahm,
tief im Mutterschoß der Erde.
16 Du sahst mich schon fertig, als ich noch
ungeformt war.
Du hast alles im voraus aufgeschrieben;

jeder meiner Tage war schon vorgezeichnet,
noch ehe der erste begann.
17 Wie rätselhaft sind mir deine Gedanken, Gott,
und wie unermeßlich ist ihre Fülle.
18 Sie sind zahlreicher als der Sand am Meer.
Jeden Tag muß ich über dich nachdenken
und komme an kein Ende.

19 Wolltest du doch diese bösen Menschen umbringen,
Gott!
Wolltest du mir die Mörder vom Leib halten!
20 Sie schmieden Pläne gegen dich, Herr!
Sie mißbrauchen deinen Namen!
21 Wie ich sie hasse, die dich hassen, Herr!
Wie ich sie verabscheue, die sich gegen dich auflehnen!
22 Deine Feinde sind auch meine Feinde,
ich hasse sie glühend.

23 Durchforsche mich, Gott, sieh mir ins Herz!
Prüfe mich, ob mein Wollen vor dir bestehen kann.
24 Achte auf mich, daß ich nicht auf den
falschen Weg gerate,
und führe mich auf dem richtigen Weg.

**Gott, der Schutz der Schwachen**

146 Halleluja! Preist den Herrn!
Ich will den Herrn rühmen!
2 Ich will ihn loben mein Leben lang,
solange ich atme, will ich meinem Gott singen.

3 Verlaßt euch nicht auf die Reichen und Mächtigen!
Sie sind auch nur Menschen
und können euch nicht helfen.
4 Sie müssen sterben und zu Staub zerfallen,
und mit ihnen vergehen auch ihre Pläne.
5 Aber gut hat es jeder, dem der Gott Jakobs hilft.
Glücklich, wer seine Hoffnung auf den Herrn setzt,
6 auf seinen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat,
das Meer und was darin lebt.
Denn der Herr ist und bleibt treu.
7 Den Unterdrückten verschafft er Recht,

den Hungernden gibt er zu essen.
Der Herr befreit die Gefangenen
8/9 und macht die Blinden sehend.
Er richtet die Verzweifelten auf.
Er beschützt alle, die in fremdem Land wohnen,
und sorgt für die Witwen und Waisen.
Der Herr liebt alle, die zu ihm halten;
aber die Pläne der Bösen vereitelt er.

10 Freu dich, Zion: Der Herr bleibt König für alle Zeiten!
Von Generation zu Generation wird dein Gott herrschen.
Halleluja!

**Preis Gottes im Himmel und auf der Erde**

148 Halleluja! Preist den Herrn!

Preist den Herrn, alle seine Geschöpfe,
preist ihn dort in der Höhe!
2 Lobt ihn, alle seine Engel!
Lobt ihn, ihr himmlischen Mächte!
3 Lobt ihn, Sonne und Mond!
Lobt ihn, ihr leuchtenden Sterne!
4 Lobt ihn, ihr Weiten des Himmels
und ihr Gewässer über den Himmeln!
5 Sie alle sollen den Herrn rühmen;
denn sein Befehl hat sie ins Dasein gerufen.
6 Er hat sie für alle Zeiten an ihren Platz gestellt;
er hat ihnen Grenzen gesetzt,
die sie nicht überschreiten dürfen.

7 Preist den Herrn, alle seine Geschöpfe,
preist ihn unten auf der Erde!
Lobt ihn, ihr Ozeane und Meerungeheuer!
8 Lobt ihn, Blitze, Hagel, Schnee und Wolken,
ihr Stürme, die ihr seinen Befehl ausführt!
9 Lobt ihn, ihr Berge und Hügel,
ihr Obstbäume und Wälder!
10 Lobt ihn, wilde und zahme Tiere,
ihr Vögel und alles Gewürm!
11 Lobt ihn, ihr Könige und alle Völker,
ihr Fürsten und Mächtigen!

12 Lobt ihn, ihr Männer und Frauen,
lobt ihn, alt und jung!

13 Sie alle sollen den Herrn rühmen!
Er allein ist wahrhaft groß.
Er herrscht über Himmel und Erde.

14 Das Volk Israel steht ihm nahe.
Er hat es groß und mächtig gemacht,
darum hält es ihm die Treue und preist ihn.
Halleluja!

**Preist alle den Herrn!**

150 Halleluja! Preist den Herrn!
Preist Gott in seinem Heiligtum!
Lobt ihn, den Mächtigen im Himmel!
2 Lobt ihn, denn er tut Wunder,
seine Macht hat keine Grenzen!
3 Lobt ihn mit Trompetenschall,
mit Harfe und Laute!
4 Lobt ihn mit Trommeln und Freudentanz,
mit Flöten und Saitenspiel!
5 Lobt ihn mit klingenden Zimbeln,
preist ihn mit schallenden Becken!
6 Alles, was atmet, soll den Herrn rühmen!
Halleluja!

# DAS BUCH DER SPRICHWÖRTER

## Aus der Lebensweisheit Israels

*Die Spruchweisheit, wie sie uns im Buch der Sprichwörter entgegentritt, ist Mitteilung von Lebenserfahrung, die an den Königshöfen des Alten Orients gepflegt und überliefert wurde. Sie geht von der optimistischen Voraussetzung aus, daß das Leben durch Klugheit und Tüchtigkeit zu bewältigen sei. Diese allgemein verbreitete Weisheit wird von Israel in Beziehung gesetzt zu seinem Gottesglauben, so daß schließlich Weisheit und Gottesfurcht gleichgesetzt werden können (1,7).*
*Die Grundform der Weisheitsdichtung ist der Einzelspruch, der in zwei parallele, sich ergänzende oder gegensätzliche Glieder unterteilt wird:*

*Wie eine Stadt ohne Schutzwall,*
*so ist ein Mann ohne Selbstbeherrschung (25,28).*

*Besser eine Dachstube allein*
*als ein ganzes Haus mit einer zänkischen Frau (25,24).*

*Klugheit und Verstand sind ein sicheres Fundament,*
*auf dem du dein Haus errichten kannst,*
*und Wissen füllt deine Kammern mit beständigen Gütern (24,3).*

*Das Buch der Sprichwörter ist eine im Laufe vieler Jahrhunderte zusammengewachsene Sammlung von Weisheitssprüchen. Als der exemplarische Weisheitslehrer galt König Salomo (1. Könige 5,9-1[4]). Deshalb wurde ein großer Teil der Weisheitsüberlieferung Isra[els] unter seinem Namen zusammengefaßt.*

### Was man aus diesem Buch lernen kann

1 Ratschläge fürs Leben, in Sprüche gefaßt von Salomo,
dem Sohn Davids und König von Israel.
2/3 Aus diesem Buch kann man lernen, wie man sein Leben
richtig führt und immer auf dem geraden Weg bleibt. Es hilft,
den tiefen Sinn in den Aussagen erfahrener Männer zu erkennen. 4 Wer jung und unerfahren ist, wird zu Klugheit und Besonnenheit geführt. 5 Auch der Erfahrene lernt noch dazu und
macht Fortschritte in der Kunst, die Aufgaben des Lebens zu
bewältigen. 6 Wer dieses Buch liest, lernt verstehen, was kluge
Lehrer sagen: ihre Sprüche, Bilder, Gleichnisse und Rätsel.
7 Wer klug und tüchtig werden will, muß vor allem Gott
ernst nehmen. Wer Gott mißachtet, verachtet auch die Lebensklugheit und läßt sich nichts sagen.

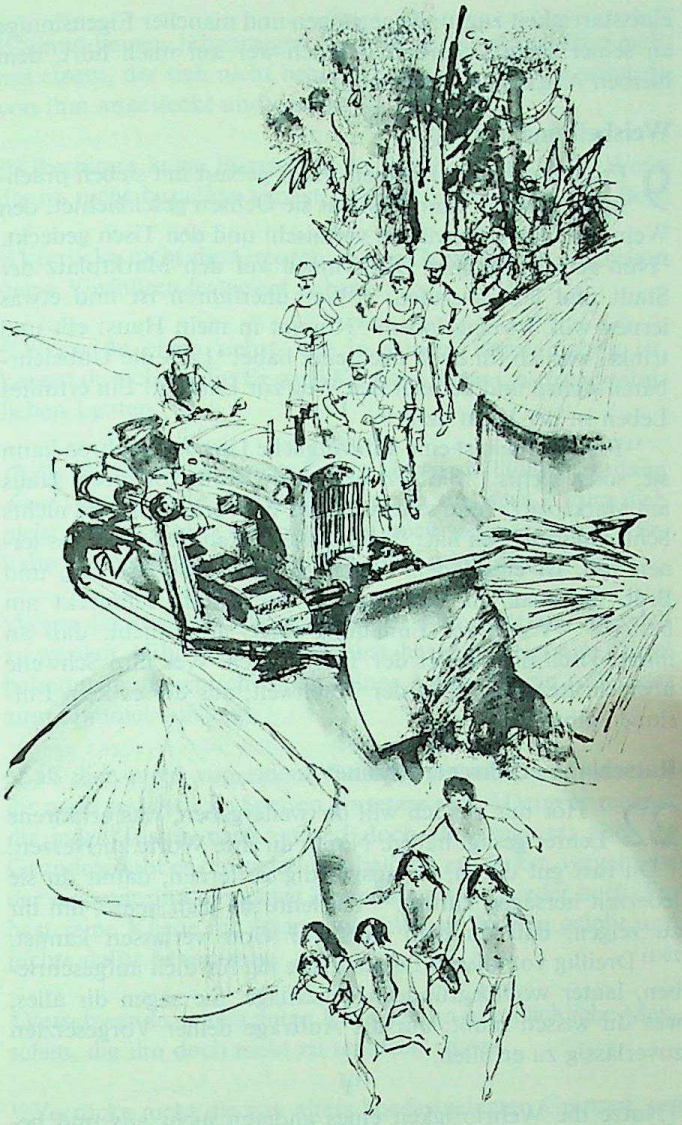
### Warnung vor schlechtem Umgang

[8] Mein Sohn, höre auf deine Eltern und folge ihrem Rat!
[9] Das schmückt dich wie ein prächtiger Kranz auf dem Kopf
oder eine Halskette. [10] Laß dich nicht von gewissenlosen Men-
schen verführen, [11] die zu dir sagen: «Komm doch mit uns!
Wir legen uns auf die Lauer! Wenn Leute vorbeikommen,
schlagen wir sie tot. Nicht, weil sie uns etwas getan haben,
sondern einfach, weil es Spaß macht! [12] Wir machen es genau-
so wie der Tod: wir reißen sie mitten aus dem Leben heraus.
[13] Wir nehmen ihnen alles ab und füllen unsere Häuser damit.
[14] Die Beute teilen wir unter uns. Komm, mach mit!»

[15] Mein Sohn, laß dich ja nicht ein mit diesen Verbrechern,
[16] die nur Raub und Mord im Sinn haben! [17] Kein Vogel geht
in das Netz, das man vor seinen Augen ausspannt; [18] sie aber
fangen sich in ihrem eigenen Netz und kommen darin um.
[19] So geht es jedem, der auf krummen Wegen reich werden
will – dem Räuber raubt sein Raub das Leben.

### Die Weisheit mahnt

[20] Die Weisheit ruft laut auf Straßen und Plätzen, [21] an den
Stadttoren und überall, wo Menschen zusammenkommen:
[22] «Ihr Grünschnäbel, wie lange wollt ihr noch grün bleiben?
Ihr Unverbesserlichen, wie lange wollt ihr euch nicht bessern?
Wie lange wollt ihr noch Gott mißachten? Wann kommt ihr
endlich zur Einsicht? [23] Nehmt meine Mahnung zu Herzen,
dann will ich euch den Schatz meines Wissens aufschließen
und es mit euch teilen. [24] Ich habe euch immer wieder einge-
laden, aber ihr seid nicht gekommen; ich habe euch mit er-
hobenem Zeigefinger gedroht, aber ihr habt nicht darauf ge-
achtet. [25] Jeden guten Rat habt ihr in den Wind geschlagen
und euch nicht von mir zurechtweisen lassen. [26/27] Macht nur
so weiter, die Strafe bleibt nicht aus! Aber dann werde ich nur
lachen. Wenn Angst und Schrecken über euch kommen wie
ein furchtbares Gewitter, ist die Reihe an mir, zu spotten.
[28] Dann werdet ihr nach mir rufen, aber ich werde nicht ant-
worten; ihr werdet mich überall suchen, aber mich nirgendwo
finden. [29] Wer sich jeder Einsicht versperrt und Gott nicht
ernst nimmt, [30] wer alle meine Ratschläge und Warnungen
zurückweist, [31] der muß dann auch auslöffeln, was er sich
eingebrockt hat. [32] Schon mancher Grünschnabel ist an seiner



Die Versuchung des Starken:
den Schwächeren
auf die Seite zu schieben. *Sprichwörter 22,22-23*

Halsstarrigkeit zugrunde gegangen und mancher Eigensinnige an seiner Selbstsicherheit. 33 Doch wer auf mich hört, dem bleiben Angst und Not erspart.»

### Weisheit und Torheit

9 Frau Weisheit hat sich ein Haus gebaut mit sieben prächtigen Säulen. 2 Zum Fest hat sie Ochsen geschlachtet, den Wein mit feinen Gewürzen vermischt und den Tisch gedeckt. 3 Nun schickt sie ihre Dienerinnen auf den Marktplatz der Stadt und läßt ausrufen: 4 «Wer unerfahren ist und etwas lernen will, ist eingeladen! 5 Kommt in mein Haus; eßt und trinkt, was ich für euch zubereitet habe! 6 Laßt die Unbelehrbaren stehen und betretet den Weg zur Einsicht! Ein erfülltes Leben ist der Lohn dafür.»

13 Frau Torheit ist eine aufdringliche Dirne; verführen kann sie, sonst nichts. 14 Sie sitzt auf einem Stuhl vor ihrem Haus am Marktplatz 15 und sagt zu jedem, der vorbeigeht und nichts Schlechtes im Sinn hat: 16 «Wer unerfahren ist und etwas lernen will, ist eingeladen! 17 Verbotenes Wasser ist süß, und Brot, das man im Verborgenen essen muß, schmeckt am besten.» 18 Wer ihrer Einladung folgt, ahnt nicht, daß an ihrem Tisch die Geister der Toten sitzen. Wer ihre Schwelle überschritten hat, ist in der Totenwelt, aus der es kein Entrinnen gibt.

### Ratschläge erfahrener Männer

22 17 Hör mir zu! Ich will dir weitergeben, was erfahrene Lehrer gesagt haben. Nimm dir ihre Worte zu Herzen! 18 Du tust gut daran, sie auswendig zu lernen, damit du sie jederzeit hersagen kannst. 19 Ich lehre sie dich heute, um dir zu zeigen, daß du dich stets auf Gott verlassen kannst. 20/21 Dreißig von diesen Lehren habe ich für dich aufgeschrieben, lauter wohlbegründete Ratschläge. Sie sagen dir alles, was du wissen mußt, um die Aufträge deiner Vorgesetzten zuverlässig zu erfüllen.

I

22 Nutze die Wehrlosigkeit eines anderen nicht aus und benachteilige keinen Armen vor Gericht. 23 Gott schützt die Schutzlosen; wer ihnen ihr Recht nimmt, dem nimmt Gott das Leben.

2

24 Nimm keinen Jähzornigen zum Freund und verkehre nicht
mit einem, der sich nicht beherrschen kann. 25 Sonst wirst du
von ihm angesteckt und gerätst ins Unglück.

3

26 Übernimm keine Bürgschaft für fremde Schulden. 27 Wenn
du sie nicht bezahlen kannst, pfändet man sogar dein Bett.

4

28 Verrücke nicht die Grenzen deines Grundstücks, die schon
deine Vorfahren festgelegt haben.

5

29 Wenn du einen siehst, der in seinem Beruf tüchtig ist,
kannst du sicher sein: Er wird Königen dienen, nicht gewöhn-
lichen Leuten.

6

23 Wenn du bei einem hohen Herrn zu Tisch sitzt, dann
vergiß nicht, mit wem du es zu tun hast. 2 Stürz dich
nicht auf das Essen, und wenn du noch so hungrig bist. 3 Be-
halte klaren Kopf, wenn er dich mit Leckerbissen füttert.

7

4 Wenn du klug bist, dann plagst du dich nicht ab, um reich
zu werden. 5 Ehe du dichs versiehst, hat dein Reichtum Flügel
bekommen und entschwindet deinen Augen wie ein Adler, der
zum Himmel aufsteigt.

8

6 Laß dich nicht von einem Geizhals einladen, und wenn er
dir noch so köstliche Speisen vorsetzen will. 7 Denn er rechnet
dir jeden Bissen nach. «Greif doch zu!» sagt er; aber im
Grunde gönnt er dir nichts. 8 Sobald du es merkst, vergeht dir
der Appetit, und das ganze Essen kommt dir wieder hoch. Du
hast seine Küche mit überschwenglichen Worten gelobt und
nichts dafür bekommen.

9

9 Verschwende deinen guten Rat nicht an oberflächliche Men-
schen, die ihn doch nicht zu schätzen wissen.

10

10 Verrücke nicht die von alters her festgelegten Grenzen, um
deinen Landbesitz auf Kosten wehrloser Waisen zu vergrö-
ßern. 11 Denn sie haben einen mächtigen Beistand: Gott selbst
wird ihr Recht gegen dich verteidigen.

11

12 Sei bereit, dich korrigieren zu lassen, und spitze die Ohren,
wenn du etwas lernen kannst.

12

13 Erzieh deinen Sohn mit Strenge. Eine Tracht Prügel bringt
ihn nicht um. 14 Aber wenn du ihm seine Unarten austreibst,
wirst du ihm das Leben retten.

13

15 Mein Sohn, wenn du klug und besonnen wirst, machst du
mir Freude, 16 und wenn ich aus deinen Worten erkenne, daß
du gereift bist, kann ich stolz auf dich sein.

14

17 Beneide nicht gewissenlose Menschen, denen es gut geht.
Bemühe dich täglich, Gottes Willen zu tun, 18 dann kannst du
hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, und deinem Glück steht
nichts mehr im Weg.

15

19 Hör auf mich, mein Sohn! Sei vernünftig und bleib auf dem
geraden Weg. 20 Halte dich fern von denen, die sich mit Wein
vollaufen lassen und ihren Bauch mit Fleisch vollstopfen.
21 Der Säufer und Schlemmer wird faul und hat schließlich
nur noch Lumpen am Leib.

16

22 Höre auf deine Eltern! Du verdankst ihnen das Leben. Achte
sie auch noch, wenn sie alt und wunderlich geworden sind.
23 Wahrheit und Weisheit, Einsicht und Herzensbildung
sind es wert, daß du sie dich etwas kosten läßt, und viel zu
wertvoll, um sie leichtfertig zu verschleudern.
24 Die größte Freude für einen Vater ist ein tüchtiger und
charakterfester Sohn. 25 Mach deinen Eltern Freude; sie sollen
doch stolz auf dich sein!

17

26 Hör mir gut zu, mein Sohn! Folge meinem Beispiel. 27 Hüte
dich vor der Dirne und der Frau eines anderen. Sie sind wie
eine tiefe Grube, wie ein enger Brunnen, in dem du stecken-
bleibst. 28 Wie Wegelagerer lauern sie den Männern auf und
verführen viele zu Untreue.

18

29 Willst du wissen, wer ständig stöhnt und sich selbst bemit-
leidet? Wer immer Streit hat und sich über andere beklagt?
Wer glasige Augen hat und Verletzungen, die er sich hätte

ersparen können? 30 Das sind die, die bis spät in die Nacht beim Wein sitzen und keine Gelegenheit auslassen, eine neue Mischung zu probieren. 31 Laß dich nicht vom Wein verführen! Er funkelt so rot im Becher und gleitet so angenehm durch die Kehle; 32 aber dann wird es dir schwindlig, als hätte dich eine giftige Schlange gebissen. 33 Du siehst seltsame Dinge, die es gar nicht gibt, und redest dummes Zeug. 34 Du fühlst dich wie auf stürmischer See, wie einer, der im Mastkorb eines Schiffes liegt. 35 Wenn du wieder zu dir kommst, sagst du: «Man muß mich verprügelt haben, und ich habe gar nichts gespürt! Jetzt muß ich wach werden! Wie kriege ich nur meinen Kopf klar? Ich brauche – einen Schluck Wein!»

19

24 Sei nicht neidisch auf das Glück schlechter Menschen; suche nicht ihre Freundschaft. 2 Sie haben nichts als Verbrechen im Sinn, und sooft sie den Mund aufmachen, kommt jemand zu Schaden.

20

3 Klugheit und Verstand sind ein sicheres Fundament, auf dem du dein Haus errichten kannst, 4 und Wissen füllt seine Räume mit wertvollen und schönen Dingen.

21

5 Nur ein kluger Mann ist wirklich stark; durch Wissen vervielfacht er seine Kraft. 6 Wenn du einen Krieg gewinnen willst, mußt du sorgfältig planen; je mehr gute Ratgeber du hast, desto sicherer ist dir der Sieg.

22

7 Wer nichts gelernt hat, für den ist das Wissen erfahrener Männer zu hoch; in der Ratsversammlung muß er den Mund halten.

23

8 Wer ständig Teufeleien ausheckt, wird bald ein Teufel genannt. 9 Wenn einer unbelehrbar ist, führt alles, was er sich vornimmt, zur Sünde; und wem nichts heilig ist, der ist bei allen Menschen verhaßt.

24

10 Du magst dich für stark halten – ob du es bist, zeigt sich erst in der Not.

25

11 Laß nicht zu, daß jemand unschuldig verurteilt wird. Tu alles, was du kannst, um ihn vor dem Tod zu retten. 12 Rede

dich nicht damit heraus, daß du nichts gewußt hast. Gott sieht dir ins Herz und weiß, ob du die Wahrheit sagst. Er belohnt oder bestraft jeden, wie er es aufgrund seiner Taten verdient hat.

26

13 Mein Sohn, Honig ist etwas Gutes und ein Genuß für den Gaumen. 14 Weisheit aber ist gut für dein ganzes Leben. Wenn du sie erwirbst, dann kannst du hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, und deinem Glück steht nichts mehr im Weg.

27

15 Suche nicht mit List und Tücke das Haus eines redlichen Mannes an dich zu bringen. Das ist ein schweres Verbrechen. 16 Wer Gott gehorcht, der kommt immer wieder auf die Füße, sooft ihn auch das Unglück zu Boden schlägt. Aber wer Gottes Gebote mißachtet, der kommt zu Fall und steht nie mehr auf.

28

17 Wenn dein Feind ins Unglück gerät, dann sei nicht schadenfroh. 18 Das gefällt Gott nicht und könnte ihn veranlassen, ihm den Rest der Strafe zu schenken.

29

19 Reg dich nicht auf, wenn es bösen Menschen gut geht; beneide sie nicht; 20 denn ihr Glück ist nicht von Dauer, es erlischt wie eine Öllampe.

30

21 Mein Sohn, fürchte Gott und fürchte den König! Laß dich nicht mit Aufrührern ein; 22 denn ganz plötzlich trifft sie das Verderben. Denk daran, welches Unglück Gott und der König über dich bringen können!

### Eine weitere Sammlung von Lebensregeln

25 Die nun folgenden Sprüche sind wieder von Salomo. Lehrer am Hof des Königs Hiskija von Juda haben sie gesammelt.

2 Gott wird geehrt für das, was er verborgen hält; Könige werden geehrt für das, was sie aufdecken.

3 Wie die Höhe des Himmels und die Tiefe des Meeres, so unerforschlich sind die Gedanken der Könige.

4 Entferne die Schlacke aus dem Silber, dann kann der Künstler ein erlesenes Gefäß daraus machen. 5 Entferne üble Berater aus der Nähe des Königs, dann wird er gerecht regieren, und seine Herrschaft wird Bestand haben.

6 Tritt am Hof des Königs bescheiden auf und halte dich
nicht für die Hauptperson. 7 Es ist ehrenvoller, wenn man
dich auf einen besseren Platz bittet, als wenn man dich von
einem Platz verweist, der für einen Vornehmeren bestimmt
war.
8 Wenn dir bei deinem Nachbarn etwas verdächtig er-
scheint, dann bring es nicht gleich vor Gericht. Wie stehst du
da, wenn er dir beweisen kann, daß du dich getäuscht hast?
9 Wenn du einen Streit mit deinem Nachbarn hast, dann
berufe dich nicht auf das, was ein anderer dir im Vertrauen
gesagt hat. 10 Sonst weiß bald jeder, daß du nichts für dich be-
halten kannst, und um deinen guten Ruf ist es geschehen.
11 Wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen, so sind treffende
Worte im richtigen Augenblick. 12 Wie ein Ring oder eine
Kette aus feinstem Gold, so wertvoll ist die Mahnung eines
erfahrenen Mannes, wenn du sie befolgst.
13 Erledigst du einen Auftrag zuverlässig, so freut sich dein
Herr, wie man sich bei der Ernte über ein kühles Getränk
freut.
14 Wie Wolken und Wind ohne Regen, so ist ein Mensch,
der Versprechungen macht und sie nicht hält.
15 Mit Geduld und ruhigen Worten kann man den härtesten
Widerstand brechen und sogar mächtige Leute umstimmen.
16 Wenn du zuviel Honig ißt, schlägt er dir auf den Magen,
und du bekommst ihn über. 17 Wenn du deine Bekannten zu
oft besuchst, fällst du ihnen auf die Nerven, und sie werden
dich leid.
18 Wie eine Keule, ein Schwert oder ein spitzer Pfeil, so
tödlich ist eine falsche Aussage vor Gericht.
19 Wer sich in der Not auf einen unzuverlässigen Freund
verläßt, ist wie einer, der mit einem brüchigen Zahn kauen
oder mit einem lahmen Fuß laufen will.
20 An einem kalten Tag die Kleider ablegen oder Essig in
eine Wunde gießen oder einem Traurigen lustige Lieder vor-
singen, das kann nur einem Verrückten einfallen.
21 Wenn dein Feind hungrig ist, dann gib ihm zu essen, und
wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. 22 Damit bringst du
ihn dazu, sich zu ändern, und Gott wird dich dafür belohnen.
23 Bei Wolken gibt's Regen und bei Klatsch gibt's Ärger.
24 Besser eine Dachstube allein als ein ganzes Haus mit einer
zänkischen Frau.

25 Wie kühles Wasser für einen Durstigen, so ist eine gute
Nachricht aus fernem Land.
26 Wie eine verschmutzte Quelle oder ein vergifteter Brun-
nen, so ist ein guter Mensch, der sich von einem bösen irre-
machen läßt.
27 Zuviel Honig und zuviel Ehre bekommen dir nicht.
28 Wie eine Stadt ohne Schutzwall, so ist ein Mann ohne
Selbstbeherrschung.

### Zahlensprüche und andere Ratschläge

30 15 Manche Leute sind wie Blutegel: «Gib, gib!» sagen
sie und saugen andere aus.

Drei werden nie satt, und auch das vierte hat nie genug:
16 die Totenwelt; der Schoß einer Frau, die keine Kinder
bekommt; die Erde, die immer wieder nach Regen ver-
langt; und das Feuer, das niemals sagt: «Jetzt reicht's.»

17 Wer sich über seine alten Eltern lustig macht und verächt-
lich auf sie herabsieht, dem werden die Raben die Augen
aushacken, und die Geier werden ihn fressen.

18 Drei Dinge sind mir ein Geheimnis, und auch das vierte
kann ich nicht erklären: 19 der Flug des Adlers am Him-
mel, das Gleiten der Schlange über eine Felsplatte, die
Fahrt des Schiffes auf weglosem Meer und die Liebe
zwischen Mann und Frau.

20 Die Ehebrecherin schläft mit einem Mann, wäscht sich und
sagt: «Ich habe nichts Unrechtes getan» – gerade so, als hätte
sie gegessen und sich den Mund abgewischt.

21 Drei Dinge stellen die Welt auf den Kopf, und auch das
vierte ist unerträglich: 22 wenn ein Sklave König wird,
wenn ein gewissenloser Mensch zu Reichtum kommt,
23 wenn ein unausstehliches Weib einen Mann findet und
wenn eine Sklavin die Herrin von ihrem Platz verdrängt.

24 Vier Tiere sind zwar klein, aber sie zählen zu den
klügsten:
25 die Ameisen – sie haben keine Macht, doch sie legen
Vorräte für den ganzen Winter an;
26 die Klippdachse – sie sind nicht stark, doch sie schaffen
sich sichere Wohnungen in den Ritzen der Felsen;

[27] die Heuschrecken – sie haben keinen König, und doch
fliegen sie in geordneten Scharen;
[28] die Eidechsen – man kann sie mit der Hand fangen,
und doch dringen sie sogar in den Palast des Königs ein.

[29] Drei haben einen stolzen Gang, und auch der vierte
schreitet stattlich einher: [30] der Löwe, der König der
Tiere, der vor niemand zurückweicht; [31] der stolzierende
Hahn; der Ziegenbock; und der König an der Spitze sei-
nes Volkes.

[32] Wenn dich die Lust ankommt, dich selbst zu loben, ob zu Recht oder zu Unrecht, dann halte dir lieber den Mund zu! [33] Schüttle die Milch, und sie wird Butter. Schlage jemand auf die Nase, und es fließt Blut. Ärgere andere Leute, und du bekommst Streit.

### Mahnungen für einen König

31 Ratschläge für König Lemuel, die seine Mutter ihm gab:

[2] «Du bist der Sohn, den ich so lange von Gott erbeten habe. Hör auf meinen Rat: [3] Vergeude deine Kraft und dein Geld nicht mit Frauen; das hat schon manchen König zugrunde gerichtet. [4] Ergib dich nicht dem Trunk! Wein und berauschende Getränke sind nichts für Könige. [5] Wenn sie sich betrinken, vergessen sie, was ihnen aufgetragen ist, und sorgen nicht mehr dafür, daß die Armen zu ihrem Recht kommen. [6] Bier und Wein sind gut für den, der am Ende ist; [7] der mag sich betrinken und seinen Kummer vergessen. [8/9] Deine Sache aber ist es, für Recht zu sorgen. Tritt für alle ein, die sich selbst nicht helfen können. Nimm die Armen und Schwachen in Schutz!»

### Lob der tüchtigen Frau

[10] Eine tüchtige Frau ist das kostbarste Juwel, das einer finden kann. [11] Ihr Mann kann sich auf sie verlassen; sie bewahrt und mehrt seinen Besitz. [12] Ihr ganzes Leben lang macht sie ihm Freude und enttäuscht ihn nie.

[13] Sie sorgt dafür, daß sie immer Flachs und Wolle hat; sie spinnt und webt mit fleißigen Händen. [14] Sie schafft von überall her Nahrung herbei wie ein Handelsschiff aus fernen Ländern.

15 Sie steht schon auf, wenn es noch dunkel ist, bereitet die
Mahlzeiten vor und weist den Mägden die Arbeit zu. 16 Sie
schaut sich nach einem Stück Land um, kauft es mit dem
Geld, das sie selber verdient hat, und bepflanzt es mit Reben.
17 Sie packt ihre Aufgaben energisch an und scheut keine
Mühe. 18 Sie merkt, daß ihre Mühe etwas einbringt; darum
arbeitet sie beim Schein der Lampe bis spät in die Nacht. 19 In
jeder freien Minute nimmt sie die Spindel zur Hand.
20 Den Armen und Notleidenden gibt sie reichlich und gern.
21 Schnee und Frost bereiten ihr keine Sorgen, weil sie für alle
im Haus warme Kleidung bereithält.
22 Sie macht sich schöne Decken; ihre Kleider sind aus fei-
nem purpurrotem Leinen. 23 Sie hat einen Mann, der von allen
geachtet wird; sein Wort gilt etwas im Rat der Gemeinde.
24 Sie fertigt Tücher und Gürtel an und verkauft sie an
Händler. 25 Als wohlhabende und angesehene Frau blickt sie
ohne Sorgen in die Zukunft.
26 Was sie redet, hat Hand und Fuß; mit freundlichen Wor-
ten gibt sie Anweisungen und Ratschläge. 27 Alles, was im
Haus geschieht, behält sie im Auge; Müßiggang ist ihr unbe-
kannt.
28 Ihre Kinder sind stolz auf sie, und ihr Mann lobt sie.
29 «Es gibt viele tüchtige Frauen», sagt er; «aber du bist die
allerbeste!»
30 Anmut und Schönheit sind vergänglich und kein Grund,
eine Frau zu rühmen; aber wenn sie im Gehorsam gegen Gott
lebt, dann verdient sie Lob. 31 Ihre Mühe darf nicht unbe-
lohnt bleiben: für das, was sie leistet, soll die ganze Stadt sie
ehren.

# DAS BUCH KOHELET (PREDIGER)

## Zweifel am Sinn des Lebens

*Das Buch Kohelet (der Name bedeutet Versammlungsredner, Prediger) gehört in ein spätes Stadium der Weisheit Israels (s. Seite 425) und ist wohl im 3. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Es gipfelt in dem Wort 12,8: «Völlig sinnlos ist alles, völlig sinnlos.» Gegenüber dem Optimismus der älteren Weisheitsdichtung, wie wir sie aus dem Buch der Sprichwörter kennen, wird hier auf die Vergeblichkeit aller menschlichen Versuche hingewiesen, das Leben zu planen und die Welt zu beherrschen. Alles wird in Frage gestellt, was die «Weisheit» an menschlichen Möglichkeiten anbietet. Hier äußert sich ein tiefes und realistisches Mißtrauen gegenüber allen Behauptungen, die Gesetze des Lebens, der Geschichte, der Welt durchschauen und dem Handeln des Menschen dienstbar machen zu können.*

1 In diesem Buch sind die Lehren des Philosophen aufgeschrieben. Er war ein Sohn Davids und König in Jerusalem.

### Alles ist schon einmal dagewesen

2 Völlig sinnlos ist alles, war die Erkenntnis des Philosophen, völlig sinnlos. Man kann tun, was man will, es hat alles keinen Sinn. 3 Man müht und plagt sich sein Leben lang, und was hat man davon? 4 Die Generationen kommen und gehen; nur die Erde bleibt, wie sie ist. 5 Die Sonne geht auf, sie geht unter, und dann wieder von vorn, immer dasselbe. 6 Jetzt weht der Wind von Norden, dann dreht er und weht von Süden, er dreht weiter und immer weiter, bis er wieder aus der alten Richtung kommt. 7 Alle Flüsse fließen ins Meer, aber das Meer wird nicht voll. Das Wasser kehrt zu den Quellen zurück, und wieder fließt es ins Meer.

8 Alles verändert sich so schnell, daß man mit dem Hören und Sehen gar nicht nachkommen kann; und es in Worte zu fassen, ist erst recht unmöglich. 9 Und doch bleibt es dabei: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Was gewesen ist, das wird wieder sein; was getan wurde, das wird wieder getan. 10 «Sieh her», sagen sie, «da ist etwas Neues!» Unsinn! Es ist schon einmal dagewesen, lange bevor wir geboren wurden. 11 Man weiß nur nichts mehr von dem, was die Alten taten. Und was wir heute tun oder unsere Kinder morgen, wird man auch bald vergessen.

### Handeln, Wissen, Genießen – es führt zu nichts

12 Ich, der Philosoph, war König über Israel und regierte in
Jerusalem. 13 Ich nahm mir vor, alle Dinge zu ergründen und
zu begreifen. Ich wollte herausfinden, was für einen Sinn
alles hat, was auf der Welt geschieht. Doch was ist das für
eine fruchtlose Beschäftigung! Gott hat sie den Menschen ge-
geben, damit sie sich mit ihr plagen.
14 Ich beobachtete alles, was Menschen auf der Erde tun,
und ich fand: Alles ist vergeblich. Es ist, als jagte man dem
Wind nach. 15 Krummes kann nicht gerade werden; was nicht
da ist, kann man nicht zählen.
16 Ich sagte zu mir selbst: «Ich weiß mehr als alle, die vor
mir über Jerusalem geherrscht haben. Durch Lernen und Er-
fahrung habe ich ein ungeheures Wissen erworben.» 17 Doch
als ich darüber nachdachte, was Wissen eigentlich wert ist
und was der Kluge dem Dummen und Beschränkten voraus-
hat, erkannte ich: Auch die Bemühung um Wissen ist Jagd
nach Wind. 18 Wer viel weiß, hat viel Ärger. Je mehr Erfah-
rung, desto mehr Enttäuschung.

2 Ich entschloß mich, das Leben zu genießen und glücklich
zu sein. Aber ich merkte: Auch das ist sinnlos. 2 Das La-
chen ist etwas für Narren, und die Freude – was bringt sie
schon ein?

### Lohnt es sich, etwas zu vollbringen?

3 Ich wollte am vollen Leben teilhaben, wie die Menschen, die
sich nicht um Weisheit und Einsicht kümmern; aber der Ver-
stand sollte die Führung behalten. Ich trank Wein, um mich
in Stimmung zu bringen, denn ich wollte erkunden, ob der
Mensch während seiner kurzen Lebenstage irgendwo Glück
finden kann.
4 Ich vollbrachte große Dinge: Ich baute mir Häuser und
pflanzte Weinberge. 5 Ich legte Obstgärten an und pflanzte
darin alle Arten von Fruchtbäumen. 6 Ich legte Teiche an, um
die Bäume zu bewässern. 7 Ich kaufte mir zahlreiche Sklaven
und Sklavinnen zu denen hinzu, die ich von meinem Vater
geerbt hatte. Ich besaß mehr Rinder und Schafe als irgend
jemand vor mir in Jerusalem. 8 Ich füllte meine Vorrats-
kammern mit Silber und Gold aus den Schätzen der unter-
worfenen Könige und Länder. Ich hielt mir Sänger und Sän-

gerinnen und nahm mir so viele Frauen, wie ein Mann nur wünschen kann.

9 So wurde ich mächtiger und reicher als alle, die vor mir in Jerusalem regiert hatten. Weil ich ein so großes Wissen besaß, 10 konnte ich mir alles verschaffen, wonach ich Lust hatte; und ich versagte mir keine Freude. Mit all meiner Mühe hatte ich es soweit gebracht, daß ich tatsächlich glücklich war.

11 Doch dann dachte ich über alles nach, was ich getan und erreicht hatte, und kam zu dem Ergebnis: Alles ist sinnlos; man könnte genauso gut mit der Hand nach dem Wind greifen. Letztlich kommt bei aller Mühe nichts heraus.

### Lohnt es sich, Wissen zu erwerben?

12 Über zwei Dinge habe ich nachgedacht: Was hat der Gebildete dem Ungebildeten voraus? Und was für ein Mensch wird mir auf dem Königsthron folgen, der mir einst zufiel?

13 Es stimmt: Wissen ist besser als Unwissenheit, so wie Licht besser ist als Finsternis. 14 Der Wissende sieht, wo er geht; der Unwissende tappt im dunkeln. Aber ich erkannte auch: Beide trifft am Ende das gleiche Schicksal. 15 Wenn es mir also trotz meiner Bildung genauso geht wie dem Ungebildeten, warum bemühe ich mich dann so sehr um Wissen? Und ich sagte mir: Auch das ist vergeblich. 16 Der Gebildete muß doch genauso sterben wie der Ungebildete. Und man erinnert sich an den einen nicht länger als an den anderen. Wie bald sind beide vergessen! 17 Da war mir das ganze Leben verleidet. Man kann tun, was man will auf dieser Erde – es ist doch alles sinnlos und führt zu nichts.

18 Auch der ganze Ertrag meiner Mühe war mir verleidet. Ich muß ja doch alles einem anderen überlassen, der nach mir kommt. 19 Wer weiß, ob der auch den Verstand hat, es sinnvoll zu gebrauchen. Trotzdem wird er über alles verfügen, was ich mir mit solcher Mühe durch mein großes Wissen erworben habe. Auch das ist sinnlos! 20 Da begann ich zu verzweifeln, weil ich mich für nichts und wieder nichts geplagt hatte. 21 Da müht sich einer ab mit Klugheit und Geschick und erreicht etwas; aber dann muß er es einem vererben, der keinen Finger dafür krummgemacht hat. Auch das ist sinnlos und ein großes Übel. 22 Was hat der Mensch am Ende von all seiner Anstrengung? 23 Nichts als Sorgen und Plagen hat er

sein Leben lang gehabt, selbst in der Nacht fand er keine Ruhe. Auch das ist sinnlos!

### Wer kann sein Leben genießen?

24 Es gibt nur eines, was den Menschen glücklich macht: zu
essen, zu trinken und zu genießen, was er sich erarbeitet hat.
Aber ich habe auch erkannt, daß solches Glück aus der Hand
Gottes kommt. 25 Denn wer hat zu essen oder hat Grund zur
Freude ohne ihn? 26 Wen Gott liebt, dem schenkt er Bildung,
Wissen und Freude. Den Sünder aber läßt er sammeln und
anhäufen, um es dem zu geben, den er liebt. Seine ganze
Mühe war dann sinnlos und Jagd nach Wind.

### Gott hat alles im voraus bestimmt

3 Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit:
2 geboren werden und sterben,
einpflanzen und ausreißen,
3 töten und Leben retten,
niederreißen und aufbauen,
4 weinen und lachen,
wehklagen und tanzen,
5 Steine werfen und Steine aufsammeln,
sich umarmen und sich aus der Umarmung lösen,
6 finden und verlieren,
aufbewahren und wegwerfen,
7 zerreißen und zusammennähen,
schweigen und reden.
8 Das Lieben hat seine Zeit und auch das Hassen,
der Krieg und der Friede.

9 Was hat ein Mensch von seiner Mühe und Arbeit? 10 Ich
habe die fruchtlose Beschäftigung gesehen, die Gott den Menschen auferlegt hat. 11 Er hat für alles eine Zeit vorherbestimmt, zu der er es tut; und alles, was er tut, ist vollkommen.
Dem Menschen hat er ein Bewußtsein von der Unendlichkeit
der Zeit gegeben, aber von dem, was Gott in dieser unendlichen Zeit tut, kann der einzelne Mensch nur ein winziges
Stück erkennen.

12 Ich war zu der Erkenntnis gekommen: Das einzige Glück
für den Menschen ist, daß er sich seines Lebens freut, solange
er es hat. 13 Und wenn er sein Glück darin findet, zu essen, zu

Wer meint, mit dem Tod sei alles aus,
muß sich auf Überraschungen
gefaßt machen.

*Kohelet 3,19-21*
*Johannes 20,3-8*

trinken und zu genießen, was er sich erarbeitet hat, dann verdankt er das der Güte Gottes.

[14]Jetzt aber habe ich erkannt: Alles, was Gott tut, geschieht nach einem ewigen Gesetz. Der Mensch kann nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen. Er kann nur Gott für sein unbegreifliches Tun verehren; das ist es, was Gott von ihm will. [15]Was in Zukunft geschehen wird, ist schon dagewesen; und was in der Vergangenheit geschah, war zuvor schon einmal da. Gott läßt alles wiederkehren wie in einem Kreislauf.

### Unrecht und Ausbeutung

[16]Noch etwas habe ich in dieser Welt beobachtet: Wo Recht gesprochen und für Gerechtigkeit gesorgt werden sollte, da herrscht das Unrecht. [17]Da dachte ich: Letzten Endes ist es Gott selbst, der den Guten genauso wie den Bösen verurteilt. Denn auch dort, wo Recht gesprochen wird, gilt: Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit.

[18]Ich sagte mir: Gott will die Menschen prüfen. Sie sollen einsehen, daß sie im Grunde nicht besser dran sind als das Vieh. [19]Menschen und Tiere haben das gleiche Schicksal. Beide verdanken Gott ihr Leben, und beide müssen sterben. Nichts hat der Mensch dem Tier voraus, denn alles ist sinnlos. [20]Alles muß an den gleichen Ort. Aus dem Staub der Erde ist alles entstanden, und zum Staub der Erde kehrt alles zurück. [21]Wer weiß denn, ob der Lebensgeist des Menschen wirklich in die Höhe steigt und nur der Lebensgeist des Tieres in die Erde versinkt?

[22]So habe ich eingesehen, daß der Mensch nichts Besseres tun kann, als den Ertrag seiner Arbeit zu genießen. Das hat Gott ihm zugeteilt. Wie sollte er sich auch freuen an dem, was erst nach ihm sein wird?

4 Ich habe auch gesehen, wieviel Ausbeutung es in dieser Welt gibt. Die Unterdrückten weinen, aber niemand trocknet ihre Tränen. Niemand hilft ihnen, denn ihre Unterdrücker haben die Macht. [2]Wie gut haben es die Toten! Ihnen geht es besser als den Lebenden. [3]Noch besser sind die dran, die gar nicht geboren wurden und die Ungerechtigkeit auf der Erde nicht sehen mußten. [4]Ich merkte: Wenn einer etwas leistet und Erfolg hat, geschieht es auf Kosten anderer. Wer darin einen Sinn sucht, greift ins Leere.

5 [7]Wundere dich nicht, wenn du siehst, wie man die Armen auf dem Land unterdrückt und ihnen gerechtes Urteil verweigert. Denn ein Mächtiger deckt den anderen, und beide deckt einer, der noch mächtiger ist. [8]Es wäre besser, wenn der König selbst sich um die Verhältnisse auf dem Land kümmern würde.

### Reichtum, der kein Glück bringt

[9]Wer am Geld hängt, bekommt nie genug davon. Wer ein üppiges Leben liebt, dem fehlt immer noch etwas. Auch das ist sinnlos. [10]Je reicher einer wird, desto mehr Leute wollen von seinem Reichtum leben; und am Ende bleibt ihm nur das Nachsehen. [11]Wer hart arbeitet, schläft gut, ob er viel oder wenig gegessen hat. Der reiche Faulenzer dagegen wälzt sich schlaflos im Bett, weil ihn der Magen drückt.

[12]Noch eine böse Sache habe ich beobachtet: Daß einer, der seinen Reichtum ängstlich hütet, dennoch ins Elend gerät. [13]Ein einziges schlechtes Geschäft, und schon ist alles verloren! Wenn der Mann einen Sohn hat, kann er ihm nichts mehr vererben. [14]Und überhaupt: Nackt, wie er auf die Welt gekommen ist, muß er wieder von ihr gehen. Von allem, was er hier angehäuft hat, kann er nicht einmal eine Handvoll mitnehmen. [15]Das könnte einem allen Mut nehmen! Er muß gehen, wie er gekommen ist; für nichts und wieder nichts hat er sich abgeplagt. [16]Sein Leben lang hat er sich nichts gegönnt und sich mit Ärger, Sorgen und Krankheit herumgeschlagen.

### Die gesunde Mitte

7 [15]Während meines kurzen Lebens habe ich beobachtet: Es gibt Menschen, die nach Gottes Geboten leben und trotzdem elend umkommen, aber andere, die Unrecht tun und sich um Gott nicht kümmern, genießen ihr Leben bis ins hohe Alter. [16]Deshalb ist mein Rat: Übertreib es nicht mit der Rechtschaffenheit, und bemühe dich nicht zu sehr um Wissen! Warum willst du dich selbst zugrunde richten? [17]Schlag aber auch nicht über die Stränge, und bleib nicht in der Unwissenheit! Warum willst du vor der Zeit sterben? [18]Halte dich an die gesunde Mitte. Wenn du Gott ernst nimmst, findest du immer den rechten Weg.

### Alle trifft dasselbe Schicksal

8 16/17 Ich wollte herausfinden, was Wissen wert ist und ob der Mensch die Ursachen dessen, was auf der Erde geschieht, begreifen kann. Aber ich mußte einsehen: Ein Mensch kann das, was Gott tut und was er unter der Sonne geschehen läßt, niemals in seinem Zusammenhang wahrnehmen, selbst wenn er Tag und Nacht kein Auge zumacht. Mag er sich noch so abmühen, den Zusammenhang der Dinge durchschaut er nicht. Und wenn ein Philosoph es anders behauptet, so irrt er.

9 Ich prüfte, ob die Behauptung zutrifft, daß Gott einem Menschen alles gelingen läßt, wenn er nur nach seinen Geboten lebt und sich um Einsicht und Lebensklugheit müht. Aber ich fand, daß die Erfahrung keinen Anhalt dafür gibt, ob ein Mensch bei Gott Anerkennung gefunden hat oder nicht. 2 Alle trifft das gleiche Schicksal, ob sie nun Gottes Gebote befolgen oder sie übertreten, Gutes oder Böses tun, sich rein* halten oder sich beflecken, Gott Opfer darbringen oder nicht. Dem Schuldlosen ergeht es nicht besser als dem Verbrecher, der den Reinigungseid scheuen muß.

3 Es ist zum Verzweifeln, daß auf alle ohne Unterschied dasselbe Ende wartet. Weil die Bösen nicht auf der Stelle bestraft werden, ergreift sie Verblendung, und sie treiben es noch schlimmer. Aber zuletzt müssen alle sterben. 4 Solange ein Mensch lebt, hat er noch Hoffnung, und ein lebender Hund ist immer noch besser als ein toter Löwe. 5 Die Lebenden wissen wenigstens, daß sie einmal sterben müssen. Die Toten wissen überhaupt nichts mehr. Ihre Verdienste werden nicht belohnt; denn niemand denkt mehr an sie. 6 Ganz gleich, ob sie einst Liebe, Haß oder Eifersucht erregt haben, alles ist aus und vorbei. Sie haben auf ewig keinen Anteil mehr an dem, was unter der Sonne geschieht.

### Das einzige, was dem Menschen übrigbleibt

7 Darum iß dein Brot und trink deinen Wein und sei fröhlich dabei! So hat es Gott für die Menschen vorgesehen, und so gefällt es ihm. 8 Nimm das Leben als ein Fest: Trag immer frisch gewaschene Kleider und sprenge duftendes Öl auf dein Haar! 9 Genieße jeden Tag mit der Frau, die du liebst, solange dieses flüchtige Leben dauert, das Gott dir geschenkt hat. Denn das ist der Lohn für die Mühsal dieses

Lebens. [10] Nutze alle Möglichkeiten, die sich dir bieten; denn du bist unterwegs zu dem Ort, von dem keiner wiederkehrt. Wenn du tot bist, ist es zu Ende mit allem Tun und Planen, mit aller Einsicht und Weisheit.

### Genieße das Leben, solange du jung bist

11 [7] Das Licht der Sonne sehen zu können, bedeutet Glück und Freude. [8] Genieße froh jeden Tag, der dir gegeben ist! Auch wenn du noch viele vor dir hast – denk daran, daß die Nacht, die ihnen folgt, noch länger ist. Alles, was dann kommt, ist sinnlos. [9] Freu dich, junger Mensch! Sei glücklich, solange du noch jung bist! Tu, was dir Spaß macht, wozu deine Augen dich locken! Aber vergiß nicht, daß Gott für alles von dir Rechenschaft fordern wird. [10] Halte dir den Ärger von der Seele und die Krankheit vom Leib. Jugend und dunkles Haar vergehen schnell.

12 Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden. [2] Dann verdunkeln sich dir Sonne, Mond und Sterne, und nach jedem Regen kommen wieder neue Wolken. [3] Dann werden deine Arme, die dich beschützt haben, zittern, und deine Beine, die dich getragen haben, werden schwach. Die Zähne fallen dir aus, einer nach dem anderen; deine Augen werden trüb [4] und deine Ohren taub. Deine Stimme wird dünn und zittrig. [5] Das Steigen fällt dir schwer, und bei jedem Schritt bist du in Gefahr zu stürzen. Draußen blüht der Mandelbaum, die Heuschrecke frißt sich voll, und die Kaperfrucht bricht auf; aber dich trägt man zu deiner letzten Wohnung. Auf der Straße stimmt man die Totenklage für dich an.

[6] Genieße dein Leben, bevor es zu Ende geht, wie eine silberne Schnur zerreißt oder eine goldene Schale zerbricht, wie ein Krug an der Quelle in Scherben geht oder das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt. [7] Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er entstanden ist, und der Lebensgeist geht zu Gott, der ihn gegeben hat.

[8] Völlig sinnlos ist alles, war die Erkenntnis des Philosophen, völlig sinnlos.

# DAS HOHELIED

## Eine Sammlung von Liebesliedern

*Das Hohelied ist eine Sammlung von Liebesliedern, in denen die Schönheit und Sehnsucht zweier junger Menschen besungen wird. Im Unterschied zur altorientalischen Umwelt, in der Eros und Sexualität eng mit der Verehrung der Fruchtbarkeitsgötter (s. Seite 279) verbunden waren, sind sie im Hohenlied als etwas rein Menschliches gesehen. Sie sind für das Alte Testament keine göttlichen Mächte, sondern ein Geschenk des Schöpfers an den Menschen, an dem er sich freuen soll. Es fehlen alle moralisierenden Gesichtspunkte und Vorbehalte. Es sprechen nur die freudige Hingabe und die Lust aller Sinne, die Liebessehnsucht und der Schönheitsdurst. Der Gottesglaube Israels ist mit einer Vergöttlichung des Erotisch-Sexuellen, aber genauso mit seiner Verteufelung unvereinbar.*

*Mit der Wertung der geschlechtlichen Liebe als eines zutiefst Menschlichen hängt auch die Unbefangenheit zusammen, mit der das Hohelied die Begegnung zwischen den Liebenden beschreibt. Wenn diese als König (1,4), Gärtnerin (1,5-6), Hirtenleute (1,7-8) auftreten, so handelt es sich um künstlerische Bilder und Verkleidungen, die zum Teil auf volkstümliche Bräuche (Hochzeitsbräuche) bezogen sind. Zu den Höhepunkten des Hohenliedes gehören die Beschreibungslieder (z. B. 4,1-7), in denen die Schönheit des Mädchens in einer Fülle ausdrucksstarker Bilder geschildert wird.*

*Die im Judentum und Christentum weit verbreitete allegorische Deutung, die in dem Gespräch der Liebenden ein Bild für die Beziehung zwischen Israel und Jahwe, der Kirche und Gott bzw. Jesus sah, ist erst seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. belegt. Die Liedersammlung selbst dürfte aus nachexilischer Zeit stammen, wenn auch einzelne Lieder sehr alt sein werden.*

### Sei mein König!

1 SIE

[2] Komm doch und küß mich!
Deine Zärtlichkeit berauscht mich
mehr als Wein.
[3] Nach kostbaren Salben
duftet dein Körper.
Alle Mädchen
schwärmen für dich!

[4] Komm rasch!
Nimm meine Hand!

Führ mich in dein Haus,
sei mein König!
Ich will mich freuen
und glücklich sein mit dir.
Deine Zärtlichkeit will ich preisen,
sie berauscht mehr als Wein.
Mit Recht
schwärmen sie alle für dich!

## Das Mädchen vom Land

SIE

5/6 Die Sonne hat mich verbrannt.
Meine Haut ist schwarz
wie die Zelte der Beduinen
von Kedar und Schalma.
Und doch bin ich schön,
ihr Mädchen Jerusalems!
Seht nicht auf mich herab,
weil ich so dunkel bin!
Ich muß draußen sein,
ich bewache die Weinberge
für meine Brüder.
Meinen eigenen Weinberg,
mich selbst,
kann ich nicht bewachen.

## Die Hirtin

SIE

7 Sag mir, Geliebter,
wo ich dich finde!
Wo ruhn deine Schafe
in der Hitze des Mittags?
Was denken die Hirten,
wenn ich nach dir frage,
dich überall suche?

ER

8 Was fragst du?
Du weißt es doch,
schönes Mädchen!
Du triffst mich beim Schafsweg

in der Nähe der Zelte.
Komm mit deiner Herde,
deinen kleinen Ziegen!

### Krank vor Liebe

2 SIE
4 Ins Weinhaus hat mein Liebster mich geführt;
die Fahne überm Dach zeigt an, daß wir uns lieben.
5 Mit Äpfeln stärkt er mich und mit Rosinenkuchen,
denn Liebessehnsucht hat mich krank gemacht.
6 Sein linker Arm liegt unter meinem Kopf,
und mit dem rechten hält er mich umschlungen.
7 Ihr Mädchen von Jerusalem, laßt uns allein!
Denkt an die scheuen Rehe und Gazellen:
Wir lieben uns, schreckt uns nicht auf!

### Der Winter ist vorbei

SIE
8 Mein Freund kommt zu mir!
Ich spür's, ich hör ihn schon!
Über Berge und Hügel
eilt er herbei.
9 Dort ist er –
schnell wie ein Hirsch,
wie eine flinke Gazelle.
Jetzt steht er vorm Haus!
Er späht durch das Gitter,
schaut zum Fenster herein.
10 Nun spricht er zu mir!

ER
Mach schnell, mein Liebes!
Komm heraus, geh mit!
11 Der Winter ist vorbei mit seinem Regen.
12 Es grünt und blüht, soweit das Auge reicht.
Im ganzen Land hört man die Vögel singen;
nun ist die Zeit der Lieder wieder da!
13 Sieh doch: die ersten Feigen werden reif;
die Reben blühn, verströmen ihren Duft.
Mach schnell, mein Liebes!
Komm heraus, geh mit!

14 Verbirg dich nicht vor mir wie eine Taube,
die sich in einem Felsenspalt versteckt.
Mein Täubchen, zeig dein liebliches Gesicht,
und laß mich deine süße Stimme hören!

### Nachtgedanken

3 SIE
1 Nachts lieg ich auf dem Bett und kann nicht schlafen.
Ich sehne mich nach ihm und suche ihn,
doch nirgends kann mein Herz den Liebsten finden.
2 Ich seh mich aufstehn und die Stadt durchwandern,
durch Gassen streifen, über leere Plätze –
ich sehne mich nach ihm und suche ihn,
doch nirgends kann ich meinen Liebsten finden.
3 Die Wache greift mich auf bei ihrem Rundgang.
«Wo ist mein Liebster», frag ich, «habt ihr ihn gesehn?»
4 Nur ein paar Schritte weiter find ich ihn.
Ich halt ihn fest und laß ihn nicht mehr los;
ich nehm ihn mit nach Hause in die Kammer,
wo meine Mutter mich geboren hat.

5 Ihr Mädchen von Jerusalem, laßt uns allein!
Denkt an die scheuen Rehe und Gazellen:
Wir lieben uns, schreckt uns nicht auf!

### Du bist schön, meine Freundin!

4 ER
1 Preisen will ich deine Anmut,
meine Freundin! Du bist schön,
und kein Fehler ist an dir!

Deine Augen sind wie Tauben,
flattern hinter deinem Schleier.
Wie die Herde schwarzer Ziegen
talwärts von dem Berge zieht,
fällt das Haar dir auf die Schultern.
2 Weiß wie frischgeschorne Schafe,
wenn sie aus dem Wasser steigen,
blinken prächtig deine Zähne,
keiner fehlt in seiner Reihe.
3 Wie ein scharlachrotes Band

ziehn sich deine schmalen Lippen.
Deine Wangen hinterm Schleier
schimmern rötlich wie die Scheibe
eines Apfels vom Granatbaum.
4 Wie der Turm des Königs David,
glatt und rund, geschmückt mit tausend
blanken Schilden, ragt dein Hals.
5 Deine Brüste sind zwei Zicklein,
Zwillingsjunge der Gazelle,
die in Blumenwiesen weiden.
6 Wenn die Schatten länger werden
und der Abend Kühle bringt,
komm ich zu dir, ruh auf deinem
Myrrhenberg und Weihrauchhügel.

7 Deine Anmut will ich preisen,
meine Freundin! Du bist schön,
und kein Fehler ist an dir!

**Liebeszauber**

ER

9 Verzaubert hast du mich,
Geliebte, meine Braut!
Ein Blick aus deinen Augen,
und ich war gebannt.
Sag, was für einen Zauber
birgt das Amulett
an deinem Hals?

10 Wie glücklich machst du mich
mit deiner Liebe,
Mädchen, meine Braut!
Ich bin von deiner Zärtlichkeit
berauschter als von Wein.
Dein Duft ist köstlicher
als alle Salben.

11 Die Küsse deines Mundes sind wie Honig,
ja, Honigmilch ist unter deiner Zunge.
Von deinen Kleidern geht ein Duft aus
wie vom Wald des Libanons.

## Der Liebesgarten

ER

12-15 Meine Braut ist ein Garten
voll erlesener Pflanzen!
An Granatbäumen reifen
die köstlichsten Früchte.
Es duften die Rosen, die Hennablüten.
Da wachsen Narde, Safran und Kalmus,
Zimt und allerlei Weihrauchbäume,
Aloe, Myrrhe und Balsamsträucher.
Eine Quelle entspringt dort
mit kristallklarem Wasser,
rein, wie es vom Gipfel des Libanons fließt.
Doch noch sind verschlossen mir
Garten und Quelle!

SIE

16 Kommt doch, ihr Winde,
durchweht meinen Garten!
Nordwind und Südwind,
erfüllt ihn mit Düften!
Komm, mein Geliebter,
in deinen Garten!
Koste seine erlesenen Früchte!

5 ER

1 Ich kam in den Garten,
zu dir, meine Braut!
Ich pflückte die Myrrhe,
die würzigen Kräuter.
Ich aß meinen Honig
aus seiner Wabe.
Ich trank meinen Wein,
ich trank meine Milch.

Eßt, Freunde, auch ihr,
und trinkt euren Wein;
berauscht euch an Liebe!

## Nachtgedanken

SIE

2 Ich lag im Schlaf, jedoch mein Herz blieb wach.
Da klopft's! Ich weiß: Mein Freund steht vor der Tür.

ER

«Mach auf, mein Schatz, mach auf, ich will zu dir!
Mein Täubchen, öffne doch, laß mich hinein!
Mein Haar ist naß vom Tau der kühlen Nacht.»

SIE

3 «Ich habe doch mein Kleid schon ausgezogen
und müßt es deinetwegen wieder anziehn.
Auch meine Füße habe ich gewaschen;
ich würde sie ja wieder schmutzig machen!»

4 Durchs Fenster an der Tür greift seine Hand;
ich höre, wie sie nach dem Riegel sucht.
Mein Herz klopft laut und wild. Er ist so nah!
5 Ich springe auf und will dem Liebsten öffnen.
Von meinen Fingern tropft das Myrrhenöl,
als meine Hände nach dem Riegel greifen.
6 Schnell öffne ich die Tür für meinen Freund;
doch er ist fort, ich kann ihn nicht mehr sehn.
Mein Herz steht still, fast tötet mich der Schreck!
Ich suche meinen Freund, kann ihn nicht finden.
Ich rufe ihn, doch er gibt keine Antwort.

7 Die Wächter finden mich bei ihrem Rundgang.
Sie schlagen ohne Mitleid auf mich ein
und reißen mir den Umhang von den Schultern.
8 Ihr Mädchen von Jerusalem, versprecht mir,
wenn euch mein Freund begegnet, sagt ihm doch,
die Liebessehnsucht macht mich krank und schwach!

## Die Erfüllung

7 ER

7 Du bist schön wie keine andre,
dich zu lieben macht mich glücklich!
8 Schlank wie eine Dattelpalme

ist dein Wuchs, und deine Brüste
gleichen ihren vollen Rispen.
9 Auf die Palme will ich steigen,
ihre süßen Früchte pflücken,
will mich freun an deinen Brüsten,
welche reifen Trauben gleichen.
Deinen Atem will ich trinken,
der wie frische Äpfel duftet,
10 mich an deinem Mund berauschen,
denn er schmeckt wie edler Wein,
der die durstigen Lippen feuchtet
und durch meine Kehle rinnt.

**Unüberwindlich wie der Tod**

8 SIE
6 Du trägst den Siegelring
an einer Schnur
auf deiner Brust.
So nimm mich an dein Herz!
Du trägst den Reif um deinen Arm.
So nah laß mich dir sein!

Unüberwindlich
ist der Tod:
niemand entrinnt ihm,
keinen gibt er frei.
Unüberwindlich –
so ist auch die Liebe,
und ihre Leidenschaft
brennt wie ein Feuer.

7 Kein Wasser kann die Glut der Liebe löschen,
und keine Sturzflut schwemmt sie je hinweg.
Wer Liebe kaufen will für Geld und Gut,
der ist ein Narr, er hat sie nie gekannt.

# Die Propheten

*Die großen Geschichtsdarstellungen, die Israel hervorgebracht hat, suchen die* Vergangenheit *des Volkes zu begreifen im Blick auf den Plan und den Willen Gottes. Die Propheten sind berufen, das aktuelle* Gegenwartsgeschehen *von den Weisungen her zu deuten, die sie jeweils von Gott empfangen, und ihre Zeit am Willen Gottes zu messen. Wenn die Propheten künftige Ereignisse vorhersagen, stehen diese stets in enger Beziehung zur jeweiligen Gegenwart. Deshalb ist die ursprüngliche Form ihrer Verkündigung die mündliche Rede; die schriftliche Aufzeichnung ihrer Worte ist zumeist erst später erfolgt.*

*Allen Propheten gemeinsam ist das Bewußtsein einer Berufung. Sie sind davon überzeugt, nicht aus eigener Vollmacht zu sprechen, sondern im Auftrag Gottes. Sie wissen sich als Boten, die ein empfangenes Wort weiterzusagen haben. Sie führen daher ihre Botschaft oft mit der Botenformel «So hat der Herr gesagt» oder «Der Herr läßt euch sagen» ein.*

*Das prophetische Wort ist in die jeweilige Gegenwart hineingesprochen, indem es die Abkehr vom Gott Israels zur Verehrung fremder Götter oder die Vermischung des Jahweglaubens mit den Fruchtbarkeitskulten Kanaans (s. Seite 279) sowie die soziale Ungerechtigkeit innerhalb Israels aufdeckt und verurteilt, zur Umkehr aufruft oder auch das unausweichliche Gericht ansagt. Dieses Wort hat den Charakter eines Protestes gegen alles, was dem Willen Gottes widerspricht. Es wendet sich darum auch gegen das Mißverständnis, man könne sich durch den Opfergottesdienst Gottes Beistand sichern, ohne seine sittlichen Forderungen befolgen zu müssen.*

*Da Israel nicht umkehrt, ist schließlich das Gericht unausweichlich. Es erfolgt zunächst im Verlauf der Geschichte durch die Assyrer und Babylonier als Werkzeuge des Gottes Israels, der in der Geschichte seine Macht erweist (S. 304/21), schließlich in universaler Ausweitung als endzeitliches Gericht über alle Völker. Für die meisten Propheten ist jedoch das Gericht nicht das letzte Wort, sondern sie erwarten darauf eine abermalige gnädige Zuwendung Gottes. So künden im babylonischen Exil, in dem sich das Gericht über Israel erfüllt hat, die Propheten ein neues Heil für Gottes Volk an.*

*Die Prophetenbücher sind in der Bibel so angeordnet, daß den drei großen Propheten Jesaja, Jeremia und Ezechiel die zwölf kleinen Propheten folgen. Die Bezeichnungen «groß» und «klein» beziehen sich auf den Umfang der betreffenden Schriften, in dem sich jedoch auch etwas von der Bedeutung der einzelnen Propheten widerspiegelt. Das Buch Daniel gehört ursprünglich nicht in die Reihe der Prophetenschriften, sondern ist erst in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments hier eingeordnet worden.*

# DAS BUCH JESAJA

## I. Die Botschaft vom heiligen Gott (Kapitel 1–39)

*Jesaja ist der erste der «großen Propheten». Er wirkte in der Hauptstadt des Reiches Juda von etwa 746 bis 701 v. Chr., dem Jahr der Belagerung Jerusalems durch den assyrischen Großkönig Sanherib. Grundlegend für das, was Jesaja verkündet, ist die Erfahrung der Heiligkeit Gottes, die er in der Stunde seiner Berufung machte und die ihn überwältigte (Kapitel 6). Diesem heiligen Gott gegenüber ist dem Menschen nur eine Haltung möglich, Glaube und Gehorsam. Daher verwirft der Prophet alles Vertrauen auf Menschenmacht und Menschenweisheit (30,15-16). Von dieser Position aus greift er auch in die Politik des Reiches Juda ein (Kapitel 7 und 30–31). Sünde bedeutet für ihn, die Heiligkeit Gottes nicht anerkennen zu wollen. Sie muß zum Gericht führen, und im Gericht wird sich diese Heiligkeit gegen alle Widerstände durchsetzen (2,11).*

*Der Kern der Botschaft Jesajas findet sich in den Kapiteln 1–12 seines Buches. Die dort gesammelten Worte wurden in bestimmten geschichtlichen Situationen gesprochen, die für uns zum Teil noch erkennbar sind. In der sogenannten «Denkschrift Jesajas» (6,1 bis 9,6) sind Prophetenworte und Ereignisse aus der Zeit des syrisch-efraimitischen Krieges (734/33 v. Chr.) aufgezeichnet. Damals wurde Juda von den Syrern und vom Nordreich Israel bedroht, die es zu einer Koalition gegen Assyrien zwingen wollten. Kapitel 1 stammt mit hoher Sicherheit aus der Zeit der Belagerung Jerusalems durch Sanherib unter König Hiskija 701 v. Chr. Dessen in der Sicht des Propheten verfehlte Bündnispolitik, die auf die Hilfe Ägyptens zählt, wird in 31,1-3 kritisiert.*

*In den Kapiteln 13 bis 35 findet man neben Jesajaworten auch Stücke, die – nach ihrem Inhalt zu schließen – erst später, zum Teil in nachexilischer Zeit, entstanden sind (z. B. Kapitel 14 und 35).*

1 In diesem Buch steht, was Jesaja, der Sohn des Amoz, über das Land Juda und die Stadt Jerusalem verkündet hat. Während der Regierungszeit der Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskija hatte Gott ihm dies alles in Visionen gezeigt.

### Israel kennt seinen Gott nicht mehr

*Die Verse 7 und 8 lassen darauf schließen, daß das Wort während der Belagerung Jerusalems durch Sanherib 701 v. Chr., also am Ende der Wirksamkeit Jesajas, gesprochen wurde.*

2 Himmel und Erde sollen hören, was der Herr sagt: «Ich habe Kinder aufgezogen; und jetzt, wo sie erwachsen sind,

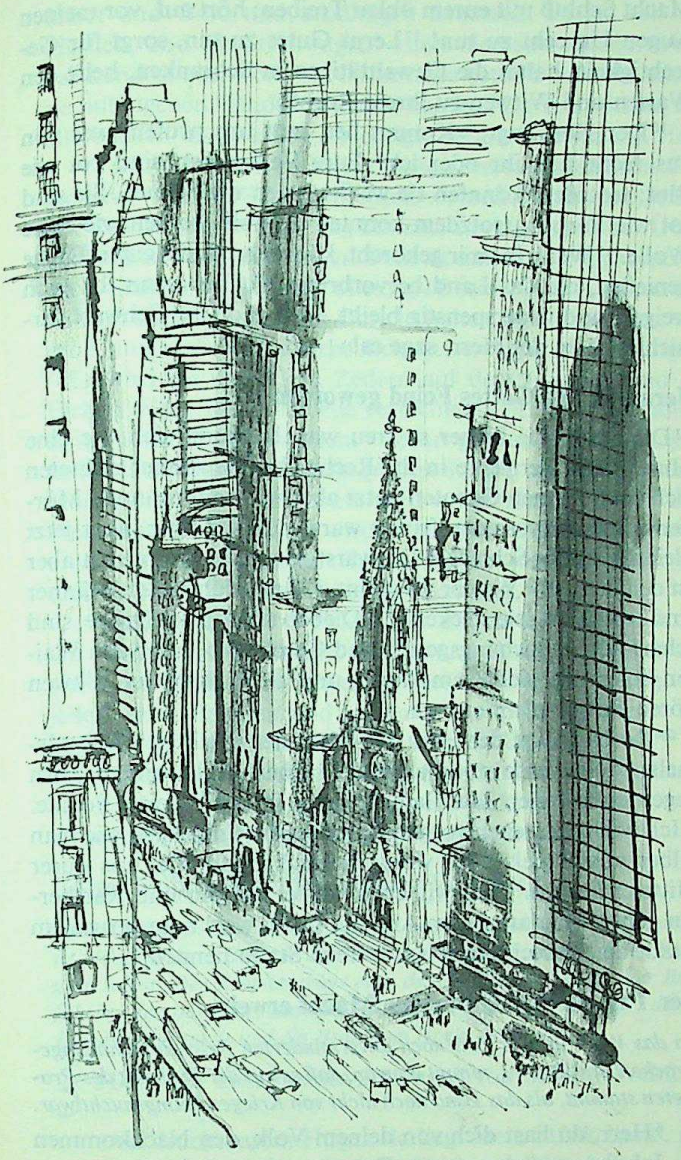
wollen sie nichts mehr von mir wissen! 3Jeder Ochse kennt seinen Besitzer und jeder Esel die Futterkrippe seines Herrn. Israel aber will nicht begreifen, wem es gehört; mein Volk nimmt keine Vernunft an.»

4Weh euch, ihr verbrecherisches und schuldbeladenes Volk! Ihr seid eine üble Sippschaft, ganz aus der Art geschlagen. Ihr habt den Herrn verlassen, den heiligen Gott Israels verworfen, ihm den Rücken gekehrt. 5Seid ihr noch nicht genug geschlagen worden, daß ihr immer noch widerspenstig seid? Ihr seid ja schon krank an Leib und Seele. 6Vom Scheitel bis zur Sohle ist kein heiler Fleck mehr an euch, nur frische Wunden, blutig geschlagene Striemen und Beulen. Niemand hat sie gereinigt und verbunden, auch keine Salbe ist darauf gekommen. 7Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind verbrannt; Fremde verzehren vor euren Augen die Ernte von euren Feldern. Es sieht bei euch so aus wie nach der Zerstörung von Sodom. 8Nur Jerusalem ist übriggeblieben wie ein Schutzdach im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, eine ringsum belagerte Stadt. 9Hätte Gott, der Herr der Welt, nicht einen kleinen Rest von uns übriggelassen, so wäre es uns wie Sodom und Gomorra ergangen!

## Opfer ohne Gehorsam sind nutzlos

*Wahrscheinlich ist das folgende Wort während eines großen Opferfestes gesprochen worden (vgl. Psalm 50).*

10Hört, was der Herr sagt, ihr Machthaber von Sodom! Gehorcht den Geboten unseres Gottes, Volk von Gomorra! 11«Was soll ich mit euren vielen Opfern?» fragt der Herr. «Die Schafböcke, die ihr für mich verbrennt, und das Fett eurer Masttiere habe ich satt; das Blut von Stieren, Lämmern und Böcken mag ich nicht. 12Wenn ihr im Tempel vor mir erscheint, zertrampelt ihr ja nur seine Vorhöfe. Habe ich das verlangt? 13Laßt eure nutzlosen Opfer; ich kann euren Weihrauch nicht mehr riechen! Ihr feiert den Neumond*, den Sabbat und andere Feste; ich kann sie nicht ausstehen, solange ihr bei eurer Bosheit bleibt. 14Eure Neumondsfeiern und eure Feste hasse ich; sie sind mir lästig, ich kann sie nicht mehr ertragen. 15Wenn ihr mir eure Hände entgegenstreckt und zu mir betet, schaue ich nicht auf euch. Und wenn ihr mich auch noch so sehr mit Bitten bestürmt, ich höre nicht darauf; denn an euren Händen klebt Blut! 16Wascht euch, reinigt euch!



Größenunterschiede sind nicht entscheidend. *Jesaja 1,8-9*

Macht Schluß mit eurem üblen Treiben; hört auf, vor meinen Augen Unrecht zu tun! 17 Lernt Gutes zu tun, sorgt für Gerechtigkeit, haltet die Gewalttätigen in Schranken, helft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht!»

18 Der Herr sagt: «Kommt her, laßt uns prüfen, wer von uns recht hat, ihr oder ich! Eure Verbrechen sind rot wie Blut; trotzdem könnten sie weiß werden wie Schnee. Sie sind rot wie Purpur; trotzdem könnten sie weiß werden wie reine Wolle. 19 Wenn ihr mir gehorcht, könnt ihr all die guten Dinge genießen, die das Land hervorbringt. 20 Aber wenn ihr euch weigert und widerspenstig bleibt, wird euch das Schwert vernichten. Ich, der Herr, sage es!»

### Jerusalem ist Gottes Feind geworden

21 Die Stadt, die früher so treu war, benimmt sich wie eine Hure! Einst herrschte in ihr Recht, ihre Bewohner richteten sich nach meinen Geboten; jetzt aber wohnen nur noch Mörder darin. 22 Jerusalem, früher warst du wie Silber, aber jetzt gleichst du der Schlacke. Du warst wie guter Wein; nun aber ist der Wein mit Wasser verdünnt. 23 Deine führenden Männer sind Aufrührer, sie stecken mit Dieben unter einer Decke, sind scharf auf Bestechungsgelder und Geschenke. Aber den Waisen helfen sie nicht zum Recht, und die Klagen der Witwen hören sie gar nicht erst an.

24 Deshalb sagt der Herr der Welt, der mächtige Helfer Israels: «Ich werde mich an euch rächen und meinem Zorn gegen euch freien Lauf lassen; denn ihr seid meine Feinde. 25 Ich will gegen euch vorgehen und euch reinigen, so wie man Silber ausschmelzt; ich werde Schlacke und Blei aus eurer Mitte entfernen. 26 Ich will euch wieder Richter und Ratsherren geben wie damals am Anfang. Dann wird man Jerusalem ‹Stadt der Gerechtigkeit› und ‹treue Stadt› nennen.»

### Der Tag, an dem Gott seine Macht erweist

*Da das Wort in eine Zeit noch unverminderten Reichtums hineingesprochen ist (Vers 7), nimmt man an, daß es aus der Frühzeit des Propheten stammt, als das Land noch nicht von Kriegen heimgesucht war.*

2 6 Herr, du hast dich von deinem Volk, den Nachkommen Jakobs, zurückgezogen. Denn es wimmelt bei ihnen von Ausländern, von Wahrsagern aus dem Osten und von Zauberern aus den Städten der Philister. 7 Das Land ist voll von

Silber und Gold und unzähligen Schätzen. Es ist voll von Pferden, und die Streitwagen* kann niemand zählen. 8Aber das Land ist auch voll von Götzen. Sie beten Bildwerke an, die sie mit eigenen Händen gemacht haben. 9Darum müssen sich alle bücken und werden erniedrigt. Vergib ihnen nicht, Herr!

10Verkriecht euch zwischen Felsen, versteckt euch in Erdlöchern, wenn der Herr Schrecken verbreitet und seine Macht und Hoheit zeigt! 11Der Tag kommt, an dem es mit der Überheblichkeit der Menschen zu Ende ist und ihr Stolz gebrochen wird. Dann wird der Herr allein groß sein. 12Der Tag kommt, an dem der Herr der Welt Gericht halten wird über alles, was groß und stolz und überheblich ist; er wird es erniedrigen. 13Er wird die mächtigen Zedern auf dem Libanon und die Eichen in der Baschanebene vernichten. 14Er wird alle hohen Berge und Hügel einebnen, 15jeden großen Turm und jede feste Mauer einreißen; 16alle großen Schiffe, die bis Tarschisch fahren, und alle Prunkboote wird er zerstören. 17/18Mit dem Hochmut der Menschen wird es aus sein, und ihr Stolz wird erniedrigt. Alle falschen Götter werden verschwinden. An diesem Tag wird der Herr allein groß sein.

19Verkriecht euch in Felshöhlen und Erdlöcher aus Angst vor dem Herrn und seiner Macht und Hoheit, wenn er aufsteht und die Erde in Schrecken versetzt! 20An dem Tag wird jeder seine silbernen und goldenen Götterbilder, die er sich gemacht hat, den Fledermäusen und Ratten hinwerfen. 21Die Menschen werden sich in Höhlen und Felsspalten verkriechen aus Angst vor dem Herrn und seiner Macht und Hoheit, wenn er aufsteht und die Erde in Schrecken versetzt.

## Gottes Volk – ein unfruchtbarer Weinberg

*Jesaja trägt ein Lied vor; es beginnt wie ein Liebeslied. Der Weinberg ist ein geläufiges Bild für die Braut, und der «Freund» ist der Bräutigam selbst. Der Prophet trägt es in dessen Namen vor, als der Brautführer, der beste Freund des Bräutigams (Johannes 3,29), der den Liebesboten spielt und die Braut zur Hochzeit abholt.*

5 Hört das Lied meines Freundes von seinem Weinberg:

Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
2dort hackt ich den Boden mit eigener Hand,
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.

Und süße Trauben erhofft ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.

3 Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda!
Was sagt ihr zum Weinberg, was tätet denn ihr da?
4 Die Trauben sind sauer – entscheidet doch ihr:
War die Pflege zu schlecht, liegt die Schuld denn bei mir?

5 Ich sage euch, Leute, das tue ich jetzt:
Weg reiß ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe und Ochsen hinein!
Und die Mauer ringsum, die reiße ich ein.
Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis.
Schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
6 Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen!
Der Himmel soll ihm den Regen verschließen!

7 Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda, seid ihr!
Er hoffte auf Rechtsspruch
– und erntete Rechtsbruch.
Statt Liebe und Treue
nur Hilfeschreie!

**Gott straft seine Verächter**

8 Weh denen, die sich ein Haus nach dem anderen hinstellen und ein Feld nach dem anderen kaufen, bis kein Grundstück mehr übrig ist und sie das ganze Land besitzen! 9 Ich habe den Schwur des Herrn der Welt gehört: «Die vielen Gebäude sollen verwüstet werden, die großen und schönen Häuser leerstehen! 10 Ein Weinberg von zehn Morgen bringt nur noch einen Eimer Wein, und zehn Zentner Aussaat bringen nur einen Zentner Ertrag.»

11 Weh denen, die schon am Morgen hinter Alkohol her sind und spät am Abend noch beim Wein in Streit geraten! 12 Laute und Harfe, Pauke und Flöte erklingen bei ihren Gelagen, aber auf das Tun des Herrn achten sie nicht, sie sehen nicht, was er vorhat. 13 Deshalb sagt der Herr: «Mein Volk muß in die Verbannung gehen, weil es keine Einsicht hat. Die Angesehenen müssen Hunger leiden, und das ganze Volk wird vor Durst verschmachten.» 14 Die Totenwelt sperrt ihren Ra-

chen weit auf, hinabfahren müssen Reichtum und Pracht Jerusalems, der ganze lärmende, johlende Haufen. [17]Auf den Trümmern der Stadt werden die Schafe weiden.

[18]Weh denen, die ihre Schuld durch Spott mehren und die Schlinge um ihren Hals mutwillig zuziehen! [19]Sie sagen: «Er soll sich beeilen und tun, was er vorhat, der heilige Gott Israels! Er will uns bestrafen? Wir wollen endlich etwas davon sehen!»

[20]Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Schwarz Weiß und aus Weiß Schwarz machen, aus Sauer Süß und aus Süß Sauer!

[21]Weh denen, die sich für klug und gescheit halten! [22]Helden sind sie – im Weintrinken, und tüchtige Männer – im Mischen von scharfen Getränken. [23]Als Richter lassen sie sich bestechen: Schuldige sprechen sie frei, und Unschuldige verurteilen sie. [24]Deshalb werden sie vergehen wie eine Pflanze, deren Wurzeln verfaulen und deren Blüten verwelken, wie dürres Gras oder Stoppeln auf dem Feld, über das ein Feuer hinwegfegt. Sie haben das Gesetz verachtet, das der Herr der Welt, der heilige Gott Israels, seinem Volk gegeben hat. Seine Warnungen haben sie in den Wind geschlagen.

10 Weh denen, die ihre Macht mißbrauchen, um Verordnungen zu erlassen, die andere ins Unglück stürzen! [2]Sie bringen die Armen und Schwachen in meinem Volk um ihr Recht und plündern die Witwen und Waisen aus. [3]Der Tag des Gerichts kommt gewiß, und das Unwetter aus der Ferne wird euch mit Sicherheit erreichen. Was wollt ihr dann tun? Zu wem wollt ihr fliehen? Wo wollt ihr dann eure Reichtümer lassen? [4]Ihr habt nur die Wahl, ob ihr tot oder gefangen sein wollt!

### Jesaja berichtet über seine Berufung zum Propheten

6 Es war in dem Jahr, als König Usija starb. Da sah ich Gott, den Herrn, er saß im Tempel auf einem sehr hohen Thron. Sein Mantel reichte über die Stufen herab und breitete sich im ganzen Raum aus. [2]Er war umgeben von mächtigen Engeln*. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel; mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien den Leib, zwei hatte er zum Fliegen. [3]Sie riefen einander zu:

«Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr der Welt,
die ganze Erde bezeugt seine Macht!»

4 Von ihrem Rufen bebten die Fundamente des Tempels, und
das Haus füllte sich mit Rauch. 5 Vor Angst schrie ich auf:
«Ich habe den König gesehen, den Herrn der ganzen Welt, ich
muß sterben! Ich bin zum Schweigen verurteilt, denn ich bin ein
schuldiger Mensch und lebe in einem schuldbeladenen Volk!»
6 Da kam einer der mächtigen Engel zu mir geflogen. Er
hatte eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar
genommen hatte. 7 Damit berührte er meinen Mund und
sagte: «Die Glut hat deine Lippen berührt. Jetzt bist du von
deiner Schuld befreit, deine Sünde ist dir vergeben.»
8 Dann hörte ich, wie der Herr sagte: «Wen soll ich senden,
wer will für uns gehen?» Ich antwortete: «Ich bin bereit, sende
mich!» 9 Da sagte er: «Geh und sage diesem Volk: ‹Hört nur
zu, ihr versteht doch nichts; seht hin, soviel ihr wollt, ihr er-
kennt doch nichts!› 10 Rede zu ihnen, damit ihre Herzen ver-
stockt werden, ihre Ohren verschlossen und ihre Augen ver-
klebt, so daß sie mit ihren Augen nicht sehen, mit ihren
Ohren nicht hören und mit ihrem Verstand nicht erkennen.
Ich will nicht, daß sie zu mir umkehren und geheilt werden.»
11 «Wie lange soll das dauern?» fragte ich. Er antwortete:
«Bis die Städte zerstört sind und die Häuser leerstehen und
das ganze Land zur Wüste geworden ist. 12 Ich werde die Men-
schen fortschaffen, das Land wird leer und verlassen sein.
13 Und ist noch ein Zehntel übrig, so wird es ihnen gehen wie
den Trieben, die aus dem Stumpf einer gefällten Eiche oder
Terebinthe wachsen und abgefressen werden! Der Stumpf aber
bleibt, und das bedeutet trotz allem Hoffnung für mein Volk.»

### Eine Glaubensprobe für Juda und Jerusalem

*734/33 v. Chr. wollten Syrien und das Nordreich Israel Juda zu einer antiassyrischen Koalition zwingen. Nur so glaubten sie sich der assyrischen Weltmacht erwehren und ihre Selbständigkeit behaupten zu können. Der judäische König dagegen neigte dazu, beim Assyrerkönig Hilfe zu suchen und sich freiwillig unter seinen Schutz zu stellen. Da dies zugleich die Anerkennung der Staatsgötter bedeutet, wird für den Propheten die politische Entscheidung zu einer Frage des Glaubens.*

7 Als in Juda Ahas, der Sohn Jotams und Enkel Usijas,
König war, zogen Rezin, der König von Syrien, und Pe-
kach, der Sohn Remaljas, der König von Israel, gegen Jeru-
salem heran. Sie griffen die Stadt an, konnten sie aber nicht
einnehmen.

2 Im Königspalast wurde gemeldet, die syrischen Truppen
stünden schon im Gebiet des Stammes Efraim. Da zitterte der
König und mit ihm das ganze Volk, wie Bäume im Sturm er-
zittern. 3 Der Herr gab Jesaja den Auftrag: «Geh mit deinem
Sohn Schear-Jaschub* dem König Ahas entgegen an das Ende
der Wasserleitung am oberen Teich, auf die Straße am Tuch-
macherfeld! 4 Sag zu Ahas: ‹Hüte dich vor einer falschen Ent-
scheidung! Bleib ruhig und hab keine Angst! Werde nicht
weich vor dem Zorn Rezins und Pekachs; sie sind nur qual-
mende Brennholzstummel. 5 Die Syrer unter Rezin und die
Efraimiten unter dem Sohn Remaljas planen zwar Böses ge-
gen dich. Sie sagen: 6 Wir wollen nach Juda hinaufziehen, den
Leuten dort Angst einjagen, das Land auf unsere Seite brin-
gen und als neuen König den Sohn Tabeals einsetzen! 7 Aber
Gott, der Herr, sagt: Das wird ihnen nicht gelingen! 8 Syrien
ist nicht stärker als Damaskus und Damaskus nicht stärker
als Rezin. In fünfundsechzig Jahren wird das Reich der
Efraimiten am Ende sein und ihr Volk nicht mehr bestehen.
9 Denn Efraim ist nicht stärker als Samaria und Samaria
nicht stärker als der Sohn Remaljas. Aber wenn ihr nicht
beim Herrn bleibt, dann bleibt ihr überhaupt nicht!›»

## Trotz des Unglaubens steht Gott zu seiner Zusage

*Der Prophet bringt König Ahas durch das Angebot eines Zeichens in Verlegenheit: Der König will sich in seinen Plänen nicht stören lassen. Überraschenderweise wird ihm dafür jedoch zunächst keine Strafe angekündigt. Die Königin (so ist Vers 14 wahrscheinlich zu verstehen) wird einen Sohn zur Welt bringen, dem sie den Namen «Gott steht uns bei» geben wird – weil das Königshaus bis dahin den Beistand Gottes sichtbar erlebt haben wird (Vers 16).*
*Der Sohn selber hat für Jesaja keine eigene Bedeutung. Vielleicht findet sich in Vers 15, das den Zusammenhang zwischen Vers 14 und 16 unterbricht, ein frühes Zeugnis der Deutung der Immanuelgestalt auf den Messias, die dann vom Neuen Testament aufgenommen wird (Mattäus 1,23). Die Ernährung mit Rahm und Honig würde dann auf die besondere Erwählung dieses Kindes und seine Zurüstung für die künftige Aufgabe deuten.*

10 Weiter ließ der Herr dem König sagen: 11 «Fordere doch als
Bestätigung ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, ganz gleich,
ob aus der Totenwelt* oder aus dem Himmel!»
12 Ahas antwortete: «Ich verlange kein Zeichen, ich will
den Herrn nicht auf die Probe stellen.»

13 Da sagte Jesaja: «Hört zu, ihr vom Königshaus! Es reicht euch wohl nicht, daß ihr den Menschen zur Last werdet! Müßt ihr auch noch die Geduld meines Gottes auf die Probe stellen? 14 Deshalb wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Die junge Frau wird schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den wird sie Immanuel* nennen. 15 Er wird Rahm und Honig essen, bis er Gutes und Böses unterscheiden kann. 16 Noch bevor er alt genug ist, um sich für das Gute und gegen das Böse zu entscheiden, wird das Land der beiden Könige verwüstet sein, vor denen du jetzt Angst hast. 17 Aber der Herr wird für dich, dein Volk und deine Familie eine Unglückszeit kommen lassen, wie man sie seit der Trennung Israels von Juda nicht erlebt hat. Das wird durch den König von Assyrien geschehen.»

### Dies war erst ein kleines Vorspiel ...

*Auch beim folgenden Abschnitt bildet die Auseinandersetzung Judas mit Syrien/Nordisrael den Hintergrund. Der Schiloachkanal leitet das Wasser der Gihonquelle am Osthang Jerusalems entlang nach Süden, wo es zur Bewässerung des Kidrontales dient. Er wird in Vers 6 zum Bild für den Gott Israels und dessen Israel schützende, wenngleich nicht äußerlich ins Auge fallende Macht, während die eindrückliche Großmacht Assyrien, bei der Ahas Zuflucht sucht, sich als vernichtende Flut erweisen wird.*

8 Der Herr sagte zu mir: «Nimm dir eine große Tafel und schreibe darauf in deutlich lesbarer Schrift: Eilebeute-Raubebald.» 2 Ich zeigte die Tafel zwei zuverlässigen Zeugen, dem Priester Urija und Secharja, dem Sohn Jeberechjas. 3 Und als ich mit meiner Frau, der Prophetin, schlief, wurde sie schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. Da befahl mir der Herr: «Nenne ihn Eilebeute-Raubebald. 4 Denn bevor der Junge ‹Vater› und ‹Mutter› sagen kann, werden die Reichtümer von Damaskus und die Schätze von Samaria dem König von Assyrien zur Beute fallen.»

5 Und weiter sagte der Herr zu mir: 6 «Weil diesem Volk das ruhig fließende Wasser des Schiloachkanals nicht genügt und es sich vor Rezin und dem Sohn Remaljas fürchtet, 7/8 werde ich die reißenden Fluten des Eufratstroms gegen sie heranführen. Er wird über alle Ufer treten und auf Juda zuströmen und es überfluten, so daß das Wasser den Bewohnern bis zum Hals reicht und das ganze Land bedeckt. Der König von As-

Was soll auf der Tafel stehen?
König? Friedefürst?

*Jesaja 9,5*

syrien wird mit seiner ganzen Heeresmacht über sie kommen.»
Dann helfe uns Gott!

## Hoffnung für die Verzweifelten

*Der assyrische König Tiglat-Pileser hatte in zwei Feldzügen 734 und 732 v. Chr. die in Vers 23 erwähnten Landstriche vom Nordreich Israel abgetrennt und zu assyrischen Provinzen gemacht. Hat Gott diesen Teil seines Landes für immer preisgegeben? Nein! Die Gewähr dafür sieht Jesaja in der (schon geschehenen) Geburt eines Königssohnes, der das Großreich Davids wiederherstellen und in Frieden und Gerechtigkeit regieren soll. Der Text wurde später auf einen noch zu erwartenden Friedenskönig der Endzeit gedeutet.*

23b Früher hat Gott Schande über das Land der Stämme Sebulon und Naftali kommen lassen, in Zukunft aber wird er den Landstrich am Meer, das Ostjordanland und Galiläa, wo die
9 Fremden wohnen, zu Ehren bringen. 1 Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein großes Licht; für die, die im finstern Land des Todes wohnen, leuchtet ein Licht auf. 2 Herr, du schenkst ihnen große Freude, darum jubeln sie laut. Sie freuen sich vor dir wie bei der Ernte und wie beim Verteilen der Kriegsbeute. 3 Wie damals, als du das Volk von den Midianitern befreit hast, zerbrichst du das Joch der Fremdherrschaft, das auf ihnen lastet, und den Stock, mit dem sie zur Zwangsarbeit angetrieben werden. 4 Die Soldatenstiefel, deren dröhnenden Marschtritt sie noch im Ohr haben, und die blutbefleckten Soldatenmäntel werden ins Feuer geworfen und verbrannt.

5 Denn ein Kind wurde uns geboren, ein Sohn wurde uns geschenkt. Gott hat ihm die Herrschaft übertragen. Er heißt: weiser Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Friedensfürst. 6 Seine Macht wird weit reichen, und dauerhafter Friede wird einkehren. Er wird auf dem Thron Davids regieren, und seine Herrschaft wird für immer Bestand haben, weil er sich an die Rechtsordnungen Gottes hält. Gott, der Herr der ganzen Welt, hat es so beschlossen und wird es tun.

## Der Friedenskönig aus Davids Haus

*Im Gegensatz zu Kapitel 9 gibt Jesaja hier der regierenden Linie der Davidsnachkommen keine Chance mehr. Aber aus dem Wurzelstumpf des gefällten Geschlechts sieht er einen zweiten David aufwachsen, der im Gehorsam gegen Gott und in Gerechtigkeit regiert. Im Reich dieses Königs wird auch die Feindschaft zwischen Mensch und Tier (vgl.*

*1. Mose/Genesis 3,14-15; 9,2-3) aufgehoben sein. Der prophetische Blick greift weit in die Zukunft. In ihrem buchstäblichen Sinn ist die Ankündigung auch durch das (erste) Kommen Jesu Christi noch nicht erfüllt.*

11 Aus dem Baumstumpf Isai wird ein Sproß wachsen, ein neuer Trieb aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen.
2 Dem wird der Herr seinen Geist geben, und dieser Geist wird sich auswirken in Klugheit und Einsicht, in weiser Planung und Stärke, in Erkenntnis und Verehrung des Herrn. 3 Gott zu dienen wird ihm eine Freude sein. Er wird nicht nach dem Augenschein und dem Hörensagen urteilen. 4 Er wird für die Benachteiligten eintreten und den Armen im Land Recht verschaffen. Sein Wort wird die Gewalttätigen vernichten und sein Urteilsspruch die Schuldigen töten. 5 Wie jemand einen Gürtel anlegt, wird er Gerechtigkeit und Treue anlegen.
6 Der Wolf und das Lamm werden dann beisammen wohnen, der Panther wird sich neben das Ziegenböckchen legen; das Kalb und der junge Löwe werden gemeinsam weiden, ein kleiner Junge kann sie hüten. 7 Kuh und Bär werden Freunde sein, ihre Jungen liegen nebeneinander. Der Löwe wird Stroh fressen wie der Ochse. 8 Der Säugling spielt neben dem Schlupfloch der Schlange, das kleine Kind streckt seine Hand in die Höhle der Otter. 9 Niemand wird Böses tun und Unheil anrichten auf dem ganzen heiligen Berg Gottes. Wie das Meer voll Wasser ist, so wird das Land voll sein von Erkenntnis des Herrn. 10 An jenem Tag werden alle Völker auf den Sproß Isais schauen. Sie werden zu ihm kommen, und von seinem Wohnsitz wird die Herrlichkeit des Herrn in alle Welt ausstrahlen.

## Ein Spottlied über den Sturz der Weltmacht

*Die Klage, die man sonst beim Tod eines Herrschers anstimmt, ist hier in Spott verkehrt. So wie Babylon später zum Inbegriff der gottfeindlichen Macht wurde (Offenbarung 17–18), trifft auch dieser Spott nicht nur den letzten König auf dem babylonischen Thron: Er schildert das Ende jeder Weltmacht, die sich eine gottähnliche Stellung anmaßt.*

14 3 Wenn der Herr euch Israeliten Ruhe verschafft hat nach aller Unruhe und er euer Elend und eure Sklaverei beendet hat, 4 dann werdet ihr den König von Babylon verspotten und sagen:
«Nun ist es aus mit dir, du Unterdrücker; die Not ist vorbei!
5 Der Herr hat die Macht der Tyrannen zerbrochen, 6 die in

wütendem Zorn die Völker schlugen, die Besiegten erbarmungslos niedertraten. 7 Nun hat die ganze Welt Ruhe und Frieden, und alle freuen sich. 8 Sogar die Zypressen und die Zedern auf dem Libanon jubeln über deinen Sturz und sagen: ‹Seit du am Boden liegst, kommt keiner mehr, um uns zu fällen.›

9 Die Totenwelt dort unten gerät in Erregung, weil du kommst. Deinetwegen weckt man die Toten aus ihrem Schlaf, alle, die einst mächtig waren auf der Erde; die Könige der Völker müssen aufstehen von ihren Thronen. 10 Sie alle rufen dir zu: ‹Nun bist auch du schwach geworden wie wir, jetzt gehörst du zu uns! 11 Mit deiner Pracht und der Musik von Harfen ist es aus; denn du bist in die Totenwelt hinabgeworfen worden. Maden sind das Bett, auf dem du liegst, und Würmer sind deine Decke.›

12 Du bist vom Himmel gefallen, du strahlender Morgenstern! Zu Boden bist du geworfen, du Bezwinger der Völker! 13 Du hattest dir vorgenommen, in den Himmel hinaufzusteigen, über den höchsten Sternen deinen Thron aufzustellen. Auf den Berg der Götterversammlung im äußersten Norden wolltest du dich setzen. 14 ‹Ich steige weit über die Wolken hinauf›, sagtest du, ‹ich will der Höchste sein.› 15 Doch du wurdest in die Totenwelt geworfen, ganz tief hinab. 16 Wer dich dort sieht, starrt dich an und denkt bei sich: ‹Ist das der Mann, der die ganze Welt in Atem hielt, der die Nationen in Schrecken versetzte, 17 das fruchtbare Land zur Wüste machte, die Städte zerstörte und seine Gefangenen nicht wieder in ihre Heimat zurückkehren ließ?›

18 Die anderen Könige hat man mit allen Ehren in prachtvolle Gräber gelegt; 19 du aber hast kein Grab bekommen, dein Leichnam wurde hingeworfen wie eine verabscheute Fehlgeburt, zugedeckt mit erschlagenen Kriegern. Die anderen hat man in steinerner Gruft beigesetzt, 20 doch du liegst allein, ohne Grab. Du hast dein Land ins Elend gestürzt, dein eigenes Volk hast du gemordet. Darum wird von deiner ganzen üblen Familie niemand überleben.

21 Bereitet alles vor zur Schlachtung! Seine Söhne sollen sterben wegen der Schuld ihres Vaters und ihrer Vorfahren. Keiner von ihnen soll an die Macht kommen, die Welt erobern und sie mit stolzen Städten füllen.»

### Wenn Gott sein Werk vollendet

25 [6]Der Herr der Welt wird auf dem Berg Zion für alle Völker ein Festmahl geben mit den besten Weinen und den feinsten Speisen. [7]Dort wird er Leid und Trauer beenden, die wie eine dunkle Decke auf allen Völkern liegen. [8]Den Tod wird er für immer vernichten. Gott, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen. Er wird die Schande von seinem Volk nehmen, unter der es überall auf der Erde gelitten hat. Der Herr selbst hat es zugesagt. [9]Wenn das geschieht, wird man sagen: «Er ist unser Gott! Wir haben darauf vertraut, daß er uns retten würde. Er ist der Herr! Auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt. Nun können wir vor Freude jubeln, denn er hat uns befreit.»

### Wer nicht hören will ...

*Den Spott seiner Gegner, die Jesaja als Schulmeister karikieren, der immer dasselbe wiederholt, wendet der Prophet in ein Gerichtsurteil, das auf die assyrische Invasion deutet. Die Auseinandersetzung stammt vermutlich aus der Zeit vor der Belagerung Jerusalems durch Sanherib 701 v. Chr. Jesaja hat bis zum Überdruß dieselbe Botschaft zu wiederholen: Sucht nicht Hilfe bei den Ägyptern! (Kapitel 28–31)*

28 [7]Sogar die Priester und Propheten sind betrunken und taumeln! Sie haben so viel Bier und Wein getrunken, daß sie nicht mehr gerade stehen können. Die Propheten taumeln, wenn sie eine Vision haben; und die Priester schwanken, wenn sie ein Gerichtsurteil aussprechen sollen. [8]Die Tische, an denen sie ihre Gelage halten, sind voll von dem, was sie erbrochen haben; kein Platz ist sauber geblieben.

[9]Sie ärgern sich über mich und sagen: «Der will uns belehren? Er will uns beibringen, was Gottes Wille ist? Für wen hält er uns? Sind wir vielleicht kleine Kinder, die eben von der Mutterbrust entwöhnt worden sind? [10]Was soll dieses ewige ‹La, la – jetzt alle: La, la. Ma, ma – jetzt alle: Ma, ma; du da, paß auf›?»

[11]Weil ihr nicht auf mich hören wollt, wird Gott Ausländer zu euch schicken, deren Sprache in euren Ohren wie dieses «La-la» klingen wird. Durch sie wird er euch eine Lektion erteilen. [12]Er hat zu euch gesagt: «Folgt meinem Rat, dann bekommt ihr Ruhe vor euren Feinden. Schont doch das erschöpfte Volk, daß es sich erholen kann. Ich biete euch

Sicherheit!» Aber ihr wolltet nicht auf ihn hören. 13 Deshalb wird der Herr euch nichts anderes mehr hören lassen als: «La, la – jetzt alle: La, la. Ma, ma – jetzt alle: Ma, ma; du da, paß auf!» Bei jedem Schritt werdet ihr stolpern, bis ihr hinfallt und euch die Knochen brecht. Ihr werdet in die Falle laufen und in Gefangenschaft geführt werden.

## Gegen die falsche Sicherheit

*Wohl ebenfalls in der Zeit vor 701 prangert Jesaja das falsche Vertrauen der judäischen Führer an, die sich durch den Pakt mit Ägypten vor dem Untergang gesichert glauben. Retten könnte nur das Vertrauen auf den Gott Israels, dessen Zusage so unerschütterlich ist wie der Eckstein im Fundament, den keine Flut wegschwemmen kann.*

14 Ihr Selbstsicheren, die ihr hier in Jerusalem über das Volk herrscht, hört, was der Herr euch sagen läßt! 15 Ihr bildet euch ein, daß euch nichts geschehen kann, weil ihr mit dem Tod und der Totenwelt einen Pakt geschlossen habt. Ihr meint, die kommende Katastrophe werde an euch vorübergehen, weil ihr euch mit Lügen und Betrügereien abgesichert habt. 16 Darum sagt Gott, der Herr: «Auf dem Zionsberg lege ich ein festes Fundament, einen harten und kostbaren Eckstein, der allen Anstürmen standhält. Auf ihm steht: ‹Wer dem Herrn vertraut, wird nicht untergehen!› 17 Meine Meßschnur ist das Recht und mein Senkblei die Gerechtigkeit.»

Aber eure Lügenburg wird der Hagel zertrümmern und das Wasser euer Versteck fortschwemmen. 18 Euer Pakt mit dem Tod und der Totenwelt ist dann null und nichtig. Wenn die Katastrophe wie eine reißende Flut über euch kommt, gibt es für euch keine Rettung mehr. 19 Morgen für Morgen braust sie von neuem heran, und auch in der Nacht habt ihr keine Ruhe. Jedes Prophetenwort wird eine neue Schreckensnachricht sein. 20 Es wird euch gehen wie in dem Sprichwort: «Das Bett ist zu kurz, um sich darin zu strecken; die Decke zu schmal, um sich darin einzuwickeln.» 21 Wie damals am Berg Perazim und im Tal von Gibeon wird der Herr eingreifen. Was er dann tut, wird euch fremd und unverständlich erscheinen. 22 Hört auf, so hochmütig meine Warnung zu verlachen. Sonst werden eure Fesseln nur noch enger. Gott, der Herr der Welt, hat mich wissen lassen, daß er entschlossen ist, das ganze Land zu vernichten.

29 [13] Der Herr hat gesagt: «Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die sich Menschen ausgedacht haben. [14] Deshalb will ich auch weiterhin fremdartig und unverständlich an diesem Volk handeln. Dann wird die Weisheit seiner Weisen vergehen, und von der Klugheit seiner Klugen wird nichts mehr übrigbleiben.»

**Das Volk, das nur hören will, was ihm gefällt**

30 [8] Der Herr befahl mir, sein Urteil über dieses Volk in Stein zu meißeln, damit es für alle Zeiten festgehalten wird und später als Beweis dienen kann. [9] Sie sind wirklich ein widerspenstiges Volk. Kinder Gottes wollen sie sein, aber sie sind Lügner; denn sie wollen nicht hören, was der Herr von ihnen verlangt. [10] Zu den Propheten sagen sie: «Ihr sollt keine Visionen haben! Sagt uns nicht, was recht ist, sondern was uns gefällt! Laßt uns doch unsere Illusionen! [11] Weicht von der Wahrheit ab und laßt uns in Ruhe mit eurem heiligen Gott Israels!»

[12] Deshalb sagt der heilige Gott Israels: «Ihr wollt nicht hören, was ich euch sage, und verlaßt euch auf Gewalt und Betrug. [13] Diese Schuld bleibt nicht ohne Folgen: Ihr gleicht einer hohen Mauer, die einen Riß bekommen hat. Er läuft immer tiefer, wird immer breiter, und plötzlich stürzt die ganze Mauer ein. [14] Es wird euch ergehen wie einem Tontopf, der so gründlich zerschmettert wird, daß sich unter seinen Scherben kein Stück mehr findet, mit dem man Glut aus dem Ofen nehmen oder Wasser aus einer Pfütze schöpfen könnte.»

[15] Der Herr der Welt, der heilige Gott Israels, hat zu euch gesagt: «Wenn ihr zu mir umkehrt und stillhaltet, dann werdet ihr gerettet. Wenn ihr gelassen abwartet und mir vertraut, dann seid ihr stark.» Aber ihr wollt ja nicht. [16] Ihr sagt: «Nein, auf Pferden wollen wir entfliehen!» Ihr habt recht: Ihr werdet fliehen. Ihr sagt: «Auf schnellen Rennern wollen wir reiten!» Aber eure Verfolger werden schneller rennen als ihr. [17] Tausend von euch werden fliehen, wenn sie einen einzigen Feind sehen; und wenn fünf euch bedrohen, werdet ihr alle davonlaufen. Von eurem stolzen Heer wird nichts übrigbleiben als eine leere Fahnenstange auf einem kahlen Hügel.

### Die Rechnung geht nicht auf

31 Weh denen, die nach Ägypten gehen, um Hilfe zu holen.
Sie verlassen sich auf die vielen Pferde und die zahlreichen Streitwagen*. Aber mit dem heiligen Gott Israels rechnen sie nicht. Sie befragen ihn nicht, ob er einverstanden ist.
2 Sie sollen nicht meinen, sie seien klüger als er. Er läßt das Unglück hereinbrechen und nimmt seine Drohung nicht zurück. Er wendet sich gegen die ganze üble Bande und gegen alle, die ihr helfen wollen. 3 Die Ägypter sind auch nur Menschen, mit Gott können sie sich nicht messen. Ohne seinen Lebensgeist könnten ihre Pferde keinen Fuß rühren. Wenn der Herr seine Hand ausstreckt, dann stürzt der Beschützer, und der Beschützte mit ihm; alle beide gehen zugrunde.

### Die Heimkehr der Befreiten zum Berg Zion

35 Die Wüste und das ausgedörrte Land sollen sich freuen,
die Steppe soll jubeln und blühen!
2 Sie soll sich mit Blumen bedecken,
soll jubeln und lachen!
So schön wie das Libanongebirge soll sie werden,
so prächtig wie der Karmel und die Scharonebene.
Das verzagte Volk soll die Herrlichkeit des Herrn sehen,
die Hoheit und Größe unseres Gottes.
3 Macht die erschlafften Hände und die zitternden Knie wieder stark!
4 Sagt zu den Verzagten:
«Faßt wieder Mut, habt keine Angst!
Euer Gott kommt, um euch zu befreien.
Er wird euren Feinden vergelten, was sie euch angetan haben.
5 Dann können die Blinden wieder sehen
und die Tauben wieder hören.
6 Dann springt der Lahme wie ein Hirsch,
und der Stumme jubelt vor Freude.
In der Wüste brechen Quellen auf,
und Bäche fließen durch die Steppe.
7 Aus dem glühenden Sand wird ein Teich,
und im ausgedörrten Land sprudelt Wasser hervor.
Wo jetzt Schakale hausen, wachsen dann Schilf und Riedgras.

8 Eine Straße wird dort sein,
man nennt sie den «heiligen Weg».
Kein Unreiner* darf darauf gehen
und keiner, der Gott nicht kennt.
9/10 Dort wird es keine Löwen geben,
kein Raubtier macht diesen Weg unsicher.
Aber alle, die der Herr befreit hat,
werden darauf heimkehren.
Voller Jubel kommen sie zum Berg Zion,
ihre Gesichter strahlen vor Glück, das nicht endet.
Freude und Wonne werden bei ihnen bleiben,
Sorgen und Seufzen sind für immer vorbei.

## II. Gute Nachricht für die Verbannten (Kapitel 40–55)

*Die Botschaft der Kapitel 40 bis 55 des Jesajabuches richtet sich an die verbannten Judäer in Babel. Sie stammt von einem Propheten, der uns dem Namen nach nicht bekannt ist. Weil seine Worte an die Worte des Propheten Jesaja angehängt wurden, nennt man ihn Deuterojesaja (den «zweiten Jesaja»). Seine Botschaft gilt einem völlig verzagten Volk, das aufgrund der nationalen Katastrophe an Gottes Treue zweifelt. In dem Perserkönig Kyrus (558–530 v. Chr.) sieht der Prophet den von Jahwe erwählten Retter, der Israel aus der Gefangenschaft befreien und die Rückkehr der Deportierten nach Jerusalem ermöglichen wird (44,28; 45,1).*
*In die Sammlung der Worte Deuterojesajas sind die vier «Gottesknechtslieder» eingestreut (42,1-9; 49,1-9a; 50,4-9; 52,13 bis 53,12). In ihnen hat wohl das Schicksal des Propheten selbst seinen Niederschlag gefunden – bis hin zu seiner vermutlichen Hinrichtung durch die Babylonier. Dieser gewaltsame Tod wird im letzten Gottesknechtslied als stellvertretendes Sühneleiden gedeutet. Die christliche Kirche hat diese Deutung auf Jesu Tod übertragen, während man im Judentum darin das Schicksal des Volkes Israel gespiegelt fand.*

### Der Herr bringt sein Volk nach Hause

*Die Worte Deuterojesajas beginnen mit einer Reihe von Rufen, die das langersehnte Ereignis ankündigen und zugleich vorbereiten: Das verbannte Volk darf heimkehren. Aber das erfährt man nur indirekt; im Mittelpunkt steht der kommende Gott, der sein Volk mitbringt wie*

*ein Hirt seine Herde (Vers 10-11). Die Straße, die für ihn gebahnt werden soll, erinnert an die Prozessionsstraße Babylons, auf der die Götterbilder im Triumph einhergeführt wurden, womit zugleich Babylons Macht demonstriert wurde. Jetzt zeigt der Gott Israels seine Macht, indem er sein Volk befreit.*
*Doch noch ist dies Zukunft; deshalb braucht es den menschlichen Boten, der das Kommende ankündigt. In knappster Form ist in den Versen 6-7 die Berufung des Propheten enthalten. Er teilt die Resignation seines Volkes: Was gibt es denn noch zu hoffen? Aber er muß sich sagen lassen, daß Gottes Zusage und seine Treue zu seinem Volk unverbrüchlich sind.*

40 «Tröstet! Tröstet mein Volk!» sagt euer Gott. [2]«Macht den Einwohnern von Jerusalem Mut, sagt zu ihnen: ‹Ihr seid wieder frei, eure Schuld ist bezahlt; denn der Herr hat euch für all eure Fehler doppelt bestraft.›»

[3]Hört, jemand ruft: «Baut in der Wüste eine Straße für den Herrn, richtet in der Steppe einen Weg her für unseren Gott! [4]Jedes Tal soll ausgefüllt, jeder Berg und jede Erhebung eingeebnet werden. [5]Die Herrlichkeit* des Herrn wird sichtbar, alle Menschen werden sie schauen; der Herr selbst hat es gesagt.»

[6]Ich hörte eine Stimme sagen: «Rede zu den Menschen!» «Was soll ich ihnen denn sagen?» fragte ich. «Die Menschen sind doch wie Gras, und ihre Schönheit gleicht den Blumen auf der Wiese. [7]Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken, wenn der Herr seinen Glutwind darüberwehen läßt.» «Ja, wie Gras sind die Menschen», sagte die Stimme. [8]«Das Gras verdorrt, die Blumen verwelken; aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer bestehen.»

[9]Steig auf einen hohen Berg, Freudenbotin Zion! Rufe laut, Freudenbotin Jerusalem! Hab keine Angst; sag den anderen Städten Judas: «Euer Gott kommt!» [10]Gott, der Herr, kommt mit seiner ganzen Macht und übernimmt die Herrschaft. Die Israeliten, die er befreit hat, bringt er mit. [11]So wie ein Hirt seine Herde hütet, die Lämmer auf seinen Arm nimmt, sie an seiner Brust trägt und die Mutterschafe behutsam führt, so sorgt Gott für die, die zu ihm gehören.

## Israels Gott hat die ganze Welt in seiner Hand

*Die Götter Babyloniens haben scheinbar den Sieg über den Gott Israels davongetragen. Weit ausholend hält der Prophet seinem Volk vor, wer ihr Gott in Wirklichkeit ist: der Schöpfer der Welt und Herr der Ge-*

*schichte, dem auch die in Babylon als Götter verehrten Gestirne unterworfen sind (Vers 26). Und dieser Gott will sich Israel helfend zuwenden!*

12 Wer kann mit der hohlen Hand die Wasser des Meeres
abmessen und mit der ausgespannten Hand den Himmel?
Wer kann den Staub der Erde in einen Eimer füllen, die
Berge und Hügel auf der Waage wiegen? 13 Und wer kann
den Geist des Herrn begreifen, wer sein Berater sein, ihm
sagen, was er tun soll? 14 Mit wem bespricht er sich? Wer
unterrichtet ihn, belehrt ihn, vermittelt ihm Einsichten, zeigt
ihm den richtigen Weg? 15 Völker sind für ihn wie ein Tropfen
am Eimer, sie sind wie ein Staubkörnchen auf der Waagschale;
die Inseln wiegen für ihn nicht mehr als ein Sandkorn. 16 Alles
Wild auf dem Libanon ist zu wenig, und alle Bäume dort rei-
chen als Brennholz nicht aus, um ihm ein angemessenes Opfer
darzubringen. 17 Alle Völker sind vor ihm wie nichts, als Geg-
ner zählen sie für ihn nicht. 18 Mit wem wollt ihr Gott vergleichen? Wie wollt ihr ein Bild von ihm machen, das ihm ähnlich ist?

19 Der Handwerker gießt ein Götterbild, der Goldschmied
überzieht es mit Gold und macht silberne Ketten dafür. 20 Wer
zu arm ist, um so viel auszugeben, nimmt Holz, das nicht
fault, und sucht sich einen geschickten Künstler; der macht
daraus ein Götterbild, das nicht wackelt.

21 Wißt ihr es denn nicht? Habt ihr nie davon gehört? Ist es
euch nicht schon seit der Erschaffung der Welt bekannt? 22 Er
thront hoch über der Erde, so daß die Menschen für ihn so
klein wie Heuschrecken sind. Er breitet den Himmel aus wie
ein Tuch, er spannt ihn auf wie ein Wohnzelt. 23 Er nimmt den
Mächtigen die Macht und läßt die Einflußreichen bedeutungs-
los werden. 24 Es geht ihnen wie jungen Pflanzen: kaum sind
sie gesät oder gepflanzt, kaum haben sie im Boden Wurzel
geschlagen, da bläst ein heißer Wind sie an und sie verdorren,
der Sturm trägt sie fort wie Spreu.

25 Der heilige Gott fragt: «Mit wem wollt ihr mich vergleichen, wer ist mir ebenbürtig?» 26 Seht in die Höhe! Wer hat
die Sterne dort oben geschaffen? Er ist es, der Mächtige und
Gewaltige, der sie in voller Zahl heraufführt und jeden bei
seinem Namen ruft, und keiner bleibt fern.

27 Ihr Israeliten, Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr:
«Der Herr weiß nicht, wie es uns geht; unser Gott tut nichts,

damit wir unser Recht bekommen»? [28]Wißt ihr es denn nicht? Habt ihr nie gehört, daß der Herr die ganze Welt geschaffen hat und sie für immer regiert? Er wird nicht müde; seine Kraft läßt nicht nach, seine Weisheit kann niemand begreifen. [29]Er gibt den Müden Kraft, und die Schwachen macht er stark. [30]Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten brechen zusammen. [31]Aber alle, die auf den Herrn vertrauen, bekommen neue Kraft, als hätten sie Flügel wie ein Adler. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und erlahmen nicht.

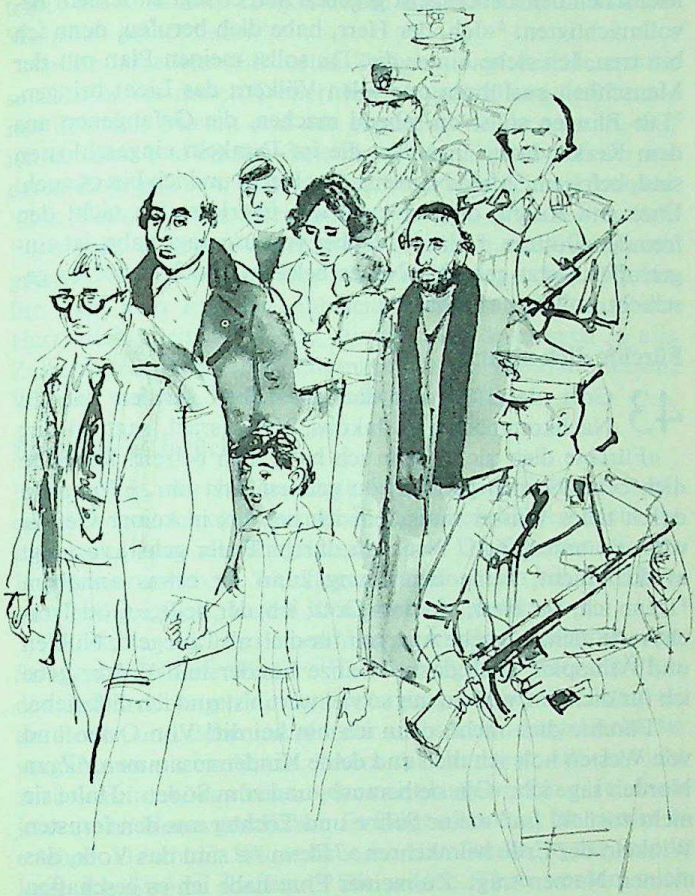
### Der Herr steht zu seinem erwählten Volk

41 [8]«Israel, du bist mein Vertrauter, der mir dient. Du bist das Volk, das ich erwählt habe, die Nachkommenschaft meines Freundes Abraham. [9]Ich habe dich aus den fernsten Winkeln der Erde herbeigeholt. Ich habe zu dir gesagt: ‹Du bist mein Vertrauter, mein Diener!› Ich habe dich ausgewählt und nicht verworfen. [10]Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei. Sei nicht ängstlich, denn ich bin dein Gott. Ich mache dich stark, ich helfe dir, ich schütze dich mit meiner siegreichen Hand. [11]Alle, die dich angreifen, werden schimpflich unterliegen; alle, die gegen dich kämpfen, werden untergehen. [12]Du wirst dich nach ihnen umsehen, aber sie nicht mehr finden; alle deine Feinde werden vernichtet. [13]Ich, der Herr, dein Gott, fasse dich bei der Hand und sage zu dir: ‹Fürchte dich nicht, ich helfe dir!›»

### Der Herr steht hinter seinem Gesandten

*Das erste der sogenannten «Gottesknechtslieder». Der Knecht, d. h. Bevollmächtigte Gottes bekommt den Auftrag, allen Völkern zu verkünden, daß Jahwe allein wahrer Gott ist: daß er im Wettstreit mit den Göttern der Völker den Sieg davongetragen hat (so ist wahrscheinlich «Recht» und «Urteil» in Vers 1 und 3/4 zu verstehen; vgl. 43,8-13). Die Verse 5-9 sind möglicherweise nicht an den Gottesknecht, sondern an das Volk Israel gerichtet.*

42 Der Herr sagt: «Hier ist mein Bevollmächtigter, hinter dem ich stehe. Ihn habe ich ausgewählt, und ich habe Freude an ihm. Ich gebe ihm meinen Geist*, damit er mein Recht unter den Völkern bekanntmacht. [2]Er schreit nicht und macht keinen Lärm, er hält keine lauten Reden auf den Straßen. [3/4]Das geknickte Schilfrohr bricht er nicht vollends ab, den glimmenden Docht löscht er nicht aus. Er wird nicht auf-



Ist das wahr:
Keine Macht der Welt kann den zerstören,
den Gott zu seinem Eigentum erklärt? *Jesaja 43,1-2*

geben und nicht zusammenbrechen, bis alle auf der Erde meine Wahrheit erkennen und mein Urteil annehmen. Auch die Bewohner der fernsten Insel warten auf seine Weisungen.»

5 Gott, der Herr, der den Himmel geschaffen hat in seiner ganzen Größe, auch die Erde und die Pflanzen darauf, der den Menschen den Lebensgeist gegeben hat, er sagt zu seinem Bevollmächtigten: 6 «Ich, der Herr, habe dich berufen, denn ich bin treu. Ich stehe hinter dir. Du sollst meinen Plan mit der Menschheit ausführen und allen Völkern das Licht bringen. 7 Die Blinden sollst du sehend machen, die Gefangenen aus dem Kerker holen und alle, die im Dunkeln eingeschlossen sind, befreien. 8 Mein Name ist ‹der Herr›, und ich bin es auch. Ehre und Ruhm, die mir zustehen, überlasse ich nicht den fremden Göttern. 9 Was ich früher vorausgesagt habe, ist eingetroffen. Jetzt gebe ich Neues bekannt; noch bevor es geschieht, sollt ihr es wissen.»

### Fürchte dich nicht!

43 Gott, der Herr, der dich ins Leben gerufen hat, du Nachkommenschaft Jakobs, Volk Israel, sagt zu dir: «Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit! Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst jetzt mir. 2 Wenn du durch tiefes Wasser mußt, bin ich bei dir; in keiner Gefahr wirst du untergehen. Wenn du durchs Feuer gehst, versengt es dich nicht; keine Bedrohung kann dir etwas anhaben. 3 Denn ich, der Herr, bin dein Gott; ich, der heilige Gott Israels, rette dich. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Nubien und Äthiopien noch dazu. 4 Ganze Länder und Völker gebe ich für dich hin, weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe.

5 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Von Osten und von Westen hole ich dich und deine Kinder zusammen. 6 Zum Norden sage ich: ‹Gib sie heraus!›, und zum Süden: ‹Halte sie nicht zurück! Laß meine Söhne und Töchter aus den fernsten Winkeln der Erde heimkehren.› 7 Denn sie sind das Volk, das meinen Namen trägt. Zu meiner Ehre habe ich es geschaffen und ins Leben gerufen.»

### Ihr seid meine Zeugen

*Im Prozeß zwischen Gott und den Göttern der Völker wird das prophetische Wort zum Erweis der Überlegenheit des Gottes Israels – und Israel, das selbst nichts davon begreift, ist der Zeuge!*

8 Der Herr sagt: «Ruft mein Volk zur Gerichtsverhandlung!
Sie haben zwar Augen, aber sie sehen nicht. Sie haben Ohren,
aber sie hören nicht. 9 Führt die anderen Völker vor! Wer von
ihren Göttern kann voraussagen, was in Zukunft geschehen
wird? Wer von ihnen hat früher vorhergesagt, was jetzt ein-
trifft? Sie sollen ihre Zeugen stellen und beweisen, daß sie die
Wahrheit gesagt haben!»

10 «Ihr Israeliten seid meine Zeugen», sagt der Herr, «ihr
seid meine vertrauten Diener. Euch habe ich ausgewählt, da-
mit ihr mich erkennt und mir glaubt, damit ihr einseht, daß
ich der eine und einzige Gott bin. Vor mir hat es keinen an-
deren Gott gegeben, und auch nach mir wird keiner kommen.
11 Ich allein bin der Herr, außer mir gibt es keinen Retter.
12 Ich habe es vorher angekündigt und habe euch dann auch
gerettet. Immer wieder habe ich zu euch gesprochen. Ich bin
für euch kein Fremder. Ihr seid meine Zeugen», sagt der
Herr. «Ich allein bin Gott, 13 und ich werde es auch in alle
Zukunft sein. Niemand kann mir etwas aus der Hand reißen.
Was ich tun will, kann niemand verhindern.»

### Blickt nicht zurück!

14 Der Herr, der heilige Gott Israels, euer Befreier, sagt:
«Euretwegen schicke ich meinen Bevollmächtigten nach Ba-
bylon und lasse alle Riegel zerbrechen. Die Freudenrufe der
Babylonier sollen zu Wehklagen werden. 15 Ich bin der Herr,
euer heiliger Gott, Israels König und Schöpfer.»

16 Einst hat der Herr einen Weg durchs Meer gebahnt, eine
Straße durchs tiefe Wasser. 17 Er hat ein großes Heer mit Pfer-
den und Streitwagen* in den Untergang geführt. Da liegen sie
am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind ausgelöscht, sie
verglimmen wie ein Docht. 18 Aber der Herr sagt: «Blickt nicht
zurück auf das, was früher war; es ist lange vorbei. 19 Ich lasse
jetzt etwas Neues geschehen. Es fängt schon an, ihr werdet es
erleben. Durch die Wüste baue ich eine Straße, in der Steppe
lasse ich Ströme fließen. 20 Die wilden Tiere werden mich
ehren, die Schakale und Strauße mich preisen, wenn ich in der
Wüste Flüsse entspringen lasse, damit das Volk, das ich er-
wählt habe, trinken kann. 21 Das Volk, das ich mir erschaffen
habe, wird mich preisen und weitererzählen, was ich getan
habe.»

geben und nicht zusammenbrechen, bis alle auf der Erde meine Wahrheit erkennen und mein Urteil annehmen. Auch die Bewohner der fernsten Insel warten auf seine Weisungen.»

5 Gott, der Herr, der den Himmel geschaffen hat in seiner ganzen Größe, auch die Erde und die Pflanzen darauf, der den Menschen den Lebensgeist gegeben hat, er sagt zu seinem Bevollmächtigten: 6 «Ich, der Herr, habe dich berufen, denn ich bin treu. Ich stehe hinter dir. Du sollst meinen Plan mit der Menschheit ausführen und allen Völkern das Licht bringen. 7 Die Blinden sollst du sehend machen, die Gefangenen aus dem Kerker holen und alle, die im Dunkeln eingeschlossen sind, befreien. 8 Mein Name ist ‹der Herr›, und ich bin es auch. Ehre und Ruhm, die mir zustehen, überlasse ich nicht den fremden Göttern. 9 Was ich früher vorausgesagt habe, ist eingetroffen. Jetzt gebe ich Neues bekannt; noch bevor es geschieht, sollt ihr es wissen.»

### Fürchte dich nicht!

43 Gott, der Herr, der dich ins Leben gerufen hat, du Nachkommenschaft Jakobs, Volk Israel, sagt zu dir: «Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit! Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst jetzt mir. 2 Wenn du durch tiefes Wasser mußt, bin ich bei dir; in keiner Gefahr wirst du untergehen. Wenn du durchs Feuer gehst, versengt es dich nicht; keine Bedrohung kann dir etwas anhaben. 3 Denn ich, der Herr, bin dein Gott; ich, der heilige Gott Israels, rette dich. Ich gebe Ägypten für dich als Lösegeld, Nubien und Äthiopien noch dazu. 4 Ganze Länder und Völker gebe ich für dich hin, weil du mir so viel wert bist und ich dich liebe.

5 Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir! Von Osten und von Westen hole ich dich und deine Kinder zusammen. 6 Zum Norden sage ich: ‹Gib sie heraus!›, und zum Süden: ‹Halte sie nicht zurück! Laß meine Söhne und Töchter aus den fernsten Winkeln der Erde heimkehren.› 7 Denn sie sind das Volk, das meinen Namen trägt. Zu meiner Ehre habe ich es geschaffen und ins Leben gerufen.»

### Ihr seid meine Zeugen

*Im Prozeß zwischen Gott und den Göttern der Völker wird das prophetische Wort zum Erweis der Überlegenheit des Gottes Israels – und Israel, das selbst nichts davon begreift, ist der Zeuge!*

8 Der Herr sagt: «Ruft mein Volk zur Gerichtsverhandlung!
Sie haben zwar Augen, aber sie sehen nicht. Sie haben Ohren,
aber sie hören nicht. 9 Führt die anderen Völker vor! Wer von
ihren Göttern kann voraussagen, was in Zukunft geschehen
wird? Wer von ihnen hat früher vorhergesagt, was jetzt ein-
trifft? Sie sollen ihre Zeugen stellen und beweisen, daß sie die
Wahrheit gesagt haben!»
10 «Ihr Israeliten seid meine Zeugen», sagt der Herr, «ihr
seid meine vertrauten Diener. Euch habe ich ausgewählt, da-
mit ihr mich erkennt und mir glaubt, damit ihr einseht, daß
ich der eine und einzige Gott bin. Vor mir hat es keinen an-
deren Gott gegeben, und auch nach mir wird keiner kommen.
11 Ich allein bin der Herr, außer mir gibt es keinen Retter.
12 Ich habe es vorher angekündigt und habe euch dann auch
gerettet. Immer wieder habe ich zu euch gesprochen. Ich bin
für euch kein Fremder. Ihr seid meine Zeugen», sagt der
Herr. «Ich allein bin Gott, 13 und ich werde es auch in alle
Zukunft sein. Niemand kann mir etwas aus der Hand reißen.
Was ich tun will, kann niemand verhindern.»

**Blickt nicht zurück!**

14 Der Herr, der heilige Gott Israels, euer Befreier, sagt:
«Euretwegen schicke ich meinen Bevollmächtigten nach Ba-
bylon und lasse alle Riegel zerbrechen. Die Freudenrufe der
Babylonier sollen zu Wehklagen werden. 15 Ich bin der Herr,
euer heiliger Gott, Israels König und Schöpfer.»
16 Einst hat der Herr einen Weg durchs Meer gebahnt, eine
Straße durchs tiefe Wasser. 17 Er hat ein großes Heer mit Pfer-
den und Streitwagen* in den Untergang geführt. Da liegen sie
am Boden und stehen nicht mehr auf, sie sind ausgelöscht, sie
verglimmen wie ein Docht. 18 Aber der Herr sagt: «Blickt nicht
zurück auf das, was früher war; es ist lange vorbei. 19 Ich lasse
jetzt etwas Neues geschehen. Es fängt schon an, ihr werdet es
erleben. Durch die Wüste baue ich eine Straße, in der Steppe
lasse ich Ströme fließen. 20 Die wilden Tiere werden mich
ehren, die Schakale und Strauße mich preisen, wenn ich in der
Wüste Flüsse entspringen lasse, damit das Volk, das ich er-
wählt habe, trinken kann. 21 Das Volk, das ich mir erschaffen
habe, wird mich preisen und weitererzählen, was ich getan
habe.»

## Gott zieht sein Volk zur Rechenschaft

*Das Gotteswort antwortet auf einen aus Vers 28 zu erschließenden Vorwurf des Volkes: Wie konnte der Herr sein Volk der Schande preisgeben, da es ihm doch stets die vorgeschriebenen Opfer dargebracht hatte?*

22 Der Herr sagt zu seinem Volk Israel: «Du behauptest zu
Unrecht, daß du zu mir gebetet und dir Mühe gegeben hast,
mich zu ehren. 23/24 Nicht mich hast du gemeint mit deinen
Brandopfern*, und mit deinen Opfermahlen* nicht mich ge-
ehrt. Nicht für mich hast du duftende Gewürze gekauft, nicht
mich mit dem Fett deiner Opfer erfreut. Du behauptest, du
hättest dich zu meinem Sklaven erniedrigen müssen, um mir
Opfergaben darzubringen, und dich meinetwegen mit Weih-
rauchopfern plagen müssen. Nein, *mich* hast du zu deinem
Sklaven erniedrigt – durch deine Sünden, und *ich* mußte mich
plagen – mit deinen verbrecherischen Taten. 25 Trotzdem
streiche ich deine Schuld aus, weil ich es so will! Ich werde
nicht mehr an deine Vergehen denken.

26 Laß uns miteinander vor Gericht gehen. Klage mich an!
Trag deine Sache vor und beweise, daß du im Recht bist.
27 Schon dein Stammvater Jakob hat sich gegen mich aufge-
lehnt. Deine Priester und Propheten sind mir untreu geworden,
28 und deine Könige haben mein Heiligtum entweiht. Darum
habe ich die Nachkommen Jakobs in Acht und Bann getan
und habe Schimpf und Schande über Israel kommen lassen.»

## Der Schöpfer der Welt als Herr der Geschichte

44 24 Der Herr ist dein Schöpfer und auch dein Befreier,
Israel; er sagt zu dir: «Ich, der Herr, schaffe alle Dinge.
Ich habe den Himmel ausgespannt wie ein Zelt, und keiner
hat mir geholfen; mit eigener Kraft habe ich die Erde ausge-
breitet, ich allein. 25 Die Voraussagen der Zeichendeuter strafe
ich Lügen, und die Wahrsager stelle ich als Narren bloß.
Worte der Weisen widerlege ich und zeige, daß ihr Wissen
nichts wert ist. 26 Aber was mein Beauftragter sagt, das trifft
auch ein. Was meine Boten ankündigen, das führe ich auch
aus. Für Jerusalem und die Städte im Land Juda ordne ich
an: ‹Sie sollen wieder aufgebaut und bewohnt werden!› Aus
ihren Trümmern lasse ich sie wiedererstehen. 27 Dem Meer be-
fehle ich: ‹Trockne aus! Ich lasse dein Wasser versiegen!›

28 Kyrus befehle ich: ‹Sei König in meinem Auftrag!› Alle meine Vorhaben soll er ausführen; er wird anordnen, daß Jerusalem und der Tempel wieder aufgebaut werden.

### König Kyrus als Werkzeug Gottes

*Gott, der Schöpfer der Welt, bewegt die Geschichte um seines Volkes willen. Wenn König Kyrus dem babylonischen Reich ein Ende macht (s. Seite 473), dann tut er es in seinem Auftrag.*

45 Der Herr sagt zu Kyrus, den er zu seinem König gemacht hat: «Ich stehe dir zur Seite, ich unterwerfe dir die Völker und setze Könige ab, ich öffne dir Türen und Tore. 2 Ich gehe vor dir her und ebne dir die Wege. Feste Tore sprenge ich für dich auf und zerbreche eiserne Riegel. 3 Ich lasse dich versteckte Vorräte und vergrabene Schätze finden. Dadurch sollst du begreifen, daß ich, der Herr, der Gott Israels, dich in meinen Dienst nehme. 4 Für mein Volk Israel, das ich erwählt habe und das mir dient, habe ich dich berufen. Ich gebe dir einen Ehrennamen, obwohl du mich nicht kennst. 5 Ich bin der Herr, sonst keiner, außer mir gibt es keinen Gott. Ich bin es, der dir Macht gibt, obwohl du mich nicht kennst. 6 Überall auf der Erde soll man erkennen, daß ich allein Gott bin, ich, der Herr, sonst keiner. 7 Ich schaffe Licht und Dunkelheit, Glück und Unglück. Ich, der Herr, bin es, der dies alles vollbringt. 8 Der Himmel soll Regen herabtropfen lassen wie Tau, die Wolken sollen Sieg ausgießen wie Regen. Die Erde soll sich öffnen und ihn aufnehmen, damit sie Freiheit und Gerechtigkeit hervorbringt. Ich, der Herr, lasse dies geschehen.»

### Darf Gott einen Fremden zu seinem König machen?

*Offenbar gab es unter den Verbannten solche, die es unpassend fanden, daß Gott sein Volk durch einen «Heiden» rettet. Ihnen antwortet der Prophet.*

9 Wie kann ein Mensch es wagen, seinem Schöpfer Vorwürfe zu machen? Ist er doch nichts als Lehm in seiner Hand wie alle Geschöpfe! Fragt denn der Ton den Töpfer: «Was machst du da?» Sagt der Topf zu dem, der ihn formt: «Du hast ungeschickte Hände»? 10 Wer hat das Recht, seinen Vater zu fragen: «Warum hast du mich gezeugt?» Oder seine Mutter: «Warum hast du mich geboren?»

### Beweist Israels Niederlage die Schwäche seines Gottes?

*Es sind Zweifel in den Reihen des eigenen Volkes, die in Form eines Streitgesprächs zwischen Gott und den Völkern beantwortet werden.*

11 Der Herr, der heilige Gott und Schöpfer Israels, fragt: «Ihr
wollt von mir Rechenschaft, was ich mit meinen Kindern
tue? Ihr wollt mir Vorschriften machen, was ich darf und was
nicht? 12 Ich war es, der die Erde gemacht hat und die Men-
schen, die darauf wohnen. Ich habe den Himmel geschaffen
und bestimme den Sternen ihre Bahn. 13 Ich bin treu, darum
habe ich Kyrus berufen und lasse seine Unternehmungen ge-
lingen. Er wird meine Stadt Jerusalem wieder aufbauen und
mein verbanntes Volk heimkehren lassen, ohne Lösegeld oder
Bestechungsgeschenke.» Das sagt der Herr der ganzen Welt.

### Einladung an alle Völker

*Angeredet sind offenbar die Babylonier, die den Zusammenbruch ihres Reiches überlebt haben. Jetzt müssen sie erkennen, daß Jahwe der wahre und einzige Gott ist.*

20 Der Herr sagt: «Kommt alle her, die ihr übriggeblieben
seid, als eure Völker untergingen! Kommt zur Gerichtsver-
sammlung! Wer Götterbilder aus Holz herumträgt, ist ein
Dummkopf; er betet zu einem Gott, der nicht helfen kann.
21 Beratet untereinander, was ihr zu eurer Verteidigung vor-
bringen wollt! Wer hat seit langem angekündigt, was nun ge-
schehen ist? War ich es nicht, ich, der Herr? Es gibt keinen
Gott außer mir, keinen Gott, der seinem Volk Recht ver-
schafft und es befreit.
22 Kommt zu mir und laßt euch helfen, ihr Menschen der
ganzen Erde! Denn nur ich bin Gott und sonst keiner.
23/24 Was ich verspreche, ist wahr; ich nehme nichts davon zu-
rück. Ich schwöre bei meinem Leben und meiner Ehre: Alle
werden vor mir niederknien und feierlich bekennen: ‹Nur
beim Herrn finden wir Kraft und Hilfe.› Beschämt müssen alle
zu mir kommen, die gegen mich gekämpft haben. 25 Allen
Nachkommen Jakobs verschaffe ich Recht, und sie werden
mich preisen.»

### Eine neue Würde für den Gesandten Gottes

*Ein weiteres Lied vom «Gottesknecht» (vgl. 42,1-4). Das Verständnis dieser Gestalt als Symbol des Volkes Israel ist hier sogar im Text*

*selbst ausgesprochen (Vers 3); aber die Anrede «Israel» erweist sich als nachträgliche Deutung, weil der Bevollmächtigte nach Vers 5 ja eine Aufgabe* an Israel *hat.*

49 Hört mir zu, ihr Inselbewohner und ihr Völker in der Ferne! Schon vor meiner Geburt hat der Herr an mich gedacht und mich gerufen. [2]Er hat meine Worte scharf gemacht wie ein Schwert und mich mit seiner Hand beschützt. Er hat mich zu einem spitzen Pfeil gemacht, den er in seinem Köcher bereithält. [3]Er hat zu mir gesagt: «Du bist mein Bevollmächtigter, Israel, an dir will ich meine Herrlichkeit sichtbar machen.» [4]Ich aber dachte: «Ich habe mich vergeblich abgemüht. Ich habe meine ganze Kraft erschöpft und nichts erreicht. Doch der Herr wird mir zu meinem Recht verhelfen und meine Mühe belohnen.»

[5]Aber jetzt hat der Herr zu mir gesprochen, er, der mich schon vor meiner Geburt dazu berufen hat, sein Diener zu sein und die Nachkommen Jakobs, das Volk Israel, zu sammeln und zu ihm zurückzuführen. Er bringt mich zu Ehren und gibt mir Kraft. [6]Er hat zu mir gesagt: «Es ist zu wenig, daß du als mein Bevollmächtigter nur die Nachkommen Jakobs wieder zu Ansehen bringst und zurückführst, was vom Volk Israel übriggeblieben ist. Ich mache dich auch zum Licht für die anderen Völker, damit alle Welt meine rettende Hilfe erfährt.»

### Wiederholte Zusage der Befreiung

[7]Der Herr, der Befreier Israels und sein heiliger Gott, sagt zu dem tief verachteten Volk, das alle Völker verabscheuen, das den Tyrannen dienen muß: «Könige werden mitansehen, wie du befreit wirst, und werden vor dir aufstehen. Fürsten werden sich vor dir niederwerfen.» Das wird geschehen, weil der Herr dich erwählt hat, weil der heilige Gott Israels sein Wort hält.

[8]Der Herr sagt: «Wenn die Zeit kommt, daß ich mich dir wieder zuwende, erhöre ich dich und helfe dir. Ich schütze dich vor dem Untergang, denn durch dich will ich mit allen Völkern einen Bund* schließen. Ich werde dich wieder in deinem Land wohnen lassen und den verlassenen Erbbesitz* neu verteilen. [9]Zu den Gefangenen werde ich sagen: ‹Kommt heraus!› und zu denen, die im Dunkeln leben: ‹Kommt ans Licht!›

Sie werden wie Schafe sein, die auf allen Bergen Weide fin-

den. [10]Sie werden niemals Hunger oder Durst leiden. Die Glut der Sonne und der heiße Wüstenwind werden sie nicht quälen. Denn ich habe Erbarmen mit ihnen und führe sie zu erfrischenden Quellen. [11]Alle Berge ebne ich ein, daß ein Weg entsteht; eine feste Straße schütte ich auf. [12]Seht doch, mein Volk kommt von weit her: aus dem Norden, über das Meer im Westen und aus dem Süden Ägyptens!»

### Gott liebt sein Volk wie eine Mutter

[13]Himmel und Erde, freut euch; ihr Berge, jubelt! Denn der Herr tröstet sein Volk, er hat Erbarmen mit den Unterdrückten. [14]Doch ihr klagt, ihr Bewohner Jerusalems: «Der Herr, unser Gott, hat uns verlassen und vergessen!» [15]Darum sagt der Herr: «Bringt es eine Mutter fertig, ihren Säugling zu vergessen? Muß sie nicht mit ihrem eigenen Kind Mitleid haben? Und selbst wenn sie es vergessen könnte, ich vergesse euch nicht!

[16]Jerusalem, ich habe deinen Namen und den Grundriß deiner Mauern unauslöschlich in meine Hände eingezeichnet. [17]Sie sind schon unterwegs, die dich wieder aufbauen; und alle, die dich zerstört und verwüstet haben, müssen abziehen. [18]Sieh doch, was rings um dich her geschieht! Deine Bewohner versammeln sich und kommen zu dir. So gewiß ich lebe», sagt der Herr, «durch sie wirst du deine Ehre wiedererlangen, du wirst dich mit ihnen schmücken wie eine Braut. [19]In Trümmern lagst du, und dein Land ringsum war verwüstet und menschenleer; aber bald wird es seine Bewohner nicht mehr fassen. Von denen, die dich zerstört haben, wird man weit und breit nichts mehr sehen. [20]Du warst wie eine kinderlose Frau; aber bald werden deine Kinder zu dir sagen: ‹Uns ist es zu eng hier; schaff mehr Platz, damit wir wohnen können!›

[21]Dann wirst du dich fragen: ‹Wer hat alle diese Kinder für mich geboren? Ich hatte doch meine Kinder verloren und konnte keine mehr bekommen; ich war verbannt und verstoßen. Wer hat sie mir großgezogen? Ich war doch allein und verlassen. Wo kommen sie her?›»

[22]Gott, der Herr, sagt: «Sieh her, ich hebe die Hand und stelle mein Feldzeichen auf, so daß die Völker es sehen. Dann werden sie deine Söhne und Töchter auf ihre Arme und Schultern heben und herbeibringen. [23]Könige werden auf deine Kinder achten und Fürstinnen sie wie Ammen versorgen. Mit

dem Gesicht auf der Erde müssen sie dich ehren und dir den Staub von den Füßen lecken. Dann wirst du sehen, daß ich der Herr bin und daß keiner enttäuscht wird, der mir vertraut.»

24 «Kann man einem Starken die Beute wegnehmen?» fragst du. «Kann man das Opfer eines Tyrannen aus dem Kerker befreien?» 25 Der Herr sagt: «Gerade das wird geschehen: Die Gefangenen des Tyrannen werden befreit, und dem Starken wird seine Beute entrissen. Ich selbst kämpfe gegen deine Feinde, ich selbst werde deine Kinder befreien. 26 Deine Unterdrücker sollen sich gegenseitig umbringen und in einem Blutrausch sich selbst vernichten. Dann werden alle Menschen erkennen, daß ich, der Herr, dein Retter bin, der starke Gott Israels, dein Befreier.»

### Ein Bekenntnis des Propheten

50 4 Gott, der Herr, hat mich gelehrt, was ich sagen soll, um die Müden zu ermutigen. Jeden Morgen macht er mich bereit, auf ihn zu hören wie ein Schüler auf seinen Lehrer. 5 Gott, der Herr, hat mich zum Hören bereit gemacht. Ich habe mich nicht gesträubt und habe seine Aufträge nicht zurückgewiesen. 6 Ich habe meinen Rücken hingehalten, wenn sie mich schlugen, und mein Kinn, wenn sie mir die Barthaare ausrissen. Ich habe mich von ihnen beschimpfen lassen und mein Gesicht nicht zugedeckt, wenn sie mich anspuckten.

7 Denn diese Schande kann mir nichts anhaben; Gott, der Herr, hilft mir. Ich mache mein Gesicht hart wie einen Kieselstein und halte alles aus. Ich weiß, daß ich nicht unterliegen werde, 8 denn Gott ist bei mir. Er wird den Beweis führen, daß ich schuldlos bin. Wer wagt es, mich anzuklagen? Er soll mit mir vor den Richter treten! Wer will etwas gegen mich vorbringen? Er soll kommen! 9 Gott, der Herr, tritt für mich ein. Wer will mich dann verurteilen? Alle, die mich beschuldigen, werden verschwinden. Sie gehen zugrunde wie ein Kleid, das von Motten gefressen wird.

### Der Herr kehrt mit seinem Volk zurück

*Der folgende Abschnitt setzt die Reihe der Rufe fort, mit denen die Niederschrift der Worte Deuterojesajas beginnt (40,1-11). Mit dem Befehl zum Aufbruch (Vers 11) ist das Ziel der gesamten Reihe erreicht. Wie zu Beginn seiner Geschichte erlebt Israel einen «Auszug»; aber der zweite wird den ersten noch übertreffen.*

52 [7]Welche Freude ist es, wenn ein Bote durchs Bergland eilt, der gute Nachricht bringt, der Sieg und Rettung verkündet und zu Zion sagt: «Dein Gott ist König!» [8]Die Wächter der Stadt rufen laut, sie jubeln vor Freude; denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr auf den Berg Zion zurückkehrt.

[9]Brecht in Jubel aus, ihr Trümmer Jerusalems, denn der Herr befreit Jerusalem und tröstet sein Volk. [10]Er hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker entblößt und greift ein. Die ganze Erde sieht, wie unser Gott uns rettet.

[11]Fort! Fort! Zieht weg von hier! Rührt nichts Unreines* an! Verlaßt Babylon! Haltet euch rein, denn ihr tragt die Geräte für den Tempel des Herrn. [12]Diesmal sollt ihr nicht in Hast und Eile ausziehen, als müßtet ihr fliehen. Der Herr, der Gott Israels, geht vor euch her, und er selbst beschließt euren Zug.

### Er trug unsere Schuld

*Man kann versuchen, was hier vom «Gottesknecht» gesagt wird (vgl. 42,1-4; 49,1-6), als Nachruf auf den mißverstandenen und verfolgten Propheten selbst zu lesen; man kann es auch auf die Leidensgeschichte des jüdischen Volkes beziehen. Seinen vollen Sinn offenbart es erst im Blick auf den, der am Kreuz die Schuld aller Menschen trug.*

[13]Der Herr sagt: «Mein Bevollmächtigter wird Erfolg haben, er wird angesehen und geehrt sein. [14]Viele waren entsetzt über ihn, so entstellt war er; er sah gar nicht mehr aus wie ein Mensch. [15]Doch nun werden viele Völker über ihn staunen, die Könige werden in seiner Gegenwart nichts mehr sagen können. Was sie noch nie gehört und gesehen haben, werden sie nun hören und sehen.»

53 Was wir da gehört hatten, konnte kein Mensch glauben. Niemand konnte darin das Handeln des Herrn erkennen. [2]Denn er wuchs auf wie ein kümmerlicher Sproß aus dürrem Boden. So wollte es der Herr. Er war weder schön noch stattlich. Als wir ihn sahen, fanden wir nichts Anziehendes an ihm. [3]Alle verachteten und mieden ihn; denn er war von Schmerzen und Krankheiten gezeichnet. Voller Abscheu wandten wir uns von ihm ab.

[4]In Wahrheit aber hat er die Krankheiten auf sich genommen, die für uns bestimmt waren, und die Schmerzen erlitten, die wir verdient hatten. Wir meinten, Gott habe ihn gestraft

und geschlagen; [5]doch wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsams geschlagen. Die Strafe für unsere Schuld traf ihn, und wir sind gerettet. Er wurde verwundet, und wir sind heil geworden. [6]Wir alle waren wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Ihm aber hat der Herr unsere ganze Schuld aufgeladen.

[7]Er wurde gequält, aber er ertrug es und schrie nicht. So wie ein Lamm still ist, wenn es zum Schlachten gebracht wird, oder ein Schaf, wenn es geschoren wird, schwieg auch er. [8]Er wurde verhaftet, verurteilt und hingerichtet. Aber wen kümmert das schon? Und doch wurde er wegen der Schuld seines Volkes aus dem Leben gerissen und getötet. [9]Man begrub ihn zwischen Verbrechern, obwohl er kein Unrecht getan und niemand belogen hatte.

[10]Aber der Herr sagt: «Ich wollte ihn leiden lassen und zerschlagen. Weil er sein Leben als Schuldopfer* gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben. Mein Plan wird durch ihn zum Ziel kommen. [11]Er mußte viel leiden, aber er wird sehen, daß es nicht umsonst war, und er wird sich wieder freuen. Mein Bevollmächtigter hat meinen Willen erfüllt und die Strafe für die Schuld vieler Menschen getragen, so daß sie nun vor mir bestehen können. [12]Deshalb will ich ihn zu den Großen rechnen, und mit den Mächtigen soll er sich die Beute teilen. Er ging in den Tod und wurde unter die Verbrecher gerechnet. Aber er trug die Strafe für viele und trat für die Schuldigen ein.»

### Gott verwandelt die Schande Israels in Ehre

54 Jerusalem, du warst wie eine kinderlose Frau, deren Mutterschoß abgestorben ist. Doch jetzt freue dich und juble! «Du wirst mehr Kinder haben als die Frau, die ihrem Mann ein Kind nach dem anderen geschenkt hat», sagt der Herr. [2]Mach dein Zelt größer! Spanne deine Zeltdecken aus, ohne zu sparen! Verlängere die Seile und schlag die Zeltpflöcke fest ein! [3]Denn nach allen Seiten wirst du dich ausbreiten. Deine Kinder werden das Gebiet fremder Völker in Besitz nehmen und die verwüsteten Städte besiedeln.

[4]Hab keine Angst! Du wirst nicht wieder enttäuscht, du brauchst dich nicht zu schämen. Als du jung warst, hast du lange auf einen Mann warten müssen; und dann bist du bald Witwe geworden. Diese Schande kannst du vergessen. [5]Du

bekommst wieder einen Mann: dein Schöpfer, der Herr der ganzen Welt, schließt die Ehe mit dir. Der heilige Gott Israels, dem die ganze Erde gehört, befreit dich aus deiner Schande und Verlassenheit.

6 Israel, du bist wie eine Frau, die von ihrem Mann verlassen wurde und tief bekümmert ist, weil er sie nicht mehr liebt wie einst in ihrer Jugend. Aber nun ruft der Herr dich zurück, er sagt zu dir: 7 «Nur eine kleine Weile habe ich dich verlassen, aber weil ich dich liebe, hole ich dich wieder heim. 8 Als ich zornig auf dich war, habe ich mich einen Augenblick von dir abgewandt. Aber nun will ich für immer gut zu dir sein.» Das sagt der Herr, dein Befreier.

9 «Zur Zeit Noachs schwor ich, das Wasser sollte nie mehr die Erde überfluten. So schwöre ich auch jetzt, nicht mehr zornig auf dich zu sein und dir nie mehr zu drohen. 10 Berge mögen von ihrer Stelle weichen und Hügel wanken, aber meine Liebe zu dir wird nicht aufhören, und meine Friedenszusage nehme ich nicht zurück.» Das sagt Gott, der mit dir Erbarmen hat.

### Der Bund mit David ist nicht hinfällig

*Noch einmal hat Deuterojesaja einen Ruf weiterzugeben – geradezu marktschreierisch drängt er sich auf. Den Israeliten, die nur mit ihren Existenzsorgen beschäftigt sind, wird ein Angebot gemacht, das den Blick weitet und wahres Leben verheißt: Sie sind berufen, Gottes Zeugen vor allen Völkern zu sein. Sie werden es durch das, was Gott an ihnen tun wird. Der Bund Gottes mit David (2. Samuel 7) erfährt hier eine Deutung, die ihn auch jenseits des politischen Scheiterns als gültig erweist. Es ist bemerkenswert, daß Deuterojesaja nicht mit einer Wiederaufrichtung der Davidsdynastie unter einem Messiaskönig rechnet. Gott allein ist König!*

55 «Her, wer Durst hat! Hier gibt es Wasser! Auch wer kein Geld hat, kann kommen! Kauft euch zu essen! Es kostet nichts! Kommt, Leute, kauft Wein und Milch! Zahlen braucht ihr nicht! 2 Warum gebt ihr euer sauer verdientes Geld aus für etwas, was euch nicht satt macht? Hört doch auf mich, dann bekommt ihr etwas Gutes und könnt euch an den erlesensten Speisen satt essen! 3 Hört doch, kommt zu mir! Hört auf mich, und ihr werdet leben!

Ich will mit euch einen unauflöslichen Bund* schließen. Die Zusagen, die ich David gegeben habe, sind nicht ungültig ge-

worden: an euch werde ich sie erfüllen. [4]Ihn habe ich einst als Zeugen meiner Macht vor die Völker gestellt, ihn zu meinem erwählten Herrscher, zum Gebieter über Nationen gemacht. [5]Genauso werdet ihr nun Völker rufen, die ihr nicht kennt; und Völker, die euch nicht kennen, werden zu euch kommen. Denn ich, der Herr, der heilige Gott Israels, bin euer Gott; ich bringe euch zu Ehren.»

## III. Prophetenworte für die Heimgekehrten (Kapitel 56–66)

*Der letzte Teil des Jesajabuches führt in die Zeit kurz nach dem babylonischen Exil. Wir erhalten hier wertvolle Einblicke in die Situation der jüdischen Gemeinde in dieser Zeit. Die hochgespannten Hoffnungen Deuterojesajas (s. Seite 473) haben sich nur in bescheidenem Rahmen erfüllt. Jerusalem liegt noch weithin in Trümmern; die Heimgekehrten leben in ärmlichen Verhältnissen und haben mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, was zu inneren Spannungen führt (Kapitel 59). Wir erkennen die große Bedeutung, die Sabbat und Tempel für die nachexilische Gemeinde gewonnen haben (56,1-8). Faszinierend ist die ungebrochene Hoffnung auf Gottes rettendes Eingreifen, die aller mühseligen Gegenwart zum Trotz die letzten Kapitel des Buches beherrscht.*

### Die Ausgeschlossenen dürfen zu Gottes Volk stoßen

*Während die jüdische Gemeinde sich unter Esra und Nehemia von allen Fremden absonderte (Esra 9–10) und sich dafür auf Bestimmungen des Gesetzes berufen konnte (5. Mose/Deuteronomium 23,2-9), leitet dieses prophetische Wort eine andere Entwicklung ein: Die Gemeinde öffnet sich für die Fremden, die sich ihr anschließen wollen. Das Halten des Sabbats wird jetzt zum Hauptkennzeichen der Zugehörigkeit zu Gottes Volk.*

56 Der Herr sagt: «Tut, was recht ist, und haltet euch an meine Ordnungen; denn bald bringe ich die Hilfe, die ich euch zugesagt habe. [2]Wie glücklich ist, wer meine Gebote befolgt, wer den Sabbat* nicht durch Arbeit entweiht und seine Hand von allem Unrecht zurückhält!»

[3]Der Ausländer, der sich dem Volk des Herrn angeschlossen hat, soll nicht sagen: «Der Herr wird mich wieder aus seinem Volk ausschließen.» Wer zeugungsunfähig gemacht wor-

den ist, soll nicht sagen: «Ich bin ein abgestorbener Baum.»
4 Denn der Herr sagt: «Wenn ein Kastrierter meinen Sabbat
hält und sich entschließt zu tun, woran ich Gefallen habe,
wenn er das Gesetz meines Bundes* mit Israel befolgt, 5 dann
stelle ich in meinem Haus einen Gedenkstein auf, auf dem
sein Name steht. Das wird die Erinnerung an ihn besser be-
wahren als Söhne und Töchter. So sorge ich dafür, daß sein
Name niemals in Vergessenheit gerät.»

6 Zu den Ausländern, die sich seinem Volk anschließen,
sagt der Herr: «Wenn ihr meinen Namen liebt und mir ge-
horcht, den Sabbat nicht durch Arbeit entweiht und das Ge-
setz meines Bundes mit Israel befolgt, 7 dann lasse ich euch zu
meinem heiligen Berg kommen, damit ihr fröhlich seid in dem
Haus, in dem man zu mir betet. Die Brand- und Mahlopfer*,
die ihr auf meinem Altar darbringt, nehme ich gerne von euch
an. Denn mein Tempel wird eine Stätte sein, an der alle Völ-
ker zu mir beten können.»

8 Gott, der Herr, der die verstreuten Israeliten gesammelt
hat, sagt: «Ich will noch mehr zusammenbringen und mit den
schon Versammelten vereinen.»

### Hat unser Gottesdienst denn einen Sinn?

*Nach dem Untergang Jerusalems 587 v. Chr. hatten sich regelmäßige Fasttage eingebürgert, an denen das Volk in gottesdienstlichen Feiern sein Schicksal beklagte, seine Schuld bekannte und die Hilfe Gottes anrief. (Hierher gehört das Buch der Klagelieder, das in dieser Auswahl nicht vertreten ist; man vergleiche auch Psalm 74 und Jesaja 63,15 bis 64,11.) Im Lauf der Zeit stellte sich die Frage nach dem Sinn solcher Feiern.*

58 Der Herr sagt: «Rufe, so laut du kannst! Laß deine
Stimme erschallen wie eine Posaune! Halte meinem
Volk, den Nachkommen Jakobs, ihre Vergehen und ihre
Schuld vor! 2 Sie fragen zwar Tag für Tag nach meinen Wei-
sungen. Sie wollen ein Volk sein, das mir gehorcht und meine
Gebote nicht übertritt. Sie möchten von mir wissen, was sie
tun sollen, und suchen gern meine Nähe. 3 Aber nun fragen
sie: ‹Was für einen Sinn hat es, daß wir Fasttage abhalten
und deinetwegen Entbehrungen auf uns nehmen? Du nimmst
es ja überhaupt nicht zur Kenntnis!›»

Darauf antwortet der Herr: «Seht doch, was ihr an euren
Fasttagen tut! Ihr treibt eure Geschäfte und unterdrückt eure

Arbeiter. [4]Ihr fastet zwar, aber ihr seid zugleich streitsüchtig und gewalttätig. Darum kann euer Gebet nicht zu mir gelangen. [5]Ist das vielleicht ein Fasttag, wie ich ihn liebe, wenn ihr nicht eßt und nicht trinkt, euren Kopf hängen laßt und euch im Sack in die Asche setzt? Nennt ihr das ein Fasten, das mir gefällt? [6]Nein, Fasten, wie ich es haben will, sieht anders aus! Löst die drückenden Fesseln und nehmt das Joch vom Hals eurer Brüder. Laßt die Versklavten frei und macht jeder Unterdrückung ein Ende. [7]Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose in euer Haus auf, kleidet den, der nichts anzuziehen hat, und helft allen in eurem Volk, die Hilfe brauchen. [8]Dann geht euer Licht auf wie die Sonne am Morgen, und eure Wunden heilen schnell; eure Rettung schreitet vor euch her, und die Herrlichkeit* des Herrn folgt euch und schützt euch. [9]Dann werdet ihr mich rufen, und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe bittet, werde ich sagen: ‹Hier bin ich!›

Wenn du aufhörst, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf jemand zu zeigen und schlecht über ihn zu reden, [10]wenn du dem Hungrigen zu essen gibst und ihm in seiner Not hilfst, dann wird deine Dunkelheit hell werden, rings um dich her wird das Licht strahlen wie am Mittag. [11]Ich, der Herr, werde dich immer und überall führen, auch im dürren Land werde ich dich satt machen und dir neue Kraft geben. Du wirst wie ein Garten sein, der immer genug Wasser hat, und wie eine Quelle, die niemals versiegt. [12]Was seit langer Zeit in Trümmern liegt, wirst du mit den Deinen wieder aufbauen. Ihr werdet auf den Grundmauern vieler Generationen weiterbauen. Man wird euch das Volk nennen, das die Risse in den Stadtmauern schließt und Ruinen wieder bewohnbar macht.»

### Der Prophet erhebt Anklage gegen sein Volk

59 Meint ihr, Gottes Arm sei nicht lang genug, um euch zu helfen, oder er sei taub und könne euren Hilferuf nicht hören? [2]Nein, sondern wie eine Mauer steht eure Schuld zwischen euch und eurem Gott; wegen eurer Vergehen hört er euch nicht! [3]An euren Händen klebt Blut, Unrecht befleckt eure Finger, und wenn ihr den Mund aufmacht, kommt Lüge und Betrug heraus.

[4]Vor Gericht seid ihr nicht ehrlich; keiner fragt danach, ob

wirklich Recht gesprochen wird. Ihr stützt eure Anklagen auf Lüge und Täuschung. Alles, was ihr plant, stürzt andere ins Verderben. 5/6 Eure Anschläge sind genauso tödlich wie die Eier giftiger Schlangen: Wer davon ißt, muß sterben, und wenn man eins zerdrückt, schlüpft eine Otter heraus. Was ihr tut, gleicht dem Gewebe der Spinnen: Kleider und Decken kann man daraus nicht machen; aber andere werden darin gefangen und umgebracht. 7 Immerzu plant ihr Böses und brennt darauf, es auszuführen. Ihr habt keine Hemmungen, das Blut unschuldiger Menschen zu vergießen. Auf allen Wegen hinterlaßt ihr Trümmer. 8 Aber was zum Frieden führt, wißt ihr nicht; alle eure Taten sind Unrecht. Ihr geht krumme Wege, und auf solchen Wegen gibt es keinen Frieden.

### Schuldbekenntnis des Volkes

9 «Jetzt wissen wir, warum Gott uns nicht gegen unsere Feinde hilft, weshalb wir von seiner Treue nichts merken. Wir hoffen auf Licht, aber rings um uns ist es dunkel. Wir warten darauf, daß es hell wird, aber da ist nichts als finstere Nacht. 10 Wie Blinde tasten wir uns an der Wand entlang. Am hellen Mittag stolpern wir, als hätte uns die Abenddämmerung überfallen, als wären wir schon dort, wo die Toten sind. 11 Wir alle brummen wie aufgeschreckte Bären und gurren wie klagende Tauben. Wir warten sehnlichst darauf, daß Gott eingreift und uns vor unseren Unterdrückern rettet; aber nichts geschieht.

12 Herr, wir haben oft gegen dich gesündigt. Unsere Verfehlungen klagen uns an, wir kennen unsere Schuld. 13 Wir waren dir untreu, sind von dir abgefallen und haben dir den Gehorsam verweigert. Wir haben andere unterdrückt und uns gegen dich aufgelehnt. Unsere Gedanken sind Trug und unsere Worte sind Lügen. 14 Darum ist das Recht verschwunden und von Gerechtigkeit nichts mehr zu sehen. Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit sind auf dem Marktplatz nicht mehr gefragt. 15 Zuverlässigkeit gibt es nicht mehr. Wer aufhört, Unrecht zu tun, dem spielen die anderen übel mit.»

### Gott greift ein

Der Herr hat dies alles gesehen, und es mißfällt ihm, daß es kein Recht mehr gibt. 16 Er wundert sich, daß keiner da ist, der helfen will. Darum greift er mit eigener Hand ein und verschafft seinem Willen Geltung. 17 Er zieht die Gerechtigkeit als

Panzer an, und die Bereitschaft zu helfen ist sein Helm. Sein Mantel ist der feste Entschluß, alles Unrecht zu vergelten, das Menschen erlitten haben. 18 Er wird jedem geben, was seine Taten verdient haben. Seine Feinde bekommen seinen vollen Zorn zu spüren, selbst wenn sie auf den fernsten Inseln wohnen. 19 Überall in Ost und West wird man seinen Namen ehren und seine Macht anerkennen. Denn er kommt wie eine reißende Flut, die der Sturm herantreibt. 20 Doch für Zion kommt er als Befreier, für alle Nachkommen Jakobs, die sich nicht länger gegen ihn auflehnen.

### Die künftige Herrlichkeit Jerusalems

60 Steh auf, Zion, hör auf zu trauern, laß dein Gesicht vor Freude strahlen; denn dein Licht kommt zu dir, die Herrlichkeit* des Herrn leuchtet über dir wie die Sonne. 2 Über anderen Völkern der Erde liegt Dunkelheit; doch über dir strahlt das Licht des Herrn, der Glanz seiner Gegenwart wird über dir sichtbar. 3 Die Völker werden von deinem Licht angezogen, und Könige wollen den Glanz sehen, in dem du strahlst.

4 Sieh, was rings um dich her geschieht! Sieh, wie sie sich versammeln und zu dir kommen! Deine Söhne kommen aus der Ferne, und deine Töchter werden auf Armen herbeigetragen. 5 Du wirst es sehen und dich freuen. Vor Glück wird dir das Herz klopfen. Die Schätze der Völker wird man dir bringen, von jenseits des Meeres kommen ihre Reichtümer.

6 Ganze Karawanen von Kamelen kommen aus Midian und Efa. Aus Saba kommen sie mit Gold und Weihrauch und rühmen die mächtigen Taten des Herrn. 7 Alle Schafe aus Kedar und die Widder aus Nebajot sammeln sich bei dir und stehen dir zur Verfügung. Als Opfer, die dem Herrn gefallen, kommen sie auf seinen Altar. So macht er seinen prächtigen Tempel noch herrlicher.

8 Was sind das für Schiffe, die wie Wolken heranfliegen, wie Tauben, die zu ihren Schlägen zurückkehren? 9 Von den fernsten Küsten kommen sie und bringen deine Kinder herbei, und ihr Gold und Silber mit ihnen. Das alles geschieht, um den Herrn, deinen Gott, zu ehren, den heiligen Gott Israels, der dir Ruhm und Ansehen verliehen hat.

10 «Ausländer bauen deine Mauern wieder auf», sagt der Herr, «und ihre Könige stehen dir zu Diensten. In meinem

Zorn habe ich dich gestraft, aber nun habe ich wieder Erbarmen mit dir und will gut zu dir sein. 11 Deine Tore stehen immer offen, weder Tag noch Nacht werden sie geschlossen, damit die Könige der Völker ihren Reichtum zu dir bringen können. 12 Aber Völker und Reiche, die dir nicht dienen wollen, werden vollständig vernichtet.

13 Die prächtigen Bäume des Libanongebirges werden zu dir gebracht, die Zypressen, Fichten und Platanen, um mein Heiligtum zu schmücken und meine Stadt, den Schemel meiner Füße, zu ehren. 14 Die Söhne deiner Peiniger und alle, die dich verspottet haben, beugen sich tief und werfen sich vor dir nieder. Sie nennen dich: ‹Zion, die Stadt, die dem Herrn, dem heiligen Gott Israels, gehört›.

15 Du sollst nicht länger die verlassene, gehaßte, von allen gemiedene Stadt sein; denn ich mache dich wieder groß und prächtig. Du wirst zum Ort der Freude für alle kommenden Generationen. 16 Völker und ihre Könige werden für dich sorgen wie eine Mutter für ihren Säugling. Dann wirst du erkennen, daß ich, der Herr, der starke Gott Jakobs, dein Retter und Befreier bin.

17 Statt des Erzes gebe ich dir Gold, statt des Eisens Silber, statt des Holzes Erz und statt der Steine Eisen. Du wirst nicht mehr unterdrückt und ausgebeutet, sondern Gerechtigkeit und Friede werden regieren. 18 Von Verbrechen, Zerstörung und Verfall wird man in deinem Land nichts mehr hören. Deine Mauern geben dir Schutz, und deine Tore bringen dir Ruhm.

19 In Zukunft brauchst du nicht mehr die Sonne als Licht für den Tag noch den Mond als Licht für die Nacht; denn ich, der Herr, dein Gott, werde für immer dein Licht sein und dir mit meinem herrlichen Glanz leuchten. 20 Darum wird dein Licht niemals untergehen wie die Sonne oder abnehmen wie der Mond. Ich leuchte dir in alle Ewigkeit, und deine Trauer wird für immer ein Ende haben.

21 Alle deine Bewohner werden sich nach meinem Willen richten, und nie mehr wird sie jemand aus ihrem Land vertreiben. Sie sind wie ein Garten, den ich selbst gepflanzt habe; ich habe sie geschaffen, damit meine Herrlichkeit allen Völkern sichtbar wird. 22 Mein Volk wird wachsen und stark werden; noch die kleinste Familie wird tausend Glieder zählen. Wenn die Zeit dafür kommt, werde ich dies unversehens herbeiführen. Ich, der Herr, sage es.»

## Der Auftrag des Propheten

*In den Versen 1-3 begegnet uns die Person eines namenlosen Propheten, von dem wahrscheinlich die Kapitel 60–62 und 65 stammen und der als Trito-Jesaja («dritter Jesaja») bezeichnet wird. Er muß nach der Rückkehr der Verbannten in Jerusalem gewirkt haben.*

61 Gott, der Herr, hat mich mit seinem Geist erfüllt. Er hat mich bevollmächtigt und mir den Auftrag gegeben, den Armen gute Nachricht zu bringen, das Schicksal der Verzweifelten zu wenden, den Gefangenen zu verkünden, daß ihre Fesseln gelöst werden und sie frei sein sollen. 2Er hat mich gesandt, um anzusagen: «Die Zeit ist gekommen, daß der Herr, unser Gott, uns retten und unsere Feinde besiegen wird.»

Die Weinenden soll ich trösten 3und allen Freude bringen, die in Zion traurig sind. Sie sollen sich nicht mehr Staub auf den Kopf streuen und in Trauerkleidern umhergehen, sondern sich für das Freudenfest schmücken und mit duftendem Öl salben; sie sollen nicht mehr verzweifeln, sondern Jubellieder singen. Sie werden wie Bäume sein, an denen man das Handeln des Herrn sieht, ein Garten, den der Herr gepflanzt hat, um seine Herrlichkeit zu zeigen. 4Sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen, die generationenlang in Trümmern gelegen sind. 5Fremde werden euch die Arbeit abnehmen. Sie werden eure Herden weiden, euer Land bestellen und eure Weinberge pflegen. 6Ihr alle werdet Priester des Herrn sein, und die anderen werden euch «Diener unseres Gottes» nennen. Der Reichtum aller Völker wird euch zur Verfügung stehen, und ihr werdet stolz darauf sein.

7Der Herr sagt: «Ihr habt ein doppeltes Maß an Schande erdulden müssen, ihr wurdet angespuckt und verhöhnt; darum werdet ihr in eurem Land mit dem doppelten Besitz belohnt, und eure Freude wird kein Ende haben. 8Denn ich, der Herr, liebe Gerechtigkeit und hasse brutalen Raub. Ich halte meinem Volk die Treue und belohne es für seine Leiden; ich schließe einen ewigen Bund* mit ihm und sage ihm für alle Zeiten meinen Schutz zu. 9Ihre Nachkommen werden bei allen Völkern bekannt und geachtet sein. Jeder, der sie sieht, wird erkennen: Sie sind das Volk, das der Herr gesegnet hat.»

### Danklied der Gemeinde

10 «Wir freuen uns und jubeln über das, was der Herr tut. Er umgibt uns mit seiner Hilfe wie mit einem Kleid, hüllt uns in seinen Schutz wie in einen Mantel. Wir sind fröhlich wie ein Bräutigam, der seinen Turban umbindet, oder eine Braut, die ihren Hochzeitsschmuck anlegt. 11 Denn wie aus dem Boden die Saat keimt und wächst, so läßt der Herr unser Glück wachsen und mehrt unseren Ruhm bei allen Völkern.»

### Erinnert den Herrn an Jerusalem!

*Die folgenden Worte sind in die bedrängte Lage nach dem Neuanfang in Jerusalem hineingesprochen (vgl. Esra/Nehemia; Haggai; Sacharja 1,12).*

62 Wenn ich dich, Jerusalem, ansehe, kann ich nicht schweigen. Ich muß so lange zu Gott rufen, bis dein Geschick gewendet ist und deine Rettung aufstrahlt wie eine brennende Fackel. 2 Alle Völker werden erfahren, wie der Herr dir hilft; alle Könige werden deine Pracht sehen.

Der Herr wird dir einen neuen Namen geben, mit dem man dich von da an nennen wird. 3 Du wirst zur prächtigen Krone in der Hand deines Gottes werden. 4 Man wird dich nicht länger «die Verstoßene» nennen oder dein Land «die verlassene Frau». Nein, du wirst «Gottes Liebling» heißen und dein Land «die glücklich Vermählte»! Denn der Herr hat Gefallen an dir gefunden und vermählt sich mit deinem Land. 5 Wie ein junger Mann um ein Mädchen wirbt, so wirbt der Herr, der dich geschaffen hat, um dich, Jerusalem! Wie ein Bräutigam an seiner Braut hat dein Gott Freude an dir.

6 Ich habe Wächter auf deine Mauern gestellt, Jerusalem! Weder bei Tag noch bei Nacht soll ihr Ruf verstummen. Ihr Wächter seid dazu bestimmt, den Herrn an Jerusalem zu erinnern! Ihr dürft euch keine Ruhe gönnen, 7 und ihr dürft Gott keine Ruhe lassen, bis er Jerusalem wieder hergestellt und so herrlich gemacht hat, daß alle Welt es rühmt. 8 Der Herr hat gesagt: «Das Korn, das ihr geerntet habt, sollen nicht mehr eure Feinde essen, und den Wein, für den ihr so hart gearbeitet habt, sollen nicht mehr Fremde trinken. 9 Wer dafür gearbeitet hat, soll sein Brot essen und mich dabei preisen, und ihr werdet in den Vorhöfen meines Tempels euren Wein trin-

ken.» So hat der Herr es feierlich geschworen, und er hat die Macht, es auszuführen.

10 Ihr Bewohner Jerusalems, zieht hinaus durch die Tore eurer Stadt! Bahnt einen Weg für das heimkehrende Volk! Baut eine Straße, räumt die Steine aus dem Weg! Stellt ein Signal auf, daß die Völker es sehen! 11 Auf der ganzen Erde hört man die Stimme des Herrn, der sagt: «Erzählt den Bewohnern Jerusalems: ‹Der Herr kommt und hilft euch! Er bringt das Volk mit, das er befreit hat.›» 12 Man wird sie «Gottes heiliges Volk» nennen, «das Volk, das der Herr gerettet hat». Jerusalem aber heißt dann «die Stadt, die Gott liebt und die er wieder angenommen hat».

### Wann greift Gott endlich ein?

*Wir haben hier ein Beispiel für die Klagelieder, die nach der Zerstörung Jerusalems in vielfachen Variationen angestimmt wurden (vgl. zu Kapitel 58). In diese Situation ist die Botschaft von Jesaja 60 bis 62 hineingesprochen.*

63 15 Herr, sieh herab von deinem Himmel, wo du unnahbar in Herrlichkeit thronst! Wo ist deine brennende Liebe zu deinem Volk? Wo ist deine Macht? Dreht es dir nicht das Herz um? Hast du kein Erbarmen mit uns? Laß uns doch nicht allein! 16 Du bist doch unser Vater! Abraham und Jakob, die Väter unseres Volkes, wissen nichts mehr von uns; aber du, Herr, bist unser wahrer Vater! «Unser Befreier seit je», so nennen wir dich.

17 Warum hast du zugelassen, daß wir von deinem Weg abgeirrt sind? Warum hast du uns so starrsinnig gemacht, daß wir dir nicht mehr gehorchten? Wende dich uns wieder zu! Wir sind doch deine Diener, das Volk, das dir gehört! 18 Für eine kurze Zeit durften unsere Feinde dein heiliges Volk vertreiben und dein Heiligtum in den Schmutz treten. 19 Und auch jetzt noch ergeht es uns, als wärst du niemals unser Herr gewesen und als wären wir nicht das Volk, das deinen Namen trägt!

64 Reiß doch den Himmel auf und komm herab, daß die Berge vor dir zittern! 1 Komm plötzlich und mit Macht, wie die Flamme trockenes Reisig ergreift und das Wasser im Kessel zum Sieden bringt! Laß deine Feinde erfahren, daß du der Herr bist; laß die Völker vor dir zittern 2 wie die Berge, wenn du herabfährst! Wenn du deine Feinde doch so schlagen

würdest, wie wir es nicht mehr zu hoffen wagen [3] und wie man es so lange nicht mehr erlebt hat! Denn niemand hat je einen Gott gesehen oder gehört, der dir gleicht, einen Gott, der so gewaltige Dinge tut für die, die auf ihn hoffen.

[4] Du bist gut zu denen, die gerne das Rechte tun, die an deine Gebote denken und danach handeln. Auf uns aber bist du zornig, weil wir seit alter Zeit ungehorsam waren und dir die Treue gebrochen haben. [5] Alle ohne Ausnahme sind wir von Schuld befleckt, noch unsere besten Taten sind wie ein schmutziges Kleid. Durch unsere Sünde sind wir wie verdorrtes Laub geworden, das der Wind davontreibt. [6] Niemand kann mehr zu dir beten, niemand wagt, dich um Hilfe anzugehen. Denn wegen unserer Schuld hast du uns den Rücken gekehrt und uns dem Untergang preisgegeben.

[7] Dennoch, Herr: Du bist und bleibst unser Vater! Du hast uns geschaffen; wir sind der Ton, und du bist der Töpfer. [8] Darum sei nicht so zornig auf uns, Herr, und bewahre unsere Sünden nicht für immer in deinem Gedächtnis. Wir alle sind dein Volk! Sieh uns doch freundlich an! [9] Die Städte, die dir gehörten; sind zur Wüste geworden; Jerusalem und der Berg Zion sind ein verlassener Trümmerhaufen. [10] Unser Tempel, die heilige und herrliche Stätte, an der unsere Vorfahren dich rühmten, ist ein Raub der Flammen geworden. Alle die schönen Häuser liegen in Trümmern.

[11] Herr, kannst du das alles ungerührt ansehen? Schweigst du dazu? Läßt du uns immer weiter leiden? Wir können nicht mehr!

### Das erneuerte Jerusalem – die erneuerte Schöpfung

65 [16b] «Alle Not wird vergessen sein», sagt der Herr;
denn ich mache ihr ein Ende.
[17] Die ganze Schöpfung mache ich neu,
den Himmel und die Erde;
keiner wird mehr daran denken, was vorher war.
[18] Freut euch und jubelt
über das, was ich schaffe!
Eure Freude wird kein Ende haben.
Ich mache Jerusalem zu einer Stadt der Freude;
alle seine Bewohner werden jubeln.
[19] Ich selbst werde über Jerusalem jubeln
und an meinem Volk wieder Freude haben.

Nie mehr wird dort jemand weinen und klagen.
20 Es gibt keine Kinder mehr, die nur ein paar Tage leben,
und kein Erwachsener wird mitten aus dem Leben
gerissen.
Wenn einer mit hundert Jahren stirbt, wird man sagen:
«Er war noch so jung!»
Und wenn ihn schon früher der Tod ereilt, wird es heißen:
«Das war die Strafe Gottes!»
21/22 Die Häuser, die sie bauen, werden sie selbst bewohnen,
und wenn sie Weinberge anlegen, werden sie selbst
die Ernte einbringen.
Sie werden nicht ihr Leben lang arbeiten und sich mühen,
nur damit ein anderer nach ihnen den Gewinn davon hat.
Denn in meinem Volk sollen die Menschen so alt werden
wie Bäume,
und die Früchte ihrer Arbeit sollen sie selbst genießen.
23 Was sie tun, ist nicht länger verlorene Mühe.
Ihre Frauen gebären die Kinder nicht mehr für einen
frühen Tod.
Sie sind mein Volk; ich segne sie,
und alle ihre Nachkommen mit ihnen.
24 Wenn sie zu mir rufen,
lasse ich sie nicht auf Antwort warten.
Noch ehe sie eine Bitte ausgesprochen haben,
habe ich sie schon erfüllt.
25 Wolf und Lamm weiden dann friedlich nebeneinander,
der Löwe frißt Stroh wie der Ochse,
und Giftschlangen nähren sich vom Staub der Erde.
Auf dem Zion, meinem heiligen Berg,
wird keiner mehr Unrecht tun oder dem anderen schaden.
Ich, der Herr, sage es.»

# DER PROPHET JEREMIA

## Ein Warner auf verlorenem Posten

*Jeremia, der Sohn eines Priesters aus dem Dorf Anatot nahe bei Jerusalem, wirkte seit seiner Berufung im Jahr 627 v. Chr. als Prophet unter den judäischen Königen Joschija (639–609 v. Chr.), Jojakim (608–598 v. Chr.) und Zidkija (597–587 v. Chr.). Einige Jahrzehnte vor dem Ende des Staates Juda beginnt er im Auftrag Gottes (1,4-10) seinen Kampf um das Schicksal seines Volkes, dessen Untergang er kommen sieht, wenn es nicht zu Jahwe, seinem Gott, zurückkehrt. Mit bitteren Worten geißelt er die Hinwendung Judas zu fremden Göttern (2,1-13). Er warnt die Bewohner Jerusalems vor ihrem falschen Sicherheitsgefühl, dessen Grund ein fast magisches Vertrauen auf Tempel und Gottesdienst ist (Kapitel 7). Als mit dem Tod Joschijas die Hoffnung auf eine Erneuerung Judas scheitert (s. Seite 307), ist für Jeremia der Untergang seines Volkes im Strafgericht Gottes unausweichlich. Gott untersagt ihm sogar, für sein Volk zu beten (14,11). Die Katastrophe muß und wird kommen – und sie tritt ein, als Nebukadnezzar vor den Toren Jerusalems steht (s. Seite 323). Dann aber wird der liebende und erbarmende Gott ein neues Heil schaffen, einen neuen Bund mit Israel schließen (31,31-34).*

*Jeremia hat wie kein anderer die Spannung des Prophetendaseins erfahren und durchgestanden. Immer wieder mußte er sie im Gebet vor seinem Gott aussprechen, oft in erschütternder Klage und Anklage (15,10-21). Er hätte sich am liebsten dem Auftrag Gottes entzogen und konnte es doch nicht (20,7-18).*

*Der Kern des Buches Jeremia, die «Urrolle», ist in den Kapiteln 1 bis 25 enthalten, wobei man jedoch mit späteren Zusätzen rechnen muß. Es handelt sich um eine Sammlung von Prophetenworten, die Jeremia im Jahr 605 v. Chr. seinem Schüler Baruch diktierte und die im folgenden Jahr dem König Jojakim vorgelesen wurden, der die Schriftrolle vernichtete. Jeremia diktierte daraufhin seine Worte ein zweites Mal (Kapitel 36).*

### Das Buch Jeremia

1 In diesem Buch ist aufgeschrieben, was Jeremia sagte und tat. Er war der Sohn Hilkijas und gehörte zur Priesterschaft von Anatot, einem Dorf im Gebiet des Stammes Benjamin. 2 Der Herr sprach zum erstenmal zu Jeremia, als Joschija dreizehn Jahre König von Juda war. 3 Dieses Buch enthält aber auch, was der Herr später zu Jeremia gesagt hat, während der Zeit der Könige Jojakim und Zidkija bis zum Tag, als die Bevölkerung Jerusalems in die Verbannung ge-

führt wurde. Das war im August des elften Regierungsjahres Zidkijas.

### Jeremia wird zum Propheten berufen

4 Der Herr sagte zu mir: 5 «Als noch kein Mensch an dich
dachte, hatte ich bereits einen Plan mit dir. Als du noch nicht
geboren warst, hatte ich schon die Hand auf dich gelegt. Denn
zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.»
6 Ich wehrte ab: «Ach, mein Herr und Gott! Ich kann doch
nicht reden, ich bin noch zu jung!» 7 Aber der Herr antwortete
mir: «Sag nicht: ‹Ich bin zu jung!› Sondern geh, wohin ich
dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage! 8 Hab keine
Angst, denn ich bin bei dir und werde dich beschützen. Ich,
der Herr, sage es.»
9 Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meine
Lippen und sagte: «Ich lege meine Worte in deinen Mund.
10 Von heute an hast du Macht über Völker und Königreiche.
Reiße nieder und zerstöre, vernichte und verheere, baue auf
und pflanze an!»
11 Dann fragte mich der Herr: «Was siehst du, Jeremia?»
Ich antwortete: «Einen Wacholderzweig!» 12 Da sagte der
Herr zu mir: «Du hast richtig gesehen; ich wache darüber,
daß geschieht, was ich dir sage.»
13 Wieder fragte der Herr: «Was siehst du?» Ich antwortete:
«Einen dampfenden Kessel, dessen Rand sich von Norden
her gegen mich neigt.» 14 «Richtig», sagte der Herr, «so er-
gießt sich von Norden her Unheil über alle Bewohner dieses
Landes. 15 Hör zu, was ich sage: Ich rufe alle Völker der
Reiche im Norden. Sie sollen kommen und ihre Throne rings
um die Mauern Jerusalems und die Mauern aller anderen
Städte in Juda aufstellen. 16 Dann will ich mein Urteil über die
Leute von Juda sprechen und sie für alles Böse strafen, das
sie getan haben. Denn sie haben mich verlassen und anderen
Göttern geopfert; sie haben sich Götterbilder gemacht und
sie angebetet.
17 Du aber fasse Mut, tritt vor sie hin und verkünde ihnen
alles, was ich dir auftrage! Erschrick nicht vor ihnen, sonst
sorge ich dafür, daß du wirklich vor ihnen erschrecken mußt!
18/19 Das ganze Land, die Könige, die Beamten, die Priester
und das Volk von Juda werden gegen dich sein. Aber ich gebe
dir heute die Kraft, ihnen zu widerstehen. Wie eine befestigte

Stadt, wie eine eiserne Säule, wie eine Mauer aus Stahl wirst du dastehen. Sie werden dich nicht bezwingen, denn ich bin mit dir und werde dich schützen. Ich, der Herr, stehe dafür ein.»

### Israel, das treulose Volk

2 Der Herr sagte zu mir: [2]«Geh und verkünde allen Leuten in Jerusalem: ‹Hört, was der Herr seinem Volk sagen läßt: Ich erinnere mich, Israel, wie treu du mir warst in deiner Jugend, wie du mich liebtest in deiner Brautzeit. Du bist mir gefolgt in der Wüste, im Land, wo nichts wächst. [3]Damals hast du mir allein gehört, wie die erste Frucht des Ackers. Wer sich an dir vergriff, machte sich schuldig und wurde bestraft!›»

[4]Hört das Wort des Herrn, ihr Nachkommen Jakobs, all ihr Sippen Israels! [5]Der Herr sagt: «Was hatten eure Vorfahren an mir auszusetzen, daß sie sich von mir abwandten, nichtigen Götzen nachliefen und so selbst zunichte wurden? [6]Sie fragten nicht mehr nach mir. Dabei war ich es, der sie aus Ägypten herausgeführt und ihnen in der Wüste sicher den Weg gewiesen hatte, in dürren Steppen und finsteren Schluchten, in einem Land, das niemand bewohnt und niemand durchwandert. [7]Ich brachte euch doch in ein fruchtbares Land, um euch mit all den Köstlichkeiten zu speisen, die es hervorbringt. Aber kaum wart ihr dort, habt ihr mein Land verdorben und mir mein Eigentum zum Abscheu gemacht. [8]Eure Priester fragten nicht nach mir; bei ihren Weisungen kümmerten sie sich nicht um mein Gesetz. Die Führer des Volkes lehnten sich gegen mich auf, und die Propheten redeten im Namen Baals. Alle beteten zu Göttern, die nicht helfen können. [9]Darum muß ich, der Herr, euch anklagen, und auch gegen eure Kinder und Enkel werde ich Klage erheben.

[10]Fahrt doch übers Meer zu den Inseln im Westen und seht euch dort um! Oder schickt eure Abgesandten zu den Völkern des Ostens und erkundigt euch, ob irgendwo etwas Ähnliches geschehen ist. [11]Hat je ein Volk seine Götter ausgewechselt? Und die sind nicht einmal Götter! Mein Volk aber hat mich ausgetauscht gegen Götter, die ihm nicht helfen können, obwohl es meine ganze Herrlichkeit gesehen hatte. [12]Erschreckt darüber, ihr Himmel, schaudert, bebt vor Ent-

Gott suchen, wo wir vermuten, daß er sei,
statt uns von ihm suchen zu lassen,
wo wir sind:
die sicherste Art, ihn nicht zu finden. *Jeremia 2,13*

setzen», sagt der Herr. 13«Mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt: Mich, die Quelle frischen Wassers, hat es verlassen; stattdessen gräbt es sich Löcher für Regenwasser, die auch noch rissig sind und das Wasser nicht halten.»

### Die beiden ehebrecherischen Schwestern

3 6Während der Zeit, als König Joschija regierte, sagte der Herr zu mir: «Hast du gesehen, was Israel, diese treulose Frau, getan hat? Sie hat sich von mir abgewandt, ist auf jede Anhöhe gestiegen und hat sich unter jeden grünen Baum gelegt, um Unzucht zu treiben. 7Da dachte ich: ‹Wenn sie genug davon hat, kehrt sie bestimmt wieder zu mir zurück.› Ihre treulose Schwester Juda sah das mit an. 8Sie sah auch, wie ich ihrer abtrünnigen Schwester Israel wegen ihres Ehebruchs den Scheidebrief gab und sie wegschickte. Aber das schreckte die Treulose nicht ab. Im Gegenteil, sie fing selber an, Unzucht zu treiben. 9Durch ihre schamlose Hurerei hat sie das Land entweiht. Steine und Holz hat sie angebetet und so Ehebruch getrieben. 10Und nach all dem ist Juda, die treulose Schwester Israels, nicht wieder zu mir zurückgekehrt – mit dem Herzen nicht, nur mit leeren Worten. Ich, der Herr, sage das.»

### Jeremia sieht schon den Feind heranziehen

4 5Stoßt in die Trompete überall im Land, ruft aus vollem Hals, sagt den Leuten in Juda und Jerusalem: «Sammelt euch! Bringt euch in Sicherheit! Auf, los, hinein in die befestigten Städte! 6Stellt Wegweiser auf: ‹Nach Zion!› Vorwärts, bleibt nicht stehen! Fremde aus dem Norden! Der Herr führt sie heran. Ein schreckliches Unheil kommt!»

7Der Völkerwürger hat sich aufgemacht. Wie ein Löwe hat er sich von seinem Lager erhoben, er ist unterwegs, eure Heimat zu einem Trümmerfeld zu machen, eure Städte zu zerstören und zu entvölkern. 8Darum zieht Trauerkleider an, klagt und heult: «Der Herr ist immer noch zornig auf uns!»

9«Der Tag kommt», sagt der Herr, «da vergeht dem König und seinen Beratern der Mut. Die Priester sind bestürzt und die Propheten verstört. 10Sie werden klagen: ‹Herr, du hast unser Volk und Jerusalem schwer betrogen! Du hast Frieden angekündigt, aber jetzt haben wir das Schwert im Nacken.› 11Dann werde ich zu diesem Volk und zu Jerusalem sagen:

‹Ein Glutwind stürzt sich von den Bergen der Wüste auf euch herab, kein sanfter Wind, bei dem man das Korn worfelt; 12 dazu ist er zu heftig! Ein Sturm ist es, und er kommt auf meinen Befehl; denn ich will jetzt das Gerichtsurteil über euch sprechen.›»

### Gibt es noch Rettung?

13 Seht doch: Wie Wetterwolken kommen die Feinde heran! Ihre Streitwagen* gleichen einem heranbrausenden Sturm, ihre Pferde sind schneller als Adler. Es ist aus mit uns, wir sind verloren!

14 Jerusalem, wasche die Bosheit von deinem Herzen ab, damit du gerettet wirst! Wie lange willst du dich noch mit bösen Gedanken abgeben?

15 Hört doch: Boten bringen schlechte Nachrichten aus Dan und aus dem Bergland von Efraim! 16 Sie warnen die Völker ringsum. Sie sagen zu Jerusalem: «Feinde aus einem fernen Land sind im Anmarsch und erheben gegen die Städte Judas ihr Kriegsgeschrei.» 17 Die Feinde umstellen Juda und Jerusalem wie Männer, die ein Feld bewachen. Der Herr schickt sie, weil dieses Volk sich gegen ihn aufgelehnt hat. Er selbst hat es gesagt. 18 Euer Tun und Treiben hat euch dies eingebracht, ihr Leute von Juda! Eure Bosheit hat euch in dieses bittere Leid gestürzt. Sie ist das Schwert, das euch das Herz durchbohrt!

### Jeremia muß Vernichtung ankündigen

19 Diese Qual in meinen Eingeweiden! Ich winde mich vor Schmerzen. Mein Herz klopft, daß es fast zerspringt. Ich kann nicht mehr schweigen! Ich höre Trompeten und Kriegsgeschrei! 20 Von überall her meldet man Niederlagen und Zerstörung, das ganze Land wird verwüstet. Plötzlich sind unsere Zelte umgestürzt, die Zeltdecken zerfetzt. 21 Wie lange muß ich noch die Feldzeichen der Feinde sehen und das Schmettern ihrer Trompeten hören?

22 Der Herr sagt: «Mein Volk ist dumm und verbohrt. Sie kennen mich nicht, unverständig wie Kinder sind sie, ohne Einsicht. Sie wissen genau, wie man Böses tut, aber wie man Gutes tut, geht über ihren Verstand.»

23 Ich sah die Erde an – ein wüstes Chaos! Ich blickte zum Himmel hinauf – da leuchtete kein Stern mehr! 24 Ich sah hin-

über zu den Bergen – sie wankten, und alle Hügel bebten.
25 Ich sah nach den Menschen – da war keiner mehr; auch die
Vögel waren fortgeflogen. 26 Ich sah nach dem fruchtbaren
Land – es war zur Wüste geworden, alle Städte lagen in Trüm-
mern, zerstört durch den glühenden Zorn des Herrn. 27 (Der
Herr hat gesagt: «Das ganze Land soll zur Wüste werden,
aber völlig vernichten will ich es nicht.»)
28 Auch wenn die Erde darüber klagt und der Himmel sich
vor Trauer verfinstert: Der Herr hat es gesagt und nimmt es
nicht zurück; er hat seinen Beschluß gefaßt, und dabei bleibt
es. 29 Vor dem Lärm der Streitwagen* und Bogenschützen
fliehen alle Bewohner des Landes, sie verkriechen sich in
Höhlen, verstecken sich im Dickicht, klettern auf die Fel-
sen. Alle Städte sind verlassen, kein Mensch wohnt mehr
darin.

## Gegen das falsche Vertrauen auf den Tempel

7 Der Herr sagte zu Jeremia: 2 «Geh, stell dich an den Ein-
gang des Tempels und rufe dort aus: ‹Hört zu, ihr Judäer!
Hört alle her, die ihr durch diese Tore in den Tempel geht,
um den Herrn anzubeten! 3 Der Gott Israels, der Herr der
Welt, sagt: Ändert euer Leben und Tun! Dann dürft ihr in
diesem Land bleiben. 4 Glaubt nicht, daß es euch etwas hilft,
wenn ihr beschwörend wiederholt: Hier wohnt Gott, hier
wohnt Gott, hier wohnt wirklich Gott! Betrügt euch nicht
selbst! 5-7 Nur wenn ihr euer Leben und euer Tun gründlich
ändert, könnt ihr hier in diesem Land bleiben, das ich euren
Vorfahren als dauernden Besitz gegeben habe. Geht gerecht
miteinander um! Nützt nicht Fremde, Waisen und Witwen
aus! Hört auf, in eurem Land das Blut unschuldiger Men-
schen zu vergießen. Lauft nicht den fremden Göttern nach,
denn damit stürzt ihr euch ins Unglück.
8 Seht doch ein, daß ihr euch selbst betrügt! 9 Ihr stehlt,
mordet, zerstört Ehen, schwört Meineide, ihr bringt dem Baal
Opfer dar und verehrt fremde Götter, die euch nichts an-
gehen. 10 Und dann kommt ihr, stellt euch in diesem meinem
Haus vor mich hin und sagt: Uns kann nichts geschehen –
aber ihr tut weiterhin alles, was ich verabscheue. 11 Ist denn in
euren Augen dieses Haus, das doch mir gehört, ein Versteck
für Räuber geworden? Gut, dann werde auch ich es so an-
sehen, ich, der Herr!

12 Geht doch nach Schilo, wo ich früher meinen Tempel
hatte! Seht euch an, wie ich die Stadt verwüstet habe, weil die
Leute von Israel so viel Böses getan haben. 13 Ihr aber treibt es
genauso schlimm. Dafür ziehe ich euch jetzt zur Rechen-
schaft. Sooft ich auch zu euch sprach – ihr habt nicht hinge-
hört; wenn ich rief, habt ihr nicht geantwortet. 14/15 Darum
will ich jetzt mit meinem Tempel, auf den ihr euer Vertrauen
setzt, verfahren wie mit Schilo. Ich werde die Stätte, an der
ich euch und euren Vorfahren nahe sein wollte, genauso dem
Erdboden gleichmachen. Und euch will ich nicht mehr sehen;
darum verstoße ich euch, wie ich eure Brüder, die Efraimiten,
verstoßen habe. Ich, der Herr, sage es.›

16 Dir aber verbiete ich, für dieses Volk zu beten. Versuche
nicht, bei mir für sie einzutreten, dringe nicht in mich! Ich
werde nicht auf dich hören. 17 Sieh doch selbst, wie sie es in
den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems treiben!
18 Die Kinder sammeln Brennholz, die Männer zünden Feuer
an, die Frauen kneten Teig und backen Kuchen als Opfer für
die Himmelskönigin*. Außerdem bringen sie anderen Göttern
Wein als Trankopfer* dar. Das alles tun sie mir zum Trotz.
19/20 Aber bilden sie sich denn ein, daß sie *mir* damit etwas an-
tun? Sie schaden ja nur sich selbst! Sie werden es noch er-
leben, wie Unglück und Schande über sie kommen. Ich bin
der Herr, ich sage es. Mein Urteil steht fest: Ich gieße meinen
Zorn über diesen Tempel hier aus. Er trifft Menschen und
Tiere, die Bäume und die Ernte auf dem Feld. Er brennt wie
ein Feuer, das niemand löschen kann.»

21 Der Herr der ganzen Welt, der Gott Israels, sagt: «War-
um verbrennt ihr Tiere als Opfer auf meinem Altar? Nehmt
sie doch für das Opfermahl* und eßt das Fleisch auf! 22 Als ich
eure Vorfahren aus Ägypten herausführte, habe ich ihnen
nicht befohlen, mir Brand- oder Mahlopfer darzubringen.
23 Aber das habe ich zu ihnen gesagt: ‹Gehorcht mir und lebt
nach den Geboten, die ich euch gebe. Dann wird es euch gut
gehen: Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.›
24 Aber sie hörten nicht auf mich, sondern taten, was ihr böses
und eigensinniges Herz ihnen eingab. Sie wandten sich von
mir ab und kehrten mir den Rücken. 25 So war es schon da-
mals, als ich eure Vorfahren aus Ägypten führte, und so ist
es geblieben bis auf den heutigen Tag. Immer von neuem
schickte ich euch meine Diener, die Propheten; 26 aber keiner

von euch kümmerte sich darum, niemand hörte auf mich. Ihr seid starrsinnig geblieben und habt es noch schlimmer getrieben als eure Vorfahren.»

### Jeremia leidet mit seinem Volk

8 [18]Eine Last liegt auf meinem Herzen und macht es krank.
[19]Im ganzen Land höre ich mein Volk verzweifelt schreien:
«Ist denn der Herr nicht mehr auf dem Zion? Wohnt unser
König nicht mehr dort?» Doch der Herr antwortet: «Warum
haben sie mich mit ihren Götterbildern erzürnt, den fremden
Götzen, die ihnen nichts helfen?»
[20]Das Volk klagt: «Die Ernte ist vorüber, der Herbst vor-
bei, uns aber hat er nicht geholfen.» [21]Weil mein Volk zu-
sammengebrochen ist, ist mein Herz zerbrochen.
Trauer und Verzweiflung drücken mich nieder. [22]Gibt es
denn in Gilead keine Salbe mehr, und ist dort kein Arzt zu
finden? Gibt es für mein Volk keine Heilung? Die Wunde will
sich nicht schließen. [23]Wäre doch mein Kopf ein Brunnen,
wären meine Augen Tränenquellen! Dann könnte ich Tag
und Nacht weinen über die vielen aus meinem Volk, die man
erschlagen hat!

### Jeremia darf nicht für sein Volk beten

*Aus Anlaß einer Dürrekatastrophe betet Jeremia – vielleicht in einem Buß- und Bittgottesdienst – um Abwendung der Not. Aber so ergreifend sein Appell an Gottes Erbarmen ist – Gott läßt sich nicht erweichen (Vers 10-16).*

14 [2]Ganz Juda trauert, die Städte sterben, ihre Bewohner
hocken klagend auf dem Boden, Jerusalem schreit um
Hilfe. [3]Die Reichen schicken ihre Diener zum Wasserholen,
doch in den Zisternen finden sie nichts. Mit leeren Krügen
kehren sie heim; enttäuscht und mutlos verhüllen sie ihr Ge-
sicht. [4]Auch die Bauern sind verzweifelt und verhüllen ihr Ge-
sicht. Denn der Ackerboden ist ausgedörrt, weil es nicht mehr
regnet. [5]Selbst die Hirschkuh läßt ihr Neugeborenes im Stich,
weil sie kein Grün mehr findet. [6]Die wilden Esel stehen auf
kahlen Bergen und schnappen wie Schakale nach Luft. Ihr
Blick ist erloschen, denn es gibt nichts mehr zu fressen.
[7]«Herr, unsere Vergehen sprechen gegen uns, aber hilf uns
doch um deiner selbst willen! Oft haben wir uns von dir abge-

wandt und gegen dich gesündigt. [8]Aber du bist Israels einzige Hoffnung, du allein kannst uns retten, wenn wir in Not sind! Warum tust du, als sei dir unser Land gleichgültig – wie einem Reisenden, der nur für eine Nacht absteigt? [9]Warum tust du, als könntest du nicht helfen – wie ein Kriegsheld, den die Überraschung entwaffnet hat? Du bist doch mitten unter uns, Herr! Wir sind dein Volk! Verlaß uns jetzt nicht!»

[10]Aber der Herr sagte zu mir über dieses Volk: «Sie laufen vom einen zum anderen, wie es ihnen gerade paßt; das ist so ihre Art. Ich mag sie nicht mehr leiden. Ich sehe nicht mehr über ihre Vergehen hinweg, sondern ziehe sie jetzt zur Rechenschaft.» [11]Weiter sagte der Herr zu mir: «Bete nicht für dieses Volk! Bitte mich nicht darum, daß ich der Not ein Ende mache! [12]Sie können fasten und beten, so viel sie wollen, ich höre sie nicht; auch mit Brandopfern* und Speiseopfern* können sie mich nicht umstimmen. Ich bin entschlossen, sie durch Krieg, Hunger und Pest zu vernichten.»

### Jeremias Klage und Gottes Antwort

15 [10]«Ich Unglücklicher, warum hat meine Mutter mich geboren? Überall, wohin ich komme, feindet man mich an und streitet mit mir. Ich habe von niemand Geld geborgt und bei keinem etwas geliehen, und trotzdem verwünschen mich alle. [11]Ihre Flüche sollen wahr werden, Herr, wenn ich dir nicht gedient habe, so gut ich konnte, wenn ich dich nicht sogar für meinen Feind gebeten habe, als er in Angst und Not war!

[15]Du weißt alles, Herr; denk an mich und hilf mir! Räche mich an meinen Verfolgern! Wenn du zu nachsichtig mit ihnen bist, werden sie mich noch umbringen. Du weißt doch, daß sie mich deinetwegen beschimpfen. [16]Wenn du zu mir sprachst, habe ich jedes Wort verschlungen. Deine Worte haben mein Herz mit Glück und Freude erfüllt, denn ich gehöre dir, du Herr der ganzen Welt! [17]Ich kann nicht mit anderen Leuten fröhlich zusammensitzen und mit ihnen lachen. Denn du hast deine Hand auf mich gelegt und mich einsam gemacht; dein Zorn über dieses Volk hat von mir Besitz ergriffen. [18]Warum nimmt mein Leiden kein Ende? Warum will meine Wunde nicht heilen? Ich setze meine ganze Hoffnung auf dich; aber du läßt mich im Stich wie ein Bach, der im Sommer versiegt!»

19 Da sagte der Herr zu mir: «Wenn du zu mir umkehrst, dann nehme ich dich wieder an, und du sollst wieder mein Diener sein. Wenn du nicht mehr solchen Unsinn redest, sondern deine Worte abwägst, dann darfst du mein Mund sein. Hör nicht auf die anderen, sondern sieh zu, daß sie auf dich hören! 20 Du wirst diesem Volk wie eine eiserne Mauer gegenüberstehen. Sie werden gegen dich anrennen, aber sie können dich nicht bezwingen. Denn ich stehe dir zur Seite, um dich zu schützen und zu retten. 21 Ich will dich aus der Faust der Bösen und Gewalttätigen reißen. Ich, der Herr, sage es.»

### Jeremias Hilferuf

17 14 Heile du mich, Herr, damit ich wieder gesund werde! Hilf mir, dann ist mir wirklich geholfen! Du hast mir doch immer Grund gegeben, dich zu preisen. 15 Man sagt zu mir: «Wo bleibt denn das Unglück, das der Herr angedroht hat? Es soll doch kommen!» 16 Herr, du weißt, daß ich dir niemals zugesetzt habe, Unheil zu bringen; ich habe den Unglückstag nicht herbeigewünscht. Du kennst jedes Wort, das mir über die Lippen kam. 17 Willst auch noch du mir Angst einjagen? Du bist doch meine Zuflucht, wenn das Unglück kommt. 18 Bring Schande über alle, die mir nachstellen – nicht über mich! Ihnen soll der Schreck in die Glieder fahren – nicht mir! Bring den Unglückstag über sie und gib ihnen die Strafe, die sie verdienen!

### Das Bild vom Töpfer: Gott gibt noch eine Chance

18 Der Herr sagte zu mir: 2 «Geh hinunter zum Haus des Töpfers. Dort wirst du hören, was ich dir zu sagen habe.» 3 Ich ging hin und fand den Töpfer bei seiner Arbeit an der Töpferscheibe. 4 Wenn ihm ein Gefäß unter den Händen mißlang, dann machte er aus dem Ton ein anderes, ganz wie er es für richtig hielt.

5 Da sagte der Herr zu mir: 6 «Kann ich es mit euch Israeliten nicht genauso machen? Wie der Ton in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand. 7 Einmal sage ich zu einem Volk oder Königreich, daß ich es ausreißen oder zerstören will. 8 Wenn dann aber dieses Volk sich ändert und sein böses Treiben läßt, führe ich nicht aus, was ich ihm angedroht habe. 9 Ein anderes Mal sage ich zu einem Volk oder Königreich, daß ich es aufbauen und fest einpflanzen will. 10 Wenn dann

aber dieses Volk tut, was mir mißfällt, und mir nicht gehorcht, lasse ich all das Gute nicht kommen, das ich ihm versprochen hatte.

11 Sprich jetzt zu den Leuten von Juda und den Bewohnern Jerusalems: ‹Der Herr läßt euch sagen: Ich mache einen Plan gegen euch und bereite das Unglück vor, das ich über euch bringen will. Kommt doch zurück von eurem verkehrten Weg! Ändert euer Leben und Tun!› 12 Sie werden dir antworten: ‹Daraus wird nichts! Wir werden unsere eigenen Pläne ausführen und so böse und starrsinnig sein, wie es uns gefällt!›»

## Der zerschlagene Krug: Gottes Urteil ist endgültig

*In den Bericht über die zeichenhafte Handlung schiebt sich in den Versen 3-9 und 11b-13 eine Erweiterung, die an den Schauplatz des Geschehens anknüpft: Das Scherbentor lag in der Nähe des Hinnomtals, in dem Menschenopfer dargebracht wurden (vgl. Sacherklärungen: Moloch).*

19 Der Herr befahl Jeremia: «Kauf dir einen Wasserkrug, wähle einige von den Ältesten* des Volkes und von den älteren Priestern als Zeugen aus 2 und geh mit ihnen durchs Scherbentor hinaus ins Hinnomtal. Dort kündige ihnen an, was ich dir sagen werde.

3 Das aber sollst du zu ihnen sagen: ‹Ihr Könige von Juda und Bewohner Jerusalems, hört, was der Herr der Welt, der Gott Israels, euch sagen läßt: Ich werde Unglück über diesen Ort bringen; es wird so schrecklich sein, daß jedem, der die Nachricht davon hört, die Ohren wehtun werden. 4 Denn mein Volk hat mich verlassen. Sie haben diesen Ort verdorben und entweiht durch die Opfer, die sie anderen Göttern dargebracht haben. Von diesen Göttern haben sie früher nichts gewußt, auch ihre Vorfahren und die Könige von Juda nicht. Sie haben an diesem Ort das Blut unschuldiger Menschen vergossen. 5 Sie haben einen Altar für den Baal gebaut, um darauf ihre Kinder als Opfer zu verbrennen. Das habe ich nie befohlen; es ist mir niemals in den Sinn gekommen, so etwas von ihnen zu verlangen. 6 Deshalb wird eine Zeit kommen, da wird man diesen Ort nicht mehr Tofet oder Hinnomtal nennen, sondern Mordtal. 7 An diesem Ort will ich alle Pläne der Leute von Juda und Jerusalem vereiteln. Sie sollen durch das Schwert ihrer mordgierigen Feinde umkommen, und ihre Leichen werde ich den Vögeln und wilden Tieren zum Fraß

vorwerfen. 8Ich werde diese Stadt so völlig zerstören, daß jeder, der vorübergeht, über sie erschrickt und sich entsetzt. 9Erbarmungslose Feinde werden die Stadt einschließen und belagern, und die Belagerung wird so hart werden, daß die Leute in der Stadt sich gegenseitig aufessen. Sogar ihre eigenen Kinder werden sie dann essen.›

10Und dann zerschlage den Krug vor den Augen deiner Begleiter!» befahl der Herr dem Propheten. 11«Sage zu ihnen: ‹Der Herr der Welt läßt euch sagen: Ich zerschlage dieses Volk und diese Stadt, wie man Tongeschirr zerschlägt, das man nicht wieder heilmachen kann. Sogar im Tofet wird man die Toten begraben, weil es sonst nirgendwo mehr Platz dafür gibt. 12Ich will diese Stadt und ihre Bewohner dem Tofet gleichmachen – ich, der Herr, sage es! 13Die Häuser in Jerusalem, die Häuser der Könige von Juda, alle Häuser, auf deren Dächern man zu Ehren der Gestirne Weihrauch verbrannt und für andere Götter Trankopfer* ausgegossen hat, alle diese Häuser sollen unrein* werden wie der Platz Tofet.›»

### Der Tempelaufseher läßt Jeremia mißhandeln

14Als Jeremia vom Tofet zurückkehrte, wo er im Auftrag des Herrn geredet hatte, begab er sich in den Vorhof des Tempels und verkündete allen Leuten: 15«Der Herr der Welt, der Gott Israels, sagt: ‹Ich bringe über die Stadt Jerusalem und ihre umliegenden Orte all das Unglück, das ich ihnen angedroht habe; denn sie haben sich hartnäckig geweigert, auf meine Worte zu hören.›»

20 Der Priester Paschhur, der Sohn Immers, war damals Oberaufseher am Tempel. Als er den Propheten Jeremia so reden hörte, 2gab er Befehl, ihn festzunehmen, zu schlagen und in den Block* einzuschließen, der sich am oberen Benjamintor im Tempelbezirk befand. 3Am folgenden Morgen kam Paschhur zu Jeremia und löste ihn aus dem Block. Da sagte Jeremia zu ihm: «Der Herr nennt dich nicht mehr Paschhur, sondern ‹Schrecken überall›. 4Höre, was er dir sagen läßt: ‹Ich mache dich zum Schrecken für dich selbst und alle deine Freunde. Du mußt mit eigenen Augen zusehen, wie sie durch das Schwert ihrer Feinde fallen. Ich liefere die Bewohner von ganz Juda an den König von Babylonien aus. Er wird einen Teil von ihnen nach Babylonien wegführen und die anderen mit dem Schwert töten. 5Den ganzen Reichtum dieser

Stadt gebe ich den Feinden, allen Besitz und alle Kostbarkeiten, auch die Schätze der Könige von Juda. Man wird sie rauben und nach Babylonien wegschaffen. 6Auch du, Paschhur, wirst mit deiner ganzen Familie nach Babylonien verschleppt. Dort wirst du sterben und begraben werden, zusammen mit deinen Freunden, die du mit deinen falschen Weisungen ins Verderben geführt hast.»«

## Jeremia klagt Gott sein Leid

7Du hast mich verführt, Herr, und ich habe mich wie ein Mädchen verführen lassen; du hast mich gepackt und vergewaltigt. Nun spottet man immerzu über mich, alle lachen mich aus. 8Denn sooft ich in deinem Auftrag rede, muß ich Unrecht anprangern. «Verbrechen!» muß ich rufen, «Unterdrückung!» Und das bringt mir nichts als Spott und Hohn ein, Tag für Tag. 9Aber wenn ich mir sage: «Ich will nicht mehr an Gott denken und nicht mehr in seinem Auftrag reden», dann brennt dein Wort in meinem Innern wie ein Feuer. Ich nehme meine ganze Kraft zusammen, um es zurückzuhalten – ich kann es nicht. 10Viele höre ich tuscheln, sie nennen mich schon «Schrecken überall». Die einen fordern: «Verklagt ihn!» «Ja, wir wollen ihn anzeigen!» sagen die anderen. Sogar meine besten Freunde warten darauf, daß ich mir eine Blöße gebe. «Vielleicht bringen wir ihn dazu, daß er etwas Unvorsichtiges sagt», flüstern sie, «dann können wir uns an ihm rächen!»

11Doch du, Herr, stehst mir bei, du bist mein mächtiger Beschützer! Deshalb kommen meine Verfolger zu Fall, sie richten nichts aus. Ihre Pläne mißlingen, und sie müssen sich auslachen lassen. Diese Schande bleibt für immer an ihnen hängen. 12Du, Herr der ganzen Welt, du kennst alle, die dir die Treue halten! Du prüfst sie auf Herz und Nieren. Laß mich sehen, wie du meinen Feinden heimzahlst; denn dir habe ich meine Sache anvertraut. 13Singt dem Herrn und lobt ihn! Denn er rettet den Armen aus der Gewalt seiner Feinde.

14Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren wurde, ausgelöscht der Tag, an dem meine Mutter mich zur Welt brachte! 15Verflucht sei der Mann, der meinen Vater mit der Nachricht erfreute: «Ein Junge ist's, du hast einen Sohn bekommen!» 16Ausgelöscht soll jener Tag sein wie die Städte, die der Herr ohne Erbarmen zerstörte. Am Morgen sei er voll Klagen, am Mittag voll Kriegslärm, 17weil er mich nicht sterben ließ im

Mutterleib. Meine Mutter wäre mir dann zum Grab geworden, sie wäre für immer schwanger geblieben. 18 Warum mußte ich den Mutterschoß verlassen, um nichts als Elend und Kummer zu erleben und in Schande mein Leben zu enden!

### Gerichtswort gegen König Jojakim

*König Jojakim wird an seinem Vater Joschija gemessen, der das Land vom Götzendienst gereinigt hat (2. Könige 23; s. Seite 319).*

22 13 Weh dir! Du baust deinen Palast auf Unrecht und stockst ihn auf, ohne dich um Gerechtigkeit zu kümmern. Du läßt die Leute für dich arbeiten und gibst ihnen keinen Lohn. 14 Du sagst: «Ich baue mir einen großen Palast mit geräumigen Zimmern im Obergeschoß!» Du setzt Fenster ein, täfelst das Haus mit Zedernholz, malst es rot an. 15 Meinst du, du mußt dich dadurch als König erweisen, daß du Prachtbauten aus Zedernholz errichtest wie andere Könige? Hat dein Vater nicht auch gut gegessen und getrunken und es sich wohl sein lassen? Aber er regierte mit Recht und Gerechtigkeit. 16 Den Schwachen und Armen verhalf er zum Recht, und deshalb ging es ihm gut. «Wer so handelt, zeigt, daß er mich kennt», sagt der Herr. 17 Aber du siehst nur deinen eigenen Vorteil und denkst an nichts anderes. Du vergießt das Blut unschuldiger Menschen und unterdrückst dein Volk mit harter Gewalt.

18 Darum sagt der Herr über König Jojakim, den Sohn Joschijas: «Man wird ihm keine Totenklage halten. Niemand wird rufen: ‹Warum mußtest du sterben, Bruder!› Man wird auch nicht klagen: ‹Ach, mein Herrscher! Ach, seine Majestät!› 19 Wie einen Esel wird man ihn begraben: Man schleift ihn weg und wirft ihn draußen vor den Toren Jerusalems hin.»

### Gottes Urteil über König Jojachin

*Jojachin regierte nur drei Monate, bis Nebukadnezzar ihn gefangennahm und seinen Onkel, den 21jährigen Zidkija, als König einsetzte (2. Könige 24,8-18).*

24 Der Herr sagt zu König Jojachin, dem Sohn Jojakims: «So gewiß ich lebe: selbst wenn du ein Siegelring an meiner rechten Hand wärst, ich würde dich wegreißen. 25 Ich liefere dich an deine Feinde aus, die dir nach dem Leben trachten und vor denen du Angst hast, an Nebukadnezzar, den König von Babylonien, und an seine Kriegsleute. 26/27 Ich werde dich und

deine Mutter gewaltsam in ein fremdes Land schaffen. Dort müßt ihr beide sterben. Ihr werdet euch danach sehnen, wieder in das Land zurückzukehren, in dem ihr geboren wurdet, aber ihr werdet es nie mehr wiedersehen.»

28 Ihr fragt: «Ist dieser Jojachin wirklich so wertlos wie ein zerbrochener Krug, den niemand mehr haben will? Warum sonst werden er und seine Kinder weggeholt und fortgeworfen in ein Land, das sie nicht kennen?»

29 Land, Land, Land! Höre, was der Herr sagt: «In der Liste der Könige schreibt unter den Namen dieses Mannes: 30 ‹Kinderlos. Hatte sein Leben lang nur Mißerfolg.› Denn keinem seiner Nachkommen wird es gelingen, sich auf den Thron Davids zu setzen und wieder über Juda zu herrschen. Ich, der Herr, sage es.»

## Vision vom Gericht Gottes über die Völker

*Auch an den Nachbarländern wird Nebukadnezzar das Gericht Gottes vollstrecken (vgl. 27,3-11). In visionärer Schau reicht Jeremia den Völkern den verderbenbringenden Trank des göttlichen Zorns. Bei fast allen Propheten findet man neben den Gerichtsworten gegen das eigene Volk auch solche gegen die Nachbarvölker. In den Büchern Jesaja, Jeremia und Ezechiel nehmen sie einen breiten Raum ein.*

25 15 Der Herr, der Gott Israels, hat zu mir gesagt: «Nimm diesen Weinbecher aus meiner Hand. Er ist gefüllt mit meinem Zorn. Gib ihn allen Völkern zu trinken, zu denen ich dich sende! 16 Sie sollen ihn austrinken! Betrunken sollen sie in das Schwert hineintaumeln, das ich unter ihnen wüten lasse.»

17 Da nahm ich den Becher und gab ihn allen Völkern zu trinken, zu denen mich der Herr schickte. 18 Zuerst mußten Jerusalem und die Städte in Juda – mit ihren Königen und Anführern – trinken, damit sie zu Schutthaufen und Trümmerfeldern wurden, zu Stätten des Schreckens, deren Namen man in Verwünschungen ausspricht, wie man es heute noch tut.

19 Und hier sind die anderen Völker, die ich aus dem Becher trinken lassen mußte: der Pharao, der König Ägyptens, mit seinem ganzen Hof und seinen Fürsten, mit all seinem Volk 20 und den Fremden, die in Ägypten leben; alle Könige des Landes Uz; alle Könige der Philisterstädte Aschkelon, Gaza, Ekron und des Restes von Aschdod; 21 alle Edomiter, Moabiter und Ammoniter; 22 alle Könige von Tyrus und Sidon und

den Ländern jenseits des Meeres; [23] die Städte Dedan, Tema und Bus und alle Leute mit kahlgeschorenen Schläfen; [24] alle Könige Arabiens und alle Könige der Wüstenstämme; [25] alle Könige von Simri, Elam und Medien; [26] alle Könige des Nordens, die nahen und fernen, ja alle Reiche der Erde sollen trinken, einer nach dem anderen. Als letzter muß auch der König von Babylonien davon trinken.

[27] Dann gab mir der Herr den Auftrag: «Richte den Völkern aus: ‹Der Herr der Welt, der Gott Israels, sagt: Trinkt, berauscht und erbrecht euch, bis ihr hinstürzt und nicht mehr aufstehen könnt! Taumelt in das Schwert, das ich unter euch wüten lasse!› [28] Wenn sie sich aber weigern, den Becher aus deiner Hand anzunehmen und zu trinken, dann sag ihnen: ‹Der Herr der Welt befiehlt es euch! Er sagt: Ihr müßt trinken, ob ihr wollt oder nicht! [29] Ich fange mit der Strafe bei meiner eigenen Stadt an. Meint ihr, dann bleibt ihr ungestraft? Nein, auch euch trifft die Strafe! Ich rufe das Schwert gegen alle Bewohner der Erde herbei. Ich, der Herr, sage es.›»

### Jeremia wird vor Gericht gestellt und freigesprochen

26 Jojakim, der Sohn Joschijas, war erst kurze Zeit König über Juda, da sagte der Herr zu Jeremia: [2] «Stell dich in den Vorhof des Tempels und verkünde allen, die aus den Städten Judas dorthin zum Gottesdienst kommen, was ich dir jetzt auftrage. Laß nichts aus! [3] Vielleicht werden sie darauf hören und von ihren verkehrten Wegen umkehren. Dann werde ich meine Absicht ändern und das Unglück zurückhalten, das ich ihnen wegen ihrer bösen Taten angedroht habe. [4] Sag also zu ihnen: ‹Der Herr warnt euch! Hört auf mich, sagt er, und haltet euch an die Weisungen, die ich euch gegeben habe! [5] Achtet auf das, was euch meine Propheten verkünden! Ich habe immer neue zu euch gesandt; aber bisher habt ihr sie nie ernst genommen. [6] Wenn ihr ungehorsam bleibt, verfahre ich mit diesem Tempel wie mit dem von Schilo. Auch eure Stadt werde ich verwüsten, so daß alle Völker der Erde ihren Namen als Fluchwort benützen werden!›»

[7] Die Priester, die Propheten und das ganze Volk hörten, was Jeremia im Hof des Tempels sagte. [8] Als er zu reden aufgehört hatte, packten sie ihn und schrien: «Dafür mußt du sterben! [9] Du wagst zu behaupten: ‹Diesem Tempel wird es

ergehen wie Schilo, und diese Stadt wird völlig zerstört; niemand wird mehr hier leben!› Das sagst du nicht im Auftrag des Herrn!» Und alles Volk rottete sich vor dem Tempel gegen Jeremia zusammen.

10 Als die führenden Männer Judas von diesen Vorgängen hörten, kamen sie vom Königspalast zum Tempel herauf und nahmen am Eingang des Neuen Tores zur Gerichtsverhandlung Platz. 11 Die Priester und Propheten erhoben vor ihnen und dem ganzen Volk Anklage gegen Jeremia und sagten: «Dieser Mann hat den Tod verdient, denn er hat gegen unsere Stadt gesprochen. Ihr habt es ja mit eigenen Ohren gehört.»

12 Jeremia verteidigte sich und sagte zu den Richtern und dem versammelten Volk: «Der Herr hat mich gesandt, um gegen diesen Tempel und diese Stadt all das zu sagen, was ihr gehört habt. 13 Ändert jetzt euer Leben und Tun und hört auf den Herrn, euren Gott! Dann wird auch er seinen Plan ändern und das Unheil, das er euch angedroht hat, nicht ausführen. 14 Ich bin in eurer Hand. Macht mit mir, was euch gut und recht erscheint. 15 Doch das sollt ihr wissen: Wenn ihr mich tötet, vergießt ihr das Blut eines Unschuldigen, und die ganze Stadt und ihre Bewohner werden zusammen mit euch dafür büßen müssen. Denn es ist wirklich der Herr, der mich zu euch gesandt hat, um euch diese Warnung zu überbringen.»

16 Da sagten die Richter und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: «Dieser Mann hat nichts getan, was den Tod verdient, denn er hat wirklich im Namen des Herrn, unseres Gottes, zu uns gesprochen.»

17 Zuvor waren einige Männer aufgestanden, die zu den ältesten des Landes gehörten, und hatten zur versammelten Menge gesagt: 18 «Zur Zeit, als König Hiskija über Juda regierte, wirkte hier der Prophet Micha aus Moreschet. Er sagte dem Volk von Juda im Auftrag Gottes, des Herrn der Welt: ‹Der Berg Zion wird umgepflügt wie ein Acker, Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen, der Tempelberg zu einem bewaldeten Hügel!› 19 Haben etwa damals der König und das Volk von Juda den Propheten getötet? Haben sie nicht vielmehr dem Herrn gehorcht und versucht, seine Gunst wiederzugewinnen? Deshalb hat der Herr seinen Plan nicht ausgeführt und das Unglück nicht über sie gebracht, das er ihnen angedroht hatte. Wir aber sind drauf und dran, zu unserem eigenen Schaden großes Unrecht zu begehen.»

### Welches Schicksal Jeremia drohte

20 Es gab damals noch einen anderen Propheten, der im Namen des Herrn gegen Jerusalem und das Land Juda auftrat – ganz ähnlich wie Jeremia. Er hieß Urija, war ein Sohn Schemajas und stammte aus Kirjat-Jearim. 21 König Jojakim, seine Heerführer und Minister hörten Urijas Reden. Darum suchte der König ihn zu töten. Als Urija das erfuhr, bekam er Angst und floh nach Ägypten. 22 König Jojakim aber schickte Elnatan, den Sohn Achbors, mit einigen Leuten dorthin, um Urija zu ergreifen. 23 Sie holten ihn aus Ägypten zurück und brachten ihn vor den König. Der ließ ihn mit dem Schwert hinrichten und seine Leiche auf dem Armenfriedhof verscharren.

24 Jeremia jedoch entging der Hinrichtung – aber nur, weil Schafans Sohn Ahikam ihn beschützte und nicht zuließ, daß man ihn der wütenden Menge auslieferte.

### Beugt euch unter das babylonische Joch!

*Die Könige der Nachbarvölker suchen den jungen König in eine antibabylonische Koalition hineinzuziehen (Vers 3). Wir wissen nicht, wie Jeremias Botschaft auf sie gewirkt hat; aber der gemeinsame Abfall von den Babyloniern kam damals (594 v. Chr.) nicht zustande. Erst als dann 588 v. Chr. in Ägypten der Pharao Hofra an die Regierung kam, machte Zidkija Ernst damit, sich – mit ägyptischer Hilfe – der babylonischen Herrschaft zu entziehen (Kapitel 37 und 38).*

27 Zidkija, der Sohn Joschijas, war noch nicht lange König von Juda, da sagte der Herr zu Jeremia: 2 «Mach dir aus Hölzern und Stricken ein Joch und leg es dir auf den Nacken. 3 Dann schicke eine Botschaft an die Könige von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon. Sag ihren Gesandten, die zum König Zidkija nach Jerusalem gekommen sind: 4 ‹Der Gott Israels, der Herr der ganzen Welt, trägt euch auf, euren Königen auszurichten: 5 Ich bin es, der durch seine gewaltige Kraft und Macht die Erde geschaffen hat mit allen Menschen und Tieren, die darauf leben. Ich kann sie geben, wem ich will. 6 Jetzt gebe ich alle eure Länder in die Hand meines Dieners, des Königs Nebukadnezzar von Babylonien; selbst die wilden Tiere habe ich zu seinen Untertanen gemacht. 7 Alle Völker sollen ihm dienen, ihm, seinem Sohn und seinem Enkel, bis auch für sein eigenes Land die Zeit kommt, daß es

großen Völkern und mächtigen Königen unterworfen wird.
[8]Will aber ein Volk oder Reich Nebukadnezzar nicht dienen
und den Nacken nicht unter sein Joch beugen, so werde ich es
mit Schwert, Hunger und Pest strafen, bis es sich dem König
von Babylonien ausliefert. Ich, der Herr, sage es. [9]Hört nicht
auf eure Propheten und auf alle, die mit Hilfe von Träumen,
Totenbeschwörungen oder Zauberei die Zukunft voraussagen
wollen. Sie reden euch ein, daß ihr dem König von Babylo-
nien nicht gehorchen müßt. [10]Aber das ist Lüge! Wenn ihr auf
sie hört, werdet ihr aus eurer Heimat vertrieben. Ich muß
euch dann verstoßen, und ihr werdet zugrundegehen. [11]Wenn
aber ein Volk seinen Nacken unter das Joch des Königs von
Babylonien beugt und ihm gehorcht, lasse ich es ungestört
auf seinem heimatlichen Boden; es kann ihn bebauen und
dort wohnen bleiben. Ich, der Herr, sage es.›»

[12]Dasselbe sagte Jeremia auch zu Zidkija, dem König von
Juda: «Beugt euren Nacken unter das Joch des Königs von
Babylonien; unterwerft euch ihm und seinem Volk. Dann
bleibt ihr am Leben. [13]Oder willst du mit deinem Volk um-
kommen durch Schwert, Hunger oder Pest? Ein solches Ende
hat der Herr jedem Volk angedroht, das sich dem König von
Babylonien nicht unterwerfen will. [14]Hört nicht auf die Pro-
pheten, die zu euch sagen: ‹Unterwerft euch doch nicht dem
König von Babylonien!› Sie führen euch ins Unglück. [15]Der
Herr sagt: ‹Ich habe sie nicht gesandt. Sie lügen, wenn sie be-
haupten, in meinem Namen zu reden. Wenn ihr auf sie hört,
muß ich euch verstoßen. Ihr werdet zugrundegehen, ihr und
die Propheten, die euch belügen!›»

[16]Zu den Priestern und dem ganzen Volk sagte Jeremia:
«Der Herr läßt euch sagen: Hört nicht auf eure Propheten, die
euch einreden wollen, daß man die heiligen Geräte des Tem-
pels bald aus Babylon zurückbringen wird. Sie lügen euch an!
[17]Hört nicht auf sie! Unterwerft euch dem König von Baby-
lonien, dann bleibt ihr am Leben. Warum soll diese Stadt ein
Trümmerfeld werden? [18]Wären sie wirklich Propheten, denen
der Herr sein Wort anvertraut, dann würden sie etwas anderes
tun: Sie würden den Herrn der Welt bestürmen, daß er die
wenigen Schätze, die noch im Tempel, im Königspalast und
in Jerusalem geblieben sind, nicht auch noch nach Babylon
wegbringen läßt!»

## Prophet steht gegen Prophet

28 Im August desselben Jahres – es war das vierte Regierungsjahr Zidkijas – sprach der Prophet Hananja, der Sohn Asurs aus Gibeon, Jeremia im Tempel an. Er sagte zu ihm in Gegenwart der Priester und des Volkes: 2«Der Gott Israels, der Herr der ganzen Welt, läßt euch sagen: ‹Ich habe das Joch des Königs von Babylonien zerbrochen! 3Noch zwei Jahre, dann bringe ich alle heiligen Geräte des Tempels, die Nebukadnezzar von hier nach Babylon geschafft hat, an diesen Ort zurück. 4Auch König Jojachin von Juda und alle anderen Judäer, die nach Babylonien verschleppt wurden, bringe ich zurück. Denn ich will das Joch des Königs von Babylonien zerbrechen. Ich, der Herr, sage es.›»

5Da antwortete der Prophet Jeremia dem Propheten Hananja vor den Priestern und dem ganzen Volk, das im Tempel versammelt war: 6«Amen! Ich wünschte, der Herr würde es tun! Er lasse deine Worte in Erfüllung gehen und bringe die Geräte des Tempels und alle Verschleppten aus Babylonien hierher zurück! 7Aber jetzt höre, was ich dir und dem ganzen Volk zu sagen habe: 8Auch die Propheten, die lange vor mir und dir gelebt haben, sagten vielen Ländern und großen Reichen nichts als Krieg, Hungersnot und Pest voraus. 9Sagt aber ein Prophet Glück und Sieg voraus, so muß man abwarten, ob sein Wort in Erfüllung geht. Erst daran erweist sich, daß er wirklich im Auftrag des Herrn gesprochen hat.»

10Da nahm Hananja das Joch vom Nacken Jeremias und zerbrach es. 11Dann erklärte er vor allen Leuten: «Der Herr sagt: ‹Genauso nehme ich vor Ablauf von zwei Jahren das Joch, das König Nebukadnezzar allen Völkern auferlegt hat, und zerbreche es.›»

Jeremia ging weg. 12Aber einige Zeit, nachdem Hananja das Joch von seinem Nacken genommen und zerbrochen hatte, sagte der Herr zu Jeremia: 13«Geh und richte Hananja aus: Der Herr läßt dir sagen: ‹Das Joch aus Holz hast du zerbrochen, aber dafür kommt jetzt ein Joch aus Eisen. 14Denn der Gott Israels, der Herr der ganzen Welt, hat gesagt: Ein eisernes Joch lege ich auf den Nacken aller Völker; sie müssen sich Nebukadnezzar, dem König von Babylonien, unterwerfen. Selbst die wilden Tiere werden ihm untertan sein.›»

15Weiter sagte Jeremia zu ihm: «Hör gut zu, Hananja! Der

Herr hat dich nicht gesandt. Du hast dein Volk dazu verführt, auf Lügen zu vertrauen. 16 Deshalb hat der Herr gesagt: ‹Für dich ist kein Platz mehr auf der Erde. Noch in diesem Jahr wirst du sterben, denn du hast Auflehnung gegen den Herrn gepredigt.›» 17 Im Oktober desselben Jahres starb der Prophet Hananja.

## Jeremia warnt die Verschleppten vor falschen Hoffnungen

*Der Brief Jeremias richtet sich an die Judäer, die 597 v. Chr. mit Jojachin nach Babylon gebracht worden waren (2. Könige 24,14-16).*

29 Der Prophet Jeremia schickte einen Brief von Jerusalem nach Babylon an die Ältesten* der Gemeinde, die noch übrig geblieben waren, an die Priester, die Propheten und alle anderen, die Nebukadnezzar dorthin verschleppt hatte. 2 Denn der babylonische König hatte den König Jojachin, seine Mutter, die Hofbeamten und die Führer von Juda und Jerusalem sowie die Schmiede und Festungsbauleute aus Jerusalem weggeführt. 3 Jeremia schickte den Brief durch Elasa, den Sohn Schafans, und Gemarja, den Sohn Hilkijas, die von König Zidkija zu Nebukadnezzar nach Babylon gesandt worden waren. Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

4 Der Gott Israels, der Herr der Welt, sagt zu allen, die er aus Jerusalem nach Babylonien weggeführt hat:

5 «Baut Häuser und richtet euch darin ein! Legt Gärten an und eßt, was ihr erntet! 6 Heiratet und zeugt Kinder! Verheiratet eure Söhne und Töchter, damit auch sie Kinder bekommen! Ihr sollt euch vermehren und nicht vermindern. 7 Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für sie zum Herrn! Denn wenn es ihnen gut geht, dann geht es auch euch gut.»

8 Der Gott Israels, der Herr der Welt, hat gesagt: «Laßt euch nicht täuschen von den Propheten und Wahrsagern, die unter euch sind. Schenkt ihren Träumen keinen Glauben! 9 Sie behaupten, in meinem Auftrag zu reden. Aber sie lügen euch an; ich habe sie nicht gesandt. 10 Ich sage euch: Das babylonische Reich besteht noch siebzig Jahre. Wenn die vorüber sind, werde ich euch helfen; ich werde mein Versprechen erfüllen und euch heimführen. 11 Denn mein Plan mit euch steht fest: Ich will euer Glück und nicht euer Unglück. Ich habe im Sinn, euch eine Zukunft zu schenken, wie ihr sie erhofft. Ich, der Herr, sage es.

12 Ihr müßt euch mir zuwenden und zu mir um Hilfe
rufen, dann werde ich euch erhören. 13/14 Ihr müßt mich
mit ganzem Herzen suchen, dann lasse ich mich von euch
finden. Ich wende euer Schicksal und sammle euch aus
allen Völkern und Ländern, wohin ich euch versprengt
habe; ich bringe euch an den Ort zurück, von dem ich
euch weggeführt habe. Ich, der Herr, sage es.»

15 Ihr beruft euch darauf, daß der Herr euch auch in Ba-
bylonien Propheten gegeben hat. 21 Aber der Gott Israels,
der Herr der Welt, sagt über die beiden Propheten Ahab,
den Sohn Kolajas, und Zidkija, den Sohn Maasemas, die
sich auf ihn berufen, aber euch Lügen verkünden: «Ich
liefere sie an den König Nebukadnezzar von Babylonien
aus. Er wird sie vor euren Augen töten. 22 Wenn dann die
verschleppten Judäer in Babylon jemand verfluchen,
werden sie sagen: ‹Der Herr soll es dir ergehen lassen
wie Ahab und Zidkija, die der König von Babylonien
lebendig geröstet hat.› 23 Denn sie haben getan, was in
Israel als Schande gilt: Sie haben mit den Frauen ihrer
Landsleute die Ehe gebrochen und unter Berufung auf
mich Lügen geredet, die ich ihnen nicht in den Mund
gelegt habe. Ich, der Herr, weiß, was sie getan haben,
und trete als Zeuge gegen sie auf.»

### Ein Prophet aus Babylon antwortet Jeremia

24/25 Der Gott Israels, der Herr der Welt, gab Jeremia eine
Botschaft an Schemaja aus Nehelam. Der hatte, ohne von der
Gemeinde beauftragt zu sein, an den Priester Zefanja, den
Sohn Maasejas, nach Jerusalem geschrieben:

26 «Der Herr hat dich zum Nachfolger des Priesters
Jojada gemacht. Du hast die Aufgabe, dafür zu sorgen,
daß jeder Verrückte, der zum Tempel kommt und sich
als Prophet ausgibt, in Block und Halseisen gelegt wird.
27 Warum bist du noch nicht gegen Jeremia aus Anatot
eingeschritten, der sich bei euch als Prophet aufspielt?
28 Er maßte sich sogar an, uns nach Babylon zu schrei-
ben: ‹Ihr müßt noch lange dort bleiben. Baut also Häu-
ser und richtet euch darin ein! Legt Gärten an und eßt,
was ihr erntet!›»

29 Der Priester Zefanja las Jeremia diesen Brief vor. 30 Da
sagte der Herr zu Jeremia: 31 «Schicke eine Botschaft an alle

Verschleppten und teile ihnen mit, was ich über Schemaja aus Nehelam beschlossen habe: ‹Schemaja hat sich bei euch als Prophet ausgegeben, obwohl ich ihn nicht gesandt habe. Er hat euch dazu verleitet, auf Lügen zu vertrauen. 32 Darum will ich ihn und seine Familie bestrafen. Weder er noch irgendeiner seiner Nachkommen wird erleben, wie ich mein Volk in die Heimat zurückführe. Denn er hat Auflehnung gegen mich gepredigt. Ich, der Herr, sage es.›»

### Die Verschleppten dürfen heimkehren

*Das folgende Lied kündigt die Heimkehr der aus dem Nordreich verschleppten Israeliten an (Samaria und Efraim in Vers 5-6!). Vielleicht hat Jeremia es zur Zeit Joschijas vorgetragen, der große Teile des alten Nordreiches befreit und an Juda angegliedert hatte.*

31 2 Der Herr sagt:

«Ich habe Erbarmen mit meinem Volk!
In der Wüste sammle ich alle,
die dem Schwert entronnen sind.
Israel kehrt wieder in sein Land zurück,
dort wird es Ruhe finden!»

3 Von weither ist der Herr gekommen;
er sagt zu seinem Volk:
«Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben.
Ich bin dir treu wie am ersten Tag,
4 Israel, meine Geliebte!
Ich gebe dir einen neuen Anfang,
deine Städte baue ich wieder auf.
Leg die Trauer ab,
nimm wieder deine Tamburine
und tanze im Festreigen mit!
5 Pflanzt Reben auf den Bergen Samarias!
Fürchtet nicht, daß Fremde die Früchte genießen!
6 Der Tag ist nicht fern,
da wird man auf den Bergen Efraims rufen:
‹Zieht hinauf zum Berg Zion,
zu dem Herrn, eurem Gott!›»

7 Der Herr sagt:
«Singt und jubelt!

Freut euch mit Israel,
dem ersten aller Völker!
Preist und dankt,
sagt es überall weiter:
‹Der Herr hat Israel geholfen!
Alle, die von seinem Volk übriggeblieben sind,
hat er befreit.›
8 Ich, der Herr, hole sie heim aus den Ländern des Nordens,
ich sammle sie von den Enden der Erde.
Blinde und Lahme bleiben nicht zurück,
auch die Schwangeren und Wöchnerinnen bringe ich mit.
Alle kehren zurück, eine mächtige Schar.
9 Weinend kommen sie herbei,
sie vertrauen sich meiner Leitung an.
Ich führe sie auf gebahnten Wegen, daß keiner fällt,
ich bringe sie in wasserreiche Täler.
Ich bin und bleibe Israels Vater,
und Efraim ist mein erstgeborener Sohn!»

10 Ihr Völker hört, was der Herr euch sagt;
macht es auch den fernsten Inseln bekannt:
«Ich war es, der Israel in alle Winde zerstreut hat,
jetzt sammle ich es wieder.
Ich beschütze mein Volk wie ein Hirt seine Herde.
11 Ich, der Herr, rette die Nachkommen Jakobs,
ich befreie sie aus der Gewalt des mächtigsten aller Völker.
12 Sie kommen zum Berg Zion
und stimmen Jubellieder an.
Sie freuen sich über meine Gaben,
über Korn, Wein und Öl, über Schafe und Rinder.
Sie blühen und gedeihen wie ein bewässerter Garten,
nie mehr werden sie zugrunde gehen.
13 Die Mädchen freuen sich und tanzen,
jung und alt sind fröhlich.
Ich werde sie trösten;
ich verwandle ihre Trauer in Jubel,
ihren Kummer in Freude.
14 Meinen Priestern gebe ich wieder die besten Stücke
vom Opfer,
und mein Volk mache ich satt mit meinen Gaben.
Ich, der Herr, stehe dafür ein.»

### Gott schließt einen neuen Bund mit Israel

31 «Gebt acht!» sagt der Herr. «Es dauert nicht mehr lange,
dann werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von
Juda einen neuen Bund* schließen. 32 Er wird nicht dem Bund
gleichen, den ich mit ihren Vorfahren geschlossen habe, als
ich sie bei der Hand nahm und aus Ägypten herausführte.
Diesen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich mich als Herr
an ihnen erwiesen hatte. 33 Der neue Bund, den ich mit dem
Volk Israel schließen will, wird anders sein: Ich werde ihnen
mein Gesetz nicht auf Steintafeln, sondern in Herz und Ge-
wissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden
mein Volk sein. Ich, der Herr, sage es. 34 Keiner muß dann
noch seinen Mitbürger belehren, keiner seinem Bruder sagen:
‹Lerne den Herrn kennen!› Denn alle werden wissen, wer ich
bin, vom Niedrigsten bis zum Höchsten. Ich will ihnen ihren
Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.
Ich, der Herr, sage es.»

### Baruch liest die Worte Jeremias im Tempel vor

*Hier beginnt ein zusammenhängender Bericht über das Schicksal des Propheten und seiner Botschaft, der offensichtlich von Jeremias «Sekretär» Baruch stammt. Die Aufzeichnung der Worte Jeremias in eine Buchrolle fällt in das Jahr 605 v. Chr., als man in Jerusalem glaubte, die babylonische Gefahr sei schon abgewandt.*

36 Jojakim, der Sohn Joschijas, war das vierte Jahr König
über Juda, als der Herr zu Jeremia sagte: 2 «Nimm eine
Buchrolle und schreibe alles auf, was ich dir von der Zeit
Joschijas an bis jetzt über Israel und Juda und alle anderen
Völker gesagt habe. 3 Vielleicht werden die Leute von Juda
umkehren, wenn sie hören, welches Unheil ich über sie brin-
gen will. Geben sie ihr verkehrtes Leben auf, so kann ich
ihnen ihre Schuld vergeben.»

4 Jeremia rief Baruch, den Sohn Nerijas, und diktierte ihm
alles, was der Herr ihm gesagt hatte. Baruch schrieb es auf.
5 Dann sagte Jeremia zu Baruch: «Ich darf den Tempel nicht
mehr betreten. 6 Deshalb geh du am nächsten Fasttag* hin und
lies allen Leuten, die im Tempel zusammenkommen, die
Buchrolle vor. Nicht nur die Bürger von Jerusalem sollen es
hören, sondern auch die Leute aus den anderen Städten Judas.
7 Vielleicht wenden sie sich dann von ihrem verkehrten Weg

ab und beginnen, den Herrn um Gnade anzuflehen; denn er ist sehr zornig und hat diesem Volk furchtbare Strafen angedroht.»

8 Baruch machte es, wie Jeremia befohlen hatte, und las die Worte des Herrn im Tempel vor. 9 Es war im fünften Regierungsjahr König Jojakims. Man hatte im Dezember die Leute von Jerusalem und den umliegenden Städten zu einem Fasttag zusammengerufen. 10 Baruch las der versammelten Menge die Worte Jeremias im oberen Tempelhof vor. Er stand dabei in der Nähe des Neuen Tors, vor dem Raum, der Gemarja, dem Sohn des Staatsschreibers Schafan, gehörte.

### Die Minister lassen sich Jeremias Worte vorlesen

11 Gemarjas Sohn Micha hörte Baruch aus der Buchrolle vorlesen, was der Herr gesagt hatte. 12 Schnell ging er zum Königspalast hinab. Im Zimmer des Staatsschreibers waren gerade alle Minister zu einer Sitzung versammelt. Außer dem Staatsschreiber Elischama waren dort Delaja, der Sohn Schemajas, Elnatan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Schafans, Zidkija, der Sohn Hananjas, und weitere hohe Beamte. 13 Micha berichtete alles, was Baruch dem Volk vorgelesen hatte. 14 Die Minister schickten daraufhin Jehudi zu Baruch. (Jehudi war ein Sohn Netanjas, sein Großvater hieß Schelemja und sein Urgroßvater Kuschi.) Jehudi befahl Baruch: «Bring das Buch, aus dem du dem Volk vorgelesen hast, zu den Ministern!» Baruch nahm die Rolle und ging hin.

15/16 Die Minister sagten zu Baruch: «Setz dich und lies uns das Buch vor!» Als er damit fertig war, schauten sie einander erschrocken an und sagten: «Das müssen wir unbedingt dem König melden!» 17 Dann sagten sie zu Baruch: «Wie kamst du dazu, solche Dinge aufzuschreiben?» 18 Er antwortete ihnen: «Jeremia hat es mir Satz für Satz diktiert, und ich habe nichts anderes getan, als seine Worte mit Tinte in diese Buchrolle geschrieben.»

19 Da gaben ihm die Minister den Rat: «Du und Jeremia, ihr müßt euch schnell verstecken! Niemand darf wissen, wo ihr seid!»

### Der König vernichtet die Rolle mit den Worten Jeremias

20 Die Minister ließen die Buchrolle im Zimmer des Staatsschreibers Elischama zurück und begaben sich zum König in

den Palasthof. Sie berichteten ihm alles. 21 Der König befahl Jehudi, die Rolle zu holen. Der holte sie aus dem Zimmer des Staatsschreibers Elischama und las sie dem König und dem versammelten Hofstaat vor.

22 Der König wohnte damals im Winterhaus, denn es war Dezember. In einem Kohlenbecken vor ihm brannte ein Feuer. 23 Er hatte ein Schreibermesser zur Hand genommen, und immer, wenn Jehudi drei oder vier Spalten gelesen hatte, trennte der König sie mit dem Messer von der Buchrolle ab und warf sie in die Flammen, bis schließlich die ganze Rolle vernichtet war.

24 Keiner von den Zuhörern erschrak und zerriß seine Kleider, weder der König noch irgendeiner seiner Leute. 25 Dabei hatten Elnatan, Delaja und Gemarja den König dringend gebeten, die Rolle nicht zu verbrennen. Aber er kümmerte sich nicht um ihre Bitte. 26 Im Gegenteil, er gab seinem Sohn Jerachmeel, sowie Seraja, dem Sohn Asriels, und Schelemja, dem Sohn Abdeels, den Befehl, den Propheten Jeremia und seinen Sekretär Baruch zu verhaften. Der Herr aber hielt die beiden verborgen.

### Jeremia diktiert seine Worte noch einmal

27 Nachdem König Jojakim die Buchrolle verbrannt hatte, sagte der Herr zu Jeremia: 28 «Nimm eine neue Rolle und laß alles darauf schreiben, was in der ersten Rolle stand. 29 Über Jojakim aber sollst du schreiben lassen: ‹Der Herr sagt: Du hast die erste Rolle verbrannt und hast Jeremia vorgehalten: Wie kannst du schreiben lassen, der babylonische König werde bestimmt heranrücken und dieses Land verwüsten und Mensch und Vieh daraus vertreiben? 30 Darum sage ich über dich, König von Juda: Keiner deiner Nachkommen wird dir auf dem Thron Davids folgen. Deinen Leichnam wird man draußen hinwerfen, wo er schutzlos der Hitze des Tages und der nächtlichen Kälte ausgesetzt ist. 31 Ich strafe dich, deine Nachkommen und alle deine Komplizen für eure Schuld. Über euch und über die Bewohner Jerusalems und alle Leute von Juda bringe ich all das Unglück, das ich ihnen angedroht habe; denn niemand von euch wollte auf mich hören.›»

32 Da nahm Jeremia eine neue Buchrolle und gab sie Baruch. Dieser schrieb nach Jeremias Diktat noch einmal alles auf,

was schon in der ersten Rolle stand, die König Jojakim ins Feuer geworfen hatte. Dazu fügte Jeremia noch viele ähnliche Worte hinzu.

### Jeremia warnt König Zidkija vor falschen Hoffnungen

37 Der babylonische König Nebukadnezzar hatte anstelle von Jojakims Sohn Jojachin dessen Onkel Zidkija zum König über das Land Juda eingesetzt. [2]Aber weder König Zidkija noch seine Hofleute, noch die Bewohner seines Landes beachteten die Worte, die der Herr durch Jeremia an sie richtete.

[3-5]Während die Babylonier Jerusalem belagerten, rückte das Heer des Pharaos aus Ägypten gegen sie heran. Als die Belagerer davon erfuhren, zogen sie von der Stadt ab. Jeremia konnte sich damals noch frei bewegen; man hatte ihn noch nicht ins Gefängnis geworfen. Da sandte König Zidkija Juchal, den Sohn Schelemjas, und den Priester Zefanja, den Sohn Maasejas, zum Propheten Jeremia mit dem Auftrag: «Bete doch für uns zum Herrn, unserem Gott!»

[6]Der Herr, der Gott Israels, sagte zu Jeremia: [7]«Die beiden sollen dem König von Juda, der sie hergesandt hat, melden: ‹Das Heer des Pharaos, das ausgezogen ist, um euch zu helfen, ist schon wieder auf dem Heimweg nach Ägypten. [8]Die Babylonier kommen zurück. Sie werden diese Stadt angreifen, sie erobern und niederbrennen. [9]Ich, der Herr, warne euch: Täuscht euch nicht selbst mit dem Gedanken, die Babylonier seien endgültig abgezogen. [10]Selbst wenn ihr das ganze babylonische Heer, das gegen euch kämpft, in die Flucht schlagen könntet und nur ein paar Verwundete in ihren Zelten zurückblieben, sie würden aufstehen und diese Stadt niederbrennen!›»

### Jeremia kommt ins Gefängnis

[11]Während die Belagerer Jerusalems den Ägyptern entgegenzogen, [12]wollte Jeremia die Stadt verlassen und ins Gebiet des Stammes Benjamin gehen, um mit seinen Verwandten eine Erbschaft zu teilen. [13]Als er zum Benjamintor kam, hielt der wachthabende Offizier ihn an. Es war Jirija, der Sohn Schelemjas und Enkel Hananjas. Er rief Jeremia zu: «Halt, du willst zu den Babyloniern überlaufen!» [14]Jeremia entgegnete: «Das ist nicht wahr, ich bin kein Überläufer!» Doch Jirija

hörte nicht auf ihn. Er nahm ihn fest und führte ihn vor die Minister. 15 Diese waren wütend auf Jeremia. Sie ließen ihn schlagen und in das Haus des Staatsschreibers Jonatan bringen, das man zum Gefängnis gemacht hatte. 16 So kam Jeremia in einen gewölbten Keller, der vorher als Zisterne gedient hatte. Dort blieb er lange Zeit.

### Jeremia bekommt Hafterleichterung

17 Eines Tages ließ König Zidkija den Propheten heimlich in seinen Palast holen und fragte ihn: «Hast du für mich eine Botschaft vom Herrn?» Jeremia antwortete: «Ja! Du wirst an den König von Babylonien ausgeliefert. Das läßt der Herr dir sagen.» 18 Dann fragte Jeremia den König: «Welches Verbrechen habe ich an dir, an deinen Hofleuten und an diesem Volk begangen, daß ihr mich ins Gefängnis geworfen habt? 19 Wo sind denn jetzt eure Propheten, die euch vorausgesagt haben, der König von Babylonien werde euch und dieses Land nicht überfallen?» 20 Dann fügte er hinzu: «Mein Herr und König, gewähre mir doch, worum ich dich jetzt bitte: Laß mich nicht in das Haus Jonatans zurückbringen. Ich muß dort sterben.»

21 Da gab König Zidkija den Befehl, man solle Jeremia im Wachthof gefangenhalten. Dort bekam er als Tagesration ein Fladenbrot aus der Bäckergasse, bis das Brot in der Stadt ganz ausging.

### Jeremia soll zum Schweigen gebracht werden

38 1-3 Zu allen Männern im Wachthof sagte Jeremia: «Hört, was der Herr sagt: ‹Wer in dieser Stadt bleibt, kommt um durch Schwert, Hunger oder Pest. Wer aber jetzt hinausgeht und sich den Babyloniern ergibt, kommt mit dem Leben davon. Macht euch nichts vor: Diese Stadt wird dem Heer des Königs von Babylonien in die Hände fallen; Nebukadnezzar wird sie erobern.›» Das hörten die königlichen Beamten Schefatja, der Sohn Mattans, und Gedalja, der Sohn Paschhurs, wie auch Juchal, der Sohn Schelemjas, und Paschhur, der Sohn Malkijas. 4 Sie meldeten es dem König und sagten: «Diesen Mann muß man töten! Denn wenn er so weiterredet, verlieren die Soldaten und die Bürger, die noch in der Stadt sind, den letzten Mut. Dieser Mann sucht nicht das Wohl des Volkes, sondern seinen Untergang!»

5 «Macht mit ihm, was ihr wollt», sagte der König. «Ich kann euch nicht daran hindern.» 6 Da holten sie Jeremia und brachten ihn zur Zisterne des Prinzen Malkija, die sich im Wachthof befand. Man ließ ihn an Stricken hinunter. In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur Schlamm, in dem Jeremia einsank.

### Ein Ausländer rettet Jeremia vor dem sicheren Tod

7/8 Im Königspalast gab es einen äthiopischen Eunuchen namens Ebed-Melech. Als er hörte, daß man Jeremia in die Zisterne geworfen hatte, verließ er sofort den Königspalast und suchte den König auf, der sich gerade am Benjamintor aufhielt. Ebed-Melech sagte zu ihm: 9 «Mein König, was diese Männer mit dem Propheten Jeremia gemacht haben, ist ein schweres Unrecht. Sie haben ihn in die Zisterne geworfen und lassen ihn dort unten elend verhungern. Es gibt ja ohnehin kaum Brot in der Stadt mehr.»

10 Da befahl der König: «Nimm dir drei Männer mit und zieh Jeremia aus der Zisterne, bevor er stirbt!» 11 Ebed-Melech nahm drei Männer, ging in den Königspalast und holte aus der Kleiderkammer des Vorratshauses abgetragene und zerrissene Kleider. Er ließ sie an Stricken zu Jeremia in die Zisterne hinunter 12 und rief ihm zu: «Lege die Lumpen unter deine Achseln, damit dich die Stricke nicht verletzen.» Jeremia tat es. 13 Nun zogen sie ihn mit den Seilen hoch und holten ihn aus der Zisterne heraus. Von da an blieb Jeremia wieder im Wachthof.

### Der König läßt den Propheten heimlich zu sich rufen

*Auch die letzte Unterredung Jeremias mit Zidkija zeigt, wie schwankend und beeinflußbar der junge König ist. Die Verse 24 bis 28 bildeten ursprünglich wohl den Abschluß der Unterredung in 37,17-21, da Jeremia jetzt nicht mehr wie dort im Haus Jonatans gefangenliegt (Vers 26).*

14 Eines Tages bestellte König Zidkija den Propheten Jeremia zum dritten Tempeltor. Dort sagte er zu ihm: «Ich möchte wissen, was der Herr dir gesagt hat. Verschweige mir nichts!» 15 Jeremia antwortete: «Wenn ich dir die Wahrheit sage, läßt du mich ja doch umbringen; und wenn ich dir einen Rat gebe, hörst du nicht darauf.» 16 Da versicherte ihm der König unter vier Augen mit einem Eid: «So gewiß der Herr lebt, der uns

das Leben gibt, ich lasse dich nicht töten und liefere dich nicht den Männern aus, die dich umbringen wollen.»

17 Darauf sagte Jeremia zu Zidkija: «Der Gott Israels, der Herr der Welt, hat gesagt: ‹Wenn du aus der Stadt hinausgehst und dich den Heerführern des babylonischen Königs ergibst, dann wirst du gerettet, und diese Stadt wird nicht in Brand gesteckt. Du bleibst am Leben mit deiner ganzen Familie. 18 Wenn du aber nicht zu ihnen hinausgehst, dann wird diese Stadt an die Babylonier ausgeliefert und niedergebrannt. Auch du wirst ihnen dann nicht entkommen.›»

19 Der König antwortete: «Ich habe Angst vor den Judäern, die bereits zu den Babyloniern übergelaufen sind. Man könnte mich an sie ausliefern, und sie würden mir bestimmt übel mitspielen.»

20 Jeremia aber versicherte: «Nein, sie werden dich nicht ausliefern. Hör doch auf das, was der Herr dir durch mich sagt! Dann geschieht dir nichts, und du rettest dein Leben. 21 Weigerst du dich aber hinauszugehen, so wird geschehen, was mir der Herr gezeigt hat: 22 Ich sah, wie man alle Frauen, die im Palast des Königs von Juda zurückgeblieben waren, zu den babylonischen Heerführern hinausbrachte. Und ich hörte sie über dich klagen: ‹Verführt und betrogen haben sie ihn, seine guten Freunde! Jetzt, wo es ihm dreckig geht, lassen sie ihn im Stich!›» 23 Und Jeremia schloß: «Ja, alle deine Frauen und Kinder wird man zu den Babyloniern hinausführen, auch du selbst wirst ihnen nicht entrinnen. Sie werden dich gefangennehmen und ihrem König übergeben. Diese Stadt aber wird niedergebrannt.»

24 Da sagte Zidkija zu Jeremia: «Niemand darf erfahren, was wir hier miteinander gesprochen haben, sonst mußt du sterben. 25 Wenn meine Minister von unserer Unterredung hören, werden sie zu dir kommen und dich auffordern: ‹Sag uns, worüber ihr gesprochen habt, als du neulich beim König warst! Verheimliche uns nichts, sonst bringen wir dich um!› Dann gib ihnen keine Auskunft. 26 Antworte: ‹Ich habe den König dringend gebeten, mich nicht in das Haus Jonatans zurückzuschicken, weil ich dort sterben müßte.›»

27 Tatsächlich kamen alle Hofleute zu Jeremia und fragten ihn aus. Er aber gab ihnen genau die Auskunft, die ihm der König aufgetragen hatte. Da ließen sie ihn in Ruhe; denn von der Unterredung war sonst nichts bekanntgeworden. 28 So

blieb Jeremia im Wachthof bis zu dem Tag, an dem Jerusalem fiel.

## Jeremia warnt vor der Auswanderung nach Ägypten

*Jeremia wird nach der Eroberung Jerusalems (2. Könige 25) von den Babyloniern, offenbar auf höchsten Befehl, freigelassen, dann jedoch versehentlich in einen Gefangenentransport eingereiht, aus dem ihn erst der Oberste der Leibwache Nebusaradan befreit. Jeremia begibt sich nach Mizpa, wo der von Nebukadnezzar eingesetzte jüdische Statthalter Gedalja residiert. Dieser stammt nicht aus der Familie Davids und wird deshalb von dem Davidsnachkommen Ismael ermordet – auf Anstiften der Ammoniter; ihnen war der von den Babyloniern geduldete Neuanfang Judas ein Dorn im Auge. Mit knapper Not entkommt der Mörder den judäischen Truppenführern, die der Deportation entgangen waren (2. Könige 25,5) und sich Gedalja unterstellt hatten; er findet Zuflucht bei den Ammonitern. Da die Judäer ihn nicht als Beweis ihrer Unschuld vorführen können, fürchten sie, daß die Rache Nebukadnezzars sie treffen wird. Deshalb wollen sie nach Ägypten auswandern.*

42 Bevor sie nach Ägypten aufbrachen, kamen alle Truppenführer, an ihrer Spitze Johanan, der Sohn Kareachs, und Asarja, der Sohn Haschajas, zu Jeremia. Auch die Flüchtlinge, vornehme wie einfache Leute, waren dabei. 2 Sie sagten zu ihm: «Erfülle doch unseren Wunsch und bete für uns zum Herrn, deinem Gott! Wir waren einmal viele; aber du siehst: nur wenige sind von uns übriggeblieben. 3 Bete für uns zum Herrn, deinem Gott, daß er uns sagt, wohin wir gehen und was wir tun sollen!»

4 Jeremia antwortete ihnen: «Gut, ich will eure Bitte erfüllen und zum Herrn, eurem Gott, beten. Ich werde euch alles sagen, was er mir antwortet, und euch nichts verschweigen.» 5 Sie versicherten ihm: «Der Herr soll als unbestechlicher Zeuge gegen uns auftreten, wenn wir nicht genau das tun, was er uns durch dich befiehlt! 6 Ob sein Befehl uns gefällt oder nicht, wir werden dem Herrn, unserem Gott, gehorchen. Denn dann wird es uns gut gehen.»

7 Zehn Tage später bekam Jeremia Antwort vom Herrn. 8 Er rief Johanan, alle Truppenführer und das ganze Volk zusammen 9 und sagte zu ihnen: «Ihr habt mich gebeten, dem Herrn, dem Gott Israels, euer Anliegen vorzutragen. Hört, was er euch darauf antwortet: 10 ‹Wenn ihr ruhig in diesem Land wohnen bleibt, werde ich euch einpflanzen und nicht

ausreißen; ich werde euch aufbauen und nicht niederreißen. Denn es tut mir weh, daß ich Unglück über euch bringen mußte. [11] Ihr habt jetzt Angst vor dem König von Babylonien. Aber ich, der Herr, sage euch: Ihr braucht keine Angst vor ihm zu haben; denn ich stehe euch zur Seite, ich werde euch aus seiner Hand retten. [12] Ich bringe ihn dazu, daß er Erbarmen mit euch hat und euch in eure Häuser zurückkehren läßt.›

[13] Aber ihr müßt dem Herrn, eurem Gott, gehorchen und dürft dieses Land nicht verlassen. [14] Ihr dürft nicht sagen: Wir wollen nach Ägypten ziehen, wo wir keine Kriegshörner mehr hören, keine Kämpfe mehr miterleben und auch nicht mehr hungern müssen; dort wollen wir bleiben! [15] Für diesen Fall läßt euch der Herr der Welt, der Gott Israels, sagen: ‹Ihr Leute von Juda, die ihr noch übriggeblieben seid! Wenn ihr auf eurem Plan besteht und nach Ägypten auswandert, [16] dann wird der Krieg, dem ihr entgehen wollt, euch dort erreichen, und der Hunger, der euch Angst macht, dorthin verfolgen; ihr werdet in Ägypten umkommen. [17] Alle, die sich entschließen, nach Ägypten auszuwandern, werden dort durch Krieg, Hunger und Pest sterben. Keiner wird entkommen, keiner wird dem Unheil entrinnen, das ich über euch bringen werde.›

[18] Der Herr der Welt, der Gott Israels, gibt euch den klaren Bescheid: ‹Wenn ihr nach Ägypten flieht, wird euch mein Zorn genauso treffen, wie er die Bewohner Jerusalems getroffen hat. Wer euch dann sieht, wird vor euch entsetzt sein. Man wird über euch spotten und euren Namen als Fluchwort gebrauchen. Dieses Land aber werdet ihr nie wiedersehen.›»

### Die Warnung wird in den Wind geschlagen

*Der Rest von Kapitel 42 ist hier zwischen Vers 3 und 4 von Kapitel 43 eingefügt worden, weil es so der wahrscheinlich ursprünglichen Reihenfolge entspricht.*

43 Als Jeremia den Versammelten alles gesagt hatte, was der Herr ihm aufgetragen hatte, [2] sagten Asarja, Johanan und alle anderen, die ebenso überheblich waren wie sie: «Du lügst! Durch dich spricht nicht der Herr, unser Gott, wenn du sagst, daß wir nicht nach Ägypten auswandern sollen. [3] Dein Schreiber Baruch hetzt dich gegen uns auf! Er will, daß wir den Babyloniern in die Hände fallen, damit sie uns umbringen oder in ihr Land verschleppen.»

42 [19]Da erwiderte Jeremia: «Nein, der Herr ist es, der zu euch, dem Rest von Juda, gesagt hat: ‹Geht nicht nach Ägypten!› Macht euch also nichts vor! Ich habe euch gewarnt. [20]Ihr setzt euer Leben aufs Spiel! Erst schickt ihr mich zum Herrn und sagt: ‹Bete für uns zum Herrn, unserem Gott! Dann teile uns alles mit, was er dir sagt; wir werden uns danach richten.› [21]Nun aber wollt ihr nicht auf den Herrn hören und wollt nicht tun, was ich euch heute in seinem Auftrag gesagt habe. [22]Laßt es euch gesagt sein: In dem Land, wohin ihr auswandern wollt, werdet ihr durch Krieg, Hunger und Pest umkommen.»

43 [4]Aber Johanan, die Truppenführer und das ganze Volk hörten nicht auf den Befehl des Herrn, im Land zu bleiben. [5]Unter der Führung Johanans und seiner Offiziere zogen sie nach Ägypten: die Leute aus Juda, die zuerst in die Nachbarländer geflohen und dann zurückgekehrt waren, [6]Männer, Frauen und Kinder, außerdem die Töchter des Königs und alle übrigen Leute, die Nebusaradan, der Kommandant der Leibwache Nebukadnezzars, bei Gedalja in Mizpa zurückgelassen hatte. Auch Jeremia und seinen Schreiber Baruch zwangen sie mitzugehen. [7]Gegen den Befehl des Herrn brachen sie auf und kamen nach Tachpanhes an der ägyptischen Grenze.

### Auch Ägypten bietet keine Zuflucht vor Nebukadnezzar

*Ein Feldzug des Babylonierkönigs gegen Ägypten, wie Jeremia ihn hier zeichenhaft ankündigt, hat 568/7 v. Chr. stattgefunden.*

[8]Dort sagte der Herr zu Jeremia: [9]«Nimm große Steine und lasse sie vor den Augen einiger Männer aus Juda am Eingang des Regierungsgebäudes in den Lehmboden ein. [10]Dann sage ihnen: ‹Der Herr der Welt, der Gott Israels, kündigt euch an: Ich hole meinen Diener Nebukadnezzar, den König von Babylonien, herbei. Er wird auf diesen Steinen hier seinen Thron errichten und darüber sein Prunkzelt aufspannen. [11]Er wird in Ägypten einfallen und es besiegen. Die Ägypter werden durch Schwert oder Pest umkommen oder in die Gefangenschaft geführt werden, jeder, wie es für ihn bestimmt ist. [12]Nebukadnezzar wird Feuer an die Tempel der ägyptischen Götter legen; ihre Bilder wird er verbrennen oder wegführen. Wie ein Hirt die Läuse von seinen Kleidern absammelt, so wird er Ägypten von Unruhestiftern reinigen. Dann wird er es wieder

verlassen, ohne daß ihm jemand in den Weg tritt. [13]Er wird die Steinsäulen von Heliopolis zertrümmern und die Tempel der ägyptischen Götter niederbrennen.›»

### Die Entronnenen haben nichts gelernt

44 Der Herr gab Jeremia eine Botschaft an alle Judäer, die in Ägypten wohnten, in Migdol, Tachpanhes, Memfis und im südlichen Teil des Landes. Jeremia mußte ihnen ausrichten: [2]«Der Herr der Welt, der Gott Israels, sagt: ‹Ihr habt das Unglück miterlebt, das ich über Jerusalem und alle anderen Städte Judas gebracht habe. Heute sind sie nur noch verlassene Trümmerfelder. [3]Das haben ihre Bewohner durch ihr schlimmes Treiben verschuldet; denn sie haben fremde Götter verehrt, die keiner von euch früher gekannt hat, auch eure Vorfahren nicht. Sie haben ihnen Opfer dargebracht und mich damit erzürnt. [4]Immer wieder habe ich meine Diener, die Propheten, zu euch geschickt mit der Mahnung: Tut doch nicht so etwas Abscheuliches, ich hasse es! [5]Aber ihr habt nicht darauf gehört und euch nicht von eurem bösen Tun abgewandt. Nein, ihr habt darauf beharrt, diesen Göttern Opfer darzubringen. [6]Darum habe ich meinem Zorn freien Lauf gelassen. Er wütete in den Städten Judas und in den Straßen Jerusalems, so daß sie zu Trümmerfeldern und zu Schutthaufen wurden, wie sie es heute noch sind.›

[7/8]Deshalb fragt euch heute der Herr der Welt, der Gott Israels: ‹Habt ihr daraus nichts gelernt? Auch hier in Ägypten opfert ihr fremden Göttern und reizt mich damit zum Zorn! Wollt ihr euch selbst ins Unglück stürzen und das Volk von Juda, Männer, Frauen, Kinder und Säuglinge, vollends bis auf den letzten Rest ausrotten? Mit eurem Tun bereitet ihr euch selbst den Untergang! Unter allen Völkern wird man über euch spotten und euren Namen als Fluchwort gebrauchen. [9]Habt ihr denn alles vergessen, womit ihr mich im Land Juda und in den Straßen Jerusalems beleidigt habt, ihr und eure Vorfahren, eure Frauen, eure Könige und deren Frauen? [10]Bis auf den heutigen Tag seid ihr unverbesserlich geblieben. Ihr fürchtet euch nicht vor mir und haltet euch nicht an das Gesetz und die Gebote, die ich euch und euren Vorfahren gegeben habe.›

[11]Deshalb sagt der Herr der Welt, der Gott Israels: ‹Ich bin entschlossen, Unglück über euch zu bringen und Juda vollends

ganz zu vernichten. [12]Auch die Überlebenden, die darauf bestanden haben, nach Ägypten auszuwandern, bringe ich jetzt um. Sie alle, die vornehmen und die einfachen Leute, werden durch Krieg und Hunger sterben. Man wird über euch spotten und euren Namen als Schimpfwort gebrauchen. [13]Wie ich Jerusalem bestraft habe, so strafe ich jetzt die Judäer, die in Ägypten wohnen – mit Krieg, Hunger und Pest. [14]Keiner wird entrinnen oder überleben. Keiner wird nach Juda zurückkehren, obwohl sie sich danach sehnen, wieder dort zu wohnen. Nur einige wenige werden entkommen und dorthin zurückkehren.»

## Gott behält das letzte Wort

*Der Bericht über das letzte uns bekannte Auftreten Jeremias führt mitten in die Auseinandersetzung um die Ursachen der Katastrophe von 587 v. Chr. hinein. Während der Prophet den Ungehorsam gegenüber Jahwe dafür verantwortlich macht, sehen es die verblendeten Judäer genau umgekehrt: sie waren Jahwe zu treu und haben darüber eine andere Gottheit vernachlässigt! Die Himmelskönigin ist die babylonische Muttergottheit Ischtar (vgl. Sacherklärungen: Himmelskönigin), deren Kult seit der Zeit Manasses (2. Könige 21,7) in Juda eingedrungen und durch die Reform Joschijas (2. Könige 23) zeitweilig zurückgedrängt worden war.*

[15]Da sagten alle Männer, die wußten, daß ihre Frauen fremden Göttern Opfer darbrachten, und alle Frauen, die dabeistanden, auch die Israeliten, die im südlichen Landesteil wohnten – eine große Menschenmenge – zu Jeremia: [16]«Was du da als Botschaft des Herrn zu uns gesagt hast, wollen wir nicht hören! [17]Wir werden weiterhin treu die Gelübde erfüllen, die wir der Himmelskönigin* gemacht haben. Wir werden ihr Weihrauchopfer und Trankopfer darbringen, so wie wir und unsere Vorfahren, auch die Könige und führenden Männer, es früher in Jerusalem und in den Städten Judas getan haben. Damals ging es uns gut, wir hatten Brot genug und litten keine Not. [18]Aber seit wir aufgehört haben, der Himmelskönigin Opfer darzubringen, fehlt es uns an allem, und wir kommen durch Krieg und Hunger um.» [19]Und die Frauen fügten hinzu: «Unsere Männer sind ganz damit einverstanden, daß wir der Himmelskönigin Rauchopfer und Trankopfer darbringen und für sie Opferkuchen backen, die nach ihrem Bild geformt sind.»

20 Jeremia antwortete dem ganzen Volk, den Männern und
Frauen: 21 «Das ist es ja eben! Die Rauchschwaden der Opfer,
die eure Vorfahren, eure Könige, eure führenden Männer,
eure Mitbürger und ihr selbst in den Städten Judas und in
den Gassen Jerusalems verbrannt habt, sind dem Herrn in die
Nase gestiegen. 22 Er konnte eure abscheulichen Untaten nicht
mehr ertragen, deshalb wurde euer Land ein Schutt- und
Trümmerfeld, ein verfluchtes Stück Erde, auf dem heute kein
Mensch mehr lebt. 23 Das kommt davon, daß ihr den fremden
Göttern Opfer dargebracht habt. Ihr habt gegen den Herrn
gesündigt und ihm nicht gehorcht; ihr habt euch nicht an sein
Gesetz, seine Gebote und Mahnungen gehalten. Deshalb hat
er euch in das Unglück gestürzt, das euch bis heute verfolgt.»
24/25 Dann wandte sich Jeremia besonders an die Frauen und
sagte: «Hört, was der Herr der Welt, der Gott Israels, euch
sagt: ‹Ihr seid ja Leute, die auch tun, was sie versprechen! Ihr
sagt: Wir haben das Gelübde getan, der Himmelskönigin
Rauchopfer und Trankopfer darzubringen, und wir wollen
uns genau daran halten. Nun gut! Haltet eure Versprechen
und erfüllt eure Gelübde! 26 Aber hört, was ich, der Herr, allen
Judäern, die in Ägypten leben, sage! Ich schwöre bei meinem
mächtigen Namen: Keiner von ihnen soll mehr meinen Namen
in den Mund nehmen, keiner soll mehr sagen: So gewiß Gott,
der Herr, lebt! 27 Denn ich werde jetzt nicht mehr für euer
Wohlergehen sorgen, sondern nur noch für euren Untergang.
Alle Leute aus Juda, die in Ägypten leben, werden durch Krieg
oder Hunger umkommen bis auf den letzten Mann. 28 Nur
wenige werden dem Schwert entrinnen und aus Ägypten zu-
rückkehren. Dann wird dort der ganze Rest einsehen, wessen
Wort in Erfüllung geht, meins oder das eure. 29 Ich will euch
ein Zeichen geben, an dem ihr erkennt, daß ich euch hier in
diesem Land strafe und meine Drohungen gegen euch wahr-
mache: 30 Ich, der Herr, liefere den ägyptischen König Hofra
an seine Todfeinde aus, so wie ich damals Zidkija, den König
von Juda, an seinen Todfeind Nebukadnezzar, den König von
Babylonien, ausgeliefert habe.›»

## Ein Trostwort für Baruch

*Auch Baruch mußte offenbar mit seinem Herrn, dem Propheten, leiden. Deshalb gilt ihm ein besonderes Trostwort. Es stammt aus der Zeit der Niederschrift der ersten Buchrolle (Kapitel 36).*

45 Jojakim, der Sohn Joschijas, war das vierte Jahr König über Juda. Damals sagte Jeremia zu Baruch, dem Sohn Nerijas, der die Worte des Propheten nach dessen Diktat aufgeschrieben hatte: 2/3 «Du klagst: ‹Es geht mir schon schlecht genug, und der Herr legt mir immer neue Leiden auf. Ich kann nicht mehr! Ich muß in einem fort stöhnen und finde keine Ruhe!› Aber der Herr, der Gott Israels, läßt dir sagen: 4 ‹Sieh her: Ich, der Herr, breche ab, was ich gebaut habe, und reiße aus, was ich gepflanzt habe. Das tue ich auf der ganzen Erde. 5 Ich bringe Unglück über alle Menschen. Soll ich da für dich eine Ausnahme machen? Das kannst du nicht erwarten. Aber ich, der Herr, verspreche dir: Du wirst mit dem Leben davonkommen, wohin du auch gehst.»

## DER PROPHET EZECHIEL

### Fundamente für einen Wiederaufbau

*Als im Jahr 597 v. Chr. der babylonische König Nebukadnezzar einen Teil der Jerusalemer Oberschicht nach Babylon deportierte (s. Seite 323), befand sich auch der Priester Ezechiel (gesprochen: Ezéchiël) unter den Weggeführten. Er ist die eigenartigste, uns am fremdesten anmutende Gestalt unter den Propheten. Er wurde 593 v. Chr. berufen (Kapitel 1–3) und hat ausschließlich in Babylonien unter den dorthin Verbannten gewirkt. In seinem Auftreten lassen sich zwei Perioden unterscheiden:*

*In der Zeit von 593 bis 587 v. Chr., vor der endgültigen Eroberung und Zerstörung Jerusalems, tritt Ezechiel vor allem als Bußprediger und Unheilskünder auf und zerstört die Hoffnungen der Verbannten, die nicht glauben wollen, daß Jahwe Jerusalem preisgeben könne, und damit rechnen, bald dorthin zurückzukehren (Kapitel 1–24).*

*Nach dem endgültigen Zusammenbruch Jerusalems 587 v. Chr. wandelt sich die Aufgabe des Propheten. Er ist nun gesandt, die Verzweifelten aufzurichten und zu trösten, sie auf ein neues Eingreifen Gottes vorzubereiten und das Fundament für den Wiederaufbau zu legen (Kapitel 33–48). Diese Schicksalswende schildert der Prophet unter dem großartigen Bild der Totenauferweckung: In einer Vision schaut er, wie Gott die auf einem weiten Feld zerstreuten Totengebeine mit Leben erfüllt und sich so ein neues Volk schafft (37,1-14).*

*Ezechiels Botschaft ist geprägt von der Erfahrung der Erhabenheit*

*und völligen Handlungsfreiheit Gottes. Gott steht dem Menschen als der ganz Andere, Heilige in undurchdringlichem Geheimnis gegenüber. Nicht aus Mitleid und Erbarmen, sondern um seiner eigenen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er sich seines Volkes an (36,22).*
*In den letzten Kapiteln des Buches entwirft Ezechiel das Bild eines neuen Israels, das ganz von priesterlichen Vorstellungen geprägt ist (Kapitel 40–48). Er versteht dieses Israel als heilige Gemeinde, abgesondert von den übrigen Völkern und um den Tempel als ihren Mittelpunkt geschart.*

## Ezechiël schaut Gottes Herrlichkeit

1 [1-3] Fünf Jahre, nachdem man König Jojachin in die Verbannung geführt hatte, sprach der Herr zum ersten Mal zu Ezechiel, dem Sohn des Priesters Busi. Dies geschah in Babylonien am Fluß Kebar. Ezechiel berichtet:

Ich lebte unter den verbannten Judäern am Fluß Kebar. Eines Tages, es war der fünfte Tag des vierten Monats im Jahr 30, öffnete sich der Himmel, und ich schaute Gott. Damals legte der Herr seine Hand auf mich und stellte mich in seinen Dienst.

[4] Ich sah, wie der Sturm eine mächtige Wolke von Norden herantrieb; sie war von einem hellen Schein umgeben, und Blitze zuckten aus ihr. Die Wolke brach auf, und aus ihrem Inneren leuchtete ein helles Licht, wie der Glanz von gleißendem Gold. [5] In dem Licht sah ich vier Gestalten, die wie Menschen aussahen, [6-12] aber je vier Flügel hatten. Sie hatten Menschenbeine mit Hufen wie Stiere, und ihr ganzer Körper funkelte wie blankes Metall. Unter den Flügeln sah ich vier Menschenarme, je einen Arm unter einem Flügel. Zwei der Flügel waren so ausgespannt, daß sich ihre Enden berührten; die beiden anderen Flügel bedeckten den Körper. Jede von den geflügelten Gestalten hatte vier Gesichter: vorne das Gesicht eines Menschen, rechts das Gesicht eines Löwen, links das Gesicht eines Stiers, und hinten das Gesicht eines Adlers. Sie konnten sich in alle vier Richtungen bewegen, ohne sich umzuwenden. Sie gingen, wohin der Geist* Gottes sie trieb. [13] Zwischen den geflügelten Gestalten war etwas, das wie ein Kohlenfeuer aussah; aus dem Feuer kamen Funken und Blitze hervor. [14] Auch die vier Gestalten bewegten sich blitzschnell hin und her.

[15] Als ich genauer hinsah, erblickte ich neben jeder der vier

Gestalten ein Rad, das den Boden berührte. [16]Alle Räder waren gleich groß und funkelten wie Edelsteine. In jedes Rad war ein zweites Rad im rechten Winkel eingefügt, [17]so daß es nach allen vier Seiten laufen konnte, ohne vorher gewendet zu werden. [18]Alle vier Räder hatten Felgen, die über und über mit Augen bedeckt waren. [19]Wenn sich die geflügelten Gestalten bewegten, dann bewegten sich auch die Räder, und wenn sich die Gestalten von der Erde erhoben, hoben sich auch die Räder von der Erde. [20/21]Ein Geist und Wille beherrschte alle vier. Wohin sie auch gingen, die Räder gingen mit, denn sie wurden von den geflügelten Gestalten gelenkt. Ganz gleich, ob die Gestalten sich bewegten oder stillstanden oder sich von der Erde erhoben – die Räder taten dasselbe.

[22]Über den Köpfen der vier Gestalten sah ich etwas wie eine feste Platte, von der ein furchterregender Glanz ausging wie von einem Kristall. Sie ruhte auf den Köpfen der Gestalten, [23]die darunter je zwei ihrer Flügel ausspannten, so daß sich die Enden berührten; mit zwei bedeckten sie ihren Leib. [24]Ich hörte das Rauschen der Flügel: es dröhnte wie die Brandung des Meeres, wie ein Heerlager, wie die Donnerstimme des allmächtigen Gottes. Wenn sie stillstanden und ihre Flügel sinken ließen, [25]dann hörte es nicht auf zu dröhnen, denn auch über der Platte rauschte es laut.

[26]Auf der Platte aber stand etwas, das aussah wie ein Thron aus Saphir, und darauf war eine Gestalt zu erkennen, die einem Menschen glich. [27]Oberhalb der Stelle, an der beim Menschen die Hüften sind, sah ich etwas, das wie gleißendes Gold leuchtete, und unterhalb sah ich etwas, das wie Feuer aussah. Die ganze Gestalt war von einem Lichtkranz umgeben, [28]der wie ein Regenbogen aussah, der nach dem Regen in den Wolken erscheint. So zeigte sich mir der Herr in seiner strahlenden Herrlichkeit*.

### Ezechiël wird zum Propheten berufen

2 Als ich diese Erscheinung sah, warf ich mich zu Boden. Ich hörte eine Stimme, [1]die zu mir sagte: «Du Mensch, steh auf! Ich will mit dir reden.» [2]Da ergriff mich der Geist* Gottes und stellte mich aufrecht hin. Die Stimme fuhr fort: [3]«Du Mensch, ich sende dich zu den Israeliten. Sie sind ein widerspenstiges Volk, das sich gegen mich auflehnt. So haben es schon ihre Vorfahren getan, und sie selbst sind nicht besser.

4 Zu diesem frechen und trotzigen Volk sende ich dich. Du
sollst ihnen sagen, was ich, der Herr, dir auftrage. 5 Auch wenn
sie widerspenstig bleiben und nicht auf dich hören – sie sollen
wenigstens wissen, daß es einen Propheten bei ihnen gibt.
6 Du Mensch, hab keine Angst vor ihnen und ihren Schmäh-
reden! Du wirst unter ihnen leben wie unter Skorpionen, wie
im Dornengestrüpp. Aber du brauchst dich nicht vor ihnen
zu fürchten. 7 Richte ihnen aus, was ich dir auftrage, ganz
gleich, ob sie auf dich hören oder nicht. Du weißt ja, daß sie
ein widerspenstiges Volk sind.

8 Du selbst aber, Mensch, höre, was ich dir zu sagen habe!
Sei nicht trotzig wie dieses widerspenstige Volk! Mach deinen
Mund auf und iß, was ich dir gebe!» 9 Ich schaute auf und sah
vor mir eine ausgestreckte Hand, die eine Schriftrolle hielt.
10 Als die Rolle geöffnet wurde, sah ich, daß sie auf beiden
Seiten mit Klagen, Seufzern und Verzweiflungsschreien voll-
3 geschrieben war. 1 Die Stimme fuhr fort: «Du Mensch,
nimm diese Schriftrolle und iß sie auf! Dann geh und
sprich zu den Israeliten!» 2/3 Die Hand reichte mir die Rolle,
und die Stimme wiederholte: «Du Mensch, iß diese Schrift-
rolle auf! Fülle deinen Magen damit!» Da aß ich die Rolle;
sie war süß wie Honig.

4 Weiter sagte der Herr zu mir: «Du Mensch, geh nun zu
den Israeliten und sage ihnen alles, was ich dir auftrage. 5 Ich
sende dich nicht zu einem fremden Volk mit einer unverständ-
lichen Sprache, sondern zu deinem eigenen, dem Volk Israel.
6 Wenn ich dich zu fremden Völkern schicken würde, deren
Sprache du nicht verstehst – sie würden auf dich hören. 7 Aber
die Israeliten werden nicht auf dich hören, denn sie wollen
von mir nichts wissen. Sie sind trotzig und verstockt. 8 Dich
aber mache ich so hart und unnachgiebig wie sie; 9 ich mache
dich härter als Kieselstein, so hart wie Diamant. Hab nur
keine Angst vor diesem widerspenstigen Volk!»

10 Weiter sagte er: «Du Mensch, höre gut zu und merke dir
alles, was ich dir sage. 11 Dann geh zu den Verbannten aus
deinem Volk und sage ihnen, was ich, der Herr, dir auftrage –
ganz gleich, ob sie es ernst nehmen oder nicht.»

12 Dann ergriff mich der Geist* Gottes und entfernte mich
von dem Ort. Hinter mir hörte ich es donnern und dröhnen,
als sich die Herrlichkeit* des Herrn von ihrer Stelle erhob.
13 Was wie Donner grollte, war der Flügelschlag der Tiere und

das Geräusch der Räder. 14 Der Geist Gottes, der mich gepackt hatte, führte mich weg. Ich war verstört und sehr erregt, denn ich spürte, wie der Herr seine Hand auf mich gelegt hatte. 15 Ich ging zurück zu den Verbannten, die in Tel Abib am Fluß Kebar lebten. Sieben Tage lang saß ich dort starr und regungslos.

### Jerusalem wird belagert werden

4 Der Herr sagte zu mir: «Du Mensch! Nimm eine Tontafel, lege sie vor dich hin und ritze den Grundriß der Stadt Jerusalem darauf ein! 2 Dann verhänge die Belagerung über die Stadt: Lege ein feindliches Truppenlager an, umschließe sie mit einem Wall, baue Belagerungstürme und umstelle sie mit Sturmböcken. 3 Nimm eine Eisenplatte und stelle sie als Mauer zwischen dich und die Stadt. Laß die Stadt nicht aus den Augen! So sollst du den Israeliten deutlich machen, daß ihre Stadt bald belagert wird.»

4/5 Dann sagte er: «Leg dich auf die linke Seite, damit ich dir die Schuld des Reiches Israel aufladen kann. Dreihundertneunzig Tage mußt du so am Boden liegen, denn so viele Jahre hat Israel Schuld auf sich geladen. 6 Dann lege dich vierzig Tage lang auf die rechte Seite, damit ich dir die Schuld des Reiches Juda auflade; denn so viele Jahre hat Juda Schuld auf sich geladen. 7 Laß dabei Jerusalem nicht aus den Augen! Drohe der belagerten Stadt mit der Faust und kündige ihr in meinem Namen den Untergang an. 8 Ich fessele dich mit Strikken, so daß du dich nicht von einer Seite auf die andere wälzen kannst, bis du diese schweren Tage überstanden hast.»

### Das Schicksal der Belagerten

*Zeichenhafte Handlungen wie die in Kapitel 4 und 5 berichteten begegnen bei den Propheten häufig (vgl. die Einleitung zu Hosea, Seite 577). Sie nehmen künftiges Geschehen vorweg und weisen noch stärker als das Wort auf die Unabwendbarkeit des Angedrohten. In den Versen 12-15 wird die Zeichenhandlung nachträglich in einer neuen Richtung erweitert, wie es öfter bei der Aufzeichnung von Prophetenworten geschah: Während der Prophet durch seine Handlung die Nahrungsknappheit in der belagerten Stadt abbildet, wo man zuletzt jede erdenkliche Frucht zu Brot verbacken muß (vgl. Vers 16-17), wird nun der Gedanke eingefügt, daß Israel im Exil damit gestraft wird, daß es «unreine» Speisen essen muß.*

9 Weiter sagte er: «Nimm Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Spelt, mische alles zusammen und backe daraus Brot! Das ist deine Speise für die dreihundertneunzig Tage, in denen du auf der linken Seite liegst. 10/11 Deine Tagesration beträgt ein halbes Pfund Brot und einen Liter Wasser. Teile sie dir ein, und iß und trink zu festgesetzten Zeiten.»

12 Dann sagte der Herr zu mir: «Backe das Brot wie Gerstenfladen und nimm als Brennmaterial vor aller Augen Menschenkot. 13 Denn so werden die Israeliten Speisen essen, die ich als unrein* verboten habe, wenn ich sie unter die Völker verstreue.» 14 Ich aber sagte: «Herr, mein Gott, ich habe von meiner Kindheit an bis heute nichts gegessen, was unrein macht. Nie habe ich von einem Tier gegessen, das verendet oder von Raubtieren geschlagen worden ist, und nie habe ich verdorbenes Fleisch angerührt.» 15 Da sagte er zu mir: «Gut, dann kannst du Kuhmist statt Menschenkot nehmen.»

16 Und er fuhr fort: «Du Mensch, ich lasse das Brot in Jerusalem knapp werden. Man wird es abwiegen und auch das Wasser genau abmessen und beständig in Sorge sein. 17 Sie werden Mangel an Brot und Wasser haben und einer nach dem anderen elend zugrunde gehen. Das ist die Strafe für ihre Schuld.»

5 Dann sagte er: «Du Mensch, nimm ein scharfes Schwert und schneide dir damit das Haar und den Bart ab! Teile die Haare auf der Waage 2 in drei Teile, und sobald die Belagerung der Stadt zu Ende ist, verbrenne das erste Drittel mitten in der Stadt, das zweite Drittel zerhaue mit dem Schwert draußen vor ihren Toren, und das letzte Drittel streue in den Wind. Ich werde ihre Bewohner mit gezogenem Schwert wegtreiben. 3 Nur ganz wenige Haare sollst du retten und in den Saum deines Gewandes einbinden. 4 Aber auch von ihnen sollst du noch einmal einen Teil nehmen und ins Feuer werfen. Das Feuer wird sich ausbreiten und das ganze Volk Israel vernichten.»

### Ezechiël wird nach Jerusalem geführt

8 Es war am fünften Tag des sechsten Monats im sechsten Jahr unserer Verbannung. Die führenden Männer der verschleppten Judäer saßen bei mir in meinem Haus. Da spürte ich, wie Gott, der Herr, seine Hand auf mich legte. 2 Ich erblickte eine Gestalt, die wie ein Mann aussah. Von der Stelle,

wo die Hüften sind, nach unten sah er aus wie Feuer, nach oben aber wie gleißendes Gold. 3 Er streckte etwas wie eine Hand nach mir aus und packte mich an den Haaren. So hob mich der Geist* Gottes in meiner Vision weit über die Erde empor und trug mich nach Jerusalem, an die Innenseite des nördlichen Stadttors. Dort stand das Götzenbild, das den Zorn des Herrn erregt.

4 Da sah ich den Gott Israels in seiner strahlenden Herrlichkeit*, genau wie ich ihn in der Ebene am Fluß Kebar gesehen hatte.

## Ezechiël sieht die Entweihung des Tempels

*Die Greuel, die Ezechiel im Tempelbezirk schaut, sind in ihrem Sinn im einzelnen nicht sicher zu deuten. Offensichtlich haben Elemente fremder Religionen in den Tempelgottesdienst Eingang gefunden: das Aufstellen von Bildern (Vers 5 und 10), die Anbetung der Sonne (Vers 16), der kultische Mitvollzug des Jahresrhythmus (Tammuz ist der Gott, der mit der Vegetation stirbt und aufersteht; Vers 14). Auch wenn die Ausübenden vielleicht meinten, Jahwe auf diese Art zu ehren – dessen Urteil ist unerbittlich.*

5 Er sagte zu mir: «Du Mensch, sieh nach Norden!» Ich blickte durch das Tor nach Norden und sah einen Altar; das Götzenbild aber stand innerhalb des Tores. 6 Der Herr fuhr fort: «Du Mensch, siehst du, was man da treibt? Die Israeliten kümmern sich nicht um meinen Tempel; statt dessen treiben sie hier abscheuliche Dinge. Aber du wirst noch Schlimmeres sehen.»

7 Er führte mich zum Eingang des Tempelvorhofs; dort sah ich ein Loch in der Mauer. 8 Er sagte zu mir: «Mensch, durchbrich die Mauer!» Ich tat es und stand vor einer Tür. 9 Er sagte zu mir: «Geh hinein und sieh, was sie dort Abscheuliches treiben!» 10 Ich ging hinein und sah, daß man überall an den Wänden die Bilder von großen und kleinen Tieren eingemeißelt hatte, die dem Herrn ein Greuel sind. Das waren die Götzen der Israeliten. 11 Vor diesen Bildern standen siebzig Männer mit Räucherpfannen in der Hand, von denen Weihrauchwolken aufstiegen. Die siebzig gehörten zu den Ältesten* Israels, auch Jaasanja, der Sohn Schafans, war unter ihnen.

12 Der Herr fragte mich: «Siehst du, Mensch, was die führenden Männer Israels im Verborgenen vor ihren Götzenbildern treiben? Sie denken: ‹Der Herr sieht es nicht; er küm-

mert sich nicht mehr um unser Land.› [13]Aber du wirst sehen, daß sie noch Schlimmeres tun.»

[14]Der Herr führte mich zum Nordtor des Tempels. Dort saßen Frauen und weinten über den Tod des Gottes Tammuz. [15]Der Herr sagte zu mir: «Siehst du das, Mensch? Du wirst noch Schlimmeres sehen.»

[16]Er führte mich in den inneren Tempelhof. Vor dem Eingang zum Tempel, zwischen Vorhalle und Altar, standen etwa fünfundzwanzig Männer. Sie blickten nach Osten, mit dem Rücken zum Tempel des Herrn, und warfen sich nieder, um die Sonne anzubeten. [17]Der Herr sagte zu mir: «Siehst du das, Mensch? Reicht es nicht, daß die Leute von Juda überall im Land Götzen verehren und Unrecht tun? Müssen sie mich auch noch damit reizen, daß sie es hier in meinem Tempel tun? [18]Jetzt kenne ich keine Rücksicht mehr. Erbarmungslos und ohne Schonung werde ich gegen sie vorgehen. Auch wenn sie noch so sehr um Gnade flehen – ich höre es nicht mehr.»

### Das Gericht über Jerusalem

9 Dann rief der Herr: «Beginnt mit dem Strafgericht an Jerusalem! Nehmt das Schwert!» Er rief so laut, daß mir die Ohren weh taten. [2]Da kamen sechs Männer durch das nördliche Tempeltor; fünf hatten ein Schwert in der Hand, und einer trug ein Schreibzeug; er hatte ein Leinengewand an. Sie kamen näher und blieben bei dem bronzenen Altar stehen.

[3]Die strahlende Herrlichkeit, in der Israels Gott sich mir gezeigt hatte, erhob sich von den geflügelten Gestalten und trat an den Eingang des Tempels. Der Herr sagte zu dem Mann im Leinengewand mit dem Schreibzeug: [4]«In Jerusalem gibt es noch Menschen, die sich an all diesen Scheußlichkeiten nicht beteiligen, sondern sie beklagen. Geh durch die Stadt und mach ihnen ein Zeichen an die Stirn!» [5]Ich hörte auch, wie er zu den fünf anderen sagte: «Geht hinter ihm her durch die Stadt und bringt ohne Schonung alle um: [6]alte und junge Männer, Mädchen, Frauen und Kinder. Rührt aber keinen an, der das Zeichen an der Stirn trägt! Beginnt hier im Tempel!» Und sie machten den Anfang mit den Ältesten, die vor dem Tempel standen. [7]«Füllt die Tempelhöfe mit Leichen», sagte der Herr; «scheut euch nicht, den Tempel zu schänden! Dann geht in die Stadt und schlagt dort zu!»

[8] Die Männer erschlugen alle, die im Tempel waren – nur mich verschonten sie. Ich warf mich nieder und schrie: «Herr, mein Gott, willst du in deinem Zorn das Volk Israel bis auf den letzten Mann ausrotten?» [9] Er antwortete: «Die Leute von Israel und Juda haben schwere Schuld auf sich geladen: in Stadt und Land haben sie gemordet und das Recht mit Füßen getreten. Sie denken: ‹Der Herr kümmert sich nicht um unser Land, er sieht uns ja nicht!› [10] Darum schone ich sie nicht und habe kein Erbarmen mit ihnen. Jetzt trifft sie die verdiente Strafe.» [11] Da kam der Mann mit dem Leinengewand und dem Schreibzeug aus der Stadt zurück und meldete: «Ich habe den Befehl ausgeführt!»

### Der Herr verläßt seinen Tempel und seine Stadt

10 [18] Die strahlende Herrlichkeit*, in der Gott sich mir zeigte, verließ den Eingang des Tempelhauses und nahm wieder ihren Platz über den geflügelten Gestalten ein. [19] Die Gestalten breiteten ihre Flügel aus, erhoben sich über die Erde und verließen den Tempel; die Räder bewegten sich mit. Sie gingen zum Osttor des Tempels und mit ihnen ging die strahlende Herrlichkeit Gottes, die über ihnen thronte. [20] Ich erkannte deutlich die Keruben* wieder, die am Fluß Kebar vor meinen Augen den Thron des Gottes Israels getragen hatten. [21] Jeder von ihnen hatte vier Gesichter und vier Flügel, und unter den Flügeln konnte ich ihre Menschenarme erkennen. [22] Auch ihre Gesichter waren dieselben, die ich am Fluß Kebar gesehen hatte. Wenn sie gingen, blickte immer eines ihrer vier Gesichter geradeaus.

11 [22] Die Keruben begannen zu fliegen, und mit ihnen hoben sich die Räder und die strahlende Herrlichkeit des Gottes Israels in die Höhe. [23] So verließ die Herrlichkeit des Herrn die Stadt in Richtung auf den Berg östlich von Jerusalem.

[24] Da packte mich der Geist* Gottes und trug mich in meiner Vision wieder zurück nach Babylonien zu den Verschleppten. Als ich wieder zu mir kam, [25] erzählte ich ihnen alles, was mir der Herr gezeigt hatte.

### Jerusalem verdankt alles seinem Gott

16 Der Herr sagte zu mir: [2] «Du Mensch, mache der Stadt Jerusalem klar, was für abscheuliche Dinge sie tut! [3] Halte ihr vor: ‹Gott, der Herr, sagt: Du bist eine Kanaani-

terin; hier im Land wurdest du geboren. Dein Vater war ein Amoriter, deine Mutter eine Hetiterin. 4Aber deine Eltern kümmerten sich nicht um dich. Sie schnitten deine Nabelschnur nicht ab, wuschen dich nicht, rieben dich nicht mit Salz ab und wickelten dich nicht in Windeln. 5Sie hatten kein Mitleid mit dir, sondern setzten dich auf freiem Feld aus. So erging es dir, als du geboren wurdest.

6Da kam ich vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und zappeln. Ich sagte zu dir: Du sollst leben 7und gedeihen! Ich lasse dich aufblühen wie eine Blume! So wuchst du heran und wurdest groß, deine Brüste formten sich, die Schamhaare sproßten und die monatlichen Blutungen setzten ein. Aber immer noch warst du nackt und bloß.

8Da kam ich wieder an dir vorüber, und ich sah, daß du reif zur Liebe geworden warst. Da nahm ich dich zur Frau. Ich legte meinen Mantel über dich zum Zeichen, daß du mir gehören und nicht mehr nackt und bloß sein solltest. Ich schwor dir Treue und schloß den Bund fürs Leben mit dir. So wurdest du mein›, sagt Gott, der Herr.

9‹Ich badete dich und wusch dir das Blut ab, salbte dich mit Öl 10und gab dir buntgestickte Kleider und Sandalen aus feinstem Leder, ein Kopftuch aus feinstem Leinen und einen prächtigen Mantel. 11Ich legte dir Schmuck an: Armspangen, Halskette, 12Nasenring, Ohrringe und einen kostbaren Stirnreif. 13So warst du mit Gold und Silber geschmückt und trugst Kleider aus den schönsten und erlesensten Stoffen. Du hattest Gebäck aus feinstem Mehl, Honig und Öl zu essen. Du warst unaussprechlich schön und wurdest zur Königin. 14Alle Welt rühmte deine Schönheit, die durch meinen Schmuck erst richtig zur Geltung kam›, sagt Gott, der Herr.

### Die Untreue Jerusalems: Götzendienst

15‹Aber du vergaßt, daß du deine Schönheit und deinen Ruhm mir verdankst. Du wurdest übermütig und locktest mit deinen Reizen jeden an, der vorbeikam. Jedem botest du dich an. 16An den Plätzen, wo man die Götzen verehrt, breitetest du deine bunten Kleider aus und hurtest herum. 17Aus dem Silber und Gold, das ich dir geschenkt hatte, machtest du dir Götzen und betrogst mich mit ihnen. 18Du zogst ihnen deine bunten Gewänder an und opfertest ihnen den Weihrauch und das

Öl, das du von mir bekommen hattest. 19 Die Leckerbissen, die ich dir gegeben hatte, das feine Gebäck mit Öl und Honig, hast du zu ihnen gebracht, um sie damit zu erfreuen. Soweit kam es›, sagt Gott, der Herr.

20 ‹Aber du hast noch Schlimmeres getan! Du hast nicht nur mit den Götzen gehurt, sondern ihnen auch noch die Söhne zum Fraß vorgeworfen, die du mir geboren hattest. 21 Du hast meine Kinder geschlachtet und als Opfer für deine Götzen verbrannt. 22 So hast du es getrieben und hast ganz vergessen, was ich für dich getan hatte, als du noch nackt und zappelnd in deinem Blut auf der Erde lagst.

### Die Untreue Jerusalems: Bündnispolitik

23 Deine Schandtaten mußt du büßen. Dafür stehe ich ein, ich, der Herr. 24/25 Du hast auf jedem freien Platz und an jeder Straßenecke einen Götzenaltar gebaut und deine Hurenbude dabei aufgeschlagen. So hast du deine Schönheit in den Schmutz gezogen. Du warst unersättlich und hast vor jedem, der vorüberging, die Beine gespreizt. 26 Deine Nachbarn, die Ägypter mit dem großen Glied, waren deine besten Freunde; mit ihnen hast du gehurt, um mich zu kränken. 27 Da strafte ich dich und nahm dir einen Teil von dem, was ich dir geschenkt hatte. Ich gab dich der Rache der Philisterinnen preis, die dein schamloses Treiben verabscheuen. 28 Du aber hattest noch nicht genug und gingst zu den Assyrern, um mit ihnen zu huren, aber auch das reichte dir noch nicht. 29 Darum triebst du es mit den Babyloniern, diesem Händlervolk; doch auch da bekamst du nicht genug. 30 Du branntest darauf, dich hinzugeben; an Schamlosigkeit warst du nicht mehr zu übertreffen›, sagt Gott, der Herr. 31 ‹An jeder Straßenecke und an jedem freien Platz hast du einen Götzenaltar gebaut und deine Hurenbude dabei aufgeschlagen. Aber du warst keine gewöhnliche Hure, denn du nahmst kein Geld. 32 Du bist eine Ehebrecherin, die ihren Mann mit fremden Männern betrügt. 33 Während man eine Hure bezahlt, hast du deine Liebhaber noch mit Geschenken angelockt, damit sie von überall her zu dir kamen. 34 Anderen Huren läuft man nach und gibt ihnen Geld, aber du zahlst in deiner Verdorbenheit noch darauf und stellst alles auf den Kopf.

## Die verdiente Strafe

35/36 He, Jerusalem, du Hure! Höre, was ich, der Herr, dir
sage: Weil du dich vor deinen Liebhabern und vor deinen
ekelhaften Götzenbildern nackt ausgezogen und ihnen deine
Kinder geopfert hast, 37 rechne ich mit dir ab. Ich rufe deine
ganze Kundschaft zusammen, die Männer, mit denen du ge-
hurt hast, und die Männer, die du nicht mochtest. Wenn sie
von überall her zusammengelaufen sind, dann reiße ich dir
vor ihren Augen die Kleider vom Leib und stelle dich nackt
vor sie hin. 38 Ich verfahre mit dir, wie es das Gesetz für eine
Ehebrecherin und Mörderin vorschreibt. Weil du meinen
Zorn gereizt und meine Eifersucht geweckt hast, verurteile ich
dich zum Tod. 39 Ich liefere dich ihnen aus, daß sie deine
Hurenbude und deine Götzenaltäre einreißen, dir deinen
Schmuck nehmen, dir die Kleider vom Leib reißen und dich
nackt und bloß liegenlassen.

40 Dann werden sie eine Gerichtsversammlung einberufen.
Sie werden dich steinigen und deine Leiche mit dem Schwert
in Stücke hauen. 41 Alle Frauen werden sehen, wie man das
Urteil an dir vollstreckt und deine Häuser niederbrennt. Aus
ist es dann mit deiner Hurerei, du kannst dir keine Liebhaber
mehr kaufen! 42 Dann ist endlich mein Zorn und meine Eifer-
sucht gestillt; ich habe wieder Ruhe und muß mich nicht mehr
von dir kränken lassen. 43 Du warst undankbar und hast ver-
gessen, was ich seit deiner Kindheit für dich getan habe. Durch
dein schamloses Treiben hast du mich herausgefordert. Jetzt
mußt du die Folgen tragen. Ich, der Herr, sage es.

## «Du treibst es schlimmer als Sodom und Samaria!»

44 Jerusalem, man wird dich verspotten mit dem Sprichwort:
Wie die Mutter, so die Tochter! 45 Du bist um kein Haar bes-
ser als deine Mutter und deine Schwestern – auch sie scherten
sich nicht um Mann und Kinder. Wie deine Schwestern hast
du eine Hetiterin zur Mutter und einen Amoriter zum Vater.
46 Deine ältere Schwester ist Samaria und deine jüngere So-
dom; sie sind von ihren Tochterstädten umgeben, und du
wohnst mit deinen Töchtern in der Mitte zwischen ihnen.
47 Alle Schändlichkeiten hast du ihnen nachgemacht und sie
bald übertroffen. 48 Ich, der Herr, kann es beschwören: Deine
Schwester Sodom hat sich nicht so schändlich benommen wie

du! [49] Sie war eingebildet und lebte mit ihren Töchtern sorglos und im Überfluß; um Arme und Unterdrückte kümmerte sie sich nicht. [50] Sie war überheblich und beging abscheuliche Verbrechen. Du selbst hast gesehen, wie ich sie bestraft habe. [51/52] Auch Samaria hat nicht die Hälfte deiner Verbrechen begangen. Du hast es so schlimm getrieben, daß deine beiden Schwestern neben dir unschuldig dastehen. Weil du soviel verdorbener bist, wirst du für sie zum Entlastungszeugen. Du selbst aber mußt deine ganze Schande tragen.

### «Ich beschäme dich durch meine Treue!»

[53] Doch dann mache ich der Strafe Sodoms und Samarias ein Ende, und auch dein Geschick, Jerusalem, werde ich zugleich mit dem ihren wenden. [54] Das tue ich, damit du einsiehst, wie schändlich du gehandelt hast. Du sollst dich schämen, daß du sogar noch verdorbener warst als deine Schwestern. [55] Ihr alle drei samt euren Tochterstädten werdet wieder aufgebaut werden und blühen wie früher.

[56] In deinem Hochmut hast du über deine Schwester Sodom die Nase gerümpft, [57] aber jetzt wissen alle, daß du nicht besser bist als sie. Wie du deine Schwester Sodom verachtet hast, so verachten dich jetzt alle deine Nachbarinnen, die Frauen der Edomiter und Philister. [58] Die Folgen deines schamlosen Treibens und deiner abscheulichen Verbrechen hast du nun zu tragen. Ich, der Herr, sage es.›»

[59] Weiter sagt der Herr: «Wie du mir, so ich dir! Ich zahle dir heim, was du mir angetan hast. Du hast mir Treue geschworen und sie nicht gehalten. [60] Aber obwohl du den Bund gebrochen hast, den ich mit dir in deiner Jugend geschlossen hatte, will ich zu meinem Wort stehen und mit dir einen Bund für immer schließen. [61] Du wirst beschämt daran denken, wie schändlich du gehandelt hast, wenn ich dich über deine beiden Schwestern stelle und sie dir als Töchter geben werde. [62] Wenn ich meinen Bund mit dir schließe, wirst du begreifen, daß ich der Herr bin. [63] Deine bösen Taten wirst du bereuen und vor Scham verstummen, wenn ich dir alles verzeihe. Ich, der Herr, werde das tun.›»

### Keiner soll für die Schuld seiner Väter büßen

*Schuldige wie Unschuldige wurden in den Untergang Israels und Judas hineingezogen. Müssen die Söhne am Ende für die Schuld der Väter*

*büßen? So würde es ja dem Grundsatz entsprechen, den Gott durch Mose verkünden ließ (2. Mose/Exodus 20,5): «Wenn sich jemand gegen mich wendet, dann bestrafe ich auch seine Kinder, sogar seine Enkel und Urenkel.» Also lohnt es sich nicht, umzukehren und ein neues Leben zu beginnen?*

18 Der Herr sagte zu mir: 2«Was habt ihr da für ein Sprichwort im Land Israel? Ihr sagt: ‹Die Väter essen unreife Trauben, und die Söhne bekommen stumpfe Zähne.› 3So gewiß ich, der Herr, lebe: Keiner von euch wird dieses Wort noch einmal wiederholen! 4Ich habe das Leben jedes einzelnen in der Hand, das des Sohnes so gut wie das des Vaters. Alle beide sind mein Eigentum. Nur wer sich schuldig macht, muß sterben.

5Nehmt den Fall eines Menschen, der stets das Rechte tut und sich nichts zuschulden kommen läßt: 6Er betet die Götzen der Israeliten nicht an und hält für sie auf den Bergen keine Opfermahle. Er rührt keine fremde Frau an und keine Frau, die gerade ihre Blutung hat. 7Er beutet andere nicht aus und gibt dem Schuldner sein Pfand zurück. Er nimmt keinem etwas weg, sondern gibt dem Hungrigen zu essen und dem Nackten Kleidung. 8Er nimmt keinen Zins, wenn er Geld ausleiht. Er unterstützt vor Gericht nicht die ungerechte Sache, sondern fällt stets ein unparteiisches Urteil. 9Mit einem Wort: er gehorcht meinen Geboten und tut, was recht ist. Ein solcher Mensch hat keine Schuld, er soll am Leben bleiben. Ich, der Herr, sage es.

10Nun kann es sein, daß dieser rechtschaffene Mann einen verbrecherischen Sohn hat, der Blut vergießt oder sonst etwas von den Dingen tut, 11die sein Vater gemieden hat: auf den Bergen Götzenfeste feiert, mit fremden Frauen schläft, 12mittellose Leute unterdrückt und beraubt, Pfänder nicht zurückgibt, abscheuliche Götzen anbetet 13oder gegen Zins leiht. Soll ein solcher Mensch am Leben bleiben? Nein! Wer solche Verbrechen begeht, muß getötet werden. Er trägt selbst die Schuld an seinem Tod.

14Dieser verbrecherische Mensch hat vielleicht wieder einen Sohn, der die Untaten seines Vaters sieht und sich von seinem Beispiel abschrecken läßt. 15Er betet die Götzen der Israeliten nicht an und hält für sie auf den Bergen keine Opfermahle; er rührt keine fremde Frau an; 16er beutet niemand aus; er fordert kein Pfand, wenn er etwas ausleiht; er nimmt keinem

etwas weg, sondern gibt dem Hungrigen zu essen und dem Nackten Kleidung; [17/18]er unterstützt vor Gericht nicht die ungerechte Sache und nimmt keinen Zins, wenn er Geld ausleiht – mit einem Wort: er gehorcht meinen Geboten und tut, was recht ist. Ein solcher Mensch muß nicht für die Schuld seines Vaters büßen, der andere erpreßt und beraubt hat und seiner Familie ein schlechtes Vorbild gab. Nein, er soll am Leben bleiben!

### Jeder hat sein Schicksal selbst in der Hand

[19]Ihr fragt, warum der Sohn nicht mit bestraft wird? Weil er das Rechte getan und meine Gebote befolgt hat! Deshalb bleibt er am Leben. [20]Nur wer sich schuldig macht, muß sterben. Der Sohn soll nicht für den Vater büßen und der Vater nicht für den Sohn. Der Schuldige wird bestraft, aber der Unschuldige geht straffrei aus.

[21]Wenn aber der Schuldige von seinen Verbrechen läßt, das Recht achtet und meine Gebote befolgt, bleibt auch er am Leben und muß nicht sterben. [22]Weil er sich gebessert hat, wird er für seine früheren Vergehen nicht bestraft. [23]Meint ihr denn, es würde mir Freude machen, wenn ein Mensch wegen seiner Vergehen sterben muß?» sagt Gott, der Herr. «Nein, ich freue mich, wenn er sich ändert und am Leben bleibt!

[24]Wenn aber einer, der bisher das Rechte getan hat, Unrecht zu tun beginnt und es dem Verbrecher gleichtut, soll er dann am Leben bleiben? Nein! Daß er früher ein tadelloses Leben geführt hat, bewahrt ihn nicht vor der Strafe. Wegen seiner Treulosigkeit und seiner Verbrechen muß er sterben.

### Gott gibt jedem noch eine Chance

[25]Ihr Israeliten behauptet, ich hätte euch zu Unrecht bestraft. Fragt euch lieber, ob das Unrecht nicht auf eurer Seite liegt! [26/27]Bei mir gilt ohne Ausnahme: Wer Unrecht tut, stirbt; aber wer sich bessert, bleibt am Leben. [28]Wer sein Unrecht einsieht und ein neues Leben anfängt, muß nicht sterben; ich schenke ihm das Leben. [29]Und da sagt ihr Israeliten: ‹Der Herr ist ungerecht›? Wer ist ungerecht, ihr oder ich? [30]Jeder einzelne von euch bekommt das Urteil, das er durch sein Verhalten verdient hat. So handle ich, der Herr!

Ändert euch also und begeht kein Unrecht mehr! Ladet keine Schuld mehr auf euch! [31]Macht euch frei von eurem

früheren Leben; schafft euch ein neues Herz und eine neue Gesinnung! Warum wollt ihr unbedingt sterben, ihr Israeliten? 32 Es macht mir keine Freude, wenn einer stirbt. Das sage ich, der Herr. Also ändert euch, damit ihr am Leben bleibt!»

## Ägypten wird für seine Überheblichkeit bestraft

*Daß «die Bäume nicht in den Himmel wachsen», auch nicht für die Mächtigen der Erde, bekommt Ezechiel an der Großmacht Ägypten gezeigt. Für jedes Geschöpf, das sich zu hoch erhebt, kommt der Tag, der klarstellt, wer allein die Macht hat (vgl. Jesaja 2,10-18; 14,3-21).*

31 Am ersten Tag des dritten Monats im elften Jahr der Verbannung König Jojachins sagte der Herr zu mir: 2 «Du Mensch, sage zum Pharao, dem König von Ägypten, mit seinem ganzen Heer:

Wie mächtig du bist! Womit kann ich dich vergleichen? 3 Du bist wie eine Zeder des Libanons! Ihre mächtigen Zweige geben reichlich Schatten. Sie ist hoch gewachsen, ihr Wipfel reicht bis in die Wolken. 4 Das Wasser, das aus der Tiefe kommt, hat sie so groß gemacht; das Meer in der Tiefe der Erde speist die Quellen, die rings um sie aufbrechen und den ganzen Wald bewässern. 5 Darum wurde sie größer als alle anderen Bäume und breitete ihre mächtigen Zweige weit aus. 6 Die Vögel bauten ihre Nester in ihren Zweigen, und das Wild warf in ihrem Schutz seine Jungen. Ganze Völker wohnten in ihrem Schatten. 7 Schön war sie und stattlich mit ihrer breiten Krone; denn ihre Wurzeln hatten reichlich Wasser. 8 Keine andere Zeder war so prächtig wie sie, keine Zypresse und keine Platane hatte so mächtige Äste; nicht einmal die Bäume in meinem eigenen Garten konnten es mit ihr aufnehmen. 9 Ich hatte sie so schön gemacht, daß alle Bäume im Paradies sie beneideten.

10 Doch nun hört, was mit ihr geschehen soll, sagt Gott, der Herr. Weil ihre Größe ihr in den Kopf gestiegen und sie überheblich geworden ist, 11 rufe ich einen mächtigen König herbei. Er wird mit ihr verfahren, wie sie es verdient hat. 12 Aus der Ferne kommt ein erbarmungsloses Volk und fällt sie. Da liegt sie dann auf den Bergen, und die abgeschlagenen Äste füllen die Täler und Schluchten. Die Völker, die in ihrem Schatten wohnten, ergreifen die Flucht. 13 Die Vögel setzen sich achtlos auf den gefällten Stamm, und über die Äste läuft das Wild. 14 Kein Baum, und stehe er noch so nah am Wasser,

soll mehr so groß und mächtig werden und seinen Wipfel in die Wolken strecken. Jeder hohe Baum wird gefällt und kommt in die Totenwelt, genauso wie alle Menschen.»

15 Gott, der Herr, sagt: «Wenn ich die Riesenzeder in die Totenwelt stürze, dann trauert das Wasser in der Tiefe, die Flüsse fließen nicht mehr, und die Quellen versiegen. Auch der Libanon trauert; alle seine Bäume verdorren. 16 Wenn die Zeder mit gewaltigem Krachen in die Totenwelt hinabstürzt, zittern alle Völker vor Angst. Drunten aber freuen sich die Bäume des Paradieses und die Bäume des Libanons, alle mächtigen Bäume, die am Wasser standen. 17 Denn nun sehen sie, daß es der überheblichen Zeder nicht besser ergeht als ihnen selbst. Auch sie ist dann dort, wo die in der Schlacht Gefallenen hinmüssen, alle, die ihr geholfen haben und unter ihrem Schatten wohnten. 18 Kein Baum im Paradies war so groß und prächtig wie du, aber genauso wie die Bäume des Paradieses mußt du in die Totenwelt hinunter. Dort liegst du dann bei den Gefallenen, mitten unter den Unbeschnittenen. Das ist das Ende des Pharaos und seines ganzen stolzen Volkes. Ich, der Herr, führe es herbei.»

### Ein Bote kommt nach Babylon

*Im August 587 v. Chr. wurde Jerusalem erobert – im Januar 586 trifft ein Augenzeuge bei den Verbannten um Ezechiel ein.*

33 21 Im zwölften Jahr unserer Verbannung kam am fünften Tag des zehnten Monats ein Mann, der den Untergang Jerusalems überlebt hatte, zu mir. Er brachte die Nachricht: «Die Stadt ist gefallen!»

22 Am Abend, bevor er kam, spürte ich, wie sich die Hand des Herrn schwer auf mich legte. Aber als der Mann am Morgen bei mir eintrat, gab der Herr mir die Sprache wieder. Von da an war meine Zunge gelöst, und ich konnte wieder reden.

### Die falsche Sicherheit der in Juda Zurückgebliebenen

23 Der Herr sagte zu mir: 24 «Du Mensch, die Leute, die in den zerstörten Städten Israels geblieben sind, sagen: ‹Jetzt gehört uns das ganze Land! Abraham war nur einer, und doch gab Gott es ihm; dann gehört es uns erst recht.›

25 Richte ihnen aus, was ich, der Herr, ihnen zu sagen habe: ‹Ihr eßt das Fleisch mit dem Blut, betet Götzen an und mor-

det, und ausgerechnet euch soll ich das Land geben? [26]Ihr greift gleich zum Schwert, begeht Ehebruch und tut, was mir verhaßt ist, und euch soll das Land gehören? [27]Nein! Ich, der Herr, schwöre euch: Wer in den Ruinen haust, kommt durchs Schwert um; wer im offenen Land lebt, wird von wilden Tieren zerrissen; wer auf die Berge und in Höhlen geflohen ist, den holt die Pest. So gewiß ich lebe: euren Machtgelüsten setze ich ein Ende! [28]Ich mache das Land zu einer Einöde, in der keiner mehr lebt, und die Berge Israels zu einer Wildnis, die nicht einmal mehr ein Fremder auf der Durchreise betritt. [29]Wegen eurer Verbrechen mache ich euer Land zur Wüste, damit ihr endlich wißt, daß ich der Herr bin!»»

### Gegen die schlechten Hirten Israels

34 Der Herr sagte zu mir: [2]«Du Mensch, rede in meinem Namen gegen die führenden Männer Israels und sage zu ihnen: ‹Hört, was Gott, der Herr, euch sagen läßt: Seht euch vor, ihr Hirten Israels! Ihr sorgt nur für euch selbst und nicht für eure Herde. [3]Ihr trinkt die Milch der Schafe, macht euch Kleider aus ihrer Wolle und schlachtet die fettesten Tiere. Aber für einen guten Weideplatz sorgt ihr nicht. [4]Ist ein Tier schwach, so stärkt ihr es nicht; ist eins krank, so heilt ihr es nicht. Ihr kümmert euch weder um die Verletzten noch um die Versprengten. Die Verirrten sucht ihr nicht, und die Starken mißhandelt ihr. [5]Weil meine Schafe keinen Hirten haben, verlaufen sie sich und werden eine Beute der wilden Tiere. [6]Sie irren überall im Land umher, auf Bergen und Hügeln, denn niemand ist da, der sie sucht, niemand, der sich um sie kümmert.

[7]Deshalb hört, ihr Hirten, was ich, der Herr, euch sagen lasse: [8]So gewiß ich lebe, ich schaue nicht mehr länger zu. Meine Schafe wurden geraubt und von wilden Tieren gefressen, weil sie keinen Hirten hatten; denn meine Hirten haben nur für sich selbst gesorgt und nicht für meine Herde. [9]Darum hört zu, ihr Hirten! [10]Ich ziehe euch zur Rechenschaft und fordere meine Herde von euch zurück. Ich setze euch ab; ihr könnt nicht länger meine Hirten sein, weil ihr nur für euch selber sorgt. Ich reiße meine Schafe aus eurem Rachen, sie sollen euch nicht länger zum Fraß dienen.

## Der gute Hirt sorgt für seine Herde

11 Ich selbst will jetzt nach meinen Schafen sehen und mich
um sie kümmern. Ich, der Herr, sage es. 12 Wie ein Hirt seine
Herde wieder zusammensucht, wenn sie auseinandergetrieben
worden ist, so suche ich jetzt meine Schafe zusammen. Ich
hole sie zurück von allen Orten, wohin sie an jenem unheil-
vollen Tag vertrieben wurden. 13/14 Aus fremden Ländern und
Völkern hole ich sie heraus, sammle sie und bringe sie in ihre
Heimat zurück. Die Berge und Täler Israels sollen wieder ihr
Weideland sein. Ich lasse sie dort auf saftigen Wiesen grasen
und sich lagern. 15 Ich selbst will jetzt meine Schafe auf die
Weide und zu ihren Ruheplätzen führen. Ich, der Herr, sage
es und tue es. 16 Die Verirrten will ich suchen und die Ver-
sprengten zurückbringen. Ich will mich um die Verletzten und
Kranken kümmern und die Fetten und Starken in Schranken
halten. Ich bin ihr Hirt und sorge für sie, wie es recht ist.»

17 Euch aber, seiner Herde, läßt Gott, der Herr, sagen: «Ich
werde unter euch für Recht sorgen und jedes Tier gegen die
Übergriffe der anderen verteidigen. 18 Ihr Widder und Böcke,
ist es euch nicht genug, das beste Gras zu fressen? Warum
zertrampelt ihr den Rest? Ist es euch nicht genug, das klare
Wasser zu trinken? Warum wühlt ihr dann noch den Schlamm
vom Grund auf? 19 Meine anderen Schafe müssen fressen, was
ihr zertrampelt habt, und trinken, was ihr verschmutzt habt.
20 Deshalb werde jetzt ich selbst, der Herr, die mageren Schafe
gegen euch fette in Schutz nehmen. 21 Weil ihr mit euren brei-
ten Körpern alle schwachen Tiere zur Seite gedrängt und sie
mit euren Hörnern von der Herde weggestoßen habt, 22 des-
halb komme ich jetzt meinen Schafen zu Hilfe. Sie sollen nicht
länger eurer Willkür ausgeliefert sein; jedes Schaf soll zu sei-
nem Recht kommen.

## Das Reich des Friedens

23 Ich setze über sie einen einzigen Hirten ein, der für sie sor-
gen wird wie einst mein Diener David. Der wird sie auf die
Weide führen und ihr Hirt sein. 24 Ich, der Herr, werde ihr
Gott sein und ein Mann, der meinem Diener David gleicht,
ihr König. Ich, der Herr, stehe dafür ein.

25 Ich schließe mit ihnen einen Bund* und verbürge mich für
Frieden und Sicherheit. Ich befreie das Land von wilden Tie-

*Ezechiel 34,15-16*
*Lukas 19,5*

Für Gott ist niemand im Abseits.

ren, so daß man überall gefahrlos leben und sogar in den Wäldern schlafen kann. [26]Ich mache das ganze Land rings um meinen Tempel fruchtbar. Ich schicke Regen zur rechten Zeit, [27]damit die Bäume und die Felder reichen Ertrag bringen. Sie werden in ihrem Land vor Feinden sicher sein. Ich zerbreche ihr Sklavenjoch und entreiße sie der Gewalt ihrer Unterdrükker, damit sie erkennen, daß ich der Herr bin. [28]Weder fremden Völkern noch wilden Tieren werden sie mehr zur Beute; ohne Angst und Sorgen werden sie in ihrem Land wohnen. [29]Keiner von ihnen wird mehr verhungern und kein Fremder sie mehr verspotten, denn ich mache ihr Land zu einem prächtigen Garten. [30]Dann werden alle erkennen, daß die Israeliten mein Volk sind und ich, der Herr, ihr Gott bin und ihnen beistehe. Ich, der Herr, sage es. [31]Ich bin euer Gott, und ihr seid meine Herde, für die ich sorge.» Das sagt Gott, der Herr.

### «Nicht euretwegen helfe ich euch!»

36 [16]Der Herr sagte zu mir: [17]«Du Mensch, hör zu! Als die Israeliten noch in ihrem Land wohnten, haben sie es durch ihre Taten unrein* gemacht. Ihr Verhalten war in meinen Augen so unrein wie die monatliche Blutung einer Frau. [18]Sie haben Blut vergossen und das Land mit ihren Götzen geschändet. Deshalb ließ ich sie meinen ganzen Zorn spüren. [19]Zur Strafe für ihre Vergehen verschleppte ich sie unter fremde Völker, vertrieb sie in ferne Länder. [20]Aber wohin sie auch kamen, brachten sie meinen heiligen Namen in Verruf; denn die Leute dort sagten: ‹Sie sind das Volk des Herrn; aber er hat nicht verhindern können, daß sie sein Land verlassen mußten.› [21]Überall, wohin mein Volk kam, redete man so über mich. Ich kann nicht länger zusehen, wie mein heiliger Name entehrt wird.

[22]Deshalb richte den Israeliten aus: ‹Gott, der Herr, läßt euch sagen: Nicht euretwegen greife ich ein, ihr Israeliten, sondern wegen meines heiligen Namens, den ihr überall in Verruf gebracht habt. [23]Ich werde meinem großen Namen bei allen Völkern wieder Ehre verschaffen und ihnen zeigen, daß ich der Herr bin. An dem, was ich an euch tue, sollen sie sehen, wer ich bin, der heilige Gott Israels. Ich, der Herr, sage es. [24]Ich hole euch aus allen Völkern, ich sammle euch aus allen Ländern und bringe euch wieder in eure Heimat zurück. [25]Dann besprenge ich euch mit reinem Wasser und wasche den

ganzen Schmutz ab, der durch den Umgang mit euren Götzen an euch haftet. [26]Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und schenke euch ein Herz, das fühlt. [27]Ich erfülle euch mit meinem Geist* und mache aus euch Menschen, die nach meinem Willen leben, die auf meine Gebote achten und sie befolgen. [28]Dann werdet ihr für immer in dem Land bleiben, das ich euren Vorfahren gegeben habe. Ihr werdet mein Volk sein, und ich werde euer Gott sein.

[29]Von allem, was euch unrein* macht, will ich euch befreien. Und ich will keine Hungersnot mehr über euch bringen, sondern will das Korn reichlich wachsen lassen. [30]Die Bäume sollen so viel Frucht tragen und die Felder so guten Ertrag geben, daß euch keine Hungersnot mehr dem Spott fremder Völker aussetzen wird. [31]Wenn ihr dann an euer verkehrtes Verhalten und an eure üblen Taten denkt, wird euch vor euch selbst ekeln wegen der Sünden und Abscheulichkeiten, die ihr begangen habt. [32]Denn ihr Israeliten müßt wissen: Nicht euretwegen tue ich das alles. Im Gegenteil, ihr habt allen Grund euch zu schämen! Ich, der Herr, sage es.»«

## Gott erweckt das tote Israel zu neuem Leben

*Die großartige Vision Ezechiels von der Neuschaffung des toten Israels spricht nicht von der Wiederbelebung toter Einzelmenschen, sondern von der Wiederherstellung eines Volkes. Das Alte Testament kennt erst in seinen spätesten Teilen den Glauben an eine Auferstehung der Toten (z. B. 2. Makkabäer 7; Weisheit 2–3). Dennoch ist Ezechiels Schau eine wichtige Voraussetzung für das Entstehen dieses Glaubens: Der Gott, «der Tote lebendig macht» (Römer 4,17), wird hier mitten in der Geschichte erfahren.*

37 Ich spürte, wie der Herr seine Hand auf mich legte. Im Geist brachte er mich in ein weites Tal, dessen Boden mit Totengebeinen bedeckt war. [2]Er führte mich durch das ganze Tal und zeigte mir die Gebeine. Es waren unzählige, und sie waren völlig ausgetrocknet.

[3]Dann fragte er mich: «Du Mensch, können diese Knochen wieder zu lebenden Menschen werden?» Ich antwortete: «Herr, mein Gott, das weißt nur du!» [4]Und er fuhr fort: «Sprich in meinem Auftrag zu diesen Gebeinen! Ruf ihnen zu: Ihr vertrockneten Knochen, [5/6]hört, was der Herr euch sagen läßt: ‹Ich bringe Leben in euch! Ich lasse Sehnen und Fleisch

über euch wachsen und überziehe euch mit Haut. Ich hauche euch meinen Atem ein, damit ihr wieder lebendig werdet. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin.›»

7 Ich tat, was mir der Herr befohlen hatte. Während ich noch redete, hörte ich es rauschen. Die Knochen rückten zueinander, wie sie zusammengehörten. 8 Und ich sah, wie Sehnen und Fleisch daran wuchsen und sich eine Haut bildete. Aber es war noch kein Atem in ihnen. 9 Da sagte der Herr zu mir: «Du Mensch, rufe den Lebensgeist herbei! Befiehl ihm in meinem Namen, aus allen vier Windrichtungen diese Toten anzublasen, damit sie wieder lebendig werden!» 10 Ich tat, was der Herr mir befohlen hatte. Da fingen sie an zu atmen, wurden wieder lebendig und standen auf, eine riesige Menschenmenge.

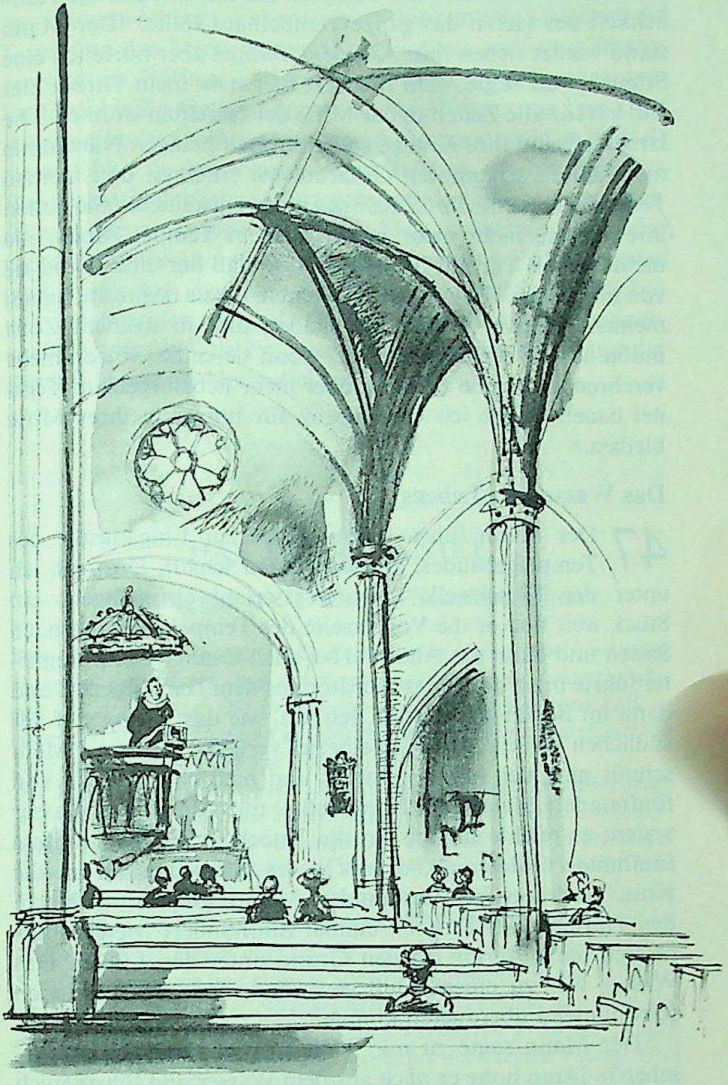
11 Dann sagte der Herr zu mir: «Du Mensch, das Volk Israel gleicht diesen Knochen. Sie sagen: ‹Unsere Lebenskraft ist geschwunden, unsere Hoffnung dahin; wir haben keine Zukunft mehr!› 12 Deshalb richte ihnen in meinem Auftrag aus: ‹Gott, der Herr, läßt euch sagen: Ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, heraus und führe euch heim ins Land Israel. 13 So werdet ihr erfahren, daß ich der Herr bin. 14 Ich hauche euch meinen Geist ein, damit ihr wieder leben könnt, und bringe euch in euer Land zurück. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr bin. Was ich gesagt habe, führe ich auch aus, ich, der Herr.›»

### Ezechiëls Vision: Gott kehrt in den Tempel zurück

*Der letzte Teil des Buches Ezechiel enthält im Rahmen einer Vision die ausführliche Beschreibung des künftigen Tempels in Jerusalem. Nachdem Ezechiel durch den ganzen Tempelbezirk geführt worden ist, erlebt er den Wiedereinzug Jahwes in sein Haus.*

43 Der Mann führte mich zum östlichen Tempeltor. 2 Dort sah ich, wie die strahlende Herrlichkeit* des Gottes Israels von Osten herankam und die ganze Umgebung hell erleuchtete. Dabei hörte ich es rauschen wie die Brandung des Meeres. 3 Es war dieselbe Erscheinung, die ich am Fluß Kebar gesehen hatte, damals, als Gott kam, um Jerusalem zu zerstören. Ich warf mich auf den Boden, 4 während die Herrlichkeit des Herrn durch das Osttor ging und in den Tempel eintrat.

5 Der Geist* Gottes hob mich von der Erde auf und trug



Die Christenheit wäre erst dann tot,
wenn Christus tot wäre.

*Ezechiel 37,9-10*

mich in den Innenhof des Tempels. Da sah ich, daß die Herrlichkeit des Herrn das ganze Tempelhaus füllte. 6 Der Mann stand wieder neben mir. Aus dem Tempel aber hörte ich eine Stimme, 7 die sagte: «Du Mensch, hier steht mein Thron, hier will ich für alle Zeiten in der Mitte der Israeliten wohnen. Die Israeliten und ihre Könige sollen meinen heiligen Namen nie mehr durch schamlosen Götzendienst entehren und meinen Tempel nie mehr durch Königsgräber entweihen. 8 Sie sollen ihre Paläste nicht mehr neben meinem Tempel bauen, nie mehr Tür an Tür mit mir wohnen, so daß nur eine Wand sie von mir trennt. Die Abscheulichkeiten, die sie begingen, haben meinen heiligen Namen geschändet, und in meinem Zorn mußte ich sie vernichten. 9 Aber wenn sie keine Götzen mehr verehren und keine Königsgräber mehr neben meinem Tempel bauen, werde ich von nun an für immer in ihrer Mitte bleiben.»

### Das Wasser des Lebens

47 Der Mann führte mich wieder zur Eingangstür des Tempelgebäudes, die nach Osten schaut. Dort sah ich unter der Türschwelle einen Wasserlauf entspringen; ein Stück weit floß er die Vorderseite des Tempels entlang nach Süden und dann am Altar vorbei nach Osten. 2 Mein Begleiter führte mich durch das Nordtor aus dem Tempelbezirk und dann im Bogen zum Osttor. Ich sah, wie das Wasser auf der südlichen Torseite den Tempelbezirk verließ. 3 Mit seiner Meßschnur ging der Mann ostwärts und maß eine Strecke von fünfhundert Metern ab. Dann ließ er mich durch das Wasser waten; es reichte mir bis an die Knöchel. 4 Er maß weitere fünfhundert Meter ab, da reichte es mir schon bis an die Knie. Nach weiteren fünfhundert Metern ging es mir bis zu den Hüften. 5 Als er noch einmal fünfhundert Meter abgemessen hatte, verlor ich den Grund unter den Füßen. Das Wasser war zu einem Fluß geworden, den man nur noch schwimmend überqueren konnte.

6 Der Mann sagte zu mir: «Du Mensch, hast du das gesehen?» Dann holte er mich aus dem Wasser und führte mich ans Ufer. 7 Da sah ich auf beiden Seiten des Flusses eine große Zahl von Bäumen stehen. 8 Er erklärte mir: «Der Fluß fließt immer weiter nach Osten, bis er in die Jordanebene kommt; dann ergießt er sich in das Tote Meer. Sein Wasser macht das

ungenießbare Wasser dieses Meeres genießbar. [9]Das Wasser des Flusses schenkt Leben: wo er hinkommt, gedeihen die Tiere, und das Meer wimmelt von Fischen, weil sein Wasser gereinigt ist. [10]Rings am Ufer des Meeres stehen Fischer; von En-Gedi bis En-Gelajim breiten sie ihre Netze zum Trocknen aus. Es gibt dort so viele Fische und Fischarten wie im Mittelmeer. [11]Nur in den Sümpfen und Teichen am Meer ist das Wasser salzig geblieben; dort gewinnt man Salz. [12]Die vielen Bäume, die an beiden Ufern des Flusses wachsen, sind das ganze Jahr über grün und bringen immerfort Früchte, jeder nach seiner Art. Zwölfmal im Jahr kann man frische Früchte von ihnen ernten, denn die Bäume werden von der Tempelquelle bewässert. Die Früchte sind wohlschmeckend, und die Blätter dienen als Heilmittel.»

# DAS BUCH DANIEL

## Ermutigung zur Treue und Standhaftigkeit

*Das Buch Daniel enthält sechs Erzählungen über Daniel und seine Freunde (Kapitel 1–6) und vier durch Engel gedeutete Zukunftsvisionen (Kapitel 7–12). Die Erzählungen wollen dem jüdischen Volk in einer Zeit der Prüfung und Bewährung zeigen, wie der gesetzestreue Jude in aller Verfolgung von Gott bewahrt wird.*

*Die Visionen gehören zu einer damals im Judentum weit verbreiteten Art von Schriften, die man apokalyptische Literatur nennt. Im Unterschied zu den Zukunftserwartungen der Propheten, die in der Regel auf eine bestimmte geschichtliche Situation bezogen sind, spricht diese Literatur vom Ende der Welt überhaupt und vom Kommen eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Sie malt die Ereignisse der Endzeit bis in Einzelheiten hinein aus, tut dies jedoch in einer verschlüsselten Symbolsprache, die im Laufe der späteren Geschichte zu den verschiedensten Deutungen und Berechnungen Anlaß gegeben hat. Ziel der apokalyptischen Schriften war es, den Verfolgten Trost zu spenden durch den Hinweis, daß Gott die Geschichte nach seinen Plänen leitet und schließlich seine Herrschaft über die ganze Menschheit aufrichten wird. Die Botschaft des Danielbuches ist in die Verfolgung der Juden in Palästina durch den syrischen König Antiochus IV. Epiphanes (175–163 v. Chr.) hineingesprochen (man vergleiche dazu die beiden Makkabäerbücher Seite 637 und 649).*

## Daniel und seine Freunde am babylonischen Hof

1 Im dritten Regierungsjahr Jojakims, des Königs von Juda,
zog Nebukadnezzar, der König von Babylonien, mit einem
Heer vor Jerusalem. Er belagerte die Stadt und nahm sie ein.
2 Der Herr ließ König Jojakim und einen Teil der heiligen Ge-
räte des Tempels in seine Hände fallen.

Nebukadnezzar brachte die Gefangenen nach Babylonien und bewahrte die Tempelgeräte in der Schatzkammer seines Gottes auf. 3 Dann befahl er seinem Palastvorsteher Aschpenas: «Bring mir einige junge Israeliten aus der Verwandtschaft des Königs und aus den vornehmen Familien. 4 Sie müssen gesund sein und gut aussehen. Sie sollen klug und verständig sein und eine umfassende Bildung haben, damit sie zum Dienst in meinem Palast geeignet sind. Bringe ihnen unsere Sprache und Schrift bei.» 5 Drei Jahre lang sollten sie ausgebildet werden, um dann in den Dienst des Königs zu treten. Der König bestimmte, daß sie jeden Tag Speisen und Wein von seiner eigenen Tafel bekommen sollten.

6 Unter diesen jungen Leuten waren auch die Judäer Daniel, Hananja, Mischael und Asarja. 7 Der Palastvorsteher gab ihnen babylonische Namen: Daniel nannte er Beltschazzar, Hananja Schadrach, Mischael Meschach und Asarja Abed-Nego.

## Daniels Treue wird belohnt

*Für die Juden im Exil wurde der Speisezettel ein Prüfstein der Treue zu ihrem Glauben. Der Genuß von Fleisch konnte zu Konflikten führen, weil für den Israeliten bestimmte Tiere (wie das Schwein) unrein und darum als Nahrung verboten waren (5. Mose/Deuteronomium 14) und weil es ihm streng untersagt war, Blut oder nicht voll ausgeblutetes Fleisch zu essen (1. Mose/Genesis 9,4). Auch konnten Fleisch und Wein dadurch «verunreinigt» sein, daß Teile davon einem Götzen geopfert worden waren.*

8 Daniel war fest entschlossen, kein Essen und Trinken von der Tafel des Königs anzurühren, sondern sich an die Nahrungsvorschriften* im Gesetz Gottes zu halten. Er bat den Palastvorsteher, nicht von den Speisen des Königs essen zu müssen, 9 und Gott half ihm, so daß der Palastvorsteher ihn wohlwollend anhörte. 10 Allerdings sagte er zu Daniel: «Ich habe Angst vor meinem Herrn, dem König. Er hat bestimmt, was ihr essen

und trinken sollt. Wenn er findet, daß ihr vier schlechter ausseht als eure Altersgenossen, läßt er mir den Kopf abschlagen.» 11 Daniel wandte sich an den Aufseher, den der Palastvorsteher für ihn und seine drei Freunde bestimmt hatte. 12 «Bitte, mach doch einmal zehn Tage lang einen Versuch mit uns», sagte er zu ihm. «Laß uns Gemüse essen und Wasser trinken. 13 Dann stelle fest, ob wir schlechter aussehen als die anderen, die ihr Essen von der Tafel des Königs bekommen, und entscheide daraufhin, ob du es uns weiter erlauben kannst.» 14 Der Aufseher ging auf ihre Bitte ein. 15 Nach zehn Tagen zeigte sich, daß die vier besser und kräftiger aussahen als die jungen Leute, die ihr Essen von der königlichen Tafel erhielten. 16 Und deshalb gab der Aufseher ihnen statt der königlichen Speisen weiterhin Gemüse, und auch den Wein von der königlichen Tafel erließ er ihnen.

17 Gott gab Daniel und seinen Freunden Klugheit und Verstand, so daß sie alles begriffen und bald in jedem Wissensgebiet beschlagen waren. Daniel konnte außerdem Visionen und Träume verstehen und erklären.

18 Am Ende der Zeit, die der König festgesetzt hatte, sollten ihm alle jungen Leute zur Prüfung vorgeführt werden. Der Palastvorsteher brachte sie zu Nebukadnezzar. 19 Als der König sich mit ihnen unterhielt, zeigte es sich, daß Daniel, Hananja, Mischael und Asarja alle anderen übertrafen. Darum wurden sie in den königlichen Dienst aufgenommen. 20 Sooft der König in schwierigen Fragen ihren Rat suchte, merkte er, daß sie zehnmal so viel wußten wie alle Wahrsager und Weisen in seinem ganzen Königreich.

21 Daniel blieb im königlichen Dienst bis ins erste Regierungsjahr des Königs Kyrus.

### Daniels Freunde verraten ihren Glauben nicht

3 König Nebukadnezzar ließ ein goldenes Standbild anfertigen, fast dreißig Meter hoch und drei Meter breit, und ließ es in der Ebene Dura in der Provinz Babylon aufstellen. 2 Dann befahl er, daß alle hohen Beamten seines Reiches sich versammeln sollten, um an der Einweihung des Standbildes teilzunehmen. 3 Sofort versammelten sie sich und stellten sich vor dem Standbild auf. 4 Ein Herold rief mit lauter Stimme: «Ihr Männer aus allen Nationen, Völkern und Sprachen, hört her: 5 Wenn ihr den Klang der Hörner und Pfeifen, der

Harfen, Lauten und aller anderen Instrumente hört, sollt ihr euch niederwerfen und das goldene Standbild anbeten, das König Nebukadnezzar aufrichten ließ. 6 Wer sich weigert, wird auf der Stelle in den glühend heißen Ofen geworfen werden.» 7 Als die Instrumente ertönten, warfen sich alle nieder und beteten das goldene Standbild an.

8 Einige Babylonier ergriffen die Gelegenheit und zeigten die Juden an. 9 Sie sagten zu Nebukadnezzar: «Der König möge ewig leben! 10 Du, König, hast doch den Befehl erlassen: ‹Jeder, der den Klang der Hörner und Pfeifen, der Lauten, Harfen und aller anderen Instrumente hört, soll sich niederwerfen und das goldene Standbild anbeten. 11 Wer sich aber weigert, soll auf der Stelle in den glühend heißen Ofen geworfen werden.› 12 Da sind aber einige Juden, denen du die Verwaltung der Provinz Babylon anvertraut hast: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Diese Männer haben deinen Befehl mißachtet. Sie erweisen deinem Gott keine Ehre und beten das goldene Standbild, das du errichten ließest, nicht an.»

13 Den König packte der Zorn, und er ließ Schadrach, Meschach und Abed-Nego holen. Als sie vor ihn gebracht wurden, 14 fuhr er sie an: «Stimmt es, was ich gehört habe? Ihr wollt meinem Gott nicht die Ehre geben und sein goldenes Standbild nicht anbeten? 15 Wir werden es ja sehen! Wenn jetzt die Hörner und Pfeifen, die Lauten, Harfen und alle anderen Instrumente ertönen und ihr euch augenblicklich niederwerft und das Standbild anbetet, lasse ich es gut sein. Wenn ihr euch aber weigert, es anzubeten, werdet ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen. Meint ihr, daß irgendein Gott euch dann noch retten kann?»

16 Schadrach, Meschach und Abed-Nego aber erwiderten dem König: «Wir haben es nicht nötig, dir darauf eine Antwort zu geben. 17 Wenn er will, kann der Gott, dem wir gehorchen, uns aus dem glühenden Ofen und aus deiner Gewalt retten. 18 Aber auch wenn er es nicht tut, ändert das nichts: Wir werden deinen Gott nicht ehren und das goldene Standbild, das du aufstellen ließt, nicht anbeten!»

19 Da geriet Nebukadnezzar noch mehr in Wut, sein Gesicht verzerrte sich vor Zorn über Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Er ließ den Ofen siebenmal so stark heizen wie gewöhnlich. 20 Dann befahl er seinen kräftigsten Soldaten, die drei zu fesseln und in den glühenden Ofen zu werfen. 21 Der

Befehl wurde auf der Stelle ausgeführt und die drei Männer mit allen ihren Kleidern, mit Hosen, Mänteln und Mützen, in den glühenden Ofen geworfen. [22] Der Ofen war auf Befehl des Königs so stark geheizt worden, daß die Soldaten, die die drei hinaufbrachten, von den herausschlagenden Flammen getötet wurden. [23] Schadrach, Meschach und Abed-Nego fielen gefesselt mitten in die Glut.

## Der Gesang der Freunde im Feuerofen

*Das berühmt gewordene Loblied der Männer im Feuerofen ist uns nur in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments überliefert. Im hebräischen Text schließt Vers 24 direkt an Vers 23 an; die Versziffern 51-90 entsprechen der Zählung der griechischen und lateinischen Bibel.*

[51] Die drei Männer im Ofen aber priesen, rühmten und lobten Gott. Sie sangen wie mit einer einzigen Stimme:

[52] «Wir preisen dich, Herr, du Gott unserer Vorfahren!
Man muß dich loben und rühmen in Ewigkeit.
Wir preisen deinen heiligen, erhabenen Namen!
Man muß ihn loben und rühmen in Ewigkeit.
[53] Wir preisen dich, der du deine Hoheit und Herrlichkeit
in deinem Tempel wohnen läßt!
Man muß dich rühmen und verherrlichen in Ewigkeit.
[54] Wir preisen dich, der du als Herrscher auf deinem Thron
sitzt!
Man muß dir singen und dich rühmen in Ewigkeit.
[55] Wir preisen dich, der du über den Keruben* thronst und
in die tiefste Tiefe schaust!
Man muß dich loben und feiern in Ewigkeit.
[56] Wir preisen dich, der du über dem Himmelsgewölbe
thronst!
Man muß dir singen und dich feiern in Ewigkeit.

[57] Preist den Herrn, alle seine Geschöpfe!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
[58] Preist ihn, ihr seine Engel!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
[59-63] Preist den Herrn, ihr Himmel und ihr Wasser über
dem Himmel,
ihr Himmelsmächte, Sonne, Mond und Sterne!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
[64-66] Preist den Herrn, Regen und Tau,

Winde, Feuer und Glut!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
67-73 Preist den Herrn, Frost und Hitze, Nebel und Reif,
Schnee und Eis!
Preist ihn, Tag und Nacht, Licht und Finsternis,
Blitze und dunkle Wolken!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
74 Die Erde soll den Herrn preisen,
sie soll ihm singen und ihn rühmen in Ewigkeit!
75-78 Preist den Herrn, ihr Berge und Hügel,
Pflanzen und Bäume, Quellen, Flüsse und Meere!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
79-82 Preist den Herrn, ihr Fische und alle Meerestiere,
Vögel und Landtiere, kleine und große!
Preist ihn, alle Menschen!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit.
83 Preist den Herrn, ihr Israeliten!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
84 Preist den Herrn, ihr seine Priester!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
85-87 Preist den Herrn, alle, die ihr ihm dient,
alle, die ihm die Treue halten,
die ihm demütig ergeben sind!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
88 Preist den Herrn, Hananja, Asarja und Mischael!
Singt ihm! Rühmt ihn in Ewigkeit!
Denn er hat uns der Gewalt des Todes entrissen,
er hat uns vor dem lodernden Feuer bewahrt.
89 Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns!
Seine Liebe hört niemals auf.
90 Preist den einzig wahren Gott, ihr seine Getreuen!
Preist ihn, dankt ihm,
denn seine Liebe hört niemals auf.
In Ewigkeit nimmt sie kein Ende.»

24 König Nebukadnezzar erschrak, sprang auf und fragte seine Minister: «Haben wir nicht drei Männer gefesselt ins Feuer geworfen?» «Selbstverständlich!» erwiderten sie. 25 «Aber ich sehe doch vier im Feuer umhergehen», rief der König. Sie sind frei von Fesseln, und die Flammen können ihnen nichts anhaben. Der vierte sieht aus wie ein Gott.»

26 Nebukadnezzar trat an die Tür des glühenden Ofens und rief: «Schadrach, Meschach und Abed-Nego, Diener des höchsten Gottes! Kommt heraus!» Da kamen die drei aus dem Ofen. 27 Die versammelten Beamten Nebukadnezzars liefen herbei und überzeugten sich davon, daß die Flammen keine Macht über sie gehabt hatten. Nicht einmal das Haar auf ihrem Kopf war versengt, ihre Mäntel waren unversehrt, und es war auch kein Brandgeruch an ihnen wahrzunehmen.

28 Da rief Nebukadnezzar: «Gepriesen sei der Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos! Er hat seinen Engel gesandt, um diese Männer zu retten, die ihm gehorchten und auf ihn vertrauten. Sie haben sich meinem Befehl widersetzt und ihr Leben gewagt, weil sie sich weigerten, irgendeinen anderen Gott außer dem ihren zu verehren und anzubeten. 29 Darum erlasse ich den Befehl an alle Völker meines Reiches: ‹Wer den Gott Schadrachs, Meschachs und Abed-Negos schmäht, wird in Stücke gehauen und sein Haus in einen Schutthaufen verwandelt. Denn es gibt keinen anderen Gott, der aus solch einer Lage retten kann.›» 30 Der König sorgte dafür, daß Schadrach, Meschach und Abed-Nego eine noch höhere Stellung in der Provinz Babylon erhielten.

## Die rätselhafte Schrift an der Wand

*Belschazzar war genaugenommen nicht babylonischer König, sondern der Sohn des letzten Babylonierkönigs Nabonid, den er zeitweilig als Regent der Stadt Babylon vertrat. Die babylonische Herrschaft wurde 539 v. Chr. durch den Perserkönig Kyrus (nicht Darius, wie 6,1) beendet.*

5 König Belschazzar hatte die tausend vornehmsten Männer seines Reiches zu einem Gastmahl geladen. Er trank mit ihnen Wein, 2 und als er in Stimmung kam, befahl er, die goldenen und silbernen Gefäße herbeizubringen, die sein Vater Nebukadnezzar aus dem Tempel in Jerusalem geraubt hatte. Er wollte mit den geladenen Männern, seinen Frauen und Nebenfrauen daraus trinken. 3 Man brachte die geraubten Gefäße, und alle tranken aus ihnen Wein. 4 Dabei priesen sie die Götter aus Gold, Silber, Bronze, Eisen, Holz und Stein.

5 Plötzlich wurde eine Hand sichtbar, die etwas auf die gekalkte Wand des Königspalastes schrieb. Es war genau an der Stelle, auf die das volle Licht des Leuchters fiel. Als der König die schreibende Hand sah, 6 wurde er bleich und er-

schrak so sehr, daß seine Knie zitterten. 7 Er rief durch den ganzen Saal, daß man die Wahrsager, Zeichendeuter und Sternkundigen holen solle. Als sie kamen, sagte er: «Wer diese Schrift lesen und mir erklären kann, wird in Purpur gekleidet und bekommt eine goldene Ehrenkette um den Hals. Er wird der drittmächtigste Mann in meinem Reich!» 8 Die babylonischen Weisen traten vor, aber sie konnten die Schrift weder lesen noch erklären. 9 Da erschrak König Belschazzar noch mehr, und er wurde noch bleicher. Auch die geladenen Männer waren völlig verwirrt.

### Daniel kündigt König Belschazzar den Untergang an

10 Die Mutter des Königs hatte von draußen den ganzen Wortwechsel gehört. Sie kam herein und sagte zu ihrem Sohn: «Der König möge ewig leben! Du brauchst nicht so zu erschrecken und nicht so bleich zu werden. 11 Es gibt in deinem Reich einen Mann, der vom Geist der heiligen Götter erfüllt ist. Zur Zeit deines Vaters Nebukadnezzar bewies er, daß er weiß, was sonst nur die Götter wissen. Dein Vater machte ihn zum Obersten der Weisen, Wahrsager und Zeichendeuter. 12 Er heißt Daniel, dein Vater gab ihm den Namen Beltschazzar. Er ist ungewöhnlich klug und kann Träume deuten, Rätsel lösen und die unbegreiflichsten Dinge erklären. Laß ihn rufen! Er wird dir sagen, was die Schrift bedeutet.»

13 Sofort wurde Daniel herbeigeholt, und der König sagte: «Du bist also Daniel und gehörst zu den Leuten, die mein Vater aus Judäa hierhergebracht hat? 14 Man hat mir gesagt, daß du vom Geist der Götter erfüllt bist und dir ungewöhnliche Weisheit gegeben ist. 15 Ich habe meine Weisen und Wahrsager holen lassen, damit sie diese Schrift lesen und mir ihren Sinn erklären; aber sie können es nicht. 16 Von dir aber habe ich gehört, daß du die schwierigsten Dinge erklären kannst. Wenn es wirklich so ist und du mir diese Schrift vorlesen und deuten kannst, wirst du in Purpur gekleidet und bekommst eine goldene Ehrenkette um den Hals. Ich mache dich dann zum drittmächtigsten Mann in meinem Reich.»

17 Daniel antwortete dem König: «Deine Geschenke darfst du behalten oder anderen geben. Aber ich werde dir die Schrift vorlesen und dir sagen, was sie bedeutet. 18 Der höchste Gott hat deinen Vater Nebukadnezzar zu einem mächtigen König gemacht und ihm Ehre und Ruhm gegeben. 19 Die

Menschen aller Nationen, Völker und Sprachen zitterten vor ihm. Er konnte töten und am Leben lassen, wen er wollte. Er gewährte und entzog seine Gunst, ganz wie es ihm gefiel. 20 Als er aber stolz und hochmütig wurde, kam er um Thron und Herrscherwürde. 21 Er verlor seine menschliche Natur und wurde wie ein Tier. Er mußte bei den Wildeseln leben und Gras fressen wie die Ochsen. Er schlief im Freien, so daß der Tau auf ihn fiel. Das dauerte so lange, bis er einsah: Der höchste Gott ist Herr über alle Menschen; er bestimmt, wer über sie herrschen soll. 22 Du aber, sein Sohn Belschazzar, hast das alles gewußt und hast trotzdem Gott nicht die Ehre gegeben. 23 Du hast den höchsten Herrn herausgefordert und dir die heiligen Gefäße seines Hauses bringen lassen, du hast mit deinen führenden Männern, deinen Frauen und Nebenfrauen daraus Wein getrunken und die Götzen aus Silber, Gold, Bronze, Eisen, Holz und Stein gepriesen, die doch weder sehen noch hören noch Verstand haben. Dem Gott aber, der dein Leben in der Hand hat und dein ganzes Schicksal bestimmt, hast du keine Ehre erwiesen. 24 Deshalb hat er diese Hand geschickt und sie diese Worte an die Wand schreiben lassen. 25 Dort steht: ‹Mene mene tekel u-parsin – Gezählt, gewogen und geteilt.› 26 Das bedeutet: *Gezählt* hat Gott die Tage deiner Herrschaft; sie ist zu Ende. 27 *Gewogen* hat er dich, und du warst zu leicht. 28 *Zerteilt* hat er dein Reich und es den Medern und Persern gegeben.»

29 Belschazzar befahl, Daniel in Purpur zu kleiden und ihm eine goldene Halskette umzulegen, und erklärte ihn zum drittmächtigsten Mann in seinem Reich. 30 Noch in derselben Nacht wurde König Belschazzar umgebracht, 6,1 und der Meder Darius übernahm die Herrschaft. Er war damals zweiundsechzig Jahre alt.

### Daniels Rivalen stellen ihm eine Falle

6 2 Darius teilte das Reich in hundertzwanzig Provinzen ein und setzte über jede einen Statthalter. 3 Die Statthalter unterstanden drei königlichen Bevollmächtigten, denen sie Rechenschaft schuldig waren. Einer von den dreien war Daniel. 4 Es zeigte sich bald, daß Daniel den beiden anderen Bevollmächtigten und allen Statthaltern an Geisteskraft weit überlegen war. Deshalb wollte der König ihn zum alleinigen Bevollmächtigten für das ganze Reich machen. 5 Da suchten

die beiden anderen und die Statthalter einen Vorwand, um Daniel anklagen zu können. Sie fanden aber nichts, was sie ihm vorwerfen konnten, weil er sein Amt treu und gewissenhaft führte. Sie konnten nicht die geringste Nachlässigkeit entdecken.

6 Sie berieten sich und kamen zu dem Schluß: «Der einzige Punkt, wo wir ihn fassen können, ist seine Religion.» 7 Sie liefen alle miteinander zum König und sagten: «König Darius, du mögest ewig leben! 8 Wir sind mit allen hohen Beamten und Offizieren deines Reiches übereingekommen, daß du folgenden Befehl erläßt und für seine strikte Befolgung sorgst: ‹Wer in den nächsten dreißig Tagen ein Gebet oder eine Bitte an irgendeinen Gott oder Menschen richtet außer an dich, unseren König, der soll in den Löwenzwinger geworfen werden.› 9 Erlasse dieses Verbot in Form einer schriftlichen Urkunde, damit es nach dem Gesetz der Meder und Perser von niemand abgeändert werden kann.» 10 König Darius ließ die Anordnung niederschreiben und setzte sein Siegel darunter.

11 Als Daniel davon erfuhr, ging er in sein Haus. Sein Zimmer im oberen Stockwerk hatte Fenster, die in Richtung Jerusalem lagen. Er war es gewohnt, dreimal täglich am offenen Fenster niederzuknien, Gott zu preisen und seine Bitten vor ihn zu bringen. Auch jetzt kniete er dort nieder. 12 Daniels Feinde lagen auf der Lauer und beobachteten, wie er inständig zu seinem Gott betete. 13 Auf der Stelle gingen sie zum König und sagten: «Du hast doch einen schriftlichen Befehl erlassen, daß jeder, der in den nächsten dreißig Tagen von einem Gott oder Menschen etwas erbittet außer von dir, den Löwen zum Fraß vorgeworfen werden soll.» «So ist es», erwiderte der König, «und nach dem Gesetz der Meder und Perser gilt es unwiderruflich!» 14 Da berichteten sie dem König: «Daniel, der zu den Gefangenen aus Judäa gehört, kümmert sich nicht um dich und dein Verbot, sondern betet wie bisher dreimal täglich zu seinem Gott.»

### Gott schützt Daniel in der Löwengrube

15 Der König hörte das gar nicht gerne, und er wollte Daniel retten. Den ganzen Tag über suchte er nach einem Ausweg. 16 Aber bei Sonnenuntergang kamen die Ankläger wieder zu ihm und hielten ihm vor: «Du weißt, König: es ist Gesetz

bei den Medern und Persern, daß kein Erlaß des Königs abgeändert werden darf.» 17 Nun mußte Darius den Befehl geben, Daniel herzubringen und in den Löwenzwinger zu werfen. Er sagte zu Daniel: «Dein Gott, den du so treu verehrst, möge dich retten!» 18 Ein Stein wurde vor den Zugang zum Zwinger gewälzt und durch die Siegel des Königs und seiner Minister geschützt, damit niemand Daniel befreien und die Vollstreckung des Urteils verhindern konnte.

19 Danach ging der König in seinen Palast. Er rührte an diesem Abend kein Essen an und versagte sich jede Unterhaltung. Er konnte in der Nacht keinen Schlaf finden. 20 Beim ersten Morgenlicht stand er auf, lief zum Zwinger 21 und rief schon von ferne besorgt: «Daniel, Daniel! Du Diener des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, den du so treu verehrst, vor den Löwen retten können?» 22 Daniel antwortete: «Der König möge ewig leben! 23 Mein Gott sandte seinen Engel, so daß die Löwen mir nichts antun konnten. Er hat keine Schuld an mir gefunden, und auch gegen dich, mein König, habe ich kein Unrecht begangen.» 24 Der König war überglücklich und befahl, Daniel aus dem Zwinger zu holen. Daniel wurde heraufgezogen. Er war völlig unverletzt geblieben, weil er seinem Gott vertraut hatte. 25 Der König aber befahl, die Männer, die Daniel angezeigt hatten, samt ihren Frauen und Kindern zu den Löwen hinunterzuwerfen. Noch ehe sie den Boden erreichten, hatten sich schon die Löwen auf sie gestürzt und zermalmten alle ihre Knochen.

26 König Darius schrieb an alle Völker und Nationen der verschiedensten Sprachen auf der ganzen Erde: «Ich wünsche euch viel Glück und Frieden! 27 Hört meinen Befehl: In meinem gesamten Reich soll man den Gott Daniels fürchten und vor ihm zittern; denn er ist der lebendige Gott und wird niemals sterben. Sein Reich ist unzerstörbar, und seine Herrschaft nimmt kein Ende. 28 Er kann befreien und retten; am Himmel und auf der Erde sind die Zeichen seiner Macht zu sehen. Er hat Daniel aus dem Rachen der Löwen befreit.» 29 Daniel aber wurde hoch geehrt während der Herrschaft des Darius und auch unter der Herrschaft des Persers Kyrus.

## Daniels Vision: Die vier Weltreiche

7 1/2 Im ersten Regierungsjahr Belschazzars, des Königs von Babylon, hatte Daniel in der Nacht im Traum eine Offenbarung. Er schrieb auf, was er geschaut hatte; hier ist sein Bericht:

«In der Nacht hatte ich eine Vision: Von allen Himmelsrichtungen bliesen die Winde und wühlten das große Meer auf, 3und vier große Tiere stiegen aus dem Meer; jedes hatte eine andere Gestalt. 4Das erste sah aus wie ein Löwe, hatte aber Adlerflügel. Während ich es betrachtete, wurden ihm die Flügel genommen, es wurde aufgerichtet, daß es auf zwei Füßen stand wie ein Mensch, und es erhielt eine menschliche Seele. 5Das zweite Tier sah aus wie ein Bär. Es war halb aufgerichtet und hatte zwischen seinen Zähnen drei Rippenknochen. Es erhielt den Befehl: ‹Steh auf! Friß dich voll mit Fleisch!› 6Danach sah ich ein Tier, das aussah wie ein Panther. Es hatte vier Vogelflügel auf dem Rücken und vier Köpfe. Ihm wurde große Macht gegeben. 7Als letztes sah ich in meiner nächtlichen Vision ein Tier, das sah schreckenerregend aus und war sehr stark. Es hatte große Zähne aus Eisen, mit denen es alles zermalmte, und was es nicht hinunterschlingen konnte, zertrat es mit den Füßen. Es war völlig verschieden von den anderen Tieren und hatte zehn Hörner. 8Während ich die Hörner beobachtete, brach noch ein kleines Horn zwischen ihnen hervor. Drei von den übrigen Hörnern mußten ihm weichen. Es hatte Menschenaugen und einen Mund, der großmächtig prahlte.

## Daniels Vision: Die Weltreiche und das Gottesreich

9Dann sah ich, wie Thronsessel aufgestellt wurden. Ein uralter Mann setzte sich auf einen von ihnen. Sein Kleid war weiß wie Schnee und sein Haupthaar hell wie reine Wolle. Sein Thron stand auf feurigen Rädern und sprühte Flammen; 10ein Feuerstrom ging von ihm aus. Millionen standen dienstbereit um ihn, und Milliarden vor ihm. Die Richter setzten sich, und die Bücher wurden aufgeschlagen. 11Ich sah, wie das Tier, dessen Horn so prahlerisch dahergeredet hatte, getötet wurde. Sein Körper wurde ins Feuer geworfen und völlig vernichtet. 12Zuvor war auch den anderen Tieren die Macht genommen worden; aber sie durften noch eine

gewisse Zeit weiterleben. 13 Danach sah ich einen, der aussah wie ein Mensch. Er kam auf den Wolken heran und wurde zum Thron des Uralten geführt, der von Ewigkeit her lebt. 14 Der auf dem Thron verlieh ihm Macht, Ehre und königliche Gewalt, so daß die Menschen aller Nationen, Völker und Sprachen ihm gehorchen müssen. Seine Macht ist ewig und unvergänglich, niemand wird ihm je die Herrschaft entreißen.

## Die Deutung der Vision

*Die vier Tiere stellen vier aufeinanderfolgende Weltreiche dar: das babylonische, das medische, das persische und das griechische. Die Hörner sind Könige der Diadochenreiche, die sich nach dem Tod Alexanders bildeten; das letzte, elfte, weist deutlich auf den Unterdrücker des Judentums in der Makkabäerzeit, Antiochus IV. Epiphanes, der drei andere vom Thron verdrängt.*
*Im Gegensatz zur tierischen Natur der Weltreiche wird das Gottesreich durch eine Menschengestalt dargestellt. Nach der Deutung in Vers 22 und 27 wird die Herrschaft in diesem Reich durch das Volk Israel ausgeübt; doch hat sich in der Folgezeit aus Vers 13 die Erwartung eines individuellen Herrschers der Endzeit gebildet, des sogenannten «Menschensohnes» (so in Vers 13 wörtlich; «Menschensohn» bedeutet einfach Mensch). Jesus hat diese Erwartung vorgefunden und auf sich bezogen, indem er sich den «Menschensohn» nennt.*

15/16 Ich war wie betäubt von dem, was ich sah. Verwirrt und ratlos wandte ich mich an einen, der in der Nähe stand, und bat ihn, mir zu erklären, was das alles bedeutete. Er sagte zu mir: 17 ‹Die vier großen Tiere sind vier Weltreiche, die nacheinander auftreten werden; 18 aber zuletzt wird das Volk des höchsten Gottes die Herrschaft ergreifen und [illegible] behalten bis in alle Ewigkeit.› 19 Ich wollte Genaueres er[illegible] das vierte Tier, das ganz anders war als die an[illegible] schreckliche Bestie mit Zähnen aus Eisen und Kra[illegible] Bronze, die alles zermalmte und verschlang und de[illegible] mit den Füßen zertrat. 20 Vor allem wollte ich wissen, [illegible] die zehn Hörner auf ihrem Kopf bedeuten und das e[illegible] Horn, das zuletzt hervorbrach und vor dem drei andere we[illegible] chen mußten – Augen hatte es und einen Mund, der großmächtig prahlte, und es sah größer aus als die anderen zehn Hörner. 21 Ich hatte beobachtet, wie dieses Horn mit dem Volk Gottes Krieg führte und es besiegte, 22 bis dann der Uralte kam, der von Ewigkeit her lebt, und dem Volk des höchsten Gottes half und ihm die Herrschaft verlieh.

23 Auf meine Frage bekam ich zur Antwort: ‹Das vierte
Tier bedeutet ein viertes Reich, das anders ist als alle vorangehenden. Es wird alle Völker der Erde zermalmen, verschlingen und zertreten. 24 Die Hörner bedeuten, daß zehn
Könige in diesem Reich regieren werden, dann aber kommt ein elfter an die Macht, der sich von allen seinen Vorgängern unterscheidet. Er wird drei Könige vom Thron stoßen 25 und verächtlich über Gott, den Höchsten, reden. Er wird das Volk des höchsten Gottes unterdrücken und versuchen, das Gesetz Gottes und die geheiligten Festzeiten abzuschaffen. Ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr wird das Volk Gottes in seine Gewalt gegeben. 26 Dann aber tritt das himmlische Gericht zusammen. Seine Macht wird ihm genommen, und er wird endgültig vernichtet. 27 Die Macht und Herrschaft über alle Reiche der ganzen Erde wird dem Volk des höchsten Gottes gegeben werden. Ewig währt ihre Herrschaft, und alle Mächtigen der Erde werden ihnen dienen und gehorchen müssen.›

28 Hier endet meine Vision. Ich war so erschrocken, daß alle Farbe aus meinem Gesicht wich; aber ich behielt im Gedächtnis, was ich geschaut hatte.»

## DER PROPHET HOSEA

### Gottes Liebe zu seinem Volk

*Mit dem Buch Hosea beginnt die Reihe der zwölf «kleinen Propheten» (s. Seite 454), aus denen wir nur eine Auswahl bringen. Hosea ist Israelit, gehört also dem Nordreich an, in dem er auch wirkt, und zwar in dem Vierteljahrhundert zwischen 750 und 725 v. Chr. Er hält den Leuten in Israel vor, daß sie Jahwe, ihren Gott, verlassen haben und die kanaanitischen Fruchtbarkeitsgötter verehren (vgl. Seite 279). Dazu benutzt er das kühne Bild des Ehebruchs. Der enttäuschte Gott kann nichts anderes tun, als das Strafgericht über das treulose Volk zu verhängen. Er spricht die Scheidungsformel gegen Israel aus (1,9). Nachdem aber das Volk durch die Strafe geläutert ist, wird es wieder von seinem Gott angenommen (2,18-25; 3,1-5). So verkündet der Prophet in einer Zeit des Ungehorsams, daß Gott sein Volk trotz allem*

*liebt. Gott bringt es nicht über sich, sein einmal erwähltes Volk zu verstoßen, trotz aller Schuld, die Israel auf sich lädt (Kapitel 11). Dieses ganze Geschehen zwischen Jahwe und Israel muß vom Propheten in seinem persönlichen Schicksal dargestellt werden. So wie andere Propheten durch zeichenhafte, «symbolische» Handlungen ihre Botschaft unterstreichen (Jesaja 8,1-4; Jeremia 19,1-13; 28,1-17; Ezechiel 4,1 bis 5,4), wird bei Hosea die eigene Eheschließung zum Zeichen der Botschaft (1,2). Solche prophetischen Zeichen sind nach der Auffassung des Alten Testaments mehr als bloße Bilder: Sie verbürgen die Wahrheit des verkündeten Wortes und bringen das symbolisch vorweggenommene Geschehen in Gang.*

1 In diesem Buch ist aufgeschrieben, was der Herr zu Hosea, dem Sohn Beeris, gesagt hat, während in Israel Jerobeam, der Sohn Joachs, König war und in Juda nacheinander die Könige Usija, Jotam, Ahas und Hiskija regierten.

## Hoseas Kinder als leibhaftige Predigt

2 Als der Herr zum erstenmal mit Hosea sprach, sagte er: «Nimm eine Hure zur Frau und zeuge mit ihr Kinder, die genauso verdorben sind wie ihre Mutter! Denn mein Volk ist mir untreu geworden und läuft wie eine Hure fremden Göttern nach.»

3 Da heiratete Hosea Gomer, die Tochter Diblajims; und sie gebar ihm einen Sohn. 4 «Gib ihm den Namen Jesreel!» sagte der Herr zu Hosea. «Denn es dauert nicht mehr lange, bis ich das Blutbad, das Jehu in Jesreel* angerichtet hat, an seinen Nachkommen räche und dem Königtum in Israel ein Ende mache. 5 Genau in der Ebene Jesreel werde ich das Heer Israels völlig vernichten.»

6 Als Gomer zum zweitenmal schwanger wurde und eine Tochter gebar, sagte der Herr zu Hosea: «Gib ihr den Namen ‹Kein Erbarmen›; denn ich habe jetzt kein Erbarmen mehr mit den Israeliten, sondern werde sie verstoßen. 7 Doch mit den Leuten von Juda werde ich Erbarmen haben und ihnen helfen, denn ich bin der Herr, ihr Gott; aber ich helfe ihnen nicht mit Waffen, Rossen und Reitern.»

8 Als Gomer ihre Tochter «Kein Erbarmen» nicht mehr stillte, wurde sie zum drittenmal schwanger und brachte einen Sohn zur Welt. 9 Der Herr sagte: «Gib ihm den Namen ‹Nicht mein Volk›! Denn ihr seid nicht mein Volk, und ich bin nicht mehr für euch da.»

## Gott wirbt um das treulose Israel

*Im folgenden Abschnitt sind nicht die Kinder Gomers angeredet, sondern die Israeliten, die ihrer «Mutter» Israel deren Treulosigkeit vorhalten sollen.*

2 [4]«Erhebt Anklage gegen eure Mutter Israel!» sagt der Herr. «Denn sie hat so gehandelt, als wäre sie nicht meine Frau und ich nicht ihr Mann. Sie soll aus ihrem Gesicht und von ihrer Brust die Zeichen entfernen, die daran erinnern, daß sie mir die Treue gebrochen hat. [5]Sonst werde ich ihr alle Kleider nehmen, daß sie so nackt ist wie am Tag ihrer Geburt. Ich lasse sie zur ausgedörrten Wüste werden, daß sie verdursten muß. [6/7]Auch mit ihren Kindern habe ich kein Erbarmen, weil sie von einer solchen Mutter stammen. Sie hat es mit anderen Männern getrieben und gesagt: ‹Meine Liebhaber geben mir Brot und Wasser, Wolle und Flachs, Öl und Wein. Deshalb halte ich mich an sie!› [8]Darum versperre ich ihr den Weg mit Dornengestrüpp und verbaue ihn mit einer Mauer. [9]Dann kann sie ihre Liebhaber nicht mehr finden, so sehr sie auch sucht, und sie wird sagen: ‹Ich will zu meinem ersten Mann zurückkehren. Bei ihm ging es mir besser!› [10]Sie wollte es nicht wahrhaben, daß ich es gewesen bin, der ihr Korn, Wein und Öl gab. Mit Silber und Gold habe ich sie überhäuft – und sie hat es zu ihrem Baal getragen! [11]Darum nehme ich ihr mein Korn und meinen Wein wieder weg, gerade dann, wenn sie die Ernte einbringen will. Ich nehme ihr meine Wolle und meinen Flachs, so daß sie nichts mehr anzuziehen hat. [12]Ich stelle sie nackt vor ihren Liebhabern an den Pranger, und keiner von ihnen kann sie aus meiner Gewalt befreien. [13]Ich mache all ihren Freudenfesten ein Ende, den Neumonds- und Sabbatfeiern und allen anderen Festen. [14]Ich vernichte ihre Weinstöcke und Feigenbäume, von denen sie sagte: ‹Das ist der Lohn, den mir meine Liebhaber gegeben haben.› Ihre Pflanzungen lasse ich verwildern, und die wilden Tiere werden sie abfressen. [15]So bestrafe ich sie dafür, daß sie mich vergessen und den Baalen Weihrauch geopfert hat, daß sie sich geschmückt hat und ihren Liebhabern nachgelaufen ist. Ich, der Herr, sage es.

[16]Darum will nun *ich* sie verführen; ich werde sie in die Wüste bringen und um sie werben. [17]Dort wird sie meine

Liebe erwidern wie damals, als sie jung war, als sie aus Ägypten kam. Dann werde ich sie zurückbringen und ihr ihre Weinberge wiedergeben, und das Achortal* soll zu einem Tor der Hoffnung werden.»

## Israels Umkehr bringt umfassenden Segen

*Zum Verständnis des folgenden Abschnitts muß man wissen, daß der Name des kanaanitischen Gottes Baal zugleich «Eheherr, Ehemann» bedeutet. Hosea trifft damit die Zweideutigkeit einer Frömmigkeit, die die Verehrung Jahwes mit Elementen des Baalskultes vermischt. Bei der Erwähnung Jesreels (Vers 23/24) ist nicht nur an den Zusammenhang von 1,4 zu denken, sondern auch an den Wortanklang Jesreel–Israel.*

18 «Wenn es soweit ist», sagt der Herr zu Israel, «wirst du
mich deinen Mann nennen und nicht mehr deinen Baal*.
19 Ich werde dich dazu bringen, daß du das Wort Baal nie
mehr in den Mund nimmst. 20 Dann schließe ich einen Bund
mit den Vögeln und den wilden Tieren und allen Schädlingen, daß sie dir nichts mehr antun dürfen. Ich zerbreche alle
Waffen und entferne sie aus deinem Land, so daß du in Frieden und Sicherheit leben kannst. 21 Ich schließe die Ehe mit
dir für alle Zeiten; du findest bei mir Hilfe und Schutz, ich
schenke dir Liebe und Erbarmen. 22 Ich bringe dir meine unwandelbare Treue mit, und du wirst erkennen, wer ich bin –
ich, der Herr. 23/24 Wenn das geschehen ist, werde ich Jesreel segnen: Ich lasse Regen auf die Erde fallen, und die
Erde wird Korn, Wein und Öl hervorbringen, wie
beten hast. 25 Ich schenke dir Kinder in deinem
erbarme mich über die, die ‹Kein Erbarmen› ge
Zu ‹Nicht mein Volk› sage ich: ‹Du bist wieder m
und er wird mir antworten: ‹Du bist mein Gott.›»

## Hosea veranschaulicht Gottes Gericht über Israel

*Wahrscheinlich ist die folgende zeichenhafte Handlung des Propheten nicht mit 1,2 in Verbindung zu bringen (als handelte es sich um dieselbe Frau oder eine erneute Heirat). Hosea kauft eine Sklavin, wie man sie als Nebenfrau zu halten pflegte – aber er begegnet ihr wider alle Erwartung.*

3 Noch einmal sagte der Herr zu mir: «Nimm eine Frau,
die andere Männer liebt und Ehebruch treibt! Begegne
ihr so, wie ich den Israeliten begegne, die sich anderen Göt-

tern zuwenden und es lieben, ihnen gepreßte Weinbeeren zu opfern!»

2 Ich kaufte mir eine solche Frau um fünfzehn Silberstücke
und drei Zentner Gerste 3 und sagte zu ihr: «Für eine lange
Zeit mußt du jetzt in meinem Haus bleiben und darfst dich
nicht mit anderen Männern einlassen, und auch ich werde
nicht mit dir verkehren.» 4 Genauso wird es den Israeliten er-
gehen: Sie werden für lange Zeit keinen König und keine
führenden Männer haben, keine Opferstätten und heiligen
Steine und keine Orakel.

5 Zuletzt aber, am Ende der Zeit, werden die Israeliten in
ihr Land zurückkehren und sich dem Herrn, ihrem Gott, zu-
wenden und ihrem König, einem Nachkommen Davids. Sie
werden dem Herrn voll Ehrfurcht dienen und alles Gute
allein von ihm erwarten.

### Bruderkrieg: Juda rächt sich an Israel

*Die folgenden Worte führen in die Zeit des syrisch-efraimitischen Krieges (vgl. die Einleitung zu Jesaja, Seite 455): Syrien und das Nordreich Israel (= Efraim) wollten 734/33 v. Chr. Juda mit Gewalt zur Teilnahme an einer antiassyrischen Koalition zwingen. Juda hat sich mit Erfolg gewehrt. Die Verse 8-9 künden davon; denn der Alarm breitet sich von Süden nach Norden aus: Juda ist in Efraim eingefallen! (Zu Bet-Awen vgl. die Sacherklärungen.)*

5 8 «Stoßt ins Alarmhorn in Gibea! Blast die Signaltrom-
pete in Rama! Erhebt in Bet-Awen den Kriegsruf: ‹In
den Kampf, Männer von Benjamin!› 9 Für Efraim kommt jetzt
die Strafe; es wird zur Wüste werden. Ich, der Herr, kün-
dige den Stämmen Israels an, was bestimmt eintreffen wird.»

### Auch Juda wird bestraft

*Juda geht zu weit, wenn es sich die eroberten Gebiete des Brudervolkes Israel einverleibt. Deshalb werden beide Staaten, Nord- wie Südreich, von Gottes Gericht getroffen.*

10 «Die Führer Judas sind in Efraim eingefallen, wie Verbre-
cher haben sie die Grenzsteine verrückt. Mein Zorn wird über
sie niedergehen wie ein Platzregen. 11 Aber Efraim ist nur dar-
um besiegt und gegen alles Recht beraubt worden, weil es bei
seinem Erbfeind Hilfe gesucht hat. 12 So kommt es, daß ich,
der Herr, für Efraim wie ein Eitergeschwür bin und für
Juda wie eine schwärende Wunde.

13 Als Juda und Efraim sahen, wie krank sie waren, wandten
sich beide an den König von Assur. Aber er kann euch nicht
helfen, er kann eure Wunden nicht heilen! 14 Denn ich, der
Herr, falle Efraim und Juda an wie ein Löwe. Ich zerfleische
sie und lasse sie liegen; wenn ich sie wegschleppe, kann nie-
mand sie vor mir retten. 15 Ich ziehe mich von ihnen zurück,
bis sie für ihre Schuld gebüßt haben und sich mir wieder zu-
wenden. Die Not wird sie lehren, nach mir zu fragen.»

### Ein Bußlied und Gottes Antwort darauf

6 Ihr sagt: «Wir wollen zum Herrn zurückkehren! Er hat
uns verletzt, er wird uns auch wieder heilen; er hat uns
Wunden geschlagen und wird sie auch verbinden. 2 Er wird
uns nicht sterben lassen. Nach zwei oder drei Tagen wird er uns
helfen und uns unter seinem Schutz leben lassen. 3 Wir wollen
uns Mühe geben, ihn und seinen Willen zu erkennen. So ge-
wiß auf die Nacht der Morgen folgt und der Frühlingsregen
zu seiner Zeit die Erde tränkt, wird er kommen und uns
helfen.»

4 Aber der Herr antwortet euch: «Was soll ich nur mit euch
tun, Efraim und Juda? Eure Liebe zu mir ist so flüchtig wie
ein Morgennebel, sie vergeht so rasch wie der Tau an der
Sonne. 5 Darum muß ich euch durch meine Propheten den
Untergang ankündigen. Was ich von euch verlange, ist klar
wie der helle Tag: 6 Ich will nicht, daß ihr mir Tiere schlach-
tet, sondern daß ihr mir eure Liebe zeigt. Ihr sollt mir nicht
Brandopfer* darbringen, sondern tun, was mir gefällt.»

### Gottes Liebe siegt über seinen Zorn

11 Der Herr sagt: «Als Israel, mein Sohn, noch jung war,
gewann ich ihn lieb und rief ihn aus Ägypten zu mir.
2 Aber je mehr ich die Israeliten rief, desto mehr wandten sie
sich von mir ab. Sie brachten den Baalen Opfer dar und ver-
brannten Weihrauch vor den Götzenbildern. 3 Dabei war doch
ich es, der Israel an den Händen gefaßt und ihn das Gehen ge-
lehrt hatte. Aber sie wollten nicht erkennen, daß ich sie pflegte
und beschützte. 4 Ich führte sie am Leitseil der Liebe wie ein
Bauer, der es gut meint mit seinem Rind, der ihm das Joch
anhebt, damit es leichter fressen kann, und sich sogar bückt,
um ihm sein Futter hinzuhalten.

5 Weil sie nicht zu mir umkehren wollten, müssen sie nun

wieder nach Ägypten zurück, und die Assyrer werden über sie herrschen. 6 Das Schwert wird in ihren Städten wüten und alle vernichten, die Pläne gegen mich schmieden. 7 Sie wollen und wollen nicht zu mir umkehren. Man ruft ihnen zu: ‹Rafft euch doch auf!›, aber keiner tut es.

8 Doch wie könnte ich dich aufgeben, Israel, wie dich im Stich lassen? Ich kann dich doch nicht vernichten wie die Städte Adama und Zebojim! Das Herz dreht sich in mir um, wenn ich es versuche; ich bin von brennendem Mitleid mit dir erfüllt. 9 Ich will meinem Zorn nicht freien Lauf lassen und Efraim nicht preisgeben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch; ich, der heilige Gott, komme, um dir zu helfen und nicht, um dich zu erschrecken. 10 Die Verbannten werden hinter mir her ziehen. Wenn ich brülle wie ein Löwe, kommen sie zitternd über das Meer im Westen. 11 Schnell wie Vögel und begierig, mir zu gehorchen, werden sie aus Ägypten kommen, und wie Tauben aus Assyrien. Ich bringe sie wieder in ihre Heimat. Ich, der Herr, sage es.»

# DER PROPHET JOEL

## Katastrophe und Rettung

*Das Buch Joel führt in die Zeit nach dem Exil in Babylon (etwa 4. Jahrhundert v. Chr.). Kapitel 1 handelt von einer Heuschreckenplage und Dürre, die als Vorzeichen für den «Tag Jahwes», für die endzeitliche Verwüstung Jerusalems, gesehen werden. In 2,1-17 geht es um diese Katastrophe selbst, vor der kein Entrinnen möglich scheint. Das Heuschreckenheer wird hier zum Bild eines unheimlichen Feindes «aus dem Norden» (2,20), der Jahwes Gericht vollstreckt. Der entscheidende Umbruch des Buches liegt zwischen 2,17 und 2,18. Von nun an verkündet der Prophet Heil: die Rettung Jerusalems am Gerichtstag Jahwes. Die Abwendung der Heuschreckenplage wird ihm zur Gewähr, daß Gott auch das umfassendere Gericht von Jerusalem abwenden wird (3,3-5).*

*Es gehört zur Eigenart dieses Propheten, daß die Aussagen über die gegenwärtige und die künftige Not, über Heuschreckenplage und Feindesheer, zeichenhaftes und endgültiges Gericht nicht immer eindeutig zu scheiden sind: Im Gegenwärtigen erkennt der prophetische*

*Blick das Künftige. Das neue Heil, das Joel ankündigt, gipfelt in der Ausgießung des Geistes Gottes (3,1-2). Das Neue Testament sieht diese Zusage im Pfingstwunder (Apostelgeschichte 2) erfüllt.*

1 In diesem Buch ist aufgeschrieben, was der Herr durch Joel, den Sohn Petuels, verkünden ließ.

## Heuschrecken und Dürre suchen das Land heim

2 Hört her, ihr Ältesten*, hört her, ihr Leute von Juda! Ist so etwas Unerhörtes schon einmal vorgekommen zu euren Lebzeiten oder zur Zeit eurer Vorfahren? 3 Erzählt es euren Kindern, damit sie es ihren eigenen Kindern weitersagen und diese wieder der folgenden Generation!

4 Heuschrecken sind über die Felder hergefallen, ein Schwarm um den andern; alles haben sie kahlgefressen. Was die einen übrigließen, haben die nächsten verzehrt. 5 Wacht auf und heult, ihr Zecher; denn auch die Reben haben sie abgefressen, und es wird keinen neuen Wein geben! 6 Ein Heer, das unbesiegbar ist und das man nicht zählen kann, hat unser Land überfallen. Sie haben Zähne wie Löwen. 7 Unsere Weinstöcke haben sie kahlgefressen und die Feigenbäume entlaubt, sogar die Rinde haben sie abgenagt und nur das nackte Holz übriggelassen.

8 Weint und klagt wie eine Braut, die ihren Bräutigam verloren hat! 9/10 Die Felder sind verwüstet und ausgedörrt. Die Ernte ist vernichtet, niemand bringt mehr Korn, Öl und Wein als Speise- und Trankopfer* in den Tempel des Herrn. Die Priester, die den Opferdienst versehen, trauern.

11 Klagt über euer Unglück, ihr Bauern und Weingärtner! Es gibt weder Weizen noch Gerste zu ernten, 12 die Weinstöcke sind verdorrt, die Feigen- und Dattelbäume, Granat- und Apfelbäume entlaubt. Die ganze Freude der Menschen welkt dahin.

13 Ihr Priester am Altar des Herrn, zieht Trauerkleider an und klagt! Behaltet auch bei Nacht das Trauergewand an! Es gibt kein Korn, kein Öl, keinen Wein für die Opfer im Tempel des Herrn. 14 Ruft einen Fasttag* aus! Ordnet einen Bußgottesdienst an! Die Ältesten und das ganze Volk sollen sich beim Tempel des Herrn, eures Gottes, versammeln und um Hilfe rufen!

### Klage des Propheten

15 Wehe, was steht uns bevor! Der Tag, an dem der Herr Gericht hält, ist nahe. Der allmächtige Gott kommt zum Strafgericht! 16 Hilflos mußten wir zusehen, wie unsere Nahrung vernichtet wurde. Darum sind Freude und Jubel im Haus unseres Gottes verstummt. 17 Die Saatkörner liegen vertrocknet unter den Erdschollen. Die Vorräte sind aufgebraucht, die Speicher verfallen; denn es gibt kein Korn mehr. 18 Brüllend irren die Rinder umher, weil sie kein Futter finden, und sogar die Schafherden leiden Not.

19 Zu dir, Herr, rufe ich um Hilfe! Die Gluthitze hat das Gras verzehrt und die Bäume versengt. 20 Auch die Tiere der Steppe schreien zu dir; denn das Gras ist verdorrt, und die Wasserläufe sind versiegt.

### Es kommt noch viel schlimmer!

2 Blast das Horn auf dem Zion, gebt Alarm auf dem heiligen Berg des Herrn! Zittert, ihr Bewohner des Landes! Der Tag, an dem der Herr Gericht hält, ist nahe! 2 Dunkel ist dieser Tag und verhangen, voll schwarzer Wolken. Wie das Morgenlicht sich plötzlich über die Berge ausbreitet, so bricht ein unbesiegbares Heer herein, das nicht zu zählen ist. Noch nie hat man dergleichen erlebt, und nie wieder wird man es erleben.

3 Vor ihnen her wütet Feuer, und hinter ihnen lodern die Flammen. Bevor sie kamen, war das Land ein blühender Garten, und nachdem sie vorübergezogen sind, liegt es trostlos wie die Wüste. Nichts kann ihnen entrinnen. 4 Sie sehen aus wie Pferde, sie rennen daher wie Rosse in der Schlacht. 5 Wenn sie über die Berggipfel springen, klingt es wie das Rasseln von Streitwagen, wie das Prasseln der Flammen, die ein Stoppelfeld verzehren. Sie sind wie ein kampfgeübtes Heer. 6 Bei ihrem Anblick winden sich die Völker vor Angst, alle Gesichter werden bleich. 7 Wie Sturmtruppen greifen sie an und erklettern die Mauern. Unbeirrbar gehen sie ihren Weg; keiner weicht einen Schritt davon ab 8 oder kommt dem Nebenmann in die Quere. Keine Waffe kann ihren Vormarsch aufhalten. 9 Sie überfallen die Stadt, erstürmen die Mauern, klettern wie Diebe durch die Fenster in alle Häuser.

10 Die Erde bebt und der Himmel zittert vor ihnen, Sonne

und Mond verfinstern sich, und die Sterne verlöschen. [11] Der Herr selbst führt sie an, er gibt ihnen mit Donnerstimme Befehle. Das ganze riesengroße Heer vollstreckt seinen Willen. Schrecklich ist der Tag, an dem der Herr Gericht hält. Wer wird ihn überleben?

### Die Heuschrecken: Hoffnung auf Gottes Güte

[12] «Aber selbst jetzt noch könnt ihr zu mir umkehren», sagt der Herr. «Wendet euch mir von ganzem Herzen zu, fastet, weint und klagt! [13] Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider!»

Ja, kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Ihr wißt doch: «Er ist voll Liebe und Erbarmen. Er hat Geduld, seine Güte kennt keine Grenzen. Er nimmt das Unheil wieder zurück.» [14] Vielleicht tut es ihm leid, und er läßt auf euren Feldern wieder eine Ernte heranwachsen. Dann könnt ihr ihm, eurem Gott, wieder Korn und Wein als Opfer darbringen.

### Der Feind: Appell an Gottes Erbarmen

[15] Blast das Horn auf dem Zion! Ruft einen Fasttag* aus, ordnet einen Bußgottesdienst an! [16] Versammelt das Volk und sorgt dafür, daß es rein* vor den Herrn tritt! Vom Säugling bis zum Greis sollen alle zusammenkommen. Auch die Neuverheirateten sollen aus der Hochzeitskammer kommen! [17] Die Priester, die Diener des Herrn, sollen zwischen Tempel und Altar weinen und beten: «Herr, hab Erbarmen mit deinem Volk! Wir sind doch dein Eigentum! Tu uns nicht die Schande an, daß fremde Völker über uns herrschen. Laß nicht zu, daß die Fremden spotten und sagen: ‹Wo ist nun ihr Gott?›»

### Gott antwortet: «Ich überlasse euch nicht der Schande»

[18] Da erwachte im Herrn die brennende Liebe für sein Land und das Erbarmen mit seinem Volk. [19] Er antwortete ihnen:

«Verlaßt euch darauf: Ich gebe euch so viel Korn, Wein und Öl, daß ihr euch daran satt essen könnt. Ihr werdet den Völkern nicht mehr zum Spott dienen. [20] Denn ich rette euch vor dem Feind aus dem Norden. Ich treibe seine Vorhut ins Tote Meer, seine Nachhut ins Mittelmeer, und den Rest jage ich in die Wüste. Seine Leichen werden die Luft mit Gestank erfüllen. So bestrafe ich ihn für seine Prahlerei.»

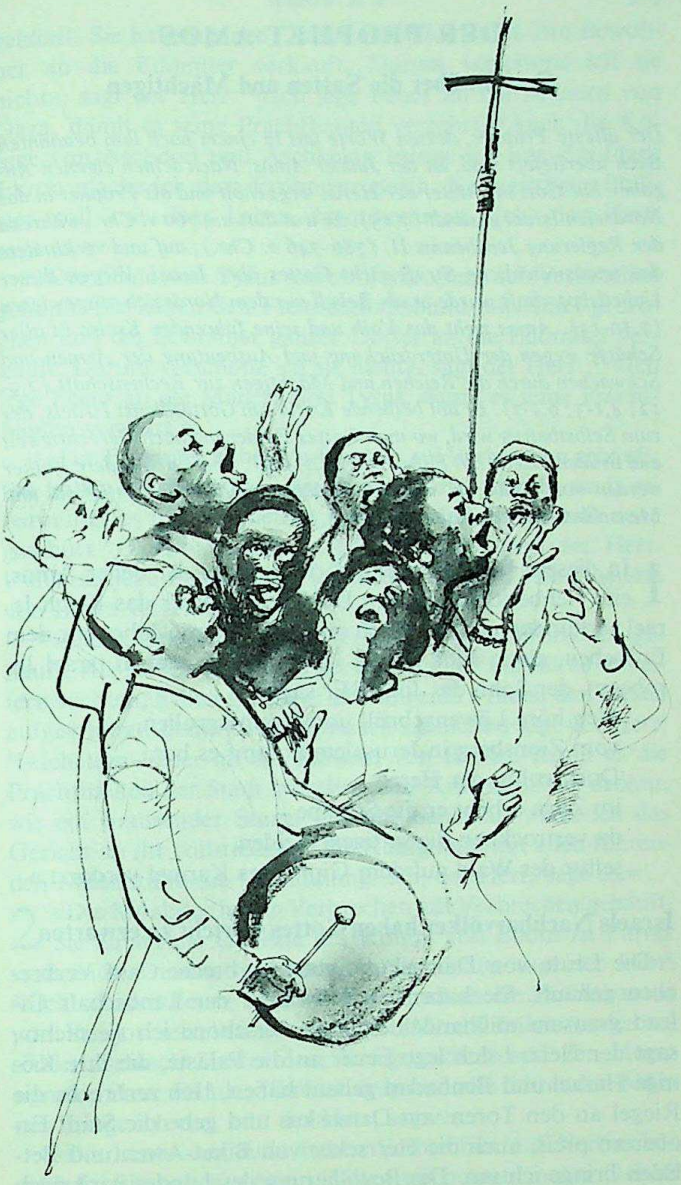
21 Ihr Felder, habt keine Angst mehr, freut euch und jubelt! Der Herr hat Großes getan. 22 Ihr Tiere der Steppe, habt keine Angst mehr! Die Weiden sind wieder grün. Auch die Bäume tragen wieder Frucht, Feigenbaum und Weinstock bringen reichen Ertrag. 23 Ihr Bewohner des Berges Zion, freut euch und jubelt über den Herrn, euren Gott! Er gibt euch reichlich zu essen und schickt euch wieder Regen, im Herbst und im Frühjahr, wie zuvor. 24 Auf den Dreschplätzen häuft sich das Getreide, und in der Kelter laufen die Wannen über von Most und Öl.

25 «Ich, der Herr, habe mein großes Heer gegen euch geschickt. Aber jetzt ersetze ich euch die Ernten, die die Heuschreckenschwärme vernichtet haben. 26 Ihr werdet euch richtig sattessen können. Dann werdet ihr mich, euren Gott, preisen, weil ich solche Wunder für euch getan habe. Nie mehr werden die anderen Völker über mein Volk spotten. 27 Daran werdet ihr erkennen, daß ich, der Herr, in eurer Mitte bin, daß ich euer Gott bin und sonst keiner. Nie mehr überlasse ich mein Volk der Schande.»

### Gottes Geist für das ganze Volk

3 Weiter sagt der Herr: «Wenn das geschehen ist, werde ich alle ohne Unterschied mit meinem Geist* erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden prophetische Botschaften empfangen, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Leute Visionen. 2 Sogar den Knechten und Mägden werde ich zu jener Zeit meinen Geist geben.

3/4 Dann ist der große und schreckliche Tag nahe, an dem ich Gericht halten werde. Man wird seine Vorzeichen sehen am Himmel und auf der Erde: Menschen liegen erschlagen in ihrem Blut, Flammen und Rauchwolken steigen auf; die Sonne verfinstert sich, und der Mond wird blutrot. 5 Aber jeder, der sich zu mir bekennt, wird gerettet. Denn ich habe gesagt: ‹Auf dem Berg Zion in Jerusalem gibt es Rettung.› Und auch alle, die ich, der Herr, herbeirufe, werden dem Untergang entrinnen.



Gottes Geist läßt sich nicht vorschreiben,
wen er bewegen darf.

*Joel 3,1-2*

# DER PROPHET AMOS

## Gericht über die Satten und Mächtigen

*Der älteste Prophet, dessen Worte uns in einem nach ihm benannten Buch überliefert sind, ist der Judäer Amos. Nach seinen eigenen Angaben hat Gott ihn hinter der Herde weggeholt und als Prophet in das Nordreich Israel gesandt (7,15). Er trat dort um 760 v. Chr., während der Regierung Jerobeams II. (786–746 v. Chr.), auf und verkündete das unausweichliche Strafgericht Gottes über Israel. Wegen dieser Unheilsbotschaft wurde er als Rebell aus dem Nordreich ausgewiesen (7,10-13). Amos zieht das Volk und seine führenden Kreise in aller Schärfe wegen der Unterdrückung und Ausbeutung der Armen und Schwachen durch die Reichen und Mächtigen zur Rechenschaft (2,9-12; 4,1-3; 6,1-7). Er übt beißende Kritik am Gottesdienst Israels, der zum Selbstbetrug wird, wo man Gottes Forderung nach Gerechtigkeit und Brüderlichkeit mit Füßen tritt (5,21-24). Aber auch andere Völker werden von Amos an Jahwes Forderung nach Gerechtigkeit und Menschlichkeit gemessen (1,3 bis 2,3).*

1 In diesem Buch ist aufgeschrieben, was der Seher Amos,
ein Viehbesitzer aus dem Dorf Tekoa, über das Reich Israel verkündet hat. Er sprach seine Worte zwei Jahre vor dem Erdbeben, als in Juda König Usija regierte und in Israel Jerobeam, der Sohn des Joas. 2 Er sagte:

«Ich höre Löwengebrüll und Donnergrollen,
vom Zionsberg in Jerusalem kommt es her.
Dort wohnt der Herr,
im Zorn erhebt er die Stimme –
da vertrocknen die saftigen Weiden,
selbst der Wald auf dem Gipfel des Karmel verdorrt.»

### Israels Nachbarvölker haben Gottes Gericht zu erwarten

3 «Die Leute von Damaskus haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben die Bewohner der Landschaft Gilead grausam mißhandelt. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 4 «Ich lege Feuer an die Paläste, die ihre Könige Hasael und Benhadad gebaut haben. 5 Ich zerbreche die Riegel an den Toren von Damaskus und gebe die Stadt Eroberern preis, auch die Herrscher von Bikat-Awen und Bet-Eden bringe ich um. Die Bevölkerung des Landes wird nach Kir verschleppt werden. Ich, der Herr, sage es.»

6 «Die Leute von Gaza haben Verbrechen auf Verbrechen

gehäuft. Sie haben ganze Dörfer entvölkert und ihre Bewohner an die Edomiter verkauft. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 7«Ich lege Feuer an die Mauern von Gaza, damit es seine Prachtbauten verzehrt. 8Auch die Könige von Aschdod und Aschkelon bringe ich um, die Stadt Ekron mache ich dem Erdboden gleich. Kein einziger Philister soll mit dem Leben davonkommen. Ich, der Herr, sage es.»

9«Die Leute von Tyrus haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben den Freundschaftsbund mit Israel gebrochen und die Bewohner ganzer Dörfer an die Edomiter verkauft. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 10«Ich lege Feuer an die Mauern von Tyrus, damit es seine Prachtbauten verzehrt.»

11«Die Edomiter haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben die Israeliten, die doch ihr Brudervolk sind, erbarmungslos niedergemetzelt und den Haß immer aufs neue geschürt. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 12«Ich schicke Feuer in ihr Land, damit es die Prachtbauten von Bozra verzehrt.»

13«Die Ammoniter haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Als sie ihr Gebiet in der Landschaft Gilead zu erweitern suchten, haben sie sogar schwangeren Frauen den Bauch aufgeschlitzt. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 14«Ich lege Feuer an die Mauern von Rabba, damit es die Prachtbauten der Stadt verzehrt. Das Kriegsgeschrei dröhnt, wie ein brausender Sturm tobt die Schlacht, wenn ich das Gericht an ihr vollstrecke. 15Ihr König muß mit allen führenden Männern in die Verbannung. Ich, der Herr, sage es.»

2 «Die Moabiter haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben die Gebeine des Königs von Edom zu Pulver verbrannt. Darum verschone ich sie nicht», sagt der Herr. 2«Ich schicke Feuer in ihr Land, damit es die Prachtbauten von Kerijot verzehrt. Die Männer Moabs fallen in der tosenden Schlacht, unter dem Kriegsgeschrei und den Hornsignalen ihrer Feinde. 3Ihren König und alle führenden Männer bringe ich um. Ich, der Herr, sage es.»

4«Die Leute von Juda haben Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Sie haben meinen Willen mißachtet, meine Gebote übertreten und sich von falschen Göttern verführen lassen wie ihre Vorfahren. Darum verschone ich sie nicht», sagt der

Herr. 5«Ich schicke Feuer in das Land, damit es die Prachtbauten Jerusalems verzehrt.»

### Hat Israel Grund zur Schadenfreude?

6«Auch ihr Leute von Israel habt Verbrechen auf Verbrechen gehäuft! Darum verschone ich euch nicht», sagt der Herr. «Ihr verkauft ehrliche Leute als Sklaven, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen können, ja, ihr verkauft einen Armen schon, wenn er euch ein Paar Sandalen schuldet. 7Ihr behandelt die Hilfesuchenden, die vor euch im Staub liegen, mit Fußtritten und drängt die Schwachen mit euren Ellbogen rücksichtslos beiseite. Vater und Sohn mißbrauchen dieselbe Sklavin. Mit all dem befleckt ihr meinen heiligen Namen. 8Neben jedem Altar streckt ihr euch auf Kleidern aus, die ihr armen Leuten als Pfand abgenommen habt, und in euren Heiligtümern trinkt ihr Wein, den ihr als Ersatz für nicht bezahlte Schulden eingetrieben habt.

9Dabei habe ich doch euretwegen die Amoriter vernichtet. Sie waren so groß wie Zedern und so stark wie Eichen, aber ich habe sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet. 10Ich habe euch aus Ägypten befreit und euch vierzig Jahre lang durch die Wüste geführt, bis ihr das Land der Amoriter in Besitz nehmen konntet. 11Als meine Zeugen habe ich aus eurer Mitte Propheten berufen und Männer, die sich mir geweiht haben. So ist es doch, ihr Israeliten!» sagt der Herr. 12«Aber meinen Geweihten* habt ihr Wein zu trinken gegeben, und den Propheten habt ihr verboten, in meinem Namen zu sprechen.

13Deshalb lasse ich die Erde unter euren Füßen erbeben, wie ein Wagen schwankt, der mit Garben überladen ist. 14/15Auch der Schnellste kann sich dann nicht mehr retten, dem Stärksten nützt seine Kraft und dem Mutigsten sein Mut nichts. Die Bogenschützen finden keinen Platz, wo sie sich aufstellen können, selbst der Wagenkämpfer kann sich nicht in Sicherheit bringen. 16Sogar der Tapferste der Tapferen wird an jenem Tag alles wegwerfen und um sein Leben laufen. Ich, der Herr, sage es und tue es auch.»

### Das bevorzugte Volk

3 Hört her, ihr Israeliten! Ihr seid das Volk, das der Herr aus Ägypten herausgeführt hat. Er läßt euch sagen: 2«Von allen Völkern der Erde habe ich euch allein ausge-

wählt. Deshalb wiegt eure Schuld so schwer, und ich muß euch dafür zur Rechenschaft ziehen.»

### Ein Prophet hat keine Wahl

3 Gehen zwei Männer miteinander denselben Weg, die sich
nicht vorher getroffen haben? 4 Brüllt ein Löwe im Wald,
wenn er kein Beutetier vor sich sieht? Läßt er sein Knurren
hören, wenn er kein Opfer in den Krallen hat? 5 Stürzt sich
ein Vogel ins Netz, wenn kein Köder darin ist? 6 Bläst
man das Alarmhorn, und keiner fährt zusammen? Trifft ein
Unglück die Stadt, und der Herr hat es nicht geschickt?
7/8 Der Löwe brüllt – wer fürchtet sich nicht? Gott, der Herr,
redet – wer muß da nicht sein Wort weitersagen?

Gott, der Herr, tut nämlich nichts, ohne daß er es zuvor seine Boten, die Propheten, wissen läßt.

### Der Untergang Samarias

9 Laßt in den Häusern der Reichen in Aschdod und in Ägyp-
ten ausrufen: «Versammelt euch auf den Bergen rings um
die Stadt Samaria und entsetzt euch darüber, wie dort Faust-
recht und Gewalt an der Tagesordnung sind! 10 Sie treten das
Recht mit Füßen und häufen in ihren Häusern Schätze auf,
die sie mit Raub und Mord an sich gebracht haben.» Der
Herr hat es gesehen; darum sagt er zu den Bewohnern Sa-
marias: «Feinde werden euer Land umzingeln, eure Befesti-
gungen niederreißen und alle eure Häuser ausplündern.»

12 Der Herr sagt: «Die Bewohner Samarias lieben das Wohl-
leben und räkeln sich auf ihren Lotterbetten. Aber es wird
ihnen ergehen wie dem Schaf, das einem Löwen zur Beute
gefallen ist: der Hirt kann dem Raubtier allenfalls zwei
Schenkelknochen oder einen Ohrzipfel entreißen. So wird
auch von euch nur ein ganz kleiner Rest dem Untergang
entrissen werden.»

4 Hört zu, ihr Frauen von Samaria, ihr gemästeten Kühe:
Ihr unterdrückt die Schwachen und schindet die armen
Leute. Ihr sagt zu euren Männern: «Los, schafft uns zu trin-
ken herbei!»

2 Der Herr hat bei seinem heiligen Namen geschworen:
«Die Zeit kommt, daß man euch mit Stachelpeitschen fort-
treiben wird, und wenn das nicht reicht, wird man mit Har-
punen nachhelfen. 3 Man wird euch eine nach der anderen

durch die nächste Bresche in der Mauer treiben und hinausjagen. Ich, der Herr, sage es.»

**Israel ist unbelehrbar**

4«Kommt zum Heiligtum von Bet-El und lehnt euch gegen mich auf! Kommt zum Heiligtum von Gilgal und begeht Verbrechen! Schlachtet am Morgen nach eurer Ankunft die Tiere für das Opfermahl* und feiert am Tag darauf die Ablieferung eures Zehnten*! 5Bringt von eurem Brot Dankopfer* dar und ladet laut zu euren freiwilligen Opfern ein! Denn so habt ihr es doch gern, ihr Israeliten», sagt der Herr.

6«Ich schickte euch eine Hungersnot, daß es in euren Städten und Dörfern nichts mehr zu beißen gab. Trotzdem seid ihr nicht zu mir umgekehrt», sagt der Herr.

7«Ich hielt den Regen zurück, als die Felder ihn am nötigsten gebraucht hätten. Über einer Stadt ließ ich es regnen, über einer anderen fiel lange Zeit kein einziger Tropfen. Ein Feld hatte Wasser die Fülle, ein anderes verdorrte. 8Von allen Seiten schleppte man sich halbverdurstet zu einer Stadt, die noch Wasser hatte; aber es reichte nicht für so viele. Trotzdem seid ihr nicht zu mir umgekehrt», sagt der Herr.

9«Ich schickte euch Kornbrand und Getreiderost, eure Gärten und Weinberge verwüstete ich, eure Feigenbäume und Ölbäume fraßen die Heuschrecken kahl. Trotzdem seid ihr nicht zu mir umgekehrt», sagt der Herr.

10«Ich schickte euch die Pest wie einst den Ägyptern. Ich ließ eure jungen Männer im Kampf umkommen und gab eure Pferde den Feinden zur Beute. Den Leichengeruch ließ ich euch in die Nase steigen. Trotzdem seid ihr nicht zu mir umgekehrt», sagt der Herr.

11«Ich ließ ganze Städte untergehen wie einst Sodom und Gomorra, nur ein paar von ihren Bewohnern überlebten die Katastrophe, so wie man ein angekohltes Holzscheit aus dem Feuer reißt. Trotzdem seid ihr nicht zu mir umgekehrt», sagt der Herr.

12«Deshalb werde ich jetzt selber kommen und euch zur Rechenschaft ziehen. Macht euch bereit, mir gegenüberzutreten, ihr Israeliten!»

13Bedenkt, mit wem ihr es zu tun habt! Er hat die Berge geformt und die Winde ins Leben gerufen. Er verkündet den

Menschen, was er vorhat. Er läßt aus der Nacht den Tag werden; er schreitet über die höchsten Gipfel der Erde. Er ist der Herr der ganzen Welt!

### Falscher und rechter Gottesdienst

5 [4]Der Herr läßt dem Volk Israel sagen: «Kommt zu mir, dann bleibt ihr am Leben! [5]Geht nicht zum Heiligtum von Bet-El; denn Bet-El muß an den Bettelstab! Geht auch nicht zum Heiligtum von Gilgal; denn Gilgal muß an den Galgen! Und geht auf keinen Fall zum Heiligtum von Beerscheba!»

[6]Kommt zum Herrn, dann werdet ihr leben! Sonst wird er wie Feuer über die Nachkommen Josefs herfallen. Dieser Brand wird Bet-El fressen, und niemand kann ihn löschen.

[14/15]Kommt zum Herrn und tut, was ihm gefällt! Nur dann werdet ihr am Leben bleiben. Nur dann wird der Gott Israels bei euch sein, wie ihr behauptet. Haßt das Böse und folgt dem Guten! Sorgt vor Gericht dafür, daß Recht Recht bleibt! Vielleicht wird dann der Gott Israels denen gnädig sein, die von den Nachkommen Josefs übrigbleiben.

[21]Der Herr sagt: «Ich hasse eure Feste und kann eure Feiern nicht ausstehen. [22]An euren Opfern und all euren Gaben habe ich keine Freude, und die Masttiere, die ihr mir darbringt, mag ich nicht sehen. [23]Hört auf mit dem Geplärr eurer Lieder! Euer Harfengeklimper ist meinen Ohren lästig. [24]Etwas ganz anderes erwarte ich von euch: Sorgt dafür, daß meine Rechtsordnung immer und überall befolgt wird. Das wird dem Land Segen bringen wie ein Strom, dessen Wasser nie versiegt.»

### Die Schuld der führenden Kreise

6 [1/2]Ihr Müßiggänger auf dem Berg Zion! Ihr Selbstsicheren auf dem Berg von Samaria! Ihr Vornehmen Israels, des ersten aller Völker, bei denen die Leute Rat und Hilfe suchen! Bildet euch nicht ein, daß ihr euch retten könnt! Geht doch in die Stadt Kalne und seht euch dort um! Geht in die große Stadt Hamat und in die Philisterstadt Gat! Seid ihr etwa mächtiger als sie, und ist euer Gebiet größer als das ihre? [3]Ihr meint, das Unheil sei noch fern. Aber ihr tut alles, um ein Ende mit Schrecken herbeizuführen. [4]Ihr räkelt euch auf euren elfenbeingeschmückten Polstern und eßt das zarte Fleisch von Lämmern und Mastkälbern. [5]Ihr grölt

zur Harfe und bildet euch ein, ihr könntet noch besser singen als David. 6 Ihr trinkt kübelweise Wein und verschwendet das kostbarste Öl, aber daß euer Land in den Untergang treibt, läßt euch kalt. 7 Deshalb sagt Herr der ganzen Welt: «Ihr müßt als erste in die Verbannung gehen, und eure Gelage nehmen ein jähes Ende.»

### Die Strafe ist unabwendbar

7 Hört, was Gott, der Herr, mich schauen ließ: Ich sah, wie er einen Heuschreckenschwarm schuf. Es war nicht lange, nachdem man das Gras für den König gemäht hatte; die Sommersaat ging gerade auf. 2 Die Heuschrecken machten sich daran, alles Grün aufzufressen. Da sagte ich: «Herr, vergib doch deinem Volk! Wie kann es sonst überleben? Es ist ja so klein!» 3 Der Herr hatte Mitleid und sagte: «Es soll nicht geschehen.»

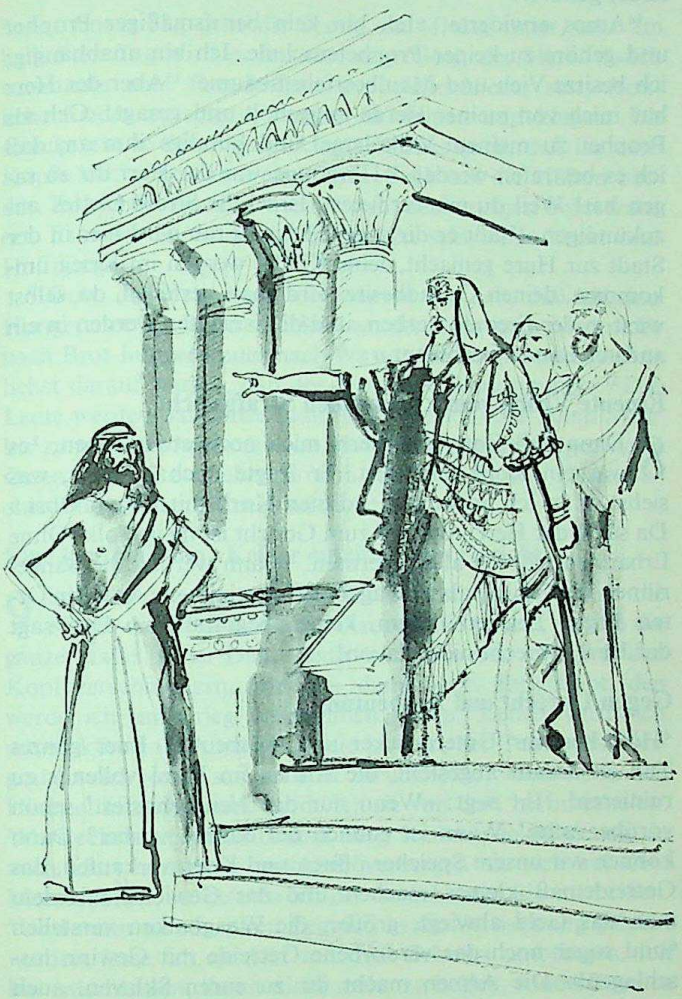
4 Dann ließ mich Gott, der Herr, etwas anderes sehen: Er rief eine Gluthitze herbei, die zehrte das Grundwasser auf. Als sie anfing, auch das Ackerland zu verzehren, 5 sagte ich: «Herr, halte doch ein! Wie kann dein Volk sonst überleben? Es ist ja so klein!» 6 Der Herr hatte Mitleid und sagte: «Es soll nicht geschehen.»

7 Dann ließ mich Gott, der Herr, wieder etwas anderes sehen: Er stand auf einer Mauer mit einem Senkblei in der Hand 8 und fragte mich: «Amos, was siehst du?» «Ein Senkblei», antwortete ich. Da sagte er: «Mein Volk Israel gleicht einer Mauer, die nicht mehr im Lot ist. Ich bin entschlossen, nichts Krummes mehr durchgehen zu lassen. 9 Die Orte, an denen die Nachkommen Isaaks opfern, und die Heiligtümer Israels sollen verwüstet werden, und gegen das Königshaus Jerobeams werde ich mit dem Schwert vorgehen.»

### Amos wird aus dem Reich Israel ausgewiesen

10 Als Amazja, der Priester in Bet-El, das hörte, ließ er Jerobeam, dem König von Israel, melden: «Amos zettelt mitten in Israel eine Verschwörung gegen dich an! Was er redet, kann man nicht mehr mit anhören. 11 Neulich hat er gesagt: ‹Jerobeam wird durchs Schwert umkommen, und das Volk Israel wird in ein anderes Land verschleppt.›»

12 Dann sagte Amazja zu Amos: «Du Seher, mach dich schleunigst davon und geh nach Juda! Dort wird man



Wenn es die Wahrheit ist, die uns beunruhigt,
läßt sie sich nicht zum Schweigen bringen. *Amos 7,10-13*

deine Prophezeiungen gerne hören und dir dafür zu essen geben. 13 Hier in Bet-El darfst du dich nicht mehr sehen lassen; denn dies ist ein Reichsheiligtum, das dem König von Israel gehört.»

14 Amos erwiderte: «Ich bin kein berufsmäßiger Prophet und gehöre zu keiner Prophetenschule. Ich bin unabhängig; ich besitze Vieh und Maulbeerfeigenbäume. 15 Aber der Herr hat mich von meiner Herde weggeholt und gesagt: ‹Geh als Prophet zu meinem Volk Israel und kündige ihm an, daß ich es bestrafen werde!› 16 Höre nun, was der Herr dir zu sagen hat! Weil du mir verbietest, Israel die Strafe Gottes anzukündigen, 17 läßt er dir sagen: Deine Frau wird hier in der Stadt zur Hure gemacht, deine Kinder werden im Krieg umkommen, deinen Grundbesitz wird man verteilen, du selbst wirst in der Fremde sterben, und die Israeliten werden in ein anderes Land verschleppt.»

### Erneute Vision vom kommenden Strafgericht

8 Dann ließ Gott, der Herr, mich noch etwas sehen; 2 es war ein Korb mit Obst. Er fragte mich: «Amos, was siehst du?» Ich antwortete: «Einen Korb mit reifem Obst.» Da sagte der Herr: «Ja, reif zum Gericht ist mein Volk! Ohne Erbarmen will ich alles abernten. 3 Dann werden die Sängerinnen im Königspalast Klagelieder anstimmen. An allen Orten liegen Leichen herum, keiner begräbt sie.» Das sagt der Herr. Sprecht nicht davon!

### Gegen Unrecht und Ausbeutung

4 Hört her, ihr Unterdrücker und Ausbeuter! Euer ganzes Tun ist darauf abgestellt, die Armen im Land vollends zu ruinieren! 5 Ihr sagt: «Wenn nur das Neumondsfest* schon vorüber wäre! Wann ist endlich der Sabbat vorbei? Dann können wir unsere Speicher öffnen und Korn verkaufen, das Getreidemaß kleiner machen und das Gewicht, mit dem man das Geld abwiegt, größer, die Waagbalken verstellen 6 und sogar noch das verdorbene Getreide mit Gewinn losschlagen!» Die Armen macht ihr zu euren Sklaven, auch wenn sie euch nur ein Paar Sandalen schulden. 7 Und ihr seid auch noch stolz darauf. Aber der Herr hat auch seinen Stolz! Er hat geschworen: «Nie werde ich ihnen diese Untaten verzeihen!» 8 Wen wundert es da, daß die Erde bebt und alle

ihre Bewohner erschrecken? Sie hebt und senkt sich wie der Nil in Ägypten.

### Der Tag des Gerichts: Gott schweigt

9 «An jenem Tag geht die Sonne am Mittag unter, und am hellichten Tag wird es finster», sagt Gott, der Herr. 10 «Ich verwandle eure Freudenfeste in Leichenfeiern; statt fröhliche Lieder zu singen, werdet ihr weinen und klagen. Ich schicke ein so furchtbares Unglück über euch, daß ihr eure Köpfe kahl schert und euch einen Sack um die Hüften bindet. Ihr werdet trauern, wie man um den einzigen Sohn trauert. Es wird ein Ende mit Schrecken sein, ohne Trost und Hoffnung.»

11 Gott, der Herr, sagt: «Es kommt die Zeit, daß ich eine Hungersnot ins Land schicken werde. Aber man wird nicht nach Brot hungern oder nach Wasser lechzen, sondern sehnlichst darauf warten, daß der Herr eine Weisung gibt. 12 Die Leute werden das ganze Land durchziehen vom Toten Meer bis zum Mittelmeer und von Norden in weitem Bogen nach Osten. Sie werden überall nach einem Wort des Herrn suchen und werden keines finden.»

### Eine letzte Vision: Keiner entrinnt dem Gericht

9 Ich sah den Herrn am Altar stehen. Er schlug an die Köpfe der Säulen, die die Tempelhalle trugen, so daß die ganze Halle bebte. Dazu sagte er: «So werde ich allen den Kopf zerschmettern, und wer dann noch übrigbleibt, den werde ich im Krieg umkommen lassen. Keiner wird sich retten können. 2 Auch wenn sie sich in der Totenwelt* vergraben – ich werde sie von dort zurückholen; wenn sie in den Himmel hinaufsteigen, werde ich sie von dort herunterholen. 3 Verstecken sie sich auf dem Berg Karmel, so werde ich sie auch dort ausfindig machen; verbergen sie sich auf dem Meeresboden, so befehle ich der Seeschlange, sie zu beißen. 4 Und wenn sie von ihren Feinden in die Verbannung geführt werden, lasse ich sie dort mit dem Schwert umbringen. Ich bin entschlossen, ihnen nicht mehr zu helfen, sondern sie zu verderben.»

# DAS BUCH JONA

## Ein Lehrstück von Gottes Erbarmen

*Die kleine Schrift ist eine Prophetenerzählung mit lehrhafter Absicht. Ihr Thema ist das Mitleid und Erbarmen Gottes mit den Heiden (4,10-11). Jona dagegen, der berufene Vertreter des erwählten Volkes, bringt bis zum Schluß kein Verständnis dafür auf, daß Gott seine Güte nicht auf Israel beschränkt. Die Art und Weise, wie dem störrischen Gottesboten eine Lektion nach der anderen erteilt wird, verrät den überlegenen Humor des Verfassers. Die Erzählung ist wohl um 400 v. Chr. geschrieben worden, als die jüdische Gemeinde aufgrund der Tätigkeit Esras und Nehemias (s. Seite 337) sich immer mehr von den anderen Völkern abzuschließen begann. Sie spricht nachdrücklich davon, daß Gott alle Menschen retten will und steht damit der Botschaft des Neuen Testaments ganz nahe. Das Unverständnis Jonas gegenüber Gottes weltumspannender Barmherzigkeit erinnert an das Verhalten des älteren Bruders im Gleichnis vom «verlorenen Sohn» (Lukas 15,11-32).*

### Der Prophet flieht vor seinem Auftrag

1 Eines Tages sagte der Herr zu Jona, dem Sohn Amittais:
2 «Geh nach Ninive, der großen, weltbekannten Stadt!
Kündige ihr meine Strafe an! Ich kann nicht länger mitansehen, wie böse die Leute dort sind.»

3 Aber Jona war nicht damit einverstanden. Deshalb wollte er sich vor dem Herrn in Sicherheit bringen und nach Spanien fliehen. Er ging in die Hafenstadt Jafo und fand dort ein Schiff, das nach Tarschisch segeln sollte. Er bezahlte das Fahrgeld und stieg ein. So wollte er dem Herrn entkommen.

### Der Hebräer wird von fremden Seeleuten beschämt

4 Aber der Herr schickte einen Sturm aufs Meer, der war so heftig, daß das Schiff auseinanderzubrechen drohte. 5 Die Matrosen hatten schreckliche Angst, und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Um die Gefahr für das Schiff zu verringern, warfen sie die Ladung ins Meer.

Jona war nach unten gegangen, hatte sich hingelegt und schlief fest. 6 Der Kapitän kam zu ihm herunter und sagte: «Wie kannst du schlafen? Steh auf, bete zu deinem Gott! Vielleicht hilft er uns, damit wir nicht untergehen!»

7 Nun beschlossen die Matrosen, durch das Los herauszu-

finden, wer an ihrem Unglück schuld sei. Das Los fiel auf Jona. 8 Sie bestürmten ihn mit Fragen: «Sag uns: Warum sind wir in diese Gefahr geraten? Wer bist du eigentlich? Was für Geschäfte treibst du? Zu welchem Volk gehörst du, wo ist deine Heimat?»

9 Jona antwortete: «Ich bin ein Hebräer und verehre den Herrn, den höchsten Gott, der Land und Meer geschaffen hat.» 10 Er sagte ihnen auch, daß er auf der Flucht vor dem Herrn war. Da bekamen die Männer noch mehr Angst, und sie fragten ihn: «Wie konntest du das tun? 11 Was sollen wir jetzt mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont?» Denn es war inzwischen noch stürmischer geworden. 12 Jona sagte: «Werft mich ins Meer, dann wird es sich beruhigen. Ich weiß, daß dieser Sturm nur meinetwegen über euch gekommen ist.»

13 Die Matrosen machten noch den Versuch, durch Rudern das Land zu erreichen; doch sie schafften es nicht, denn der Sturm tobte immer heftiger. 14 Da beteten sie zum Herrn: «Herr, strafe uns nicht, wenn wir diesen Mann jetzt opfern müssen! Rechne uns seinen Tod nicht als Mord an. Du selbst, Herr, hast es so gewollt.» 15 Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort wurde es ruhig. 16 Da packte sie alle große Furcht vor dem Herrn. Sie schlachteten ein Opfertier für ihn und versprachen, ihm zu gehorchen.

### Ein Gebet in höchster Not

2 Der Herr aber ließ einen großen Fisch kommen, der verschlang Jona. Drei Tage und drei Nächte lang war Jona im Bauch des Fisches. 2 Dort betete er zum Herrn, seinem Gott:

3 «In meiner Not rief ich zu dir, Herr,
und du hast mir geantwortet.
Als schon der Tod nach mir griff,
hast du meinen Hilfeschrei vernommen.
4 Du hattest mich mitten ins Meer geworfen,
die Fluten umgaben mich;
alle deine Wellen und Wogen schlugen über mir zusammen.
5 Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstoßen,
deinen heiligen Tempel würde ich nie mehr sehen.

6 Das Wasser ging mir bis an die Kehle.
Ich versank im abgrundtiefen Meer,
Schlingpflanzen wanden sich mir um den Kopf.
7 Ich sank hinunter bis zu den Fundamenten der Berge,
und hinter mir schlossen sich die Riegel der Totenwelt.
Aber du, Herr, mein Gott, hast mich lebendig
aus der Grube gezogen.
8 Als mir die Sinne schwanden, dachte ich an dich,
und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.
9 Wer sich auf nichtige Götzen verläßt, bricht dir
die Treue.
10 Ich aber will dir danken und dir Opfer darbringen.
Was ich dir versprochen habe, will ich erfüllen;
denn du, Herr, bist mein Retter.»
11 Da befahl der Herr dem Fisch, ans Ufer zu schwimmen und Jona wieder auszuspucken.

**Die erfolgreiche Bußpredigt**

3 Zum zweiten Mal sagte der Herr zu Jona: 2 «Geh nach Ninive, der großen, weltbekannten Stadt, und rufe dort aus, was ich dir aufgetragen habe!»

3 Diesmal gehorchte Jona dem Herrn und ging nach Ninive. Die Stadt war ungeheuer groß; man brauchte drei Tage, um vom einen Ende zum anderen zu kommen. 4 Jona ging eine Tagesreise weit in die Stadt hinein, dann stellte er sich hin und rief: «Noch vierzig Tage, und Ninive ist ein Trümmerhaufen!»

5 Die Leute von Ninive faßten Vertrauen zu Gott. Sie beschlossen zu fasten; und alle, Reiche wie Arme, hüllten sich zum Zeichen der Reue in alte Säcke.

6 Jonas Botschaft war nämlich dem König von Ninive gemeldet worden. Der stieg von seinem Thron, legte den Königsmantel ab, hüllte sich in grobes Sacktuch und setzte sich in die Asche. 7 Er ließ in der ganzen Stadt ausrufen: «Hört den Befehl des Königs und seiner Minister: ‹Niemand darf etwas essen oder trinken, weder Mensch noch Rind noch Schaf! 8 Menschen und Vieh sollen sich in Säcke hüllen und laut zu Gott rufen. Jeder soll aufhören, Unrecht zu tun, und ein neues Leben anfangen. 9 Vielleicht läßt Gott sich umstimmen. Vielleicht können wir seinen schweren Zorn besänftigen, und er läßt uns am Leben.›»

10 Gott sah, daß sie sich von ihrem bösen Treiben abwandten. Da tat es ihm leid, sie zu vernichten, und er führte seine Drohung nicht aus.

### Gottes Menschenliebe geht seinem Erwählten zu weit

4 Das gefiel Jona gar nicht, und er wurde zornig. 2 Er betete: «Ach Herr, genau das habe ich vermutet, als ich noch zu Hause war! Darum wollte ich ja auch nach Spanien fliehen. Ich wußte es doch: Du bist voll Güte und Erbarmen, du hast Geduld mit den Menschen, deine Liebe hat keine Grenzen. Du läßt dich immer wieder umstimmen und machst deine Drohungen nicht wahr. 3 Herr, ich mag nicht mehr weiterleben. Ich möchte am liebsten tot sein!»

4 Aber der Herr fragte ihn: «Hast du ein Recht dazu, so zornig zu sein?»

### Gott entlarvt die Selbstsucht seines Erwählten

5 Jona verließ die Stadt in Richtung Osten. In einiger Entfernung hielt er an und machte sich ein Laubdach. Er setzte sich darunter in den Schatten und wartete, um zu sehen, was mit der Stadt geschehen würde.

6 Da ließ Gott eine Rizinusstaude über Jona emporwachsen, die sollte ihm Schatten geben und seinen Ärger vertreiben. Jona freute sich riesig über diese wunderbare Staude. 7 Aber früh am nächsten Morgen schickte Gott einen Wurm. Der nagte die Wurzel an, so daß der Rizinus verdorrte. 8 Als dann die Sonne aufging, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen. Die Sonne brannte Jona auf den Kopf, und ihm wurde ganz elend. Er wünschte, er könnte sterben, und sagte: «Ich möchte am liebsten tot sein.»

9 Aber Gott fragte ihn: «Hast du wirklich ein Recht dazu, wegen dieser Pflanze so zornig zu sein?»

«Doch», sagte Jona, «mit vollem Recht bin ich zornig und wünsche mir den Tod!»

10 Da sagte der Herr: «Schau her, du hast diese Staude nicht großgezogen, du hast dich nicht um sie gekümmert; sie ist in der einen Nacht gewachsen und in der anderen abgestorben. Trotzdem tut sie dir leid. 11 Und mir sollte nicht diese große Stadt Ninive leid tun, in der mehr als hundertzwanzigtausend Kinder leben, die links und rechts noch nicht unterscheiden können, und dazu noch das viele Vieh?»

# DER PROPHET MICHA

## Gott fordert Gerechtigkeit und Liebe

*Micha ist ein Zeitgenosse Jesajas und wirkte wie dieser – zwischen 730 und 700 v. Chr. – in Jerusalem. Er stammt vom Lande und übt harte Kritik an den unsozialen Verhältnissen in der Hauptstadt Judas (2,1-11). Ihnen stellt er die Forderung Gottes nach Recht und Liebe entgegen (6,8). Die führenden Kreise Judas, vor allem das Königshaus, haben in seinen Augen versagt. Er erwartet das Ende der herrschenden Linie der davidischen Dynastie und eine neue Zeit unter einer in Betlehem, dem Geburtsort Davids, ansässigen Nebenlinie des gleichen Hauses (5,1-4). Im Mattäus-Evangelium wird diese Ankündigung auf die Geburt Jesu bezogen (Mattäus 2,6).*
*In der Auseinandersetzung um die Gerichtsbotschaft Jeremias zeigt sich das Wirken Michas noch nach einem vollen Jahrhundert als unvergessen (Jeremia 26,18). Dagegen handelt es sich bei dem Propheten, von dem 1. Könige 22 berichtet wird, um einen anderen Träger desselben Namens.*

1 In diesem Buch ist aufgeschrieben, was der Herr zu Micha gesagt hat, was er ihn über Samaria und Jerusalem schauen ließ. Micha stammte aus dem Dorf Moreschet und wirkte während der Regierungszeit der Könige Jotam, Ahas und Hiskija in Jerusalem.

### Das Gericht über Samaria

2 Hört, ihr Völker der ganzen Erde! Merkt auf! Gott, der Herr, spricht sein Gerichtsurteil über euch. Er kommt aus seiner heiligen Wohnung, 3 er steigt vom Himmel herab und schreitet über die höchsten Gipfel der Erde. 4 Unter seinen Füßen werden die Berge zu Tälern, sie schmelzen wie Wachs im Feuer, fließen weg wie Wasser, das den Abhang hinabschießt.

5 «Ich komme und halte Gericht», sagt der Herr, «weil die Israeliten mir nicht gehorcht und mich beleidigt haben. Wer hat Israel zur Sünde verleitet? Samaria! Und wer Juda zum Ungehorsam? Jerusalem! 6 Deshalb werde ich Samaria in Trümmer legen und seine Steine ins Tal stürzen. Ich mache die Stadt dem Erdboden gleich, und man wird an ihrer Stelle Reben anpflanzen. 7 Alle ihre Götzenbilder werden zerstört, der Überzug aus Gold und Silber wird abgeschlagen und das Holz verbrannt. Aus den Einnahmen der Tempelhuren* sind

sie bezahlt worden, und die Plünderer werden sie wieder als Hurenlohn verwenden.»

8 Wenn ich daran denke, packt mich das Entsetzen! Zum Zeichen der Trauer gehe ich barfuß und lege das Obergewand ab, ich heule wie ein Schakal und wimmere wie der Vogel Strauß. 9 Samaria wird sich nicht mehr von diesem Schlag erholen, und auch Juda, mein Volk, wird von ihm mitgetroffen; der Feind kommt bis vor die Tore Jerusalems!

**Der unbequeme Mahner**

2 Weh denen, die nachts wachliegen und Böses ausbrüten, um es früh am Morgen auszuführen, weil sie die Macht haben! 2 Wenn ihnen ein Acker gefällt, rauben sie ihn, und wenn ihnen ein Haus ins Auge sticht, nehmen sie es sich. Rücksichtslos reißen sie fremdes Eigentum an sich. 3 Darum sagt der Herr: «Auch ich brüte Böses gegen euch aus, gegen die ganze Bande; ich werde es euch heimzahlen. Ich spanne euren Hals ins Joch, daß ihr euch bücken müßt. Es kommen schlimme Zeiten für euch! 4 Dann wird man euch verspotten und euer Klagegeschrei nachäffen:

‹Weh! Mit uns ist's völlig aus!
Gott gab Fremden unser Land!
Unsre Felder sind verteilt;
nichts mehr blieb in unsrer Hand!›

5 Wenn das Land neu verteilt wird, werdet ihr leer ausgehen. Für euch gibt es keinen Platz mehr in der Gemeinde des Herrn.»

6 «Setz uns doch nicht so zu», setzen sie mir zu. «So darf ein Prophet nicht reden! Es kann nicht sein, daß der Herr uns im Stich läßt! 7 So redet man in Israel nicht! Der Herr verliert nicht so schnell die Geduld mit uns, das ist nicht seine Art! Spricht er nicht freundlich zu denen, die auf seinem Weg bleiben?»

8 Dazu sagt der Herr: «Ihr seid der Feind meines Volkes, nicht ich! Den Männern, die aus der Schlacht zurückkommen und sich in Sicherheit glauben, nehmt ihr den Mantel weg. 9 Die Frauen treibt ihr vom heimatlichen Herd und bringt ihre Kinder um das väterliche Erbe. 10 ‹Fort mit euch›, ruft ihr; ‹hier habt ihr nichts mehr zu suchen!› Mit euren Verbrechen bringt ihr Leid und Vernichtung über euch. 11 Wenn einer den Mantel nach dem Wind hängen würde,

wenn er lügen würde, daß sich die Balken biegen, wenn er prophezeien würde, daß es Wein und Bier in Strömen regnet – das wäre ein Prophet für dieses Volk!»

### Gegen die führenden Kreise und die falschen Propheten

3 Hört her, ihr Mächtigen Israels! Ihr müßtet wahrhaftig das Recht kennen! 2/3Aber ihr haßt das Gute und liebt das Böse. Ihr zieht den Leuten in meinem Volk die Haut ab und zerbrecht ihnen die Knochen. Ihr schneidet sie in Stücke wie das Fleisch für den Topf oder die Bratpfanne. 4Ihr werdet noch zum Herrn um Hilfe schreien, doch er wird euch nicht hören. Er wird sich von euch abwenden, weil ihr eure Macht so mißbraucht habt.

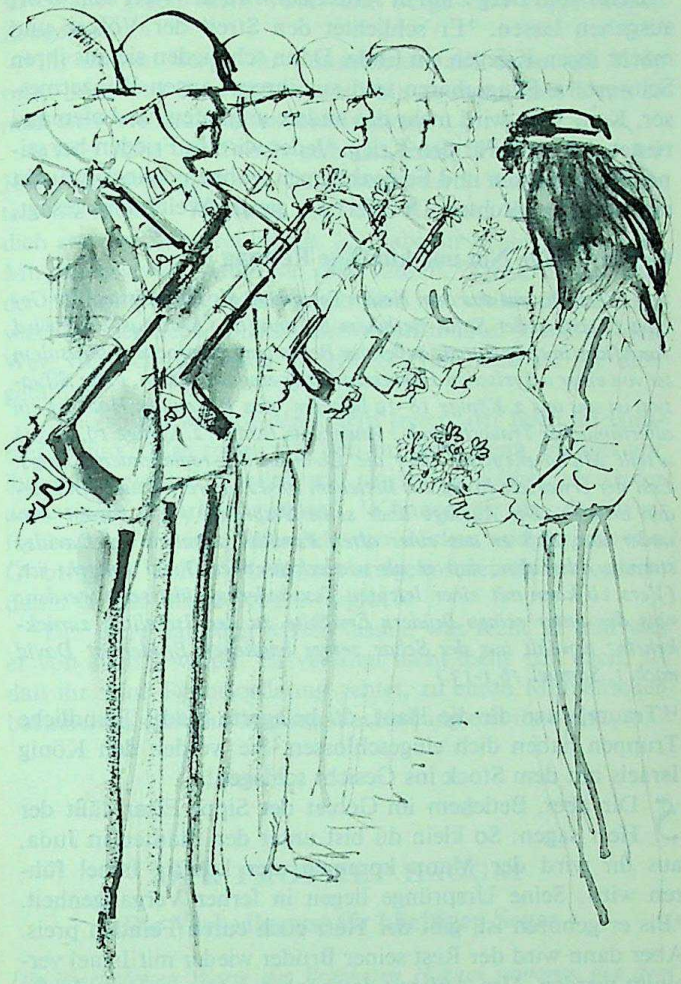
5Auch für euch Propheten habe ich eine Botschaft des Herrn! Ihr verkündet Glück und Erfolg, wenn man euch dafür zu essen gibt, und droht jedem den Untergang an, der euch keine Geschenke macht. Weil ihr mein Volk irreführt, läßt der Herr euch sagen: 6«Ich lasse Nacht über euch hereinbrechen, daß ihr im Dunkeln tappt. Ihr könnt nicht mehr in die Zukunft sehen und wartet vergeblich auf eine Offenbarung. 7Wenn ihr mich fragt, bekommt ihr keine Antwort mehr. Dann müßt ihr euch schämen und euch den Bart verhüllen.»

8Mich aber hat der Herr stark gemacht und mit seinem Geist* erfüllt! Ich trete für das Recht ein und scheue mich nicht, den Israeliten ihr Unrecht vorzuhalten.

9Hört her, ihr Mächtigen Israels! Ihr tretet das Recht mit Füßen und verkehrt es in Unrecht. 10Ihr baut Jerusalem prächtig aus, aber eure Häuser sind auf Mord und Totschlag gegründet. 11Die Richter lassen sich bestechen, die Priester geben zu allem den Segen, wenn man sie dafür bezahlt, und die Propheten wahrsagen für Geld. Und dann glaubt ihr noch, daß der Herr euch helfen wird, und sagt: «Gott ist mitten unter uns, uns kann nichts passieren!» 12Der Berg Zion wird umgepflügt wie ein Acker, Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen, der Tempelberg zu einem bewaldeten Hügel. Daran seid ihr allein schuld!

### Eine Vision vom ewigen Frieden

4 Es kommt eine Zeit, da wird der Berg, auf dem der Tempel des Herrn steht, alle anderen Berge überragen. Alle Völker strömen zu ihm hin. 2An allen Orten wird man zuein-



Gewalt wird nicht durch Gewalt
in ihre Schranken verwiesen.

*Micha 4,1-4*

ander sagen: «Kommt, wir gehen auf den Berg des Herrn, zu dem Haus, in dem der Gott Jakobs wohnt! Er soll uns lehren, was recht ist; was er sagt, wollen wir tun!»

Denn vom Berg Zion in Jerusalem wird der Herr sein Wort ausgehen lassen. [3]Er schlichtet den Streit der Völker und macht ihren Kriegen ein Ende. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Lanzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen, und niemand rüstet sich noch für den Krieg. [4]Jeder wird in Frieden bei seinen Weinstöcken und Feigenbäumen wohnen, keiner braucht sich mehr zu fürchten. Der Herr der ganzen Welt hat es gesagt.

### Gegenwärtige Not und künftige Rettung

*Das Wort, das uns aus dem Neuen Testament als Hinweis auf die Geburt Christi in der Stadt Betlehem bekannt ist (Mattäus 2,6), wird von Micha in einer Stunde äußerster Bedrohung gesprochen. Jerusalem ist von einer assyrischen Heeresabteilung eingeschlossen. (Die Situation ist uns aus 2. Könige 18–19 bekannt; das Ritzen der Haut ist ein altertümlicher Trauerbrauch.) Anders als Jesaja (2. Könige 19,20-34) urteilt Micha skeptisch über die Chancen des regierenden Königs. Erst der erwartete König aus Betlehem wird Juda retten und den Frieden bringen. Die Aussage über seine Ursprünge (5,1) besagt entweder nur, daß er aus einer alten Familie (nämlich der Davids) stammt, oder aber, daß er als wiederkehrender David gedacht ist. (Vers 2b kann mit einer leichten Textänderung übersetzt werden: «bis der unter seinen Brüdern Erwählte zu den Isreeliten zurückkehrt»; erwählt aus der Schar seiner leiblichen Brüder ist David nach 1. Samuel 16,1-13.)*

[14]Traure, ritze dir die Haut, du belagerte Stadt! Feindliche Truppen haben dich eingeschlossen. Sie werden den König Israels mit dem Stock ins Gesicht schlagen!

5 Dir aber, Betlehem im Gebiet der Sippe Efrat, läßt der Herr sagen: So klein du bist unter den Städten in Juda, aus dir wird der Mann kommen, der künftig Israel führen wird. Seine Ursprünge liegen in ferner Vergangenheit. [2]Bis er geboren ist, gibt der Herr euch euren Feinden preis. Aber dann wird der Rest seiner Brüder wieder mit Israel vereinigt werden. [3]Im Auftrag des höchsten Herrn und mit der Kraft, die der Herr ihm gibt, wird er sein Volk schützen und leiten. Sie werden in Sicherheit leben können, denn alle Völker der Erde werden seine Macht anerkennen. [4]Er wird Frieden und Gedeihen bringen.

### Was Gott von seinem Volk erwartet

6 Hört, was der Herr mir befohlen hat: «Vertritt meine Sache gegen mein Volk! Die Berge und Hügel sollen Zeugen sein.»

2 Ihr uralten Berge, ihr Fundamente, auf denen die Erde ruht: hört, was der Herr seinem Volk zu sagen hat! Denn er muß sich mit Israel auseinandersetzen.

3 «Was habe ich falsch gemacht, mein Volk?» fragt der Herr. «Womit habe ich dich überfordert? Warum antwortest du nicht? 4 Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt, dich aus der Sklaverei befreit. Ich habe dir Mose, Aaron und Mirjam gegeben, damit sie dich führen. 5 Denk daran, was der Moabiterkönig Balak gegen dich im Schilde führte, und was ihm der Seher Bileam antworten mußte! Denk an den Weg von Schittim nach Gilgal! So viel habe ich für dich getan!»

6 «Wie sollen wir vor den Herrn treten, der hoch im Himmel wohnt? Was sollen wir ihm bringen, wenn wir uns vor ihm niederwerfen? Sollen wir einjährige Kälber als Opfer auf seinem Altar verbrennen? 7 Können wir ihn damit erfreuen, daß wir ihm Tausende von Böcken und Ströme von Öl bringen? Sollen wir unsere erstgeborenen Söhne opfern, damit er uns unsere Schuld vergibt?»

8 Der Herr hat euch wissen lassen, was recht ist und was er von euch erwartet! Er verlangt nicht mehr von euch, als daß ihr seine Rechtsordnung achtet, zu euren Mitmenschen barmherzig seid und in steter Verbindung mit ihm lebt.

## DER PROPHET HAGGAI

### Die Vorbedingung für künftigen Segen

*Die überlieferten Worte des Propheten Haggai stammen aus dem Jahr 520 v. Chr., dem zweiten Regierungsjahr des Perserkönigs Darius I. (521–486 v. Chr.). Haggai fordert den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels nach dem babylonischen Exil (vgl. Esra 6,14). Das Wohl des Landes, ja das endzeitliche Heil ist für ihn an den Tempelbau geknüpft, womit er sich als Nachfolger des Propheten Ezechiel*

*(Ezechiel 40–48) erweist. In dem Statthalter Serubbabel aus der Familie Davids sieht er den kommenden Messias (2,20-23; vgl. die Einleitung zu Sacharja, Seite 610/11).*

## Aufforderung zum Wiederaufbau des Tempels

1 Im zweiten Regierungsjahr des Königs Darius, am ersten Tag des sechsten Monats, gab der Herr dem Propheten Haggai eine Botschaft für Serubbabel, den Sohn Schealtiëls, den königlichen Beauftragten in Juda, und für den Obersten Priester Jeschua, den Sohn Jozadaks. 2/3 Haggai verkündete im Auftrag des Herrn:

«Gott, der Herr der ganzen Welt, sagt: ‹Dieses Volk behauptet, es sei noch zu früh, meinen Tempel wiederaufzubauen. 4 Aber es ist offenbar nicht zu früh, daß sie selbst in prächtigen Häusern wohnen, während mein Haus noch in Trümmern liegt! 5 Achtet doch einmal darauf, wie es euch ergeht!› sagt der Herr der ganzen Welt. 6 ‹Ihr habt reichlich Samen ausgesät und doch nur eine kümmerliche Ernte eingebracht. Das Korn reicht nicht zum Sattessen und der Wein nicht für einen ordentlichen Schluck. Ihr habt nicht genug anzuziehen und müßt frieren. Und das Geld, das die Arbeiter verdienen, ist nichts wert.›

7 Deshalb sagt der Herr der ganzen Welt: ‹Merkt ihr denn nicht, weshalb es euch so schlecht geht? 8 Geht ins Gebirge, schlagt Holz und baut meinen Tempel! Daran habe ich Freude, damit ehrt ihr mich! 9 Ihr habt viel erhofft und wenig erreicht. Wenn ihr den Ertrag eurer Arbeit in eure Häuser bringen wolltet, war er wie weggeblasen. Wißt ihr denn nicht, warum ich es so kommen ließ?› sagt der Herr der ganzen Welt. ‹Weil ihr mein Haus in Trümmern liegen laßt und jeder nur daran denkt, wie er sein eigenes Haus baut! 10 Darum regnet es nicht, und es kann nichts wachsen. 11 Darum habe ich diese Dürre über euer Land gebracht, über die Berge, die Kornfelder, die Weingärten und Olivenhaine, so daß nichts mehr gedeiht. Menschen und Tiere müssen darunter leiden, und nichts mehr, was ihr unternehmt, will euch gelingen.›»

## Gott sagt den Bauwilligen seinen Beistand zu

12 Serubbabel, Jeschua und das ganze Volk nahmen sich zu Herzen, was der Herr, ihr Gott, ihnen durch Haggai sagen

ließ. Sie erkannten, daß Gott den Propheten zu ihnen geschickt hatte, und erschraken darüber, daß sie den Herrn nicht gebührend geehrt hatten. 13Da ließ der Herr ihnen durch seinen Boten Haggai sagen: «Ich stehe euch bei! Ich, der Herr, sage es.» 14/15So machte der Herr den königlichen Beauftragten Serubbabel, den Obersten Priester Jeschua und das ganze Volk bereit, den Tempel ihres Gottes, des Herrn der ganzen Welt, wieder aufzubauen. Am vierundzwanzigsten Tag des sechsten Monats begannen sie mit der Arbeit.

### Gott verspricht den Bauenden reichen Erntesegen

2 15/16Der Herr ließ durch Haggai verkünden: «Gebt acht, was von heute ab geschieht! Ihr erinnert euch, wie es war, als ihr anfingt, die Mauern meines Tempels wieder aufzubauen. Statt der erwarteten zwanzig Eimer Getreide gab es von einem Garbenhaufen nur zehn, und statt der erwarteten fünfzig Krüge Wein gab es nur zwanzig. 17Ich schickte euch Getreidebrand, Mehltau und Hagel und machte alle eure Arbeit zunichte. Trotzdem wolltet ihr euch mir nicht zuwenden. 18Aber nun gebt acht, was von heute ab geschehen wird, vom vierundzwanzigsten Tag des neunten Monats ab, an dem der Grundstein zu meinem Tempel gelegt worden ist! 19Müßt ihr weiterhin euer Saatgut verzehren? Tragen die Weinstöcke, die Feigen-, Granatapfel- und Ölbäume auch weiterhin keine Frucht? Von heute an werde ich euch Segen geben und alles gedeihen lassen.»

### Die künftige Herrlichkeit des Tempels

1,15Im zweiten Regierungsjahr des Königs Darius, 2,1am einundzwanzigsten Tag des siebten Monats, gab der Herr dem Propheten Haggai wieder eine Botschaft 2für den königlichen Beauftragten Serubbabel, den Obersten Priester Jeschua und das ganze Volk. Der Prophet sagte zu ihnen: 3«Wer von euch hat diesen Tempel noch gesehen, bevor er zerstört wurde? Wie prächtig war er damals! Und wie kümmerlich ist das, was ihr jetzt an seiner Stelle entstehen seht. Es ist nichts, verglichen mit dem, was früher hier stand. 4Aber der Herr sagt: ‹Laßt euch nicht entmutigen! Ans Werk, Serubbabel, ans Werk, Jeschua! Ans Werk, ihr Männer von Juda! Ich stehe euch bei. Ich, der Herr der ganzen Welt, sage es. 5Ich habe euch meine Hilfe zugesagt, als ihr aus Ägypten gezogen seid,

und diese Zusage gilt auch jetzt noch. Ich bin mitten unter euch, habt keine Angst!

6 Ich, der Herr der Welt, sage euch: Es dauert nicht mehr
lange, dann werde ich die Welt in ihren Fundamenten er-
schüttern, den Himmel und die Erde, Land und Meer.
7/8 Alle Völker werden zittern vor Angst und ihre Schätze
hierher bringen. So sorge ich dafür, daß mein Haus prächtig
geschmückt wird. Denn mir, dem Herrn der Welt, gehört
alles Silber und alles Gold. 9 Der neue Tempel wird den alten
an Pracht weit übertreffen. Von dieser Stätte aus werde ich
meinem Volk Wohlstand und Gedeihen schenken. Ich, der
Herr der Welt, sage es.›»

### Serubbabel als der künftige Heilskönig

20 Noch ein zweites Mal sprach der Herr am vierundzwanzig-
sten Tag des Monats zu Haggai. 21 Er befahl ihm, Serubbabel,
dem königlichen Beauftragten für Juda, auszurichten: «Ich,
der Herr der Welt, werde Himmel und Erde in ihren Funda-
menten erschüttern. 22 Ich stoße die Königsthrone um und
mache der Herrschaft der Völker ein Ende; ich stürze die
Streitwagen* samt ihren Fahrern um und werfe die Rosse zu
Boden, daß die Reiter mit dem Schwert übereinander her-
fallen. 23 An jenem Tag mache ich dich, Serubbabel, den Sohn
Schealtiëls, zu meinem Bevollmächtigten. Du sollst für mich
wie ein Siegelring sein. Ich, der Herr der ganzen Welt, sage
es dir zu.»

## DER PROPHET SACHARJA

### Visionen des kommenden Heils

*Sacharja hat sich wie sein Zeitgenosse Haggai (s. Seite 607) für den Tempelbau und die innere Neuordnung der Gemeinde eingesetzt. Seine datierten Worte stammen aus den Jahren 520 bis 518 v. Chr. Im Unterschied zu anderen Propheten liegt das Schwergewicht seiner Verkündigung in der Mitteilung von Visionen, die von der unmittelbar bevorstehenden, ja schon im Anbruch begriffenen Heilszeit handeln. Für Sacharja tritt neben den messianischen König der Heilszeit gleichberechtigt der Oberste Priester (3,1-10; 4,1-14). Er hat offenbar er-*

*wartet, daß der Statthalter Serubbabel und der Priester Jeschua diese beiden Rollen übernehmen werden. Nachdem Serubbabel aus uns unbekannten Gründen dafür nicht mehr in Frage kommt, rechnet er damit, daß ein im Land selbst geborener Nachkomme Davids (6,12) seine Stelle einnehmen wird.*
*Die ausgewählten Stücke aus dem zweiten Teil des Sacharja-Buches lassen keine konkreten geschichtlichen Bezüge mehr erkennen. Sie sind ein Zeugnis dafür, daß die Hoffnung auf Gottes Heilshandeln auch später noch ungebrochen fortlebt.*

1 [7]Im zweiten Regierungsjahr des Darius, am vierundzwanzigsten Tag des elften Monats – dem Monat Schebat – empfing der Prophet Sacharja eine Botschaft des Herrn. Sacharja war ein Sohn Berechjas und Enkel Iddos. Er berichtet:

### «Jerusalem soll wieder meine Stadt sein»

[8]In jener Nacht sah ich einen Mann auf einem rotbraunen Pferd. Er hielt bei den ewigen Myrtenbäumen am Eingang des Himmels. Hinter ihm waren andere Reiter auf rotbraunen, fuchsroten und weißen Pferden.

[9]Ich fragte: «Herr, was bedeutet das?» Der Engel*, der mit mir sprach, antwortete: «Ich werde es dir zeigen!» [10]Da sagte der Mann bei den Myrtenbäumen: «Wir sind die Reiter, die der Herr ausgesandt hat, um die Erde zu erkunden.» [11]Sie meldeten dem Engel des Herrn, der bei den Myrten stand: «Wir haben die ganze Erde durchzogen. Alles ist ruhig, nirgends ein Zeichen für eine Veränderung.»

[12]Der Engel wandte sich an den Herrn: «Herr der ganzen Welt, schon siebzig Jahre lang läßt du nun Jerusalem und die Städte Judas deinen Zorn spüren. Wann hast du endlich Erbarmen mit ihnen?» [13]Der Herr gab dem Engel, der mit mir sprach, eine freundliche, tröstliche Antwort. [14]Darauf wandte sich der Engel zu mir und sagte: «Verkünde, was der Herr der ganzen Welt sagt: ‹Ich bin voll brennender Liebe zu Jerusalem und dem Berg Zion, [15]aber den selbstherrlichen Völkern gilt mein glühender Zorn. Ich wollte mein Volk durch sie nur milde bestrafen, aber sie haben es ins Verderben gebracht. [16]Jetzt soll Jerusalem meine Liebe zu spüren bekommen. Meine Wohnung dort soll wiederhergestellt werden, und die ganze Stadt wird neu aufgebaut. Ich, der Herr der ganzen Welt, sage es.›»

[17]Weiter befahl mir der Engel: «Verkünde, was der Herr

der ganzen Welt sagt: ‹Wohlstand wird einkehren in den Städten meines Volkes. Ich habe Erbarmen mit Jerusalem, es soll wieder meine Stadt sein.›»

### Bestrafung der feindlichen Völker

2 Danach sah ich vier Hörner. [2]Ich fragte den Engel, der mit mir sprach: «Was bedeuten diese Hörner?» Er antwortete: «Es sind die Mächte, die Israel, Juda und Jerusalem niedergeworfen und ihre Bewohner in alle Welt zerstreut haben.» [3]Darauf ließ mich der Herr vier Männer mit Schmiedehämmern sehen, [4]und ich fragte: «Wozu sind die gekommen?» Der Engel antwortete mir: «Sie sollen die Hörner abschlagen, die Juda niedergestoßen und sein Volk zerstreut haben. Sie sollen den Völkern, die sich gegen Juda erhoben haben, Furcht einjagen und ihre Macht zerschlagen.»

### Jerusalem braucht keine Mauer mehr

[5]Dann sah ich einen Mann mit einem Meßband in der Hand. [6]Ich fragte ihn: «Wohin gehst du?» «Nach Jerusalem», antwortete er. «Ich will ausmessen, wie groß es werden muß.» [7]Da trat der Engel heran, der früher mit mir gesprochen hatte. Ein zweiter Engel kam dazu [8]und befahl ihm: «Lauf und sag dem Mann, der dort geht: ‹Jerusalem soll nicht durch Mauern eingeengt werden, sonst ist kein Platz darin für die vielen Menschen und Tiere! [9]Der Herr selbst wird für die Stadt eine feurige Mauer sein und sie schützen, und er wird mit seiner strahlenden Herrlichkeit* in ihr wohnen. Er selbst hat es gesagt.›»

### Der Oberste Priester Jeschua wird in seinem Amt bestätigt

3 Darauf ließ der Herr mich den Obersten Priester Jeschua sehen. Er stand vor dem Engel des Herrn, und rechts von ihm stand der Satan* und wollte ihn anklagen. [2]Doch der Engel sagte zu ihm: «Schweig, Satan! Der Herr verbietet dir, deine Anklage vorzubringen; denn er liebt Jerusalem. Er hat doch diesen Jeschua wie ein brennendes Holzscheit aus dem Feuer gerettet!»

[3]Jeschua trug beschmutzte Kleider. [4]Der Engel des Herrn sagte zu den dienenden Engeln, die um ihn standen: «Zieht ihm die schmutzigen Kleider aus!» Zu Jeschua sagte er: «Ich nehme deine Schuld von dir und lasse dich in Festgewänder

kleiden.» [5]Der Engel des Herrn stand auf, während die Diener Jeschua neu einkleideten. «Setzt ihm auch einen reinen Turban auf!» befahl er. [6]Dann gab er Jeschua die feierliche Zusage: [7]«Der Herr der ganzen Welt sagt: ‹Wenn du meinen Geboten gehorchst und meinen Dienst recht versiehst, dann sollst du meinem Haus vorstehen und mein rechtmäßiger Priester sein. Dann werde ich auch auf die Bitten hören, die du für dein Volk vorbringst, so wie ich auf die Bitten der Engel höre, die vor meinem Thron stehen.›»

### Zwei Gesalbte statt einem an der Spitze des Volkes

*Zwei Ölbäume stehen zu beiden Seiten eines Leuchters, der durch die doppelte Siebenzahl der Lichter deutlich als Symbol für Gott selbst zu erkennen ist. Die Deutung in Vers 14 nennt die beiden wörtlich «Söhne des Öls», d. h. Gesalbte. Mit Öl gesalbt wurde der König bei seiner Einsetzung, in späterer Zeit auch der Oberste Priester. Sacharja schaut hier (ähnlich wie in 6,13) die Gleichrangigkeit von geistlicher und weltlicher Macht im erneuerten Gottesvolk.*

4 Der Engel, der mit mir gesprochen hatte, rüttelte mich auf, und ich erwachte wie aus dem Schlaf. [2]Er fragte: «Was siehst du?» Ich antwortete ihm: «Ich sehe einen goldenen Leuchter. Er trägt eine Schale mit sieben Lampen, und jede Lampe hat sieben brennende Dochte. [3]Links und rechts steht je ein Ölbaum.»

[4]Dann fragte ich den Engel: «Was hat das zu bedeuten?» [5]«Verstehst du es nicht?» fragte er, und als ich verneinte, [6.10]sagte er: «Die sieben Lampen sind die Augen des Herrn, die alles sehen, was auf der Erde geschieht.»

[11]Ich fragte weiter: «Und was bedeuten die Ölbäume auf beiden Seiten des Leuchters?» [13]«Verstehst du es nicht?» fragte er, und als ich verneinte, [14]antwortete er mir: «Das sind die beiden Männer, die vor dem Herrn der ganzen Erde stehen. Er hat sie mit Öl gesalbt und in seinen Dienst gestellt.»

### Serubbabel wird den Tempelbau vollenden

[6]Der Herr sagt zu Serubbabel: «Es wird nicht durch menschliche Macht und nicht mit Gewalt gelingen, sondern durch meinen Geist! Ich, der Herr der Welt, sage es. [7]Wie ein Berg türmt sich der Widerstand vor dir auf; aber ich werde ihn wegschaffen. Du wirst den Schlußstein einsetzen, und alle werden jubelnd rufen: ‹Gott meint es gut mit uns!›»

8 Der Herr sagte zu mir: 9/10 «Serubbabel hat den Grund
für diesen Tempel gelegt, und er wird ihn mit eigener Hand
vollenden. Viele waren enttäuscht, weil der Bau so bescheiden zu werden versprach; doch sie werden sich mitfreuen,
wenn sie den Schlußstein in der Hand Serubbabels sehen.»
Dann werdet ihr erkennen, daß der Herr der Welt mich zu
euch geschickt hat.

### Bestrafung unentdeckten Unrechts

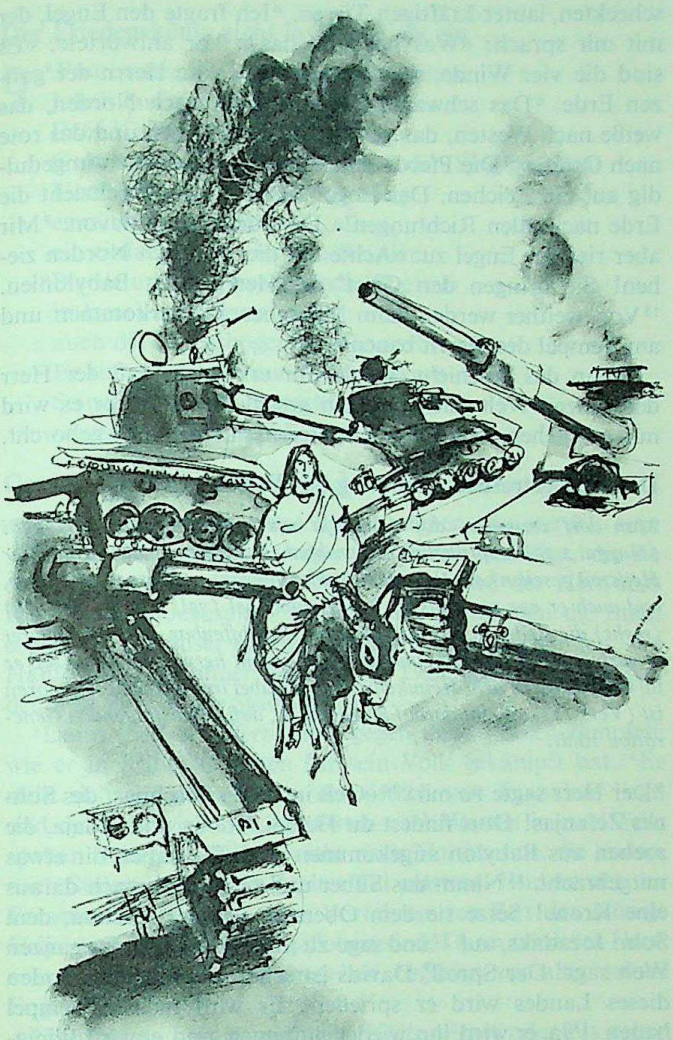
5 Danach sah ich eine Buchrolle daherfliegen. 2 Der Engel
fragte mich: «Was siehst du?» Ich antwortete: «Eine
fliegende Buchrolle, zehn Meter lang und fünf Meter breit.»
3 Da sagte er: «Darauf steht ein Fluch geschrieben, der jeden
ereilt, der gestohlen oder einen Meineid geschworen hat. Zu
lange schon sind diese Vergehen im ganzen Land unbestraft
geblieben. 4 Der Herr der Welt sagt: ‹Ich sende diesen Fluch
in das Haus jedes Diebes und in das Haus eines jeden, der
unter Berufung auf meinen Namen einen Meineid schwört.
Der Fluch setzt sich dort fest und zerstört das ganze Haus,
die Balken samt den Steinen.›»

### Die Macht der Sünde wird beseitigt

5 Der Engel, der mit mir geredet hatte, trat vor und sagte:
«Schau hin, was dort kommt!» 6 «Was ist denn das?» fragte
ich, und er antwortete: «Da kommt ein Getreidemaß. Es enthält alle Schuld des Landes.» 7 Da ging der Deckel auf, er
war aus Blei, und eine Frau kam zum Vorschein. 8 Der Engel
sagte: «Das ist die Auflehnung gegen Gott», stieß die Frau
wieder hinein und schlug den bleiernen Deckel zu.
9 Dann sah ich, wie der Wind zwei Frauen mit Storchenflügeln dahertrug; die nahmen das Getreidemaß und flogen
mit ihm davon. 10 Ich fragte den Engel: «Wohin bringen sie
es?» 11 Er antwortete: «Ins Land Schinar! Dort baut man
ihm einen Tempel und stellt es auf ein Podest, damit es angebetet werden kann.»

### Gott schickt Boten in alle Welt

6 Danach sah ich durch das Sonnentor zwischen den beiden kupfernen Bergen vier Wagen hervorkommen. 2 Der
erste wurde von rotbraunen Pferden gezogen, der zweite von
schwarzen, 3 der dritte von weißen und der vierte von ge-



So zerstritten kann die Welt nicht sein,
daß Er, der den Frieden bringt,
nicht den Weg zu uns fände.

*Sacharja 9,9-10*
*Mattäus 21,1-9*

scheckten, lauter kräftigen Tieren. 4Ich fragte den Engel, der mit mir sprach: «Was bedeutet das?» 5Er antwortete: «Es sind die vier Winde, sie kommen eben vom Herrn der ganzen Erde. 6Das schwarze Gespann zieht nach Norden, das weiße nach Westen, das gescheckte nach Süden und das rote nach Osten.» 7Die Pferde schnaubten und warteten ungeduldig auf ein Zeichen. Der Engel sagte: «Los! Durchzieht die Erde nach allen Richtungen!» Da stürmten sie davon. 8Mir aber rief der Engel zu: «Achte auf die, die nach Norden ziehen! Sie bringen den Geist* des Herrn nach Babylonien. 15Von weither werden dann Menschen hierherkommen und am Tempel des Herrn bauen.»

Wenn das geschieht, werdet ihr erkennen, daß der Herr der ganzen Welt mich zu euch geschickt hat. Aber es wird nur geschehen, wenn ihr dem Herrn, eurem Gott, gehorcht.

## Die stellvertretende Krönung des Priesters Jeschua

*Man darf vermuten, daß Sacharja wie sein Zeitgenosse Haggai (Haggai 2,23) ursprünglich in Serubbabel den kommenden König der Heilszeit gesehen hat. Aber nicht er wird gekrönt, sondern der Priester, und auch er nur symbolisch. Von Serubbabel (vgl. 4,6-10) ist nicht (mehr) die Rede. Als «Sproß Davids» wird offenbar jetzt ein anderer erwartet; er ist schon da und doch noch nicht hervorgetreten. Daß er im Gegensatz zu dem Heimkehrer Serubbabel im Land selbst geboren ist (Vers 12), scheint darauf hinzudeuten, daß er zur folgenden Generation zählt.*

9Der Herr sagte zu mir: 10«Geh ins Haus Joschijas, des Sohnes Zefanjas! Dort findest du Heldai, Tobija und Jedaja, die soeben aus Babylon angekommen sind. Sie haben dir etwas mitgebracht. 11Nimm das Silber und Gold und mach daraus eine Krone! Setze sie dem Obersten Priester Jeschua, dem Sohn Jozadaks, auf 12und sage zu ihm: ‹Der Herr der ganzen Welt sagt: Der Sproß* Davids ist schon da, aus dem Boden dieses Landes wird er sprießen! Er wird meinen Tempel bauen. 13Ja, er wird ihn wieder aufbauen, und er wird königliche Macht und Ehre empfangen. Du, Jeschua, wirst als Priester neben seinem Thron stehen, und ihr beiden werdet gute Freunde sein. 14Die Krone soll zur Erinnerung an Heldai, Tobija und Jedaja und an die Gastfreundschaft Joschijas in meinem Tempel aufbewahrt werden.›»

### Der Friedenskönig zieht in Jerusalem ein

9 [9]Freut euch, ihr Bewohner Jerusalems,
jubelt laut auf dem Zionsberg!
Euer König kommt!
Gott hat ihm geholfen und ihm den Sieg gegeben.
Und doch ist er nicht hochmütig;
er reitet auf einem Esel,
ein einfacher Esel ist sein Reittier.
[10]Pferde und Streitwagen* schafft er ab
in Israel und Jerusalem,
auch die Kriegsbogen werden zerbrochen.
Er stiftet Frieden unter den Völkern.
Seine Herrschaft erstreckt sich,
soweit die Erde reicht.

### Gott regiert die erneuerte Welt von Jerusalem aus

14 Der Herr läßt einen Tag kommen, da werden eure Feinde vor euren Augen die Beute verteilen, die sie euch abgenommen haben. [2]Alle Völker wird der Herr zum Kampf gegen Jerusalem versammeln. Sie werden die Stadt erobern, die Häuser plündern und die Frauen schänden. Die Hälfte der Einwohner wird in die Gefangenschaft geführt; der Rest darf in der Stadt bleiben.

[3]Dann wird der Herr selbst gegen diese Völker kämpfen, wie er in früheren Zeiten für sein Volk gekämpft hat. [4]Er stellt sich auf den Ölberg, der östlich von Jerusalem liegt, und der Berg wird sich von Osten nach Westen in zwei Teile spalten. Die eine Hälfte weicht nach Norden aus, die andere nach Süden, so daß ein breites Tal entsteht. [5]Ihr werdet vor Entsetzen fliehen, wie eure Vorfahren zur Zeit des Königs Usija vor dem Erdbeben geflohen sind. Dann wird der Herr, euer Gott, in Jerusalem einziehen, begleitet von allen seinen Engeln.

[6]Von da an wird es nie mehr Kälte, Frost oder Eis geben [7]und auch keine Dunkelheit. Es wird immer heller Tag bleiben, weil es keine Nacht mehr gibt. Nur der Herr weiß, wann das eintritt. [8]In Jerusalem wird eine Quelle mit lebenbringendem Wasser entspringen; die eine Hälfte fließt in das Meer, das im Osten liegt, die andere in das Meer im Westen. Das Wasser wird auch in der Trockenzeit fließen und nie versiegen.

9 Dann wird der Herr über alle Völker der Erde König
sein. Es wird keinen anderen Herrn neben ihm geben, und
man wird keinen anderen Gott mehr auf der Erde verehren.
10 Das ganze Land verwandelt sich in eine Ebene von Geba
bis Rimmon im Südland, nur Jerusalem bleibt erhöht und
überragt das übrige Land. Die Stadt erstreckt sich dann vom
Benjamintor bis zum früheren Ecktor und vom Turm Ha-
nanel bis zu den königlichen Weinkeltern. 11 Ihre Bewohner
werden in Sicherheit leben, und keine Vernichtung wird sie
mehr bedrohen.

12 Die Völker aber, die gegen Jerusalem herangezogen sind,
wird der Herr mit einer schrecklichen Krankheit schlagen:
ihr Fleisch verfault, während sie noch auf ihren Füßen ste-
hen; die Augen und die Zunge, die sie eben noch bewegt ha-
ben, zerfallen ganz plötzlich. 13 Der Herr wird sie so sehr er-
schrecken, daß sie völlig verwirrt sind und einer über den
anderen herfällt. 14 Auch die Männer von Juda werden Jeru-
salem verteidigen helfen, und man wird als Beute die Schätze
aller Nachbarvölker einbringen, eine große Menge Gold,
Silber und kostbare Gewänder. 15 Die Pferde, Maultiere, Ka-
mele, Esel und alle anderen Tiere im Lager der feindlichen
Völker wird der Herr mit derselben Krankheit schlagen wie
die Menschen.

## Die Wallfahrt der Völker zum Berg Zion

16 Aber die Überlebenden aus den Völkern, die gegen Jeru-
salem herangezogen sind, werden jedes Jahr nach Jerusalem
pilgern, um das Laubhüttenfest* zu feiern und den Herrn der
ganzen Welt als ihren König zu verehren. 17 Wenn ein Volk
sich weigert, zu kommen und dem Herrn Ehre zu erweisen,
wird auf sein Land kein Regen fallen. 18/19 Wenn es aber die
Ägypter sind, wird der Herr sie stattdessen mit derselben
Krankheit schlagen, mit der er die Heere der Völker vernich-
tet hat. Alle wird er bestrafen, die nicht nach Jerusalem zie-
hen, um das Laubhüttenfest zu feiern.

20/21 Auf den Schellen der Pferde wird dann eingeritzt sein:
«Eigentum des Herrn». Alle Kochtöpfe in Jerusalem und
Juda werden dem Herrn geweiht sein; die Menschen, die
zum Tempel strömen, können sie nehmen und das Opfer-
fleisch darin kochen. Die Kochtöpfe im Tempel des Herrn
aber dürfen genau wie die Opferschalen vor dem Altar dazu

gebraucht werden, das Opferblut aufzufangen. Zu jener Zeit wird es im Tempel des Herrn der Welt keinen Händler mehr geben.

## DER PROPHET MALEACHI

### Kritik des Kleinglaubens

*Die Prophetenworte des Maleachi-Buches stammen aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Der Tempel ist wieder aufgebaut, aber Esra und Nehemia (s. Seite 327) haben ihre Tätigkeit noch nicht begonnen. Mißstände, die von diesen beiden später beseitigt wurden, sind noch Anlaß zur Kritik.*
*Maleachi heißt «mein Bote» (1,1); der eigentliche Name des Propheten ist uns unbekannt. Sein Buch enthält sechs Reden in Disputationsform. Eine vom Propheten vorgetragene These ruft jeweils den Einwand der Angesprochenen hervor und wird daraufhin begründet. Die nachdrückliche Betonung religiöser (1,6-14) und sittlicher Forderungen (2,10-16) knüpft an alte prophetische Tradition an.*

1 In diesem Buch sind die Worte aufgeschrieben, die der Herr seinem Volk durch seinen Boten sagen ließ.

### Die Nachlässigkeit beim Opferdienst beleidigt den Herrn

6 Der Herr der ganzen Welt sagt zu seinen Priestern: «Ein Sohn ehrt seinen Vater, und ein Knecht gehorcht seinem Herrn. Ihr nennt mich euren Vater, aber ihr ehrt mich nicht! Ihr nennt mich euren Herrn, aber ihr gehorcht mir nicht! Ihr beleidigt mich, und dann fragt ihr noch: ‹Womit haben wir dich denn beleidigt?› 7 Ihr habt auf meinem Altar wertlose Gaben dargebracht! Ihr wollt wissen, warum sie wertlos sind? Nun, ihr sagt doch: ‹Beim Tisch des Herrn kommt es nicht so darauf an!› 8 Ihr bringt mir ein blindes Tier und denkt: ‹Dafür ist es noch gut genug!› Ihr bringt mir ein lahmes oder krankes Tier und denkt: ‹Das schadet ja nichts!› Bring es doch dem Statthalter! Du glaubst doch nicht, daß du ihn damit günstig stimmen kannst!» Das sagt der Herr der ganzen Welt!

9 Versucht doch, ihr Priester, ob ihr mit solchen Mitteln

Gottes Gunst gewinnen könnt! Er wird euer Gebet nicht beachten, und ihr selbst seid schuld daran! [10]«Wenn nur einer von euch die Tempeltore verriegeln würde», sagt der Herr der Welt, «damit ihr mir nicht solche sinnlosen Opfer darbringt! Ich kann euch nicht ausstehen, ich nehme von euch kein Opfer an.

[11]Überall auf der Erde werde ich verehrt», sagt der Herr, «alle Völker bringen mir Weihrauch und würdige Opfergaben dar. Alle ehren mich, den Herrn der Welt, [12]ihr aber beleidigt mich und sagt: ‹Der Tisch des Herrn ist nicht so wichtig. Verdorbene Speisen sind für ihn noch gut genug!› [13]Und dann stöhnt ihr noch über euren Dienst! Damit beleidigt ihr mich, den Herrn der ganzen Welt. Außer den lahmen und kranken Tieren laßt ihr auch noch gestohlene Tiere zum Opfer zu. Glaubt ihr wirklich, daß ihr mir das bieten könnt?» So hat der Herr gesprochen.

[14]Weiter sagt er: «Wer ein Gelübde ablegt und mir ein gesundes Tier aus seiner Herde verspricht, mich hinterher aber darum betrügt und mir ein krankes opfert, den trifft mein Fluch. Denn ich bin der höchste König, und alle Völker ehren mich.» Das sagt der Herr der ganzen Welt!

### Heirat fremder Frauen als Treubruch gegenüber Gott

2 [10]Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns alle geschaffen? Warum brechen wir dann einander die Treue und mißachten so den Bund*, den Gott mit unseren Vorfahren geschlossen hat? [11]Männer von Juda haben Gott die Treue gebrochen, in Jerusalem und im ganzen Land hat man etwas Abscheuliches getan: Sie haben Frauen geheiratet, die fremde Götter verehren. Damit haben sie den Tempel geschändet, den der Herr liebt. [12]Möge der Herr diese Männer zu Geächteten machen, denen niemand hilft, mit denen keiner ein Wort spricht und von denen kein Priester ein Opfer für den Herrn der Welt annimmt!

### Wer seine Frau verstößt, hat den Herrn gegen sich

[13]Ihr überschwemmt den Altar des Herrn mit Tränen, ihr weint und schluchzt, weil der Herr eure Opfer nicht annimmt und euch nicht hilft. [14]Ihr wollt wissen, warum? Noch eine weitere Sünde gibt es bei euch. Der Herr kennt sie; er ist der Anwalt der Frauen, die von ihren Männern verstoßen wor-

den sind. Ihr Männer, ihr habt eurer ersten Frau die Treue gebrochen, obwohl ihr den Bund fürs Leben mit ihr geschlossen habt und sie Freud und Leid mit euch geteilt hat. [15] Wart ihr nicht nach Gottes Willen ein Leib und ein Geist mit ihr? Er wollte, daß ihr Kinder habt, die ihm gehören. Darum laßt euch davor warnen, eure erste Frau zu verstoßen! [16] Der Gott Israels, der Herr der ganzen Welt, sagt: «Ich dulde nicht, daß einer seine Frau verstößt. Ich hasse es, wenn der Stärkere dem Schwächeren gegenüber Gewalt anwendet.» Laßt euch also warnen! Keiner verstoße seine Frau!

### Der Herr sorgt bestimmt für Recht!

[17] Hört her, ihr werdet dem Herrn lästig mit eurem Geschwätz! Ihr fragt: «Womit denn?» Nun, ihr sagt: «Dem Herrn gefällt es offenbar, wenn einer Unrecht tut. Wo bleibt er denn? Er soll endlich für Recht sorgen!»

3 Dazu sagt der Herr der ganzen Welt: «Mein Bote ist schon unterwegs, er bahnt mir den Weg. Dann wird der Herr, auf den ihr wartet, ganz plötzlich in seinem Tempel einziehen. Der Schutzengel meines Bundes, nach dem ihr ausschaut, ist schon unterwegs!»

[2] Doch wer kann seinem Kommen freudig entgegensehen? Wer kann vor ihm bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer im Schmelzofen und wie die Lauge im Waschtrog. [3] Er macht sich daran, die Schlacken auszuschmelzen. Er reinigt die Priester, wie man Gold oder Silber läutert, damit sie den Opferdienst des Herrn recht versehen. [4] Dann werden die Opfer, die man in Juda und Jerusalem darbringt, dem Herrn gefallen wie einstmals.

[5] Der Herr der ganzen Welt sagt: «Ich komme zum Gericht und werde Klage erheben gegen alle, die mich nicht ehren: gegen Zauberer, Ehebrecher und Meineidige, gegen alle, die ihren Arbeitern den gerechten Lohn vorenthalten, Witwen und Waisen übervorteilen und dem Fremden, der bei euch wohnt, sein Recht verweigern.»

### Gott die Ehre geben macht nicht arm

[6/7] «Nein, ich habe mich nicht geändert», sagt der Herr der ganzen Welt, «aber ihr habt nicht aufgehört, die echten Söhne eures Stammvaters Jakob zu sein! Wie alle eure Vorfahren habt ihr mir nicht gehorcht und meine Gebote nicht befolgt.

Wendet euch mir zu, dann will auch ich mich euch zuwenden und euch helfen! Ihr fragt, was eure Schuld ist? 8Nun, ist es in Ordnung, daß der Mensch Gott betrügt? Ihr aber betrügt mich und fragt auch noch: ‹Womit denn?› Mit euren Zehnten* und Opfergaben! 9Ein Fluch liegt auf euch, weil das ganze Volk mich betrügt. 10Bringt den zehnten Teil eurer Ernte unverkürzt zu meinem Tempel, damit die Priester zu essen haben. Habt keine Sorge, daß ihr dann Mangel leidet! Nehmt mich beim Wort! Ihr werdet sehen, wie ich die Fenster des Himmels öffne und euch mit Segen überschütte. Ich schenke euch Regen und lasse alles reichlich wachsen. 11Ich werde die Schädlinge von euren Feldern und Weinbergen fernhalten, daß sie die Ernte nicht verderben. 12Dann werden euch alle Völker glücklich preisen, weil ihr in solch einem fruchtbaren Land wohnt. Das sage ich, der Herr der ganzen Welt!»

## Gesetz und Propheten – eine Einheit

*Die letzten drei Verse des Alten Testaments gehören nicht mehr zu den Worten Maleachis, sondern bilden den Abschluß der gesamten Prophetenbücher (zu denen nach jüdischem Verständnis auch die Geschichtsbücher von Josua bis 2. Könige zählen). Sie schlagen den Bogen von den Propheten, für die hier Elija steht, zum Gesetz, das in den fünf Büchern Mose enthalten ist. In beiden Teilen der Heiligen Schrift des Alten Testaments geht es um den Willen Gottes. Der Generationenkonflikt, der in Vers 24 angedeutet ist, läßt darauf schließen, daß das Wort in der Makkabäerzeit entstand, als die junge Generation sich fremden Sitten öffnete (1. Makkabäer 1,11-15; 2. Makkabäer 4,7-17). Der Gedanke einer Wiederkehr des lebendig in den Himmel entrückten Propheten Elija (2. Könige 2,11) wird im Neuen Testament mehrfach aufgenommen (Mattäus 16,14; 17,10-13).*

22«Denkt an das Gesetz meines Dieners Mose! Befolgt die Gebote, die ich ihm am Berg Sinai für das ganze Volk Israel gegeben habe! 23Bevor der große und schreckliche Tag kommt, an dem ich, der Herr, Gericht halte, sende ich euch den Propheten Elija. 24Er wird Eltern und Kinder wieder miteinander versöhnen, damit ich nicht das ganze Volk vernichten muß.»

# DIE APOKRYPHEN ODER DEUTERO-KANONISCHEN SCHRIFTEN

*Viele Bibelausgaben enthalten im Alten Testament oder als Anhang zum Alten Testament eine Reihe von Schriften aus den Jahrhunderten vor Christi Geburt, die von den jüdischen Gesetzeslehrern im 1. Jahrhundert n. Chr. aus der Reihe der heiligen Schriften ausgeschieden wurden. Sie sind deshalb zum großen Teil nur in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments erhalten. Von dort sind sie in die lateinische Bibel übergegangen. Martin Luther hat sie als «Bücher, so der Heiligen Schrift nicht gleichgehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind» bezeichnet und unter dem Titel «Apokryphen» (d. h. nach Ursprung und Autorität umstrittene Schriften) zwischen dem Alten und Neuen Testament untergebracht. In katholischen Bibeln bilden sie einen vollwertigen Bestandteil der Bibel und sind in den Zusammenhang der alttestamentlichen Bücher eingeordnet. Die vorliegende Auswahl berücksichtigt vier der sieben deutero-kanonischen (d. h. einen «zweiten» Teil des alttestamentlichen Schrift«kanons» bildenden) Bücher.*

*Wir haben in diesen Schriften zum Teil wertvolle Zeugnisse aus den Jahrhunderten vor Christus, die dazu beitragen, die Situation des Judentums zur Zeit des Auftretens Jesu besser zu verstehen, und uns den Hintergrund des Wirkens Jesu erhellen können.*

# DAS BUCH TOBIT

## Israel in der Verbannung

*Die Erzählung vom Schicksal zweier frommer israelitischer Familien will zeigen, wie Gott seine Getreuen wunderbar führt. Die Handlung spielt in der Zeit nach dem Ende des Nordreiches Israel (722 v. Chr.) unter den nach Assyrien deportierten Israeliten; doch spiegelt sich in ihr auf bildliche Weise das Gesamtschicksal des geschlagenen und unter die Völker zerstreuten Gottesvolkes. «Die Einzelschicksale meinen das Ganze: die Tage des Trostes sind noch nicht gekommen, aber die Söhne der Gerechten werden das Heil erleben. Die Blindheit der Seelen hat die äußere Form der leiblichen Blindheit angenommen, aber die wiedergeöffneten Augen sehen in die Zukunft hinein. Der Schoß der Frauen ist zu einem Felsen des Todes geworden, aber er soll, wieder aufgeschlossen, die neuen Geschlechter gebären. Gott ist noch im Zorn befangen, aber ein Engel darf auf die Erde hinabsteigen, um an einzelnen das Wunder der Gnade zu vollziehen» (Marie-Luise Kaschnitz). Nachdem am Ende dem alten Tobit das Augenlicht wieder geschenkt ist, schaut er im Bild des neuen Jerusalems ein Heil, das alle geschichtlichen Grenzen sprengt (Kapitel 13).*
*Das Buch ist – abgesehen von einigen hebräischen und aramäischen Bruchstücken – nur in griechischer Sprache auf uns gekommen. Entstanden ist es wohl im 3. Jahrhundert v. Chr.; der Verfasser ist unbekannt.*

1 In diesem Buch ist die Geschichte Tobits aufgeschrieben.
Tobit stammte aus der Sippe Asiël im Stamm Naftali. Er war ein Sohn Tobiëls, seine weiteren Vorfahren hießen Hananel, Aduel, Gabael, Rafael und Raguel. [2] Seine Heimat war das Dorf Tisbe südlich von Kedesch-Naftali in Obergaliläa; es liegt oberhalb von Hazor, jenseits der Straße, die nach Westen führt, nördlich von Pegor. Von dort wurde er zur Zeit des Assyrerkönigs Salmanassar nach Assyrien verschleppt.

### Der alte Tobit blickt zurück

[3] «Ich habe mich mein Leben lang bemüht, das Rechte zu tun und Gottes Gebote zu befolgen. Meinen Landsleuten, die mit mir nach Ninive ins Land der Assyrer verschleppt worden sind, habe ich viel Gutes getan. [4] In meiner Jugend, als ich noch in meiner Heimat im Land Israel war, hatte ich miterleben müssen, wie der ganze Stamm meines Vorfahren Naftali sich vom Königshaus Davids und von Jerusalem lossagte. Dabei hatte doch Gott diese Stadt aus allen Stämmen Israels

erwählt und hatte bestimmt, daß alle Israeliten dort ihre Opfer darbringen sollten. Dort war der Tempel gebaut und geweiht worden, in dem Gott für alle Zeiten gegenwärtig sein wollte.

5 Meine Verwandten und Stammesgenossen opferten auf allen Bergen Galiläas dem Stier, dessen Bild König Jerobeam von Israel in der Stadt Dan hatte aufstellen lassen. 6 Oft war ich der einzige, der zu den Festen nach Jerusalem ging, wie es allen Israeliten als ewige Ordnung vorgeschrieben ist. Pünktlich brachte ich die ersten Früchte meiner Ernte und die Erstgeburten meiner Herden, den zehnten Teil meines Viehbesitzes und die erste Schur meiner Schafe nach Jerusalem 7 und gab sie den Priestern aus dem Geschlecht Aarons als Opfergabe. Den zehnten Teil von Getreide, Wein und Öl, Granatäpfeln, Feigen und anderen Früchten brachte ich den Leviten, die am Tempel in Jerusalem Dienst tun. Den zweiten Zehnten*, der ebenfalls in sechs von sieben Jahren fällig wird, tauschte ich in Geld um und gab es einmal jährlich in Jerusalem aus. 8 Ich ließ es den Witwen und Waisen zugutekommen und in jedem dritten Jahr den Fremden, die sich unserem Glauben angeschlossen hatten. Wir verzehrten es gemeinsam in Jerusalem, wie es das Gesetz Moses vorschreibt und wie es meine Großmutter Debora mich gelehrt hatte. Mein Vater nämlich war schon früh gestorben und hatte mich als Waise zurückgelassen.

9 Als ich herangewachsen war, heiratete ich eine Frau aus meiner Sippe. Sie gebar mir einen Sohn, den ich Tobias nannte. 10 Als ich dann mit den verschleppten Israeliten nach Ninive in die Verbannung kam, kümmerten sich meine Verwandten und alle anderen Landsleute nicht mehr um die Speisevorschriften* des Gesetzes, sondern paßten sich den Eßgewohnheiten der fremden Völker an; 11 ich aber hielt mich streng an das Gesetz des Herrn. 12 Und weil ich meinem Gott mit ganzem Herzen treu blieb, 13 sorgte der Höchste dafür, daß König Salmanassar auf mich aufmerksam wurde und mir die Aufgabe übertrug, den gesamten Bedarf für seine Hofhaltung zu beschaffen. 14 Solange Salmanassar lebte, reiste ich für ihn nach Medien und kaufte dort für ihn ein. Damals hinterlegte ich bei meinem Landsmann Gabael, dem Bruder Gabris, in Medien zehn Zentner Silbergeld, in Beuteln abgepackt.»

## Tobit erweist seinen Landsleuten den letzten Dienst

*Tobit tut während dieser Zeit für seine Landsleute, was er kann. Als Salmanassars Sohn und Nachfolger Sanherib unter den Israeliten in Ninive ein Blutbad anrichtet, begräbt er gegen den Befehl des Königs die Erschlagenen und muß deshalb fliehen. Unter Sanheribs Sohn Asarhaddon kann er wieder zurückkehren. Am Pfingstfest läßt er ein reiches Mahl auftragen; aber ehe er zu essen beginnt, gibt er seinem Sohn Tobias einen Auftrag.*

2 [2]«Ich sagte zu meinem Sohn Tobias: ‹Geh und sieh zu, ob du unter unseren Landsleuten hier in der Stadt einen armen Mann findest, der dem Herrn mit ganzem Herzen treu geblieben ist. Bring ihn her! Er soll das Mahl mit mir teilen. Ich fange nicht an, bevor du wieder da bist.›

[3]Nach einer Weile kam Tobias allein zurück und berichtete: ‹Sie haben wieder einen von unseren Landsleuten umgebracht! Auf dem Marktplatz liegt seine Leiche. Sie haben ihn erwürgt; es ist eben erst geschehen!›

[4]Ich sprang auf, ließ das Essen stehen, ohne etwas davon angerührt zu haben, holte den Toten von der Straße weg und versteckte ihn in einer Kammer. Nach Sonnenuntergang wollte ich ihn holen und begraben. [5]Dann ging ich nach Hause, nahm das vorgeschriebene Bad und aß in großer Trauer. [6]Ich mußte daran denken, was der Prophet Amos gegen das Heiligtum von Bet-El gesagt hatte:

‹Der Herr wird eure Freudenfeste in Leichenfeiern
verwandeln;
statt fröhliche Lieder zu singen, werdet ihr weinen
und klagen.›

Da kamen mir die Tränen.

[7]Als es dunkel wurde, hob ich ein Grab aus und begrub den Toten. [8]Meine Nachbarn verspotteten mich und sagten: ‹Er hat wohl nichts mehr zu fürchten? Eben noch ist er weggelaufen, weil sie ihn wegen dieser Sache töten wollten, und jetzt fängt er schon wieder damit an!›

## Tobit wird auf eine schwere Probe gestellt

*In der folgenden Nacht schläft Tobit im Freien neben der Hofmauer. Aus einem Schwalbennest in der Mauer fällt Vogelkot in seine Augen, was in der Folge zu seiner Erblindung führt. Seine Frau Hanna muß durch Webarbeit für den Lebensunterhalt sorgen. Als es einmal zu*

*einer Auseinandersetzung zwischen den beiden kommt, wirft sie ihm vor: «Was hast du nun von deinen guten Taten und von all dem, was du den Armen geschenkt hast? Jetzt sieht man, wo das alles hinführt!» Tobit antwortet mit einem längeren Gebet, in dem er daran festhält, daß Gott gerecht ist, und sein Leiden als einen Teil der Strafe Gottes über sein Volk zu begreifen sucht. Er schließt:*

3 [6]«Aber erweise mir nun die Gnade und mach meinem Leben ein Ende! Laß mich nicht länger auf dieser Erde leben; laß mich zu Erde werden! Ich möchte lieber tot sein als weiterleben, nachdem ich solche unverdienten Vorwürfe anhören mußte. Mein Leid ist unermeßlich! Ach Herr, befiehl doch, daß ich von diesem Elend erlöst werde! Gib, daß ich zur ewigen Ruhe gelange! Wende dich nicht von mir, Herr! Ich möchte lieber tot sein, als in diesem Elend leben und solche Schmähungen hören!»

## Auch die junge Sara wird auf die Probe gestellt

[7-9]Am selben Tag mußte noch jemand anderes solche unverdienten Vorwürfe hören: Sara, die im Haus ihres Vaters Raguel in der Stadt Ekbatana in Medien lebte. Siebenmal hatte ihr Vater sie einem Mann zur Frau gegeben, aber jedesmal, wenn der Bräutigam sie berühren wollte, wurde er von dem Dämon Aschmodai getötet. Das mußte sie sich nun von einer der Mägde ihres Vaters vorhalten lassen.

«Warum schlägst du uns?» sagte die Magd. «Können wir etwas dafür, daß deine Männer tot sind? Sieben hast du schon gehabt, und von keinem einzigen trägst du den Namen! Folg ihnen doch nach, damit wir es nicht erleben müssen, daß du auch noch einen Sohn oder eine Tochter in die Welt setzt!»

[10]Sara brach in Tränen aus und flüchtete sich ins Obergemach des Hauses. Sie war so tief verletzt, daß sie sich erhängen wollte. Aber dann besann sie sich und dachte: «Die Leute werden meinem Vater Vorwürfe machen und zu ihm sagen: ‹Du hattest ein einziges Kind und hast zugelassen, daß es sich aus Verzweiflung umgebracht hat!› Dann werde ich schuld sein, wenn mein alter Vater vor Kummer stirbt. Ich will mich lieber nicht erhängen, sondern den Herrn bitten, daß er mich sterben läßt und ich nicht mehr solche Schmähungen anhören muß.»

### Saras Gebet

11 Sie wandte sich zum Fenster, breitete ihre Hände in Richtung Jerusalem zum Gebet aus und sagte: «Gepriesen seist du, gütiger Gott; gepriesen sei dein Name in alle Ewigkeit! Alles, was du geschaffen hast, muß dich ewig rühmen! 12 Ich blicke hilfesuchend zu dir empor und bitte dich: 13 Befiehl doch, daß ich von diesem Leben erlöst werde und keine Schmähungen mehr hören muß! 14 Du weißt, daß ich eine unberührte Jungfrau bin 15 und daß ich meinen Namen und den Namen meines Vaters hier in der Fremde vor Schande bewahrt habe. Ich bin das einzige Kind meines Vaters, er hat außer mir keinen Erben; und es gibt in der ganzen Verwandtschaft niemand mehr, der mich heiraten kann und für den ich mein Leben erhalten müßte. Sieben Männer habe ich verloren; warum soll ich noch länger leben? Wenn du mich aber nicht sterben lassen willst, Herr, dann hilf mir doch aus dieser Schande!»

16 Die Gebete der beiden kamen zur gleichen Zeit vor den Thron Gottes, und Gott erhörte sie. 17 Er sandte seinen Engel Rafael aus, um sie aus ihrer Not zu retten.

### Der junge Tobias findet einen Weggenossen

*Tobit, zum Sterben bereit, ordnet seine Hinterlassenschaft. Er ruft seinen Sohn und übergibt ihm als Vermächtnis eine Reihe von väterlichen Ratschlägen. Dann erzählt er ihm von der bei Gabael (1,14) hinterlegten Geldsumme und schickt ihn sogleich auf den Weg, um sie zurückzuholen.*

5 4 Tobias ging und suchte jemand, der den Weg nach Medien kannte und der bereit war, ihn dorthin zu begleiten. Dabei traf er auf Rafael, wußte aber nicht, daß er einem Engel Gottes begegnet war.

5 «Woher kommst du, junger Mann?» fragte Tobias.

«Ich bin ein Israelit wie du», sagte der Engel, «ich suche hier Arbeit.»

«Kennst du den Weg nach Medien?» fragte Tobias weiter, 6 und der Engel antwortete:

«Ich kenne ihn gut; ich bin oft dort gewesen. Ich kenne dort auch einen Landsmann namens Gabael, bei dem ich regelmäßig eingekehrt bin. Er wohnt in Rages, zwei volle Tagereisen von Ekbatana. Rages liegt nämlich in den Bergen.»

7 «Warte einen Augenblick», sagte Tobias, «ich will hineingehen und es meinem Vater sagen. Ich brauche dich als Reisebegleiter und werde dich angemessen entlohnen.»

8 «Ich warte», erwiderte der Engel, «aber halte dich nicht zu lange auf!»

### Tobit weiß nicht, wie recht er hat

*Tobit läßt den Engel hereinrufen, der auf die Frage nach seiner Person den Namen eines entfernten Verwandten angibt. Es wird ein Lohn vereinbart, und Tobias nimmt Abschied von seinen Eltern.*

18 Als sich Tobias zum Gehen wandte, brach seine Mutter in Tränen aus. «Warum schickst du den Jungen weg?» warf sie ihrem Mann vor. «Er ist doch die Stütze unseres Alters! Ist es nicht unsere einzige Freude, wenn er bei uns aus- und eingeht? 19 Was macht es schon, wenn wir das Geld nicht wiederbekommen? Geben wir es doch ruhig dran, wenn wir dafür nur unseren Sohn behalten! 20 Gott hat uns so viel gegeben, daß wir davon leben können; wir wollen damit zufrieden sein!»

21 Aber Tobit antwortete ihr: «Sorge dich nicht! Unser Sohn wird so gesund zurückkehren, wie er ausgezogen ist; du wirst es mit deinen eigenen Augen sehen. 22 Sei nicht bekümmert und mach dir keine Sorgen um die beiden, liebe Frau! Ein guter Engel wird unseren Sohn begleiten; er wird eine glückliche Reise haben und wohlbehalten heimkehren.»

23 Da hörte seine Mutter zu weinen auf.

### Tobias fängt einen Fisch

6 Tobias und der Engel machten sich auf den Weg. Der Haushund schloß sich ihnen an und begleitete sie. Als die Dunkelheit einbrach, machten sie sich in der Nähe des Tigris ein Nachtlager.

2 Tobias ging zum Fluß hinunter und badete seine Füße, da sprang plötzlich ein großer Fisch aus dem Wasser und wollte ihm einen Fuß abreißen. Tobias schrie, 3 aber der Engel rief: «Greif zu! Bring ihn in deine Gewalt!» Tobias packte den Fisch und warf ihn aufs Land. 4 «Schneide ihn auf», sagte der Engel, «nimm Galle, Herz und Leber heraus und bewahre sie auf! Sie sind als Heilmittel zu gebrauchen. Die anderen Eingeweide wirf weg!» 5 Tobias tat es. Dann kochte er ein Stück Fisch und aß es; den Rest salzte er ein und bewahrte ihn als Reiseproviant auf.

[6]Am anderen Morgen setzten sie ihre Reise fort. Als sie an die medische Grenze kamen, [7]fragte Tobias den Engel: «Wozu sind eigentlich Herz, Leber und Galle des Fisches gut?» [8]Der Engel antwortete: «Wenn ein Mann oder eine Frau von einem Dämon angefallen wird und man läßt das Herz und die Leber in Rauch aufgehen, wird der böse Geist die Flucht ergreifen und den Betreffenden nie wieder belästigen. [9]Und wenn jemand den Star hat und man bringt den Gallensaft auf die Augen, dann wird er geheilt.»

### Tobias soll Sara heiraten

*Sara als einziges Kind ihres Vaters fällt unter das israelitische Gesetz für erbberechtigte Töchter (4. Mose/Numeri 36): Sie müssen einen Angehörigen ihres eigenen Stammes heiraten, damit das Erbe – ursprünglich ist gemeint: der Grundbesitz im Land Kanaan – nicht einem anderen Stamm zufällt.*

[10]Als sie sich der Stadt Ekbatana näherten, [11]sagte Rafael: «Tobias!» «Ja?» antwortete der junge Mann, und der Engel fuhr fort: «Heute müssen wir bei deinem Verwandten Raguel übernachten. Er hat eine Tochter namens Sara. [12]Sie ist sein einziges Kind, und du bist unter ihren Verwandten der nächste, der das Recht hat, sie zu heiraten und den Besitz ihres Vaters zu erben. Sie ist klug und tüchtig und sehr schön, und ihr Vater ist ein angesehener Mann. [13]Sie steht dir rechtmäßig zu. Ich schlage dir deshalb vor: Ich spreche heute abend mit ihrem Vater und bitte für dich um ihre Hand, und wenn wir von Rages zurückkommen, wird die Hochzeit gefeiert. Ich bin sicher, daß Raguël sie dir nicht verweigern oder einem anderen geben kann, weil darauf nach dem Gesetz Moses die Todesstrafe steht. Er weiß genau, daß du vor allen anderen Männern ein Recht auf sie hast. Laß dir also raten und laß mich für dich handeln. Heute abend bringe ich ihren Vater dazu, daß er sie dir zur Frau gibt; und wenn wir von Rages zurückkommen, holen wir sie ab und nehmen sie mit uns nach Hause.»

### Der Engel zerstreut alle Bedenken

[14]Tobias erwiderte: «Ich habe aber gehört, daß sie schon siebenmal verheiratet werden sollte und daß alle sieben Männer in der Hochzeitsnacht den Tod fanden, als sie sich mit ihr vereinigen wollten. Es heißt, ein Dämon habe sie getötet.

15 Ihr selber tut er nichts zuleide, aber er bringt jeden um, der sich ihr nähern will. Nun bin ich der einzige Sohn meiner Eltern. Ich fürchte, daß es mir ebenso ergeht, und dann bin ich schuld, wenn sie vor Kummer sterben.»

16 Aber Rafael antwortete: «Denkst du nicht mehr an die Weisungen deines Vaters? Er hat dir beim Abschied ans Herz gelegt, unbedingt eine Frau aus seiner eigenen Familie zu heiraten. Hör auf mich und nimm das Mädchen! Ich weiß, noch diese Nacht wird sie deine Frau. Hab keine Angst vor dem Dämon! 17 Wenn du in die Hochzeitskammer gehst, nimm ein Stück von der Fischleber und das Fischherz und lege beides auf die Glut im Weihrauchgefäß. Wenn der Geruch dem Dämon in die Nase steigt, ergreift er die Flucht und kehrt nie mehr zurück. 18 Bevor du dich mit Sara verbindest, müßt ihr beide euch zuerst hinstellen und beten. Bittet den Herrn, der im Himmel regiert, daß er Erbarmen mit euch hat und euch beschützt. Du brauchst keine Angst zu haben; Gott hat Sara für dich bestimmt, schon bevor er die Welt geschaffen hat. Du wirst sie erlösen, und sie wird mit dir in dein Elternhaus ziehen. Ich bin sicher, du wirst mit ihr Kinder haben, die dir so viel bedeuten werden wie Brüder. Sei also unbesorgt!»

19 Als Tobias hörte, daß Sara zu seinem Volk gehörte und aus der Familie seines Vaters stammte, schloß er sie ins Herz und gewann sie sehr lieb.

### Eine ungewöhnliche Hochzeitsnacht

*Die Werbung gelingt, wie es Rafael vorausgesehen hat, und noch am selben Abend wird die Ehe geschlossen.*

8 Als sie gegessen und getrunken hatten und es Schlafenszeit war, führte man den Bräutigam in das vorbereitete Zimmer. 2 Tobias dachte an die Weisung Rafaels, nahm Leber und Herz des Fisches aus seiner Reisetasche und legte sie auf die glühenden Kohlen. 3 Wegen des aufsteigenden Geruchs konnte der Dämon nicht herankommen und floh nach Oberägypten. Rafael folgte ihm dorthin und fesselte ihn auf der Stelle.

4 Als man sie allein gelassen und die Tür abgeschlossen hatte, stand Tobias vom Lager auf und sagte zu Sara: «Steh auf, wir wollen zum Herrn beten, daß er Erbarmen mit uns hat und uns beschützt.» 5 Sie stand auf, und die beiden baten Gott,

daß er sie vor dem bösen Geist in Schutz nehme. Tobias sagte: «Herr, du Gott unserer Vorfahren, wir preisen dich! In alle Ewigkeit soll dein Name gelobt werden! Alle deine Geschöpfe im Himmel und auf der Erde sollen dich ewig rühmen! 6 Du hast das erste Menschenpaar geschaffen, von dem die ganze Menschheit abstammt. Du hast Adam als Gefährten und Beistand seine Frau Eva gegeben und gesagt: ‹Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist. Ich will ihm einen Gefährten geben, der zu ihm paßt.› 7 Du weißt, daß ich nicht nur flüchtige Lust suche, wenn ich mich mit der Frau, die hier neben mir steht, verbinde, sondern damit dem Willen meines Schöpfers gehorche. Deshalb hab Erbarmen mit uns beiden und laß uns bis ins Alter beisammen bleiben.»

8 Gemeinsam sagten sie: «Amen! So geschehe es!» 9 Dann gingen sie zu Bett.

### Das Grab war schon geschaufelt

10 In der Nacht stand Raguel auf und rief seine Knechte zusammen, um draußen ein Grab auszuheben; denn er sagte: «Ist er umgekommen und es spricht sich herum, so kommen wir noch mehr ins Gerede.» 11 Als das Grab fertig war, ging er ins Haus und sagte zu seiner Frau: 12 «Laß eine von den Mägden nachsehen, ob er noch lebt. Wenn er umgekommen ist, wollen wir ihn heimlich begraben, damit niemand etwas erfährt.»

13 Sie riefen eine Magd, gaben ihr ein Licht, schlossen die Tür auf und schickten sie hinein. Die beiden lagen in tiefem Schlaf beieinander. 14 Die Magd kam zurück und berichtete: «Er lebt! Es ist ihm nichts zugestoßen!» 15 Da priesen sie den Gott, der im Himmel regiert, und dankten ihm. 18 Dann befahl Raguel seinen Knechten, das Grab zuzuschütten, bevor es hell würde.

### Tobias bringt seinem Vater das Augenlicht wieder

*Drei Wochen lang wird nun die Hochzeit gefeiert. Rafael geht allein nach Rages, um das Geld zu holen, und bringt Gabael als Hochzeitsgast mit. Als die Festzeit vorüber ist, drängt Tobias zur Heimkehr. Er weiß, daß seine Eltern die Tage zählen. Kurz vor Ninive eilt er mit Rafael voraus. Die Fischgalle trägt er in der Hand; der Hund folgt den beiden auf den Fersen.*

11 [5]Tobits Frau Hanna saß vor dem Haus und blickte sehnsüchtig in die Richtung, aus der ihr Sohn zurückkommen mußte. [6]Als sie ihn sah, rief sie ihrem Mann zu: «Da kommen sie! Dein Sohn und der Mann, der mit ihm ging!»

[7]Bevor die beiden herangekommen waren, sagte Rafael zu Tobias: «Heute wird Gott deinen Vater von seiner Blindheit heilen. [8]Bring den Gallensaft auf seine Augen, dann wird die Hornhaut sich zusammenziehen und sich ablösen lassen, und er kann wieder sehen.»

[9]Da lief auch schon die Mutter ihrem Sohn entgegen und schloß ihn in die Arme. «Ich habe dich noch einmal gesehen, mein Kind», rief sie unter Tränen, «jetzt kann ich in Frieden sterben!»

[10]Tobit war aufgestanden und stolpernd bis vor das Hoftor gelaufen. [11]Tobias ging mit der Gallenblase in der Hand auf ihn zu. Er faßte ihn an und sagte: «Hab nur Mut, Vater!» Dann preßte er die Gallenblase und spritzte seinem Vater die Galle auf die Augen. Als das Heilmittel zu wirken begann, [12]löste er mit den Fingern beider Hände die Hornhaut ab.

[13]Tobit fiel ihm um den Hals und rief unter Freudentränen: «Mein Sohn, ich sehe dich, du Licht meiner Augen! [14]Ich danke Gott! Ich preise seinen großen Namen; ich rühme alle seine heiligen Engel! Sein großer Name schütze uns; alle seine Engel seien ewig gepriesen! Er hat mich auf eine schwere Probe gestellt, aber jetzt sehe ich meinen Sohn!»

### Der Engel gibt sich zu erkennen

*Als Sara ankommt, wird noch einmal Hochzeit gefeiert.*

12 Nach dem Fest rief Tobit seinen Sohn und sagte zu ihm: «Du mußt jetzt deinem Reisebegleiter seinen Lohn auszahlen. Leg ihm noch etwas zu!»

[2]«Wieviel soll ich ihm geben?» fragte Tobias. «Seine Dienste wären ohne weiteres die Hälfte des mitgebrachten Geldes wert. [3]Er hat mich wohlbehalten wieder nach Hause gebracht, hat meine Frau von dem bösen Geist befreit, das Geld zusammen mit mir hierhergeschafft und dich von deiner Blindheit geheilt. Was soll ich ihm also als Lohn geben?»

[4]Tobit erwiderte: «Es ist recht und billig, daß er die Hälfte von dem Geld bekommt.»

[5]Tobias rief seinen Begleiter und sagte zu ihm: «Nimm als Lohn die Hälfte von dem, was wir mitgebracht haben, und

dann leb wohl!» 6Aber der Engel nahm ihn und seinen Vater beiseite und sagte zu ihnen: «Dankt Gott und preist ihn! Erzählt allen Menschen, wieviel Gutes er an euch getan hat, damit sie ihn mit Lobliedern rühmen! Alle Menschen sollen von seinen Taten erfahren. Gebt ihm die Ehre und zögert nicht, es weiterzusagen! 7.11 Das Geheimnis eines Königs muß man verschweigen, aber die Taten Gottes soll man öffentlich bekanntmachen. Tut es und gebt ihm die Ehre! Ich will euch jetzt alles offenbaren und nichts vor euch geheimhalten. 12Ich war es, der dein Gebet, Tobit, und das Gebet deiner Schwiegertochter Sara vor den Thron Gottes brachte; und auch wenn du einen Toten begrubst, machte ich es dort bekannt. 13Damals, als du ohne Zögern von deinem Mahl aufstandst, um den Toten zu begraben, hat Gott mich zu dir gesandt, um dich auf die Probe zu stellen. 14Und ebenso hat er mich dann gesandt, um dir und Sara zu helfen. 15Ich bin Rafael, einer der sieben Engel, die vor Gottes Thron stehen und seiner strahlenden Herrlichkeit nahen dürfen.»

### Der Engel nimmt Abschied

16Die beiden erschraken und warfen sich in Ehrfurcht zu Boden. 17Aber der Engel sagte zu ihnen: «Habt keine Angst, ich bringe euch Frieden! Gebt Gott die Ehre und preist ihn allezeit! 18Nicht mir habt ihr zu danken, daß ich euch beigestanden habe; es geschah alles in seinem Auftrag. Ihn sollt ihr rühmen, ihm euer Leben lang Loblieder singen! 19Ihr seht jetzt auch, daß ich nicht wirklich mit euch gegessen habe, sondern es euch nur so vorkam. 20Ich gehe jetzt wieder zu dem, der mich gesandt hat. Preist ihn vor allen Menschen und macht seine Taten bekannt. Und schreibt alles auf, was ihr erlebt habt!»

Dann kehrte Rafael in den Himmel zurück. 21Als die beiden sich erhoben, sahen sie ihn nicht mehr. 22Sie priesen und lobten Gott und dankten ihm für die großen Dinge, die er an ihnen getan hatte, und auch dafür, daß ihnen ein Engel Gottes erschienen war.

### Tobit ruft zum Lobpreis Gottes auf

13 Dies aber waren Tobits Worte:

2«Ich preise Gott, der ewig lebt und regiert!

Er straft, aber erbarmt sich auch wieder,
er verbannt in die Totenwelt*
und ruft von dort wieder zurück.
Niemand kann seiner Hand entrinnen.
3 Macht ihn allen Völkern bekannt, ihr Israeliten;
denn dazu hat er euch unter sie zerstreut
4 und hat euch dort seine große Herrlichkeit
erkennen lassen.
Rühmt ihn vor allen Menschen;
denn er ist unser Herr, unser Gott und Vater,
er ist Gott in alle Ewigkeit!
5 Er straft euch jetzt, weil ihr ihm nicht gehorcht habt,
aber er wird sich wieder über euch alle erbarmen
und wird euch aus den Völkern sammeln,
unter die er euch zerstreut hat.
6 Wendet euch von ganzem Herzen ihm zu
und lebt so, wie er es von euch haben will,
dann wird auch er sich euch zuwenden
und wieder freundlich auf euch blicken.
7 Bedenkt, was er für euch getan hat,
und dankt ihm, daß alle es hören!
Preist den Herrn, der zu seinen Zusagen steht;
rühmt den König, dessen Herrschaft niemals aufhört!
8 In der Fremde, in die ich verbannt bin, bekenne
ich mich zu ihm;
ich bezeuge einem Volk, das nichts von ihm wissen will,
seine Hoheit und Macht.
Kehrt um, ihr Sünder, und gehorcht seinen Geboten!
Vielleicht hat er Erbarmen mit euch und nimmt euch an!

## Die künftige Herrlichkeit der heiligen Stadt

9 Ich rühme meinen Gott, den himmlischen König,
ich freue mich über seine große Herrlichkeit.
10 Alle sollen davon sprechen;
sie sollen ihm Danklieder singen in Jerusalem.
Jerusalem, du heilige Stadt!
Wegen des Ungehorsams deiner Bewohner
wird Gott dich strafen;
aber denen, die ihm gehorchen,
wendet er seine Güte von neuem zu.
11 Danke dem Herrn von ganzem Herzen,

preise den König, dessen Herrschaft niemals aufhört!
Dann wird der Tempel in deinen Mauern
unter Jubel wiederaufgebaut werden.
12 Der Herr wird die Verbannten zu dir zurückbringen
und sie freundlich empfangen;
er wird alle Niedergedrückten trösten
und sie für alle Zeiten in deinen Mauern wohnen lassen.

13 Strahlendes Licht wird von dir ausgehen
und die ganze Erde erleuchten.
Von weither werden die Völker zu dir kommen;
aus allen Himmelsrichtungen kommen sie zu dir,
der heiligen Stadt,
und bringen Geschenke für den König des Himmels.
Generation um Generation wird sich an dir freuen,
und du wirst die erwählte Stadt heißen für alle Zeit.
14 Ein Fluch treffe alle, die dir drohen,
die dich zerstören und deine Mauern einreißen,
deine Türme abtragen und deine Häuser niederbrennen!
Segen ohne Ende aber werde allen zuteil,
die dir Ehre erweisen!

15 Freu dich, Jerusalem, über alle, die Gott gehorchen!
Sie werden sich in deinen Mauern versammeln
und den ewigen Herrn preisen.
Gott segnet alle, die dich lieben,
denen dein Wohlergehen am Herzen liegt.
16 Er segnet alle, die jetzt über dein Unglück trauern.
Sie werden sich über dich freuen
und deine Freude teilen für alle Zeiten.

Den Herrn will ich preisen, den großen König!
17 Jerusalem wird wiederaufgebaut werden,
und das Haus des Herrn wird für alle Zeiten
in seiner Mitte stehen.
Wie glücklich werde ich sein,
wenn der Rest meines Volkes deine Herrlichkeit
sehen wird
und dem himmlischen König dafür dankt!
Deine Tore, Jerusalem, werden aus Saphir und Smaragd
gebaut werden

und alle deine Mauern aus Edelsteinen,
deine Türme und Mauerzinnen aus reinem Gold.
Deine Straßen werden mit Karfunkelsteinen
und mit kostbaren Steinen aus Ofir gepflastert sein.
18 Deine Tore werden Jubellieder anstimmen,
und alle deine Häuser werden singen:
‹Halleluja, preist den Gott Israels!›
Und die Erwählten werden den heiligen Namen des Herrn
ohne Ende rühmen.»

# DAS ERSTE BUCH VON DEN MAKKABÄERN

## Die Juden kämpfen erfolgreich für ihren Glauben

*Das erste Makkabäerbuch behandelt die Zeit des makkabäischen Aufstandes gegen den syrischen König Antiochus IV. Epiphanes (175–164 v. Chr.) und seine Nachfolger. Es ist ursprünglich hebräisch geschrieben, aber nur in griechischer Übersetzung erhalten. Entstanden ist es wohl um 120 v. Chr. Der Verfasser sucht die Ereignisse seiner Tage in die Geschichte Gottes mit Israel einzuordnen.*

### Alexander der Große und seine Nachfolger

1 Alexander, der Sohn Philipps von Mazedonien, b
einem Eroberungszug auf und besiegte Darius, den K
von Persien und Medien. Er wurde König über dessen g
Reich, so wie er zuvor schon über ganz Griechenland
herrscht hatte. 2 Er führte beständig Krieg und eroberte e
Festung nach der anderen; überall ließ er die Könige u
bringen. 3 Er drang bis in die fernsten Länder vor und plün-
derte sie aus. Auf der ganzen Erde gab es schließlich niemand
mehr, der ihm noch Widerstand leistete. Da wurde er stolz
und überheblich. 4 Mit Hilfe seines riesigen Heeres unter-
warf er Länder, Völker und ihre Herrscher und zwang sie,
ihm regelmäßig Tribut zu zahlen.

5 Plötzlich wurde er schwer krank. Er merkte, daß er nicht
mehr lange zu leben hatte. 6 Da ließ er seine höchsten Offi-
ziere kommen, die zusammen mit ihm erzogen worden waren,

und teilte sein Reich unter sie auf, bevor er starb. 7 Bei seinem Tod war er zwölf Jahre König gewesen.

8/9 Sobald Alexander tot war, übernahmen seine Offiziere die Regierung. Sie machten sich zu Königen, jeder in dem Gebiet, das er bekommen hatte, und vererbten die Herrschaft auf ihre Nachkommen. Das ging so durch viele Generationen. Die Nachfolger Alexanders brachten viel Elend über die Menschen.

10 Zuletzt wuchs unter ihnen ein besonders übler Verbrecher heran: Antiochus Epiphanes, ein Sohn des Königs Antiochus des Großen. Nachdem er als Geisel in Rom gelebt hatte, wurde er im 137. Jahr der griechischen Herrschaft König über das Reich der Seleukiden*.

### Israeliten verraten ihren Glauben

11 Damals traten im Volk Israel Verräter auf und verführten viele dazu, sich vom Gesetz Gottes abzuwenden. Sie forderten ihre Mitbürger auf: «Wir wollen uns mit den fremden Völkern verbrüdern, unter denen wir leben! Denn seit wir uns von ihnen abgesondert haben, geht es uns schlecht.»

12 Ihr Vorschlag fand Anklang, 13 und einige aus dem Volk erklärten sich bereit, zum König zu gehen und seine Zustimmung einzuholen. Der König gab ihnen die Erlaubnis, nach den Sitten der übrigen Völker zu leben. 14 Darauf bauten sie in Jerusalem eine Sportanlage, wie sie bei den anderen Völkern üblich war. 15 Auch ließen sie sich operieren, damit man ihnen nicht mehr ansah, daß sie beschnitten* worden waren, und heirateten Frauen aus den fremden Völkern. So ließen sie sich dazu verführen, Dinge zu tun, die das Gesetz des Herrn verbietet, und verachteten den Bund*, den der Herr mit dem Volk Israel geschlossen hatte.

### Der Tempel in Jerusalem wird ausgeraubt

16 Als Antiochus sah, daß seine Herrschaft gesichert war, faßte er den Plan, auch über Ägypten König zu werden und so über zwei Reiche zu herrschen. 17 Er drang mit einem starken Heer in Ägypten ein, mit Streitwagen*, Kriegselefanten, Reitern und einer großen Flotte, 18 und griff den ägyptischen König Ptolemäus an. Ptolemäus wurde geschlagen und mußte fliehen; sein Heer erlitt schwere Verluste. 19 Die befestigten Städte wurden erobert und das ganze Land ausgeplündert.

20 Nachdem Antiochus Ägypten erobert hatte, wandte er
sich im 143. Jahr der griechischen Herrschaft gegen Israel
und zog mit einem großen Heer vor Jerusalem. 21 In seiner
Überheblichkeit drang er sogar in den Tempel ein und raubte
den goldenen Räucheraltar, den siebenarmigen Leuchter mit
allem, was dazugehört, 22 den Tisch, auf dem man das heilige
Brot auslegte, die Kannen und Schalen, die goldenen Weih-
rauchgefäße und den Vorhang. Die goldenen Kränze und den
gesamten Goldschmuck an der Vorderfront des Tempels ließ
er abschlagen. 23 Das Gold und Silber, die kostbaren Geräte
und alles, was er an versteckten Schätzen hatte finden können,
24 ließ er in sein Land schleppen. Unter den Einwohnern Jeru-
salems richtete er ein Blutbad an und trat anmaßend und
überheblich auf.

25 Im ganzen Land Israel trauerte man, 26 sogar alte und
würdige Männer klagten laut. Die jungen Leute verloren ihre
Kraft, und die Schönheit der Frauen verfiel. 27 Der Bräutigam
stimmte ein Totenlied an, und die Braut saß trauernd in ihrer
Kammer. 28 Die Erde bebte im ganzen Land aus Mitgefühl für
seine Bewohner; denn die Nachkommen Jakobs waren in
Schmach und Schande gestürzt.

### Feinde besetzen die heilige Stadt

29 Zwei Jahre später schickte König Antiochus einen Beauf-
tragten nach Judäa, um die Steuern einzutreiben. Mit einer
starken Heeresmacht erschien er vor Jerusalem, 30 erklärte je-
doch, er komme in friedlicher Absicht. Als man ihm glaubte,
ließ er plötzlich seine Soldaten in die Stadt einfallen. Sie war-
fen jeden Widerstand nieder und töteten viele israelitische
Männer. 31 Dann plünderten sie die Stadt, steckten sie in
Brand und rissen Häuser und Stadtmauern ein. 32 Frauen und
Kinder schleppten sie mit und machten sie zu Sklaven; den
ganzen Besitz nahmen sie als Beute an sich.

33 Das höhergelegene Stadtviertel, die sogenannte Davids-
stadt*, bauten sie als Festung aus. Ringsherum zogen sie eine
hohe und starke Mauer mit mächtigen Türmen. 34 Als Besat-
zung legten sie Männer aus fremden Völkern hinein, die das
Gesetz Gottes nicht achteten. Diese setzten sich darin fest,
35 versahen sich mit Waffen und Nahrungsvorräten und hor-
teten dort auch die Beute, die sie in Jerusalem zusammenge-
raubt hatten.

Sie waren für die Israeliten eine ständige Bedrohung. [36] Von ihrem Hinterhalt aus kontrollierten sie den Zugang zum Tempel und tyrannisierten ganz Israel. [37] Rings um das Heiligtum mordeten sie und entweihten den heiligen Ort durch das Blut der unschuldig Erschlagenen.

[38] Die Bewohner Jerusalems flohen aus der Stadt, weil sie ihnen keine Heimat mehr bot, und Fremde ließen sich an ihrer Stelle nieder. [39/40] Der Tempel war menschenleer wie die Wüste; statt Festjubel hörte man nur noch Weinen und Klagen. Der Sabbat* wurde verhöhnt und geschändet. Jerusalem, die stolze und herrliche Stadt, lag in Trauer am Boden. So hoch sie zuvor geehrt worden war, so tief war sie nun in Schmach und Schande gestürzt.

## Ein Reich – ein Volk – ein Glaube

[41] Danach bestimmte König Antiochus durch einen Erlaß, daß alle Völker seines Reiches ein einziges Volk bilden sollten. [42] Jedes Volk mußte seine besonderen Gebräuche aufgeben. Alle anderen Völker fügten sich diesem Befehl [43] und führten den Gottesdienst ein, den der König angeordnet hatte. Auch in Israel opferten viele vor den Götzenbildern und entweihten den Sabbat*.

[44] Der König hatte seine Beauftragten nach Jerusalem und in die anderen Städte Judäas geschickt. Sie überbrachten Briefe, in denen der König befahl, die neuen Gebräuche einzuführen. [45] Die gewohnten Brand-, Mahl- und Trankopfer* sollten eingestellt, die Sabbate und Festtage durch Arbeit entweiht [46] und das Heiligtum und seine Priester durch Einführung abscheulicher Bräuche geschändet werden. [47] Der König schrieb vor, daß Opferstätten und Tempel für die fremden Götter errichtet werden sollten. Dort mußten Schweine und andere unreine* Tiere geopfert werden. [48] Die Israeliten durften ihre neugeborenen Söhne nicht mehr beschneiden* und mußten alles mögliche tun, was unrein macht und Gott verhaßt ist. [49] Auf diese Weise sollte das Gesetz des Herrn außer Kraft gesetzt werden; niemand durfte mehr seine Vorschriften befolgen. [50] Der König drohte jedem, der seinem Befehl nicht gehorchte, mit der Todesstrafe.

[51] Entsprechende Verfügungen erließ Antiochus für sein ganzes Reich. Er ordnete auch an, daß der Reihe nach in allen Städten Judäas die neuen Opfergottesdienste veranstaltet

werden sollten, und setzte Beamte ein, die darüber wachen mußten, daß seine Anordnungen im ganzen Land befolgt wurden. 52 Viele aus dem Volk Israel schlossen sich den Verrätern an; sie sagten sich vom Gesetz des Herrn los und taten, was dem Herrn ein Greuel ist. 53 Die treuen Israeliten mußten sich vor ihnen verstecken und in allen möglichen Schlupfwinkeln Zuflucht suchen.

### Götzendienst im Tempel Gottes

54 Am fünfzehnten Tag des neunten Monats im 145. Jahr der griechischen Herrschaft ließ König Antiochus oben auf dem großen Brandopferaltar des Tempels einen Götzenaltar aufstellen und entweihte dadurch den Tempel. Auch in den anderen Städten Judäas baute man Götzenaltäre. 55 Vor allen Häusern und auf allen Plätzen verbrannte man Weihrauch. 56 Wenn man eine Buchrolle mit dem Gesetz Gottes fand, riß man sie in Fetzen und verbrannte sie. 57 Wer eine Gesetzesrolle bei sich versteckte oder das Gesetz Gottes befolgte, wurde auf Grund königlichen Erlasses zum Tod verurteilt. 58 Monatelang gingen die Beauftragten des Königs in allen Städten mit roher Gewalt gegen die Israeliten vor, die sich dem Befehl des Königs widersetzten.

59 Am fünfundzwanzigsten Tag des neunten Monats brachten sie dann auf dem Altar, den man oben auf dem Brandopferaltar errichtet hatte, das erste Opfer dar. 60 Frauen, die ihre Kinder beschneiden ließen, wurden nach der Anordnung des Königs hingerichtet; 61 die Säuglinge hängte man ihnen dabei an den Hals. Auch alle ihre Angehörigen und der Priester, der die Beschneidung* vorgenommen hatte, wurden umgebracht. 62 Trotzdem blieben viele Israeliten standhaft und aßen nichts, was nach dem Gesetz Gottes als unrein* gilt. 63 Sie nahmen lieber den Tod auf sich, als verbotene Speisen zu essen und den Bund* mit dem Herrn zu brechen. 64 Der Zorn des Herrn lag schwer auf Israel.

### Die Trauer der Frommen

2 Damals lebte ein Priester namens Mattatias, ein Sohn Johanans und Enkel Simeons. Er gehörte zur Priestergruppe Jojarib und stammte aus Jerusalem, war dann aber nach Modeïn gezogen. 2 Er hatte fünf Söhne: Johanan, den man auch Gaddi nannte, 3 Simeon mit dem Beinamen Tassi,

4Judas, der als der Makkabäer bekannt wurde, 5Eleasar, der auch Awaran hieß, und Jonatan mit dem Beinamen Apfus.

6.14Als Mattatias hörte, wie in Jerusalem und in ganz Judäa Gott verhöhnt wurde, rief er seine Söhne zusammen und klagte laut über das, was im Land geschah. Er sagte:

7«Wäre ich doch nie geboren worden!
Warum muß ich diese Schande erleben?
Mein Volk ist dem Untergang geweiht,
und die heilige Stadt wird zum Trümmerhaufen.
Ohnmächtig sitze ich hier und muß zusehen,
wie Jerusalem den Feinden ausgeliefert ist
und wie Fremde im Tempel schalten und walten.
8Das Heiligtum ist geschändet
wie ein Mann, der seine Ehre verlor;
9alles, was einst seinen Ruhm ausmachte,
haben die Feinde geraubt und fortgeschleppt.
Die kleinen Kinder mordeten sie auf den Straßen der Stadt,
die jungen Männer wurden niedergemetzelt.
10Das Land wurde zerstückelt und unter die Völker verteilt;
niemand ging ohne Beute aus.
11Wie eine Königin war Jerusalem;
nun ist sie zur Sklavin geworden,
und all ihr Schmuck ist geraubt.
12Der Tempel, unser Ruhm und Stolz, liegt verödet,
geschändet von Fremden.
13Wozu leben wir noch?»

14Mattatias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, zogen Trauerkleidung an und klagten laut wie bei einem Todesfall.

## Ein Mann greift zum Schwert

15Die königlichen Beauftragten, die die Juden zum Abfall von ihrem Glauben zwingen sollten, kamen auch nach Modeïn. Sie ordneten einen Gottesdienst an, bei dem Opfer für fremde Götter dargebracht werden sollten. 16Viele Israeliten versammelten sich dazu. Mattatias hielt sich mit seinen Söhnen etwas abseits.

17Aber die Beauftragten des Königs wandten sich an Mattatias und sagten: «Du hast in dieser Stadt großen Einfluß; du bist angesehen und man hört auf dein Wort. Deine Söhne und

die Familien deiner Brüder stehen geschlossen hinter dir.
18 Darum komm als erster nach vorn und tu, was der König
angeordnet hat! Alle anderen Völker haben den Befehl des
Königs befolgt, und ebenso die Männer Judäas und alle, die
in Jerusalem geblieben sind. Wenn du vorangehst, zählt der
König dich und deine Söhne zu seinen Freunden, und ihr be-
kommt Silber und Gold in Menge und viele andere Geschenke
dazu.»
19 Mattatias antwortete so laut, daß alle es hören konnten:
«Auch wenn alle Völker im Reich des Königs seinem Befehl
gehorchen und anstelle ihrer eigenen Religion den neuen
Glauben annehmen, den der König angeordnet hat – 20 ich,
meine Söhne und meine Brüder bleiben dem Bund* treu, den
Gott mit unseren Vorfahren geschlossen hat. 21 Nie und nim-
mer gehen wir vom Gesetz des Herrn ab; wir werden keine
einzige seiner Vorschriften aufgeben. 22 Wenn der König das
von uns verlangt, werden wir seinem Befehl nicht gehorchen.»
23 Kaum hatte Mattatias das gesagt, da trat ein Jude aus der
Menge vor und wollte auf dem Altar ein Opfertier schlachten,
wie der König es angeordnet hatte. 24 Als Mattatias das sah,
ließ ihn die Leidenschaft für das Gesetz des Herrn alle Rück-
sicht vergessen. Bebend vor Entrüstung und von gerechtem
Zorn erfüllt, sprang er vor und erstach den Verräter auf dem
Altar. 25 Auch den königlichen Beamten, der die Juden zum
Opfer zwingen wollte, erschlug er und zerstörte den Altar.
26 In seinem leidenschaftlichen Eifer für das Gesetz des Herrn
handelte er genauso wie einst Pinhas, als er Simri, den Sohn
Salus, niederstach.
27 Danach ging Mattatias durch die Stadt und rief: «Wer
ist bereit, für das Gesetz zu kämpfen? Wer steht treu zum
Bund des Herrn? Er soll mit mir kommen!» 28 Dann flüchtete
er mit seinen Söhnen in die Berge. Ihren ganzen Besitz ließen
sie in der Stadt zurück.

### Auch am Sabbat wird gekämpft

29 Zahlreiche Juden, die am Gesetz festhielten und dem Bund*
mit dem Herrn treu blieben, zogen sich damals in die Schluch-
ten der judäischen Wüste zurück, um dort zu leben. 30 Ihre
Frauen und Kinder und selbst das Vieh hatten sie mitgenom-
men, denn zu Hause war ihre Lage unerträglich geworden.
31 Als die königlichen Beamten Jerusalems und die Besat-

zung der Davidsstadt* hörten, daß eine große Zahl von Aufsässigen in die Höhlen der Wüste geflüchtet war, 32 wurde eine starke Truppenabteilung gegen sie aufgeboten. Sie spürte die Flüchtlinge auf und machte sich sofort zum Kampf bereit, obwohl gerade Sabbat* war. 33 Die Soldaten riefen den Juden zu: «Ihr seht, es gibt für euch keinen Ausweg mehr! Kommt heraus aus euren Höhlen und tut, was der König verlangt; dann bleibt ihr am Leben!» 34 Aber die Juden antworteten: «Nein, wir kommen nicht zu euch heraus; wir tun nicht, was der König verlangt! Wir werden aber auch nicht den Sabbat entweihen.»

35 Da gingen die Soldaten zum Angriff über. 36 Die Juden leisteten keinerlei Widerstand; sie warfen keine Steine auf die Angreifer und versperrten nicht einmal die Zugänge zu den Höhlen. 37 Sie riefen: «Lieber wollen wir alle sterben, als vor Gott schuldig werden. Himmel und Erde sind Zeugen dafür, daß ihr uns gegen alles Recht ermordet.» 38 Obwohl es Sabbat war, drangen die Soldaten auf die Juden ein und brachten alle um, auch die Frauen und Kinder und das Vieh. Etwa tausend Menschen kamen auf diese Weise ums Leben.

39 Mattatias und seine Anhänger hörten davon; sie hielten eine große Trauerfeier für die Toten. 40 Aber dann sagten sie zueinander: «Wenn wir es alle so machen wie unsere Freunde, dann sind wir in kürzester Zeit ausgerottet. Wir müssen uns gegen unsere Feinde wehren und um unser Leben und für unsere Gesetze kämpfen.» 41 Darum beschlossen sie noch am selben Tag: «Wenn uns jemand am Sabbat angreift, werden wir uns wehren. Wir wollen nicht alle umkommen wie unsere Brüder in ihren Höhlen!»

### Erste Erfolge im Befreiungskampf

42 Den Leuten um Mattatias schlossen sich damals auch die Hasidäer* an, eine Gemeinschaft gesetzestreuer Juden, lauter kampftüchtige Männer. 43 Auch alle anderen, die vor den Verfolgern flüchten konnten, stießen zu ihnen und verstärkten ihre Reihen. 44 So bildeten die Anhänger des Mattatias eine beachtliche Streitmacht. Sie gingen rücksichtslos gegen die fremden Truppen und gegen die Verräter am Gesetz Gottes vor. Wen sie nicht erschlugen, der floh über die Grenze, um sich in Sicherheit zu bringen.

45 Mattatias und seine Leute unternahmen Streifzüge durch

das ganze Land; sie rissen die Götzenaltäre nieder [46]und beschnitten* mit Gewalt alle unbeschnittenen kleinen Jungen, die sie im Gebiet Israels fanden. [47]Sie verfolgten alle, die in ihrer Überheblichkeit das Gesetz des Herrn abschaffen wollten, und trieben die Befreiung Israels voran. [48]Sie kämpften gegen fremde Völker und Könige für die Geltung des göttlichen Gesetzes. Sie brachen im ganzen Land die Macht des abscheulichen Antiochus.

### Das Vermächtnis des alten Mattatias

[49]Als Mattatias spürte, daß er sterben mußte, sagte er zu seinen Söhnen:

«Schlimme Zeiten sind über uns gekommen!
Verbrecher schalten und walten im Land;
der Herr ist zornig auf uns und straft uns hart.
[50]Darum, meine Söhne, kämpft für das Gesetz,
und setzt euer Leben ein für den Bund*,
den Gott mit unseren Vorfahren geschlossen hat.
[51]Nehmt euch ein Vorbild an den Taten,
die unsere Vorfahren in der großen alten Zeit
vollbrachten!
Dann werdet auch ihr berühmt werden,
und euer Name wird nie in Vergessenheit geraten.
[52]Denkt an Abraham:
Er wurde auf die Probe gestellt,
aber er gehorchte Gott;
deshalb fand er bei Gott Anerkennung.
[53]Denkt an Josef:
Er ließ sich nicht verführen,
sondern befolgte Gottes Gebot,
darum wurde er Herrscher über Ägypten.
[54]Denkt an unsern Vorfahren Pinhas:
Er kämpfte leidenschaftlich für die Sache Gottes,
darum versprach Gott ihm, daß seine Nachkommen
für alle Zeiten Priester sein sollten.
[55]Denkt an Josua:
Er folgte der Weisung Gottes,
darum wurde er der Anführer Israels.
[56]Denkt an Kaleb:
Vor dem ganzen Volk bezeugte er die Wahrheit,
darum bekam er einen Anteil an Israels Land.

57 Denkt an David:
Er war Gott treu,
darum versprach ihm Gott,
daß sein Königtum für alle Zeiten bestehen werde.
58 Denkt an Elija:
Er kämpfte mit Leidenschaft für das Gesetz des Herrn,
darum fuhr er lebendig zum Himmel auf.
59 Denkt an Hananja, Asarja und Mischael:
Sie vertrauten fest auf den Herrn,
darum rettete er sie aus dem glühenden Ofen.
60 Denkt an Daniel:
Weil Gott keine Schuld an ihm fand,
rettete er ihn vor den Löwen.
61 Durchforscht die ganze Vergangenheit Israels,
und ihr werdet sehen:
Gott läßt keinen im Stich, der ihm vertraut.

62 Habt also keine Angst,
wenn euch dieser abscheuliche Verbrecher droht!
Er mag noch so großspurig auftreten,
bald fressen die Würmer sein faulendes Fleisch.
63 Heute noch steht er mächtig da,
aber morgen schon ist es mit ihm vorbei.
Er muß zu Staub werden,
und mit seinen Plänen ist es aus.
64 Seid also mutig und standhaft, meine Söhne,
und kämpft für das Gesetz des Herrn;
denn das wird euch Ehre bringen.»

65 Dann fuhr Mattatias fort: «Wenn ich tot bin, sollt ihr euren Bruder Simeon wie euren Vater achten. Ich weiß, daß er ein sicheres Urteil hat. Hört deshalb immer auf seinen Rat! 66 Judas, der Makkabäer, soll die Kriegsführung übernehmen und unser Heer befehligen. Von Jugend auf hat er sich im Kampf ausgezeichnet. 67/68 Sammelt alle um euch, die treu zum Gesetz halten. Zahlt den Fremden heim, was sie unserem Volk angetan haben! Befolgt alles, was das Gesetz des Herrn vorschreibt!»

69/70 Mattatias segnete seine Söhne, dann starb er im 146. Jahr der griechischen Herrschaft. Man setzte ihn im Familiengrab in Modeïn bei, und alle Israeliten trauerten sehr um ihn.

3 Judas, der Makkabäer, trat nun an die Stelle seines Vaters Mattatias. [2]Alle seine Brüder standen hinter ihm, und auch alle, die sich seinem Vater angeschlossen hatten, leisteten ihm Gefolgschaft. Begeistert setzten sie den Kampf für die Befreiung Israels fort.

## Der Tempel wird vom Götzendienst gereinigt

*Die Truppen des Antiochus unternehmen verschiedene Versuche, Judäa wieder unter ihre Kontrolle zu bringen. Judas und seinen Anhängern gelingt es, alle Angriffe erfolgreich abzuschlagen.*

4 [36]Nun sagten Judas und seine Brüder: «Unsere Feinde sind vernichtend geschlagen. Wir wollen jetzt nach Jerusalem gehen, den Tempel von den Spuren des Götzendienstes reinigen und ihn neu weihen.» [37]Das ganze Heer marschierte zum Zionsberg. [38]Dort fanden sie das Heiligtum verwüstet und verlassen. Der Brandopferaltar war durch Götzendienst entweiht. Die Tore hatte man verbrannt, in den Vorhöfen wucherte Gestrüpp wie in einem Wald oder auf einem Berg, und die Nebengebäude waren verfallen.

[39]Da zerrissen sie ihre Kleider, begannen laut zu klagen und streuten sich Asche auf den Kopf. [40]Sie warfen sich zu Boden, bliesen die Signalhörner und riefen zum Herrn. [41]Dann kommandierte Judas eine Abteilung ab, um die Besatzung der Festung in Schach zu halten, bis der Tempelbezirk wieder in Ordnung gebracht war.

[42]Er suchte Priester aus, die dem Gesetz treu geblieben und nicht schuldig geworden waren. [43]Sie mußten das Heiligtum reinigen und die entweihten Steine auf den Abfallplatz schaffen. [44]Man war unschlüssig, wie man mit dem Brandopferaltar verfahren sollte, der so scheußlich geschändet worden war. [45]Da kamen sie auf den guten Gedanken, ihn abzutragen und neu aufzubauen. Sonst hätte man sie immer an die Schande erinnern können, daß die Fremden ihn entweiht hatten.

Sie trugen also den Altar ab [46]und brachten die Steine an eine Stelle des Tempelbergs, an der sie niemand im Weg waren. Man wollte warten, bis ein Prophet auftreten und entscheiden würde, was mit ihnen geschehen sollte. [47]Dann suchten sie unbehauene Steine zusammen, wie es das Gesetz Gottes vorschreibt, und bauten einen neuen Altar, der genauso aussah wie der alte. [48]Sie setzten das Tempelgebäude außen

und innen instand und säuberten die Vorhöfe. [49]Sie fertigten auch die Geräte neu an, die man für den Gottesdienst braucht. Dann stellten sie den siebenarmigen Leuchter, den Rauchopferaltar und den Tisch für die heiligen Brote im Tempel auf. [50]Sie verbrannten ein Weihrauchopfer auf dem Altar und zündeten die Lampen am Leuchter an, so daß es im Tempel hell wurde. [51]Sie legten die heiligen Brote auf den Tisch und hängten den Vorhang vor das Allerheiligste. Damit waren die Erneuerungsarbeiten abgeschlossen.

### Das Fest der Tempelweihe

[52]Am fünfundzwanzigsten Tag des neunten Monats – dem Monat Kislew – im Jahr 148 der griechischen Herrschaft standen sie in aller Frühe auf [53]und brachten auf dem neu gebauten Altar Opfer dar, wie das Gesetz es vorschreibt. [54]Am gleichen Tag, an dem die Fremden den Altar geschändet hatten, wurde er neu geweiht. Dabei sangen sie Lieder, spielten auf Lauten und Harfen und ließen die Zimbeln klingen. [55]Alle warfen sich zu Boden und dankten dem Herrn, der ihnen den Sieg geschenkt hatte. [56]Acht Tage lang feierten sie die Einweihung des Altars und brachten unter großem Jubel Brandopfer* dar. Das Volk hielt festliche Opfermahlzeiten, und viele brachten Dankopfer dar.

[57]Die Vorderfront des Tempels verzierte man wieder mit Kränzen und kleinen Goldplatten, die Tempeltore wurden erneuert, und auch die Nebengebäude setzte man wieder instand und versah sie mit neuen Türen. [58]Im ganzen Volk herrschte große Freude, denn nun waren sie die Schande los, die die Fremden ihnen angetan hatten. [59]Judas, seine Brüder und die ganze Gemeinde der Israeliten kamen überein, die Erinnerung an die Einweihung des Altars jährlich acht Tage lang genau um diese Zeit mit Dank und Freude zu feiern.

[60]Damals bauten sie auch rund um den Zionsberg eine hohe Mauer mit festen Türmen, damit die Fremden ihn nicht noch einmal betreten und entweihen konnten. [61]Eine ständige Besatzung schützte den heiligen Bezirk.

### Der letzte Stützpunkt der Feinde fällt

*Der Sieg ist nicht vollständig: Die Festung in Jerusalem bleibt im Besitz der Feinde, und von neuem rücken aus Syrien königliche Truppen heran. Erst dreiundzwanzig Jahre später (141 v. Chr.), nach langen,*

*wechselhaften Kämpfen, denen auch Judas und sein Bruder Jonatan zum Opfer fallen, ist die Befreiung des Landes – zugleich durch eine kluge Bündnispolitik – gesichert und vollendet. In der letzten Phase ist Simeon der Anführer der Israeliten.*

13 [49] Die Besatzung der feindlichen Festung in Jerusalem war inzwischen von jeder Verbindung abgeschnitten. Die Belagerten konnten nicht mehr einkaufen und hatten kaum mehr etwas zu essen; viele verhungerten. [50] Da baten sie Simeon um Frieden. Simeon schenkte ihnen das Leben, befahl ihnen aber, die Festung zu räumen. Dann ließ er alles daraus entfernen, was gegen das Gesetz des Herrn verstieß.
[51] Mit Jubelrufen und mit Palmzweigen in der Hand zogen die Israeliten in die Festung ein. Zur Begleitung von Lauten, Harfen und Zimbeln sangen sie Dank- und Freudenlieder, weil der letzte und gefährlichste Stützpunkt des Feindes gefallen war. Das war am dreiundzwanzigsten Tag des zweiten Monats im Jahr 171 der griechischen Herrschaft. [52] Simeon bestimmte, daß dieser Tag jedes Jahr gefeiert werden sollte. Er ließ die Mauern des Tempelbezirks auf der Seite zur Festung hin verstärken und machte die Festung zum Wohnsitz für sich und sein Gefolge.

# DAS ZWEITE BUCH VON DEN MAKKABÄERN

## Beispiele standhaften Glaubens

*Dieses Buch behandelt zum Teil dieselbe Geschichte wie das 1. Makkabäerbuch. Es ist ein Auszug aus dem Werk eines sonst unbekannten Jason von Zyrene (siehe das Vorwort 2,19-32) und ist wohl zwischen 160 und 134 v. Chr. entstanden. Der Verfasser dieser Kurzfassung will am Beispiel der Geschichte die ewigen Gesetze aufzeigen, die das Ergehen der jüdischen Gemeinde bestimmen. Sündigt das Volk, so wird es von Gott gestraft; kehrt es zu Gott um, so empfängt es Gottes Segen.*

### Das Vorwort des Verfassers

2 [19] Große Dinge ereigneten sich zur Zeit des Makkabäers Judas und seiner Brüder. Sie konnten den heiligen Tempel in Jerusalem von den Spuren des Götzendienstes reinigen und

den Altar wieder weihen. [20]Erfolgreich kämpften sie gegen König Antiochus Epiphanes und seinen Sohn Eupator. [21]Ja, sogar himmlische Mächte griffen in den Kampf ein und standen den tapferen und unermüdlichen Verteidigern des jüdischen Glaubens zur Seite. So gelang es ihnen, obwohl sie nur wenige waren, das ganze Land zurückzuerobern und die Heere der Fremden zu verjagen. [22]Sie brachten das in aller Welt berühmte Heiligtum wieder in ihren Besitz, befreiten die Stadt und setzten die Gesetze wieder in Kraft, die der Feind abschaffen wollte. Dies alles ließ ihnen der Herr in seiner großen Güte gelingen.

[23]Der Geschichtsschreiber Jason aus Zyrene hat diese Ereignisse in einem fünfteiligen Werk ausführlich beschrieben. Ich, der Verfasser der vorliegenden Schrift, habe versucht, den Inhalt auf knappem Raum zusammenzufassen. [24]Ich hatte nämlich den Eindruck, daß die vielen Zahlen und die Masse der Einzelheiten es dem Leser schwer machten, der Geschichte zu folgen. [25]Meine Bearbeitung sollte eine angenehme Lektüre werden und auch jemand, der sich den Stoff einprägen will, nicht überfordern. Jeder, der sie in die Hände bekommt, sollte etwas davon haben. Das war meine Absicht.

[26]Es ist mir allerdings nicht leicht gefallen, diese Zusammenfassung zu machen; es war eine mühsame Arbeit, die mich viele Nächte den Schlaf gekostet hat. [27]Wer ein Festessen veranstaltet und seine Gäste zufriedenstellen will, nimmt manche Mühe auf sich. Das habe auch ich gerne getan; denn ich glaube, daß viele es mir danken werden. [28]Alle Einzelheiten genau festzuhalten, konnte ich unserem Geschichtsschreiber überlassen. Mir ging es nur darum, den Anforderungen zu genügen, die man an eine Zusammenfassung stellt. [29]Wenn ein Haus gebaut wird, trägt der Architekt die Verantwortung für das Ganze; wer nur die Räume ausschmückt, kann sich auf seine begrenzte Aufgabe beschränken. So sehe auch ich meine Tätigkeit. [30]Wer ein Geschichtswerk schreibt, muß alles genau erforschen und die Tatsachen ausführlich und sorgfältig aufzeichnen. [31]Wer aber nur nacherzählt, darf sich kürzer fassen und muß nicht alles bis in die letzte Einzelheit verfolgen.

[32]Doch es wird Zeit, daß ich mit meiner Erzählung beginne; ich habe mich schon viel zu lange mit dem Vorwort aufgehal-

ten. Es wäre ja nicht sehr sinnvoll, eine lange Vorrede zu machen, wenn man die Erzählung selbst kurz halten will.

### Griechische Sitten dringen in Israel ein

4 [7]Als König Seleukus starb, übernahm Antiochus mit dem Beinamen Epiphanes die Regierung. Damals erschlich sich Jason, der Bruder des Onias, das Amt des Obersten Priesters. [8]Er bat um eine Audienz beim König und versprach ihm aus den Steuereinnahmen dreihundertsechzig Zentner Silber und noch achtzig Zentner aus anderen Quellen, wenn er ihn zum Obersten Priester machen würde. [9]Außerdem wollte er ihm noch weitere hundertfünfzig Zentner Silber anweisen lassen, wenn er die Vollmacht erhielte, eine Sportanlage mit einer Schule für die männliche Jugend zu errichten und Jerusalem in eine griechische Stadt mit dem Namen Antiochia umzuwandeln. Er selbst wollte darüber bestimmen, wer das Bürgerrecht dieser Stadt erhalten sollte. [10]Der König war mit allem einverstanden.

Sobald Jason das erstrebte Amt bekommen hatte, brachte er seine Landsleute dazu, die griechische Lebensweise anzunehmen. Er schaffte die Vorrechte ab, die der König den Juden früher auf Vermittlung Johanans zugestanden hatte. [11]Er hob die auf das Gesetz Gottes gegründete Verfassung auf und führte neue Gebräuche ein, die im Widerspruch zu diesem Gesetz standen. [12]Er richtete absichtlich genau am Fuß des Tempelbergs eine Sportanlage ein und ließ dort die besten jungen Männer ausbilden, wobei sie die griechischen Sporthüte trugen. [13]So kam die griechische Lebensart in Mode, und immer mehr junge Leute wandten sich dem ausländischen Wesen zu. Das alles hatte dieser verbrecherische Jason angestiftet, der ganz zu Unrecht den Titel eines Obersten Priesters führte.

[14]Schließlich kam es so weit, daß die Priester ihre gottesdienstlichen Pflichten vernachlässigten; der Tempeldienst galt ihnen nichts mehr, und für die Opfer hatten sie keine Zeit. Stattdessen beteiligten sie sich an den Wettkämpfen, die im Widerspruch zum Gesetz Gottes stehen. Sobald der Gong das Zeichen dazu gab und das Öl verteilt wurde, mit dem sich die Wettkämpfer einrieben, zog es sie unwiderstehlich zum Sportplatz. [15]Was bei ihren Vorfahren als Ehre gegolten hatte, war ihnen nichts mehr wert. Dagegen waren sie ganz ver-

sessen auf die griechischen Auszeichnungen. [16]Aber genau deshalb traf sie später das Unglück. Ausgerechnet ihre großen Vorbilder, denen sie um jeden Preis gleichen wollten, wurden ihre Feinde und Unterdrücker. [17]Man setzt sich nicht ungestraft über die göttlichen Gesetze hinweg. Das sollte sich in der folgenden Zeit deutlich zeigen.

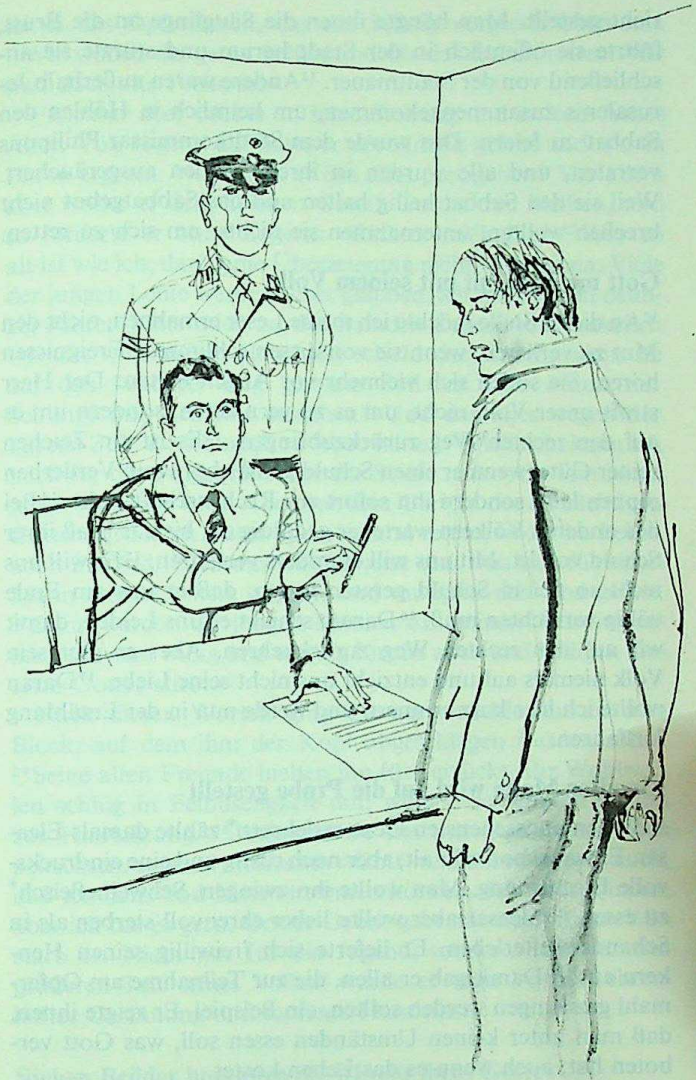
### Der König erzwingt die Verehrung seines Gottes

6 Antiochus schickte den Athener Geron nach Jerusalem. Er sollte die Juden zwingen, den Glauben ihrer Vorfahren aufzugeben und nicht mehr nach Gottes Geboten zu leben. [2]Zu seinem Auftrag gehörte es, den Tempel in Jerusalem zu entweihen und in ein Heiligtum des Griechengottes Zeus umzuwandeln, und genauso den Tempel der Samaritaner auf dem Berg Garizim, was übrigens die Leute dort selbst vorgeschlagen hatten. Der oberste Gott der Griechen sollte in Jerusalem als «Herrscher auf dem Götterberg Olymp» und auf dem Garizim als «Hüter des Gastrechts» verehrt werden.

[3]Was nun geschah, war unerhört und empörend. Dem Bösen wurde Tür und Tor geöffnet. [4]Die Fremden trieben es schlimm im Heiligtum. Sie hielten mit Prostituierten Gelage und verkehrten mit ihnen innerhalb des heiligen Bezirks. Auch brachten sie viele Dinge in den Tempel, die dort nicht hingehören. [5]Auf dem Altar verbrannten sie reihenweise unreine* Tiere, die nach dem Gesetz Gottes nicht zum Opfer zugelassen sind. [6]Man konnte weder den Sabbat* halten noch die alten Feste begehen, ja, man durfte sich überhaupt nicht mehr zum jüdischen Glauben bekennen. [7]Auf demütigende Weise wurden die Bewohner Jerusalems jeden Monat am Geburtstag des Königs gezwungen, an einem Opfermahl teilzunehmen, und am Fest des Weingottes Dionysos mußten sie mit Kränzen aus Efeu in der Prozession mitgehen.

[8]Auf Anregung der Bewohner von Akko kamen die griechischen Städte in der Nachbarschaft Judäas überein, gegen die Juden, die bei ihnen wohnten, auf die gleiche Weise vorzugehen und sie zur Teilnahme an ihren Opfermahlzeiten zu zwingen. [9]Wer sich weigerte, die griechischen Bräuche mitzumachen, sollte hingerichtet werden.

Nun zeigte sich erst recht, welches Unglück über die Juden hereingebrochen war. [10]Zwei Frauen hatten ihre neugeborenen Söhne beschneiden* lassen und wurden deshalb vor Ge-



Nur das Gewissen
bestimmt den Unterschied
zwischen dem Weg und dem Ausweg. *2. Makkabäer 6,21-28*

richt gestellt. Man hängte ihnen die Säuglinge an die Brust, führte sie öffentlich in der Stadt herum und stürzte sie anschließend von der Stadtmauer. 11 Andere waren außerhalb Jerusalems zusammengekommen, um heimlich in Höhlen den Sabbat zu feiern. Das wurde dem Stadtkommissar Philippus verraten, und alle wurden in ihren Höhlen ausgeräuchert. Weil sie den Sabbat heilig halten und das Sabbatgebot nicht brechen wollten, unternahmen sie nichts, um sich zu retten.

### Gott meint es gut mit seinem Volk

12 An dieser Stelle möchte ich meine Leser ermahnen, nicht den Mut zu verlieren, wenn sie von diesen schlimmen Ereignissen hören. Sie sollen sich vielmehr vor Augen halten: Der Herr straft unser Volk nicht, um es zu vernichten, sondern um es auf den rechten Weg zurückzubringen. 13 Es ist ein Zeichen seiner Güte, wenn er einen Schuldigen nicht in sein Verderben rennen läßt, sondern ihn sofort zur Rechenschaft zieht. 14 Bei den anderen Völkern wartet er geduldig ab, bis das Maß ihrer Schuld voll ist. Mit uns will er anders verfahren. 15 Er will uns nicht so tief in Schuld geraten lassen, daß er uns am Ende völlig vernichten muß. 16 Darum schickt er uns Leiden, damit wir auf den rechten Weg zurückkehren. Aber er gibt sein Volk niemals auf und entzieht uns nicht seine Liebe. 17 Daran wollte ich hier kurz erinnern und werde nun in der Erzählung fortfahren.

### Ein alter Mann wird auf die Probe gestellt

18 Zu den angesehensten Gesetzeslehrern* zählte damals Eleasar. Er war schon sehr alt, aber noch rüstig und eine eindrucksvolle Erscheinung. Man wollte ihn zwingen, Schweinefleisch* zu essen. 19 Eleasar aber wollte lieber ehrenvoll sterben als in Schande weiterleben. Er lieferte sich freiwillig seinen Henkern aus. 20 Damit gab er allen, die zur Teilnahme am Opfermahl gezwungen werden sollten, ein Beispiel. Er zeigte ihnen, daß man unter keinen Umständen essen soll, was Gott verboten hat, auch wenn es das Leben kostet.

21 Die Männer, die den Auftrag hatten, dieses schändliche Opfermahl abzuhalten, waren gute alte Bekannte Eleasars. Sie nahmen ihn beiseite und machten ihm den Vorschlag: «Bring uns doch Fleisch, das du essen darfst und das du dir selbst zubereitet hast. Iß es vor aller Augen, aber tu so, als

sei es das Opferfleisch, das der König vorgeschrieben hat.
22 Wir wollen dir gerne helfen und dir das Leben retten. Wir
sind doch alte Freunde!»

23 Eleasar aber dachte an seine Stellung und an sein hohes
Alter. Von Jugend auf hatte er vorbildlich gelebt und war in
Ehren ergraut. Nun sollte er das alles preisgeben? Vor allem
aber wollte er dem heiligen Gesetz Gottes treu bleiben, und
so forderte er ohne Zögern: «Richtet mich hin! 24 Wer so
alt ist wie ich, darf seine Überzeugung nicht verleugnen. Viele
der jungen Leute werden sonst glauben, ich mit meinen neun-
zig Jahren hätte mich zu der fremden Lebensweise bekehrt.
25 Dann wird meine Heuchelei schuld daran sein, wenn sie
auf den falschen Weg geraten. Soll ich alter Mann mir
Schimpf und Schande zuziehen? Und das alles wegen der
kurzen Zeit, die ich noch zu leben hätte? 26 Vielleicht kann ich
mich für den Augenblick vor der Strafe retten, die von Men-
schen verhängt wird. Aber vor dem Gericht des allmächtigen
Gottes wird mich nichts und niemand retten, weder im Leben
noch im Tod. 27 Darum will ich jetzt tun, was sich für einen
Mann meines Alters schickt, und mutig in den Tod gehen.
28 Dann werden die jungen Männer an meinem Beispiel ler-
nen, wie man willig und würdig für die alten und heiligen Ge-
setze Gottes stirbt.»

Nach diesen Worten ging Eleasar entschlossen zu dem
Block, auf dem ihm der Kopf abgeschlagen werden sollte.
29 Seine alten Freunde hielten ihn für verrückt. Ihr Wohlwol-
len schlug in Feindseligkeit um; wütend schleppten sie ihn
zur Hinrichtung. 30 Während sie ihn mit Geißeln zu Tode
peitschten, sagte er stöhnend: «Gott weiß alles; er weiß auch,
daß ich dem Tod hätte entrinnen können. Ich leide Qualen,
aber ich tue es gern. Gottes Gebot geht mir über alles.» 31 So
starb er. Nicht nur für die Jugend, sondern auch für den
größeren Teil seines Volkes wurde er zum Vorbild ehren-
hafter Gesinnung und tapferen Handelns.

## Sieben Brüder bezeugen die Macht ihres Gottes

*Das 7. Kapitel ist im Gegensatz zu den vorangehenden (und noch fol-
genden) in einem so stark hebräisch eingefärbten Griechisch geschrie-
ben, daß es kaum zum Werk Jasons und seines Bearbeiters gehört
haben kann. Man wird es auch nicht als historischen Bericht werten
dürfen: Der Charakter des Antiochus, der bei der Durchführung seiner*

*Anordnungen in Wirklichkeit gar nicht anwesend war, ist so schwarz gezeichnet, wie es den Tatsachen denn doch nicht entspricht. Die Erzählung ist offenbar mit großer Freiheit gegenüber den historischen Vorgängen gestaltet – aber sie bringt Erfahrungen zum Ausdruck, die von verfolgten Glaubenszeugen in allen Jahrhunderten gemacht wurden. Deshalb werden in der katholischen und orthodoxen Kirche die sieben jüdischen Brüder zum Teil bis heute als Heilige verehrt.*

7 Auch sieben Brüder, die man zusammen mit ihrer Mutter herbeigeschleppt hatte, sollten in Gegenwart des Königs gezwungen werden, gegen das Gesetz Gottes zu handeln und Schweinefleisch* zu essen. Der König ließ sie mit Geißeln und Riemen auspeitschen.

2 Einer nahm für alle das Wort und sagte zum König: «Glaubst du vielleicht, daß du damit etwas erreichst? Wir werden lieber sterben, als gegen die Gesetze handeln, die wir von unseren Vorfahren haben.»

3 Der König geriet außer sich vor Zorn und befahl, unter den Kesseln und Pfannen Feuer zu machen. 4 Er ließ dem Wortführer vor den Augen seiner Mutter und seiner Brüder die Zunge abschneiden, die Kopfhaut abziehen und Nase, Ohren, Hände und Füße der Reihe nach abhauen. 5 Dann ließ er den Verstümmelten, der immer noch lebte, in die Pfanne werfen und braten. Während der Geruch des schmorenden Fleisches bis zu ihnen drang, ermutigten die anderen Brüder und die Mutter einander, nicht nachzugeben, sondern tapfer zu sterben. Sie sagten: 6 «Der Herr, unser Gott, sieht uns und hat gewiß Erbarmen mit uns. Mose hat es in dem Lied gesagt, in dem er unser Volk anklagt: ‹Der Herr wird Erbarmen haben mit denen, die ihm treu dienen.›»

7 Als der erste der Brüder auf diese Weise gestorben war, holten sie den zweiten und begannen mit ihm dasselbe grausame Spiel. Sie rissen ihm die Kopfhaut ab und sagten zu ihm: «Wenn du kein Schweinefleisch ißt, werden wir dir ein Glied nach dem anderen abhacken. Wirst du also essen?» 8 «Nein», erwiderte er in seiner Muttersprache. Da verfuhren sie mit ihm genau wie mit dem ersten. 9 Sterbend sagte er zum König: «Du Verbrecher! Du kannst uns zwar dieses Leben nehmen, aber der König der ganzen Welt wird uns zu einem ewigen Leben erwecken, weil wir im Gehorsam gegen seine Gesetze gestorben sind.»

10 Dann kam der dritte an die Reihe. Als man seine Zunge

verlangte, streckte er sie ohne zu zögern heraus und hielt mutig die Hände zum Abhacken hin. [11] Gelassen sagte er: «Was ihr mir nehmt, habe ich vom Gott des Himmels. Im Gehorsam gegen seine Gesetze gebe ich es hin, und ich vertraue darauf, daß er es mir wiedergeben wird.» [12] Sogar der König und seine Begleiter staunten, weil er sich aus den Schmerzen überhaupt nichts machte.

[13] Danach mißhandelten sie den vierten genau wie die anderen. [14] Bevor er starb, sagte er zum König: «Wie herrlich ist es, daß es für die, die aus diesem Leben scheiden, eine Hoffnung gibt! Gott hat versprochen, daß sie wieder zum Leben auferstehen sollen. Aber für dich gibt es keine Auferstehung!»

[15] Als sie den fünften holten, um ihn zu quälen, [16] blickte er den König an und sagte: «Du tust, was dir gefällt; aber du hast nur Gewalt über Menschen, und deine Macht ist vergänglich. Rede dir nicht ein, daß Gott unser Volk verlassen hat! [17] Warte nur, und du wirst seine mächtige Hand zu spüren bekommen, wenn er dich und deine Nachkommen mit Qualen straft.»

[18] Der sechste sagte sterbend zum König: «Wiege dich nicht in Sicherheit! Wir sind selbst schuld an dem, was wir leiden müssen; denn unser Volk hat seinem Gott nicht gehorcht. [19] Bilde dir nicht ein, daß Gott *dich* schonen wird, wenn du ihn so herausforderst!»

### Was eine Mutter von ihren Söhnen erwartet

[20] Es verdient die höchste Bewunderung und sollte niemals in Vergessenheit geraten, wie tapfer die Mutter dies alles ertrug. Sie mußte mit ansehen, wie ihre sieben Söhne an einem Tag umkamen, und doch verzweifelte sie nicht, weil sie dem Herrn vertraute. [21] Sie blieb gefaßt und sprach jedem von ihnen in ihrer Sprache Mut zu. In den Worten, die sie an alle richtete, verband sich die Demut der Frau mit dem Mut eines Mannes. [22] «Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leib entstanden seid», sagte sie zu ihnen. «Ich habe euch nicht selbst das Leben geschenkt und eure Körper aus ihren Bestandteilen aufgebaut. [23] Der Schöpfer der Welt, nach dessen Plan alle Dinge entstehen, erschafft und bildet auch die Menschen. Wenn ihr jetzt im Gehorsam gegen seine Gesetze euer Leben opfert, wird er mit euch Erbarmen haben und es euch wiedergeben.»

24 König Antiochus schloß aus dem Ton ihrer Stimme, daß
sie sich durch seine Drohungen nicht einschüchtern ließ. Dar-
um verfuhr er beim jüngsten Sohn anders: Er redete ihm
freundlich zu und versprach ihm alles mögliche, wenn er die
Lebensart seiner Vorfahren aufgeben würde. Er sicherte ihm
mit einem Eid zu, daß er ihn dann reich und glücklich machen
würde; er sollte zu den Freunden des Königs zählen und hohe
Staatsämter erhalten.

25 Als der Junge davon nichts hören wollte, rief der König
die Mutter zu sich. Er forderte sie auf, doch ihrem Sohn zu-
zureden, daß er das Angebot, sich zu retten, nicht ausschlage.
26 Da der König nicht locker ließ, erklärte sie sich schließlich
bereit, mit dem Jungen zu sprechen. 27 Sie beugte sich zu ihm
nieder, aber was sie dann in ihrer Sprache zu ihm sagte, war
ein einziger Hohn auf den grausamen Tyrannen.

«Mein Kind», flüsterte sie ihm zu, «hab Mitleid mit deiner
armen Mutter, die dich neun Monate in ihrem Leib getragen
und drei Jahre an ihrer Brust genährt und dich bis zum heuti-
gen Tag versorgt und aufgezogen hat. 28 Sieh Himmel und
Erde an und halte dir alles vor Augen, was auf dieser Welt
lebt und besteht. Das alles hat Gott aus dem Nichts erschaffen,
und auch uns Menschen hat er auf diese Weise ins Leben ge-
rufen. 29 Darum hab keine Angst vor diesem Henker, sondern
sei tapfer wie deine Brüder und nimm den Tod auf dich!
Dann werde ich dich auch zusammen mit deinen Brüdern
wieder erhalten, wenn der Herr uns einst sein Erbarmen er-
weisen wird.»

### Ein Kind fordert den Tyrannen heraus

30 Kaum hatte sie ausgesprochen, da rief der Junge den Hen-
kern zu: «Worauf wartet ihr noch? Ich werde dem Befehl des
Königs nicht folgen. Ich gehorche dem Gesetz, das Gott un-
seren Vorfahren durch Mose gegeben hat!»

31 Dann redete er den König an und sagte: «Du wirst Gott
nicht entrinnen! Seine Strafe wird dich treffen, weil du alle
diese Scheußlichkeiten gegen sein Volk ausgedacht hast.
32 Wir haben Gott nicht gehorcht, darum müssen wir jetzt
dies alles erleiden. 33 Aber unser Gott lebt! Er straft uns nur
für kurze Zeit, um uns auf den rechten Weg zurückzubringen.
Sein Zorn geht vorüber, und dann wird er seinem Volk wieder
gut sein. 34 Deshalb führe dich nicht so überheblich auf, du

Gottesleugner, du Verkommenster aller Menschen! Bilde dir nicht ein, daß du dich ungestraft an den Kindern Gottes vergreifen kannst! [35]Unser Gott ist allmächtig, und er sieht alles. Wiege dich nicht in Sicherheit, als könntest du seinem Gericht entrinnen! [36]Die Leiden meiner Brüder dauerten nur eine kurze Zeit, und auf sie wartet das Leben ohne Ende, das Gott versprochen hat. Du aber wirst Gottes Gericht verfallen und so bestraft werden, wie es deine Anmaßung verdient. [37]Ich werde genau wie meine Brüder Leib und Leben dahingeben für die Gesetze, die wir von unseren Vorfahren haben. Ich bete zu Gott, daß er unserem Volk bald wieder seine Liebe zuwendet, dich aber durch Qualen und Schläge dazu bringt, zu bekennen, daß er allein Gott ist. [38]Mögen meine Brüder und ich die letzten sein, die dem Strafgericht zum Opfer fallen, das der allmächtige Gott zu Recht über unser Volk verhängt hat!»

[39]Der König war über das, was der Junge ihm ins Gesicht gesagt hatte, so außer sich vor Wut, daß er ihn noch schlimmer quälen ließ als die anderen. [40]Aber auch er blieb standhaft bis zum Tod, weil er dem Herrn vertraute.

[41]Zuletzt, nach allen ihren Söhnen, starb auch die Mutter den Märtyrertod.

# DAS BUCH DER WEISHEIT

## Vom künftigen Schicksal der Frommen

*Das Buch ist ein Spätling im Kreis der israelitischen Weisheitsschriften, zu denen das Buch der Sprichwörter, Ijob, Kohelet und Jesus Sirach gehören (Sirach ist in dieser Auswahl nicht vertreten). Sein Verfasser lebte wohl in Alexandria im 1. Jahrhundert v. Chr. Er schreibt in griechischer Sprache und kennt die griechische Gedankenwelt. Aus eigener Erfahrung weiß er, wie schwer es das Judentum hat, in dieser hochgebildeten Umgebung seinen Glauben zu bewahren. Er möchte darum seine jüdischen Glaubensgenossen stärken und ihnen die Bedeutung des Glaubens ihrer Väter nahebringen. Im Gegensatz zur praktischen Orientierung der Spruchweisheit steht für ihn die Beziehung der Weisheit zu Gott im Vordergrund (7,22–8,8). Hier klingen Gedanken an, die im Neuen Testament für die Bestimmung des Verhältnisses zwischen Gott und seinem Sohn, Jesus Christus, wichtig werden (vgl. Johannes 1,1-14; Kolosser 1,15-16).*

*Als wichtigstes Thema bewegt den Verfasser die Frage nach dem Schicksal der Frommen. Der Grundsatz der Weisheitslehre, daß Besonnenheit und Gottesfurcht zum Glück führen, Verachtung Gottes und seiner Weisheit aber ins Unglück stürzt, wird von der Erfahrung allzu oft widerlegt. Im Gegensatz zum Ijobdichter erwartet der Verfasser des Weisheitsbuches den Ausgleich in einem jenseitigen Leben, von dem er jedoch nur andeutend spricht.*

## Gottes Weisheit führt zum Leben

1 Ihr Mächtigen der Erde, liebt das Recht! Seid dem Herrn
treu ergeben und sucht ihn mit aufrichtigem Herzen!
2 Denn er läßt sich von allen finden, die es ernst meinen, und
zeigt sich denen, die ihm Vertrauen schenken. 3 Verkehrtes
Denken entfernt den Menschen von Gott, und wenn einer
Gottes Macht nicht respektiert, wird er von ihm in die
Schranken gewiesen.
4 Die Weisheit nimmt nicht Wohnung in einer Seele, die
das Böse liebt, und in einem Leib, der sich zum Werkzeug
der Sünde macht. 5 Sie ist Gottes heiliger Geist, der die Men-
schen auf den rechten Weg weist; aber wo Falschheit herrscht,
flieht sie, und sie will mit keinem etwas zu tun haben, der
sich etwas auf seine Klugheit einbildet oder Unrecht tut. 6 Sie
meint es gut mit allen Menschen; doch sie straft jeden, der
über Gott spottet. Gott weiß alles, was in einem Menschen
vorgeht; er kennt seine Gedanken und hört jedes Wort, das
er spricht. 7 Der Geist des Herrn erfüllt die ganze Erde; er ist
ja das Band, das alle Dinge zusammenhält; deshalb entgeht
ihm nichts, was ein Mensch sagt. 8 Keiner bleibt vor ihm ver-
borgen, der schlecht über ihn redet; die gerechte Strafe wird
ihn mit Sicherheit ereilen. 9 Die Gedanken der Bösen werden
vor Gottes Gericht aufgedeckt; der Herr hört ihre gottlosen
Reden und bestraft sie dafür. 10 Seinem wachsamen Ohr ent-
geht keine Silbe, auch das leiseste Murren überhört er nicht.
11 Deshalb hütet euch davor, sinnlos gegen Gott zu mur-
ren und ihn zu beleidigen! Auch wenn ihr noch so leise flü-
stert, Gott hört jedes Wort. Wer nicht bei der Wahrheit bleibt,
liefert seine Seele dem Verderben aus. 12 Darum bleibt auf
dem Weg, der zum Leben führt, und jagt nicht dem Tod
nach! Bringt euch nicht selbst durch euer Tun ins Un-
glück! 13 Gott hat den Tod nicht geschaffen; er hat keine
Freude daran, wenn jemand sterben muß. 14 Gott hat alle

Dinge dazu gemacht, daß sie Bestand haben sollen, und alle schöpferischen Kräfte der Welt dienen dem Leben; keinem bringen sie Verderben. Der Tod hat nicht das letzte Wort auf der Erde. [15]Wer Gottes Willen befolgt und das Rechte tut, ist unsterblich.

### Falsches Denken führt in den Tod

[16]Doch die Menschen, die nicht nach Gott fragen, rufen mit ihren Worten und Taten den Tod herbei. Sie handeln, als wäre er ihr bester Freund und schließen einen Bund mit ihm. Wahrhaftig, sie haben es verdient, wenn sie ihm als

2 Beute zufallen! [1]In ihrer Verblendung sagen sie zueinander: «Unser Leben ist kurz und sorgenvoll. Gegen das Sterben gibt es kein Heilmittel, und wir kennen niemand, der aus der Totenwelt* retten kann. [2]Durch blinden Zufall sind wir entstanden, und wenn wir tot sind, ist es, als wären wir nie gewesen. Der Atem in unserer Nase ist nur ein Dunst, der sich sogleich auflöst. Unser Bewußtsein ist ein Funke, der vom Schlag unseres Herzens entfacht wird. [3]Wenn der Funke verlöscht, zerfällt unser Leib zu Staub, und der Geist verflüchtigt sich wie ein Hauch. [4]Unser Name und unsere Taten sind bald vergessen. Unser Leben geht vorüber wie eine Wolke; es löst sich auf wie ein Nebel, den die Sonne vertreibt und mit ihren Strahlen zu Boden drückt. [5]Wie ein flüchtiger Schatten, so ist unser Leben; es endet nur einmal. Unser Schicksal ist besiegelt; keiner kommt wieder zurück.

[6]Darum laßt uns das Leben und seine Güter genießen, solange wir jung sind! Wir wollen alles auskosten, was uns die Welt bietet. [7]An erlesenen Weinen und Salböl soll nicht gespart werden, keine Blume des Frühlings soll ungepflückt bleiben. [8]Wir wollen uns mit Rosen bekränzen, ehe sie verwelken. [9]Wir ziehen jeden in unser fröhliches Treiben hinein und lassen überall Spuren unserer Ausgelassenheit zurück. Das ist unser gutes Recht, so hat das Schicksal es uns bestimmt!

[10]Wir nehmen keine Rücksicht auf die Schwachen. Wir beuten den Armen aus, der noch nach Gottes Willen fragt; wir haben kein Mitleid mit der Witwe und keinen Respekt vor dem grauen Haar des Greises. [11]Wer die Macht hat, bestimmt, was Recht ist. So halten wir es! Was schwach ist, hat keinen Wert. [12]Da ist doch dieser Fromme, über den wollen wir herfallen! Er verdirbt uns den Spaß und stört uns

mit seinen ewigen Ermahnungen. Er rechnet uns vor, wie oft wir das Gesetz übertreten; er wirft uns vor, daß wir unsere Erziehung verraten. 13 Er brüstet sich damit, Gott zu kennen, und nennt sich seinen Diener. 14 Er ist ein wandelnder Vorwurf für unsere ganze Denkweise; sein Anblick ist nicht zu ertragen! 15 Er lebt völlig anders als alle übrigen Menschen. 16 Uns behandelt er wie Falschgeld; er hält sich von uns fern, als wären wir Dreck. Er behauptet, daß für den Frommen alles zu einem guten Ende führt. Er gibt damit an, daß Gott sein Vater sei.

17 Wir wollen doch mal die Probe machen, ob er recht hat! Wir werden ja sehen, wie es ihm dann ergeht. 18 Wenn er wirklich Gottes Sohn ist, soll der ihm helfen und ihn vor seinen Feinden schützen! 19 Wir wollen ihn grausam mißhandeln, dann werden wir sehen, wie weit seine Geduld und Sanftmut reicht! 20 Wir verurteilen ihn zu einem unehrenhaften Tod – er wird ja gerettet werden, behauptet er!»

### Der Augenschein trügt

21 So reden sie, aber sie täuschen sich! Ihr böser Wille macht sie blind. 22 Sie kennen nicht Gottes geheimen Plan; sie rechnen nicht damit, daß er die Frommen belohnt und eine Auszeichnung bereithält für alle, die ihm gehorchen. 23 Gott hat den Menschen für ein unvergängliches Leben geschaffen, nach seinem eigenen Bild hat er ihn gemacht. 24 Erst der Neid des Teufels brachte den Tod in die Welt; und dem Tod verfallen alle, die auf seiner Seite stehen.

3 Aber die Frommen sind in Gottes Hand geborgen. Nie mehr kann sie eine Qual erreichen. 2 Die unverständigen Spötter halten sie für tot. Daß sie uns verlassen haben, wird als ein Unglück betrachtet; 3 sie scheinen endgültig vernichtet zu sein. Aber sie sind im Frieden bei Gott. 4 Nach Ansicht der Menschen wurden sie bestraft; aber sie schieden in der Gewißheit, daß unvergängliches Leben sie erwartet. 5 Nur für kurze Zeit mußten sie leiden; doch nun wird ihnen großes Glück zuteil. Gott hat sie auf die Probe gestellt und gefunden, daß sie es verdienen, bei ihm zu leben. 6 Wie Gold im Schmelztiegel hat er sie erprobt; er hat sie als ein vollwertiges Brandopfer* angenommen. 7 Wenn die Zeit kommt, daß Gott über sie Gericht hält, werden sie aufleuchten, wie wenn Flammen ein Stoppelfeld ergreifen. 8 Sie werden die

Völker richten und über sie herrschen, und der Herr wird in Ewigkeit ihr König sein. [9]Dann werden alle, die Gott vertraut haben, erkennen, daß er zu seinem Wort steht; und alle, die ihm treu geblieben sind, werden in Liebe mit ihm verbunden sein. Gott wird sich über seine Frommen erbarmen und seine Erwählten belohnen.

[10]Die Bösen aber, die den Frommen verachtet und dem Herrn den Rücken gekehrt haben, werden die Strafe bekommen, die sie verdient haben. [11]Alle, die die Ermahnung der Weisheit in den Wind schlagen, werden unglücklich. Ihre Hoffnung ist trügerisch, ihre ganze Mühe vergeblich; sinnlos ist alles, was sie tun. [12]Ihre Frauen sind genauso frech und unverständig, und ihre Kinder schlagen ihnen nach; auf ihrer ganzen Nachkommenschaft liegt ein Fluch.

### Preis der göttlichen Weisheit

7 [22]Die Weisheit ist vernünftig und heilig. Sie ist einzig in ihrer Art und doch vielfältig, fein und beweglich, durchsichtig, fleckenlos und klar. Niemand kann ihr etwas anhaben, sie liebt das Gute und durchschaut alles. [23]Nichts kann sie hindern. Sie erweist den Menschen Wohltaten und meint es gut mit ihnen. Sie steht unerschütterlich fest und genügt sich selbst. Sie kann alles, sie sieht alles; sie durchdringt alle denkenden Geister, so fein sie sind.

[24]Die Weisheit ist schneller als alles, was sich bewegt, und sie ist so fein, daß sie durch alles hindurchgehen kann. [25]Denn sie ist ein Hauch, der von dem allmächtigen Gott ausgeht, ein reiner Ausfluß seiner Herrlichkeit*; deshalb kann nichts sie beflecken. [26]Sie ist der Abglanz des ewigen Lichtes, der ungetrübte Spiegel der göttlichen Macht, das Abbild von Gottes Vollkommenheit. [27]Sie ist ganz auf sich gestellt und kann doch alles; ohne sich selbst zu verändern, macht sie alles neu. In jeder Generation nimmt sie Wohnung in heiligen Seelen und macht Menschen zu Vertrauten Gottes und Propheten. [28]Gott liebt nur die Menschen, die in engster Verbindung mit der Weisheit leben.

[29]Die Weisheit leuchtet herrlicher als die Sonne und als jedes Sternbild; sie übertrifft sogar das Tageslicht. Denn auf den Tag folgt die Nacht; aber die Weisheit wird niemals von einem Schatten verdunkelt. [1]Sie erfüllt das ganze All mit ihrer Macht und Güte.

# NEUES TESTAMENT

## Einleitung zur Guten Nachricht nach Mattäus

*Mattäus hat sein Buch über die Gute Nachricht sehr übersichtlich und einprägsam gegliedert. Jesus erscheint als der große Lehrer, den Gott bevollmächtigt hat, das Gesetz endgültig und verbindlich auszulegen. Deswegen lesen wir in diesem Buch viele Reden Jesu, z. B. die Bergpredigt (Kapitel 5 bis 7), Gleichnisreden (13,1-52), Worte zur Gemeindeordnung (Kapitel 18) und gegen die Pharisäer (Kapitel 23); einen Höhepunkt der Darstellung bildet Jesu Rede über das Weltende (Kapitel 24 und 25). Mit den häufigen Hinweisen auf die Propheten macht Mattäus deutlich, daß sich in Jesus die Zusagen des Alten Bundes erfüllen.*

*Nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 gewannen die Pharisäer in der jüdischen Gemeinde immer mehr an Einfluß und drängten die Christen als Abtrünnige hinaus. Mattäus zeigt jedoch, daß die Gemeinde Jesu das wahre Israel und das Licht für die Völker ist. Die Christen sind das neue Volk Gottes, das aus vielen Völkern erwählt worden ist. Für Mattäus und seine Gemeinde behält das Mosegesetz bis ins letzte seine Verbindlichkeit (vgl. 5,18; anders Apostelgeschichte 15,20-21); aber er macht deutlich, daß im Sinne Jesu die Liebe das Ziel des Gesetzes ist und daß sie im Konfliktfall den Vorrang hat. An ihr lassen es seiner Meinung nach die jüdischen Gesetzeslehrer fehlen.*

*Doch auch das neue Gottesvolk, die Gemeinde Jesu Christi, ist noch nicht vollkommen. Das zeigen Gleichnisse wie die vom Unkraut unter dem Weizen (13,36-43), von den schlechten Fischen im Netz (13,47-50) und von dem Gast ohne Festkleid (22,11). Auch den Christen steht das letzte Gericht noch bevor, in dem die Bösen von den Guten geschieden werden (25,31-46).*

*Mattäus hat wahrscheinlich nicht als Augenzeuge berichtet, sondern aus Quellen geschöpft, wie auch Lukas das tat. Eine der Schriften, die ihm vorlagen, muß das Markus-Evangelium gewesen sein; eine andere, die sogenannte «Spruchquelle», war eine Sammlung der urchristlichen Gemeinde für Predigt und Unterricht, in der sich Worte und Gespräche Jesu aufgezeichnet fanden.*

*Mattäus kennt sich in der jüdischen Schriftgelehrsamkeit gut aus und benutzte Überlieferungen der Urgemeinde. Er muß also in der Nähe von Palästina beheimatet gewesen sein. Da er griechisch und nicht aramäisch oder hebräisch schrieb, wird er in Syrien gelebt und sein Buch ums Jahr 80 geschrieben haben. Der Verfasser nennt sich an keiner Stelle selbst, und darum wissen wir von ihm nichts als den Namen, mit dem ihn im 2. Jahrhundert der kleinasiatische Bischof Papias genannt hat.*

## Die Vorfahren Jesu

(Luk. 3,23-28)

1 Jesus Christus ist ein Nachkomme Davids* und Abrahams.
Hier ist die Liste seiner Vorfahren:
2 Abraham war der Vater Isaaks, Isaak der Vater Jakobs und
Jakob der Vater Judas und seiner Brüder. 3 Juda war der
Vater von Perez und Serach, ihre Mutter hieß Tamar; Perez
war der Vater von Hezron, Hezron der von Ram, 4 Ram war
der Vater von Amminadab, Amminadab der von Nachschon,
Nachschon der von Salma. 5 Salma war der Vater des Boas,
dessen Mutter hieß Rahab. Boas und Rut waren die Eltern
von Obed, Obed war der Vater von Isai, 6 und dessen Sohn
war König David.

Davids Sohn war Salomo, seine Mutter war die Frau des
Uria. 7 Salomo war der Vater Rehabeams, dessen Sohn hieß
Abija. Es folgten Asa, 8 Josafat, Joram, Usija, 9 Jotam, Ahas
und Hiskija. 10 Hiskija war der Vater von Manasse, Manasse
der von Amon und Amon der von Joschija. 11 Joschija war der
Vater Jojachins und seiner Brüder. Das war um die Zeit, als
die Juden nach Babylon verschleppt wurden.

12 Nach der Verbannung folgten auf Jojachin Sealtiël,
Serubbabel, 13 Abihud, Eljakim und Azor. 14 Azor war der
Vater von Zadok, dessen Sohn war Achim, und Achim war
der Vater von Eliud. 15 Eliud war der Vater von Eleasar,
Eleasar der von Mattan, Mattan der von Jakob. 16 Jakobs
Sohn hieß Josef. Er war der Mann der Maria, der Mutter von
Jesus, der auch Christus* heißt.

17 Je vierzehn Generationen sind es von Abraham bis David,
von David bis zur Verbannung nach Babylon und von dieser
Zeit bis zu Christus.

## Die Geburt Jesu

18 So kam es zur Geburt Jesu Christi: Seine Mutter Maria
war mit Josef verlobt*. Aber noch bevor die beiden die Ehe
eingegangen waren, stellte sich heraus, daß Maria durch die
Wirkung des heiligen Geistes* ein Kind erwartete. 19 Josef war
ein rechtlich denkender Mann; aber er wollte Maria nicht

öffentlich verklagen. So dachte er daran, sich stillschweigend von ihr zu trennen. 20 Ehe es jedoch dazu kam, erschien ihm im Traum ein Engel Gottes, der zu ihm sagte: «Josef, du Nachkomme Davids*, scheue dich nicht, Maria zu dir zu nehmen! Denn das Kind, das sie erwartet, kommt vom Geist Gottes. 21 Sie wird einen Sohn bekommen; den sollst du Jesus* nennen. Denn er wird sein Volk von aller Schuld befreien.»

22 Dies geschah, damit in Erfüllung ging, was Gott durch den Propheten vorausgesagt hatte: 23 «Die Jungfrau wird einen Sohn zur Welt bringen, der Immanuel heißen wird.» Dieser Name bedeutet: «Gott ist mit uns».

24 Als Josef aufwachte, folgte er der Weisung, die ihm der Engel gegeben hatte, und nahm Maria zu sich. 25 Er hatte aber keinen ehelichen Verkehr mit ihr bis zur Geburt ihres Sohnes, dem er den Namen Jesus gab.

### Die Sterndeuter

2 Jesus wurde in Betlehem, einem Ort in Judäa, geboren, als Herodes König war. Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter* aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: «Wo finden wir das neugeborene Kind, das König der Juden werden soll? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.»

3 Als König Herodes das hörte, geriet er in Aufregung, und mit ihm ganz Jerusalem. 4 Er ließ alle führenden Priester* und Gesetzeslehrer* zu sich kommen und fragte sie: «Wo soll der versprochene König geboren werden?» 5 Sie antworteten: «In der Stadt Betlehem in Judäa. Denn so hat der Prophet geschrieben:

6 ‹Du Betlehem im Lande Juda!
Du bist keineswegs die unbedeutendste Stadt in Judäa,
denn aus dir soll der Mann kommen,
der mein Volk Israel führen wird.›»

7 Daraufhin rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und fragte sie aus, wann sie den Stern zum erstenmal gesehen hätten. 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: «Geht hin und erkundigt euch genau nach dem Kind, und wenn ihr es gefunden habt, gebt mir Nachricht! Dann will auch ich zu ihm gehen und ihm huldigen.»

9 Nachdem sie diesen Bescheid erhalten hatten, machten sich die Männer auf den Weg. Der Stern, den sie schon bei

seinem Aufgehen beobachtet hatten, ging ihnen voraus. Genau über der Stelle, wo das Kind war, blieb er stehen. [10]Als sie ihn dort sahen, kam eine große Freude über sie. [11]Sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit seiner Mutter Maria, warfen sich vor ihm nieder und huldigten ihm. Dann breiteten sie die Schätze aus, die sie ihm als Geschenk mitgebracht hatten: Gold, Weihrauch* und Myrrhe. [12]In einem Traum befahl ihnen Gott, nicht noch einmal zu Herodes zu gehen. So reisten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.

### Flucht nach Ägypten

[13]In der folgenden Nacht erschien dem Josef im Traum ein Engel Gottes und sagte: «Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und flieh nach Ägypten! Bleib dort, bis ich dir sage, daß du zurückkommen kannst. Herodes wird nämlich alles daransetzen, das Kind zu töten.» [14]Da brach Josef mit dem Kind und seiner Mutter mitten in der Nacht nach Ägypten auf. [15]Dort lebten sie bis zum Tod des Herodes. So traf ein, was Gott durch den Propheten vorausgesagt hatte:

«Aus Ägypten habe ich meinen Sohn* gerufen.»

### Der Kindermord

[16]Als Herodes merkte, daß die Sterndeuter* ihn hintergangen hatten, wurde er sehr zornig. Er befahl, in Betlehem und in der Umgebung alle kleinen Jungen bis zu zwei Jahren zu töten. Das entsprach der Zeitangabe, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. [17]So traf ein, was der Prophet Jeremia vorausgesagt hatte:

[18]«In Rama hört man Klagerufe,
lautes Weinen und Wehgeschrei;
Rahel klagt um ihre Kinder
und will sich nicht trösten lassen,
denn sie sind alle tot.»

### Rückkehr aus Ägypten

[19]Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel Gottes im Traum; [20]der sagte zu ihm: «Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und kehre in das Land Israel zurück; denn alle, die das Kind töten wollten, sind gestorben.» [21]Da stand Josef auf, nahm das Kind und seine Mutter und kehrte nach Israel zurück.

22 Als Josef aber erfuhr, daß inzwischen Archelaus als Nachfolger seines Vaters Herodes in Judäa regierte, wagte er nicht, dorthin zu ziehen. In einem Traum erhielt er neue Weisungen. Er ging daraufhin in die Provinz Galiläa 23 und ließ sich in der Stadt Nazaret nieder. So traf die Voraussage der Propheten ein: «Man wird ihn Nazarener nennen.»

## Johannes der Täufer predigt

(Mark. 1,1-8; Luk. 3,1-18; Joh. 1,19-28)

3 Damals trat der Täufer Johannes in der Wüste von Judäa auf und verkündete: 2 «Ändert euch! Gott will jetzt sein Werk vollenden und seine Herrschaft* aufrichten!» 3 Von diesem Johannes hatte schon der Prophet Jesaja gesprochen:

«In der Wüste ruft einer:
‹Macht den Weg bereit, auf dem der Herr kommt!
Baut ihm eine gute Straße!›»

4 Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren mit einem Ledergürtel. Seine Nahrung bestand aus Heuschrecken und Honig von wilden Bienen. 5 Die Leute aus Jerusalem, aus ganz Judäa und aus der Jordangegend kamen zu ihm, 6 gaben offen ihre Verfehlungen zu und ließen sich von ihm im Jordan taufen.

7 Auch viele Pharisäer* und Sadduzäer* kamen, um sich taufen zu lassen. Aber Johannes sagte zu ihnen: «Ihr Schlangenbrut, wer hat euch gesagt, daß ihr dem bevorstehenden Gericht Gottes entgeht? 8 Zeigt erst einmal durch eure Taten, daß ihr euch wirklich ändern wollt! 9 Ihr bildet euch ein, daß euch nichts geschehen kann, weil Abraham euer Stammvater ist. Täuscht euch nicht: Gott kann ja auch diese Steine hier zu Nachkommen Abrahams machen!

10 Die Axt liegt schon bereit, um die Bäume an der Wurzel abzuschlagen. Jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. 11 Ich taufe euch mit Wasser, weil ihr euer Leben ändern wollt. Aber der, der nach mir kommt, ist viel mächtiger als ich. Ich bin nicht einmal gut genug, ihm die Schuhe nachzutragen. Er wird euch mit heiligem Geist* und mit dem Feuer des Gerichts taufen. 12 Er hat die Worfschaufel* in seiner Hand, um die Spreu vom Weizen zu scheiden. Er wird seinen Weizen in die Scheune bringen, aber die Spreu wird er in einem Feuer verbrennen, das niemals ausgeht.»

### Jesus läßt sich taufen

(Mark. 1,9-11; Luk. 3,21-22; Joh. 1,32-34)

13 Um diese Zeit kam Jesus von Galiläa her an den Jordan,
um sich von Johannes taufen zu lassen. 14 Aber Johannes ver-
suchte, ihn davon abzubringen, und sagte: «Du kommst zu
mir? Eher hätte ich es nötig, mich von dir taufen zu lassen!»
15 Aber Jesus antwortete: «Laß es geschehen! Damit tun wir,
was Gott jetzt von uns verlangt.» Da gab Johannes nach.
16 Sobald Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser. Da
öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist* Gottes wie
eine Taube auf sich herabkommen. 17 Eine Stimme aus dem
Himmel sagte: «Dies ist mein Sohn*, über den ich mich von
Herzen freue. Ihn habe ich erwählt.»

### Jesus wird auf die Probe gestellt

(Mark. 1,12-13; Luk. 4,1-13)

4 Danach führte der Geist* Gottes Jesus in die Wüste. Dort
sollte er vom Teufel auf die Probe gestellt werden. 2 Nach-
dem Jesus vierzig Tage und Nächte nichts gegessen hatte, war
er sehr hungrig. 3 Da trat der Versucher an ihn heran und
sagte: «Wenn du Gottes Sohn* bist, dann befiehl doch, daß
diese Steine zu Brot werden.» 4 Jesus antwortete: «In den hei-
ligen Schriften* steht: ‹Nicht nur von Brot kann der Mensch
leben, sondern ebenso von jedem Wort, das Gott spricht.›»
5 Daraufhin führte der Teufel Jesus nach Jerusalem, brachte
ihn zur höchsten Stelle des Tempels 6 und sagte: «Wenn du
wirklich Gottes Sohn bist, dann spring doch hinunter; denn
in den heiligen Schriften steht: ‹Gott wird seinen Engeln be-
fehlen, dich auf Händen zu tragen, damit du dich an keinem
Stein verletzt.›» 7 Jesus antwortete: «Aber es heißt dort auch:
‹Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern.›»
8 Zuletzt führte der Teufel Jesus auf einen sehr hohen Berg,
zeigte ihm alle Reiche der Welt in ihrer Größe und Schönheit
9 und sagte: «Dies alles will ich dir geben, wenn du dich vor
mir niederwirfst und mich anbetest.»
10 Aber Jesus antwortete: «Weg mit dir, Satan! In den heili-
gen Schriften heißt es: ‹Wirf dich vor dem Herrn, deinem
Gott, nieder und bete ihn an und sonst niemand.›» 11 Da ließ
der Teufel von Jesus ab, und die Engel Gottes kamen und
dienten ihm.

### Jesus beginnt sein Wirken in Galiläa

(Mark. 1,14-15; Luk. 4,14-15; Joh. 4,1-3)

12 Als Jesus hörte, daß man Johannes gefangengesetzt hatte,
zog er sich nach Galiläa zurück. 13 Er blieb aber nicht in
Nazaret, sondern wohnte in Kafarnaum, einer Stadt am See
Gennesaret, im Gebiet der Stämme Sebulon und Naftali.
14 Das geschah, damit die Voraussage des Propheten Jesaja in
Erfüllung ging:

15 «Du Land von Sebulon und Naftali,
an der Straße zum Meer und jenseits des Jordans,
du Galiläa der gottfernen Völker!
16 Die Menschen, die im Dunkeln leben,
werden ein großes Licht sehen.
Für die, die im finsteren Land des Todes wohnen,
wird das Licht aufleuchten.»

17 Von da an verkündete Jesus seine Botschaft: «Ändert euch!
Gott will jetzt sein Werk vollenden und seine Herrschaft*
aufrichten!»

### Jesus beruft vier Fischer zu Jüngern

(Mark. 1,16-20; Luk. 5,1-11; Joh. 1,35-42)

18 Als Jesus am See Gennesaret entlangging, sah er zwei Brüder, die von Beruf Fischer waren, Simon, der später Petrus*
hieß, und Andreas. Sie warfen gerade ihr Netz aus. 19 Jesus
sagte zu ihnen: «Kommt mit mir! Ich mache euch zu Menschenfischern.» 20 Sofort ließen sie ihre Netze liegen und gingen
mit ihm.

21 Als Jesus weiterzog, traf er zwei andere Brüder, Jakobus
und Johannes. Sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot
und setzten die Netze instand. Jesus rief sie zu sich, 22 und
sofort verließen sie das Boot und ihren Vater und gingen mit
ihm.

### Jesus lehrt und heilt

(Mark. 1,39; Luk. 6,17-19)

23 Jesus zog durch ganz Galiläa. Er sprach in den Synagogen*
und verkündete die Gute Nachricht, daß Gott jetzt sein Werk
vollenden werde. Er heilte die Menschen von Krankheiten und
Leiden. 24 Bald sprach man sogar im benachbarten Syrien von
ihm. Man brachte Menschen zu ihm, die an den verschieden-

sten Krankheiten litten, darunter auch Besessene*, Epileptiker und Gelähmte. Und er machte sie alle gesund.

25 Große Menschenmengen aus Galiläa, aus dem Gebiet der Zehn Städte, aus Jerusalem, Judäa und von der anderen Seite des Jordans zogen ihm deshalb nach.

## Die Bergpredigt (Kapitel 5–7)

(Luk. 6,20-23)

5 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg und setzte sich. Seine Jünger traten zu ihm. 2 Dann entfaltete er ihnen seine Botschaft:

3 «Freuen dürfen sich alle, die mit leeren Händen vor Gott stehen;
denn sie werden Gottes Volk sein, wenn er sein Werk vollendet.

4 Freuen dürfen sich alle, die unter der Not der Welt leiden;
denn Gott wird ihnen ihre Last abnehmen.

5 Freuen dürfen sich alle, die auf Gewalt verzichten;
denn Gott wird ihnen die ganze Erde zum Besitz geben.

6 Freuen dürfen sich alle, die brennend darauf warten, daß Gottes Wille geschieht;
denn Gott wird ihre Sehnsucht stillen.

7 Freuen dürfen sich alle, die barmherzig sind;
denn Gott wird auch mit ihnen barmherzig sein.

8 Freuen dürfen sich alle, die ein reines Herz haben;
denn sie werden Gott sehen.

9 Freuen dürfen sich alle, die Frieden schaffen;
denn sie werden Gottes Kinder sein.

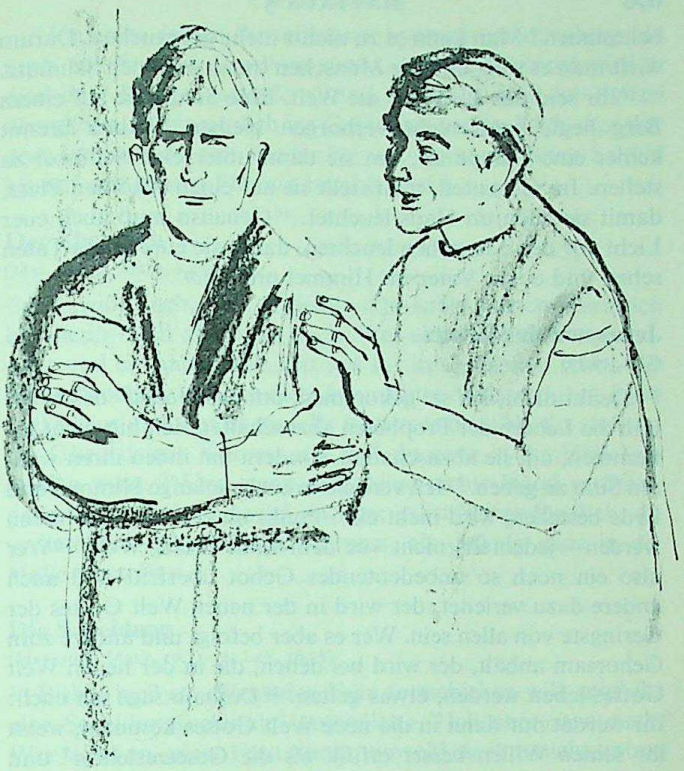
10 Freuen dürfen sich alle, die verfolgt werden, weil sie tun, was Gott verlangt;
denn sie werden mit Gott in der neuen Welt leben.

11 Freuen dürft ihr euch, wenn man euch beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht alles Schlechte nachsagt, weil ihr zu mir gehört. 12 Freut euch und seid froh, denn Gott wird euch reich belohnen. So hat man vor euch die Propheten auch schon behandelt.»

## Salz und Licht

(Mark. 9,50; 4,21; Luk. 14,34-35; 8,16)

13 «Was das Salz für die Nahrung ist, das seid ihr für die Welt. Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, wie soll es sie wieder-



Der schwerste Abschied:
der Abschied vom Zorn.

*Mattäus 5,23-24*

bekommen? Man kann es zu nichts mehr gebrauchen. Darum wirft man es weg, und die Menschen treten es in den Schmutz.

14 Ihr seid das Licht für die Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. 15 Auch brennt keiner eine Lampe an, um sie dann unter eine Schüssel zu stellen. Im Gegenteil, man stellt sie auf einen erhöhten Platz, damit sie allen im Haus leuchtet. 16 Genauso muß auch euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.»

### Jesus und das Gesetz

(Luk. 16,17)

17 «Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz* des Mose und die Lehren der Propheten abzuschaffen. Ich bin nicht gekommen, um sie abzuschaffen, sondern um ihnen ihren wahren Sinn zu geben. 18 Ich versichere euch: solange Himmel und Erde bestehen, wird nicht ein i-Punkt im Gesetz aufgehoben werden – jedenfalls nicht vor dem Ende dieser Welt. 19 Wer also ein noch so unbedeutendes Gebot übertritt und auch andere dazu verleitet, der wird in der neuen Welt Gottes der Geringste von allen sein. Wer es aber befolgt und andere zum Gehorsam anhält, der wird bei denen, die in der neuen Welt Gottes leben werden, etwas gelten. 20 Deshalb sage ich euch: Ihr werdet nur dann in die neue Welt Gottes kommen, wenn ihr seinen Willen besser erfüllt als die Gesetzeslehrer* und Pharisäer*.»

### Der Zorn

(Luk. 12,57-59)

21 «Ihr wißt, daß euren Vorfahren gesagt worden ist: ‹Du sollst nicht töten! Wer einen Mord begeht, der soll vor Gericht gestellt werden.› 22 Ich aber sage euch: Schon wer auf seinen Bruder zornig ist, gehört vor Gericht. Wer aber zu seinem Bruder sagt: ‹Du Idiot›, der gehört vor das oberste Gericht. Und wer zu seinem Bruder sagt: ‹Geh zum Teufel›, der verdient, ins Feuer der Hölle geworfen zu werden.

23 Wenn du zum Altar gehst, um Gott deine Gaben zu bringen, fällt dir dort vielleicht ein, daß dein Bruder etwas gegen dich hat. 24 Dann laß deine Gabe vor dem Altar liegen, geh zuerst zu deinem Bruder und mache Frieden zwischen ihm und dir. Danach kannst du Gott dein Opfer bringen.

25 Versuche deinen Prozeßgegner umzustimmen, solange du
noch mit ihm auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird er
dich dem Richter ausliefern, und der wird dich der Polizei
übergeben, damit sie dich ins Gefängnis steckt. 26 Ich sage dir:
dort kommst du erst wieder heraus, wenn du deine Schuld
bis auf den letzten Pfennig bezahlt hast.»

### Der Ehebruch

(Mat. 18,8-9; Mark. 9,43-48)

27 «Ihr wißt auch, daß es heißt: ‹Du sollst keinen Ehebruch
begehen!› 28 Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur an-
sieht und sie haben will, hat mit ihr in Gedanken schon die
Ehe gebrochen. 29 Wenn dich dein rechtes Auge verführt, dann
reiß es aus und wirf es weg. Es ist besser für dich, du verlierst
ein Glied deines Körpers, als daß du ganz in die Hölle ge-
worfen wirst. 30 Und wenn dich deine rechte Hand verführt,
dann hau sie ab und wirf sie weg; es ist besser für dich, du
verlierst ein Glied deines Körpers, als daß du ganz in die
Hölle kommst.»

### Die Scheidung

(Mat. 19,9; Mark. 10,11-12; Luk. 16,18)

31 «Bisher hieß es: ‹Wer seine Frau fortschicken will, muß ihr
eine Scheidungsurkunde* ausstellen.› 32 Ich aber sage euch:
Wer sich von seiner Frau trennt, obwohl sie ihm nicht untreu
war, bringt sie dazu, die Ehe zu brechen, wenn sie wieder
heiratet. Und wer eine Geschiedene heiratet, wird zum Ehe-
brecher.»

### Das Schwören

33 «Ihr wißt, daß euren Vorfahren gesagt worden ist: ‹Ihr sollt
nicht falsch schwören und sollt halten, was ihr vor Gott ge-
schworen habt.› 34 Ich aber sage euch: Ihr sollt überhaupt
nicht schwören – weder unter Berufung auf den Himmel,
denn er ist Gottes Thron; 35 noch unter Berufung auf die Erde,
denn sie ist sein Fußschemel; noch unter Berufung auf Jeru-
salem, denn es ist die Stadt des großen Königs. 36 Nicht ein-
mal mit eurem eigenen Kopf sollt ihr euch für etwas verbür-
gen; denn es steht nicht in eurer Macht, daß auch nur ein
einziges Haar darauf schwarz oder weiß wächst. 37 Sagt ganz
einfach Ja oder Nein; jedes weitere Wort ist vom Teufel.»

### Die Vergeltung

(Luk. 6,29-30)

38 «Ihr wißt, daß es heißt: ‹Auge um Auge, Zahn um Zahn.› 39 Ich aber sage euch: Ihr sollt euch überhaupt nicht gegen das Böse wehren. Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die linke hin. 40 Wenn jemand mit dir um dein Hemd prozessieren will, dann gib ihm noch die Jacke dazu. 41 Und wenn einer dich zwingt, ein Stück weit mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm doppelt so weit. 42 Wenn einer dich um etwas bittet, dann gib es ihm; wenn einer etwas von dir borgen möchte, dann leih es ihm.»

### Liebe zu den Feinden

(Luk. 6,27-28.32-36)

43 «Ihr wißt auch, daß es heißt: ‹Liebe deine Freunde, hasse deine Feinde!› 44 Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. 45 So erweist ihr euch als Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er läßt die Sonne scheinen auf böse wie auf gute Menschen, und er läßt es regnen auf alle, ob sie ihn ehren oder verachten. 46 Wie könnt ihr von Gott eine Belohnung erwarten, wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben? Das bringen sogar die gewissenlosesten Menschen fertig. 47 Was ist denn schon Besonderes daran, wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid? Das tun auch die, die Gott nicht kennen. 48 Nein, ihr sollt vollkommen sein, weil euer Vater im Himmel vollkommen ist!»

### Keine Schaustellung

6 «Hütet euch davor, Gutes nur deshalb zu tun, um von den Menschen bewundert zu werden. Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten. 2 Wenn du also jemand hilfst, dann hänge es nicht an die große Glocke! Benimm dich nicht wie die Heuchler in den Synagogen* und auf den Straßen. Sie wollen nur von den Menschen geehrt werden. Ich sage euch: sie haben ihren Lohn schon kassiert. 3 Wenn du also jemand hilfst, dann tu es so unauffällig, daß nicht einmal dein bester Freund etwas davon erfährt. 4 Dein Vater, der auch das Verborgenste sieht, wird dich dafür belohnen.»

## Über das Beten

(Mark. 11,25-26; Luk. 11,2-4)

5 «Wenn ihr betet, dann tut es nicht wie die Scheinheiligen. Sie stellen sich gern in den Synagogen* und an den Straßenecken zum Beten auf, damit sie von allen gesehen werden. Ich versichere euch: sie haben keinen Lohn mehr dafür zu erwarten. 6 Wenn du beten willst, dann geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgenste sieht, wird dich dafür belohnen.

7 Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viele Worte machen wie die Heiden. Sie meinen, sie könnten bei Gott etwas erreichen, wenn sie besonders lange beten. 8 Ihr sollt es anders halten. Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet. 9 So sollt ihr beten:

Unser Vater im Himmel!
Du bist heilig! Bring alle Menschen dazu, dich zu ehren.
10 Du bist der Herr! Komm und vollende dein Werk.
Was du willst, soll nicht nur im Himmel geschehen, sondern auch bei uns.
11 Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen.
12 Vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir jedem verzeihen, der uns Unrecht getan hat.
13 Laß uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden,
sondern schütze uns vor der Macht des Bösen.
[Dir gehört alle Herrschaft und Macht und Ehre in Ewigkeit. Amen.]

14 Wenn ihr den anderen verzeiht, was sie euch angetan haben, dann wird auch euer Vater im Himmel euch eure Schuld vergeben. 15 Wenn ihr aber den anderen nicht verzeiht, dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.»

## Über das Fasten

16 «Wenn ihr fastet, dann setzt keine Leidensmiene auf wie die Heuchler. Sie machen ein saures Gesicht, damit jeder merkt, daß sie fasten. Ich sage euch: sie haben ihren Lohn bereits kassiert. 17 Wenn du fasten willst, dann wasche dein Gesicht und kämme dich, 18 damit niemand es merkt außer deinem

Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgenste sieht, wird dich dafür belohnen.»

### Unvergänglicher Reichtum

(Luk. 12,33-34)

19 «Sammelt keine Reichtümer hier auf der Erde! Denn ihr
müßt damit rechnen, daß Motten und Rost sie auffressen
oder Einbrecher sie stehlen. 20 Sammelt lieber Reichtümer bei
Gott. Dort werden sie nicht von Motten und Rost zerfressen und können auch nicht von Dieben gestohlen werden.
21 Denn euer Herz wird immer dort sein, wo ihr euren Reichtum habt.»

### Licht und Dunkelheit

(Luk. 11,34-36)

22 «Das Auge gibt dem Menschen Licht. Wenn das Auge klar
ist, dann ist der ganze Mensch von Licht erfüllt. 23 Wenn aber
das Auge schlecht ist, dann ist auch der ganze Mensch im
Dunkeln. Wenn nun das an euch dunkel wird, was euch
Licht geben soll, wie schrecklich wird dann die Dunkelheit
sein!»

### Die täglichen Sorgen

(Luk. 16,13; 12,22-31)

24 «Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen. Er wird
den einen vernachlässigen und den anderen bevorzugen. Er
wird dem einen treu sein und den anderen hintergehen. Ihr
könnt nicht beiden dienen: Gott und dem Geld.

25 Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um Essen
und Trinken und um eure Kleidung. Das Leben ist mehr als
Essen und Trinken, und der Körper ist mehr als die Kleidung.
26 Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie
sammeln keine Vorräte – aber euer Vater im Himmel sorgt für
sie. Und ihr seid doch viel mehr wert als alle Vögel! 27 Wer von
euch kann durch Sorgen sein Leben auch nur um einen Tag
verlängern?

28 Und warum macht ihr euch Sorgen um das, was ihr an-
ziehen sollt? Seht, wie die Blumen auf den Feldern wachsen!
Sie arbeiten nicht und machen sich keine Kleider; 29 doch ich
sage euch: nicht einmal Salomo war bei all seinem Reichtum
so prächtig gekleidet wie irgendeine von ihnen. 30 Wenn Gott

sogar die Feldblumen so ausstattet, die heute blühen und morgen verbrannt werden, wird er sich dann nicht erst recht um euch kümmern? Habt doch mehr Vertrauen!

31 Macht euch keine Sorgen um das, was ihr essen und trinken und was ihr anziehen werdet. 32 Damit plagen sich Menschen, die Gott nicht kennen. Euer Vater im Himmel weiß, daß ihr all das braucht. 33 Sorgt euch zuerst darum, daß ihr euch seiner Herrschaft* unterstellt und tut, was er verlangt, so wird er euch mit allem anderen versorgen. 34 Zerbrecht euch nicht den Kopf wegen morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Ihr habt genug zu tragen an der Last von heute.»

### Nicht verurteilen

(Luk. 6,37-38.41-42)

7 «Verurteilt nicht andere, damit Gott euch nicht verurteilt. 2 Denn euer Urteil wird auf euch zurückfallen, und ihr werdet mit demselben Maß gemessen werden, das ihr bei anderen anlegt. 3 Warum kümmerst du dich um den Splitter im Auge deines Bruders und bemerkst nicht den Balken in deinem eigenen? 4 Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: ‹Komm her, ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen›, wenn du selbst einen ganzen Balken im Auge hast? 5 Du Scheinheiliger, zieh erst den Balken aus deinem Auge, dann wirst du klar sehen und kannst dich auch um den Splitter im Auge deines Bruders kümmern.

6 Werft heilige Dinge nicht den Hunden vor – sie [illegible] sich sonst gegen euch und fallen euch an. Werft keine [illegible] vor die Schweine – sie trampeln doch nur darauf herum.

### Bittet, sucht, klopft an!

(Luk. 11,9-13)

7 «Bittet, und ihr werdet bekommen! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, und man wird euch öffnen! 8 Denn wer bittet, wird bekommen; wer sucht, wird finden; und wer anklopft, dem wird geöffnet. 9 Wer von euch würde seinem Kind einen Stein geben, wenn es um Brot bittet? 10 Oder eine Schlange, wenn es um Fisch bittet? 11 So schlecht wie ihr seid, wißt ihr doch, was euren Kindern gut tut, und gebt es ihnen. Wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn darum bitten.»

### Die «Goldene Regel»

(Luk. 6,31; 13,24)

12 «Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt – das ist der Inhalt des Gesetzes* und die Lehre der Propheten.

13 Geht durch die enge Tür! Denn das Tor, das ins Verderben führt, ist breit und die Straße dorthin bequem. Viele sind auf ihr unterwegs. 14 Aber die Tür, die zum Leben führt, ist eng und der Weg dorthin anstrengend. Nur wenige gehen ihn.»

### Der Baum und seine Früchte

(Luk. 6,43-44)

15 «Hütet euch vor falschen Propheten*! Sie sehen wie harmlose Schafe aus, in Wirklichkeit aber sind sie wilde Wölfe. 16 Ihr erkennt sie an dem, was sie tun. Von Dornengestrüpp kann man keine Weintrauben pflücken und von Disteln keine Feigen. 17 Ein gesunder Baum trägt gute Früchte und ein kranker Baum schlechte. 18 Umgekehrt kann ein gesunder Baum keine schlechten Früchte tragen und ein kranker Baum keine guten. 19 Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird umgehauen und verbrannt. 20 So werdet ihr auch die falschen Propheten an ihren Früchten erkennen.»

### Über Mitläufer

(Luk. 6,46; 13,25-27)

21 «Nicht jeder, der ständig meinen Namen im Mund führt, wird in Gottes neue Welt kommen, sondern nur die, die auch tun, was mein Vater im Himmel will. 22 Am Tag des Gerichts werden viele zu mir sagen: ‹Herr, Herr! In deinem Namen haben wir Weisungen* Gottes verkündet, in deinem Namen haben wir böse Geister* ausgetrieben und viele Wunder getan.› 23 Und trotzdem werde ich das Urteil sprechen: ‹Ich habe euch nie gekannt. Ihr habt versäumt, nach Gottes Willen zu leben; fort mit euch!›»

### Abschluß der Bergpredigt

(Luk. 6,47-49)

24 «Wer meine Worte hört und sich nach ihnen richtet, ist wie ein Mann, der überlegt, was er tut, und deshalb sein Haus auf felsigen Grund baut. 25 Wenn dann ein Wolkenbruch nieder-

geht, die Flüsse über die Ufer treten und der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, so stürzt es nicht ein, weil es auf Fels gebaut ist. 26 Wer dagegen meine Worte hört und sich nicht nach ihnen richtet, kommt mir vor wie ein Dummkopf, der sein Haus auf Sand baut. 27 Wenn dann ein Wolkenbruch niedergeht, die Flüsse über die Ufer treten, der Sturm tobt und an dem Haus rüttelt, so stürzt es ein, und der Schaden ist groß.»

28 Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren alle von seinen Worten tief beeindruckt. 29 Denn er sprach wie einer, der Autorität hat, ganz anders als die Gesetzeslehrer*.

### Jesus heilt einen Aussätzigen

(Mark. 1,40-45; Luk. 5,12-16)

8 Als Jesus den Berg wieder hinunterstieg, folgte ihm eine große Menschenmenge. 2 Da kam ein Aussätziger* zu ihm, warf sich vor ihm nieder und sagte: «Herr, wenn du willst, kannst du mich gesund machen!» 3 Jesus streckte die Hand aus und berührte ihn. «Ich will», sagte er, «sei gesund!» Im selben Augenblick war der Mann von seinem Aussatz geheilt. 4 Jesus befahl ihm: «Sag keinem ein Wort davon, sondern geh zum Priester und laß dich von ihm untersuchen. Dann bring die Opfergabe, wie Mose es vorgeschrieben hat, damit jeder sehen kann, daß du gesund bist.»

### Der Glaube eines römischen Offiziers

(Luk. 7,1-10)

5 Als Jesus nach Kafarnaum kam, bat ihn ein römischer Offizier um Hilfe: 6 «Herr, zu Hause liegt mein Bursche krank im Bett, er kann sich nicht bewegen und hat große Schmerzen!» 7 Jesus sagte zu ihm: «Ich werde kommen und ihn gesund machen.» 8 Aber der Offizier erwiderte: «Ich verdiene die Ehre nicht, daß du in mein Haus kommst. Du brauchst ja nur ein Wort zu sagen, und mein Bursche wird gesund. 9 Auch ich habe Vorgesetzte und Untergebene. Wenn ich einem von meinen Soldaten befehle: ‹Geh!›, dann geht er; wenn ich einem anderen sage: ‹Komm!›, dann kommt er; und wenn ich meinem Burschen befehle: ‹Tu das!›, dann tut er's.»

10 Als Jesus das hörte, staunte er und sagte zu den Leuten, die ihm folgten: «Wahrhaftig, solch ein Vertrauen habe ich noch bei keinem hier in Israel gefunden! 11 Aber so wird es

sein, wenn Gott sein Werk vollendet hat: Viele werden aus Ost und West kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen; [12] aber die Menschen, die eigentlich für Gottes neue Welt bestimmt waren, werden in die Dunkelheit hinausgestoßen. Dort werden sie jammern und klagen und mit den Zähnen knirschen.»

[13] Dann sagte Jesus zu dem Offizier: «Geh nach Hause! Was du mir zutraust, soll geschehen.» Zur gleichen Zeit wurde der Bursche des Offiziers gesund.

### Jesus heilt

(Mark. 1,29-34; Luk. 4,38-41)

[14] Jesus ging in das Haus des Petrus und fand dort dessen Schwiegermutter mit Fieber im Bett. [15] Er berührte ihre Hand; da verschwand das Fieber, und sie stand auf und bewirtete ihn.

[16] Als es Abend wurde, brachte man viele Besessene* zu Jesus. Er trieb durch die Macht seines Wortes die bösen Geister aus und heilte alle Kranken. [17] Damit traf ein, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hatte: «Er hat unsere Krankheiten und Leiden von uns genommen.»

### Begeisterung allein genügt nicht

(Luk. 9,57-62)

[18] Als sich wieder einmal viele Menschen um Jesus drängten, ließ er sich auf die andere Seite des Sees rudern. [19] Dort kam ein Gesetzeslehrer* zu ihm und sagte: «Ich bin bereit, dir überallhin zu folgen!» [20] Jesus antwortete ihm: «Die Füchse haben ihren Bau, und die Vögel haben ihr Nest; aber der Menschensohn* hat keinen Platz, wo er sich hinlegen und ausruhen kann.»

[21] Ein anderer von seinen Anhängern sagte zu Jesus: «Herr, erlaube mir, erst noch meinen Vater zu beerdigen.» [22] Aber Jesus erwiderte: «Komm mit mir! Überlaß es den Toten, ihre Toten zu begraben!»

### Jesus im Sturm

(Mark. 4,35-41; Luk. 8,22-25)

[23] Jesus stieg in ein Boot, und seine Jünger folgten ihm. [24] Da kam ein schwerer Sturm auf und peitschte den See, so daß die Wellen ins Boot schlugen. Aber Jesus schlief. [25] Die Jünger weckten ihn und riefen: «Rette uns, Herr, wir gehen unter!»

26 Jesus sagte zu ihnen: «Warum habt ihr solche Angst? Ihr habt zu wenig Vertrauen!» Dann stand er auf und bedrohte den Wind und die Wellen. Da wurde es ganz still. 27 Das Erstaunen war groß. «Was ist das für ein Mensch», fragten sie sich, «daß ihm sogar Wind und Wellen gehorchen!»

### Jesus heilt zwei Besessene

(Mark. 5,1-20; Luk. 8,26-39)

28 Auf der anderen Seite des Sees kam Jesus in das Gebiet von Gadara. Dort liefen ihm zwei Männer aus den Grabhöhlen entgegen. Sie waren von bösen Geistern* besessen und so gefährlich, daß niemand wagte, jenen Weg zu benutzen. 29 Sie schrien sofort: «Was willst du von uns, Sohn* Gottes! Willst du uns schon vor der Zeit quälen?» 30 Nicht weit von ihnen war eine große Schweineherde auf der Weide. 31 Die bösen Geister in den beiden Männern baten Jesus: «Wenn du uns schon austreibst, so laß uns wenigstens in diese Schweineherde fahren.» 32 «Dann geht!» befahl ihnen Jesus; und sie verließen die beiden und fuhren in die Schweine. Da stürzte sich die ganze Herde über das steile Ufer in den See und ertrank.

33 Die Schweinehirten liefen davon und erzählten in der Stadt, was sie erlebt hatten und wie es bei der Heilung der beiden Besessenen zugegangen war. 34 Da gingen die Einwohner der Stadt zu Jesus hinaus und baten ihn sehr, ihr Gebiet zu verlassen.

### Jesus heilt einen Gelähmten

(Mark. 2,1-12; Luk. 5,17-26)

9 Jesus stieg wieder ins Boot, fuhr über den See zurück und ging in seine Stadt. 2 Dort brachten einige Männer einen Gelähmten auf seiner Matte zu ihm. Als Jesus sah, wieviel Vertrauen sie zu ihm hatten, sagte er zu dem Gelähmten: «Hab keine Angst! Deine Schuld ist dir vergeben.» 3 Da dachten einige Gesetzeslehrer*: «Dieser Mann lästert Gott!» 4 Jesus wußte sofort, was sie dachten, und sagte: «Warum habt ihr so böse Gedanken? 5 Was ist leichter – zu sagen: ‹Deine Schuld ist dir vergeben›, oder: ‹Steh auf und geh›? 6 Aber ihr sollt sehen, daß der Menschensohn* auf der Erde das Recht hat, Schuld zu vergeben.» Und er sagte zu dem Gelähmten: «Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!» 7 Der Mann

stand auf und ging. 8 Als die Leute das sahen, erschraken sie und lobten Gott, daß er den Menschen solche Macht gegeben hat.

### Jesus beruft Mattäus

(Mark. 2,13-17; Luk. 5,27-32)

9 Jesus ging weiter und sah einen Zolleinnehmer* in seinem Zollhaus sitzen. Er hieß Mattäus. Jesus sagte zu ihm: «Komm mit mir!» Und Mattäus stand auf und folgte ihm.

10 Später war Jesus bei Mattäus zu Gast. Da kamen viele Zolleinnehmer und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, um mit ihm und seinen Jüngern zu essen. 11 Einige Pharisäer* sahen es und fragten die Jünger: «Wie kann euer Lehrer sich mit Zolleinnehmern und ähnlichem Gesindel an einen Tisch setzen?» 12 Jesus hörte es und antwortete: «Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. 13 Denkt einmal darüber nach, was es bedeutet, wenn Gott sagt: ‹Ich will nicht, daß ihr mir Opfer bringt, sondern daß ihr barmherzig seid.› Ich soll nicht die in Gottes neue Welt einladen, bei denen alles in Ordnung ist, sondern die ausgestoßenen Sünder.»

### Über das Fasten

(Mark. 2,18-22; Luk. 5,33-39)

14 Danach kamen die Anhänger des Täufers Johannes zu Jesus und fragten: «Wie kommt es, daß wir und die Pharisäer* regelmäßig fasten*, deine Jünger aber überhaupt nicht?» 15 Jesus antwortete: «Ihr erwartet doch nicht, daß die Gäste bei einer Hochzeit mit Trauermienen herumsitzen, solange der Bräutigam da ist? Die Zeit kommt früh genug, daß der Bräutigam von ihnen fort muß, dann werden sie fasten. 16 Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Stück Stoff, sonst reißt das neue Stück wieder aus und macht das Loch nur noch größer. 17 Es füllt auch niemand neuen Wein, der noch gärt, in alte Schläuche; sonst werden die Schläuche platzen, der Wein fließt aus, und die Schläuche sind hin. Nein, neuer Wein gehört in neue Schläuche! So bleibt beides erhalten.»

### Die Tochter des Jaïrus

(Mark. 5,21-43; Luk. 8,40-56)

18 Während Jesus ihnen das erklärte, kam ein Synagogenvorsteher* zu ihm, warf sich vor ihm nieder und sagte: «Meine

Tochter ist gerade gestorben. Komm und leg ihr die Hände auf, dann wird sie wieder leben!» [19]Jesus stand auf und folgte dem Mann. Auch seine Jünger gingen mit.

[20]Unterwegs trat eine Frau, die seit zwölf Jahren an schweren Blutungen litt, von hinten an Jesus heran und berührte einen Zipfel seines Gewandes. [21]Denn sie sagte sich: «Wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich gesund.» [22]Jesus drehte sich um, sah sie an und sagte: «Hab keine Angst! Dein Vertrauen hat dir geholfen.» Im selben Augenblick war die Frau geheilt.

[23]Jesus kam in das Haus des Synagogenvorstehers. Als er all die lärmenden Trauergäste und die Flötenspieler für das Begräbnis sah, [24]sagte er: «Hinaus mit euch! Das Mädchen ist nicht tot, es schläft nur.» Da lachten sie ihn aus. [25]Aber Jesus ließ die Leute hinauswerfen, ging in das Zimmer des Mädchens und nahm es bei der Hand; da stand es auf. [26]Die Nachricht davon verbreitete sich in der ganzen Gegend.

### Jesus heilt zwei Blinde

[27]Als Jesus von dort wegging, liefen zwei Blinde hinter ihm her und riefen: «Du Sohn Davids*, hab Mitleid mit uns!» [28]Als er ins Haus ging, folgten sie ihm, und er fragte sie: «Traut ihr mir denn zu, daß ich euch helfen kann?» «Aber ja, Herr!» antworteten sie. [29]Da berührte Jesus ihre Augen und sagte: «Was ihr mir zutraut, soll geschehen.» [30]Da konnten sie sehen. Jesus warnte sie: «Seht zu, daß es niemand erfährt.» [31]Sie aber gingen weg und verbreiteten die Nachricht von Jesus im ganzen Land.

### Jesus heilt einen Stummen

(Mat. 12,22-24)

[32]Als sie gegangen waren, brachte man Jesus einen Mann, der stumm war, weil ihn ein böser Geist* beherrschte. [33]Kaum war der böse Geist ausgetrieben, fing der Mann an zu reden, und alle riefen erstaunt: «So etwas hat es in Israel noch nie gegeben!» [34]Aber die Pharisäer* erklärten: «Er kann nur deshalb die bösen Geister austreiben, weil der oberste aller bösen Geister ihm die Macht dazu gibt.»

### Die große Ernte

(Mark. 6,34; Luk. 10,2)

[35]So zog Jesus durch alle Städte und Dörfer. Er sprach in den Synagogen* und verkündete die Gute Nachricht, daß Gott

jetzt sein Werk vollenden werde. Er heilte auch alle nur denkbaren Krankheiten und Leiden. 36Als er die vielen Menschen sah, bekam er Mitleid mit ihnen, weil sie so hilflos und verängstigt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. 37Darum sagte er zu seinen Jüngern: «Hier ist eine reiche Ernte einzubringen, aber es gibt nicht genügend Arbeiter. 38Bittet den Besitzer des Feldes, daß er noch mehr Arbeiter schickt, um seine Ernte einzubringen.»

### Die zwölf Apostel

(Mark. 3,13-19; Luk. 6,12-16; Apg. 1,13)

10 Jesus rief seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen die Macht, böse Geister* auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. 2So machte er sie zu seinen Aposteln*. Der erste von den zwölf war Simon, der auch Petrus heißt; dann kamen: Andreas, der Bruder Simons; Jakobus und sein Bruder Johannes, die Söhne des Zebedäus; 3Philippus und Bartolomäus; Tomas und der Zolleinnehmer* Mattäus; Jakobus, der Sohn des Alfäus, und Taddäus; 4Simon, der zur Partei der Zeloten* gehört hatte, und Judas Iskariot, der Jesus später verriet.

### Der Auftrag der Apostel

(Mark. 6,7-13; Luk. 9,1-6; 10,3-12)

5Jesus sandte diese zwölf aus mit dem Auftrag: «Meidet die Orte, wo Nichtjuden wohnen, und geht auch nicht in die Dörfer Samariens, 6sondern geht zu den Verlorenen im Volk Israel 7und sagt allen: ‹Jetzt vollendet Gott sein Werk und richtet seine Herrschaft* auf!› 8Heilt die Kranken, weckt die Toten auf, macht die Aussätzigen gesund und treibt böse Geister* aus. Umsonst habt ihr alles bekommen, darum sollt ihr es auch umsonst weitergeben. 9Ihr sollt kein Gold, kein Silber- oder Kupfergeld bei euch haben, 10auch keine Reisetasche, kein zweites Hemd, keine Sandalen und keinen Wanderstock. Denn wer arbeitet, hat ein Anrecht darauf, daß man ihm gibt, was er braucht.

11Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, dann seht euch nach jemand um, der bereit ist, euch aufzunehmen. Bleibt bei ihm, bis ihr weiterzieht. 12Wenn ihr ein Haus betretet, dann sagt: ‹Friede sei mit euch!› 13Nehmen euch dann die Hausbewohner auf, so wird dieser Friedenswunsch in Er-

füllung gehen. Nehmen sie euch aber nicht auf, so wird euer Gruß keine Wirkung haben. 14 Wo man euch nicht aufnehmen und nicht anhören will, da geht aus dem Haus oder der Stadt weg und schüttelt den Staub* von den Füßen. 15 Verlaßt euch darauf: am Tag des Gerichts wird Gott sogar mit den Menschen von Sodom und Gomorra mehr Nachsicht haben als mit den Leuten einer solchen Stadt.»

### Kommende Verfolgung

(Mark. 13,9-13; Luk. 12,11-12; 21,12-19; Joh. 13,16)

16 «Ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. Seid klug wie die Schlangen, aber ohne Hinterlist wie die Tauben. 17 Nehmt euch in acht vor den Menschen! Sie werden euch vor Gericht stellen und in ihren Synagogen* auspeitschen. 18 Um meinetwillen werdet ihr vor Machthaber und Könige geschleppt werden, damit ihr ihnen und ihren Völkern die Gute Nachricht bezeugen könnt. 19 Wenn sie euch vor Gericht stellen, so macht euch keine Sorgen, was ihr sagen sollt oder wie ihr es sagen sollt. Es wird euch in jener Stunde schon eingegeben werden. 20 Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist* eures Vaters wird aus euch sprechen.

21 Ein Bruder wird den anderen dem Henker ausliefern und Väter ihre Kinder. Kinder werden sich gegen ihre Eltern stellen und sie töten lassen. 22 Alle werden euch hassen, weil ihr euch zu mir bekennt. Aber wer bis zum Ende fest bleibt, der wird gerettet. 23 Wenn sie euch in der einen Stadt verfolgen, dann flieht in eine andere. Ihr könnt sicher sein: ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis der Menschensohn* erscheint.

24 Kein Schüler steht über seinem Lehrer und kein Sklave über seinem Herrn. 25 Der Schüler soll zufrieden sein, wenn es ihm ergeht wie seinem Lehrer, und der Sklave, wenn es ihm ergeht wie seinem Herrn. Wenn sie schon den Hausherrn Satan nennen, dann werden seine Angehörigen noch viel schlimmere Namen bekommen.»

### Wen man fürchten muß

(Luk. 12,2-9)

26 «Trotzdem sollt ihr euch vor keinem Menschen fürchten. Was jetzt noch verborgen ist, muß ans Licht kommen, und was noch niemand weiß, muß enthüllt werden. 27 Was ich

euch in der Dunkelheit anvertraue, das sagt am hellen Tag weiter, und was euch in die Ohren geflüstert wird, das macht aller Welt bekannt. 28 Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Körper, aber nicht die Seele töten können. Fürchtet euch vor Gott, der Leib und Seele ins ewige Verderben schicken kann. 29 Kauft man nicht zwei Spatzen für einen Groschen? Und doch fällt kein Spatz auf die Erde, ohne daß euer Vater es zuläßt. 30 So ist es auch mit euch: jedes Haar auf eurem Kopf ist gezählt. 31 Habt also keine Angst, denn ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Schwarm Spatzen.

32 Wer vor den Menschen zu mir hält, für den will ich vor meinem Vater im Himmel auch eintreten. 33 Wer mich aber vor den Menschen nicht kennen will, für den kann ich auch vor meinem Vater im Himmel nicht einstehen.»

### Kein fauler Friede

(Luk. 12,51-53; 14,26-27; Joh. 12,25)

34 «Glaubt nicht, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu bringen. Nein, ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern Streit. 35 Ich bin gekommen, um die Söhne mit ihren Vätern zu entzweien, die Töchter mit ihren Müttern und die Schwiegertöchter mit ihren Schwiegermüttern. 36 Die nächsten Verwandten werden zu Feinden werden. 37 Wer seinen Vater oder seine Mutter mehr liebt als mich, den kann ich nicht brauchen. Wer seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, den kann ich nicht brauchen. 38 Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mit mir kommt, den kann ich nicht brauchen. 39 Wer sein Leben festhalten will, der wird es verlieren. Wer es aber um meinetwillen verliert, der wird es neu geschenkt bekommen.»

### Der Lohn

(Mark. 9,41; Luk. 10,16; Joh. 13,20)

40 «Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. 41 Wer einen Boten* Gottes bei sich aufnimmt, weil er Gottes Bote ist, der wird auch belohnt werden wie ein Bote Gottes. Und wer einen frommen Menschen aufnimmt, eben weil er fromm ist, der wird entsprechend belohnt werden. 42 Ja, ich sage euch: wenn jemand dem Geringsten von meinen Anhängern auch nur einen Schluck kaltes Wasser gibt, weil er zu mir gehört, dann wird ihm das nicht vergessen werden.»

11 Als Jesus seinen zwölf Jüngern diese Anweisungen gegeben hatte, ging er weiter, um in den Städten des Landes die Gute Nachricht zu verkünden.

### Die Boten des Täufers Johannes
(Luk. 7,18-23)

2 Der Täufer Johannes hatte im Gefängnis von den Taten Jesu Christi gehört, darum schickte er einige seiner Jünger zu ihm. 3 «Bist du der Retter*, der kommen soll», fragten sie, «oder müssen wir auf einen anderen warten?» 4 Jesus antwortete ihnen: «Geht zurück zu Johannes und berichtet ihm, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden gesund, Taube hören, Tote stehen auf, und den Armen wird die Gute Nachricht verkündet. 6 Freuen darf sich jeder, der nicht an mir irre wird.»

### Jesus spricht über Johannes
(Luk. 7,24-35)

7 Als die Jünger des Johannes weggegangen waren, fing Jesus an, zu der Menge über Johannes zu sprechen: «Als ihr in die Wüste zu ihm hinausgewandert seid, was habt ihr da erwartet? Etwa ein Schilfrohr, das jeder Windzug bewegt? 8 Oder was sonst wolltet ihr sehen? Einen Mann in vornehmer Kleidung? Solche Leute wohnen doch in Palästen! 9 Also, was habt ihr erwartet? Einen Propheten? Ich versichere euch: ihr habt mehr gesehen als einen Propheten! 10 Johannes ist der, von dem es in den heiligen Schriften* heißt:

‹Hier ist mein Bote, sagt Gott;
ich sende ihn vor dir her,
damit er den Weg für dich freimacht.›

11 Ich versichere euch: Johannes ist bedeutender als irgendein Mensch, der je gelebt hat. Und trotzdem: Der Geringste in der neuen Welt Gottes ist noch größer als er. 12 Als der Täufer Johannes auftrat, hat Gott angefangen, seine Herrschaft* aufzurichten; aber bis heute stellen sich Feinde ihm in den Weg. 13 Das Gesetz* des Mose und alle Propheten bis hin zu Johannes haben die neue Welt Gottes angekündigt. 14 Und ob ihr es wahrhaben wollt oder nicht: Johannes ist tatsächlich der Elija, dessen Kommen vorausgesagt war. 15 Wer hören kann, der soll gut zuhören!

16 Mit wem soll ich die Menschen von heute vergleichen?

Sie sind wie die Kinder, die auf dem Marktplatz spielen. Die einen werfen den anderen vor: 17 ‹Wir haben euch Hochzeitslieder gespielt, aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben euch Trauerlieder gesungen, aber ihr habt nicht geweint.› 18 Johannes fastete, und die Leute sagten: ‹Er ist von einem bösen Geist* besessen.› 19 Der Menschensohn* ißt und trinkt, und sie sagen: ‹Seht ihn euch an, diesen Vielfraß und Säufer, diesen Kumpan der Zolleinnehmer* und Sünder!› Aber Gottes Weisheit bestätigt sich an dem, was sie bewirkt.»

### Wer nicht hören will …

(Luk. 10,13-15)

20 Dann begann Jesus mit harten Worten über die Orte zu sprechen, in denen er die meisten Wunder getan hatte, ohne daß die Menschen dort sich geändert hätten: 21 «Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, die Leute dort säßen schon längst im Sack in der Asche und hätten ihr Leben geändert. 22 Ich versichere euch: am Tag des Gerichts werden die Bewohner von Tyrus und Sidon besser wegkommen als ihr! 23 Und du, Kafarnaum, glaubst du, du wirst in den Himmel erhoben werden? Du wirst in den Abgrund gestürzt! Wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die du miterlebt hast, dann würde es heute noch stehen. 24 Wahrhaftig, am Tag des Gerichts wird es Sodom besser ergehen als dir!»

### Jesus bietet Freiheit an

(Luk. 10,21-22)

25 Danach sagte Jesus im Gebet: «Ich danke dir, Vater, Herr über Himmel und Erde, daß du den Unwissenden zeigst, was du den Klugen und Gelehrten verborgen hast. 26 Ja, Vater, so wolltest du es haben.

27 Mein Vater hat mir alle Macht übergeben. Nur der Vater kennt den Sohn*, und nur der Sohn kennt den Vater – und jeder, dem der Sohn ihn zeigen will. 28 Ihr plagt euch mit Geboten, die die Gesetzeslehrer* euch auferlegt haben. Kommt doch zu mir; ich will euch die Last abnehmen. 29 Ich quäle euch nicht und sehe auf keinen herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt von mir; dann findet euer Leben Erfüllung. 30 Was ich anordne, ist gut für euch, und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.»

### Jesus und der Sabbat
(Mark. 2,23-28; Luk. 6,1-5)

12 Nicht lange danach ging Jesus an einem Sabbat* durch die Felder. Seine Jünger hatten Hunger; darum rissen sie Ähren ab und begannen, die Körner zu essen. 2Als die Pharisäer* das sahen, sagten sie zu Jesus: «Da sieh dir an, was deine Jünger tun! Das ist nach dem Gesetz* Gottes am Sabbat verboten!»

3Jesus antwortete ihnen: «Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Männer hungrig waren? 4Er ging in das Haus Gottes und aß mit ihnen vom Opferbrot, obwohl das verboten war – denn nur Priester dürfen davon essen. 5Oder habt ihr nicht im Gesetzbuch des Mose gelesen, daß die Priester auch am Sabbat im Tempel arbeiten? Dadurch brechen sie das Gesetz, werden aber nicht schuldig. 6Und ich versichere euch: hier ist mehr als der Tempel! 7Wenn ihr begriffen hättet, was mit dem Wort gemeint ist: ‹Ich will keine Opfer, sondern Barmherzigkeit›, dann würdet ihr nicht Unschuldige verurteilen. 8Der Menschensohn* hat das Recht, zu bestimmen, was am Sabbat geschehen darf.»

### Heilung am Sabbat
(Mark. 3,1-6; Luk. 6,6-11)

9Jesus ging weiter und kam in ihre Synagoge*. 10Dort war ein Mann mit einer gelähmten Hand. Die Pharisäer* hätten Jesus gerne angezeigt und fragten ihn deshalb: «Ist es erlaubt, am Sabbat* zu heilen?» 11Jesus antwortete: «Wenn jemand von euch nur ein einziges Schaf hat, und es fällt an einem Sabbat in eine Grube, holt er es dann nicht heraus? 12Ein Mensch ist doch mehr wert als ein Schaf! Also ist es erlaubt, einem Menschen am Sabbat zu helfen.» 13Dann sagte er zu dem Mann: «Streck deine Hand aus!» Der Mann streckte sie aus, und sie wurde so gesund wie die andere. 14Da gingen die Pharisäer hinaus und wurden sich einig, daß Jesus sterben müsse.

### Die erfüllte Zusage
(Mark. 3,7-12; Luk. 6,17-19)

15Als Jesus davon hörte, verließ er den Ort. Viele Menschen folgten ihm. Er heilte alle Kranken, 16befahl ihnen aber nach-

Sie sind wie die Kinder, die auf dem Marktplatz spielen. Die einen werfen den anderen vor: 17‹Wir haben euch Hochzeitslieder gespielt, aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben euch Trauerlieder gesungen, aber ihr habt nicht geweint.› 18Johannes fastete, und die Leute sagten: ‹Er ist von einem bösen Geist* besessen.› 19Der Menschensohn* ißt und trinkt, und sie sagen: ‹Seht ihn euch an, diesen Vielfraß und Säufer, diesen Kumpan der Zolleinnehmer* und Sünder!› Aber Gottes Weisheit bestätigt sich an dem, was sie bewirkt.»

### Wer nicht hören will …

(Luk. 10,13-15)

20Dann begann Jesus mit harten Worten über die Orte zu sprechen, in denen er die meisten Wunder getan hatte, ohne daß die Menschen dort sich geändert hätten: 21«Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, die Leute dort säßen schon längst im Sack in der Asche und hätten ihr Leben geändert. 22Ich versichere euch: am Tag des Gerichts werden die Bewohner von Tyrus und Sidon besser wegkommen als ihr! 23Und du, Kafarnaum, glaubst du, du wirst in den Himmel erhoben werden? Du wirst in den Abgrund gestürzt! Wenn in Sodom die Wunder geschehen wären, die du miterlebt hast, dann würde es heute noch stehen. 24Wahrhaftig, am Tag des Gerichts wird es Sodom besser ergehen als dir!»

### Jesus bietet Freiheit an

(Luk. 10,21-22)

25Danach sagte Jesus im Gebet: «Ich danke dir, Vater, Herr über Himmel und Erde, daß du den Unwissenden zeigst, was du den Klugen und Gelehrten verborgen hast. 26Ja, Vater, so wolltest du es haben.

27Mein Vater hat mir alle Macht übergeben. Nur der Vater kennt den Sohn*, und nur der Sohn kennt den Vater – und jeder, dem der Sohn ihn zeigen will. 28Ihr plagt euch mit Geboten, die die Gesetzeslehrer* euch auferlegt haben. Kommt doch zu mir; ich will euch die Last abnehmen. 29Ich quäle euch nicht und sehe auf keinen herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt von mir; dann findet euer Leben Erfüllung. 30Was ich anordne, ist gut für euch, und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.»

### Jesus und der Sabbat
(Mark. 2,23-28; Luk. 6,1-5)

12 Nicht lange danach ging Jesus an einem Sabbat* durch die Felder. Seine Jünger hatten Hunger; darum rissen sie Ähren ab und begannen, die Körner zu essen. 2 Als die Pharisäer* das sahen, sagten sie zu Jesus: «Da sieh dir an, was deine Jünger tun! Das ist nach dem Gesetz* Gottes am Sabbat verboten!»

3 Jesus antwortete ihnen: «Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Männer hungrig waren? 4 Er ging in das Haus Gottes und aß mit ihnen vom Opferbrot, obwohl das verboten war – denn nur Priester dürfen davon essen. 5 Oder habt ihr nicht im Gesetzbuch des Mose gelesen, daß die Priester auch am Sabbat im Tempel arbeiten? Dadurch brechen sie das Gesetz, werden aber nicht schuldig. 6 Und ich versichere euch: hier ist mehr als der Tempel! 7 Wenn ihr begriffen hättet, was mit dem Wort gemeint ist: ‹Ich will keine Opfer, sondern Barmherzigkeit›, dann würdet ihr nicht Unschuldige verurteilen. 8 Der Menschensohn* hat das Recht, zu bestimmen, was am Sabbat geschehen darf.»

### Heilung am Sabbat
(Mark. 3,1-6; Luk. 6,6-11)

9 Jesus ging weiter und kam in ihre Synagoge*. 10 Dort war ein Mann mit einer gelähmten Hand. Die Pharisäer* hätten Jesus gerne angezeigt und fragten ihn deshalb: «Ist es erlaubt, am Sabbat* zu heilen?» 11 Jesus antwortete: «Wenn jemand von euch nur ein einziges Schaf hat, und es fällt an einem Sabbat in eine Grube, holt er es dann nicht heraus? 12 Ein Mensch ist doch mehr wert als ein Schaf! Also ist es erlaubt, einem Menschen am Sabbat zu helfen.» 13 Dann sagte er zu dem Mann: «Streck deine Hand aus!» Der Mann streckte sie aus, und sie wurde so gesund wie die andere. 14 Da gingen die Pharisäer hinaus und wurden sich einig, daß Jesus sterben müsse.

### Die erfüllte Zusage
(Mark. 3,7-12; Luk. 6,17-19)

15 Als Jesus davon hörte, verließ er den Ort. Viele Menschen folgten ihm. Er heilte alle Kranken, 16 befahl ihnen aber nach-

drücklich, nicht öffentlich über ihn zu reden. [17] Damit sollte eintreffen, was der Prophet Jesaja vorausgesagt hatte:

[18] «Dies ist mein Diener, den ich mir ausgesucht habe, sagt Gott.
Ich liebe ihn und freue mich über ihn.
Ich will ihm meinen Geist* geben,
und er wird den Völkern verkünden, daß ich sie richten werde.
[19] Er wird nicht streiten oder schreien
oder auf den Straßen laute Reden halten.
[20] Er wird ein umgeknicktes Schilfrohr nicht vollends abbrechen
und eine glimmende Lampe nicht auslöschen.
Er wird nicht müde werden,
bis er dem Recht zum Sieg verholfen hat.
[21] Alle Völker werden ihre Hoffnung auf ihn setzen.»

## Woher Jesus seine Macht hat

(Mat. 9,32-34; Mark. 3,20-30; Luk. 11,14-23; 12,10)

[22] Dann brachte man zu Jesus einen Mann, der war blind und stumm, weil ihn ein böser Geist* beherrschte. Jesus heilte ihn, und er konnte wieder sprechen und sehen. [23] Darüber geriet die Menge in Aufregung, und alle fragten sich: «Ist er vielleicht doch der versprochene Davidssohn*?» [24] Als die Pharisäer das hörten, widersprachen sie: «Er kann die bösen Geister* nur austreiben, weil der oberste aller bösen Geister ihm die Macht dazu gibt!»

[25] Jesus wußte, was sie dachten, und sagte zu ihnen: «Ein Staat, dessen Machthaber einander befehden, muß untergehen, und eine Stadt oder Familie, in der man sich gegenseitig bekämpft, kann nicht bestehen. [26] Wenn ein Teufel den anderen austriebe, würde Satan sich selbst bekämpfen; wie könnte dann seine Herrschaft bestehen? [27] Und wenn ich böse Geister austreibe, weil ich mit dem Satan im Bund stehe, wer gibt dann euren Leuten die Macht, böse Geister auszutreiben? Eure eigenen Anhänger beweisen, daß ihr im Unrecht seid. [28] Wenn ich aber mit Hilfe von Gottes Geist* die bösen Geister austreibe, so könnt ihr daran sehen, daß Gott mitten unter euch seine Herrschaft* aufrichtet. [29] Wer in das Haus eines starken Mannes einbrechen und etwas stehlen will, der muß doch zuerst den starken Mann fesseln; dann erst kann er das Haus ausrauben.

30 Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich, und wer mir
nicht sammeln hilft, der zerstreut. 31 Ich sage euch: jede Sünde
und jede Beleidigung Gottes kann den Menschen vergeben
werden; aber wer den heiligen Geist beleidigt, der wird keine
Vergebung finden. 32 Wer den Menschensohn* beschimpft,
kann Vergebung finden. Wer aber den Geist Gottes beleidigt,
wird niemals Vergebung finden, weder in dieser Welt noch in
der kommenden.»

### Der Baum und seine Früchte

(Luk. 6,43-45)

33 «Wenn ihr gute Früchte haben wollt, braucht ihr einen ge-
sunden Baum; von einem kranken Baum könnt ihr nur
schlechte Früchte ernten. An den Früchten erkennt man den
Baum. 34 Ihr Schlangenbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, wenn
ihr selbst böse seid! Denn der Mund spricht nur aus, was das
Herz erfüllt. 35 Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er
im Innersten gut ist. Ein schlechter Mensch kann nur Böses
hervorbringen, weil er von Grund auf böse ist. 36 Und das sage
ich euch: am Tag des Gerichts werden die Menschen sich für
jedes unnütze Wort, das sie gesprochen haben, verantworten
müssen. 37 Aufgrund deiner eigenen Worte wirst du dann frei-
gesprochen oder verurteilt werden.»

### Man verlangt von Jesus einen Beweis

(Mat. 16,1-4; Mark. 8,11-12; Luk. 11,16.29-32)

38 Einige Gesetzeslehrer* und Pharisäer* sagten zu Jesus: «Be-
weise uns durch ein eindeutiges Wunder, daß du wirklich von
Gott beauftragt bist!» 39 Jesus erwiderte: «Was sind das für
verkehrte Menschen! Von Gott wollen sie nichts wissen, aber
Wunder wollen sie sehen. Der einzige Beweis, den sie bekom-
men werden, entspricht dem, was der Prophet Jona erlebt hat.
40 So wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch eines See-
ungeheuers war, so wird auch der Menschensohn* drei Tage
und drei Nächte in der Tiefe der Erde verborgen sein. 41 Am
Tag des Gerichts werden die Bewohner von Ninive aufstehen
und die Menschen von heute anklagen, denn als Jona sie
warnte, haben sie ihr Leben geändert. Und hier steht ein
Größerer als Jona! 42 Am Tag des Gerichts wird die Königin
aus dem Süden aufstehen und die Menschen von heute an-
klagen, denn sie kam vom anderen Ende der Welt, um die

weisen Lehren Salomos zu hören. Und hier steht ein Größerer als Salomo!»

### Über den Rückfall

(Luk. 11,24-26)

43 «Wenn ein böser Geist* einen Menschen verläßt, so irrt er durch Wüsten und sucht nach einer Bleibe und findet keine. 44 Dann sagt er sich: ‹Ich gehe lieber wieder in meine alte Behausung!› Er kehrt zurück und findet alles leer, sauber und aufgeräumt. 45 Darauf geht er hin und sucht sich sieben andere böse Geister, die noch schlimmer sind als er selbst, und sie kommen und wohnen dort. So ist der Mann am Ende schlimmer dran als am Anfang. Genauso wird es auch diesen bösen Menschen von heute ergehen.»

### Die Angehörigen Jesu

(Mark. 3,31-35; Luk. 8,19-21)

46 Während Jesus noch zu der Menschenmenge sprach, kamen seine Mutter und seine Brüder dazu. Sie standen vor dem Haus und wollten ihn sprechen. 47 Einer der Leute sagte zu Jesus: «Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sprechen!» 48 Jesus antwortete ihm: «Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?» 49 Dann zeigte er auf seine Jünger und sagte: «Hier sind meine Mutter und meine Brüder! 50 Denn wer tut, was mein Vater im Himmel will, der ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter.»

### Jesus spricht in Gleichnissen

(Mark. 4,1-2; Luk. 8,4)

13 Am selben Tag verließ Jesus das Haus, ging an das Seeufer und setzte sich. 2 Es kamen so viele Menschen zusammen, daß er in ein Boot steigen mußte. Die Menge blieb am Ufer stehen, 3 und er erklärte ihnen seine Botschaft mit Hilfe von Gleichnissen*.

### Das Gleichnis vom Sämann

(Mark. 4,3-9; Luk. 8,5-8)

Er begann zu erzählen: «Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen. 4 Als er die Körner ausstreute, fielen einige auf den Weg. Die Vögel kamen und pickten sie auf. 5 Einige fielen auf felsigen Grund, der nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt war. Sie

gingen rasch auf; 6als aber die Sonne kam, vertrockneten die jungen Pflanzen, weil sie nicht genügend Erde hatten. 7Einige Körner fielen in Dornengestrüpp, das bald das Korn überwucherte und erstickte. 8Doch einige fielen auf guten Boden und brachten Frucht. Manche hatten Ähren mit hundert, andere mit sechzig und wieder andere mit dreißig Körnern.» 9Und Jesus sagte: «Wer hören kann, soll gut zuhören!»

### Warum Jesus Gleichnisse gebraucht

(Mark. 4,10-12; Luk. 8,9-10; 10,23-24)

10Die Jünger kamen zu Jesus und fragten: «Warum gebrauchst du Gleichnisse*, wenn du zu den Leuten redest?» 11Jesus antwortete: «Euch läßt Gott seine Absichten mit der Welt erkennen, aber den anderen bleiben sie verborgen. 12Denn wer viel hat, der wird noch mehr bekommen, so daß er mehr als genug haben wird. Wer aber wenig hat, dem wird auch noch das Wenige weggenommen werden, das er hat. 13Aus diesem Grund benutze ich Gleichnisse, wenn ich zu ihnen spreche. Denn sie sehen, aber erkennen nichts; sie hören, aber begreifen nichts. 14An ihnen bestätigt sich die Voraussage des Propheten Jesaja:

›Ihr werdet hören und doch nichts verstehen.
Ihr werdet sehen und doch nichts erkennen.
15Denn dieses Volk ist innerlich abgestumpft.
Sie sind schwerhörig geworden
und haben die Augen verschlossen,
um nicht zu sehen und nicht zu hören.
Sonst würden sie ja zu mir umkehren, sagt Gott,
und ich würde sie heilen.‹

16Ihr dagegen dürft euch freuen, denn eure Augen können sehen und eure Ohren hören. 17Ich versichere euch: viele Propheten und fromme Menschen wollten sehen, was ihr jetzt seht, aber sie haben es nicht gesehen. Sie wollten hören, was ihr jetzt hört, aber sie haben es nicht gehört.»

### Jesus erklärt das Gleichnis vom Sämann

(Mark. 4,13-20; Luk. 8,11-15)

18«Ich will euch sagen, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. 19Es gibt Menschen, die die Gute Nachricht gehört haben, daß Gott seine Herrschaft* aufrichten will; aber sie nehmen sie nicht ernst. Der Feind Gottes kommt und reißt

aus, was in ihr Herz gesät worden ist. Bei ihnen ist es wie bei dem Samen, der auf den Weg fällt. [20] Bei anderen ist es wie bei dem Samen, der auf felsigen Grund fällt. Sie hören die Botschaft und nehmen sie sogleich mit Freuden an; [21] aber sie kann in ihnen keine Wurzeln schlagen, weil sie unbeständig sind. Wenn sie ihretwegen in Schwierigkeiten geraten oder verfolgt werden, geben sie sofort auf. [22] Wieder bei anderen ist es wie bei dem Samen, der in das Dornengestrüpp fällt. Sie hören zwar die Gute Nachricht; aber sie bleibt wirkungslos, weil sie ganz von ihren täglichen Sorgen ausgefüllt sind und sich vom Reichtum verführen lassen. Dadurch wird die Botschaft erstickt. [23] Bei anderen schließlich ist es wie bei dem Samen, der auf guten Boden fällt. Sie hören die Gute Nachricht, nehmen sie in sich auf und bringen Frucht, manche hundertfach, andere sechzigfach und wieder andere dreißigfach.»

### Das Unkraut im Weizen

[24] Darauf erzählte Jesus ihnen ein anderes Gleichnis*: «Wenn Gott sein Werk vollendet, handelt er wie ein Mann, der guten Samen auf sein Feld gesät hatte. [25] Eines Nachts, als alles schlief, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand. [26] Als nun der Weizen wuchs und Ähren ansetzte, schoß auch das Unkraut auf. [27] Da gingen die Arbeiter zum Gutsherrn und fragten: ‹Herr, du hast doch guten Samen auf deinen Acker gesät, woher kommt das Unkraut?› [28] Der Gutsherr antwortete ihnen: ‹Das muß einer getan haben, der mir schaden will.› Die Arbeiter fragten: ‹Sollen wir hingehen und das Unkraut ausreißen?› [29] ‹Nein›, sagte der Herr, ‹sonst könntet ihr aus Versehen den Weizen mit ausreißen. [30] Laßt beides bis zur Ernte wachsen. Wenn es soweit ist, will ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut auf und bündelt es, damit es verbrannt wird. Dann schafft den Weizen in meine Scheune.›»

### Senfkorn und Sauerteig

(Mark. 4,30-34; Luk. 13,18-21)

[31] Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis*: «Wenn Gott sein Werk vollendet, ist es wie bei einem Senfkorn, das jemand auf seinen Acker gesät hat. [32] Es gibt keinen kleineren Samen; wenn er aber aufgeht und wächst, wird er größer als

alle anderen Gartenpflanzen. Er wird ein richtiger Baum, in dessen Zweigen die Vögel nisten können.

33 Oder es ist wie beim Sauerteig. Eine Frau mengt ihn unter einen halben Zentner Mehl, und er macht den ganzen Teig sauer.»

34 Mit diesen Gleichnissen erklärte Jesus den Menschen seine Botschaft. Er sprach überhaupt nicht zu ihnen, ohne Gleichnisse zu benutzen. 35 Damit traf ein, was der Prophet vorausgesagt hatte:

«Ich will in Gleichnissen reden.
Ich will aufdecken, was seit der Erschaffung der Welt verborgen war.»

## Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut

36 Dann zog sich Jesus von der Menge zurück und ging ins Haus. Seine Jünger traten zu ihm und baten ihn: «Erkläre uns doch das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!» 37 Jesus antwortete: «Der Mann, der den guten Samen aussät, ist der Menschensohn*. 38 Der Acker ist die Welt, und der gute Same sind die Menschen, die sich der Herrschaft* Gottes unterstellt haben. Das Unkraut sind die, die dem Feind Gottes gehorchen. 39 Der Feind, der das Unkraut gesät hat, ist der Satan. Die Ernte ist das Ende der Welt, und die Erntearbeiter sind die Engel Gottes. 40 Wie das Unkraut gesammelt und verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt zugehen. 41 Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus der Nähe Gottes alle entfernen, die andere zur Untreue gegen Gott verleitet und selbst Böses getan haben. 42 Sie werden sie in den Feuerofen werfen, wo sie heulen und mit den Zähnen knirschen. 43 Dann werden alle, die getan haben, was Gott will, in der neuen Welt ihres Vaters so hell strahlen wie die Sonne. Wer hören kann, soll gut zuhören!»

## Der versteckte Schatz und die Perle

44 «Die neue Welt, in die Gott euch ruft, ist wie ein Schatz, der in einem Feld vergraben war. Ein Mann findet ihn und deckt ihn schnell wieder zu. In seiner Freude verkauft er alles, was er hat, und kauft das Feld.

45 Wer Gottes Einladung versteht, der handelt wie ein Kaufmann, der schöne Perlen sucht. 46 Wenn er eine entdeckt, die besonders wertvoll ist, verkauft er alles, was er hat, und kauft sie.»

### Das Gleichnis vom Netz

47 «Wenn die neue Welt Gottes kommt, ist es wie bei einem
Netz, das im See ausgeworfen wird und mit dem man Fische
von jeder Art fängt. 48 Ist das Netz voll, so ziehen es die
Fischer an Land, setzen sich nieder und sortieren den Fang.
Die guten Fische kommen in Körbe, aber die wertlosen wer-
den weggeworfen. 49 So wird es auch am Ende dieser Welt
sein. Die Engel Gottes werden kommen und die bösen Men-
schen von den guten scheiden 50 und in den Feuerofen werfen.
Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.»

### Neue und alte Wahrheiten

51 «Habt ihr das alles verstanden?» fragte Jesus seine Jünger,
und sie antworteten: «Ja!» 52 Jesus fügte hinzu: «Jeder Kenner
der heiligen Schriften*, der sich der Herrschaft* Gottes unter-
stellt hat, kann mit einem Hausherrn verglichen werden, der
aus seiner Vorratskammer neue und alte Sachen herausholt.»

### Jesus in Nazaret

(Mark. 6,1-6; Luk. 4,16-30)

53 Nachdem Jesus diese Gleichnisse* erzählt hatte, verließ er
die Gegend 54 und ging in seine Heimatstadt. Dort sprach er
in der Synagoge*, und alle, die ihn hörten, waren sehr ver-
wundert. «Woher hat er so viel Weisheit», fragten sie einander,
«und was soll man von seinen Wundern halten? 55 Ist er nicht
der Sohn des Zimmermanns? Ist nicht Maria seine Mutter,
und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder?
56 Leben nicht auch alle seine Schwestern hier bei uns? Woher
hat er das alles?» 57 Deshalb wollten sie nichts von ihm wissen.
Aber Jesus sagte zu ihnen: «Ein Prophet wird überall ge-
achtet, nur nicht in seiner Heimat und in seiner Familie.»
58 Weil sie ihn ablehnten, tat er dort nur wenige Wunder.

### Der Tod des Täufers Johannes

(Mark. 6,14-29; Luk. 3,19-20; 9,7-9)

14 Zu dieser Zeit hörte Herodes, der Fürst von Galiläa,
von den Taten Jesu. 2 «Das ist der Täufer Johannes»,
sagte er zu seinen Leuten. «Er ist von den Toten wiederge-
kommen, deshalb kann er solche Wunder tun.»

3 Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und gefesselt

ins Gefängnis werfen lassen. Der Grund dafür war: Herodes hatte seinem Bruder Philippus die Frau, Herodias, weggenommen und geheiratet. 4 Deshalb hatte Johannes ihm wiederholt vorgehalten: «Es war dir nicht erlaubt, sie zu heiraten.» 5 Herodes hätte ihn darum gerne getötet; aber er hatte Angst vor dem Volk, das Johannes für einen Propheten hielt.

6 Als nun Herodes Geburtstag hatte, tanzte die Tochter der Herodias vor den Gästen. Das gefiel Herodes so gut, 7 daß er ihr versprach: «Ich schwöre dir, ich gebe dir alles, was du dir wünschst.» 8 Auf Anraten ihrer Mutter bat sie: «Gib mir jetzt sofort auf einem Teller den Kopf des Täufers Johannes!» 9 Da wurde Herodes traurig, aber weil er ihr vor allen Gästen das Versprechen gegeben hatte, befahl er, den Wunsch des Mädchens zu erfüllen. 10 Er schickte den Henker ins Gefängnis; der enthauptete Johannes 11 und brachte den Kopf auf einem Teller und überreichte ihn dem Mädchen. Das gab ihn seiner Mutter weiter.

12 Die Jünger des Johannes holten den Toten und begruben ihn. Danach gingen sie zu Jesus und berichteten ihm, was geschehen war.

### Jesus gibt fünftausend Menschen zu essen

(Mark. 6,30-44; Luk. 9,10-17; Joh. 6,1-13)

13 Als Jesus das erfahren hatte, verließ er die Gegend und fuhr mit dem Boot an eine einsame Stelle. Aber die Leute merkten es und folgten ihm von überallher auf dem Landweg. 14 Als Jesus aus dem Boot stieg, sah er eine riesige Menschenmenge vor sich. Da erfaßte ihn Mitleid, und er heilte ihre Kranken.

15 Darüber wurde es Abend, und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: «Es ist schon spät, und die Gegend hier ist einsam. Schick doch die Leute in die Dörfer, damit sie sich etwas zu essen kaufen!» 16 Jesus antwortete ihnen: «Es ist nicht nötig, daß sie weggehen. Gebt ihr ihnen zu essen!» 17 Sie hielten ihm entgegen: «Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische.» 18 «Bringt sie mir her!» sagte Jesus.

19 Er ordnete an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Dann nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, sah zum Himmel auf und dankte Gott dafür. Er brach die Brote in Stücke, gab sie den Jüngern, und die verteilten sie an die Menge. 20 Alle bekamen genug zu essen. Die Jünger füllten sogar noch zwölf Körbe mit dem, was übrigblieb. 21 Etwa